LIBRARY OF PRINCETON
AUG 29 1961
THEOLOGICAL SEMINARY
BS2344
.H236
1893
v.2

NOV 29 1924

HAND-COMMENTAR

ZUM

NEUEN TESTAMENT

BEARBEITET

VON

PROFESSOR D. **H. J. HOLTZMANN** IN STRASSBURG,
GEH. KIRCHENRATH PROFESSOR D. † **R. A. LIPSIUS** IN JENA,
PROFESSOR D. **P. W. SCHMIEDEL** IN JENA,
PREDIGER D. **H. v. SODEN** IN BERLIN.

Zweiter Band.

Die Briefe an die Thessalonicher und an die Korinther.

Bearbeitet von **Paul Wilh. Schmiedel.**

Die Briefe an die Galater, Römer, Philipper.

Bearbeitet von † **R. A. Lipsius.**

Zweite, verbesserte und vermehrte Auflage.

FREIBURG I. B. UND LEIPZIG, 1893.
AKADEMISCHE VERLAGSBUCHHANDLUNG VON J. C. B. MOHR
(PAUL SIEBECK).

HAND-COMMENTAR

zum

NEUEN TESTAMENT

Inhalt des zweiten Bandes.

Erste Abtheilung.

Die Briefe an die Thessalonicher und an die Korinther.

Bearbeitet von **Paul Wilh. Schmiedel.**

	Seite
Vorwort, Inhaltsübersicht, Sigla, Literatur u. s. w.	III—XVI
Commentar nebst Einleitungen	1—306
Register	307—316

Zweite Abtheilung.

Die Briefe an die Galater, Römer, Philipper.

Bearbeitet von † **R. A. Lipsius.**

	Seite
Vorwort, Inhaltsübersicht, Sigla, Literatur	III—VIII
Commentar nebst Einleitungen	1—247
Register	248—254

LIBRARY OF PRINCETON
NOV 29 1924
THEOLOGICAL SEMINARY

HAND-COMMENTAR

ZUM

NEUEN TESTAMENT

BEARBEITET

VON

PROFESSOR D. **H. J. HOLTZMANN** IN STRASSBURG,
GEH. KIRCHENRATH PROFESSOR D. † **R. A. LIPSIUS** IN JENA,
PROFESSOR D. **P. W. SCHMIEDEL** IN JENA,
PREDIGER D. **H. v. SODEN** IN BERLIN.

Zweiter Band.

Erste Abtheilung.

Die Briefe an die Thessalonicher und an die Korinther.

Bearbeitet von **Paul Wilh. Schmiedel.**

Zweite, vermehrte und verbesserte Auflage.

FREIBURG I. B., 1892.
AKADEMISCHE VERLAGSBUCHHANDLUNG VON J. C. B. MOHR
(PAUL SIEBECK).

Druck von C. A. Wagner in Freiburg i. B.

Vorwort.

Keine Geschichte der Exegese, keine Ansammlung von Namen und Ansichten, sondern eine präcise Erklärung auf denkbar engstem Raume, darin aber doch das volle Erträgniss der wissenschaftlichen Forschung und zwar in immerhin lesbarer Gestalt und in einer zur selbständigen Mitarbeit anregenden, möglichst wenig decretirenden, möglichst viel discutirenden Darstellung: dieses dem Vf. vorschwebende Ideal konnte gar nicht in's Auge gefasst werden ohne die Hoffnung, der Leser werde dabei nicht alles das fordern, was er in andern Commentaren zu finden gewohnt ist. Wer die Kürze und Wohlfeilheit des vorliegenden Buches billigt, wolle freundlichst bedenken, dass hier hinter so manchem Worte unsichtbar ein Sapienti sat stehen muss. Zu gemächlicher Breite der Auseinandersetzung, zum Abdruck oder auch nur zur Inhaltsangabe citirter Stellen der Bibel oder andrer Jedem zugänglicher Bücher, zur Wiedergabe hebräischer Wörter, die man an den angeführten Stellen des AT nachschlagen kann, zu bequemer Paraphrase des Textes ist hier kein Raum.

Letztere ist aber zugleich aus Grundsatz vermieden. Es sollte kein Commentar geboten werden, bei dessen Lectüre man die Bibel gar nicht aufzuschlagen braucht, „weil ja doch alles viel klarer im Commentar steht". Wer vom Inhalt der Bibel nicht aus der Bibel selbst Kenntniss nehmen will, wer nicht selbst beobachten will, dass z. B. der Vocativ ἀδελφοί eine herzliche Anrede ist, dass δέ einen Gegensatz, γάρ eine Begründung zum Vorhergehenden einführt, der verdient unsres Erachtens nicht, dass ihm dies im Commentar mundgerecht dargereicht wird. Die griechischen Wörter der gerade zu erklärenden Stelle sind auf vielfachen Wunsch jetzt nur so weit abgekürzt, dass jeder sie versteht, der den Text mit Aufmerksamkeit gelesen hat. Trotzdem wird ihre Loslösung aus dem Zusammenhang immer wieder zu einem Rückblick auf den Text nöthigen. Wenn der Vf. die Versicherung hinzufügt, dass er diesem Zwange selbst unterliegt, so wird man ihm diese Einrichtung vielleicht noch eher zu gute halten.

Der Abneigung gegen das stete Vergleichen des griechischen Textes musste ohnehin Vorschub genug geleistet werden durch die wörtliche Uebersetzung. Diese war jedoch unerlässlich, um einerseits eine Menge vereinzelter, zusammen aber den Umfang der Uebersetzung weit übersteigender Anmerkungen (dass dieses Wort zu jenem gehöre, dieses ein genetivus objectivus sei usw.) zu sparen, andrerseits die Sicherheit zu geben, dass der Commentar über jedes Textwort mindestens das Elementarste sagt; denn nur zu leicht ist der Ausleger in Gefahr, eine Bemerkung für selbstverständlich zu halten, die es doch nicht für Alle ist.

Die Genauigkeit der Uebersetzung ermöglichte es zugleich, durch gesperrten Druck die wörtlichen Uebereinstimmungen des zweiten Th-Briefs mit dem ersten kenntlich zu machen. Wirklichen Werth bekommt dies natürlich erst dann, wenn man es sich durch Unterstreichungen in den griechischen Text, und zwar beider Briefe, überträgt.

Vorzüglich aber soll die Uebersetzung zu zeigen versuchen, wie wörtlich man übersetzen kann, ohne doch undeutsch zu werden und ohne blosse Wörter statt Gedanken wiederzugeben. Am liebsten hätten wir daher mit dem die Uebersetzung kennzeichnenden Cursivdruck auch die Ergänzungen gegeben, die der Grieche hinzudenkt; allein da im Druck ersichtlich sein muss, ob z. B. ein ἐστίν dasteht oder zu ergänzen ist, so war dies nur selten ausführbar.

Da die deutlich sich abhebenden Typen es höchst bequem machen, die wörtliche Uebersetzung mit Uebergehung aller erläuternden Einschaltungen zu lesen, mochten wir auf letztere nicht verzichten. Sie machen eine streng wörtliche Uebersetzung oft überhaupt erst verständlich, gestatten sehr viel Raumersparniss und stellen eine kleine Bemerkung gleich zu dem Textwort, zu dem sie gehört. Diese Vortheile werden den Nachtheil wohl aufwiegen, dass die Erklärung eines Verses, auf dessen Uebersetzung zunächst noch die eines oder mehrerer andrer folgt, an zwei verschiedenen Orten gesucht werden muss. Und die Uebersichtlichkeit ist hoffentlich nicht verletzt; Parenthesen von mehr als Einer Zeile Länge sind nach Möglichkeit vermieden oder wenigstens erst am Schlusse eines Satzes angebracht. Wo eine Erörterung nachfolgt, bewahrt die Uebersetzung oft absichtlich den mehrdeutigen Charakter des Textes.

Im übrigen kann man an der Uebersetzung beobachten, wie nur die peinlichste Wörtlichkeit in die Schwierigkeiten wie in die Schönheiten des Textes wirklich hineinführt und wie verkehrt es für jeden des Griechischen Kundigen ist, das NT mit Hilfe einer Uebersetzung zu studiren, der es in erster Linie auf Lesbarkeit ankommt. Ein Lexikon zum NT ist das nothwendigste Buch neben einem guten Text, freilich nicht das von SCHIRLITZ oder gar das von STELLHORN, in dem kaum irgend etwas steht, was sich nicht auch in jedem allgemeingriechischen Lexikon findet, oder nun vollends das von KUHNE aus PERTHES' Theologischem Hilfslexikon, das auf die meisten Wörter nur je eine halbe Zeile verwendet, sondern einzig das unübertreffliche von GRIMM. Dessen Gebrauch ist denn auch vorausgesetzt; aus ihm wird nur so viel wiederholt, als um des Zusammenhangs mit sachlichen Bemerkungen willen unerlässlich ist, während die in andern Commentaren als eine Hauptaufgabe geltende Feststellung der Wortbedeutungen hier grundsätzlich ausgeschlossen ist mit Ausnahme biblisch-theologisch wichtiger Begriffe sowie besonders schwieriger und solcher Stellen, wo eine stillschweigende Berichtigung oder eine Ergänzung zu GRIMM geboten werden konnte, die nicht dem seit mehr als 100 Jahren gleichen Wissensschatz der Commentatoren entstammt.

Etwas reichlicher sind die grammatischen Erörterungen ausgefallen, aber ebenfalls nur da, wo es stillschweigende Berichtigung galt (man vgl. das Register). Und nie sind diese oder andre einer Hilfswissenschaft angehörige Ausführungen Selbstzweck, sondern stets nur Mittel zur Erklärung der gerade vorliegenden Stelle; die einzige rein gelehrten Zwecken dienende Anmerkung über ein Räthsel der Lutherbibel auf S. 208 f wolle man damit entschuldigen, dass sie einen Platz einnimmt, der sonst leer geblieben wäre. Die neutestamentliche Grammatik, das zweite nothwendige Buch neben dem Lexikon, ist dem heutigen Geschlecht etwas aus den Augen gekommen, da die von BUTTMANN wegen ihrer Anlehnung an die wohl nirgends mehr gebrauchte allgemeingriechische Grammatik seines Vaters schwer zu benutzen, die von WINER seit mehreren Jahren vergriffen, jede andre mit Recht vergessen ist. Und doch ist eine nt. Grammatik desto unentbehrlicher, je weniger die neuen Gymnasialeinrichtungen diejenige Sicherheit im classischen Griechisch verbürgen, welche sich auch die Beherrschung eines so abweichenden Idioms wie des nt. zutrauen könnte, und je mehr man sich — gerade auch aus dem vorliegenden Commentar — überzeugen

kann, wie oft nach einem Ausdruck der Rabbinen an einem Worte Berge von Lehren hängen. Schreiber dieses hat seine schon begonnene Neubearbeitung der WINER'schen Grammatik hinter der Arbeit am Handcommentar zurückstellen müssen; der erste Theil wird aber nun demnächst erscheinen. Die Seitenzahlen der 7. Auflage, nach denen im HC citirt ist, werden der 8. beigedruckt. Unsre Verweisungen auf WINER betreffen immer nur Abweichungen, nie Selbstverständliches.

Das Streben nach Kürze forderte vor allem Vermeidung von Wiederholungen und somit, da in einem Commentar doch Vieles oft zu wiederholen wäre, zahlreiche Verweisungen. Wir hoffen, dass man die Erklärung einer Stelle wenigstens nicht eher für unzureichend halten wird, als bis man sämmtliche Citate nachgesehen hat. Bei zusammenhängender Lectüre kann ja Manches zu oft citirt scheinen; aber ein Commentar muss auch beim Nachschlagen einer einzelnen Stelle ausreichende Auskunft bieten. Müssige Citate dagegen, die nur Parallelen, nichts Erläuterndes enthalten, sind möglichst vermieden, ausser wo es sich bei wichtigen oder seltenen Erscheinungen um Vollständigkeit handelte. Der paulinische Sprachgebrauch ist mit Vorliebe nur aus den anerkannt ächten Briefen belegt. Die Citate sind während des Drucks sämmtlich nochmals verglichen worden; sie werden sich also hoffentlich bewähren, auch wenn sie auf den ersten Blick das Gewünschte nicht zu bieten scheinen. Für Nachweisung selbst des kleinsten Fehlers würden wir ebenso wie für sonstige Verbesserungsvorschläge ausserordentlich dankbar sein.

Grundsätzlich auf das äusserste Maass eingeschränkt ist die Textkritik. Sie erfreut sich geringer Beliebtheit. Ja, wir fürchten, dass der Vorwurf, der HC enthalte viele und unverständliche Abkürzungen, sich wesentlich auf die textkritischen Angaben bezieht; denn die übrigen Abkürzungen können wir, zumal nach ihrer jetzt erfolgten Reduction, weder zahlreich noch irgendwo schwer verständlich finden. Wer die Textkritik nicht erlernt hat, dem ist trotz der das Nöthigste umfassenden Erläuterung auf S. XV mit Aufzählung der Codices usw. wenig gedient; Fachmänner andrerseits müssen ohnehin zu umfassenderen Hilfsmitteln greifen. Wir haben daher die äussere Bezeugung oft nur summarisch oder gar nicht erwähnt und nur die innern, Jedermann verständlichen Gründe ausgeführt. Das Eingehen auf diese wird durch die Nachweise zu I Kor 2 4 wohl gerechtfertigt sein; selbstverständlich geschieht es nur da, wo uns die äussern Zeugen keine Entscheidung zu geben scheinen.

In der Hand des Lesers ist eine der S. XIVf aufgezählten Ausgaben des NT vorausgesetzt. Wer heute noch mit dem textus receptus, wie er besonders von der Britischen und ausländischen Bibelgesellschaft noch immer Londini bzw. Coloniae Agrippinae gedruckt wird, oder mit einer auf demselben ruhenden Ausgabe, z. B. der leider durch v. GEBHARDT erneuerten THEILE'schen, auskommen will, soll lediglich bemerken, dass die Lesarten überall nicht stimmen wollen und dass er sich weniger Groschen wegen um 300 Jahre hat zurückschrauben lassen.

Conjecturen und Ausscheidungen späterer Zusätze werden nicht von vorn herein abgewiesen, weil sie „durch die sichere Ueberlieferung des Textes ausgeschlossen“ seien. In Form von Lesarten finden sich Textänderungen und Zusätze bekanntlich massenhaft; dass sie in dem uns zugänglichen ältesten Text deshalb unmöglich sein sollen, weil uns hier der Vergleich mit noch ältern Textgestalten fehlt, ist nicht einzusehen. Natürlich ist die grösste Vorsicht geboten; aber manchmal sind Conjecturen doch weit beachtenswerther als zahlreiche Auslegungen, und haben mindestens die Bedeutung, auf das Dringendste zu deren Revision aufzufordern (s. das Verzeichniss S. XV).

Was die Auslegungen selbst betrifft, so hat man gefunden, wir hätten zu viele falsche aufgenommen. Als Selbstzweck wäre dies natürlich zu

verwerfen. Allein es soll Mittel zu einem Zwecke sein, den ein wissenschaftlicher Commentar nie aus den Augen setzen darf: die Anleitung zu eigner exegetischer Arbeit. Und diese vollzieht sich nur im Streit der Meinungen. Die Behauptung, man brauche sich lediglich in den Text zu vertiefen, um ihn vollständig zu verstehen, ist meist eine Täuschung. Natürlich soll der Text das A und das O sein, von dem man ausgeht und zu dem man immer wieder zurückkehrt. Aber man wird gar nicht auf alle Möglichkeiten seiner Deutung aufmerksam, wenn man sie sich nicht vorführen lässt; und hätte man wirklich die richtige, so könnte man sie doch nicht würdigen ohne Kenntniss der falschen, die ihr entgegenstehen. Wo es werthvoll und in Kürze ausführbar schien, ist das uns richtig scheinende Resultat durch Auseinandersetzung mit wirklich lehrreichen irrigen Fassungen erst errungen worden: öfters liess sich eine vollständige Stufenfolge von solchen aufstellen, die durch gegenseitige Bekämpfung Schritt für Schritt der Wahrheit näher kommen. Oder es galt, zu zeigen, zu was für Verfehltheiten man greifen muss, wenn man sich der von uns empfohlenen Deutung bzw. Lesart entziehen will. Im übrigen werden, wo die Entscheidung nicht unbedingt sicher ist, die Ansichten zur Wahl gestellt, die die meiste Aussicht auf Anerkennung haben. Von der Meinung, überall das Richtige getroffen zu haben, sind wir so weit entfernt wie möglich; ja, wir wollen ausdrücklich auch die von uns bestimmt verworfenen Deutungen durch ihre Erwähnung doch zur Wahl gestellt haben. Ebenso sind die verschiedenen Lösungen der Einleitungsfragen möglichst lange offengehalten und den unsrigen ist thunlichst wenig Einfluss auf die Exegese verstattet. Ein Handcommentar muss sich unsres Erachtens einer grösseren Objectivität befleissigen, als dass es ihm bloss darauf ankommen dürfte, die Meinung des einzelnen Bearbeiters zur Geltung zu bringen. Deshalb haben wir auch diesmal z. B. S. 37 im Excurs und S. 11 von dem „Fall der Unächtheit“ gesprochen und S. 11 auch für den Fall der Aechtheit die Abfassungszeit des II. Th-Briefs angegeben.

Seltsam genug ist es freilich, dass daraus nicht weniger als 3 Beurtheiler der 1. Auflage Unsicherheit unsrer eignen Stellung gefolgert haben, als ob diese nicht schon durch den Satz ausgeschlossen wäre, der jetzt S. 10, Zeile 6 f steht. Unentscheidbare Fragen haben wir gern unentschieden gelassen, zumal wenn ihre Bedeutung untergeordnet war; wo sich aber eine begründete Ueberzeugung gewinnen liess, glaubten wir damit nicht zurückhalten zu sollen. Auch dem Gegner wird es lieber sein, wenn er es mit einer bestimmt vertretenen Meinung zu thun hat.

Freilich ist es mehreren der hier vertretenen Ansichten bis jetzt in ganz auffallender Weise versagt geblieben, auch nur einer Discussion gewürdigt zu werden. Auch ihre sorgfältige Begründung in der 1. Auflage hat noch keine Widerlegung hervorgerufen, sondern blosse Ablehnung in Verbindung mit dem Vorwurf, sie sei zu complicirt. Durch eingreifende Umarbeitung wie durch die Uebersicht der Beweisführung S. 67 1 glauben wir diesen nunmehr völlig beseitigt zu haben, so weit die Complicirtheit nicht in der Sache selbst liegt. Im übrigen ist durch den Wechsel zwischen grösserem und kleinerem Druck Jedermann in die Lage gesetzt, nur von den Behauptungen Kenntniss zu nehmen und die Beweise — für uns die Hauptsache — ungelesen zu lassen.

Bei solchem Verfahren werden die Einleitungen auch nicht mehr als zu lang gelten können. Ein Maass, das sie im Vergleich mit dem eigentlichen Commentar nicht überschreiten dürften, kennen wir nicht. Wenn alles Gesagte zur Sache gehört, so handelt es sich nur darum, wo es sich am passendsten sagen lässt. Alles, was sich aus einer einzelnen Stelle ergiebt, ist bei dieser festgestellt; was aber auf einer ganzen Summe von Stellen ruht, gehört in eine zusammenfassende Darstellung. Dafür setzen unsre Einleitungen die Erklärung des Textes voraus

und sind darauf eingerichtet, erst nach dieser studirt zu werden. Die Geschichte der verschiedenen Auffassungen wollen sie übrigens nicht darstellen, sondern nur den gegenwärtigen Stand der Frage. Einen freilich nur theilweisen Ersatz für Ersteres bietet die Tabelle S. VIIIf.

Durch die Zahl oder die Berühmtheit ihrer Vertreter sollten die verschiedenen Ansichten weder in den Einleitungen noch in der Erklärung wirken, sondern lediglich durch ihre innere Wahrscheinlichkeit. Mit Ausnahme der Deutungen, wegen deren Wichtigkeit oder Seltsamkeit der Name eines Gelehrten unbedingt von Interesse schien, ist ein solcher nur da genannt, wo er zugleich das Versprechen enthalten konnte, dass man beim Nachschlagen Genaueres finden werde als von uns aufgenommen werden durfte. Wahrung von Autorrechten wolle man von einem Handcommentar, der das Gute überall, wo er es findet, zu nehmen hat, nicht verlangen. Auch wenn Namen genannt sind, ist dabei auf zeitliche Priorität nicht die mindeste Rücksicht genommen, sondern nur darauf, wo sich die beste Vertretung einer Ansicht findet. Doch werden für gewöhnlich mit Absicht nur die zugänglichsten Schriften citirt; für Einzelnes durfte dafür um so eher auf Monographien zurückgegangen werden.

Für weit wichtiger als eine principielle Wahl zwischen glossatorischer und reproducirender Exegese halten wir den Bruch mit der Unsitte, die Wörter des Textes stets der Reihe nach zu erklären, die nur zu oft zu inhaltlosen Vorausverweisungen oder unberechtigten Vorausnahmen führt. Es ist vielmehr an allen schwierigeren Stellen der Versuch gemacht, zuerst dasjenige Wort zu deuten, dessen Erklärung von keinem andern abhängt, dann das nächste mit den nunmehr gegebenen Voraussetzungen erklärbare, und zuletzt das erst durch alle übrigen verständliche. Je weniger hierauf jedesmal hingewiesen werden kann, desto mehr sei hier betont, dass nur um dieses Grundsatzes willen oft sogar ganze Verse in der Auslegung umgestellt oder ihre Gebiete innerhalb der eigentlichen Erläuterung wenigstens nicht durch Nummern abgegrenzt sind. Wo zur Erklärung eines Verses der Ueberblick über eine ganze Reihe nachfolgender Verse nöthig war, ist der Haupttheil der Deutung für den nachfolgenden Excurs aufgespart, ohne dass dies jedesmal ausdrücklich angekündigt werden konnte.

Der Uebersichtlichkeit wegen ist die Disposition der Briefe durch Nummern und Buchstaben markirt. Wir bitten aber sehr, in dieser Coordination und Subordination keine strengere Logik zu suchen als von Briefen verlangt werden darf. Ebenso dient die Gliederung und Bezifferung unsrer Einleitungen und Excurse lediglich dem Zwecke, möglichst kleine Abschnitte citiren zu können.

Die letzte und schönste Aufgabe eines Commentars, und gerade eines wissenschaftlichen, der so viel Kritisches zu bringen hat und sein Object doch von allen Seiten erfassen will, ist die religiöse Würdigung einer biblischen Schrift. Freilich hat sie gerade deshalb ihre engen Schranken. Sie ist etwas viel zu Zartes, als dass sie sich zu erbaulichen Betrachtungen ausbreiten dürfte, denen durch ihre philologische, textkritische usw. Umgebung ohnehin alle Weihe geraubt würde. An hervorragenden Stellen (man vgl. „Religiöses“ im Register) kann ein Hinweis auf dieses Moment kaum zurückgedrängt werden; im übrigen aber wird man es hoffentlich billigen, dass er der Hauptsache nach in den Schluss der jedesmaligen Einleitung verwiesen ist. Wer eine solche Gesammtbetrachtung nicht von selbst auf das Einzelne anzuwenden und darnach den religiösen Pulsschlag überall in seiner Bibel herauszufühlen wüsste, dem wäre auch mit unausgesetztem Hinweis darauf schwerlich viel geholfen.

Jena, October 1892.

P. Schmiedel.

Die wichtigsten Ansichten über die Ereignisse

geordnet nach dem Maass der Heranziehung hypothetischer Glieder: a) ZR = Zwischenreise des P nach K mit λόπη, s. S. 67—73; b) ZB = verlorener Zwischenbrief des P nach K zwischen I und II, s. S. 61 f; c) Bld = Beleidigung gegen P, s. S. 220—223 (wo sie nicht angenommen wird, richtet sich II 2 5—11 7 8—12 und der eventuelle ZB gegen den Blutschänder von I 5); d) T 1.R = eine 1. Reise des Titus nach K mit 1 Bruder, vor der unter 11, wesentlich in Collectensachen, s. S. 83 f; e) 4CB = Zwischenbrief, bestehend aus dem Viercapitelbrief II 10 1—13 10 nebst den etwa zu vermuthenden weiteren Theilen, s. S. 74—82. Ausserdem Chp = Christuspartei, Ptp = Petruspartei; s. S. 56 f 62—67. T zrk = Titus von seiner 1. Reise zurück zu P. Ueber eRP und cRP s. S. 68 f unter X.

Bezeugte Thatsachen; in Klammern Vermuthungen.	Hnr. Ohne ZR, ZB, 4CB, Bld, T1.R.	Hfm.	Ws.	Klp.	Kk, P 224 f[1]).	Hgf. Ohne ZR, T1.R, 4CB.
		Ohne ZB, 4CB, Bld, T1.R.		Ohne Bld, T1.R, 4CB.		
1. P (über) 1½ Jahr in K. S. 51 f.	1.	1.	1.	1.	1.	1.
2. Apollos in K. S. 55 f	2.	2.	2.	2.	(2.)	2.
. . . . .	. .	ZR (u. cRP?)	ZR	ZR	. .	. .
3. Verlorener 1. Brief des P. S. 56.	3.	3. (cRP?)	3. cRP	3. cRP	(3.)	3. cRP
(4.) Leute der Chloë zu P. S. 58 .	(4.)	(4.)	4.	. .	(4.)	— } 5.
(5.) Tim reist nach K. S. 58. . .	(5.) cRP	5.	5 nicht bis K	. .	(5.)	— } 4.
(6.) Steph., F., A. zu P. S. 58. (Mit dem)	6. = 7.	(6.)	6. = 7.	. .	6. = 7.	6. = 7.
(7.) Brief der Kor. S. 58. . . .	7. = 6.	7.	7. = 6.	7.	7. = 6.	7. = 6.
8. I. kan. Brief mit eRP. S. 58—60.	8.	8.[3])	8.	8.	8.	8.
. . . . .	. .	. .	. .	. .	. .	. .
. . . . .	. .	. .	. .	. .	. .	. .
(9.) Erstarken der Gegner. S. 62—67.	9.	9. Ptp	9. Chp	9. Chp	9.	9. Chp
. . . . .	. .	. .	. .	. .	. .	Bld
(10.) Tim zurück zu P. S. 60 f 73 f (mit schlimmen Nachrichten?).	10.	. .	10. nicht aus K	10.	. .	10.
. . . . .	. .	. .	. .	. .	. .	. .
. . . . .	. .	. .	. .	. .	ZR	. .
. . . . .	. .	. .	. .	. .	ZB u. cRP[5])	. .
11. Tit nach K. S. 61 83 f (falls T1.R wegfällt, mit 1 Bruder: II 12 18).	11.	11.	11.	11. ZB	11.	11. ZB
. . . . .	. .	. .	. .	. .	. .	. .
. . . . .	. .	. .	. .	. .	. .	. .
. . . . .	. .	. .	. .	. .	. .	. .
. . . . .	. .	. .	. .	. .	. .	. .
. . . . .	. .	. .	. .	. .	. .	. .
. . . . .	. .	. .	. .	. .	. .	. .
12. Tit bringt P in Maced. gute Nachrichten. S. 83 f.	12.	12. Brief der Kor	12.	12.	12.	12.
13. II durch Tit u. 2 Brüder. S. 83 89 f.	13.	13.	13.	13.	13.	13.
. . . . .	. .	. .	. .	. .	. .	. .
. . . . .	. .	. .	. .	. .	. .	. .
14. P nach Hellas (K). Act 20 2. .	14.	14.	14.	14.	14.	14.

[1]) Ist als lehrreich und mehrfach bahnbrechend aufgenommen, obgleich der Vf. seine Ansicht geändert hat (s. vorletzte Columne). [2]) Wann cRP, ist nach Pfl unklar.

vor und bei Entstehung der Kor-Briefe,

Die Tabelle kann nur andeuten. Zu ihrem Verständniss ist das Studium von S. 51—89 vorausgesetzt. Feinere Unterschiede der Hypothesen sowie chronologische Ansätze (s. S. 88) mussten bei Seite gelassen werden, um die Tabelle nicht unübersichtlich zu machen. Die in der 1. Columne aufgeführten Thatsachen werden in den folgenden Columnen durch blosse Wiederholung ihrer Nummern, unter Umständen in andrer Reihenfolge, wieder aufgenommen. Wo statt dieser Nummern zwei Punkte stehen, haben die Autoren keine bzw. keine in Betracht kommende Ansicht geäussert; ein — bezeichnet, dass sie das betreffende Ereigniss an andrer Stelle einreihen; 9^a 9^b Wiederholung desselben Factums. Ganz ähnlich wie HGF ordnet SCHOLTEN, ThT 1878, 585—589.

EYLAU s. u. S. 71f 86f. Ohne Bld, T1.R, 4CB.	WZS. Ohne T1.R und 4CB.	PFL.[2]) Ohne T1.R.	HSR.	HAGGE s. u. S. 51 71 73f 87f	Y (das Beste aus Wzs u. HSR).	SCHMIEDEL.	EWK s. u. S. 71f.	KK, Btr. 376—378 II $2^1/_2$ Jahr nach I.	Z s. S. 87ff.
			Ohne Bld.				Ohne T1.R, aber mit ZB neben 4CB.		Ohne 1.ZB?
			An die Stelle des ZB tritt der 4CB.				Zwei Mal Conflict.		
1.	1.	1.	1.	1.	1.	1.	1.	1.	1.
2.	2.	2.	2.	2.	2.	2.	2.	2.	2.
. .	. .	. .	ZR	. .	. .	ZR	. .	. .	. .
3.	3.	3.	3.	—	3.	3.	3.	3.	3.
. .	— 7.	4.	4. = 6.	. .	. .	4.	4.	—	. .
. .	— 4.	. .	5 nicht bis K	5.	. .	5.	5.	5.	. .
. .	— 5.	. .	6. = 4.	. .	. .	6. = 7.	6. = 7.	6. = 7.	. .
. .	— 6.	7.	7. = 6.	7.	7.	7. = 6.	7. = 6.	—4.	. .
8.	8.	8.	8.	8. = 3.	8.	8.	8.	8.	8.
. .	. .	. .	. .	10.	. .	10. Gute Kunde.	. .	. .	. .
ZR	. .	. .	T1.R	T1.R	T1.R	T1.R u. cRP	. .	. .	. .
9. Ptp	9. Chp	9. Ptp	9. Chp	—	9. Chp	9. Chp	9^a. Chp	—	9^a. Chp
. .	. .	ZR, Bld	. .	ZR, cRP	. .	Bld	. .	. .	. .
. .	10.	10.	10. nicht aus K	—9. Ptp u. Chp	10.	—	10.	10.	10.
. .	. .	. .	T zrk?	T zrk	T zrk	T zrk	. .	. .	. .
. .	ZR, Bld	. .	. .	. .	ZR, Bld	. .	ZR, Bld	ZR, Bld[4]) (u. cRP?)	ZR
. .	. .	. .	4CB u. cRP	. .	. .	. .	. .	. .	. .
11. ZB	11. ZB u. cRP	11. 4CB	11.	11. 4CB	11. 4CB u. cRP	11. 4CB	11^a. ZB	11^a. ZB (u. cRP?)	— (ZB?)
Beruhigg	. .	. .	. .	. .	. .	. .	Beruhigg	. .	Beruhigg
. .	. .	. .	. .	. .	. .	. .	. .	. .	T1.R
cRP	. .	. .	. .	. .	. .	. .	cRP	. .	(u.?) cRP
. .	. .	. .	. .	. .	. .	. .	9^b.	. .	9^b. Bld
. .	. .	. .	. .	. .	. .	. .	. .	. .	T zrk
. .	. .	. .	. .	. .	. .	. .	11^b. 4CB	. .	11. 4CB
12.	12.	12.	12.	12.	12.	12.	12.	12.	12.
13.	13.	13.	13.	13.	13.	13.	13.	13.	13.
. .	. .	. .	. .	. .	. .	. .	. .	9.	. .
. .	. .	. .	. .	. .	. .	. .	. .	11^b. 4CB	. .
14.	14.	14.	14.	14.	14.	14.	14.	14.	14.

[3]) Tim vorher aus K abgereist. [4]) Genauer s. vielmehr unten S. 221; wegen des cRP S. 71. [5]) So nach KK S. 130—133. Nach S. 224 gehört ZB und cRP mit zu Nr. 11.

Inhalt.

	Seite
Vorwort	III—VII
Tabellarische Uebersicht der wichtigsten Hypothesen über die Ereignisse vor und bei Entstehung der Korintherbriefe	VIII—IX
Sigla für die biblischen Bücher	XI
Sonstige Abkürzungen	XI—XIII
Literatur	XIII—XIV
Zur Orientirung über die Textkritik	XIV—XV
Verzeichniss der Bemerkungen zur Textkritik	XV
Verzeichniss der gelegentlich erläuterten Stellen andrer biblischer Bücher	XV—XVI
Verzeichniss des Inhalts der Excurse	XVI

Thessalonicherbriefe.

Einleitung I II: Vorgeschichte der Briefe		1 — 4
„ III—V: Zeit, Ort, Veranlassung, Inhalt	des I. Briefs	4 — 6
„ VI—X: Aechtheit	des I. Briefs	6 — 8
„ XI: Bedeutung	des I. Briefs	8 — 9
„ XII: Inhalt	des II. Briefs	9
„ XIII—XIX: Aechtheit	des II. Briefs	9— 11
„ XX: Zweck und Bedeutung	des II. Briefs	11— 13
Erklärung des I. Briefs (Disposition s. S. 5 f)		13— 34
„ „ II. „ („ „ „ 9)		34— 46

Korintherbriefe.

Einleitung I: Aechtheit der Briefe an die Kor (und an die Gal und Rm)	47— 51
„ II: Interpolations- und Umarbeitungshypothesen	51
„ III: Gründung, Zusammensetzung und Organisation der Gemeinde	51— 55
„ IV: Ereignisse bis zum I. Brief: Apollos, Zwischenreise, verlorener Brief, Parteien, Nachrichten aus K, Brief der Kor, Abreise des Tim, Bild der Gemeinde	55— 59
„ V: Inhalt des I. Briefs	59— 60
„ VI: Ereignisse bis zum II. Brief: Erfolg des Tim, Abreise des Tit, Zwischenbrief	60— 62
„ VII: Der Judaismus in K: Christuspartei, ὑπερλίαν ἀπόστολοι, Empfehlungsbriefe, Apostelvertrag, Collecte für Jerusalem	62— 65
„ VIII: Thätigkeit der Judaisten in K gegen des P Person und Amt. Beleidigung gegen P	65— 67
„ IX: Die Zwischenreise nach K an sich	67— 68
„ X: Die beiden Reisepläne des P	68— 70
„ XI: Zeit der Zwischenreise. Folgerungen über den Erfolg des Tim und den Blutschänder	70— 74
„ XII: Abtrennung des Abschnitts II 10_1—13_{10}	74— 78
„ XIII: Priorität dieses Abschnitts vor II 1—9	78— 80
„ XIV: Einwände. Möglichkeit der irrigen Zusammenfügung beider Theile	80— 82
„ XV: Reisen des Titus. Schlussglied der Hypothese	82— 84
„ XVI: Abschluss durch genauere Zeitbestimmung	84— 89
„ XVII: Inhalt des II. Briefs	89— 90
„ XVIII: Bedeutung der Korintherbriefe	90— 94
Erklärung des I. Briefs (Disposition s. S. 59 f)	95—209
„ „ II. „ („ „ „ 89 f)	210—306
Berichtigungen und Nachträge	306
Register	307—316

Sigla für die biblischen Bücher.

Act = Acta, Apostelgeschichte.
Am = Amos.
Apk = Apokalypse.
Bar = Baruch.
Chr = Chronik.
Cnt = Canticum, hoh. Lied.
Dan = Daniel.
Dtn = Deuteronomium, 5. Moses.
Eph = Epheserbrief.
Esr = Esra.
Est = Esther.
Ex = Exodus, 2. Moses.
Ez = Ezechiel.
Gal = Galaterbrief.
Gen = Genesis, 1. Moses.
Hab = Habakuk.
Hag = Haggai.
Hbr = Hebräerbrief.
Hos = Hosea.
Jak = Jakobusbrief.
Jdc = Judices, Richter.
Jdt = Judith.
Jer = Jeremias.
Jes = Jesaias.
Jo = Joel.
Job = Hiob.
Joh = Johannes (Evangelium u. Briefe).
Jon = Jonas.
Jos = Josua.
JSir = Jesus Siracida.
Jud = Judasbrief.
Koh = Kohelet, Prediger Salomo.
Kol = Kolosserbrief.
Kor = Korintherbriefe.
Lc = Lucas.
Lev = Leviticus, 3. Moses.
Mak = Makkabäer.
Mal = Maleachi.
Mc = Marcus.
Mch = Micha.
Mt = Matthäus.
Na = Nahum.
Neh = Nehemia.
Num = Numeri, 4. Moses.
Ob = Obadja.
Past = Pastoralbriefe.
Phl = Philipperbrief.
Phm = Philemonbrief.
Prv = Proverbien, Sprüche.
Ps = Psalmen.
Pt = Petrusbriefe.
Reg = Reges, Könige.
Rm = Römerbrief.
Rt = Ruth.
Sam = Samuel.
Sap = Sapientia, Weisheit Salomo's.
Sach = Sacharja.
Th = Thessalonicherbriefe.
Thr = Threni, Klagelieder.
Tim = Timotheusbriefe.
Tit = Titusbrief.
Tob = Tobias.
Zph = Zephanias.

Sonstige Abkürzungen

abgesehen von ganz selbstverständlichen wie: jüd(isch), christl(ich), Tac(itus), Soph(okles), Xen(ophon), Thuc(ydides), Präs(ens), Nom(inativ), Sing(ular) usw.
Textkritische Sigla (ℵ, A, B, C, it, vg, cop usw.) s. S. XV.

am A. = am Anfang.
am E. = am Ende.
AT = Altes Testament.
at. = alttestamentlich.
Barn. = Barnabas, -brief (s. S. 49f).
BL = Schenkel's Bibel-Lexikon.
Blj = Baljon.
Bschl = Beyschlag.
bTh = bibl. Theologie.
Btm = Alex. Buttmann.
bzw. = beziehungsweise.
Chrys. = Johannes Chrysostomus († 407).
I Clem. = I. Brief des Clemens von Rom (s. S. 49f).
Clem.Al. = Clemens Alexandrinus (um 200).
cRP s. S. 68f unter X.
DEB = Beyschlag's Deutsch-evang. Blätter.
Διδ. = Διδαχὴ τῶν δώδεκα ἀποστόλων (S. 8).
Einl. = Einleitung.
EKZ = Evangelische Kirchenzeitung.
Erkl. = Erklärung im Unterschied von Einl. und Exc.
eRP s. S. 68f unter X.
Evl = Everling.
Ew = Hnr. Ewald.
EWK = Ersch und Gruber, Allgemeine Encyklopädie der Wissensch. u. Künste.
Exc. = Excurs in kleinerem Druck.
GgA = Göttinger gelehrte Anzeigen.
Gr = Grimm.
HbA = Riehm's Handwörterbuch des bibl. Alterthums.
Hfm = Jh. Chn. Knr. v. Hofmann.
Hgf = Hilgenfeld.
Hnr = Heinrici.
Hk = Adf. Harnack.
Hsr = Hausrath.
Hst = Holsten.
—, PPt = —, Zum Evangelium des P und des Pt.
Htzm = Hnr. Jul. Holtzmann.
Jahrh. = Jahrhundert.
JbW = Ewald's Jahrbücher der biblischen Wissenschaft.
JdTh = Jahrbücher für deutsche Theol.
Impt. = Imperativ.
Jos.,ant. = Josephus, antiquitates Judaicae.
—, bell. = Josephus, bellum Judaicum.
JpTh = Jahrbücher für protestant. Theologie.

Iren. = Irenäus (s. S. 50).
K = Korinth.
Kor = Korinther.
KG = Kirchengeschichte.
Kg = K. W. Krüger.
Klp = Klöpper.
Kk = Krenkel.
Kn = Kühner.
κτλ. = καὶ τὰ λοιπά = usw.
LJ = Leben Jesu.
Ln = Lachmann.
Lth = Luther.
Lün = Lünemann.
M. = Mitte (bei Citaten).
Man = van Manen.
Mr = Hnr. Aug. Wh. Meyer.
NkZ = Neue kirchliche Zeitschrift.
NT = Neues Testament.
nt. = neutestamentlich.
Orig. = Origenes († 254).
P = Paulus.
Past = Pastoralbriefe.
paul. = paulinisch.
Pfl = Otto Pfleiderer.
PKZ = Protestantische Kirchenzeitung.
P-N = Pierson et Naber.
Ptc. = Participium.
Räb = Räbiger.
Rck = Leop. Imm. Rückert.
RE = Herzog's Real-Encyklopädie.
RThPh = (Lausanner) Revue de Théologie et de Philosophie.
s. = siehe.
Schr = Schürer.
scil. = scilicet.
Silv = Silvanus.
sogen. = sogenannt.
St = Steck.
StK = Theol. Studien und Kritiken.
Stn = Straatman.
StW = Theol. Studien aus Württemberg.
Tdf = Tischendorf.
term.techn. = terminus technicus.
Tert. = Tertullian (s. S. 50).
Th = Thessalonich.
Thess = Thessalonicher.
ThJ = (Tübinger) Theolog. Jahrbücher.
ThJB = Pünjer's bzw. Lipsius' Theolog. Jahresbericht.
ThLZ = Theologische Literaturzeitung.
ThQ = Theologische Quartalschrift.
ThSt = (Utrechter) Theologische Studiën.
ThT = (Leidener) Theologisch Tijdschrift.
Tim = Timotheus.
TU = v. Gebhardt u. Harnack, Texte und Untersuchungen zur altchristlichen Literatur.
u. A. = und Andre.
u. a. = und anderwärts.
u. ö. = und öfter.
Vf. = Verfasser.
vgl. = vergleiche.
Vlt = Völter.
vS = von Soden.
W-H = Westcott u. Hort.
Win = Winer.
Ws = Bhd. Weiss.
Wzs = Weizsäcker.
ZhTh = Zeitschrift für die histor. Theologie.
ZKG = Zeitschrift für Kirchengeschichte.
ZkTh = Zeitschrift f. katholische Theologie.
ZlTh = Zeitschrift f. lutherische Theologie und Kirche.
ZprTh = Zeitschrift für praktische Theologie.
ZSchw = Meili's Theologische Zeitschrift aus der Schweiz.
ZTh = Tübinger Zeitschr. für Theologie.
ZWL = Luthardt's Zeitschrift für kirchl. Wissenschaft und kirchl. Leben.
ZwTh = Hilgenfeld's Zeitschrift für wissenschaftl. Theologie.

I bzw. II ohne Zusatz bezeichnen auf S. 1—46 den ersten bzw. zweiten Brief an die Thessalonicher, S. 47—306 entsprechend die kanonischen Briefe an die Korinther.

Mit römischen Ziffern, in Zweifelsfällen unter Voranstellung des Wortes „Einl.", werden die Abschnitte der jedesmaligen Einleitung S. 1—13 bzw. S. 47—94 citirt.

Der Name eines Commentators ohne Zusatz verweist auf seine Erklärung der gerade vorliegenden Stelle; in allen andern Fällen ist der Fundort mit genauer Begrenzung angegeben.

Ein f hinter einer Vers- oder Seitenzahl schliesst nur die nächstfolgende Zahl ein; ff wird nur S. XVI für die Excurse angewendet, deren Grenze sich durch die Art des Drucks von selbst ergiebt.

Um nicht zu viel Raum auf den Abdruck griechischer Textworte zu verwenden, sind die Theile eines Bibelverses durch a, b, c usw. in Exponentenform über der Zeile bezeichnet; und zwar wird als selbständig nicht nur jeder Satz, sondern auch jeder Satztheil betrachtet, der ein eignes verbum finitum hat oder haben könnte; Participialsätze nur ausnahmsweise. Wo noch ein Zweifel über die Abgrenzung aufkommen könnte, ist durch Andeutung der Anzahl der Theile des Verses dafür gesorgt, ihn zu heben.

Die in Exponentenform stehende Ziffer bei Büchern ist die Nummer der Auflage.

„S. Exc." ohne Zusatz verweist auf den nächsten Abschnitt in kleinerem Druck. „S. o(ben)", „s. u(nten)" bezieht sich stets auf die Erklärung desselben Verses oder auf denselben Theilabschnitt der Einleitung oder eines Excurses, in dem es vorkommt; in andern Fällen ist die citirte Stelle genau bezeichnet.

Griechische Anführungen aus dem AT sind, wo nichts Andres angegeben ist, stets der alexandrinischen Uebersetzung (LXX) entnommen, aber nach hebräischer Capiteltheilung.

In *Cursivschrift* ist die wörtliche Uebersetzung gegeben, in aufrechter Schrift mitten darin verdeutlichende Zusätze, in eingeklammerter Cursive das Plus einer andern Lesart.

Abweichungen von der natürlichen Ordnung der Zahlen in einer Reihe von Citaten haben immer einen besondern Grund, sei es, dass die beweisendsten Citate voran- oder die sachlich zusammengehörigen zusammengestellt sind.

Philo wird nach Band und Seite der Ausgabe von Mangey citirt, die den meisten andern Ausgaben beigedruckt sind, die Δ:δ. nach Harnack, TU II 1 oder nach der billigen Handausgabe in seiner „Apostellehre".

Endlich stehe hier noch die Bitte, den HC nicht nach Seitenzahlen zu citiren, die in den verschiedenen Auflagen nicht übereinstimmen, sondern nach Bibelversen oder Abschnitten der Einleitungen bzw. Excurse.

Literatur*).

Zu den Thessalonicherbriefen.

Commentare: Pelt 1830. Schrader, Der Apostel P V (1836) 1—58. de Wette II 3, 1841, ^{3}von Möller 1864. Olshausen IV, 1840. Baumgarten-Crusius (mit Phl-Brief) 1848. Lünemann bei Meyer X, 1850, ^{4}1878. Jowett, Epistles to the Th, Gal and Rm, London 1856, ^{2}1859. Ewald, Sendschreiben des P 1857. v. Hofmann I, 1862, ^{2}1869. (Auberlen und) Riggenbach bei Lange, NT X, 1864, ^{3}1884. Reuss, La Bible, NT III 1, Paris 1878. Zöckler bei Strack und Zöckler, NT III, 1887. Röhm (kathol.) 1885. Pánek (kathol.) 1886. Schäfer (kathol.), NT I (mit Gal-Brief) 1890. Zimmer in: Denkschrift des theol. Seminars Herborn 1891. Nur zu I Th: Koch 1849, 2. (Titel-)Ausg. 1855 (456 Seiten). Paul [Wh.] Schmidt 1885. Sämmtlich für Aechtheit ausser Schrader; PSchmidt im Anhang für Interpolation des II. Briefs. Conjecturen s. S. XV.

Zur Kritik: II Th unächt: JhErnstChnSchmidt, Bibliothek für Kritik und Exegese 1801, 380 ff (nur 2 $_{1—12}$); Einl. in's NT I (1804 = 1818) 256 f (Referat bei Bertholdt, Einl. 3482—3484). de Wette, Einl. (1826) 229 (kaum noch in 2. und 3., nicht mehr in 4.—6. Aufl.). Kern, ZTh 1839 II 145—214. Baur, P480—492 = ^{2}II 94—107; auf andre Weise: ThJ 1855, 141—168 = P^{2} II 341—369. Hilgenfeld, ZwTh 1862, 242—264. van Manen, .. echtheid van . . II Th, Utrecht 1865. van der Vies, De beide brieven aan de Th, Leiden 1865. Michelsen, ThT 1876, 70—82; 1877, 222 f. Bahnsen, JpTh 1880, 681—705. Spitta, Offenb. des Joh. (1889) 497—500. P-N 21—25. Brückner 253—256 (die 2 Letzten s. S. XIV).

II Th ächt: Reiche, authentia posterioris ad Th epistolae 1829. Pelt, Theol. Mitarbeiten 1841 II 74—125. Grimm, StK 1850, 753—816. Schneckenburger, JdTh 1859, 405—467. BhdWeiss, StK 1869, 7—29. Westrik, De echtheid van . . II Th, Utrecht 1879. Monnet, Les épitres aux Th, Toulouse (Thèse aus Montauban) 1889. Klöpper in Theol. Studien und Skizzen aus Ostpreussen II 73—140 = Heft 8, 1889.

I Th unächt: Baur und van der Vies s. o. Holsten, JpTh 1877, 731 f. Steck, JpTh 1883, 509—524. P-N 3—20.

I Th ächt: Gr und Monnet s. o. Lipsius, StK 1854, 905—934. Hgf, ZwTh 1862, 225—242. van Manen, .. echtheid van . . I Th, Weesp 1865. v. Soden, StK 1885, 263—310. Brückner 193—199.

---

*) Die neuesten Auflagen sind in Klammern eingeschlossen, wenn sie dem Vf. nicht zugänglich waren.

Zu den Korintherbriefen.

Commentare: Billroth 1833. Rückert 1836 f. Olshausen III, 1836, ²1840. Meyer V VI, 1839 f, ⁵1870, ⁶von Heinrici 1881—1883, ⁷1888—1890. De Wette II 2, 1841, ³von Messner 1855. Osiander 1847—1858. AdalbMaier (kathol.) 1857—1865. Ew s. o. Neander 1859. Kling bei Lange, NT VII, 1861, ³von Braune 1876. Hfm II 2 3, 1864—1866, ²1874—1877. Reuss s. o. Heinrici 1880—1887. Beet, London 1883, ³1885. Schnedermann bei Strack und Zöckler, NT III, 1887. Nur zu I Kor: Heydenreich 1825—1828. Holsten, Das Evangelium des P I 1 (mit Gal-Brief), 1880. Edwards, London 1885. Godet, Paris 1886 f, deutsch 1886—1888. Nur zu II Kor: Emmerling 1823. Klöpper 1874. CFA Fritzsche, De nonnullis . . locis dissertationes duae 1824. Conjecturen s. S. XV.

Zur Kritik: Bleek, StK 1830, 614—632. Räbiger, Untersuchungen 1847, ²1886. Baur, P ¹259—332; ThJ 1850, 139—185; P ²I 287—343. Holtzmann, RE ¹XIX (1865) 730—734; BL; ZwTh 1871, 296—302; 1879, 455—492; 1885, 233—245. Beyschlag, StK 1865, 217—276; 1871, 635—676. Hgf, ZwTh 1865, 241—266; 1866, 337—354; 1871, 99—120; 1872, 200—218; 1888, 159—206. Krenkel, P 1869; Beiträge zur Aufhellung der Geschichte und der Briefe des P 1890. Klp, Untersuchungen über . . II Kor 1869. Eylau, Zur Chronologie der Kor-Briefe 1873, der Pastoralbriefe 1884 (Gymnasialprogramme von Landsberg a. d. Warthe). Hagge, JpTh 1876, 481—531. Weizsäcker, JdTh 1876, 603—653. Ekedahl, Inter Paulum et Corinthios quae intercesserint rationes usque ad missam epist. I canonicam, Lund 1887. Völter, ThT 1889, 294—325. Schmiedel, „Korinther" in EWK II, Theil 39 (1886), S. 77—85. S. noch unten S. 47 54f 67f 74. Wegen der Gruppirung der Ansichten vgl. die Tabelle S. VIIIf.

Zu allen vier Briefen

werden ausserdem mit dem blossen Namen des Vf.'s citirt: (Wh.) Brückner, Die chronolog. Reihenfolge der Briefe des NT (Teyler'sche Preisschrift XII), Haarlem 1890; Everling, Die paul. Angelologie und Dämonologie 1888; Gunkel, Die Wirkungen des heiligen Geistes 1888; Hausrath, nt. Zeitgeschichte ¹II, 1872, ²III, 1875; Kautzsch, De Veteris Test. locis a Paulo allegatis 1869; Pierson et Naber, Verisimilia, Amsterdam 1886; Ritschl, Rechtfertigung und Versöhnung II, 1874, ²1882, ³1889; Schürer, Geschichte des jüd. Volkes im Zeitalter Jesu 1886—1890, citirt als ²I und ²II (der „nt. Zeitgeschichte"); Steck, Der Galaterbrief 1888; (Fdd.) Weber, System der altsynagogalen palästinischen Theol. 1880 = Die Lehren des Talmud 1886 (unveränderte Ausg.); Weizsäcker, Das apostolische Zeitalter 1886, ²1892.

Ferner die griech. Wörterbücher von Passow ⁵1841—1857 und Stephanus, Paris 1831—1865, die grossen Grammatiken von Matthiä ³1835, Krüger I 2⁴, 1862, ⁵1873, Kühner ²1869—1872, GstMeyer 1880, ²1886, Meisterhans, Grammatik der attischen Inschriften ²1888, Viger, De graecae dictionis idiotismis ed. GfrHermann ⁴1834, Hartung, Partikeln 1832 f, Devarius, De particulis ed. Klotz 1835—1842, und die Grammatiken der nt. Gräcität von Winer ⁷1867 und AlexButtmann 1859.

Von Hausrath kommt noch in Betracht: P 1865, ²1872; von Holsten: Zum Evangelium des P u. des Pt 1868; von Pfleiderer: Der Paulinismus 1873, ²1890, Das Urchristenthum 1887. Dazu Weiss, Einl. 1886 (²1889), bTh ⁴1884 (⁵1888); Holtzmann, Einl. 1885, ²1886, ³1892.

Zur Textkritik.

Zu Grunde gelegt ist der Text von Tischendorf, NT editio 8. critica major I II, 1869—1872, minor 1877 in der durch v. Gebhardt in den Tauchnitz'schen Ausgaben hergestellten correcten Gestalt: mit den Abweichungen (lediglich) von Tregelles und von Westcott and Hort, in Grossoctav (M. 3.—), dasselbe auch sammt dem Luthertexte der Hallischen Revisionscommission (M. 5.—); ed. stereotypa minor in Gross-Sedez, einzig mit W-H's Abweichungen (M. 2.—); ed. stereotypa in Grossoctav mit v. Gebhardt's Namen nur unter der Vorrede, die Abweichungen nur von ℵ (s. u.) und dem sogen. textus receptus enthaltend (M. 2.70). Den berichtigten letzten Text Tdf's bietet auch seine Octavausgabe des NT bei Brockhaus 1873 mit den Abweichungen von ℵ, B und dem textus receptus (M. 4.—),

sowie die editio academica in Sedez, Leipzig, bei Mendelssohn (M. 2.—), welche nur die Varianten des textus receptus, dafür aber, ausser einem Kärtchen zum Leben Jesu und den Reisen des P, vermöge des Abdrucks der Eusebianischen Kanones die Parallelen innerhalb der 3 ersten Evangelien vollständig enthält, die in der ed. stereot. minor sammt allen übrigen nt. Parallelstellen gänzlich fehlen und in den beiden andern Gebhardt'schen Ausgaben unvollständig sind. Das NT von Tregelles erschien in London 1857—1879, das von W-H in Cambridge und London: [I =] Text, [II =] Introduction and Appendix 1881, [^{2}] 1881 f, zwei kleinere Ausgaben 1885. Zu berücksichtigen ist noch Lachmann, NT 1842—1850, die kleine editio stereotypa seit 1831. Sonst sind nur die Ausgabe von Kuenen und Cobet (Leiden 1860) und die von Buttmann noch brauchbar.

Einzelne lateinische und griech. Uncialbuchstaben nebst ℵ bezeichnen Codices in Uncialen vom 4.—9. Jahrh. (B = Vaticanus, ℵ = Sinaiticus, A = Alexandrinus, C = Ephraemi, D = Claromontanus, F = Augiensis, G = Boernerianus, K = Mosquensis, L = Angelicus, M = Londinensis, P = Porfirii usw.), arabische Ziffern die Minuskelhandschriften (seit dem 9. Jahrh.), einzelne lateinische Minuskelbuchstaben die Handschriften der alten lateinischen Uebersetzung oder „Itala", speciell d f g die Paralleltexte zu DFG. Aus mehreren solchen kleinen Buchstaben bestehende Abkürzungen bedeuten zunächst die bekannten Uebersetzungen: it = itala Ende des 2., vg = vulgata Ende des 4. Jahrh., pesch = peschittha = syr(iaca), sah = sahidica aus Oberägypten, cop = coptica aus Unterägypten, sämmtlich vom 3. oder 4. Jahrh.; go = gothica vom 4., aeth = aethiopica vom 4. oder 5., arm = armenica vom 5. Jahrh. Andre solche Abkürzungen bezeichnen Codices der Vulgata, besonders am(iatinus), fu(ldensis), tol(etanus), oder Lectionarien, d. h. Perikopenbücher. Die Urschrift eines Codex wird beispielsweise durch ℵ*, die Correctoren durch ℵ^a, ℵ^b, ℵ^c oder B^2, B^3 bezeichnet.

Conjecturen und Streichungen s. besonders bei P-N, Vlt, Straatman, Kritische studiën over .. I Kor (11—15), Groningen 1863—1865, Bois, Adversaria critica de I. ad Cor epistula, Toulouse (Licentiatendissertation von Montauban; auch bei Deichert in Erlangen) 1887, und, was ganz vergessen scheint, Hitzig, Monatsschrift des wissenschaftl. Vereins in Zürich 1856, 57—68. Die Namen minder bekannter Urheber von Conjecturen nennen wir meist nicht, da man sie in den Sammlungen von Bowyer, [4]London 1812, deutsch 1774 f, von Knapp am Schlusse seines NT, in den Teyler'schen Preisschriften IX 1 und 2 über conjecturaalcritiek von van Manen und van de Sande Bakhuyzen, Haarlem 1880, und bei Baljon für die Th-Briefe in ThSt 1888, 188—195 347—352 findet, für die Kor-Briefe in seiner theol. Doctorschrift: De tekst der brieven aan de Rm, Cor en Gal, Utrecht 1884, nebst ThT 1887, 432—440.

Besprochen sind Conjecturen und Streichungen

zu I Th 2 11 13 15 f (Exc.) 4 6 5 7 f | II Th 1 4 5 10 I Kor 1 2 12 16 30 (auch Exc. 3) 2 4 3 10 4 2 3 5 6 5 2 3 f 6 3 5 9 15—17 (Exc. 3) 7 8 11 14 17—22 37 8 1—3 5 f (Exc.) 8 10 9 3 10 12 15 23 10 4 17 (Exc. 1 e) 19 (Exc. 2) 29 f 11 5 f 10 11 13—15 17 12 2 13 28 13 3 6 14 10 33—36 (Exc.; s. auch S. 53 M.) 15 1 f 5 und 7 (Exc. 4) 23—28 (Exc. 6) 29 36 42 f (Exc. 1 c) 51 56 16 2 22 24 II Kor 1 11 13 17 2 12 f 3 2 3 15 17 (Exc.) 4 4 (auch Exc. 3) 7 5 10 16 19 6 1 16 6 14—7 1 (Exc.) 7 7 8 10 19 10 11 12 13 15 11 2 4 6 10 11 32—12 1 (Exc.) 12 6 11 f (Exc.) 13 5, vielfach in Verbindung mit

textkritischen Erörterungen; Bemerkungen nur von letzterer Art

finden sich zu I Th 2 7 12 3 2 3 4 9 5 4 11 13 II Th 1 8 2 3 13 3 6 16 I Kor 2 1 16 4 13 6 14 7 13 33 f 8 7 10 2 9 28 11 16 17 29 12 31 14 34 38 15 47 (Exc. 1 a) 49 51 II Kor 1 6 10 12 15 2 1 16 17 3 1 4 4 5 3 6 16 7 8 8 7 21 24 10 7 12 f 11 4 5 6 12 1 7 9 15 13 4 und besonders I 2 4. Für II Th s. Zimmer, ZwTh 1888, 322—342.

Gelegentliche Erläuterung

erfahren folgende Stellen andrer biblischer Bücher (über o, m, u s. S. 307):

Jes	28 11 f	S. 178 o	Dan	7	S. 44 u	Ps	94 11	S. 109 f
„	29 13 f	„ 99 o	Sach	6 9—13	„ 197 o	„	110	„ 197 o
„	40 13	„ 105 m	Ps	8	„ 197 m	„	116 10	„ 235 m

Job 5 13 S. 109 f
Prv 3 4 „ 264 m
Mt 5 18 f „ 66 m 145 o
„ 11 27 f „ 261 m
„ 24 „ 39 o m
„ 28 7 9 f „ 189 m u
„ 28 19 „ 146 u
Mc 13 „ 39 o m
„ 16 7 „ 189 m
Lc 16 17 „ 145 o
„ 22 19 f „ 163 f
„ 24 34 „ 188 o 189 f
Joh 2 20 „ 3 m
Act 9 8 f „ 294 u
„ 16 3 „ 144 u
„ 16 11 „ 85 u
„ 17 1—10 „ 1 m f
„ 17 5 „ 21 o
„ 17 15 f 18 5 „ 4 o m
Act 17 34 S. 98 m
„ 18 8 „ 52 o
„ 18 13 f „ 52 o
„ 18 18 „ 52 m 294 u
„ 18 24—28 „ 55 f
„ 20 4 „ 1 m 264 o
„ 21 26 „ 144 u
Rm 1 4 „ 230 o
„ 3 25 f „ 248 m
„ 4 25 „ 193 o m
„ 5 1 „ 249 o
„ 5 10 „ 247 m
„ 6 7 „ 255 o
„ 7 25 „ 269 u
„ 8 3 „ 247 u 254 f
„ 11 28 „ 247 o
„ 14 5 „ 162 o
Gal 2 2 6 9 „ 63 m
„ 2 9 „ 52 m
Gal 3 13 S. 248 u
„ 4 14 f „ 294 u
Eph „ 50 m u
Phl 4 15 f „ 2 o 284 o
Hbr 1 2 „ 148 u
„ 1 6 „ 194 u
„ 4 1 „ 157 m
„ 5 12 „ 27 m
„ 11 3 „ 148 u
„ 13 24 „ 265 m
Jak 2 22 f „ 38 o
Jud 20 f „ 306
Apk 1 4 f „ 306
„ 2 2 „ 15 o
„ 12 10 „ 48 u
„ 13 3 8 14 „ 41 f
„ 14 1 4 „ 146 u
„ 17 8—11 „ 42 o 43 f

In Excursen werden behandelt

die Integrität der Briefe:

bei I Th 1 3 S. 15
„ „ 2 15 „ 20 f
„ „ 5 27 „ 33 f
„ II Th 2 2 „ 37
„ „ 3 17 „ 46
„ I Kor 9 24—27 „ 145 f
„ „ 14 33—36 „ 181 f
„ II Kor 2 12 f „ 223
„ „ 6 14—7 1 „ 252 ff
„ „ 8 f „ 267 ff
„ „ 10 1 „ 269 f
„ „ 11 32—12 1 „ 290 ff
„ „ 12 11 f „ 295 ff

Grammatisches:

Plur. majestatis S. 24
Asyndeton „ 26

kor. Verhältnisse:

Parteien S. 115 f
Gemeindebrief „ 133
Schleierfrage „ 157 f
Agapen „ 161 f
Blutschänder „ 117 f
Beleidigung des P „ 220 ff
Zwischenreise des P „ 300 ff
Collecte S. 261 f 267 ff 298 f
Chronologie derselben und der Briefe S. 261 f

P und seine Gegner:

P in Damaskus S. 290 f
Seine Leiden im Amte „ 212
„ Krankheit „ 294 f
„ Visionen „ 293 ff
„ Wunderthaten „ 295 ff
Sein Verzicht auf Unterhalt „ 284 f
„ Ruhm dabei „ 143 f
Unterschlagung der Collecte? „ 298 f
Missionsgebiete „ 275
Apostelecret S. 134 154
Begriff von Apostel S. 191 f
ὑπερλίαν ἀπόστολοι „ 282
Brüder Jesu „ 141

Christologisches:

Bedeutung des Todes Christi S. 243 247 ff
Dessen psychologische Wirkung auf das Leben der Christen S. 243 f
Christi Sündlosigkeit „ 247 f
„ Menschwerdung u. Erdenleben „ 261
„ ird. Schwäche „ 302 f
„ Auferstehung „ 188 ff
Christus = πνεῦμα „ 229 f
Christi Lichtnatur „ 232 f
Christi Präexistenz S. 202 f
Christus Schöpfer bzw. Regent der Welt „ 137 f
Fleischliches Messiasbild des P „ 244 f

Andre bibl.-theol. Fragen:

Dreieinigkeit S. 306
AT messian. gefasst „ 197
σάρξ „ 253 ff
σάρξ und σῶμα „ 125 f
σάρξ, ψυχή, πνεῦμα „ 33
Gewissen „ 138
Versuchung „ 149
ἁγιασμός, δικαίωσις, ἀπολύτρωσις „ 101 f
Versöhnung „ 246 ff
Abendmahl S. 150 f 161 ff
σοφία θεοῦ S. 106 f
Gnadengaben S. 167 182 ff
Ehefragen S. 133 ff
Frauen in der Versammlung „ 181 f
Sklaven „ 130
Heidnische Götter „ 151
Götzenopferfleisch „ 154
Eschatologie S. 28 ff 111 195 f
„ verändert S. 238 ff
Auferstehungsleib „ 201 f
Antichrist „ 38 ft
Antinomieen „ 196

Die Briefe an die Thessalonicher.

Einleitung*).

Vorgeschichte.

I. Gründung der Gemeinde. 1. Der Ort. Nach Act 17 1 kam P mit Silas auf seiner sogen. zweiten, d. h. der ersten europäischen Missionsreise von Philippi nach Θεσσαλονίκη (früher Θέρμη, heute Salonîki) am thermäischen Meerbusen, der Hauptstadt der 2. von den 4 „Regionen", in die der römische Senat durch L. Aemilius Paulus nach Liv. 45, 18 7 29 5—9 im J. 167 v. Chr. die Provinz Macedonien hatte eintheilen lassen. Zu Jesu Zeit sagt Strabo VII 7 4 am E. (p. 323 bzw. 498) von der Stadt: νῦν μάλιστα τῶν ἄλλων εὐανδρεῖ, um 160 n. Chr. Lucian, Lucius 46: πόλις τῶν ἐν Μακεδονίᾳ ἡ μεγίστη, und auf bedeutenden Handel und Verkehr lässt nicht nur ihre Lage am Meer und an der via Egnatia von Dyrrhachium nach Byzanz schliessen, sondern auch I 1 8f 4 10, was auf Gastfreiheit deutet. 2 Vertreter von Th finden sich Act 20 4, worin man das Verzeichniss der Mitüberbringer der grossen Collecte (zu Kor VII 6) erblickt. 2. Der Bericht in Act 17 1—10 ist schon seiner Structur nach nicht einwandfrei. Jason tritt 17 6 unvermittelt auf. Man vermuthet daher, dass sein Name aus der „Wirquelle" (zu Act I 4) stammt. Spitta, Apostelgesch. 222f leitet ihn aus seiner Quelle B her, der er (5) 6—9 zuweist. Die Zweiheit der Quellen schliesst er auch aus der Wiederholung in 8 aus 5, wo der Tumult zu früh auftrete, und aus der Beziehungslosigkeit von αὐτούς 5. Die Quelle A habe 1—4, aus 5 etwa οἱ δὲ Ἰουδ. ὀχλ. ἐθ. τὴν π. und dann 10—15 enthalten. Sehr bedenklich ist aber mindestens für 2—5 ihre Identification mit dem Wirbericht; s. u. 3—5 7 und Exc. 3 zu I 2 16. Der Titel πολιτάρχης 17 6 wird für Th durch Corpus inscriptt. graec. II 1967 bestätigt. 3. Zusammensetzung der Gemeinde. Nach Act 17 1 hatten in Th die Juden eine Synagoge. Dass P in dieser die erste Anknüpfung gesucht, zumal da er von hier aus durch die Proselyten Eingang bei den Heiden zu finden hoffen durfte, braucht, besonders nach Rm 10 18—21, nicht bezweifelt zu werden, obwohl es zugleich dem laut Gal 1 16 unhistorischen Schema der Acta entspricht, wonach P den Heiden das Evangelium erst dann bringt, wenn die Juden desselben Ortes es verschmäht haben (13 14 45f 18 4—6 19 8f 28 17 25—28 und zu Act II 4). Dagegen findet die Notiz Act 17 4 in den Briefen insofern

*) Da die Aechtheit der Th-Briefe auch, ja meist unter Voraussetzung der Aechtheit der Briefe an die Rm, Kor und Gal bestritten wird, so wird sie hier unter dieser erst in Einl. zu Kor I zu prüfenden Voraussetzung untersucht; bei deren Verneinung wäre sie von selbst hinfällig. Vorangehen muss, natürlich mit lediglich referirender Geltung, eine Schilderung der Situation, wie sie die Th-Briefe zusammen mit der Apostelgeschichte bieten.

keine Bestätigung, als die Gemeinde hier als rein heidenchristliche erscheint (I 1 9 2 14) und ein Differenzpunkt zwischen Juden- und Heidenchristen oder eine darauf bezügliche Lehre nirgends berührt wird (IV 3). Mit I 1 9 stimmt etwas besser die freilich weniger beglaubigte Lesart τῶν τε σεβομένων καὶ Ἑλλήνων Act 17 4. Bleibt aber ein Widerspruch bestehen, so weist er weit eher auf unrichtige Eintragung der Juden in Acta wegen deren Voraussetzungen als auf Unächtheit der Briefe. 4. Aehnlich die Notiz Act 17 2—10, dass P und Silas nur etwa 3 Wochen in Th zugebracht, falls diese Zeit zu kurz scheint, um es erklärlich zu machen, dass P so, wie er es I 2 8 11 17—20 3 5—10 u. ö. ausspricht, mit der Gemeinde zusammengewachsen ist, oder bereits unordentliches Wesen zu rügen fand (I 4 11), oder auf die Erwerbung seines Unterhalts durch eigne Arbeit so viel Gewicht legte wie I 2 9, oder nach Phl 4 16 aus Philippi 2 Mal Geldunterstützung erhielt, was schwerlich in die sogen. 3. Missionsreise Act 20 1 f fällt (zu II Kor 11 8). 5. Der Act 17 2 f angegebene Inhalt der Predigt des P braucht noch weniger aus zutreffender Kunde abgeleitet zu werden. Nach den Briefen hat die Gemüther am meisten die Wiederkunft Christi bewegt, woraus indessen nicht folgt, dass P sie einseitig betont hat. 6. Dass er wegen eines von den Juden angezettelten Aufruhrs die Stadt verlassen musste (Act 17 5—10), kann seine Richtigkeit haben und noch I 1 6 2 2 15 f nachklingen. Doch s. Exc. 3 zu 2 16. 7. Nach den Briefen, speciell dem „wir“ (Exc. zu I 3 5), würde man kaum anders denken, als dass auch Tim bei der Gründung der Gemeinde betheiligt gewesen sei. Nicht hiergegen spricht die rühmende Beifügung zu seinem Namen I 3 2, da sie nach seinem durch I 3 1 5 f gesicherten Besuch ja doch nicht zu seiner erstmaligen Empfehlung geschrieben sein kann (vgl. vielmehr Phl 2 19—30), und schliesslich auch nicht entscheidend das gänzliche Schweigen über ihn Act 16 19—17 14. 8. Silas in Act kann leicht Abkürzung der paul. Form Silvanus sein (Win 97 f).

Wzs 256 = [2]247 vermuthet, statt des Pauliners Silvanus setze Act überall den Jerusalemer Silas ein, um auch darin des P Zusammenhang mit der Urgemeinde zum Ausdruck zu bringen. Doch der Begleiter des P kann recht wohl Jude gewesen sein, zumal wenn er nicht bloss nach Act 17 10 4, sondern auch nach dem Wirbericht 16 13 16 in den jüd. Gottesdienst geht und dort lehrt, wobei sich freilich nicht beweisen lässt, dass gerade er mit eingeschlossen ist (16 20 ist nicht zu urgiren, da es Irrthum der Obrigkeit sein kann). Sein Act 16 37 so plötzlich auftauchendes röm. Bürgerrecht ist auch dann fraglich, wenn man das des P nicht bezweifelt (zu Act II 2); andrerseits konnte auch ein Jerusalemer oder seine Aeltern es in der Diaspora erworben haben, wie es denn nach Schr [2] II 537 f z. B. die libertini Act 6 9 besassen (s. auch „Libertiner“ in HBA und BL). Sein ursprünglicherer Name könnte dann auch Silas (von שׁלח) sein, Silvanus der für den Verkehr mit Heiden angenommene; vgl. Act 12 25 13 1 9*). Josephus erwähnt mehrere Juden Namens Silas (s. die Register).

---

*) Ebenso unhaltbar wie seine Identification mit Lc durch van Vloten, ZwTh 1867, 223 f; 1871, 431—434 ist die mit Tit durch Märcker, Stellung der Pastoralbriefe (Meiningen 1861) 10—12 und: Titus Silvanus (ebenda 1864), Graf in Heidenheim's Vierteljahrsschrift für englisch-theol. Forschung II (1865) 373—394, Zimmer, ZWL 1881, 169—174, JpTh 1881, 721—723, Seufert, ZwTh 1885, 359—371. Bei den 3 Erstgenannten dient sie dem apologetischen Interesse, das beredte Schweigen der Acta über Tit (Gal 2 1 3 und zu Act II 1 8) wegzubringen, und erreicht diesen Zweck nicht einmal, da Silas = Tit bei dem entscheidenden Punkte, dem Apostelconvent, gar nicht oder ohne Angabe der Hauptsache genannt wird, dass seine Beschneidung gefordert, aber abgewehrt wurde. Eine eingehende Widerlegung s. bei Jülicher, JpTh 1882, 538—552 und in [1] 63 unsres H-Cs.

9. Die Chronologie der Wirksamkeit des P lässt sich nur annähernd feststellen.

Geht man, da andre Anhaltspunkte nicht sicher genug sind, von dem Amtsantritt des Procurators Festus im J. (59,) 60 oder 61 aus, dem bald im Herbst die Deportation des P nach Rom folgte (Act 25 1 6 13 f 23 27 1–9), und legt neben den eignen Angaben des P die der Acta zu Grunde, so sind vom Apostelconvent bis dahin mindestens 8, gewiss 9 Jahre zu rechnen, vor demselben seit der Bekehrung des P gewiss 17, nicht bloss 14 Jahre (Gal 1 18 2 1). Etwas grössere Wahrscheinlichkeit scheint für den Antritt des Festus das Jahr 60 zu haben (Schr ² I 483 38); für 61 spricht dagegen die bestechende Combination, dass dann P im Frühjahr 62 (Act 27 27 28 11) nach Rom kam und nach zweijähriger Gefangenschaft daselbst (28 30) ein Opfer der neronischen Verfolgung wurde. Wenn auch ohne Sicherheit und speciell mit Vorbehalt einer Correctur zu Kor XVI 4—6, kann man hiernach ansetzen:

Bekehrung des Paulus	34	oder	35
Erster Besuch in Jerusalem 3 Jahre darnach, Gal 1 18	37	„	38
Apostelconvent 14 Jahre darnach, Gal 2 1 = Act 15 2	51	„	52
Sogen. 2. Missionsreise, Act 15 40–18 22	51—54	„	52—55
Darin: Aufenthalt in Korinth (über ?) 1½ Jahr, Act 18 11 18 . . .	52—54	„	53—55
Beginn der sogen. 3. Missionsreise, Act 18 23	54	„	55
Aufenthalt in Ephesus über 2¼ bis 3 Jahre, Act 19 8 10 22 20 31, nach I Kor 16 8 bis Pfingsten	54—57	„	55—58
Letzter Aufenthalt in Hellas 3 Monate bis vor Ostern, Act 20 2 f 6 .	58	„	59
Gefangenschaft in Cäsarea 2 Jahre (24 27) seit Pfingsten (20 16) . .	58—60	„	59—61

Zu diesen Zahlen stimmt es auch, wenn mit mehr oder weniger Wahrscheinlichkeit das Proconsulat des Gallio über Achaja (Act 18 12) auf 53 oder 54, die Beherrschung von Damaskus durch Aretas (Exc. 1 zu II Kor 12 1) auf 36—38 angesetzt und das von Orosius adv. paganos VII 6 15 angegebene Jahr 49—50 für die Vertreibung der Juden aus Rom bestritten wird (Act 18 2: PSchmidt 87—90; Keim, BL: Claudius; Schr ² II 508 f). Auch der Tod Jesu kommt in Betracht. Pilatus war Statthalter von 26 bis kurz vor Ostern 36 (Jos., ant. XVIII 4 2 f 5 3, Schr ² I 408). Das Auftreten des Täufers setzt Lc 3 1 in's 15. Jahr des Tiberius, d. h. August 28—August 29, Jesu Tod also, da er nach 4 19–21 nur 1 Lehrjahr annimmt, Ostern 30. Hierzu stimmt auch Joh 2 20: der Tempelbau begann Ende 20 oder Anfang 19 v. Chr., die 46 Jahre sind also Ostern 27 oder 28 zu Ende (Schr ² I 301 12), und dazu kommen wegen Joh 2 13 6 4 11 55 mindestens 2 Jahre bis zu Jesu Tod. Die Kirchenväter kommen nicht in Betracht, da sie aus Lc schöpfen. Wann der Todestag Jesu, d. h. laut Mc 14 12 14 der 15. Nisan (nicht der 14. wie nach Joh 13 1 29 18 28 19 14 31; vgl. zu I Kor 5 7) auf einen Freitag fiel, lässt sich nicht sicher feststellen; denn der jüd. Monatsanfang wurde nicht astronomisch, sondern nach dem Sichtbarwerden des Neumonds festgesetzt, das sich um mehrere Tage verzögern konnte, und ausserdem brachten die Schaltjahre, die sich mangels fester Regel über ihre Ansetzung nicht nachrechnen lassen, uns uncontrolirbare Verschiebungen der Wochentage mit sich (Schr ² I 624—630). Mit Wahrscheinlichkeit berechnet Wurm in Bengel's Archiv für Theol. II (1816—1818) 1—39 261—313, dass der 1. und somit auch der 15. Nisan, wenn man etwa 1½ Tag zwischen dem astronomischen und dem jüd. Neumond ansetzt, im J. 30 und 34 auf einen Freitag fiel. Mit andern, aber sehr fraglichen Mitteln setzt Keim, Der geschichtl. Christus (im Anhang), Gesch. Jesu von Nazara I 615—631 III 457 f 479—502, Geschichte Jesu, 3. Bearbeitung ² 148—153, Jesu Tod auf 35, Sevin, Chronologie des LJ ² auf 34, Volkmar, Jesus Nazarenus 390—399 auf 33 (oder 34). Je später Jesus auftrat, desto mehr muss das ὡσεί Lc 3 23 in Anspruch genommen werden, wenn er nach Mt 2 1–19 (Lc 1 5) noch unter Herodes d. Gr., also über 4 Jahre vor unsrer Zeitrechnung geboren ist. Gegen Keim und Sevin s. z. B. Lipsius, Jenaer Lit.-Ztg. 1874, 714—716, Schr ² I 368 f. Sollte Jesu Tod erst 34 oder 35 fallen, so müssten die 14 Jahre Gal 2 1 von des P Bekehrung an gezählt werden, es wäre denn, dass man mit Wzs 453—461 = ² 437—445 die Gefangenschaft

in Cäsarea streichen und alles 2 Jahre später ansetzen dürfte. Fällt Jesu Tod früher, so gewinnt Wzs, ohne Aenderung der Jahrzahlen bis zum Apostelconvent, 2 Jahre mehr für die sogen. 2. und 3. Missionsreise.

II. Unter den zunächst folgenden Reisen des P und seiner Gehilfen ist von besonderer Wichtigkeit ein in Act nicht erzählter Besuch des Tim zu Th.

Nach Act 17 10—15 begaben sich P und Silas nach Beröa, von hier P allein nach Athen, während Silas und der hier wieder auftauchende Tim zurückbleiben und von Athen aus die Weisung erhalten, so rasch wie möglich zu P dorthin (17 16) zu kommen, die aber erst durch ihr Eintreffen aus Macedonien in Korinth (18 5) erfüllt wird. Unvereinbar ist dies mit I 3 1 5 nicht. Freilich gestattet der Wortlaut hier schwerlich, dass Tim (etwa aus Beröa) brieflich nach Th beordert wurde. Vielmehr muss mindestens er nach Athen gekommen, von da nach Th gesandt und zu P zurückgekehrt sein. Ja, es kann sogar Silas mit ihm nach Athen gereist und vor ihm irgendwohin abgesandt worden sein, sodass P bei des Tim Absendung doch allein blieb. Zusammen oder ungefähr gleichzeitig müssen beide in jedem Falle wieder zu P gestossen sein, um den I. Brief mit erlassen zu können (1 1). Festzuhalten ist jedoch, dass durch Einschaltung solcher Reisen den Acta kein Dienst erwiesen wird, da deren Vf., so wünschenswerth ihm dieselbe wegen ὡς τάχιστα 17 15 sein müsste, einer Lücke zwischen 17 16 und 18 5 nach dessen Wortlaut sich nicht bewusst ist. Soll er damit Recht haben, so wäre mit Vlt, StW 1882, 140—147 und Zimmer 17 anzunehmen, dass P von Korinth aus nach dem Eintreffen des Silas und Tim nochmals nach Athen ging und erst von hier aus Tim nach Th sandte, natürlich ohne Silas, wie Zimme rgegen I 3 1 5 will, bei sich zu haben. Die Uebergehung dieser Reisen in Act würde etwas weniger auffallend sein, da der Bericht 18 1—18 überhaupt nicht eingehend ist. Als Grund dafür, dass P nicht selbst mit nach Th reiste, nimmt jedoch Zimmer dabei an, dass er durch Wirren in K, die er I 2 18 auf den Satan zurückführt, aus Athen dorthin zurückgerufen wurde. Dazu passt wenig καταλειφθῆναι ἐν Ἀθήναις I 3 1. Und Vlt combinirt die Rückkehr aus Athen nach K mit dem betrübnissreichen 2. Besuch daselbst (zu Kor XI 4a), muss diesen dann aber für sehr kurz (πάροδος I Kor 16 7) erklären und behält schwerlich Zeit dazu, dass Tim nach K zu P zurückkommt und dieser dort I Th schreibt. Veranlasst war die Sendung des Tim nach Th durch Nachrichten über Bedrängnisse, speciell Verfolgungen der Gemeinde von Seiten ihrer heidnischen Volksgenossen, welche P sogar befürchten liessen, dass seine Arbeit an ihr vergeblich gewesen sein möchte: I 2 14 3 1—5.

Der erste Brief.

III. Zeit und Ort der Abfassung. Da P nach 2 18 3 4 noch nicht wieder in Th gewesen ist, fällt der Brief jedenfalls vor seine Anwesenheit in Macedonien auf der sogen. 3. Missionsreise im J. 57 oder 58. Aber er giebt sich so sehr als aus der frischen Erinnerung heraus geschrieben, dass er viel früher gesetzt werden muss. Und Silas wird in Act seit 18 5 und seitdem auch in den Briefen nicht mehr unter den Begleitern des P erwähnt. Andrerseits muss keine zu kurze Zeit verflossen sein, wenn der Glaube der Thess schon in ganz Macedonien und Achaja bekannt geworden war (1 7 f) und P und seine Begleiter schon mehrmals Reisen nach Th geplant hatten (2 18), während zur Erregung der 4 13 geschilderten Besorgniss schon eine ganz kleine Zahl von Todesfällen ausreichte. Alles erklärt sich ohne jeden Zwang, wenn der Brief etwa ein halbes Jahr nach Gründung der Gemeinde geschrieben ist. Eine Uebertreibung braucht in 1 7—9 4 10 gar nicht zu liegen, da nach 1 7 nur Orte mit christl. Gemeinden in Betracht kommen. Natürlich drückt sich P so günstig wie möglich aus. Vgl. übrigens Rm 1 8. Nach Act 18 5 waren Silas und Tim erst wieder in Korinth

bei P. Da dieser Bericht nicht genau ist (s. o. II), so wäre dasselbe auch schon in Athen, und zwar nach Rückkehr des Tim aus Th, möglich. Allein 3 1 würde ἐν Ἀθήναις nicht stehen, wenn der Brief in Athen geschrieben wäre; also wird er aus Korinth zu datiren sein.

IV. Die nächste Veranlassung zu seiner Abfassung boten die Nachrichten des Tim. Sie lauteten verhältnissmässig sehr günstig, und so drängt es P 1. vor allem, seine innige Freude darüber auszusprechen. 2. Daneben gab es freilich noch mancherlei Mängel zu bessern (3 10) und an die mündlich ertheilten Vorschriften zu erinnern (4 1 f 6 11). Im Ganzen braucht P zwar nur zum Fortschreiten auf dem rechten Wege zu ermahnen (3 6 4 1 10 5 2 4 f). Aber es haftet den Christen noch aus ihrer heidnischen Vergangenheit die Neigung zur Unzucht (und zur Uebervortheilung im Handel?) an (4 3—6), und die Erwartung der Wiederkunft Jesu sammt der Sorge, dass die schon Entschlafenen ihrer Segnungen verlustig gehen möchten (4 13—18), hatte eine Unruhe in der Gemeinde erzeugt, die bei Vielen zum Verlassen der Arbeit und zu einem, selbst den Heiden anstössigen, religiös geschäftigen Müssiggang (4 11 f 5 14) sowie zu starker und deshalb wiederum in einseitiger Weise gemissbilligter Pflege der prophetischen Rede führte (5 19—22), während Andre es trotz der Nähe des Endes an der Achtsamkeit auf sich fehlen liessen (5 1—11). Die Mahnungen der Vorsteher fanden nicht immer Beachtung (5 12 f). Endlich darf man aus 5 14 16 wohl auf eine gedrückte Stimmung schliessen, die in der Trübsal (3 3 f) nur zu begreiflich ist. 3. Allein der Ausdruck der Freude über den guten Stand der Leser (1 f) würde nicht so ausführlich und nicht zu einer fortlaufenden Erinnerung an die Gründungszeit geworden sein, wenn P nicht noch den 3. Zweck hätte, sich gegen Verdächtigungen seiner Person (und seiner Gehilfen) zu vertheidigen. Alles, was er hier von sich abwehrt, Irrthum, Unlauterkeit, Trug (2 3), Menschengefälligkeit (2 4), Schmeichelei, Habsucht (2 5 9), Ruhmsucht (2 6), muss ihm vorgeworfen worden sein, nach 2 17 vielleicht auch feige Flucht. Und das ist auch sehr gut denkbar; bei einer Verfolgung, die den christlichen Glauben der Leser ernstlich bedrohte (3 5), musste es sich fast unvermeidlich einstellen. Erklärlich sind die Beschuldigungen durchaus nicht bloss im Munde von Juden oder Judaisten, vielmehr, da sie nur Persönliches betreffen, am besten im Munde der Heiden, von denen auch die Verfolgung ausging (2 14); jüdische oder judaistische Gegner hätten sicher auch Lehrpunkte oder wenigstens das Apostel recht des P angegriffen wie die Judaisten in Korinth, und Lehrpunkte wären ihnen gegenüber mindestens nebenbei zur Sprache gekommen wie II Kor 3. Die Uebereinstimmung der Lage in 2 3—6 9 13 4 8 3 5 mit I Kor 9 12—15 II 12 16—18 6 8 2 17 3 5 f Gal 4 11 beweist also nicht für gleiche Gegnerschaft, und was unter VI und zu 1 1 2 13 sowie in Exc. 3 zu 2 16 folgt, führt insgesammt darauf, sie auszuschliessen.

V. Inhalt. Dem 1. und 3. dieser Punkte entspricht der I., dem 2. der II. Haupttheil des Briefs.

I. Persönlich-apologetischer Haupttheil 1 1—3 13. 1) 1 1—10. P beginnt a) nach der Zuschrift (1) mit Dank gegen Gott für den guten Zustand der Leser, weil er weiss, dass sie von Gott erwählt sind (2—4). Dies ist ihm in Th einerseits durch die Rückwirkung seiner Predigt auf seine eigne Person gewiss geworden (5), b) andrerseits durch den freudigen Glauben der Thess (6), der sie zu einem Vorbild für ganz Macedonien und Achaja gemacht hat (7 f), sodass man auswärts zu erzählen weiss sowohl von dem Auftreten des P (9 a b) als auch von dessen Wirkung auf die Thess (9 c 10). Beides wird jetzt näher ausgeführt. 2) 2 1—16.

Abwehr persönlicher Verdächtigungen (IV 3) durch Berufung auf die Erinnerung a) an sein Auftreten (1–12) und b) an dessen Erfolg (13–16): das Wort Gottes, das sie angenommen, hat die Thess befähigt, es im Ertragen neuerer Verfolgungen von Seiten ihrer Volksgenossen den Gemeinden Judäa's gleichzuthun (13f). Hieran knüpft sich 15f ein heftiger Ausfall gegen die Juden. Darüber s. Exc. 3) 2 17–3 13. Vorgeschichte des Briefs: a) Sehnsucht nach den Lesern, die ihrer Lehrer Ruhmeskranz sind (2 17–20); b) Sendung des Tim aus Besorgniss, ihr Glaube möge in der Verfolgung Schiffbruch gelitten haben (3 1–5); c) verhältnissmässig gute Nachrichten durch Tim, die einen Trost in eigner Trübsal bilden (3 6–9), aber auch zu dem Gebet um ein Wiedersehen und die Möglichkeit treiben, die Mängel ihres Glaubens zu bessern (3 10). d) Mit dem Wunsche 3 11–13, Gott selbst möge die Reise gewähren und die Thess reich in Liebe und untadlig in Heiligkeit für die Wiederkunft Christi machen, scheint der Brief schliessen zu wollen. Nur mit einem λοιπόν angeknüpft bringt der II., ethisch-dogmatische Haupttheil 4 1–5 28 als Mahnungen und Belehrungen das zuletzt von Gott Erbetene, und zwar nach der 3 12f 10 angedeuteten Disposition: 1) 4 1–12 als Ausführung von 3 12f die Mahnung zum Wachsthum im christl. Wandel besonders gegenüber Unzucht (und Uebervortheilung? 3–6) und ungeordnetem Leben (11f). Dass letzteres mit den Parusiegedanken zusammenhing, lehrt der unvermittelte Uebergang zu den 3 10 berührten ὑστερήματα τῆς πίστεως: 2) 4 13–5 11 Beruhigung und Ermahnung bezüglich der Wiederkunft Christi. a) Der Besorgniss gegenüber, die Verstorbenen möchten des Antheils an der ewigen Seligkeit verlustig gehen, versichert P 4 13–18 auf Grund eines Wortes des Herrn, dass sie zuerst auferstehen und dann erst die Ueberlebenden mit ihnen dem Herrn entgegen in die Luft entrückt werden sollen, um b) 5 1–11 an die Gewissheit des plötzlichen Eintretens dieser Katastrophe die Mahnung zu steter Bereitschaft zu knüpfen. Es folgen dann, zu 3 12f zurückkehrend, 3) 5 12–24 vermischte Schlussmahnungen zu christl. Wandel aus Anlass der IV 2 angedeuteten Zustände: 12f 14f 16–18 19–22, und 23f ein Schlusswunsch wie 3 12f, endlich 4) 5 25–28 der Briefschluss.

VI. Lehrgehalt. Weit auffälliger als die Trichotomie 5 23 und die Eschatologie 4 13–5 3 (s. Exc.) ist das Fehlen paul. Hauptlehren. Erwähnt sind die Erwählung 1 4, die Berufung 4 7, die Heilsbedeutung des Todes und der Auferstehung Christi 5 10 1 10, vgl. 4 14, der Glaube 1 3 u. ö., die Einwohnung des heiligen Geistes 4 8 1 6, die Gnadengaben 5 19f, der Zorn 1 10 5 9, nicht dagegen die natürliche Unfähigkeit zum Heil, die σάρξ, die Rechtfertigung, das Gesetz, die Verwerfung der Werkgerechtigkeit, Näheres über Christi Person. Die Lebensgemeinschaft mit ihm kommt wenigstens in der Formel ἐν Χριστῷ öfters zum Ausdruck: 1 1 3 8 4 1 16 5 12; 4 14 nicht in διὰ Ἰησοῦ, wohl aber einigermaassen in οὕτως, vgl. Rm 6 5 8 8 11 14 8f I Kor 15 12–23. Die Berufung findet nach P (Rm 8 30) im Gläubigwerden ihren Abschluss. Doch rechtfertigt sich das Präsens ὁ καλῶν 2 12 5 24 als zeitloses. Ueber ἔργον πίστεως 1 3 s. die Erkl. Das Auffallendste bleibt die Allgemeinheit von 1 9f, was doch eine Art Inbegriff der paul. Predigt sein will, aber Aehnlichkeit mit Act 3 26 10 42f 14 15 zeigt. Soweit es sich um Streitpunkte gegenüber dem Judenthum bzw. Judenchristenthum handelt, darf ihr Fehlen keinesfalls daraus erklärt werden, dass P seinen antijudaistischen Standpunkt damals noch nicht ausgebildet gehabt habe (Ws, Einl. § 17, 3 u. ö.), da doch sogar der Apostelconvent und der Streit in Antiochien (Gal 2) bereits hinter ihm lag. Wohl aber begreift sich dasselbe, wenn die Thess von judaistischen Lehren nicht beeinflusst waren (I 3 IV 3). Nur bezüglich der reicheren Ausgestaltung der Lehre ist daran zu erinnern, wie Vieles z. B. Rm 6—8 sogar vor dem Gal-Brief voraus hat. Hatte aber P Veranlassung, in Th Milch zu bieten wie in Korinth (I Kor 3 2), so wird selbst

I Th 1 9f, zumal als Wiedergabe dessen, was auswärts über die Thess erzählt wurde, nicht zu inhaltlos sein. Andrerseits hätte ein Späterer dem P sicher nicht die Erwartung in den Mund gelegt, die Parusie noch zu erleben (4 15 17).

VII. Somit erledigen sich die aus der vorausgesetzten Situation geschöpften Einwände gegen die Aechtheit, speciell durch IV 3 V VI Baur's Vorwurf der Inhalt- und Zwecklosigkeit. Der Ausdruck der Sehnsucht nach den Lesern und der Freude über ihren guten Zustand trägt sein Recht ebenso in sich selbst wie die Ermahnungen, und die Recapitulation bekannter Thatsachen mit stets wiederholtem οἴδατε (1 5 2 1f 5 9—11 3 3f 4 2) war gegenüber Verdächtigungen höchst nöthig. Dass das weitreichende Lob 1 6—10 2 13f 3 6—8 4 9f sich mit dem Tadel in 3 5 4 1—8 nicht vertrage, ist unzutreffend, da das Lob wesentlich auf Annahme und Festhalten des Christenthums, der entschiedene Tadel wesentlich auf den Punkt geht, in welchem P auch in Korinth sehr viel Geduld haben musste und hatte (II Kor 12 21—13 2 I 6 12—20). I Th 3 4 schliesst gar nicht aus, dass bei des P Anwesenheit schon θλῖψις (1 6) stattgefunden hatte. Ueber andre Anstösse s. zu 1 1 und Exc. zu 2 16 und 5 27.

VIII. Literarische Abhängigkeit von I II Kor, Apk und IV Esra lässt sich nicht beweisen, gegenüber Act und II Th wird sie sicher mit Unrecht behauptet.

Sachliche Berührungen mit den Kor-Briefen sind wegen Aehnlichkeit der Umstände wie Reisen der Gehilfen, Verzicht auf Unterhalt durch die Gemeinde, Verleumdungen, Freude über gute Nachrichten, Bekämpfung der Unzucht usw. ganz natürlich, sprachliche Anlehnungen aber nicht nachweisbar (PSchmidt 102—106 gegen Baur). Das Stärkste sind Dinge wie κόπος καὶ μόχθος 2 9 = II Kor 11 27, λόγος und δύναμις 1 5 ähnlich wie I Kor 2 4. Ueber Apk und IV Esra s. Exc. zu 1 3, Exc. 2 zu 4 18. Wäre der Inhalt aus Act geschöpft, so würden die oben I 3 und II behandelten Widersprüche vermieden sein. Durch die Umkehrung der Reihenfolge zwischen I und II Th erreichten Ew 17f 46—51 und schon JbW III 250, und Laurent, nt. Studien 49—64 und schon StK 1864, 497—515, dass 2 5 3 17 in einem ersten Briefe nicht mehr anstössig war, Baur (seit 1855), dass die Unächtheit von I nicht durch zu grosse Zeitnähe am Leben des P schwierig wurde. Die Beweise sind äusserst schwach. Vielmehr wäre I 3 1f 5 ein vorangegangener Brief sicher erwähnt.

IX. 1. Somit bildet umgekehrt wohl II 2 15 (schwerlich 2 2 oder 3 14) ein starkes äusseres Zeugniss für Aechtheit von I Th, da vor II Th die Annahme der Unächtheit sehr schwierig wird, wenn nicht beide Briefe von derselben nachapostolischen Hand stammen sollen, was wegen der entgegengesetzten Tendenz der eschatologischen Abschnitte (XIII 1) nicht anzunehmen ist. 2. Die übrigen äussern Zeugnisse für Aechtheit beginnen mit Marcion, der um 140 in seiner Sammlung nt. Schriften, der ersten uns bekannten, neben dem Lc-Evangelium die 9 paul. Gemeindebriefe und den an Phm hatte. Eine wirkliche Bürgschaft für Aechtheit liegt hierin freilich nicht. Es wird z. B. auch von St (Gal-Brief 337) anerkannt, ohne dass er sich dadurch gehindert sieht, den 1. paul. Brief um 120 entstanden zu denken. Zur richtigen Beurtheilung der äussern Zeugnisse vgl. die Einleitungen von Bleek, Hgf, Htzm, Reuss, Ws; Overbeck, Zur Gesch. des Kanons, 1880; Hk, ZKG 1879, 358—408, Dogmengesch. I 272—293 = ²304—328, und: Das NT um 200 (1889), gegen Zahn's Gesch. des nt. Kanons I 1; in Kürze: Schmiedel, „Kanon“ in EWK. 3. Die Berührungen zwischen 5 23 18 1 5 und I Clem. (93—96, spätestens um 120) beweisen nicht einmal blosse Bekanntschaft mit I Th, alles Andre ist nicht älter als Marcion.

I Clem. 38 1: σωζέσθω ἡμῶν ὅλον τὸ σῶμα ἐν Χριστῷ, 38 4: ὀφείλομεν κατὰ πάντα εὐχαριστεῖν αὐτῷ, 42 3: πιστωθέντες ἐν τῷ λόγῳ τοῦ θεοῦ μετὰ πληροφορίας πνεύματος ἁγίου ἐξῆλθον εὐαγγελιζόμενοι. Die mit Marcion vielleicht gleichzeitige Διδαχή sagt 16 6—8: καὶ τότε φανήσεται τὰ σημεῖα τῆς ἀληθείας· πρῶτον σημεῖον ἐκπετάσεως (Oeffnung) ἐν οὐρανῷ, εἶτα σημεῖον φωνῆς σάλπιγγος καὶ τὸ τρίτον ἀνάστασις νεκρῶν· οὐ πάντων δὲ, ἀλλ' ὡς ἐρρέθη· ἥξει ὁ κύριος καὶ πάντες οἱ ἅγιοι μετ' αὐτοῦ. Τότε ὄψεται ὁ κόσμος τὸν κύριον ἐπάνω τῶν νεφελῶν τοῦ οὐρανοῦ. Vgl. I Th 4 16 und zu 3 13.

X. Die Sprache beweist im Wortschatz nicht gegen, im Stil nach allgemeinem Zugeständniss sehr stark für Aechtheit des Briefs.

Begnügt man sich nicht mit mechanischem Zählen, alphabetischem Aufreihen und dem fast werthlosen Achten auf die ἅπαξ λεγόμενα (Exc. 2 zu II Kor 7 1), sondern scheidet nach den mustergiltigen Grundsätzen Hst's in JpTh 1876, 283—317 die (besonders wichtigen) Formwörter, d. h. Partikeln, Pronomina, Zahlwörter und formale Adverbia und Verba wie εἶναι und γίνεσθαι, von den Begriffswörtern, unter diesen wieder Substantiva, Adjectiva, Adverbia, Verba, und innerhalb jeder Classe das Nichtpaulinische, d. h. in den 4 allgemein anerkannten Briefen nicht Vorkommende, den unpaul. und den geradezu widerpaul. Gebrauch paulinischer Wörter, so ergiebt sich für I Th bei Beachtung der grossartigen positiven Uebereinstimmung mit P ein starkes Argument für die Aechtheit. Der Wortschatz bietet immerhin Einiges, was nur noch in den deuteropaul. Briefen, dem Hbr-Brief und den Lucasschriften vorkommt. Doch will nicht vergessen sein, wie wenig der des P sich in den 4 Hauptbriefen erschöpft haben kann. Wegen der Belege s. Man I 122—138, vS 264—275, PSchmidt 75—85, von denen aber keiner erschöpfend ist oder Hst's Grundsätze völlig durchführt.

XI. Ergebniss. Bedeutung des Briefs. Lässt sich sonach jedes einzelne Bedenken gegen die Aechtheit überwinden, so kann auch ihre Summirung angesichts des paul. Gesammtcharakters des Briefs und der durchaus wahrscheinlichen Schilderung der Situation nicht gegen dieselbe entscheiden. Ganz unvergleichlich viel schwieriger ist es ja, unter Voraussetzung der Unächtheit die Entstehung eines Briefs zu erklären, welchen Baur selbst so inhalt- und zwecklos findet, und welcher seinen Zweck, sofern er in 4 13—18 vorliegt, in so zweckwidriger Weise verfolgt hätte (VI am E.), ein Punkt, an dem auch der beste Versuch, der von van der Vies 97—127, mit völligem Schweigen vorübergeht. Wir dürfen also in dem Brief ein Werk des grossen Heidenapostels erblicken, das zwar über seine Lehre nicht so viel Aufschlüsse bietet wie die übrigen, als Zeugniss von seinem herzlichen Verhältniss zu der Gemeinde aber keinem andern nachsteht. Der Zweck desselben liegt durchaus nicht überwiegend in den eschatologischen Aufschlüssen oder auch den Mahnungen in 4f, die vielmehr wenigstens der Form nach nur mit einem λοιπόν eingeleitet werden, sondern mindestens ebenso sehr in dem persönlichen Gefühlsaustausch mit der jungen und bereits so bedrohten Gemeinde und in der Abwehr persönlicher Verdächtigungen, in welcher P ohne jede Absichtlichkeit zugleich ein Bild seiner ganzen apostolischen Wirksamkeit zeichnet. Der Irrthum, dass er die Wiederkunft Christi selbst noch zu erleben hofft, und die Fraglichkeit der Aufschlüsse über den Gang der Dinge am Ende der Tage kann bei richtiger Betrachtung der Bibel die Werthschätzung des Briefs in keiner Weise beeinträchtigen. Auch diese Partie ist ganz und gar durchdrungen von dem tief religiösen Gedanken, dass der Herr keinem seiner Gläubigen die Sehnsucht, mit ihm vereinigt zu sein, unerfüllt lassen werde und dass man sich nur um so mehr für seine Ankunft bereithalten müsse. Dieselbe innige Verschmelzung des Sittlichen mit dem Religiösen zeigen die Mahnungen in der Mitte wie am Schluss des Briefs, die immer

auf dem Gedanken ruhen, dass man seinen Wandel den grossen Wohlthaten Gottes entsprechend gestalten müsse, und für alle Zeiten eine Quelle der reichsten Erbauung für die Gemeinde bilden, wie andrerseits das, was P über sich selbst sagt, für jeden seiner Nachfolger im Dienste des Evangeliums stets ein Spiegel bleiben wird.

Der zweite Brief.

XII. Der Inhalt scheidet sich durch das Eintreten des eschatologischen Abschnitts in der Mitte des Ganzen scharf in 3 Haupttheile.

I. Der Eingang 1 1–12 bringt, analog I 1 1–5, 1) 1 1f die Zuschrift und spricht 2) 1 3–12 a) die Nothwendigkeit des Dankes gegen Gott für den guten Zustand der Leser aus (1 3f). b) In ihrem Ausharren inmitten der Verfolgungen erblickt der Vf. 1 5–10 einen Hinweis auf das Gericht bei der Parusie, von dem sie Befreiung, ihre Dränger und die Ungläubigen überhaupt ewiges Verderben zu erwarten haben. c) Daran schliesst sich 1 11f eine Fürbitte für die Leser um Antheil an der ewigen Seligkeit. Hierdurch vorbereitet, aber zugleich als Selbstzweck folgt im II., eschatologischen Haupttheil 2 1–12 eine Warnung vor der Meinung, dass der Tag des Herrn unmittelbar bevorstehe (1f). Zuerst müsse vielmehr der Abfall kommen und der Gesetzwidrige, den zur Zeit das bzw. der Hemmende noch aufhalte, sich unter satanischen Wundern offenbart und durch seine Verführung die ungläubige Menschheit zum Gericht reif gemacht haben, um dann von dem wiederkommenden Christus vernichtet zu werden (3–12). III. Im praktischen Haupttheil 2 13–3 18 wird 1) 2 13–17 von neuem die Nothwendigkeit des Dankes für die Erwählung der Leser (13f), die Mahnung zum Festhalten an den Ueberlieferungen des P (15) und der Wunsch der Stärkung durch Gott (16f) ausgesprochen, 2) 3 1f eine Bitte um die Fürbitte der Thess für das Fortschreiten des Evangeliums und die Rettung des P vor seinen ungläubigen Gegnern, 3) 3 3–5 wiederum die Hoffnung auf Stärkung der Thess durch Gott wie auf ihren Gehorsam gegen des P Anweisungen. Als eine solche folgt, während der Brief schon schliessen zu wollen schien, 4) 3 6–15 das Gebot, sich von den Gemeindegliedern, welche im Widerspruch mit dem von P in Th gegebenen Vorbild ohne geordnete Arbeit leben, zurückzuziehen, um sie zu beschämen, und sie brüderlich zurechtzuweisen, selbst aber im Rechten nicht lass zu werden. 5) Der Briefschluss 3 16–18 fügt zu dem Wunsche des Friedens und der Gnade des Herrn die Notiz, dass derselbe wie in jedem Briefe zum Zeichen der Aechtheit von P eigenhändig geschrieben sei.

XIII. Lehrgehalt. 1. Die Eschatologie verspricht am sichersten Aufschluss über den Ursprung des Briefs. Zwar dass von dem κατέχον in I jede Spur fehlt, darf nicht urgirt werden, weil dasselbe erst kürzlich (νῦν 2 6) erkannt worden ist. Aber nach 2 5 will P den Thess ja alle vor der Parusie zu erwartenden Ereignisse mündlich mitgetheilt haben. Diese müssten aber, da er seitdem nicht wieder in Th war (XVIII 1), I 5 2f berücksichtigt sein. Statt dessen werden sie rundweg geleugnet. Denn beim Dieb ist das Wesentliche dies, dass er jederzeit kommen kann, ohne Vorzeichen geben oder abwarten zu müssen. Der Tag des Herrn aber kann nach II 2 3f vor den Vorzeichen nicht eintreten. Zu sagen, unberechenbar sei der Eintritt dieser Vorzeichen, hilft nichts. Denn von diesem bis zur Parusie ist für die Wunder des ἄνομος, seine Anbetung in der ganzen Welt und seinen Zug nach Jerusalem so viel Zeit nöthig, dass das Bild vom Dieb und den Wehen völlig aufgehoben wird. Dann lässt sich aber, obgleich die Worte an sich über das Leben des P nicht sicher hinausführen, auch nicht verkennen, dass die Tendenz auf Hinausschiebung der Parusie in's Ungewisse geht, da der Gedanke von I 5 2–6 nicht

wiederkehrt. Bei Aechtheit müsste auch der von I 4 15 17, an welchem P doch noch I Kor 15 51f so entschieden festhält, wiederholt sein. Dies erkennt Klp selbst (10 = 82) dadurch an, dass er, fast als Einziger, die Erwartung des P, die Parusie zu erleben (Exc. 4 zu I 4 18), leugnet durch die Behauptung, sie werde I 5 10 (s. dort) dahin „ergänzt", dass er seinen Tod vor der Parusie für ebenso möglich halte. Dazu kommt das Entscheidende, dass 2 1—12 nur aus der Zeit nach Nero's Tod verständlich ist. S. dort Exc. 2. Der sonstige Lehrgehalt lässt über I Th (VI) hinaus besonders Christi Tod und Auferstehung vermissen, ohne dass man jedoch Stellen angeben könnte, wo diese und andre paul. Lehrpunkte sicher zu erwarten waren. Ueber die Vergeltungslehre s. zu 1 6f 2 10—12, über πίστις zu 1 4, über ἁγιασμός vor dieser und über ἀλήθεια zu 2 13. In das Lehrgebiet spielt noch herein

XIV. Die Sprache. Sie zeigt manches Bedenkliche, entscheidet aber für sich allein nicht gegen die Aechtheit.

Mit Vorliebe steht κύριος (2 13 3 3 5 16), wo I Th θεός hat. Doch wird überall Christus gemeint sein, Gott höchstens 3 16. Aber auch P braucht κύριος von Gott nicht bloss in at. Citaten, sondern wohl z. B. auch I 4 6 (1 8?) I Kor 3 5 4 19 11 32 16 7 II 8 21. Widerpaulinisch ist 1 11 κλῆσις gebraucht (s. VI); nichtpaul. ist 2 13 εἵλατο statt ἐξελέξατο, 1 4 ἐγκαυχᾶσθαι statt καυχ., 1 9 ἰσχύς statt δύναμις, 2 1 ἐπισυναγωγή mit Anklang an Mc 13 27, ferner 2 10 ἀνθ' ὧν, 2 8 ἐπιφάνεια, was nur noch in Past vorkommt und neben παρουσία unnöthig ist, usw. Einige gut paul. Ausdrücke (2 15 ἄρα οὖν, καλεῖν 2 14 u. a., s. Westrik 75) kommen daneben nicht in Betracht.

XV. Die inhaltliche und sprachliche Verwandtschaft mit I Th. Von den nicht ganz 825 Wörtern in II stimmen über 150 buchstäblich, ausserdem über 30 unter kleiner Abweichung der Endung mit solchen in I überein. Erstere sind in unsrer wörtlichen Uebersetzung ganz, letztere, soweit ausführbar, nur im Wortstamm gesperrt gedruckt. Dabei sind natürlich nur sinnverwandte oder mindestens in mehr als Einem Begriffe sich berührende Stellen berücksichtigt, nicht etwa 2 beliebige δέ oder στήκετε I 3 8 II 2 15 oder auch nur ἐκκλ. τοῦ θεοῦ I 2 14 II 1 4 einander gleichgesetzt. Die Untersuchung gilt nicht dem Wortschatz, sondern nur der Conception des Briefs, und zeigt, dass die Wendungen von II so stark aus I geschöpft sind, wie dies für P selbst nicht ohne erneute Lectüre möglich gewesen sein dürfte.

Die Formel αὐτὸς δὲ ὁ (κύριος) mit Optativ wiederholt sich 2 16 3 16 ganz an den entsprechenden Stellen wie I 3 11 5 23. Nach der eschatologischen Einschaltung wird 2 13 der Faden ebenso durch Wiederholung der Danksagung aus 1 3 aufgenommen wie I 2 13 aus I 1 2, wodurch ein falscher Gegensatz entsteht (s. Erkl.). Eine andre Unebenheit bietet εἰς ἀλλήλους 1 3. Nachdem 1 3f die Trias πίστις, ἀγάπη und ὑπομονή (statt ἐλπίς) aus I 1 3 nicht ohne Umdeutung durchgeführt ist, werden einzelne Stücke davon noch 1 11 und 3 5 in vollerer Form benutzt. Doch man vergleiche selbst. Abgesehen von 2 2—9 11f weisen nur 9 Verse (1 5f 9 12 15 3 2 13f 17) keine Anlehnung auf.

Anm. Von Berührungen mit andern paul. Briefen kommt höchstens 3 7—9 = II Kor 11 7—9 I 9 12 und zugleich wegen des Wortlauts II Th 3 13 = Gal 6 9 in Betracht.

XVI. Wie in der Lehre die Eschatologie, so tritt unter den geschilderten Verhältnissen 1. das ungeordnete, arbeitsscheue Leben einer Anzahl der Gemeindeglieder in den Vordergrund. Wie in I Th (s. IV 2) wird Beides zusammenhängen. 2. Dass die Betreffenden sich auch sonst gegen die bereits im späteren kirchlichen Sinne gefasste παράδοσις 3 6 14 vergingen (Hgf), ist aus 3 7—12 nicht ersichtlich. 3. Merklich schärfer aber als

in I Th sind die Vorschriften über ihre Behandlung; sie zeigen einen Anfang von Kirchenzucht. 4. Auch fällt auf, dass P für seinen Unterhalt nicht bloss deshalb durch Handarbeit gesorgt haben will, um Niemandem beschwerlich zu fallen (3 8 = I 2 9), sondern von vorn herein mit der Absicht, ein Vorbild zu geben (3 9). Ist der Brief unächt, so wird auch durch μεθ' ἡμῶν 1 7 und αὐτοὺς ἡμᾶς 1 4 P auf eine höhere Stufe gestellt, obgleich die Worte an sich zu dieser Deutung nicht zwingen. 5. Dass 1 1 der Zusatz ἀπόστολος fehlt, erklärt sich bei Aechtheit wie zu I 1 1, bei Unächtheit einfach aus Nachahmung dieser Stelle. 6. Unsicherheit in der Schilderung der Verhältnisse scheint sich in dem matten ὀφείλομεν und ἄξιον 1 3 2 13, sowie 1 10 zu verrathen. Auch ist der Gedanke von I 2 18 3 10f nicht wiederholt. 7. Ueber die Verfolgungen wird 1 4 in stärkerem Ausdruck gesprochen als I 1 6 2 14 3 3—5, doch nicht so, dass man mit Hgf bis zu der grossen Verfolgung seit 112 herabgehen müsste. Διωγμός steht auch Rm 8 35 II Kor 12 10. Möglich sogar, dass dieser Zug nur auf Steigerung aus I beruht. Doch s. Exc. 9d zu 2 12.

XVII. Theilungshypothesen scheinen sich durch den starken Abstand zwischen 2 1—12 und dem Rest des Briefs zu empfehlen, erweisen sich aber wenigstens in den bisherigen Formen als undurchführbar.

An XVf scheitert die von PSchmidt 127 (und schon in der „Protestantenbibel"), dass ein etwa aus 1 1—4 2 1 2ª 2 13—3 18 bestehender ächter Brief vor 70 interpolirt worden sei, obgleich sie die anfechtbarsten Stellen entfernt. Wollte man aber noch einige streichen, so verlöre der ächte Brief vollends allen Inhalt und Zweck. Und doch müsste man es thun; denn die Nachahmung von I ist so auffällig, dass Hsr ²III 198 = P ²294f eher 2 1—12 als das Uebrige zu der eventuell ächten Grundlage rechnen konnte. Richtig ist hieran sicherlich, dass 2 1—12 den eigentlichen Kern bildet und die Anlehnung an I nur Einkleidung ist. Soweit stimmt auch Michelsen und theilweise Spitta bei (Exc. 8 zu 2 12).

XVIII. Umstände der Abfassung. 1. Die Zeit würde bei Aechtheit noch in des P 1. korinthischen Aufenthalt zu setzen sein (s. III), und zwar wegen 3 2 in eine Leidensperiode wie auch I 3 7, etwa in die von Act 18 6 12f. Allein sie ist nach Exc. 11 zu 2 12 zu fixiren. 2. Bestimmungsort braucht bei Unächtheit des Briefs nicht Th zu sein, wo derselbe überdies leicht als unpaul. erkannt werden konnte. Die Adresse wird vielmehr wegen der Anlehnung an I Th gewählt sein. Ob die Missstände, denen er entgegentreten will, sich nur in einer Gemeinde oder in einem grösseren Kreise fanden, bleibt ungewiss. Bei Anspielung auf den Pseudonero (Exc. 9a zu 2 12) wäre in 1. Linie an die Provinzen Asia und Achaja zu denken. 3. Ueber die Unterschrift s. Exc. zu 3 18.

XIX. Ueber die äussern Zeugnisse für Aechtheit s. IX 2.

Nicht einmal blosse Bekanntschaft mit II Th 1 3 2 13 3—12 beweisen I Clem. 38 4 (s. IX 3) und Barn. 15 5: ὁ υἱὸς αὐτοῦ καταργήσει τὸν καιρὸν τοῦ ἀνόμου καὶ κρινεῖ τοὺς ἀσεβεῖς, eher Διδ. 16 4: αὐξανούσης τῆς ἀνομίας μισήσουσιν ἀλλήλους . . καὶ τότε φανήσεται ὁ κοσμοπλάνος ὡς υἱὸς θεοῦ καὶ ποιήσει σημεῖα καὶ τέρατα . . καὶ ποιήσει ἀθέμιτα ἃ οὐδέποτε γέγονεν ἐξ αἰῶνος, da Apk 13 11 13 diese Dinge dem 2., nicht dem 1. Thier zugeschrieben werden. Alle übrigen Anklänge sind jünger als Marcion (die Διδ. wohl etwa gleichzeitig).

XX. Zweck und Bedeutung. 1. Als die concretesten Partien heben sich 2 1—12 und 3 6—15 heraus. Der Vf. muss darnach Veranlassung gehabt haben, der durch die Erwartung der Parusie hervorgerufenen Aufregung und Arbeitsscheu entgegenzutreten und seine Eschatologie zur Geltung zu

bringen. Eine Verfolgung (1 5) kann jene Erwartungen gesteigert haben. Doch s. XVI 7. 2. Der Vf. fürchtet nun aber einerseits, für seine Person keine Beachtung zu finden, andrerseits ist er überzeugt, ganz im Geiste des P zu handeln. So schliesst er sich denn der Sitte an, im Namen eines Grösseren zu schreiben. Beim Urtheil hierüber muss man moderne Ansichten über geistiges Eigenthum völlig fernhalten. Wie viele Schriften sind dem Plato, wie viele dem Pythagoras untergeschoben! Und Jamblichus belobt um 300 n. Chr. die Pythagoreer, dass sie, auf eignen Ruhm verzichtend, allen Ruhm ihrem Meister zuwandten. Der kleinasiatische Presbyter, der im 2. Jahrh. unter des P Namen die acta Pauli et Theclae verfasst hatte, erklärte auf Vorhalt, id se amore Pauli fecisse, und Tertullian (de bapt. 17) sagt, abgesehen von der nur geringschätzigen, nicht moralisch tadelnden Bemerkung: quasi titulo Pauli de suo cumulans, hiergegen kein Wort, sondern motivirt die Absetzung des Mannes mit dem Widerspruch gegen I Kor 14 34, dass er die Thecla als lehrend und sich selbst taufend eingeführt hatte. Doch wir brauchen nur Kahnis zu citiren (Zeugniss von den Grundwahrheiten des Protestantismus 107): „Wenn das Dtn nicht von Moses ist, so ist es von einem Betrüger, sagt Dr. Hengstenberg. Zu wem sagt das eigentlich Dr. H.? Jeder Gymnasiast weiss, dass es in der classischen Literatur eine grosse Anzahl von Schriften giebt, die sich einem berühmten Namen zuschreiben, ohne dass irgend ein Sachkundiger dabei an Betrug denkt.“ Mehr in EWK unter „Kanon“ 329f oder bei Htzm, Einl. 202—220 = ^{2}207—226 = ^{3}188—204. Speciell II Th beweist entweder als ächter Brief durch 2 2 die Existenz von unächten, oder es ist selbst ein solcher. Aus dem AT seien Dtn, Prv (24 23 25 1 30 1 31 1), Cnt, Koh (1 12), Dan, Sap, Bar genannt. Der Inhalt aller dieser Bücher wird dadurch um nichts weniger schön, dass sie nicht von den Männern verfasst sind, denen sie sich zuschreiben. Und wer möchte leugnen, dass es den wirklichen Autoren um diesen Inhalt ein heiliger Ernst war? Der Vf. von II Th sah die Verirrung seiner Zeit mit tiefer Betrübniss und glaubte sich in voller Aufrichtigkeit von Gott berufen, ihr entgegenzutreten. Die Einkleidung, die er wählen musste, verlangte nun freilich Mittel, deren Betrachtung immer wieder dazu verführt, ihn für einen abgefeimten Betrüger zu halten. Allein, wenn man einmal die Sitte anerkennt, unter dem Namen eines Andern zu schreiben, dann muss man dem Vf. auch gestatten, seine Rolle ganz durchzuführen, also I Th geflissentlich nachzuahmen und in 2 15 als sein eignes Werk zu citiren, untergeschobene Briefe 2 2 abzuweisen, 3 17 eigenhändige Unterschrift des P zu versichern und sich 2 5 auf seine mündliche Predigt in Th zu berufen, so gut wie man dem Autor von II Pt, den man fast allgemein in's 2. Jahrh. setzt, 1 18 zu sagen erlaubt: „Diese Stimme haben wir vom Himmel kommen hören, als wir mit ihm auf dem heiligen Berge waren“, auch wenn man für seine Person die Verklärung Jesu nicht für historisch hält. 3. Der Werth von II Th besteht dann allerdings nicht darin, von dem herzlichen Verhältniss zwischen P und seiner Gemeinde zu zeugen; aber der Dank für die Erwählung, die Hoffnung auf Stärkung durch Gott und die sonstigen wahrhaft religiösen Gedanken verlieren ihre Bedeutung für alle Zeiten nicht dadurch, dass sie zum Theil aus I Th wiederholt sind. Geschichtlich hat der Brief die Bedeutung, die Verschmelzung paulinischer und apokalyptischer Gedanken darzustellen, wie sie sich kurz nach des P Tod unter dem Einfluss der Tagesmeinung von der Wieder-

kunft Nero's und natürlich ohne jede Unionsabsicht in einem Jünger des P vollzog. In der Eschatologie hat er sich mindestens ebenso sehr getäuscht wie P, und seine Vorstellungen gehen noch stärker in's Aeusserliche. Die Vergeltungslehre 1 6—9 steht auf Einer Stufe mit dem noch nicht christlich geläuterten Geist in Apk 6 10f 11 18 13 10 16 4—7 18 6f. Nicht zu vergessen ist aber daneben der religiöse Grundgedanke aller Apokalyptik, die ὑπομονή (1 4), aus dem so unvergängliche Worte wie Apk 2 10 3 11 hervorgegangen sind, und nicht minder der tiefe Abscheu vor der Gottlosigkeit und die Innigkeit der Sehnsucht nach dem Herrn. Und ein positiver Fortschritt zum Richtigen ist es, dass die Parusie in's Unbestimmte hinausgeschoben wird (XIII 1). Vor Allem aber geht der Vf. nicht in Apokalyptik auf, sondern steht, weit entfernt von dem Grundsatz in Apk 22 11, in ernster Arbeit an dem Ausbau des Reiches Gottes. In sehr gesunder Weise tritt er den übeln Folgen der einseitigen Beschäftigung mit der Parusie entgegen, und der Kirchenzucht wahrt er durch 3 14d 15 völlig den evangelischen Charakter.

Erklärung

des ersten Briefes an die Thessalonicher.

I. Historisch-apologetischer Haupttheil 1 1—3 13. 1) 1 1: Zuschrift. *P und Silv und Tim der Gemeinde der Thess,* die *in Gott dem Vater und dem Herrn Jesus Christus* ist. *Gnade* sei *euch und Friede.* Dies die einfachste Form, in den andern Briefen manchfach erweitert. Dass der Aposteltitel des P fehlt, erklärt Hst (auch JpTh 1876, 150—156) wie Phl 1 1 aus der Muthlosigkeit des Vf.s nicht lange nach des P Tod, während man ihn später in Kol, Eph, Past wieder wagte. P selbst habe ihn nicht weglassen können, da er ihm von den Judaisten besonders seit dem Streit in Antiochien (Gal 2 11—21) abgesprochen wurde und solche ihm auch in Th entgegentraten. Allein Letzteres ruht nur auf Act 17 (IV 3 und zu 2 13 am E.). War aber das Apostelrecht des P nicht angefochten und die Gemeinde ihm zugethan, so hatte er keine Veranlassung, auf dasselbe Werth zu legen. Während seiner Anwesenheit hatte er es laut 2 6 nicht gethan. Silv und Tim erscheinen als Mitverfasser, weil mindestens Silv die Gemeinde mit gegründet und Tim sie nachher noch besucht hatte (Einl. I 7 II). Dass sie aber einen irgendwie nennenswerthen Einfluss auf den Inhalt des Briefs gehabt, ist bei der Selbständigkeit des P und nach den so ganz auf seiner Person ruhenden Kor-Briefen durchaus unwahrscheinlich. I Kor 1 4 Phl 1 3 Phm 4 beginnt P sogar sofort mit dem Sing. εὐχαριστῶ, obgleich er direct vorher Mitverfasser genannt hat. Durch Letzteres sollen die Briefe also wohl nur einen officielleren Charakter erhalten. Besonders deutlich ist dies Gal 1 2. Die Thess bilden eine bereits organisirte Gemeinde, die nach der eigenthümlich mystischen Anschauung des P ihr ganzes Sein in Gott ihrem Vater und Jesus Christus ihrem Herrn hat. Diese Verbindung ist im NT ohne τῇ vor ἐν durchaus zulässig (Win 128f); gegen die von Hfm: P usw. *wenden sich in Gott und Christus an* usw. spricht das strenge paul. Schema: Παῦλος . . τοῖς . . χάρις ὑμῖν, bei dem ein zum Verbum beziehbares Glied mit ἐν theils (Rm 1 7 II Kor 1 1 Gal 1 2 Phm 1) gänzlich fehlt, theils (I Kor 1 2 Phl 1 1) durch die

Construction ausdrücklich zum Attribut des Dativs gemacht ist. Unterschieden werden die Christen durch die Erwähnung Gottes von den Heiden, durch die Nennung Christi von den Juden; doch sind die beiden Namen gewiss nicht mit Bedacht hierzu gesetzt. In der Formel θεὸς πατήρ (ἡμῶν), die sich abgesehen von Hbr, Jak, II Pt, I III Joh im Eingang jedes nt. Briefs und sonst nur noch Eph 6 23 Phl 2 11 II Pt 1 17 findet, stehen beide Wörter ohne Artikel, nur Kol 3 17 τῷ θεῷ πατρί mit geringerer Bezeugung des nach ὁ θεός vor πατήρ regelmässigen καί (Win 115f). Ueber κύρ. s. zu II 1 12. Χαίρειν ist die griechische Grussformel (im NT Jak 1 1 Act 15 23 23 26), εἰρήνη die hebräische: Esr 4 17 5 7 (vgl. Jdc 6 23 Gen 43 23 Joh 20 19), was III (I) Esr 6 7 mit χαίρειν übersetzt ist. Gemeint ist also mit beiden: Wohlergehen. Vgl. Dan 3 31 6 26. Ihre Verbindung, II Mak 1 1 vorgebildet, hat etwas Bedeutungsvolles und führt zugleich zu ihrer Vertiefung: χάρις ist die göttliche Huld, jedoch, weil I Kor 1 3 und sonst ἀπὸ θεοῦ usw. dazutritt, nicht als Eigenschaft Gottes, sondern als Gabe, die dem Menschen geschenkt ist; εἰρ. ist dessen daraus folgende Beseligung. Den specifisch paul. Sinn der gerechtsprechenden Gnade und des Versöhntseins mit Gott (Gal 5 4 Rm 3 24 5 1 u. ö.) haben sie in dieser Formel gewiss nicht. Genauer Otto, JdTh 1867, 678—697; Zimmer, ZWL 1886, 443—453.

2) **1** 2—10: Dank gegen Gott für den guten Zustand der Leser (2f), begründet durch Wahrnehmungen des P an sich selbst (4f) wie an den Thess (6—10). a) **1** 2—5. [2] *Wir danken Gott allezeit in Bezug auf euch alle, indem wir* euer *Erwähnung thun bei unsern Gebeten,* [3] *unablässig* [3] *gedenkend des Werkes eures Glaubens und der Arbeit eurer Liebe und der Ausdauer eurer Hoffnung auf unsern Herrn Jesus Christus vor unsrem Gott und Vater,* [4] *da wir, von Gott geliebte Brüder, eure Erwählung wissen,* [5] *weil unsre Heilsbotschaft nicht geschah zu euch in Wort allein, sondern auch in Kraft und in heiligem Geist und vieler Ueberzeugungsfülle, wie ihr* ja *wisst, als was für Leute wir unter euch um euretwillen aufgetreten sind.* **2.** Πάντοτε ist cum grano salis zu verstehen wie 5 17 Eph 6 18, aber gewiss nicht schwächend einzuschränken durch: *nämlich (nur) so oft* usw. Ueber das „Wir" im ganzen Briefe s. Exc. zu 3 5. **3** ist nochmalige Umschreibung, wobei πάντοτε durch ἀδιαλ., ἐπὶ τῶν πρ. durch ἔμπρ. κτλ., der aus περὶ πάντων ὑμῶν zu entnehmende, in vielen Codices wirklich geschriebene Objectsgenetiv ὑμῶν bei μνείαν ποιούμ. durch die 3 Genetivverbindungen wieder aufgenommen wird, von denen gemeinsam das ihnen voranstehende ὑμῶν abhängt. Dagegen muss τοῦ κυρ., weil ἀγάπη wegen κόπος die Liebe zu den Brüdern ist, von ἐλπ. allein abhängen. Uebereinstimmend kann man nun πίστ., ἀγ. und ἐλπ. nur als Genetive der Angehörigkeit erklären. Allein unter dem Werk, das dem Glauben der Thess angehört oder eigen ist, vermag Lün nur mittels willkürlicher Einschränkung des Begriffs die Standhaftigkeit in den Verfolgungen zu verstehen. Muss man aber die Genetive verschieden fassen, dann ist ὑπομ. ἐλπ. am ehesten die Ausdauer in der Hoffnung, κόπος ἀγ. die aus der Liebe hervorgehende Arbeit, ἔργον πίστ. jedoch nicht ebenso das aus dem Glauben geborene Werk, da dies ἔργα erforderte, auch mit κόπος ἀγ. fast identisch wäre, sondern das im Glauben bestehende Werk (Hfm), wie es 6—10 2 13 beschrieben wird. Der Glaube ist nach Rm 4 4f 16 9 30—10 4 11 6 Gal 3 11 zwar eigentlich das reine Gegentheil aller Leistung; aber sobald es eine Glauben fordernde göttliche Norm (Rm 3 27) und einen im Glauben bestehenden Gehor-

sam gegen dieselbe giebt (Rm 1 5 16 26 10 3 16 11 30 vgl. mit 11 20), ist er doch ein Werk, nur nicht eins, auf das man sich Gott gegenüber berufen darf.

Aus der literarischen Berührung mit Apk 2 2 glaubt Hst die Unächtheit des I. Briefes beweisen zu können. Die paul. Trias πίστις, ἀγάπη, ἐλπίς sei mit den 3 Ausdrucksformen des Judenchristen aus Apk 2 2 verschmolzen. Nun würde dies zunächst nur für I 1 3 und Umgebung Unächtheit bzw. Ueberarbeitung beweisen. Ferner ist wenigstens ὑπομ. nicht specifisch judenchristlich, sondern für P laut Rm 5 3 f ebenso werthvoll. Unionstendenz könnte also kaum gewaltet haben. Apk 2 2 zeigt aber auch gar keine der paul. gleichwerthige Trias, da κόπος und ὑπομ. durch gemeinsamen Genetiv σοῦ verbunden und andrerseits ἔργον und κόπος kaum verschieden sind. Freilich scheint die Entlehnung aus Apk 2 2 dadurch nur desto unumgänglicher zu werden, während eine geläufige Trias dem P auch mündlich bekannt werden konnte. Allein auch P konnte erstmals in rhetorischer Absicht seine Trias ähnlich wie 5 8 mit entsprechenden Formbegriffen ausstatten, von denen κόπος und ὑπ. höchst angemessen und auch ἔργον, das übrigens von dem ἔργα der Apk abweicht, durchaus nicht unpaul. ist (s. o.). Ja, nach Brückner 198 konnte der Vf. der Apk die 3 Formbegriffe dem P entlehnen, während er wegen Apk 2 4 ἀγάπη und um seines Antipaulinismus willen auch πίστις und dann auch ἐλπίς weglassen musste. Bei Zerlegung der Apk wird übrigens Hst's Annahme um so schwieriger, je allgemeiner dann Apk 2 f als einer der jüngsten Theile in's 2. Jahrh. gesetzt wird. Vgl. zu 1 über den Aposteltitel.

1 4. Εἰδότες bezeichnet den Grund des Dankes. Ἐκλογή würde den Hergang der Erwählung der Thess bedeuten, wenn 5 ὅτι = *dass nämlich* wäre. Allein 5 beschreibt vielmehr den Hergang ihrer Berufung; die Erwählung ist nach Rm 9 11 vor aller Zeit geschehen und darf um eines zeitweiligen Zweifels wie 3 5 willen, der bei der Unmöglichkeit untrüglichen Wissens so nahe liegt, nicht mit jener gleichgesetzt werden. Also: wir wissen die Thatsache eures Erwähltseins daraus, dass usw. Psychologisch sehr fein erschliesst sie P aus der Rückwirkung der Predigt auf seine (und seiner Mitarbeiter) Person; ebenso fein ruft er für letztere wiederum das Zeugniss der Thess an, da sein Auftreten verdächtigt worden war (IV 3), und eben deshalb auch dafür, dass es nur im Interesse der Thess (δι' ὑμᾶς) geschehen sei. Εὐαγγ. wird wie Rm 1 9 I Kor 9 14 18c II 2 12 10 14 (8 18) die Thätigkeit des Verkündigens sein, obgleich es bei ἐγενήθη und trotz ἡμῶν auch der Inhalt sein könnte. Δύν., πν. ἅγ. und πληροφ. müssen wegen καθώς κτλ. so gut wie λόγος sämmtlich an P, Silv und Tim zur Erscheinung kommen. Doch zeigen diese schon wegen der sonst entstehenden Antiklimax nicht Wunderkraft (so Rm 15 19 I Kor 12 10 28), auf die sich P II Kor 12 12 allerdings beruft, sondern im Gegensatz zum blossen Wort die Macht der Einwirkung auf die Gemüther; sodann heiligen Geist, der sie treibt, als deren Grund (I Kor 2 4), und volle Ueberzeugung von der Göttlichkeit ihrer Sendung als die Rückwirkung auf das Subject, die, da καθώς κτλ. folgen soll, passend am Schluss steht. Doch nun

b) **1 6—10**: Der Erfolg an den Thess, aus dem ebenso ihre Erwählung zu ersehen ist, ohne dass der Satz noch von ὅτι abhängen müsste. 6 *Und ihr seid unsre und des Herrn Nachahmer* (I Kor 11 1) *geworden, indem ihr das Wort bei vieler Trübsal mit Freude heiligen Geistes aufnahmt,* 7 *sodass ihr ein Vorbild wurdet allen Gläubigen in Macedonien und in Achaja,* wie seit 142 v. Chr. ganz Griechenland eingetheilt wurde. **6.** Nicht die Aufnahme des Worts in vieler Trübsal, sondern die mit einer vom heiligen Geist gewirkten Freude trotz vieler Trübsal bildet den Vergleichungspunkt. Die χαρά ist Freude über die Erlösung (zu Gal 5 22). Πν. ἁγ. entbehrt wie in 5 des Artikels, weil es

nur auf die Art der Freude ankommt. 8 *Denn von euch aus ist erschollen das Wort des Herrn nicht nur in Macedonien und in Achaja, sondern an jedem Orte ist euer Glaube an Gott kund geworden, sodass wir nicht nöthig haben, etwas zu sagen.* Geht κυρ. auf Christus, so wird es gen. obj. sein (zu 2 2). Aber 2 13 steht bei λόγος 2 Mal θεοῦ, und dass Gott gemeint sei, liegt 1 8 wegen πίστις πρὸς τὸν θεόν ebenso nahe wie Ersteres wegen κυρ. = Christus 6. Vgl. XIV. Wenn = θεοῦ, wird κυρ. gen. subj. sein. Da τόπον begründet werden soll, ist in 8 nicht die weitere Missionsthätigkeit des P gemeint, sondern die Ausbreitung des Evangeliums durch Glieder oder Besucher der Gemeinde zu Th. Die Satzhälften passen aber nicht auf einander. Deshalb versuchte man, a) vor ἀλλά zu ergänzen: *sondern auch anderwärts,* und nahm ἀλλά = *aber.* Je unpassender dies jedoch ist, desto sicherer gehören οὐ μόνον und ἀλλά zusammen. Dann müssen aber entweder die Subjecte oder die Ortsbezeichnungen identisch sein. Sollen es die Subjecte sein, so wäre b) λόγος κυρ. = Kunde vom Evangelium, was aber unmöglich und obendrein mit πίστις ὑμῶν = Kunde von eurem Glauben (vgl. Rm 16 19) doch nicht identisch ist. Sollen es die Ortsbezeichnungen sein, so wird c) zu παντὶ τόπῳ ergänzt: Μακεδονίας καὶ Ἀχ., dabei aber οὐ μόνον zu λόγος und ἀλλά zu πίστις gezogen, was sachlich eigentlich das Passendste wäre, angesichts der Wortstellung aber ganz unzulässig ist und nicht einmal bei nachlässiger Handhabung derselben gemeint sein kann. Setzt man d) einen Punkt hinter τόπῳ, so wird das Folgende als Asyndeton (Exc. zu 4 6) doch Epexegese, also πίστις wieder = λ. κυρ., und ein Beweis für τύπος liegt thatsächlich noch nicht in λ. κυρ. ἐξήχ., sondern erst in πίστις ἐξελ. Ausserdem passt, was auch gegen a und b gilt, als Beweis der Vorbildlichkeit für Mac. und Ach. nur eine Aussage über Mac. und Ach. allein. Letzteres wird berücksichtigt, wenn man e) Kolon hinter κυρ. setzt; aber die beiden ersten Gründe gegen d entscheiden auch hiergegen, und das Hinausgehen über Mac. und Ach. ist in einem asyndetischen, also nur aus-, nicht weiterführenden Zusatze doch zweckwidrig. Also gehen f) wirklich zwei Gedanken durcheinander. Der eigentlich beweisende: ἡ πίστις ὑμῶν ἐξελ. ἐν M. καὶ Αχ. soll verstärkt werden durch οὐ μόνον . . ἀλλά. Dies verführte dazu, den Kreis noch über Mac. und Ach. auszudehnen und im 1. Glied einen Parallelausdruck zu ἡ πίστις ὑμῶν ἐξελ. einzufügen, der doch nicht ganz dasselbe sagt. 9 *Denn sie selbst,* die Leute in Mac. und Ach. und jedem Orte, *verkündigen über uns, was für einen Einzug wir zu euch gehalten haben und wie ihr euch bekehrt habt zu Gott von den Götzen, zu dienen dem lebendigen und wahrhaften Gott* 10 *und zu erwarten seinen Sohn aus den Himmeln, den er aus den Todten erweckt hat, Jesus, der uns vor dem kommenden Zorn rettet.* **9.** Εἴσοδος könnte wegen ἔχειν und wegen ἐπεστρ. 9c die *Aufnahme* bedeuten, welche P, Silv und Tim fanden. Allein 2 1 ist es ihr *Auftreten,* und κενή wegen 2 2—12 nicht *trügerisch* oder *erfolglos,* sondern *kraftlos.* Γάρ 2 1 würde also schlecht anschliessen, wenn nicht 1 9ab vom Auftreten handelte. Indem 9c den Erfolg hinzufügt, bilden 9f eine Art Disposition, die in 2 1—12 13—16 ausgeführt wird. Dafür spricht in 1 9 auch das betonte περὶ ἡμῶν. Das Beweisende in 9ab ist dann dasselbe wie in 5. Der θεὸς ζῶν erweist sich in 1. Linie durch die Erweckung Jesu (Rm 4 17 25). **10.** Die ὀργή, welche übrigens nur die eine Seite der vergeltenden Gerechtigkeit Gottes ohne Anthropopathismus ist, „kommt“ (Kol 3 6 Eph 5 6) hier wie Rm 2 5 5 9 (anders Exc. 2 zu

II Kor 5 21) erst im Endgericht. Als Weltrichter ist ein ῥυόμενος jedoch natürlich nicht gedacht (zu I Kor 4 5). Die Rettung geschieht freilich auch nicht eigentlich durch Jesu Tod, da die Auferweckung Jesu vorher erwähnt ist. Also durch die heilbringende Wirkung seines Todes, sofern sie beim Gericht zur Geltung kommt. Insofern passt ῥυόμ. ganz gut als zeitloses Präsens (vgl. 2 12 I Kor 3 13 1 18), da es sowohl Jesu Tod als dessen zukünftige Wirkung umspannen muss. Als eigentliches Präs. könnte es nur die Fürbitte Rm 8 34 Hbr 7 25 bedeuten, was aber hier zu fern liegt. Ἐκ besagt, dass man nicht wie nach dem minder bezeugten ἀπό vom Weltgericht gar nicht betroffen wird, sondern wirklich hinein, aber auch unversehrt wieder heraus kommt. Vgl. zu Mt 6 13.

3) **2 1—16**: Abwehr persönlicher Verdächtigungen des Auftretens in Th durch Berufung auf die Erinnerung an dasselbe 1—12 und seinen Erfolg 13—16. a) **2 1—12.** [1]*Denn ihr selbst wisst, Brüder, von unsrem Einzug zu euch, dass er nicht kraftlos geschehen ist* (zu 1 9); [2]*sondern, obgleich wir vorher gelitten hatten und misshandelt worden waren, wie ihr wisst, in Philippi* (Act 16 22—24), *gewannen wir in unsrem Gott den Muth, zu euch zu reden die Heilsbotschaft Gottes in* (= trotz) *vielem Kampfe,* d. h. äusserer Anfechtung. Θεοῦ bei εὐαγγ. ist gen. subj. wie Χριστοῦ obj. nach Rm 1 1—3 9 Gal 1 16 II Kor 4 4. Aus 1 5 wird hier ἐν πληροφ. ausgeführt wie in 2 1 ἐν δυν. und in 3—12 ἐν πν. ἁγ.: [3]*Denn unser Zuspruch* geschah *nicht aus Irrthum noch aus Unlauterkeit noch* der Ausführung nach *in List,* [4]*sondern wie,* d. h. demgemäss, dass *wir von Gott* geprüft und darauf hin, wenn auch natürlich immer aus Gnade, *gewürdigt sind, mit der Heilsbotschaft betraut zu werden, so reden wir, nicht als solche, welche Menschen, sondern* welche *Gott gefallen wollen, der unsre Herzen* (Exc. zu 3 5) *prüft* (Ps 7 10 Rm 8 27 u. a.). 3f. Πλάνη zum Unterschied von ἀκαθ. und wie Rm 1 27 nicht *Verführung,* sondern *irrige religiöse Meinung.* Hierauf geht καθὼς . . λαλ. wie οὐχ . . ἡμῶν auf ἀκαθ. und das damit zusammengehörige δόλ. Mit dem Präs. λαλοῦμεν zieht P unter dem Einfluss des nicht bloss für Th giltigen Perf. δεδοκ. seine ganze sonstige apostol. Thätigkeit herein. Auf das in 3 zu ergänzende Verbum wirkt dies aber nicht zurück; dort ist wegen ἐπαρρ. 2 ein Präteritum nöthig. Zu der Anwendung von δεδοκ. vgl. im Deutschen: „geprüfte Lehrerin". Ἀρέσκ. kann Gott gegenüber nur de conatu stehen wie Gal 1 10. [5]*Denn weder traten wir je in Schmeichelrede auf, wie ihr wisst, noch in einem Vorwand für Habsucht — Gott* ist *Zeuge* — [6]*noch von Menschen Ruhm suchend, weder bei euch noch bei Andern,* [7] *obgleich wir in Ansehen sein konnten als Christi Apostel* (Exc. zu 3 5); [7]*sondern wir traten liebreich auf in eurer Mitte, wie wenn eine* säugende *Mutter ihre Kinder hegt;* [8]*so hatten wir in Zuneigung zu euch unsre Lust daran, euch nicht nur die Heilsbotschaft Gottes mitzutheilen, sondern auch unsre Seelen, weil ihr uns lieb geworden wart.* **5** widerlegt zunächst den Vorwurf der Menschengefälligkeit, sodann eine noch nicht berührte Seite der ἀκαθαρσία nebst δόλος in 3, die Habsucht. Sachlich geschieht Letzteres noch weiter in 9, doch in andrer Gedankenverbindung. Gegen den Vorwurf der Habsucht ruft P ebenso sachgemäss Gott zum Zeugen an wie gegen den der Schmeichelei die Thess. Aus letzterem Grunde handelt ποτέ nur von Th, trotz λαλοῦμεν 4 und obgleich in ἄλλοι **6** Fremde, in 1. Linie wohl die αὐτοί von 1 9, mit in's Auge gefasst werden. In 6—8 (—12) wird der Vorwurf der Ueberhebung bekämpft. Da auch

dies noch zu der in 5 begonnenen Begründung gehört, muss er ebenfalls schon vorher angedeutet gewesen sein, nämlich in ἀκαθ. 3, aber ohne dass δόλος auch hierzu passt. Das zweimalige ἀπό ist Ausführung zu ἐξ ohne sachlichen Unterschied von diesem; vgl. Rm 3 30 II Kor 3 11 13 3 Gal 2 16 Phm 5. Βάρος im Sinne von ἐπιβαρῆσαι 2 9 gefasst wäre nicht parallel genug mit δόξα. Also: *gewichtig auftreten.* Nicht nothwendig: *streng;* denn 7 ἤπιος ist nicht direct hierzu Gegensatz, sondern zum letzten Hauptbegriff ζητ. δόξαν. Ln und W-H lesen mit ℵ*B u. a. νήπιοι, was aber nur auf Dittographie des ν beruht, da es stets einen Mangel bezeichnet und neben τροφός unpassend ist. Ἑαυτῆς hat keinen Ton, als ob die eignen von fremden Kindern unterschieden werden sollten (vgl. zu I Kor 7 37), wird aber stehen, um schärfer als τὰ τέκνα αὐτῆς eigne Kinder zu bezeichnen (zu I Kor 7 2). Τροφός (Exc. zu 3 5) daher hier nicht: Amme. Für das Bild wäre τέκνον richtiger; der Plural steht wegen der Anwendung auf eine Gemeinde. Mit einer Mutter vergleicht sich P auch Gal 4 19. Ὡς κτλ. als Vordersatz zu οὕτως erzeugt vor sich ein unangenehmes Asyndeton. Auch ist die Vergleichung nicht sehr genau, zumal da 8 ψυχάς (Exc. zu 3 5) nicht das Leben bedeutet, da dieses nicht μεταδίδοται. Οὕτως fasst also neu anhebend nochmals zusammen. Ueber das in der Profangräcität nirgends vorkommende ὁμείρεσθαι bzw. ὀμ. s. Win 95f. Blj conjicirt mit Naber οἳ Φειδομενοι Ημων. 9 *Denn ihr erinnert euch, Brüder, unsrer* (Exc. zu 3 5) *Arbeit und Mühsal: Tag und Nacht* (vgl. II Kor 11 25; wegen der Reihenfolge s. Lev 23 32) *arbeitend, um keinem von euch beschwerlich zu fallen, verkündigten wir euch gegenüber* (I Pt 1 25) *die Heilsbotschaft Gottes.* Durch diese nähere Ausführung zu οὔτε . . πλεον. 5 soll die in 7f geschilderte Gesinnung belegt werden. Sie passt aber weder gut zu ἤπιοι noch zu μεταδ. noch zu ἀγαπ., ist also wohl zugleich Selbstzweck (zu 5). Ueber die Sache s. Act 18 3 und Exc. 1 zu I Kor 9 18. Μνημ. könnte auch Impt. sein (zu I Kor 1 26). 10 *Ihr seid Zeugen und Gott* (zu 5), *in wie gottesfürchtiger und gerechter und untadliger Weise wir gegen euch, die Gläubigen, aufgetreten sind,* 11 *wie ihr* ja *wisst, wie wir* aufgetreten sind *jeden Einzelnen von euch, wie ein Vater* (Exc. zu 3 5) *Kinder von sich* (zu 7), [12] *euch ermahnend und aufmunternd* 12 *und beschwörend* (Eph 4 17), *dass ihr Gottes würdig wandeltet, der euch beruft zu seinem Reiche und* zu seiner *Herrlichkeit.* 10 muss wegen des Asyndetons (Exc. zu 4 6) zunächst Wiederaufnahme des in 9 Bewiesenen sein; die Allgemeinheit seines Inhalt gestattet aber auch seine Ausweitung zu dem von 11f. Τοῖς πιστ. = *als ihr gläubig wurdet* wäre unverstehbar und zwecklos. Lün: *nach eurem, der Gläubigen, Urtheil.* Allein dieses Zeugniss über ihr eignes Urtheil wäre werthlos. Auch sind sie in 11f wirklich Object der apostol. Thätigkeit. Deren Tadellosigkeit wird also in der That nur auf sie erstreckt, sei es, dass P ihre Berufung in 12 als Motiv derselben anführen wollte, ohne an die naheliegende gefährliche Folgerung zu denken, seine Thätigkeit gegenüber Andern sei nicht tadellos gewesen (vgl. ἀδελφόν 4 6), sei es, dass er gegen die Nichtchristen in Th thatsächlich schroff gewesen war. 11. Καθάπερ οἴδατε kann nicht Zwischensatz sein, da es dann neben ὑμεῖς μάρτ. nicht nur überflüssig, sondern geradezu abgeschmackt wäre; es muss von ihm der Rest von 11f abhängen. Trotzdem ist zu den 3 Ptcc. ἐγενήθημεν aus 10 zu ergänzen (vgl. 6). Ὑμᾶς, überflüssige Wiederaufnahme des ἕνα ἕκαστον, fehlt in ℵ und beruht vielleicht auf uraltem Versehen, etwa auf Vorausnahme aus 12.

Παραμυθ. hier nicht wie 5 14, da es dieselben 2 Bedeutungen wie παρακαλ. hat. **12.** Ln liest mit D*FG μαρτυρούμενοι, was aber im NT stets passiv ist. Εἰς τό, sprachlich final, führt sachlich das Object ein (3 10). Καλ. ist zeitloses Präsens wie 5 24 Gal 5 8, hier vielleicht mit deshalb, weil zugleich an die fortgehende Berufung neuer Mitglieder der Gemeinde gedacht ist. Vgl. I 1 10 und Einl. VI. Δόξα = כָּבוֹד ist eigentlich der Lichtglanz, der Gott umstrahlt und für die selige Endzeit auch den Gläubigen bestimmt ist; s. Exc. 1 5b zu II Kor 4 6. Wegen gemeinsamen Artikels ist auch βασ. zukünftig wie Gal 5 21 I Kor 6 9f 15 50, während 4 20 Rm 14 17 dies nicht berücksichtigt, aber allerdings auch seine Gegenwärtigkeit nicht direct ausgesprochen ist.

b) 2 13—16. **13** *Und deshalb danken* neben euch selbst und den Uebrigen von 1 9 *auch wir Gott unablässig* (1 2f), *dass ihr, als ihr das von uns gepredigte Wort Gottes überkamt, es aufnahmt nicht als Wort von Menschen, sondern, wie es* das *wirklich ist, als Wort Gottes, das sich auch wirksam erweist in euch, den Gläubigen.* Διὰ τοῦτο muss dem ὅτι ἐδέξασθε entsprechend, wenn auch nicht gleich sein. Also nicht: wegen unsres guten Erfolges bei euch (1 9cf). Unpassend auch: wegen unsres rechten Auftretens (2 1—12). Höchstens: weil wir es uns so sehr haben angelegen sein lassen (11f). Besser: weil ihr zur Seligkeit berufen seid (12b), was freilich nur Nebengedanke war. Am besten: weil wir in Gottes Dienst an euch gearbeitet haben (4, in 11f wieder aufgenommen). Wie ἀνθρ. muss auch das 2. und darnach auch das 1. θεοῦ gen. subj. sein. Unzulässig ist also das Nächstliegende: *das Wort der von uns ausgegangenen Predigt über Gott.* Und soll παρ' ἡμῶν trotz der Wortstellung zu παραλαβ. gehören (Win 516f), so verbindet sich das Uebrige doch nicht gut. Allein auch die obige Uebersetzung bleibt schwierig, weil τοῦ θεοῦ als gen. subj. nicht direct von ἀκοῆς, sondern nur von dem als Einheit gefassten λόγος ἀκ. παρ' ἡμῶν abhängen kann, und der Gedanke würde nur gewinnen, wenn das 1. τοῦ θεοῦ Randzusatz eines Lesers wäre, der die nächste Zeile noch nicht beachtet hatte oder nicht für genügend hielt, um von vorn herein die Meinung abzuschneiden, des P Predigt könne blosses Menschenwort sein. Ἀκοή bedeutet aber selbst dann nicht activ *das Hören* (so Hst, PKZ 1889, 395 1), was höchstens Gal 3 2 5 passt. Denn *Wort der Hörthätigkeit* ist schon an sich, vollends aber mit παρ' ἡμῶν oder gar mit τοῦ θεοῦ verbunden ein verschrobener Begriff. Also ἀκοή passiv; ob *Kunde* (zu Rm 10 17) oder *Predigt,* macht wenig Unterschied. Also: *das Wort der Predigt;* und wenn τοῦ θεοῦ fehlt, gehört παρ' ἡμῶν zu παραλαβ. Da vor dem 2. und 3. λόγον kein ὡς steht, liegt am nächsten die Uebersetzung: *dass ihr in dem* λόγος ἀκ. κτλ. *nicht Menschenwort annahmt, sondern . . Gottes Wort.* Keinesfalls aber darf letzteres als ein Theil oder eine Seite des λόγος ἀκ. betrachtet werden wie bei Zimmer, da P laut καθώς ἐστιν ἀληθῶς eben seine ganze Predigt λόγος θεοῦ nennt. Versteht man aber Zimmer's Uebersetzung richtig nach dem Muster des Satzes: „ich habe in Dir einen Freund", so kommt sie auf den von ihm selbst mit Recht abgelehnten, im Zusammenhang geradezu trivialen Gedanken hinaus: wir danken Gott, dass unsre Predigt nicht Menschenwort, sondern Gotteswort ist, und vernichtet die Bedeutsamkeit des Unterschieds zwischen παραλ. = *ohne eignes Zuthun erhalten* (zu I Kor 15 1) und δέχ. = *auf Grund eignen Entschlusses annehmen.* In diesem Entschlusse liegt eben ein Urtheil über den Werth der an sie gekommenen Predigt; dass dasselbe richtig ist, wird erst durch

καθώς ἐστιν ἀληθῶς gesagt. Somit ist obiges *als* unerlässlich. Zugleich zeigt sich aber, dass von einem Gegensatze gegen Judaisten, die den göttlichen Ursprung der paul. Predigt leugneten (zu 1 1), keine Rede ist. Es handelt sich nur darum, ob die Thess von ihrem heidnischen Standpunkt aus die Predigt des P lediglich etwa als καινότερόν τι (Act 17 21) ansahen oder als Gottes Wort erkannten. Im ersteren Falle hätte sie sich an ihnen nicht wirksam erweisen können. Bei Polemik gegen judaistische Umtriebe hätte P auch gewiss nicht sofort in 14 die palästinischen Gemeinden als Beispiel solcher Wirksamkeit des Wortes aufgestellt. Ὅς ist nicht Gott, weil von diesem ἐνεργ. immer im Activ steht. Das Sätzchen leitet über. Τοῖς πιστ. könnte müssig scheinen, soll aber nochmals betonen, dass nur der Glaube an die Predigt als an Gottes Wort dessen segenbringende Wirkungen nach sich zieht. Deshalb beginnt auch 14 mit ὑμεῖς: 14 *Denn ihr seid Nachahmer geworden, Brüder, der Gemeinden Gottes, die in Judäa in Christus Jesus sind* (1 1), *da dasselbe auch ihr von den eignen Stammesgenossen gelitten habt wie auch sie von den Juden,* 15 *die auch den Herrn getödtet haben, Jesus, und die Propheten, und uns verfolgt haben und Gott nicht gefallen und allen Menschen entgegen sind,* 16 *indem sie uns hindern, den Heiden, damit dieselben gerettet würden, zu predigen, um vollzumachen ihre Sünden jederzeit. Gekommen aber ist auf sie der Zorn zum Ende.* **14.** Beweisend (γάρ) für ἐνεργ. sind nicht die Leiden der Thess bzw. der Gemeinden Palästina's, sondern das standhafte Ertragen derselben. Sprachlich correcter wäre übrigens: ἃ καὶ αὐταί. Καί wird beim Relativ nur zur stärkeren Markirung des Vergleichs gesetzt (I Kor 7 7 II 11 12) bzw., wie hier, wiederholt, sogar nach einer Negation (I Th 4 5 13 I Kor 10 6), die die Gleichartigkeit gerade aufhebt. **15.** Προφ. wird zu ἀποκτ., nicht zu ἐκδιωξ. gehören; vgl. Rm 11 3 Mt 23 31 37 (Act 7 52). Ἀρεσκ. nicht wie 2 4, was sehr matt wäre. Ἡμᾶς kann alle Apostel einschliessen, obgleich es **16** nur auf P und seine Genossen geht. *Jederzeit* haben die Juden, und zwar nach göttlicher Fügung (εἰς τό wie Rm 4 16 7 4 f und oft), daran gearbeitet, das Maass ihrer Sünden voll zu machen (Ausdruck nach Gen 15 16 Dan 8 23); jetzt ist es voll. Dem entsprechend ist auch τέλος, zumal bei Anlehnung an Dan 8 19 11 36, das des (göttlichen) Zorns. Soll dieser aber nur insofern zum Ende gekommen sein, dass er demnächst losbrechen wird (Lün), so wäre das Subject vielmehr Gottes Langmuth, und ἐπ' αὐτούς, wofür αὐτοῖς zu erwarten, käme nicht zu seinem Rechte. Auch ist ὀργή nicht bloss die Gesinnung Gottes, sondern Rm 2 8 3 5 u. ö. deren Auswirkung. Also ist der Zorn schon früher über die Juden gekommen und jetzt nur so, dass er dabei sein äusserstes Maass erreichte. An sich könnte τέλος auch das der Juden (Jos 8 24 = עַד־תֻּמָּם), oder εἰς τ. Formel = τελέως sein wie II Chr 12 12 (31 1 Jos 10 20), Testamenta 12 patriarcharum, Levi 5: μὴ πατάξαι αὐτοὺς εἰς τέλος, „Ps Salomo's" 1 1 θλίβεσθαί με εἰς τ., 2 5 ἠτιμώθη εἰς τ. Denn da φθάνειν ausser 4 15 im NT stets (Mt 12 28 Lc 11 20 Rm 9 31 II Kor 10 14 Phl 3 16) *kommen*, nie *zuvorkommen* heisst, hat es seine genügende Ergänzung in ἐπ' αὐτούς, und εἰς τ. kann hieraus die Ergänzung αὐτῶν entnehmen oder adverbial stehen. Der Gesammtsinn bleibt derselbe.

1. Der naheliegenden Deutung des ἔφθ. κτλ. auf die Zerstörung Jerusalem's im J. 70 (vgl. Lc 21 23) kann man gewiss nicht dadurch entgehen, dass man mit Gr 774 die Hungersnoth Act 11 28, den Aufstand des Theudas Act 5 36 um 46 n. Chr. und andre grosse Mordscenen bei Jos., ant. XX 2 5 5 1 3 f 6 1 (8 5), bell. II 12 1—5, mit PSchmidt 87 dazu die Ver-

treibung aus Rom Act 18 2, mit Hgf, Einl. 243 den Verlust der staatlichen Selbständigkeit oder mit vS 298 die Verstockung des Volkes Rm 11 7 17 25, zumal angesichts ihrer 11 23 26 in Aussicht gestellten Wiederaufhebung, gemeint findet. Höchstens könnte ἔφθ. nach Art eines hebräischen perf. propheticum die Sache als im Rathschluss Gottes fest und somit so gut wie vollzogen bezeichnen. Vgl. Rm 8 30 Eph 2 6 Jak 5 2. 2. Allein auch Anderes als ἔφθ. κτλ. erregt Bedenken. Zwar 14 nicht ernstlich. Es ist nicht zu verlangen, dass P seine Betheiligung an den einzigen uns bekannten Verfolgungen der Gemeinden Palästina's erwähne wie I Kor 15 9 Gal 1 13. Dass letztere hier überhaupt herangezogen werden, obgleich des P Harmonie mit ihnen getrübt war (Gal 2 11—21), lässt sich begreifen, wenn näherliegende Beispiele, insbesondere von Verfolgungen durch die eignen Stammesgenossen, noch nicht zu Gebote standen. 3. Auch bei 15 f lässt sich der Einwand, dass den Juden wie bei Tac., ann. XV 44, hist. V 5 odium generis humani ganz allgemein vorgeworfen werde, beseitigen, da ἐναντ. durch κωλ. erläutert wird. Aber warum überhaupt der heftige Ausfall gegen die Juden, wenn doch die Verfolgung von den Heiden (συμφ.) ausgegangen war? Nach Act 17 5 allerdings von den Juden. Dies wird aber hier so nachdrücklich ausgeschlossen, dass auch eine Combination von Beidem unzulässig ist; also sind entweder spätere Verfolgungen gemeint (3 3) oder Act 17 5 ist unhistorisch. Es ist gewiss höchst auffällig, dass von den beiden neuesten, unabhängig von einander schreibenden Vertheidigern der Aechtheit unsrer Stelle PSchmidt 35 94f ganz unzulässig, und ausdrücklich nur wegen Act 17, die συμφ. für Juden (und Heiden) hält, vS aber den Ausfall gegen die Juden gar nicht erklärt. In der That ist auch dann, wenn Act 17 5 13 richtig ist, kaum begreiflich, warum derselbe sich nicht gegen die so stark hervorgehobenen heidnischen Verfolger richtet, und es entsteht immer wieder der Verdacht, dass auf Grund späterer Anschauungen die Polemik des P gegen jene Judenchristen, welche seine Heidenmission zu hindern suchten, zu einer solchen gegen die Juden sich verschoben habe, die doch keinesfalls wie 16 bloss der Heidenmission, sondern selbstverständlich mindestens ebenso sehr der Judenmission des P entgegenarbeiteten. Diese Verschiebung zeigt ja auf's deutlichste die Apostelgeschichte, die über die Judaisten (zu Kor VII f, zu Gal II 2f) so consequent schweigt und mit Ausnahme von 19 23—41 und des „Wirstücks" 16 19—24 alle Anfeindungen gegen P auf die Juden zurückführt: 9 23 13 6 45 50 14 2 4f 19 17 5 13 18 12 20 3 19 21 11 27 23 12—15 24 1—9 25 2f 7. Vgl. auch Mt 23 31—34, was sich mit I Th 2 15 f sehr stark berührt. Schon Ritschl wollte (Halle'sche allg. Lit.-Ztg. 1847 I 1000, nicht mehr: Rechtfert. II 142) lieber ἔφθ. κτλ. als den ganzen Brief für unächt halten, ebenso jetzt Spitta, Offenb. Joh. 501; dies muss aber auf 15 f ausgedehnt werden, wenn die Bedenken dagegen sich nicht anders heben lassen. Versetzte sich ein Späterer an die Stelle des P, so konnte er recht wohl die neben ἔφθ. auffallenden Präsentia nebst εἰς τό setzen. Ἔφθ. selbst kann er im Sinne des P prophetisch gefasst haben, während es für ihn vergangen war. Vgl. noch zu 17. 4. Dass ἔφθ. κτλ. in den Testam. 12 patriarch., Levi 6 am E. wiederkehrt, hindert obige Annahme nicht. Stammen sie aus der Zeit vor Irenäus (fragm. 17, ed. Harvey II 487; s. Schr ²II 667f), so kann die Einschaltung in I Th vorher gemacht sein. Gehört aber Levi 6 zur jüd. Grundschrift (Schnapp, Test. der 12 Patr. 15—18), die Schr in's 1. christl. Jahrh. setzt, so lässt sich die Abhängigkeit auch umkehren. Denn motivirt ist der Satz im Test. Levi mindestens ebenso gut wie in I Th, da dort die Beschreibung der Zerstörung Sichem's vorhergeht. Ja, nach Rönsch, ZwTh 1875, 278—283 stammt er aus einer nach LXX erschliessbaren verdoppelnden Umgestaltung des Rückblicks hierauf in Gen 35 4 f und ist in jeder der beiden Stellen vielleicht unabhängig von der andern citirt. Nicht nur lautet er nämlich im Test. Levi etwas abweichend: ἔφθ. δὲ ἡ ὀργὴ κυρίου ἐπ' αὐτούς, sondern er findet sich auch schon bei Wiedergabe derselben Genesisstelle in dem von der Urschrift der Test. benutzten Buch der Jubiläen (nach Schr ²II 680 zwischen 1 und 70 n. Chr.) 30 am E.: quoniam timor cecidit super ipsos kurz nach den Bibelworten: et factus est timor domini super omnes civitates, und mit derselben Wiederholung in den 1. Worten des Midrasch Wajjissâu in Jellinek's Bet ha-Midrasch III, S. 1, deutsch bei Rönsch, Buch der Jubiläen 390f. Natürlich beweist auch die Uebereinstimmung des ἵνα σωθῶσιν mit I Kor 10 33 nicht für Aechtheit.

4) 2 17—3 13. Vorgeschichte des Briefs: Sehnsucht nach den Lesern (2 17—20), Sendung des Tim (3 1—5), verhältnissmässig gute Nachrichten durch ihn (3 6—10), abschliessender Wunsch des Wiedersehens und der Stärkung der Leser (3 11—13). a) 2 17—20. 17 *Wir aber, Brüder, verwaist* durch Trennung *von euch auf kurze Zeit dem Angesicht, nicht dem Herzen nach, bemühten uns um so mehr, euer Angesicht zu sehen, in vielem Verlangen.* Δέ geht auf 14 um so leichter, wenn 15 f wegfällt. Ebenso περισσ.: mehr als wenn ihr nicht verfolgt gewesen wärt. Sonst höchstens: mehr als wenn wir uns nicht so verwaist gefühlt hätten. Οὐ καρδίᾳ und πρὸς καιρὸν ὥρας dagegen führen eher auf's Gegentheil und könnten mit „obgleich" eingeführt werden. P fühlte schon damals, dass die Trennung nicht lange dauern könne. Πρὸς καιρόν allein steht I Kor 7 5, πρὸς ὥραν II 7 8 u. ö. 18 *Deshalb beabsichtigten wir zu euch zu kommen, ich, P, sowohl ein als zwei Mal, und es hinderte uns der Satan;* ob durch Krankheit, Vereitelung der Reisegelegenheit, drohende Verfolgung, Anstiftung persönlich zu bekämpfender Wirren an andrem Orte, z. B. in Korinth (Einl. II), oder noch anders, steht dahin. Διότι = διὰ τοῦτο ὅτι wie 8 4 6 und sonst stets im NT ergäbe den ganz unpassenden Sinn: wir bemühten uns, euch zu sehen, weil wir — hieraus könnt ihr unsre Bemühung erkennen — zu euch zu kommen beabsichtigten. Für die Wahrheit des ἐσπουδ. erst noch einen Beweis in Beweisform zu bringen wäre der Würde des P wenig angemessen; ausserdem ist eher umgekehrt ἐσπ. etwas Greifbareres und somit Beweisenderes als ἠθελ., auch trotz der Hinzufügung καὶ ἅπαξ καὶ δίς. Und die Leser hätten einen Beweis hier um so weniger leicht erkannt, je näher vielmehr umgekehrt eine Folgerung lag, und je geläufiger das Neutrum ὅ τι von ὅστις im NT ist. So gut wie διότι = *weil* und δι' ὅ τι = *propter quod* = *deshalb* im Classischen reichlich neben einander existiren, so gut muss dies auch im NT erlaubt sein. Den Unterschied hörte man sicher in der Aussprache, und deshalb ist es räthlich, hier getrennt δι' ὅ τι zu schreiben (Win 8§ 5, 7 d). Auch Tim und Silv wollten kommen, P für seine Person (μέν s. zu I Kor 5 3) aber sogar 2 Mal. Καὶ ἅπαξ καὶ δίς sachlich = nicht nur 1 Mal, sondern sogar 2 Mal (Phl 4 16). Anders Neh 13 20 I Mak 3 30 ἅπαξ καὶ δίς = wiederholt. Vgl. zu II Kor 13 1. Dass Tim wirklich nach Th gekommen war, hindert durchaus nicht, 2 18 mit auf ihn zu beziehen. Der Satz handelt eben von noch früherer Zeit, und auf die dann ausgeführte Reise des Tim kommt P erst 3 1—5. Sehr ungeschickt und auch mit μέν unvereinbar wäre es, wenn mit ἠθελ. nur P gemeint und dies durch die Parenthese ἐγὼ μὲν Παῦλος angegeben sein sollte. S. Exc. zu 3 5. 19 *Denn wer ist unsre Hoffnung oder Freude oder Ruhmeskranz, oder* seid *nicht* neben den andern von uns gestifteten Gemeinden *auch ihr* es, *vor unsrem Herrn Jesus bei seiner Ankunft?* Dies neben *Anwesenheit* (II Kor 10 10) die eigentliche Bedeutung: II Kor 7 6 f u. ö. Bei Christus kam nun aber nur seine bevorstehende „Ankunft" in Betracht, und so wurde παρ. sachlich = Wiederkunft. Das Wort passt sogar besser auf den jüd. Messias, bei dem es sich überhaupt nur um Eine „Ankunft", die zur Aufrichtung seines Reichs, handelt. Doch ist (gegen P-N 4 f 19) auch auf christlichem Boden sein Aufkommen erklärlich. Ausdrücklich δύο παρουσίαι werden erst seit Justin, apol. I 52, dial. 14 49 110 unterschieden; s. Hesse, Das Muratori'sche Fragment 112 f. Γάρ überspringt den Schlusssatz von 18 als unwesentlich. Ἔμπρ. κτλ. gehört zum Ganzen: im Endgericht gedenkt

P auch II Kor 1 14 Ruhm an den von ihm Bekehrten zu haben, was aber stets nach I Kor 15 10 verstanden sein will. Αὐτοῦ hat trotz seiner Stellung keinen Ton, weil keinen Gegensatz, da an die einzige noch vorkommende παρουσία. die des Antichrists nach II 2 9, hier natürlich nicht zu denken ist. Vgl. zu I Kor 7 37. 20 *Ja, wahrlich, ihr seid unser Ruhm und* unsre *Freude.* Γάρ kann eine bestätigende Antwort einleiten: zu I Kor 8 11, Win 416. Die Wendung wie I Kor 9 9f: *gewiss, denn* ihr seid *schon jetzt* usw., ist wegen des Tones auf ὑμεῖς und des Fehlens einer Andeutung unwahrscheinlich.

b) 3 1—5. 1 *Deshalb beschlossen wir, da wir* es (die Sehnsucht 2 17) *nicht mehr ertrugen, in Athen allein zurückzubleiben,* 2 *und sandten Tim, unsern Bruder und Gottes Mitarbeiter an der Heilsbotschaft über Christus* (zu 2 2), *damit er euch stärke und ermahne im Interesse eures Glaubens,* 3 *dass Niemand sich bethören lasse in diesen* gegenwärtigen *Trübsalen.* **1.** Διό: 2 19f. Subject ist nach 3 5 nur P. Μή, nicht οὔ, weil das Urtheil nur auf subjective Geltung Anspruch macht. **2.** Aus der Lesart von D* καὶ συνεργὸν τοῦ θεοῦ erklärt sich wegen ihrer anscheinenden sachlichen Bedenklichkeit (aber s. I Kor 3 9) sowohl καὶ συνεργόν in B, als καὶ διάκονον τοῦ θεοῦ in ℵ A vg, als die Verbindungen beider in FG u. a. **3.** Τὸ μηδ. σαίν. ist Object zu παρακαλ., obwohl der Inf. ohne Artikel regulärer wäre. Mit dem Artikel dient er dazu, ein vorhergehendes Nomen wieder aufzunehmen, aber natürlich nur ein in gleichem Casus stehendes wie Rm 14 13 4 13; und hier könnte er ὑπὲρ τῆς πίστ. ὑμῶν nicht einmal sachlich aufnehmen. Erwünscht wäre statt τό das finale τοῦ wie zu 4 6. „Bethören" ist die gesichertste Bedeutung, weniger gesichert: „erregen". Jedenfalls ist Ln's Worttrennung τὸ μηδὲν ἀσαίνεσθαι mit einer nur aus Hesychius belegten Nebenform ἀσαίνειν (nicht einmal ἀσαίνεσθαι) zu ἀσᾶσθαι = λυπεῖσθαι nicht nöthig. *Denn ihr selbst wisst, dass wir* Christen *dazu* (εἰς τὸ θλίβεσθαι) *bestimmt sind;* 4 *denn als wir bei euch waren, sagten wir euch voraus, dass wir in Trübsal kommen müssten, wie es auch geschehen ist und ihr* es *wisst.* Das Letzte scheint dafür zu sprechen, dass nur P und seine Genossen der Trübsal ausgesetzt seien (Hfm); wegen 3a 5 ist dies aber ganz unzulässig. Doch schliesst sich P sehr naturgemäss mit ein, und hierauf kann οἴδατε gehen. Καὶ γάρ s. zu I Kor 5 7. Πρὸς ὑμᾶς für παρ' ὑμῖν auch II 2 5 3 1 10 Gal 1 18 u. ö. Win 378. 5 *Deshalb ertrug auch ich* es *nicht mehr und sandte, um euern Glauben zu erfahren,* fürchtend, *dass nicht etwa der Versucher euch versucht hätte und vergeblich* (II Kor 6 1) *werden möchte unsre Arbeit.* Dem Wortlaut entspricht am besten Hfm's Deutung: nach Absendung des Tim durch mich und Silv 1f und nach Weggang des letzteren *sandte auch ich* allein einen (andern) Boten. Aber dieses *auch* wäre doch nur dann zulässig, wenn P bei der 1. Sendung in 1 noch nicht betheiligt gewesen wäre. Auch sachlich ist eine zweite ganz unwahrscheinlich. Zudem würde der zweite Sendbote genannt sein. 5 ist also Wiederaufnahme und Vervollständigung von 1f und zeigt, dass dort P ohne Silv gemeint war (μόνοι). Καί in κἀγώ kann allerdings wegen des Tones auf ἐγώ nicht zum Ganzen, d. h. zum Verbum gehören: *deshalb sandte ich auch,* wird aber bloss im Gedanken an μηκέτι στέγ., nicht an ἔπεμψα gesetzt sein: *auch ich* wie Tim *ertrug es nicht mehr*; vgl. 2 17f. Μή als Frage: *ob etwa* passt nicht zum Conjunctiv γέν. und müsste für diesen sich in *damit nicht* umsetzen, was zu hart ist. Nach Begriffen der Furcht aber (wie auch in Absichtssätzen: Gal 2 2) ist

der Indic. eines histor. Tempus, wenn man fürchtet, dass ein Ereigniss bereits eingetreten sei, ebenso correct wie der Uebergang zum Conjunctiv, sobald es sich um ein erst bevorstehendes handelt. Win 470f, Kg § 54, 8 12, Gal 4 11.

Durch 3 1f 5 (und noch zwingender zu II Kor 1 4) ist die Behauptung Hfm's widerlegt, dass P nie von sich allein im Plural spreche. Andrerseits scheitert der entgegengesetzte Versuch von Laurent, StK 1868, 159—166, dies in den Th-Briefen überall anzunehmen, schon an 2 18. Also ist ein Wechsel nicht zu leugnen. Nun beweisen die Plurale καρδίας bzw. ψυχάς 2 4 8 nicht stringent für mehrere Personen (zu II Kor 3 2), die Sing. τροφός und πατήρ 2 7 11 nicht stringent für nur Eine. Sachlich aber nennt P I Kor 4 15 πατήρ der Kor nur sich selbst, trotz der Mitwirkung des Silv und Tim an ihnen. I Th 1 2 dagegen kann er direct nach deren Erwähnung nicht leicht mit εὐχαριστοῦμεν nur sich selbst meinen. Also wird er sie durch den Plural einschliessen wollen, wenn auch vielleicht mehr honoris causa, und der Gedanke an sie tritt ihm dann im Verlaufe trotz der Plurale desto stärker zurück, je mehr das, was er sagt, nur von ihm selbst gilt (vgl. ἄνθρωπον 4 8). Wie weit dies der Fall ist, lässt sich im Einzelnen nicht sagen, zumal da ihm der Plural so geläufig ist, dass der Sing. ausser 2 18 3 5 überhaupt nur 5 27 vorkommt. Doch darf man für 2 9 gewiss nicht aus Act 20 34 folgern, dass die Gehilfen müssig zusahen, wie P für sie arbeitete; und die Missionsarbeit wird er ihnen auch nicht in grösserem Maasse überlassen haben, als er sie selbst übte. „Apostel" aber (2 6) konnte er sie nach Exc. 4 zu I Kor 15 11 nennen. Das unerwartete ἡμῶν 3 5 scheint deutlich zu zeigen, dass er seine Gehilfen keinesfalls vergessen wollte, sobald er auf die Missionsarbeit in Th zu sprechen kam. Nach diesem ἡμῶν lag ἡμᾶς in 6 so nahe, dass man daraus nicht bestimmt folgern darf, Silv sei schon vor des Tim Rückkehr wieder bei P gewesen. S. Einl. II.

c) **3** 6—10. 6 *Jetzt aber, da Tim zu uns von euch kam und uns die frohe Botschaft verkündete von eurem Glauben und eurer Liebe und dass ihr allezeit ein gutes Gedächtniss an uns bewahrt, euch sehnend uns zu sehen wie auch wir euch* zu sehen uns sehnen (2 17f), 7 *wurden wir deshalb getröstet, Brüder, über euch* (II Kor 7 7) *bei aller unsrer Noth und Trübsal durch euren Glauben;* 8 *denn jetzt leben wir* wahrhaft, *falls ihr im Herrn* (1 1) *feststeht* (ἐάν mit Indic.: Win 277). **6.** Dass die Tröstung direct nach der Rückkehr des Tim eintrat (ἄρτι = *eben* mit ἐλθόντος verbunden), ist zu selbstverständlich. Πάντοτε könnte auch zu ἐπιποθ. gehören. Ἐλθ. ist zeitlich, nicht causal; **7** διὰ τοῦτο nimmt nicht dieses, sondern den Inhalt der Nachrichten des Tim wieder auf, um selbst durch διὰ τῆς πίστ. wieder aufgenommen zu werden, nicht aber auch noch durch ἐφ' ὑμῖν = *an euch,* woneben dann ἐπὶ — θλ. ἡμῶν *über unsre Trübsal* bedeuten würde. Letztere hat übrigens ihre Ursachen in beiden Fällen am Aufenthaltsorte des P und besteht nicht in der Sorge um die Thess. Deren Hebung hilft die Trübsal leichter tragen, da sie volle Lebenskraft verleiht durch die zur Dankbarkeit drängende Freude: 9 *Denn welchen Dank können wir Gott vergelten in Bezug auf euch für alle die Freude, welche wir um euretwillen empfinden vor unsrem Gott,* 10 *wobei wir Tag und Nacht* (zu 2 9) *in ganz besonderem Maasse* (5 13) *bitten, um* (zu 2 12) *euer Angesicht zu sehen und die Mängel eures Glaubens in Ordnung zu bringen?* **9.** Als Beweis für das wahre Leben gilt somit die im Angesichte Gottes, also in der lautersten und tiefsten Weise gehegte Freude. Ohne rhetorische Wendung würde er lauten: denn wir geniessen um euretwillen ja so viel Freude, dass wir Gott gar nicht entsprechend dafür danken können. Das ἤ ist attrahirt für ἥν. 10ª könnte als Ausführung dazu erscheinen; aber wegen 10ᵇ ist es doch Ueberleitung auf die Mahnungen in 4f. Doch zuvor noch der vorläufig abschliessende Wunsch

d) 3 11—13: [11] *Unser Gott und Vater selbst aber und unser Herr Jesus ebne unsern Weg zu euch;* [12] *euch aber lasse der Herr* Jesus *wachsen und reich werden in der Liebe gegen einander und gegen alle* Menschen (5 15), *wie auch wir gegen euch* in der Liebe (wachsen und) reich sind (wobei die transitiv gebrauchten Verba in der geläufigeren intrans. Bedeutung zu ergänzen sind), [13] *um eure Herzen zu stärken zu untadligen in Heiligkeit vor unsrem Gott und Vater bei der Ankunft unsres Herrn Jesus mit allen seinen Heiligen. Amen* (zu I Kor 14 16). **11.** Δέ gegenüber δεόμενοι 10, sachlich zugleich gegenüber 2 17 f. Der Satan hatte eben die Reise verhindert. Gottes und Jesu Thun ist Eines: daher darf sich κατευθ. nach dem nächststehenden Subj. allein richten. **13.** Subj. zu στηρ. ist ὁ κύρ. Ἐν ἁγ. gehört zu ἀμέμπτους, was proleptisch gebraucht ist (I Kor 1 8); zu beiden gehört ἔμπρ. κτλ. Alle Schwierigkeiten bezüglich der Eschatologie lassen sich vermeiden, wenn man μετά κτλ. von στηρ. τὰς καρδ. abhängig macht. Dann hinkt es aber sehr nach. Weit näher liegt die Verbindung mit παρ. Ἅγιοι scheinen dann die Engel zu sein, von denen Christus nach 4 16 II 1 7 Mc 8 38 13 26 f Mt 25 31 begleitet sein wird und die im AT ohne Zusatz οἱ ἅγιοι heissen (Job 15 15 [vgl. 5 1] Ps 89 6 8 Sach 14 5). Aber Christi (αὐτοῦ) Heilige sind im NT stets die Christen. Auch Διδ. 16 7 wird οἱ ἅγιοι Sach 14 5 auf die Christen gedeutet, aber insofern, als sie vor Christi Ankunft erstehen. S. IX 3. Hier aber scheinen sie mit Christus vom Himmel zu kommen, gegen 4 14—17. Deshalb leitet St 515 f die Worte aus IV Esra (7 28) her, wonach die vollendeten Gerechten im Tode in's Paradies versetzt werden, um dann mit dem Messias bei der Parusie wiederzuerscheinen (6 49—76 hinter 7 35). Allein auch nach I Th 4 17 (s. dort Exc. 3) holen sie ihn wenigstens ein und kommen aus der Luft mit ihm auf die Erde herab. Der Wunsch richtet sich dann also darauf, dass die Leser untadlig sein möchten, um hiervon nicht etwa ausgeschlossen zu sein. Seinen Zweck hat der Zusatz, besonders πάντων, gegenüber den Zweifeln, auf die dann 4 13—17 eingegangen wird.

II. Ethisch-dogmatischer Haupttheil 4 1—5 28. Das 3 10c schon Angedeutete, 3 12 f von Gott Erbetene kommt hier als Mahnung an die Thess (vgl. ἁγιωσύνη 3 13) wie als Belehrung (vgl. ὅστ. τῆς πίστ. 3 10) zur Ausführung. 1) **4** 1—12: Mahnung zum Wachsthum im rechten Wandel besonders gegenüber Unzucht (und Uebervortheilung? 3—6) und unordentlichem Leben (11 f). [1] *Im übrigen nun,* d. h. so viel an euch ist, *Brüder, bitten und ermahnen wir euch in dem Herrn Jesus,* aus der Gemeinschaft mit ihm heraus, also an seiner Statt, *dass ihr, wie ihr von uns empfangen habt, auf welche Weise ihr wandeln und* dadurch *Gott gefallen müsst — wie ihr auch wandelt —* noch *mehr zunehmt.* Das 2. ἵνα nimmt nur das 1. wieder auf; das 2. καθώς dagegen bringt in Form eines Zwischensatzes, was mit καὶ ὄντως περιπ. dem 1. καθώς subsumirt sein könnte. Also zugleich Anerkennung des Vorhandenen wie 1 2—10 2 13 19 f 3 6—8 und Mahnung zu grösseren Fortschritten. [2] *Denn ihr wisst, welche Anweisungen wir euch gaben durch* Berufung auf (I Kor 1 10 II 10 1 Rm 12 1 15 30) *den Herrn Jesus.* [3] *Denn das ist Gottes Wille, eure Heiligkeit,* [4] *dass ihr euch* nämlich *enthaltet von der Hurerei,* [4] *dass ein jeder von euch sein Gemahl zu erwerben wisse, in Heiligkeit und Ehrbarkeit,* [5] *nicht in Leidenschaft der Begierde, wie auch* (zu 2 14) *die Heiden, die Gott nicht kennen,* [6] *dass einer* (τινά aus ἕκαστον zu entnehmen) *nicht übergreife und*

in der berührten *Sache seinen Bruder übervortheile, weil ein Rächer der Herr* (wohl Gott, nicht Christus, wegen 7f, vgl. Rm 12 19) *ist über alles dieses, wie wir euch auch vorhergesagt und nachdrücklich* (δι-) *bezeugt haben.* **3.** Τοῦτο ist nachdrucksvolle Vorausnahme des Subjects ὁ ἁγ., dieses wegen γάρ Inbegriff des πῶς δεῖ περιπ. 1. Γάρ begründet also die Mahnung zum περισσεύειν (auf 2 bezogen könnte es nur *nämlich* heissen). Durch die Betonung des τοῦτο: *nichts anderes als* usw. fällt ein Ton auch auf τίνας 2. Ἁγιασμός, eigentlich *Heiligung,* heisst öfters im NT (zu Rm 6 19 Phl 2 6 und Exc. 1 zu I Kor 1 30) und jedenfalls 4 vgl. 7 *Heiligkeit.* Auseinandergelegt wird ihr Inhalt zunächst in den Infinitiven, umfasst aber wohl auch 9—12, jedenfalls nicht deshalb nur 3—5, weil 6 ein 2. artikulirtes Subject folge (Lün). **4.** Σκεῦος = *Leib,* wofür nicht Barn. 7 3 11 9, wohl aber 21 8 anzuführen war, würde κεκτῆσθαι = *besitzen* erfordern und ἑαυτοῦ überflüssig machen. Dass auch κτᾶσθαι = *besitzen* sei, darf nicht auf Lc 21 19 oder auf die verzweifelte Uebersetzung κτῆσαι ἡμᾶς κύριε Jes 26 13 für בְּעָלוּנוּ אֲדֹנִים *Herren haben uns besessen* oder auf das sinnlose ἐκτησάμην JSir 24 6 bzw. 10 gestützt werden, wo der Urtext wahrscheinlich קָנִיתִי = ἔκτισα hatte. Σκεῦος also auf Grund rein physischer Betrachtung des Geschlechtsverhältnisses: vas, in quod infunditur semen virile, wie כְּלִי bei Rabbinen (s. Schöttgen, Horae hebr. [I]). Eheschliessung fordert P auch I Kor 7 2 9 bei Gefahr des πάθος ἐπιθυμίας. Da hiermit nur πορνεία gemeint sein kann, nicht Eheschliessung aus Leidenschaft, die auch den Heiden (5) gar nicht charakteristisch wäre, so gehört vor ἐν ἁγ. ein Komma, und zu 5 ist zeugmatisch nur σκεῦος κτᾶσθαι, nicht auch τὸ ἑαυτοῦ zu ergänzen. Will man dies vermeiden, so muss man in 4 ohne Betonung von ἑαυτοῦ übersetzen: *seinen Gegenstand des Geschlechtsverkehrs;* dieser würde sich erst durch ἁγ. κ. τιμή als Eheweib, durch πάθος ἐπιθ. dagegen als πόρνη bestimmen. Aber κτᾶσθαι πόρνην wäre kaum zutreffend; κτᾶσθαι wird also auf den Act der Eheschliessung deuten. **6.** Ἀδελφός will die Verwerflichkeit der That fühlbar machen, ohne dass dieselbe gegenüber einem Nichtchristen deshalb als erlaubt gelten soll. Vgl. zu 2 10. Neuerdings findet man in 6 meist die Habsucht. Allein der asyndetische Uebergang zu ihr ist kaum möglich.

Asyndetisch wird ein Satz, der Neues bringt, angeknüpft, wenn zur Erhöhung der Lebhaftigkeit oder des Gewichts der Rede Partikeln unterdrückt werden wie γάρ (I Pt 5 8b), οὖν (I Kor 5 7), καί oder δέ in der Erzählung (Joh 1 37—51), μέν . . δέ (I Kor 15 42—44) oder die Ueberleitung zu einem neuen Abschnitt (I Th 5 14—20 I Kor 6 12 9 1), ferner wenn eine Anapher stattfindet (Phl 3 2) und wenn logische Nebensätze zu Hauptsätzen gemacht werden (I Kor 7 18). Einzelne Begriffe oder Satzglieder, die Neues bringen, stehen asyndetisch bei Aufzählungen (I Kor 3 12); Reihen von nur 2 Gliedern sind jedoch bloss bei Impt. wie Mt 19 21 und bei paarweise zusammengehörigen Worten wie II Tim 4 2 I Pt 5 8 (Tit 3 1?) üblich. Vgl. Win 484 f 500—502, Btm 341—345. Wo nichts hiervon zutrifft und der asyndetisch angefügte Gedanke nicht ohne weiteres seine Neuheit erweist, ist es das einzig Naturgemässe, dass er nur ausführen will. So bei neuen Sätzen I Th 2 10 5 3 I Kor 3 16 5 9 7 27 12 17 15 32 39 41 47 II 5 12 11 30 12 12, bei neuen Satztheilen 12 21. Vollends fraglos ist es, dass in Einer asyndetischen Reihe nicht gleichzeitig Ausführung wie I Th 4 3—5 und Weiterführung (4 6) stattfinden kann. Und entspräche 6 wegen τό dem artikulirten ὁ ἁγιασμός 3, so wäre das Asyndeton nur zweigliedrig und obendrein durch die asyndetischen Erläuterungen zum 1. Glied in ἀπέχ. und εἰδέναι so undurchsichtig wie möglich gemacht. Stand also in 6 nicht, etwa statt des mit τήν Kol 3 5 natürlich nicht zu deckenden τό, ursprünglich eine satzverbindende Partikel, so fordert die Construction gebieterisch, auch hier eine Ausführung zu 3 zu suchen.

Dem würde weder der Umstand entgegenstehen, dass neben der Unkeuschheit I Kor 5 10 Kol 3 5 Eph 4 19 5 3 5 als das 2. Cardinallaster der Heiden die Habsucht genannt wird, was vielleicht auf die Thess nicht zutraf, noch πάντων, noch πλεον., das auch II Kor 2 11 nicht von Hab und Gut handelt; und τὸ πρᾶγμα deutet auch nach dem Sprachgefühl der meisten griech. Ausleger wie II Kor 7 11 auf *die* bewusste *Sache* und somit hier euphemistisch auf den Ehebruch. Auch bei Isäus, Kiro 44 steht es von der μοιχεία und bei Aeschines, Timarch 132—136 bzw. 144—146 von der Päderastie. Dagegen hat die Schwierigkeit, unter τὸ πρ. ohne weiteres *das* kaufmännische *Geschäft* zu verstehen, schon zu der für das NT ganz unwahrscheinlichen Ausflucht getrieben, ἔν τῳ = ἔν τινι zu schreiben (Win 8 § 6, 4 d). Τό vor μή bleibt übrigens auch bei epexegetischer Deutung von 6 schwierig, und es wäre am besten (zu 3 3), wenn es final gefasst oder in diesem Sinne τοῦ gelesen werden dürfte. 7 *Denn nicht hat uns* Christen *Gott berufen zu Unlauterkeit, sondern in Heiligkeit* (zu 3) zu sein: Prägnanz, durch die das Ziel der Handlung als bereits erreicht dargestellt wird, wie I Kor 4 15 7 15; umgekehrt mit Präposition der Bewegung und Verbum der Ruhe I 7 5. Das sprachlich correctere *unter Heiligung*, d. h. indem er uns heiligt, würde keinen passenden Gegensatz zu ἐπὶ ἀκαθ. bilden und den in 8 b durch καί als neu eingeführten Gedanken vorausnehmen. 8 *Darum also wer* obige Mahnungen *verwirft, verwirft nicht einen Menschen*, der sie ihm einschärft, speciell mich, *sondern Gott, der* doch *sogar seinen heiligen Geist in euch* hinein *giebt*. Begründende Kraft des τοιγαροῦν ist trotz -γαρ- Hbr 12 1 und im Classischen noch sicherer ausgeschlossen als hier. Bei dem Präsens δίδ. ist am ehesten an die Gnadengaben 5 19 f zu denken. Anderwärts der Aorist zur Bezeichnung der grundlegenden Ertheilung des πνεῦμα beim Gläubigwerden: Gal 4 6 Rm 5 5 II Kor 1 22 5 5. 9 *Ueber die Bruderliebe aber habt ihr nicht nöthig, dass man euch schreibe*. Correcter 5 1; doch s. Win 318. Auch Hbr 5 12 kann man τίνα betonen. Ἔχομεν in ℵ c D* FG dürfte Correctur sein; εἴχομεν in B ist vollends unpassend. *Denn ihr selbst seid von Gott gelehrt, einander zu lieben*. Εἰς eigentlich: mit dem Erfolge, dass. 10 *Denn ihr thut es auch* (nämlich τὸ ἀγ.) *gegen alle Brüder in ganz Macedonien* (Einl. I 1). Diese Anerkennung verträgt sich wie in 1 völlig mit dem Folgenden: *Wir ermahnen euch aber, Brüder*, noch *mehr zuzunehmen* 11 *und eure Ehre darein zu setzen, ruhig zu sein und eure eignen Angelegenheiten zu betreiben und mit euern Händen zu arbeiten, wie wir euch angewiesen haben,* 12 *damit ihr wohlanständig gegenüber den Draussenstehenden* (I Kor 5 12 f, vgl. das rabbin. חיצונים = Nichtjuden bei Lightfoot, Horae hebr. zu Mc 4 11 und Schöttgen [s. o. 4] zu I Kor 5 12) *wandelt* durch ἡσυχ. und πράσσειν τὰ ἴδια *und* durch ἐργάζ. *nichts bedürft*. Μηδενός als Masc. wäre fernerliegend und ohne ersichtlichen Zweck. 10 b kann sich, durch δέ der Anerkennung der Bruderliebe gegenübergestellt, nur auf dieses selbe Gebiet beziehen, also trotz des Anklangs an 2 nicht auf das dort erwähnte umfassendere, von dem allerdings 11 passend einen Theil bilden würde. Mit der Bruderliebe allein aber, die ja nicht in Wohlthätigkeit aufgeht, hängt 11 nicht so zusammen, dass es einem Gebahren wehrte, welches den Wohlstand und damit die Wohlthätigkeit bedroht, und kaum so, dass es die Ausbeutung derselben verböte, da doch immer die ganze Gemeinde angeredet wird. Also bringt 11 etwas Neues. Aufgeregtheit, Verlassen der Arbeit nnd Beschäftigung mit fremden Angelegenheiten, wenn auch nicht gerade Ein-

dringen in die Gewissen Andrer, waren jedenfalls aus Anlass der eschatologischen Frage eingerissen, auf welche P deshalb sofort mit der bekannten Formel übergeht.

2) 4 13—5 11: Beruhigung (4 13—18) und Ermahnung (5 1—11) betreffs der Wiederkunft Christi. a) 4 13—18. 13 *Wir wollen euch aber nicht in Unkenntniss wissen, Brüder, über die Entschlafenen, damit ihr nicht betrübt werdet wie auch* (zu 2 14) *die Uebrigen, die keine Hoffnung haben,* also die Heiden; Sadducäer waren den Thess schwerlich bekannt. Κοιμώμενοι (zu Mc 5 40) wie κοιμηθέντες 14f oder κεκοιμημένοι I Kor 15 20 sind die, welche sich in dem nicht etwa seligen, sondern wegen λυπ. und μὴ ἔχ. ἐλπ. sehr unbefriedigenden, wohl als ein trübes Schattenleben gedachten Zustand zwischen ihrem Tod und dem jüngsten Tage befinden. Das Präsens (auch I Kor 11 30) steht hier vielleicht deshalb, weil die, denen er erst drohte (die Entschlafenden), eingeschlossen sind. Aber ihretwegen allein wäre die Sorge gewiss nicht so gross gewesen. 14 *Denn wenn* (= da) *wir* Christen *glauben, dass Jesus gestorben und auferstanden ist, so* müssen wir auch annehmen: es *wird in dieser Weise Gott die Entschlafenen durch Jesus auch mit ihm führen.* Καί gehört zu οὕτως, also zum ganzen Satze und muss daher im Deutschen zum Verbum gestellt werden, da es nicht direct mit der Uebersetzung von οὕτως verbunden werden kann. Wegen der Bezugnahme auf Jesus muss die Befürchtung der Thess Christen, nicht heidnischen Verwandten gegolten haben, wenn auch διὰ τοῦ Ιησοῦ nicht zu κοιμ. gehört, da sonst wie 16 ἐν stehen würde. Οὕτως = (ἀποθανόντας καὶ) ἀναστάντας. Zu erwarten wäre als Hauptverbum ἀναστήσει. P sagt aber statt dessen sofort, Gott werde sie durch Jesus bei dessen Wiederkunft so führen, dass sie, was ja der Hauptgegenstand der Sehnsucht war, mit diesem zusammen wären (17). S. noch VI. 15 *Denn das sagen wir euch in einem* (= als ein) *Wort des Herrn, dass wir, die Lebenden, die zur Ankunft des Herrn Uebrigbleibenden, nicht zuvorkommen* (zu 2 16) *werden den Entschlafenen;* 16 *denn der Herr selbst wird unter* (I Kor 3 13 4 21) *Befehlsruf,* nämlich *unter* dem Schall *der Stimme eines Erzengels und unter* dem *einer Posaune Gottes herabsteigen vom Himmel und die Todten in Christus werden auferstehen zuerst,* 17 *darnach werden wir, die Lebenden, die Uebrigbleibenden, zugleich mit ihnen entrückt werden auf Wolken dem Herrn entgegen in die Luft; und so werden wir allezeit bei dem Herrn sein.* **16.** Das κέλευσμα an die Todten zum Auferstehen muss Christus rufen, wenn es nicht, weil ohne Zusatz, nur Vorausnahme von φωνή und σάλπ. ist. Σάλπ. stammt aus Ex 19 16 Jes 27 13. Vgl. Mt 24 31 IV Esr 6 23 und zu I Kor 15 52; für σ. θεοῦ Apk 15 2 I Chr 16 42, JdTh 1874, 198f 220f. Αὐτός soll wohl nur die Gewissheit der Auferstehung sichern (Exc. 3 zu II 2 12). Dass sie aber ἐν Χρ., d. h. durch Chr., geschehe, ist neben dem schon Gesagten überflüssig. Also gehört ἐν Χρ. zu οἱ νεκροί (vgl. I Kor 15 18 23). **17.** Νεφέλαι sind, weil ohne Artikel, nicht die ohnehin vorhandenen, sondern eigne Vehikel wie sonst für Gott (Ps 104 3), Christus (Act 1 9 11 Mt 24 30 26 64, vgl. Dan 7 13) u. A. (Apk 11 12). P bricht rasch ab: 18 *Deshalb tröstet einander mit diesen Worten,* um eine Mahnung vorzubereiten, die sich an dieselbe Sache knüpft.

1. Die Meinung der Thess über das Schicksal ihrer Todten steht nach 13 als vollständige Hoffnungslosigkeit der der Heiden gleich; nach 15—17 scheinen sie nur ein zeitliches Zurückbleiben derselben hinter den Ueberlebenden bei der Parusie anzunehmen — ein

definitives deshalb nicht, weil φθάσ. hier keinesfalls wie beim Bild des Wettlaufs die Zurückbleibenden mit dem Verlust des erstrebten Gutes bedrohen kann. Ausschlaggebend kann nun nicht das Zweite sein, da das Erste dabei selbst dann zu stark ausgedrückt wäre, wenn sie geglaubt hätten, die Gestorbenen würden des Antheils an dem Reiche vorläufiger Seligkeit (Exc. 4 zu I Kor 15 28) verlustig gehen, wofür andrerseits φθ. ein viel zu schwacher Ausdruck wäre. Also müssen die Thess wirklich an der Wiederbelebung ihrer Todten gezweifelt haben, nur, nach der Art der Antwort zu urtheilen, ohne die tadelnswerthen Motive der τινές I Kor 15 12 32—34). P erweist die Auferstehung in 14 denn auch ebenso allgemein, wie sie bezweifelt war, und zwar durch einen Schluss wie I Kor 15 12—20, den er selbst zieht. Dann 15—17 auch noch durch ein Wort Christi; und wenn er dabei nur von zeitlicher Priorität bei der Parusie spricht, so erklärt sich dies jetzt ganz einfach daraus, dass dieser Ausspruch eben nur hiervon handelte. Passend ist er trotzdem, da er die Auferstehung im allgemeinen um so selbstverständlicher voraussetzt. 2. Hieraus folgt über Umfang und Herkunft des Herrenworts, dass es, wie auch an sich wahrscheinlich ist, nicht in 16^a vorliegt (so vS 280f), auch nicht in 16 ohne πρῶτον (so Stähelin, JdTh 1874, 193f 220), und nicht aus Mt 24 29—31 stammt (so die Meisten), da hier überall die Hauptsache, die Prioritätsfrage, und somit ein Beweis für 15 17 fehlt, aber auch nicht aus IV Esra 5 41 f (St; vgl. 44 7 28 4 35 f): Quid facient qui ante me sunt, aut nos, aut hi qui post nos? Et dixit ad me: coronae (einem in sich geschlossenen Kranze) assimilabo judicium meum: sicut non novissimorum tarditas, sic nec priorum velocitas. Hier wird ja gerade die umgekehrte Erwartung, die späteren (übrigens gar nicht: die bei der Parusie noch lebenden) Generationen würden in Nachtheil kommen, abgewehrt, und nicht durch ein πρῶτον — ἔπ., sondern durch Behauptung der Gleichzeitigkeit für Alle. Hätte St Recht, so wäre mindestens dieser Abschnitt dem P abzusprechen, da das IV. Esrabuch gegen Ende des 1. Jahrh. n. Chr. entstanden ist (Schr ^{2}II 646—661). Allein St sagt jetzt (Gal-Brief 232 2) selbst, er habe nur zeigen wollen, „dass die Sorge um das Schicksal der vor der Parusie Entschlafenen in ihrem Verhältniss zu den dann noch Lebenden auch im IV. Esrabuch einen breiten Raum einnehme und eine Berührung zwischen beiden Schriften herstelle". Eine solche reicht aber zum Beweis der Abhängigkeit eben bei weitem nicht aus. Ebenso wenig muss 3 13 (s. dort) auf IV Esr (7 28) ruhen oder der Seelenschlaf 4 13 auf IV Esr 6 49—76 (hinter 7 35) oder περιλειπόμενοι 4 15 auf IV Esr 6 25 u. a., was Hgf, Messias Judaeorum LXIV f unter der Voraussetzung anführt, das Buch sei 30 v. Chr. geschrieben. Das Herrenwort liegt also in 15—17 vor (ἡμεῖς hindert nicht, sondern zeigt nur, dass P es nicht wörtlich anführt), nicht so leicht in 16f, da sein Beginn nach der vorläufigen Formulirung in 15 nicht genug markirt wäre, schwerlich in 15 allein (so PSchmidt), da 16f detaillirter ist. Sein Ursprung kann nur in einem sogen. dictum Jesu ἄγραφον (vgl. zu 5 4 22 und Act 20 35) oder einer directen Offenbarung an P wie Gal 1 12 2 2 II Kor 12 1 gesucht werden. Für Letzteres könnte die Formlosigkeit der Einführung sprechen. 3. Ein Vergleich mit I Kor 15 zeigt nirgends einen wirklichen Widerspruch. Vgl., ausser den schon notirten Parallelen, für σάλπιγξ und die Reihenfolge, wenn auch ohne den hier darauf gelegten Nachdruck, I Kor 15 52. Dass dort die φωνὴ ἀρχαγγ. fehlt, wird man nicht urgiren. Zwischen ἔπ. und πρῶτον fällt wegen ἅμα nicht etwa der längere Zeitraum von I Kor 15 24f (Exc. zu 15 28); beide Acte sind vielmehr in 15 23^c befasst. Es wird also nur der Beginn des vorläufigen Seligkeitsreichs in Betracht gezogen. Die Uebergehung des letzten Hauptacts (I Kor 15 24—28) wie der Verwandlung der Ueberlebenden (15 51 f) erklärt sich genügend aus dem Zweck, nur über das Schicksal der κοιμ. zu beruhigen. Selbstständig gegenüber I Kor 15 ist nur die Entrückung in die Luft. Dass nun dort der Ort der Seligkeit sein solle (vS 284f), wird nicht nur nirgends sonst angenommen, sondern es ist auch an sich ganz unwahrscheinlich. Als ψυχῶν ἀσωμάτων οἶκος eignet sich die Luft zum Aufenthalt von Geistern (nach Eph 2 2 und Rabbinen bei Mr zu dieser Stelle übrigens nur von bösen), die unsichtbar sind wie die Luft selbst (Philo I 641 263), nicht aber von Wesen mit Leibern, wenn auch nach I Kor 15 40 44 mit himmlischen. Als Grund hierfür wäre einzig das Schwinden von Himmel und Erde nach Apk 21 1 denkbar; dass aber hierbei die Luft bestehen bliebe, ist abenteuerlich und auch nirgends ausgesprochen. Die ἀπάντ. könnte nun

dem Eingang in den Himmel dienen. Dabei verliert aber Christi Herabkommen fast allen Zweck. Denn es dient sonst überall der Aufrichtung seines Reiches auf der Erde, sei es auf der alten oder auf der nach Jes 65 17 66 22 Apk 21 1 erneuten. Wo, wie im Hbr-Brief (12 22 f 27 11 16) und im 4. Evangelium (12 32 14 2 f 17 24), das selige Endreich lediglich im Himmel gesucht wird, ist von sichtbarer Wiederkunft Jesu nicht mehr die Rede. Also ist Einholung Christi auf die Erde, wofür auch das Wort ἀπάντ. am besten passt, schon an sich der einzig wahrscheinliche Zweck und stimmt überdies ausgezeichnet zu I Kor 15. Denn da P nie etwas Gegentheiliges sagt, muss er das selige Endreich mit dem ganzen A und NT (abgesehen von obigen erst nach ihm auftretenden Ausnahmen) auf der Erde erwartet haben; nur das σχῆμα der jetzigen Welt vergeht nach I Kor 7 31. Auch sind die Motive völlig durchsichtig, die ihn, aber erst II Kor 5 1—10, zu der gegentheiligen Ansicht hinüberführten (s. dort Exc. 2). Mit II Kor 5 darf also in I Th Uebereinstimmung nicht erwartet werden. Vollends wenn es sich I Th 4 um das sogen. tausendjährige Reich handelt, ist die Erde als dessen Schauplatz nach ausnahmsloser Vorstellung von selbst gegeben. Vgl. Schr ²II 451—464. 4. Dass in ἡμεῖς 15 17 (wie I Kor 15 51 f 10 11) die Erwartung liegt, P werde sammt der Mehrheit der Thess die Parusie erleben, ist fast allgemein, z. B. auch von Zöckler, zugegeben. Die Künste, welche nöthig sind, wenn man dem entgehen will, s. bei Lün und in XIII 1.

b) **5** 1—11. ¹ *Ueber die Zeiten und die Wendepunkte aber, Brüder, habt ihr nicht nöthig, dass euch geschrieben wird;* ² *denn ihr selbst wisst genau, dass der Tag des Herrn* (Jes 2 12 Jo 1 15 I Kor 1 8 u. ö.; ohne Artikel bei P nur noch Phl 1 6 10 2 16) *so* unversehens *wie ein Dieb in der Nacht kommt* (Mt 24 43 Apk 3 3 16 15 II Pt 3 10 nach Jo 2 9). ³ *Wenn sie sagen: Friede und Sicherheit* (Jer 6 14 8 11 Ez 13 10), *dann tritt plötzliches Verderben an sie heran wie die Wehen an die Schwangere* (Hos 13 13 Jer 13 21), *und nicht werden sie entkommen.* **1.** Περὶ δέ leitet I Kor 7 1 25 8 1 12 1 16 1 12 die Antworten auf die (brieflichen) Anfragen der Kor ein. Möglich, dass die Thess P durch Tim um Aufschluss über die Zeit der Parusie gebeten hätten. Eingeschränkt ist die Zeit der Ungewissheit natürlich nach Exc. 4 zu 4 18 auf das Leben des P. Der Plural χρόνοι und καιροί sagt also nicht, dass zuvor mehrere Weltperioden vergehen können, sondern ist formelhaft wie Act 3 19 21. Nur nebenbei aber liegt dieselbe Beschränkung in **3** ὠδίν, die ja über eine gemessene Zeit nicht ausbleiben kann; benutzt ist an dem Bilde, das Mt 24 8 Mc 13 9 die Drangsal vor Ankunft des Messias bedeutet, nur die Plötzlichkeit. Subject zu λέγωσιν sind wegen 4—6 eigentlich nur die Nichtchristen; offenbar aber waren auch Christen in gleicher Gefahr, da die Sache sonst gar nicht behandelt sein würde. Das Asyndeton führt 2 aus (Exc. zu 4 6). Ἐπίστ. statt ἐφίστ.: Win ⁸ § 5, 10 c. Zur Sache vgl. Lc 21 34 36 Mt 24 37—51. ⁴ *Ihr aber, Brüder, seid nicht in Finsterniss, dass der Tag* des Herrn *euch wie ein Dieb überraschen sollte;* ⁵ *denn alle seid ihr Söhne des Lichts* (Hebraismus wie Lc 16 8 Eph 5 8 2 2 f I Pt 1 14) *und Söhne des Tags; nicht sind wir* Christen Angehörige *der Nacht noch der Finsterniss.* ⁶ *Also lasst uns nun nicht schlafen wie die Uebrigen* (zu 3), *sondern wachen und nüchtern sein.* **4.** Ἵνα ist hier nicht, was sich im NT sonst meist durchführen lässt, final, da der Gedanke: *damit in diesem Falle nach göttlicher Absicht* usw. zu wenig Werth hat; Lün's Deutung aber: Gottes Absicht, dass der Tag die Ungläubigen überrasche, kann auf euch keine Anwendung finden, würde μή hinter ἵνα erfordern. Καταλάβῃ klingt an das dictum Jesu ἄγραφον bei Justin, dial. 47 am E. an: ἐν οἷς ἂν ὑμᾶς καταλάβω, ἐν τούτοις καὶ κρινῶ (mehr bei Resch, TU V 4, 112—114 227—229). Eine grobe Verletzung des Bildes in 2 ist Ln's und W-H's Lesart κλέπτας nach AB cop. Vielmehr bedeutet σκότος, νύξ und καθεύδ., in jenem Bilde

bleibend, den in 3 beschriebenen Zustand: Unkenntniss und Sorglosigkeit. 5 erweitert zur Begründung den Umfang in πάντες und vertieft den positiv gewendeten Begriff: φῶς ist intellectuell und sittlich der Zustand der Erleuchtung durch Gott, aus dem dann wieder 6 als Einzelforderung abgeleitet wird. 7 *Denn die Schlafenden schlafen des Nachts, und die Trunkenen sind des Nachts trunken;* 8 *wir aber als dem Tage angehörig wollen nüchtern sein, angethan mit einem Panzer von Glauben und Liebe und als Helm mit Hoffnung auf Heil.* 7. Begründend (γάρ) wäre nur der Gedanke: die Schlafenden und Trunkenen gehören der Nacht an, während νυκτός hier, da nicht εἰσίν steht, Zeitangabe ist. Aber selbst jene Begründung würde nur auf einem Wortspiel beruhen, da Schlafen nebst Trunkensein jetzt eigentlich, vorher mit γρηγ. und νήφ. sachgemäss bildlich gebraucht ist. Sollte 7 Randbemerkung eines Lesers und 8ª Verbindungszusatz eines zweiten sein, der sie als Bestandtheil des Textes betrachtete und auf das νήφωμεν in 6 zurücklenkte? Wegen περικεφ. ἐλπίδα ist gemeint: Panzer, der in Gl. und L. besteht. Vgl. I Kor 5 8 II 1 22 2 14 Apk 2 10. Ueber Gl., L. und H. vgl. zu 1 3. Sie erscheinen hier nur als Schutzwaffen (anders Eph 6 11—18) gegen die Versuchungen, welche die Gläubigen am Tage des Herrn der ὀργή (Rm 2 5) aussetzen könnten. Zum Ganzen vgl. Rm 13 11—14 Jes 59 17 Sap 5 18. 9 *Denn nicht hat uns Gott bestimmt zu Zorn,* wie die Kleinmüthigen (14) glauben mochten, *sondern zu Erwerbung von Heil durch unsern Herrn Jesus Christus,* 10 *der um unsretwillen gestorben ist, damit wir, mögen wir wachen oder schlafen, zugleich mit ihm leben* (die Conjunctive bei εἴτε wegen des regierenden ἵνα). Ὅτι begründet also die Ermahnung durch die Thatsache (1 4) des Erwähltseins. Hiesse es: *dass nämlich,* so stände statt ἔθετο gewiss ein Futurbegriff, und nicht wörtlich wiederholend σωτηρία. Letztere verleiht Christus dadurch, dass sein in Betreff (περί) oder nach andrer Lesart zu Gunsten (ὑπέρ) der Menschen erfolgter Tod im Gericht zur Geltung kommt (zu 1 10). Zunächst negativ Rettung vor der ewigen ἀπώλεια (I Kor 1 18 II 2 15 Phl 1 28), wird sie hier positiv bestimmt durch ἅμα σὺν αὐτῷ ζήσ. Nun lebt Christus schon jetzt und σωτ. bezeichnet II Kor 6 2 (vgl. Rm 8 24) den Heilsbesitz auf Erden; allein da der Gegensatz ὀργή auf das Endgericht weist, so ist wie 4 17 und wie in σωτ. Rm 13 11 das Leben nach diesem gemeint. Man braucht dabei nicht, um den Gedanken an die Verbindung mit Christus während des Erdenlebens fernzuhalten, ἅμα, von σύν losgerissen, = יחד *unter einander verbunden* zu nehmen, zumal da σύν auch ohne ἅμα die Verbindung mit Christus aussagt. Zudem wäre καθεύδ. im Sinne von 6 unmöglich, im buchstäblichen kleinlich; es ist also = κοιμᾶσθαι 4 13, γρηγ. = περιλείπεσθαι 4 15, und somit wird am Schluss der Ermahnung nochmals der Trostgedanke von 4 15—17 betont. Für seine Person giebt P durch εἴτε .. εἴτε dabei keineswegs die Ueberzeugung auf, die Parusie noch zu erleben (XIII). In ἡμ. fasst er sich ja mit allen Christen zusammen und rechnet sich dabei laut 4 15 17 eben zu den γρηγοροῦντες. 11 *Deshalb ermahnt* (oder: *tröstet* wie 4 18) *einander und erbaut einer den Andern, wie ihr auch thut:* eine Anerkennung wie 4 1 9 f 5 1 f. Οἰκοδ. bedeutet zunächst den Aufbau der Gemeinde als des Hauses Gottes (I Kor 3 9, vgl. I Pt 2 5) auch ohne Vorträge: Rm 14 19 f 15 2 I Kor 8 1 10 23 II 10 8 13 10 12 19; und wo es durch Vorträge für die Gemeinde wie I 14 12 26 geschieht und dann auch den Einzelnen zum Object hat wie 14 3—5 17, eignet den Vorträgen durchaus nicht nothwendig ein „erbaulicher" Charakter im modernen Sinne ein-

seitiger Anregung des religiösen Gefühlslebens. Die Schreibung εἰς τὸν ἕνα (erbaut einander in den Einen, Christus, hinein) legt zu viel Mystik in die Stelle.

3) 5 12—24. Vermischte Schlussmahnungen zu christlichem Wandel: 12f 14f 16—18 19—22, und Schlusswunsch 23f. a) 5 12f. 12 *Wir bitten euch aber, Brüder, anzuerkennen* (Ps 144 3 I Kor 16 18) *die, welche bei euch* (weniger naheliegend: *an euch*) *arbeiten und euch im Herrn* (4 1) *vorstehen und euch zurechtweisen,* 13 *und sie in ganz besonderem Maasse* (3 10) *lieb und werth zu halten wegen ihres Werkes. Haltet Frieden unter einander.* Κοπ., προϊστ. und νουθ. sind wegen gemeinsamen Artikels dieselben Personen, also die Vorsteher. Νουθ. geht in 14 auf die Seelsorge, also wohl auch hier nicht auf die Lehre; aber auch κοπ. nicht, was nach I Kor 16 16 Rm 16 6 12 eher das Besorgen der Geschäfte bedeutet, wenn es nicht allgemeiner zu belassen ist (Gal 4 11 I Kor 15 10). Ἡγεῖσθαι (classisch: ποιεῖσθαι) περὶ πλείστου heisst: hochhalten. Eine solche dem ἡγ. Inhalt gebende Bestimmung wird aber durch ein Adverb wie ὑπερεκπ. nicht ersetzt. Also stände ἡγ. trotz ὑπ. kahl, wenn nicht ἐν ἀγάπῃ zu ihm gehörte. Vgl. ἔχειν ἐν ἐπιγνώσει Rm 1 28, ἐν ὀργῇ Thuc. II 18 3 21 3 65 2 (8 3?), ποιεῖσθαι ἐν ὀλιγωρίᾳ = missachten IV 5 VII 3 2, λαμβάνειν ἐν πόθῳ = ersehnen Soph., Oed. Kol. 1679, und Win 355 über διά. Die Lesart ἐν αὐτοῖς wird in vg durch cum eis erläutert. Da dies aber μετά erfordert, so ist ἐν ἑαυτοῖς mit AB zu lesen, was für ἐν ὑμῖν αὐτοῖς steht; αὑτῶν, αὑτοῖς usw. sind im NT fraglich (Win 142f). Werthschätzung der Vorsteher befördert den Frieden in der Gemeinde.

b) 5 14f. 14 *Wir ermahnen euch aber, Brüder, weist zurecht die Unordentlichen* (s. besonders 4 11), *tröstet die Kleinmüthigen, nehmt euch der Schwachen an, seid langmüthig gegen alle* Menschen (5 15). Die ἀσθ. sind in dieser Umgebung nicht Kranke, sondern Solche wie I Kor 8 7—13 Rm 14 1f. 15 *Seht zu, dass nicht einer Böses gegen Böses einem vergelte, sondern trachtet allezeit nach dem* sittlich *Guten gegen einander und gegen Alle* (3 12). Nach der Satzform soll man darauf sowohl bei sich selbst als bei Andern sehen. Der Wunsch gelegentlicher Rache an den Verfolgern mochte nur zu nahe liegen. Sachparallelen s. Rm 12 17 I Pt 3 9 I Kor 4 12 Ps 109 28 Mt 5 38—48. Unvermittelt folgt nun

c) 5 16—18 eine Hauptforderung für trübe Zeiten: 16 *Allezeit freut euch* (Phl 4 4 II Kor 13 11 6 10), und um sie zu erleichtern, die zweite: 17 *ohne Unterlass* (zu 1 2) *betet.* Dazu stimmt man sich aber am leichtesten durch Beachtung der dritten: 18 *in allem* (in jeder Lage) *dankt; denn das ist Gottes Wille in Christus Jesus euch gegenüber.* Τοῦτο kann auf εὐχαρ. allein, aber auch mit auf 16f gehen. In Chr. tritt Gottes Wille den Gläubigen entgegen.

d) 5 19—22. 19 *Den Geist löscht nicht aus,* 20 *Prophetenreden verachtet nicht.* Πν. ist das Allgemeinere und geht jedenfalls nicht in προφ. auf, aber auch nicht wie I Kor 14 15f 2 37 in Glossolalie. An welche Geistesäusserungen ausser der προφ. gedacht ist, bleibt dunkel, da der Zusammenhang nichts andeutet. Προφ. scheint mit Rücksicht auf 4 13—5 11 herausgehoben zu sein und wäre dann trotz Exc. 1 zu I Kor 14 40 wesentlich Zukunftsweissagung. 21 *Alles aber prüft, das Gute haltet fest;* 22 *von jeder Art von Schlechtem haltet euch fern.* Da es eine eigne Gabe der διάκρισις πνευμάτων gab (Exc. 6 zu I Kor 14 40) und das δέ überwiegend bezeugt ist, so wird 21 vom Prüfen der pneumati-

schen Rede handeln; dann aber 22 ebenfalls. Denn εἶδος heisst nicht: *Schein*; auch bildet das Meiden bösen Scheins keinen strengen Gegensatz zum Festhalten des Guten. Ab omni specie mali aber ist sprachlich leichter als: mala, und es bedarf dazu nicht des Artikels vor πονηροῦ, der übrigens den Satz ganz allgemeingiltig machen und die Beziehung auf die Prophetenrede zerstören würde. Vgl. πᾶν εἶδος πονηρίας bei Jos., ant. X 3 1. Viele Kirchenväter verbinden 21f mit dem dictum Jesu ἄγραφον: γίνεσθε δόκιμοι τραπεζῖται. Wäre bewiesen, dass diese Verbindung schon in einer vor P vorhandenen Quelle oder mündlichen Tradition vorlag, so könnte man εἶδος von der Münzart verstehen, die die Wechsler durch Uebung unterscheiden. S. Hänsel, StK 1836, 170—184; Resch, ZWL 1888, 177—186 und besonders in TU V 4, 116—127 233—239. Allein dies müsste, etwa durch νομίσματος, angedeutet sein, und εἶδος wäre schon bei καλόν nöthig. Inhaltlich kann der Nachdruck, wenn man in Th die Prophetenrede wegen ihrer grossen Häufigkeit verachtete, auf 19f liegen; aber auch auf 21f, wenn man sie zu hoch hielt. P meint dann: ich sage ja nicht, ihr sollt den Geist auslöschen; aber prüft.

e) **5** 23f. 23 *Der Gott des Friedens selbst aber* (3 11) *heilige euch nach eurer ganzen Person, und unversehrt möge euer Geist und Seele und Leib in einer bei der Ankunft unsres Herrn Jesus Christus untadligen Weise bewahrt werden.* 24 *Treu ist der euch Berufende* (zu 2 12), *der* es (das τηρηθῆναι) *auch ausführen wird.* 23. Εἰρήνη wegen des Inhalts des Wunsches nicht wie 5 13, sondern wie 1 1. Ὁλοτελεῖς wird durch die Dreitheilung ausgeführt, meint also jeden Einzelnen; ὁλόκληρον gehört wie ὑμῶν zu allen 3 Stücken.

Πνεῦμα reservirt P eigentlich zur Bezeichnung des göttl. Geistes, spricht es also dem Menschen erst als Folge der Bekehrung zu. Doch I Kor 2 11 Rm 8 16 stellt er dem göttlichen ausdrücklich ein dem Menschen von Natur eignes πν. gegenüber. Dasselbe meint er bei dem einfach anthropolog. Gegensatz zu σῶμα I Kor 5 3f 7 34 und ohne diesen 16 18 II 7 13 2 13, wo es sich um Beruhigung des aufgeregten Innern handelt, gegenüber σάρξ jedoch nur I Kor 5 5 und nur deshalb, weil auch hier der Gegensatz ein rein anthropolog. ist (zu II Kor 7 1 s. Exc. 3 5). Während Rm 12 11 auch das göttl. πν. als Ursache des ζεῖν gemeint sein kann, gehört hierher wegen μοῦ auch Rm 1 9, und I Th 5 23 deshalb, weil der Wunsch bezüglich des im Gläubigen wohnenden Gottesgeistes überflüssig wäre. Vgl. noch zu I Kor 4 21. Die ψυχή steht ganz auf Seite der σάρξ als deren belebende Kraft: I Kor 2 14 15 44—47. Da die σάρξ nach 15 50f bei der Parusie schwindet, so steht I Th 5 23 passend σῶμα (Exc. zu I Kor 6 20). Allein ungewöhnlich ist die Coordination, die auf der griechisch-philosophischen Trichotomie zu beruhen scheint, während P auf Grund von Gen 2 7 dichotomisch denkt, wenn er auch der σάρξ bzw. dem σῶμα oder den μέλη bald πνεῦμα (I Kor 5 3 7 34), bald νοῦς (Rm 7 23 25), bald ἔσω ἄνθρωπος (7 22), bald sogar nach at. Redeweise ψυχή (II Kor 1 23 Rm 2 9) gegenüberstellt. Doch wollte er I Th 5 23 wegen ὁλοτελεῖς vielleicht häufen wie Lc 1 46f. Genügt dies nicht, so wäre immer noch eher etwa καὶ ἡ ψυχή für Randzusatz als der ganze Brief für unächt zu halten.

4) **5** 25—28: Briefschluss. 25 *Brüder, betet unsretwegen.* 26 *Grüsst die Brüder alle mit heiligem Kuss.* Dies war, da es so oft erwähnt wird, jedenfalls in der Gemeindeversammlung Sitte und soll hier nach Vorlesung des Briefs die brüderliche Gemeinschaft noch besonders bekräftigen. 27 *Ich beschwöre euch bei dem Herrn* Jesus, *dass der Brief allen Brüdern vorgelesen wird.* 28 *Die Gnade unsres Herrn Jesus Christus* sei *mit euch!*

5 27 könnte der Versuch eines Späteren sein, seinem Werke Beachtung zu sichern. Vgl. Kol 4 16, Polykarp 13. Doch erklärt es sich auch, wenn zu befürchten war, dass die durch die Verleumdungen Bestrickten von der Vertheidigung des P nichts hören mochten, oder

wenn Gemeindeglieder zeitweilig abwesend waren. Der Brief scheint zur Einhändigung an die Vorsteher bestimmt zu sein. So wird es auch erklärlich, dass 26 nicht wie I Kor 16 20 II 13 12 Rm 16 16 I Pt 5 14 „einander" steht. Eine ausgeprägt amtliche Stellung nehmen die Vorsteher übrigens noch nicht ein (s. ἐν κυρίῳ 12), und ihre Thätigkeit ist ganz entsprechend primitiven Verhältnissen beschrieben; 14 gilt der ganzen Gemeinde. Sollte diese Deutung von 27 nicht genügen, so wäre immerhin eher dieser Vers als der ganze Brief für unächt zu erklären und aus der Zeit (des 2. Jahrh.?) zu datiren, in welcher die Verbreitung der apostol. Briefe mit Nachdruck betrieben wurde.

Der zweite Brief an die Thessalonicher*).

I. Haupttheil 1 1—12: Eingang. 1) 1 1f: Zuschrift. [1]*P und Silv und Tim der Gemeinde der Thess,* die *in Gott unsrem Vater und dem Herrn Jesus Christus* ist. [2]*Gnade* sei *euch und Friede von Gott unsrem* (oder: *dem*) *Vater und dem Herrn Jesus Christus.* S. zu I 1 1, sowie XVI 5.

2) 1 3—12: Nothwendigkeit des Dankes gegen Gott für den guten Zustand der Leser in Verfolgungen (3f), Hinweis auf die göttliche Vergeltung für die Bedrängten und die Bedränger (5—10), Fürbitte für die Leser (11f). a) 1 3f. [3]*Danken müssen wir Gott allezeit in Bezug auf euch, Brüder — wie es* ja *würdig ist — dass überreichlich wächst euer Glaube und sich mehrt die Liebe jedes Einzelnen von euch allen* (I 1 2f) *gegen einander* (I 3 12), [4]*sodass* neben den Mittheilungen Andrer wie I 1 9 *wir selbst* (XVI 4) *uns euer rühmen* (I 2 19; hebr. Construction wie Ps 52 3 106 47) *in den Gemeinden Gottes* (I 2 14 I Kor 1 2 11 16 u. ö.) *über* (zu 2 1) *eure Ausdauer und* euren *Glauben in allen euren Verfolgungen und den Bedrängnissen* (I 3 2f 7), *die ihr erduldet.* **3.** Ὀφείλ. und καθὼς ἄξ. sind weit weniger lebensvoll als I 1 2, zumal da καθώς nie den Grad angiebt. Die Steigerung des πάντων ὑμῶν durch ἑνὸς ἑκάστου (I 2 11) hat dem aus I 3 12 wiederholten ἀλλήλ. einen Singular zum logischen Subject gegeben. Ὑπεραυξ. scheint den Erfolg des περισσ. μᾶλλον I 4 10 angeben zu wollen. **4.** Ὑπέρ führt das ἐν ὑμῖν aus und bringt zu πίστις und ἀγάπη zwar nicht ἐλπίς, wohl aber das I 1 3 mit ihm verknüpfte ὑπομονή hier nach, schliesst ihm aber ohne neuen Artikel, also als wesentlich gleichbedeutend wieder πίστις an, was so plötzlich gewiss nicht Treue, sondern Glauben, aber eben auf die Zukunft gerichtet, also verwandt mit ἐλπίς bedeutet wie Hbr (10 36—12 2 6 12) I Pt (1 5 7—9 21) Jak 1 3 u. a., vgl. Apk 13 10, bei P aber höchstens II Kor 5 7, vgl. Rm 6 8. Αἷς ist attrahirt aus ὧν, da ἀνέχ. im NT immer den Gen. regiert. Freilich scheint ausser der Umwandlung eines Acc. in einen Gen. oder Dat. nur die eines Dat. in einen Gen. belegt zu sein. Sehr bequem wäre daher das freilich eben deshalb verdächtige αἷς ἐνέχεσθε in B: *worein ihr verwickelt seid.* Auch sachlich. Wenigstens darf ἀνέχ., wenn es nicht störende Wiederholung von ὑπομ. sein soll, nichts über die Art des Ertragens, sondern nur die Thatsache aussagen, dass die Thess θλίψεις *zu ertragen haben* (zu I Kor 2 14).

b) 1 5—10. Mit einer Apposition im Nominativ, die mit ὅ ἐστιν eingeleitet sein könnte, macht der Vf. den Uebergang zur bevorstehenden Vergeltung: [5]*ein Anzeichen des gerechten Gerichtes Gottes* (Rm 2 5), welches dazu führen wird,

---

*) Ueber den gesperrten Druck in der wörtlichen Uebersetzung s. XV.

dass ihr gewürdigt werdet des Reiches Gottes (I 2 12), *für welches* Erlangung *ihr auch leidet,* 6 *wenn anders* (= da ja; zu I Kor 8 5) *es gerecht bei Gott* ist, *zu vergelten euren Bedrängern* durch *Bedrängniss* 7 *und euch, den Bedrängten,* durch *Befreiung* (II Kor 7 5 8 13) zugleich *mit uns* (XVI 4) *bei dem Offenbarwerden des Herrn Jesus* (I 3 13 I Kor 1 7) *vom Himmel her* (I 4 16) *mit Engeln* (zu I 3 13) *seiner Macht* (durch die er seine Macht kundthut) 8 *in Flammenfeuer, wenn er Vergeltung ertheilt denen, die Gott nicht kennen, und denen, die nicht gehorchen* (zu I 1 3) *der Heilsbotschaft über* (zu I 2 2) *unsern Herrn Jesus,* 9 *welche als Strafe leiden werden ewiges Verderben von dem Angesichte des Herrn Jesus und von der Herrlichkeit seiner Macht* aus, 10 *wenn er gekommen sein wird, verherrlicht zu werden in seinen Heiligen* (I 3 13) *und bewundert zu werden in allen Gläubiggewordenen — denn geglaubt wurde unser an euch ergangenes Zeugniss — an jenem Tage.* **5.** Δικαία κρίσις wird 6—10 als das Endgericht beschrieben, bedeutet also nicht das gegenwärtige gerechte Walten Gottes, wofür 4 einen Beweis auch nicht enthält. Also muss ἔνδειγμα trotz Rm 3 25 II Kor 8 24 wie ἔνδειξις Phl 1 28 zwar nicht gerade Vorzeichen, aber Hinweis auf etwas Zukünftiges sein. Derselbe liegt keinesfalls in ἐγκαυχ., und die Apposition gehört somit nicht zu 4 als Ganzem. Ist er in dem standhaften und glaubensvollen Ertragen der Leiden zu suchen, so ist die Apposition mit leichter Anakoluthie an ὑπομονῆς καὶ πίστ. angeknüpft. Doch genügt es auch, dass sie zu αἷς ἀνέχ. gehört; denn laut dem mit diesem gleichbedeutenden πάσχετε und θλιβομένοις 6 liegt der Hinweis auf eine ausgleichende Vergeltung schon in dem Leidenmüssen an sich, ohne dass die rechte Art des Ertragens der Leiden betont zu werden braucht, da sie als sicher vorausgesetzt wird. Ein finaler Sinn liesse sich dem εἰς τό nur bei der Conjectur abgewinnen, dass ἔνδ. τῆς δικ. κρ. τοῦ θεοῦ ursprünglich hinter πάσχ. gestanden habe (und sehr früh etwa beim Abschreiben ausgelassen, am Rande nachgetragen und dann an falscher Stelle eingereiht worden sei). Ohne sie hängt εἰς τό nicht leicht von ἀνέχ. ab, wobei ἔνδ. — θεοῦ Parenthese wäre, eher von dem Begriff des Hinweisens in ἔνδ., und wird also am einfachsten als Ausführung des gen. obj. κρίσ. gefasst. **6f.** Eine ewige Vergeltung kennt P sowohl für das sittliche Handeln (Rm 2 5—16 14 10—12 II Kor 5 10) als auch für Leiden (Rm 8 17 f II Kor 4 17 f), aber letztere doch nicht so berechnend wie (trotz χάρις 1 12) hier 1 5 7, und nirgends, auch nicht Phl 1 28, als Rache an Feinden wie hier 1 6. **8.** Wie Gott Ex 3 2 19 18 Ps 18 9—15 Ez 1 13 f 27 Dan 7 9 f, so soll hier Christus unter Feuererscheinungen kommen. Der Hebraismus πυρὶ φλογός wie Ex 3 2 ist schwieriger und deshalb hier wahrscheinlicher als das ebenfalls gut bezeugte φλογὶ πυρός, das im NT (Hbr 1 7 Apk 1 14 2 18 19 12 Act 7 30) und aus Jes 66 15 29 6 geläufig ist. Οἱ μὴ ὑπακ. sind wegen des wiederholten Artikels nicht identisch mit den vorher wie I 4 5 Gal 4 8 bezeichneten Heiden, aber deshalb noch nicht die Juden allein, sondern die Heiden mit, welchen das Evangelium vergeblich gepredigt worden war (nicht gottlose Christen, da an solche hier nicht gedacht wird). Dass auch die andern Heiden mit dem ewigen Verderben bestraft werden, stimmt ganz zu Jo 4 11—14 usw. Es werden also hier nicht die θλίβοντες von 1 6 in 2 Classen zerlegt, sondern das Gericht allgemein geschildert; doch fallen die θλίβ. mit unter eine der 2 Kategorien. Verwandt mit πῦρ φλογός ist **9** δόξα, der Lichtglanz, in dem (Gott und) Christus existirt und erscheint

(s. Exc. 1 zu II Kor 4 6), hier noch besonders auf seine Macht zurückgeführt (vgl. Apk 15 8), also die Gottlosen schreckend und niederwerfend wie noch deutlicher Jes 2 10 19 21: ἀπὸ προσώπου τοῦ φόβου κυρίου κτλ. Ἀπό ist hier zwar = *weg von*. Aber der scheuen Flucht in Felsklüfte vor dem πρόσ. κυρ. entspricht sachlich besser Bestrafung *von dem* πρ. *aus* als strafende Entfernung *von dem* πρ. *weg* wie 2 2, da das πρ. dann gerade etwas Ersehntes wäre. Δόξα wäre hierbei wie I 2 12 die den Gläubigen durch Christi Macht verliehene. Hierfür spricht zwar, dass diese in **10** näher ausgeführt wird; doch braucht dies nicht als Ausführung, sondern nur als Contrast gegenüber dem Schicksal der Gottlosen gedacht zu sein; vgl. 6f. Und zwar nicht *inmitten*, sondern wegen 12b *in*, d. h. *an den Personen* seiner Heiligen wird Christus verherrlicht und bewundert um dessen willen, was er ihnen verleiht. Hiesse ὅτι: *darüber, dass* (Zimmer), so wäre ἐφ' ὑμᾶς unerträglich, da es deckende Ausführung von πᾶσιν sein müsste. Weniger störend ist die Discrepanz, wenn ὅτι—ὑμᾶς Parenthese ist und wegen des Tons auf ἐπιστ. nur den Ausdruck πιστεύσασιν rechtfertigen soll. Die Parenthese ist nicht matter als ὀφ. und καθὼς ἄξ. 3 und deshalb nicht als späterer Zusatz auszuscheiden. Ἐν πᾶσιν τοῖς πιστ. dient nur dem Parallelismus. Ἐν τῇ ἡμέρᾳ ἐκείνῃ, was ja fehlen könnte, schliesst feierlich ab und wird aus Jes 2 11 aufgenommen sein, da soeben Jes 2 10 benutzt war.

c) **1 11f.** 11 *Und im Hinblick darauf* (nach 12 auf die bevorstehende Verherrlichung) *beten wir auch allezeit in Bezug auf euch* (I 1 2), *dass* (zu I 2 12) *euch würdige des Rufs unser Gott und zur Vollendung bringe alles Wohlgefallen am Gutsein und* alles *Glaubenswerk* (I 1 3) *in Kraft* (= kräftig), 12 *damit verherrlicht werde der Name unsres Herrn Jesus in euch und ihr in ihm* (dem Namen) *gemäss der Gnade unsres Gottes und des Herrn Jesus (Christus).* **11.** Da ἀξιοῦν nicht = *würdig machen*, so ist κλῆσις zukünftig, aber schwerlich das Gut, zu dem berufen ist, das auch Phl 3 14 nicht κλ., sondern βραβεῖον heisst; es ist der letzte Ruf zur Theilnahme am Endheil (Apk 19 9 Mt 25 34). S. XIV. Εὐδοκία muss wie ἔργον πίστ. die der Thess sein, zumal da πᾶσαν zu Beidem gehört, weil sonst τό stände. Indem Gott das Wollen (εὐδ.) wie das Thun (ἔργον) der Thess vollendet, macht er sie fähig, des Rufes gewürdigt zu werden. Πίστ. kann hier übrigens, anders als I 1 3, gen. subj. sein. **12.** Der zu verherrlichende Name ist eben κύριος, der ihm als dem Herrscher über seine Gläubigen bei seiner Erhöhung nach Phl 2 9—11 verliehen worden ist. Je mehr deren in sein Reich eingehen, desto herrlicher kommt seine Würde als κύριος zum Ausdruck. Umgekehrt werden auch die Gläubigen in diesem Namen, d. h. als Angehörige des κύρ., mit der δόξα beschenkt. Die Verbindung: *unsres Gottes und Herrn, Jesus* ist grammatisch naheliegend, aber nicht nothwendig, da κύρ. bei P oft genug artikellos steht, nicht bloss in der steten Formel ἐν κ. und öfters nach andern Präpositionen oder im Gen. abhängig von artikellosen Substantiven oder direct vor Ἰησοῦ (Χριστοῦ), dies übrigens (ausser Kol 3 17) nur in Briefanfängen, sowie Phl 3 20 vor Ἰησοῦν Χριστόν (Win 118), sondern auch anderwärts im Gen. I Kor 14 37 II 3 17f, im Dat. Rm 14 6, im Nom. I Kor 4 4 I Th 4 6, sowie in at. Citaten. Sachlich ist sie für P unannehmbar (Exc. zu II Kor 13 13), aber auch bei Unächtheit neben der correcten Scheidung 1 1 8 11 12a 2 16 3 5 nicht wahrscheinlich. Vgl. noch Tit 2 13 II Pt 1 1 (Jud 4).

II. Eschatologischer Haupttheil 2 1—12: Zurückweisung der Meinung von der unmittelbaren Nähe der Parusie durch Belehrung über die vorher zu erwartenden Ereignisse. 1 *Wir bitten euch aber, Brüder* (I 5 12 4 1), *in Betreff* (1 4 II Kor 1 8 Rm 9 27) *der Ankunft unsres Herrn Jesus Christus und unsres Versammeltwerdens* (Mc 13 27) *zu ihm hin* (I 4 14 17), 2 *dass* (zu I 2 12) *ihr euch nicht rasch von der Besonnenheit weg erschüttern noch beunruhigen lasst weder durch Geist,* der aus einem Propheten spricht (Exc. 5 zu I Kor 14 40), *noch durch ein Wort noch durch einen Brief als wie durch uns, als ob* (= des angeblichen Inhalts, dass; zu II Kor 11 21 5 19) *der Tag des Herrn unmittelbar bevorstünde.* 2. Nicht etwa Schrecken befürchtet hiervon der Vf., da in der That Freude näher läge, sondern eine Aufregung wie I 4 11f 5 14, vgl. II 3 6—15. Nicht der Zusammenhang also fordert: als ob der Tag schon da, d. h. gar nicht mehr zu erwarten sei (Bahnsen). Und ἐνεστώς heisst zwar Hbr 9 9 Gal 1 4 Rm 8 38 I Kor 3 22 u. ö.: gegenwärtig, aber 7 26: unmittelbar bevorstehend, eigentlich: innestehend, im Eintreten begriffen (Mr zu Gal 1 4). Dass der Tag des Herrn schon dasei, konnte, da die Parusie eben ausblieb, gar Niemand meinen, wenn er nicht als Gnostiker sie geistig deutete, wie nach Tert., resurr. 19, vgl. II Tim 2 18 die Auferstehung als Erwachen der höhern Erkenntniss im Menschen (Bahnsen).

Einen untergeschobenen Brief würde P sicher nicht bloss so beiläufig zurückweisen. Dass er aber ächt und nur missdeutet war, ist mit ὡς kaum vereinbar; denn sollte auch διά vor ἡμῶν nicht den Urheber bezeichnen, sondern dem διά vor ἐπιστ. gleichstehen, so würde die Verschiedenheit der Meinungen durch ὡς immer am ehesten aus der der Personen erklärt werden. Zudem wird nach 15 auch zu λόγου, das ohnehin nicht so kahl wie πν. stehen kann, ὡς δι' ἡμῶν gehören und somit den Urheber angeben. Man denkt daher an einen anonymen, irrthümlich von P hergeleiteten Brief. Ist aber II Th unächt, dann könnte leicht I Th (4 15 5 2) gemeint sein, zumal da ἐπισυναγ. ja um so deutlicher auf I 4 14 17 weist, als II 2 über sie speciell nichts gesagt wird und der gemeinsame Artikel sie eng mit der παρουσία verbindet. Allein dies ist doch wohl unmöglich, zumal wenn der Brief sich etwa gerade durch die Anklänge an I Th als paul. einführen will und diesen 2 15 (3 14?) citirt. Also war im Falle der Unächtheit entweder wirklich ein dem P untergeschobener Brief aufgetaucht, der die Nähe der Parusie noch stärker als I Th 5 2 4 15 betonte, oder der Vf. fingirt dies (Wzs 261 = 2251), um auf die Wichtigkeit seines Schreibens hinzuweisen und 3 17 vorzubereiten.

2 3 *Niemand täusche euch in irgend einer Weise; denn falls nicht gekommen ist der Abfall zuerst und sich offenbart hat der Mensch der Gesetzwidrigkeit* (8; oder: *der Sünde*; doch wird ἀνομία gern von den Abschreibern durch Synonyma ersetzt), *der Sohn* (zu I 5 5) *des Verderbens* (2 8), 4 *der sich widersetzt und erhebt über alles, was Gott oder Heiligthum genannt wird, sodass er sich in den Tempel Gottes setzt, indem er von sich erklärt, dass er Gott sei,* so kann der Tag des Herrn nicht eintreten: dieser Nachsatz ist wegen 2 zu ergänzen. Πρῶτον besagt eben deshalb nicht etwa, der Abfall müsse vor der Offenbarung des ἄνομος, sondern: er müsse zusammen mit dieser vor dem Tage des Herrn kommen. Medial, nicht passiv ist ἀποκαλ., da in 9 dem ἄνομος wie Christus eine παρουσία zugeschrieben wird. Wegen gemeinsamen Artikels kann ἀντικείμ. nicht als *der Widersacher* für sich genommen werden; deswegen auch (mit Dan 11 36) ἐπί, nicht ὑπέρ. 5 *Erinnert ihr euch nicht, dass ich, als ich noch bei euch* (zu I 3 4) *war, dies euch sagte?* 6 *Und jetzt wisst ihr das, was hemmt, damit er* erst *zu seiner Zeit sich offenbare.* Die Hemmung

geschieht gemäss göttlicher Absicht. „Erst", was die Griechen nicht ausdrücken, ist zu ergänzen, um die Betonung eines Wortes (hier καιρῷ oder, was dieselbe Wirkung hat, αὐτοῦ) zur Geltung zu bringen, das einen Aufschub aussagt. S. I Kor 15 46 16 2 5 und besonders Jak 2 22f: daraus, dass Abraham aus Werken, nämlich wegen der Opferung Isaak's, gerechtfertigt wurde, siehst du, dass sein Glaube es nicht war, der dies bewirkte, sondern dass dieser, soweit er überhaupt in Betracht kommt, nur mit seinen Werken wirkte und aus ihnen erst vollendet wurde und dass Gen 15 6, was bis dahin nur Weissagung war, erst erfüllt wurde. Vgl. über „nur" zu I Kor 4 2, über „schon" zu 12 3. Καὶ νῦν ist wegen ἔτι ὤν nothwendig zeitlich; nur wo ein solcher Gegensatz fehlt, kann es wie Act 10 5 u. ö. logisch stehen: *und unter diesen Umständen.* Hier aber wird es zudem durch ἤδη 7 wieder aufgenommen. Seine Tragweite s. Exc. 9f. 7 *Denn das Geheimniss der Gesetzwidrigkeit ist bereits in Wirksamkeit, nur* kann sie sich nicht offenbaren, *bis der jetzt Hemmende aus dem Wege geschafft ist;* 8 *und dann wird sich offenbaren der Gesetzwidrige, den der Herr Jesus tödten wird durch den Hauch seines Mundes* (Jes 11 4) *und vernichten wird durch die Erscheinung seiner Ankunft,* 9 *dessen Ankunft sich vollzieht gemäss Wirksamkeit des Satans in aller Machtthat und Zeichen und Wundern von Lüge* 10 *und in allem Trug von Ungerechtigkeit für die zu Grunde Gehenden, dafür dass* (ἀντὶ τούτων ὅτι, s. KG § 51, 10 4) *sie die Liebe zur Wahrheit nicht angenommen haben, damit sie gerettet würden* (I 2 16). 11 *Und deshalb sendet ihnen Gott eine wirksame Kraft von Verführung, damit sie der Lüge glauben,* 12 *auf dass gerichtet werden alle, die nicht geglaubt haben der Wahrheit, sondern Wohlgefallen gefunden haben an der Ungerechtigkeit.* **7.** Μόνον κτλ.: s. zu I Kor 6 4 und besonders Gal 2 10. Deutsch am ähnlichsten: nur dass . . erst aus dem Wege geschafft sein muss. Dass durch den ἄνομος, ist nicht gesagt. Das vor μόνον zu Ergänzende darf aus μυστ. entnommen werden, da dies als Gegensatz zu ἀποκαλ. 6 (und 8) sowie durch Trennung von seinem Genetiv betont ist. **8.** Sofort bei Erwähnung des ἄνομος wird zur Beruhigung sein Endschicksal angegeben, dann erst **9** sein Auftreten. Πάσῃ wie ψεύδους gehören zu allen 3 Begriffen: die Wunder usw. ruhen auf Lüge und entsprechen damit (κατά) der Wirksamkeit des Satans (Joh 8 44), der also den ἄνομος ausstattet und durch ihn wirkt. Die Lüge erläutert sich aus **10—12.** Ἐδέξ.: sich angeeignet; oder es ist Breviloquenz statt: die Liebe zur Wahrheit nicht gehegt und die Wahrheit nicht angenommen. Die ἀπολλ., wie sie ohne jede Andeutung darüber, wer zu ihnen gehört, auch I Kor 1 18 II 2 15 4 3 heissen, haben sich 2 12 der sittlichen Ungerechtigkeit zugewandt, welche Grundeigenschaft des Satans und demgemäss auch Quelle seines Trugs (10) ist, haben also der göttlichen Wahrheit nicht geglaubt, welche Rechtschaffenheit fordert und Seligkeit verspricht. Die Lüge, der sie geglaubt, ist also das Versprechen des Satans, dass es ihnen bei Gottlosigkeit wohlgehen werde. Im Interesse dieser Lüge setzt derselbe auch seine Wunder in's Werk, die als deutlichsten Act der ἀδικία den Anschluss an den ἄνομος bezwecken. Dass Gott selbst als Strafe die Verführung sendet, s. Rm 1 24 26 28; durch ein πνεῦμα πλανήσεως: „Ps Salomo's" 8 15, vgl. Henoch 56 5 I Joh 4 6.

1. Die kirchengeschichtliche Deutung des ἄνομος auf bestimmte Personen oder Grössen wie Muhammed, den Papst, Luther, Napoleon, die sogen. reichsgeschichtliche auf

allgemeinen Atheismus ohne persönliche Spitze, die endgeschichtliche, die diesen Abfall, eventuell mit einem persönlichen Führer, etwa dem wiedererstehenden Antiochus Epiphanes (Hfm), erst am Ende der Welt erwartet, lassen wir bei Seite. Nur die zeitgeschichtliche Deutung hat wissenschaftliches Recht. Alle biblische Weissagung ist so gut wie die ausserbiblische durch die Zeitumstände und deren Beurtheilung von Seiten der Autoren bestimmt. Jes weissagt 28 16 29 1—8 31 9 u. ö., dass Jerusalem nie zerstört wird, Mch 3 12 und Jer 7 4 12—14 26 6 das Gegentheil; Am rechnet 9 12 zum Endreich nur die Länder, welche früher unter David's Scepter gestanden haben; Sach erwartet 3 8 f 4 7 10 6 9—15 8 1—23 im J. 520 und 518 mit der Vollendung des Tempelbaus im J. 515 die Endzeit und in dem bereits seit 537 an der Spitze des Volkes stehenden Serubabel den Messias. Und II Th 2 6 f ist das Geheimniss der Gesetzwidrigkeit schon in Thätigkeit, und unlängst hat man das Hemmende kennen gelernt. 2. II Th lehnt sich zwar an Dan (7 8 11 20 25 8 23—25 11 36 f) an, ist aber in vielen Punkten, besonders dem nicht aus Dan 10 13 20 f abzuleitenden κατέχων, selbständig, also keine Wiederholung aus Dan ohne Zeitgrundlage. 3. Zugrundelegung der eschatologischen Rede Jesu Mc 13 (Zimmer S. 4) würde nie Abfassung durch P beweisen, auch nicht, wenn sie ebenso in I Th stattfände, wovon Exc. 2 f zu I 4 18 überdies das Gegentheil zeigt. Nur ganz im allgemeinen stimmt I 4 14 (ἄξει) 15 17 mit Mc 13 27 30 überein. Wäre aber αὐτός I 4 16 mit Zimmer aus dem Gegensatz zu den falschen Messiassen Mc 13 21 f zu erklären, welchen P schriftlich vor sich hatte, so würde dies der Aechtheit von I Th höchst gefährlich, da diese Rede nach Vielen ganz oder theilweise eine kleine Apk aus den letzten Jahren vor 70 n. Chr. ist (Colani, Jésus-Christ, 1864, 139—144 = ²201—209; Pfl, JdTh 1868, 134—149; Keim, Gesch. Jesu von Nazara III 189—207; Weiffenbach, Wiederkunftsgedanke 90—190; Wendt, Lehre Jesu I 9—21; Wzs 373—375 = ²361—363), nach Wzs's (älteren) Untersuch. über die evang. Gesch. (1864) 121—126 sogar von jüdischem Ursprung, wobei sie allerdings von Spitta, Offenbarung Joh. 493—497 in's Jahr 40 (s. u. 7), von Pfl, Urchr. 401—407 und JhsWeiss, StK 1892, 246—263 zwischen 40 und 69 gesetzt wird. Ebenso gefährlich ist es für II Th, wenn ἐπισυναγωγή und θροεῖσθαι 2 1 f nach Zimmer aus Mc 13 27 7 stammen. Die sonstigen Uebereinstimmungen erstrecken sich aber auch hier nur auf das ziemlich Allgemeine in Mc 13 5 21 f, nicht entfernt auf die Kernpunkte: den ἄνομος und den κατέχων. Nicht einmal die ἀποστασία lässt sich aus Mc 13 14 oder Lc 17 25 herleiten, und für die ἀνομία bedurfte es keiner Entlehnung aus Mt 24 12. 4. Bei seiner freudigen Hoffnung auf das aufblühende Christenthum war es dem P aber auch an sich ganz unmöglich, in demselben den Keim so entsetzlichen und so nahen Verderbens zu erblicken. 5. In der Christenheit kann man dieses also nur bei Unächtheit des Briefs suchen. Allein eine Einzelperson und vollends deren Parusie ist nicht nachweisbar bei der Deutung von Hgf auf den Gnosticismus unter dem hemmenden Trajan oder von Bahnsen speciell auf die Irrlehrer der Pastoralbriefe, die ein hervorragender Bischof, vielleicht der Universalbischof, noch zurückhält. Auch wäre zu erwarten, dass mindestens Keime der verderblichen Gnosis bereits bekämpft und die Bischöfe dagegen aufgerufen würden. Ferner wird bei dieser Ansicht die Ueberhebung über alles Göttliche und die Selbstvergötterung 4 nur von der Vielheit der Gnostiker ausgesagt (Bahnsen's Versicherung S. 683, der ἄνομος sei Eine Person, bleibt unausgeführt); überdies wird sie nur in der Lehre, dass der wahre Gott im AT nicht offenbart sei, und in dem Anspruch auf pneumatischen Charakter gefunden. Und wenn der Tempel 4 wegen Abfassung nach 70 n. Chr. die Christenheit sein muss wie I Kor 3 16 f u. ö., so ist das Platznehmen darin gewiss nicht der Gipfel der Bosheit. 6. Im Judenthum suchen den ἄνομος Schneckenburger und Ws. P, der 6 Jahre später (Rm 11 11—32) ganz Israel bekehrt zu sehen erwartet, soll um 53, weil er bis dahin nur von den Juden Widerstand erfahren hatte, geglaubt haben, es werde sich sein ganzes Volk, an dessen Bekehrung die Urapostel mit seiner eignen Gutheissung (Gal 2 7—9) arbeiteten, definitiv verstocken und aus ihm eine Zusammenfassung der Mt 24 24 geweissagten jüdischen Pseudomessiasse hervorgehen. Psychologisch fast noch unmöglicher ist die Schändung des Tempels und die Verhöhnung aller Religion für einen Juden; sie ist auch gar nicht indicirt, da die Juden ja nur Jesus als

Messias ablehnten. Ohne strenge Beobachtung des Gesetzes hätte sich ein Führer derselben gar nicht halten können. Als Grundlagen des Bildes werden aus des P Zeit wenig befriedigend Act 8 9—24 13 6—11 und für die besonders schwer erklärbare Selbstvergötterung 12 21—23 angeführt. Und ein Pseudomessias ist etwas ganz Anderes als ein Antimessias, die Erwartung eines jüd. Antimessias aber weder durch die „Ceder", den Führer der antijüd., deutlich heidnischen Weltmacht in Apk Baruch's 36—40 am Ende des 1. christl. Jahrh. zu belegen, noch durch den (römischen) Armil(l)us des übrigens nach Schr ²I 117 f II 438 f erst im 4. Jahrh. fixirten Targums zu Jes 11 4, noch durch spätrabbinische Sagen über Bileam (Gfrörer, Jahrh. des Heils II 401—411), in denen er doch, abgesehen von Gfrörer's irriger Identification mit Armil(l)us, gar nichts von einem (Anti-) Messias an sich hat. Vgl. noch Schr ²II 448. Die ἀποστασία ist allerdings nicht politisch, sondern religiös gemeint = ἀνομία = ἀδικία (3 12), muss aber deshalb durchaus nicht auf jüd. Boden gesucht werden. Ἀν. ist Rm 6 19 allgemein menschlich, II Kor 6 14 specifisch heidnisch. In den „Ps Salomo's" 17 13 20 ist ὁ ἄνομος Pompejus, der Jerusalem einnimmt, οἱ ἄν. seine Leute. Und Sündhaftigkeit und Menschenvergötterung wie Apk 9 20 f 16 9 11 13 12—17 erscheinen nach II Th 2 10—12 (s. Erkl.) und nach dem Grundsatze Rm 1 18—25 auch bei Heiden sehr wohl als Abfall von Gott, wenn auch zur Wahl des Worts immerhin der Gedanke an Christen, deren Betheiligung zu befürchten stand, mitgewirkt haben kann. Ἀποστάται = Heiden s. auch im Gebet Asarja's 8. 7. Also kann der ἄνομος nur aus dem Heidenthum hervorgehen. a) Caligula wollte im J. 40 nach Tac., hist. V 9, Philo, legatio 30—43, Jos., bell. II 10, ant. XVIII 8 2—9 alles Ernstes sein Bild in den Tempel zu Jerusalem setzen lassen. Und da Nero nach Cassius Dio 61, 5 1 ihn noch überbot, so soll P nach Döllinger, Christenthum und Kirche 288 im J. 53 in Nero den ἄν. erblickt haben, in Claudius den Hemmenden (= claudens nach Hitzig, Gesch. Isr. 583, bTh 131). Aber damals war an Nero nach Sueton, Nero 9 f Derartiges durchaus nicht zu erkennen, und sogar später noch hat P unter ihm Rm 13 1—6 geschrieben. Ausserdem fällt hierbei seine Parusie weg. b) Klp lässt Nero bei Seite, gewinnt aber erst recht keinen Anlass für P, 13 Jahre nach Caligula gerade unter dem κατέχων Claudius, einzig wegen dessen hohen Alters und in Erinnerung an das Buch Daniel, die Ausführung des von Caligula Geplanten und den allgemeinen Abfall zu erwarten. Gegenüber der Herleitung des Antichrists aus dem Judenthum sagt Klp selbst, diese Erwartung sei mit des P späterer Hoffnung auf Beseligung des jüd. Volkes Rm 11 26 unvereinbar. Aber dieselbe Erwartung hegt P ja Rm 11 25 bezüglich der Heiden; und Klp betont dies S. 60 f = 132 f selbst. Freilich soll sich der Abfall principiell auf geistigem statt auf politischem Gebiet bewegen; hierdurch soll erreicht werden, dass er für die Menschheit im ganzen schliesslich überwindbar und II Th mit Rm 11 25 vereinbar sei. Und doch kann Klp eine Einzelperson des Antichrists und ihren doch nur mit Heeresmacht ausführbaren Zug nach Jerusalem S. 60 = 132 gar nicht leugnen. Dass aber in II Th die Meisten zur Seligkeit kommen, ist obendrein blosser Schein; denn den ἀπολλ. und μὴ πιστ. 2 10 12 stehen nur die Christen 13 gegenüber. 8. Nach Spitta, Offenb. Joh. 497—500 entstammt II Th 2 1—12 einer jüdischen Apk aus dem Jahre 40 (s. o. 7a). Der κατέχων soll Aristobul oder auch Herodes Agrippa sein, die gegen Caligula's Befehl intervenirten. Allein für sie ist ἐκ μέσου γίνεσθαι 7, was doch wohl gewaltsame Entfernung bedeutet, zu stark. Noch weniger passt für Caligula ein ἀποκαλυφθῆναι 3 6, das doch bloss in der Aufstellung seiner Statue bestehen könnte, da sein gottfeindliches Wesen schon durch die Forderung derselben längst enthüllt war, oder gar eine παρουσία 9; nicht einmal dann, wenn man dies ungeachtet des Gegensatzes zu Christi παρουσία 8 mit „Ankunft" statt mit „Wiederkunft" übersetzen wollte (zu I 2 19). Vor allem aber wäre die Haupttendenz, die Erwartung der Parusie zu dämpfen und hinauszuschieben, in jener Zeit der dringendsten Gefahr unbegreiflich. Nun nimmt Spitta freilich selbstverständlich für 8^{bc} christliche Ueberarbeitung an und muss dies wohl auch für 1 f 5. Aber auch καὶ νῦν 6 erklärt sich erst aus 5, und wenn man neben 6 etwa auch noch 3 dem Ueberarbeiter zuschreiben wollte, so würde die Grundschrift von jenen retardirenden Momenten entlastet sein — aber auch so decimirt, dass sie zu statuiren kaum noch Werth hätte. Denn man würde dann wegen παρουσία auch 9 zur Ueberarbeitung rechnen

müssen. Völlig undenkbar ist ferner, dass P überhaupt eine ältere Schrift, und vollends eine mit seinen Ansichten so wenig übereinstimmende, stillschweigend seinem Briefe einverleibt haben sollte. Spitta lässt daneben offen, dass dies durch einen Späteren geschah, der 1—12 vielleicht für paul. hielt. Dies erinnert an Michelsen's Behauptung, 3^b 4 6—12 sei nahezu wörtlich eine judenchristliche, der johanneischen nachfolgende, laut Uebereinstimmung mit der Bekämpfung des Magiers Simon in den Pseudoclementinen (Exc. 2b zu II Kor 12 12) gegen P gerichtete Apk, die ein Pauliner dem P selbst in den Mund legte, um ihre eigentliche Bedeutung ebenso unkenntlich zu machen wie der Vf. der Acta die Figur desselben Simon durch ihre Einfügung in 8 9—24 vor dem Auftreten des P und nochmals unter der Gestalt des von P selbst bekämpften Elymas 13 6—11 (Lipsius, Petrussage 28 1). Ein solches Motiv wäre fast verständlicher als das bei Spitta anzunehmende, wonach der spätere Pauliner ein für seine Zeit nicht passendes Stück seiner auf ganz andre als apokalyptische Zwecke gerichteten Schrift einverleibt hat. Von Umdeutung sagt Spitta wenigstens nichts. Höchstens in der Dämpfung der eschatologischen Erwartungen könnte ein mit 3 6—15 übereinstimmender Zweck gesucht werden; gehört diese aber der Urschrift selbst an, so passt letztere eben nicht auf Caligula, und stammt sie vom Ueberarbeiter, so bleibt seltsam, warum er eine erst so stark umzugestaltende Urschrift dazu verwendete. Irrig ist endlich auch Spitta's Hinweis auf die Uebereinstimmung mit Apk 13 insofern, als er dies nebst 7 1—8 8 2—10 7 11 15^a 19—12 18 14 1—11 16 13—20 19 11—20 3 8—15 21 1 5^a 6^a (jedoch abzüglich mehrerer Zusätze des Redactors) kurz vor II Th 2 1—12 gegen Caligula geschrieben glaubt*). 9. Licht bringt die Apk vielmehr in andrer Weise. Der wiederkehrende Nero ist das 1. Thier der Apk 13 1—10 (17 8—11), was trotz Zerlegung des Buches z. B. auch Wzs 517—521 = ^{2}500—503, Pfl, Urchr. 334, Sabatier, Origines de l'apoc. 29 = RThPh 1887, 579, PSchmidt, Composition der Off. Joh. 47f, für Apk 17 auch Vlt, Entstehung der Apk ^{2}89 108 und für den Redactor auch Spitta 184—190 528—531 festhält. a) Nero hatte sich nicht ohne Hilfe eines Freigelassenen mit dem Schwert getödtet (ferrum jugulo adegit: Sueton 49) und war feierlich verbrannt worden. Aber sein Tod hatte nur 3—4 Zeugen; unter der Hefe des Volks besass er viel Anhang, Edicte unter seinem Namen wurden angeschlagen (Suet. 57, Tac., hist. I 16 78), kurz, man glaubte ihn nach dem Osten entkommen, wohin Wahrsagungen schon während seines Lebens wiesen: Suet. 40. Schwindler traten unter seiner Maske auf. Unter Otho (und schon unter Galba?) waren die ganzen Provinzen Asia und Achaja durch die Erwartung seiner Ankunft aufgeregt. Der Urheber hiervon wurde schliesslich unter Otho auf Cythnus durch Calpurnius Asprenas getödtet (Tac., hist. II 8f). Ueber Spätere s. Anm. zu S. 43. b) Für die Christen war es nun ein Leichtes, die Nachricht von Nero's Tod und die Erwartung seiner Wiederkehr mittels des Glaubens an seine wunderbare Wiederbelebung durch den Satan zu verbinden. War er doch schon bei seinen Lebzeiten dessen Werkzeug und der Inbegriff aller Gottlosigkeit. Es bedarf also nicht der allerdings schwierigen Annahme, dass die Nerosage erst von den Christen aus unter Abstreifung des Wunderbaren zu den Heiden gekommen sei. Andrerseits: wenn von Nero's Wiederbelebung vor orac. Sibyll. V 28—34 214—227 um 120—125 (Zahn, ZWL 1886, 343—352 393f) oder gar vor dem (3. bzw.) 4. Jahrh. (Ws 12—20) auch bei Christen nicht die Rede ist, so folgt daraus nicht, dass sie nie geglaubt worden ist. Vielmehr musste man diese Deutung der Apk wieder fallen lassen, weil man in ihr Zukunftsweissagung suchte. Irenäus konnte (V 30 3, bei Euseb., KG V 8 6) bereits um 185 unter Berufung auf directe Schüler des Joh behaupten, der in der Zahl 666 (Apk 13 18) verhüllte Name des Antichristen (נֵרוֹן קֵסַר) sei nie bekannt gewesen. Als Beweise, dass in der Apk wirklich neben und in dem unpersönlichen römischen Imperium Nero gemeint ist, fügen wir denen in Htzm's Einl. 402—404 = ^{2}426 f (vgl. zu Apk II 3) noch hinzu: die (Schwert-) Wunde hat 13 3 nicht das Thier, sondern das eine Haupt, und diese selbe Wunde wird geheilt, d. h. Nero wieder belebt; deshalb steht auf θηρίον bezüglich 13 14 ὅς, 13 8 αὐτόν, und somit wird schon 13 3 αὐτοῦ auf μίαν zurückgehen. Vgl. auch noch das Schwert 13 10. c) Mit der

*) Ausführlich widerlegt ist dieser für Apk 13 auch von OskHtzm in Stade's Geschichte Israel's II 660f und von Erbes, Die Offenb. Joh. (1891) befolgte Ansatz in ^{1}263 unsres HCs.

Apk hat nun II Th die grösste Verwandtschaft (Kern, Baur seit 1855, Wzs 521 = ²503 u. A.). Nirgends sonst ein Antimessias, beiderseits wirklich ἀντίχριστος, wie er erst I Joh 2 18 4 3, im Rückblick auf die Apk heisst (vgl. II Th 2 4 ἀντικείμενος), beiderseits in einer παρουσία auftretend, ein Werkzeug des Satans, durch dessen Lügenwunder unterstützt (2 9 = Apk 17 8 13 2 4 13 15), Gott lästernd (2 4 = Apk 13 5 f), durch πλάνη (2 10 f = Apk 13 14 19 20) göttliche Verehrung fordernd und erhaltend (2 4 = Apk 13 12 4 8), der ἀπώλεια (2 3 = Apk 17 8 11) bei Christi Parusie vom Himmel her überliefert durch den Hauch bzw. das Schwert des Mundes Christi (2 8 = Apk 19 11 15 21). Seine frühere Existenz wird 2 9 durch παρουσία in Analogie zur Parusie Christi angedeutet, wie ja παρεῖναι Apk 17 8 = Rückkehr aus der Unterwelt ist, ja vielleicht durch μυστήριον 2 7, sofern das Thier nach Apk 17 8 11 ἦν καὶ οὐκ ἔστι καὶ παρέσται. Gemeinsam ist endlich der Zug nach Jerusalem und die centrale Bedeutung des Tempels (2 4 = Apk 11 1 f). Hierauf führt zwar schon Dan 9 27 = Mt 24 15; aber auch dem Nero war für den Fall seines Sturzes ein Königreich Jerusalem verheissen worden (Suet. 40). An Spitta's Hypothese ist also soviel richtig, dass die Züge des 1. Thiers in Apk 13 wie des ἀντικείμενος in II Th 2 zum grossen Theil der Erinnerung an Caligula entlehnt sind. Dies ist auch dann ganz naturgemäss, wenn Nero selbst zu seiner Verehrung als Gott wesentlich weniger als Caligula gethan haben sollte. Auf die Person, die aus andern Gründen als Antichrist erscheint, häufen sich selbstverständlich alle antichristl. Attribute; und das von Caligula entlehnte war eins der unentbehrlichsten. Zudem hat man aus Mommsen, Röm. Geschichte V 520 1 am allgemeinsten dies annehmbar gefunden, dass der Groll des Apokalyptikers durch das auf den Kaisercult dringende Provincialregiment erregt war; dieses aber war unter allen Kaisern so ziemlich das gleiche. d) Als Abweichungen nennt Klp mit Unrecht, dass die Verführung sich in II Th principiell auf geistigem, nur in Apk auf politischem Gebiet bewege (s. o. 7 b), und dass die ἀποστασία in Apk laut 13 1—17, anders als II Th 2 3, schon dasei (59 3 = 131 3). Dies stimmt nur dann, wenn man sie rein geistig fasst. In II Th aber ist die ἀνομία sammt der ἀποστασία gar nichts Selbständiges vor der Offenbarung des ἄνομος. Ein erst bevorstehender Abfall 2 3, an dessen Eintreten man die für die Gegenwart so nachdrücklich bestrittene Nähe der Parusie bemessen darf, kann nicht eine blosse Steigerung der Sünde, sondern nur eine ganz augenfällige Corruption, also nur die Anbetung des ἄνομος und die damit verbundene sonstige Gottlosigkeit sein. Die Reihenfolge in 3 kann hiergegen nicht entscheiden. Das diesen Dingen Entsprechende in Apk aber, das kriegerische Heranziehen des 1. Thiers und was dazu gehört (16 12—16 17 16 f 11 2), ist eben auch erst zukünftig. Richtig ist, dass von blutigen Verfolgungen in II Th nicht direct wie Apk 2 13 6 9 12 11 13 15 16 6 17 6 18 24 19 2 20 4 die Rede ist (Klp 58 f = 130 f). Doch begreift sich dies daraus, dass sie bis dahin nur in Rom nachweisbar sind, nicht im Gesichtskreis der Leser (XVIII 2), während Obiges in Apk entweder aus directem Blick auf Rom oder aus späterer Zeit stammt. Ausgeschlossen sind sie übrigens in II Th keineswegs (1 4). Wendt, Deutsche Lit.-Ztg. 1891, S. 1890 f fügt hinzu, II Th verrathe nirgends, dass der Vf. die Person des Antichrists schon zu kennen vermeine; dies lasse sich nur aus Apk eintragen. Allein wenn alle andern Perioden so wenig Aufschluss bieten, so muss man wohl zu der der Apk greifen. Ohne ganz besondern Anlass entsteht eine solche Weissagung ohnehin schwerlich. Und ausgeschlossen mindestens ist es keineswegs, dass der Vf. die Person sehr gut kennt und jedes Wort mit Rücksicht auf sie wählt. Laut οἴδατε 6 durfte er auch so auf sicheres Verständniss rechnen. e) Wirklich abweichend ist nur, dass der Tempel nach Apk 11 1 f vor Profanation bewahrt bleibt, dass die Züge des 1. und des 2. Thiers der Apk (des Pseudopropheten nach 16 13 19 20 20 10) auf 1 Person vereinigt sind, und die Gestalt des κατέχον. Unter diesem ist, da alle sonstigen Deutungen nicht passen, natürlich, was auch bei andern Ansichten (s. o. 3—7) vielfach anerkannt wird, die römische Staatsgewalt zu verstehen wie unter dem κατέχων ἄρτι der gegenwärtige Kaiser. f) Dass dieser Gedanke nach Nero nicht mehr möglich gewesen sei, ist unzutreffend. Nero, der allerdings als Kaiser antichristlich gewesen, war ja vom Throne gestürzt, um gerade gegen das römische Kaiserthum heranzuziehen (Apk 17 16 f); dass dieses aber äussere Ordnung noch aufrechtzuhalten im Stande

sei, hatte soeben (νῦν 6) Asprenas bewiesen. Die Zunahme der Gottlosigkeit freilich konnte es nicht hindern. Hiervon ist aber auch gar nichts gesagt. Nur die Offenbarung der ἀνομία wird von ihm gehemmt. Das μυστήριον τῆς ἀνομίας aber ist, da μυστ. den Ton hat (zu 7), nichts für sich, sondern nur die ἀνομία, sofern sie sich noch nicht offenbart hat, also das Treiben des ἄνομος, dessen Zeit noch nicht gekommen ist. Bei seinem Auftreten ist er dann übrigens nicht mehr ein Kaiser, welchem Wunderthun nicht anstehen würde, sondern ein Geschöpf des Satans. Oder die Wunder kann nach 9 auch der Satan für ihn thun. 10. Literarische Benutzung der Apk durch II Th lässt sich ebenso wenig beweisen wie das Umgekehrte. Die angeführten Unterschiede (9 e) sprechen am meisten dafür, dass beide Vf. selbstständig schrieben. Die ihnen gemeinsamen Ideen haben sich nach Nero's Tod sicher im Fluge verbreitet. 11. Die Abfassungszeit von II Th ist hiernach zwischen Nero's Tod (9. Juni 68) und (wegen 2 4) die Zerstörung des Tempels (August 70) zu setzen; falls 2 6 auf den 1. Pseudonero (s. o. 9 a) anspielt, wohl noch unter (Galba oder) Otho. Diese Bestimmung verträgt sich also mit jeder chronologischen Fixirung der Apk, auch mit deren Zusammensetzung aus verschiedenen Quellen, die sehr möglich, wenn auch zur Zeit noch nicht befriedigend nachgewiesen ist. Fällt die Apk wesentlich später, so erklären sich obige Unterschiede (9 e) aus den veränderten Verhältnissen. Ja, sollte sie oder Theile von ihr sich nicht auf Nero beziehen, so würde II Th dies trotzdem thun*).

*) Hingewiesen sei aber doch darauf, wie wenig zwingende Gründe vorliegen, die Apk oder ihre auf Nero bezüglichen Theile nach 70 zu setzen. 1. Es ist nicht bewiesen, obgleich es durch Mommsen, Röm. Gesch. V 520 1 zum Dogma zu werden scheint, dass Galba, Otho und Vitellius als Kaiser nicht zu zählen seien. Um 120 mochte ihre Zeit als rebellio trium principum (Sueton, Vesp. 1) erscheinen. Aber wenn nun Jemand in der 2. Hälfte des Jahres 68 schrieb, konnte er da anders sagen als: er lebe unter dem 6. Kaiser (17 10)? Galba herrschte von Juni 68 bis 15. Januar 69 und war gerade im Orient anerkannt. 2. Sollte die Apk aber unter Vespasian als dem 6. Kaiser geschrieben sein, so ist doch nicht bewiesen, dass erst in seinen letzten Jahren (wobei mindestens 11 1—13 wegen 1f abzutrennen wäre). Insbesondere scheint der Pseudonero, welcher nach Pfl, Urchr. 334, PSchmidt, Composition der Off. Joh. 42 und Htzm zu Apk II 3 M. damals auftrat und eine Grundlage ihrer Rechnung bildet, nur auf einer Combination von Mommsen V 396f zu beruhen. Wenigstens ist durch die überall citirten Stellen der Alten ausser dem unter Otho (s. o. 9 a) nur einer, Terentius Maximus, unter Titus bezeugt, der aus Asia nach dem Euphrat zog und von dem Partherfürsten Artabanus aufgenommen wurde und als Kaiser nach Rom zurückgeführt werden sollte (Zonaras, annales XI 18), und einer, der um 88 bei den Parthern auftrat und nur sehr ungern von ihnen ausgeliefert wurde (Sueton, Nero 57, dazu wohl auch Tac., hist. I 2). Sollten auch beide (mit Mommsen) zu identificiren sein, obgleich Sueton's Ausdruck „cum post 20 annos adolescente me exstitisset" dagegen spricht, so ist doch kein Grund ersichtlich, das Auftreten des Terentius Maximus schon unter Vespasian zu setzen. Die Ursache des kriegerischen Conflicts mit den Parthern im J. 75 (oder 76) ist nach Mommsen selbst unbekannt; Dierauer in Büdinger's Untersuch. zur röm. Kaisergeschichte I 6 2 sucht eine mit Nero nicht zusammenhängende nachzuweisen. Noch weniger beweist natürlich Tac., hist. II 8, wo er bei dem Bericht über den 1. Pseudonero (9 a) von ceteri spricht, über die er später handeln will, aber in den uns erhaltenen Büchern nicht gehandelt hat, oder orac. Sibyll. IV 117—124 137—139, was um 80 (Schr ^{2}II 801f) verfasst ist und ohne Erwähnung eines wirklich aufgetretenen Pseudonero nur die Rückkehr Nero's mit parthischen Heerschaaren erwartet. 3. Es ist nicht bewiesen, dass Apk 17 10 Fiction sei und in die Regierung des Titus (Weyland, Omwerkings- en compilatiehypothesen, Gröningen 1888, 109 2) oder, wenn man auch deren Kürze als vaticinium ex eventu fasst (Weyland 110, Wzs 518f = ^{2}500f), in die des Domitian herabführe. 17 10 erklärt sich einfach daraus, dass die Siebenzahl der Kaiser nicht nur aus der (der Könige und) der Hügel Rom's (17 9), sondern vor allem aus Summirung der Häupter der 4 Reiche Dan 7 3—8, also aus göttlicher Weissagung dem Vf. feststand, andrerseits die Nähe der Parusie ihm sowohl im allgemeinen als speciell wegen der Erwartung der Rückkehr Nero's gewiss war. 4. Es ist nicht bewiesen, dass 17 11 gegen 8 (und 10) einen inzwischen auf den Thron gekommenen 8. Kaiser noch unterbringen wolle und, sei es allein (Hk, TU II 3, 134—136), sei es mit dem Schlusssatz von 10 (Pfl 334f), sei es mit dem ganzen Capitel (Wzs 513—522 =

III. Praktischer Haupttheil 2 13—3 18. 1) 2 13—17: Nothwendigkeit des Dankes für die Erwählung der Leser (13f), Mahnung zum Festhalten der Anweisungen (15), Hoffnung auf Stärkung durch Gott (16f). 13 *Wir aber müssen Gott allezeit in Bezug auf euch, vom Herrn* (Christus; I 1 4: von Gott) *geliebte Brüder, danken* (1 3 I 2 13 1 2), *dass euch Gott erwählt hat* (ἐκλογή I 1 4) *von Anfang zu Heil* (I 5 9) *in Heiligung* (I 4 7) *durch* den *Geist und* in *Glauben an* die *Wahrheit* (2 10—12), 14 *wozu er euch auch berufen hat* (I 4 7 2 12) *durch unsre* Verkündigung der *Heilsbotschaft* (zu I 1 5) *zu Erwerbung* (I 5 9) *von Herrlichkeit* (I 2 12) *unsres Herrn Jesus Christus* (I 5 9), die er nach Exc. 1 zu II Kor 4 6 besitzt. **13.** Den ἀπολλύμενοι von 10—12 stehen eigentlich die Leser gegenüber; P, Silv und Tim nur wegen Anlehnung an I 2 13 II 1 3. Die Lesart ἀπαρχήν = *als Erstlingschaft* würde auf die Thess nur in dem allgemeinen Sinne wie auf alle damaligen Christen passen (Jak 1 18 Apk 14 4 Rm 11 16, vgl. πρωτότοκοι Hbr 12 23), da sie unter diesen zeitlich nicht die ersten waren und ihnen auch eine hervorragende Heiligkeit, die in ἀπ. unter Vernachlässigung des Zeitbegriffs liegen könnte, gewiss nicht zugeschrieben werden soll. Ἀπ' ἀρχῆς dagegen bezeichnet gut die vor aller Zeit geschehene Erwählung und ihren Unterschied von der Berufung. S. zu I 1 5. Ἐν ἁγιασμῷ gehört deshalb nicht zu εἵλατο, sondern zu σωτηρία: durch Heiligung und Glauben wird das Heil erlangt. Ἁγ. kann bei P dem Glauben nach Exc. zu I Kor 1 30 höchstens dann vorausgehen, wenn πν. als das menschliche (Exc. zu I 5 23) das Object des ἁγ., d. h. der Aussonderung für Gott bildet. Bedeutet aber ἁγ. den Process der Heiligung — und unerlässlich ist dies, wenn πν. gegenüber ἐνέργεια πλάνης 11 und wie I Pt 1 2 das göttliche ist — so deutet das Nachfolgen des Glaubens wie dessen Object ἀλήθεια (bei P so nie; heimisch in Past, Eph 1 13 Jak 1 18 5 19 I Pt 1 22 II Pt 1 12 2 2) darauf, dass hier die σωτηρία nicht sowohl vom paul. Glaubensact (Exc. zu Gal 2 16) als vom Festhalten einer bestimmt überlieferten Lehre abhängig gemacht wird. **14.** Εἰς ὅ geht, wie εἰς περιποίησιν zeigt, auf ein σωθῆναι ἐν ἁγ. πν. καὶ πίστει ἀληθ. Freilich könnte εἰς ἥν stehen. 15 *Also nun, Brüder, steht* (I 3 8, gegenüber II 2 2) *und haltet fest die Ueberlieferungen* (I Kor 11 2), *die ihr gelehrt worden seid sei es durch ein Wort, sei es durch einen Brief von uns.* Durch Exc. zu 2 wird es möglich, dass hier I Th gemeint ist. Da nicht τῆς steht wie 3 14, musste, wer ihn kannte, fast sicher an ihn denken. Freilich kann trotz-

[2] 496—503), erst unter Domitian entstanden sei. Dass der Herrscher, welcher auf den 7. folgt, der 8. wird, ist unvermeidlich; und wenn es Nero ist, so lag es um so näher, ihn in Einer Reihe mit seinen Vorgängern zu zählen, als er selbst schon dazu gehört hatte und das Kaiserthum wirklich an sich reissen sollte, wenn auch nur, um sofort in's Verderben zu gehen. Ὄγδοός ἐστιν 17 11 passt also sehr gut als gleichwerthiger Ersatz für παρέσται 8. Und wenn die Deutung, der Achte, d. h. Domitian, stamme aus den Sieben, mit Recht verlassen und in den Worten: „sowohl der Achte als auch einer aus den Sieben" die geheimnissvolle Doppelnatur des früheren und des wiederkehrenden Nero erkannt ist, kann man da im Ernst meinen, der Vf. habe Domitian für den wiedergekehrten Nero gehalten, und kann man einen so völlig unvollziehbaren Glauben durch die ihn gar nicht enthaltende Bezeichnung des Domitian als portio Neronis de crudelitate bei Tert., apolog. 5 wirklich belegt finden? 5. Sollte Dan 7 mit Lagarde, Mittheilungen IV 351—365 = GgA 1891, 506—520 in's Jahr 69 n. Chr. zu setzen sein, so würde dies an Obigem wenig ändern. Uebrigens hätte für Lagarde auch Umbildung eines Textes von 167—164 v. Chr. genügt, wie er eine solche nach 69 n. Chr. selbst annimmt. JhsWeiss, Predigt Jesu vom Reiche Gottes 51 1 verweist für letztere auf Dan 9 und Theile von Dan 7, für 167—164 v. Chr. besonders auf 7 25.

dem II Th gemeint oder wenigstens eingeschlossen sein. 16 *Unser Herr Jesus Christus selbst aber und Gott unser Vater* (I 3 11), *der uns geliebt und ewigen,* nie entschwindenden *Trost* für die Gegenwart *und gute Hoffnung* für die Zukunft *in Gnade gegeben hat,* 17 *möge eure Herzen trösten und stärken* (I 3 13 2) *in allem guten Werk und Wort.* Mit dem Aorist ἀγαπ. ist speciell die Sendung Christi gemeint: Rm 5 8 8 39, vgl. 37 Gal 2 20.

2) **3** 1f: Bitte um die Fürbitte der Leser. 1 *Im übrigen* (I 4 1) *betet, Brüder, unsretwegen* (I 5 25), *dass* (zu I 2 12) *das Wort des Herrn* (zu I 1 8) *vorwärts eile und* durch Anerkennung seiner beseligenden Kraft *verherrlicht werde wie auch* (zu I 2 14) *bei euch,* 2 *und dass wir gerettet werden von den widerwärtigen und bösen Menschen; denn nicht Aller* Sache ist *der Glaube.* „Treue" passt weniger zu ἀτόπων. Gemeint sind also nichtchristliche Feinde, jedenfalls am Aufenthaltsort des P. Vgl. XVIII 1. Nur um Rettung vor ihnen kann gebeten werden; *denn* ihre Bekehrung ist nicht zu erhoffen. S. 2 11f. Πρὸς ὑμᾶς braucht nicht zu τρέχῃ allein zu gehören (zu I 3 4).

3) **3** 3—5: Hoffnung auf Stärkung der Leser durch Gott wie auf ihren Gehorsam. 3 *Treu aber ist der Herr* (I 5 24: Gott), *der euch stärken und vor dem Bösen bewahren wird.* Πιστός bildet mit πίστις 2 ein Wortspiel. Sachlich ist die Verbindung lose. Der Brief scheint bereits schliessen zu wollen. Bei Blj's Conjectur ἡμᾶς würde 3 noch zum vorigen Abschnitt gehören. Ob πονηροῦ Masc. wie Mt 13 19 Eph 6 16 I Joh 2 13f 5 18, ist daher ebenso schwer zu sagen wie Mt 5 37 6 13. Nicht entscheidend spricht 2 17 für das Neutrum. Jedenfalls würde letzteres nicht ein widriges Geschick, sondern wegen στηρ. das sittlich Böse bezeichnen. 4 *Wir vertrauen aber im Herrn* Jesus, dem ihr ja mit uns angehört, *auf euch, dass ihr, was wir gebieten, thut* (I 4 10) *und thun werdet.* 5 *Der Herr* (I 3 11: Gott und der Herr Jesus) *aber richte eure Herzen* (I 3 13) *auf die Liebe zu Gott und auf das Harren auf Christus,* d. h. auf seine Parusie. Gen. obj. wie vielleicht Apk 3 10, wegen des parallelen ἀγ. θεοῦ, wohl verkürzt aus I 1 3: ὑπομονὴ ἐλπίδος Χρ. Wäre Χρ. (und dann natürlich auch θεοῦ) gen. subj., so könnte ὑπομ. nur mit Ritschl II 99 4 in einer trotz Hbr 12 3 ganz unbiblischen Wendung auf die Berufstreue Christi, die das Heil der Menschheit erwirkt hat, oder mit Zimmer auf seine Geduld gegenüber Sündern gedeutet werden, die aber erst 15 am Platze sein würde.

4) **3** 6—15: Anweisung über die Behandlung ungeordnet lebender Gemeindeglieder, durch 4 direct vorbereitet, gegensätzlich vielleicht auch durch 5, insofern das Harren auf die Parusie nach I 4 11f zu dem ungeordneten Leben geführt hatte. 6 *Wir gebieten euch aber, Brüder, im Namen unsres Herrn Jesus Christus, euch zurückzuziehen von jedem Bruder, der ungeordnet* (I 5 14) *wandelt und nicht gemäss der Ueberlieferung, welche sie,* die Betreffenden (zu I Kor 14 28), *von uns empfangen haben* (I 4 1). Παρελάβετε ist Erleichterung. 7 *Denn ihr selbst wisst* (I 2 1), *wie man uns nachahmen* (I 1 6) *muss, da wir nicht ungeordnet unter euch gelebt* 8 *noch umsonst Brod von Jemand gegessen,* d. h. Unterhalt von ihm empfangen *haben, sondern in Arbeit und Mühsal, Tag und Nacht arbeitend, um keinem von euch beschwerlich zu fallen* (I 2 9; den Gegensatz zu δωρεάν bildet κόπῳ καὶ μόχθῳ oder auch ἐργαζ.); 9 *nicht weil wir nicht Befugniss* dazu *haben* (I Kor 9 4—14), *sondern um uns euch als Vorbild zu geben, damit ihr uns nachahmt* (I 1 6f).

Im Gegensatz zu ἵνα bedeutet ὅτι eher *weil*, als *dass* in der Formel οὐ (λέγω) ὅτι = nicht als ob. [10]*Denn* (zu I 3 4) *als wir bei euch waren* (I 3 4), *g e b o t e n wir euch* (I 4 11) *dies* Folgende, *d a s s* (I 3 4), *wenn einer nicht arbeiten will, er auch nicht essen soll*, was ein jüd. Sprichwort auf Grund von Gen 3 19 war (οὗ, weil οὐ θέλει Ein Begriff ist: *sich weigert*; Win 445). [11]*Denn wir hören, dass einige unter euch u n g e o r d n e t* (I 5 14) *wandeln, keine A r b e i t* (I 4 11) *treibend, sondern sich herumtreibend.* Γάρ passt auf 10 auch nicht in der Bedeutung *nämlich*. Es kann genau genommen nur 6 begründen, was, da es Hauptzweck des Ganzen ist, hier wohl in Form eines Zwischengedankens vorschwebt: und daran zu erinnern ist jetzt nöthig; denn usw. [12]*Den Betreffenden* (zu I Kor 16 16) *aber g e b i e t e n wir* (I 4 11) *u n d e r m a h n e n* sie *i n d e m H e r r n J e s u s* (I 4 1f) *Christus, d a s s sie in Ruhe a r b e i t e n d* (I 4 11) *ihr eignes Brod essen.* Nicht direct werden sie angeredet, und „Brüder" heissen hier (anders 15) nur die Uebrigen: [13] *Ihr aber, Brüder, werdet nicht lass im Rechthandeln* bezüglich der in Rede stehenden stillen Arbeit. *Almosen geben* kann καλοπ. schon an sich nicht heissen (vgl. den Gegensatz κακοπ. Lev 5 4), und hier wäre die Mahnung dazu ohne ausdrückliche Einschränkung auf wirklich Bedürftige geradezu zweckwidrig. [14] *Wenn aber einer nicht gehorcht unsrem durch den Brief mitgetheilten Worte, den zeichnet euch an; lasst euch nicht mit ihm ein* (oder συναναμίγνυσθαι: *euch nicht mit ihm einzulassen:* zu I Kor 4 6 k), *damit er beschämt wird.* Ἐπιστ. ist wegen τῇ wohl, anders als 2 15, der vorliegende, was hier auch sachlich näher liegt. Οὔ statt μή s. zu I Kor 15 13. Σημ. natürlich im Gedächtniss, nicht in der Gemeindeliste. Ἵνα ἐντραπῇ ist die Haupstache. Deshalb folgt auch καί, nicht δέ: [15] *und h a l t e t ihn* (I 5 13) *nicht wie einen Feind, sondern w e i s t ihn z u r e c h t* (I 5 14) *wie einen Bruder.*

5) **3** 16—18: Briefschluss, zunächst im Rückblick auf die soeben beschriebene Spaltung in der Gemeinde. [16]*Der Herr des F r i e d e n s s e l b s t a b e r* (I 5 23: ὁ θεός) *gebe euch den Frieden fortwährend in jeder Weise. Der Herr* sei *mit euch allen.* Τόπῳ (Ln) ist minder bezeugt und sachlich unpassend, da es sich nur um Th handelt. [17] *Der Gruss mit meiner, des P, Hand* (I Kor 16 21 Kol 4 18), *was ein Zeichen in jedem Briefe ist; so schreibe ich.* [18] *Die G n a d e u n s r e s H e r r n J e s u s C h r i s t u s* sei *m i t e u c h* (I 5 28) *allen.* Der Gruss besteht nicht in den Worten ὁ ἀσπ. κτλ. selbst, da dieses durch ὁ als stehend bezeichnete Stück sonst den meisten paul. Briefen fehlen würde, I Kor 16 auch nicht in den Grüssen, die vorangehen; er besteht also in dem Segenswunsch, der dort und hier nachfolgt, da der Hinweis auf dessen eigenhändige Abfassung natürlich nicht zum Schlusswort des Ganzen sich eignet. Hier aber kann auch schon der in 16 vorangehende Wunsch gemeint und dann noch 18 hinzugefügt sein.

Dass ἐν πάσῃ ἐπιστ. 17 dem Thatbestand der Briefe des P widerstreite, darf man nicht sagen. Zwar sind damit sicher nicht bloss die zukünftig nach Th zu sendenden Briefe gemeint, da hier ohne Frage eine stete Gewohnheit angegeben werden soll. Jedoch wird P den Schluss wohl stets eigenhändig geschrieben haben, auch wo er dies nicht wie I Kor 16 21 Gal 6 11 ausdrücklich sagt. Dann konnte die Unterschrift aber auch als Aechtheitszeichen gelten, selbst wenn sie nicht jedesmal zu diesem Zwecke entstanden war. Allein die ausdrückliche Versicherung der Aechtheit bleibt höchst auffallend; dass so früh schon dem P Briefe untergeschoben wurden, ist sehr unwahrscheinlich. Vgl. Exc. zu 2 2.

Die Briefe an die Korinther.

Einleitung.

I. Die Aechtheit der Kor-Briefe muss im Zusammenhang der 4 Hauptbriefe, mit denen natürlich auch die kleineren fallen würden, aber hier selbstverständlich mit Ausschluss des nur auf Gal und Rm Bezüglichen besprochen werden.

1. Angefochten war sie lange nur durch Bruno Bauer's Kritik der paul. Briefe 1850—1852. S. auch dessen: Christus und die Cäsaren 1877. Nach einem Vorspiel in Pierson's bergrede (Amsterdam 1878) 98—112 bestritten sie Loman, ThT 1882, 141—185 302—328 452—487 593—616; 1883, 14—57; 1886, 42—113 387—406 u. A., besonders Pierson et Naber, Verisimilia, Amst. 1886; Naber in Mnemosyne (Leiden) 1888, 355—390; Edwin Johnson, d. h. der (ungenannte) Vf. von Antiqua Mater, London 1887 (worüber Loman, ThT 1887, 597—653); Steck, Gal-Brief 1888 und PKZ 1889, Nr. 5—7 36f 39f 42f; 1891, Nr. 31—34; ZSchw 1890, 153—185; Meyboom, ThT 1889, 580–617; 1891, 1—46 241—258; van Manen, PKZ 1889, Nr. 27f aus: Tijdspiegel 1889, sowie: Paulus I II (Act und Rm), Leiden 1890f. Mehr in dessen Berichten JpTh 1883, 593—618; 1884, 562f; 1886, 418—444; 1887, 395—431, ThT 1890, 207—210, vgl. PKZ 1884, Nr. 3; 1888, 29f, und zu Gal V 2. Nur über die äussern Zeugnisse (apologetisch): Paul Viktor Schmidt, Gal-Brief, 1892. Loman's erstes Interesse ging darauf, die Geschichtlichkeit Jesu anzufechten, worin ihm Johnson folgte, während Loman in Symbool en Werkelijkheid 28—30 (aus De Gids 1884, 282—284) einen von Pilatus gekreuzigten Pseudomessias Jesus annimmt, auf den die unabhängig von ihm entstandenen Ideale übertragen worden seien, und ThT 1887, 651 wie PKZ 1888, 1083 den Hauptpersonen des NT eine geschichtliche Grundlage zuerkennt. St fasst Jesus voll als Stifter des Christenthums. 2. Ob, wie B. Bauer will, aus der griechisch-römischen Philosophie und Humanität eines Philo, Seneca, der Kaiser bis Marc Aurel u. A., oder nach P-N und Johnson aus einem übrigens höchst fragwürdigen (Kuenen, ThT 1886, 510—519; Man, JpTh 1887, 428—430) gesetzesfreien Judenthum, das sich ἅγιοι nannte, eine neue Religion ohne hervorragenden Stifter entstehen konnte, ist hier nicht zu untersuchen, wohl aber das Parallele bezüglich des Paulinismus. a) Es ist nun gewiss bemerkenswerth, dass Johnson das Bedürfniss hat, eine ganz bedeutend reformatorische Persönlichkeit in Marcion zu erblicken, und dass St gerade den, der den Gal-Brief so ungeschickt zusammengestoppelt hat, geistesmächtig und original nennt (150 352). Dass auch ein originaler Geist nie lauter neue Gedanken producirt (PKZ 1889, 104—106), ist richtig; aber er reproducirt Ererbtes wenigstens in geordnetem Zusammenhang, während die Kritik des Gal-Briefs von St wie von B. Bauer und P-N ohne die Behauptung starker Unlogik gar nicht möglich wäre. Auf einen besonders geistesmächtigen Mann führt auch nicht b) die Forderung einer geradlinigen „Entwickelung", die ein Hauptmotiv der ganzen Construction ist. Auf den ganz in den Grenzen des Gesetzes sich bewegenden Jesus und die Urapostel könne nicht der ganz gesetzesfreie Standpunkt der Hauptbriefe, dann erst der vermittelnde der Acta gefolgt sein. Wirklich gerade ist nun nicht einmal St's Linie: Jesus, Urapostel, P, Mc und Mt, Lc, Act, Rm, I II Kor, Gal, die andern paul. Briefe ausser Tim und Tit, dann Marcion. Denn P war zwar nach S. 373

nur ein wenig freier als Pt, nach S. 369f aber grundsätzlich gesetzesfrei und Apostel der Heiden κατ' ἐξοχήν (vgl. u. 6), und Act hat nach S. 79f 119f die Tendenz, die Gegensätze auszugleichen, statt einen Fortschritt zu bezeichnen. In PKZ 1889, 841 setzt St vollends Rm und Kor, um Spielraum zu gewinnen (s. u. 7c), vor Lc und Act, indem er mit Man, PKZ 1889, 646f nur deren Quellen benutzt findet. c) Aber die Forderung ist überhaupt widergeschichtlich. Consequent durchgeführt würde sie alle grossen, ihrer Zeit weit vorauseilenden Männer, z. B. Lth, streichen müssen und die Geschichte zwar glatt, aber auch platt machen. Zumal ein eifernder, aber wirklich religiöser Pharisäer konnte, wenn der Gekreuzigte ihn überwand, nur in sein volles Gegentheil umschlagen, speciell die Forderung der Beschneidung als Bedingung der Seligkeit nur als Feindschaft gegen Gottes wahren Willen mit aller Schärfe, selbst bis zu der in Gal 5 12, bekämpfen, und sein Christusbild musste sich, wenn er Jesus nie gesehen (Exc. 1 zu II 5 16), weit mehr aus Himmelsstoff weben als das später zu Papier gebrachte der Synoptiker. Aber die „Entwickelung" soll ja nicht einmal 2 neben einander hergehende Strömungen dulden; also muss das paulinische jünger sein (St 282—284). Und doch wird eine jüdische und eine heidnisch-philosophische Quelle und Strömung des Christenthums S. 376—380 sehr wohl statuirt, ebenso S. 374 eine Abschwächung des Antinomismus des Gal-Briefs in den kleinen Paulinen neben einer Verschärfung durch Marcion. d) Obendrein entwirft man die chronologische Ordnung ganz schematisch nach dem Grade des Antinomismus bzw. der Hervorhebung der Person des P, wobei dieser Punkt ebenso einseitig mit Ignorirung aller übrigen in's Auge gefasst wird wie in der Tübinger Schule. St bemüht sich allerdings auch um 3. positive Beweise literarischer und sachlicher Abhängigkeit, aber mit wenig Glück. Fast nur Rm und Gal (Kor s. u. 5c) betreffen die der Briefe unter sich und von Act, IV Esra (Rm 10 6f; vgl. Exc. 2 zu I Th 4 18), Himmelfahrt Mosis (Rm 2 15 Gal 6 15); die von Seneca († 65 n. Chr.) sind ausser Rm 12 19 sehr allgemein. Die Evangelien sollen mindestens in Rm 12 14 13 8—10 I 13 2 7 10 vorgelegen haben, was äusserst beweisunkräftig ist; und soll es nur von deren Quellen gelten (s. o. 2b), so ist kaum etwas gebessert. I 7 10 z. B. soll genau (167) mit Mt 5 32 19 3—9 Mc 10 2—12 Lc 16 18 stimmen. S. dagegen Exc. 4a zu 7 40. Ferner Exc. 3b zu 11 34, auch 2a—e zu 15 11. 4. Innere Widersprüche machen in I II fast nur a) B. Bauer und P-N geltend, aber beide mit so grosser Unbilligkeit, dass wir uns nicht entschliessen können, sie bei der Erkl. eigens zu erörtern, während alles Beachtenswerthe natürlich stillschweigend berücksichtigt wird. Denn ihr energischer Hinweis auf Schwierigkeiten ist von hohem Werth. Positiv versuchen P-N, aus der in I II Th, Gal, I Kor, Rm vorliegenden Compilation eines wohlmeinenden, aber wenig begabten und etwas eiteln Paulus episcopus um oder nach 60 (S. 294; nur II Kor soll jünger sein) ausser christlichen auch jüdische Fragmente von Pneumatikern um den Anfang unsrer Zeitrechnung auszuscheiden. Dies ruht jedoch ausser auf dem unerhörten Rigorismus im Aufspüren von Widersprüchen ganz auf der Meinung, ein Juden christ müsse alles jüdische Denken und Vorstellen wie ein Gewand abgestreift haben, die in Ritschl's Schule z. B. bei Vischer, TU II 3, 28 dahin geführt hat, dass nicht einmal ἐβλήθη κτλ. Apk. 12 10 von einem Christen geschrieben sein darf, da es at. (Job 1 f Sach 3 1 f) und rabbinisch ist. In Mnemosyne 1888, 365 lässt Naber indessen die Urgestalt der Briefe nach Barkochba's Aufstand aus der Schule Cerdon's oder der Marcioniten, also frühestens etwa seit 140, hervorgehen und dann von Katholikern in die heutige Form gebracht werden, sodass von jüdischen Fragmenten schwerlich noch die Rede sein kann, obgleich er von Zurücknahme dieser Ansicht nichts sagt. Er klagt vielmehr S. 390 schwer über die rabbinische Dialektik der Briefe, die doch St, PKZ 1889, Nr. 42f zu leugnen so nöthig findet. b) St hat gegen I II speciell bisher äusserst wenig vorgebracht. S. unten III 5e und zu I 15 29 7 37, Exc. 1 zu 9 18. Sonst findet er 265—275 nur noch die Nothwendigkeit gleichmässiger Regelung der Ehefragen 7 17, die Nennung des Barnabas (zu 9 6) und wegen Gal 2 9 die Reisen der Brüder Jesu I 9 5 befremdlich, die doch in Palästina sehr denkbar sind, und sieht in Vielem versteckte Darstellung späterer Verhältnisse. Dazu giebt aber nicht einmal die Schwierigkeit der Erklärung der Kephas- und der Christuspartei ein Recht. Die bei I 5 3—5 (s. dort Exc. 2 d) besteht nicht, und falls II 2 5—11 7 12 sich

hierauf zurückbezieht und einen Rückzug bedeutet, so ist nicht einzusehen, warum diesen nicht P gemacht haben kann. Dass aber P über seinen Verzicht auf Unterhalt (Exc. zu I 9 18) und über die Collecte (VII 6) schwerlich so viel gesprochen haben werde, kann man erst dann behaupten, wenn man der Geschichtlichkeit der von den Briefen gezeichneten Situation überhaupt den Glauben verweigert und ihn dafür den Acta zuwendet, die doch St selbst als tendenziös erkennt (s. o. 2 b). 5. Obendrein gehört, was die Methode betrifft, a) zu allem ein sehr eingehendes Wissen über den historischen P, bei dem man besonders auch logische Ungenauigkeiten, uns seltsam erscheinende Ideen wie Gal 4 25 a I 11 10 oder heftige Ausbrüche wie Gal 5 12 (St 70 275 135 f) für unmöglich erklärt, ohne von ihm eine Zeile zu besitzen. Ja, nach St 23, PKZ 1889, 862 ist eine auf die 4 Hauptbriefe beschränkte Production (die übrigens gegenüber der Annahme verlorner Briefe Niemand zu behaupten ein Interesse hat) schon an sich undenkbar. b) Einwände gegen einzelne Stellen rechtfertigen zunächst nur die Annahme von Interpolationen, z. B. I 14 33 b—35 15 56 29 7 37 11 10. St 366 f 21 (anders PKZ 1889, 840 f) erklärt sie sowohl als Katholisirung des Textes, welchen Marcion hatte (oder schuf), als auch nach Art von P-N für durchaus möglich und lässt sie doch ausser bei Rm 2 13—16 ganz ununtersucht, weil sie, an jeder verdächtigen Stelle angewandt, die Kritik waffenlos machen würde (268, PKZ 1889, 134 f). c) Hypothesen, die der Text fordert, mögen noch so nahe liegen wie der später (PKZ 1889, 110) von St selbst als ganz selbstverständlich statuirte verlorne Brief vor I, eine vor dem Gal-Brief laut 2 10 gesammelte Collecte oder die Annahme, dass vieles uns Dunkle den Lesern aus ihrem früheren Verkehr mit P bekannt war: sie werden S. 160 108 72 f 83 f als Operationen mit Unbezeugtem verboten zu Gunsten der Einen grossen Hypothese der Unächtheit. Nur so wird das fast Unglaubliche und doch nach PKZ 1889, 111 die ganze neue Ansicht im Kern Enthaltende „natürlich", dass προεῖπον Gal 5 21 nicht auf mündliche Belehrung, sondern auf I 6 9 f zurückweist wie I 4 6 wiederum auf Rm 12 3, wodurch S. 152—160 die hier nicht zu verfolgende Annahme gesichert wird, dass der Gal-Brief wesentlich Excerpt aus Rm (und I Kor) sei. 6. Die sich an jedem Punkte bewährende Voraussetzung, dass das ganze übrige NT eine Persönlichkeit und Literatur wie die paul. voraussetzt, hat Scholten, Hist.-crit. bijdragen (Leiden 1882) gegen Loman neu erwiesen. St leugnet sie nur für Synoptiker und Acta. Indess, soweit er in Act Ausgleichung von Gegensätzen findet (s. o. 2 b), muss er seinen historischen P eben mit den Farben der Hauptbriefe schildern. Es ist aber, wie auch Man, PKZ 1889, 647—650 betont, inconsequent, Stellen, die dem Verdachte tendenziöser Abschwächung noch stärker unterliegen, einfach für Geschichte zu nehmen. Wegen Lc s. z. B. Exc. 3 b zu I 11 34. Man sucht jetzt P nur nach dem „Wirbericht" (zu Act II 4) als einen noch (ganz?) judenchristlichen Reiseprediger zu zeichnen, der erst nach seinem Tode zum Führer einer antijudaistischen Partei gestempelt wurde (schriftlich durch die Bearbeitung des „Wirberichts" zu den acta Pauli, die dann mit den acta Petri zu dem katholisirenden Bilde der kanonischen Acta verwoben wurden. Doch harrt diese Hypothese noch des Abschlusses. 7. Zeugnisse ausserhalb des NT. a) Entstand nach Johnson das NT zwischen Justin und Irenäus etwa 155—180 und kannte vielleicht noch Marcion keinen persönlichen Christus, sondern nur die Idealgestalt eines χρηστός, so muss freilich alles über Jesus nicht nur bei Jos., ant. XVIII 3 3, sondern auch bei Tac., ann. XV 44, Sueton, Nero 16, Plinius (Exc. 1 a zu I 11 34), I Clem., Barn., Διδ., Hermas und über die Evangelien bei Justin, apol. I 66 interpolirt sein. b) Loman muss 1883, 14—25 besonders den so unschuldigen I Clem.-Brief mit seiner schlichten Christologie und Verfassung, der sich 1 1 aus dem Anfang der Verfolgung unter Domitian 93—96 oder Trajan 112—117, allerspätestens unter Hadrian um 120 datirt und 47 1—3 I Kor nennt (ἀναλάβετε τὴν ἐπιστολὴν τοῦ μακαρίου Παύλου τοῦ ἀποστόλου· τί πρῶτον ὑμῖν ἐν ἀρχῇ τοῦ εὐαγγελίου ἔγραψεν; .. περὶ ἑαυτοῦ τε καὶ Κηφᾶ τε καὶ Ἀπολλώ), der ferner in 35 5 Rm 1 29 f und in 36 Hbr 1 ohne Nennung ausschreibt, für Fiction kurz vor 170 erklären, wo er sicher Kenntniss des Gnosticismus verrathen und nicht mehr für die πρεσβύτεροι (44 5) = ἐπίσκοποι (44 4 1 42 4 f), sondern für die jenen übergeordneten ἐπίσκ. eintreten würde. c) St gab zu, dass der Barn.-Brief 130(—138) wahrscheinlich die Hauptbriefe und Marcion um 140 ohne Frage 10

paul. Briefe, I Clem. aber 130(—140) auch I Pt gekannt habe, der wieder 1 5 2 11 16 sicher Gal 3 23 5 17 13 benutzt. Da St nun aber Lc nach Josephus, also nicht vor 100, Act also noch später ansetzt und Rm und II Kor aus je 3, I Kor aus noch mehr selbständigen Stücken zusammengearbeitet denkt, kam er bezüglich der Zeit so sehr ins Gedränge, dass schon deshalb seine Hypothese unhaltbar war. Daher nimmt er jetzt PKZ 1889, 108 841 die meisten dieser ihm doch damals sicher nur durch die Macht der Gründe abgenöthigten Concessionen zurück, besonders die über I Clem. Für Rm und I Kor hält er die Zeit vor Lc bzw. Act offen (s. o. 2 b), und Gal wagt er nur zwischen Lc und Joh zu fixiren. Darnach scheint nicht einmal Marcion eine Grenze mehr bilden zu sollen, von dem doch selbst Loman 1882, 326 f 608 f nur dies bestimmt leugnete, dass ihm die heutige Gestalt speciell des Gal-Briefs vorlag und dass er die Briefe als Producte des 1. Jahrh. aufnahm. In der That, wenn Irenäus um 180, Tert. um 200 u. a. Kirchenväter berichten, dass er ausser Lc die obigen 10 Briefe kürzte und änderte, und wenn aus ihren Angaben sein Text durch Hgf, ZhTh 1855, 426—483 und Man, ThT 1887, 382—404 451—533 annähernd wiederhergestellt werden konnte, so muss er sie, mag auch sein Text vielfach ächter sein, doch wenigstens überkommen haben. Anzunehmen, dass erst seine Schüler sie hatten, wozu Loman neigt, ist äusserst kühn, da Marcion nach Iren. III 4 3 invaluit sub Aniceto, der erst um 154—167 Bischof war. Jedenfalls bleibt eine sehr kurze Frist, in der diese zahlreichen selbständigen Stücke entstanden und sofort für ächt galten, während übrigens auch nach St 324 347 f noch Justin um 147—160 sie ebenso zweifelnd benutzt und noch das Muratori'sche Fragment um 170—200 sie ebenso ängstlich rechtfertigt wie das 4. Evangelium. Als Massenfabrikation liesse sich diese rasche Folge nur dann verstehen, wenn Inhalt und Tendenz einheitlicher wären. Am wenigsten erwartet man auf demselben Blatte mit St's Aeusserung PKZ 1889, 108, bei der durch seine Hypothese hervorgerufenen Umwälzung sei es noch viel zu früh, in der Chronologie wieder Ordnung schaffen zu wollen, S. 111 den Satz: „ich muss bekennen, dass meine Ansicht mir kaum noch stark erschüttert werden kann." 8. Bei den Kor-Briefen wie auch z. B. bei Gal 4 12—20 scheitert sie schon an der Naturfarbe (vgl. Brückner 127—135); und nach St 151 stehen und fallen die 4 Hauptbriefe mit einander. Wie eine fingirte Schrift ausfällt, wenn sie sich nicht so wie II Th in Nachahmung bewegt, kann man am Eph-Brief studiren (für die Aechtheit des ἐν Ἐφ. 1 1 s. „Kolossä" S. 140 in EWK): 1 3—14 Dank für die Wohlthaten des Christenthums an sich, erst 15 f für guten Stand der Leser, aber nur für ihre πίστις und ἀγάπη ohne alles Concrete; dann Abhandlung für Heidenchristen überhaupt, die in ὑμεῖς 1 13 2 1 11 3 1 u. ö. sämmtlich gemeint sind wie in ἡμεῖς 1 12 u. ö. alle Judenchristen; P 3 4 f unter den „heiligen Aposteln", und dicht dabei die Bitte, seine Einsicht an 2 11—22 zu prüfen; die Personalnachrichten durch Verweisung auf die mündlichen Mittheilungen des Tychikus 6 21 f umgangen und der Schlussgruss gar in 3. Person. Wie ganz anders die Kor-Briefe! Jede Zeile voll Beziehungen, nur uns, nicht den Adressaten dunkel, und hinter allem eine Persönlichkeit voll Kraft und Leben. Concrete Einzelzüge wie I 16 12 urgiren wir nicht, da sich ihnen aus sicher unächten Briefen solche wie II Tim 4 9—21 Tit 3 12 f an die Seite stellen lassen und deren Herkunft aus ächten Billeten des P (Kk, Beitr. 395—468) nicht bestimmt erweisbar ist. Aber schon zu I Kor 4 14—21 z. B. sucht man fictive Parallelen doch wohl vergebens, und vollends zu einem ganzen Briefe wie II. Ehe man behaupten kann, II 10—13 sei ein Muster für antijudaistische Polemik ohne concreten Anlass, 1—7 Weiterführung gewisser Themata von I ohne historischen Hintergrund, 8 f ein Verbindungsglied (St 358), muss die Gewöhnung an die alles nivellirende Hypothese jeden Sinn für das Naturwüchsige und Unerfindbare ertödtet haben. 9. Dafür müsste sie nun wenigstens die Briefe als im 2. Jahrh. zweckvoll erweisen. Dass dies an Punkten wie I 6 12—20 gelingt, die jederzeit zweckvoll sind, ist selbstverständlich. Aber schon II 2 12 f stände bei Unächtheit gewiss an passenderer Stelle. Dass die Beschneidungsfrage die Gemüther um 130 kaum noch ernstlich bewegte und die Briefe die im 2. Jahrh. nach Justin, dial. 47, Ignat. ad Philad. 6 1, ad Magnes. 8 1 9 1 10 3 u. ö. von extremen Judaisten drohende Gefahr übertreiben, giebt St 380—382 selbst zu, was er PKZ 1889, 107 nicht beachtet. Und wozu das lange Reden über Aenderung des Reiseplanes, von dem der Uebergang zu der bei

Unächtheit einzig werthvollen Zuverlässigkeit der Lehre II 1 18—22 so schwer zu gewinnen war? Wenn I 5 1—8 das Verbot der Ehen in unerlaubten Verwandtschaftsgraden, also auch mit der Schwägerin (Lev 18 6—18), einschärfen will, wozu dann als Muster ein Fall, der sogar bei Heiden unerhört war? Soll I 9 1—18 das Recht auf Unterhalt der Lehrer durch die Gemeinden betont werden, wozu ein P, der seinen Ruhm darein setzt, es nicht zu gebrauchen? Denn dass dies nur Folie sei (St 274), ist nach II 11 8—12 12 13—15 ganz unmöglich. Wozu die lange Anweisung über das Zungenreden I 14, wenn es schon der Verfasser von Act 2 nicht mehr zu hören bekam (Exc. 5 zu 14 40)? Und wozu die Versicherung I 15 51 f, P werde die Parusie erleben? Kurz, so lange nicht bessere Gründe vorgebracht werden, darf man sich wirklich der Ueberzeugung hingeben, Werke des P vor sich zu haben.

II. Durch Interpolations- und Umarbeitungshypothesen können berechtigte Einzelanstösse manchmal gehoben werden. Die in grösserem Maassstabe ausgeführten leisten dies jedoch nur an verhältnissmässig wenigen Stellen.

Abgesehen von dem, was im Verzeichniss der textkritischen Bemerkungen registrirt wird, hat Stn mit unzureichenden Gründen noch ausgeschieden I 11 16 23—28 12 2 13 14 5^{d} 13 15 27f 45. Nach Vlt besteht Brief A aus I 1 1—9 4 17 6 1—11 II 6 14—7 1 I 6 12—7 24 8 1—5^{a} 6^{a} 8 7—9 20^{a} 22—27 12 1—15 28 50—55 57f 16 1—24, B aus I 1 10—2 5 3 1—4 16 18—21 II 10 1—13 10 I 5, C aus II 1 1—24^{a} 2 1 (2?) 3^{a} 4 2 12—3 5 4 7^{b}—5 15 5 17—6 13 7 2—8 8 8 10—9 15 13 11—13; von späterer Hand sind I 2 6—16 7 25—35 36—40 8 5^{b} 6^{b} 9 20^{b} 21 10 1—11 34 (12 13^{b} 14 33^{b}—35?) 15 29—49 56 II 1 24^{b} 2 (2?) 3^{b} 5—11 3 6—4 7^{a} 5 16 8 9. Alle umfänglicheren Ausschaltungen sind aber auffallend schwächer begründet als die kleinen. Doch will Vlt genauere Begründung geben in: Composition der paul. Hauptbriefe II. Hagge ordnet ohne alle Ausschaltung, aber meist unglücklich, so: A = I 1 1—8 11 2—34 7 1—8 13 9 19—11 1 12—14 16 1—9 4 16—20 16 10—21 24; B = I 1 1—3 (?) 1 9—4 15 21 II 10 1—11 4 I 15 II 11 5f I 9 1—18 II 11 7—12 21 I 5f II 13 1—10 I 16 22f; C = II 1—7 9 13 11—13; D = II 8 (s. Exc. 1 zu II 9 15).

III. Die Gründung der Gemeinde zu K. 1. Der Ort. Ein Jahrh. nach der Zerstörung durch Mummius i. J. 146 v. Chr. war die Stadt durch Cäsar als Colonia Julia Corinthus wiederhergestellt und zumeist mit römischen Freigelassenen bevölkert worden. Vermöge ihrer ausserordentlich günstigen Lage als Durchgangspunkt des Handels zwischen dem Orient und Italien kam sie rasch zu Reichthum und Blüthe. Sehr bald wurde sie Sitz des Proconsuls von Achaja (zu I Th 1 7). Neben den wieder auflebenden isthmischen Spielen (I 9 24—27) fand auch die Philosophie Pflege, freilich auch die specifisch römischen, dem griechischen Zartgefühl anstössigen Thierkämpfe (I 15 32). Vor allem aber herrschten Völlerei, Unzucht und andre Laster in einem Grade, der selbst den Zeitgenossen als einzigartig erschien, und durchschlagender jedenfalls als die Beobachtung des Redners P. Aelius Aristides im 2. Jahrh. n. Chr., dass man in K auf jeder Strasse einem Weisen begegne, ist die andre, dass der kor. Zecher, die kor. Hetäre, κορινθιάζεσθαι sprichwörtlich waren. Kein Wunder in einer Stadt, wo sich nach Strabo VIII 6 20 am E. (p. 378 bzw. 581) am Tempel der Aphrodite über 1000 Hierodulen im Dienste der Göttin darboten. Zu der jedenfalls in K geschriebenen Schilderung Rm 1 18—32 haben gerade diese Zustände die Farben geliefert. Die Belege aus den Alten sehr gut bei Renan, St. Paul, Cap. 8 am A. (auch deutsch).

2. Der Bericht Act 18 1—18 zeigt gerade bei seiner verhältnissmässigen Ausführlichkeit nur, wie wenig zutreffende Kunde der Vf. zu bieten weiss.

a) Kein Wort über den eigenthümlichen Boden, auf welchen P hier trat, kein Wort über die Geistesgaben wie über den Kampf mit der Unsittlichkeit, kein Wort über Gajus und Stephanas (zu I 1 14 16). Aus 1½ Jahren nichts als ein nächtliches Gesicht (18 9f)

und 2 dramatisch zugespitzte Scenen, von denen die 1. (18 5–7) nur das bekannte Schema (zu Th I 3) wiederholt, die 2. (18 12–17) dem andern Lieblingsgedanken dient, dass die römische Obrigkeit sich der Christen gegen die Juden annimmt (zu Act II 2). Um dies zu begreifen, meint man vielfach sogar auf kritischer Seite, der Vf. habe die paul. Briefe nicht gekannt, was doch bei einem Pauliner des 2. Jahrh. fast noch undenkbarer ist als bei einem Begleiter des P. b) Bestätigung finden durch die Briefe nur die Namen Tim (II 1 19) und wohl auch Silas (zu Th I 8), Aquila und Prisc(ill)a (zu I 16 19), Crispus (1 14), wenn dieser unjüdische Name auch von einem heidnischen Vater ererbt oder neben einem jüd. Namen angenommen (Exc. zu I 9 5) sein muss (nach Scholten, Bijdragen 42f und Man, P I 52f 68 ist dem Bearbeiter 18 8 der Heide Crispus in Folge irriger Erinnerung an I Kor 1 14 an die Stelle des Synagogenvorstehers Sosthenes (17) getreten). Doch können auch Titius Justus, Sosthenes auch ohne Identität mit dem in I 1 1, die $1^1/_2$ Jahre und eine Anklage vor Gallio aus guten Quellen stammen. Auch ist es an sich nicht undenkbar, dass letztere von Juden ausging und sich auf das Staatsgesetz (18 13) berief. Abweisung a limine wäre dann allerdings (zu Act 18 13) auffällig; aber der Vf. setzt, da 18 14 bereits der Angeklagte zu Wort kommen soll, wohl voraus, dass die Anklagerede gehalten und in λέγοντες 13 genügend angedeutet ist. c) Indessen zeigen von einem solchen Bruch mit den Juden durch Anklage oder Ausstossung die Briefe keine Spur, während seine Erwähnung gegenüber den Judaisten recht wirksam gewesen wäre. Auch I Th 3 7 beweist nicht genug, und 2 15f wird unächt sein. Ganz unmöglich neben Gal 1 16 u. a. (zu Act II 4 am E.) ist es, dass P erst nach der Abweisung durch die Juden sich an die Heiden wenden zu dürfen glaubt (18 6), nicht aber, dass er in der Synagoge die 1. Anknüpfung und durch die Proselyten Eingang bei den Heiden sucht (18 4 und zu Th I 3). I 2 1–5 (Hst 186f) braucht nur bezüglich der heidenchristl. Mehrheit gesagt zu sein. Und so sicher die Urapostel die Scheidung Gal 2 9 ethnographisch verstanden, weil sie das religiöse Interesse hatten, für die Judenchristen das mosaische Gesetz aufrecht zu halten (s. besonders Gal 2 11–13), so gewiss nahm sie P sei es sofort, sei es bei nachträglicher Ueberlegung geographisch. Denn das Gegentheil hätte seine blühenden Gemeinden sogar beim Herrnmahl gespalten und in den neu zu gründenden die Aufnahme heilsbegieriger Juden verwehrt; I 12 13 wäre graue Theorie, 9 20 auf die Zeit vor dem Apostelconvent beschränkt. Eine Unklarheit auf diesem ist in der Freude über die endlich gefundene Aussöhnung sehr wohl denkbar. Vgl. Exc. zu Act 15 34 und zu Gal 2 10. Jedoch hat P vor Stephanas, der ἀπαρχὴ Ἀχαΐας I 16 15, nicht etwa Juden gewonnen und nur deshalb nicht mitgezählt, weil sie nicht landesangehörig waren. d) Dass die ἡμέραι ἱκαναί 18 18 in die $1^1/_2$ Jahre einzurechnen seien, dürfte man eigentlich nur dann behaupten, wenn man mit Vlt 323f 18 5–11 aus einem andern Berichte herleitet. Quellen und Zusätze trennt Wzs 270f = [2] 260f. Zu letzteren rechnet er z. B. 18 1–4, da 5 neu anhebe und Ἕλληνες 4 schon 6 vorausnehme. Doch können dies Proselyten sein, und gerade 6 rührt auch nach Wzs von letzter Hand her, da es den Geist des ganzen Buchs wiederspiegelt. Spitta, Apostelgesch. (1891) 224–226 243f betrachtet mit OskHtzm, ZwTh 1889, 404f 18 5f von διαμαρτ. ab entsprechend als Zusatz des Redactors zu seiner Quelle A. P habe mit der Uebersiedelung in das Haus des Titius Justus seine Wohnung, nicht seine Lehrstätte gewechselt; mit den Juden sei er in Zusammenhang geblieben, da noch in 8 die Bekehrung des Crispus erwähnt werde und auch die Anklage der Juden nur gegen einen der Ihrigen denkbar sei. Allein Letzteres trifft nicht zu, und ἐκεῖθεν steht beziehungslos, wenn es nicht auf συναγ. 4 zurückweist. Doch könnte es mit 5[c] 6 eingesetzt sein. Jedenfalls ist es sehr bedenklich, diese Quelle A dem Begleiter des P, der anderwärts mit „Wir" erzählen kann, zuzuschreiben, da so viel Beschäftigung des P mit den kor. Juden nach den Briefen durchaus unwahrscheinlich ist. Einseitigkeit des Berichts giebt Spitta selbst zu. Vollends unhaltbar ist es, wenn Sorof, Entstehung der Apostelgesch. (1890) 26–29 in 18 5–18 eine eigenhändige Einschaltung des Augenzeugen Tim sieht.

3. Sein Auftreten a) beschreibt P I 2 1–5 3 1f 9 15–18 (s. dort Exc.); Hauptpunkte seiner ersten Verkündigung, in der er theils im Gefühl mangelnder

Beredsamkeit, theils wegen geringer Fassungskraft der Hörer, theils wegen drohenden Zurücktretens der Sache hinter glänzender Form nur „Milch" bot, macht er ausser dem grossen Centrum I 2 2 II 1 19 noch I 15 1–8 11 23–25 II 8 9 I 3 16 6 19 15f 2f 9f 8 4 ausdrücklich kenntlich. Ausser dem sonst noch Selbstverständlichen muss er irgendwie dafür gesorgt haben, b) die Heidenchristen mit dem AT bekannt zu machen. Im Gottesdienst (I 14) zeigt sich für Vorlesung keine Stelle; um so mehr ist es auf des P Predigt nebst der des Apollos (IV 1b) und etwa den freien Vorträgen (14 26) von Judenchristen zurückzuführen, dass er das AT ohne weiteres als Autorität voraussetzen kann. Dass er es nicht so stark zu Grunde legt wie an die Gal und Rm, dürfte mehr in dem Mangel an Veranlassung als in Rücksicht auf den Leserkreis seine Ursache haben. Denn I 9 9f 10 4 14 21 15 45 II 3 13–16 gehören zum Stärksten, was P an Exegese je seinen Lesern zugemuthet hat; und dass er das AT meist erst zur Bestätigung heranzieht (Hnr I 17f), macht bezüglich seiner autoritativen Geltung wenig Unterschied. In Sachen der göttlichen Offenbarung wird P nie den Heiden ein Heide. Insbesondere ist es ausserordentlich kühn, wenn Hnr 14 34 καθὼς καὶ ὁ νόμος λέγει (nicht auch die Umgebung, worüber Exc.) anzweifelt, weil es bloss zu 34c, nicht auch zu 34b passt. S. noch XVIII 1b d. 4. Die Zusammensetzung der Gemeinde entsprach der Predigtweise des P: I 1 26–28 7 21 6 11. Wohlhabende fehlten indessen nicht gänzlich: 11 21. Dafür sprechen auch die Anforderungen an die Collecte 16 4 II 9 6, und Rm 16 23, wenn 16 21–24 als ächter Schluss des Rm-Briefs in K geschrieben ist. I 12 2 redet P die Gemeinde einfach als heidenchristliche an; und dem entsprechen alle die Verirrungen, denen sie nach 5—15 verfiel. Doch fehlten nach 7 18 (9 20 12 13) auch Judenchristen nicht. Drei solche nennt Rm 16 21b. Die Grösse der Gemeinde dürfte man zu schätzen versuchen, wenn sicher wäre, dass sie sich in einem Privathause versammelte (zu I 16 16). Auch Hnr nahm dies I 23f an, während er bei Mr[7] zu II S. 409 ein besondres Gemeindehaus wie bei den Cultvereinen als selbstverständlich voraussetzt. Ob die übrigen Gemeinden in Achaja II 1 1 9 2, die man vielleicht nicht zu fern von K zu suchen hat (Rm 16 1), von P selbst gegründet waren, wissen wir nicht. Wohl aber hatte er nach I 11 2 selbst noch 5. die Organisation in K geschaffen; und diese ist für das Verständniss alles Folgenden äusserst wichtig. a) Den Anfang bildete jedenfalls eine Hausgemeinde (zu I 16 19). Einzelne übernahmen freiwillig die erforderlichen Dienstleistungen im weitesten Sinne, ohne dadurch eine amtliche Stellung zu erhalten. S. zu 16 15f 12 28. b) Auch bei fortgeschrittener Entwickelung werden Vorsteher so wenig wie bestellte Lehrer (I 14 26 u. a.) genannt oder als Autoritätsträger vorausgesetzt.

Ungehörigkeiten wie I 11—14 konnten sonst kaum solche Ausdehnung annehmen. Und zu ihrer Abstellung wird 11 22 14 26–31 und überall die Gemeinde als ganze aufgefordert. Sie verhängt nach Mehrheit Strafen I 5 3–5 II 2 6, sie wählt ihre Abgesandten I 16 3, vgl. II 8 19 (dass auch Schiedsrichter, ist nicht sicher, da I 6 4 eher die Streitenden Subject sind). Sklaven und Freie, Frauen und Männer, Juden und Heiden stehen sich völlig gleich: I 12 13 7 18–22 12f. Keinesfalls also hat P die Synagogenverfassung mit πρεσβύτεροι und ἀρχισυνάγωγος bzw. -γοι (Lc 13 14 Act 13 15, Schr [2] II 357—367) nach K übertragen. Auch Auftreten der Frauen und Agapen (I 11) fänden dann keine Stätte.

c) Der Streit zwischen Hnr und Hst, ob bezüglich des Gemeindelebens und der Verfassung (nur dies kommt in Betracht) P, „der den Hellenen ein

Hellene werden wollte und konnte, Ernst gemacht mit diesem Wort, indem er die bequemen und weiten Formen" der in K sicher sehr zahlreichen heidnischen Cultvereine „seinen Zwecken dienstbar machte" (Hnr, ZwTh 1876, 502), oder ob er alles rein nach christl. Principien gestaltet habe, ist fast gegenstandslos, wenn Hnr nach StK 1881, 508 schon 1876 „nie in Zweifel gezogen, dass das Vorhandensein dieser analogen Formen nicht auf Nachahmung eines ethnischen Vorbildes, sondern auf eigenthümlich christl. Principien zurückzuführen sei".

Hnr, ZwTh 1876, 465—526; 1877, 89—130; StK 1881, 505—524; I Kor 20—29; Mr [7] zu II S. 409—417; Hst 236—245. Uebereinstimmend ist noch (s. b) das Versammlungslocal mit besonderem Platz für Fremde (zu I 14 16), der Name ἐκκλησία (neben ἔρανος und θίασος), die Gelduntersttzung an Brudergemeinden, die Benennung: Brüder und Schwestern. Die Cultvereine hatten sodann gewählte Vorsteher, und mit rein formalen Befugnissen, wie Abstimmenlassen u. a., sind solche auch in der Christengemeinde denkbar, ja fast unentbehrlich, falls nicht Leute wie Stephanas diese Thätigkeit unter bloss stillschweigender Zustimmung der Gemeinde mit besorgten. Dass die κυβερνήσεις und ἀντιλήμψεις I 12 28 (vgl. Exc. 1 zu 12 11), in denen sich schon die spätern ἐπίσκοποι (bzw. πρεσβύτεροι) und διάκονοι bergen, noch freie Gaben waren, schliesst gewählte Vorsteher nicht aus, da ja die Wahl auf derartig Begabte fallen konnte. Ebenso ist eine gemeinsame Kasse, besonders für den Unterhalt der Lehrer (zu II 11 12), denkbar, obgleich sie nicht erwähnt wird. Nöthigung hierzu boten weder die Mahlzeiten (Exc. 1b zu 11 34), zu denen man auch in den Cultvereinen Speisen mitnahm, noch die Collecte I 16 1f, da sie nicht in die Kasse für Gemeindezwecke gehört und höher ausfallen konnte, wenn dem Einzelnen daran lag, einen möglichst hohen Beitrag dem P bzw. seinen Abgesandten (Exc. 2 zu II 12 18) persönlich einzuhändigen.

d) Ebenso entschieden zu weit wie IV 1b 4c, Exc. 1f zu I 3 4 und 3b zu 14 40 (vgl. oben 4 und Erkl. zu I 4 6[h]) geht aber Hnr noch anderwärts.

So, wenn er auch die Benennung corpus und corporati mit der Idee des σῶμα Χριστοῦ in Parallele setzt oder für den sittlichen Libertinismus und die Theilnahme an Götzenopfermahlen ohne jenen Genossenschaftscharakter der Gemeinde den geschichtlichen Hintergrund vermisst (bei Mr [7] zu II S. 412 414f) oder (ZwTh 1876, 513) meint, dass P deshalb Anerkennung seines Verzichtes auf Unterhalt erwarte, weil er wusste, dass in den Cultvereinen das Gleiche mit Ehrenkränzen und rühmenden Inschriften belohnt wurde. Und ganz ohne Parallele ist besonders die Stellung des P, die Hnr, ZwTh 1876, 474—478 507—509 viel zu wenig autoritativ zeichnet. I 5 3—5 II 2 6—8 8 8 allerdings macht P nur Vorschläge; Befehle zu vermeiden hatte er aber wenigstens in II auch allen Grund. Auch der Hinweis auf gleiche Anordnungen in den andern Gemeinden I 4 17 7 17 11 16 16 1 (14 33) mag mehr der Ueberredung dienen; aber 11 2 17 34 14 26—40 16 1 gebietet er, und gerade in Bezug auf Einrichtungen, recht bestimmt, auch ohne wie 7 10 ein Wort des Herrn auszusprechen. Ein Gerichtstag der Kor über ihn ist 4 3 nicht sicher zu finden. Dass er 10 15 11 13 an ihre eigne Einsicht appellirt, ist nur rhetorisches Mittel; gerade in diesen Punkten hätte er nie nachgegeben. Ihren Glauben will er nach II 1 24 nicht beherrschen; Andres aber allerdings. Streitsucht schlägt er 7 40 11 16 14 37f kurz nieder. Das Parteinehmen für einzelne Lehrer führt er 3 3f auf fleischliche Gesinnung, die Nichtachtung seiner Autorität 4 18 auf Aufgeblasenheit zurück. Das ἀνακρίνειν seiner Person verbittet er sich 4 3—5 2 14—16 mit einer Deutlichkeit, die nichts zu wünschen übrig lässt. Als Quell seiner Autorität nun nennt er nur mit fraglichem Glück (Exc. 5 zu 14 40) den heiligen Geist; eigentlich ist es ihm denn auch das Apostelamt II 12 12 I Th 2 6 Gal 1 1, und wenn er dadurch der Gemeinde als Vater gegenübersteht (I 4 14f), so liegt hierin keine Abschwächung seiner oben beschriebenen Würde.

e) Nach allem wird P nichts adoptirt haben, was nicht zugleich dem Wesen der ἐκκλησία τοῦ θεοῦ (10 32 11 22) entsprach. Andrerseits sind die

Uebereinstimmungen so stark, dass auch Hst 237 meint, Heidenchristen, Heiden und besonders die Obrigkeit würden die Gemeinde leicht wie einen Cultverein angesehen haben. Zudem schützten nur dessen Formen vor obrigkeitlicher Verfolgung so, dass sie erst bei missliebigen Vorkommnissen drohte.

Auch ohne Erwirkung besonderer Concession nämlich permittitur tenuioribus stipem menstruam conferre, dum tamen semel in mense coëant . . sed religionis causa coire non prohibentur, dum tamen per hoc non fiat contra senatus consultum, quo illicita collegia arcentur (Digesten 47, 22 1). Dass also der Anschluss an sie P unbewusst geblieben sei, was die Consequenz von Hnr's authentischer Selbstauslegung (I 21: „nicht nach dem Vorbild, aber in den Formen der religiösen Genossenschaften") zu sein scheint, ist ganz undenkbar. Dann darf man sich aber auch nicht durch Hst's Satz (243) schrecken lassen, P werde nicht die Lebensformen einer Cultusgenossenschaft der Dämonen (I 10 20) benutzt haben. Er benutzte sie eben nicht als solche, sondern als Adiaphora, die sich zum Ausdruck des christl. Princips eigneten. Die Agape z. B. (11 17–34) hörte, wenn das Mitbringen der Speisen und vielleicht noch manche äussere Einrichtung den heidnischen συσσίτια entlehnt war, darum nicht auf, Erinnerung an Jesu letztes Mahl und Ausdruck des specifisch christl. Brudergedankens zu sein. Andres, wie ausser dem Amen (zu I 14 16) die Lehrvorträge, stimmt mit der Synagoge (denn auf Philosophenschulen, wie Hnr bei Mr [7] zu II S. 413 am E. will, ist bei einer Parallele mit religiösen Genossenschaften nicht zu recurriren); die Zulassung jedes Redners stimmt mit Synagoge wie Cultverein. Wie sehr aber P den Heiden ein Heide werden konnte, zeigt sich z. B. darin, dass er 11 4 7a eine der jüdischen ganz zuwiderlaufende Sitte als selbstverständlich bezeichnet, was St (s. o. I 4b) nicht für undenkbar erklären sollte, da sie sich P nach dem νόμος Christi (I 9 21) als die einzig richtige empfiehlt. Sogar Accommodation könnte es sein, wenn P nur in K auf προϊστάμενοι verzichtet, die doch I Th 5 12 (auch Rm 12 8, worauf aber P keinen Einfluss gehabt) schwerlich bloss als patroni Rechtsschutz und socialen Halt gewähren wie vielleicht Phöbe Rm 16 1. Jedenfalls lag die Quelle der spätern Uebelstände darin, dass P fast alles dem aus den Gläubigen sprechenden Geist überlassen hatte. Die Gemeinde hatte ihre Formen noch nicht gefunden. Ueber die Gemeindeverhältnisse, wenn auch z. Th. der nächsten Periode, vgl. besonders noch Wzs 566—698 = [2] 546—672 und schon JdTh 1873, 631—674; Foucart, Des associations religieuses chez les Grecs, Paris 1873; Bschl, Gemeindeverfassung, Maronier, Inrichting der gemeenten, beides Teyler'sche Preisschriften, Haarlem 1874; Htzm, Pastoralbriefe (1880) 190—252; Weingarten, Histor. Zeitschrift XLV (1881) 441—467; Hatch-Harnack, Gesellschaftsverfassung der christl. Kirchen im Alterthum 1883; Seyerlen, ZprTh 1881, 222—240 289—327; 1887, 97—143 201—244 297—333; Löning, Gemeindeverfassung des Urchristenthums 1888; Hgf, ZwTh 1890, 223—245; Loofs, StK 1890, 619—658.

IV. Ereignisse bis zum I. Briefe. 1. Nach des P Weggang trat Apollos*) in seine Arbeit ein: I 3 6.

a) Was Act 18 25 über ihn steht, ist ein vollkommener Widerspruch, besonders auch nach Act 1 5 11 16. Nun ist kein Grund ersichtlich, warum 18 25b irrig eingesetzt sein sollte. Denn aus dem ἀκριβέστερον 26 in 25 ein ἀκριβῶς statt οὔπω ἀκριβῶς zu erschliessen wäre nicht bloss „verunglückt" (Spitta, Apostelgesch. 227 nach Wendt), sondern so unglücklich, dass man es dem Bearbeiter wirklich nicht zutrauen darf. Die Ausflucht von Ws, Einl. § 18, 7, dass ὁδός (zu Act 9 2) in 26 (gegen 25) plötzlich auf *Gemeindesitte* eingeschränkt sei, ist ganz unzulässig. Sehr leicht dagegen kann 25c im Blick auf 19 1–7 eingefügt sein. Schon die

) Der Name ist schwerlich aus Ἀπολλόδωρος zusammengezogen, da hierfür Ἀπολλᾶς bzw. Ἀπελλᾶς vorkommt (Μηνᾶς bei Cassius Dio 48, 54 7 = Μηνόδωρος bei Appian, bell. civ. V 96; Ἀπελλῆς haben in Act 18 24 ℵ cop arm), sondern wohl aus Ἀπολλώνιος (Win 97f), wie D Act 18 24 auch liest. Keinesfalls heisst er (trotz F G vg) Apollo, was Ἀπόλλων wäre, und seine Anhänger weder Apollier noch Apolliner noch Apollianer noch mit Sicherheit Apollonier oder Apollonianer, sondern höchstens Apollosier, was mindestens ebenso zulässig sein muss wie Μαρκώσιοι von Μάρκος (Epiphanius, haeresis 34).

Einführung der Johannesjünger als einer ganz neuen Erscheinung spricht dafür, dass 19 1–7 aus einer fertig vorliegenden Fassung stammt, die die Johannesjüngerschaft des Apollos nicht voraussetzte. Und sachlich dienen die Johannesjünger, mögen sie historisch sein oder nicht, dazu, dass P sich den Uraposteln ebenbürtig zeigen kann (zu Act II 7, Wzs 354f = ²341f), indem auch er durch Handauflegung Geistesempfang bewirkt wie jene 8 15–17. Dies ist aber unhistorisch, da der Geistesempfang nach Gal 3 2 4 6 und der eignen Voraussetzung von Act 19 2f einfach an Glauben und Taufe geknüpft war. Dadurch wird auch 18 25c verdächtig, eingesetzt zu sein, um Apollos unter P zu stellen. Wenn nun 25c, dann ist sicher nicht auch 25b vom letzten Vf. erfunden. Stammt also etwas aus Quellen, dann 25ab, nicht 26bc. Daher ist auch gar nicht sicher, dass geschichtlicher Kern von 26bc die Bekehrung des Apollos durch Aquila und Prisc(ill)a sei. 26bc dient vielmehr demselben Zwecke wie 25c. Dabei konnte der Vf. sehr wohl des guten Glaubens sein, die Geschichte richtigzustellen, da er sie sich von seinem spätern Standpunkt aus nicht anders denken konnte (zu Act I 2). Aber auch die nach Act 18 28 ausschliessliche Judenpredigt des Apollos in K ist zu beanstanden, da sonst I 3 6 kaum möglich wäre. Aus ἐπιστεύσατε I 3 5 darf man nicht etwa hiergegen entnehmen, dass Apollos in der Hauptsache noch Unbekehrte gewann. b) Annehmbar ist dagegen Act 18 24; und hieraus wird klar, warum die Warnung vor Einkleidung des Evangeliums in weltliche Weisheit I 1 17–4 13, wozu z. B. die Logoslehre und eine geistreiche Ausdeutung des AT mit glänzenden Allegorien wie bei Philo gehört haben könnte, so nöthig war. S. Exc. 2f zu 4 21. Dogmatische Gegensätze aber sind durch 16 12ab so gut wie ausgeschlossen, ebenso, dass Apollos in K auf eigenhändigen Vollzug der Taufe Werth gelegt und dadurch der Taufe zu Gunsten Todter (15 29) Vorschub geleistet habe (Keim im BL, Hnr 41—43). Dies hat in I 1 13–17 nicht den geringsten Anhalt und hätte die Gemeinde, die P doch ganz als die seine betrachtet (4 14f 9 1f u. ö.), von vorn herein gespalten; es ruht nur auf Act 18 25c und einer Ueberschätzung des Einflusses der heidnischen Mysterien mit ihren Weihen. Vgl. III 5d.

2. Nach des Apollos Weggang fällt wahrscheinlich die sogen. Zwischenreise des P nach K. Die Begründung kann jedoch erst XI 4 XVI 6 folgen. 3. Ein uns verlorner Brief des P, von dem schon I Clem. 47 1 (s. o. I 7b) nichts mehr weiss, und mindestens ein wichtiger Punkt seines Inhalts ist I 5 9–11 fraglos bezeugt. Ueber den sonstigen Inhalt s. XI 4b. Ob II 6 14–7 1 dazu gehörte, s. dort im Exc. 5. Vgl. auch oben II und zu I Kor 3 16. Ueber den apokryphen Briefwechsel zwischen P und den Kor, der offenbar aus Anlass von I 5 9 entstand, s. Htzm, Einl. ³498 (²549, Vetter, ThQ 1890, 610—639, Zahn, Gesch. des nt. Kanons II 592—611, Carrière et Berger, Correspondance apocryphe de St. Paul et des Cor (= RThPh 1891, 333—351), Hk, ThLZ 1892, 2—9). 4. Nicht lange vor I bildeten sich nach 1 10–12 in K, ächt griechisch, 4 Parteien. a) Chronologische Aufzählung ist unwahrscheinlich, da Benennung nach P erst dann Zweck hatte, wenn von Andern eine andre gewählt war. Apollos verdankte seine Bevorzugung wohl bloss seiner fesselnden Lehrweise (s. o. 1b). Kephas aber kann nur von Judenchristen zum Parteihaupt erhoben worden sein, und am ehesten von zugewanderten, deren persönlicher Lehrer er war wie für die Andern P und Apollos. Lag der Grund der Absonderung mit in Abneigung gegen den kor. Libertinismus, so konnten sich ihnen auch ängstliche Heidenchristen anschliessen (7 18cd 8 7 10–13). S. noch b und c am E. b) Dass die Christuspartei sich exegetisch nicht beseitigen lässt, s. zu 1 12. Dann kann aber auch 3 22f nicht gegen ihre Existenz entscheiden (s. Erkl.). Dass I Clem. 47 3f (s. o. I 7b) sie nicht nennt, beweist nur, dass er mit ihr nichts mehr anzufangen weiss. Die grundlose Zurückführung auf alexandrinische Religionsphilosophie, Gnosticismus, Essäismus u. a. kann

als beseitigt gelten, da II 10 7 den festen Anhalt giebt, sie mit den schroffen Judaisten in II zusammenzufassen, sodass die Reihenfolge I 1 12 sich nach der absteigenden Geistesverwandtschaft mit P richtet. Wie weit das Jüdische von der Kephaspartei geltend gemacht wurde, lässt sich genauer nicht sagen; jedenfalls darf man sie als judenchristlich, also als die mildere gegenüber der judaistischen Christuspartei bezeichnen. S. noch VII 6. c) Die Einwände gegen diese Fassung von II 10 7, in der sich Männer wie Hst und Bschl zusammenfinden, haben wenig Bedeutung.

Ausser von den Leugnern der Christuspartei werden sie neuerdings nur noch von Kk (Beitr. 327 2) und Hnr erhoben. Der scheinbarste noch ist der, dass II 10—13 nur Eindringlinge, nicht der Gemeinde angehörige Parteimitglieder bekämpft werden. Allein wenn P, principiell wie immer, das Χριστοῦ εἶναι nur an den Fremden prüft, von welchen es zuerst geltend gemacht worden war, so hindert dies nicht, dass auch ihre einheimischen Anhänger es sich angeeignet hatten, was bei Parteibildung höchst naturgemäss ist. Hiernach ist auch Kk's Rechnung, dass es in K zur Bildung zweier judenchristl. Parteien nicht genug Judenchristen gegeben habe, viel zu kühn. Wenn P I 3 1—9 alle am Parteitreiben Betheiligten als Hörer seiner 1. grundlegenden Predigt in K voraussetzt, so passt dies nach Kk nicht auf die Judaisten in II, die sich nach 3 1f mit Empfehlungsbriefen erst einschleichen. Allein I 3 1—9 ist viel zu schematisch, um Auswärtige gänzlich auszuschliessen; und von den nach I Gekommenen konnte P in I noch nichts wissen. Χριστοῦ εἶναι aber behaupteten auch diese von sich, und somit gehören sie zu derselben Partei. Bei Hnr greift hauptsächlich die Ueberschätzung einer Analogie mit den heidnischen Cultvereinen (III 5d) ein, die sich ausser nach ihrer Gottheit nach Stiftern oder Wohlthätern nannten (I 158f, ZwTh 1876, 483f 505f). In K habe man sich über den Rechten nicht einigen können; P billige 3 22f die Benennung nach Christus. Dies erklärt jedoch nicht von fern die Wichtigkeit, die er der Sache beilegt, und die Bekämpfung menschlicher Weisheit. Soll es aber (Hnr II 26 1) nur der Anlass für die besondre Form des Parteitreibens, nicht dessen Gehalt gewesen sein, so versteht man nicht, warum die ausser ihrer Unerweislichkeit dann auch müssige Hypothese der Herbeiziehung von II 10 7 vorgezogen wird, die desto näher liegt, je weniger Hnr zwischen I und II einen Brief oder einen Besuch des P annimmt (VI 4d IX 2). Wohl aber versteht man, wie Hnr bei Mr S. IX 1 die Streichung von ἐγὼ δὲ Χριστοῦ I 1 12 „verhältnissmässig wohlbegründet" finden kann, da hierdurch die Heranziehung von II 10 7 gegenstandslos würde. Gegen letztere sagt er I 157, die Gemeinde würde doppelzüngig sein, wenn sie einschliesslich einer den Lügenaposteln zugethanen Partei P brieflich ihre Ergebenheit bezeugte, P aber kurzsichtig, wenn er dies nicht durchschaute. Dies hebt sich jedoch durch Hnr's nächsten Satz, wonach jene Apostel sich zur Zeit von I noch nicht deutlich geltend gemacht hatten. Dazu kommt I 16 17f. Vgl. u. 8b. Sonst sagt Hnr nur noch, Χριστοῦ εἶναι werde II 10 7 nicht einmal für Eindringlinge, sondern für alle Christen als Characteristicum gebraucht (II 30f und dagegen unsre Erkl.). Da Hnr das Resultat erreicht, aus der eigentlichen Gemeinde allen Judaismus fernzuhalten, so kommt sehr wesentlich noch VII 3 in Betracht. Ws, Einl. § 19, 5f gewinnt dasselbe nur dadurch, dass er mit Hk, Dogmengesch. I 109 2 = ² 133 2 einen Besuch des Pt in K annimmt. Hiervon weiss aber erst Dionysius, seit etwa 170 Bischof von K, bei Euseb., KG II 25 8; und zwar soll Pt mit P zur Gründung der Gemeinde gekommen sein! Und P hätte, da er Kephas I 3 4 nicht und 9 5 (15 5) so ehrend nennt, 3 10—15 4 15 auf jeden Fall gemildert. Ws benutzt seine Annahme dahin, dass sämmtliche Parteigänger persönliche Schüler ihres Parteihaupts, also οἱ Χριστοῦ lauter Fremde gewesen seien. Dies verstösst aber gegen ὑμῶν 1 12, möchten die Fremden noch so sehr Urheber der ἔριδες ἐν ὑμῖν 1 11 sein, was Ws § 19, 6 1 urgirt, und folgt auch nicht aus I 1 2 (s. Erkl.) oder dem Fehlen von Χριστός 3 22 (so Hst 217f). Und soll es wirklich ausgeschlossen sein, dass durch P Bekehrte sich einer der 3 andern Parteien zuwandten? Weiteres ergiebt sich erst VII f.

d) Ueber den Grad des Parteiwesens s. zu 1 10. Es war eine Ver-

irrung neben andern. Von vorn herein unrichtig aber ist es, jeden in 5—15 getadelten Punkt einer bestimmten Partei beizulegen, was noch Räb durchführt. Er zeigt zugleich am besten, wie stark sich die Gelehrten dabei widersprechen. Nur 1 10—4 21 ist gegen die Parteien oder vielmehr gegen die Parteiung gerichtet. S. Exc. zu 4 21.

5. Nachrichten brachten P hierüber die Angehörigen der Chloë I 1 11. Ob sie in K oder Ephesus wohnte, ja, ob sie Christin war, lässt sich nicht sagen. Auch wenn es ihre Sklaven waren, können Stephanas, Fortunatus und Achaicus 16 15—17 trotz οἰκία mit ihnen identisch sein, da der Sklave mit Einwilligung seines Herrn heirathen durfte. Verständlicher aber ist 16 15—18, wenn Steph. (und F. und Ach.) selbständig war. Sind diese 3 von οἱ Χλόης verschieden, so dürften sie später als diese eingetroffen sein, da P sagt, sie hätten ihn (wieder) beruhigt. S. u. 8b und Wzs 278 = ²268. 6. Wann der 7 1 erwähnte Brief der Kor ankam, lässt sich nur vermuthen.

Nach Wzs noch vor οἱ Χλόης. Gewiss erscheint deren Nachricht 1 11 als neu und stand jedenfalls nicht auch in dem Briefe. Neuer als dieser aber braucht sie darum nicht zu sein; nur wegen ihrer Wichtigkeit braucht sie voranzustehen. Der Brief kann also auch von Steph., F. und Ach. mitgebracht sein. Hst 245f vermuthet wegen τὸ ὑμῶν 16 18, dass sie ihn erst veranlasst hatten. Jedenfalls unterbreitet darin die Gemeinde als ganze dem P Fragen zur Entscheidung, wohl sicher die mit περὶ δέ eingeleiteten: 7 1 25 8 1 12 1 16 1 12. Darnach hatte sie aber doch so wenig wie die ungehörige Erwiderung 5 10ᵇ die Bitte um einen Besuch des Apollos gescheut; und des P Eingehen auf diese zeugt von derselben Grösse der Gesinnung wie des Apollos Ablehnung. Weislich geschwiegen hat der Brief über die Parteiungen, die Blutschande und die Störungen des Herrnmahls (s. 1 11 5 1 11 18 ἀκ.) und darnach gewiss auch über den Inhalt von 6 (wegen 6 12 s. Erkl.), wohl auch über den von 15, obgleich das Fehlen des περὶ δέ dies nicht beweist, wie denn die Schleierfrage (11 2—16) sehr wohl berührt gewesen sein kann. S. noch XI 4b.

7. Schon vor I ist Tim nach K abgereist, aber erst nach Eintreffen des Briefes dort zu erwarten: 4 17 16 10.

Hatte er nicht zugleich unterwegs, etwa in Macedonien, zu thun, so deutet dies darauf, dass die schnellere Gelegenheit (zur See, s. XVI 1), mit welcher I ging, damals noch nicht bekannt war. Andrerseits machten gewiss nur bedenkliche Nachrichten seine Absendung nöthig (s. ἀφόβως und ἐν εἰρήνῃ 16 10f), also wohl die der Leute der Chloë, noch nicht die des Steph., F. und Ach. Deshalb erwartet P auch so dringend seine Rückkehr. S. VI 2 XI 5.

8. Das Bild der Gemeinde kurz vor I ist nach allem äusserst merkwürdig. a) Hochentwickeltes religiöses Leben, erbauende oder lehrhafte Vorträge von den schlichtesten Leuten oft aus dem Stegreif (zu 14 26), freiwillige Dienstleistungen 16 15f, löbliche Beobachtung der Vorschriften des P 11 2, ernste und anhaltende Andachtsübungen in den Familien 7 5, Verzicht auf Ehe bzw. ehelichen Umgang im Interesse einer wenn auch noch ziemlich äusserlich aufgefassten Heiligung 7 2—5 9 28 36 39, heilige Scheu vor Genuss von Götzenopferfleisch 8 11—13, und daneben rücksichtslose Geltendmachung der hierüber erhabenen Einsicht, Theilnahme an Götzenopfermahlen 8 9f, Haschen nach der auffälligsten, aber geringwerthigsten Redekunst im Gottesdienste 14 12 1—5, unverschleiertes Auftreten der Frauen dabei 11 2—16 und Durcheinanderreden nach Art Rasender 14 23, Ueberschätzung menschlicher Weisheit 3 18, Ueberhebung gegen P 14 36 4 3, Streitsucht 11 16, Parteiung 1 11f, Aufgeblasenheit 4 6—10 18, Anzweifelung der künftigen Auferstehung 15 12, Entweihung des Herrnmahles zu einem Gelage und Beschämung der hungrig dabeisitzenden

Armen 11 21, Processiren vor heidnischen Gerichten 6 1, Duldung eines sogar bei den Heiden unerhörten Falles von Blutschande 5 1f, Hurerei 6 12—20, Trunksucht, Betrug 6 8, Diebstahl, Raub: das war die Gemeinde Gottes, die „Heiligen". 5 11 6 9f sind keine Stilübungen. b) Judaistische Regungen sucht man darnach am wenigsten; und doch sind sie da (Exc. 3 zu 4 21).

Am deutlichsten allerdings 9 1—18, was HAGGE (s. o. II) dem Zwischenbrief zuweisen konnte, und nach Vielen 4 18—21, was sich durch strengen Ton abhebt, wie auch ταχέως 4 19 mit 16 5—7 nicht leicht zu vereinigen ist (VI 4d). Und sonst werden sie nirgends bekämpft. Aber vor II 11 7 und überhaupt in II 10—13 passt I 9 1—18 nicht, und auch für 4 18—21 lässt sich kein passenderer Platz finden; 4 16—20 mit HAGGE in demselben Brief hinter 16 9 zu setzen hilft nichts. 4 18—21 ist in seiner Strenge durch 8—10 vorbereitet, leitet durch πεφυσιωμ. 19 gut zu 5 2 über und handelt schliesslich von Sittlichem; τινές 18 sind gar keine Judaisten.

Das Schweigen des P lässt sich dann nur daraus erklären, dass der Judaismus noch unbedeutend war, und wenn es doch eine Kephas- und eine Christuspartei schon gab, so muss P darüber beruhigt worden sein (16 17f), was HST 188 219 247, aber auch schon der mehr geschmähte als gelesene HAGGE 503 505 521 mit Recht in den Mittelpunkt gestellt hat. KK, Beitr. 160f will dies nicht für den ganzen Brief als maassgebend gelten lassen, aber nur, weil er darin Schonung für die Kor wider besseres Wissen angedeutet findet, während kein Grund ersichtlich ist, es nicht völlig ernst zu nehmen. So konnte sich P, besonders 5 3—5, mehr Autorität zutrauen, als sich nachher als gut erwies.

V. Der I. Brief ist nur im allgemeinen so disponirt, dass von 7 ab hauptsächlich Anfragen der Kor beantwortet werden. S. IV 6. Vorher will P offenbar erst die wichtigsten ihm mündlich zugekommenen Nachrichten erledigen.

Die über die Agapen (und die Verschleierung?) ist jedoch in die deutlich sich abhebende Gruppe der Gottesdienstfragen 11—14 verwiesen. Sonst ist die Verbindung lose, und z. B. 6 12—20 stände bei prämeditirter Anlage direct hinter 5 13. Die vielgerühmte Parallele zwischen 9 und 13, welche zwischen Anfang und Ende einer Gedankengruppe kunstvoll eingeschoben seien, löst sich dahin auf, dass 9 1—18 24—27 in ihre Umgebung kaum passen. Noch weniger stimmt HNR's Behauptung (II 573), 8—10 und wieder 12—14 enthielten der Reihe nach die Stücke der Chrie. Eine in's Einzelne gehende Analyse ist hier um so weniger am Platze, als sie ohne umfängliche Vorausnahmen aus dem Commentar nicht möglich wäre und dort auch für rasche Orientirung übersichtlich gegeben wird. Nur suche man nicht schulgerechte Dispositionen in einem vielleicht bei der Handarbeit dictirten (Rm 16 22) Briefe, in dem sich nur Gedankengruppen sondern lassen. I) P beginnt nach dem 1) Gruss 1 1—3 geflissentlich 2) 1 4—9 mit Dank gegen Gott für den guten Stand der Leser, den er aber sichtlich nur in den Geistesgaben findet und für den Tag des Herrn besonders auf sittlichem Gebiet erwünscht, um sich sofort II) 1 10—4 21 gegen das Parteiwesen zu wenden, und zwar nach der 1) Grundlegung 1 10—16 2) 1 17—2 5 gegen die Werthschätzung menschlicher Weisheit bei und gegenüber der Predigt des Evangeliums. 3) 2 6—16 bezeichnet er dem gegenüber die göttliche Weisheit, die er in Form von Weisheit allerdings verkündigt, um jedoch 4) 3 1—4 sofort hinzuzufügen, dass die Kor die nöthige Reife dazu weder besassen noch angesichts ihres Parteiwesens jetzt besitzen. 5) 3 5—4 5 beschreibt er näher die Lehrer a) 3 5—9 als blosse Diener Gottes, denen b) 3 10—15 ein Gericht selbst noch bevorstehe, die man daher c) 3 16—23 weder überschätzen noch d) 4 1—5 vorgreifend verurtheilen dürfe. 6) 4 6—16 bringt den Abschluss a) 6—8 unter heftiger Ironisirung der Ueberhebung der Kor, b) 9—13 im Constrast zu der Niedrigkeit des P, aber c) 14—16 nicht ohne ein versöhnendes Schlusswort. 7) Ein Anhang und Uebergang 4 17—21 kündigt des Tim und des P eignes Kommen an. III) 5f wendet sich 1) 5 1—8 gegen die Duldung des Blutschänders und 2) 9—13 andrer Sünder, 3) 6 1—6 gegen das Proces-

siren vor heidnischen Gerichten und 7—11 gegen die zu Grunde liegenden Sünden überhaupt, 4) 6 12—20, zu 5 zurückkehrend, gegen Hurerei. Hieran schliesst sich nun von den im Briefe der Kor berührten Fragen am directesten IV) 7 1—40 die über Schliessung und Aufrechterhaltung der Ehe. Erstere wird ausser bei Gefahr der πορνεία widerrathen 1f 8f 25—40, letztere ausser bei Weglaufen des heidnischen Gatten geboten 10—17, ebenso der eheliche Umgang wegen Gefahr der πορνεία 3—7. Eingeschaltet ist 18—24 das Analogon, dass Beschnittene und Unbeschnittene, Sklaven und Freie bleiben sollen, was sie sind. V) 8 1—11 1 entscheidet P 1) 8 1—13, dass der Genuss von Götzenopferfleisch an sich erlaubt, aber, wenn er Schwachen Anstoss giebt, zu vermeiden sei, und führt dazu 2) 9 1—18 seinen Verzicht auf Unterhalt trotz seines Anrechtes und 3) 9 19—23 seine Accommodation an Juden wie Heiden an. 4) Der lose angeknüpfte Hinweis 9 24—27 auf das Beispiel der Wettkämpfer in Enthaltsamkeit und 5) 10 1—13 die an at. Typen angeschlossene Warnung vor Rückfall in's Heidenthum und in verwandte Sünden bereiten 6) 10 14—22 die Warnung vor Theilnahme an Götzenopfermahlen vor. 7) 10 23—11 1 kehrt zu 8 13 zurück. Betreffs des Gottesdienstes (11—14) tadelt P VI) 11 2—16 das unverschleierte Auftreten der Frauen, VII) 11 17—34 die Unzuträglichkeiten beim Herrnmahl, dann die Ueberschätzung des Zungenredens, indem er VIII) 12—14 umfassend von den Geistesgaben spricht. Er stellt 1) 12 1—3 fest, dass jeder Christ den Geist besitzt, 2) 12 4—30, dass alle 4—11 aufgezählten Gaben von demselben Geiste verliehen sind. Beim Uebergang zu 14 in 12 31a schaltet er 3) 12 31b—13 13 einen Preis der Liebe ein, sofern sie a) 13 1—3 selbst den grössten Gnadengaben erst Werth verleiht, b) 4—7 schon an sich die Uebelstände in K überwinden kann und c) 8—13 im Unterschiede von den Gnadengaben ewigen Werth hat. Nunmehr folgt 4) 14 1—25 der Beweis geringeren Werthes des Zungenredens besonders gegenüber der προφητεία uud 5) 26—36 specielle Vorschriften über die Ordnung des Gottesdienstes nebst Abschluss 37—40. IX) 15 1—58. Gegen die Leugner der künftigen Auferstehung stellt P 1) 1—11 Jesu Auferstehung fest und führt 2) 12—19 aus, dass mit jener auch diese geleugnet werden müsste. 3) 20—28 weist er der Auferstehung ihre Stelle im Gang der letzten Dinge an, 4) 29—34 erweist er sie 29 aus der Taufe für Todte und 30—32 aus seinem eignen Verhalten, um nach einer Warnung 33f 5) 35—58 den eigentlichen Anlass der Zweifel zu überwinden durch den Hinweis darauf, dass (35—49) der Auferstehungsleib nichts Fleischliches an sich hat und (50—57) der Mensch im Augenblick der Auferstehung bzw., was die Ueberlebenden betrifft, der Verwandlung Unvergänglichkeit „anzieht". Endlich X) 16 1—24 Geschäftliches und Persönliches. P ordnet 1) 1—4 die Art der Sammlung für Jerusalem, kündigt 2) 5—12 seinen und des Tim Besuch an und berichtet die Ablehnung des Apollos, mahnt 3) 13—18 zu Glaube und Liebe und zur Werthschätzung dienstbereiter Gemeindeglieder und fügt 4) 19—24 Grüsse und den Schluss an. Ueber die Abfassungszeit s. XVI 1 4ab, über die Ueberbringer zu I 16 11.

VI 1. Beim Uebergang in den Bereich des II. Briefs hat man das Gefühl, aus einem Park mit zwar verschlungenen, aber doch ziemlich übersichtlichen Gängen in einen pfadlosen Wald zu gerathen. Kein Weg scheint weiter zu führen. Tim erscheint wieder II 1 1, aber von seinen Erfolgen in K verlautet nichts; von den Parteien kehrt nur die 4. oder ihre Führer wieder, diese aber in desto unheimlicherer Gestalt, und der ganze Brief ist von versteckten polemischen Andeutungen durchzogen, die aber wenigstens in 1—7 nicht sowohl den Vorboten eines nahenden als dem letzten Grollen eines abziehenden Gewitters gleichen. 2. Die Auskunft, dass Tim über die Wirkung von I nichts zu berichten hatte, ist unstatthaft.

Denn dass er vor dem Eintreffen von I schon wieder abgereist war (Hfm), ist nach IV 7 ganz unwahrscheinlich; hätte er schuldbarer Weise den bestimmten Auftrag I 4 17 unausgeführt gelassen, so stände sein Name nicht II 1 1; wurde er ohne seine Schuld unterwegs aufgehalten oder von P zurückgerufen (Ws § 20, 7), so wäre dies in II trotz seiner Mitverfasserschaft, die auch den Passus 1 19 (wie Phl 2 19—23) nicht gehindert hat, um so sicherer erwähnt, je directer

bei Ws II auf I folgt und je mehr sich P II 1 17 wegen ἐλαφρία zu verantworten hat. II 12 18 müsste Tim nur dann genannt sein, wenn er mit der Collecte zu thun hatte. Und dies braucht nicht der Fall zu sein, zumal wenn die Anfrage hierüber erst nach seiner Abreise an P kam (IV 6 f) und der vor seiner Ankunft in K eingetroffene Bescheid I 16 1 f ohne sein Zuthun eine geregelte Befolgung erwarten liess. Es bedarf also nicht des Versuchs, den Besuch des Tim in K durch einen Beweis dafür zu erhärten, dass Tim in Asia zu P vor dessen Abreise nach Macedonien gestossen ist; II 1 8 liegt ein solcher übrigens nicht vor. S. Erkl. Speculationen über des Tim Erfolg sind jetzt noch gänzlich verfrüht. Da man über ihn absolut nichts erfährt, darf man erst nach Feststellung der erkennbareren Punkte urtheilen. S. XI 5.

3. Ausdrücklich bezeugt ist nun von Ereignissen zwischen I und II nur, dass Tit nach K gesandt wurde, um das gestörte Verhältniss zu P wiederherzustellen: II 2 13 7 6 f 13—15.

4. Damit verbindet sich zunächst die Annahme eines Zwischenbriefs. a) Ohne eine Zeile von des P Hand konnte der den Kor nach den Meisten damals noch unbekannte (XV 1) Tit eine so schwierige Mission, zu der er nach 7 13 f nur mit Mühe zu bringen war, kaum unternehmen. Vorausgesetzt ist, dass Tit ebenso wenig mit Titius Justus Act 18 7 identisch ist (so Wieseler, Gal-Brief 570—574, RE ¹XXI 276 2) wie mit Silas = Silvanus (s. o. S. 2 1). b) Ueber ein blosses Beglaubigungsschreiben aber führt schon dies hinaus, dass der durch „den Brief" II 7 8 f hervorgerufene Umschwung in K sich nach II 7 7—15 erst unter den Augen des Tit, und zwar bei dessen letzter Anwesenheit vor II vollzog.

Dass der von den Kor längst ad acta gelegte I. Brief nachträglich diese Kraft bekommen habe, ist so unwahrscheinlich wie möglich; dass er aber schon bei seiner Ankunft gewirkt und Tit dies nur nachträglich constatirt habe (Hfm), wäre nur dann annehmbar, wenn Tim hierüber nichts zu melden hatte (s. o. 2). Das Natürlichste ist also, dass Tit den Brief, der die Besserung bewirkte, selbst überbracht hat. Aber selbst wenn ihm Tit erst gefolgt sein sollte, muss der Brief seine günstige Wirkung naturgemäss sofort geübt haben, während auf I nach allgemeinem Einverständniss zunächst eine Periode der Entfremdung von P folgte, deren nachträgliche Ueberwindung durch denselben Brief (II 7 8 f) eben unbegreiflich ist.

c) Vor allem aber passt auf I nicht II 2 4 7 8ª. Mag I noch so viel streng klingende Stellen wie 3 3 4 6—10 18—21 5 2 6 6 5 8 11 22 14 36 15 34 enthalten: einen unter viel Herzensangst und Thränen geschriebenen Brief mit so viel Betrübniss für die Kor, dass er P zeitweise gereute, hätte sicher nie Jemand darin gefunden, wenn nicht die Annahme eines Zwischenbriefs unbequem wäre. Das beste Zeugniss hierfür ist die Auskunft, zu welcher Ws, Einl. § 20, 2 7 2 greifen muss: die „völlig ruhige" Sprache der meisten Partieen habe sich P nur abgezwungen und seine „kühle Objectivität" lasse „den Ton väterlicher Liebe vermissen". Besonders merkwürdig aber wäre die noch viel heftigere Sprache in II, speciell 10—13, wenn hier die in I zurückgenommen bzw. entschuldigt werden sollte. Der Zwischenbrief muss weit heftiger gewesen sein als der ihm folgende. Vgl. XIII 3 und Kk, Beitr. 252—267. d) Die Einwände gegen einen Zwischenbrief haben wenig Gewicht.

Durfte P nicht (gegen Hnr II 52 f) zum 2. bzw. 3. Mal auf eine Mahnung (wider unzüchtiges Wesen) zurückkommen, wenn sie bis dahin nichts geholfen hatte? Musste er sie bzw. eine andre (s. u. 5) im Zwischenbrief enthaltene II 2 5—11 7 12 nachträglich erläutern, wenn sie nicht wie I 5 9 f verdreht, sondern erledigt worden war? Und Ws § 20, 7 sagt einzig, die Hypothese scheitere „unrettbar" daran, dass schon der Zwischenbrief die Ersetzung des II 1 15 f in Erinnerung gebrachten Reiseplans durch den in I 16 5—7 gerechtfertigt haben müsste, während

es erst II 1 23 geschieht. Dabei ist die Ansetzung des Plans von II 1 15f nach I (s. X 1—5) nicht einmal berücksichtigt. Ein Zwischenbrief ist aber auch nicht durch II 1 8f ausgeschlossen; denn ob P hier mit dem nächsten Ereigniss nach I beginnen will, ist eben in Frage. Eher liesse sich sagen, Ja und Nein in der Ankündigung eines Besuchs II 1 17 hätten die Kor I 4 19 16 5—8 finden können. Keinesfalls aber missverständliche Angaben, worin das Ja und Nein nach der authentischen Erläuterung II 1 13 doch besteht. S. X 1b 5 XIII 5. Weiteres kann erst XII—XIV folgen.

5. Einen Hauptinhalt des Zwischenbriefs bildet natürlich die II 2 5—11 7 8—12 zu Ende geführte Sache. Wäre dies die des Blutschänders, so würde der Zwischenbrief dessen durch I 5 1—5 13 noch nicht erreichte Bestrafung kategorisch gefordert haben (Klp 52—56, Unters. 22—27). Nach Exc. zu II 2 11 wird es aber vielmehr eine besonders schwere Beleidigung gegen P sein. Neben der Forderung ihrer Bestrafung kann der Zwischenbrief dann auch auf die Strömung eingegangen sein, der sie ihren Ursprung verdankt. Dies ist

VII. Der Judaismus in K, d. h. die Christuspartei (IV 4). Erst aus II Kor ergiebt sich deren Wesen. 1. Ihre Häupter (vgl. II 10 7) sind nach 11 22 geborne Juden, die nach 11 4 ein andersartiges Evangelium brachten. Mit demselben Namen bezeichnet P das judaistische Gal 1 6f. Und auch sonst richten sich in II alle dogmatischen wie persönlichen Ausführungen und Andeutungen gegen Judaismus. S. VIII 3. 2. Für die Benennung nach Christus scheinen, um von allen Phantasien hierüber abzusehen (Uebersicht z. B. bei Htzm, ZwTh 1885, 233—245), die Briefe zunächst nur in II 12 1—5 den Anhalt zu bieten, dass die Partei sich häufiger Christusvisionen rühmen konnte, sodass P sich genöthigt sah, die seinen ihnen gegenüber geltend zu machen. Allein ekstatisches Wesen wäre neben strengem Judaismus trotz Act 11 27 21 9 oder gar 10 46 (Bschl, StK 1865, 258) ein ganz fremdartiger Zug, und P musste auch ohne solche Veranlassung auf diesen Punkt kommen (s. Exc. 2f zu II 12 1). Weit mehr jedenfalls, wo nicht einzig behaupteten jene das Χριστοῦ εἶναι, weil sie persönliche Schüler Jesu waren. Erst dies entspricht vollständig nicht nur der Parallele in I 1 12, sondern auch der Notiz II 11 18 5 12, dass sie sich fleischlicher Vorzüge rühmten. So Hgf zuerst in ZwTh 1864, 165 1, Klp 93, Hsr [2]III 268 299f, P [2]381f 421f, Hst 223f, Mangold zu Bleek, Einl. [4]521, Ws (s. o. IV 4c; dagegen Räb [2]285—309). Wer wie Bschl 266 meint, dass sie nur als Unbekehrte Jesus gekannt hatten, muss auf Ableitung der Benennung hieraus verzichten. Blutsverwandte Jesu bilden einen zu engen Kreis, der besonders die Urapostel nicht einschliessen würde. P an Gewandtheit in griechischer Rede zu übertreffen (II 10 10 11 6) war persönlichen Schülern Jesu sehr wohl möglich, wenn sie aus der Diaspora stammten oder sonst genug Verkehr mit Griechen hatten. 3. Ueber ihren Zusammenhang mit den Uraposteln entscheidet nicht der Name ὑπερλίαν ἀπόστολοι 11 5 12 11.

Sind dies die Urapostel, so konnten sich die Agitatoren in K mit Recht (Baur, P 294 = [2]I 309f, Hgf, z. B. Einl. 298) oder mit Unrecht (Hnr II 35—41) auf sie berufen; sind es die Agitatoren selbst, so kann Bschl 226f u. ö. (wie Hnr) diese als die falschen Brüder aus Gal 2 4 Act 15 1 5 24 von den Uraposteln aufs schärfste trennen, Hst 215—231 sie von Jerusalem aus, speciell von der Richtung des Jak empfohlen glauben. Als die Tübinger Schule in den ὑπ. ἀπ. die Urapostel und in diesen die von P bekämpften Gegner gefunden, setzten Bschl, Klp, Ws u. A. alles daran, die ὑπ. ἀπ. als die Judaisten in K zu erweisen und deren Zu-

sammenhang mit den Urapostеln zu leugnen oder wenigstens, wie Klp, möglichst abzuschwächen. Hnr aber, der noch wirksamer auch den dogmatisch judaistischen Charakter der Agitatoren, ihr „niet- und nagelfestes antipaul. Evangelium", leugnen zu müssen glaubte, sah sich (wie ausserdem nach IV 4c) veranlasst, die Agitatoren gar nicht für Apostel zu halten, und mussste nun in den ὑπ. ἀπ. mit seinen Tübinger Gegnern die Urapostel sehen, freilich in der angegebenen Weise.

Sicher ausgeschlossen ist vorerst nur, dass die kor. Agitatoren Urapostel waren; denn dann würde P ihren Anspruch nicht einfach durch Χριστοῦ εἶναι wiedergeben und nicht so scharf wie II 11 13—15 auftreten. Auch könnte P im Vergleich mit ihnen gewiss nicht als ἰδιώτης τῷ λόγῳ 11 6 erscheinen (Act 4 13). Und doch ist 11 6a nur dann gut motivirt, wenn P den ὑπ. ἀπ. gegenüber als ἰδ. τῷ λ. erschien. Dies führt also dahin weiter, in den ὑπ. ἀπ. die kor. Agitatoren zu erblicken, zumal da die Kor eine Vergleichung der Beredsamkeit des P und der in Palästina weilenden Urapostel gar nicht anstellen konnten. Hierfür auch Exc. 1a zu II 12 12. Ἀπόστολοι konnten auch Andre als die Zwölf (Exc. 4c zu I 15 11), am leichtesten solche wie Act 1 21f heissen, und ὑπερλίαν ἀπ. dann, wenn sie nur mit P verglichen wurden. Ὑπ. ἀπ. sagt P dann zwar kaum nach der Sprechweise, aber ironisch nach der Denkweise der Kor (wie bei Beziehung auf die Urapostel nach der der Agitatoren). Auch durch οἱ δοκοῦντες Gal 2 2 6 9 giebt er ja sicher nur einen Gedanken der Judaisten wieder; als Name in ihrem Munde wäre zwar οἱ στῦλοι passend, aber οἱ δοκ. mit oder ohne στῦλοι εἶναι höchst zweckwidrig. Durch ψευδαπόστολοι II 11 13 leugnet er die äussere Qualification der Agitatoren zu Aposteln, also Lehrbefähigung und deren Ausübung in der Mission, so wenig wie er 11 23 ihr διάκονοι Χριστοῦ nach ihrer Fassung von Χριστός oder durch δόλιοι 11 13 das ἐργάται beanstandet, das sie nach 23—29 eben im Missionsdienst bewährten. Vgl. auch zu I 9 3. Nur wegen Unwürdigkeit sind sie falsche ἀπ. S. zu II 11 13—15.

Man meint freilich, P habe das Vergleichen seiner Vorzüge und Leistungen mit den ihrigen nach 11 13—15 unter seiner Würde halten müssen. Allein er konnte es einfach deshalb nicht vermeiden, weil die Kor es vorgenommen und zu seinem Nachtheil vollzogen hatten. Die für P an sich ganz sachgemässe Ignorirung dieses Umstandes hätte den Kor nur den 10 1 10 beschriebenen Eindruck verstärkt. Dass er I 9 5f neben sich nur Urapostel nenne, ist nicht einmal wahr; die kor. Agitatoren aber erwähnt er hier einfach deshalb nicht, weil sie noch wenig hervorgetreten waren (IV 8b). Das Recht auf Unterhalt durch die Gemeinden aber schreibt er I 9 7—14 allen Missionaren zu. Doch Wunder (II 12 12) sollen nur P und den Zwölf möglich gewesen sein. Nach Mt 12 27 auch den Jüngern der Pharisäer (vgl. Mt 7 22 Mc 9 38f), was desto glaubhafter ist, je weniger es ein Späterer erfunden haben würde; warum also nicht den judaistischen Missionaren? S. noch Exc. 1ab zu II 12 12. Ein „Zugeständniss" (Ws, Einl. § 19, 6 M.) bildet diese Deutung der ὑπ. ἀπ. jedoch gar nicht. S. u. 4—6.

4. Entscheidend über die Beziehung zu den Urapostеln sind erst die Empfehlungsbriefe II 3 1. Die fast allgemeine Ansicht, wegen ἐξ ὑμῶν könnten sie aus beliebigen Orten herrühren, ist exegetisch (s. Erkl.) unrichtig. Aber auch sachlich. Bescheinigen mussten sie das Χριστοῦ εἶναι. Persönliches Schülerverhältniss zu Christus konnte aber nur von Jerusalem aus glaubhaft bescheinigt werden (über Ἑβραῖοι s. zu 11 22).

Klp sieht sich 107f 367f trotz scharfer Scheidung zwischen den Urapostеln und den kor. Judaisten genöthigt, als Urheber der Empfehlungsbriefe sogar einzelne Urapostel zuzulassen, und meint obendrein, dass eifrigen Superrevisoren der paul. Gemeinden solche öfters ausgestellt wurden; und bei Hnr machten wenigstens nach I 48 gewisse Heilige von Jerusalem

mit oder ohne bestimmten Auftrag der Häupter mit grossem Nachdruck geltend, dass P nicht gleiche Rechte wie die Zwölf zu beanspruchen habe. Wären aber die Betreffenden nur zu guter Aufnahme zunächst an Judenchristen empfohlen worden, so stände II 3 1 nicht πρὸς ὑμᾶς. Einer Gemeinde wie der in K konnten die ihnen an sich so fremdartigen Judaisten nur dann imponiren, wenn sie als besonders kundige Lehrer und von sehr berühmten Männern oder der ganzen Urgemeinde empfohlen waren.

Nun bleibt offen, dass bei Ausstellung der Empfehlungen ihre Unlauterkeit noch nicht bekannt war. Aber allermindestens steht fest, dass die Urapostel ihre doch wohl unzweifelhafte Macht nicht benutzt haben, um das Eindringen solcher Fanatiker in die paul. Gemeinden zu verhindern. Ja, wenn laut Gal 2 12 nach Antiochien τινὲς ἀπὸ Ἰακώβου kamen, die, selbst wenn sie nicht von ihm abgesandt waren, doch ohne den Rückhalt an seiner Autorität Pt nie zur Wiederaufhebung der Tischgemeinschaft mit den Heidenchristen vermocht hätten, warum soll das Gleiche in K unmöglich sein? Freilich hätte dies eigentlich 5. der Apostelvertrag Gal 2 9f verhindern sollen. Aber warum hinderte er es in Antiochien nicht? Warum wurde den Judaisten in Galatien, die nach Gal 4 10 bereits Neumond- und Sabbatfeier usw. durchgesetzt hatten, von Jerusalem aus kein quos ego zugerufen? Begreiflich wird dies nur dann, wenn man erkennt, dass zwischen P und den Uraposteln ein tiefgreifender Gegensatz bestand und dass er durch den Apostelvertrag nur scheinbar überbrückt war. Das moralische Urtheil über die Duldung, wo nicht Begünstigung, die die Urapostel der judaistischen Verstörung paul. Gemeinden zu Theil werden liessen, kann nur dann anders als ganz verwerfend ausfallen, wenn sie redlich überzeugt waren, dass die Predigt des P irrig sei und dass zuerst er den Vertrag verletzt habe, während er ihn nur anders verstand (III 2 c). Um so mehr konnte dann sein Auftreten gegen Pt Gal 2 11—21 dazu führen, dass man sich an diese ohnehin innerlich unhaltbare Abmachung nicht mehr gebunden glaubte oder mindestens keine besondre Energie aufwandte, um P vor übereifrigen „Brüdern" zu schützen. Wie es scheint, hatte sich P selbst darein gefunden, auf den Apostelvertrag nicht mehr zu pochen. S. Exc. zu II 10 12—16 (und Rm 15 15—24, was nicht sicher ächt ist). 6. Ganz seltsam ist es, das Fortbestehen des Apostelvertrages daraus zu folgern, dass P entsprechend Gal 2 10 eine Collecte für Jerusalem sammelt, als ob er dies nicht gerade hätte thun können, um das gestörte Verhältniss wiederherzustellen. Sie ist ihm nach II 8f I 16 1—4 in der That von der höchsten Wichtigkeit. Gerade dadurch konnte er den Agitatoren in K ihren Rückhalt in Jerusalem entziehen und seine Gemeinden bei seinem Weggang nach dem Westen (II 10 15f) vor ähnlichen Invasionen sichern. Freilich meint man, die Hoffnung, dadurch etwas zu erreichen (9 11b—15), sei mit der heftigen Bekämpfung der Gegner, falls diese aus Jerusalem kamen oder dort ihren Rückhalt hatten, unvereinbar. Allein angesichts der Gefahr, seine Gemeinde dem einzig wahren Evangelium entfremdet zu sehen, und der Verwerflichkeit seiner Gegner hätte sich ein P durch noch so dringende Rücksichten auf die Stimmung in Jerusalem nie abhalten lassen, sie zu bekämpfen. Andrerseits konnte ihn bei seinem grossartigen Idealismus die Hoffnung nicht verlassen, dass seine gerechte Sache siegen und die Liebesgabe ungeachtet erneuten Zwistes die Urgemeinde günstiger stimmen werde; er konnte sich einfach nicht denken, dass sie für ihre so niedrig gesinnten Genossen eintreten werde. Seine Collecte beweist also keineswegs, dass zwischen ihnen und Jerusalem kein Zusammenhang bestand. Man kann nicht einmal be-

stimmt leugnen, dass P Rücksicht auf ihn nimmt; denn diese musste gerade darin bestehen, über ihn zu schweigen. Wahrscheinlich aber wusste er daneben, dass es in Jerusalem auch eine mildere Strömung gab (Hst 228—231), der man in K die Kephaspartei zuzurechnen hat. Dies spiegelt sich auch Gal 2 12, ja noch Act 15 7—21 in dem Abstand zwischen Pt und Jak.

VIII. Die Thätigkeit der Judaisten in K muss, während sie vor I kaum hervortrat (IV 8b), 1. nach I einen bedeutenden Aufschwung genommen haben; ob durch Zuzug neuer Personen oder allein wegen ungünstiger Wirkungen von I (s. XI 5), steht dahin. Aus den zunächst nur für Eingeweihte verständlichen Andeutungen ist sie nicht leicht, aber doch mit aller erforderlichen Sicherheit zu ermitteln. Besondre Vorsicht ist nöthig, wo P sagt, er thue dies oder jenes nicht. Damit meint er theils, wie II 3 1 10 13—16 vgl. 12 durch Zusätze deutlich wird, dass es die Gegner thun, theils, wie 1 12f vgl. 17, dass man es ihm fälschlich vorwirft, theils, wie 2 17, beides. Doch bleiben eigentlich nur wenige Stellen mehrdeutig. 2. Das Deutlichste sind die Angriffe gegen die Person des P. Das schon I 4 3—5 9 3 berührte ἀνακρίνειν, worauf wegen I 4 13 auch δυσφημίαι II 6 8 gehen dürfte, übten die Judaisten a) aus Anlass der laut Exc. 1 zu II 13 2 und Erkl. zu II 2 1 unleugbaren Thatsache, dass P bei seiner letzten Anwesenheit (IX 2) die Energie gegenüber den Sündern verloren hatte. Nach 10 10 ist 1—4 (κατὰ σάρκα) und im weitern Sinne wohl auch 11 21 13 4 (ἀσθεν.) 6 (ἀδόκιμοι) 6 9 (ἀγνοούμενοι) zu deuten. Auch ἰδιώτης τῷ λόγῳ (11 6, vgl. 10 10) scheinen sie ihn genannt zu haben. Ob ἐγκακεῖν 4 1 16 auf einen Vorwurf anspielt, steht dahin. b) Desto muthiger, sagten sie, sei er in seinen Briefen: 10 9f 1. Ausser Stellen wie I 4 18—21 und dem I 5 9 citirten Briefe wird hier besonders I 5 3—5 gemeint sein, II 7 2bc auch noch die Forderung (des Zwischenbriefs), den λυπήσας zu bestrafen. Wie dies nun aber bloss mit einem der obigen οὗ eingeführt wird, so kann auch leicht gesagt worden sein, P werfe sich zum Herrn des Glaubens auf 1 24 und wolle seine Macht zur Zerstörung, nicht zum Aufbau der Gemeinde brauchen, zumal da die Ablehnung hiervon durch οὗ 2 Mal wiederkehrt: 10 8 13 10. Dass man dies jedoch zugleich ein Zurücksinken zur διακονία τῆς κατακρίσεως 3 9 genannt, geht aus 7 3 nicht hervor. c) Die Mittheilungen über den Aufschub seiner Ankunft, für die er strenge Bestrafung der Sünder angedroht hatte, veranlassten ausser dem Vorwurf der Feigheit den der Zweizüngigkeit 1 12—23. d) Aus dem Verzicht auf das apostolische Recht des Unterhalts durch die Gemeinde (Exc. zu I 9 18) folgerte man, dass er sich selbst nicht als Apostel fühle, um e) hinzuzufügen, dass er sich an der Collecte schadlos halte: 12 16—18 7 2d (καπηλεύειν 2 17 wird sich hierauf nicht beziehen). f) Ja, seine Leiden erklärte man für göttliche Züchtigungen: παιδ. 6 9, vgl. vor 4 7 und Exc. zu 1 11. 3. Total irrig aber ist die Meinung, dass man an P nur die Person, nicht das Amt bekämpft habe. a) Von Beschneidung, Sabbat und Speisegesetzen freilich verlautet nichts (I 10 25f); mit der Thür in's Haus zu fallen war man zu klug oder von Galatien her (Gal 4 10 5 2) gewitzigt. I 7 18cd deutet keinesfalls auf eine judaistische Anforderung, gegen die die Sprache des P wie Gal 4 9 5 2—4 12 6 12f lauten würde, sondern auf spontane Neigung, die dogmatisch so unschuldig ist wie I 7 18ab. Immerhin enthielt der Titel διάκονοι δικαιοσύνης II 11 15 schon das ganze Gesetzlichkeitsprogramm, während die arglosen Kor darunter ein-

fach den Gegensatz gegen heidnische Sittenlosigkeit verstehen mochten. Schon an sich sind Judaisten ohne Judaismus, d. h. ohne dogmatischen Gegensatz gegen P, ein Unding; und das Ideal, diesen Gegensatz aus dem Urchristenthum wegzubringen, wird gar nicht erreicht, wenn P ihn sogar nach der abschwächenden Deutung von 11 4 doch bereits drohen sieht. Factisch droht er gar nicht erst, sondern er ist da, und nicht bloss 11 4, sondern im ganzen Brief: 1 19 2 14—3 1 6—18 4 2—6 5 12 14—21 und besonders 10 1—12 12 13 3f. b) Der Lehrpunkt, mit dem die Judaisten begannen, da die Soteriologie zurückgestellt werden musste, war die Christologie: ἄλλος Ἰησοῦς ist der Kern des ἕτερον εὐαγγέλιον 11 4. Nicht nur auf Bekanntschaft mit dem irdischen Jesus beriefen sie sich (VII 2), sie blieben auch bei einem fleischlichen Messias stehen. Ihr Ἰησοῦς war Weibessohn und Davidssohn, was für P nach Rm 1 3 nur κατὰ σάρκα gilt; sein Tod, für P die Begründung alles Heils, galt ihnen als eine Folge von Schwachheit (Exc. zu II 13 4). Gottes Sohn aber, was II 1 19 so scharf betont wird, war ihr Jesus mindestens nicht im paul. Sinne des ἴδιος υἱός (Rm 8 32), der von Ewigkeit her τὸ πνεῦμα (II 3 17) = πνεῦμα ἁγιωσύνης (Rm 1 4) war und die ganze Menschheit in sich zusammenfasst (Exc. 2d zu I 15 49), und somit nicht als Heiland für alle Menschen ohne jeden Vorzug der Juden (Rm 3 29) und ohne jede Berufung auf Gesetzeswerke. Da ihr ἕτ. εὐαγγ. laut Gal 4 10 5 2 sein Ziel in der Einführung des mosaischen Gesetzes hatte, so kann man der Annahme gar nicht entgehen, dass sie, wenn auch vielleicht in K noch nicht, so doch z. B. in Galatien betont hatten, Jesus habe das Gesetz gehalten und zu halten geboten. Aus andern Kreisen als den ihrigen können ja so scharfe Formulirungen dieses Gedankens wie die allen Zusammenhang zwischen Mt 5 17 20 zerstörende Umgestaltung von Mt 24 34f zu 5 18f gar nicht stammen, mag derselbe auch gewiss mindestens theilweise dem Thatbestand entsprechen. Solchen thatsächlichen Angaben gegenüber war P machtlos; er konnte ihnen nur durch Schweigen begegnen und durch Betonung des universellen Charakters seines Messias und der γνῶσις von der Aufhebung nicht nur des Fluches, sondern auch der ferneren Geltung des Gesetzes durch Christi Tod (Rm 10 4 Gal 3 13 4 5 3 25), welche die den Judaisten durch den Teufel (II 4 4) unsichtbar gemachte Lichtgestalt des Erhöhten ihm vermittelt hatte (Exc. 2f zu II 4 6). Daher 10 5, dass er die judaistischen νοήματα gefangen nehmen will unter den Gehorsam gegen Χριστός, d. h. gegen den himmlischen Messias. Ἰησοῦ ἐσμεν hätten die Judaisten sagen können; absichtlich sagten sie Χριστοῦ, um den Ausdruck des P zu usurpiren und ihm das Χριστοῦ εἶναι abzusprechen: 10 7. Jetzt versteht man auch das Interesse der Apologeten, dogmatische Gegensätze fernzuhalten: der Gegensatz der Christologie involvirt es, dass die Judaisten dem P mit der Kenntniss des Messias das Recht zum Apostel absprachen. Sie konnten ja in K sei es ihr eignes Apostelrecht, sei es das der Urapostel, auf die sie sich beriefen, nur auf das Χριστοῦ εἶναι im Unterschied von dem des P gründen, und dies versprach deshalb Erfolg, weil ihr Schauen Jesu im Vergleich zu dem des P weit gewisser war und P sich auf die Urapostel und die 500 (I 15 6) für die Auferstehung Jesu u. a. selbst berufen musste. Oder was ist I 9 1 in Frage gestellt, wenn nicht die Qualification zum Apostel überhaupt, und zwar wegen Mangel des ἑωρακέναι Ἰησοῦν? Und wenn sie ihn nach II 6 8 einen πλάνος, d. h. gegenüber ἀληθεῖς nicht etwa einen Irrenden, sondern einen Verführer nannten, was durch πανουργία und δολοῦν 4 2 gesichert

ist, so meinten sie nicht „einen Lehrer, den man gewähren lasse, um seine Kraft .. der gemeinsamen Sache nicht zu entziehen“ (Hnr I 48). Wegen 4 2 gehören hierher auch die Vorwürfe 4 3 5 3 5 2 17 (nicht sicher 5 12f 3 1). 4 4 nennt sie P ja geradezu ἄπιστοι.

Klp (besonders 74—99, Unters. 39—93) und Hst (196—217) haben durch eingehenden Nachweis hiervon der sonst ganz unmotivirt erscheinenden dogmatischen Polemik des P festen Hintergrund gegeben, wogegen Hnr, der II 33 wie Bschl, StK 1865, 256; 1871, 657—668 von P keine Lehrverschiedenheiten berücksichtigt findet, alles wieder zu Allgemeinheiten verflüchtigen muss. Und doch sagt er selbst II 55f mit Recht, absichtlich sende P den Tit, weil er nach Gal 2 3 der classische Zeuge der Anerkennung des P und seiner Heidenmission durch die Zwölf sei, und meint S. 405 (vgl. 76), dass in K dem P in erster Linie die apost. Befugniss abgesprochen war. Ebenso muss Ws, der dies § 18, 4 1f 19, 6 3 21, 2 für „völlig haltlos“ erklärt, § 19, 6 (ähnlich Bschl, StK 1865, 229) doch gelegentliche Anzweiflung seines Apostolats, d. h. seines Apostelrechtes zugeben, die aber bei principieller Anerkennung desselben gar nicht denkbar ist. Sehr irrig ist die Meinung, principielle Bestreitung sei nur dann möglich, wenn das Apostelrecht bloss den Zwölf zugesprochen wird, also ausgeschlossen, sobald man den kor. Agitatoren den Apostelnamen zuerkennt (VII 3). Das Recht hängt einfach am Χριστοῦ εἶναι, wie denn auch P das Recht auf Unterhalt I 9 5—14 Andern ebenso gut wie den Zwölf zuspricht. Das Χριστοῦ εἶναι aber besassen die kor. Judaisten ebenso gut wie die Zwölf, P aber nach ihrem Urtheil nicht.

4. Das Bild der Agitatoren entspricht dem Gesagten. Unberufen dringen sie in des P Arbeitsfeld 10 13—16, maasslos wie Narren 11 16—19 rühmen sie sich 10 12, sei es ihrer Erfolge 10 13 15f, sei es ihrer äusserlichen Vorzüge, speciell der Bekanntschaft mit Jesus 5 12 11 18 22f. Auf schändlichen, geheimen Wegen (4 2 2 17 11 3) verschaffen sie sich Anhang, aber nicht nur sich persönlich, sondern ihrem ἕτερον εὐαγγέλιον 11 3f 4 2. Möglich, dass P ihnen die Zerstörung der Gemeinde Schuld giebt, die er 10 8 13 10 von sich abweist. Ja, sie gelten ihm 4 4 als ἄπιστοι, 11 13—15 3 als Satansdiener und falsche Apostel. Deshalb sind sie 4 3 (2 15) dem ewigen Verderben geweiht, und jedenfalls ihnen schleudert P I 16 22 das Maranatha entgegen. Und trotz alledem hatten sie den Kor so sehr imponirt, dass diese sich von ihnen in der schmählichsten Weise aussaugen und knechten liessen: 11 20. Leiden wie P hatten sie also wenigstens in K nicht zu erdulden; ein Gedanke wie Gal 6 12 ist jedoch II 11 22—29 1 5 nicht ausgesprochen, und auch 1 24 hat P wohl nicht an sie gedacht. Da P die Inconsequenz des Pt in Antiochien Gal 2 12f moralisch entschieden zu ungünstig als Heuchelei auffasst, so bleibt möglich, dass er auch bei seinen kor. Gegnern das relative Recht ihres dogmatischen Standpunktes nicht genügend in Anschlag brachte. Dass sie dieses aber mit ganz niedrigen Mitteln verfochten, ist gewiss. So wird es begreiflich, dass in K 5. eine ganz infame Beleidigung gegen P ausgestossen wurde (Exc. zu II 2 11), deren Bestrafung erst P (im Zwischenbrief) fordern muss. Dem ersten Anschein nach verbindet sie sich nun gut (XI 2a) mit der einer

IX.*) Zwischenreise des P nach K. 1. Diese ergiebt sich am sichersten aus II 2 1. Hgf, der z. B. Einl. 260 2 wie Baur, ThJ 1850, 139—165,

*) Zur Orientirung über den nachfolgenden Beweisgang. Nächst der Annahme eines Zwischenbriefs (VI 4f) und einer Zwischenreise des P nach K ἐν λύπῃ (IX) ist der 1. Hauptpunkt die Widerlegung der Hypothese von XI 2a, dass Zwischenreise und Zwischenbrief die ersten Hauptereignisse nach I seien, gestützt darauf, dass gerade damals der cRP (X), aber laut II 1 13—15 in hoffnungsvollster Stimmung, den Kor mitgetheilt worden sein muss

P² I 337—343, Hnr II 8—13, Märcker, StK 1872, 153—162 und Scholten, ThT 1878, 559—589 sie leugnet, ohne die unnatürliche Deutung von 2 1 zu theilen, muss die λύπη, an welche P 2 1 erinnert, in I 2 3 wiederfinden. Aber etwas ganz Andres als die Zaghaftigkeit im 1. Auftreten ist die Betrübniss über die, an denen P bereits Freude zu haben erwarten durfte II 2 3, und noch mehr die λύπη, die er selbst durch Strenge über sie bringen muss (dass λύπη zugleich activ und passiv ist, s. zu II 2 1). Ueberdies charakterisirt I 2 3 nur den Anfang, nicht die ganzen 1 1/2 Jahre des 1. Aufenthalts. Weiter folgt die Zwischenreise aus Exc. zu 13 2. Auch οὐκέτι 1 23 passt viel besser, wenn P schon öfter in K gewesen war; sonst wäre οὐκ oder οὐ πάλιν angemessener. Denn οὐκέτι, das man freilich nicht mit Klp und Hnr, vollends unter Berufung „z. B.“ auf Xen., Cyrop. I 5 8 (7) IV 3 4 (3) durch *noch nicht* übersetzen darf (dagegen z. B. Kg zu Xen., Anab. I 10 12, zu Thuc. I 126 3 II 81 4), deutet an, dass das Kommen trotz einer bis dahin herrschenden Regelmässigkeit oder wenigstens eines Anrechts der Kor auf solche *nicht mehr* eingetreten ist. Vgl. XI 1 und Kk, Beitr. 174—211. 2. Die Leugnung der Zwischenreise ist schwer verständlich.

Die Gründe liegen zum geringsten Theil in andrer Auslegung der genannten Stellen, die vielmehr meist augenscheinlich eine erzwungene ist; weit mehr liegen sie theils in dem Schweigen der doch gerade 19 1—20 3 so wenig genauen (vgl. auch zu II 11 27) Acta, wo 19 21 (s. Erkl.) nur eine neben dem Blick auf Jerusalem und Rom ganz bedeutungslose Anlehnung an I 16 5 ist, theils in Abneigung gegen die Ausnutzung der Zwischenreise zur Unterbringung der Pastoralbriefe durch Reuss, Wieseler, Otto, Eylau u. A. (s. auch XVI 4d) oder gegen hypothetische Mittelglieder überhaupt, theils in chronologischen Bedenken (XVI 3), theils in irriger Fassung andrer Stellen von II, z. B. 1 15, oder wie bei Hnr II 52: nach der in einer Demüthigung endenden Zwischenreise (VIII 2a) habe P 1 23 nicht Schonung als Grund seines Nichtwiederkehrens angeben oder von 12 12 13 2 einen Erfolg hoffen und 7 14 dem Tit die Kor nicht rühmen können. Bei seinem unerschütterlichen Bewusstsein von seiner apostolischen Ausrüstung konnte ihm eine Niederlage nur als etwas ganz Vorübergehendes erscheinen, zumal wenn seine Energielosigkeit etwa mit durch Krankheit verursacht war (Exc. 3 zu II 12 1). Dem Tit aber wird er nur dies (τι) gerühmt haben, dass die Kor früher ihm ganz ergeben gewesen seien; dass er sie wieder zu gewinnen hoffte, zeigt ja schon der Auftrag an Tit, dies auszuführen. Uebrigens verlieren Hnr's Einwände fast alle Bedeutung, wenn die Zwischenreise vor I fällt (s. XI 4 und besonders IV 8b).

X. Für deren Zeitpunkt kommen besonders die beiden Reisepläne des P in Betracht. Den einfacheren Reiseplan (eRP: Ephesus, Macedonien, K)

(XI 2cd XV 1—3), wenn nicht noch weit mehr Mittelglieder zwischen I und II eingeschoben werden (s. u.). Der 2. Hauptpunkt ist die Abtrennung des Abschnitts II 10 1—13 10 von II 1—9 (XII). Dafür, dass derselbe ein Theil des Zwischenbriefs war, spricht sein Inhalt (XIII), die Widerlegbarkeit der erhobnen Einwände (XIV 1—5), die Undurchführbarkeit seiner Ansetzung nach II 1—9 sowohl speciell bei 12 18 (XV 4) als auch im allgemeinen wegen der Schwierigkeit, nach der Beilegung des 1. Conflicts durch II 1—9 noch einen neuen, ebenso heftigen anzunehmen (XIV 6). Diese Schwierigkeit drückt aber ebenso den Versuch, der richtigen Auffassung des cRP dadurch gerecht zu werden, dass man dessen Mittheilung in eine Zeit der Aussöhnung zwischen 2 Conflictsperioden nach I, aber vor II 1—9 (—13) setzt (XI 3 XVI 5). Gewonnen würde dadurch, dass die Zwischenreise, weil in die erste dieser Perioden, nach I fallen kann; der 2. Conflict kann durch 10 1—13 10 überwunden worden sein, eventuell auch der 1. durch einen (gänzlich verlornen) Zwischenbrief. Allein auch durch möglichste Ausdehnung der Zeit zwischen I und II 1—9 (—13) kann diese Annahme nicht wahrscheinlich gemacht werden (XVI), und somit ist immer noch annehmbarer die, dass die Zwischenreise vor I fällt (XI 4) und nach I zunächst der cRP auf Grund guter Nachrichten aus K (XI 5), dann erst der (einzige) Conflict vor II 1—9, der durch den Zwischenbrief einschliesslich 10 1—13 10 überwunden wird.

theilt P I 16 5—8 als seinen gegenwärtigen mit, von dem complicirteren (cRP: Eph. oder überhaupt Asia nach XVI 4c, K, Mac., K) sagt er II 1 15f, dass er ihn früher gehabt. 1. Vor I? Hierfür spricht nicht etwa πρότερον (zu II 1 15); auch nicht, dass I 16 7 ἄρτι und 16 5c: *Mac. durchreise ich erst,* der Erwartung begegnen zu wollen scheint, als käme P direct nach K.

a) Dies setzt nämlich durchaus nicht bestimmt den cRP, sondern nur überhaupt ein Versprechen baldigen Kommens voraus, ohne dass von Mac. irgend die Rede gewesen zu sein braucht; jedes solche konnte den Kor durch die Ankündigung des langen Umwegs über Mac. aufgehoben scheinen, und es bedurfte hierfür einer Rechtfertigung, die eben darin liegt, dass ein Besuch vor der (inzwischen zum Zwecke der Collecte II 8f nöthig gewordenen) Reise nach Mac. nur ἐν παρόδῳ geschehen könnte. b) Ein solches Versprechen liegt nun aber I 4 18f wirklich vor, und wenn dies nicht in einen andern Brief verwiesen werden kann (IV 8b), will es mehr als bisher beachtet sein. Damit die Kor keine zu weit gehenden Erwartungen daran knüpften, bedurfte es der Einschränkung 16 5. Soll sie mit ταχέως noch genauer harmoniren, so darf man ergänzen: Mac. durchreise ich *nur* (zu I 4 2), was als Gegensatz zu 16 6a ebenso richtig ist wie das obige *erst* wegen 7 und der nachdrücklichen Wiederholung aus 5b in 5c. c) Ueberdies setzt 4 18 selbst wieder voraus, dass die Kor P eigentlich erwarten zu dürfen glaubten. Also schon auf der Zwischenreise (hierfür II 13 2), falls sie vor I fiel (XI 4), in dem I 5 9 citirten Brief oder durch Tim (IV 7) kann er sein Kommen in nahe Aussicht gestellt und dadurch 16 5—8 nöthig gemacht haben, ohne den cRP anzugeben. Dieser ist also vor I durchaus entbehrlich. d) Ja, 16 5c wäre sogar dann genügend veranlasst, wenn P auch nur eingeladen worden war, bald nach K zu kommen, was durch 16 12 nicht geradezu ausgeschlossen ist.

2. Ebenso wenig ist der eRP deshalb der letzte, weil er schliesslich II 2 12f 9 2 4 ausgeführt wird. Von Ephesus nach K konnte man nur zur See oder über Mac. reisen; sobald P mehr als 1 Mal seinen Plan zu ändern gezwungen war, wozu schon die Todesgefahr 1 8f besonders leicht Veranlassung bot, konnte er nur auf einen frühern zurückkommen. 3. Die Abänderung des cRP geschah laut II 1 23 2 1 einzig aus Schonung für die Kor. Läge sie nun I 16 5—7 vor, so müsste P damals λύπη in K zu finden gefürchtet haben; factisch war er gerade beruhigt worden (IV 8b). 4. Am wenigsten hätte er, wenn er λύπη befürchten musste, in demselben Briefe 4 19 angekündigt, er komme *bald* (s. o. 1b). Denn die Furcht vor λύπη veranlasste ihn nach II 1 23 vielmehr, *nicht mehr* nach K zu kommen. 5. Dazu kommt die Art der Selbstvertheidigung in II 1 12—2 4. Der Vorwurf wegen des Ausbleibens, das den Kor das eigentlich Anstössige war, wird nach 1 15—17 zugleich zu einem Vorwurf wegen Aenderung der Route, nämlich des cRP, da P bei diesem ja rascher, weil direct, nach K gekommen wäre, als wenn er über Mac. ging. Der cRP ist also der letzte, von dem die Kor wussten, als sie die Aenderung erfuhren; und zwar kann er ihnen erst nach I mitgetheilt worden sein.

An sich könnte er ja zugleich der erste, also vor I bekanntgegeben sein. Dann hätte Ws (s. VI 4d) Recht damit, dass ein Zwischenbrief ausgeschlossen sei. Allein auch abgesehen von der Nothwendigkeit, einen solchen zu statuiren, ist diese Annahme unstatthaft. P würde sich dann nämlich II 1 12—2 4 ohne Frage darauf berufen, dass er die Aenderung den Kor ja ganz offen und mit Angabe der Gründe (I 16 7a) mitgetheilt habe. Statt dessen spricht er gar nicht von Aenderung, sondern von Aufschub der Reise II 1 23 2 1, giebt also zu, dass die Kor das volle Recht hatten, ihn nach dem cRP zu erwarten, wenn nicht die höhere Rücksicht der Schonung dazwischengetreten wäre. S. Kᴇ, Beitr. 248—252.

6. Die Abänderung des cRP geschah also nicht durch I 16 5—8, sondern durch die hiermit übereinstimmende (s. o. 2) Ankündigung (und Ausführung)

der (letzten) Reise nach K (wobei übrigens offen bleibt, dass auch I 16 5—8 vor Mittheilung des cRP ausgeführt war; s. XI 2a 3 XVI 4b). Die Kor müssen dann von dieser Absicht des P, seine (letzte) Reise zu ihnen doch über Mac. zu machen, wodurch ausser der Verzögerung der Abreise seine Ankunft in K noch weiter hinausgeschoben wurde, so zeitig Kenntniss erhalten haben, dass Tit dem P ihre Verstimmung in Mac. melden konnte, also um die Zeit, als Tit mit (oder kurz nach) dem Zwischenbriefe zu ihnen kam (VI 4b). 7. Genauer muss wegen XI 2c die (halbe) Zurücknahme des cRP im Zwischenbrief ausgedrückt gewesen, der cRP selbst aber den Kor früher, jedoch nach I, und zwar schriftlich mitgetheilt worden sein. Wie, s. XV 3.

a) An sich könnte man, um nicht zu viele Zwischenglieder zu erhalten, Ankündigung sowohl als Abänderung im Zwischenbrief suchen. Erstere wäre dann von vorn herein unbestimmt zu denken, sodass die Kor auf den 1. Blick den cRP, bei genauerem, vielleicht erst nachträglichem Zusehen auch dessen (halbe) Zurücknahme daraus entnehmen konnten. II 2 3 gestattet diese Fassung (s. Erkl.). Doch durch XI 2c wird sie unmöglich. b) Sind sonach Ankündigung und Abänderung zeitlich zu trennen, was nach II 2 3 ebenso gut möglich ist, so ist vor allem zu beachten, dass nicht nur die Abänderung (laut II 2 3) in einem Briefe (wenn auch nicht nothwendig mit ausdrücklichen Worten) erfolgte, sondern ebenso schon die Ankündigung laut II 1 13. Dafür, dass schon hier der cRP gemeint ist, s. die Erkl. Nach 1 17 war daran nun nicht erst die Abänderung, sondern schon die Festsetzung (βουλεύεσθαι) auf Leichtfertigkeit und Absicht zu täuschen zurückgeführt worden. Also hatten die Kor das Ausbleiben nicht einer erst nachträglichen Aenderung der Umstände zugeschrieben, sondern bei dessen Eintritt angenommen, das Versprechen des Kommens sei von vorn herein nicht ernst gemeint gewesen. 13 ab versichert P das Gegentheil davon. Es ist nun zwar möglich, dass er in γράφομεν auch die Zurücknahme des cRP, die ja ebenfalls in einem Briefe geschah, mit einschliesst, kaum aber, dass er nur an diese, nicht auch an die 1. Ankündigung denkt, da sich 1 13 eben aus 1 17 erläutert. Am einfachsten scheint es dann, dass der Zwischenbrief den cRP und Tit die (halbe) Zurücknahme überbrachte, wenn er jenem erst nachfolgte. Allein wie dies schon wegen VI 4b unwahrscheinlich ist, so besteht auch gar kein Grund, ihn dabei mit einem 2. Zwischenbrief versehen zu denken — ausser dieser Combination. Völlig unmöglich wird dieselbe durch XI 2c. Also bleibt nur obiges Resultat.

XI. Nachdem durch X 1—6 feststeht, dass der cRP nach I fällt, lässt sich die Zeit der Zwischenreise des P bestimmen. 1. Orientirung. Nur auf fehlerhafter Uebersetzung von οὐκέτι II 1 23 (IX 1) beruht es, wenn Klp 34f und Hnr 51f meinen, P könne „schlechterdings“ nicht ganz vor kurzem, d. h. nicht nach I in K gewesen sein, weil er noch II 1 12—2 4 es rechtfertigen müsse, dass er seinen längst angekündigten Besuch *noch nicht* ausgeführt habe. Richtig übersetzt besagt οὐκέτι wegen des Zusammenhangs mit 1 15—17, dass es der cRP war, welchen P unausgeführt liess. Nach dessen Mittheilung an die Kor ist also die Zwischenreise unmöglich. Dagegen ergiebt sich hier nicht, dass sie nicht kurz vor dem cRP und deshalb nicht nach I stattgefunden haben kann (ausser wenn der cRP vor I fiele, wogegen X 1—5). Denn *nicht mehr* involvirt stets: seit dem letzten Male; dieses aber kann direct vorher liegen, wenn nur seitdem Anlass zur Wiederholung der Handlung war. Und diesen bietet wenigstens die Hypothese unter 2a reichlich. Aus οὐκέτι ergiebt sich also nichts als die Reihenfolge: letzter Besuch (d. h. Zwischenreise), cRP, Entschluss zum Wegbleiben. Zwischen diese Dinge können natürlich noch andre, z. B. der Zwischenbrief (s. u. 2a 3) oder I (s. u. 4) fallen. 2 a) Direct vor den Zwischenbrief fiele die Zwischenreise nach Ew 225—

228 und schon JbW II (1850) 227—229, Kk, P 129—133 224—231 (s. o. S. IX 5), Beitr. 245—252, Wzs 299—310 = ²287—298, Mangold zu Bleek, Einl. ⁴527 1, Pfl, Urchr. 103f; ähnlich Eylau 1873, 4—11 und Hagge 514f. Wegen ungünstiger Nachrichten durch Tim oder Andre reiste P rasch direct oder auch in Ausführung des eRP (X 6) nach K. Er fand dort die Zustände sehr schlimm, erfuhr wenigstens nach Ew, Wzs, Mangold zu Bleek ⁴531 1 = ³473 1 und Pfl jene infame Beleidigung (VIII 5), verlor seine Energie, musste unverrichteter Dinge (nach Ephesus) zurückkehren und suchte nun durch den (von Tit überbrachten) Zwischenbrief sein Ansehen wiederherzustellen. Für den Fall des Gelingens, also verclausulirt, theilte er hierin oder nach Hagge (unentschieden Kk, Beitr. 242f 257) schon bei der Abreise aus K den cRP mit (X 7). b) Eylau's Einwände sind unzutreffend.

Er meint 1884, 20, in der λύπη zwischen Reise und Brief habe P dem Tit die Kor nicht wie II 7 14 rühmen dürfen, wogegen s. IX 2. S. 20—24 30f nimmt er an, dass sich in K inzwischen von selbst ein Umschwung zum Bessern vollzogen habe. Allein der Zwischenbrief, welchen Tit auch nach Eylau 30 37 mitbekam, ist doch ein Thränenbrief (2 4); jener Umschwung kann also, falls er überhaupt stattfand, P damals noch gar nicht berührt haben.

c) Wohl aber wird die ganze bestechende Combination an II 1 13—15 scheitern, was ebenso in den Mittelpunkt gerückt werden muss wie I 16 17f (s. IV 8b). Der cRP ist in der festen Zuversicht mitgetheilt, die Kor würden insgesammt bis zum Ende der Welt P als Gegenstand ihres Rühmens im jüngsten Gericht erkennen. Von dieser πεποίθησις ist die Stimmung, in der nach Ew usw. (s. a) der Zwischenbrief geschrieben ist, das genaue Gegentheil. Ferner nennt P seinen Besuch, der doch zu unnachsichtlicher Bestrafung der Schuldigen führen sollte, eine Gnadengabe (Gottes) für die Kor: eine Provocation, wie sie unvorsichtiger nicht gedacht werden kann. Hiernach kann der cRP auf keinen Fall in dem strengen Zwischenbrief mitgetheilt sein. Mit dieser Ansicht steht Vf. doch nicht so ganz allein, wie er in EWK 81f glaubte. Er bedauert, damals Eylau 1884, 19 37 noch nicht gekannt zu haben, dessen ganz unhaltbare Constructionen zur Unterbringung der Pastoralbriefe sich ohne Schaden des über die Kor-Briefe Behaupteten ausscheiden lassen. d) Einwände gegen obigen Schluss aus II 1 13—15 sind kaum denkbar.

S. vor allem die Erkl. Ein πεποιθέναι in der λύπη findet sich allerdings auch 2 3; aber diese positive Wendung ist nur ein äusserst zarter Euphemismus für die negative, dass die Kor des P Kommen ἐν λύπῃ selbst nicht gewünscht haben. 1 15 ist alles Derartige durch 14ª ausgeschlossen: die πεποίθησις ist ganz buchstäblich zu nehmen, da die Einsicht der Kor, auf die sie sich stützt, vorerst nur dem bereits völlig wiedergewonnenen Theile der Gemeinde (1 14) eignet, während des Conflicts also nicht vorhanden war. Und wollte man annehmen, was übrigens den Hauptanstoss unbeseitigt liesse, χάρις werde P nicht im Zwischenbrief selbst gesagt haben, nachträglich aber sei es unbedenklich, so wäre dabei nicht beachtet, wie vorsichtig P noch in II auftreten muss, um die Vorwürfe bezüglich der Reisepläne zu widerlegen. Kk, Beitr. 244f beweist nur, dass P seinen Besuch als eine χάρις betrachten, nimmermehr aber, dass er ihn den Kor als solche bezeichnen durfte.

3. Eylau hat nun 1884, 36f auch bereits einen Theil der Combination vollzogen, die in EWK 82 als die zunächst zu prüfende bezeichnet wurde: nachdem der Zwischenbrief und Tit die λύπη der (nach dem eRP ausgeführten) Zwischenreise wieder gut gemacht und P dies erfahren, theilt er den Kor den cRP mit; er kann ihn (wegen der Todesgefahr 1 8f; s.

aber X 3) nicht ausführen und zieht sich dadurch den Vorwurf 1 17 zu. Nur müsste dies eben dahin erweitert werden, dass sich damit eine vollständige Auflehnung gegen P verband; denn erst unmittelbar vor II erhält P durch Tit die Nachricht, dass der schwere Conflict beigelegt ist (VI 4b). Gegen diese Hypothese gilt aber das schon in EWK Bemerkte.

War nämlich der Conflict der Zwischenreise durch den Zwischenbrief bereits beigelegt, sodass P jene unbedingte Zuversicht 1 13–15 fassen konnte, so müsste nach Mittheilung des cRP ein neuer Conflict ausgebrochen sein, um dessen willen erst es geschah, dass P den cRP unausgeführt liess; auch müsste er ausser dem 2. Zwischenbrief, der die Ankündigung des cRP enthielt, einen dritten geschrieben haben, in dem er die Zurücknahme derselben mittheilte bzw. andeutete (X 7). Aber wie konnte der Zwist, wie konnte besonders die Sache des Beleidigers (oder des Blutschänders) nach ihrer Erledigung noch einmal aufleben, sodass P noch in II Verzeihung für ihn anrathen musste? Ja, selbst wenn der Anlass des 2. Conflicts ein andrer war als der des 1., hat die zweimalige Aufeinanderfolge von Entzweiung und Aussöhnung, da sie sich jedesmal auf das ganze Verhältniss des P zu seiner Gemeinde erstreckt, so wenig innere Wahrscheinlichkeit, dass sie erst dann in Betracht kommen kann, wenn sich keine glücklichere Auskunft zeigt. Sicherlich kann die Schwierigkeit nicht durch die Vermuthung gehoben werden, die günstige Nachricht, welche P zur Mittheilung des cRP bestimmte, sei irrig gewesen; denn dies ist sogar dann unwahrscheinlich, wenn, wie bei Eylau 1884, 30 36f, nicht Tit selbst sie überbrachte. Die Entscheidung s. XVI 4—6.

4. Jedenfalls empfiehlt sich hiernach trotz Mangels jedes positiven Beweises aus I sehr der Versuch, die Zwischenreise vor I anzusetzen. a) Freilich nicht als Rückkehr von einem Ausflug gegen Ende des Gründungsaufenthaltes (zu Th II). Diesen würde P kaum als 2. Besuch zählen. Noch weniger denkbar ist es, dass er die bei dem kurzen 2. Aufenthalt (πάροδος I 16 7) empfangene Demüthigung (IX 2) ruhig hingenommen und durch seine Abreise nach dem Orient geradezu besiegelt habe; von einem damals zur Wiederherstellung seiner Autorität geschriebenen Briefe wissen wir aber wenigstens nichts. b) Setzt man die Zwischenreise in den ephesinischen Aufenthalt vor I, so darf sie erst nach des Apollos Abreise aus K fallen, da dieser, über welchen P so günstig urtheilt (Exc. 2f zu I 4 21), die bei ihr zu Tage kommenden Sünden gewiss nicht geduldet hat; andrerseits wegen I 4 18 nicht zu kurz vor I und, was hiermit zusammentrifft, wegen I 5 9–11 nicht nach dem dort citirten Brief, da sonst schon sie die Aufklärung des dort berührten Missverständnisses herbeigeführt haben würde.

Und zwar fällt sie am besten nicht ungefähr 1 Jahr (Hst 189), sondern ganz kurz vor jenen Brief, sodass dieser, ganz wie in 2a der Zwischenbrief, als der Versuch gefasst werden kann, das auf der Zwischenreise verlorne Ansehen zurückzugewinnen. Den cRP enthielt er dann um so weniger (2c X 3 5). Zu fallen braucht er selbst nun aber nicht etwa kurz vor den Brief der Kor. Denn I 5 10a ist nicht sowohl Missverständniss als Verdrehung (s. Erkl.), forderte also nicht rasche Rückfrage der Kor, sondern konnte als Seitenhieb auch noch spät angebracht werden; und von dem vermuthlichen Inhalt des Briefs der Kor (IV 6) kennzeichnet sich sons nichts als Antwort auf den verlornen des P. Zudem würde, je näher vor I, die Veränderung der kor. Zustände, z. B. das Auftauchen von Parteiungen, über welche P erst durch die Leute der Chloë unterrichtet wird, desto schwerer erklärbar. Immerhin ist, wenn die Zwischenreise dem I 5 9 citirten Brief unmittelbar vorherging, wenigstens dies unwahrscheinlich, dass sie noch vor den ephesinischen Aufenthalt in die Zeit zwischen Act 18 23 und 19 1 falle.

c) Zur Ansetzung der Zwischenreise vor I stimmt, dass ihre λύπη nach II 12 21 nur durch Sünder, nicht durch Gegner veranlasst scheint; eine

nach 2 1—4 neu zu befürchtende λύπη kann natürlich neue Urheber, nämlich die Judaisten und ihren Anhang haben, und der Anschluss von 2 5 beweist nicht, dass dem 1—4 erwähnten Briefe ἐν λύπῃ die Zwischenreise mit der λύπη durch den λυπήσας (direct) vorherging, sondern nur, dass die bei baldigem Besuch zu befürchtende λύπη von dem λυπήσας drohte. Ἄρτι ἐν παρόδῳ I 16 7 aber passt, obgleich ἄρτι natürlich nicht = πάλιν ist, mindestens ebenso gut, wenn P vor I schon einmal, und zwar unter λύπη, ἐν παρόδῳ in K gewesen war, wie wenn er einen Besuch ἐν π. nach X 1 bloss angekündigt hatte. d) Hierbei heben sich auch die zum Theil allerdings sehr erheblichen Einwände gegen die Ansetzung der Zwischenreise vor I.

Vgl. Wzs, JdTh 1876, 626, Kk, P 226f, Beitr. 154—174; dagegen Klp 34—38, Hst 1871. Richtig ist, dass P in I immer nur von der 1. Anwesenheit in K (2 1—4 3 1f 6 10) spricht. Aber wenigstens ἐλθών πρὸς ὑμᾶς I 2 1 lässt dabei die Kor darüber, dass die 1. Ankunft gemeint sei, auch ohne ein τὸ πρότερον wie Gal 4 13 ebenso wenig in Unklarheit wie παρὼν πρὸς ὑμᾶς II 11 8 (Kk, Beitr. 175f), wo die Zwischenreise doch nach Allen, die sie überhaupt annehmen, vorüber war. Als dem P dagegen ein neuer Besuch ἐν λύπῃ in Aussicht stand, konnte die Erinnerung an den früheren auch noch in II mit sehr frischen Farben auftauchen und sein nächstes persönliches Auftreten als unmittelbare Fortsetzung des letzten erscheinen lassen. Dass er während eines kurzen und von Conflicten erfüllten Besuchs unbedingt missionirt haben müsse und dadurch der schematische Satz I 3 6 unmöglich werde, ist gewiss nicht durchschlagend. Dass der Brief der Kor noch so viele von je her naheliegende Fragen wie I 7 8 12 zu stellen hat, findet Kk selbst auffällig schon angesichts des $1^1/_2$jährigen Aufenthalts des P in K; auffälliger wird es kaum durch die Zwischenreise, wenn damals zur Erörterung solcher Dinge keine Ruhe vorhanden war. Auch auf ἐάν I 5 11 und τινές 6 11, während P laut II 12 21 seit der Zwischenreise von πολλοὶ πόρνοι usw. wusste, darf man kein Gewicht legen (zu I 6 11). I 4 18 war bei der Ungeduld der Kor sehr rasch (vgl. übrigens b) möglich, wenn des P Demüthigung auf der Zwischenreise (IX 2) oder die Ankunft hervorragender „Apostel“ seine Rückkehr überhaupt in Frage zu stellen schien. Diese Demüthigung konnten die Gegner, deren schlimmste allerdings gewiss erst nach I ankamen, sehr wohl so wie II 10 1 10 ausbeuten, ohne sie selbst mit erlebt zu haben. Dass P in I über die Zustände in K überall (1 11f 5 1 11 18 16 17f 7 1 u. ö.) nur durch Dritte unterrichtet erscheint, versteht sich leicht, da diese Nachrichten das Neuere waren. Wirklich auffällig ist dagegen, dass das Missverständniss des verlornen Briefs I 5 9—11 nach den auf der Zwischenreise vorhergegangenen Erörterungen über denselben Gegenstand noch möglich war, und dass P bei Erwähnung des Blutschänders und der πορνεία, von der er I 5 1 nur durch Hörensagen weiss, nicht wie II 12 21 an die Zwischenreise erinnert. Indessen I 5 10 ist vielmehr Verdrehung (s. o. b). Für alles Uebrige aber ist festzuhalten, dass P von den trüben Wahrnehmungen der Zwischenreise wie von seiner Demüthigung vor den Augen der Kor um so lieber schwieg, als er sie durch den verlornen Brief überwunden zu haben glauben durfte und noch neustens über die Zustände beruhigt worden war (IV 8b). Das selbstbewusste Auftreten gegen den Blutschänder lässt allerdings eine auf der Zwischenreise vorhergegangene beschämende Energielosigkeit nicht ahnen. Doch s. IX 2 und zum Ganzen XVI 6.

5. Folgerungen über den cRP und Tim bei Ansetzung der Zwischenreise vor I. a) Die πεποίθησις II 1 15 und die Mittheilung des cRP muss möglichst bald nach I gesucht werden, ehe P Kunde von dem erst direct vor II beglichenen Conflict erhielt. Will man nicht unmotivirte Mittelglieder einschieben und die oben (s. 3) beanstandete Verdoppelung von Entzweiung und Aussöhnung künstlich herbeiführen, so muss P über die Wirkung von I zunächst günstige Nachrichten erhalten haben. b) Hierzu nicht erforderlich, aber doch naheliegend ist die Vermuthung, dass dies durch den zurückkehrenden Tim geschah (vgl. VI 2). Eine Spur hiervon s. schon

bei Hagge 517. Die gewöhnliche Meinung, des Tim Nachrichten seien ungünstig gewesen, ist reine Combination. Das einzige Thatsächliche, dass sie keine Erwähnung finden, erklärt sich mindestens ebenso gut, wenn sie günstig waren und durch die ungünstigen des Tit überholt wurden. Die Vermuthungen über des Tim Furchtsamkeit (I Tim 4 12), die seinen Misserfolg mit verursacht habe, werden hierbei gegenstandslos. Ἀφόβως und ἐξουθ. I 16 10f begreift sich hinreichend aus der Aufgabe, energisch auf Besserung zu dringen, c) speciell die Bestrafung des Blutschänders durchzusetzen. Handelt II 2 5—11 (s. Exc.) doch nicht mehr von ihr, so lässt sich (s. a) nur annehmen, dass sie damals, vielleicht unter des Tim Augen, vollzogen worden ist, wenn auch wohl nur durch Excommunication (Exc. 2 zu I 5 5). Gerade diese nur im ersten Eifer vollzogene That konnte später einen Theil der Gemeinde sei es im Interesse des Betroffenen, sei es wegen der auch für ähnlich Gravirte drohenden Consequenzen reuen und zu den Vorwürfen in VIII 2b führen (vgl. Exc. 8c zu II 2 11), die dann wieder die Vertagung des in der ersten Freude (durch wen, s. XV 3) mitgetheilten cRP (und den Zwischenbrief, der sie den Kor kundgiebt) nöthig machen.

XII. Jetzt erst lässt sich untersuchen, ob der Zwischenbrief (VI 4f X 7 XI 2f) etwa ganz oder theilweise in II 10 1—13 10 enthalten, also zunächst, ob dies von 1—9 abzutrennen ist.

So zuerst Semler, Paraphrasis II. epist. ad Cor. (1776), Anmerkung 350 (vgl. 296), nur dass er 10 1—13 10 für jünger als 1—8 (über 9 s. Exc. 1 zu 9 15) hält, dies in Anm. 353—355 358 366 nur für 12 19—13 10 wiederholt, auf Blatt b 3f der Einl. bloss 12 14—21 13 1—10 für 1 oder 2 nachgesandte Briefe zu halten geneigt ist und für diese Stücke Anm. 352f auch eine Blattversetzung aus der Gegend von I 2 3 5 9—13 offen lässt (in seiner von Keggemann ausgearbeiteten Dissertation De duplici epist. ad Rom. appendice 1767, verbessert in Semler's Paraphr. epist. ad Rom. 1769, 277—311, die überall citirt wird, steht von der Sache kein Wort). Ebenfalls nach 1—8 bzw. 9 setzten 10 1—13 10 Greeve, De brieven van P, Mich. Weber, De numero epistolarum ad Cor. VIII—XII = S. 167—225 (1806f), wohl auch H. E. G. Paulus in den Heidelb. Jahrbb. der Litteratur 1812, 703 (vgl. Bertholdt, Einl. 3383—3395) und Davidson nach Htzm, Einl. 247 = 2255 = 3229 (unter 12), neuestens Kk, Beitr. 308—375; vor 1—7 bzw. 1—9: Weisse, Philos. Dogmatik I (1855) 145, Htzm, RE1 XIX (1865) 734, ZwTh 1871, 300—302, PKZ 1871, 301—303 (später nicht mehr), besonders aber Hsr, Vier-Capitel-Brief 1870, minder eingehend auch in der nt. Zeitgeschichte 2III 302—308 = P 2 424—432, und ausser Hagge, Vlt, St, die zugleich weiter gehen (s. o. II und I 7c), auch Wagenmann, JdTh 1870, 541 1, Michelsen, ThT 1873, 424 (wirklich ohne 13 1—10?), Lipsius, JpTh 1876, 531, Seufert, ZwTh 1885, 369, Pfl, Urchr. 105—110, Brückner 177—180.

1. Die Verschiedenheit des Tones und Inhalts ist allgemein zugegeben. 1—9 in der Hauptsache ruhige, ja freudig gehobene Sprache, 10 1—13 10 heftigste Erregung. Der Contrast lässt sich kaum stark genug schildern. Inhaltlich erkennen die Leser nach 1 13f (vgl. 11 3 2f) wenigstens theilweise P als Gegenstand ihres Ruhms, sodass er sich nicht scheut, ihnen 5 12 Material dazu gegenüber den Judaisten zu geben; 12 11 heisst es: ich müsste von euch empfohlen werden — von Rühmen ist vollends keine Rede — statt dessen haben sie ihn jedoch durch ihre Geringschätzung gezwungen, wie ein Wahnsinniger sich selbst zu rühmen (11 1 16 12 11), von den Judaisten aber haben sie sich das paulusfeindliche Evangelium gefallen lassen (11 2—4), ja sie lassen sich von ihnen bereitwillig unterjochen, ausbeuten und in's Angesicht

schlagen (11 19f). Nach 7 4—16 ist P über alle Erwartung getröstet, erfreut und voll καύχησις, dass sie insgesammt (7 13 15) Tit mit Furcht und Zittern aufgenommen und auf den strengen Brief hin Busse gethan (7 8f) und Gehorsam, Eifer, Sehnsucht, Liebe gegen P, gegen die Sünder Entrüstung und Vergeltung, sich selbst als rein bewiesen haben (7 7 11 15 8 7); nach 12 20f fürchtet er, mit strengen Strafen gegen Verleumdung, Aufgeblasenheit und eine grosse Zahl schon bei seiner 2. Anwesenheit gewarnter, aber immer noch nicht bekehrter Unzüchtiger auftreten zu müssen. S. besonders Kk, Beitr. 308—334 347—350. 2. Keine Erklärung hierfür bieten wechselnde Stimmungen, Ortsveränderungen, Störungen (11 28) oder neue ungünstige Nachrichten. Sie rechtfertigen es auf keinen Fall, dass P einen so widerspruchsvollen Brief wirklich absendet. Insbesondere ist es ganz undenkbar, dass er das reiche Lob der Willigkeit und die dringende Aufforderung zur Collecte (8f) stehen liess, wenn er 12 16—18 den Argwohn berichten muss, dass er sie für sich verwende. 3. Die einzige mögliche Erklärung aber widerspricht dem Thatbestand. Gewiss würde sich alles lösen, wenn P, nachdem er 1—9 seine Aussöhnung mit der Gemeinde als ganzer vollzogen, 10 1—13 10 desto sicherer nur seine zugewanderten Gegner und die von ihnen bethörte Minderheit zu Boden schlagen wollte. Dieses jetzt fast allgemein angenommene und als höchst weise gepriesene Vorgehen ist nun zwar eigentlich recht bedenklich; denn das Losschlagen auf die Gegner war gar nicht ausführbar, ohne bei der übrigen Gemeinde selbst noch sehr empfindliche Stellen zu treffen und die ganze Aussöhnung, zumal wenn sie gerade nach Klp 23 57—64 noch keine völlig abgeschlossene war (s. u. 4), wieder in Frage zu stellen, da die Gemeinde bis ganz vor kurzem insgesammt den Standpunkt dieser Gegner getheilt hatte. Aber möchte die Ansicht noch so sachgemäss sein: man muss fast glauben, sie sei noch von Niemandem am Texte durchgeprüft worden. Hsr's (S. 3) unvorsichtige Identification der in 10 1—11 Bekämpften mit den ὑμεῖς in 7 7—16 wird siegreich widerlegt; ob sie für 11—13 nicht doch zutrifft, fragt man nicht. Thatsächlich werden in 10 1—13 10 a) die Gegner genau wie I 4 18 9 3 II 2 17 3 1 4 3f 5 12 vgl. I 15 12 durch τινές, ὁ τοιοῦτος u. a. von der Gemeinde geschieden: 10 2—6a 7bcd 10—12 11 4a 12—15 18—23, vgl. 11 5 12 11d, und dies wird durch das allgemeingiltige τις 11 16 12 6 nicht aufgehoben. b) Mit ὑμεῖς ist zunächst an den ohne weiteres deutlichen Stellen überall die Gesammtheit nicht nur formell angeredet, sondern auch wirklich gemeint. Oder sollen die, zu denen P seine Boten gesandt hat (12 17f), gekommen ist (10 13f 11 8) und wieder kommen will (12 14 13 1), über deren Gebiet hinaus er seine Thätigkeit zu erweitern gedenkt (10 16), von denen er keinen Unterhalt genommen (11 7—11 12 13—16a), aber eine Collecte erwirkt und sie dadurch angeblich übervortheilt hat (12 16b—18), denen er gepredigt und dadurch gedient (11 7f), unter denen er Zeichen und Wunder gethan hat (12 12), von denen er Wachsthum im Glauben und Empfehlung seiner Person erwartet (10 15 12 11c), um die er sich beeifert, um sie als reine Braut Christo darzustellen (11 2), in denen Christus lebt (13 5def gegenüber 4 4), zu deren Auferbauung er sein Amt empfangen hat (10 8 13 10) und übt (12 19d 13 7—9) und die er deshalb seine Kinder (12 14) oder Geliebte nennt (12 19d, vgl. 11 11 12 15) — sollen dies wirklich nur seine judaistischen Gegner und ihr kor. Anhang oder auch (nach Klp

415f) nur der letztere sein? c) Für die an sich auf die Gegner passenden ὑμεῖς folgt aus dem unzerreissbaren Zusammenhang zwischen 12 19d 11 2 12 11c—12 13 5def und ihren Umgebungen: die ganze Gemeinde fordert eine Selbstvertheidigung von P (12 19ab), auch die Streitsüchtigen und Unzüchtigen 12 20f bilden nicht eine verführte und von der Gesammtheit trennbare Minderheit; die ganze Gemeinde, welche eine Braut Christi sein sollte, ist wegen Anschlusses an das judaistische Evangelium dem Abfall von der lautern Liebe zu dem wahren Christus ausgesetzt (11 3f), als ganze zeigt sie sich geneigt, P für nahezu wahnsinnig zu halten (11 1 16) und zwingt ihn zu wahnsinnigem Selbstruhm (12 11b), weil sie als ganze die Kraft Christi in ihm zur Bestrafung der Sünder bezweifelt (13 3f 6), während ihr eigner Glaubensstand nicht über allen Zweifel erhaben ist (13 5abc, vgl. 10 15 und dagegen 1 24). Auch 10 7a 9 geht wegen 10 8, und 11 6 wegen 11 7 auf die Gemeinde. d) 12 11 sind obendrein für Jeden, der die ὑπερλίαν ἀπόστολοι in K sucht, Gemeinde (ὑμεῖς) und Gegner ausdrücklich geschieden; ebenso noch unbedingter bei den einzigen noch übrigen Anreden in 2. Person 11 19f (auch I 4 10 heisst die ganze Gemeinde ironisch φρόνιμοι) 10 6 (s. u. f) 1f, wo die Bestrafung der τινές fest beschlossen ist, die der ὑμεῖς vermieden werden soll. e) Die Unzüchtigen 12 21—13 2 sind ohnehin nimmermehr auf judaistischer Seite zu suchen. Wer wie Klp 115f 419f 535 in 12 20—13 2 besonders freche, den Judaisten zu berechtigtem Anstoss gereichende, also nicht zu ihnen gehörige Unzüchtige usw. bekämpft denkt, hebt, zumal da auch 12 20 ὑμεῖς steht, das einzige Mittel zur Verbindung von 1—9 und 10 1—13 10 (s. vor a) selbst wieder auf. f) Der Uebergang zur Verhandlung mit den Gegnern wäre nur bei deutlichster Markirung annehmbar. Statt dessen liegt er weder 10 1 (s. Exc.) vor noch 10 6. Hier die obige Disposition (s. vor a) zu finden ist schon deshalb irrig, weil sie weder für 10 1—13 10 noch für 1—9 zutrifft; denn 10 1—13 10 werden nicht Gegner im Unterschied von der Gemeinde bekämpft (s. a—e), und laut ὅταν ist der Gehorsam der Gemeinde (gegen 1—9, speciell 7 15) noch gar nicht vorhanden. Obendrein soll 10 6 nach 2 gar nicht durch den Brief, sondern bei der nächsten Ankunft des P ausgeführt werden. g) Die ganze antijudaistische Polemik in 1—9 müsste fehlen, wenn es mit jener Disposition Ernst wäre. Nur Stellen wie 5 12 wären statthaft, wo sie im Interesse der Aussöhnung mit der Gemeinde berührt wird. h) Die stärksten dieser Unzuträglichkeiten vermeiden Wzs 321f = 2309f und Hnr 73—77: P verhandle 10 1—13 10 über die Gegner vor und mit der Gemeinde, damit sie erkenne, was für Leuten sie gefolgt sei; dies werde ihr von selbst zur Busspredigt. Allein diese wäre der Art, dass sie die 1—9 besiegelte Aussöhnung sofort wieder aufhöbe (s. c). Hnr 76f muss daher zu einer Auskunft greifen, die besser als alle Beweise zeigt, wie schlecht es mit der Einheit von II steht: die Gegner seien, wie aus der Weise ihrer Bestreitung und aus 12 11—13 13 erhelle, von der Gemeinde bereits verurtheilt; es „gebühre“ aber P, „in einer Angelegenheit, in der die Gemeinde nach schweren Irrthümern die rechte Stellung bereits gewonnen, das letzte Wort mit dem Gewicht seines Ansehens und der Kraft seines Selbstgefühls“, d. h. mit einer nur durch die äusserste Gefahr entschuldbaren Heftigkeit zu sprechen. 4. Allerdings ist das Lob der Gemeinde in 1—9 nicht zu überschätzen. Durch ἀπὸ μέρους 1 14 wie durch 6 12f wird es ein-

geschränkt; den Hauptschuldigen hat nur die Mehrheit bestraft (2 6), P findet vor seiner Ankunft doch noch einen Brief nöthig, und Tit soll ihm abgesehen von der Collecte auch noch in andrer Weise die Wege ebnen (s. das 2. καί 8 6). Aber durch II vollzieht er trotz alledem mit der Gemeinde als einheitlicher seine Aussöhnung: 2 9—11 7 2—16. Musste Hnr diese auch in 10 1—13 10 eintragen (3h), so ist es gewiss bezeichnend, dass Klp 57f u. ö. nur durch das entgegengesetzte Extrem Einheit in 1—13 schaffen kann, indem er mittels ganz unerlaubter Einschränkung in πάντες 7 13 15 (vgl. 11 16 2 3) nur den Kern der Gemeinde im Unterschied von der sogar „numerisch nicht unerheblichen Minorität" (112) unter judaistischem Einfluss gemeint findet. Das allgemeine Lob 8 7 könnte ja vielleicht etwas zu freigebig ausgefallen sein; von der ausdrücklichen Erklärung aber, der frühere Zustand der Auflehnung gegen P sei beseitigt, lässt sich nichts abdingen. Besonders bemerkenswerth ist es, dass P in 1—9 Vorwürfe, zumal wenn man 6 14—7 1 ausscheidet (s. dort Exc.), eigentlich nur den Judaisten, und weit weniger heftig als in 10 1—13 10, macht (2 17 3 1 4 3f 5 12), während die alten Vorwürfe gegen P nur noch einmal zur letzten Klarstellung ihrer Unrichtigkeit berührt werden (1 24 3 1 5 12f 3 5 4 5 3 2 2 17 6 3 8f 7 2f 8 20), ausführlicher einzig der wegen des Ja und Nein in den Reiseplänen 1 15—2 4, der eben erst seit dem Zwischenbrief (X 7) hatte erhoben werden können. Allerdings zeigt er, dass das Zutrauen zu P noch kein unbedingtes war; aber alle Concessionen nach der Richtung hin, dass 1—9 im vorletzten, nicht im letzten Stadium der Aussöhnung geschrieben ist, können die Zugehörigkeit von 10 1—13 10 zum Briefe nicht begründen, so lange die Angeredeten nicht verschieden sind (s. o. 3). 5. Positive Beweise für Einheit von II sind Obigem gegenüber gänzlich ohne Belang.

a) Wenn sich Stellen aus 1—9 und aus 10 1—13 10, z. B. 2 17 4 2; 1 12 24 und 11 20; 10 1 8f gegenseitig erläutern (Htzm, ZwTh 1879, 492; 1871, 301), so ist dies in 2 auf ähnliche Situationen bezüglichen Briefen ebenso gut möglich wie in Einem. Für 12 16—18; 13 10 12 20f; 10 18 12 1—6 bzw. 11 1 16 wird sich übrigens in XIII 4—6 zeigen, dass sie ein früheres Stadium darstellen als 7 2; 1 23—2 3 7 7f; 3 1 5 12f. Der Leidenskatalog 11 23—27 mit seinen vielen Todesgefahren ist auch ohne die eine in 1 8f verständlich. S. noch Kk, Beitr. 363—366. b) Sollten τις, ὁ τοιοῦτος und σατανᾶς 2 5—7 11 auf I 5 1 5 zurückweisen, wogegen aber Exc. 6 zu II 2 11, so bewiese dies nur, dass noch dieselbe Frage schwebt, nicht aber, dass kein Brief dazwischenfällt. Ebenso können Vorwürfe wie die des Wegbleibens, der σοφία σαρκική u. a. aus I noch in II 1—9 wiederkehren, wenn auch 10 1—13 10 vorher geschrieben ist. II 1 12 kann übrigens ebenso gut oder schlecht auf II 10 2f wie auf I 2 4f zurückgehen (Exc. 2b zu I 4 21). Gegen Htzm, Einl. 247 = ²255f = ³230 s. noch Kk, Beitr. 211—223. Directe Beziehungen zwischen II 11 19 13 9; 12 21; 10 17 und I 4 10; 5 2; 1 31 liessen sich übrigens nicht minder leicht urgiren. c) Wzs 315—322 = ²303—310 und schon JdTh 1876, 641—651 meint freilich, durch 1—9 bereite P absichtlich von langer Hand her den Hauptschlag in 10 1—13 10, speciell durch 3 5 18—21 u. a. dogmatisch seine Apologie vor, und zwar um so sicherer, als sich 7 5 an 2 13 anschliesse, also 2 14—7 4 Episode sei. Hiergegen erinnert aber Hnr selbst (75f) mit Recht, 1—9 sei Selbstzweck, ja Hauptzweck. Wzs hält jenes Verfahren sogar für ständig in den polemischen Briefen des P. Allein 2 Beispiele könnten dies selbst dann nicht stützen, wenn es zuträfe, dass alles vor Gal 5 1 und Rm 9 1 der Vorbereitung hierauf diene. Und S. 193—195 = ²186—188 giebt Wzs die Gleichheit der Anlage der paul. Briefe im Grunde selbst preis. S. Kk, Beitr. 334—343. d) Hnr 78 eignet sich im Grossen Wzs's Behauptung aber doch an, indem er in 1—9 und 10 1—13 10 die 2 Haupttheile der antiken Vertheidigungsrede, Erzählung, was die Hauptsache sei, und

Widerlegung der Gegner sieht. Allein dies steht nicht nur ganz fremdartig neben der andern Angabe Hnr's (75), 1—9 solle die Aussöhnung mit der Gemeinde vollziehen; es trifft auch gar nicht zu. Das Meiste in 1—9 ist überhaupt keine Erzählung. Und was P 1 8f 2 12f 8 1—5 16—22 9 3—5 erzählt, ist nicht, wie es eine Vertheidigungsrede doch verlangt, der Sachverhalt, an den sich der Streit knüpft, sondern etwas, was ihm fern von K begegnet ist; was er aber 7 5—16 aus K erzählt, die Wiedergewinnung der Gemeinde, dient ihm nicht im entferntesten als Grundlage zur Bekämpfung der Gegner. Ganz werthlos ist auch Hug's Declamation (Einl. II § 108 am E.), man werde doch nicht Demosth. de corona wegen des gemäss obiger Zweitheilung verschiedenen Tones in 2 Reden zerlegen wollen. S. Kk, Beitr. 343—346. e) Die übereinstimmende Structur, wonach in 1—9 wie in 10 1—13 10 auf einen antijudaistischen Haupttheil mit 6 14 bzw. 12 19 ein antiethnischer folgt, würde, wenn sie zuträfe (s. Exc. 1 zu 7 1), gerade für Zerlegung von II in 2 Briefe sprechen. Denn noch viel seltsamer als die Vertheilung der antijudaistischen Polemik auf 2 Theile Eines Briefs (3 g) wäre die der Warnung bzw. Strafandrohung wegen heidnischer Laster.

XIII. Mit der Abtrennung von 10 1—13 10 ist auch die zeitliche Priorität vor 1—9 gesichert. 1. Zwar nicht bezüglich des Blutschänders.

Hsr 7—9 findet das Mittelstadium zwischen I 5 1—5 13 und II 2 5—11 7 12, was übrigens nach dem Exc. zu 2 11 gar nicht vom Blutschänder handelt, in II 13 1. Das zu rasch gesprochene Urtheil fordre erst Zeugenverhör; zu diesem und zur Vollstreckung sage P, von den Kor aufgefordert, II 13 1 sein Erscheinen zu. Merkwürdig wäre dabei schon, dass sie durch denselben Brief, der dies ankündigt, sich veranlasst finden, die Bestrafung auszuführen, obgleich sich P der mit so viel Spannung erwarteten Probe seiner Wundermacht durch Ausbleiben entzieht. Ferner ständen die Rügen gegen die Gemeinde, die P II 7 8—12 als zu streng zugiebt, nicht sowohl im Zwischenbrief 10 1—13 10, der 7 8 doch gemeint ist, als in I. Vor allem aber handelt 12 21 13 2 von vielen Sündern und mitten darin 13 1 um so weniger von Einem, da πᾶν ῥῆμα dasteht. Die 2—3 Zeugen können natürlich für jeden Fall andre sein; gerade für den des Blutschänders waren Zeugen wohl überhaupt nicht nöthig. Somit ist auch nicht sicher, dass δοκιμή 13 3 eine Wunderprobe bedeutet; es braucht nur ein kraftvolles Auftreten im Unterschied zu dem energielosen am Schluss der Zwischenreise (IX 2) zu sein, da es sich nach 12 21 13 2 um dieselben Personen wie damals handelt. Doch wird die Ankündigung eines Strafwunders in I 5 3—5 allerdings hier noch nachklingen.

2. Auch Hsr's (19—22) Annahme über die Personen der Gegner ist unhaltbar.

Die Pseudapostel 11 13—15 sollen nach 11 4 einen der ὑπερλίαν ἀπόστολοι, d. h. der Zwölf eingeladen haben, die kor. Wirren zu schlichten. Nur den Zwölf gegenüber mache P 11 7—12 22—33 12 1—7 geltend (hiergegen VII 3). Statt jenes Urapostels seien aber nach 3 1 minder bedeutende Judaisten mit Empfehlungsbriefen gekommen, die ihren Standpunkt würdiger als die Pseudapostel vertraten. Allein Empfehlungsbriefe 3 1 und Selbstempfehlung 10 12 18 schliessen sich gar nicht aus; der ruhigere Ton in 1—9 aber erklärt sich auf Hsr's eignem Standpunkt weit besser daraus, dass die Kor sich dem Einfluss der Pseudapostel seitdem entzogen hatten. Uebrigens lauten die Vorwürfe 2 17 4 2 immer noch auf sittliche Unlauterkeit. Aber auch ὁ ἐρχόμενος 11 4 (s. Erkl., besonders f) ist weder ein Einzelner noch erst zu erwarten. Und wäre er es, so schadet sich Hsr durch die Auslegung, P bestreite nicht, dass dessen Jesus, Geist und Evangelium das wahre sei, da Klp 21 mit Recht einwenden kann, einen Geistesverwandten des P würden sich die Pseudapostel nicht citirt haben.

3. Um so sicherer Recht hat Hsr bezüglich der Stimmung der Kor gegen P im allgemeinen. Ein Zustand heller Auflehnung, wie er sich 10 1—13 10 spiegelt, ist nur vor der Zeit von 1—9 nachweisbar, und hierbei ist um so mehr stehen zu bleiben, je schwerer sich noch ein zweiter nach 1—9 denken lässt (XIV 6 XI 3) und je weniger 10 1—13 10 dorthin passen würde (XV 4 XVI 5). Der Conflict vor 1—9 erklärt auch die Heftigkeit des P in 10 1—13 10. Und nach

VI 4c muss der Zwischenbrief äusserst heftig gewesen sein. 4. Ebenso steht es bei der Collecte. Wenn es für einen Mann von auch nur einigem Zartgefühl eine innere Unmöglichkeit ist, während er unter dem Verdachte der Unterschlagung steht, zu reichlicher Beisteuer aufzufordern (XII 2), so kann letzteres in 8f nur nach der Zeit des Verdachts in 12 16—18 fallen, zumal da dieser in 7 2 gleichzeitig mit 8f als vorhergegangen berührt wird. Nach seiner Beseitigung findet KLP 13 die Garantiemaassregeln 8 19—21 freilich widersinnig. Allein selbst wenn (gegen XII 4) 1—9 schon das allerletzte Stadium der Aussöhnung bezeichnete: semper aliquid haeret. KLP selbst würde solche Maassregeln sicher nie mehr unterlassen, wenn ihm auch nur zeitweilig das Vertrauen zu seiner Verwaltung fremder Gelder versagt gewesen wäre. 5. Die Reisepläne. Nach XI 2 c 5 enthielt der Zwischenbrief eine ausdrückliche oder halbe Zurücknahme des cRP (ganz ähnlich KLP 43: des eRP), nicht auch, wie X 7 a noch offen blieb, dessen erstmalige Mittheilung. Auf Grund des Widerspruchs zwischen Plan und Zurücknahme oder der Unklarheit der letzteren konnten die Kor den Vorwurf der Zweizüngigkeit erheben. Diese Merkmale bietet nun 10 1—13 10 nicht bloss im allgemeinen, sofern P 13 10 12 20f andeutet, es sei besser, den Kor noch Zeit zu lassen, sondern auch speciell darin, dass daneben 12 14 13 1 10 c Sätze stehen, aus denen man ohne Gewaltsamkeit die Bestätigung der früher gemachten Ankündigung baldigen Besuchs herauslesen konnte. Begreiflich genug, wenn P selbst schwankte. Den Vorwurf feigen Ausbleibens hat man schon I 4 18 erhoben, den des Widerspruchs von 16 5—8 mit 4 19 hätte man erheben können, in Verbindung mit dem der Zweizüngigkeit (II 1 13 17) aber erst nach solchen ausdrücklichen Erklärungen (VI 4d), wie sie sich eben in 10 1—13 10 aufzeigen lassen. Dazu stimmt es, dass er in dieser Verbindung in 10 1—13 10 nicht vorkommt, dagegen in 1—9 der einzige ist, der eine ausführliche Widerlegung erfährt: 1 15—2 4, vgl. XII 4. Freilich könnte das in 10 1—13 10 Aufgezeigte auch in einem verlornen Zwischenbriefe gestanden haben. Allein dann wäre dessen Gedanke, P wolle nicht in λύπη kommen, 13 10 12 20f lediglich wiederholt, und zwar, wenn dies mit 1—9 zusammengehörte, zu einer Zeit, wo in K λύπη gerade nicht mehr zu befürchten war. Ja, dasselbe, was 2 1—4 als vergangener Zustand beschrieben wird, erscheint 13 10 als ein gegenwärtiger, und der schon EWK 84 a gegebene Hinweis darauf, wie ausgezeichnet ἔγραψα 2 3 (vgl. 7 8) als directe Zurückweisung auf γράφω 13 10 passt, ist um so wichtiger, als KK, Beitr. 277 durch deren vermeintliches Fehlen die Priorität von 10 1—13 10 widerlegen zu können glaubt. Auch φειδ. 1 23 wird auf οὐ φείσ. 13 2 zurückweisen. Höchst irrig meinen BSCHL, StK 1871, 672 und KLP 18, das Ganze falle mit der Meinung HSR's (15f), dass der fragliche Besuch der Wunderprobe (s. o. 1) gegolten habe. Um eine Bewährung der beim vorigen Besuch zu vermissenden Energie gegenüber den Sündern (13 3) handelte es sich auch dann, wenn das Wunder in I 5 3—5 nicht mehr erforderlich war (XI 5 c), und sie war wichtig genug, um dem Besuch bzw. seiner Verzögerung so viel Bedeutung zu verleihen. 6. Selbstempfehlung (II 3 1 5 12) lässt sich zwar schon in I 2 16 4 1 3 11—15 5 4 9 1—23 14 18 15 10 entdecken bzw. in einem verlornen Zwischenbrief vermuthen. Ganz durchherrschend ist sie aber 10 1—13 10; und die ängstliche Sorgfalt, womit P 3 1 5 12 sie vermeidet, deutet darauf, dass sie dem letzten Briefe sein Gepräge gegeben hatte. Wenn ferner WZS, JdTh 1876, 642 mit Recht findet, 5 12 sei schon für

den Zwischenbrief maassgebend gewesen (s. Erkl.), so liefert 12 11 11 18 hierzu bestens die Bestätigung. Eigentliche Beweiskraft besitzt aber erst die ganz eigenthümliche Verknüpfung mit dem ἑκστῆναι 5 13, die gar zu deutlich auf 12 1—6 weist. S. Erkl. Vgl. noch zu 10 10, und einen letzten Beweis XV 2 4 ab.

XIV. Einwände gegen 10 1—13 10 als (Theil vom) Zwischenbrief lassen sich von verschiedenen Gesichtspunkten aus erheben. 1. Es fehlt vor allem die Aufforderung, den Beleidiger zu bestrafen (vgl. VIII 5).

Angedeutet zwar könnte man sie 10_{6^b} finden; aber dass dies die einzige Form sei, in welcher P sie aussprach, ist zu unwahrscheinlich. Auch Hagge und Vlt (s. o. II) befriedigen nicht, da sie in II 2 5—11 7 12 den Blutschänder gemeint finden und deshalb genug gethan zu haben glauben, indem sie auch I 5 in den Zwischenbrief setzen. Die Annahme aber, Tit habe die Forderung mündlich überbracht, würde nicht einmal genug helfen, da auch der Anfang des Briefs fehlt (über den Schluss s. u. 4). Hsr 28 fasst daher 10 1—13 10 als Zusatz zu einem Schreiben der Epheser (über den Blutschänder und die Collecte), Kk der Macedonier (Beitr. 346f 360f), Pfl des mitbeleidigten Tim (Urchr. 106f; s. Exc. 4 zu II 2 11). Indessen jede Hilfshypothese ist unerwünscht. Hagge 511 und Vlt 305f lassen I 4 21 direct vorhergehen, gewinnen jedoch dadurch zu 10 1 nicht einmal einen besonders guten Gegensatz.

2. Dies alles darf aber an der Trennung von 1—9 und 10 1—13 10 nicht etwa irre machen, so lange nicht die Beweise für diese widerlegt sind.

Wer dieselben durchschlagend findet, darf nicht dafür verantwortlich gemacht werden, dass er nicht mehr alle Theile des Zwischenbriefs aufzuzeigen vermag. So gut wie ein ganzer Brief (I 5 9) verloren gehen konnte, so gut auch Brieftheile. Kk, P 226, Beitr. 279 meint sogar, I und II seien vielleicht nur deshalb erhalten, weil sie zugleich an auswärtige Gemeinden gerichtet seien (wogegen übrigens zu I 1 2), während die Kor kein Interesse hatten, ihre Schande zu verewigen. Dass keinerlei Vorstellung von Heiligkeit der Briefe sie dazu zwang, ist bekannt. S. die Literatur zu Th IX 2. Untergang oder Verstümmelung wurde aber auch nicht etwa durch Verbreitung von Abschriften schon in den 1. Decennien verhütet. In der Metropole Rom hat I Clem. von der Existenz von II Kor keine Ahnung; s. o. I 7b und die Dürftigkeit von I Clem. 5 6f gegenüber II Kor 11 23—26.

3. Zu dem, was an den Kor-Briefen vorgegangen sein müsste, fehlt es auch durchaus nicht an Analogien.

Sehr allgemein hält man Rm 16 3 (1)—16 für einen Brief des P nach Ephesus. Den Eph-Brief hatte Marcion als Brief nach Laodicea, Orig. und noch B* und ℵ* ohne jeden Ortsnamen. Freilich hat dies Spuren hinterlassen, wie auch der Rm-Brief bei Marcion mit 14 23 schloss und 16 25—27 nach Orig. u. A. vielfach vor 15 1 stand. Dies sind aber Glücksfälle. Wurden die Aenderungen früh genug vorgenommen, so kann kein Codex und kein Kirchenvater davon berichten. Wenn man sieht, wie noch um 153—180 Tatian bei Herstellung seines εὐαγγέλιον διὰ τεσσάρων am Text unsrer Evangelisten fast ebenso souverän streicht, ändert und umordnet wie diese an dem ihrer Vorgänger (sonst könnten sie nicht so grossartig differiren), so darf man das Entsprechende an den Kor-Briefen keinesfalls für unmöglich erklären. Nach allgemeiner kritischer Ansicht, die jetzt auch Wendt bei Mr 7 16—23 anerkennt, hat der Vf. der Acta ein fremdes Reisetagebuch, ohne das „Wir“ zu ändern, seinem Werke einverleibt; nach Overbeck, Zur Gesch. des Kanons 5—18 wurde noch um 160—175 am Hbr-Brief der briefliche Anfang, weil er einen Nichtapostel als Vf. nannte, gestrichen und 13 22—25 zugefügt; nach Hk, TU II 2, 106 22, Dogmengesch. I 278 2 363 2 = ^{2}311 2 402 1 wurden die Namen des Jak, Pt u. A. den Briefen unbekannter Vf. erst damals vorgesetzt. Diese Annahmen (vgl. noch Htzm, Einl. 142 2 = ^{2}145 2 = ^{3}124 2) gehen sämmtlich viel weiter als das, was bei den Kor-Briefen zu statuiren wäre. Noch Dionysius, seit etwa 170 Bischof von K, klagt bei Euseb., KG IV 23 12, dass seine Briefe οἱ τοῦ διαβόλου ἀπόστολοι ζιζανίων γεγέμικαν, ἃ μὲν ἐξαιροῦντες, ἃ δὲ προστιθέντες . . οὐ θαυμαστὸν ἄρα εἰ καὶ τῶν κυριακῶν ῥᾳδιουργῆσαί τινες ἐπιβέβληνται γραφῶν, ὁπότε καὶ ταῖς οὐ τοιαύταις ἐπιβεβουλεύκασιν. Wer die oben an II Kor vermutheten

Aenderungen deshalb für unmöglich erklärt, weil die Textgeschichte nichts davon berichtet, zeigt nur, dass er von deren erster und folgenreichster Periode keine Vorstellung hat.

4. Vermuthungsweise lässt sich der Hergang bei den Kor-Briefen theils aus Absicht, theils aus Irrthum erklären.

Hagge 530 f meint: als die zerlesenen Originalien nach Absterben der Generation, die wegen persönlicher Bekanntschaft mit P ein Interesse an der Urform der Briefe hatte, für die gottesdienstliche Vorlesung abgeschrieben werden mussten, habe man das Lehrhafte in I, das persönlich Apologetische in II zusammengestellt. An sich wäre nicht einmal dies unmöglich. Einfacher ist die Sache bei Hsr, Kk und Pfl (s. o. 1): ein Sammler der paul. Briefe schrieb nur den paul. Theil des gemeinsamen Briefs ab, und zwar an den Schluss der Kor-Briefe. Aber auch ohne solche Hypothesen kann man annehmen, so gut wie 6 14–7 1 (s. dort Exc. 5) sei 10 1–13 10 dem Abschreiber als Fragment in die Hände gekommen, einerlei, ob es durch Absicht oder Zufall dazu geworden war. Das Briefpapier war aus kleinen Blättchen zusammengeleimt, die sich mit der Zeit lösen konnten. 6 14–7 1 wurde da, wo das Blatt irrthümlich eingelegt war, 10 1–13 10 am Schlusse angereiht. Stand 13 11–13 hinter 9 15, so erklärt sich die Versetzung an's Ende höchst einfach, wenn erst der nächste Abschreiber sie vornahm, dem II 1—13 als Ganzes erschien und der somit nur einen Irrthum zu berichtigen glaubte. Sollte I 16 22 (22f?) der Schluss des Zwischenbriefs gewesen sein, so könnte er ähnlich wie II 6 14–7 1 seine jetzige Stelle erhalten haben. Vgl. Kk, Beitr. 358—360.

5. Auch von Kk's Standpunkt aus, der 10 1–13 10 ebenfalls abtrennt, aber es erst nach 1—9 ansetzt, lässt sich die vorgetragene Hypothese nicht widerlegen.

a) Dass mehrere Punkte auch bei Kk sich erklären, z. B. dass die Zweizüngigkeit in 10 1–13 10 nicht mehr widerlegt zu werden braucht, wenn dies 1 15–2 4 schon geschehen war, und dass P seinen Selbstruhm nicht erst in 10 1–13 10 an seine Ekstasen geknüpft hatte (Beitr. 277 f), ist richtig, aber nicht ausschlaggebend, da oben nur dies behauptet ist, dass sie auch zu unsrer Fassung passen, nicht, dass sie sie beweisen. b) Die Bemerkungen gegen Hsr's Hypothese bei Kk 270—273 treffen die unsre nicht. Insbesondere sind Auseinandersetzungen mit Judaisten in 10 1–13 10 ganz am Platze, wenn dessen Anlass, τὸ πρᾶγμα II 7 11, in einer von ihnen verursachten Beleidigung gegen P bestand. c) Nach Kk 278 f hätten die Gegner auf den in 10 1–13 10 erneuten Selbstruhm des P bezüglich seiner Ekstasen nur mit noch heftigeren Schmähungen als der in 11 1 16 12 6 referirten eines ἄφρων antworten können; also könne P nicht mit dem milden ἐξέστημεν 5 13 erwidern. Allein S. 374 f erklärt Kk die Wirkung von 10 1–13 10 selbst für eine günstige. Jedenfalls kommt, ob die Gegner weiter schmähten, nicht in Betracht, wenn die Gemeinde sich von ihrem Einflusse freigemacht hatte und P 5 13 den alten Vorwurf nur noch zu abschliessender Constatirung seiner Unrichtigkeit möglichst mild berührt. Kk's Zweifel aber, ob ἐξέστη überhaupt ein Vorwurf sei, ist 5 13 sicher unstatthaft. S. Erkl. d) Laut II 10 15 f will P nach Kk 276 f in K längere Zeit bleiben und von da noch nicht in Angriff genommene Missionsgebiete aufsuchen; er könne also damals nicht den cRP gehegt haben, der ihn nach K nur für kurze Zeit und dann in seine alten macedonischen Gemeinden führen sollte. Indessen ist einerseits zu der 13 1 f angedrohten Bestrafung und zum Beweis des Festhaltens an dem Grundsatz 12 14 ein längerer Aufenthalt als der 1 15 in Aussicht genommene gar nicht nöthig; andrerseits bildet 10 15 f eine ferne, auf das Missionswerk des P im grossen gerichtete Perspective (vgl. ἐλπίδα 10 15 neben ἐβουλόμην 1 15), die P nur im Gegensatz zum Eindringen in schon angebautes Arbeitsfeld erwähnt und mit der daher eine Reise nach Macedonien vor dem nochmaligen Besuch in K sich recht wohl verträgt; das Wachsen des Glaubens der Kor 10 15 kann P auch in Macedonien abwarten. Ja, selbst die Reise nach Judäa 1 16 darf nicht als im Widerspruch mit 10 15 f stehend betrachtet werden, da P sie, als er Letzteres schrieb, anerkanntermaassen nach Vollendung der Collecte vor allen andern zu unternehmen gedachte. e) Von einigem Gewicht ist nur der Einwand, dass 10 1–13 10 nicht sowohl unter Thränen

(II 2 4) als im Zorn geschrieben sei. Allein dass sein Anlass, die Abwendung der Gemeinde, P in θλῖψις und συνοχὴ καρδίας gebracht und ihm in Momenten, in denen der Zorn nicht die Oberhand hatte, auch Thränen ausgepresst, wird man nicht leugnen wollen (vgl. πενθήσω 12 21). Gerade diese Stimmung aber haftete angesichts der Fraglichkeit eines günstigen Erfolgs des Briefs (2 12 f) naturgemäss am festesten in der Erinnerung, und nach Eintritt desselben durfte nur noch sie, nicht mehr der Zorn den Kor gegenüber erwähnt werden. Und so buchstäblich braucht man die Thränen 2 4 doch wohl nicht gerade auf die Zeit des Schreibens zu beziehen wie Kk, der S. 258 f (vgl. 272) darauf sogar den Schluss baut, dass P den Zwischenbrief eigenhändig geschrieben, weil er, hätte er beim Dictiren geweint, sich anders ausdrücken müsste. Letzteres ist übrigens um so weniger zu fordern, als ἔγραψα 2 4 nur Wiederaufnahme von ἔγρ. 2 3 ist wie umgekehrt Phl 3 18 λέγω von ἔλεγον, und dieses λέγω, das Kk als Muster anführt, somit gar nicht im Gegensatz zu γράφω gesetzt ist.

6. Kk's eigne Hypothese erweist sich bezüglich 10 1—13 10 als undurchführbar.

Nach Kk fand die Zwischenreise in λύπη erst nach I statt. Bei der Abreise von K kündigte P seine Wiederkehr nach dem cRP an, vielleicht auch nochmals in dem uns verlorenen Zwischenbrief. Tit, der bei dessen Ueberbringung zum 1. Mal und zwar ohne Begleiter nach K kommt, findet gute Aufnahme, erreicht die Bestrafung des ἀδικήσας (Kk's Ansicht über diesen s. Exc. 4 b zu II 2 11) und bringt die Collecte in Gang. P sendet ihn dann von Macedonien aus mit 2 macedonischen Brüdern (II 8 18 f 22 f) zur Ueberbringung von II 1—9 13 11—13 wieder nach K. Die inzwischen erstarkte judaistische Agitation bereitet ihnen aber dort einen so übeln Empfang, speciell auch durch Verdächtigung ihrer Verwendung der Collecte, dass sie unverrichteter Dinge zurückkehren. An ein Schreiben der in ihrem (ihren? s. XV 4 a) Gesandten beleidigten macedonischen Gemeinden, das Tit auf seiner 3. Reise nach K bringt, hängt P II 10 1—13 10 an. Seine bald folgende letzte Anwesenheit in K verläuft befriedigend. Psychologisch ebenso unwahrscheinlich wie XI 3 ist hieran vor allem die Verdoppelung von Conflict und Aussöhnung, wie Kk 242 im Grunde selbst anerkennt. Mühsam versucht er 366—374 sie abzuschwächen: bei der 1. Rückkehr aus K habe Tit dem P zu rosig berichtet und P die Aussöhnung durch reichliches Lob besiegeln zu müssen geglaubt, bei der 2. hätten besonders die macedonischen Gesandten sehr schwarz gemalt und P seine Erregung nicht bemeistert. Selbst Kk's Ausdehnung der Zeit zwischen I und II auf mindestens 2 Jahre (228 233 f, vgl. XVI 4) hilft wenig, da er die Wiederkehr des Conflicts vor des Tit 2. Ankunft (mit II 1—9) S. 371 377 selbst eine schnelle nennt. Und sie ist um so auffälliger, als die judaistischen Agitatoren, die sie verursachten, nicht bloss bei des Tit 2. Besuch, sondern schon bei des P Zwischenreise in K waren (210 f). Auch die Garantiemaassregeln 8 18—22 sind (gegen Kk 338) recht unwahrscheinlich, wenn noch keine andre Verdächtigung als 1 13 17 vorhergegangen war. Vollends durchschlagend aber ist XV 4.

XV. Bedeutend gestützt wird XI 2 c 5 XIII durch die Betrachtung der Reisen des Tit. Nach VI 3 f hat er den Zwischenbrief überbracht (oder ist ihm kurz nachher gefolgt). II 7 7 meldet er dessen günstige Wirkung, 8 16 f 6 überbringt er II, um zugleich die Collecte zu Ende zu führen, die er προενήρξατο. Wann dies? 1. Nicht bei Ueberbringung des Zwischenbriefs.

Zweck seiner damaligen Reise war es sicher höchstens für den Fall, dass ihm zuvor die Wiedergewinnung der Gemeinde gelungen war; doch bliebe möglich, dass nach dieser die Kor ihren Eifer (7 7 11) auch im Sammeln zeigten. Aber a) ein Anfang war dies nicht mehr, da die Kor nach 8 10 9 2 schon ἀπὸ πέρυσι angefangen hatten, ja gerüstet waren, wenn dies auch nach Exc. 2 zu 9 15 zu verstehen ist; und für diese letzte Anwesenheit des Tit wäre, auch wenn seitdem ein Jahreswechsel (XVI 2) eingetreten war, ἀπὸ π. ein viel zu starker Ausdruck. b) Προ- in προενήρξατο würde dabei gänzlich vernachlässigt (s. Erkl.). Hnr 64 2 fühlt dies, schlägt es aber ohne Angabe der versprochenen Gründe nieder. Bschl, StK 1871, 674 muss zu der Ausflucht greifen, προεν. wolle „nur im Gegensatz zu ἐπιτελέσῃ den

Begriff des Anfangens rhetorisch betonen". Berücksichtigt ist das προ- von Wzs 319 = ²307, JdTh 1876, 647 f: Tit sei nach Meldung seines günstigen Erfolgs in K aus Macedonien sofort wieder dorthin zurückgekehrt, und II werde ihm erst nachgesandt. Προεν. würde dann allerdings correct seine vorletzte Sammelthätigkeit vor II bezeichnen. Allein bei dem grossen Werth, welchen P auf die Garantiemaassregeln 8 18—24 legt, durfte er sie den Kor nicht erst nach Eintreffen der Abgesandten mittheilen. Ueber die Aoriste 8 17b 18 22 9 3 s. zu 2 4. c) Kaum glaublich ist, dass P einem den Kor Unbekannten (VI 4a) die schwierige Mission anvertraut hat, sie als Executor des Zwischenbriefs zur Botmässigkeit zurückzuführen, mochte Tit aus andern Gründen (VIII 3a) noch so geeignet dazu sein.

2. Allseitig befriedigt dagegen die Annahme, dass Tit vor Ueberbringung des Zwischenbriefs schon einmal in Collectensachen in K war. Hierzu stimmt auf's Beste, dass genau dasselbe auch durch die Priorität von 10 1—13 10 vor 1—9 gefordert ist, nämlich wegen 12 18; denn Aorist des Briefstils kann 18a b zwischen 17 und 18c d nicht sein. Jenes 1. Mal war Tit also von 1 Bruder begleitet, das übernächste Mal, als er II überbrachte, nach 8 18f 22f von zweien. Vgl. ferner Exc. 1b zu II 9 15. a) Jener 1. Besuch fällt nun nicht vor I. Die I 16 1—4 beantwortete Anfrage der Kor wird zwar nicht ein erstmaliges und spontanes Anerbieten der Kor gewesen sein, da P dies wie II 8 3 bei den Macedoniern eigens anerkennen würde, sondern eher eine Bitte um Anweisung zur bessern Einrichtung der auf Schwierigkeiten stossenden Sammlung. Aber in der Antwort würde P es erwähnen, wenn Tit schon in seinem Auftrag bei ihnen gewirkt hätte. b) Höchst passend dagegen ist hierfür die Zeit kurz nach I.

So Hsr 21 1, ²III 295 = P² 415 f, Hagge 517. Nur ist der Beweis nicht stichhaltig, dass Tit nach II 12 18 einmal erfolglos und unter Verdruss, erst das nächste Mal mit gutem Erfolg (7 15) in K thätig gewesen sei. Gegen Klp wäre er es allerdings. Denn Klp 16f muss den Argwohn, da er ihn statuirt und 12 18 doch gleichzeitig mit 7 15 geschrieben denkt, erst nach des Tit Weggang auftauchen lassen, wobei schwierig bleibt, wie P ihn vor II noch erfuhr. Allein 12 18 könnte gerade als anerkannt betonen, dass gegen Tit in Collectensachen Niemand etwas einzuwenden gehabt hatte, und würde dann nur 1 Anwesenheit desselben fordern. Recht wird Hsr aber trotzdem haben (s. u. 3).

Genauer nämlich kann P die Sendung des Tit zur Betreibung der Collecte nur in einer Zeit gewagt haben, wo er über die Stimmung in K des Besten versichert war, also nach Eintreffen der günstigen Nachrichten über die Wirkung von I (s. XI 5ab). Ungünstig könnte man diese hierbei nur dann denken, wenn Tit vor ihrem Eintreffen abging. Das wäre aber eben sehr unvorsichtig gewesen. 3. Und hier vollendet sich nun die Hypothese. Tit überbrachte damals den cRP und zwar um so eher schriftlich (X 7), als er, den Kor unsres Wissens damals noch unbekannt, ohne ein Empfehlungsschreiben kaum abgesandt werden konnte, durch dessen Hinzutritt zu I, II, dem Zwischenbrief und dem I 5 9 citirten sich also die Zahl der ermittelbaren Briefe des P nach K auf 5 erhöht. Ihm einen Inhalt von grösserer Tragweite beizulegen hat man keine Veranlassung. S. übrigens Exc. 1bc zu II 9 15. Während oder nach der Anwesenheit des Tit aber gewannen die Judaisten die Oberhand, es fiel die schwere Beleidigung gegen P (VIII 5), Tit sah sich, falls er noch anwesend war, genöthigt, zu P zu reisen. Er kehrte mit (oder kurz nach) dem Zwischenbrief zurück und gewann die Gemüther wieder für P, wozu gewiss die Nachricht von dessen Todesgefahr II 1 8f nicht wenig beitrug; er meldete ihm dies in Macedonien und kam mit II als sein Vorläufer zum 3. Mal nach K. Dass er aber nach

Mac. einen Brief der Kor mitgebracht (Bleek, Einl. § 150 M., Hfm zu II S. 350—356 = ²335—342), ist eine Vermuthung, die sich weder aus II 1 1—2 11 erweisen lässt, noch irgend etwas aufhellt. 4. Völlig undurchführbar ist Kk's Ansetzung der Reisen des Tit; seine Einwände gegen die oben vertretene erledigen sich leicht.

a) Auf des Tit 2. Reise nach K (mit II 1—9), die er laut 8 18f 22f mit 2 Brüdern unternahm, soll 12 18 zurückweisen, wo nur von Einem Begleiter die Rede ist; der in 8 18f soll übergangen werden dürfen, weil nur der in 8 22 seinen Auftrag ausschliesslich von P empfange (351f). Aber nach 8 23 sind Beide ἀπόστολοι ἐκκλησιῶν, was Kk 371 anerkennt. Und da 12 18 der Verdacht der Unterschlagung nur bezüglich des Tit für möglich gilt, sagt Kk 357 mit Recht, 12 18b sei nur chronologische Näherbestimmung zur Unterscheidung der verschiedenen Reisen des Tit. Dann wird es aber nur um so undenkbarer, dass P die Zahl der Begleiter ungenau angebe, zumal da ἀδελφός dann nicht mehr eine besonders nahe Beziehung zu P, sondern nur den allgemeinen Begriff „Christ" ausdrückt, sodass sich grammatisch zu ἀδ. ebenso gut Τίτου wie μοῦ ergänzt. Somit wäre es allerdings selbst dann unerlässlich, ausser der Reise des Tit mit 2 noch eine mit 1 Begleiter, und zwar zur Förderung der Collecte, anzunehmen, wenn dies „lediglich dieser Stelle zulieb" (356) geschähe; doch s. o. 1f. b) Kk hätte sogar die Möglichkeit, sie in des Tit 1. Reise (zur Ueberbringung des Zwischenbriefs) zu finden; seine S. 355f aus der Nichterwähnung eines Begleiters 2 12f 7 6 13—15 geschöpften Gründe dafür, dass Tit damals allein reiste, fallen weg, sobald man annimmt, dass sein Begleiter eine untergeordnete Stellung einnahm (was Kk bezüglich des nach seiner Fassung 12 18 gemeinten S. 357 selbst sagt), oder dass er nicht mit zu P zurückkehrte. Allein helfen würde die vorgeschlagene Combination für Kk doch nichts; denn in dem von Tit auf seiner 3. Reise überbrachten Brief (II 12 18) kann P den Verdacht der Unredlichkeit des Tit nicht durch Hinweis bloss auf dessen 1. Reise widerlegen wollen, wenn derselbe sich doch nach Kk an die 2. knüpfte. Somit wird Kk's Position auch durch II 12 18 in ihren Grundfesten erschüttert; 10 1—13 10 muss vor II 1—9 angesetzt werden. c) Die durch II 12 18 geforderte Ansetzung einer Reise des Tit (mit 1 Bruder) in Collectensachen (s. o. 2) wird nicht etwa hinfällig durch den Einwand, dass es dann unklug und taktlos gewesen wäre, bei Absendung von II 1—9 wieder denselben Tit mit der Förderung der Collecte zu betrauen (Kk 274 349f); denn dazwischen hatte ja Tit vor Abgang von II 1—9 höchst günstige Nachrichten (7 6f 13—16 8 7) mitgebracht, und im übrigen mussten ihn die Garantiemaassregeln 8 18—22 vor Verdächtigungen schützen. d) Noch weniger Gewicht hat der andre Einwand Kk's (275 356 421), Tit könne vor Ueberbringung des Zwischenbriefs noch nie in K gewesen sein, weil ihn P nach II 7 14 zu jener schwierigen Mission erst ermuthigen muss. Gerade wenn er die kor. Verhältnisse aus eigner Anschauung kannte, lag die Scheu vor einer Aufgabe, die P auf der Zwischenreise zu lösen nicht gelungen war, nahe genug.

XVI. Abschluss durch genauere Zeitbestimmung. 1. I ist nach 16 8 einige Zeit vor Pfingsten, nach 5 7 wohl genauer kurz vor (nicht: um) Ostern geschrieben, ja, wenn 5 7 gut bedacht ist, vor Ostern eingetroffen.

Hierzu stimmt, dass Tim nach 16 10f bis Pfingsten wieder in Ephesus sein soll. Dass I zur See nach K ging und ihm so zuvorkam (IV 7), ist dabei durchaus möglich. Denn am 5. März, dem Fest der Einweihung des Schiffes der Isis (Corpus inscriptt. lat. I 338 387), begann die Schifffahrt, obgleich sie nach Vegetius (Ende des 4. Jahrh. n. Chr.), De re militari IV 39 (bzw. V 9), der übrigens weniger genau den 10. statt des 5. März nennt (s. noch Livius 37, 9 5), noch bis 15. Mai wie wieder vom 14. Sept. bis 11. Nov. als gefahrvoll galt (s. auch Act 27 9); nur vom 11. Nov. bis 5. März war für die Meisten mare clausum. Ein Grund zu der Annahme, I sei nach Ostern überbracht worden, ist also nicht vorhanden; im Gegentheil wird die Zeit für Tim knapp, wenn er erst nach I in K zu erwarten ist, dort wirken und nach Hnr etwa 2½ Wochen zur Rückreise über's Meer bis Ephesus brauchen soll.

2. Das Nächstliegende ist nun, dass des P Rückkehr aus Hellas über Philippi Act 20 2—6 schon auf das nächste Osterfest fällt, die 3 Monate in Hellas also etwa December—Februar. Nun ist nach II 8 10 9 2 die Collecte in Achaja ἀπὸ πέρυσι begonnen, nach I 16 1—4 aber noch nicht. Bei obiger Voraussetzung besagt also ἀπὸ π. nicht: vor etwa 12 Monaten, sondern: im Laufe des vorigen Kalenderjahres (Exc. 3 zu II 8 10). Mit einiger Wahrscheinlichkeit darf man nun annehmen, dass P sich nicht an den attisch-olympischen Jahresanfang mit der Sommersonnenwende oder den römischen mit dem Januar, auch nicht an den für bürgerliche Verhältnisse nach Schr ^{2}I 27 f nicht in Betracht kommenden jüdisch-rituellen mit dem Nisan (April) hielt, sondern an den jüdisch-bürgerlichen mit dem Tischri (Oct.), zumal da hiermit der syrisch-macedonische mit der Herbst-Tagundnachtgleiche zusammentrifft und P sich gerade in Macedonien befand. Jüdische Zeitbestimmungen wendet er auch I 16 2 8 (5 7) im Verkehr mit den Kor an wie auch sein Begleiter in seinem Tagebuch Act 20 6 27 9. Somit wäre II zu Beginn des neuen Kalenderjahres im Oct. oder Nov. geschrieben. 3. Zwischenreise, Zwischenbrief usw. zwischen I und II werden hierdurch keineswegs wegen Zeitmangel ausgeschlossen.

a) Hnr II 46—50 glaubt dies annehmen zu müssen, ausser wenn P schon vor Pfingsten aus Ephesus vertrieben wurde, was unwahrscheinlich sei. Falle II Ende Oct., so müsse Tit schon mindestens 14 Tage vorher in Troas zu erwarten gewesen, also schon im Juli aus Asia nach K gereist sein; auf die Seereise dahin rechnet Hnr 2½, auf K selbst 2 Wochen, auf die Rückkehr zu Land bis Neapolis bei Philippi 29, auf die Ueberfahrt nach Troas (wie Act 20 6) 5 Tage, etwa 20 auf Aufenthalt in Macedonien. b) Als maassgebend für die Dauer der Seereise gilt dabei leider immer noch Cicero, ad Atticum VI 8 4 (bzw. 3) 9 1 III 9 1, der wie sein Bruder zwischen Ephesus (bzw. Asia) und Athen 14 bzw. mehr Tage brauchte. Es ist aber ganz irrig, anzunehmen, dies sei, weil Cicero's Bruder Beamter war, eine sehr schnelle Beförderung. Cicero klagt VI 8 4 bzw. 3 im Gegentheil in den stärksten Ausdrücken über ihre Langsamkeit. Ein Kauffahrer gelangt nach Thuc. II 97 1 f von Abdera im Süden Thraciens an die Mündung der Donau, etwa 130 geogr. Meilen, bei günstigem Wind in 4 Tagen und 4 Nächten (1 geogr. oder deutsche Meile = 4 Seemeilen oder Knoten = 5 milia passuum = 40 griech. Stadien = 7,4 Kilometer). Genau hiermit übereinstimmend legt Herodot IV 86 seiner Berechnung der Grösse des schwarzen Meeres ohne weiteres zu Grunde, dass im Hochsommer ein Schiff in 24 Stunden höchstens 32½ Meile durchlaufe. Reiches Material s. bei Movers, Phönicier II 3, 191—199, Stephan in Raumer's Histor. Taschenbuch 1868, 49 2, Friedländer, Sittengeschichte Roms II^6 22—34, Baumeister, Denkmäler des klass. Alterthums III 1622 f, auch Breusing, Nautik der Alten 11 f. Sie berechnen, während ein Dreiruderer nach Xen., Anab. VI 2 2 bzw. 4 2 (vgl. auch die wohl noch nicht berücksichtigte Stelle Xen., Hell. II 1 30) in 16 Stunden etwa 32 Meilen macht, die Fahrgeschwindigkeit gewöhnlicher Schiffe auf 1¹/₁₂—1²/₈, im Durchschnitt auf 1²/₅ Meile stündlich, also auf die kleine Hälfte der modernen Postdampferleistungen. Dem entsprechen ziemlich genau auch die Touren des P nach dem „Wirbericht" (zu Act I 4), die doch Hnr selbst einen „lehrreichen Commentar zu . . der Art, wie P reiste" nennt: Act 21 1 16 11^a werden in je 1 Tag etwa 11—14 Meilen Luftlinie zurückgelegt, sodass 16 11^b auf den 2. Tag recht gut bereits die Ankunft in Neapolis fallen kann, dessen Entfernung von Samothrake kaum grösser ist. Stunden sind dabei nicht angegeben, aber Nachtfahrten, da jedesmal eine Station erreicht wird, sicher ausgeschlossen. In 2 Tagen und vielleicht 1 Nacht fuhr P Act 20 15^{ab} etwa 26, Act 28 13 bei günstigem Wind sogar etwa 46 Meilen. Also gerade nur Act 20 6 geht die Fahrt nicht so rasch. Hiernach sind 3 Tage zwischen Ephesus und K (etwa 50 Meilen) bei directer Fahrt ausreichend und 5—6 Tage reichlich bemessen. S. noch zu Act 28 13. c) Die Land-

reise von K nach Neapolis bei Philippi wird man nach KIEPERT's Karten*) einschliesslich aller Krümmungen auf nicht mehr als 630 Kilometer schätzen dürfen, die sich in 18 Marsch-Tagen zu je 35 Kilometer oder 7 Marschstunden um so sicherer zurücklegen lassen, wenn dazwischen Rasttage fallen (s. u. d). Herodot IV 101 legt seinen Entfernungsberechnungen bei zwanzigtägigem Marsch 37 Kilometer Tagesleistung, Procop, bell. Vandal. I 1 zu E. sogar 39 zu Grunde; nur bei neunzigtägigem Marsch setzt Herodot V 53 bloss 28 an. P wandert Act 21 7f an 1 Tage etwa 53 Kilom. So die Karten und Abulfedae tabula Syriae ed. KÖHLER 1766, S. 81; nach den Itinerarien (ed. WESSELING 149f 584f) 65 bzw. 46 Kilom. Nach ROBINSON, Palästina III 790f und BÄDEKER ist der Weg zu Pferde in 12 Stunden bequem zurückzulegen. d) Von der Abreise des Tit (mit oder auch kurz nach dem Zwischenbrief), die nach II 2 12 sicher von Asia aus erfolgte, bis zu seinem Zusammentreffen mit P in Mac. genügen also 5 Tage bis K, 14 dort, 18 bis Neapolis, 5, die auf die Ueberfahrt nach Troas zu rechnen gewesen wären, 5 für des P Ueberfahrt von Troas nach Neapolis. Giebt man, obgleich Tit sich sicher so sehr wie möglich beeilt hat, da er wusste, mit welcher Sorge er erwartet wurde, noch 14 Tage zu, so sind es zusammen immer nur 2 Monate; Tit brauchte erst Ende August (oder Anfang Sept.) aus Asia abzureisen. Bis dahin bleiben also nach des Tim Rückkehr vor Pfingsten weit mehr als 2, unter Umständen fast 4 Monate. Diese reichen für die Zwischenreise des P nach XI 2 ebenso gut wie für die 1. Reise des Tit nach XV 2; auch für das Erstarken des Judaismus vor ihr bleibt noch Raum.

4. Indess auch ein grösserer Zeitraum zwischen I und II lässt sich unschwer gewinnen**), wie er für Hypothesen nach Art von XI 3 oder XIV 6 unerlässlich, aber auch für die übrigen vielleicht wünschenswerth ist. Nur muss die Ausdehnung gleich 1 (bzw. 2) Jahre betragen.

Denn feststehend ist I vor Pfingsten bzw. Ostern und die letzte Abreise aus Philippi direct nach einem späteren Ostern (s. o. 1f). Man kann nun a) 1 Jahr zur Dauer der Wirksamkeit des P so hinzurechnen, dass alle Ereignisse der Tabelle auf S. 3 mit Ausnahme der 2 letzten je 1 Jahr früher fallen (nach Wzs könnte man das Jahr statt dessen aus der in Act für die cäsareensische Gefangenschaft angesetzten Zeit gewinnen). In Act steht dem, wenn P das eingeschobene Jahr nur nicht, unter Ueberschreitung der Frist von 19 8 10 22 20 31, in Ephesus verbrachte, bloss der summarische Bericht 20 1f, aber wenigstens keine Zahlangabe entgegen. b) Oder man nimmt ohne jede Aenderung der Jahre in der Tabelle an, dass I am Ende des 2. ephesinischen Jahres geschrieben ist und P, nachdem er I 16 5 8 ausgeführt hatte oder nicht, noch ein Jahr bis in den Sommer in Ephesus blieb, um dann gemäss II 2 13 nach Macedonien zu gehen. Dies ist Act gegenüber noch leichter zulässig. Vgl. IX 2. Bei beiden Annahmen kann ἀπὸ πέρυσι II 8 10 9 2, anders als oben unter 2, bedeuten: *vor etwa 12 Monaten.* Begann die Ausführung der Collecte in

*) Weder das itinerarium Antonini Augusti ed. WESSELING 320—331 = edd. PARTHEY et PINDER 151—157 mit seinen Zickzackwegen noch die fast noch unzuverlässigere tabula Peutingeriana, als „Weltkarte des Castorius" 1888 von MILLER herausgegeben, darf zu Grunde gelegt werden. Die mit ersterem von HUG, Einl. II § 104 und HNR begangenen Fehler sind in [1]65 unsres HCs nachgewiesen.

**) Freilich nicht durch Verlegung des Gal 2 1—10 berichteten Apostelconvents auf die Reise des P in Act 18 22 statt in Act 15, indem für die sogen. 3. Missionsreise des P (zu Th I 9) mehr Spielraum bliebe, wenn die sogen. 2. noch vor den Convent, also vor 51—52, fiele. Denn obgleich jene Verlegung nicht bloss auf apologetischer Seite durch WIESELER, Chronol. des apost. Zeitalters 179—206, Gal-Brief 553—579, sondern auch auf kritischer durch STN, P (Amsterdam 1874) 92—114 175—186, SCHOLTEN, Bijdr. (s. o. I 6) 44—49 und schon ThT 1878, 585f, VOLKMAR, ZSchw 1884, 150—162; 1885, 33—71 und umfassender in: P von Damascus bis zum Gal-Brief 1887 vorgenommen ist, muss sie bei Seite gelassen werden, besonders weil der Vf. der Acta, wenn er wirklich die Heidenmission von vorn herein unter die Norm von Act 15 28f stellen wollte, den Convent vor 11 20 oder mindestens vor 13 1 eingereiht haben würde.

K bald nach, die Inaussichtnahme (8 10) nicht zu lange vor I, so kann II in den 2. Sommer statt in den 1. Herbst nach I fallen, nicht aber in den 2. Spätherbst nach I, da wegen ἀπὸ π. zwischen der Inangriffnahme der Collecte und II nicht 2 Jahresanfänge liegen dürfen (Exc. 3f zu II 8 10). Der Zwischenbrief fällt dann etwa 1 Jahr nach I. So ungefähr Hagge 515f und Eylau 1873, 5—12; 1884, 8—11 30 37f. c) Endlich kann man auch versuchen, I an's Ende schon des 1. ephesinischen Jahres zu setzen. II folgt dann erst nach $2^1/_2$ Jahren. S. u. 5g. In allen 3 Fällen ist, auch wenn I 16 5 8 ausgeführt wurde, der cRP und dann nach XV 3 auch der 1. Besuch des Tit von Asia ausgegangen (s. διελθεῖν II 1 16) wie der zweite (s. o. 3d), nicht von Macedonien, das vielmehr eins der Ziele des cRP ist. In Asia (Ephesus?) würde P dann lange nach dem auf I folgenden Pfingstfest geblieben bzw. (zeitweilig) wieder gewesen sein. Als mitbestimmend hierfür darf auch die Geringfügigkeit der auf der Zwischenreise in K vorgefundenen Collecte gelten, die die schon I 16 3f geplante Reise nach Jerusalem aufzuschieben gebot. Zum Ganzen s. Kk, Beitr. 223—241. d) Die Anknüpfung einer Reise nach Illyrien (Rm 15 19) mit Ueberwintern in Nikopolis (Tit 3 12) an die Zwischenreise nach K gemäss I 16 5 8 bei Eylau 1873, 13; 1884, 29—38 lassen wir ebenso bei Seite wie das Gleiche ohne apologetische Abzielung (IX 2) bei Kk, P 208, Beitr. 418f, welcher Tit 3 12f für ein ächtes Fragment des P hält, bei Hsr [1] II 669 ([2] III 261) = P [2] 372 im Anschluss an die Zwischenreise vor I (s. übrigens II 10 15) und bei Mangold, Rm-Brief (1884) 121—124 an die letzte Reise nach K Act 20 1f.

5. Einen specifischen Werth gewinnen alle Versuche, die Zeit zwischen I und II auszudehnen, durch die Unausführbarkeit der Combination in XI 2 und die Schwierigkeiten derjenigen in XI 4: sie bieten die Möglichkeit, eine wie in XI 3 oder XIV 6 mit Verdoppelung des Conflicts und der Aussöhnung denkbar zu machen. Als befriedigend erreicht kann dieses Ziel aber nur dann gelten, wenn längere Zwischenzeiten gerade da sich einschieben lassen, wo eine psychologisch schwer zu erklärende Umstimmung der Kor, zumal zu neuer Auflehnung gegen P nach bereits geschehener Aussöhnung, angenommen werden muss; und dies leistet nur eine aus andern Gründen undurchführbare Hypothese.

a) Die 4 Ansätze A B a b S. 88 nebst dem aus EWK (= XI 3) versuchen, ausgehend von Hagge's nur halb geglückter Trennung des I. und II. Briefs durch $1^1/_2$ statt $^1/_2$ Jahr (ähnlich Eylau), obiger Forderung Schritt für Schritt näher zu kommen. Hypothesen, bei denen Zwischenbrief oder Zwischenreise geleugnet oder Zwischenreise oder cRP vor I gesetzt wird, kommen natürlich nicht in Betracht. Aber auch die von Kk schliesst sich nach XIV 6 selbst aus. Mit der Tabelle auf S. VIIIf kann die untenstehende nicht verschmolzen werden; denn sie ruht auf der Auslegung von II 1 13—15 (vgl. XI 2c), der noch fast Niemand Folge gegeben hat. Die verschiedenen Möglichkeiten müssen also hier frei formulirt werden; die in b ist S. IX unter Z näher ausgeführt. Die Angabe der Jahreszeiten (F., S., H., W.; O. = Ostern) wolle man dabei nur als ganz allgemeinen Anhalt und das Ganze als blosses Schema betrachten, das gerade dann Werth hat, wenn es vermeidet, durch Berücksichtigung individuell zugespitzter Constructionen den Blick zu verwirren. Im Druck etwas eingerückt sind die 3 Ereignisse, welche sich nach den verschiedenen Hypothesen je an 2 verschiedenen Orten einreihen. ✳ = grössere Zwischenzeit, Coll = Beginn der Collecte in K. Die andern Abkürzungen s. S. VIIIf.

b) Der Einfachheit wegen ist aus der Tabelle auf S. 3 nur die letzte Columne der Jahre zu Grunde gelegt, also immer mit dem Vorbehalt, dass jedes Ereigniss auch 1 Jahr früher fallen kann. Ebenso ist weggelassen die oben unter 4a angegebene Möglichkeit, wonach P 54—57 in Ephesus gewesen wäre; sie lässt sich mit allen 5 Ansätzen von A bis b verbinden. Um die denkbar weitesten Abstände zwischen I und II zu ermöglichen, ist II in allen Columnen ausser der 1. (und der letzten) noch vor, nicht nach dem Jahreswechsel angesetzt. S. Exc. 3 zu II 8 10. c) Durch den Ansatz für I auf 56 (s. o. 4c) sind B und b gegenüber A und a

	Gewöhnlich	Hagge	A	B	EWK	a	b
P in Ephesus	55—58	55—58	55—58	55—58	55—58	55—58	55—58
I. kanon. Brief	vor O. 58	vor O. 57	vor O. 57	vor O. 56	vor O. 57	vor O. 57	vor O. 56
				✳			
Coll (T1.R?) . . .	F. 58	F. 57	F. 57	57	F. 57	—	—
		✳	✳	✳	✳		
ZR (mit Bld?) . . .	S. 58	H. 57	F. 58	F. 58	H. 57	S. 57	F. 56
		✳					
(1.?) ZB (= 4CB?)	S. 58	F. 58	F. 58	F. 58	(H. 57)	(S. 57)	(F. 56)
							✳
Coll (T1.R?) . . .	—	—	—	—	—	S. 57	S. 57
					✳	✳	
cRP in πεποίθησις . . .	S. 58	F. 58	F. 58	F. 58	F. 58	F. 58	H. 57 / ✳	H. 57 ✳
Bld	—	—	—	—	F. 58	F. 58	F. 58
(2.?) ZB (= 4CB?)	—	—	—	—	F. 58	F. 58	F. 58
II. kanon. Brief	H. 58	S. 58	S. 58	S. 58	S. 58	S. 58	S.(H.) 58
P in Korinth	W. 58/59	W. 58/59	W. 58/59	W. 58/59	W. 58/59	W. 58/59	W. 58/59

verbunden, andrerseits A und B durch übereinstimmende Reihenfolge der Ereignisse, a und b durch eine hiervon noch stärker als in EWK abweichende. d) Das Ziel besteht nun genauer darin, die grösseren Zeiträume einerseits vor dem cRP bzw. dem ihm vorausgehenden Collectenbeginn zu fixiren zur Erklärung der Ausgleichung des Conflicts der Zwischenreise, andrerseits nach dem cRP zur Erklärung des neuen Conflicts, der zu der (halben) Zurücknahme des cRP führte. Ist der Collectenbeginn das 1. Ereigniss nach I wie bei Hagge, A, B und EWK, so ist obendrein bereits nach ihm ein Zeitraum nöthig, um den Conflict der Zwischenreise begreiflich zu machen, während bei a und b die 1. Nachrichten nach I (durch Tim) sofort ungünstig lauten und den Conflict der Zwischenreise ohne weiteres erklären. e) Die nächstliegenden Schritte bleiben dem Ziel noch ziemlich fern. Zwischen der Zwischenreise und dem Zwischenbrief wie bei Hagge ist ein längerer Zeitraum überflüssig, ja unwahrscheinlich. Man kann ihn aber in A und B nicht etwa dadurch an die wirklich passende Stelle zwischen dem Zwischenbrief und dem cRP verlegen, dass man mit der Zwischenreise auch den Zwischenbrief auf Herbst 57 ansetzt; denn es waltet hier noch die Voraussetzung, dass II dem Bericht des Tit über die Wirkung des Zwischenbriefs und letzterer der Zwischenreise unmittelbar gefolgt sei. Deshalb ist auch die Vergrösserung des Zeitraums in B um 1 Jahr ohne Nutzen für die Hauptwendepunkte vor und nach dem cRP. Ausserdem dehnt sie kaum den Abstand zwischen Collectenbeginn und Zwischenreise aus; denn ersterer muss laut Exc. 3 zu II 8 10 noch in's Vorjahr vor II fallen. Letzteres würde auch gegen eine oben deshalb von vorn herein weggelassene Parallelcolumne zu EWK gelten, die sich von dieser wie B von A nur durch die Datirung von I auf 56 statt auf 57 unterschiede. f) Das wesentliche Mittel, ausgiebige Zeit für beide Hauptwendepunkte vor und nach dem cRP zu erreichen, besteht darin, dass man (so a b) denjenigen Zwischenbrief, welcher die günstige Wendung vor II bewirkte, nicht mehr aus Anlass der Zwischenreise, sondern eines neuen Conflicts geschrieben denkt. Letzterer muss die Beleidigung gegen P mit sich gebracht haben, da sie erst II 2 5—11 7 8—12 als beigelegt erscheint; von der Zwischenreise ist er dann durch eine Zeit der Beruhigung getrennt. Ob P schon der Zwischenreise einen (ersten) Zwischenbrief folgen liess, ist hierbei untergeordnet. Durch die Klammern unter EWK, a und b soll nicht seine Zeit, sondern seine Existenz überhaupt als fraglich bezeichnet werden. Einen Anhalt, ihn mit Bestimmtheit zu erschliessen, gewähren die Kor-Briefe nicht; denn alles, was in II über den letztvorhergegan-

genen Brief gesagt wird, bezieht sich nach diesen Hypothesen auf 10 1—13 10. g) Allein nach EWK ergiebt sich ein längerer Zwischenraum doch nur vor dem cRP, und selbst unter a nur entweder vor oder nach diesem. Beides zusammen wird erst durch b erreicht, eine Combination, die nach mündlicher Mittheilung im allgemeinen Lipsius vertrat (einen 1. Zwischenbrief lehnte derselbe ab). Gegen sie vgl. aber Exc. zu II 8 10.

6. Resultat. Durch das Fehlschlagen des Versuchs unter 5, eine allseitig befriedigende Combination mit zweimaligem Conflict zu finden, werden derartige Hypothesen noch nicht gänzlich ausgeschlossen. Verhältnissmässig am annehmbarsten wäre noch die 2. Gestalt von a. Als genauere Ausführung derselben kann die letzte Columne auf S. IX gelten, sobald man nur zwischen I und II bloss 1 ½ statt 2 ½ Jahr denkt. Den raschen Umschwung zum Guten vor dem Collectenbeginn und cRP könnte man als Wirkung des 1. Zwischenbriefs betrachten. Allein nicht nur, dass dessen Existenz nicht bewiesen werden kann (s. o. 5[f]); auf allen diesen Versuchen lastet die psychologische Unwahrscheinlichkeit der Erneuerung des Conflicts nach seiner Beilegung so schwer, dass die Ansetzung der Zwischenreise vor I immer noch die geringeren Schwierigkeiten zu bieten scheint (XI 4). Bei einer complicirten Hypothese kann es leicht begegnen, dass die an jedem Specialpunkte überwiegend wahrscheinlichen Annahmen mit einander nicht vereinbar sind; man darf also nur an den entscheidenden Punkten Sicheres, an den übrigen nur Mögliches verlangen.

XVII. Der zweite Brief hat nach Abtrennung von 10 1—13 10 nur 2 Haupttheile: 1—7 und 8f. Jeder weiter gehenden Disposition nach logischen Kategorien spottet 2 12f. Es ist bemerkenswerth, dass Pfl, Urchr. 113 es übergeht. Die Anlage tritt vielmehr 1 8f 2 12f 7 5—16 hervor: P erzählt bestimmte, ihm den Kor gegenüber wichtige Dinge aus der letzten Vergangenheit und knüpft daran lose seine trotzdem wohlbedachten Ausführungen.

I) Nach der 1) Zuschrift 1 1f beginnt er 2) 1 3—11 mit einem Preis Gottes für die mit der Trübsal, speciell mit seiner letzten Lebensrettung verbundene Kraft des Trostes für die Kor. Durch den Hinweis auf die Fürbitte und das Dankgebet der Kor hierbei bahnt er sich den Uebergang zu dem Nachweis 3) 1 12—2 4, dass er den Vorwurf der Unlauterkeit in seinen Briefen, speciell bezüglich seines angekündigten Besuchs in K, nicht verdiene. 4) 2 5—11 geht er auf die Hauptursache, weshalb er jenen zur Vermeidung von λύπη aufgeschoben hatte, ein, um für den Beleidiger (oder den Blutschänder?), nachdem die Mehrheit ihn bestraft hat, Verzeihung auszusprechen bzw. zu befürworten. 5) 2 12f schreitet er, ganz briefmässig, in der Erzählung weiter zur Beschreibung seiner Unruhe über des Tit Erfolg in K. Da dieser aber wegen der Anfechtung seines Apostelrechts in Frage stand, schliesst er hieran ganz sachgemäss, was nach der Fortsetzung der Erzählung in 7 5—16 als gegenstandslos erschienen wäre und doch zur letzten Klarstellung der streitig gewesenen Punkte durchaus nöthig war, nämlich 6) 2 14—4 6 eine Vertheidigung seiner apostolischen Stellung 2 14—3 6[a] und ihrer Ausübung (3 12) 4 1—6 im Gegensatz zu dem judaistischen Buchstabendienst 3 6[b]—18. 7) 4 7—5 10 fügt er hierzu die Vertheidigung seiner apostolischen Person gegen den Vorwurf, seine Leiden seien Strafen Gottes. Er weist nach, dass sie a) vielmehr Heilsveranstaltungen sind (4 7—12) und b) ihm nichts von seiner Kraft rauben, die ihm der Ausblick auf das zukünftige Leben erhält (4 13—18). c) Dessen Eintritt beschreibt er 5 1—8 näher, um den Kor damit zugleich die auch für ihre Erwartungen wichtige Veränderung mitzutheilen, die sich gegenüber I 15 35—52 ihm inzwischen ergeben hatte. d) Der Hinweis auf das Endgericht 5 9f bahnt ihm den Uebergang zu 8) 5 11—6 10: weitere Vertheidigung (vgl. 4 1—6) seiner apostolischen Thätigkeit (5 11—13), diesmal 5 14—6 2 durch Eingehen auf den Inhalt seines Evangeliums und 6 3—10 auf seine siegreiche Ueberwindung aller äussern und

innern Bedrängniss. Nunmehr 9) 6 11—13 7 2—16 der Abschluss: a) 6 11—13 7 2—4 versichert P, dass er völlig beruhigt sei, und bittet die Kor um das Gleiche. Zur Begründung für beides erzählt er b) 7 5—7, was er seit 2 14 zurückgestellt hatte, nämlich sein Zusammentreffen mit Tit, erklärt c) 7 8—12 die Differenz durch die Wirkung seines letzten Briefs für beigelegt und berichtet d) 7 13—16 noch die Freude des Tit hierüber. Ueber die Ausscheidung von 6 14—7 1 s. Exc. 1 zu 7 1.

II) Nachdem die Aussöhnung mit der Gemeinde besiegelt ist, kann P in 8f zu reichlicher Beisteuer für die Brüder in Palästina auffordern 8 7—11c 9 6f unter Hinweis auf das Beispiel der Macedonier 8 1—5, auf die Maassregeln wegen der Wichtigkeit wie wegen der Sicherstellung der Collecte 8 6 16—9 5, auf den Segen Gottes 9 8—11a, der, wenn auch nach 8 11d—15 Niemand seine Kräfte überschreiten soll, zu reichlichem Geben in Stand setzt, und auf die Dankbarkeit der palästinischen Gemeinden und ihre davon zu erhoffende grössere Anerkennung der paulinischen 9 11b—15. Hierauf kann unmittelbar 13 11—13 gefolgt sein (XIV 4).

III) Dass 10 1—13 10 sich auch nicht auf Grund der Disposition von II als Glied hiervon erweisen lässt, s. XII 5 b—d. Ist es aber auch Fragment, so hat es doch einen einheitlichen Inhalt. Freilich ist dieser im Einzelnen sachlich nicht durchgreifend geordnet. P kommt in der Erregung öfters auf schon Behandeltes zurück oder lässt Ansätze zunächst unausgeführt. Ersteres s. 10 1f 9—11 11 6 oder 11 7—12 12 13—15, was 11 5f wie 12 11f an eine Vergleichung mit den ὑπερλίαν ἀπ. anknüpft; Letzteres s. 11 1 16, während dazwischen 7—12 mit ἀφροσύνη nichts zu thun hat. Ebenso ist 12 20—13 4 eigentlich schon in 10 6f mit enthalten. Gerade hierin liegt aber doch zugleich eine Disposition angedeutet: 1) 10 1—12 18 vertheidigt sich P gegen die Geringschätzung seiner Person und die Bestreitung seines Apostelrechts im Vergleich mit den Judaisten in K, 2) 12 19—13 10 kündigt er strenge Bestrafung der Sünder in der Hoffnung an, dass sie überflüssig sein möchte. In jener Selbstvertheidigung wendet er sich gegen die Vorwürfe, dass er nur aus der Ferne stark, im persönlichen Auftreten schwach sei 10 1—6 8—11 11 6, dass sein Verzicht auf Unterhalt durch die Kor in Mangel an Anrecht dazu seinen Grund habe 11 7—15 12 13—16b, wogegen er sich an der Collecte schadlos halte 12 16c—18, und dass ihm der zum Apostel qualificirende Zusammenhang mit Christus abgehe 10 7. Bei der Vergleichung mit den ὑπερλίαν ἀπ., welche in Letzterem wie in 11 12—15 schon mit enthalten ist und deshalb keinen abtrennbaren Abschnitt bildet, erweist P seine Ueberlegenheit 10 12—18 an den von Gott verliehenen Missionserfolgen und an der Missionsmethode, welche Eindringen in fremdes Arbeitsfeld und ungehörigen Selbstruhm vermeidet, sodann unter der Maske eines Narren, die 11 1—5 16—21b gerechtfertigt wird, 11 21c—29 an seinen Thaten und Leiden im Dienste des Evangeliums und 11 30—12 10 an seinen Visionen und Offenbarungen, endlich 12 11f an den von einem Apostel zu erwartenden Wunderthaten.

XVIII. Ihrer Bedeutung nach sind die Kor-Briefe so vielseitig wie kein andres paul. Schriftstück. 1. Schon für die Lehre des P geben sie reiche Ausbeute.

a) Ueber seine Eschatologie und seine Christologie, über seine Fassung der Gemeinde, der γνῶσις, des Gewissens wüssten wir ohne sie äusserst wenig, über die des Abendmahls nichts. Und dabei handeln nur I 15 II 3 5 in grösserem Zusammenhang von Lehrpunkten; die übrigen Aufschlüsse müssen desto willkommener sein, je gelegentlicher sie zur Sprache kommen. Vgl. zu I 12 12f, Exc. zu I 1 30 3 4 4 4 6 20 8 6 7 10 13 22 11 34 12 11 II 7 1 8 9. Der Nothwendigkeit, Judaisten in K zu bekämpfen, verdanken wir es insbesondere, dass P den Schleier von seinem Bilde des himmlischen Christus gelüftet hat (Exc. zu II 3 17 4 6). Aber auch der Gegensatz von Buchstaben- und Geistesreligion und die Versöhnungslehre kommen deutlich zum Ausdruck (II 3 6—18, Exc. zu 5 21). Die Ausdeutung des Todes Christi und die Rechtfertigungslehre werden allerdings I 1 30 6 11 11 24f (15 56?) II 3 9 5 21 15 nur gestreift. b) So wenig aber hieraus gefolgert werden darf, dass erstere dem P minder grundlegend sei, so verkehrt ist es, wenn Hnr II 552—572 578—594 die Theologie des P lediglich aus den Kor-

Briefen und den damit direct verwandten Theilen des Rm-Briefs (6—8) erhebt und die Auseinandersetzungen über Glauben und Werke und die damit verbundenen typologischen und allegorischen Deutungen des AT, speciell Rm 1—4 und Gal 3f, für etwas an sich Unwesentliches, ihm nur durch die geschichtliche Nothwendigkeit der Bekämpfung des Judaismus Abgefordertes erklärt. P war nach Phl 3 5—9, was auch Hnr natürlich für ächt hält, ein Pharisäer, dem die selbsterworbene (ἐμή) Gerechtigkeit nach dem mosaischen Gesetz als das einzige Mittel zur Erlangung der Seligkeit galt. Ehe er ein gesetzesfreier Christ und Heidenapostel werden konnte, musste er also dem Gesetz, und zwar durch das Gesetz (Gal 2 19), absterben und sich die Ueberzeugung von der Gerechtsprechung des Sünders auf Grund des Glaubens und von der Gleichberechtigung der Heiden mit den Juden erst in schwerem Kampfe erringen, indem er Rm 7 7—25 in sich selbst durchlebte, und diese Ueberzeugung musste ihm somit stets die unveräusserliche Grundlage seines christlichen Denkens bleiben. Hat er sie nicht zum Gegenstand seiner Predigt und seiner Briefe an die Kor gemacht, so ist dies nur darin begründet, dass den Kor jeder Gesetzesstandpunkt fern lag und auch die Judaisten ihn noch nicht geltend gemacht hatten. Ein erschöpfender Ausdruck des paul. Denkens sind die Kor-Briefe also nicht, wie dies von Briefen eines Judenchristen an eine heidenchristliche Gemeinde, die für seine ererbte religiöse Vorstellungswelt so wenig Verständniss hatte, auch von vorn herein nicht zu erwarten ist. Den Heiden musste P ein Heide immer erst werden. Man braucht aber die Kor-Briefe nicht erst zu überschätzen, um von ihrem unvergänglichen Werthe durchdrungen zu sein, und von P nicht erst das Unmoderne abzustreifen, um seine Grösse würdigen zu können. c) Hnr 571f glaubt durch die Beiseiteschiebung der Polemik gegen die Werkgerechtigkeit zugleich das Haupthinderniss gegen die Annahme der Aechtheit der Briefe an die Kol, Eph und Phil beseitigt zu haben, ohne zu bemerken, dass dies in positiven Abweichungen bezüglich der Christologie, der Soteriologie, der Ekklesiologie und in andern Anstössen, durchaus nicht im Fehlen der Rechtfertigungslehre besteht, schon weil sonst der Eph-Brief wegen 2 5—9 unanfechtbar wäre und umgekehrt die Kor-Briefe längst hätten für unächt erklärt werden müssen, und dass man durch Construction eines P, der ohne tiefergehende Auseinandersetzung mit dem Gesetz Christ und Heidenapostel werden konnte, nur B. Bauer, P-N, Johnson und St (S. IX) in die Hände arbeitet (s. o. I 2). d) Wie sehr P im AT wurzelt, zeigt sich auch darin, dass er von at. Beweisen sogar den Kor gegenüber Gebrauch macht (s. III 3b), denen das AT doch schwerlich durch die Proselyten in ihrer Mitte und durch seine ungefähre Uebereinstimmung mit der heidnischen Religiosität (Hnr II 562—564) schon so sehr an's Herz gewachsen war. Die Zahl der at. Beweise wird allerdings durch ihre Kühnheit stellenweise so weit übertroffen, dass man sie theils, wie I 9 9f, durch Auslegung unschädlich machen, theils, wie I 10 4, P absprechen zu müssen glaubte. Glücklicher Weise haben diese irrigen und seltsamen Ausdeutungen des AT auf den Gesammtsinn kaum Einfluss. Für die rabbinische Grundlage bei P s. Wabnitz in Séance de la faculté protestante de Montauban le 10 Nov. 1887.

2. Unschätzbar sind die Kor-Briefe als Quelle für die Zustände des Urchristenthums. Zu dem farbenreichen Bilde einer jungen heidenchristl. Gemeinde, das sie entrollen, kann das ganze übrige NT nicht eben viel Neues hinzufügen. S. III 3—5 IV 8 und besonders Hsr und Wzs. Aber auch die Stellung des Judaismus und der Urgemeinde zur paul. Mission erfährt eine Beleuchtung (s. VIIf) so hell wie im Gal-Brief. Man lernt hier verstehen, wie felsig und voll Dornen der Acker war, auf dem der Same des Christenthums ausgestreut werden musste, und wie rasch der feindliche Bruder bereit war, Unkraut dazwischen zu säen. Um so höher aber lernt man die Kraft des Evangeliums schätzen, die alles das zu überwinden vermocht hat. Soweit Personen dies herbeiführen konnten, ist es 3. vor allen die Gestalt des P, die uns aus den Kor-Briefen in ihrer ganzen Grösse entgegentritt. a) Schon die in

der Sprache erkennbare Fähigkeit, den geistigen Bedürfnissen der Gemeinde allseitig zu genügen, ist nichts Geringes.

Hatte P auch geflissentlich jeden Versuch vermieden, in die Predigt vom Gekreuzigten menschliche Weisheit einzumischen (I 2 1–5), so zeigen doch seine Briefe schon in Bildern wie 4 9 9 24–27 14 7f 15 32 eine Vertrautheit mit hellenischem Denken und Wesen, die seine Erfolge begreiflicher macht. Freilich liess sie sammt Citaten wie I 15 33 sich im alltäglichsten Verkehr erlernen; es folgt hier ebenso wenig wie oben unter 1b, dass sie sein eigentliches Lebenselement war. Deutlich mit Bewusstsein gebrauchte Begriffe wie ἔσω ἄνθρωπος, νοῦς, ψυχή, συνείδησις, σάρξ (II 4 16 I 14 14f, Exc. 4 zu I 3 4, Exc. zu I 8 7 und Exc. 4 zu II 7 1) zeigen allerdings, dass der Hellenismus einen nicht geringen Einfluss auf P besass. Allein man muss sich sehr hüten, aus dem überwiegend hellenistischen Charakter seiner Sprache zu rasch auf hellenistische Denkweise zu schliessen. Mit einer Sprache, die man fix und fertig im Umgang erlernt, eignet man sich durchaus nicht den ganzen Gedankengehalt an, der sich in ihr versteinert hat. Und P wurzelt obendrein mit seinen charakteristischsten Begriffen, wenn auch nicht mit ebenso vielen Ausdrücken, im AT. Deshalb haben auch Hnr's Zusammenstellungen II 573—604 weitaus nicht die Tragweite, die er ihnen beimisst. Insbesondere ist ebenso wenig, wie in I 8—10 oder 12—14 ein Aufbau nach Art der Chrie oder in II nach Art der antiken Vertheidigungsrede (s. V am A., XII 5c) vorliegt, in der Aneinanderreihung von Gründen aus der Geschichte, dem Denken, der Erfahrung, der Natur (I 15, vgl. 9 11 2–16) oder in dem Operiren mit Gegensätzen wie Fleisch und Geist, Weisheit und Thorheit oder in Uebergangsformeln wie μὴ γένοιτο (nach Jos 22 29 u. a., s. zu Gal 2 17; in den Kor-Briefen übrigens nur I 6 15, und ganz nach der schlichten at. Weise) eine Geistesverwandtschaft mit dem Stoiker Epiktet, dessen Vorträge erst sein Schüler Arrian im 2. Jahrh. n. Chr. herausgab, oder eine Wirkung der Atmosphäre der Rhetorenschule in Tarsus (Hnr II 576f 403f) irgend mit Sicherheit zu erkennen. Es ist vielmehr die elementare Gewalt der guten Sache, die den Worten des P ihre Wirkung sichert, und das Durchdrungensein der ganzen Person vom Inhalt ist es, das die sachgemässe Gestaltung der Beweisführung von selbst mit sich bringt. Nichts ist ja eindringlicher und überzeugender als der Ausbruch des hellen Zornes II 10 1–13 10, wo die Rückkehr zu schon behandelten Dingen obendrein jede vorbedachte Anordnung unannehmbar macht, ohne doch der Wucht des Einzelnen wie des Ganzen irgendwie Abbruch zu thun. Im übrigen lassen sich besonders in II neben einer überaus zartfühlenden Ausdrucksweise (s. vor 5 12, zu 1 14 9 4 12 21, XI 2d, Exc. 2 zu 1 11 und Exc. 3f zu 2 11) überschwängliche, predigtartige Wendungen beobachten, die vielleicht von der Schwierigkeit zeugen, nach der Entfremdung der Gemeinde einen ungezwungenen Ton wiederzufinden: 1 3–11 2 14–17 4 4 6 15 17 7 12 8 2–5 9 10–14. Vgl. noch Hsr ² III 229f = P ² 336f, der in den Kor-Briefen überhaupt eine liturgische, für Vorlesung im Gottesdienst berechnete Haltung erblickt.

b) Der Erfolg aber, dass jener Zornesausbruch die Abwendung der Gemeinde nicht besiegelte, sondern gerade überwand, war nur durch die gewaltige Persönlichkeit des P möglich. Er hatte mehr erarbeitet als die Andern alle (I 15 10), er war im höchsten Sinne der Vater der Gemeinde geworden (4 15), sein Beispiel, seine Liebe und das Bild seiner Leiden im Dienste seiner heiligen Sache hatten sich den Herzen doch zu tief eingeprägt, und bei seiner unbedingten Lauterkeit (II 1 12f 4 2 5 11) war in der Streitsache das Recht ganz auf seiner Seite (VIII 4 am E.). Man darf sich vom geschichtlichen Standpunkt aus nur freuen, dass P durch dieselbe in die Lage gekommen ist, seinen Mund gegenüber den Kor aufzuthun (II 6 11), um ebenso, wie er, der ἰδιώτης τῷ λόγῳ ἀλλ' οὐ τῇ γνώσει (11 6), in der Entscheidung der Fragen und dem Tadel der Irrwege des Gemeindelebens die durchschlagende Kraft seiner christlichen Grundsätze gezeigt hat, auch das innerste Wesen seiner Persönlichkeit und sein Thun und Leiden im Dienste seines Herrn zu einem so unvergleichlichen Ausdruck zu bringen, wie wir ihn ausser

I 9 16 4 9—13 II 4 7—15 6 3—10 11 22—31 12 7—10 nur etwa noch I Th 2 1—12 Gal 4 12—20 Rm 9 1—3 11 13f Phl 1 19—26 3 4—14 besitzen. Das Meiste hiervon hat aber nicht bloss geschichtliche Bedeutung für das Bild des P, sondern zugleich

4. religiösen Werth für alle Zeiten. Die durch und durch religiöse Natur des P, in der das Abhängigkeitsgefühl (I 15 10 II 3 5 4 7, Exc. 2 zu I 9 18) ebenso stark entwickelt war wie das Seligkeitsinteresse (II 4 17f, Exc. 2a zu 5 10, vgl. I 9 23), ist eben vorbildlich für immer. a) Selbst seine anfechtbarsten Ansichten haben immer eine Seite, die von ungleich grösserer Wichtigkeit und der unbedingtesten Anerkennung sicher ist.

Mag seine Schätzung der Ehe ebenso unhaltbar sein (Exc. 3 zu I 7 40) wie seine at. Beweise; dass das Interesse des Herrn allen irdischen Interessen vorgehen muss (7 32—34), bleibt gewiss. Mag sein Urtheilsspruch gegen den Blutschänder zu weit gehen; in seinem Eifer um die Heiligkeit der Gemeinde (II 11 2) steht er rein da (Exc. 3 zu I 5 5). Mögen die Beweise für die Verschleierung der Frauen schwach sein (Exc. 2 zu I 11 16); die Forderungen der guten Sitte in der verschiedenartigen Stellung der Geschlechter behalten stets ihr Recht. Mag P über den Genuss von Götzenopferfleisch nicht für alle Fälle eine genügende Auskunft gegeben haben (Exc. 1 zu I 11 1); dass der Christ durch den Glauben ein Herr über Alles, um der Liebe willen aber ein Knecht Aller sei (I 8 4—6 10 26 29f 8 7—13 6 12 10 23f), wird immer von neuem die Richtschnur für alle praktischen Entscheidungen bilden. Mag P über die Nähe des Weltendes I 15 51f wie I Th 4 15 17 im Irrthum gewesen sein: dass man irdischen Besitz so haben soll, als besässe man ihn nicht (I 7 29 31), bleibt bestehen. Mag er sich über die Natur seiner Visionen und seiner damit verbundenen Anfälle getäuscht haben; die Demuth seiner Frömmigkeit zeigt sich kaum irgendwo herrlicher als hier (Exc. zu II 12 10). Mag seine Werthschätzung der Auferstehung Jesu wie der Gläubigen auf einer äusserlichen Betrachtung ruhen (zu I 15 17 19 32 am E.); sie zeigt doch, dass Christus sein Ein und Alles war und dass P sein Heil einzig durch ihn und in einem Leben mit ihm haben wollte. Mag er über den Zustand nach dem Tode vielleicht binnen weniger als Jahresfrist Entgegengesetztes gelehrt haben; gleich ist er sich geblieben in der glühenden Liebe zu seinem Herrn, die eine Trennung von ihm nicht zu fassen vermag (Exc. 1—3 zu II 5 10). Mag er die ewige Verdammniss Vieler und die ewige Beseligung Aller unvermittelt nebeneinanderstellen; beides ist Ausdruck tief religiöser Ideen, und die Theologie ist über diese Antinomie noch heute nicht hinausgekommen (Exc. 5f zu I 15 28). Mag er seine hohe Anschauung, dass alle Christen den heiligen Geist besitzen, angesichts der Fleischlichkeit der Kor haben preisgeben müssen (Exc. 2f zu I 3 4); das Ideal, dass man durch Christus ein neues Geschöpf und ein Tempel Gottes sei (II 5 17 I 6 11 19 3 16), hat er unverrückt festgehalten. Mag er den stossweisen Wirkungen des Geistes noch einen bedenklichen Spielraum gestattet haben; dass der Geist die stetige Triebkraft des neuen Lebens und die Quelle aller ächt christlichen Regungen sei, hat er mit voller Klarheit erkannt (Exc. 5f zu I 14 40), und es waren nur seine eignen Urtheile über das Zungenreden, auf denen fussend die Kirche später auch der προφητεία ihre Schranken gezogen hat.

b) Nicht alle Einzelheiten also, um so mehr aber die grossen religiösen Grundsätze sind es, die die Kor-Briefe zu einer unerschöpflichen Fundgrube für christliches Denken und Leben machen. Ein besonderer Reiz liegt hierbei noch darin, dass sie oft in so überraschenden Wendungen wie I 3 23 6 17 7 23 8 3 15 45 (vgl. 1 17 4 12f 7 15 II 1 12) und aus Anlass der einfachsten Fragen zu Tage treten und zeigen, aus welcher Tiefe P alle seine Entscheidungen schöpfte. Man vgl. nur zu I 4 7 II 13 8 und Exc. 4c zu I 7 40. Das Evangelium eine Gotteskraft und Gottesweisheit I 1 18 24, Christus der heilige Geist, der zur Freiheit vom Buchstabendienst führt II 3 17f, der Tod überwunden I 15 54f 57 II 5 5, der Christ ein neues Geschöpf 5 17, niedergeworfen, aber nicht zu Grunde gerichtet 4 9, nichts habend und doch alles besitzend 6 10, die Gemeinde ein Leib, an

dem jedes Glied mit dem andern leidet und sich freut I 12 12—27, alles zu ihrer Auferbauung und zur Ehre Gottes geschehend 14 26 10 31—33, der Sklave frei in Christus, der Freie ein Knecht Christi 7 22 3 23 9 21, die Liebe über der Erkenntniss 8 1 und als die grössere mit und neben Glaube und Hoffnung 13 13: herrlicher kann das christliche Ideal wohl nicht gezeichnet werden. Für jeden Geistlichen insbesondere ist es vorbildlich, dass P sich nur als Diener Christi und Haushalter über Gottes Geheimnisse weiss I 3 5 4 1 und Allen zum Diener wird, um auf alle Weise Etliche zu gewinnen 9 19—23 10 33, nicht als Herr über den Glauben seiner Gemeinde, sondern nur als Mithelfer an ihrer Freude II 1 24 4 5; dass er alles erträgt, um dem Evangelium nur keinen Anstoss zu bereiten I 9 12, aber andrerseits auch den Zwang auf sich liegen fühlt, zu predigen 9 16, und zwar nicht in Ueberredungskunst von Weisheit, sondern in Aufweis von Geist und Kraft 2 4 f, weil er selbst geglaubt hat II 4 13; dass er nicht sich, sondern Christus verkündigt 4 5 und sich durch Kundmachung der Wahrheit jedem menschlichen Gewissen im Angesichte Gottes empfiehlt 4 2 5 11, sodass wiederum die Gemeinde ihm ein Empfehlungsbrief wird 3 2 f I 9 1 f; dass er nicht ihr Hab und Gut, sondern nur sie selbst sucht und für sie sich abarbeitet und aufbraucht II 12 14 f, ja selbst unter Schmähungen segnet I 4 12 f. Für jeden auf religiösem Gebiet Forschenden wie für jeden zum Richter Berufenen hat P II 13 8 die Richtschnur gegeben, dass wir nichts gegen die Wahrheit vermögen, also dies auch gar nicht versuchen sollen. Jedem Christen ohne Unterschied aber werden die Worte des P zur Mahnung, allezeit Gott wohlgefällig zu sein II 5 9 und nach dem vorgesteckten Ziel zu streben I 9 24—27, sich auch in den schwersten Lagen als Diener Gottes zu erweisen II 6 4—10, für Christus zu leben 5 15 I 6 19, nicht das eigne Wohl, sondern das des Andern zu suchen 10 24, Schwachen keinen Anstoss zu geben 8 9—13, lieber Unrecht zu leiden als Unrecht zu thun 6 7, im Fleische lebend doch nicht dem Fleische gemäss zu streiten II 10 3, sich gerade, wenn man zu stehen meint, vor dem Falle zu hüten I 10 12, über seine Fehler nicht die Traurigkeit der Welt, sondern die göttliche Traurigkeit zu hegen II 7 10 und sich nicht seiner doch nur empfangenen Vorzüge, sondern einzig des Herrn zu rühmen I 4 7 15 10 II 3 5 4 7 10 17 f. Dafür weiss P aber auch den Trost zu bieten, dass Gott die Versuchung überwinden lässt I 10 13, dass in den grössten äusseren Leiden der innere Mensch von Tag zu Tag erneuert wird II 4 16 und dass gerade in den Schwachen die Gnade Gottes sich verherrlicht, an der sich deshalb der Fromme auch völlig genügen lässt II 12 9 f: ein Ausspruch, dessen Tragweite ebenso dem religiösesten Wort des AT, Ps 73 25 f, gleichkommt wie der letzten Lösung für alles irdische Elend, Rm 8 28 (Biedermann, Dogmatik § 738).

Erklärung

des ersten Briefes an die Korinther.

I. Haupttheil 1 1—9: Eingang. 1) 1 1—3: Zuschrift. Die in I Th vorliegende kürzeste Form ist hier wie anderwärts mit deutlicher Rücksicht auf die Verhältnisse der Leser erweitert. [1]*Paulus, berufener Apostel Christi Jesu durch Gottes Willen, und Sosthenes, der* christl. *Bruder,* [2]*der Gemeinde Gottes, die sich in Korinth befindet, in Christus Jesus Geheiligten, berufenen Heiligen sammt allen, welche anrufen den Namen unsres Herrn Jesus Christus an jedem Orte — ihres und unsres* Herrn. [3]*Gnade* sei *euch und Friede von Gott unsrem Vater und dem Herrn Jesus Christus.* **1.** Sosthenes ist schwerlich der jüd. Synagogenvorsteher von K (so besonders Hfm), der nach Act 18 17 an der Anklage gegen P hervorragend betheiligt war (vgl. III 2 b); weit eher ein den Kor bekannter Mitarbeiter des P. Genannt ist er, weil hervorragendere von diesen offenbar nicht anwesend waren. Ueber Tim s. IV 7, über Silvanus (II 1 19) zu I Th III; über Tit XV 2 a 3. Auch von Rufus und Urbanus z. B., der ganz wie Tim Rm 16 21 συνεργός heisst, wissen wir nur aus Rm 16 13 9. Sosthenes mag den Brief auf Dictat geschrieben haben (16 21), erscheint aber zugleich als Mitverfasser (s. jedoch zu I Th 1 1). Anders Tertius Rm 16 22. Διὰ θελήμ. θεοῦ steht zu fern, um zu κλητός allein zu gehören. Κλ. ἀπόστ. ist also für P ein schon in sich abgeschlossener Begriff gegenüber solchen, die sich selbst zu Aposteln machten (II 11 13—15); erst dann unterscheidet er nur von Menschen (Gal 1 1) und direct von Gott berufene Apostel (mehr s. Exc. 4 c zu 15 11). Sich selbst als einen der letzteren zu bezeichnen, war für P den Kor gegenüber durchaus nicht überflüssig (VIII 3 b); noch nöthiger aber, sie **2** im Hinblick auf die 1 10 zu erwähnenden Parteiungen daran zu erinnern, dass sie eine einheitliche, Gott gehörige Gemeinde, und zwar in der innern Gemeinschaft mit Christus (zu I Th 1 1) Geheiligte seien. Dass der Brief an die Christen der ganzen Welt mit gerichtet sei (τῇ ἐκκλ. . σὺν πᾶσιν κτλ.), ist nur bei Abfassung im 2. Jahrh. möglich, die Einschränkung auf die in Achaja (Mr) trotz II 1 1 unerlaubt, die auf die in K anwesenden (judaistischen) Fremden (Hst) dadurch verwehrt, dass nicht ἐκ παντὸς τόπου steht. Also will P die Kor gegenüber ihrem Parteitreiben erinnern, dass sie auch noch zu der grösseren Einheit der gesammten Christenheit gehören. Durch κλητοῖς ἁγίοις wird nur ἡγιασμ. nochmals aufgenommen, um daran σύν knüpfen zu können. Schon deshalb ist ἡγιασμ. Passiv, nicht Medium. Wohl um diese Verbindung von σύν mit κλ. sicherzustellen, wurde ἡγ. ἐν Χρ. Ἰ. in BD*FG d f g ungeschickt vor τῇ οὔσῃ gerückt. Die Unsicherheit seines Platzes könnte aber auch verrathen, dass es ursprünglich Randerklärung war, da es in der That entbehrlich ist. Jedenfalls bildet es eine aus-

gezeichnete, allen Stolz, wie alle montanistische, donatistische und sonstige Ueberspannung des Begriffs der Reinheit der Kirche abschneidende Erläuterung zu ἅγιοι, jenem hohen Namen der ersten Christen. Vgl. Hbr 3 1. Geschehen ist das ἁγιάζειν eben durch die κλῆσις (Exc. 1 zu 30). Αὐτῶν geht auf ἐπικαλ. Auf die Kor bezüglich müsste, nachdem ἐπ. dazwischengetreten, ὑμῶν stehen. Αὐτῶν (τε) καὶ ἡμῶν als Ausführung zu ἐν παντὶ τόπῳ, wobei mit ἡμῶν nur P und Sosthenes gemeint wären, ist nun zwecklos. Also muss es Selbstverbesserung (Epanorthose) zu κυρίου ἡμῶν sein, um stark zu betonen, dass der Herr aller übrigen Christen und andrerseits des P und der Kor (letztere sind bei dieser Deutung wegen κυρ. ἡμῶν mit eingeschlossen) Einer, also jede Spaltung verwerflich sei. **3.** S. zu I Th 1 1.

2) 1 4—9: Dank und Wunsch betreffs des guten Zustandes der Leser. 4 *Ich danke (meinem) Gott allezeit* (zu I Th 1 2) *betreffs euer wegen der Gnade Gottes, die euch gegeben worden ist in Christus Jesus* (zu I Th 1 1), 5 *dass ihr* nämlich *in allem reich gemacht worden seid in ihm, in aller Rede und aller Erkenntniss,* 6 *wie* denn *das Zeugniss über* (zu I Th 2 2) *Christus,* das ich vor euch abgelegt, d. h. das Evangelium, *in euch befestigt* (nicht: *bestätigt*; s. 8) *worden ist,* 7 *sodass ihr* (woraus 6 eben zu entnehmen ist) hinter der für eine christl. Gemeinde anzunehmenden Norm *nicht zurücksteht in irgend einer Gnadengabe, indem ihr erwartet das Offenbarwerden unsres Herrn Jesus Christus,* 8 *welcher euch* nicht bloss reich gemacht hat (5), sondern euch *auch festigen wird bis zum Ende* der Welt *zu Untadligen* (zu I Th 3 13) *am* Gerichts-*Tage unsres Herrn Jesus Christus.* Denn 9 *treu* ist *Gott, durch den ihr berufen worden seid zu Gemeinschaft mit seinem Sohne Jesus Christus, unsrem Herrn.* **4.** Der Dank gegen Gott, mit welchem P ausser Gal 1 (und II 1) stets beginnt, ist auch hier um so sicherer ernst gemeint, als er von der Gemeinde im ganzen ausgesagt und **5** mit merklicher Zurückhaltung auf intellectuelle Güter eingeschränkt wird. **7.** Χάρισμα zwar wohl nicht im allerengsten Sinne (12 4—11); aber die Hauptsache ist doch die Gabe der (gottesdienstlichen) Rede (Exc. zu 14 40) und der tieferen religiösen Erkenntniss (Exc. 2 zu 12 11). In sittlicher Beziehung spricht P in **8** nur eine Hoffnung aus und gründet sie nur auf die Treue Gottes, der in der Berufung ja schon Anwartschaft auf das Heil gegeben (I Th 2 12). **7**b also nicht: indem ihr der Wiederkunft Christi zum Gericht (zu 4 5) ruhig entgegensehen könnt, sondern: indem ihr im Uebrigen von Jesu Wiederkunft zur Aufrichtung seines Reichs eine weitere Vollendung erwartet; **8** und er wird, was dazu die von euch weniger in's Auge gefasste Vorbedingung ist, euch auch sittlich festigen, sodass usw. Die Wiederholung des Namens Jesu statt αὐτοῦ hinter ἡμέρᾳ ist theils feierlich (in 1—10 steht er 10 Mal, d. h. so gehäuft wie nie sonst im NT), theils durch die Formel ἡμ. κυρ. gegeben wie in χάριτι θεοῦ 4 statt αὐτοῦ, zwingt also nicht, ὅς 8 mit Hst auf Gott, das logische Subject von ἐβεβ. 6 zu beziehen. **9.** Διά sachlich = ὑπό (der Berufende ist bei P stets Gott), sprachlich aber doch: *durch dessen Wirksamkeit*: Gal 1 1, Win 354f. Genossen Christi werden die Gläubigen in der Antheilnahme an seiner himmlischen δόξα, und dies ist in der That das letzte Ziel, zu dem sie berufen werden: I Th 2 12, vgl. Rm 8 17. Es passt auch gut zu ἡμέρα κυρ. Nicht nöthig daher: Antheilnahme an Christus, sofern er der belebende Geist des von der Gemeinde dargestellten Leibes ist

(zu 12 12; vgl. II 13 13 Phl 2 1, Exc. 1a—c zu I 10 22). Die bereits vorhandene κοινωνία wäre dann eine Art Gewähr für die Treue Gottes, dass er 8 ausführen werde.

II. Hauptttheil 1 10—4 21: Gegen das Parteiwesen. S. IV 4 und Exc. zu 4 21. 1) 1 10—16: Grundlegung. So reservirt das Lob gewesen war, so rasch wird es mit der Ermahnung vertauscht. 10 *Ich ermahne euch aber, Brüder, durch* Berufung auf (zu I Th 4 2) *den* 1—9 so oft genannten *Namen unsres Herrn Jesus Christus,* den ihr ja alle anruft, *dass* (zu 4 3) *ihr dasselbe alle sagt* (nicht: *meint,* wegen λέγει 12) *und unter euch nicht Spaltungen seien, ihr vielmehr* (zu 4 4) *zusammengefügt seiet in demselben Sinn* im Grossen *und in derselben Meinung* über Einzelnes (7 25). 11 *Denn* (Grund zu παρακαλῶ) *es wurde mir kundgemacht über euch, meine Brüder, von den Leuten der Chloë* (IV 5), *dass Streitigkeiten unter euch sind.* Es kostet P offenbar Mühe, die Anklage mit dürren Worten auszusprechen. Andrerseits will er ganz unmissverständlich reden. Er nennt deshalb ausdrücklich seine Gewährsmänner, um nicht leichtgläubig zu erscheinen und nicht Andre, besonders Stephanas, Fortunatus und Achaicus in den Verdacht der Denunciation zu bringen, und fügt sorglich hinzu: 12 *Ich meine aber dies, dass jeder von euch sagt: ich gehöre P, ich aber Apollos, ich aber Kephas, ich aber Christus an.* 10f. Die Einheit der Gemeindeversammlungen war noch nicht gestört (11 18 14 23). Deshalb sollen Spaltungen erst drohen. Aber σχίσματα bedeutet, da ᾖ, nicht γίνηται steht, eben nur das bereits bestehende Parteinehmen, als Gegentheil von τὸ αὐτὸ λέγειν, sachlich nicht verschieden von ἔριδες, was nur den Ausbruch beim Zusammenstoss verschiedener Richtungen ausdrückt (11 18 ist nicht heranzuziehen). Κατηρτ. also: *wieder* hergestellt. Doch liegt das *wieder* nur in der Sache. 12. Genauer wäre: *jeder sagt entweder . . oder* usw. (s. auch 14 26). Aber da ἔριδες erläutert werden soll, sind die Stichworte so aufgeführt, wie sie gegen einander geltend gemacht wurden. Μέν und vielleicht auch δέ rührt also nur von P her. Der Anerkennung einer Christuspartei kann man sich exegetisch nur so entziehen, dass ἐγὼ δὲ Χρ. P über sich sage (Mayerhoff, Einl. in die petrin. Schriften 81 1; nicht Chrys.) oder lobend über die Parteilosen in K, die es selbst nicht als Schlagwort benutzten (Chrys., Pfl, Urchr. 90), oder dass jede der 3 Parteien (ἕκ.) es sage (Räb ^{2}74—81). Allein das Letzte ist mit der coordinirten Stellung völlig unvereinbar; das Zweite wäre, da es doch unter ἕκαστος ὑμῶν λέγει subsumirt ist, ganz irreführend ausgedrückt, und ein Lob müsste in der tadelnden Umgebung ausdrücklich markirt sein; das Erste (und das Zweite) passt nicht zu 13, da die eines Irrthums überführende Frage nur direct nach diesem, nicht mehr nach seiner Berichtigung Wucht hat und vollends durch deren Stichwort (Χρ.) nie hervorgerufen (zu 13) worden wäre. 13 *Ist Christus getheilt? Ist etwa P gekreuzigt worden zu euren Gunsten, oder seid ihr auf den Namen des P* als eures Heilands *getauft worden?* Was von P, gilt natürlich auch von Apollos und Kephas; ebenso bescheiden wie wirksam aber nennt P nur sich. Μεμέρ. ist Frage; als Ausruf passt es an sich und zu 13^{bc} weit weniger. Eine Zertheilung Christi, so dass jede Partei einen Theil haben müsste, da den ganzen Christus eben doch nicht jede der entgegengesetzten Parteien haben kann, kommt nur bei Räb's (unmöglicher) Deutung heraus. Sobald nur Eine oder keine Partei Christus zum Schibbolet nimmt, ist die Unter-

stellung einer Zertheilung Christi nicht mehr schlagend. Dass alle sich implicite zu Christus bekennen, genügt nicht. Auch wird es durch 13^{bc} so gut wie aufgehoben. Hst gewinnt die Zertheilung nur durch Betonung von Χρ.: die Gemeinde ist zertheilt; auch Christus? Allein Zwischengedanken dürfen bei einer wirklich schlagenden Widerlegung gar nicht nöthig sein; μεμέρ. ὁ Χρ. muss, so lange man nicht die (genau denselben Zwischengedanken fordernde) Streichung von ἐγὼ δὲ Χρ. (IV 4c) billigt, eben in diesen Worten seinen Anlass haben. Χρ. 13^a ist dann nicht betont; also ist es μεμ. Dessen Sinn aber folgt aus 13^{bc}, was besagt: sind P, Apollos, Kephas euch an Christi Stelle getreten? 13^a also: gehört Christus nur einem Theile der Gemeinde an? Dies stimmt genau zu ἐγὼ δὲ Χρ. als Parteibekenntniss. Sprachlich lehnt es sich an das *Zutheilen* 7 17 II 10 13 Rm 12 3 Hbr 7 2 an. Sollte dies mit der Wortbedeutung trotzdem nicht vereinbar sein, so wäre wenigstens zuzugestehen, dass μεμ. durchaus nicht so schlagend ist wie es scheint. Der Formel εἰς τὸ ὄνομα liegt gewiss שֵׁם? zu Grunde, und daher kann sie nach aramäischem Gebrauch (Brandt, ThT 1891, 582—592) = εἰς Παῦλον = *zur Zugehörigkeit an P* sein, ohne dass auf den Namen selbst etwas ankommt. Ganz unannehmbar aber ist die Folgerung von Brandt 599f, unter P sei beim Taufen der Name Jesu gar nicht (regelmässig) angewandt worden. Vielmehr will P durch die Erinnerung an die (auf Christi Namen geschehene) Taufe den Gedanken einer Taufe auf P als absurd hinstellen. Vgl. noch zu 10 2. 14 *Ich sage (Gott) Dank, dass ich keinen von euch getauft habe ausser* 2 besonders Hervorragende, *Crispus* (III 2b) *und Gajus* (Rm 16 23); 15 *damit nicht einer sagt, dass ihr auf meinen Namen getauft worden seid.* 16 *Ich habe aber auch das Haus des Stephanas getauft; im übrigen weiss ich nicht, ob ich irgend einen Andern getauft habe.* Stephanas war gerade der Erstbekehrte Achaja's und augenblicklich bei P (16 15 17). Doch zwingt diese etwas auffallende Vergesslichkeit nicht, 16 mit Hst für einen Einschub zu Gunsten des Steph. zu halten. Dürfte man sich auf Act 17 34 verlassen, so würde sie sich daraus erklären, dass Steph. nicht in K getauft war, sondern, da er der erste Christ Achaja's war, als einer der ἕτεροι in Athen, das ja mit zu Achaja gehörte (zu I Th 1 7). Doch ist dies schon wegen οἰκία I 16 15 unwahrscheinlich.

2) 1 17—2 5: Wider die Werthschätzung menschlicher Weisheit bei und gegenüber der Predigt des Evangeliums (1 17—25), unter Hinweis auf die Zusammensetzung der Gemeinde (1 26—31) und auf des P Auftreten bei ihr (2 1—5). a) 1 17—25. An eine Begründung von 14—16 in 17^a knüpft 17^b in ganz überraschender Wendung diese Polemik. 17 *Denn nicht hat mich Christus gesandt, zu taufen, sondern* in 1. Linie *die Heilsbotschaft zu verkündigen,* und dies wiederum *nicht in Redeweisheit, damit nicht entleert werde das Kreuz Christi.* 18 *Denn das Wort vom Kreuz ist zwar den in's Verderben Gehenden eine Thorheit, uns Gerettetwerdenden* (zu I Th 5 9) *aber ist es eine Kraft Gottes.* 17f. Wegen ἐν ist σοφία λόγου nur eine Form der Verkündigung des Evangeliums, die nach 22 darauf ausgeht, dasselbe vor dem Denken zu rechtfertigen. Dadurch ist sie aber, weil nach 21—25 das Evangelium dies nicht verträgt, gezwungen, auch inhaltlich menschliche Weisheit an dessen Stelle zu setzen. Daher 19—25 die Polemik gegen diese. Entleert wird durch weisheitsförmige Verkündigung das Kreuz Christi, wie P den Centralpunkt der

Predigt in wirkungsvoller Prägnanz nennt, seiner centralen Bedeutung. Zwar auch seines Wesens als einer einfach zu glaubenden, nicht künstlich zu beweisenden Thatsache; allein wäre dies gemeint, so müsste 18 hinzugefügt sein: nur in seiner weisheitslosen Schlichtheit (ist das Wort usw.). Also besagt 17f: da das Kreuz eine Gotteskraft ist, darf es nicht durch Weisheitsrede, die das Hauptinteresse auf sich zieht, in den Hintergrund gedrängt werden. Nun ein Beweis für δύναμις θεοῦ aus dem Gegentheil: [19] *Denn geschrieben steht: ich werde vernichten die Weisheit der Weisen und die Einsicht der Einsichtigen verwerfen.* Jes meint 29 13f: weil das Volk mich nur mit seinen Lippen ehrt (Mt 15 8f), will ich es durch Bedrängung von Seiten der Assyrer wunderbar behandeln, sodass die Weisheit seiner Weisen zu Grunde geht und die Einsicht seiner Einsichtigen sich versteckt. Es handelt sich also um politische Klugheit, und auf Gottes Seite um Veranstaltungen zur Bestrafung, nicht zum Heil. Die Berufung auf dieses Schriftwort lässt sich also höchstens aus dem ganz allgemeinen Gedanken heraus rechtfertigen, dass Gott menschliche Weisheit unter allen Umständen zu Schanden werden lasse. Auch der Form wegen wäre sie schwierig, wenn nicht die LXX das αὐτοῦ hinter σοφῶν und συνετῶν unterdrückt hätten. Ebenso willkürlich setzen sie die 1. Person. Das dadurch erzeugte, aber recht unpassende κρύψω vertauscht P von sich aus mit ἀθ. Triumphirend fährt er fort: [20] *Wo* ist *ein Weiser? Wo* speciell *ein* jüd. *Schriftgelehrter* (Jes 19 12 33 18)*? Wo ein* heidnischer *Wortfechter dieser Welt?* Die Antwort aus 1 19: ἠθέτηται umschreibt 20b: *hat nicht Gott die Weisheit der Welt als Thorheit erwiesen* (Rm 1 22)*?* Auf Grund von Jes 65 17 66 22 unterschied die jüd. Theologie הָעוֹלָם הַזֶּה und הָעוֹלָם הַבָּא (Schr [2]II 458f). Der μέλλων αἰών beginnt naturgemäss mit der Welterneuerung bei oder nach dem Weltgericht. So lange diese mit dem Auftreten des noch zukünftigen Messias erhofft wurde, konnten auch diese „Tage des Messias" zum μ. αἰών gerechnet werden. Während hieran Hbr 1 1 9 26, obgleich Jesu Auftreten die Seligkeit noch nicht herbeigeführt hat, in grossartiger Glaubenskühnheit festhält, weiss sich das übrige NT noch im αἰὼν οὗτος (= αἰών ohne Zusatz oder αἰῶνες, s. zu I 10 11): Mt 13 39f 49 24 3 28 20 Gal 1 4. Religiös-sittlich gefasst steht dieser natürlich im Gegensatz zum Christenthum (I 2 6 8 II 4 4 Rm 12 2) und trifft zusammen mit κόσμος (I 7 31 33f), was bei P überwiegend die Menschenwelt (II 1 12 5 19 Rm 1 8 3 6 19), hier speciell wie I 1 27f 6 2 11 32 Rm 11 12 15 die ausserchristliche bedeutet. Dass die jüdische eingeschlossen ist, zeigt 22f, weshalb schon 20 γραμματεύς hierauf geht. Σοφία fasst dann den in γρ. und συζητητής gespaltenen Begriff des σοφός wieder zusammen. Nun der Nachweis des ἐμώρανεν: [21] *Denn da in der Weisheit Gottes die Welt durch die Weisheit Gott nicht erkannte, beschloss Gott durch die Thorheit,* die den Inhalt *der Predigt* bildet, *zu retten die Glaubenden.* Διά bezeichnet die weltliche Weisheit als (nutzloses) Mittel, ἐν also die göttliche nicht ebenfalls als Mittel, sondern als das Gebiet weiser Veranstaltungen, auf welchem Gott eigentlich zu erkennen war, für die Heiden in 1. Linie die Schöpfung und das Gewissen (Rm 1 18—25 28 32, vgl. 2 14f), für die Juden die Heilsgeschichte, speciell ihre Bibel (Rm 2 17—20 7 1—3 9 32—10 11 Gal 3 6—18 4 21—31 usw.). Die mit ἐπειδή folgende Begründung liegt in 24, welchem 22f zur Folie dient (vgl. zu 3 10f 4 4 5 12f 12 3 14 11 II 13 4, Exc. 1e zu II 9 15): [22] *da sowohl Juden* des Heils verlustig gehen, indem sie zur Beglaubigung eines machtvollen Messias *Zeichen*

fordern wie Mt 16 1, *als auch Griechen,* indem sie *Weisheit suchen,* 23 *wir aber Christus als Gekreuzigten verkündigen, für Juden zwar ein Aergerniss* nach Gal 3 13, vgl. 5 11 6 12, *für Heiden aber eine Thorheit,* 24 *für die Berufenen selbst aber,* auf die es eigentlich ankommt (deshalb αὐτοῖς), *Juden sowohl als Griechen, Christus, eine Gotteskraft* (18) *und Gottesweisheit* (21). Χρ. ist nur des rhetorischen Nachdrucks wegen wiederholt. Soll es die Construction nicht sprengen, so muss man wieder κηρ. hinzudenken. **22f.** Wäre 23 Hauptsatz, durch δέ eingeleitet nach Win 412, Kn § 533, so würde es durch 22 nicht zutreffend begründet und liesse vor diesem die Satzverbindung vermissen. Auch Juden und Heiden verlangen nach dem Heil und somit nach einem Messias; also nicht die Predigt von Christus an sich, sondern die von ihm als Gekreuzigtem bildet den Gegensatz. P, wegen des Sing. 17 2 1 in ἡμεῖς höchstens seine nächsten Gehilfen einschliessend, polemisirt also doch gegen weisheitsvolle F o r m der Christuspredigt wie 17f, wenn er auch, auf den Grund gehend wie stets, sie auf die inhaltliche heidnische Weisheit zurückführt und den zunächst nicht indicirten Gegensatz gegen das Judenthum gleichwerthig danebenstellt. S. Exc. 2[f] zu 4 21. Endlich noch eine Begründung zu δύναμις und σοφία, chiastisch ihnen gegenüber angefügt: 25 *Denn das Thörichte* aus *Gottes* Hand, nämlich die anscheinend weisheitslose Veranstaltung des Kreuzestodes, *ist weiser als die Menschen, und das Schwache* aus *Gottes* Hand *stärker als die Menschen.* Nicht: als die Veranstaltungen, die die Menschen treffen, da es solche nicht giebt, sondern: die die Menschen sich ersinnen können.

b) **1** 26—31. 26 *Denn seht* nur *eure Berufung,* d. h. den Hergang bei ihr *an, Brüder, dass* nämlich *nicht viele nach dem Fleisch Weise, nicht viele Mächtige, nicht viele Hochgeborene* berufen wurden; 27 *sondern das Thörichte der Welt erwählte Gott, um zu beschämen die Weisen, und das Schwache der Welt erwählte Gott, um zu beschämen das Starke,* 28 *und das Niedriggeborene der Welt und das Verachtete erwählte Gott, das Nichtseiende, um das Seiende zu nichte zu machen,* 29 *damit nicht sich rühme jegliches Fleisch vor Gott.* **26.** Zu ergänzen ist nicht εἰσίν, da es sich um die Zeit der κλ. handelt und hierfür auch nicht die abgeschwächte Bedeutung wie 7 20 passt. Begründen kann zwar nie eine Ermahnung, wohl aber eine im Impt. liegende oder von ihm abhängige Aussage über Thatsächliches (Win 416, Jak 1 7 I Pt 4 15 Hbr 12 3): denn — beachtet es nur — es wurden bei eurer Berufung usw. Begründet wird die nur implicite ausgesprochene Behauptung, dass Weisheit usw. zur Erlangung des Heils nicht nöthig ist. Fleischliche Weisheit ist sachlich = σ. τοῦ κόσμου 1 20 2 6 3 19, ihr Gegentheil die durch den Geist mitgetheilte σ. θεοῦ 2 7 10 12. Σάρξ ist also hier der Inbegriff des Menschlichen nach der Seite der Endlichkeit, doch ohne Rücksicht auf Sündhaftigkeit. **27.** Durch Erwähnung der thörichten usw. Bestandtheile der Welt werden die weisen usw. beschämt, sofern sie unerwählt bleiben. Stärker aber wird die Beschämung, wenn τοῦ κ. heisst: nach dem Urtheil der Welt, welches eben die σοφοί mit fällen. Dasselbe mag an sich vielfach zutreffend sein; insofern es aber einschliesst, dass die μωρά, ἀσθενῆ und ἀγενῆ zu nichts taugen, was in ἐξουθ. und schon in der verallgemeinernden neutralen Form statt μωροί usw. liegt, wird es durch deren Erwählung doch beschämt. **28.** Den philosophischen Ausdruck τὰ μὴ ὄντα (ein Sein führend, dass keins zu heissen verdient) setzt P wie in Anführungszeichen nach Schluss der Construction mit feinem

Spott hinzu. Deshalb sollen auch die ὄντα nicht bloss beschämt (27), sondern zum μὴ εἶναι *vernichtet* werden. **29.** Μή ist nach hebr. Weise (Ps 143 2 u. ö.) eng mit dem Verbum, nicht mit πᾶσα zu verbinden. Σάρξ hier die Menschenwelt sogar ohne Betonung ihrer Endlichkeit (Jo 3 1). So principiell geht P zu Werke, dass er den Nichtchristen das Rühmen auf Grund weltlicher Vorzüge als unmöglich nachweist, während er es doch bloss mit den Christen in K zu thun hat. Natürlich sollen diese die Anwendung auf sich machen; direct aber sagt er ihnen nur das Positive: 30 *Von ihm aus aber seid ihr in* der Gemeinschaft mit *Christus Jesus, welcher Weisheit uns geworden ist von Gott her, Gerechtigkeit sowohl als auch Heiligung als auch Loskaufung,* 31 *damit* es geschehe *wie geschrieben steht: wer sich rühmt, rühme sich* (zu II Th 1 4) *des Herrn,* d. h. nach 30 eher Christi als Gottes. S. zu 2 16. Das P nach II 10 17 offenbar geläufige, wenn auch aus Jer 9 23 nur zurechtgemachte Citat behält seine Form ohne Rücksicht auf die Construction wie Rm 15 3. **30.** Nicht: durch die Gemeinschaft mit Christus seid ihr Gottes Söhne (ἐξ αὐτοῦ) oder: besitzt ihr wahres Sein (vgl. τὰ ὄντα 28). Denn da ἐξ αὐτοῦ betont ist, enthält es das neue Moment, an das sich dann die Forderung anschliessen soll, sich nur Gottes, d. h. der unverdienten Erwählung durch ihn, zu rühmen. Der Rest von 30a darf also nur Früheres wieder aufnehmen, nämlich ἐξελέξ. 28. Dies kann er nur, wenn ἐν Χρ. Ἰ. Prädicat ist. Ἐξ αὐτοῦ ist also Adverbialbegriff. In 30b wird nun das εἶναι ἐν Χρ. auseinandergelegt, um den Werth des von Gott verliehenen Gutes recht vor Augen zu stellen. Τέ verbindet nicht δικ. mit σοφία, da die Reihenfolge der 4 coordinirten Begriffe zu seltsam wäre. Σ. greift vielmehr auf 24 zurück und wird durch die 3 andern erläutert, sofern diese den Inhalt des Heilsplans Gottes bilden. Sachlich geben sie freilich eher δύναμις 24 wieder. Weiffenbach, ThLZ 1891, 493 streicht σοφία.

1. Ἁγιασμός ist nach Rm 6 19 22 I Th 5 23 (anders als 4 3f 7) zunächst der Process der Heiligung durch den mit dem heiligen Geist identischen, dem Menschen einwohnenden erhöhten Christus (Rm 8 9—14 Gal 5 22f und Exc. zu II 3 17), könnte aber auch nach I 1 2 6 11 7 14 die blosse Aussonderung für Gott noch ohne Veränderung der eignen Beschaffenheit bedeuten. 2. Δικαιοσύνη ist auch bei der 1. Fassung von ἁγ. keinesfalls die durch Christus angeregte active Rechtbeschaffenheit (so Ritschl II 218 19 284 f = 3 222 1 288f), sondern nach solennem Gebrauch) Rm 3 24 4 5 5 17—19 9 30—10 4 u. ö.) die auf Grund des Glaubens dem Menschen geschenkweise zugesprochene, nicht, wozu das Wort (gegen Rm 4 5) allerdings verführt, wegen wirklichen oder auch nur keimhaften Vorhandenseins anerkannte Rechtbeschaffenheit, also nur die Stellung zu Gott, in der er seine Sünden vergeben und sich als Kind Gottes wissen darf. Δικ. ist also nur Oxymoron, nur ein als schärfstes Widerspiel der ἰδία δικ. ἐξ ἔργων Rm 9 30—10 3 gewählter, an sich aber unzutreffender Ausdruck; unzweideutigere Namen s. Rm 5 11c 2a Gal 4 5b. 3. Ἀπολύτρωσις ist etymologisch und sachlich die negative Vorbedingung für Beides, die Loskaufung (Ex 21 8) mittels eines im Tode Christi bestehenden λύτρον. Dieses wird nach Gal 3 13 dem Gesetz als einer den Menschen durch seinen Fluch dem Tode vindicirenden Macht gezahlt, dessen Personification sich vielleicht durch die hinter ihm stehenden Engel erklärt (Gal 3 19, Evl 61—65, Exc. 4d zu II 5 21). So Rm 3 24 und wenigstens ähnlich Kol 1 14 Eph 1 7 Hbr 9 15. Dagegen steht ἀπολ. abgeschwächt zu *Befreiung* Hbr 11 35, speciell bezüglich der Endzeit Lc 21 28 Eph 1 14 4 30, bei P jedoch nur Rm 8 23 und nicht ohne τοῦ σώματος. Also ist diese Deutung I 1 30 nur durch die Reihenfolge empfohlen, die aber beim Dictiren nicht immer streng logisch zu sein braucht. Bei der 2. Deutung von ἁγ. würde ἀπολ. wenigstens nur logisch vor δικ. und ἁγ., zeitlich aber mit ihnen zusammenfallen. Vgl. zu 6 11. Oder sollte ἀπολ. ursprünglich vor δικ. gestanden haben? Db FG und 1 Mal Orig. haben καί

vor statt τέ hinter δικ., was freilich auch zur Coordination der 4 Begriffe eingesetzt sein kann. Als völlig zutreffend erscheint die Reihenfolge bei Ws, bTh § 80 8, wonach die Loskaufung aus der Schuldhaft durch Christi Tod, um auch die erst während des Christenlebens begangenen Sünden einzuschliessen, erst im Endgericht definitiv wird. Allein hätte P so gedacht, so wäre es zu der im Exc. zu 4 4 zu besprechenden Antinomie nie gekommen.

c) 2 1—5: Auftreten des P. 1 *Und* (nicht etwa: *auch*, so wenig wie 3 3 1) *ich* — andre Lehrer vielleicht anders — *bin, als ich zu euch kam, Brüder, gekommen nicht gemäss Ueberlegenheit in Rede oder Weisheit* (1 17) *euch verkündigend das Zeugniss Gottes*, das er durch mich ablegt. So nach Analogie von εὐαγγ. θεοῦ, s. zu I Th 2 2. Möglich aber auch: über Gott wie 1 6 über Christus. Μυστήριον, was ℵ*AC haben, passt erst 7. Καθ' ὑπ. zieht man, obgleich ἦλθον dann neben ἐλθών etwas kahl steht, besser zu καταγγ. Denn nicht als Motiv des Kommens, sondern als Art des Verkündigens wird die Zurückstellung der Weisheit begründet: 2 *Denn nicht war ich gemeint, etwas unter euch zu wissen* (geschweige denn zu predigen) *ausser Jesus Christus und zwar als gekreuzigten.* Οὐ bildet mit ἔκρινα Einen Begriff: *ich verwarf* es (Win 444, Kn § 512 A. 3, Kg § 67, 1 2). Löst man diesen auf, so gehört οὐ zu τι. Das sinnwidrige *ich beschloss nicht* ist also nicht etwa grammatisch gefordert. Minder wahrscheinlich Hfm: ich *glaubte* nicht, euch hochgebildeten Kor irgend ein Wissen bieten zu können, als das von Christus. Dieser Gedanke lag gewiss zu Grunde, schon wegen 3; ausgedrückt aber ist wegen 1 17 2 5 der aus ihm erwachsene Entschluss. 3 *Und ich* (zu 1) *trat in viel Schwachheit und Furcht und Zittern* (Jes 19 16) *bei* (zu I Th 3 4) *euch auf*, 4 *und meine Rede* überhaupt *und* speciell *meine Predigt* geschah (ἐγένετο aus ἐγενόμην) *nicht in Ueberredungskunst von Weisheit* (vgl. II 10 10 11 6), *sondern in Aufweis von Geist und Kraft*, 5 *damit euer Glaube nicht beruhte in Weisheit von Menschen, sondern in Kraft Gottes.* **3.** Ἐγεν. nicht nothwendig wieder: *ich kam;* s. 16 10 I Th 2 7 10. Ἀσθ. ohne τῆς σαρκός wie Gal 4 13 ist nicht Krankheit. Sie ist übrigens nur Nebenbeweis, der der Erinnerung der Kor zu Hilfe kommen soll; die Hauptsache war der Grundsatz 2 5. **4.** Πειθός, über dessen Bildung Win 91, kommt in der ganzen Gräcität nicht vor. Orig. 1 Mal, Athanas., der Ambrosiaster und f g lasen ἐν πειθοῖ σοφίας. Die erste, beim Fehlen aller Wortabtheilung sehr begreifliche Entstellung zeigen FG: ἐν πειθοῖς σοφίας. Ganz ebenso Jos 15 3 εἰς Σαραδα statt mit A εἰς Αδδαρα, I Chr 11 35 υἱὸς Σουρ ℵ oder gar υἱὸς Σθυρ B statt בְּנֵי־אוּר = υἱὸς Ωρα A, und umgekehrt υἱὸς Αχαρ statt mit A υἱὸς Σαχαρ, und Num 1 5 in A υἱὸς Εδιουρ statt υἱὸς Σεδιουρ. I 2 4 wurde natürlich in ℵABCD usw. aus 13 λόγοις hinzugefügt. Stand aber ursprünglich noch etwas dabei, dann eher λόγου wie 1 17 (so d e am sah aeth) oder streng parallel zu ἀπόδ. πν. καὶ δυν. und nach 2 1: καὶ λόγου (so Bois), als λόγων (so Orig. arm pesch). Noch Epiphanius und Chrys. haben πειθοῖ trotz λόγοις. Kein einziger Uncialcodex hat das Ursprüngliche. Vgl. zu 9 15 13 3 15 49 6 14 10 9 II 3 3 7 8 10 12f 12 1 I Th 3 2. Im strengen Gegensatz zu πειθώ ist nun ἀπόδ. der überzeugende, nicht überredende Nachweis, welchen (Gottes) Geist und Kraft durch P führen. Natürlicher bleibt aber: Aufzeigung von Geist und Kraft. Nach II 12 12 möchten hier Wunderthaten gemeint sein; durch I 2 5 wird dies aber nicht empfohlen. Vgl. vielmehr 4 19f II 4 7—12 und zu I Th 1 5.

3) 2 6—16: Bezeichnung der göttlichen Weisheit, welche P in der That, aber nur vor Gereiften verkündigt, a) 2 6—10a im allge-

meinen. 6 *Weisheit aber reden wir unter den Gereiften, jedoch Weisheit nicht dieser Welt* (zu 1 20) *noch der Herrscher dieser Welt, die zu nichte werden,* 7 *sondern wir reden Gottes in Geheimniss bestehende* (s. Exc. 1) *Weisheit, die verborgene, die Gott vor den Weltperioden* (zu 10 11) *zu* Herbeiführung *unsrer* himmlischen *Herrlichkeit vorherbestimmt hat,* 8 *die keiner der Herrscher dieser Welt erkannt hat — denn wenn sie* sie *erkannt hätten, so hätten sie nicht den Herrn der Herrlichkeit gekreuzigt —* 9 *sondern, wie geschrieben steht: was ein Auge nicht gesehen und ein Ohr nicht gehört und in eines Menschen Herz* aus der Urtiefe seines Wesens *nicht hinaufgekommen* (s. z. B. Jes 65 17), *was Gott bereitet hat denen, die ihn lieben.* 10 *Uns aber* (γάρ lesen B sah cop Clem. Al.) *hat* es *Gott enthüllt durch den Geist.* **6.** Da 3 1 der Gegensatz zu λαλοῦμεν im Sing. folgt und ein Einschluss des Apollos und der andern Lehrer in 2 12a 13 (Hnr) die ganze Polemik, besonders 3 10—15 überflüssig machen würde (Exc. 2 zu 4 21), so meint P mit λαλ. wie 1 23 nur sich und seine nächsten Gehilfen. Auf dasselbe führt der Ton, den neben σοφίαν das sonst zwecklose τελείοις hat; die Andern redeten σοφ. vor A l l e n. Ein Wahrheitsmoment an der Weisheitspredigt kann P schon wegen 1 24 f 30 nicht von der Hand weisen, und geht deshalb jetzt darauf ein. S. Exc. 1 4. Die weltlich Weisen waren schnell fertig: ein Verbrecher kann nicht Heiland der Welt sein. So speciell die ἄρχοντες. Dies können nach **8** nicht die Weisen überhaupt sein, da eine ideelle Miturheberschaft an der Kreuzigung Christi, selbst wenn sie sich mit dem Wortlaut vertrüge, nicht bloss s i e träfe. Sind es aber die direct schuldigen jüd. und heidnischen Machthaber, so passt καταργ. 6 nicht, da sie mindestens zum Theil schon vernichtet waren, während ein zeitloses Präs. hier wie 1 18 nur ein Fut. vertreten könnte. Also doch wohl: die Engel, die den einzelnen Dingen der Welt, speciell dem Gesetz vorstehen, aber in die Rathschlüsse Gottes keinen vollständigen Einblick besitzen und ihre Herrschaft, von der sie den Namen ἀρχαί = ἄρχοντες haben, mit dem Ende „dieser" Welt verlieren. S. 8 4—6 15 24 Rm 8 38 f Gal 3 19 I Pt 1 12 Hbr 2 2 5 und die ausserbibl. Belege bei Evl 11—14 64—75, auch II 4 4 Eph 2 2 6 12 Joh 12 31. Bei wirklicher Einsicht hätten diese Lenker der Geschicke Christum erkannt als bestimmt zum Herrn, der die himmlische Herrlichkeit besitzt, wie er im schneidendsten Gegensatz zu seiner Erniedrigung proleptisch genannt wird. **9** ist nicht Vordersatz zu 10a (wegen δέ s. zu 1 23), da γέγραπται sonst auch von 10a gelten müsste. Es ist λαλοῦμεν aus 7 wiederholt zu denken, wodurch zugleich das Citat zu einem vollständigen Satze ergänzt wird, während ἀλλά 9, das gegenüber 7 matt wäre, durch 8a veranlasst ist. Das Citat stammt nicht aus Jes 64 3 (4) 52 15 (= Rm 15 21) 65 17 (16) oder Job 28 7 10 13 1 mit JSir 1 8 bzw. 10 oder IV Esr 10 35 f 55 f (vidi quae non sciebam et audio quae non scio . . vide . . quantum capax est tibi visu oculorum videre usw.), sondern nach glaubwürdiger Notiz des Orig. aus der uns verlorenen apokryphen Apk des Elias, wenn wir über deren Entstehungszeit sonst auch nichts wissen. S. Schr² II 673—676, Hk zu I Clem. 34 8. Nach Resch, Agrapha 154—167 281 f (= TU V 4; 1889) schöpft P wie die Apk des Elias aus einem (ursprünglich bibelhebräischen) Urevangelium. Ganz unwahrscheinlich; schon weil P es nie mit γέγρ., der solennen Formel für heilige Schriften, citirt hätte, während Apokalypsen, auch ohne zum AT zu gehören, vielfach als inspirirt, also als γραφή galten, wie ja aus dem NT zuerst die joh. Apk (Justin, dial. 81 am E. um 150)

neben der Sibylle und dem Hystaspes (Justin, apol. I 20 am A. 44 am E.), wogegen das übrige NT erst um 170—180. S. die Literatur unter Th IX 2. Die Concessionen bei Hk, Dogmengesch. I 273 4 = 2 304 4 gelten keinesfalls für des P Zeit. Vielleicht aber auch glaubte P eine at. Stelle zu citiren. Andre ausserkanonische Stellen werden wie kanonische citirt Jak 4 5 Joh 7 38 Jud 14 Eph 5 14 (Lc 11 49?) I Clem. 17 6 26 2 46 2 50 4 23 3 II 11 2 Barn. 7 4 8 11 9 12 1. S. Bleek, StK 1853, 325—354 und dagegen Riggenbach, StK 1855, 588—601.

b) 2 10b—16: Beweis für 10a in 10b—12 und Ausführung zu 6a 7a 8a in 13—16. 10b *Denn der Geist* Gottes (nach 10a 11 f) *erforscht alles, auch die Tiefen Gottes,* d. h. wegen 7 9 16 speciell seine Rathschlüsse, in denen P nach Rm 11 33 f ja wirklich ungeahnte Tiefen erblickt. An Geheimnisse der ontologischen Trinität u. dergl. ist auch deshalb nicht zu denken, weil P von ontol. Trinität überhaupt nichts weiss. S. Exc. zu II 13 13. Ein Ton liegt in 10b und somit in 10a auch auf πν. Sonst könnte nicht als Begründung ein Satz folgen, der nur vom Geiste gelten will: 11 *Denn wer von den Menschen weiss die Gedanken des Menschen, ausser der Geist* (zu 14 und Exc. zu I Th 5 23) *des Menschen in ihm? So hat auch die Gedanken Gottes keiner erkannt ausser der Geist Gottes.* Correcter wäre: was am Menschen weiss usw. „Gedanken" ist eigentlich nicht umfassend genug; aber „das Wesen", „das Innere" giebt den Plural nicht wieder, „was des Menschen ist" schliesst auch äussern Besitz ein. 12 *Wir* (zu 6) *aber haben nicht den Geist der Welt empfangen, sondern den Geist aus Gott, damit wir,* indem wir den Heilsrathschluss durchschauen, *wissen, was uns* als Christen *von Gott geschenkt worden ist* (9 am E.). Soll der Beweis Kraft haben, so muss der Geist Gottes voll und ganz in P übergegangen sein. Verräth das ἐκ statt des Genetivs, dass P hiervor doch einen Augenblick zurückschrickt? Thatsächlich bleibt bei seiner Anschauung ausser Betracht, was er in dem analogen Falle 13—16 doch selbst so nachdrücklich betont, dass in ein menschliches Ich ein fremder Geistesinhalt, und wenn es der göttliche wäre, nie ohne weiteres übergehen kann, sondern nur insofern, als die schon vorhandenen Anlagen dadurch erregt werden und ihn selbstthätig nacherzeugen, was eben nur in der ihnen anhaftenden Beschränkung möglich ist. Wäre dies nicht der Fall, so gäbe es unter den mit dem Geist Begabten weder Meinungsverschiedenheiten noch Stufen der Erkenntniss. Und es gehören zu ihnen doch sämmtliche Christen. Aber s. Exc. 2 f. Πν. τοῦ κόσμου ist trotz II 4 4 nicht der satanische Geist, da die weltliche = menschliche Weisheit (1 20 f 25 2 5 f 13), deren Quell πν. τ. κ. ist, durchaus nicht vom Satan hergeleitet wird; freilich auch nicht eigentlich eine Gesinnung, was zu modern, sondern ein wegen des Gegensatzes zu πν. ἐκ θεοῦ formulirtes Princip, dessen nähern Aufweis man nicht verlangen muss. Der Satz könnte lauten: der Geist, den wir empfangen haben, stammt nicht etwa von der Welt. Jetzt die Ausführung zu 6a 7a 8a: 13 *was wir auch reden nicht in von menschlicher Weisheit gelehrten Worten, sondern in von Geist gelehrten, Geistbegabten Geistgegebenes deutend.* Διδ. könnte nicht wiederholt sein, wenn nicht die Genet. von ihm abhingen wie Joh 6 45 (Win 178 182). Πν. ohne τοῦ wegen des Parallelismus zu σοφίας und weil es nur auf die Art ankommt (zu I Th 1 6). Συγκρίν. = *verbinden* würde das Anwenden geistgemässer Redeweise auf geistgegebenen Inhalt (dat. neutr.) nicht sehr passend ausdrücken. Noch ferner liegt II 10 12. *Auslegen* heisst συγκρ. Gen 40 8 16 22, vgl. 12 18 Jdc 7 15 Dan 5 7 f 16. Hierzu passt πνευματικῶς

in B, noch besser aber das M a s c. πνευματικοῖς. Ihm steht ausgezeichnet gegenüber: 14 *Ein natürlicher Mensch aber nimmt die Aufschlüsse des Geistes Gottes nicht an; denn Thorheit sind sie ihm und er kann* sie *nicht erkennen, weil sie geistig beurtheilt werden,* d. h. n u r (zu 4 2) auf Grund der Begabung mit Gottes Geist beurtheilt werden k ö n n e n (Phl 2 19 I Pt 4 13), oder: weil sie so beurtheilt werden m ü s s e n, was auch II 10 2 Rm 6 16 bei ὅπαρ., Gal 6 5 II Pt 2 8 zu ergänzen ist. Vgl. zu 16 10 11 16 II 1 13 7 16 2 2 7 Rm 9 19. Noch genauer: *erforscht und* (als göttlich) *anerkannt.* Aber *beurtheilen* passt besser für 15. Οὐ δέχ. ist nicht = οὐ δύν. γν. (hierzu vgl. Rm 8 7), sondern die Folge davon. Psychisch heisst der Mensch, insofern er über den Leibesstoff hinaus nur die ψυχή, nicht das göttliche πν. besitzt. Vgl. Exc. zu I Th 5 23. Was also 11 wegen der Analogie zum göttlichen Wesen πν. hiess, wird hier zur Markirung der gänzlichen Verschiedenheit von ihm ψυχή genannt. Dass auch σαρκικός stehen könnte, s. Exc. 4. An die positive Wendung des Gedankens (15a) knüpft P nun eine Warnung gegen die, welche ihn nach 4 3 9 3 ἀνέκρινον: 15 *Der Geistbegabte aber beurtheilt Alles (Jeden* ist im Zusammenhang durch nichts veranlasst), *er selbst aber wird von Niemandem beurtheilt.* 16 *Denn wer hat den Sinn des Herrn erkannt, der* (= dass er) *ihn unterweisen könnte? Wir aber haben den Sinn Christi;* folglich kann auch uns, d. h. mich (zu 6) Niemand erkennen und meistern, der nicht selbst geistbegabt ist, was aber bei den ἀνακρίνοντες in K eben nicht vorausgesetzt wird. Zur Giltigkeit des Beweises, der sehr genau mit 10—12 parallel geht, ist ausser der zu 12 besprochenen Voraussetzung auch die selbst von Hfm, z. B. zu Hbr 1 10, abgelehnte erforderlich, dass das at. κύριος (יְהוָה, wofür die Juden ja אֲדֹנָי lasen) = Χρ. sei, die übrigens hier und 1 31 I Pt 2 3 nicht so weittragend ist wie Rm 10 11—13 Act 2 21 Joh 12 41 und besonders Hbr 1 6 10—12. Ln's Lesart κυρίου 16c ist Erleichterung. Jes 40 13 besagt eigentlich: *wer leitete* usw., konnte also ohne das ἔγνω der LXX hier kaum citirt werden. Rm 11 34 ist der hier übergangene Mittelsatz der LXX mit angeführt. Νοῦς ist 16c nur der Conformität mit 16a wegen beibehalten. Es bedeutet die Gesinnung, also den Inhalt des πνεῦμα. Der Gesammtsinn aber ist ganz = 12.

4) **3** 1—4: Unmöglichkeit der Verkündigung der 2 6—16 bezeichneten Weisheit in K, und zwar nicht nur für die Anfangszeit (dies Wiederaufnahme von 1 26—2 5), sondern auch für jetzt, wegen der Parteiungen. 1 *Und i c h, Brüder, konnte euch nicht reden wie Geistbegabten, sondern* nur (zu 4 2) *wie Fleischlichen, wie in Christus,* d. h. ἐν τῷ εἶναι ἐν Χριστῷ *Unmündigen.* 2 *Milch gab ich euch zu trinken, nicht* feste *Speise* zu essen; *denn noch nicht wart ihr fähig,* sie zu vertragen. 1. Nicht etwa: *auch ich.* S. 2 1 3. Denn selbst wenn ἡμεῖς 2 16 Andre einschlösse, würde doch das gemeinsame Prädicat fehlen. Ἐγώ nach dem sachlich gleichbedeutenden ἡμεῖς erklärt sich aus der Rückkehr von der theoretischen Erörterung zu einer concreten Erinnerung und aus Anklang an 2 1 3. Das überwiegend bezeugte σαρκίνοις bedeutet: *aus Fleisch bestehend* (II 3 3 und Exc. 4b zu II 7 1), und zwar wegen der rein intellectuellen Folgen doch wohl wie 1 26 ohne Rücksicht auf die Sündhaftigkeit der σάρξ. Dagegen läge diese deutlich vor in dem ethischen Begriffe σαρκικοί 3 = *fleischgemäss,* welchen ζῆλος καὶ ἔρις erläutern. Aber ἔτι 3 wie die Gleichheit von 2c und 2d verwehren jeden solchen Art-, wie auch jeden Gradunterschied; ein *wenigstens* ist bei 3 durch nichts angedeutet, ein *sogar* durch ἔτι völlig aus-

geschlossen. Also ist σάρκινος weder, weil bei Neubekehrten, entschuldbarer, noch nach der Wortbedeutung schlimmer als σαρκικός, zumal da schon νηπ. als Gegensatz von τελείοις 2 6 jeden schweren Vorwurf ausschliesst. Sonach ist doch entweder das besser griechische σαρκίνοις erst durch Abschreiber hereingekommen, oder es steht abgeschwächt = σαρκικοῖς. Die nähere Deutung wird dadurch unsicher, dass P mindestens in 3 als Grund für seine Zurückstellung der Weisheitslehre nicht mehr einen intellectuellen, sondern einen sittlichen Mangel der Kor angiebt: *Aber auch jetzt noch seid ihr nicht fähig;* [3] *denn noch seid ihr fleischlich. Denn wo* (stärker als: *wenn*) *unter euch Eifersucht und Streit* sind, *seid ihr* da *nicht fleischlich und wandelt nach Menschenweise?* [4] *Denn wenn einer sagt: ich gehöre P an, ein Andrer aber: ich Apollos, seid ihr* da *nicht Menschen?* 2°. Correct: οὐδὲ νῦν πω oder bloss οὐδὲ νῦν. Ἔτι fordert eine Zerlegung des οὐδέ: *sogar* noch jetzt seid ihr *un*fähig. 4. Ἄνθρ. = σαρκικοί ist durch 3 2 5 hinreichend vorbereitet. Warum nur P und Apollos, s. Exc.•1 zu 4 21.

1. Die σοφία θεοῦ 2 6f ist nach Hnr (und Bois, der noch weiter geht) die schlichte Kreuzespredigt selbst; πνευματικοί 2 13 (nach Gal 3 2 5 Rm 8 9 15 26 u. a.) und τέλειοι 2 6 sollen alle Christen sein als Empfänger der τελεταί, wie die Weihen beim Eintritt in die heidnischen Religionsgenossenschaften (Mysterien) hiessen. Nur wegen mangelnder Fassungskraft der Kor habe ihnen P noch nicht das in der σ. θ. bestehende βρῶμα (3 2) bieten können. Richtig ist, dass σ. θ. mit βρ. identisch ist, wegen 1 24 f 30 2 7[b] 8[c] zum Centrum das Kreuz hat und keine Geheimlehre für eine Aristokratie unter den Christen, sondern nur die eigentlich für sie alle bestimmte Darlegung der göttlichen Weisheit ist, die sich im Kreuzestode sammt seinen heilsgeschichtlichen Vorbereitungen (1 21) und Folgen zum Zweck der schliesslichen δόξα der Gläubigen (2 7 und zu I Th 2 12) jetzt offenbart hat, während sie bis dahin ἐν μυστηρίῳ bestand (ἐν μ. 2 7 ist nicht mit λαλοῦμεν zu verbinden, da P durchaus kein Geheimniss daraus machen will. S. noch zu Rm 16 25). 2. Doch gehört zur σοφία θεοῦ z. B. auch Rm 9—11 (11 25) 1 18—32 7 7—11 5 20 3 19f 21 5 12—19 I 15 45 51f. Und τέλειοι muss wegen seiner Betonung (zu 2 6) dem ὑμεῖς 2 1—5 und somit dem σαρκ. und νηπ. in 3 1 3 gegenüberstehen, also die Kor von vorn herein ausschliessen. Aus dem Sprachgebrauch der Mysterien könnte es daher nur dann entlehnt sein, wenn P innerhalb der Christen 2 Classen von Geweihten und Nichtgeweihten unterscheiden wollte, woran natürlich auch Hnr nicht denkt. Erst die Gnostiker thaten dies, indem sie des P Ausdrücke im Sinne des Rm 8 7 Joh 8 43f angebahnten Determinismus benutzten (vgl. „Gnosis“ in BL, „Gnosticismus“ 235—244 in EWK). 3. Nun ist τέλειοι identisch mit πνευματικοί 3 1 2 13. Den Kor wird also das πνεῦμα nicht zuerkannt. Auch könnte ihnen sonst nach 2 15 das βρῶμα gar nicht vorenthalten werden. Also hat P seine ideale Theorie, dass alle Christen das πν. besitzen (12 3 u. ö., s. o. 1 am A.), angesichts der gar zu stark widersprechenden Wirklichkeit hier stillschweigend zurückgenommen (vgl. zu 2 12 und über eine ähnliche Antinomie den Exc. zu 4 4). Zwar scheint das ὡς 3 1 sie als Theorie noch aufrecht halten zu wollen, und 3 3 darf hiergegen nicht urgirt werden, da P durch Uebergang zum Moralischen, von welchem übrigens τέλειοι nicht mehr betroffen werden kann, den bisher streng intellectuellen Gegensatz verschoben hat (zu 3 1). Aber 2 14 steht dem πνευματικός der ψυχ. gegenüber, und wenn damit auch vielleicht eigentlich der Heide gemeint ist, sodass der νήπιος ἐν Χριστῷ 3 1 doch eine Stufe höher stände, so zeigt die Anwendung in 2 15[b]f doch, dass P alles Ernstes die Kor zu den ψυχ. rechnet, indem er ihr ἀνακρίνειν wie 4 3—5 von sich abweist. Möchten daher auch verschiedene Grade der Geistbegabung schon wegen Rm 12 4—6 anzunehmen sein, so wird durch die Bezeichnung der Kor als ψυχ. im Gegensatz zu πνευμ. doch die Allgemeinheit der Geistbegabung alterirt. 4. Da dem πνευματικός sonst σαρκικός gegenübersteht (Rm 7 14 und Exc. zu I Th 5 23) und P ψυχικός nur hier und 15 44 46, wohl in Anlehnung an die den Kor geläufige Scheidung der (niedern)

Seele vom Geiste des Menschen, braucht, so ist σαρκ. 3 1, das von den Kor gilt, = ψυχ. 2 14. Nur das also, was P in K als γάλα bot, ist die Kreuzespredigt in Form der μωρία, d. h. im Widerspruch zu allem Denken; σοφία ist dieselbe in höherer Form (s. o. 1 f).

5) **3** 5—**4** 5: Nähere Darlegung der Stellung der Lehrer als blosser Diener Gottes (3 5—9), denen das Gericht erst noch bevorstehe (3 10—15), die man daher weder überschätzen (3 16—23) noch dem Endgericht vorgreifend verurtheilen dürfe (4 1—5). a) **3** 5—9. 5 *Was nun* (Gal 3 19) *ist,* wenn ich euch wehre, uns als Parteihäupter zu betrachten, in Wahrheit *Apollos? was aber ist P?* Nichts als (= nur, s. zu 4 2; über das hier unächte ἀλλ᾽ ἤ zu II 1 13) *Diener, durch die ihr gläubig geworden seid, und* zwar *wie einem Jeden der Herr verliehen hat,* euch zum Glauben zu bringen. 6 Nämlich *i c h habe gepflanzt, Apollos hat begossen, aber Gott gab Wachsthum* (Impf.). **5.** Das πιστεῦσαι ist nur schematisch auch von der Thätigkeit des Apollos an schon Bekehrten abhängig gemacht; Stufen des Gläubigwerdens sind gegen alle paul. Lehre. Ἑκάστῳ steht betont voran wie 7 17 Rm 12 3: eine Mischung aus ὡς ἑκάστῳ und ἕκαστος ὡς . . αὐτῷ. Win 511. Κύρ. wegen 6 2 7 9 wohl Gott. S. zu Th XIV. 7 *Daher ist weder der Pflanzende etwas noch der Begiessende, sondern der Wachsthum gebende Gott* ist alles (7 19). 8 *Der Pflanzende aber und der Begiessende sind eins; jeder aber wird seinen eignen Lohn empfangen gemäss seiner eignen Arbeit.* 9 *Denn G o t t e s Mitarbeiter sind wir; G o t t e s Ackerland* (Jes 61 3), *G o t t e s Bau seid ihr.* 8f. Begründet wird durch 9 nicht 8^b, also zunächst 8^a. Soll dies kein Sprung sein, so müssen 8^{ab} verwandten Sinn haben. Nun soll durch das deutlich betonte θεοῦ wie schon durch 4 bekämpft werden, dass man die Lehrer als Häupter gesonderter Parteien schätzt. Also 8^a: sie stehen sich nicht selbständig gegenüber, sondern gehören zusammen als διάκ. (5) an Einem Werke, das sie nicht in eignem Namen (9^a) zu fördern haben. Dazu passt nun 8^b: ihr sollt sie nicht parteiisch auf den Schild heben, da sie erst noch dem Gericht Gottes unterliegen und ihr selbst kein autonomes Tribunal seid (9^b). Unrichtig also sowohl: ἕν εἰσιν ἐν τῷ οὐδὲν εἶναι, als auch: in dem Inhalt ihrer Predigt, was statt einer Beurtheilung eine Aussage über Thatsächliches böte. Mitarbeiter: 6f und zu I Th 3 2. Hnr: wir sind mit einander Arbeiter Gottes. Aber sein einziger Beleg II 1 24 passt nicht.

b) **3** 10—15. Οἰκοδομή 9 führt geschickt das neue Bild ein, an welchem 8^b ausgeführt werden soll. Seine eigne Stellung zum Gericht bespricht P aber erst 4 1—5; für jetzt nimmt er auf Grund von $3\,6^a$ eine Sonderstellung in Anspruch. 10 *Nach der mir verliehenen Gnade Gottes habe ich wie ein weiser Baumeister Grund gelegt, ein Andrer aber baut darauf* weiter. *Jeder aber sehe zu, w i e er darauf baut.* Die Conjectur ἐποικοδομῇ (. . *bauen soll*) ist zwar sehr leicht (Win ^{8}§ 5, 17), aber nicht nöthig, da das Daraufbauen hier wenigstens für Apollos schon vorbei ist. Von der Gnade Gottes, die P zur Abweisung alles Rühmens an die Spitze stellt, will er nicht seine Weisheit (σοφός) herleiten, was gerade unbescheiden scheinen könnte, sondern die mit dem Apostelamt verbundene Aufgabe des Grundlegens, die ihn der Gefahr überhebt, in die beim Weiterbau naheliegenden Missgriffe zu verfallen. Begründend ist nun 11—13, nicht 11 allein (s. vor 1 22); bei θεμέλιον könnte μέν stehen: 11 *Denn einen andern G r u n d kann Niemand legen im Widerspruch zu dem* von mir in K *gelegten, welcher Jesus Christus ist.* Dass dieser von G o t t gelegt ist

und zu denen, welche keinen andern legen können, auch P gehört, ist richtig, kommt aber nicht in Betracht, da der Satz nur den Zweck hat, P von dem über seine Nachfolger zu Sagenden auszunehmen. Weil blosses Vorbereitungsglied, ist er auch nicht gegen einen (judaistischen) Versuch gerichtet, einen andern Grund (II 11 4) zu legen (so Hgf). 12 *Wenn aber Jemand aufbaut auf den Grund Gold, Silber, Edelsteine, Holz, Heu, Stoppeln* (verschieden von κάλαμος = Rohr), 13 *so wird eines Jeden Werk offenbar werden; denn der* Gerichts-*Tag wird* es *kundmachen, weil er unter* (I Th 4 16) *Feuer sich enthüllt* (zeitloses Präsens wie I Th 1 10); *und wie beschaffen eines Jeden Werk ist, das Feuer wird es prüfen.* Ἔργον vor ὁπ. kann Nom. oder Acc. sein. Αὐτό = *selbst* hätte eine unmotivirte Emphase; als Zusammenfassung des Objectsatzes ἑκ. — ἐστιν ist es wenigstens nicht störend. 14 *Wenn Jemandes Werk bleiben wird* (nicht μένει, wegen 15), *das er* auf den Grund *daraufgebaut hat, wird er Lohn empfangen;* 15 *wenn Jemandes Werk verbrennen wird, wird er* bezüglich des Lohnes *Schaden erleiden, er selbst aber wird gerettet werden, so jedoch, wie durch Feuer* hindurch (Jes 43 2). **12.** 9b 16 führen darauf, unter den Bestandtheilen des Gebäudes die (von jedem Lehrer bekehrten) Gemeindeglieder zu verstehen wie Eph 2 19—22 I Pt 2 5. Aber deren schliessliche Rechtbeschaffenheit oder Verwerflichkeit beweist noch gar nicht für die ihres Lehrers. Zudem hatten des P Nachfolger zum guten Theil an denselben Personen wie er gearbeitet (6f). Und der Christus, den ein Mensch (P) als Grund legt (11), ist nicht seine Person, sondern nur die Lehre von ihr. Also auch die Baumaterialien sind Lehren oder besser überhaupt Arten der Beeinflussung der Gemeinde. Absolut verwerflich ist keine (11 15), aber viele sind nicht probehaltig. Ihre Bezeichnungen sind nicht wie in einem naturwüchsigen Bilde der Anschauung eines Baues entlehnt; sonst würde das Holz nicht zu den werthlosen Materialien zählen und die Steine nicht gänzlich fehlen (λίθοι τίμιοι nicht etwa = *werthvolle Bausteine,* sondern nach Apk 17 4 21 19 Dan 11 38). Alles ist vielmehr mit Rücksicht auf die Erprobung durch Feuer (Job 23 10 Ps 66 10) gewählt, das nur deshalb hereinkommt, **13** *weil* der jüngste Tag mit Feuererscheinungen verbunden gedacht wird (zu II Th 1 8), während die „Bauabnahme" durch den Besitzer, die man hier fand, nicht gerade durch Feuer zu geschehen pflegt. **15** ist zwar nicht deshalb inconcinn, weil der Baumeister zum Bewohner geworden sei, wohl aber insofern, als nur der Urheber der brennbaren Theile während des Brandes noch am Bau beschäftigt erscheint. Nicht *bestraft* (ζημ.) wird er, da sonst αὐτὸς δέ gegenstandslos wäre, sondern nur *geschädigt* an etwas, was ausserhalb seiner Person liegt, und er muss die Angst durchkosten, den Schrecken des Gerichts zu erliegen. Trotz des Mangels an Naturgemässheit des Bildes ist also die Sache völlig klar und sehr wirkungsvoll. Wegen des Begriffs des Lohnes vgl. 4 5 und Exc. zu 9 18. Zum locus classicus für das Fegefeuer neben II Mak 12 43—45 eignet sich die Stelle gar nicht, da sie nur von Lehrern und nicht von Läuterung, sondern von Prüfung und zwar bei der Parusie handelt.

c) **3** 16—23. Merkwürdig ist in 16 trotz der guten Wiederaufnahme von 9c der asyndetische Uebergang von den Lehrern zur Gemeinde, zu einem Gedanken, der 6 19 weit kräftiger eingreift, und zu dem strengen Tone in 3 17f. Indessen bricht der verhaltene Unmuth 4 7—13 noch stärker hervor, und die Gemeinde

wird nur deshalb angeredet, damit sie als einheitlicher Tempel Gottes sich nicht durch (Parteinahme für) Lehrer zerstören lasse. [16] *Wisst ihr nicht, dass ihr Gottes Tempel seid und der Geist Gottes in euch,* der Gemeinde, *wohnt?* [17] *Wenn Jemand den Tempel Gottes verdirbt, verderben wird diesen Gott; denn der Tempel Gottes ist heilig, und der seid ihr.* Weit lockerer wäre der Zusammenhang, wenn Tempel Gottes wie 6 19 Rm 8 9 11 der Einzelne wäre, der durch Hingabe an die weltliche Weisheit sich selbst zu Grunde richtet (Hst). Dann läge es fast näher, 16f für ein gegen πορνεία gerichtetes versprengtes Stück, etwa aus dem 5 9 citirten Briefe, zu halten. Dass die Gemeinde Gottes Tempel ist, wird nicht dadurch unstatthaft, dass es dann so viele Tempel Gottes wie Gemeinden giebt. Uebrigens vgl. zu 12 27. Auf ναός aber geht οἵτινες trotzdem, jedoch ohne dieses Prädicat dem Einzelnen zuzueignen. Es steht statt ὅστις nur kraft der hier auch auf den Numerus ausgedehnten Attraction an ὑμεῖς (Win 156f). Die genauere Uebersetzung: *und derartig seid ihr* fordert nicht, es auf ἅγιος zu beziehen, da sie ebenso gut zu ναός passt. Jenes wäre auch ebenso schwer ausführbar wie logisch ungenau: der Verderber des Tempels wird deshalb verderbt, weil der Tempel heilig ist; nun seid ihr heilig; folglich usw. Es wird eben vielmehr erfordert: nun seid ihr dieser Tempel. Bei beiden Constructionen handelt εἰ — ἐστιν nicht etwa vom Tempel in Jerusalem; es ist ein allgemeiner Satz, dessen Anwendung zwar schon aus 16 bekannt ist, aber in οἵτ. κτλ. doch noch sehr wirksam wiederholt wird. [18] *Niemand täusche sich* (hier nicht nothwendig = αὐτὸς ἑαυτόν *sich selbst* wie 4 3 11 31 II 3 1 5 12 10 12 [13 5] Hbr 5 4, vgl. Kg § 51, 2 14), als ob er dem angedrohten Verderben entgehen werde, wenn er durch Geltendmachen menschlicher Weisheit, sei es als Lehrer, sei es als ein deren Ueberschätzung herbeiführendes Gemeindeglied (eine Mehrdeutigkeit, in der der Uebergang von 10—15 zu 21 liegt), den Tempel Gottes verdirbt; *wenn einer meint* (zu 11 16), *weise zu sein unter euch in dieser Welt, so werde er thöricht, um* wahrhaft *weise zu werden.* Als weltliche Weisheit betrachtet P auch die weltmässige Form der Christuspredigt (zu 1 22f); daher wird ἐν τῷ αἰῶνι τούτῳ, was nicht etwa zeitlich (zu 1 20) zu fassen ist, durch ἐν ὑμῖν nicht ausgeschlossen (zu 5 10), muss also nicht zum Nachsatz gehören. Dort träte es auch zu spät auf, da der Begriff des Weltlichen schon im Vordersatz nöthig wäre. Durch δοκεῖ ist er nicht genügend angedeutet, da ein Christ natürlich nur Gottesweisheit zu haben meint. Deshalb fügt P aus s e i n e m Sinne heraus hinzu: scilicet ἐν τῷ αἰ. τ. [19] *Denn die Weisheit dieser Welt ist Thorheit bei Gott,* d. h. nach seinem Urtheil (Rm 2 13). Vgl. 1 20. *Denn es steht geschrieben: der da packt die Weisen in ihrer Verschlagenheit,* [20] *und wiederum: der Herr* (Gott nach 19[a]) *erkennt die Gedanken der Weisen, dass sie* nämlich *nichtig sind.* **19.** Das Ptc. vertritt Job 5 13 auch bei LXX ein verbum finitum, gilt aber dem P bei seiner Citationsweise (zu 1 30) eher als abgerissener Satztheil. Πανουργίᾳ ist richtiger als φρονήσει der LXX, kann aber aus 5 12 διαλλάσσοντα βουλὰς πανούργων stammen. Doch auch statt δρασσ. haben die LXX καταλαμβάνων, und αὐτῶν haben sie nicht, sodass P hier einmal den Grundtext berücksichtigt (vgl. zu 14 21) oder nach Kautzsch 67—70 eine andre Uebersetzung des Job gehabt zu haben scheint. **20.** Ps 94 11 setzt P statt des ἀνθρώπων der LXX willkürlich, aber sachlich nicht falsch σοφῶν. Beide Citate handeln jedoch von der Weisheit der Frevler, die die Armen zu unter-

drücken suchen (Job 5 15f Ps 94 1—10), besagen also fast noch weniger als 1 19 das, wofür sie citirt werden. Bei P beweisen sie zunächst 19a, damit aber zugleich 18 und 17. Nun das Ziel der ganzen Erörterung von 5 an: 21 *Daher rühme sich Niemand über* (zu II Th 1 4) *Menschen; denn alles ist euer,* 22 *sei es P, sei es Apollos, sei es Kephas, sei es Welt, sei es Leben, sei es Tod, sei es Gegenwärtiges, sei es Zukünftiges: alles* ist *euer;* 23 *ihr aber* seid *Christi, Christus aber* ist *Gottes.* **21.** Γάρ nimmt nicht, wie zu erwarten wäre, alles durch ὥστε Zusammengefasste (1 13—3 20), sondern nur 3 5 wieder auf, und zwar in der Wendung, dass es kleinlich sein würde, sich an einzelne Lehrer zu halten, während alles ohne Ausnahme den Gläubigen unterworfen ist. Eigentlich: zum Dienst bestimmt (διάκ. 5). Aber **22** die vom Schwung der Begeisterung getragene Aufzählung, in der man wie Rm 8 38f das Einzelne nicht pressen darf, verallgemeinert auch den Sinn des Prädicats. Κόσμος ist bei der deutlichen Coordination aller Glieder nicht der Inbegriff der 2 folgenden Paare, sondern etwas Einzelnes: die feindselige Welt kann dem Christen nichts anhaben, das Leben, welches vor θάν. stehend nicht das zukünftige ist, dient zu seiner Heiligung, der Tod ist ihm nur der Eingang zum Genuss der μέλλοντα (Räb 289f). Weit über den nächsten Zweck hinausragend bieten die wenigen Worte eine Schilderung der Herrlichkeit des Christenstandes von wunderbarer Kraft. **23.** Ebenso viel Erhebung wie Demüthigung liegt in der Kehrseite: ὑμεῖς Χρ. Der Missbrauch dieses Wortes (1 12) hebt den Gebrauch nicht auf, den sich P auch 15 23 II 10 7 nicht entgehen lässt; damit aber die Christiner es nicht auch hier missbrauchen konnten, fügt er das Höchste hinzu: Χρ. θεοῦ, wodurch alles Parteiwesen vollends als nichtig erscheint. Er hat sie also weder, wie es in 22 scheint, ignorirt, noch zweckwidrig begünstigt (so Pfl, Urchr. 88f), sondern, indem er ihr Stichwort für Alle in Anspruch nimmt, sie ebenso fein wie wirksam rectificirt. Sachlich vgl. zu 15 28 II Th 1 12.

d) **4** 1—5. Der falschen stellt P nun die richtige Betrachtung der Lehrer gegenüber, um jedoch sofort 2—5 gegen die mit jener verbundene ungünstige Beurtheilung seiner Person zu protestiren. 1 *So betrachte uns* Lehrer *ein Mensch,* der doch als solcher nicht zum Richter berufen ist, *wie Diener Christi und Haushalter über Geheimnisse Gottes* (2 7; nicht etwa die Sacramente, die später μυστ. hiessen). Οὕτως könnte das Bisherige zusammenfassen, ὡς = *nämlich als* könnte recapituliren. Aber οἰκον. ist im Vorigen nicht so deutlich enthalten wie ὑπηρ. in διάκ. 3 5, und an das direct Vorhergehende (3 21—23) lässt sich vollends nicht anknüpfen. Also hebt οὕτως besser ganz neu an, auf ὡς weisend. 2 *Hierbei wird im übrigen an den Haushaltern* nur dies *erfordert, dass einer t r e u erfunden werde.* Ὅ δέ ist wohl Erleichterung, obgleich es, da schon Orig. es hat, auch ächt sein könnte (zu 15 49). Ὧδε heisst nicht etwa *sic* (Hnr), was gar nicht durch: *unter diesen Umständen* umschrieben werden darf, sondern *hic* wie schon in it vg. Zu 1 gezogen (= Hbr 13 14) ist es müssig und nachhinkend. Aber auch mit 2 verbunden bleibt es neben ἐν τοῖς οἰκον. müssig, ja auffällig. Sehr ansprechend conjicirt Bois: τί δέ mit Fragezeichen vor ἵνα (ℵ* hat τί hinter λοιπόν). Hierbei würde sich zugleich das *nur,* das im Griechischen gewöhnlich nicht gesetzt wird, aber aus dem beigefügten oder wegen scharfer Betonung (hier des πιστός) zu erschliessenden Gegensatze sich ergibt (13 9 14 16 2 14 3 1 II 3 14 Rm 9 7f Hbr 9 17 10 1 Lc 8 13 16 16 17 10 Mt 5 46

neben 47 u. ö.), noch bequemer erklären (vgl. über „schon“ zu 12 3, über „erst“ zu II Th 2 6), ebenso das λοιπόν, das (auch Act 27 20 II Tim 4 8) nicht *allerdings* (so Hnr) bedeutet, sondern: *neben der Thatsache, dass einer wirklich* οἰκ. *ist.* Was neben dieser und der Treue n i c h t verlangt wird, ist die σοφία λόγου (1 17), die man an P vermisste. Deshalb kommt er jetzt auf sich selbst, wobei übrigens die Conjectur δή sehr anspricht, da ein scharfer Gegensatz zu ἐμοί nicht vorhanden, zum blossen Fortschreiten aber δέ hinter dem betonten ἐμοί zu stark ist: 3 *Mir aber* (oder: *sicherlich*) *gereicht es zu etwas sehr Geringem* (Win 173), *dass ich von euch* in Untersuchung gezogen und *beurtheilt* (zu 2 14 f) *werde oder* überhaupt *von einem menschlichen* Gerichts-*Tage* (3 13). Eine Andeutung, dass ein solcher in K wirklich geplant war (Wzs 290 625 = ^{2}279 f 601 f), liegt nicht sicher vor; ἡμέρα erklärt sich genügend als Vorausblick auf 5. P sagt: weder kehre ich mich an euer ungünstiges, noch ersehne ich euer günstiges Urtheil. In Letzterem liegt der Uebergang zu 3^c—5. Nur nach dieser Seite hat ἵνα etwas Finales; da sie aber nicht die einzige ist, steht es factisch noch abgeschwächter als 2. Win 314—318 426—430. *Aber nicht einmal selbst beurtheile ich mich* (zu 3 18) — 4 *denn nichts bin ich mir bewusst* (Exc. zu 8 7), *aber nicht d a r i n* (= deshalb: II 5 2) *bin ich gerechtfertigt — der mich Beurtheilende ist vielmehr* (1 10 7 15 8 7 Rm 3 4 Hbr 2 6 4 13 6 12, Win 411) *der Herr* Christus nach 5. Das Gewissenszeugniss würde das ἀνακρίνειν zum δικαιοῦν gestalten, ist aber wegen Irrthumsfähigkeit nicht ausschlaggebend. Begründend ist also 4^b; 4^a, welches μέν haben könnte, dient nur zur Vorbereitung. S. vor 1 22. Mr-Hnr: nicht auf Grund guten Gewissens besitze ich die mir beim Christwerden geschenkte Gerechtigkeit (Exc. 2 zu 1 30), sondern auf Grund des Opfertodes Christi. Allein nach 4^c handelt es sich um Gottes Urtheil im Endgericht auf Grund des Verhaltens s e i t jenem δικαιοῦσθαι.

Ist es aber mit diesem Gericht Ernst, so vollzieht P dadurch eine unvermeidliche Correctur an der Rm 8 30 10 9—13 5 18—21 u. ö. ausgesprochenen idealen Grundanschauung, wonach sich die Wirkung jenes anfänglichen δικαιοῦσθαι auf alle Zukunft erstreckt. Auch Rm 8 9 ist sie im Grunde schon zurückgenommen. Dass es sich im Gericht nur um Stufen, keinesfalls um Verlust der Seligkeit handle (Hst, JpTh 1876, 112 f), lässt sich bei 3 12—15 und auch II 5 10 Rm 14 10—12, aber nicht I 3 17 6 9 f II 11 15 Gal 5 19—21 Rm 6 21 11 21 f Phl 3 19 durchführen.

Dann kommt aber jenes δικ. hier gar nicht in Betracht; das Wort steht im ganz gewöhnlichen Sinne vom Richter, der vorhandene Rechtbeschaffenheit (zu II 6 7) nur anerkennt: I Reg 8 32 Rm 2 13. Allerdings könnte es dann heissen: ἐν τούτῳ οὐ δεδ. Aber auch οὐκ ἐν τ. erklärt sich: nicht darin, sondern nur dann, wenn der Herr usw. Nur wenn dieser in 4^c enthaltene positive Satz wirklich ausgeführt wäre, dürfte man als Nachsatz δεδικαιωμένος ἔσομαι fordern; neben οὔ bleibt das Perf. richtig. 5 *Daher richtet nicht vor der Zeit etwas, bis gekommen ist der Herr* Christus, *der* zum Gericht nicht bloss kommen, sondern *auch in's Licht stellen wird das Verborgene,* das *der Finsterniss* angehört (Hebraismus wie Rm 1 26 u. ö.), *und offenbar machen wird* insbesondere *die Rathschläge der Herzen; und dann wird das* ihm gebührende *Lob zu Theil werden einem Jeden von Gott aus* durch Christus: also nicht ὑπό zu fordern. Hierin wie in Rm 2 16 und I Th 3 13 liegt zugleich die Vermittelung dessen, dass Rm 14 10—12 2 5 f 3 6 I Th 1 10 Gott, II Kor 5 10 1 14 I 1 8 5 5 Christus als Weltrichter erscheint.

6) 4 6—16: Abschluss unter heftiger Ironisirung der in den Parteiungen liegenden Ueberhebung über P selbst. a) 4 6—8: Gegen

die Ueberhebung der Kor. 6 *Dies aber, Brüder, habe ich umgestaltet auf mich und Apollos um euretwillen, damit ihr an uns lernt: nicht hinaus über das, was geschrieben steht, damit ihr nicht Einer zu Gunsten des Einen euch aufbläht gegen den Andern.* Deutlich ist zunächst nur dies: a) angeredet ist die Gemeinde, nicht die Lehrer; s. ἀδελφοί und 9 f 14 f. b) Zweck des Bisherigen ist, der Aufgeblasenheit der Kor zu Gunsten je eines bestimmten Lehrers zu wehren. Ὑπὲρ τοῦ ἑνός heisst, da κατά daneben keinen Raum hätte, nicht: *über den einen Bruder*, sondern: *zu Gunsten des einen Lehrers*, κατὰ τοῦ ἑτ. aber: *gegen den andern Bruder*, nicht: *Lehrer*, da die Individualisirung des Plurals φυσ. zwei das Subject des φυσ., also die Gemeinde umschreibende Singularglieder erfordert: εἷς und ἑτ. Freilich stände wegen des Gegensatzes von ὑπέρ und κατά das ἑτ. weit besser dem ἑνός als dem εἷς gegenüber; und da man sich eigentlich auch nicht im Interesse, sondern wegen eines Lehrers aufbläht, so liesse sich fragen, ob κ. τ. ἑτ. vielleicht uralte Randerklärung zur Sicherung der beim Gen. seltenen Bedeutung des ὑπέρ: *über* (den einen Bruder) sein könnte. Möglich ist noch: einer noch mehr als (ὑπέρ) der Andre gegen den Nächsten. c) Μετασχ. heisst: *übertragen auf . .*, wie in der Fabel das, was den Menschen zu Gemüthe geführt werden soll, auf die Thiere übertragen wird. Belege bei Hnr. Chrys. konnte hiernach glauben, P habe sich, Apollos und Kephas eingesetzt, um die wirklichen Parteihäupter in K nicht mit Namen nennen zu müssen. Hieraus ergiebt sich weiter: d) zu denen, über welche ταῦτα eigentlich zu sagen waren, gehören P und Apollos nicht mit. Wovon P eigentlich handelt, das sind also nicht die Lehrer einschliesslich der nicht genannten. Aber auch nicht letztere allein, da Apollos auszuschliessen wiederum kein Grund vorlag. Also ist es die Gemeinde. Dazu stimmt, dass nur für sie ein Nutzen erstrebt wird und die Einkleidung gewählt ist, um diesen leichter zu erreichen (δι' ὑμᾶς, ἵνα μάθ.). e) Betroffen scheinen, da nur P und Apollos genannt werden, nur deren Parteien. Aber 3 22 f ist auch Kephas genannt und die Christuspartei gestreift. 3 5—9 liess sich jedoch thatsächlich nur an P und Apollos ausführen. Die beiden andern Parteien kommen also nicht durch μετεσχ. (so Hgf), sondern wegen der Natur der Sache, und nicht allein, sondern mit in Betracht. f) Ἐν ἡμῖν spricht wegen μετεσχ. und seiner Ausführung 3 5—9 bzw. 15 nicht von einem Verhalten (Eintracht, die gerade sie vorbildlich gezeigt), sondern nur von ihrem objectiven Verhältniss als blosser Diener, in welchem aber eigentlich auch alle andern Lehrer stehen. g) Ταῦτα wird gerade nicht die Einkleidung 3 5—9 bzw. 15, sondern der eigentlich uneingekleidet auszusprechende Inhalt sein, also zunächst auf 4 5, sachlich aber bis 1 17 b zurückgehen. Doch kommt hierauf nichts an. h) Wenn ἃ (oder ὃ) γέγρ. eine at. Stelle bedeutet, so muss ihr Inhalt mit ἵνα μή κτλ. übereinstimmen; eine solche findet sich aber nicht. Andrerseits gestattet das solenne γέγρ. (zu 2 9) nicht, darin einen sprichwörtlichen Ausdruck für „das rechte Maass" (Hfm) oder den Hinweis auf ein Gemeindestatut (Hnr, ZwTh 1876, 516 1) oder auch auf 1 17 b—4 5 zu finden. Das AT als Ganzes aber wird durch ἵνα μή κτλ. nicht zutreffend zusammengefasst. Eher könnte es nach Hst als Norm angeführt sein, über die man in dem Weisheitsstreben nicht hinausgehen soll (woraus sich der Wegfall des φυσιοῦσθαι dann erst als Folge ergeben würde). Nach Hnr wehrt P speciell den judaistischen Vorwurf, seine Lehre verlasse den Boden des AT, durch Hinweis auf das thatsächliche Gegentheil ab. Hiergegen erinnert

aber Hst selbst, es sei nirgends angedeutet, dass P und Apollos auf Einhaltung dieser Linie Werth legten; bei Hnr ist obendrein, da der Vorwurf nur gegen P erhoben worden sein soll, die Hereinziehung des Apollos unmotivirt, und mit f sind beide Fassungen unvereinbar. i) Hst will denn auch lieber ἵνα — γέγρ. streichen. Dies wäre dann aber sicher kein „Interpretament zu μετεσχ.“; weit eher wäre τὸ — γέγρ. eine Anmerkung, dass das 2. μή (vor εἷς), das in D wirklich fehlt, in der Vorlage des Abschreibers nachträglich über dem α des 2. ἵνα hinzugeschrieben war (s. bei Blj und Mr-Hnr). Stn II 50f conjicirt: τὸ μὴ ὑπὲρ τοῦ ἑνὸς φυσιοῦσθαι κατὰ τοῦ ἑτ., Bois: τὸ μὴ ὑπερφρονεῖν ἵνα μή κτλ. Ὑπερφρονεῖν wie Rm 12 3 las Euthalius um 458; φρονεῖν hinter γέγρ. gilt gewöhnlich als erleichternder Zusatz, ohne welchen τό ausreicht wie Rm 13 9 Mt 19 18 Mc 9 23. Vielleicht lässt sich aber ἃ oder ὃ γέγρ. am besten als Verweisung auf 1 31 aufrecht halten, die P unvorsichtiger Weise ungenau gab, weil 1 31 ihm als besonders wichtig vorschwebte. k) Ohne mehr als εἷς zu streichen, conjicirt Fritzsche ansprechend ἕνα μὴ . . φυσιοῦσθαι κατὰ τοῦ ἑτ., eine gute Inhaltsangabe zu γέγρ. Den Inf. hat ℵ (freilich vielleicht selbst erst deshalb, weil αι seit etwa 100 n. Chr. wie ε lautete). Es fiele dadurch zugleich der sehr auffällige Ind. Präs. nach ἵνα weg. Doch ist er, fast einstimmig bezeugt wie Gal 4 17, möglich auf Grund der später häufigen Vermengung der Modi oder der Verwechselung mit einem (contrahirten) Futur, das nach ἵνα im NT öfters steht wie sonst nach ὅπως. S. 9 15 18 13 3, Win 271f, Zahn zu Ignat. ad Eph. 4 2. — Vgl. noch Einl. I 5 c. Nun ein Motiv für das μὴ φυσ.: [7] *Denn wer unterscheidet dich* zu deinen Gunsten von dem ἕτερος (11 29)? Niemand. Dazu ein zweites Motiv, in dem nicht nur die tiefste Begründung der Demuth, sondern zugleich, weit über den gegenwärtigen Zweck hinaus, der festeste Anker für den Gottesglauben trotz aller theoretischen Zweifel und für das Gebet aus dem Drange zur Dankbarkeit heraus gelegen ist: *Was aber hast du, das du nicht* von Gott erst (zu II Th 2 6) *empfangen hast? Wenn du* es *aber wirklich* erst *empfangen hast, warum rühmst du dich, als hättest du* es *nicht* erst *empfangen*, sondern von selbst besessen? Εἰ καί wie II 5 16 11 6 Lc 18 4 Kol 2 5 I 7 21 = *magst du auch, was ich nicht bestreite (. . so bleibt doch bestehen)* passt nicht, da den geschenkweisen Empfang P selbst betont, nicht bloss nicht bestreitet. Also gehört καί zu ἔλαβες und bedeutet gegenüber μὴ λαβών: *wirklich*, wie 7 11 II 5 3 Gal 3 4. Hartung I 132f. Nachdem die Verletzung der elementarsten Wahrheit aufgezeigt ist, kann P die Ironie, die durch Fragform übrigens nur geschwächt würde, nicht mehr zurückhalten: [8] *Bereits seid ihr gesättigt, bereits seid ihr reich geworden, ohne uns seid ihr Herrscher geworden; und ich wünschte in der That* (γέ), *ihr wärt Herrscher geworden, damit auch wir* als zu euch gehörig *mit euch Herrscher würden* (nicht: *geworden wären* = ἵνα συνεβασιλεύσαμεν). Mit ἡμ. kann P sachlich und wegen 15 nur sich und höchstens ganz nebenbei seine nächsten Gehilfen meinen. Χωρὶς ἡ. nicht: *ohne unser Zuthun;* sonst müsste ἐβασιλ. Ernst, nicht Einbildung sein, wogegen ὄφελον. Und wegen des Beweises durch ἐσχ. 9 ist χωρὶς ἡ. = *ihr allein, vor uns*. Ἐβασ. deshalb und wegen συμβασ. nicht: über die Lehrer, aber auch nicht: über die Welt, was weder angedeutet noch zutreffend ist, sondern: in eurem Besitz an Weisheit und Ehre, von dem auch κεκορ. und ἐπλουτ. handelt.

b) **4** 9—13: Vergleich der eignen Niedrigkeit mit der Erhabenheit der Kor. Vom συμβασ. sind wir noch sehr weit entfernt: [9] *Denn ich meine*

(zu 11 16), *Gott hat uns* (zu 8), *die Apostel* (Exc. 4c zu 15 11), die nach 12 28 die Ersten sein müssten, *als die Letzten hingestellt, wie zum Tode Verurtheilte* (15 30—32 II 11 23—26), *da wir ein Schauspiel geworden sind der Welt, sowohl Engeln,* die daran ein grosses Interesse haben (zu 2 8), *als auch Menschen.* Correcter wäre: θέα(μα) im θέατρον, dem Schauplatz der Thierkämpfe. Doch schon im 4. Jahrh. v. Chr. zeigt Corpus inscriptt. Attic. II 573 1 3 umgekehrt θέα = θέατρον = *Bühne.* Nun, genau analog 1 26—28: [10] *Wir thöricht um Christi willen* (1 18 23), *ihr aber* nach eurer Einbildung (denn Alles muss Ironie sein, und 10 15 hindert nicht) *klug in Christus,* obgleich man nach dem hierbei zu Grunde liegenden weltlichen Maassstab beim Festhalten an der schlichten Kreuzespredigt nur μωρός sein kann; *wir schwach, ihr aber stark; ihr in Ehre, wir aber in Unehre.* Die chiastische Wortstellung erleichtert die Anknüpfung der Ausführung: [11] *Bis zur jetzigen Stunde* (gegenüber ἤδη 8) *sind wir zugleich* (eigentlich *sowohl . . als*) *hungrig und durstig und unbekleidet und gemisshandelt* (Mc 14 65 Act 23 2) *und unstät* (II 11 23—29 6 4—10 4 7—12) [12] *und mühen uns arbeitend mit den eignen Händen,* was nach Exc. zu I 9 18 allerdings des P grösster Stolz, an sich aber nach 9 4—14 ein starkes Stück ἀτιμία war. Ein Beleg für diese und für die Schwäche ist aber bei so äusserlicher Betrachtung auch das Verhalten gegenüber den Unbilden, das in Wahrheit die ganze Hoheit des Christenthums enthält: *geschmäht segnen wir,* statt unsre Ehre kraftvoll zu vertheidigen, *verfolgt dulden wir,* [13] *verleumdet begütigen wir; wie Kehricht,* das aus *der* ganzen *Welt* ausgeworfen wird, *sind wir geworden, Aller Abschaum, bis jetzt* und vermuthlich auch ferner; wie ἄχρι 11. Das seltene δυσφ. (II 6 8) ist vor βλασφ. vorzuziehen. Nur wegen ἐγενήθημεν steht auch περικαθ. im Plural. Prv 21 18 der Sing. für כֹּפֶר. Doch ist „Fegopfer" (Lth) zur Abwendung eines öffentlichen Unglücks, wozu die Griechen Verbrecher nahmen, sachlich unpassend und ein Gedanke wie Kol 1 24 für P unmöglich.

c) 4 14—16: Gemilderter Abschluss. [14] *Nicht euch beschämend schreibe ich dies,* nämlich 8—13, *sondern als meine geliebten Kinder* euch *ermahnend* (oder: *ermahne ich* euch). 6 5 15 34 scheut sich P nicht, den Kor etwas πρὸς ἐντροπήν zu sagen. Aber seine persönlichen Verhältnisse will er dazu nicht benutzen. Τέκνα: [15] *Denn falls ihr zehntausend Zuchtmeister habt in Christus, so doch* (8 6 9 2 II 4 16 5 16 11 6) *nicht viele Väter; denn in Christus Jesus* zu sein (zu I Th 4 7) *habe durch die* Verkündigung der *Heilsbotschaft* (zu I Th 1 5) *ich euch gezeugt* (Phm 10 Num 11 12). Der Vergleich der nach P gekommenen Lehrer, die die Kor in deren Gemeinschaft mit Christus leiteten, mit den zur Beaufsichtigung der Knaben angestellten Sklaven schliesst nach dem Bisherigen nicht den Vorwurf der Strenge und Lieblosigkeit ein, sondern nur die Behauptung, dass naturgemäss keiner die Kor so lieben könne wie P. Hst vermuthet noch eine Anspielung auf den νόμος παιδ. der Judaisten unter ihnen (Gal 3 24 f). Ἐν Χρ. 15c muss wie 15a der Kor Gemeinschaft mit Christus bedeuten, die aber damals erst zu begründen war. [16] *Ich ermahne euch daher: werdet Nachahmer von mir* (11 1 I Th 1 6) in den bisher berührten Dingen.

7) 4 17—21 Anhang und Uebergang: über des Tim und des P eignes Kommen nach K. [17] *(Eben) deswegen habe ich euch Tim gesandt, der mein geliebtes und treues Kind* (15) *in* der Gemeinschaft mit *dem Herrn* Christus *ist, der euch erinnern wird an meine Wege in Christus Jesus, wie ich überall in*

jeder Gemeinde lehre. Darauf legt P auch 7 17 16 1 (14 33f) Gewicht. Wegen ἐὰν ἔλθῃ 16 10 ist ἔπεμψα nicht Präteritum des Briefstils. S. IV 7 und zu II 2 4. Dass das Erinnern des Tim an den Wandel des P in der Weise geschieht, wie P überall lehrt, ist unvollziehbar. Ὁδοί heisst aber auch nicht *Lehren,* wozu καθώς Epexegese wäre. Zudem geht διὰ τοῦτο (mit oder ohne αὐτό) auf Sittliches. Also soll Tim an den Wandel des P erinnern, welchen führend dieser überall lehrt. Speciell an seine Demuth; doch ist der Auftrag des Tim natürlich umfassender. [18] *Als ob ich aber zu euch nicht käme, haben sich Einige aufgebläht;* [19] *ich werde aber bald zu euch kommen, falls der Herr wollen wird* („Gott" steht Rm 1 10 15 32 in der nach Jak 4 15 benannten „conditio Jacobea"; s. zu Th XIV), *und werde kennen lernen nicht die Rede der Aufgeblähten, sondern die Kraft* derselben (zu 2 4); [20] *denn nicht auf Rede* beruht *das Reich Gottes* (zu I Th 2 12), *sondern auf Kraft* bezüglich der Herbeiführung rechten Wandels bei sich und Andern. Sittliches muss gemeint sein wegen des Zusammenhangs mit 5f. Und ernst war die Sache: [21] *Was wollt ihr? Soll ich mit einer Ruthe zu euch kommen oder in Liebe und Sanftmuthsgeist?* Ἐν ῥάβδῳ braucht nicht Hebraismus zu sein. Win 363f. Der heilige Geist heisst zwar II 4 13 πν. πίστεως, Rm 8 15 πν. υἱοθεσίας, kann aber kein Parallelglied zu ἀγάπη bilden. Vgl. II 12 18 (Gal 6 1?). Zu 18—21 s. IV 8b.

Zu 1 10—4 21. Die Frage, gegen welche der Parteien P sich richte, ist deshalb schwierig, weil Bekämpfung alles Parteiwesens und einzelner Parteien verflochten ist. 1. Angeredet ist immer die ganze Gemeinde: 1 26 30 2 1—5 3 1—3 16 4 3 5 6 14—17, bekämpft wird in der Hauptsache das Parteiwesen überhaupt: 1 29—31 3 21, und der Zusammenhang bestätigt dies auch da, wo nur einzelne Parteihäupter genannt sind. 3 22 konnte Christus unter den menschlichen Parteihäuptern nicht mit aufgezählt werden, P weiss aber die Christuspartei in 3 23 sehr wohl zu treffen (s. Erkl.); 3 4 müssten nach 3 3 auch Kephas und Christus genannt sein, wenn nicht letzteres eine gewisse Scheu vor einem Vorwurf gegen das Bekenntniss zu Christus, ersteres die Schonung für Kephas verhindert hätte und 3 5—9 nur von P und Apollos sich sagen liess. Wegen des letzteren Umstandes ist die Illustrirung des der ganzen Gemeinde zu Sagenden (4 6 9f 14f) an P und Apollos nicht so gemeint, dass es nur deren Anhänger anginge. S. zu 4 6[d—f]. 2. Die weltliche Weisheit dagegen führt auf Besonderung. Dass nun P den (judaistischen) Vorwurf abwehren müsse, sie in K gepredigt zu haben (Hgf, Hnr), würde zwar zu dem οὗ 1 17 2 1f 4 13 3 1f (vgl. II 1 12 2 17 4 2 5 I Th 2 3—6) sowie zu 1 21—26 passen. Allein a) dann würde P sich auf Abwehr beschränken. Da er so stark aggressiv vorgeht wie 1 19f 29 3 18—20, Weise, Starke und Hervorragende 1 27f beschämt sehen will und genau dieselben Eigenschaften 4 10 den Kor zuschreibt und die aus der Polemik gegen weltliche Weisheit sich ergebenden Mahnungen 1 29—31 3 18 21 direct an sie richtet, so muss letztere in K selbst Boden gehabt haben, und zwar ohne dass man P auch nur dem Anschein nach dafür verantwortlich machen konnte. b) Σοφία σαρκική II 1 12 bildet keine Parallele, da es sich dort um Sittliches handelt, und verhüllt (zu II 4 3) konnte des P Evangelium einem Judaisten erscheinen, ohne dass ihm dieser geheime Weisheitslehre vorwarf. c) Sehr zweckwidrig würde sich P 2 6—16 einer ihm wirklich eignen, über die schlichte Kreuzespredigt hinausgehenden (Exc. zu 3 4) Weisheit rühmen, da dies dem Vorwurf der Gegner leicht Nahrung geben konnte. d) Vielmehr muss man die Weisheit in seiner Predigt vermisst haben (zu 4 2). P antwortet einerseits 1 17—2 5, sie liege schon in der Kreuzespredigt an sich, es sei aber göttliche Ordnung, dass diese der Welt in Form der μωρία gebracht werden müsse; die Form der σοφία λόγου habe er vermieden, um nicht den Inhalt dadurch in den Schatten zu stellen. Andrerseits 2 6—3 4: Weisheit in Form von Weisheit, aber mit demselben göttlichen Inhalt wie die μωρία, lehre er sehr wohl unter Vollkommenen = Geistbegabten, was die Kor aber eben nicht seien. e) Der Anlass zu jener

Anforderung an P muss neben der Gewöhnung der Kor an philosophisch gefärbte Vorträge doch wohl in der Predigtweise des Apollos gesucht werden. S. IV 1 c. f) Gegen den ihm so nahe stehenden (3 5—9 16 12) Apollos würde P allerdings nicht so heftig wie 1 19 f 29 2 5 polemisiren, wohl aber gegen seine Anhänger, die ihn überschätzten und damit den Kern des Evangeliums hinter seiner weisheitsvollen Einkleidung zurücktreten liessen. Dass P dies sehr ernst und principiell nimmt, zeigt 1 20—25, wo er die Form der σοφία λόγου für die Predigt der im Kreuz liegenden σ. θεοῦ aus sachlichem Fussen auf der σ. κόσμου herleitet und sich demgemäss gegen die Weisheit von Nichtchristen richtet, obgleich er es nur mit Christen zu thun hat (zu 1 17 22 f 29), sowie 3 18—23, wo er auch den Anschluss an Kephas (und Christus) auf weltliche Weisheit zurückführt. 3. Wie hierin eine Polemik gegen die Kephas- und die Christuspartei eingeschlossen ist (vgl. auch γραμματεύς 1 20, Ἰουδ. 1 22 f), so liegen Anspielungen auf sie auch sonst vor. Schon 3 10—15 werden die andern Lehrer mit gemeint sein, wenn auch an Apollos wegen 3 8 nicht bloss bei Gold, Silber und Edelsteinen gedacht ist; ebenso hiernach die 2 andern Parteien 3 17, ferner 2 15 4 3, da das ἀνακρίνειν des P 9 3 von Judaisten ausgeht, auch wohl 4 15, nicht aber oder wenigstens nicht speciell sie 3 11 4 6—8 10 ἐν Χρ. (so Hgf, ZwTh 1888, 179—187), 4 18—21 (so Pfl, Urchr. 93, Ws, Einl. § 19, 6, u. A.). S. Erkl. und IV 8 b.

III. Hauptttheil 5 1—6 20: Gegen die Duldung des Blutschänders (5 1—8) und andrer Sünder (5 9—13), gegen Processiren vor heidnischen Gerichten (6 1—11) und eigne Hurerei (6 12—20). 1) 5 1—8. [1] *Ueberhaupt hört man bei euch von Hurerei, und von einer solchen Hurerei, welche nicht einmal bei den Heiden* vorkommt, *dergestalt, dass einer das Weib seines Vaters hat.* An das Vorhergehende würde „insbesondere“ oder „sogar“ anknüpfen. Also mit sehr wirksamem Asyndeton, wodurch das Ganze zur Rechtfertigung für 4 21 wird: sowohl im allgemeinen ἀκ. πορν., worüber 9—13 6 12—20, als auch in Einem Falle τοιαύτη κτλ. Καί also nicht = *und zwar.* „Sie wird bei euch gehört, weil besprochen“ wäre correct, aber unnatürlich. [2] *Und ihr seid aufgebläht* (4 6 19) *und seid nicht vielmehr traurig geworden, damit aus eurer Mitte weggeschafft würde der, welcher dieses Werk vollbracht hat?* Frage ist wirksamer als Ausruf. Die Wegschaffung musste Absicht (ἵνα) der Gemeinde sein und wäre durch πενθ. zum Vollzug gekommen. Glänzend, aber nicht nöthig ist Naber's Conjectur ἐπενοήσατε. Ἵνα ἀρθῇ = ἀρθήτω wie II 8 7 Mc 5 23 (14 49 ?) Eph 5 33 griffe dem Folgenden vor. Vielmehr: dies hättet ihr unbedingt thun müssen; [3] *denn ich für meine Person* (μέν, welchem kein ὑμεῖς δέ folgt, da es zur Wiederholung von 2 führen würde; vgl. I Th 2 18) *habe abwesend dem Leibe, aber anwesend dem Geiste nach bereits wie* leiblich *anwesend gerichtet den, der so dies vollbracht hat,* [4] nämlich *in dem Namen des* (oder: *unsres*) *Herrn Jesus, wenn ihr versammelt seid und mein Geist mit der Macht unsres Herrn Jesus,* [5] *zu übergeben den Betreffenden* (zu 16 16) *dem Satan zu Verderben des Fleisches, damit der Geist gerettet werde am Tage des Herrn Jesus* (zu 4 5). Die anakoluthische Wiederaufnahme des τὸν κατεργ. durch τὸν τοιοῦτον: ich habe *entschieden* (2 2), den κατ. zu übergeben, wäre leichter als obige Constructionsänderung (wie Mc 14 64): ich habe *gerichtet* τὸν κατ., nämlich den Betreffenden zu übergeben, wobei Letzteres doch vielmehr von einem *Entscheiden* abhängt. Aber ὡς παρών ist hierbei verständlicher, da zum Richten immerhin leibliche Anwesenheit wünschenswerth erscheint, gar nicht dagegen zu der Entscheidung, in geistiger Anwesenheit das Gericht vollziehen zu wollen. Οὕτως: als Christ, oder: unter den euch bekannten erschwerenden Umständen, vielleicht aber nach Art einer juristischen Formel nur häufend. Aeusserst durchsichtig wird das Ganze

bei Bois, der bei der Lesart ὡς ἀπών vor τῷ σώμ. in $D^{bc}FGL$ ὡς und παρών einst ausgelassen, am Rande nachgetragen und von da in fehlerlose Codices fälschlich auch noch hinter κέκρ. eingesetzt glaubt und οὕτως vor τόν stellt. Σὺν δυν. zu παραδ. gezogen hiesse *mittels*, wofür aber σὺν θεῷ u. a. bei Hnr kaum zureichende Belege bietet, zumal da hier die Beziehung zu συναχθ. sprachlich so nahe liegt. Dass die Macht Jesu dabei ist, wenn die Gemeinde und der Geist ihres Apostels versammelt sind, liegt gar nicht so fern; ihre Andersartigkeit ist dabei eben durch σύν statt καί gewahrt. Die δύν. kann aber auch mit dem Geiste des P allein verbunden sein; und so scheinen es die Kor nach II 13 3 verstanden zu haben. Ἐμοῦ ist nicht etwa betont; s. Exc. 4c zu 11 34. Ἐν ὀνόμ. gehört neben σὺν δυν. trotz Mt 18 20 nicht auch noch zu συναχθ., wie ebenso wenig b e i d e zu παραδ. gehören würden.

1. Die Umstände. Da nicht μήτηρ steht, ist jedenfalls die Stiefmutter gemeint. Genau so unterscheidet Lev 18 7f. Nach 20 11 (Dtn 27 20) stand auf dem Verbrechen der Tod. Bei den Heiden wird es P nach Rm 1 26f nicht absolut leugnen, sondern nur als unerhört hinstellen wollen. Ἔργον und die Ptc. Aor. sprechen mehr für Ehe als für Concubinat. Auch ἔχειν steht von der Ehe 7 2 Mc 6 18. Dass dazu nicht μοιχεία statt πορν. nöthig ist, s. Mt 5 32 19 9 Hos 3 3 Am 7 17 JSir 23 23, und dass P neben dem angedrohten Gericht nicht erst auf Scheidung dringt, ist ganz natürlich. Der Obrigkeit konnte die Ehe leicht verborgen geblieben sein (in Rom wurde ein Incest mit der Tochter nach Tac., ann. VI 19 mit dem Tode bestraft). Der Vater war, wenn Ehe vorliegt, sicher todt. II 7 12 kommt gar nicht in Betracht. S. Exc. 4 zu II 2 11. Die Frau war ohne Frage Nichtchristin, da sich P sonst auch gegen sie aussprechen würde. 2. Die Strafe. a) Ἵνα ἀρθῇ 2 wird durch 13 als Act der Kor, nicht Gottes erklärt. Wegen γάρ 3 muss er entweder mit dem in 3—5 i d e n t i s c h o d e r bei argumentum a majori ad minus in diesem nur mit e n t h a l t e n sein. Im letzteren Falle liesse aber P die strengere Strafe von 3—5 in 13 wieder fallen, hätte sie also nur als das e i g e n t l i c h Richtige oder als das angeführt, was geschehen solle, wenn die Kor die mildere nicht von selbst vollzögen. Allein solche Unsicherheit wäre bei ihm, zumal in einem so flagranten Falle, ganz unwahrscheinlich. Auch wäre es ungerecht, den Verbrecher je nach dem Verhalten der G e m e i n d e verschieden zu bestrafen. Und doch wäre dies das Resultat; denn eine Nachholung der strengeren Strafe ist ausgeschlossen, sobald der Mann durch Ausstossung der Jurisdiction der Gemeinde entrückt ist. Am wenigsten ist so früh an eine feste Unterscheidung eines kleineren, in einfacher Ausschliessung bestehenden, und eines grösseren, den Aposteln vorbehaltenen Bannes (Mr) zu denken (zu 16 22), schon weil als eigentliche Instanz vielmehr die Macht Christi erscheint. Also wird die Strafe in 2—5 13 Eine sein. b) Hnr findet nun 3—5 (wie 2 13) nur E x c o m m u n i c a t i o n, da σατ. ja nach II 4 4 der Herrscher der nichtchristl. Welt ist. Dabei kann er aber ὄλεθρος σαρκός nur ganz matt deuten: der Satan entfesselt die Begierden der σάρξ und diese zerstören, jedoch ohne bestimmte Heimsuchung des Leibes, die Lebensbedingungen, sodass schliesslich die σ. zu existiren aufhört, was aber nach 15 50 ohnehin allen Menschen geschieht; und inwiefern dies den Zweck hat, den Geist zu retten, vermag er vollends nicht zu sagen. c) Also muss ὅλ. σ. etwas Stärkeres sein: e i n S t r a f w u n d e r. Nach Act 5 5 10 denkt man am leichtesten an augenblicklichen Tod. Der Satan würde als Todesengel fungiren (zu 10 10). Wie soll aber der Tod zur Rettung des Geistes führen? Weil dieser sonst durch das Fleisch angesteckt würde? Evl 23 citirt hierfür noch Henoch 67 8f 13. Aber der Geist des Frevlers ist ja längst nicht mehr intact und bedarf vielmehr erst der Läuterung. Gemeint ist nämlich so wenig wie bei P 5 3f der in ihn eingegangene Gottesgeist, sondern der ihm von Natur eignende Geist (Exc. zu I Th 5 23), an dessen Rettung aber deshalb so viel gelegen ist, weil der göttliche sich bereits mit ihm verbunden hatte. Seine Läuterung geschieht nun natürlich nicht durch blossen Reueschmerz (s. σαρκός), auch nicht durch Ertödtung der Sündhaftigkeit, die nicht dem Satan obläge, sondern durch körperliche Leiden, die jedoch, weil sonst ὅλ. und σαρκός nicht zu ihrem Rechte kämen, mit dem Tode

enden. S. 11 32 (II 12 7 Lc 13 16 22 31 Job 2 7). d) Dies könnte nun in 2 13 dann ebenfalls liegen, wenn nach at. Vorstellung, z. B. Num 19 20, mit dem Ausschluss aus der Gottesgemeinde der Tod verbunden gedacht wäre, was aber ganz unwahrscheinlich ist, da man in Israel seit dem Exil (Esr 10 8) und in den griech. Genossenschaften den einfachen Ausschluss kannte. Muss aber 2 13 und 3—5 trotzdem dasselbe besagen, so ist αἴρειν κτλ. nur ein kurzer Ausdruck für das 3—5 näher Beschriebene. Um so leichter wäre dies, wenn etwa in den Excommunicationsformeln der Satan bereits eine Stelle hatte, was freilich aus der Synagoge nicht belegt ist. Umgekehrt ist 3—5 auch ohne sofortigen Tod die Entfernung aus der Gemeinde selbstverständlich mit zu denken. Auf Festsetzung des Tages, wegen deren Mangel St 271 die Sachlage unklar und deshalb fingirt findet, auf neue schriftliche Anweisung oder auf Sendung eines Vertreters sollten die Kor dann ebenso wenig warten, wie ihre vorherige Anzeige des Tages an P nöthig ist; sondern eben hier sagt ihnen P (κέκρικα), dass sein Geist sammt der Macht Jesu bei ihnen anwesend sein werde, sobald sie zur Ausführung des angeregten Verfahrens zusammenträten. 3. Bei Beurtheilung des Verfahrens hat sich Rck mit Recht ausser Stande gefühlt, ihm „das Gepräge einer Leidenschaftlichkeit abzuwischen, die nimmer gut thun mag". Der sittliche Ernst des P und seine Ueberzeugung von dem Eingreifen Christi erscheinen zwar in einem ganz erhabenen Lichte; aber auch ein Apostel bleibt doch Mensch und sitzt nicht im Rathe Gottes. Ob die furchtbare Strafe wirklich schliesslich zum Heil führen werde, war doch nicht so unbedingt sicher. Und man denke an die Consequenzen, die die Uebernahme solcher Strafgewalt durch kirchliche Instanzen haben muss und, nur mit Hilfe des weltlichen statt des göttlichen Arms, reichlich gehabt hat. Dass aber der Kirche versagt sei, was dem Apostel erlaubt war, ruht auf sehr anfechtbaren Voraussetzungen. Speciell unvorsichtig war das Vorgehen gegenüber einer nicht mehr unbedingt gehorsamen Gemeinde (doch s. IV 8b). Die Apologeten gehen denn auch weit lieber darauf aus, hier bloss Excommunication zu finden (s. auch Exc. 3b zu 14 40), zugleich um bei II 2 5—11, was sie allgemein auf dieselbe Sache deuten, P gegen den Vorwurf matter Nachgiebigkeit zu sichern.

5 6 *Nicht schön* ist *euer Ruhm. Wisst ihr nicht, dass ein kleiner Sauerteig den ganzen Teig durchsäuert* (Gal 5 9)? Καύχημα, nach der Wortbildung Gegenstand, nicht Act des Rühmens, muss wegen des Asyndeton vor und hinter 6^a etwas soeben Behandeltes sein und auf Ignorirung von 6^{bc} beruhen. Dass sich nun die Kor des Blutschänders um sonstiger Vorzüge oder hoher Stellung desselben willen gerühmt hatten, wäre möglich; aber nicht leicht hiesse er μικρὰ ζύμη. Nach 8 ist die ζ. vielmehr in den Kor zu suchen, also hier zunächst in der der Connivenz zu Grunde liegenden sittlichen Laxheit. Καύχ. geht daher auf die Vorzüge auf andrem Gebiet, wegen deren sie nach 2 aufgebläht sind, bezeichnet nun aber doch nicht diese selbst, sondern das Rühmen derselben = καύχησις wie II 5 12 9 3 (s. Gr und das Umgekehrte zu I 15 31), da von ihnen nach 6^{bc} οὐ καλόν nicht an sich, sondern nur wegen der neben ihnen bestehenden und ihren Werth in Frage stellenden sittlichen Laxheit gelten soll. Der Sauerteig galt als etwas Unreines. Daher: 7 *Schafft den alten Sauerteig* zum Zweck eurer Reinigung *hinaus, damit ihr ein frischer Teig seid, wie ihr* ja *sauerteigfrei seid; denn als unser Passa wurde Christus geopfert.* Teig vom vorhergehenden Tage, der sauer geworden war, benutzte man zum Säuern des neuen Teiges. Vor dem Passa aber musste aller Sauerteig entfernt werden: Ex 12 19 13 7. Gemeint ist nach I 5 6 nicht der Blutschänder, sondern die ihn duldende Laxheit; παλαιά, für das Bild überflüssig, bezeichnet ihren Ursprung aus dem Heidenthum (Rm 6 6). Mit ἐστέ, nicht etwa ἔστε als Impt., vollzieht P nur in umgekehrter Ordnung den Uebergang vom Dogmatischen zum Ethischen wie Gal 5 25, vgl. I 6 11. Durch Christi Tod sind die Gläubigen der Idee nach gereinigt. Ganz

unangebracht wäre ihre Vergleichung mit den Juden: auch unser Passa, nämlich Christus. Καὶ γάρ vielmehr wie I Th 3 4; καί gehört nur zum Ganzen: *denn* es ist dem Gesagten entsprechend *auch* wirklich so, dass usw. Passaopfer heisst Christus bei P nur hier, und nur wegen der Gedankenverbindung mit ζύμη. Sittlich reinigende Kraft hat das Passaopfer gerade nicht, auch bei Jesus nicht, wenn er sich beim letzten Mahle als solches, nämlich als Opfer betrachtet, um dessen willen die von dem gleichen Geschick (nicht: von Strafe) Bedrohten verschont bleiben. Die Idee wird hier auch nur gestreift (vgl. Exc. 4c zu 11 34). Um so weniger ist sie so buchstäblich gemeint, dass Jesus nun auch in der gesetzlichen Stunde und Weise des Passalammes gestorben sein müsse, wie nach Joh 13 1 29 18 28 19 14 31—37 auf Grund von Ex 12 6 f 46 gegen Mc 14 12 14 15 25 (s. „Kathol. Briefe" S. 366 f in EWK; Htzm, Einl. 434 = ²460 = ³448 f). 8 *Daher lasst uns feiern nicht in altem Sauerteig noch in Sauerteig von Schlechtigkeit und Bosheit, sondern in Ungesäuertem von Lauterkeit und Wahrheit.* Bei der rein bildlichen Sprechweise könnte das ganze Leben der Christen als ein fortwährendes Osterfest erscheinen. Da man aber in K wenn auch nicht das jüd. Passa, so doch sicher seinen christl. Ersatz feierte, so deutet ἑορτ. eher hierauf und dann auf Abfassung vor (nicht: um) Ostern. Μηδέ will etwas Neues einführen. Und in der That lenkt εἰλικρ. und ἀλήθ. höchst geschickt zu der Unwahrhaftigkeit der Kor über, mit der sie sich gestellt hatten, als verständen sie den frühern Brief nicht (10). Κακία und πον. dagegen sind hierfür entschieden zu stark, kehren also, wenn sie nicht auf blosser Rhetorik beruhen sollen, doch noch einmal zu dem mit μηδέ bereits verlassenen Gedankenkreis zurück.

2) **5** 9—13: Zurückweisung einer falschen Auslegung des Verbots des Umgangs mit Hurern usw. im frühern Brief, asyndetisch als Ausführung zu 8c, sachlich zugleich zur Verstärkung von 2—5 angereiht. 9 *Ich schrieb euch in dem* euch hier gewiss in Erinnerung tretenden (τῇ) *Briefe, nicht Umgang zu pflegen mit Hurern;* 10 *nicht überhaupt mit den Hurern dieser Welt oder den Betrügern* (so wegen der engen Verbindung durch καί mit ἅρπ. und wegen 6 10; *Habsüchtigen* wäre zu schwach) *und Räubern oder Götzendienern* (s. 8 10 10 7 14 20 f), *da ihr hiernach* allerdings (7 14) *aus der Welt hinausgehen müsstet,* wenn ihr diese Forderung erfüllen solltet. 11 *So aber schrieb ich euch, nicht Umgang zu pflegen, falls einer, der sich einen* christl. *Bruder nennt* (oder: *der ein* chr. *Br. heisst), ein Hurer oder Betrüger oder Götzendiener oder Lästerer oder Trunkenbold oder Räuber ist, mit dem Betreffenden* (zu 16 16) *nicht einmal zusammen zu essen.* **9.** Wäre ἔγραψα Präteritum des Briefstils (zu II 2 4), so würde ἐν τῇ ἐπιστ. fehlen. Ebenso, wenn ἔγρ. auf 2 6 f zurückwiese, was obendrein gar nicht passt, schon weil an dem citirten Orte nach 10 f auch die übrigen Sünden erwähnt gewesen sein müssen, die in 9 nur wegen des Anschlusses an 1—8 fehlen. Ἐν τῇ ἐπιστ. ohne προτέρᾳ oder dergl. auch II 7 8. Also in einem verlornen Briefe hat P dies geschrieben, und die Kor haben geantwortet: da müssten sie ja aus der Welt hinausgehen. Vgl. III 1. Als Consequenz des Missverständnisses erkennt P diese Meinung an; eben deshalb aber legt er letzteres dem Mangel an Aufrichtigkeit (8c) zur Last. Er stellt fest: **10** οὐ πάντως scil. ἔγρ. κτλ. (daher nicht μή). Τοῦ κόσμου τούτου scheint wegen des Gegensatzes ἀδελφός in 11 und des einfachen κόσμου 10b die nichtchristl. Welt zu bedeuten (zu 1 20). Allein dann hiesse οὐ πάντως gegenüber dem strengen μηδὲ συνεσθ. 11:

nicht gänzlich, sondern nur in gewissen Beziehungen, was sachlich unpassend und andrerseits unlogisch wäre, da das nur auf christl. Sünder bezügliche Verbot bei den nichtchristlichen die einfache Negation jedes Verbots fordert. Oder es wäre = πάντως οὔ *durchaus nicht* 16 12, was durch die Interpunction οὐ, πάντως scil. οὔ möglich und Rm 3 9 unvermeidlich (Win 515 f, vgl. οὐ πάνυ Kn § 512 A. 3), aber nie naheliegend ist und das Verbot bezüglich heidnischer Sünder fast zu stark ablehnt. Also rechnet P so notorische Sünder eben auch als Christen zu „dieser Welt" im sittlichen Sinne (zu 3 18 f), und da dann zu dieser eben alle Sünder gehören, so ist sie sachlich = Welt überhaupt (10 b). Οὐ πάντως sagt also, dass sich das Verbot *nicht* auf alle Sünder *überhaupt*, sondern nur auf die Christen unter ihnen bezog. **11** bringt das Positive zu 10, handelt also nicht etwa vom jetzigen Brief, in dem erst das Richtige deutlich gesagt würde; auch deshalb nicht, weil der Grund in 12 nicht erst jetzt in Geltung tritt. Νυνὶ δέ ist also logisch, wie 15 20 Rm 3 21 7 17 und das classische νῦν δέ I 7 14 12 20, das auch 5 11 12 18 gut bezeugt ist: *factisch aber*. Vgl. zu 13 13 14 6. In der Aufzählung ist kein fein durchdachtes Schema zu suchen, schon wegen der Abweichung von 10. Τῷ τ. μηδὲ σ. ist beim Dictiren angefügt, als ob μὴ συναναμ. nicht vorherginge. Das Herrnmahl wäre deutlicher bezeichnet. Gemeint ist daher als der geringste Grad des Umgangs das gemeinsame Essen an (eignem oder) fremdem Tische. Nur ein Schluss a minori ad majus führt zur Ausschliessung vom Herrnmahl. 11 17—34 sagt P über sie nichts. Ob er sie gegenüber nicht Excommunicirten gewünscht hat, bleibt ungewiss. Nun der Grund, weshalb nur christl. Sünder gemeint waren: 12 *Denn was geht es mich an, die Draussenstehenden* (zu I Th 4 12) *zu richten? Richtet nicht die Drinstehenden ihr,* 13 *die Draussenstehenden aber wird Gott richten* (oder: *richtet Gott*)*? Schafft den Bösen aus euch weg!* Correct wäre: richtet nicht auch ihr nur die Gemeindeglieder? Dann könnte 13 a Aussagesatz sein. Jenes „nur" könnte sich aus Betonung von ἔσω ergeben (zu 4 2). Da diese aber neben dem Ton auf ὑμεῖς zurücktritt, so ist 12 b erst mit 13 a beweisend für 12 a (vgl. vor 1 22). Und selbst dies hindert eigentlich der Ton auf ὑμ., welcher P als Richter τῶν ἔσω ausschliessen zu wollen scheint. Aber es ist nur der Gedankengang sehr zusammengedrängt. Statt *ich wie ihr* setzt P sofort: *ihr*, um die Kor höchst wirksam daran zu erinnern, dass sie das Richteramt in der Gemeinde eigentlich haben und üben, nur gerade in dem schlimmsten Falle nicht. Deshalb wird auch τὸν πονηρόν nicht collectiv sein, trotz des Anklangs an Dtn 17 7 22 21: καὶ ἐξαρεῖς τὸν πονηρὸν ἐξ ὑμῶν αὐτῶν.

3) **6** 1—11: Gegen das Processiren vor heidnischen Gerichten (1—6) und die zu Grunde liegenden Sünden überhaupt (7—11). Durch 5 10—12 ist P an diesen ohnehin zu besprechenden Punkt erinnert und fügt ihn in briefmässiger Freiheit verbindungslos gleich hier ein. a) **6** 1—6. 1 *Gewinnt es* wirklich *einer von euch, wenn er eine* Rechts-*Sache* nach 7 f wegen Mein und Dein, Beleidigungen usw. *gegen den Andern hat, über sich, zu processiren vor den Ungerechten* (sarkastisch statt ἁπίστων 6; vgl. Gal 2 15) *und nicht vor den Heiligen* (zu 1 2)*?* Nur vor diesen dürftet ihr es thun. 2 *Oder wisst ihr nicht, dass die Heiligen die Welt richten werden?* Nicht κρίνουσιν, wegen 3. *Und wenn* doch *durch euch die Welt gerichtet wird, seid ihr* da *unwürdig ganz geringer Gerichte?* 3 *Wisst ihr nicht, dass wir Engel richten werden? Geschweige denn Dinge des gewöhnlichen Lebens* (Lc 21 34)*!* **1** f. Ἢ οὐκ οἴδατε

fordert vor sich: das Gesagte müsst ihr zugeben bzw. befolgen; oder, wolltet ihr dies nicht, so wüsstet ihr nicht, was ihr doch wisst. Correct Rm 6 3 7 1 11 2. Die Formel ist sachlich = γάρ. Deshalb obiger Zwischengedanke. Dass er implicite schon in 1 liegt, ergiebt sich bei Betonung von ἁγίων. Wenig natürlich ist die von τολμᾷ (Hst): *ohne Recht* unterfängt sich einer, wobei 1 übrigens Aussage sein müsste. Τις wegen der Plurale in 2—4 nicht wie 5 1 ein Einzelner. Unwürdig wären die Christen nicht des Rechtnehmens vor geringen, weil heidnischen Tribunalen (vielmehr d i e s e wären i h r e r unwürdig), sondern wegen 4 unwürdig, d. h. zu gering, *Gerichtsverhandlungen* über ganz einfache Dinge zu halten. Oder: *Gerichtshöfe* zu bilden, wobei ἐν = im Schoosse des Collegiums. Dies ist aber fernerliegend und neben dem häufigen griech. und hebraisirenden Gebrauch = διά nicht nöthig. Win 363 f. Auch passt *Gerichtshöfe* nicht für 4. 3. Μήτιγε β. gehört nicht mehr zur Frage, da das dabei zu ergänzende Verbum nicht mehr von ὅτι abhängt; 3^{ab} ist Beweismittel, 3^{c} Beweisziel. Dass die Christen die (Menschen-) Welt (zu 1 20) und die Engel richten werden, ist nicht nach Mt 12 41 f Rm 2 27 zu einem Uebertreffen abzuschwächen, sondern völlig ernst zu nehmen als ein Stück des βασιλεύειν im messianischen Reiche: Sap 3 8 (Dan 7 14 18 27) Mt 19 28 Lc 22 30 Apk 20 4, Evl 16—20. Der König (desselben) erscheint ja zugleich als Richter und es gilt auch im Messiasreich noch, theils fremde Völker auf den Weg des Rechts zu weisen (Mch 4 3), theils im eignen Volk den Armen Recht zu verschaffen (Jes 11 3 f) und der Ungerechtigkeit zu wehren („Ps Salomo's" 17 28 f). Die Betheiligung der Gläubigen braucht also keineswegs auf das Endgericht eingeschränkt zu sein und darf noch weniger zu blossem Beifallgeben herabgedrückt werden. Ἄγγ. sind nicht ausschliesslich böse. S. zu 2 8. Mit Hst 6 3 als Einschaltung zu streichen ist weder durch den Inhalt noch durch Störung des Zusammenhangs gefordert. 4 *Falls ihr nun Gerichte über Dinge des gewöhnlichen Lebens* zu halten *habt,* dann *setzt ihr die in der Gemeinde Verachteten, diese* gerade zu Richtern *ein?* Der Satz könnte auch Ausruf sein. Κριτήρια direct = *Rechtsfälle* ist nicht belegt. Zur Wortstellung vgl. 7 29 9 15 14 7 9 II 2 4 Gal 2 10 II Th 2 7, Win 511 f. 5 *Zu Beschämung sage ich* es *euch* (zu 4 14). Sind ἐξουθ. Christen, so ist καθίζετε wegen 5^{a} ironischer Impt.: dann setzt doch usw. 5^{bc} würde dazu passen; ganz zwecklos aber, ja die Ironie störend wäre das betonte βιωτ., zu dem wegen μέν eigentlich etwa die Ergänzung zu denken ist: im Messiasreich aber wollt ihr natürlich selbst richten. Also sind ἐξουθ. die Heiden, wie diesen 1 28 die Christen als ἐξουθ. gelten. Καθίζ. ist nur starker Ausdruck für thatsächliche Anerkennung eines Gerichtshofs. Der Sinn also = 6 1. Vgl. III 5 b. Ἐντροπή, was wirksamer zu 4 als zu 5^{bc} gehört, wird nun erläutert: *In solchem Maasse* (Mt 26 40) also *ist bei euch nicht,* d. h. so wenig ist also bei euch *vorhanden irgend ein Weiser, der* gegebenen Falls (deshalb das Fut.) *im Stande wäre, zwischen seinen Brüdern zu entscheiden,* 6 *sondern Bruder processirt mit Bruder, und dies vor Ungläubigen?* Οὕτως = *bei dieser Sachlage* wäre noch matter als wenn es zu λέγω gehörte, und würde die fragende Fassung unmöglich machen. Der Sing. nach ἀνὰ μέσον lässt sich weder als Artbegriff (Hst) wie Rm 14 1 noch unter „selbstverständlicher" Ergänzung des Beklagten rechtfertigen, sondern nur mit Hfm: der Schiedsrichter entscheidet *inmitten des Bruders selbst,* ob dieser sein Recht verfolgen darf. Zugleich ist nur hierzu 6^{a} ein Gegensatz, während, wenn man in 5^{c} zwei Streitende

voraussetzt, 6^a hiermit identisch ist, also im Interesse des ἀλλά das καὶ τοῦτο eigentlich wegfallen müsste. Mit ἀλλά einen affirmativen Satz anzufangen hilft nichts, da es hinter οὔ 5 nicht *aber* heissen kann. Trotzdem ist Hfm's Deutung wegen ihrer Seltsamkeit ganz unmöglich, dann aber auch die Conjectur ἀνὰ μέσον τῶν ἀδελφῶν αὐτοῦ wie Gen 31 53 oder ἀνὰ μ. τοῦ ἀδ. καὶ τοῦ ἀδελφοῦ αὐτοῦ wie Gen 16 5 unentbehrlich: ἀνὰ μέσον πόλεως Μανασσῆ Jos 17 9 für בְּתוֹךְ עָרֵי מְנַשֶּׁה ist jedenfalls Schreibfehler statt πόλεων. Und bei 6 ist zuzugeben, dass es nur deshalb zerlegt ist, weil P schon im Sinne hat, nur auf den 1. Theil einzugehen:

b) **6** 7—11. 7 *Bereits ist es (nun) überhaupt ein Mangel* (1 7) *für euch, dass ihr Streitigkeiten mit einander habt. Warum lasst ihr euch nicht vielmehr Unrecht thun? warum lasst ihr euch nicht vielmehr berauben,* 8 *sondern übt eurerseits* (ὑμ.) *Unrecht und Beraubung, und dies an Brüdern?* Ganz der grosse Grundsatz von Mt 5 39—41. Ἑαυτῶν, oft abgeschwächt für ἀλλήλων (Kol 3 13 16 I Pt 4 8 10), kann hier noch die Andeutung enthalten, dass die eigentlich einheitliche Gemeinde gegen sich selbst streitet. Μέν birgt den Gedanken, der aber nach 1 4 f 6^b nicht nochmals wiederholt wird: vollends schlimm aber ist euer Processiren vor Heiden. S. zu 4 5 3. Da 6 8 dasselbe Subject wie 7 hat und es trotzdem betont, scheint ἀλλά = *aber vielmehr* einen selbständigen Aussagesatz zu beginnen. Allein dann müsste in 9 folgen (s. zu 2): oder wisst ihr nicht, dass es ein ἀδικεῖν und ἀποστερεῖν ist, wenn ihr eigensinnig auf eurem Rechte besteht? Wie 9 wirklich lautet, fordert es vor sich: ihr d ü r f t nicht ἀδ. und ἀπ., und dies liegt in 8 nur bei fragender Fassung. Bei affirmativer müsste man ἤ in 9 als aus 2 16 19 eingedrungen streichen oder für einen Gedankensprung erklären. 9 *Oder wisst ihr nicht, dass Ungerechte Gottes Reich nicht erben werden? Irrt euch nicht: weder Hurer noch Götzendiener* (zu 5 10) *noch Ehebrecher noch Lustknaben noch Knabenschänder* 10 *noch Diebe noch Betrüger* (zu 5 10)*, nicht Trunkenbolde, nicht Lästerer, nicht Räuber werden das Reich Gottes erben.* **9.** Βασ. θεοῦ in dieser Formel stets ohne Artikel. Κληρον. statt *erlangen* hat auch P (vgl. 15 50 Gal 5 21 3 18 4 1—7) trotz seiner Gnadenlehre aus dem at. Bundesbegriff herübergenommen, sofern die at. Verheissungen nach Gal 3 7—29 Rm 4 13—16 8 17 u. a. auch den gläubigen Heiden galten. Die so wenig wie 5 10 f planvolle Aufzählung kann nur mittels plötzlicher Veränderung des Sinnes von ἀδικεῖν gegenüber 7 f hier einen Platz finden, wobei an daraus entspringendes Processiren nicht mehr gedacht ist; sie greift auf 5 zurück und bereitet so die Rückkehr dazu in 6 12—20 vor. Μαλακοί sind in dieser Umgebung gewiss nicht *Weichlinge* (vgl. Mt 11 8), sondern die Objecte der sofort folgenden Päderastie (Rm 1 27), pathici, κίναιδοι. Das Ganze soll vor einem Gedanken wie Rm 6 1 15 warnen, der den Kor nach I 4 8 5 2 nahe lag. Um die Kraft zur sittlichen Aufraffung zu stärken, erinnert sie P daran, dass der Sündenzustand eigentlich seit ihrer Bekehrung schon überwunden ist (zu 5 7): 11 *Und dies w a r t ihr etliche* (III 1). Τινές nur zur Vermeidung einer Uebertreibung. Aber doch nicht: ὑμῶν τινες ἦσαν. Der Ton auf ἦτε stellt vielmehr den vorchristl. und den christl. Zustand ohne Unterscheidung einzelner Subjecte in Gegensatz. Das σχῆμα καθ' ὅλον (hier ὑμεῖς) καὶ κατὰ μέρος (hier τινές) wirft also eine Schuld auch auf die Gesammtheit. *Aber ihr habt euch* in der Taufe *abwaschen lassen, aber ihr seid geheiligt worden, aber ihr seid gerechtgesprochen worden in dem Namen des Herrn Jesus Christus und in dem Geiste unsres*

Gottes. S. Exc. 1 f zu 1 30. An Gerechtmachung ist schon deshalb nicht zu denken, weil sie wegen ihrer Fruchtlosigkeit (8) zum Vorwurf, nicht zur Aufrichtung gereichen würde. Eben deshalb und schon als Präteritum ist ἡγιάσθητε wie 1 2 die Aussonderung für Gott, nicht die Herbeiführung wirklichen Heiligseins. So rechtfertigt sich auch sein Platz vor ἐδικ., da beides gleichzeitig geschieht. Ὄνομα passt am directesten zu ἀπελούσ. (1 13), πνεῦμα zu ἡγ. Da sie aber nicht bei diesen stehen, so gehören sie zu dem allen 3 Begriffen gemeinsamen religiösen (nicht ethischen) Gedanken, dass bei der Aufnahme in's Christenthum durch Gottes Veranstaltung der Zusammenhang mit dem alten Sündenleben gelöst und ein neuer Anfang gesetzt ist. So trotz des medialen ἀπελούσ. Vgl. zu 10 2.

4) **6** 12—20: Gegen die Hurerei. a) **6** 12—14: Grundlegung. 12 *Alles ist mir erlaubt, aber nicht alles frommt* mir bzw. Andern; *alles ist mir erlaubt, aber nicht ich darf mich von etwas in seine Gewalt nehmen lassen.* Die Paronomasie tritt hervor, wenn man übersetzt: *alles steht in meiner Gewalt.* Das *darf* statt *werde* (Win 262) ist deshalb richtig, weil ἐγώ nur als Vorbild eingeführt ist, das den Grundsatz stets freiwillig befolgen *wird*, während die Absicht darauf geht, ihn dadurch Allen zur Vorschrift zu machen, die man nicht verletzen *darf*. Der Gedanke liegt (als Missbrauch von 11) nicht so nahe, um ohne jede Verbindung aufzutreten. Er wird ein Schlagwort der Kor sein, das sie vielleicht von P selbst hatten, aber anwendeten ohne die nöthige Einschränkung auf das, was Nutzen stiftet (hier 18 f) und die Freiheit nicht in Knechtschaft verkehrt (hier 15—17). Möglich, dass es in ihrem Briefe vorkam, aber schwerlich zur Rechtfertigung der πορνεία (zu 10 12). Mochten sie es privatim dazu gebrauchen, so doch gewiss nicht schriftlich. Hiergegen würde P auch nicht so ruhig sprechen, und schon 5 9—13 ist Missbilligung der πορν. bei den Kor vorausgesetzt. Auch ist 7 1 deutlich das erste Eingehen auf Fragpunkte ihres Briefs. Nach 10 23 war das πάντα ἔξεστιν eher beim Götzenopferfleisch geltend gemacht worden, weshalb P 6 13 f auf dieses auch zu sprechen kommt. Doch will er diesen Punkt nicht schon hier behandeln; er benutzt ihn nur zur Illustration aus dem Gegentheil: 13 *Die Speisen* sind *für den Bauch* bestimmt *und der Bauch für die Speisen; Gott aber wird sowohl diesen als auch diese* am jüngsten Tage (7 31) *vernichten.* Dies tritt also nicht so unvermittelt auf, dass man es mit Hnr ebenfalls aus dem Gemeindebrief aufgenommen glauben müsste. *Der Leib aber* ist *nicht für die Hurerei, sondern für den Herrn* Christus bestimmt *und der Herr für den Leib;* 14 *Gott aber hat sowohl den Herrn erweckt als auch wird er uns* (zu 15 51) *auferwecken durch seine Macht.* Letzteres vorläufig gegen die τινές 15 12. Nicht ἐξεγείρει (Ln), wegen καταργήσει, und noch weniger ἐξήγειρεν in 14 b (so B; zu deuten nach Rm 6 4 11). Denn der Unterschied zwischen Speisengenuss und πορν. beruht eben darin, dass die Wirkungen der letzteren in das zukünftige Leben hineinreichen, während die des ersteren mit „dieser" Welt vergehen. Ἤγειρεν 14 a erinnert natürlich nicht wie ἐξεγ. an das Endgericht, sondern daran, dass der Herr als πνεῦμα (Exc. zu II 3 17) seine Gemeinde regiert und den Leib der Gläubigen zur Durchführung seines Willens auf Erden (Gal 5 22) braucht, sodass auch das kühne ὁ κύριος τῷ σώματι nicht zu viel sagt. Dass Hingabe an die πορν. und an den Herrn sich ausschliessen, ist vorausgesetzt, soll aber auch gar nicht erst be-

wiesen, sondern den Kor nur zu Gemüthe geführt werden. Zu Grunde liegt es auch in

b) **6** 15—17: Ausführung zu 12d 13de (τὸ δὲ σ. — κυρίῳ). 15 ***Wisst ihr nicht, dass eure Leiber Glieder Christi sind,*** d. h. (zu 12 12) Glieder an dem Leibe, dessen πνεῦμα Christus ist? ***Soll*** (oder: ***werde***) ***ich nun die Glieder Christi,*** d. h. wegen des Sing. ποιήσω nicht die Leiber der Gläubigen, sondern mit leichter Verschiebung: die Glieder meines Leibes als eines Theiles am Leibe Christi, in dieser ihrer Eigenschaft ***aufhebend,*** d. h. diese Eigenschaft austilgend, ***zu Gliedern einer Hure machen? Das sei ferne*** (XVIII 3a)! Ohne Noth lesen P(FG) ἄρα bzw. ἆρα statt ἄρας. 16 ***Oder wisst ihr nicht, dass der, welcher der*** ihm dienenden ***Hure anhängt,*** mit ihr ***Ein Leib ist?*** Τῇ πόρνῃ gehört wie 15c μέλη Χρ. und 17 τῷ κυρίῳ zu beiden Verben. ***Denn es werden, heisst es*** Gen 2 24, ***die Zwei zu*** (Hebraismus) ***Einem Fleische sein.*** Οἱ δύο ist Zusatz der LXX, vielleicht im Interesse der Monogamie. Die Worte spricht (Adam oder) der Erzähler. Zu φησίν ist demgemäss nicht ὁ θεός zu ergänzen, da P dies, wo er es setzt, immer nur bei eignen Worten Gottes braucht, sondern ἡ γραφή oder gar nichts, wie oft bei Philo. Vgl. Gal 3 16 Hbr 8 5 II 6 2 und zu 10 10. Ἢ οὐκ οἴδατε beweist eher die Richtigkeit des Ausdrucks πόρνης μέλη als das μὴ γένοιτο, wozu besser οὐκ οἶδ. ohne ἤ passen würde. Vgl. zu 2 19. 17 ***Der aber, welcher dem Herrn anhängt, ist*** mit ihm (zu 16) ***Ein Geist.*** Nach 15f: Ein Leib. Aber da P mit dem Ausdruck σῶμα 16 in eine niedrigere Sphäre herabgestiegen war, bezeichnet er mit einer ebenso grossartigen und überraschenden Wendung wie 3 23 (vgl. XVIII 4 b am A.) die Einheit mit Christus, dem Geist (Exc. zu II 3 17), bildlos nach ihrem tiefsten Wesen als Einheit des Geistes.

c) **6** 18—20: Ausführung zu 12b, eingeleitet durch die Forderung: 18 ***Flieht*** also ***die Hurerei.*** Denn ***jede Sünde, die ein Mensch thut, ist ausserhalb des Leibes; wer aber hurt, sündigt gegen den eignen Leib.*** Das spätgriechische ὃ ἐάν ist Vermengung von ὃ ἄν und ἐάν τι. Vgl. zu 14 5 II 1 13. Seltsam sucht Hfm den Vorwurf der Uebertreibung in 18bc abzuwehren: der Schlemmer trage zwar die Folgen, aber nicht das Mittel seiner Sünde dauernd im Leibe, und der Selbstmörder sei überhaupt ausser dem Leibe. Anders Mr: Selbstmord, Schlemmerei usw. seien zwar auch gegen den Leib gerichtet, vollzögen sich aber durch ausser ihm liegende Mittel, Dolch, Speise oder deren missbräuchliche Entziehung (!) beim freiwilligen Hungertod. Allein da ποιήσῃ = fecerit ist und ἐστίν, nicht γίνεται steht, handelt es sich um Wirkung, nicht um Vollzug der Sünde. Noch irriger Hnr nach II 12 2 Mt 15 18f: alle andern Sünden entstammen dem innern Menschen (wodurch sie gerade als die schlimmeren erscheinen) und knechten diesen. Nach Mt 15 19 gehört dazu ja gerade auch die πορνεία. Und diese will ja P vielmehr, wenn auch nicht als die schlimmste, so doch als besonders schmählich hinstellen. Und zwar nun insofern, als eigentlich Niemand beim Sündigen sein eignes Fleisch hasst, der πόρνος aber zur Befriedigung seiner Lust die gleichzeitige Schändung seines Leibes auf sich nimmt. Selbst vom Schlemmer könnte P sagen, dass er weit weniger bewusst seinen Leib schädigt; den Selbstmörder aber durfte er deswegen ohne Schaden für den Eindruck seiner Worte übergehen, weil bei der vergleichenden Schätzung nur solche Sünden in Betracht kommen, von denen der Thäter bei Lebzeiten einen Genuss hat. 19 ***Oder wisst ihr nicht, dass euer Leib ein***

Tempel des in euch wohnenden heiligen Geistes ist, den (attrahirt aus ὅ) *ihr von Gott habt, und* dass *ihr nicht euch selbst angehört?* 3 16 Rm 8 11 6 16—22. Ἢ οὐκ οἴδατε (zu 2) beweist 18a in der durch 18d gegebenen Ausgestaltung: sündigt nicht, indem ihr hurt, gegen euern eignen Leib. Direct zu 18d gehörig müsste stehen: οὐκ οἶδ. = *wisst ihr* denn aber *nicht?* Vgl. zu 16. 20 *Denn ihr seid erkauft worden um einen Preis.* 7 23 und Exc. 3 zu 1 30. Gerade das Fehlen eines Adjectivs hebt den Nachdruck von τιμῆς. *Verherrlicht nur* (= doch) *Gott in* (= an, oder: mit; Joh 15 8) *eurem Leibe* durch Keuschheit.

1. Die anscheinend undurchführbare Consequenz aus 13f, dass der Leib aufersteht, der Bauch nicht, ruht gerade auf der scharfen paul. Scheidung zwischen σῶμα und σάρξ. Σῶμα ist der gegliederte Organismus für Bethätigung einer geistigen Macht und somit Begriff für eine Form, deren Stoff verschieden sein kann (Hst, PPt 376 1); σάρξ ist der irdische Stoff, der mit „dieser" Welt vergeht (Exc. 1 zu 15 49). Der Aufnahme von Nahrungsstoff bedarf der Auferstehungsleib nicht mehr, also auch nicht des Organs hierfür, der κοιλία. 2. Falls nun 15—18 durch die Rücksicht auf die Auferstehung in 14b beherrscht ist, kommt in Betracht, a) dass das σῶμα, welches erweckt wird, aus ganz andrem Stoffe als auf Erden besteht. Der Makel, den ihm die πορνεία anheftet, muss also einer sein, der nicht sowohl den Leibesstoff trifft (wenigstens käme dies nicht in Betracht) als die Eigenschaft des Leibes schädigt, im künftigen Leben Organ eines seligen Geistes zu sein. Also nur mit ihren sittlichen, nicht mit den physisch am Leibe sich vollziehenden Folgen möchte die πορν. in die zukünftige Welt hineinreichen, was die Nahrungsaufnahme nicht vermag (vorausgesetzt ist ja bei dem Vorausblick auf 10 23 in 6 12, dass es sich bei ihr nur um die Wahl zwischen gleich erlaubten Speisen, nicht um lasterhaften Genuss handelt). Wegen dieser Wendung zum Sittlichen könnte man mit Hst 14b direct ἡμᾶς statt des nach 13 zu erwartenden τὰ σώματα ἡμῶν gesetzt glauben. b) Damit wird man aber dem εἷς 18 in Verbindung mit 14b nicht gerecht. Ein Makel, der nur durch πορν. dem Leibe zugefügt wird, muss irgendwie am Leibesstoffe haften, und soweit dieser Gedanke mit Bezug auf den Auferstehungsleib zu Grunde liegt, steht er der jüd. Auffassung näher als 15 50. c) Allein 14b ist wohl nur Nebengedanke. Die auch in 15 17 19 durchherrschende Hauptidee in 13, dass der Leib dem Herrn, also dem Geiste als dessen Organ gehört, begründet die Warnung vor πορν. lediglich auf etwas Gegenwärtiges. Ebenso sagt der leitende grosse Grundsatz 12d, welcher 16 und in andrer Fassung Rm 6 16 Joh 8 34 wiederkehrt, nur mit Bezug auf die Gegenwart, dass die πορν. den Menschen unter eine fremde Macht bringt. Und nur um zur Beachtung der gegenwärtigen Angehörigkeit an den Herrn zu ermahnen, betont P 14a, dass dieser lebt. Der Blick auf die Zukunft kommt 14b nur dadurch herein, dass der Gedanke, βρώματα und κοιλία seien vergänglich, in 13 durch ein Fut. ausgedrückt war und P die formelle Parallele hierzu bezüglich des σῶμα ebenfalls im Fut. ausführen muss. Also wird es erlaubt sein, obige Schwierigkeit (s. a b) dadurch zu beseitigen, dass man eine Einwirkung von 14b auf 18 gar nicht annimmt. Die positive Erkl. s. zu 18. 3. Hst findet nun aber jene Vermengung von σῶμα und σάρξ (2b) in 16, und in 15 eine Entstellung von τὸ δὲ σῶμα — σώματι 13. Er hält deshalb 15—17 für Interpretament hierzu. Πόρνης μέλη ist allerdings eine dem μέλη Χρ. sehr wenig ebenbürtige Anschauung, aber als Gegensatz consequent, dabei schneidend und sachlich zutreffend, da ein Solcher von der πόρνη, d. h. von der Hinneigung zu ihr, ebenso in seinem ganzen Thun regiert wird wie der Andre vom Geiste Christi. Das Bild μέλη aber konnte auch P veranlassen, seine Wahrheit durch Zurückgreifen auf seine Naturgrundlage zu stützen (16), zumal da diese alles Ernstes der Grund der geistigen Abhängigkeit von der πόρνη ist und auch die Bibelstelle, auf die P offenbar nicht verzichten mag, nichts Andres bot. Wegen μέλη lag nun σῶμα am nächsten. Das at. σάρξ in 16c aber, das fast = *natürliches Wesen*, steht zu σῶμα auch für P nicht in dem strengen Gegensatz, wonach 16c nicht als Beweis für 16b gelten könnte. Sogar II 4 10f stehen σῶμα und σάρξ parallel. Gegenüber 15 ist die Begründung in 16b durch die copula carnalis allerdings weit äusserlicher, beweist auch

zu viel, da sie ebenso von der Ehe gälte, worauf Gen 2 24 in Mt 19 5 ja auch angewendet wird. Nicht wegen des Naturvorgangs, nur wegen seiner Vollziehung mit einer der göttlichen Ordnung nicht entsprechenden Person ist die πορνεία verwerflich. Dieser Gedanke liegt nun aber wenigstens in 15 ohne Frage vor. Er wird daher auch 16 bei demselben Schriftsteller (bzw. Interpolator) nicht ganz ausser Augen gelassen sein. Also ist wohl nur der Ausdruck in 16 etwas stark fleischlich. Eine Handhabe zu dem Beweise sodann, dass πορν. gleich dem Essen 13a b Bethätigung der σάρξ, nicht des σῶμα, also auch nicht von Einfluss auf das künftige Leben sei, bot das Citat den Kor nicht; denn es handelt nicht davon, woher die πορν. stammt, sondern wozu sie führt. Endlich ist 17 eminent paulinisch (s. Erkl.).

IV. Hauptttheil 7 1—40: Ehefragen. Durch den Gemeindebrief veranlasst mussten sie auf jeden Fall zur Sprache kommen; sie schliessen sich aber zugleich gut an 6 12—20 an. 1) 7 1—7: Ueber Verheirathung im allgemeinen und über ehelichen Umgang. 1 *Was aber das betrifft, was* (oder: *worüber;* περὶ τούτων ἅ oder π. τ. περὶ ὧν) *ihr (mir) geschrieben habt,* so ist es *schön für einen Menschen, ein Weib* geschlechtlich *nicht zu berühren;* 2 *wegen der Hurereien aber habe jeder sein Weib und jede habe ihren eignen Mann.* Ἔχειν heisst nicht: behalten, aber auch nicht: ehelichen Umgang pflegen, worüber erst 3. Also ist ἕκαστος und ἄνθρ. nicht bloss der Verheirathete. Aber auch nicht bloss der Unverheirathete. Denn für Enthaltung von der Ehe wäre μὴ ἅπτ. wenig passend, für ausserehel iches ἅπτ. aber καλὸν . . μή viel zu schwach. Also sind Beide gemeint, wie ja auch der Gefahr der πορνεία Beide ausgesetzt sind. Das milde καλόν aber, wegen θέλω 7 = *eigentlich wünschenswerth,* steht mit Rücksicht auf den Ehemann. Ἑαυτοῦ und ἴδιον haben Nachdruck, aber nicht den Ton. Sonst involvirten sie die Ergänzung: *nicht ein(en) fremdes(n),* woneben διὰ τὰς πορν. nicht stehen könnte. Ἐχέτω könnte nach 15 trotz 3 permissiv sein. Aber zur Vermeidung der πορν. ist blosse Erlaubniss zu wenig. Als Gebot aber erhält ἐχ. die nöthige Einschränkung gerade durch διὰ τὰς πορν.: wo πορν. sicher nicht zu befürchten, tritt 1 in sein Recht. Soweit aber die Ehe geboten ist, wird das in ἐχ. liegende „zur Befriedigung des Geschlechtstriebes" jetzt näher ausgeführt. 3 *Dem Weibe erweise der Mann die Pflicht, ebenso aber auch das Weib dem Manne.* 4 *Das Weib hat über den eignen Leib nicht die Verfügung, sondern der Mann; ebenso aber hat auch der Mann über den eignen Leib nicht die Verfügung, sondern das Weib.* 5 *Beraubt* daher *einander nicht* des ehelichen Umgangs, *ausser etwa nach Verabredung auf Zeit, um frei zu sein für das Gebet,* d. h. für besonders intensive Gebetsübungen, *und* dann *wieder zusammen zu sein, damit euch nicht versuche* zur πορν. *der Satan wegen eurer Unenthaltsamkeit.* Εἰ μή τι ἄν = ἐὰν μή τι, wie Orig. liest. Die Prägnanz ἐπὶ τὸ αὐτὸ (ἐληλυθότας ἐν τῷ αὐτῷ) εἶναι auch Act 1 15 2 1 44. Τὸ αὐτό ist dort wie I 11 20 14 23 ein Ort, was 7 5 auf vorherige Trennung nach Zimmern deutet. Nach Ex 19 15 I Sam 21 5 II 11 4 (Lev 15 18?) bewirkt der geschlechtliche Umgang Unreinheit, die vom Nahen zu Gott ausschliesst; aber auch z. B. im Isis- und im Bacchusdienst: Tibull I 3 25 f, Properz III 31 (bzw. II 33) 1—20, Liv. 39,9 3 f. 6 *Dies aber sage ich als Zugeständniss, nicht als Befehl.* 7 *Ich wünsche aber, dass alle Menschen seien wie auch* (zu I Th 2 14) *ich; aber jeder hat eine eigne Gnadengabe von Gott aus, der Eine so, der Andre so.* **6.** Da 7a auf 1 zurückgreift, wenn es damit auch nicht identisch ist, so geht τοῦτο auf 2, dann aber auch auf 3—5, zumal da διὰ τὴν ἀκρ. 5 = διὰ τὰς πορν. 2. Ἐπιταγή gegenüber συγγν. ein Befehl, der auf unbedingten sittlichen Gründen ruht. Also kein

Widerspruch mit 2, da dort ἐχέτω eben durch διὰ τὰς πορν. bedingt ist. **7.** Δέ steht gegenüber 6a als der Hauptsache; gegenüber 6b wäre das minder bezeugte γάρ am Platze. Zur Sache s. Exc. 3 zu 40.

2) **7** 8f: Ueber Verheirathung der Unverheiratheten (und der Wittwen?), als Gegensatz zu 7 in 9 auf 6 und somit auf 2 zurückgreifend. 8 *Ich sage aber den Unverheiratheten und den Wittwen: schön* ist es *für sie, falls sie bleiben, wie auch ich* geblieben bin; 9 *wenn sie aber keine Enthaltsamkeit besitzen, sollen sie heirathen; denn besser ist es, zu heirathen, als* fortwährend (Präs.) *von Begierde verzehrt zu werden* (II 11 29 Rm 1 27). Οὖ s. zu 15 14. Keinesfalls kann ἀγάμοις die Wittwer allein bezeichnen oder χήραις sie einschliessen, aber auch nicht leicht ἀγ. die Jungfrauen, über welche 25—38. Ohnehin schlösse dann ἀγ. die Wittwer nicht mit ein. 1 Classe fehlt also stets. Und zu den Wittwen kommt P 39f nochmals. Wenig hilft die Uebersetzung: *auch* den Wittwen. Zwar ist die ganze Disposition sorglos gemacht; aber einen Hauptanstoss hebt doch, und einfacher als Hst's Streichung von καὶ ταῖς χήραις, Bois' Conjectur τοῖς χήροις. Das im NT sonst nie vorkommende Wort konnte leicht verkannt werden. Gemeint sind 8f wegen 25—40 wohl nur Männer; Frauen sind jedenfalls nicht deshalb eingeschlossen, weil sie es 10f sind.

3) **7** 10f: Gegen Scheidung beiderseits christlicher (zu 12) Ehen. 10 *Den Verheiratheten aber befehle nicht ich, sondern der Herr* Christus, *dass ein Weib von* (s)*einem Manne sich nicht trenne* — 11 *falls sie sich aber wirklich* (zu 4 7) *getrennt hat, bleibe sie unverheirathet oder versöhne sich mit dem Manne — und dass ein Mann* (s)*ein Weib nicht entlasse.* Ὁ κύρ. nicht durch directe Offenbarung wie vielleicht I Th 4 15; denn zur Verweisung auf Mc 10 9 usw. war keineswegs παρήγγειλεν nöthig. Χωρισθ. nicht etwa bloss räumlich, sondern, da P μενέτω ἄγαμος erforderlich findet, mit denselben Folgen wie ἀφιέναι, was nicht etwa *verlassen,* sondern *verstossen* heisst = ἀπολύειν Mc 10 11 u. ö., classisch ἀποπέμπειν. Die Parenthese in 11 braucht nicht nachpaul. Milderung (so Hst) zu sein, da sie 10 gar nicht aufhebt, sondern nur Anweisung für den Fall giebt, dass 10 nicht befolgt wird, und in καταλλ. zu 10 zurückführt. Dieser Fall ist auch gar nicht bloss in der Vergangenheit zu denken, sodass zu ergänzen wäre: was nicht wieder vorkommen soll. P konnte es ja auch in Zukunft nicht hindern, dass eine Frau ihre Ehe aufhob; und wegen möglicher Unversöhnlichkeit des andern Theils ist sogar der Verzicht auf Erneuerung der Ehe in μεν. ἄγ. neben 10 ganz nothwendig.

4) **7** 12—17: Ueber Aufrechthaltung gemischter Ehen. 12 *Den Uebrigen aber sage ich, nicht der Herr: wenn ein Bruder ein ungläubiges Weib hat und diese* (nicht: αὐτή, wegen οὗτος 13) *mit Willens ist, mit ihm zusammenzuleben* (*wohnen* sagt zu wenig), *so entlasse er sie nicht;* 13 *und wenn ein Weib einen ungläubigen Mann hat und dieser mit Willens ist, mit ihr zusammenzuleben, so entlasse sie den Mann nicht.* Ἥτις ist wohl Erleichterung statt des zur Betonung von γυνή nachstehenden εἴ τις. Τοῖς λοιπ. ist ziemlich sorglos gebraucht und zeigt erst nachträglich, dass unter γεγαμ. 10 nur beiderseits christl. Eheleute gemeint waren. P glaubte beim Dictiren vielleicht, dies vorher deutlicher gesagt zu haben. 14 *Denn geheiligt ist der ungläubige Mann in* seiner Zugehörigkeit zu *dem Weibe, und geheiligt ist das ungläubige Weib in dem* christl. *Bruder,* der ihr Mann ist, *da sonst* (eigentlich: bei An-

nahme des Gegentheils *folgerichtig*; s. 5 10) *eure Kinder unrein sind; so* (= thatsächlich; 5 11) *aber sind sie heilig.* Ἡγίασται und ἅγια handeln wegen des den at. Vorstellungen entnommenen ἀκάθ. wie 6 11 nicht von einer auch nur beginnenden Heiligmachung, sondern nur von einer Betrachtungsweise, nach der man Umgang mit den Betreffenden nicht zu scheuen braucht. Diese Gottgeweihtheit wird eigentlich durch die Taufe erworben, hier aber schon durch die enge Zugehörigkeit zu Getauften. Der von der Gottgeweihtheit der Kinder entnommene Beweis zeigt, dass die Kindertaufe noch nicht üblich war, da ἀκάθ. sonst gar nicht als möglich gesetzt werden könnte. Dann sind aber alle Christenkinder nur wegen Zugehörigkeit zu ihren Aeltern, übrigens auch wenn sie vor deren Bekehrung geboren waren, heilig, nicht bloss die aus gemischten Ehen, bei welchen diese Betrachtung nicht einmal so fraglos war, um sich zum Beweismittel zu eignen. Neben den andern sind letztere dagegen sicher mit gemeint, da ὑμῶν sonst unzulässig auf die Gatten von Christen eingeschränkt wäre; αὐτῶν statt ὑμῶν dürfte man nicht einmal dann verlangen, wenn lediglich gemischte Ehen in Betracht kämen. Hst streicht 14, weil die Aufrechthaltung der gemischten Ehe 12f einzig vom Willen des nichtchristl. Gatten abhängig gemacht ist. Allein wenn ἡγ. (s. o.) nur besagt, dass der christl. Gatte deshalb, weil der nichtchristl. nicht getauft ist, die Fortsetzung der Ehe mit ihm nicht zu scheuen brauche, so besteht kein Widerspruch. Ebenso wenig mit dem Folgenden: 15 *Wenn aber der Ungläubige* Gatte *sich trennt, so mag er* (zu 2) *sich trennen; nicht knechtisch gebunden ist der* christl. *Bruder oder die* christl. *Schwester in derartigen Verhältnissen*; *vielmehr* (zu 4 4) *in Frieden* zu sein (zu I Th 4 7) *hat euch* (oder: *uns*) *Gott berufen,* und das wäre bei Aufrechthaltung einer solchen Ehe nicht möglich, zumal wenn Hass gegen das Christenthum vorlag. S. Exc. 4c zu 40. *An solche Personen* ist sprachlich zu schwierig. S. II Pt 2 19. 16 *Denn was weisst du, Weib, ob du deinen Mann retten wirst? oder was weisst du, Mann, ob du dein Weib retten wirst?* Und dies wäre doch der wichtigste Grund, Anstrengungen zur Aufrechthaltung der Ehe zu machen. Also χωριζέσθω. Ganz gegen den Zusammenhang, speciell gegen οὐ δεδούλ.: also musst du die Ehe aufrechthalten. Die Construction ist gemischt aus: *was weisst du über die Rettung* und: *weisst du, ob* usw. Ein Widerspruch mit 14 besteht deshalb nicht, weil σώζειν, durch Bekehrung zur ewigen Seligkeit führen, von jenem ἁγιάζειν sehr verschieden ist. Aber der Lieblosigkeit konnte 16 Vorschub leisten, und auch ἐν τοῖς τοιούτ. hat noch etwas Unbestimmtes. Deshalb noch eine Einschränkung: 17 *Nur wie jedem* (zu 3 5) *der Herr* Christus *zugetheilt, wie jeden Gott* zum Christenthum *berufen hat, so wandle er.* Εἰ μή: *ausser dass* . . jeder wandeln soll. Die vorher erforderliche Negation ist nur in οὐ δεδούλ. ausgedrückt; 15d 16 sind aber keine Parenthese, sondern εἰ μή schliesst sich lose an das Ganze an, sofern auch 16 besagt: du hast keinen Grund, an der Ehe festzuhalten. Εἰ μή also sachlich = *jedoch;* aber nicht wie Exc. 4b zu 15 11. Die einschränkende und zugleich auf 12f zurücklenkende Kraft von 17 besteht darin, dass man von dem οὐ δεδούλ. nicht ohne Noth Gebrauch machen, sondern der Regel nach in der Ehe, welche einem zugetheilt und in welcher stehend man berufen worden ist, bleiben soll — der Regel nach. Dass dies nicht dabeisteht, ist etwas unvorsichtig, da buchstäbliche Fassung das οὐ δεδούλ. einfach aufheben würde. *Und so ordne ich in den Gemeinden insgesammt an* (4 17).

5) 7 18—24: Anwendung der gleichen Grundsätze auf Beschneidung und Vorhaut, Sklavenstand und Freiheit, im Zusammenhang nicht erforderlich, aber als Parallele passend und für die Kor jedenfalls auch an sich nöthig; sehr lebhaft ohne jede Verbindung eingeführt. 18 *Als Beschnittener wurde einer berufen: er mache sich keine Vorhaut,* wie I Mak 1 15, Jos., ant. XII 5 1. Genauer Groddeck, Lpzg. 1699 = Thesaurus novus Hasaei (1732) 793—798 = Schöttgen, Horae hebr. [I] 1159—1177 = Ugolini, Thesaurus XXII 1167—1182(—1196); vgl. Schr 2I 151. In K konnte es in Folge des Grundsatzes 19a oder wegen des Anstosses geschehen, den man etwa in Bädern erregte. Der Vordersatz braucht nicht Frage zu sein; vgl. 27 Jak 5 13f. *In Vorhaut ist einer berufen worden: er lasse sich nicht beschneiden.* S. VIII 3. Denn 19 *die Beschneidung ist nichts und die Vorhaut ist nichts, sondern Beobachtung von Geboten Gottes* ist alles (3 7). Angesichts II 5 10 (Exc. zu I 4 4) und in einem Zusammenhang, der gar nicht auf den Glauben führt, darf man dies trotz Gal 5 6 nicht für unpaul. erklären wie Stn, ThT 1877, 24—62, und Blj, die 17—22 aus dem 2. Jahrh. herleiten. 20 *Jeder soll in dem Berufungszustande, in welchem er berufen wurde,* gerade *in diesem bleiben.* Κλῆσις eigentlich der Act Gottes, durch welchen (ᾗ) usw. Aber die Mahnung, in diesem zu bleiben, passt absolut nicht in den Zusammenhang, besonders nicht zu den Parallelen 17 24. Also muss κλ. hier auf die Lebensstellung übertragen sein, in der (ᾗ nach ἐν gut griechisch für ἐν ᾗ, Win 393) der Betreffende sich befand, als der Ruf Gottes an ihn erging. „Beruf" ist aber eine nur scheinbar genaue Uebersetzung; denn soweit der Begriff des Berufens darin nicht gänzlich verblasst ist, bezieht er sich auf den Eintritt in diese Lebensstellung statt, wie ἐκλήθη fordert, in's Gottesreich. 21 *Als Sklave wurdest du berufen: es kümmere dich nicht; sondern w e n n du auch frei werden kannst, so benutze* es *vielmehr,* dass du als Sklave berufen bist (τῷ δοῦλος κληθῆναι), nämlich dazu, in diesem Stande dem Herrn zu dienen, der dich geistlich doch losgekauft hat. Καὶ εἰ = *selbst wenn* war möglich, aber nicht nöthig. Χρῆσαι hat allerdings etwas Seltsames. Aber ganz irrig: *jedoch wenn du wirklich* (zu 4 7) *im Stande bist, frei zu werden, so benutze* dies (τῷ δύνασθαι ἐλεύθ. γεν.) *vielmehr.* Dabei ist nicht nur μᾶλλον unpassend, sondern auch der Zusammenhang mit 17f 20 zerrissen, und 22 müsste besagen: denn du kannst als Freier ein ebenso guter Christ wie als Sklave sein, während thatsächlich der Sklave über seinen Sklavenstand getröstet werden soll: 22 *Denn der in dem Herrn* Christus *berufene Sklave ist ein Freigelassener des Herrn; ebenso ist der als Freier Berufene ein Sklave Christi.* Nicht als ob thatsächlich die Rollen vertauscht wären. Diese Freiheit und diese Knechtschaft sind ja sachlich nicht verschieden (12 13 Gal 3 28 Kol 3 11). Aber dem Sklaven ist es tröstlich, sich als Freien und den Freien als Sklaven b e t r a c h t e n zu können. Das keinesfalls zu betonende ἐν κυρίῳ ist, da es 22b fehlt, nicht nöthig, und bedeutet nicht wie ἐν εἰρ. 15: berufen, um in dem Herrn zu sein, da dies nicht nahe genug liegt. Es bereitet das ἀπελεύθ. κυρίου vor, sofern dies Freilassung nicht von Seiten, sondern durch Bemühung Christi besagt; denn der frühere Herr ist vielmehr die Sünde. Rm 6 18 22. Hieran knüpft τιμῆς an: 23 *Um einen Preis* (zu 6 20) *seid ihr erkauft worden; werdet nicht Sklaven von Menschen.* Die Parallele mit 18 lässt an das genaue Gegenstück zu 21, also an Verkaufung in bürgerliche Sklaverei denken, die auch

vorkam (Bois). Und ἠγορ. geht dann passend nur auf 22b. Aber angesichts 22a kann sie P gar nicht so unbedingt verbieten, da sie die Zugehörigkeit zu Christus ja nicht hindert. Auch würde er nicht so feierlich sprechen. Also wieder eine so überraschende Wendung wie XVIII 4b am A. Eigentlich ist der Preis von Christus dann umsonst bezahlt, wenn die dadurch Erlösten wieder in Sündenknechtschaft zurückfallen. Mit solcher muss also die Menschenknechtschaft verbunden sein, wenn P von δοῦλοι ἀνθρ. spricht, wo man δ. ἁμαρτίας erwartet. Soll gegen sie aber zugleich 24 passen, so muss sie darin bestehen, dass man aus unlauterem Menschendienst sich beschneiden liess oder eine Vorhaut machte usw. Deshalb abschliessend: 24 *Jeder soll, worin er berufen wurde, Brüder, darin bei Gott bleiben.* Ἐν τούτῳ gehört nicht zu μενέτω, sondern zu μεν. παρὰ θεῷ, und παρὰ θεῷ steht dem ἀνθρ. gegenüber: er bleibe bei Gott, was hier dadurch geschieht, dass er in seiner Lebensstellung bleibt. Einen guten Gegensatz zu ἀνθρ. bietet auch Hfm's Fassung: er bleibe in Christus, in dem er nach 22 berufen wurde. Aber der Parallelismus mit 17—20 verbietet sie.

7 22 machte es möglich, dass man die wirkliche Aufhebung der Sklaverei, die übrigens vor Bekehrung der Herren ganz undurchführbar war, noch gar nicht als Consequenz des Christenthums erfasste. Uebrigens war die Lage der Sklaven damals bekanntlich im ganzen eine erträgliche. Auch Phm 21 ist, falls P hier Freilassung des Onesimus wünscht, nicht einmal von einer moralischen Verpflichtung dazu die Rede. Vgl. Keppler, QS 1891, 218—286, Hofstätter, NkZ 1891, 812—818. Wie sträflich lange aber die Kirche sich derselben entzogen hat, s. bei Overbeck, Studien zur Gesch. der alten Kirche I 158—230, Brecht, Kirche und Sklaverei, 1890.

6) 7 25—38: Ueber Verheirathung der Jungfrauen, zugleich für unverheirathete Männer. 25 *Ueber die Jungfrauen aber habe ich ein Gebot des Herrn* wie 10 *nicht, eine Meinung aber gebe ich ab als vom Herrn* damit *begnadigt, vertrauenswürdig zu sein.* Wegen 28c 34 36—38 schliesst παρθ. trotz 26—28b 32f nicht etwa wie Apk 14 4 Männer ein. *Treu* als etwas Actives passt nicht zu ἠλεημένος, *gläubig* bietet keine Garantie für die γνώμη und wird von Hst und Hfm selbst unvermerkt durch Berufung auf 14 37 7 40 in *vertrauenswürdig* umgesetzt. Ἐπιταγή muss auf einen ganz bestimmten Befehl eingeschränkt werden, sodass die γνώμη immer noch aus der allgemeinen Leitung des Geistes fliesst, welche richtig aufzufassen P begnadigt ist (40). 26 *Ich meine nun, dass dies* Folgende *schön ist wegen der bevorstehenden Noth, dass es* nämlich *schön* ist *für einen Menschen, so zu sein.* 27 *Du bist gebunden an ein Weib: suche nicht Lösung; du bist gelöst von einem Weibe: suche nicht ein Weib.* 28 *Falls du aber auch heirathest* (eigentlich: *geheirathet haben wirst), hast du* damit *nicht gesündigt, und falls die Jungfrau heirathet, hat sie* damit *nicht gesündigt*; *Bedrängniss aber für das Fleisch,* d. h. für den äussern Menschen *werden die Betreffenden* (zu 16 16) *haben, ich aber schone euch,* d. h.: suche euch zu schonen. Ὅτι καλὸν ἀνθρ. ist störende Wiederholung in Folge des Dictirens. *Weil* passt in keiner Weise. Correct Mr-Hnr: *dass das* für die Jungfrauen *heilsam ist* διὰ τὴν ἐνεστ. ἀνάγκην, *was heilsam für einen Mann ist,* nämlich *so zu sein,* wie man eben seiner Stellung in oder ausser der Ehe nach ist. Aber ὅ τι wäre schwer zu erkennen gewesen; ἀνθρ. könnte sich auf das männliche Geschlecht nur bei Rückbeziehung auf 1 einschränken, während es wegen der asyndetischen, also nach Exc. zu I Th 4 6 nur ausführenden Fortsetzung in 27f (vgl. 25) nicht nur Verheirathete und Unverheirathete, sondern wie 7 auch beide

Geschlechter umfassen muss; und οὕτως kündigt nicht das Folgende an. Denn zu παρθ. 25 und zu ἐνεστ. ἀν. 26 passt nur 27c d (λέλυσαι ist nur wegen Anklangs an λύσιν gewählt und bedeutet nicht etwa, gegen παρθ., Ehescheidung), 27a b dagegen handelt, da 28a als strenges Gegentheil zu 27c d Wiederaufnahme von 27a b sein muss, von Verheiratheten, nicht von Verlobten; und als καλὸν und als seine γνώμη bezeichnet P überall die Ehelosigkeit allein, 40 sogar geradezu durch οὕτως. In 26 gewinnt οὕτως diesen Sinn durch Rückblick auf παρθ., ohne dass schon dies beide Geschlechter umspannen muss. 27a b ist also, auf 10 zurückgreifend, nur als Folie vorangestellt wie 39a b. Ἐνεστ. ἀν. 26 (zu II Th 2 2) ist wegen 29 31 keine gewöhnliche Noth oder noch so schlimme Verfolgung in der Gegenwart, sondern die (Solches einschliessende) Bedrängniss vor der Parusie (Mt 24 21). Und zwar ist diese sehr nahe: 29 *Das aber sage ich, Brüder: die Zeit ist kurz* (31b), *damit* nach göttlicher Absicht *fernerhin auch die, welche Weiber besitzen, wie nicht Besitzende seien* 30 *und die Weinenden wie nicht Weinende und die sich Freuenden wie sich nicht Freuende und die Kaufenden wie nicht Behaltende* 31 *und die die Welt Benutzenden wie nicht Ausnutzende; denn es vergeht die Gestalt dieser Welt* (zu 1 20 und Exc. 3 zu I Th 4 18). Τὸ λοιπόν wäre, zum Vorhergehenden gezogen, matter, zumal da ἐστίν ihm nach richtiger Lesart voransteht. Ueber Nachstellung des ἵνα s. zu 6 4. Es hängt nicht von φημί ab, schon weil ὅτι vor ὁ καιρός zu streichen ist, mehr noch, weil 29c—31a gar keine (im Zusammenhang ganz fremdartige) Aufforderung enthalten. Freilich besagen sie auch nicht wie Jes 24 1f: angesichts der Parusie hat keine Lebensstellung einen Vorzug; sondern: wegen der bevorstehenden Noth kann man seines Besitzes ohnehin nicht froh werden (die Abweichung in κατέχ. und κ α ταχρ. ist also sehr sachgemäss); darum 27c d. Deshalb 29c—31 nicht: *sowohl . . als,* da eigentlich nur 29c nöthig war. Die Erweiterung geht in 30a sogar sehr weit, da es sich hier gar nicht um einen Besitz handelt. Hier schwebt der auch 32—34 nicht so umfassend ausgeführte Gedanke vor: die Nähe der Parusie lenkt die Gedanken von a l l e n irdischen Dingen, Schmerz wie Freude, weg auf den Herrn. Der bei καταχρ. zulässige Acc. steht auch schon bei χρ. 32 *Ich will aber* wegen der Nähe der Parusie und in Weiterführung von 28f, *dass ihr ohne Sorgen seid.* Dass nur solche gemeint sind, die von der Sorge um das Eine, das noth thut, abziehen, zeigt die Ausführung: *Der Unverheirathete sorgt um die Dinge des Herrn* Christus, *wie er* nämlich *dem Herrn gefallen möge;* 33 *wer aber geheirathet hat, sorgt um die Dinge der Welt, wie er seinem Weibe gefallen möge.* Gehört hierzu noch: *und ist* in sich *zertheilt,* so weist dies darauf hin, dass er doch auch τὰ τοῦ κυρ. μερ., jedoch nicht ausschliesslich. Allein die Fortsetzung mit *auch* statt *aber auch* ist fast so unwahrscheinlich wie die mit *und.* Zudem deutet in dem bezeugtesten Text καὶ ἡ γυνὴ ἡ ἄγαμος καὶ ἡ παρθ. (ἡ ἄγ.) μερ. die geringere Sicherheit des 2. ἡ ἄγ. darauf, dass dies nur 1 Mal stand. Die Hereinziehung der Wittwen (ἡ γυνὴ ἡ ἄγ.) liegt nun nicht sehr nahe. Weit eher schien ἄγ. hinter παρθ., als man es mit diesem verband, überflüssig und wurde zu γυνή gestellt. Also doch wohl mit DG it Tert. Tdf: 34 *Und getheilt ist* wie der verheirathete und der unverheirathete Mann, so *auch die Frau und die Jungfrau:* [34] *die Unverheirathete sorgt um die Dinge des Herrn, damit sie heilig sei sowohl am Leibe als auch am Geiste* (Exc. zu I Th 5 23)*; die aber geheirathet hat, sorgt um die Dinge der Welt, wie sie ihrem Manne gefallen*

möge. Μεμέρ.: getrennt in ihren Interessen, nicht bloss: unterschieden. Die Deutung *zertheilen* (zu 1 13) zog den Anschluss an's Vorhergehende und das Vorrücken von ἡ ἄγ. nach sich. 35 *Das aber sage ich zu eurem eignen Nutzen, nicht um euch eine Schlinge überzuwerfen, sondern im Interesse des Wohlverhaltens und rechten Beharrens bei dem Herrn ohne Zerstreuung,* das dem Verheiratheten eben sehr erschwert ist. Die Schlinge besagt hier nicht, dass der Jäger das gefangene Wild wegführen kann, sondern dass es zu Falle kommt; denn gemeint ist, dass die von P empfohlene Ehelosigkeit ein Fallstrick zur πορνεία werden könnte. Vgl. noch zu Lc 10 39. 36 *Wenn aber Jemand* durch Verbot der Verheirathung *unziemlich zu handeln glaubt gegen seine* ihm als Tochter oder Mündel untergebene *Jungfrau, falls sie überreif ist, und* wenn *es so geschehen muss,* wie es sofort durch γαμείτωσαν angegeben wird, *so thue er, was er im Willen hat; nicht sündigt er* (oder: *sie*)*; sie,* die Betreffenden (zu 14 28), *mögen heirathen.* Diesen leichten Subjectswechsel vermeidet Man, ThT 1874, 607—616, indem er τὶς, αὐτοῦ und 37 ὅς vom Bräutigam versteht (vgl. Wzs 675f = ²651). Aber γαμίζειν, das noch im 2. Jahrh. n. Chr. Apollonius, de syntaxi III 31 M. (S. 277 bzw. 280) = γάμου τινὶ μεταδιδόναι, also factitiv gegenüber γαμεῖν = γάμου μεταλαμβάνειν erklärt, könnte immer noch eher im Passiv Mt 22 30 Mc 12 25 Lc 20 34f, wo allerdings eine zur Ehe gebende Person nicht vorhanden ist, und selbst Lc 17 27 abgeschwächt = γαμεῖσθαι stehen als I 7 38 im Activ = γαμεῖν, und παρθ. für *Braut* wäre sehr seltsam. Methodius im 3. Jahrh., convivium virginum III 14 (auch Rom 1656 ed. Allatius S. 91 = Paris 1657, S. 49 = Gallandi, Bibliotheca patrum III 693 = Combefis, Bibliothecae graec. patrum auctarium noviss. I 87) braucht γαμίζειν allerdings 1 Mal in Folge seiner Missdeutung von 7 37 = γαμεῖν, III 13 aber correct. Ὑπέρακμος schwerlich: *über die Blüthejahre hinaus.* Sonst gälte eine Verheirathung zur naturgemässen Zeit als ἁμαρτ. Auch wäre ὀφείλει inhaltlos, während es nebst ὑπ. gerade auf eine Naturanlage deutet, die sich für den Jungfrauenstand nicht eignet. So erklärt sich auch ἐξ. ἔχ. π. τ. ἰδ. θελ. 37. Die Schande (ἀσχ.), die der Vater über die Jungfrau bringen (wegen ἐπί nicht: an ihr haben) könnte, ist dann neben dem Schimpf der Ledigkeit auch die drohende πορνεία. 37 *Wer aber in seinem Herzen feststeht, keinen Zwang* zur Verheirathung der Jungfrau *habend, Macht aber hat betreffs des eignen Willens, und dies beschlossen hat im eignen Herzen, seine Jungfrau* als Jungfrau *zu bewahren,* der *wird recht thun.* Μὴ ἔχων ἀνάγκην: unter Umständen, die ihm keinen Zwang auferlegen. Sachlich erläutert wird es durch ἐξ.—θελ., wozu also statt ἔχει besser ἔχων passen würde, während bei der im Texte vorliegenden Gegenüberstellung von ἐξ.—θελ. und ἔστ.—ἑδρ. Ersteres oder μὴ ἔχων ἀν. überflüssig wird. Hst streicht, da wegen 38 in der That nicht der ganze Vers entbehrt werden kann, ἐξ.—θελ. als Einschaltung, durch die der Rath auf Bewahrung der eignen Jungfräulichkeit des Mannes gewendet worden sei. Aber *Jungfräulichkeit* könnte παρθένος doch selbst für einen Interpolator nicht heissen. Als „die Kirchenväter", die es so brauchen, führt St 269 nur 2 (aus Tdf, NT) an, und mit Unrecht. Epiphanius († 403), den auch Hst so versteht, sagt haeresis 61,5 am E. ausdrücklich: οὐκ εἶπε· τὴν ἰδίαν παρθενίαν· οὐ γὰρ περὶ τοῦ ἰδίου σώματος ἔλεγεν, ἀλλὰ περὶ τοῦ πατρὸς φυλάσσοντος παρθένον, und des Methodius (zu 36) τηρεῖν τὴν ἑαυτοῦ σάρκα παρθένον III 14 erklärt Hst selbst so, dass π. adjectivisch stehe. Meth. fasste nämlich

τὴν ἑαυτοῦ π. = τὴν ἑ. σάρκα und ergänzte bzw. verwendete nun π. als Prädicat (also nicht = *Jungfräulichkeit*). Dieselbe Fassung erwähnt Epiph. dicht hinter Obigem als zulässig: εἰ δὲ καὶ τὴν ἑαυτοῦ παρθ. τὸ ἴδιον σῶμα λέγει, οὐδὲν κωλύει. Auch sie aber ist so gewaltthätig, dass wohl Kirchenväter darauf kommen konnten, die den Text nicht ändern durften, nie aber ein Interpolator, der freie Hand hatte und verstanden sein wollte. Noch weniger durfte ST hiermit die Aechtheit im ganzen anfechten, da 28 34 Niemand π. so deuten kann. *Jungfräulichkeit*, wofür auch Meth. III 13 f παρθενία sagt, ist aber auch nicht etwa wegen ἑαυτοῦ nöthig; denn dies ist nur correct classisch statt αὐτοῦ 36 und ein Wechsel wie in αὐτοῦ und ἰδίᾳ bei καρδίᾳ, aber so wenig betont wie 38 (2) Rm 4 19 5 8 16 18 Lc 11 21 13 34 (vgl. zu I Th 2 19). Auch ἰδίᾳ ist nicht betont, da es einen Gegensatz dazu nicht giebt, und ἰδίου müsste es (gegen HST und MAN) nur dann sein, wenn *über = gegen* stände. Περί aber besagt ohne Ton auf ἰδίου: Macht, seinen Willen durchzuführen. Diese liegt darin, dass in der Naturanlage der betreffenden Jungfrau keine ἀνάγκη vorhanden ist, sie zu verheirathen. Also bildet ἐξ.—θελ. einen guten Gegensatz zu ὀφείλει 36; und da anzunehmen ist, dass die Jungfrau sich zu verheirathen wünscht, der Vater ihr gegenüber in Anwendung seiner nach den Zeitbegriffen übrigens unanfechtbaren Gewalt alle Energie nöthig hat (vgl. JSir 42 9—11) und dem P die Entscheidung recht schwer fällt, so wird man auch die gewundene Ausdrucksweise nicht zu seltsam finden. Die Schwierigkeit der Entscheidung prägt sich auch noch in dem unlogischen καί . . καί aus: 38 *Somit thut sowohl der, welcher seine Jungfrau verheirathet* (zu 36), *recht, als auch wird der, welcher* sie *nicht verheirathet, besser thun.*

7) **7** 39 f: Ueber Wiederverheirathung der Wittwen. Zur Markirung des Neuen genügt die betonte Voranstellung von γυνή. 39 *Ein Weib ist gebunden, so lange Zeit ihr Mann lebt* (zu 27); *wenn* (zu 16 10) *aber der Mann entschlafen ist, ist sie frei, sich zu verheirathen, mit wem sie will* (Rm 7 2), *nur im Herrn*, d. h. in christl. Gesinnung, geschehe es. Ein Impt. ist bei μόνον auch Gal 5 13 zu ergänzen. Zur Sache s. Exc. 3 c. 40 *Glückseliger aber ist sie* nach 28 34, also auf Erden, *falls sie so bleibt*, wie sie ist (zu 26), *nach meiner Meinung* (zu 25); *es glaube* (zu 11 16) *aber auch ich Gottes Geist zu haben* so gut wie ihr, und daher auf Beachtung rechnen zu dürfen. Das Gegentheil muss also in K auf Grund von Geisteseingebung geltend gemacht worden sein.

1. Als Inhalt des Gemeindebriefs, welchen P beantwortet, lassen sich Anfragen über alle die Punkte vermuthen, auf die P geflissentlich eingeht, also über das γυν. μὴ ἅπτ. 7 1 im allgemeinen, über die ἄγαμοι (und χῆροι?) 8 f, die παρθ. 25—35 und deren Väter 36—38, die Wittwen 39 f, die gemischten Ehen 12—17. Nicht so leicht lässt sich denken, dass man auch die Scheidung rein christl. Ehen ernstlich discutirte. Geschehen aber war sie, nach der Reihenfolge in 10 f anscheinend in 1. Linie von weiblicher Seite, und P konnte dies mündlich erfahren haben. Betreffs der andern Punkte lehrt 5 a, dass Neigung zum μὴ ἅπτ. wohl nur aus religiösen Gründen vorhanden war, da P bei denselben Personen 5 am E. starke ἀκρασία voraussetzt. Bei Unverheiratheten ist jedoch jene Neigung aus 8 f 25—38 nicht zu erkennen. Auf kor. Boden eigentlich sehr merkwürdig, lässt sie sich wohl nur als übertriebene Wirkung des Heiligungsstrebens betrachten, das ernste Gemeindeglieder, zum Theil auf Grund von Geisteseingebung (40), erfasst hatte. Die 18—24 besprochenen Punkte wird eher P als der Gemeindebrief mit den Ehefragen verbunden haben. 2. Da P abgesehen von 10—24 immer denselben Rath zu geben hat, ist die Disposition nach Personen-Classen nicht streng durchgeführt.

Ueber die Jungfrauen handelt zwar auch 36f, aber nicht 26—28b 32bf, was neben 28c 34 stehend ein unleugbares Zurückkehren zu den ἄγαμοι von 8f ist, während hier die Conjectur χήροις ein gleiches in 39f in Wegfall bringt. — Dass die Verheiratheten an 2 Stellen vorkommen, ist nicht anfechtbar. Zunächst für sie nämlich wird der auf Alle bezügliche Satz 1f in 3—5 ausgeführt; die nothwendige Einschränkung zu 1f passt aber nur für Unverheirathete und folgt daher 6f für diese insgesammt, 8f speciell für die Männer unter ihnen. Ἄγαμοι 8 forderte den Gegensatz γεγαμ. 10—17 heraus, für die jedoch jetzt etwas ganz Anderes besprochen wird als 3—5. 3 a) Inhaltlich sagt P über die Eheschliessung: sie ist nicht sündig (28 36 38a 39) und bei Gefahr der πορν. sogar geboten (2 9); besser aber ist es, unverheirathet zu bleiben (1 7a 8 26 27cd 35 37 38b 40). Der Grund dafür ist nach 26 die ἐνεστῶσα ἀνάγκη, und zwar nach 2 Seiten: die Verheiratheten trifft mehr Bedrängniss (28f), und sie werden von der Sorge um das, was der Herr im nahen Gericht fordern wird, abgezogen (33f). Καλόν in 26 also nur διὰ τὴν ἐν. ἀν. Keineswegs aber auch in 1 8, da jener nichts weniger als selbstverständliche Grund von vorn herein auf keinen Fall fehlen durfte. Bei 10—17 wäre er übrigens gänzlich unstatthaft. Also alles Ernstes: es ist sittlich werthvoll (vgl. θέλω 7, und Rm 14 21), unverheirathet zu bleiben und in der Ehe γυν. μὴ ἅπτ., sobald nicht ἀκρασία daran hindert. Eheschliessung und Geschlechtsverkehr in der Ehe gelten hiernach nur als Präservativ gegen die πορν. Deshalb ist auch 7 nicht ein χάρισμα der Eheführung neben dem χάρ. ἐγκρατείας (s. 9) gemeint, sondern eins der andern in 12 7—10, neben dem aber der Betreffende das χάρ. ἐγκρ. nicht besitzt. b) Durch II 11 2 lässt sich dieses klare Ergebniss nicht umstossen. Denn die Ehe Christi mit der Gemeinde ist ein Bild, an dem geradezu alles anders ist als in der menschlichen Ehe: kein Geschlechtsverkehr, und die Sorge für den Gatten (7 33f) nicht entgegengesetzt, sondern identisch mit der für den Herrn. Ebenso wenig ändert die Anerkennung der einmal geschlossenen Ehe als göttlicher Ordnung, auch in 14, etwas daran, dass P ihre Schliessung nur wegen ἀκρασία gutheisst. Nach Hnr soll P den sittlichen Charakter der Ehe sehr wohl kennen und hier nur nicht berücksichtigen, weil sie ihm als etwas Vorübergehendes gelte. Aber in einer so principiellen Erörterung fände sich dann ohne Frage der Gedanke: ich weiss wohl, dass man die Ehe auch von einem höheren Gesichtspunkt aus betrachten kann. Allein schon dass die Furcht vor θλῖψις τῇ σαρκί 28 von der Ehe abhalten soll, lässt nichts davon verspüren; 32—34 aber zeigen vollends, wie wenig P, der eben deshalb wie wegen 7f nie verheirathet gewesen sein kann (s. besonders Kk, Beitr. 26—46 gegen Ew 161 und Hsr ² III 38—40 = P ² 47f), der Idee fähig ist, dass man gerade in der Ehe erst recht für die Dinge des Herrn sorgen und Tugenden entfalten kann, für die es ausser ihr keine Stätte giebt. Diese Idee ist auch nicht 13f 11 11, und kaum I Th 4 4f angebahnt, jedenfalls ohne Wirkung. Die Schätzung der Ehe ist der Punkt, an dem die evang. Theologie, auch die conservativste, über P weiter und selbstgewisser hinausgeschritten ist als irgendwo über ein „deuterokanonisches" Buch. Es ist zu beklagen, dass sich die meisten Theologen trotzdem verpflichtet glauben, P auch hier zu vertheidigen. Müssten sie unmittelbar darnach eine Traurede ausarbeiten und etwa 1f, 7, 8f, 27f, 32—35 oder 37f zum Text nehmen, so würde ihnen dies wohl etwas schwer fallen. Soweit es sich um einen Rath an Solche, welche das donum abstinentiae haben, und bezüglich Aller um theoretische Billigung (mit Vorbehalt des praktischen Hindernisses der ἀκρασία) handelt, nimmt die kath. Kirche P mit Recht für den Cölibat in Anspruch. Vgl. Wzs 689—692 = ² 664—666. c) Gemischte Ehen will P nach 39 am E. doch wohl nicht mehr eingegangen sehen; dass er dies nur für Wittwen sagt, ist gewiss Zufall. Daraus folgt aber keineswegs seine Zustimmung zu dem sogen. Aposteldecret Act 15 20 29 21 25, wo πορνεία jedenfalls Ehen mit Heiden (Ex 34 16 Dtn 7 3 Esr 9f) und in verbotenen Verwandtschaftsgraden (Einl. I 9) bedeutet. Sollten auch nur erstere dem P als πορν. gelten, so dürfte er die schon bestehenden nicht dulden und den heidnischen Gatten nicht durch den christl. geweiht (14) nennen. Diese Weihe war von erst zu schliessenden Mischehen genau ebenso zu erwarten wie von bereits bestehenden. Nicht als unzulässig an sich also, sondern nur als unräthlich können erstere ihm erschienen sein, jedenfalls weil sie die innige Gemeinschaft der Gatten erschweren. Weiteres s. Exc. 2 zu 11 1.

4. Bezüglich der Ehescheidung ist P a) zugleich Zeuge über den betreffenden Ausspruch Jesu. Dessen Ueberlieferung lässt sich logisch so gruppiren: α) Keine Scheidung: Mc 10 9 = I 7 10 11d 27ab 39ab Rm 7 2f. β) Wer also eine Entlassene heirathet, bricht deren Ehe: Lc 16 18b Mt 5 32b 19 9e = I 7 11abc; und γ) wer seine Frau entlässt, bringt sie auf Grund von Dtn 24 2 in die Lage, dass ein Andrer sie heirathet und dadurch ihre Ehe bricht: Mt 5 32a. δ) Ebenso bricht der seine 1. Ehe, welcher seine Frau entlässt und eine andre heirathet: Mc 10 11 Lc 16 18a Mt 19 9bcd. ε) Desgleichen die Frau, die ihren Mann entlässt und einen andern heirathet: Mc 10 12, eine mit dem röm. Recht sich berührende Auffassung der Selbständigkeit der Frau, die wohl auf I 7 11a 13 beruht. ζ) Durch πορν. = μοιχεία (Exc. 1 zu 5 5) der Frau wird α—δ aufgehoben: Mt 5 32a 19 9bcd. Das Letzte soll nun nach fast allgemeiner Annahme selbstverständlich und deshalb in allem Früheren implicite enthalten sein. So lange man aber, auf die physische Betrachtungsweise von I 6 16 sich stützend, behauptet, dass Ehebruch die Ehe eo ipso löse, lässt man das ausser Acht, was man im nächsten Augenblick als die herrlichste Frucht des Christenthums zu preisen bereit sein würde, die Verzeihung selbst der schwersten Verschuldung. Ganz anders die aus der vielgeschmähten Aufklärung erwachsenen Gesetzgebungen. Sie sprechen Ehescheidung auf Antrag des Verletzten wegen Ehebruchs zwar aus, begünstigen aber die Aufrechthaltung der Ehe trotz dieses Vergehens auf alle Weise, gestatten z. B. ein Strafverfahren wegen Ehebruchs erst nach ausgesprochener Ehescheidung und, abgesehen von gewerbsmässiger Unzucht, nur auf Antrag des unschuldigen Theils, lassen dessen Klagerecht mit seiner ausdrücklichen oder selbst stillschweigenden, z. B. durch die Erneuerung des geschlechtlichen Umgangs vollzogenen Verzeihung erlöschen, halten ihm auf jedem Punkte des Processes die Zurücknahme der Klage offen, ja sie führen die schon erkannte Strafe nicht aus, wenn noch nachträglich Verzeihung eintritt (Holtzendorff, Rechtslexikon, unter: Ehebruch). Sie sind damit weit christlicher als die Theologen, welche, um einen erst wegen der Herzenshärtigkeit (Mc 10 5) der Menschen eingedrungenen Bibelbuchstaben zu retten und einen „biblischen" Scheidungsgrund zu haben, das Gelöstsein der Ehe durch Ehebruch proclamiren, ohne den vielleicht zur Verzeihung geneigten Gatten nach seiner Betrachtung der Sache auch nur zu fragen, ja welche Jesu Einsicht in das Wesen der ehelichen Liebe und der christl. Verzeihung von zahllosen seiner Nachfolger in den Schatten stellen lassen. Jesus hat in voller Idealität die Ehescheidung gänzlich verworfen, er hat durch die nur in α erhaltene Form auch der in β—ε ohne Hinzunahme von α liegenden Halbheit gewehrt, dass das Entlassen an sich ohne nachfolgende anderweite Verheirathung des einen oder andern Gatten nichts sittlich Anstössiges sei, und P bezeugt dies treuer als die Evangelien. Eine von Jesus aufgestellte und den concreten Verhältnissen so bequeme Ausnahme wie ζ wäre sicher nicht bloss bei Mt erhalten. Am wenigsten hatte P Anlass, ihr Verschwinden zu befördern, da er selbst (15f) eine in der Ueberlieferung nicht gegebene construiren muss. b) Als 2. „biblischer" Scheidungsgrund nämlich wird aus 15abc die bösliche Verlassung erhoben, aber mit noch mehr Unglück. Denn P handelt hier nur von gemischten Ehen, und diese heute da wiederzufinden, wo ein christl. Gatte „gläubig", der andre „ungläubig" oder selbst gottlos ist, das ist eine Vermessenheit, ganz abgesehen davon, dass es juristisch undurchführbar ist, wenn man nicht mit Harless, Ehescheidungsfrage (1861) 105—113 den Unglauben schon durch das Verlassen erwiesen finden will. Und selbst in Anwendung auf Angehörige verschiedner Religionen möchte der Grundsatz heutzutage nicht unbedenklich sein. Ob der heidnische Theil die Ehe wegen religiöser Differenzen oder persönlicher Abneigung oder unlauterer Motive aufhob, ist gleichgiltig; P lässt nur erkennen, dass er dem christlichen keine Schuld beimisst. Dessen Wiederverheirathung würde er nach 15c wohl gestatten; doch war eine ausdrückliche Frage hierüber offenbar nicht gestellt. Und eine allgemeine Regel über Wiederverheirathung des unschuldigen Theils lässt sich daraus nicht gewinnen. Aus Mt 5 32a aber würde sogar folgen, dass die Ehebrecherin, da durch ihre That ihre Ehe aufgehoben ist, sich anderweit, und zwar auch mit ihrem Verführer, verheirathen darf, eine schuldlos Entlassene dagegen nicht. Vgl. zu Mt 5 31f 19 3—12. c) Ganz vernachlässigt ist aber von der kirchlichen Benutzung 15d, einer

der grossartigsten Grundsätze des P von ungeahnter Tragweite. P wendet ihn nur auf gemischte Ehen an; seiner Natur nach aber muss er auf alle angewendet werden, wodurch freilich die Vorschrift Jesu (α), und zwar mit allen Consequenzen unter β—ε, gestürzt wird. Es sind wiederum die neueren Gesetzgebungen, welche bewusst oder unbewusst auf ihm fussen, wenn sie die Ehescheidung zulassen (natürlich nicht gebieten) auch wegen Sävitien (grober Misshandlungen), Insidien (Nachstellungen gegen das Leben), Raserei, grober Ehrkränkungen, gefahrerregender Unverträglichkeit und Zanksucht, wissentlich falscher Denunciation als Verbrecher und tiefeingewurzelter, unüberwindlicher Abneigung (s. „Ehescheidung" bei HOLTZENDORFF). Dies kann zwar sehr gefährlich werden; aber dem Wesen der Ehe als der innigsten Gemeinschaft wird angesichts der wirklichen Verhältnisse dadurch ebenso entsprochen wie andrerseits vom idealen Gesichtspunkt aus durch ihre völlige Unlösbarkeit. Zugleich gewinnt man aus 15^{d} den richtigen Standpunkt für die Scheidung wegen Ehebruchs: sie ist dann zu billigen, wenn eine friedliche Fortsetzung der Ehe als ausgeschlossen erscheint.

V. Hauptttheil 8 1—11 1: Ueber den Genuss von Götzenopferfleisch (8 1—13 10 23—11 1) und die Theilnahme an Götzenopfermahlzeiten (10 14—22), Ersteres erläutert durch des P Beispiel im Verzicht auf sein Recht auf Unterhalt (9 1—18) und auf seine Accommodation an die zu Gewinnenden (9 19—23), Letzteres vorbereitet durch die Mahnung zur Nachahmung der Wettkämpfer (9 24—27) und die Warnung vor Rückfall in Heidenthum und verwandte Sünden (10 1—13). 1) 8 1—13: Erste Erörterung über das Götzenopferfleisch, und zwar a) 8 1—6 an sich. ^{1}*Bezüglich des Götzenopferfleisches aber wissen wir, dass wir Alle Erkenntniss haben. Die Erkenntniss bläht auf, die Liebe* zu Gott nach 3 und zu den Brüdern *aber baut auf* (zu I Th 5 11). Nach HNR stammt 1^{ab} nebst 4^{b}—6 8 aus dem Gemeindebrief: *bez. des G. aber wissen wir, weil wir Alle Erk. haben, dass kein Götze* usw. Dieses *weil* dicht neben *dass* ist aber höchst unwahrscheinlich, ebenso der ganz unvermittelte Beginn des Abschnitts mit fremden Worten. Mindestens περὶ δὲ τῶν εἰδ. sollte man von P herleiten. Jedoch auch der Rest ist zwar ein Gedanke der Kor, kann aber trotz 7 recht gut von P unter seinem Namen ausgesprochen sein. Zwar ist ἡ γνῶσις 7 dieselbe wie γν. 1, die sich ja auch schon auf die εἰδ. bezieht (4—6), und οὐκ ἐν πᾶσιν 7 scheint mit πάντες ἔχομεν 1 unvereinbar. Auch HST's weitere Scheidung zwischen Besitz der γν. in der Theorie (wegen Einwohnung des Geistes) und in der Wirklichkeit hilft nicht genug. Wohl aber stand es P frei, um 1^{c}(—3) mit höchst wirksamem Asyndeton den geringen Werth der γν. fühlen zu lassen, sich zunächst nur mit den kor. Wortführern in πάντες 1^{b} zusammenzuschliessen. Οἴδαμεν ist, wenn diese auf ihre γν. gepocht hatten, zugleich abkühlend. Man braucht also 1^{c}—3 auch nicht mit LAURENT, nt. Studien 22—24 für Randbemerkung des P zu halten. Οὖν 4 darf auch nach einem bereits eingeschobenen Zwischengedanken auf 1^{ab} zurückgreifen, um 1—3 in 4—13 auszuführen. ^{2}*Wenn einer meint* (zu 11 16), *etwas erkannt zu haben, hat er noch nicht* so *erkannt, wie man erkennen muss;* ^{3}*wenn aber einer Gott liebt, der ist von ihm erkannt.* Zu erwarten war nach 1^{cd}: wenn einer Erkenntniss besitzt, so ist das noch kein Beweis, dass er seinen Platz in der Gemeinde, wovon οἰκοδ. handelt, ausfüllt; wohl aber, wenn er Liebe besitzt. Hierzu stimmt 2^{bc}: καθὼς δεῖ = εἰς οἰκοδομήν. In 2^{a} aber wollte P nicht εἴ τις ἔγνωκεν setzen, sondern durch δοκεῖ schon die eigentlich dem Nachsatz vorzubehaltende Bemängelung der γν. aufnehmen. Vollends so überraschend wie 1 17 u. a. (XVIII 4b am A.) ist 3^{b}. Nicht:

von Gott als tüchtig erkannt. Vielmehr liegt der tiefe Gedanke vor, dass Tüchtigkeit Gott gegenüber nichts Eignes ist. Ἔγνωσται daher von jenem Erkennen, das zugleich ein Ausersehen ist (Am 3 2 Jer 1 5 Rm 11 2 8 29 Gal 4 9), hier speciell zu der rechten, d. h. mit Liebe verbundenen Erkenntniss. Anders 13 12. 4 *Bezüglich des Essens des Götzenopferfleisches nun wissen wir, dass kein Götze in der* (zu II 5 19) *Welt und dass kein Gott* existirt *ausser Einer.* 5 *Denn wenn wirklich sogenannte Götter sei es im Himmel oder auf Erden existiren, wie* denn *viele Götter und viele Herren* in der That *existiren,* 6 *so* existirt *doch* (4 15) *für uns* nur (zu 4 2) *Ein Gott, der Vater, aus dem das Gesammte* ist *und wir zu ihm hin, und Ein Herr, Jesus Christus, durch den das Gesammte* ist *und wir durch ihn.* **4.** Εἴδωλον natürlich nicht das Bild, sondern der in ihm verehrte θεός. **5.** Εἴπερ wegen ἀλλά weder wie Rm 3 30 II Th 1 6 *wenn anders = da ja,* noch wie Rm 8 9: *wenn nicht das Unwahrscheinliche stattfinden soll, dass nicht* usw., sondern es lässt wie I 15 15 nach ebenfalls classischem Gebrauch die Sache unentschieden. Es könnte εἰ καί stehen (zu 4 7). Auch καὶ εἰ = *selbst in dem äussersten Falle, dass* wäre denkbar; aber καὶ εἴπερ ist so wohl nicht zu belegen, und καὶ γάρ gehört auch deshalb als *etenim* (zu 5 7 I Th 3 4) zu 8 6, weil 5^b die Wirklichkeit der θεοί sofort voll, nicht bloss für einen äussersten Fall behauptet. Denn bei dem Ton auf dem 2. εἰσίν lässt sich zu diesem neben εἴτε ἐν οὐρ. εἴτε ἐπὶ γῆς nicht noch ergänzen: *in der Einbildung der Heiden.* Ebenso wenig kann λεγόμενοι 5 ihre Existenz leugnen, die durch εἰσίν doch bestätigt wird. Λεγ. setzt also nur ihre Würde herab: sie heissen bei den Heiden Götter, sind aber nur Engelwesen (zu 2 8). Dann ist aber λεγ. auch 5^b hinzuzudenken und nimmt dem Zugeständniss das Bedenkliche, das Hnr mit bestimmt, 4^b—6 für Worte des Gemeindebriefs zu halten. Uebrigens würde P diese, wenn er sie nicht billigte, ebenso gut rectificiren wie 1^{ab}. Θεοί und κύρ. = Erzengel und Engel. Im übrigen s. Exc. 2 zu 10 22. **6.** Der Zusatz ὁ πατήρ steht nur deshalb, weil auch Ἰησ. Χρ. (gegenüber den κύριοι) einen solchen hat. Wie wenig ὁ π. zur Unterscheidung nöthig ist, s. Exc. zu II 13 13.

Betheiligung bei der Welt s c h ö p f u n g, selbst die untergeordnete des δι' οὗ neben ἐξ οὗ, wird Christo von P sonst nirgends zugeschrieben. Und der Zusammenhang fordert nur dies, dass Alles, was von den Götzen erwartet werden könnte, von Gott und Christus geleistet ist. Hst denkt daher an Welt r e g i e r u n g, da auch die θεοὶ καὶ κύρ. als Lenker, nicht als Schöpfer der Welt in Betracht kommen. Aber selbst Regierung übt Christus nach P sonst nur über die Kirche (Exc. zu II 3 17), nicht über τὰ πάντα, was einzuschränken schon wegen ἡμεῖς unmöglich ist. Es hilft also auch nichts, deshalb, weil ἐξ überhaupt gegen Regierung spricht, die Aussage über Gott auf die Schöpfung zu beziehen, die über Christus aber immer noch auf die Regierung. Zudem heisst ἡμεῖς δι' αὐτοῦ, wenn nicht geradezu: geschaffen, so doch: *gemacht zu dem, was wir sind,* d. h. zu Christen. Für sich allein wäre Letzteres unbestreitbar paul.; aber die beiden διά fordern fast gebieterisch identische Verba, und somit wäre von Christus doch gesagt, dass τὰ πάντα durch ihn gemacht oder geschaffen seien. Indessen ist dies durch Rm 11 36 nicht geradezu ausgeschlossen; und da P Christum präexistent denkt (Exc. 2e zu I 15 49), so ist es bis zum Mittler der Schöpfung nur Ein Schritt. Immerhin ist dieser bedeutend genug, dass man sich hüten muss, auf diese einzige Stelle zu viel zu bauen, wenn auch die Ungelenkigkeit des δι' οὗ neben δι' αὐτοῦ nicht gross genug ist, um Vlt's (S. 319) Streichung von καὶ εἷς — αὐτοῦ (nebst 5^b) zu rechtfertigen. Andrerseits darf man auch nicht zu viel auf die nur in B aeth sich findende Lesart δι' ὅν bauen, die allerdings für Christus einen ebenso acuminösen Wechsel der Präpositionen bringt wie für Gott, und einen nicht unpaul.

Sinn bietet: um Christi willen sei alles insofern geschaffen, als es durch ihn erlöst werden sollte, während εἰς αὐτόν hier und Rm 11 36 Gott hiervon immer noch als das eigentliche Ziel der Welt nach I 15 28 unterschiede.

b) 8 7—13: Rücksicht auf die Schwachen. 7*Aber nicht in Allen* ist *die Erkenntniss* (4—6); *Einige vielmehr* (zu 4 4) *essen vermöge des,* d. h. ihres *bis jetzt fortdauernden* (Construction wie 12 31 Gal 1 13 Phl 1 26, Win 434) *Bewusstseins vom* Existiren des betreffenden *Götzen* das ihm geopferte Fleisch (εἰδ. aus ὡς εἰδ. zu entnehmen) *als Götzenopferfleisch, und ihr Bewusstsein wird, da es schwach ist, befleckt.* Συνηθείᾳ war trotz ℵ*AB cop aeth sicher Randerklärung oder Verbesserungsversuch zu dem schwierigen, aber durch Tert. sowie ℵcDFG d f g vg pesch arm gestützten συνειδήσει, das Niemand statt συνηθείᾳ eingesetzt hätte.

Συνείδησις, von P aus dem Hellenismus aufgenommen, ist zunächst das Wissen um die eignen Seelenzustände (σύνοιδα ἐμαυτῷ). Seine 1. Regung ist das nachträgliche sittliche Urtheil über Handlungen des Subjects: conscientia consequens. So die hellenistischen Philosophen, speciell Philo, und Sap 17 10 Rm 2 15 II 1 12 I 4 4. Ist dasselbe oft genug ergangen, so erstreckt es sich auch, ab- oder zurathend, auf künftige Handlungen: consc. antecedens Rm 13 5. Die gewussten Seelenzustände betreffen in beiden Fällen Sittliches, ebenso, wenn das nachträgliche Urtheil über Anderer Verhalten ergeht wie I 10 29b II 4 2 5 11, wobei das συν- zurücktritt und nur das Unreflectirte und Unbestochene des Urtheils in's Auge gefasst wird. Aber auch auf den eignen Wissensstand kann sich die σ. beziehen: theoretisches Gewissen. So hier. Das Ich weiss, dass es den Götzen für etwas Wesenhaftes hält. Ausreichend wäre allerdings: es hält ihn dafür; wie denn auch *Ueberzeugung* statt *Bewusstsein* stehen könnte. Gedacht aber ist an die Centralinstanz, welche die Bilanz des Besitzstandes an Wissen zieht. So vielleicht auch Rm 9 1: Wissen von der eignen λύπη. Nur spielt wegen συμμαρτ. das Merkmal der Unbestochenheit (s. o.) herein. Ἀσθενής nun kann an sich auch die sittliche σ. sein, wenn sie nicht energisch genug richtet bzw. räth; I 8 7 aber nur die theoretische, indem sie nämlich über die Existenz der Götzen gleichzeitig Ja und Nein als Ansicht des Subjects vorfindet. Wer dagegen hier die sittliche σ. findet, bedarf der schwierigen Construction: *vermöge des bis jetzt dem Götzen angehörigen Gewissens.* Befleckung erfolgt, wenn das Subject das Ja, obgleich dadurch innerlich noch gebunden, bei Seite setzt und nach dem Nein handelt. Zeigt sich dagegen der σ. das Dafürhalten als ein sicheres, so legt sie darein die Wucht der ganzen Persönlichkeit und giebt die Kraft, mit Leib und Leben dafür einzutreten. Indem P diese Weiterführung des nur ihm eignen Begriffs der theoretischen σ. gestattet, ist er der Vater des protestantischen Gewissens (Hst), gegen welches zu handeln weder sicher noch gerathen ist (Lth in Worms). Wie sich in dem Eintreten für eine Ueberzeugung mit dem theoretischen Moment ein sittliches verbindet, so auch, wenn die Befleckung von der σ. ausgesagt wird, da befleckt nur die sittliche σ. werden kann. So 7bc. S noch zu 10 10 25—29, sowie Hst; Hnr II 592 f; RdfHofmann, Gass, Kähler über das Gewissen; P. Ewald, De voce συνειδήσεως, 1883; Smeding, Paulinische gewetensleer, Utrecht 1873.

8 8*Speise aber wird uns nicht vor Gott bringen;* nämlich *weder falls wir* sie *essen, haben wir einen Vorzug, noch falls wir* sie *nicht essen, haben wir einen Nachtheil.* Παραστήσει will 8bc umspannen. Also nicht wie II 4 14: in Gottes gesegnete Nähe, sondern: vor Gottes Richterstuhl. Wegen Speise brauchte ein Gericht gar nicht stattzufinden. Der Satz ist aus dem Sinn der Starken in K gesprochen, braucht aber nicht aus dem Gemeindebrief zu stammen. P meint vielmehr: die Schwachen werden durch Essen von Opferfleisch strafbar. Speise an sich aber, wie ich trotzdem selbst sagen muss, hat im Gericht keinerlei Einfluss; aber hütet euch (9), den Schwachen dadurch einen Anstoss zu geben. In 8bc erwartet man freilich nach 7: οὔτε ἐὰν φάγ. ὑστ. οὔτε

ἐὰν μὴ φάγ. περισσ., was sogar ursprünglich sein könnte, da 8^b und 8^c in A*B cop wenigstens umgestellt sind. Bei der gewöhnlichen Lesart aber wie bei der in A*B cop rechtfertigt sich die unerwartete Reihenfolge dadurch, dass neben βρῶμα auf ἡμᾶς ein Ton liegt gegenüber τινές 7, die dann in 9 als ἀσθ. wiederkehren. Sinn: an sich aber können wir, die wir Erkenntniss haben, es mit dem Opferfleisch zwar ganz nach Belieben halten, denn Ausübung unsrer γνῶσις durch Essen bringt uns, obgleich man es auf den 1. Blick erwarten könnte, doch keinen Vortheil, und umgekehrt; [9] *Aber seht zu, dass nicht irgendwie diese eure Befugniss ein Anstoss* (Rm 14 13 20) *werde den Schwachen.* Hier kann P nicht mehr in 1. Person sprechen, da er fortfahren will: [10] *Denn falls einer* derselben *dich, der du Erkenntniss hast, in einem* Nebenraum von einem *Götzentempel zu Tische liegen sieht, wird nicht sein, des Schwachen, Gewissen dazu auferbaut werden, das Götzenopferfleisch zu essen?* Ueber die That selbst spricht P erst 10 14—22. Hier nur die Folge für den, *welcher schwach ist.* Falsch sowohl *weil* als *obgleich.* Οἰκοδ. muss ein Ausdruck der Kor sein, die sich gerühmt hatten, durch Theilnahme an Opfermahlen die Schwachen zu erbauen, d. h. in ihrem Christenthum, speciell in dem Freiwerden von dem Götzenwahn, zu fördern. Σ. wäre theoretisches Gewissen wie 7 12 nur dann, wenn man den Text mit Bois glättend εἰς—ἐσθ. an κατακείμ. anreihen wollte; sonst consc. antecedens. Die Ironie der Frage wird nun noch deutlich herausgestellt: [11] *Ja, wahrlich in's Verderben kommt der Schwache durch deine Erkenntniss, der Bruder, um dessen willen Christus gestorben ist.* Γάρ s. zu I Th 2 20. Man kann vor 11 ergänzen: ich darf so ironisch fragen; *denn* thatsächlich usw. Das stark bezeugte καὶ ἀπόλλ. ist doch wohl Erleichterung. [12] *Indem ihr aber in dieser Weise gegen die,* d. h. eure *Brüder sündigt und ihr schwaches Gewissen verwundet* (I Sam 1 8 Prv 26 22), *sündigt ihr gegen Christus* nach 11. [13] *Deshalb, wenn Speise meinem Bruder Anstoss bereitet, will ich Fleisch in Ewigkeit nicht essen, um meinem Bruder keinen Anstoss zu bereiten.* Fast alles Fleisch, das der kleine Mann kaufen konnte (10 25), war Opferfleisch. Die Freiwilligkeit kommt dadurch zu besonders schönem Ausdruck, dass P lediglich sich selbst als Beispiel hinstellt. — Ebenso grossartig ist der Gedanke von Mt 18 6 in Rm 14 13—22 ausgeführt.

2) **9** 1—18: Freiwilliger Verzicht des P auf sein Recht, als Apostel von der Gemeinde Unterhalt zu fordern, eingefügt als Parallele zu dem in 8 13. Jedoch ist nicht nur die Betonung dieses von gewissen Leuten (2f) bestrittenen Rechts in 1—12^b 13f zugleich Selbstzweck, sondern auch der Verzicht ist wenig parallel mit 8 13, da er nach 12^{cde} 15—18 gar nicht aus Schonung Schwacher hervorgeht. Auch ἀνακρίνεσθαι 3 könnte P bei Analogie mit 8 nur dann, wenn er nicht verzichtete. Zudem passt 9 19—22 sehr gut direct zu 8 13, zu 9 18 sehr wenig. Soll also nicht Hagge 485—488 [497f] Recht haben (Einl. II), so ist doch zuzugestehen, dass 1—18 im Zusammenhang nicht sehr zweckvoll und mehr zur Vertheidigung des Apostelrechts eingefügt oder unter Abirrung von dem eigentlichen Zwecke ausgeführt ist. Die Anknüpfung ist ebenso lebhaft wie 6 1. a) **9** 1—12^b (und 13f): das Recht. [1] *Bin ich nicht frei? bin ich nicht Apostel? habe ich nicht Jesus, unsern Herrn, gesehen? seid nicht mein Werk ihr im Herrn?* Ἐλεύθ. ist, zumal bei obigem Verdacht gegen die Richtigkeit der Einreihung von 9 1—18, ebenso wenig aus 19 wie aus

8 4—6 zu bestimmen, obgleich es die Klammer zwischen beiden Capiteln bildet, sondern aus 9 1b, dessen Anschluss sonst ganz unerlaubt wäre. Also: frei von Unterordnung in meinem Amte. Nicht gerade: von der Gal 2 4f geforderten ὑποταγή, da es sich nicht um Beschneidung der Heidenchristen, sondern nur um das apost. Recht des Unterhalts handelt. Allerdings aber waren es die Urapostel bzw. die judaistischen Eindringlinge in K (VIIf), denen gegenüber P durch dessen Aberkennung in eine untergeordnete Stellung gekommen wäre. Deshalb deutet er auch durch Ἰησοῦν statt Χριστόν an, dass er eben denselben gesehen, von welchem jene ihr Apostelamt hatten. Gemeint ist aber nicht etwa ein Schauen des irdischen Jesus (Exc. 1 zu II 5 16), sondern das vor Damaskus, nicht auch spätere Erscheinungen (II 12 1), da nur auf erstere das Apostelamt sich gründet. Das Missliche aber war, dass P sie Niemandem beweisen konnte. Deshalb beruft er sich noch darauf, dass die Kor in ihrer Gemeinschaft mit dem Herrn, d. h. sofern sie Christen sind, sein Werk seien. S. 4 15. Ἐν κυρίῳ gehört also, wie auch die Wortstellung fordert, zum ganzen Satze. Vgl. noch Exc. 3f zu 15 11. 2 *Wenn ich Andern Apostel nicht* (zu II Th 3 14) *bin, so bin ich* es *doch* (4 15) *wenigstens euch; denn das Siegel,* die Bestätigung *meines Apostelamts seid ihr in dem Herrn.* S. II 1 14 3 2. Εἰμί = *ich gelte* ist für 2b wegen 2c ebenso unpassend wie für 2a unerlässlich, da es eine ganz platte Wahrheit wäre, dass P die ἄλλοι nicht bekehrt hatte, während umgekehrt die Bekehrung der Kor nicht bloss diese, sondern gerade auch Andre vom Apostelamt des P überzeugen sollte. Der Gegensatz ist also etwas ungenau: wenn ich Andre nicht bekehrt habe und ihnen deshalb nicht als Apostel gelte, so habe ich doch euch bekehrt und muss deshalb von jenen als Apostel anerkannt werden. 3 *Meine Vertheidigung an die mich in Untersuchung Nehmenden ist dies.* Die Wortstellung weist energisch auf's Folgende. Allein 4—12b 13f bringt Ansprüche, keine Vertheidigung. 12cde 15—18 ist allerdings eine solche, wenn der Vorwurf, P sei kein Apostel, bereits mit seinem Verzicht auf Unterhalt motivirt war. Sie hätte aber in 4—12b 13f eine unvorsichtig lange und unvorsichtig behauptende Einleitung e contrario. Bei unversehrtem Text ist αὕτη doch wohl das Vorherstehende. Vgl. zu II 10 7b—e. Die ἀνακρίν. (4 3 2 15) = ἄλλοι, die nicht zur Gemeinde gehören, sind dann die judaistischen Sendlinge in K und etwa ihr Anhang unter den Kor. S. Exc. 3 zu 4 21. Dazu passt auch der Ton, den ἐμή desto mehr hat, je weniger αὕτη. Es muss darnach Apostel gegeben haben, die keine grossen Erfolge aufzuweisen vermochten: eben jene Judaisten. Ihretwegen auch 9 Μωϋσέως, nicht θεοῦ. Jetzt zieht P, wieder sehr lebhaft asyndetisch, die Consequenzen aus 1f: 4 *Haben wir* (6 und zu 11) *etwa nicht Befugniss, zu essen und zu trinken* auf Gemeindekosten? So wegen 6—11. Bei wirklichem Zusammenhang mit 8 müsste freilich von Opferfleisch die Rede sein. 5 *Haben wir etwa nicht Befugniss, eine* christl. *Schwester als Eheweib* bei unsern Reisen auf Gemeindekosten mit uns *herumzuführen wie auch* (zu I Th 2 14) *die übrigen Apostel und die Brüder des Herrn und Kephas?* Mindestens die Mehrzahl von diesen war also verheirathet; Kephas nach Mc 1 30. *Als Mitchristin,* nicht als Eheweib *eine Frau herumzuführen*: so müssen die Katholiken deuten, die dies nicht dulden dürfen. Dass P selbst nie verheirathet war, s. Exc. 3b zu 7 40. Den Kephas hebt P beim Dictiren noch besonders heraus, da man sein Verfahren jedenfalls gegen

P als das eines rechten Apostels betont hatte. Eine Klimax, die die Brüder Jesu über die Apostel (jedoch unter Kephas) stellt (Hst), braucht daher nicht vorzuliegen.

Da das sorglose Zurückgreifen in die schon genannte Classe der Apostel kaum auch schon vor Κηφᾶς denkbar ist, so zählt P die ἀδελφοὶ τοῦ κυρ. hier wohl nicht zu den Aposteln im weitern Sinne. S. Exc. 4 zu 15 11. Zu den Zwölf gehören sie keinesfalls. Zwar stimmen nach Mc 3 18 Mt 10 3 f zwei, nach Lc 6 15 f Act 1 13 drei ihrer Namen (s. Mc 6 3 Mt 13 55) mit solchen aus den Zwölf, 2 bzw. 1 aber eben nicht; von den Zwölf werden sie auch Act 1 14 deutlich unterschieden, und nach Mc 3 21 31 Mt 12 46 Lc 8 19 Joh 7 5 glaubten sie bei Jesu Lebzeiten nicht an seine Messianität. Die Folgerung, dass ihr Vater nach Mc 3 18 usw. Alphäus wäre und sie nur Vettern (ἀδ. so II Sam 20 9, vgl. 17 25) Jesu sein könnten, ist von hier aus also nicht zu stützen. Allein das Interesse an der ἀειπαρθένος Maria, dem die ganze Combination bei Protestanten wie Katholiken ihren Ursprung verdankt, verfügt noch über andre „Beweise". Alphäus identificirt man mit Klopas, einem Bruder Josephs und somit Oheim Jesu nach Hegesipp bei Euseb., KG III 11 32 6 IV 22 4. Lautlich ist dies jedenfalls falsch, da im Wortanfang (חַלְפַּי bzw. חַלַפַי) das ח nie in κ übergeht und Κλωπᾶς vielmehr aus Κλεόπατρος zusammengezogen ist (vgl. Win 97, Lc 24 18), bei Doppelbenennung (zu Th I 8) jedoch bleibt es möglich. Als seine Frau fasst man Joh 19 25 Μαριὰμ ἡ τοῦ Κλωπᾶ. Der Annahme, dass sie mit der direct vorher genannten Schwester der Mutter Jesu identisch sei, wobei 2 lebende Schwestern gleichen Namen hätten, bedarf man nicht. Wohl aber darf sie als identisch gelten mit der 2. Maria bei Mc 15 40 16 1 Mt 27 56. Deren 2 Söhne tragen nun gleiche Namen wie 2 Brüder Jesu, und somit scheint bewiesen, dass Letztere Söhne des Klopas und dieser Maria waren. Aber warum fehlen, abgesehen von der Differenz in τοῦ μικροῦ Mc 15 40, hier die 2 andern Brüder (und Levi, der nach Mc 2 14 wenigstens des Alphäus Sohn war)? Warum heisst Sohn des Alphäus nur 1 von den Aposteln? Zudem zerschellt die ganze Kette von Willkürlichkeiten an dem Wortlaute, der nur an leibliche Brüder Jesu zu denken gestattet, und speciell an dem in Mt 1 25 freilich schon übergangenen πρωτότοκον Lc 2 7. Vgl. Htzm, ZwTh 1880, 198—221.

9 [6]*Oder haben einzig ich und Barnabas keine Befugniss,* mit den Händen *nicht zu arbeiten?* Da Barnabas hiernach des P Beispiel folgte, so musste ihn P theils aus Gewissenhaftigkeit, theils zu besserer Selbstvertheidigung nennen, auch wenn er den Kor nicht persönlich bekannt war. Seit Gal 2 13 Act 15 39 wird er nur hier noch erwähnt. [7]*Wer thut je für eignen Sold Kriegsdienste? Wer pflanzt einen Weinberg und isst nicht seine Frucht?* Prv 27 18 Dtn 20 6. *(Oder) wer weidet eine Heerde und isst nicht von der Milch der Heerde?* Ἐκ wechselt mit dem Acc. καρπόν ohne sachlichen Unterschied. [8]*Rede ich dies etwa nach Menschenweise,* nach bloss menschlicher Erwägung, *oder sagt dies nicht auch das Gesetz?* Gewiss. [9]*Denn* (zu I Th 2 20) *in des Moses* (zu 3) *Gesetz steht geschrieben: du sollst einem* durch Austreten der Körner (Mch 4 12 f) oder Ziehen des Dreschschlittens (II Sam 24 22) oder des Dreschwagens (Jes 28 27 f) *dreschenden Ochsen keinen Maulkorb anlegen.* Dtn 25 4 steht statt κημώσεις das geläufigere φιμώσεις. *Liegt etwa Gott* etwas *an den Ochsen,* für sie ein Gebot zu geben, [10]*oder sagt er* es *schlechterdings unsretwegen?* Gewiss. *Denn unsretwegen ist es geschrieben worden, dass auf Hoffnung hin der Ackernde ackern soll und der Dreschende* dreschen *auf Hoffnung hin, Antheil zu erhalten.* **10.** Mit grosser Wahrscheinlichkeit besonders wegen πάντως conjicirt Bois οὐ hinter diesem wie [8b]. Soll es entbehrlich sein, so wäre [9] ἆρα statt μή zu erwarten. Weniger dringend ist die Einschiebung von ἀλοᾶν hinter ἀλοῶν. Ὀφείλει legt ungenau den Nachdruck auf die

Verpflichtung zur Arbeit statt auf das Anrecht auf Lohn. Τοῦ μετέχειν ist passend nur beim Dreschen hinzugefügt, weil da der Ertrag der Arbeit schon vorliegt. Ὁ ἀροτριῶν und ὁ ἀλοῶν wäre der Landmann nur dann, wenn 10^{cd} ein Citat aus Resch's Urevangelium vorläge. Ausser den Gründen zu 2_9 entscheidet hiergegen, dass ἐγράφη laut γάρ Auslegung von λέγει sein will, also nicht ein neues Citat bringen darf. Irrig aber auch Hnr: *weil* der Ochse (ὁ ἀρ. καὶ ὁ ἀλ.) auf Hoffnung hin arbeiten muss, so ist die at. Stelle um der christl. Lehrer willen geschrieben, bei denen dasselbe Verhältniss von Lohn und Leistung obwaltet. Die Begründung müsste vielmehr lauten: weil der christl. Lehrer usw. Dass dieser ὁ ἀρ. καὶ ὁ ἀλ. ist, trifft in der That zu; nicht aber, dass ὅτι = *weil* sei. Denn P stützt seine Deutungen des AT nie durch solche Erwägungen, mögen sie auch unbewusst auf ihnen ruhen; er giebt sie immer als in sich selbst gewiss. Also umschreibt 10^{cd} den Sinn des at. Worts: *dass nämlich* der christl. Lehrer, dessen Thätigkeit, um im Bilde zu bleiben, als Ackern und Dreschen bezeichnet werden kann, und der wie in ἡμᾶς (wegen ἡμεῖς 11) gemeint sein muss, ὀφείλει usw. Ἀρ. ist nur deshalb hinzugefügt, weil ἀλ. für die Lehrerthätigkeit zu wenig bezeichnend ist. Nach Vielen soll die allegorische Ausdeutung nur ein Schluss aus dem im übrigen beibehaltenen Wortsinn sein, was P doch 9^{c} auf's Bestimmteste ablehnt. Ein Gebot über Behandlung der Ochsen erscheint ihm eben als zu gering für Gott. Der Grundsatz 10^{ab} stimmt mit 10_{11} Rm 15_4 und mit dem Geiste Philo's (Siegfried, Philo 304f und „Wortsinn" im Register), ist aber sogar ohne das πάντως einer zutreffenden Betrachtung des AT völlig zuwider. Die at. Schriftsteller schrieben für ihre Zeit, und um die Ochsen kümmert sich Gott bei ihnen sehr wohl (Prv 12_{10} Dtn $22_{1—4\ 6}$f Ps 104_{14} 147_9 145_{16}; Lev 22_{28}?). Dass sich aus dem AT Schlüsse über nt. Verhältnisse ziehen lassen, bleibt natürlich richtig, kommt aber nicht in Betracht, da P damit hier (anders Rm 4_{23}f) durchaus nicht zufrieden ist. [11] *Wenn wir euch die geistlichen Güter gesät haben,* ist es da *etwas Grosses, wenn wir eure materiellen Güter ernten werden?* Θερίσ.: nach göttlicher Ordnung; deshalb das Fut. Da 15 ἐγώ für ἡμεῖς eintritt, sind höchstens die in K thätig gewesenen Gehilfen des P eingeschlossen. [12] *Wenn Andre an der Verfügung über euch Theil haben* (II 11_{20}), dann *nicht vielmehr wir?* Zu μετέχ. passt besser: das, worüber ihr verfügt (Hst); desto weniger zu 12^{c}. Bestechend ist die Conjectur ἡμῶν = μοῦ 18^{c}, zumal da ἡμ. und ὑμ., beiderseits wie ἰμ. ausgesprochen, endlos oft verwechselt wurden; oder auch die Conjectur οὐσίας = *Besitz.*

b) **9** $12^{c}—18$: Der Verzicht, wobei 13f auf $1—12^{b}$ zurückgreift. *Aber nicht haben wir von dieser Verfügung* (bzw.: *Befugniss*) *Gebrauch gemacht, sondern Alles,* Anstrengungen wie Entbehrungen, *halten wir aus, um nicht irgend ein Hinderniss zu geben der Heilsbotschaft über* (zu I Th 2_2) *Christus.* [13] *Wisst ihr nicht, dass die, welche die heiligen Arbeiten,* d. h. die am Tempel der Heiden wie der Juden *verrichten, das aus dem Heiligthum Stammende,* von den Opfern Uebriggebliebene oder sonst dem Tempel Geweihte *essen* (Num 18_8f), dass *die, welche beim Opferaltar* als Priester *ihren Sitz haben, mit dem Opferaltar theilen?* [14] *So hat auch der Herr* Christus *den die Heilsbotschaft Verkündigenden verordnet, von der* Verkündigung (zu I Th 1_5) der *Heilsbotschaft den Lebensunterhalt zu haben.* S. Mt 10_{10} Lc 10_7, was natürlich noch

nicht schriftlich vorzuliegen brauchte (zu 10). 15 *Ich aber habe von keinem dieser Dinge Gebrauch gemacht.* Τούτων wegen 12c nicht: von den erwähnten Gründen. Dass die ἐξουσία bisher als einheitliche erschienen ist, hindert keineswegs, zu sagen, dass P auch nicht ein einziges Stück derselben in Anspruch genommen. *Nicht aber habe ich dies* hier (zu II 2 4) *geschrieben, damit es so,* wie es 13f ausgeführt ist, *an mir geschehe; denn besser ist es für mich, zu sterben, als dass meinen Ruhm* (zu 5 6) *Jemand zu nichte macht.* Glatter, aber matt Bois: *oder damit* usw. (καλὸν—ἀποθ. in Parenthese). Ἵνα τις κενώσει ist im NT zulässig; s. zu 4 6k, zu 4 3 und über die Wortstellung zu 6 4. Trotzdem corrigirt K κενώσῃ (zu 3 10), FG streichen ἵνα, g übersetzt darnach; quis, und ℵ* BD* geben diesen Sinn durch οὐδείς, A durch οὐθεὶς μή. Dabei ist aber ἤ so störend, dass d es nur täuschend durch quam (gloriam meam nemo exinaniet) ersetzt und W-H hinter ihm etwa χρῆσθαι τούτοις verschwiegen denken und mit τὸ καύχ. einen neuen Satz beginnen müssen, Ln vollends mit οὐδείς, während er vor diesem nach 15 31 conjicirt νὴ τὸ καύχημά μου. Besser schiebt Michelsen (und Blj) nach νὴ τὸ κ. μ. noch ὅ ein, während Hst κενῶσαι oder ἐξουδενῶσαι statt οὐδεὶς κενώσει vorschlägt. Aber die besten Codices führen hier wieder einmal (zu 2 4) nur irre. 16 *Denn falls ich die Heilsbotschaft verkündige, habe ich keinen Ruhm, denn ein Zwang,* es zu thun, *liegt* von Seiten Gottes *auf mir* (Gal 1 15f, vgl. Am 3 8 Ez 3 17f); *denn ein Wehe besteht für mich, falls ich* sie *nicht verkündige.* Inwiefern das Predigen an sich P einen Ruhm, den er nach 15 so sehr wünscht, deshalb nicht einbringt, weil er es aus Zwang thut, zeigt 17, dessen γάρ also 16a b in seiner Begründung durch 16c d begründet: 17 *Denn wenn ich freiwillig,* d. h. aus eigner Initiative, *dies thue,* was aber eben nicht der Fall ist, *habe ich Lohn; wenn aber unfreiwillig* (nicht etwa: *widerwillig*), *so bin ich* nur (zu 4 2) *mit einem Haushalteramt betraut,* das (meist) ein Sklave zu versorgen hatte. 18 *Welches ist nun mein Lohn?* Nur der, *dass ich beim Verkündigen der Heilsbotschaft die Heilsbotschaft kostenlos* für die Hörenden *mache* (zu 15), *um nicht auszunutzen meine Befugniss in der* Verkündigung (zu I Th 1 5) der *Heilsbotschaft.* Ἵνα wie Joh 4 34 u. ö. Win 271f. Καταχρ. nicht wie 7 31: *aufbrauchen,* als ob mässiger Gebrauch statthaft sei. Vielmehr sachlich = χρήσασθαι, sprachlich jedoch vielleicht *missbrauchen,* aber nur nach jener höheren Betrachtungsweise, für die der Gebrauch hier zum Missbrauch wird.

1. Wenn P von seinem Ruhme spricht, will er cum grano salis verstanden sein. Der eigentliche Grund seines Verzichts auf Unterhalt steht 12 am E.: P könnte sonst zu Rücksichten sich gezwungen sehen, die dem Evangelium schädlich wären, da er der Gemeinde nicht unabhängig gegenüberstehen würde (etwas anders nach dem Auftreten der Gegner, s. Exc. 4 f zu II 11 12). Deshalb ist es auch kein Widerspruch (so St 359), wenn er nach II 11 8f Phl 4 15 von auswärtigen Gemeinden Unterstützung nahm. S. Ἀχ. II 11 10. Die Unabhängigkeit muss also auch der Grund sein, weshalb er im Verzicht Ruhm (s. auch II 12 12—15) und Lohn sucht. 2. Ruhm und Lohn ist sachlich dasselbe. Vgl. 16b mit 17b, und Rm 4 2—4. Er folgt also nicht erst in der seligen Zukunft, ist aber auch als irdischer nicht durch ein sittlich verdienstliches Thun erworben, da P sich selbstverständlich zu allem sittlich verpflichtet fühlt, was das Evangelium fördern kann. Nur an dem äusserlichen, officiellen Maasstabe von 4—12b 13f gemessen ist sein Verzicht ein Verdienst, und so kann P das Bewusstsein, hiermit sittlich recht (mehr nicht) gethan zu haben, ebenso in das Wort καύχημα kleiden wie bei dem noch weit umfassenderen Ruhm am Gerichtstage, dessen er sich nach dem Zeug-

niss seines Gewissens auf Grund seiner Lauterkeit (II 1 12) und seiner Erfolge (II 1 14c I 15 31 I Th 2 19f Phl 2 16 4 1) bewusst ist wie des Lohnes beim Endgericht 3 8 14, der übrigens laut 4 5 9 23 nicht in einem besonderen Gute besteht. Diese Betrachtungsweise ist naiv menschlich und gegenüber niedriger Verkleinerungssucht sehr begreiflich; ernst genommen wird sie ihm aber sofort zur ἀφροσύνη (II 11 16f 1 12 11), und nie lässt er sich durch sie verleiten, die grossen Grundsätze I 1 31 II 10 17f 12 5 Gal 6 14 Rm 5 11 15 17f Phl 3 3 II 4 5 I 4 7 15 10, die schon nach 15 31 II 1 12 bei ihm stets das letzte Wort haben, irgend aus den Augen zu setzen oder wegen II 1 14 5 12 die Anwendung von I 3 21 auf seine Person abzulehnen. 3. Dass P die äusserliche Betrachtungsweise von 9 4—12b 13f überhaupt anwendet und auf sie den Beweis in 17 baut, mag mit durch die Schwierigkeit seines Verzichts veranlasst sein, hauptsächlich aber sicher durch den Gegensatz gegen die andern Apostel, die ihn nicht übten und gerade deshalb höher angesehen wurden. Die Heftigkeit in 15 erklärt sich wie II 11 10 nur dann, wenn behauptet worden war, P gebe durch jenen Verzicht zu erkennen, dass er sich selbst nicht als Apostel fühle. Dieser Angriff ist ihm Veranlassung geworden, seine unbedingte Gebundenheit in Gottes Dienst zu ebenso schönem Ausdruck zu bringen wie seinen Stolz auf sein Amt und das beseligende Gefühl, für dasselbe Opfer gebracht zu haben, die wohl sein Gewissen, aber keine Macht der Welt fordern konnte.

3) **9** 19—23: Des P Accommodation an die zu Gewinnenden. 19 *Denn obgleich ich Allen gegenüber* (wegen πᾶσιν Masc.; Rm 7 3 ἀπό) *frei bin, habe ich mich Allen zum Knecht gemacht, um die Mehrzahl* (πάντας mag P aus Bescheidenheit nicht sagen) *zu gewinnen,* d. h. nach 22d für das Himmelreich zu retten, während ich ohne dies nur Wenige gewonnen hätte (*als ohne dies* wäre aber nur dann zu ergänzen, wenn τούς fehlte; auch sachlich falsch wäre: *als die andern Apostel*); 20 *und ich bin geworden den Juden wie ein Jude, um Juden zu gewinnen; den unter Gesetz Stehenden wie ein unter Gesetz Stehender — ohne selbst unter Gesetz zu stehen — um die unter Gesetz Stehenden zu gewinnen;* 21 *den Gesetzfreien wie ein Gesetzfreier — obgleich ich kein Gott gegenüber Gesetzfreier, sondern ein Christus gegenüber Gesetzgebundener bin — um die Gesetzfreien zu gewinnen;* 22 *ich bin geworden den Schwachen ein Schwacher, um die Schwachen zu gewinnen; Allen bin ich Alles geworden, um auf alle Weise einige zu retten.* Also nicht aus Schlaffheit oder Menschengefälligkeit, sondern unter der Wucht des οὐαί 16. Selbstverständliche Schranke ist daher Gal 2 5; vgl. III 3. In ihrer Natur liegt es, dass dieselbe Handlung der Accommodation bald gestattet, bald nicht gestattet sein konnte und dass über die Möglichkeit von Act 16 3 21 26 u. a. hier keine zwingende Entscheidung zu gewinnen ist. Vgl. zu Act II 5. **19.** Durch γάρ würde 18c nur dann begründet, wenn die Freiheit von der Verpflichtung, mit Juden jüdisch, mit Heiden heidnisch zu leben, ein Theil der ἐξουσία wäre, von der Gemeinde Unterhalt zu fordern. Statt dessen würde γάρ weit besser auf 8 13 passen (s. vor 9 1) und kann im vorliegenden Zusammenhang höchstens den ganz allgemeinen und nirgends formulirten Gedanken begründen, dass P dem Reiche Gottes seine Freiheit zum Opfer bringe. **20.** Νόμος ist der mosaische; aber das Fehlen des Artikels zeigt (hier) an, dass es nicht auf den Inhalt, sondern auf die Gebundenheit an ein Gesetz überhaupt ankommt (Rm 4 15b 5 13b 7 8b). Gegen die Behauptung von Hst, JpTh 1879, 127 1 335 2 690 1, vgl. Hfm und Ws, nur mit ὁ sei νόμος der mosaische, s. zu Rm 2 12 3 31 7 1, und Grafe, paul. Lehre vom Gesetz (1884) 5—8. Ὑπὸ νόμον kann ohne Zusatz nicht die Judenchristen bezeichnen; auch sind diese, wenigstens als ganze Classe (zu 22), nicht erst zu „gewinnen“. Es steht aber gewiss auch nicht, um die Proselyten einzuschliessen,

sondern bezeichnet nochmals die Juden, aber so, dass P sich selbst ausnehmen kann, während er μὴ ὢν Ἰουδ. nicht sagen konnte. **21.** Ἄνομος wie Rm 2 12, nicht wie II Th 2 8. Ein Gegensatz zwischen θεοῦ und Χρ. ist nicht beabsichtigt; θεοῦ würde fehlen, wenn nicht das blosse ἄν. zu missverständlich wäre. Die Genetive hängen von νόμος in ἄν. und ἔνν. ab. Selbst P hat (auch Gal 6 2) nicht umhin gekonnt, die Grundlage der altkatholischen Kirche, den καινὸς νόμος Χριστοῦ (Barn. 2 6 und Hermas, sim. V 6 3 VIII 3 2 mit Hk's Erkl., Justin, dial. 11 am E. 14 am E. 43 am A., Tert., praescr. 13 und oft, Hk, Dogmengesch. 118 495 f = ²143 538 usw.) zu liefern wie Jak 1 25 2 12 II Pt 3 2 und vielleicht schon Jesus, wenn, wie Marcion's Lesart τῶν λόγων μου Lc 16 17 vermuthen lässt, dort ursprünglich τοῦ νόμου μου stand. S. besonders Mt 24 34 f und die Entlehnung in Mt 5 18. Vgl. auch die Forderung der ὑπακοή gegen das Gesetz, dass das Heil nur durch Glauben erstrebt werden darf: Rm 1 5 3 27 10 16 11 30 neben 11 20, und zu I Th 1 3. **22.** Ἀσθενεῖς sonst immer von Christen. So vielleicht auch hier. Gewonnen, d. h. gerettet müssen auch sie werden nach 8 11. Πάντως τινάς schränkt bescheiden das πλείονας in 19 ein. Höchst befremdlich aber fährt P fort: [23] *Alles* dies *aber thue ich um der Heilsbotschaft willen, damit ich Theilhaber an ihr*en Segnungen, jedenfalls in der seligen Zukunft, *werde.* Noch ferner freilich liegt: *Mitgenosse* mit den Uraposteln in der Verkündigung *der Heilsbotschaft* (Hst). Aber über P selbt erwartet man nach 22 c d überhaupt keine Aussage, und Bois' Conjectur συγκοινωνοὶ αὐτοῦ γένωνται hätte viel für sich, wenn sie nicht den Vers zu einer matten Wiederholung von σώσω machte und den Anschluss von 24 vereitelte. Also lenkt nach dem vorliegenden Zusammenhang P die Rede doch auf den Segen, den er selbst von seinem Verzicht hat, um daran

4) **9** 24—27 eine Mahnung zur Nachahmung der Wettkämpfer unter Hinweis auf seine eigne Befolgung derselben zu knüpfen. [24] *Wisst ihr nicht, dass die in der Rennbahn Laufenden zwar alle laufen,* nur (zu 4 2) *Einer aber den Kampfpreis erhält? So* wie dieser Eine *lauft, damit ihr* ihn *erlangt.* Weniger gut wird ἵνα, als ob ὥστε stände, direct auf οὕτως bezogen. [25] *Jeder Wettkämpfende aber ist enthaltsam in Bezug auf alles; jene nun,* welche 10 Monate auf Wein, beschwerende Speisen und Liebesgenuss verzichten mussten, *um einen vergänglichen Kranz zu erhalten, wir aber einen unvergänglichen* (Jak 1 12 Apk 2 10). [26] *Ich laufe demgemäss so, wie* einer, der *nicht unsicher* läuft, *ich kämpfe im Faustkampf so, wie einer, der nicht in die Luft schlägt,* [27] *sondern ich schlage meinen Leib und führe ihn gefangen, damit ich nicht etwa, nachdem ich Andern Herold gewesen,* der sie in den Wettkampf rief, *selbst unbewährt werde.* **26.** Ἀδήλως eigentlich: in einer für Andre, aber wegen οὐκ ἀέρα δέρων wohl: in einer für mich selbst undeutlichen Weise, d. h. ohne das Ziel fest in's Auge zu fassen. Ἀέρα δ. nicht von der Uebung ohne Gegner, sondern gerade im ernstlichen Kampfe. **27** kann nun wegen γένωμαι und 25 ἐγκρατ. die lange Vorbereitung für den Kampf angeben: *ich unterdrücke* (ὑπο-πιάζω oder -πιέζω) usw. Aber 26 handelt schon vom Kampf selbst, und auch wegen δουλ. wird der Leib als F e i n d gedacht sein (Rm 8 13). In's ὑπώπιον, d. h. unter die Augen schlagen, ist dem Faustkampf entlehnt. Ὑπωπιάζω auch ℵABCD* Iren. Auch der „Herold" bleibt im Bilde.

Verlassen wird dieses freilich dadurch, dass er sich selbst am Wettkampf betheiligt; denn dass die Herolde selbst einen Kranz für gutes Ausrufen erwerben konnten (Hnr), deckt 28

keineswegs. Auch δουλαγωγῶ bleibt nicht im Bilde, da der Besiegte keineswegs die Freiheit verlor. Noch weniger glücklich ist der Nachdruck auf εἷς 24, da doch die Zahl der christl. Sieger unbeschränkt ist. Auch geht der Kampf selbst 24 26 (27?) und die Vorbereitung 25 (27?) durcheinander, sodass τοίνυν nicht sowohl auf 25 als auf 24 zurückgreift; doch schadet dies sachlich nicht viel, wenn das Ziel des Kampfs eben die Bezähmung der Triebe des Leibes = ἐγκρατ. ist, die bei den Wettkämpfern nur die Vorbereitung bildet. Das Ganze, so werthvoll an sich (vgl. Phl 3 12—14), fügt sich in den Zusammenhang sehr wenig. Aus 23 lässt sich als Ueberleitung entnehmen: man muss in der That Alles aufbieten, um Theilhaber am Evangelium zu werden. Dies besteht aber 19—22 in Accommodation, 24—27 in Unterdrückung der Begierden des Leibes; und dass diese wie jene zugleich Andern zu gute kommen solle, etwa durch Verzicht auf Opferfleisch (Hagge 487), wie es der Zusammenhang mit 8 10 14—11 1 fordern würde, ist nirgends zu ersehen. Und nicht einmal als Beispiel stellt sich P durchgehends hin, sondern 24de wie dann weiter 10 1—13 greift er zu directer Ermahnung.

5) **10** 1—13: An at. Typen angelehnte Warnung vor böser Begierde, Götzendienst, Hurerei, Versuchen des Herrn und Murren, wie 9 24—27 nicht mehr im Interesse Andrer (Schwacher), sondern, wie 10 11 deutlich heraustritt, wegen der Gefahr eignen Falles der Starken trotz ihres Gnadenstandes (10 1—5). a) **10** 1—5: die Typen. 1 *Denn ich will euch nicht in Unkenntniss* darüber *wissen, Brüder, dass unsre Väter alle unter* (so nach Ps 105 39; genauer Ex 13 21 f 14 19) *der Wolke waren und alle durch das* rothe *Meer hindurchgingen* 2 *und alle auf Moses getauft wurden* (oder: *sich taufen liessen) in der Wolke und in dem Meere,* 3 *und alle dieselbe geistliche Speise assen,* d. h. nicht: wie wir, sondern wegen 5: jeder dieselbe wie der Andre, 4 *und alle denselben geistlichen Trank tranken* (Ex 17 1—6 Num 20 1—11); *denn sie tranken aus einem geistlichen mitfolgenden Felsen, der Fels aber war Christus.* 5 *Aber nicht an der Mehrzahl von ihnen hatte Gott Wohlgefallen; denn sie wurden hingestreckt in der Wüste* (Num 14 29—32 37 f). **1.** Nicht die at. Geschichten kann P mittheilen wollen, da er sie vielmehr voraussetzt, sondern nur die daraus entnommene Anwendung auf die Kor, die sich vorläufig in dem Ton auf πάντες ankündigt. Sorglos sagt er: *unsre Väter.* Dass er sie nach Rm 4 11 f als die geistlichen Ahnen der (Heiden-) Christen betrachte, passt wenig, da sie bis auf Kaleb und Josua wegen Ungehorsams umkommen. **2.** Eine Selbstthätigkeit kommt bei der Taufe auf Moses ebenso wenig in Betracht wie 3 f beim Essen und Trinken, da das Ganze nur sagen will: der Empfang der Gnadenveranstaltungen sichert nicht vor dem ewigen Verderben. Aber gerade seiner Schwierigkeit wegen muss ἐβαπτίσαντο vielleicht für ursprünglich gelten, jedoch nur als geläufiger Ausdruck ohne Urgirung der Selbstthätigkeit. Vgl. zu 6 11. Bei Moses ist also trotz Ex 14 31 auch nicht der Glaube zu betonen, durch den man sich zu ihm als Heilsmittler in der Taufe bekennt wie nach I 1 13 15 Gal 3 27 zu Christus, noch weniger freilich die geistige Gemeinschaft mit ihm wie Rm 6 3. Moses wird einfach zur Unterscheidung von der nt. Taufe genannt sein, da P die at. nicht gut Taufe auf Gott nennen konnte, obgleich die nt. nur auf Christus geschah. Vgl. Rm 6 3 Gal 3 27 Act 2 38 8 16 10 48 19 5 I 6 11 1 13 (s. Erkl.), ja noch Hermas, visio III 7 3, zu Ende des 2. Jahrh. (Pseudo-) Clem., Recogn. I 39 73 (aus Quellen?) neben trinae invocationis baptisma I 63, und im 3. Jahrh. die von Cyprian, epist. 73 16—18 Bekämpften; Mt 28 19 wird erst um 150 durch Justin, apol. I 61 und Διδ. 7 bestätigt, ja, Apk 14 1 4 scheint auf eine zweigliedrige Formel als Zwischenstufe zu deuten. Vgl. noch Exc. zu II 13 13. Benetzt wurde

das Volk weder durch das Meer noch durch die über ihm schwebende Wolke. Eine sinnliche Analogie zur Taufe kann also nur darin liegen, dass dies leicht hätte geschehen können. Sachlich dagegen ist die Beschirmung durch die Wolke und im Meer allerdings ein Gnadenact Gottes. Ihn aber mit der Taufe gleichzustellen veranlasste doch wohl nur das Streben nach möglichst genauer Parallele zu den nt. Heilsveranstaltungen, deren unfehlbare Wirkung bestritten werden soll, und das deutlichere Analogon des Abendmahls 3f, das wieder durch die schon beabsichtigte Ausführung in 16f mit herbeigeführt sein kann. Ἐν nach Obigem nicht leicht instrumental wie 12 13 (s. Erkl.), sondern örtlich. Noch kühner ist die Typologie I Pt 3 20f. 3 f. Πνευματικῶς Apk 11 8 = nach tieferem, d. h. allegorischem Verständniss; aber nicht leicht so das Adj. Vielmehr heisst das Manna und darnach dann auch das Wasser deshalb πν., weil sie nicht als gewöhnliches, sondern als übernatürlich entstandenes βρῶμα und πόμα galten. Nicht aber, weil sie eine vom Geist gewirkte δύναμις ζωοποιοῦσα enthielten (Hst 323 3 498); denn diese bestände, da Geistesverleihung für P erst nt. ist, in nichts, was nicht jedem andern Essen und Trinken ebenfalls eignen würde. Eine geistliche Wirkung der leiblichen Speise aber, etwa den Glauben zu stärken, ist deshalb nicht gemeint, weil dieser Sinn von πν. nicht auch zu πέτρα passt. Freilich erweist sich nach Ablehnung dieser Deutungen die Analogie mit dem Abendmahl als sehr unvollkommen (Exc. 1 e zu 22). Da schon Sap 10 15—11 8 in der Wolke die Person der göttlichen Weisheit sieht und die Wasserspendung von dieser herleitet, und Philo I 82 213f den Felsen für die σοφία und den λόγος hält, so ist bei P seine Gleichsetzung mit Christus ebenso wenig wunderbar wie die Bekanntschaft mit der rabbinischen Tradition zu Num 21 16, dass er sich dem Heereszuge nachgewälzt habe. Nicht plausibler wird die Sache, wenn die materiellen Felsen, an welche Moses schlug, feststanden und nur der geistliche sich bewegte, der hinter jenen verborgen das Wasser spendete. Sollte der Fels Christum nur bedeuten, so stände ἐστίν. Im Wasser ist Christus übrigens nicht nothwendig ebenfalls verkörpert, zumal da es sonst auch im Manna geschehen müsste wie bei Philo. Mitbestimmend mag vielmehr gewesen sein, dass Jahwe, was ja die LXX mit κύριος übersetzen (zu 2 16), Dtn 32 4 15 18 Jes 17 10 26 4 u. ö. Fels heisst. Freilich findet sich bei P sonst kein Eingreifen Christi in die at. Heilsgeschichte (vgl. auch Exc. zu 8 6), und deshalb wie wegen Hereinziehung unbiblischer Fabeleien weist Hst 4 bc einem Typologen vom Geiste des Barnabasbriefs zu, was auch ohne Schaden des Zusammenhangs geschehen kann. Hatte P jedoch das typologische Gebiet einmal betreten, so lag auch der letzte Schritt wenigstens sehr nahe. S. noch 9.

b) 10 6—13: Die Anwendung. 6 *Diese Dinge aber sind als Vorbilder für uns geschehen, damit wir nicht begehrlich nach Bösem wären, wie auch* (zu I Th 2 14) *jene begehrten.* Hiermit muss Num 11 4—6 gemeint sein, bei den Kor also ein Begehren nach Gütern der heidnischen Vergangenheit. Wegen μηδέ möchten es andre sein als 7f; Num 11 4—6 lässt aber für K gerade an die Opfermahle denken. Ebenso die Parallele, dass diese irdische Speise beiderseits an Stelle der pneumatischen begehrt wird, die Gott bietet. Zu ἐπεθύμ. wäre sachlich richtiger κακῶς als κακῶν zu ergänzen, da die Speisen Aegyptens nicht wie die Götzenopfer an sich verwerflich waren. Ἐγεν. nicht: *wurden* durch nachträgliche Betrachtung Vorbilder. S. vielmehr 11. Der Plural des Verbs ist bei Neutris als

Subj. nicht selten und hier zugleich durch τύποι veranlasst. Win 479f. 7 *Werdet auch nicht Götzendiener wie einige von ihnen, wie* Ex 32 6 *geschrieben steht: es setzte sich das Volk, zu essen und zu trinken, und sie standen* dann *auf, zu tanzen,* wie dies bei Opfern üblich war. S. Ex 32 19. Da hierneben nur φαγεῖν καὶ πιεῖν erwähnt ist, deutet εἰδ. auf die Theilnahme an Opfermahlen (14—22). 8 *Lasst uns auch nicht huren, wie einige von ihnen hurten und an Einem Tage 23 000 fielen.* Nach Num 25 (1—) 9 vielmehr 24 000. Dort schloss sich das πορνεύειν an den Götzendienst an: für K gilt diese Beschränkung nach 5 1 11f 6 13—20 nicht. 9 *Lasst uns auch Christus nicht versuchen, wie einige von ihnen* ihn *versuchten und durch die Schlangen umkamen.* Χρ. ist bezeugter (schon durch Marcion und [die Gewährsmänner des] Iren.) und schwieriger, κύριον in ℵBC u. a. leicht Correctur wie θεόν in A. Ueber Χρ. im AT s. zu 4. Doch kann ἐξεπειρ. auch ohne Object stehen. Es geschah Num 21 4—6 durch Murren gegen Gottes Führung, welche Verzicht auf die früheren Genüsse forderte. Dies würde zu I 10 6 passen. Doch deutet das aus Num 21 4—6 gar nicht entnommene ἐκπειρ., da γογγ. nachfolgt, eher auf die in I 10 7f bezeichnete Probe, was sich Gott bieten lasse, ohne strafend einzugreifen. Vgl. zu 22. 10 *Murrt auch nicht, wie einige von ihnen murrten und umkamen durch den Verderber.* Ὀλοθρευτής passt zu πληγή Num 14 37, falls dies nur von den Kundschaftern, nicht vom ganzem Volke handelt, auf das auch τινές nicht gehen kann. Es passt aber auch zu θραῦσις 17 11—15 (LXX: 16 46—50). Hier geht das γογγ. nach 17 6 gegen Moses und Aaron, in K dann also gegen P (4 3 5 18 9 3). Deshalb schliesst sich P auch nicht mit ein wie sogar 8 f. Neben מַשְׁחִית = *Verderben* Ex 12 13 23 kennt bereits II Sam 24 16 I Chr 21 12 15 הַמַּלְאָךְ הַמַּשְׁחִית, und so steht ὁ ὀλοθρεύων Ex 12 23 Sap 18 25 Hbr 11 28. Nach Hbr 2 14f und den Rabbinen (Weber 244) ist der Todesengel der Teufel, nach II Sam 24 16 Jes 37 36 Sap 18 25 15f dagegen ein (der?) Engel Jahwe's. 11 *Dies aber begegnete jenen vorbildlich, geschrieben aber wurde es zur Mahnung für uns* (zu 6 9 10), *auf welche die Enden der Weltperioden eingetroffen sind.* Der Plural τέλη nur wegen des Pl. αἰώνων, der auf Grund des at. עוֹלָמִים den αἰὼν οὗτος (zu 1 20) noch zerlegt (vgl. 2 7). Stände der Sing. τέλος (vgl. Hbr 9 26), so könnten die räumlich verschiedenen Theile der Welt (Exc. 3 zu II 12 10) gemeint sein wie Hbr 1 2 11 3, wo bei dem einheitlichen Schöpfungsact Zeitverschiedenheit unpassend ist. Hst's Uebersetzung *Zielausgänge,* d. h. die Quintessenz der Ergebnisse jeder Weltperiode, legt wohl zu viel in das Wort. Sachlich aber ist allerdings die Zeit kurz vor der Parusie deshalb die, welcher alle at. Offenbarung dienen muss, weil sich auf sie und ihre Verwirklichung des Heils die ganze frühere Geschichte mit ihren Mittelzwecken als auf den Endzweck zuspitzt. 12 *Daher sehe, wer zu stehen meint* (zu 11 16), *zu, dass er nicht falle.* Dies passt zu ἐκπειρ. 9 und somit auf die Starken, die ohne Gefahr Theilnahme an Opfermahlen (auch πορνεία? s. zu 6 12) sich gestatten zu dürfen glaubten. 13 *Versuchung hat euch nicht erfasst ausser menschliche,* d. h. für Menschen ertragbare (s. u. ὑπὲρ ὃ δύνασθε und ὑπενεγκεῖν); *treu aber* ist *Gott* (1 9), *der euch nicht wird versucht werden lassen über das* hinaus, *was ihr* zu tragen *vermögt, sondern mit der Versuchung auch den Ausgang* derselben *bewirken* wird, *damit ihr* sie *ertragen könnt.* Ὑμᾶς ergänzt sich zu δύνασθε auch ohne dass ἔκβασις *(euer) Herauskommen* bedeutet. Das Ganze gilt den Meisten als Trost. Aber Trost ist zwischen 12 und 14 durchaus nicht am Platze; auch das Asyndeton ist dagegen

(Exc. zu I Th 4 6). Geschickt Hfm: die Kor seien in Furcht, durch Ablehnung der Einladungen zu Opfermahlen mit ihren heidnischen Verwandten ganz zu brechen und sich dadurch Verfolgungen und desto gefährlicherer Versuchung zum Abfall auszusetzen; P aber sage ihnen, das sei weder bisher eingetreten noch zu gewärtigen. Aber nach πέσῃ versteht man πειρασμός nothwendig von der Versuchung zu eben diesem Fall aus Anlass der Opfermahle, nicht von einer, zu deren Vermeidung man sich dem Fall aussetzt. Am besten Godet: von Gott aus hat euch nur ertragbare Versuchung betroffen und wird euch nur solche betreffen; wenn ihr euch aber selbst hineinbegebt, dann könntet ihr zu Falle kommen (12). Deshalb flieht usw. (14). „Von Gott aus" steht nicht da, kann aber bei dem Ton auf πειρασμός aus 13^{bc} schon vorschweben. Noch leichter jedoch ergänzt sich zu πειρ.: „von aussen". Unvorsichtig ist die Formulirung von 13^{a} freilich.

Wie das AT und wie Jesus Mt 6 13 leitet P ohne Scheu die Versuchung von Gott her. Sie dient Jdc 2 22 3 1 4 Dtn 8 2 13 4 Ex 16 4 einer Prüfung mit fraglichem Ausgang, Dtn 8 16 Gen 22 1—18 mit dem Zwecke, den Ueberwinder nachher zu segnen. Wo sie zum Bösen verlocken will, wird sie II Sam 24 1 dem Zorn Gottes, I Chr 21 1 aber und durchgehends im NT (Mt 4 1 3 Lc 22 31 I Th 3 5 I Kor 7 5 Apk 2 10) vielmehr dem Teufel zugeschrieben. Der Jak-Brief wehrt sie 1 13 als Verlockung auf's Bestimmteste von Gott ab, während er sie 1 2 als Mittel der Bewährung für einen Segen, also nach 1 17 für eine Gabe Gottes hält. Indem er 1 14 die Verlockung von der eignen ἐπιθυμία herleitet, hat er die laut 4 7 auch ihm geläufige Teufelvorstellung psychologisch völlig richtig aufgelöst. Dieselbe Rolle spielt die ἐπ. bei P (I 10 6), bei dem der Teufel als Versucher verhältnissmässig selten auftritt; nur dass er die ἐπ. selbst wieder von der im Menschen wohnenden Sünde als Macht oder von der σάρξ herleitet: Rm 7 7f Gal 5 16 24, vgl. Exc. 4^{f} zu II 7 1. Die Begierde tritt aber immer erst aus Anlass von äussern Umständen in Wirksamkeit, die sie nicht selbst geschaffen hat. Deren Herleitung vom Teufel nun verträgt sich mit der Weltregierung Gottes, so lange der Teufel wie Job 1 12 2 6 sie unter Gottes Zustimmung, wenn auch mit Wohlgefallen, herbeiführt; steht aber sein Wille dem göttlichen feindlich und selbständig gegenüber, dann entsteht das Weltdrama seines Kampfes mit Gott um die Seelen, das ein auf dem Boden dieser Vorstellungen unlösbares Problem enthält. Ob P 10 13 als Versucher den Teufel denkt, ist nicht zu ersehen; aber jedenfalls wahrt er Gott das Regiment, sodass ἐάσει und ποιήσει keinen Widerspruch bilden. Vgl. I 5 5 II 12 7, Exc. 4 d zu II 5 21, Exc. 6 zu II 12 10. Minder deutlich ist dies II 2 11 4 4 11 14 I Th 2 18.

6) **10** 14—22: Gegen die Theilnahme an Götzenopfermahlen. P greift aus 6—10 das heraus, was zu 8 1—13 zurück- und zugleich auf die 8 10 offen gebliebene Frage hinlenkt. 14 *Deshalb, meine Geliebten, flieht vor dem Götzendienst,* indem ihr den Opfermahlen fern bleibt. 15 *Als zu Verständigen sage ich* es; *beurtheilt ihr, was ich ausspreche* in 14. Nicht in 16, da sonst auch λέγω auf 16 weisen müsste, wozu λαλῶ = *rede ich* nöthig wäre. Nur um das Urtheil der Kor über 14 auf den richtigen Weg zu leiten, folgt die Begründung: 16 *Der Kelch des Segens, den wir segnen, ist er nicht Gemeinschaft des Blutes Christi? Das Brod, das wir brechen, ist es nicht Gemeinschaft des Leibes Christi?* Gleich ἄρτον wird vermöge der attractio inversa wie Mt 21 42 schon ποτ. Acc. sein. 17 *Weil Ein Brod* es ist, das wir brechen, *sind Ein Leib wir, die Vielen; denn insgesammt haben wir von dem Einen Brode Antheil.* Von μετέχ. hängt entweder ἐκ oder bei correcter Construction ein vor ἐκ zu ergänzendes τινός oder τι ab. 18 *Betrachtet* ferner, um speciell von einem Opfermahl ein Beispiel zu haben, *das Israel nach dem Fleisch* (Gal 6 16 4 29 Rm 9 6 2 28 f); *sind nicht die, welche die Opfer essen,* Priester und Laien

(Lev 7 6 14 Dtn 12 11 f u. ö.), *Genossen des Opferaltars?* 19 *Was nun behaupte ich? Dass Götzenopferfleisch etwas ist, oder dass ein Götze etwas ist?* 20 *Vielmehr, dass sie, was sie (die Heiden) opfern, Dämonen und nicht Gotte opfern; ich will aber nicht, dass ihr Genossen der Dämonen werdet.* 21 *Ihr könnt nicht den* (zu 11 3) *Kelch des Herrn trinken und den Kelch von Dämonen; ihr könnt nicht am Tische des Herrn Antheil haben und am Tische von Dämonen.* 22 *Oder fordern wir den Herrn* (Christus, wegen 21, trotz der Anspielung an Dtn 32 21) *heraus? Sind wir etwa stärker als er?* **16.** כּוֹס הַבְּרָכָה hiess der 3. Becher des Passaritus, der nach Schluss des Mahls getrunken wurde, obgleich schon den 1. der Hausvater „segnete", d. h. über ihm das Dankgebet (εὐχαρ. Mc 14 23 neben εὐλογ. 14 22, vgl. I 14 16) sprach: „gesegnet" sei, der die Frucht des Weinstocks geschaffen. Also: Kelch, der gesegnet wird. Da ὃ εὐλογοῦμεν dann überflüssig scheint, deutet Hnr: Kelch, auf dem Jesu Segen von seinem letzten Mahle her ruht. Dies enthält aber wenigstens im Keim die unpaul. Vorstellung, dass dem Kelch etwas Geistiges irgendwie real anhafte (Exc. 4ae zu 11 34); und ὃ εὐλ. wäre daneben sehr matt. Letzteres wird vielmehr den passiven Sinn von εὐλογίας ausdrücklich fixiren sollen. „Gesegnet" wurde auch das Brot; charakteristischer aber ist κλῶμεν. In diesem Plural wie in εὐλ. fühlt sich übrigens die ganze Gemeinde als Vollzieherin der heiligen Handlung. **17.** *Denn Ein Brod, Ein Leib sind wir* ist an sich und wegen 17c unpassend. Ἐστίν aber ergänzt sich 17a sehr schwer, wenn neben ihm auch ἐσμέν von ὅτι abhängen soll. Also ὅτι Vordersatz, ἓν σ. κτλ. Nachsatz. Ὅτι dabei = *weil* auch 12 15f Gal 4 6 Rm 9 7. **22.** Nicht: *wollen wir herausfordern?* Gedacht ist: wir dürfen dies (21) nicht, oder (= sonst) wir fordern dadurch den Herrn heraus. Wegen des Personenwechsels wurde 22 selbständiger und dadurch Frage. Das παραζηλοῦν ist aber bereits Thatsache; daher der Indic. Es besteht in der Probe, ob Christi ζῆλος es ungestraft lassen werde, dass man neben der Gemeinschaft mit ihm (παρα-) eine sie eigentlich aufhebende pflegt. Vgl. zu 9.

1. Das Abendmahl. a) Deutlich ist zunächst 17, das bei jeder Construction von der Gemeinschaft der Gläubigen unter einander, nicht von der des Einzelnen mit Christus handelt. „Wir sind mit Christus Ein Leib" (Hnr) würde nicht nur οἱ πολλοί zwecklos machen und zu der Anschauung in 12 12f nicht stimmen, sondern auch durch ἑνός 17c nicht begründet werden. b) In allen übrigen Versen ist es aber umgekehrt. Hst findet freilich überall in κοινωνία die Gemeinschaft der Menschen unter einander, bewirkt durch die gleiche Theilnahme (μετοχή) an dem Einen Brode und Kelche oder an der Speise vom jüd. Altar oder am Götzenopfermahl. Dies ist jedoch zu dem Ziel in 20c ein unerträglicher Umweg. Κοιν. τῶν δαιμ. hiesse dann: Glieder Einer Gemeinschaft mit den ungläubigen Götzenverehrern, die durch das geheiligte Object des Genusses vermittelt ist und in eine religiöse Lebensbeziehung zu den Dämonen setzt. Nicht erst der Gemeinschaft mit Menschen bedarf es, um durch Genuss eines der Gottheit geweihten Objects in κοιν., d. h. sachlich: in Hörigkeit zu ihr zu kommen. S. besonders auch 18: statt τοῦ θυσ. hätte nach Hst τῆς θυσίας stehen können, nach der genauen Parallele 20c aber vielmehr τοῦ θεοῦ, was nur deshalb vermieden ist, weil es auch auf die Christen passt, und weil auch 16 nicht die letzte Instanz, Christus, sondern Mittelinstanzen genannt sind. c) Hst bekämpft die Deutung von κοιν. = μετοχή, die aber bei Verwerfung der seinen noch gar nicht nothwendig ist (wogegen sie es gerade bei seiner Deutung von 18 wäre). Gewiss kann man nicht Antheil an den Dämonen erhalten (20c) wie an ihrem Tische (21b) oder am Brod (17c), und somit ist in der That auch 16 nicht gesagt, dass das Abendmahl ein wirkliches Geniessen des (verklärten) Blutes und Leibes Christi sei, wobei übrigens consequent, aber gegen 25—27 Rm 14 14ab auch das ausserhalb eines Opfermahls genossene Opferfleisch die κοιν. mit den Dämonen herstellen müsste. Aber κοιν

heisst eben: religiöse Zugehörigkeit zu den Dämonen, zum jüd. Altar als dem Centralsymbol der at. Religion und so nun auch zu dem Blute und Leibe Christi und der auf sie begründeten Erlösungsreligion. Blut und Leib kommen also lediglich als Gegenstände der Verehrung in Betracht, durch deren Genuss man sich zu der in ihnen sich darstellenden Religion bekennt. Ἐστίν 16 ist sachlich ohne Frage zwar nicht = „bedeutet", wohl aber = „bewirkt". Doch ist dies für das Wesen des Genusses ohne Belang, da das Prädicat ja nicht Blut und Leib, sondern κοιν. ist. d) Zu dieser Deutung von κοιν. passt nun aber 17 nicht. Hnr's Fassung (s. a) scheint des Zusammenhangs wegen unerlässlich. Doch dient, da die an heidnischen Opfermahlen theilnehmenden Christen wegen ihrer Ueberzeugung von der Nichtigkeit der Götzen eine Berührung mit diesen selbst als für ihre Person unmöglich ansehen konnten, auch die Betonung der Gemeinschaft der Theilnehmer unter einander, wie Hst sie benutzt (s. b), zur Vorbereitung auf 20^c. Also ist 17 neben 16 weitergehend, nicht begründend. Dies ist freilich nicht angedeutet, und 18—21 hält sich nur an 16. e) Der unvermittelte Uebergang zu 17 könnte 17 als Einschaltung erscheinen lassen, deutet aber vielleicht auf eine eigenthümliche Fassung des Abendmahls. Im Blute Jesu wäre einfach sein Tod als heilstiftender in's Auge gefasst, im Leibe aber (16^{cd}) nicht wieder der Tod, sondern wie 12 12 f der mystische Leib des Erhöhten, den die Kirche bildet (Wzs 598 f = ^{2}576 f; scharf zu unterscheiden vom verklärten unter c), wenn auch ohne die Berufung der Διδ. 9 auf die im Brode vorliegende Vereinigung der früher getrennten Körner. Dadurch würde sich auch die (dort bezüglich der Segenssprüche sogar befohlene) Voranstellung des Kelchs erklären; sonst nur aus der Absicht, über das Brod noch etwas in 17 hinzuzufügen. Im Brechen des (Einen) Brodes würde nicht der Tod des irdischen, sondern die Einheit des mystischen Leibes Christi in seiner Beziehung zu jedem einzelnen Gliede symbolisirt sein. Doch wäre dies auf jeden Fall eine secundäre Betrachtung neben τὸ ὑπὲρ ὑμῶν 11 24. Und auf eine realere Art des Genusses als bei dem dort in Exc. 4 f constatirten Gedächtniss-Charakter der Feier führt weder κοινωνία (s. o. c) noch πνευματικόν 10 3 f. Letzteres kann Prädicat für das Herrnmahl höchstens in einem ganz andern Sinne als für die at. Speisen sein. Denn bei diesen denkt P nicht an geistige Wirkungen, bei den nt. trotz II 3 17 nicht an übernatürliche Entstehung (s. o. c); Christi pneumatischen Leib sucht er vielmehr nach Exc. 2 b zu 15 49 lediglich im Himmel.

2. Die heidnischen Götter. Die Behauptung von 8 4, welche 10 19 aufrechthalten will, scheint durch 10 7 14—18 20 f aufgehoben. P-N 80 1 264 streichen daher $10\,19^{bc}$ nebst ἀλλ', was freilich für sich allein ebenso wenig hilft, wie wenn Hnr $8\,1^{ab}\,4^{b}$—6 dem Gemeindebrief zuweist, während P 10 19 dasselbe sagt. Die LXX erklären Ps 96 5 die Götter der Heiden für δαιμόνια statt für Nichtse, ebenso 106 37 91 6, wo sie יָשַׁד statt וְיָשַׁד (heute fälschlich וְיָשׁוּד) lasen, Dtn 32 17 (über שֵׁדִים s. z. B. HSchultz, at. Theol. ^{4}654 1) Jes 65 11 Henoch 19 1 99 7 Bar 4 7 Testam. 12 patriarcharum: Juda 23, Naphthali 3, Buch der Jubiläen 1 22 und die ganze nachapost. Zeit: Barn. 16 7, Justin, apol. I 5 9, dial. 30 55 M. 83 am E., Tert., idol. 18 M., Clem. Al., protrept. IV 55 62 u. a. Vgl. Apk 9 20 und zu Gal 4 8. Bei dieser Anschauung ist allerdings der Widerspruch unlösbar. Es bleibt aber möglich, dass P die Dämonen nicht mit den Göttern identificirte, sondern nur glaubte, sie benutzten den an sich gegenstandslosen Götzendienst, um zu Völlerei und Wollust zu verführen, die ja auf's Engste mit ihm verbunden waren (Evl 25—32). Die Ausdrücke in 20 f sind hierfür etwas stark, aber nicht unzulässig. Immerhin stammen die Gedanken von 8 4 10 19 und von 10 20 f aus ganz verschiedenen Quellen und haben Mühe, sich zu vereinigen. Ebenso 8 4—6. Hier scheint insbesondere die Identification der heidnischen Götter $8\,5^a$ mit den Engelwesen 5^b vollzogen, wenn nicht die Absicht bloss darauf geht, die mögliche Existenz der ersteren durch die unbezweifelte der letzteren zu stützen. Die Bezeichnung dieser als θεοὶ καὶ κύριοι hätte sich dann nach der für jene gestaltet, während an Identität deshalb nicht gedacht wäre, weil jene nur eine problematische, diese eine unbestrittene Existenz führen.

7) **10 23—11 1: Zweite Erörterung über das Götzenopferfleisch.** P kommt, um abzuschliessen, auf 8 1—13 zurück und führt das dort Gesagte be-

stimmter nach den möglichen Fällen aus, die ihm vielleicht vorgelegt worden waren. Dafür spricht wenigstens, dass er ohne alle Anknüpfung an 14—22, ja in wenig glücklichem Anschluss an etwas gerade nicht Erlaubtes mit dem schon 6 12a-c so benutzten Gedanken der Kor beginnt: 23 *Alles ist erlaubt, aber nicht alles frommt; alles ist erlaubt, aber nicht alles baut auf* (8 1 und zu I Th 5 11). 24 *Niemand suche das Seine, sondern* jeder *das des Andern.* Nun die Ausführung: a) **10** 25—27: die Freiheit. 25 *Alles, was auf dem Fleischmarkt verkauft wird,* darunter auch übriggebliebenes Opferfleisch, *esst, nichts,* kein Fleischstück *untersuchend* (oder: *in keinem Falle nachforschend) um des Gewissens willen,* ob es Opferfleisch ist; 26 *denn* Gottes *des Herrn* ist *die Erde und was sie erfüllt.* 27 *Wenn* ferner *einer euch einlädt von den Ungläubigen und ihr euch entschliesst, hinzugehen* (θέλετε: das Gegentheil wäre aber nicht unräthlich), *so esst alles, was euch vorgesetzt wird, nichts untersuchend* (oder wie 25) *um des Gewissens willen.* **25** und **27** διὰ τ. σ. gewöhnlich: um dem Gewissen, sei es dem eignen der Starken — denn nur auf diese passt 23 f 31 f — sei es dem des schwachen Bruders keinen Anlass zu Anklagen zu geben, unterlasst die Nachforschung. Eine wenig tiefgehende Sittlichkeit! Das Gewissen muss ja gerade nachforschen; denn Verbot des Opferfleisches ist hierbei vorausgesetzt, da sonst das Gewissen überhaupt nicht in's Spiel käme. Also höchstens: damit ihr euch des Kaufes von Opferfleisch nicht rühmen und dadurch schwache Gewissen verletzen könnt. Aber auch hiergegen die tiefe, wenn auch über den ursprünglichen Sinn hinausgehende Ausdeutung von Ps 24 1 50 12 (vgl. I Tim 4 3—5): **26** alle Speise stammt von Gott und ist unterschiedslos zum Genuss bestimmt. Dem Gewissen des Schwachen fehlt nach 8 7 10—12 diese Einsicht gerade; also ist das des Starken gemeint. Dies folgt auch schon sprachlich daraus, dass 25 27 jeder Zusatz zu τὴν συνείδ. fehlt, während doch 8 viel zu weit zurückliegt, um daraus „des Schwachen" zu ergänzen. Sollte aber an ἑτέρου 10 24 angeknüpft werden, so wäre gerade αὐτοῦ bei τὴν σ. unerlässlich. S. noch zu 28. Also: ohne um eures Gewissens willen (conscientia consequens bzw. antecedens; s. Exc. zu 8 7) irgend etwas zu untersuchen. Dies ist zwar ziemlich selbstverständlich, aber nicht mehr als 25a; und beides wird gesagt, weil eben vor dem Eingehen auf 23b-d 24 das πάντα ἔξεστιν mit Nachdruck ausgeführt werden soll. **27** steht mit 20 deshalb nicht in Widerspruch, weil es von einem Privatmahl handelt, da sonst alles vorgesetzte Fleisch Opferfleisch wäre.

b) **10** 28—**11** 1: Die Gebundenheit. 28 *Falls aber einer euch sagt: das ist Götteropferfleisch, so esst nicht, um jenes Kundgebers und des Gewissens willen.* 29 *Unter Gewissen aber meine ich nicht das eigne, sondern das des Andern. Denn wozu wird meine Freiheit gerichtet von einem fremden Gewissen?* 30 *Wenn ich unter Dank Antheil nehme,* mag es dem Andern auch ein Gräuel sein, *warum werde ich verlästert um dessen willen, wofür* (ὑπὲρ τούτου ὑπὲρ οὗ) *ich* doch Gott im Tischgebet *danke?* **28.** Gingen Schwache nie zu solchen Mahlzeiten (Hst), so kann τις, das wohl nicht auch auf den Fall von 25 zu beziehen ist, nur einen Heiden (sogar den Wirth, trotz τις in 27) oder einen starkgläubigen Christen bezeichnen, die verhüten wollen, dass ein Christ vor Heiden etwas isst, was diese den Christen verboten wissen. (Hierdurch geschieht dem Ἕλλησιν 32 Genüge, auch wenn τις kein Ἕλλην ist.) Oder der Heide will den Christen auf die Probe stellen. Dieser soll dann das Essen unterlassen

aus Rücksicht einerseits auf den μηνύσας, andrerseits auf das Gewissen des schwachen Nächsten. Aber ἑτέρου 29 geht naturgemäss auf den μην., da neben dem Subject nur von diesem die Rede war; Wiederaufnahme des ἑτ. 21 ist es um so weniger, wenn 25 27 nicht von dessen Gewissen handeln. Soll ἡ συνείδ. nicht geradezu term. techn. für letzteres sein, so kann es nur das des Subjects oder, da dies 29a abgelehnt wird, neben μην. und ohne Zusatz nur das des μην. bezeichnen. Αὐτοῦ fehlt nur deshalb, weil es sofort durch den ganzen Satz 29a ersetzt werden soll, der übrigens nur dann angemessen ist, wenn nach dem Bisherigen (25 27) ohne ihn das Gewissen des Subjects (ἑαυτοῦ) zu verstehen war. Da nun aber nur für ein schwaches (theoretisches, s. Exc. zu 8 7) Gewissen eines Christen Rücksicht gefordert werden kann, so ist der μην. ein schwacher Christ. Dessen Theilnahme an einem solchen Mahle ist in der That gar nicht ausgeschlossen, da er ja ihm erlaubte Speise erwarten durfte. Auch wäre sonst die Ausführung zu 24, die sich in 25 27 und bei der soeben bekämpften Deutung auch in 28 nicht finden lässt, ganz zu vermissen. Ἱερόθ., nicht εἰδωλόθ., was in CD u. a. wohl fromme Correctur ist, wird der Christ am Tisch des Heiden aus Anstand immerhin gesagt haben. Dafür, dass μην. und συνείδ. sachlich zusammenfallen dürfen, spricht auch das nur einmal gesetzte διά. Wem aber dieses ἓν διὰ δυοῖν zu seltsam ist, der müsste nicht sowohl zu obigen Unzuträglichkeiten als zur Ausscheidung von **29f** greifen. 29a gilt meist als Parenthese, 29b 30 als Grund für 28: denn warum soll ich es, indem ich Opferfleisch esse, dazu kommen lassen, dass usw. Dabei wird aber vorausgesetzt, dass das κρίνειν und βλασφ., wenn auch nur vom Standpunkt des fremden (ethischen, s. Exc. zu 8 7) Gewissens aus, mit Recht geschieht, während der Wortlaut vielmehr den Unmuth über unberechtigte Anfechtung der ἐλευθ. und eines Theilnehmens ausdrückt, das durch das Dankgebet alles Erforderliche erfüllt. Ausführung der Geneigtheit zum Verzicht in 28 ist insbesondere 30a nicht; denn wer verzichtet, nimmt weder mit noch ohne Dank Theil. Hitzig S. 66 hält daher 29f für Randbemerkung eines Hyperpauliners zu 27, während P auch 28 wie 25 27 das eigne Gewissen des Starken meine. Letzteres ist möglich, sofern auch dies Sache speciell der conscientia antecedens ist, keinen Anstoss zu geben. Den Zusatz zu 27 aber würde man besser nur in 29b 30 suchen, und in 29a eventuell den eines Andern. Denn wollte Ein Einschalter sagen: „nur ein fremdes Gewissen kann 27 gemeint sein, da mein eignes mich nicht richtet und lästert", so hätte er sehr zweckwidrig diesen Grund in einen Tadel gerade über ἄλλη συνείδ. gekleidet, für die er 29a Berücksichtigung selbst zugesteht. Dies gilt aber auch, wenn P selbst so argumentirt, um 31f aus 27f abzuleiten. An sich sind 29b 30 ebenso wenig unpaul. wie 29a; sie erscheinen sogar wie ein Ansatz zu der 8—10 ganz fehlenden Ausführung in Rm 14 3bc 4 6bc 10a. Wirklich passend aber wären sie nur, wenn etwa Derartiges vor ihnen ausgefallen wäre. 31 *Mögt ihr nun essen oder trinken oder* sonst *etwas thun, so thut alles zu Ehren Gottes.* 32 *Unanstössig werdet sowohl Juden* mit ihrer Sittenstrenge *als auch Griechen* mit ihrer Schadenfreude über Mängel an euch (zu 28) *als auch der Gemeinde Gottes* (zu 12 12) in ihrer Einheit, die ihr so leicht zerstören könnt, 33 *wie auch ich in Allem Allen zu Gefallen bin* (9 22), *nicht meinen Nutzen, sondern den der Vielen* (wie 17 sachlich = πάντων) *suchend* (I Th 2 3—12), *damit sie* nämlich *gerettet werden* (I Th 2 16). **11** 1 *Werdet Nachahmer von mir* (4 16), *wie auch ich von Christus.* Ob P damit auf concrete Züge aus Jesu

irdischem Leben hinweist, was er so auffallend selten thut, oder nur auf sein Allen geltendes einmaliges Erbarmen (Exc. 2 zu II 8 9), bleibt ungewiss.

1. Auch abgesehen von den im Exc. 2 zu 22 notirten Bedenken löst die schliessliche Auskunft durchaus nicht alle Schwierigkeiten. Wie, wenn ein Starker erst nach dem Kauf oder Genuss von einem schwachen Bruder darauf aufmerksam gemacht wurde, dass es Opferfleisch sei? Nahm er seine Pflicht der Schonung streng, so musste er aus Vorsicht mit 8 13 buchstäblichen Ernst machen, und 10 25—27 werden gegenstandslos. Indess in einer solchen Sache lassen sich naturgemäss nur Grundsätze aufstellen, und diese kann man sich nicht schöner denken. 2. Keineswegs aber stimmen sie mit denen des sogen. Aposteldecrets Act 15 20 29 21 25 überein. Denn dieses verbietet nicht nur, wie P nach Exc. 1a—c 2 zu I 10 22, die Theilnahme an Götzenopfermahlen als Acten der Verehrung, sondern überhaupt den Genuss von Götzenopferfleisch, und zwar weil dieses als Stoff befleckend (ἀλίσγημα Act 15 20) wirkt, genau wie Blut und Ersticktes deshalb verboten sind, weil das (auch in erstickten Thieren noch vorhandene) Blut als Stoff die Seele in sich enthält, die Gott gehört (Lev 17 11). Zugleich zeigt sich, dass wenigstens in K das keineswegs bereits als Sitte galt, was Act 15 als Decret auftritt. Mit Sicherheit kann man also nur von der nachapostolischen, nicht von der apostolischen Zeit sagen, dass ihre Sitte Act 15 zum Decret verdichtet sei: Justin, dial. 35; Lucian, Peregrinus 16; Euseb., KG V 1 26 vom Jahr 177; Irenäus I 6 2 bzw. 1 12; Tert., apol. 9; Minucius Felix 30; pseudoclementin. Homilien VII 4 8 und Recognitionen IV 36; Orig., Celsus VIII (24—) 30; auch Barn. 3 6 4 6. Vgl. Exc. 3c zu 7 40, Erkl. und Exc. zu Act 15 20 34, Exc. zu Gal 2 10.

VI. Hauptttheil **11** 2—16: Ueber die Verschleierung der Frauen. P geht zu Fragen des Gottesdienstes über. Zunächst fügt er ähnlich wie I Th 5 11 eine Anerkennung ein: 2 *Ich lobe euch aber, dass* (= weil) *ihr in allem meiner* (weniger leicht nach 16 14: *an alles von mir*) *gedenkt und, wie ich euch die Ueberlieferungen übergeben habe,* sie *festhaltet.* Παραδόσεις scheint gewählt, weil es sich um Lebensführung handelt (Gal 1 14 II Th 3 6), besagt aber nicht nothwendig, dass sie aus dem Judenthum oder wie I 11 23 15 3 von den Urapposteln stammen, da dies für viele Gebräuche in K nicht zutreffen würde. Als Quelle der παρ. muss also auch des P Einsicht oder eine ihm verliehene Offenbarung zugelassen werden. 1) **11** 3—10: Forderung und erste Begründung. 3 *Ich will aber, dass ihr wisst* bzw. euch klar macht, *dass jedes Mannes Haupt Christus ist, das Haupt des Weibes aber der Mann, das Haupt Christi aber Gott.* Γον. ohne τῆς eigentlich: dessen, was Weib ist. Ἡ vor dem Prädicat κεφαλή, das sachgemäss in 3c und hiernach dann auch in 3d fehlt, sagt zwar, dass einzig Christus als κεφ. in Betracht kommen könne, bewirkt aber damit keine Einschränkung auf Christen (Exc. 1ab). Diese folgt jetzt thatsächlich, aber ohne rückwirkende Kraft, weil nur um der praktischen Anwendung willen: 4 *Jeder Mann, der betet oder aus Eingebung spricht* (Exc. 1 zu 14 40), *indem er* etwas *auf dem Haupte hat, schändet sein Haupt;* 5 *jedes Weib aber, das betet oder aus Eingebung spricht mit unverhülltem Haupte, schändet ihr Haupt; denn eins und dasselbe ist sie wie die Geschorene.* Nicht: *ist es,* da hierzu τῷ ἐξυρῆσθαι nöthig wäre. 6 *Denn wenn sich nicht* (zu II Th 3 14) *verhüllt ein Weib, soll sie sich auch das Haar abschneiden lassen; wenn* (= da) *es aber schimpflich für ein Weib* ist, *sich das Haar abschneiden oder sich* gänzlich (Kκ, Beitr. 114 1) *kahlscheeren zu lassen, soll sie sich verhüllen.* 4 5a. Κατὰ κεφ. = *vom Haupte herabhängend* scheint mit Rücksicht auf die Frau und ihren Schleier gewählt. Doch vgl. Est 6 12 λυπούμενος κατὰ κεφ., wofür ℵ wörtlicher: λυπ. κατακεκαλυμμένος κεφαλήν. Das Haupt, das geschändet, d. h. der ihm zu-

kommenden Ehre beraubt wird, ist, da 3 sonst ganz zwecklos wäre, für den Mann Christus, für das Weib der Mann. Nach 5b 6 allerdings anscheinend der eigne Kopf, weshalb Hst diese Verse streicht. Doch können sie auch bedeuten: die Hinwegsetzung der unverschleiert Auftretenden über die Unterordnung unter den Mann gleicht der emancipirten Gesinnung der Buhldirne, die geschoren ging wie ausserdem die Sklavin und die Trauernde bei den Griechen, letztere auch bei den Hebräern, während es als Strafe der Ehebrecherin und der Gottlosen aus Num 5 18 Jes 3 17 durchaus nicht zu belegen ist. Ξύρασθαι kann Aor. von ξύρειν sein, das mit ξυρᾶν an Stelle des attischen ξυρεῖν trat, wovon 5 ἐξυρημ. Das Präs. ξυρᾶσθαι müsste neben dem Aor. κείρ. stete Wiederholung andeuten. Zu schwach wäre 6b die bloss permissive Fassung des Impt. wie 7 15. Das Beweisende in 5bf liegt in der Sitte, nicht wie 3 7—9 (Exc. 1 ab) in der Schöpfungsordnung; doch konnte auch P, zumal bei seiner durch 16 bezeugten Unsicherheit, diesen Seitenweg einschlagen. Und 7 schlösse sich zwar sehr gut an 5a an; aber auch an dessen Zusammenfassung im Schlusswort von 6, wenn nun einmal etwas dazwischengetreten war. 7 *Denn ein Mann braucht sich das Haupt* (oder: *sich am Haupte*) *nicht zu verhüllen, da er Bild und Abglanz Gottes ist; das Weib aber ist Abglanz des* (zu 3) *Mannes.* Die Folge s. 10. Nach 4 möchte οὗ logisch zu κατακαλ. gehören (= *soll sich nicht verh.*), was aber hier nicht so leicht wie 2 2 möglich und auch nicht nöthig ist (Exc. 1 c). Δόξα wie I Th 2 20 = *einer, der Jemandem Ehre macht* (Hnr) ist hier völlig fremdartig, da wegen 8 eine Unterordnung begründet, also κεφ. 3 umschrieben werden soll. Vielmehr fordert εἰκών, dass δόξα mit ihm synonym ist, also auch mit ὁμοίωσις nach Gen 1 26, was zu Grunde liegt, zumal da θεοῦ statt nach 3 Χριστοῦ steht. Somit ist zwar nicht aus Num 12 8 Ps 17 15, wohl aber aus der Vorstellung, dass der Lichtglanz (δόξα) Jemanden bestrahlt und dann an ihm haftet, die Bedeutung *Abglanz*, sachlich = ἀπαύγασμα τῆς δόξης Hbr 1 3, zu entnehmen. Vgl. Exc. 1 zu II 4 6. Zugleich enthält nur sie, nicht die von Hnr bevorzugte die Zweiseitigkeit, welche die entgegengesetzten Folgerungen ermöglicht, dass der Mann wegen seiner Aehnlichkeit mit Gott unverhüllt, das Weib wegen seiner Abhängigkeit vom Mann verhüllt sein soll. Die Aehnlichkeit darf man nicht mit Hst nur in εἰκών suchen, da sonst das 1. δόξα fehlen würde. Εἰκών dagegen ist 7c nicht wiederholt, weil es hier wegen der geschlechtlichen Verschiedenheiten unangemessen und auch nicht so leicht wie δόξα auf Abhängigkeit umzudeuten war. 8 *Denn nicht ist der* (zu 3) *Mann aus dem Weibe* entstanden, *sondern das Weib aus dem Manne* nach Gen 2 21—23; 9 *denn nicht wurde geschaffen der Mann um des Weibes willen, sondern das Weib* nach Gen 2 18 *um des Mannes willen.* 9 ist nicht sowohl Grund für 8 als 2. Grund für 7. Dass 2 γάρ denselben Satz begründen, ist zwar stets unwahrscheinlich, aber öfters doch unausweichlich. S. zu I 12 14 II 5 1 11 5 13 4 9 Jak 1 6f 4 14 (Mt 6 32?) und über 2 ὅτι zu II 7 13f, über 2 ἵνα zu II 9 3. Leichter wäre I 11 9: *denn es wurde auch nicht* usw. (zu 5 7), was aber doch wohl οὐδὲ γάρ hiesse. 10 *Deshalb muss das Weib eine Macht auf dem Haupte haben wegen der Engel.* Dies darf nach dem Zusammenhang nur Wiederaufnahme von 5a und 6cd sein, was auch in 7c unausgesprochen nochmals liegt. Also ἐξουσία sachlich = *Schleier* als Zeichen der Macht des Mannes über das Weib. Auch etymologisch dies in ἐξ. zu suchen: *etwas Hervor-* oder *Ueberragendes,* ist vergeblich. Ἐξ. = *Zeichen der Macht*

liegt auch gar nicht fern. Bei Diodor I 47 5 hat die Statue einer Frau, die einen König zum Vater, einen zum Gatten, einen zum Sohn gehabt, τρεῖς βασιλείας ἐπὶ τῆς κεφαλῆς. Dies führt freilich auf ἐξ. = *Macht der Frau* statt: *über sie*. Aber auch Letzteres ist möglich. Διὰ τοὺς ἀγγέλους muss mit Baur, P 636 = ² II 277 gestrichen werden, wenn es nicht Ausführung von διὰ τοῦτο ist. Deshalb sieht Hnr in ἀγγ. die Hüter der in 9 ausgesprochenen Schöpfungsordnung. Dass P gemäss der jüd. Ausdeutung von Gen 1 26 wie Philo I 430 am E. solche angenommen, ist nach Gal 3 19 (= Hbr 2 2 Act 7 53) wohl denkbar. Weit schlagender aber erklärt sich διὰ τ. ἀγγ. nach Gen 6 1 f. Weil διὰ τὸν ἄνδρα geschaffen, muss sich das Weib διὰ τ. ἀγγ. verhüllen. Warum, zeigt unter den reichen Belegen der vor- und nachpaul. Ausdeutung von Gen 6 1 f bei Evl 32—38, wozu Justin, apol. I 5 am A. 21 am E. hinzukommt, besonders Tert., de virgin. velandis 17 M.: cuidam sorori nostrae angelus in somnis cervices, quasi applauderet, verberans, elegantes, inquit, cervices et merito nudae. Die Macht des Mannes scheint sich allerdings nur auf das Eheweib zu erstrecken. Allein da P hier doch auf eigne Hand ausdeutet, kann er den Schleier leicht als Zeichen des Respects des weiblichen Geschlechts vor dem männlichen gefasst haben. Genügt dies nicht, so deute man mit Evl: Macht, die das Weib zur Abwehr der Engel ausübt. Jedenfalls ist der Mangel an Bekanntschaft des P mit der Engellehre und (s. Exc. 1 a) die Beschränkung auf Eheleute widerlegt, wegen deren Hst und Blj (ähnlich Stn I 1—12) 10 streichen. Auch πλήν 11, obgleich auf 9 bezüglich, musste zunächst der Schlussfolgerung in 10 Raum geben, da diese später nicht mehr angebracht werden konnte.

2) **11** 11 f: P lenkt ein, da er fühlt, dass er in Gefahr ist, einseitig zu werden. 11 *Jedoch* ist *weder das* (zu 3) *Weib ohne den Mann, noch der Mann ohne das Weib im Herrn*, d. h. nach christl. Betrachtung; 12 *denn wie das Weib aus dem Manne, so* ist *auch der Mann durch das Weib*, dies *alles aber aus Gott*. **11.** Ἐν κυρίῳ ist nicht Prädicat: *steht in Verbindung mit* usw., da die Einschränkung auf demselben Gebiete (des Verhältnisses zwischen Mann und Weib) liegen muss wie die einzuschränkende Aussage in 8 f. Also auch nicht: Weib und Mann stehen jetzt nicht gesondert von einander da, sondern: keins ist ohne das andre entstanden, sodass 12 eine sehr gute Begründung ist. Dies leugnet Rck nur deshalb, weil er in ἐν κ. die christl., in 12 wieder die natürliche Betrachtung findet. P will aber, wie schon die unbetonte Stellung von ἐν κ. zeigt, beide einander nicht entgegensetzen. Freilich ist ἐν κ. dann überflüssig und konnte von Stn I 13 f und Blj gestrichen werden; doch kann es im Vorausblick auf 12 c gesetzt sein, obgleich κύρ. Christus, nicht Gott sein wird. **12.** Διά wechselt passend mit ἐκ, da es sich um die weitere Fortpflanzung handelt. Doch s. zu I Th 2 6. Πάντα = *alle diese Wesen* wäre etwas matt. Eher: *alle diese Einrichtungen* (II 5 18).

3) **11** 13—16: Zweite Begründung (13—15) und Abschluss (16). 13 *Bei euch selbst urtheilt: ist es geziemend, dass ein Weib unverhüllt zu Gott betet,* 14 *und lehrt euch nicht die Natur selbst, dass, falls ein Mann langes Haar trägt, es ihm eine Unehre ist,* 15 *falls aber ein Weib langes Haar trägt, es ihr eine Ehre ist? Denn das Haar ist ihr anstatt eines Schleiers gegeben.* So περ. hier; an sich jedes Kleidungsstück, das man umnimmt. S. Hbr 1 12. **13.** *An euch selbst*, d. h. auf Grund eurer eignen Haartracht, liegt weniger nahe als der Ge-

danke, dass abgesehen von der Bibel (8—12) schon das eigne Nachdenken eine Entscheidung ermöglicht. Das πρέπον soll auf Grund der φύσις festgestellt werden; etwas Selbständiges neben ihr, sodass 14 οὐδέ = *auch nicht* eine neue Frage begänne, ist es schwerlich. Φύσις nicht der Sinn für Naturgemässheit, sondern die objective Naturordnung wegen αὐτή und wegen 15c, wo zu ergänzen: von Seiten der Natur. Bei engem Zusammenhang in 13—15b müsste von dieser eigentlich gesagt sein, dass sie das Gegentheil von 13c, also die Verhüllung des Weibes lehre, und ὅτι 14 wäre = *denn*. Correct, aber, da 15c ein 2. ὅτι folgt, nicht sehr wahrscheinlich. Und die Naturordnung b e s t ä n d e dann darin, dass langes Haar für den Mann eine Unehre, für das Weib eine Ehre ist, während sie nur z e i g t, dass der Mann kurzes, das Weib langes Haar h a t, und dadurch lehrt, *dass* usw. (in der That wird das κομᾶν der Lustknaben usw. bei Philo II 306 am A. vgl. 479 am A., Cic. pro Sestio § 18 u. a. getadelt). Erst hieraus soll man das zu 13bc geforderte Gegentheil schliessen, dass aus der Naturordnung die Verhüllung des Weibes folgt. Denselben Schluss will 15c unterstützen. Freilich kann man auch umgekehrt folgern, dass der natürliche Schleier den künstlichen überflüssig macht. Unächtheit von 13—15 (Hst) folgt aber hieraus nicht. Ebenso konnte P selbst ausser der Gottesordnung, da er ihren Mangel an Beweiskraft empfand (16), auch noch die Naturordnung anrufen und dabei ausser Acht lassen, dass sie Verschleierung um Gottes statt um des Mannes willen fordert. Doch kann sogar trotz τῷ θεῷ in 13 gemeint sein, dass die Verschleierung auf Grund des natürlichen Unterschiedes von Mann und Weib in der Haartracht, also doch wie 7 10 um des Mannes willen gefordert ist. Der asyndetische Eintritt von 13 aber ist nicht unvermittelter als 6 1 12 9 1 und könnte ebenso gut auf Streichung von 11f führen, welche den Beweis für Verschleierung unterbrechen. 16 *Wenn aber* trotz alles Gesagten *Jemand streitsüchtig sein zu dürfen glaubt* — so wisse er: *w i r haben eine solche Gewohnheit nicht, noch die Gemeinden Gottes*. Hierin zeigt sich das Gefühl von der Unzulänglichkeit der obigen Gründe. Durch δοκεῖν wird Hbr 4 1 eine Aussage gemildert, die man nicht so nackt hinstellen will. Hier aber ergänzt sich leichter *dürfen*, wie Mt 3 9 Phl 3 4 (vgl. zu I 2 14), und δοκεῖν steht wie 3 18 4 9 7 40 8 2 12 23 u. ö. Συνήθεια = Nichtverschleierung der Frauen. Diese ist für die ἡμεῖς, worin ebenso wenig wie in ἐκκλ. τοῦ θεοῦ die jetzt gerade schwankenden Kor, sondern neben P höchstens seine nächsten Mitarbeiter (zu 2 6 16 9 11) eingeschlossen sind, freilich eigentlich keine συνήθεια. Aber eine συν. τοῦ φιλονείκους εἶναι abwehren zu müssen wäre mindestens bezüglich der ἐκκλ. ganz fremdartig. Dass φιλόνεικος mit τὸ νεῖκος (ursprünglich) gar nichts zu thun hat, s. Win 8 § 16. —Vgl. noch zu 17.

1. T h a t s ä c h l i c h e s. a) Ἀνήρ und γυνή scheinen durch προσευχ. ἢ προφ. 4f 13 wie durch 3b auf C h r i s t e n und durch 3c wie durch den Schleier 5f 10 13 auf V e r h e i r a t h e t e eingeschränkt. Παντός 3 entscheidet hiergegen nicht. Allein 8f 11f handeln unbestreitbar von M a n n u n d W e i b ü b e r h a u p t, und mitten darin kann γυνή 10 doch nicht plötzlich nur das christl. Eheweib sein. In 10 aber wird der praktische Kern des Ganzen aus 3—6 formulirt, und er ist für Jungfrauen sehr dringend (zu 10). Ferner wäre, wenn 7c von Eheleuten handelte, ἀνδρός ohne τοῦ (zu 3) neben ἡ vor γυνή unmöglich. Und ist nicht auch der unverheirathete Mann Gottes Bild (7b) und hat Christum zum Haupte (3b)? Tragen langes Haar (15 5f) nicht auch die Jungfrauen? Sehr kühn Hnr 323: sie durften deshalb unberücksichtigt bleiben, weil sie durch ihre Väter oder Vormünder selbstverständlich in den Schranken der Sitte gehalten wurden. (Noch irriger zu 14 35.) Und für C h r i s t e n ist Christus Haupt nur nach

Kol 1 18 2 19 Eph 1 22 4 15 5 23, was gegenüber I 12 12f 27 nach Exc. zu II 3 17 eine völlig andersartige Anschauung ist, die obendrein gerade auf Gleichstellung von Mann und Frau führt. Dass dies nach Gal 3 28 nur von der „religiösen Beziehung der Frau zu Christus", nicht von ihrer „christl. Lebensstellung und Ueberzeugung" gelte (Hnr 304f), kann ununtersucht bleiben, da es sich hier gerade um Gottesdienst handelt. Hnr 305 kann zudem die Unterordnung der christl. Ehefrau unter ihren Mann nur „soweit" behaupten, als sie „durch ihn dem Glauben zugeführt ist". Darf in K wirklich keine ohne Zuthun ihres Mannes Christin geworden sein (7 13)? Kurz, das Ganze handelt vom Gegensatz der Geschlechter auf Grund der Schöpfungsordnung. Dessen Anwendung auf Christen ist keine Einschränkung auf sie, und sie wird auf Verheirathete und Unverheirathete ohne Unterschied gemacht. b) Die Bedeutung des Brautschleiers kann also zu Grunde liegen, aber nicht einzig maassgebend sein. Was der Schleier ausdrücken soll, ist die Unterordnung. Denn in 3 ist die Hauptsache 3^c; 3^b musste nur voranstehen als Folie und um den directen Zusammenhang des Weibes mit Christus sofort abzuschneiden. 3^d ist natürlich nicht Selbstzweck, sondern Erläuterung des Begriffs κεφαλή, durch die dieses Verhältniss ebenso ächt religiös wie durch 12^c das in $12^{a\,b}$ auf seinen letzten Grund in Gott zurückgeführt wird. Unterordnung Christi unter Gott war also ohne weiteres einleuchtend (zu 15 28, Exc. zu II 13 13). Hnr's Hereinziehung der Lebensgemeinschaft zwischen Mann und Weib wie zwischen Christus und dem Mann schwächt die Forderung der Verschleierung nur ab und passt zudem nur auf Eheleute, umgekehrt aber auch auf Christus und die Frau ohne Vermittelung des Mannes. c) Der Grund, weshalb P auf eine so äusserliche Sache so grossen Werth legt, ist die in dem Verlassen der Sitte drohende Emancipation des weiblichen Geschlechts. P scheint sie für desto bedenklicher zu halten, je näher sie durch seinen eignen Grundsatz Gal 3 28 gelegt war. Bedrohung der Sitte auch von Seiten der Männer (Hnr 299) liegt nicht vor, da P sich sonst bei 6 10 13 dagegen erklären würde. 4 ist also nur Folie für 5, wie denn auch 7 nicht ὀφείλει μὴ κατακαλ. steht. d) Aus 4 7^a folgt also auch nicht, dass die Aenderung der Sitte noch nicht in Angriff genommen, nur als Frage im Briefe der Kor vorgetragen war, sofern P sie für Männer wie für Frauen gleichmässig begründe (Hnr). Ebenso wenig aus dem Lobe in 2, da 3 gerade eine Ausnahme von πάντα einführen kann. Möglich, dass die Kor ihre Unterordnung unter P vor Anführung der Schleierfrage in ihrem Briefe betont hatten, aber auch, dass P nur mündlich von der Sache wusste. Hierauf vielleicht deutet θέλω εἰδέναι 3, mindestens darauf, dass P über den Gegenstand in K noch nie gesprochen. Wie weit man in K schon gegangen war, ist schwer zu sagen. 2. Die Gründe des P sind nicht nur sehr gemischt (zu 5^bf 15^c), sondern auch höchst anfechtbar, und zwar auch in den nach Hst ächten Versen. a) S. zu 15^c. b) Der Mann, weil δόξα θεοῦ, braucht sich nicht zu verhüllen, das Weib, weil δόξα ἀνδρός, muss es. Die bei 3 wohl unvermeidliche Deutung, nur der anwesenden κεφαλή gegenüber müsse man durch Verhüllung seine Unterordnung bezeugen, bleibt seltsam und wird jedenfalls nicht gestützt durch εἰκών 7, wonach der Grund der Nichtverhüllung des Mannes vielmehr positiv in seiner Gottähnlichkeit liegt. Man kann also auch kaum mit Hst eine Feinheit darin finden, dass P die bisher als Zeichen der Freiheit geltende Nichtverhüllung des Mannes als Zeichen einer Unterordnung deute und dadurch den Frauen weniger begehrenswerth mache. Ausserdem wird die Betonung Christi als κεφ. des Mannes durch θεοῦ statt Χριστοῦ in 7 entkräftet. c) Da der Mann deswegen κεφ. des Weibes heisst, weil dieses nach 8f aus ihm und um seinetwillen geschaffen ist, so muss Christus, der ja alles Ernstes κεφ. nur des männlichen Geschlechtes sein soll, nur für dessen Schöpfung Urtypus gewesen sein, ja nur dieses ist nach 7 εἰκὼν θεοῦ. Damit beutet P ganz einseitig Gen 2 18 21—23 aus und ignorirt Gen 1 26f, das er doch in demselben Satze 7^b benutzt, wenn auch eben bloss für das männliche Geschlecht. Indessen steht er damit unter dem Einfluss der jüd. Theologie. Hierüber wie über die christologische Ausbeute s. Exc. 2ad zu 15 49, im übrigen Exc. 2 zu 14 36.

VII. Hauptttheil 11 17—34: Die Feier des Herrnmahls, nicht nur als Theil des Gottesdienstes, sondern auch durch eine Steigerung im Tadel der Zu-

stände in K mit dem Vorhergehenden verknüpft. 1) **11** 17—22: Tadel der Missstände. 17 *Dies* Folgende *aber gebiete ich, nicht lobend, dass ihr nicht zum Bessern, sondern zum Schlechtern zusammenkommt*, d. h. dass es mit euch durch eure Versammlungen nicht besser, sondern schlechter wird. Die Lesart παραγγέλλων οὐκ ἐπαινῶ scheint als Gegensatz zu 2 und wegen 22 besser. Aber die dadurch hergestellte Verbindung mit 3—16 ist recht künstlich. 3—16 geht kein Lob vorher, dem gegenüber οὐκ ἐπ. als Hauptgedanke erschiene, und auch eigentlich kein Gebot, während τοῦτο hierbei doch auf 3—16 zurückwiese. Das Letzte vermeidet Ln, indem er 16 zum neuen Abschnitt und τοῦτο nur auf die Abwehrung des Auftretens als φιλόνεικος beim Herrnmahl bezieht. Allein ein παραγγέλλειν ist συνήθειαν οὐκ ἔχ. 16 eben doch nicht, und 17 wäre neben 16 kaum neu. Also: während ich mich bisher nur auf Gewohnheit berufen, gebiete ich das Folgende. Freilich folgt dies erst 28—34. Aber im Sinne hat es P schon 18—27 und muss es hier nur vorbereiten. Zunächst lenkt ihn die Erinnerung an 2 ab zu οὐκ ἐπαινῶν. Ὅτι hiesse *weil* nur dann, wenn das Komma hinter παρ. und damit dessen Ton und sein Gegensatz gegen συνήθεια wegfiele. Wegen der Lesart παραγγέλλω οὐκ ἐπαινῶ in D* (und παραγγέλλων οὐκ ἐπαινῶν in B) hält Hst παρ. für kirchliche Verstärkung des zu wenig entschiedenen οὐκ ἐπαινῶ, die freilich neben ὅτι sehr ungeschickt wäre. 18 *Denn erstens höre ich, dass, wenn ihr in Gemeindeversammlung zusammenkommt, Spaltungen unter euch sind, und zu einem Theile glaube ich* es. 19 *Denn es muss auch Scheidungen unter euch geben, damit die Bewährten*, die sich dadurch nicht mit fortreissen lassen, *offenbar werden unter euch.* **18.** Σχίσματα nicht = ἔριδες 1 11. S. vielmehr 11 20f, da hierdurch 18 wieder aufgenommen wird. Das Zweite zu πρῶτον, was wegen seiner Stellung nicht ubi *primum* convenitis heisst, folgt also nicht 21, aber auch kaum in λοιπά 34, sondern 12—14 in dem weiteren Hauptmissstand bei den Versammlungen. Durch μέρος τι will P sich gegen den Vorwurf der Leichtgläubigkeit sichern. **19.** Καί gehört, da nicht καὶ γὰρ δεῖ steht, nicht zu δεῖ, das dann zu betonen wäre, sondern zu αἱρέσεις. Fernliegend aber wäre es, die σχίσματα dadurch zu entschuldigen, dass *sogar* etwas Schlimmeres unvermeidlich sei, was dann nur Lehrspaltungen sein könnten, die auch zugleich etwas Andersartiges wären. Also: es muss neben befriedigenden Gemeindezuständen *auch* Scheidungen geben. Also αἱρ. = σχ. Ein Sprachgebrauch, der dies verböte, stand damals noch nicht fest. Zu bestehen brauchen sie nicht in dem gesonderten Speisen (21) selbst, sondern nur in dessen unmittelbaren Folgen (s. 12 25). Ganz ernst ist 19 nicht gemeint, da P die Scheidungen völlig verwirft. Die Ironie braucht sich aber nicht wie bei Stn I 29—36 mit auf δόκιμοι zu erstrecken: die sich für bewährt halten, aber nur im Streiten gross sind. Vielmehr nur auf δεῖ: es scheint fast, als müsse es auch Scheidungen bei euch geben; als ob die wirklich Bewährten nicht auch auf andre Weise offenbar werden könnten. 20 *Wenn ihr nun an denselben Ort zusammenkommt, so ist es nicht möglich, ein Herrnmahl zu essen.* Nicht: so heisst das nicht ein H. e., da im συνέρχ. an sich Niemand ein solches erblicken konnte. 21 *Denn Jeder*, der dazu in der Lage ist, *nimmt sein eignes Mahl vorweg* (zeitlich, wegen 33) *beim Essen*, d. h. nicht: dadurch, dass er es isst, was zu selbstverständlich, sondern: beim Halten des gemeinsamen Mahls, *und der eine ist* und bleibt *hungrig, der andre ist trunken*, wenn die eigentliche Feier beginnt. Nicht nöthig also: er *trinkt sich voll.* Deut-

licher wäre das Ganze, besonders der technische Sinn von φαγεῖν = κυριακὸν δεῖπνον φαγεῖν (33), wenn καί vor ἐν stände. 22 *Habt ihr denn etwa nicht* Privat-*Häuser zum Essen und Trinken? Oder,* da ihr solche doch habt, *verachtet ihr die Gemeinde Gottes,* welche Anspruch auf eine würdige Feier hat, *und beschämt die, welche nichts* zu essen *haben? Was soll ich euch sagen? Soll* (oder: *werde*) *ich euch loben* (s. Exc. 1 d zu 16)*? In diesem Punkte lobe ich nicht.* Ἐν τούτῳ wäre bei ἐπαινέσω matt und müsste vielmehr bei τί εἴπω stehen, und οὐκ ἐπαινῶ würde zu kahl. Κυρ. δεῖπνον 20 ist wegen ἴδιον δεῖπνον die ganze Mahlzeit, von der aber der Genuss des gesegneten Brodes und Weines ein Hauptbestandtheil war. So passt als Grund zu οὐκ ἐπαινῶ

2) **11** 23—26: der Hinweis auf die Einsetzung. 23 *Denn ich,* wenn es sich wie in τί εἴπω κτλ. 22 um mein Urtheil handeln soll, *habe von dem Herrn her empfangen, was ich euch auch überliefert habe, dass der Herr Jesus in der Nacht, in der er* nachher seinen Feinden *überliefert wurde* (II 4 11), was allein schon zum tiefsten Ernst stimmen müsste, *ein Brod nahm* 24 *und* es, *nachdem er ein Dankgebet gesprochen, brach und sprach: dies ist mein Leib für euch; dies thut zu meinem Gedächtniss.* **23.** Κύριος Ἰ. ist feierliche Wiederholung, aber kein Grund, ὅτι = *denn* zu nehmen. 25 *Ebenso auch den Kelch nach dem Speisen, sprechend: dieser Kelch ist der neue Bund in meinem Blut; dies thut, so oft ihr* ihn (26) *trinkt, zu meinem Gedächtniss.* Die Vermeidung der Tautologie zwischen ποιεῖν und πίνειν darf man nicht mit Hfm so versuchen: so oft ihr zu einem מִשְׁתֶּה beisammen seid. Weder kann πίν. dies heissen, noch war es eine Zusammenkunft bloss zum Trinken. Wohl aber ist erforderlich, zu der gewöhnlichen Deutung von τοῦτο ποιεῖτε 24 f: esst ein solches Brod, bzw.: trinkt einen solchen Kelch, hinzuzunehmen: als Sinnbild meines Leibes und Blutes. Dazu passt als Vordersatz: so oft ihr, zunächst rein gewohnheitsmässig, den Kelch bei meinem Mahle trinkt. Dass dann εἰς τὴν ἐμὴν ἀνάμν. in 25 entbehrt werden könnte, schadet weit weniger, da es schon wegen des Parallelismus mit 24 zu wiederholen war. 26 *Denn so oft* (zu 6 18) *ihr dieses Brod esst und den Kelch trinkt, verkündigt ihr den Tod des Herrn, bis er* zur Weltvollendung *kommt* (ohne ἄν: 14 5, Win 279); von da an ist diese Verkündigung sammt dem Mahle überflüssig. Genauer freilich stände ἄχρι οὗ ἔλθῃ beim Vordersatz; aber καταγγ. ist deshalb noch nicht Impt., d. h. Erläuterung zu ποιεῖτε, die zudem um so matter wäre, als sie nicht mehr Jesu angehört. Dies thut sie auch dann nicht, wenn sie aus einem Urevangelium stammen sollte (Resch 105 f 178 f 284, s. zu 2 9); übrigens wird ihre Anführung als Herrnwort mit τὸν θάν. τὸν ἐμόν und ἔλθω in Liturgien und den constitut. apost. VIII 12 16 VII 25 1 einfach auf Missverständniss unsrer Stelle beruhen. Angeknüpft wäre 26, wenn καταγγ. Impt., durch *nämlich.* Unglaublich hölzern, aber unausweichlich. Denn begründen kann ein Impt. nie, wenn ihm nicht ein Ind. zu Grunde liegt (zu 1 26), weshalb Lth auch übersetzt: *sollt ihr* usw., als ob δεῖ ὑμᾶς stände. Sehr gewichtig aber gegenüber dem Leichtsinn in K ist die Begründung zu ἀνάμν.: in jeder solchen Feier *verkündigt ihr ja* usw. Und zwar ipso facto bzw. durch Recitation der Worte Jesu, nicht durch weitere begleitende Reden, die weder bezeugt noch nöthig sind. Ebenso wenig bedarf es der Deutung von γάρ = ἄρα nach Klotz zu Devarius II 233—249 (Win 415 f).

3) **11** 27—34: Schlussfolgerungen. 27 *Wer daher unwürdig das Brod*

isst oder den Kelch des Herrn trinkt, wird schuldig sein eines Vergehens *an dem Leibe und dem Blute des Herrn.* ῞H: eins von beiden genügte, konnte auch ohne das andre eintreten, da beides zeitlich auseinanderfiel. Die communio sub una (specie), d. h. die Versagung des Kelchs, wird hierdurch vergeblich vertheidigt. [28] *Es prüfe sich aber ein Mensch* (4 1), *und so esse er von dem Brode und trinke von dem Kelche,* nachdem er sich würdig gefunden. Dass er im entgegengesetzten Fall den Genuss meiden soll, spricht P nur deshalb nicht aus, weil er diesen Fall gerade durch die Prüfung verhindert zu sehen hofft. Wegen οὕτως erwünscht, aber sprachlich unzulässig Rck: *er mache sich tüchtig* (δόκιμος 19). [29] *Denn wer* davon *isst und trinkt, isst und trinkt sich ein Gericht, wenn er* wegen unterlassener Selbstprüfung *nicht unterscheidet* (4 7; anders 11 31) *den Leib* des Herrn von gewöhnlicher Speise. ᾽Αναξίως hinter πίνων ist fälschlich aus 27 eingedrungen, also διακρίνων conditional, nicht causal. [30] *Deshalb* sind *unter euch viele Kranke und Schwächliche, und eine ziemliche Anzahl sind entschlafen.* Weniger leicht: sie entschlafen. S. zu I Th 4 13. [31] *Wenn wir aber uns selbst* (zu 3 18) *richtend beurtheilten, würden wir nicht* so *gerichtet werden,* wie es in 30 angegeben ist. Mildernd aber fügt P hinzu: [32] *Indem wir aber gerichtet werden, werden wir von dem Herrn,* d. h. wohl von Gott (zu Th XIV), *gezüchtigt, damit wir nicht mit der Welt* (zu 1 20) im Endgericht *verurtheilt werden.* Vgl. Exc. 2c zu 5 5. [33] *Daher, meine Brüder, wenn ihr zum Essen* des Herrnmahles (zu 21) *zusammenkommt, wartet auf einander.* Sehr wünschenswerth wegen ἴδιον 21, aber durch III Mak 5 26 Ps 119 122 Mch 2 12 Hos 9 6 8 7 Jes 57 1 JSir 18 13 (14) 35 (32) 14 6 22 (23) doch nicht hinreichend belegt: *nehmt einander auf* als Theilnehmer an den mitgebrachten Speisen. [34] *Wenn Jemand Hunger hat* und deshalb zum προλαμβ. (21) geneigt wäre, *so esse er* vorher *zu Hause, damit ihr nicht zu einem Gerichte zusammenkommt,* d. h. um ein G. wie in 30 über euch heraufzubeschwören. Πεινᾷ also ganz anders als 21. *Das Uebrige aber werde ich, wenn ich komme, ordnen.* Zu denken ist wegen λοιπά wohl an Fragpunkte im Brief der Kor, wegen διατάξ. (7 17 9 14 16 1) an äussere Einrichtungen bei der Feier.

1. Die Feier a) an sich. Ueber die an Jesu letztem Abend s. zu Mc 14 22—25. Nach ihrem Vorbild hielt man eine Versammlung εἰς τὸ φαγεῖν (33), die von der mit Reden ausgefüllten verschieden sein muss, da Fremde wegen 10 16—21 hier nicht wie 14 16f 23—25, ja nach ἐκδέχ. 11 33 nicht einmal bis zum Beginn des Mahls theilnehmen konnten (Wzs 570 = 2 550). Auf die Abendzeit weist δεῖπνον und die späteren Vorwürfe der Θυέστεια δεῖπνα und Οἰδιπόδειοι μίξεις, bei denen die Lichter ausgelöscht worden seien (Justin, apol. I 26 am E. II 12, Brief der Lugduner vom J. 177 bei Euseb., KG V 1 14 u. a., Baur, KG I 3 375 1, Keim, Rom und das Christenthum, im Register unter „Gräuel"), worauf wohl schon Tac., ann. XV 44 mit per flagitia invisos und exitiabilis superstitio und Plinius d. J., epist. X 96 (97) 7 im J. 112—113 deutet: affirmabant . . morem sibi fuisse . . rursus coëundi ad capiendum cibum, promiscuum tamen et innoxium. Für K ist Wein durch μεθύει 21 gesichert. Viele Secten des 2. (und 3.) Jahrh. aber und einige kirchliche Gemeinden noch unter Cyprian († 258) nahmen (wegen Armuth oder Askese?) Wasser, wie einzelne Secten andrerseits auch dadurch abwichen, dass sie zum Brod Salz bzw. Käse hinzufügten. Nach Hk, TU VII 2, 115—144 bezeugt den Wasserkelch Justin sogar als Brauch in der allgemeinen Kirche und schliesst schon P ihn durch das unbestimmte ποτήριον ein. Hiergegen Zahn, Brod und Wein = NkZ 1892, 261—292. Μετὰ τὸ δειπνῆσαι 25 würde nun schwerlich ohne weiteres dastehen (s. u. 3b), wenn nicht auch in K das gesegnete Brod inmitten der Mahlzeit, der Kelch erst nach derselben genossen worden wäre (zu 10 16). Dass die Eucharistie (dieser Name Διδ.

9 1 5, Justin, apol. I 65f, Ignat. ad Smyrn. 7 1 8 1 u. ö. = εὐχαριστηθεὶς ἄρτος καὶ οἶνος) der Agape (Jud 12) voranging, folgt aus 21 33 keineswegs und wird von Hnr selbst erst aus Augustin belegt. Πειν. und μεθ. 21 hebt den Charakter des Herrnmahls nur dann völlig auf, wenn die Hauptfeier erst nachfolgte. Διδ. 9f entscheidet nichts (zu 16 22). Die Recitation der Worte Jesu, schon durch deren liturgische Ausgestaltung (s. u. 3 a) wahrscheinlich, liegt nicht in εὐλογοῦμεν 10 16, wogegen auch die Mustergebete Διδ. 9 1—4 entscheiden, sondern wohl in καταγγ. 11 26, und geschah am ehesten nach jenen Dankgebeten bei der Austheilung. Διδ. 14 1 und Justin, apol. I 67, bei dem freilich die Eucharistie (ohne Agape) an den Lehrgottesdienst angeschlossen ist, nennen als Zeit den Sonntag, auf den auch Act 20 7 11 aus der „Wirquelle" (zu Act Einl. I 4) fällt. Ebenso weiss Plinius (s. o.) von beiderlei gottesdienstlichen Zusammenkünften nur stato die, und Barn. 15 9 sagt: ἄγομεν τὴν ἡμέραν τὴν ὀγδόην. Act 2 46 scheint die κλάσις τοῦ ἄρτου (vgl. 27 35 und zu 2 42), d. h. die gemeinsame Mahlzeit (mit oder ohne Eucharistie?) täglich gedacht zu sein. Hk zu Διδ. 9 1 (TU II 1) vermuthet wegen Διδ. 9f neben 14 Agapen mit Eucharistie auch an Wochentagen. Für des P Zeit ist auch aus I 16 2 Apk 1 10 (Wzs 570f 567 = [2]550 547) wie andrerseits aus Rm 14 5[b], was nur gegen scrupulöse Beobachtung geht, nichts Gewisses zu ermitteln. b) Die Missstände in K. Wenn P 11 33 zu ihrer Abstellung nur gleichzeitigen Beginn durch Alle gebietet, so vermuthet Bois ansprechend, dass Speisen und Getränke auf Kosten der gemeinsamen Kasse geliefert wurden. Aber zu schämen (22) brauchten sich die zu spät Kommenden, die nichts mehr vorfanden, dann nicht. Also doch: zu dem Liebesmahl brachte jeder nach Vermögen Speisen mit, zehrte sie aber auch, statt sie vertheilen zu lassen, schleunigst auf, und der Arme war auf seinen eignen kärglichen Vorrath angewiesen und zugleich der Beschämung ausgesetzt. Aus I Clem. 44 4, Justin, apol. I 13 am A. 67 am A. dagegen folgt die Zusammenbringung der Speisen durch die Einzelnen nicht. Dass man die Eucharistie gelegentlich ganz unterlassen habe (Wzs, JdTh 1876, 525), würde P eigens rügen; aus 11 23—25 folgt es keineswegs, da γάρ 23 nur den Tadel in 21 f begründet. Ebenso wenig will er die Mahlzeit abgeschafft oder von der Eucharistie getrennt wissen (ebenda 507 525 528). 11 22[a] gilt ja nach 34 nur, wenn einer vor Hunger das Gebot in 33 nicht würde erfüllen können. Wenn P die Vertheilung der Speisen nicht ausdrücklich gebietet, so ist dies sehr zart; er setzt sie, sobald man nur auf einander warte, als selbstverständlich voraus. 2. Die Worte Jesu hat P sicher nicht aus einer Offenbarung wie vielleicht die in I Th 4 15—17, da ihm dadurch wohl Gedanken, aber nicht Worte zum wörtlichen Behalten mitgetheilt werden konnten, wenn man nicht Verbalinspiration annehmen will. Auch deutet ἀπό im Unterschied von παρά (I Th 2 13 4 1 Gal 1 12, Win 347f) trotz I Joh 1 5 Kol 1 7 3 24 auf indirecten Empfang, aber nicht etwa aus einem Urevangelium (zu 2 9), sondern aus mündlicher Tradition. Dass P dann vor Andern nichts voraus hatte, ist richtig; trotzdem ist nicht mit Mr-Hnr παρελάβομεν zu fordern, da durch τί εἴπω 22 die Frage darauf gestellt war, wie P für seine Person urtheile.

3. Die Form der Worte zeigt starke Verschiedenheiten.

Mc 14 22—24: Λάβετε· . . τοῦτό ἐστιν τὸ σῶμά μου. . . . . .
Mt 26 26—28: Λάβετε, φάγετε· τοῦτό ἐστιν τὸ σῶμά μου. . . . . .
I Kor 11 24f: . . . . Τοῦτό μού ἐστιν τὸ σῶμα τὸ ὑπὲρ ὑμῶν· .
Lc 22 19f: . . . . Τοῦτό ἐστιν τὸ σῶμά μου τὸ ὑπὲρ ὑμῶν διδόμενον·

Mc: . . . .
Mt: . . . . Πίετε ἐξ αὐτοῦ πάντες·
P: τοῦτο ποιεῖτε εἰς τὴν ἐμὴν ἀνάμνησιν. . . . . .
Lc: τοῦτο ποιεῖτε εἰς τὴν ἐμὴν ἀνάμνησιν. . . . . .

Mc: Τοῦτό . . . . ἐστιν τὸ αἷμά μου τῆς . διαθήκης
Mt: τοῦτο γάρ . . . ἐστιν τὸ αἷμά μου τῆς . διαθήκης
P: Τοῦτο . τὸ ποτήριον ἡ καινὴ διαθήκη ἐστὶν ἐν τῷ ἐμῷ αἵματι·
Lc: Τοῦτο . τὸ ποτήριον . ἡ καινὴ διαθήκη . ἐν τῷ αἵματί μου

Mc: τὸ ἐκχυννόμενον ὑπὲρ πολλῶν. . . . . .
Mt: τὸ περὶ πολλῶν ἐκχυννόμενον εἰς ἄφεσιν ἁμαρτιῶν. . . . . .
P: . . . . . τοῦτο ποιεῖτε, ὁσάκις ἐὰν πί-
Lc: τὸ ὑπὲρ ὑμῶν ἐκχυννόμενον. . . . [P: νητε, εἰς τὴν ἐμὴν ἀνάμνησιν.

a) Hst meint nun, P werde die Worte wegen seines brennenden Interesses an richtiger Deutung des Todes Jesu von den Uraposteln auf's Genaueste erfragt und schon aus Scheu vor den Judaisten in K jede Veränderung vermieden haben; Mt aber habe Jesu Gegensatz zum jüd. Passa verwischt. Allein die Wendung: „dieser Kelch ist der neue Bund" ist schon an sich neben dem klaren τ. ἐ. τὸ σῶμά μου und noch mehr durch die Ueberladung mit ἐν τῷ ἐμῷ αἵμ. unanschaulich und gezwungen (s. 4 c), also keinesfalls urwüchsig. Und dass Mt wegen des nach 4 c nicht einmal nöthigen Tons auf ἐμήν das τοῦτο π. εἰς τὴν ἐ. ἀν. gänzlich strich, statt in μοῦ zu ändern wie Lc bei αἵματι, ist durchaus unwahrscheinlich. P muss also doch geändert haben. Die Worte galten offenbar nicht als fixirte Formel, sondern als Deutung der Handlung, und hieran nahmen Einzelne oder Gemeinden unwillkürlich nach ihrem Verständniss Verbesserungen vor, die sie für selbstverständlich hielten. Hierfür konnte dem P z. B. gelten: τὸ ὑπὲρ ὑμῶν, καινή und τ. π. εἰς τὴν ἐ. ἀν., was sich übrigens, wenn Jesus es nicht gesprochen hatte (s. u. 4 d), auch aus einem liturgischen Zusatze in Erinnerung an Ex 12 14 13 9 Dtn 16 3, etwa τοῦτο π. εἰς τὴν ἀν. τοῦ κυρίου entwickeln konnte. Vgl. bei Mt λάβ., φάγ. und πίετε ἐξ αὐ. π. Keinesfalls bedurfte es zur Einfügung der Worte einer besondern Offenbarung an P, die Ws, bTh § 85 b in 28^{a} sucht. Nunmehr wird es die natürlichste Annahme sein, dass man eher zugesetzt als weggelassen habe, und darnach hat die relativ älteste Form Mc. Jedoch ist λάβ. schon liturgischer Zusatz, während τὸ ἐκχ. ὑπὲρ π. bei P, der den Gedanken ja schon bei σῶμα hat, wegfallen konnte, weil es sich an die veränderte Construction bei αἷμα schwer anschliessen liess. Auf sichere Bestimmung des Wortlauts bei Jesus ist angesichts der Sorglosigkeit der Berichterstattung gänzlich zu verzichten. Dass I Kor die frühere Niederschrift bietet, wird durch die geringere Ursprünglichkeit des Wortlauts nicht im mindesten fraglich. b) Anders, wenn nach St 172—180 und Vlt 322 I Kor von Lc abhängt, der in der That so complicirt ist, dass er schriftlich vorgelegen haben müsste. 11 26 soll aus Lc 22 15—18, wo der neuen Stiftung künstlich ein abgetrenntes Passa mit einem besondern Kelch vorangestellt ist, den eschatologischen Gedanken entnehmen und zu seiner Anknüpfung τοῦτο π. εἰς τὴν ἐ. ἀν. wiederholen. Aber der Gedanke an die Parusie lag P von selbst nahe genug, und das zweite τ. π. εἰς τὴν ἐ. ἀν. ist so unerlässlich, dass sein Fehlen bei Lc vielmehr zeigt, wie dieser es nur über dem Blick auf Mc (oder Mt bzw. deren Vorlage) ausser Augen gelassen hat. Gerade hier nämlich entlehnt er von da auch μοῦ statt ἐμῷ und τὸ ὑπ. . . ἐκχ. In ZSchw 1890, 161—166 verficht St die Abhängigkeit des P von Lc denn auch nur noch indirect, indem er das Gegentheil bekämpft. Zuzugeben ist, dass die böse Anakoluthie, wonach statt des sogar dicht vorher genannten Blutes der Kelch ὑπὲρ ὑμῶν vergossen wird, an sich auch dadurch entstehen konnte, dass Lc auf eigne Faust aus Mc einen Text mit αἵματι gestaltete und dann mit ἐκχ. in seine Vorlage zurückfiel. Vgl. Jak 3 8 Joh 1 14 Mc 12 40 7 19 Lc 20 27 und mehr bei Win § 63. Aber nicht nur, dass Abhängigkeit des Lc von P mindestens ebenso wahrscheinlich bleibt; διδόμ. spricht direct für sie, da P es sicher nicht gestrichen hätte. Also wird auch ὑμῶν vor ἐκχ. aus ihm stammen. Μετὰ τὸ δειπνῆσαι aber ist correcter und anschaulicher Bericht (s. 1 a), also kein Beweis für Abhängigkeit von Lc. Ja, hätte dieser es zur deutlichen Trennung der 2 Becher erfunden, so stände es schon 22 19 bei dem nach seinem Plane ebenfalls vom Passa abzutrennenden Brod; dass er es erst beim Kelch bringt, beweist für Abhängigkeit von P selbst dann, wenn seine Wirkung durch ὡσαύτως nachträglich mit auf das Brod erstreckt werden soll*). 4. Sinn der Worte. a) Ἐστίν

*) Ganz unzulässig ist W-H's Meinung, Lc 22 19f habe τὸ ὑπὲρ ὑμῶν διδ. — ἐκχυνν. ursprünglich gefehlt. Nicht nur, dass dies nur abendländisch ist (in D und Italahandschriften, nur für 22 20 auch in dem mit jenen zudem auf's Engste verwandten Syrus Curetonis; vgl. übrigens zu II 10 12 am E.); es zeigt sich hier vor allem, wohin die einseitige Beachtung text-

unweigerlich = *bedeutet*, da an Mittheilung des irdischen oder des verklärten Leibes Jesu nur bei Ignorirung der Thatsache, dass Jesus noch leiblich gegenwärtig war, gedacht werden kann, wogegen auf das Fehlen des ἐστίν in Jesu aramäischen Worten kein Gewicht zu legen ist, da eine Copula, und zwar mit denselben möglichen Nuancen, doch gedacht wurde. Bei P ist das Ganze ein καταγγ. τὸν θάν. τοῦ κυρ. 26, also ein Mahl des Gedächtnisses, mit dem sich ein Bekenntnissact von selbst verbindet. S. noch 5 a. b) Und zwar richtet sich beides auf Jesu Tod, wie ihn P fasst als stellvertretendes Sühnopfer für die vergangenen Sünden und als Vernichtung der σάρξ der Menschheit, die immer von neuem in die Sünde treibt (Exc. 4 zu II 5 21 und 4 d zu II 7 1), während Jesus selbst ihn doch wohl als ein Passaopfer zur Verschonung der Seinen, aber ohne Erleiden fremder Sündenstrafe (zu 5 7), erst nach Mt zugleich als Sühnopfer, übrigens mit unpaul. Formulirung εἰς ἄφ. ἁμ. gefasst hat. c) Uebereinstimmend dagegen ist bei Jesus und P der Gedanke an die Stiftung eines Bundes mit Gott, der auch bei Jesus wenigstens sachlich in einem Gegensatz zum alten gestanden haben muss, wenn auch in andrer Weise als bei P. Vgl. Jer 31 33 nebst Mt 5 17 20—48 mit Gal 4 24 II 3 6. Ἐν τῷ ἐμῷ αἵμ. kann zu ἐστίν gehören, aber kaum in dem fast zu elementaren Sinne: vermöge meines in ihm unter dem Sinnbild des Weines enthaltenen, sondern: vermöge meines in Wirklichkeit zu vergiessenden Opferblutes bedeutet der Kelch den durch den Tod zu stiftenden neuen Bund. Oder, trotz der Wortstellung, zu διαθήκη: der Kelch bedeutet den durch Vergiessung meines Blutes zu schliessenden Bund. Letzteres ist nöthig, wenn ἐμῷ betont ist gegenüber dem Blut des Passalammes. Dies wird des P Meinung sein, ebenso bei εἰς τὴν ἐμὴν ἀν. schon gegenüber Ex 12 14 13 9 Dtn 16 3, ist aber durch ἐμός an sich im Unterschied von μοῦ bei Lc ebenso wenig wie 5 4 II 1 23 Gal 1 13 Rm 10 1 Phm 10 Phl 1 26 gefordert und wurde von einer heidenchristl. Gemeinde schwerlich empfunden. Bei beiden Constructionen des ἐν τῷ ἐμῷ αἵμ. ist übrigens aus Mc und Mt vorausgesetzt, dass der Kelch, der als der Anschauung am nächsten gelegen statt des Weines genannt wird, das Blut bedeutet. S. 3 a. Verfolgt hat P die Idee des Bundesopfers (Jer 34 18 Gen 15 10 17 Ex 24 1—8 Hbr 9 16—24 Apk 5 9 f) ebenso wenig wie I 5 7 die des Passaopfers; ihm ist nur b maassgebend. d) Falls Jesus (s. z. B. Ws, LJ II 2 614) die Wiederholung der Feier nicht geboten hat (wie er die Einsetzung der Taufe Mt 28 19 auch nach Ws S. 613, bTh § 31 2 bestimmt nicht gesprochen), so ist dies ganz begreiflich, sofern er seinen Jüngern nur eine richtige Deutung seines Todes geben und sie vor Verzweiflung bewahren wollte und dieser Act seiner Natur nach nicht wiederholbar war. Aber dass seine Jünger in Anlehnung an das nach Ex 12 14 13 9 als μνημόσυνον zu haltende Passa die gleiche Handlung benutzten, das Gedächtniss an jenen auf's Lebendigste zu bewahren, war dann nur in seinem Sinne, und sein Segen ist nicht ausgeblieben. e) Bei alledem ist festzuhalten, dass P hier keine Lehre über das Herrnmahl, geschweige eine erschöpfende geben will. S. Exc. 1 e zu 10 22. Dass er neben der Thätigkeit der Gemeinde zur Erneuerung des Gedächtnisses Jesu auch eine Thätigkeit Christi in's Auge fasste, sofern dieser durch die Anordnung der Wiederholung seines Mahles den Geniessenden in rein geistiger Weise die Segnungen seines Todes und seiner Bundesstiftung immer von neuem zu eigen mache, braucht man nicht zu leugnen, wenn es 10 3 f in πνευμ. auch nicht vorliegt. Wohl aber wird P das Höchste gesagt haben, was er gegenüber dem Leichtsinn in K vom Herrnmahl sagen konnte. 5. Die Folgerungen 27—32. a) Dieses Höchste besteht nun aber nicht darin, dass der unwürdig Essende sich nach 27 an

---

kritischer Umstände führen kann. Dass der kürzere Text (ohne Parallele zu τοῦτό ἐστιν τὸ σῶμά μου!) als Abendmahlsbericht einfach unerhört wäre, geben W-H stillschweigend selbst zu, indem sie es unbegreiflich finden, dass von den Schreibern in D usw. gerade die geläufigen Abendmahlsworte statt 22 17 f zur Weglassung ausgewählt seien. Allein dies trifft ja doppelt und dreifach den Evangelisten, der doch Mc kannte und wirklich auswählend arbeitete. Ein Abschreiber dagegen, aber auch nur er, konnte, als er mitten im Schreiben das auffällige (bei Lc freilich wohlbedachte; s. o.) Vorkommen eines 2. Bechers bemerkte, dies durch einfache Weglassung des noch nicht Abgeschriebenen beseitigen und dabei auch den doch ganz unschuldigen Schluss von 22 19 mit in Wegfall bringen.

dem real vorhandenen Leibe und Blute Christi versündige. Denn obgleich die Aussage über Verschuldung an Leib und Blut auf 24f ruhen muss, darf sie doch nicht über die in καταγγ. 26 gegebene Deutung von 24f hinausgehen, weil ὥστε eben nur aus καταγγ. folgern will. Die Versündigung in 27 und demgemäss auch die Verkennung in 29 richtet sich also gegen Leib und Blut nur so, wie sie im Herrnmahl vorhanden sind, nämlich nach 26 als symbolische Erinnerungszeichen, vor denen man um der durch sie ausgedrückten Sache willen Ehrfurcht haben muss wie anderwärts z. B. vor einem obrigkeitlichen Siegel. (Ganz abseits liegt die Deutung: der unwürdig Theilnehmende macht sich, so viel an ihm ist, nachträglich zur Ursache, dass Jesus den Kreuzestod erleiden musste; vgl. Hbr 6 6). b) Dem entspricht es, dass 29 nicht wie bei Lth „das" (End-) Gericht angedroht wird, sondern „ein" Gericht, ansteigend bis zu Krankheit und zahlreichen Todesfällen, mit dem Zwecke, zur Besserung zu führen und vor Verurtheilung im Endgericht zu bewahren. Anzunehmen, dass die Besserung auch an den Gestorbenen während des κοιμᾶσθαι (zu I Th 4 13) erreicht werden solle, ist nicht leicht. Doch s. Exc. 5 zu 15 28. Einfacher jedenfalls denkt man als das durch die Todesfälle zu bessernde Subject die Gemeinde. An die Frage, ob auch der unwürdig Geniessende Leib und Blut Christi empfange, darf nach 4a 5a trotz 11 29 nicht einmal gedacht werden. c) Die Unwürdigkeit, von der P spricht, besteht keineswegs in irrigen oder schwankenden Ansichten über die dogmatische Fassung, also in „Unglauben", auch nicht in der Unfähigkeit trotz besten Willens, die Andacht andauernd in vollkommener Stärke festzuhalten, nicht einmal in bösem Gewissen wegen anderweiter Sünden (vgl. zu 5 11), sondern nach 21f 29b lediglich in der bewussten Verachtung oder mindestens Gleichgiltigkeit gegen das Heilige und die darin angedeutete Wohlthat Christi. d) Die Selbstprüfung, welche P in 28 fordert, richtet sich, da 29 auf 27 zurückgreift, einzig auf die soeben beschriebene Würdigkeit, d. h. auf das Vorhandensein einer ehrfurchtsvollen Stimmung. Und Platz greifen kann sie kaum vor Beginn der Feier, da zu Hause sich doch schwerlich Jemand schon hätte sagen müssen, dass er bis dahin die rechte Stimmung in sich zu erzeugen nicht vermöchte. Nöthig schien die Mahnung ja gewiss zum guten Theile wegen des μεθύειν. Zu der schon Διδ. 14 1f 4 14 10 6 gebotenen schönen Einrichtung, vor dem Herrnmahl die Sünden im Gottesdienst zu bekennen und vor Begleichung eines Zwistes mit einem Bruder (vgl. Mt 5 23f) wie überhaupt bei mangelnder „Heiligkeit" vor der Busse nicht daran theilzunehmen, liegt also hier nur ein ganz kleiner Keim vor.

VIII. Hauptttheil 12 1—14 40: Ueber die Geistesgaben. Dies das Zweite zu 11 18. 1) 12 1—3: Grundlegung. [1]*Ueber die Begeisteten aber, Brüder, will ich euch nicht in Unkenntniss wissen.* Möglich auch: *über die Geistesgaben,* worauf P (12 4—31 14 1, vgl. Rm 1 11) die Erörterung in der That ausdehnt. Die wegen 12 1 anzunehmende Frage der Kor aber lautete eher auf die πνευματικοί, d. h. nach 14 37 und wegen λαλῶν 12 3 speciell die Zungenredner, die ein übergrosses Ansehen beanspruchten. Denn hierauf zielt nicht nur 14 1—25 12 14—31, sondern schon 2f: [2]*Ihr wisst, dass ihr, als ihr* noch *Heiden wart, zu den stummen Götzen, wie ihr auch immer hingezogen wurdet, fortgerissen* hingezogen wurdet. [3]*Deshalb thue ich euch kund, dass Niemand in Gottes Geiste redend sagt: ein Fluch* ist *Jesus, und Niemand sagen kann: Herr* ist *Jesus* (Phl 2 9—11), *ausser in heiligem Geiste,* in dessen Gewalt, gleichsam von ihm umfangen: Apk 1 10 4 2 Mt 22 43 Mc 1 23 5 2. 2. Ἦγεσθε lässt sich leichter wiederholt denken als ἦτε. Ἄν ist nach Win 287 völlig statthaft. Ebenso ἀνήγεσθε als 1 Wort, da noch unsre maassgebenden Handschriften keine Worttrennung haben; doch ist das ἀνά nicht eben passend, da es auch Act 7 41 Jdc 6 28 *hinauf* (auf den Altar) bedeutet und Rm 8 14 Gal 5 18 einfaches ἄγειν steht. Nur bei der Lesart ἀνήγ. kann ὡς als anakoluthische Wiederaufnahme von ὅτι (Hnr) oder nach dessen Streichung (Blj) als sein Ersatz gelten. Letz-

tere ist aber wenigstens sehr schlecht bezeugt. Besser die von ὅτε, wobei ἂν ἤγ. und ἀνήγ. gleich möglich, der Inhalt des οἴδατε aber recht selbstverständlich und ἀπαγ., woran doch διό anknüpft, Nebensache ist. Ebenso bei W-H's Conjectur ὅτι ποτέ. Sinn in jedem Falle: ihr wurdet (bei ἂν ἤγ. kommt dazu: auf welche Art es auch sein mochte) mit unwiderstehlicher Gewalt (ἀπαγ.) gezogen. Nicht: von der wahren Religion weg, wie Rm 1 21—32. Und nicht deutet ἄφωνα an, dass Götzen keine Geistesrede verleihen können. Denn nicht Kennzeichen des Unterschieds des heidnischen und christl. Zustandes will P geben. Soll Zusammenhang mit 4—30 bestehen, so muss 2f im Sinne von 4^b innerchristlichen Unterschieden entgegengetreten, also gegenüber den Ansprüchen der πν. in K mindestens 3^{def} (καὶ οὐδ. κτλ.) Allen das πνεῦμα zugesprochen werden. Auch ist nur dies gewichtig genug für das feierliche γνωρίζω. Διό schliesst dann gerade auf Grund der Aehnlichkeit des heidnischen Zustandes a minori: schon (Hbr 2 2, vgl. zu I 4 2) als Heiden wurdet ihr sogar zu den stummen Götzen durch eine unwiderstehliche Macht (nach Exc. 2 zu 10 22 die der Dämonen) hingezogen; also zu Jesus um so mehr, also durch den heiligen Geist. Diesen hat daher Jeder, der sich zu Jesus bekennt, nicht bloss die πν. (3^{def}). 3^{bc} kann daneben besagen: wenn ihr einen Zungenredner auch nicht versteht, braucht ihr doch keine Lästerung von ihm zu befürchten (Hfm). Auch dies folgt aus 2, und es stimmt zu 14 39^b. Einheit des Gedankens aber wird erreicht, wenn man aus 12 3^{bc} umkehrend entnimmt: Niemand, der Jesu flucht, spricht in Gottes Geist; oder besser, wenn 3^{bc} logisch Nebensatz ist: so gut wie (selbstverständlich) Niemand im Geiste Gottes redend Jesu flucht, so gut usw. S. vor 1 22. Sprachlich näher liegend, aber gar zu unwahrscheinlich Hsr ^{2}III 273f = P ^{2}388f: besinnungslos verzückte Redner in K hätten wirklich den Zwang gefühlt, Jesus zu lästern (ähnlich Godet).

2) 12 4—30: Die Einheit des Geistes in der Manchfaltigkeit der Gnadengaben. a) 12 4—11: Aufzählung der letzteren. 4 *Vertheilungen aber von Gnadengaben bestehen, aber derselbe Geist;* 5 *und Vertheilungen von Dienstleistungen bestehen, und derselbe Herr;* 6 *und Vertheilungen von Kraftwirkungen bestehen, aber derselbe Gott, der* dies *alles in Allen wirkt.* Διαιρ. nach 11 7 nicht: *Unterschiede,* die jedoch Folge der διαιρ. sind. Zusammenhang: dass Alle den Geist haben (3), wird durch die Verschiedenheit seiner Erscheinungsformen nicht aufgehoben. Χαρ., διακ. und ἐνεργ. sind nicht 3 streng geschiedene Classen, deren erste wegen πνεῦμα 11 in 7—10 ausgeführt würde; denn 10f werden auch ἐνεργ. vom Geiste statt wie 6 von Gott hergeleitet, und διακ. gehört Rm 12 7 unter die χαρ. Es sind also nur 3 Namen für alle oder wenigstens viele solche Gaben mit sinniger Beziehung zu den 3 Offenbarungsweisen Gottes. Am umfassendsten scheinen wegen τὰ πάντα 6 die ἐνεργ., nach Rm 12 6 die χαρ.; sehr umfassend I 16 15 auch die διακ. Vgl. Exc. 1. 7 *Jedem aber wird die Kundgebung des Geistes verliehen zum Nutzen* für die Gemeinde (12—30). Da als Besitz des Einzelnen hier überwiegend die einzelne Gabe, nicht der Geist erscheint, so wird πν. gen. subj. sein, auch nach 8 11. Andersartig ist II 4 2. 8 *Denn dem Einen wird durch den Geist verliehen Weisheitsrede, einem Andern aber Erkenntnissrede gemäss demselben Geist,* 9 *dem Andern Glaube in demselben Geist, einem Andern aber Heilungsgnadengaben in dem Einen Geist,* 10 *einem Andern aber Wunderwirkungen, einem Andern (aber)*

Eingebungsrede, einem Andern (aber) Unterscheidung(en) von Geistern (Exc. 5 zu 14 40; der Plural δ. bezöge sich auf die verschiedenen Fälle), *dem Andern Arten von Zungensprachen* (Exc. 2f zu 14 40), *einem Andern aber Auslegung von Zungensprachen* (Exc. 4 zu 14 40); [11] *alles dies aber wirkt der Eine und der selbe Geist, vertheilend Jedem für sich, wie er will.* Bewiesen wird durch γάρ 8, da P auf 4^b 5^b 6^b zurückgreift, συμφέρον 7 nur indirect, sofern der Geist mit seinen verschiedenen Gaben eben einen Nutzen beabsichtigen werde; directer erst durch 12—30.

1. Eine Eintheilung ist nicht 4—6 angedeutet; s. Erkl. Auch nicht in dem in der Uebersetzung durch den Artikel gekennzeichneten ἑτέρῳ, obgleich dies eigentlich = *andersartig* (II 11 4 Gal 1 6f), stärker als ἄλλος = *nicht identisch*; denn 10^{bc} subsumirt Hst nur künstlich unter die zweifellose Glaubenszuversicht (πίστις 9). Auch nicht durch das Fehlen des δέ (Hfm), weil bei Hfm's Streichung der 2 fraglichen δέ die διάκρ. πν. von der προφ. getrennt wäre, sonst aber beide wie bei Hst zum Glauben gehörten. Auch wegen der Abweichungen in 28—30 14 6 26 Rm 12 6—8 darf man nur nach dem Inhalt eine Gruppirung versuchen. a) Am deutlichsten stellt sich zu den ἐνεργ. δυν. 10 28 als Wunderthaten πίστις 13 2 und ἰάμ. 12 9 28; b) zur διακ. (Wzs 634 = [2] 610f), die Rm 12 7 weniger umfassend als I 16 15 ist, Rm 12 8 wohl μεταδιδόναι und ἐλεᾶν und I 12 28 ἀντιλ. c) Sachlich zwischen beiden steht hier κυβ., wozu ὁ προϊστάμενος Rm 12 8; s. III 5 bd. Der ἀπόστ. verbindet diese und die Wundergabe (II 12 12) und d) die des Worts: λόγος σοφ., λ. γν., beide 14 26 (6?) wohl als διδαχή zusammengefasst, der sich Rm 12 7f παρακαλεῖν anzufügen scheint; nach I 12 28 über dieser stehend προφ., an welche διάκρ. πν. 10 ebenso sich anschliesst wie ἑρμ. γλ. an γένη γλ. S. noch Exc. 4 zu 14 40. Mehr auf Sittliches bezieht sich natürlich διδ. 4 17. 2. Λόγος σοφ. und λ. γν. sind so nahe verwandt, dass γινώσκειν 2 7—16 als verbales Aequivalent zu σοφία auftritt. Die 12 8 geforderte Unterscheidung kann daher nicht im Inhalt liegen, zumal da nach Exc. zu 3 4 σ. nicht die schlichte Kreuzespredigt von 1 21 ist. Sie steht aber auch nicht auf Seite der Praxis gegenüber der Theorie. Aus κατά gegenüber διά 12 8 lässt sich schwerlich etwas entnehmen. Dass σ. bei P ausser im schlechten Sinne immer den Inhalt, nicht die Art des Erkennens bedeutet, ist angesichts des Parallelismus mit γν. sicher Zufall. Am ehesten kann man mit Wzs 581—584 = [2] 560—563 die γν. nach II 2 14 4 6 und Exc. hierzu unmittelbarer, durch innere Anschauung mitgetheilt finden, während die σ. nach Analogie ihres weltlichen Gegenstücks, auch des praktischen in II 1 12, mehr aus verständiger, wenn auch natürlich vom Geiste verliehener Betrachtung fliesst, sodass zu ihr auch die „pneumatische" Schriftauslegung wie 9 9f 10 4 14 21f II 3 13—16 Gal 4 21—31 u. ö. gehören würde. Aehnlich Hst: γν. war der Tiefsinn des P, σ. die Bildung des Apollos. Auf praktischem Gebiet (8 1 7 10f und wohl auch II 6 6) ist γν. freilich viel schlichter. Hier scheint sich der Sprachgebrauch unabhängig vom theoretischen gebildet zu haben. Accommodation des P an den der Kor braucht nicht vorzuliegen.

b) 12 12—14: Ausführung über die Einheit im allgemeinen. [12] *Denn wie der Leib Einer ist und viele Glieder hat, alle Glieder des Leibes aber in ihrer Vielheit Ein Leib sind, so auch Christus.* Die Ergänzung: „auch Chr. ist Einer und hat viele Glieder, alle Gl. Christi aber sind Ein Leib", kann nie völlig correct werden. Will sie die Identität des Subj. und des Präd. σῶμα nachahmen, so muss sie Christum als σῶμα ohne Hinzunahme des Geistes vorstellen, was unvollziehbar ist; denkt sie ihn correct als Persönlichkeit, so fehlt das Mittelglied, dass er einen Leib hat. Denn Glieder hat der Leib, nicht direct die Person. Deutlicher wäre daher: wie eine Person 1 Leib, aber an diesem viele Glieder hat. Da man aber auch sagt: eine Person ist 1 Leib, so wählte P dies, um Leib und Glieder einander möglichst stark entgegenzusetzen. Der Leib Christi nun ist die Gesammtgemeinde (zu 27). Christus selbst ist daran

aber schon wegen 21 nicht etwa das Haupt (s. Exc. 1a zu 11 16). Dann aber nur der Geist. Nunmehr wird aus 15 45 II 3 17 (vgl. Exc. hierzu) klar, wie I 12 12 eine Aussage über den Geist in 11 begründen und durch eine eben solche begründet werden kann: 13 *Denn entsprechend* (zu 5 7) *sind mit Einem Geist wir alle zu Einem Leibe getauft worden, seien wir Juden, seien wir Griechen, seien wir Sklaven, seien wir Freie* (Gal 3 28 Kol 3 11), *und sind alle mit Einem Geiste getränkt worden.* Ἐν = *in* wäre ganz vag. Βαπτ. ἐν πν. heisst Mt 3 11 Mc 1 8 Lc 3 16 Act 1 5 11 16 Joh 1 26 31 33 wegen des parallelen (ἐν) ὕδατι: *mittels des Geistes,* freilich zugleich mit der beim Wasser unmöglichen Folge, dass der Geist, mit dem der Täufling überströmt wird, diesem bleibt. Diesen Gedanken sichert das andre, den Geist ebenfalls wie Jo 3 1 u. ö. als ein Fluidum nehmende Bild: ἓν πν. ἐποτ. (Jes 29 10, vgl. JSir 15 3), das eben deshalb mit καὶ πάντες neu anheben darf, ohne das Herrnmahl zu bezeichnen, zumal da dann ποτ. im Präsens und neben ihm das Essen zu erwarten wäre. Deshalb ist es auch nicht mit Vlt 325 als Interpolation aus Anlass von 10 4 zu streichen. Vgl. noch das Bild vom Salben Act 10 38 (4 27) I Joh 2 20 27 (anders II Kor 1 21). Εἰς ἓν σῶμα = *sodass wir* usw. wiederholt nur den Begriff aus 12, der durch 13 bewiesen werden soll. 14 *Denn der Leib ist dem entsprechend* (zu 5 7) *nicht Ein Glied, sondern viele.* Begründet wird das betonte πάντες 13 durch Zurückgreifen auf 12. Nicht nöthig daher, dass 12 durch beide καὶ γάρ nach seinen 2 Seiten der Einheit und Vielheit begründet wird. S. zu 11 8f. Hst: denn *auch* der natürliche, nicht bloss der bildlich so genannte Leib. Aber σῶμα ist soeben 13 für letzteren gebraucht, kann also ohne Zusatz ersteren nicht im Unterschied davon, sondern nur nach der Seite der Uebereinstimmung bezeichnen. P argumentirt aus dem Begriff eines Leibes an sich.

c) 12 15—20: Gegen die Klagen der geringern Glieder. Vgl. Livius II 32 8—12. 15 *Falls* nämlich *der Fuss sagt: weil* (zu 10 17) *ich nicht Hand bin, bin ich nicht* ein Glied *vom Leibe, so ist er nicht darum nicht,* d. h.: so ist er darum doch *vom Leibe.* 16 *Und falls das Ohr sagt: weil ich nicht Auge bin, bin ich nicht vom Leibe, so ist es nicht darum nicht vom Leibe.* 17 *Wenn der ganze Leib Auge* wäre (ἦν 19), *wo* bliebe *das Gehör? Wenn der ganze Gehör, wo* bliebe *der Geruch?* 18 *So aber* (zu 5 11) *hat Gott den Gliedern ihre Stelle angewiesen, einem jeden von ihnen am Leibe, wie er wollte.* 15f genauer: so ist diese Grundangabe kein Beweis für diese Folgerung, er gehöre nicht zum Leibe. Παρὰ τ. = *deswegen*: Win 377f, Kg § 68, 36 6, Philo I 263: ἀλλ᾽ οὐ παρ ὅσον ἀδύνατος ἡ ὄψις ψυχῶν φαντασιωθῆναι (Sinn medial) τύπους, διὰ τοῦτ᾽ οὐκ εἰσὶν ἐν ἀέρι ψυχαί. Hst: *bei dem,* d. h. bei seiner Behauptung, nicht Theil des Leibes zu sein. Indem aber Hst fortfahren muss: *ist er's doch,* denkt er παρὰ τοῦτο vor dem 1. οὔ, sodass beide οὔ (οὐκ ἔστιν οὐκ ἐκ τοῦ σώμ.) direct Einen positiven Gedanken ergeben. Nach der wirklichen Wortfolge aber: *nicht bei seiner Behauptung . . ist er nicht Theil des Leibes* müsste Hst (sinnwidrig) ergänzen: *aber bei einer andern.* Freilich scheint auch bei: *nicht deswegen . .* ebenso sinnwidrig ergänzt werden zu müssen: *aber aus einem andern Grunde.* Allein hier wäre wenigstens die Stellung des παρὰ τοῦτο vor dem 1. οὔ unmöglich: *so ist er aus diesem Grunde doch vom Leibe* (vielmehr: *trotz dieses Grundes*). Also war bei *deswegen* die Wortfolge unvermeidlich und es ist weniger anstössig, wenn P laxer ergänzt: *und ein andrer Grund kommt*

nicht in Betracht. Hnr's *dessenungeachtet* aber ist wie Hst's *bei dem* erst dann erlaubt, wenn sich beide οὔ in Einen positiven Gedanken aufgehoben haben: *so gehört er dessenungeachtet doch zum Leibe.* Als Frage erforderte 15f einfaches οὔ = nonne oder μὴ . . οὔ = num non. Gemeint möchten unter Fuss und Ohr die schon in 3 Bekämpften sein, denen Gliedesrang und Rücksichtnahme auf das Ganze zu gering war. Aber 15^b 16^b würden Bevorzugte nie sagen, selbst wenn nicht vorausgesetzt wäre, dass Hand und Auge etwas Besseres sind als Fuss und Ohr. Und die Widerlegung in **17** (denn einen neuen Punkt kann das Asyndeton nicht einführen) wendet sich nicht gegen Ueberhebung einzelner, sondern gegen Uniformität aller Functionen. Einzig dies passt auch zu 14. Also enthält 15f doch die Meinung der Zurückgesetzten. Freilich nicht die, sie könnten sich den Ansprüchen der Bevorzugten gegenüber gar nicht als Glieder am Organismus der Gemeinde behaupten. Das 2. εἰμί hiesse dann: *ich gelte,* während es mit ἔστιν genau gleichbedeutend sein muss. Sonach müssten sie der Gemeinde den Dienst aufgekündigt haben. Dafür ist aber οὐκ εἰμὶ ἐκ τοῦ σώμ. kein natürlicher Ausdruck, und statt . . ἔστιν ἐκ τ. σ. erwartet man eine Aufforderung. Also steht οὐκ εἰμὶ ἐκ τ. σ. doch wohl ungenau statt: ich nehme keine genügend angesehene Stelle am Leibe ein. Zur Widerlegung verweist P nun noch wie 14 auf den Begriff des Organismus als eines nothwendig vielgliedrigen: [19] *Wenn aber die gesammten* Glieder *Ein Glied wären, wo* bliebe *der Leib?* [20] *So aber* (zu 5 11) sind *viele Glieder, aber Ein Leib.* Da dies nur Beweismittel ist, will P nicht 15—20 das Verhältniss der Einzelnen zum Ganzen, 21—26 das der Einzelnen unter einander feststellen, sondern er richtet sich 15—20 gegen die Klagen der geringern und

d) **12** 21—26 gegen die Ueberhebung der bevorzugten Glieder. [21] *Es kann (aber) nicht das Auge zur Hand sagen: ich bedarf deiner nicht, oder hinwiederum* (Mt 4 7 5 33) *der Kopf zu den Füssen: ich bedarf euer nicht;* [22] *sondern vielmehr die Glieder des Körpers, welche schwächer zu sein s c h e i n e n* (Wortstellung des Tones wegen wie Rm 8 18 Gal 3 23), *sind nothwendig,* [23] *und welche wir für minder ehrbar am Leibe halten* (zu 11 16), *die umkleiden wir mit reichlicherer Ehre, und die unanständigen an uns haben* durch Bekleidung *reichlichere Wohlanständigkeit,* [24] *die wohlanständigen an uns aber bedürfen* es *nicht.* Gegen den Parallelismus verstiesse: *sie bedürfen unser nicht.* 24^a ist nicht Selbstzweck, sondern logisch Nebensatz: *während* usw. Identisch sind ἀτιμ. und ἀσχήμ., nicht leicht aber auch ἀσθ., obgleich ἀναγκαῖα auch Name für die Schamtheile ist. Zu denken ist bei ἀσθ. jedenfalls nicht an gefährdetere, sondern wegen ἀν. an weniger leistende. Untauglich zur Anwendung auf die Kor ist das Motiv, dass den ἀσχ. die τιμή aus Scham zu Theil wird; das von P gewollte liegt auch hierfür in ἀν. *Aber G o t t hat den Leib* aus verschiedenartigen Gliedern *zusammengemischt, indem er dem zurückstehenden* Gliede *reichlichere Ehre verlieh,* [25] *damit nicht Spaltungen in dem Leibe wären, sondern die Glieder* eins und *dasselbe im gegenseitigen Interesse zum Gegenstand ihrer Sorge machten.* Τὸ αὐτό = τὴν αὐτὴν μέρι-μναν. 24^b. *Sondern* passt nicht gegenüber 24^a, und *aber* nicht gegenüber $22—24^a$, sondern nur gegenüber 21, was ungeachtet seiner Widerlegung durch $22—24^a$ noch vorschweben muss, jedoch in der verallgemeinerten Fassung, dass die werthvolleren Glieder die geringeren v e r a c h t e n. So wegen τιμήν, was

nach 23 auf die gottgeordnete Bekleidung geht. Weniger nahe liegt (auf Grund von ἀν. 22) die hohe Bedeutung der Schamtheile bezüglich der Zeugung. 26 *Und,* was die herrliche Folge des μεριμνᾶν ist, *sei es, dass Ein Glied leidet, so leiden alle Glieder mit; sei es, dass ein Glied verherrlicht wird, so freuen sich alle Glieder mit.*

e) 12 27—30: Anwendung auf die einzelnen Gnadengaben in der Kirche, zu 4—11 zurückkehrend. 27 *Ihr aber seid Christi Leib, und Glieder theilgemäss,* d. h. nicht etwa wie 13 9 10 12: unvollkommen, was hier ganz unmotivirt, auch nicht: gemäss eurem Antheil am Leibe Christi, was selbstverständlich, auch nicht wie bei Hst: vom Theil aus, d. h. von Seiten eurer Vereinzelung betrachtet, was sprachlich zu schwierig wäre, sondern: jeder an seinem Theile. 27a nicht: *ein Leib Christi,* als ob jede Gemeinde ein solcher wäre. Der Begriff des Leibes Christi zwingt vielmehr, die Kor unwillkürlich mit allen andern Christen zusammenzufassen wie 1 2, und führt zu dem der Kirche, welchen denn ἐκκλ. 28 wegen ἀποστ. auch hat wie bei P nur noch 15 9 (10 32?) Gal 1 13 Phl 3 6, übrigens noch ohne jeden Gedanken an einheitliche Organisation. Nun genauer: 28 *Und* zwar *die Einen hat Gott in der Kirche gesetzt zuerst zu Aposteln, zu zweit zu Eingebungsrednern, zu dritt zu Lehrern, dann (zu?) Wunderkräfte(n), dann (zu?) Heilungsgnadengaben, Hilfeleistungen, Leitungen, Arten von Zungensprachen* (Exc. 2f zu 14 40). Statt οὓς δέ findet P beim Dictiren eine genauere Rangabstufung durch πρ., δεύτ. usw. nöthig. Ausserdem springt er in Abstracta über (umgekehrt Rm 12 6—8). Auch wir nennen Jemanden „eine Kraft". Vgl. Act 8 10 Rm 8 38. Sachlich beruht es wohl mit darauf, dass diese Leistungen sich weniger constant als die 3 ersten an bestimmte Personen knüpften. Gedacht sind deshalb die Abstracta vielleicht nicht mehr als Prädicate zu dem vorschwebenden οὓς δέ, sondern als unmittelbare Objecte zu ἔθετο. Dieser harte Wechsel fiele weg, wenn man mit Bois οὓς μέν als Dittographie von μέρους streichen dürfte. Ueber das Sachliche s. Exc. 1 zu 11; verwandte Aufzählungen bei Hk in TU II 2, 111f. 29 Sind *etwa Alle Apostel? etwa Alle Eingebungsredner? etwa Alle Lehrer? etwa Alle Wunderkräfte?* Δυν. wird noch nicht von ἔχ. abhängen. S. zu 28. 30 *Haben etwa Alle Heilungsgnadengaben? Reden etwa Alle in Zungensprachen? Legen etwa Alle* Zungensprachen *aus?* Damit kehrt der Nachweis zu 14 17—20 zurück, und es kann folgen

3) 12 31—13 13: Uebergang 12 31a zu dem Speciellen in 14 1—25, unterbrochen 12 31b—13 13 durch einen Preis der Liebe, sofern sie selbst den grössten Gnadengaben erst Werth verleiht (13 1—3), schon an sich die Uebelstände in K überwinden kann (4—7) und ewigen Werth hat, während die Gnadengaben vergänglich sind (8—13). Auch dieses „hohe Lied der Liebe" dringt dem P also ganz gelegentlich aus der Tiefe des Herzens hervor und geht höchstens in 3bc 6 über seine nächste Veranlassung hinaus, sowie in 8 13, falls die Liebe zu Gott mit gemeint ist. a) 12 31: Zweifacher Uebergang. 31 *Beeifert euch aber um die grössern Gnadengaben. Und noch einen vorzüglicheren Weg zeige ich euch.* Μείζ. nach 7 betreffs des Nutzens für die Gemeinde, was durch die Lesart κρείσσονα verdeutlicht wird. Nach 14 1 gehört dazu die προφ. Ζηλοῦτε ist schon wegen 14 1 Impt. Freilich scheint es, dass P nicht zum Streben nach Gaben auffordern kann, die der Geist nach 29f eben nicht an Alle

vertheilt. KLOSTERMANN, Probleme 183—220 denkt daher consequent, aber sehr kühn unter χαρ. μείζ. Glauben, Hoffnung, Liebe und lässt P fortfahren: *und wenn* ihr *etwas ganz Unvergleichliches* (= μείζ. 13 13b) erstreben wollt (εἴ τι nach D*, und ζηλοῦτε zu ergänzen), *zeige ich euch* in meinem Liebes-Wandel (deshalb „ich" in 13) *einen Weg*. Andre nehmen ζηλ. als Aussage oder Frage, wobei es übrigens wegen 14 1 und ἔτι 12 31 die Gnadengaben ebenfalls nicht verwerfen, sondern nur für minderwerthig erklären würde. Auf eine Frage müsste jedoch δέ oder wie in FG d pesch gar nichts statt καί folgen; eine Aussage aber, dass die Kor nach den höhern Gnadengaben streben, wäre nach 30 seltsam. Und der Impt. erklärt sich hinreichend daraus, dass die Kor thatsächlich nach χαρ. strebten (14 12). In 4—30 sagt P hiergegen, die Vertheilung sei Gottes Sache; 31 aber lässt er das ζηλοῦν zu seinem Rechte kommen, da man durch Gebet (14 13) wie durch Versenkung in das betreffende Gebiet ja allerdings zur Erlangung eines χάρ. beitragen konnte, und steckt ihm nur das richtige Ziel, indem er μείζ. urgirt. Wenn einmal καθ' ὑπερβολήν, was ja nicht *zum Ueberfluss* heisst und somit zu δείκνυμι nicht passt, zu ὁδόν gehört (s. zu 8 7), dann zu ihm auch ἔτι, was zu δείκν. gezogen *ausserdem* hiesse. Der Weg soll nicht zum ζηλοῦν führen, das durch ἔτι καθ' ὑπ. vielmehr selbst als ein (minder vorzüglicher) Weg bezeichnet wird, aber auch nicht zu den χαρ., für deren Erlangung die Liebe kein Mittel ist, sondern zu dem auch durch die χαρ. zu erreichenden Ziele, d. h. zur Auferbauung der Gemeinde (14 26). Ganz fern liegt: zur Vollkommenheit der Besitzer der χαρ. selbst. In Vergleich mit den χαρ. wird also die Liebe durch καθ' ὑπ. allerdings gestellt, sofern sie die dort so nahe liegenden Leidenschaften wie die Gefahr der Nutzlosigkeit (14 6 9 16f) ausschliesst. Aber ihrer Natur nach verdrängt sie die χαρ. nicht, sondern bethätigt sich gerade bei deren Besitz und macht ihn erst werthvoll. Insofern wird sie ganz passend gerade vor der Ausführung des ζηλοῦν τὰ χαρ. in 14 eingefügt.

b) 13 1—3. [1] *Falls ich mit den Zungensprachen der Menschen rede und der Engel, Liebe aber nicht habe, bin ich ein tönendes Erz oder ein gellendes Becken* (Ps 150 5) *geworden*. Werden nämlich muss man dies erst; es ist widernatürlich, dass frommen Aeusserungen des Menschen so wenig innerer Gehalt entspricht wie bei einem Instrument. Reden in natürlichen Sprachen würde weder für die Kor irgend eine Beziehung haben noch eine anscheinend so bedeutende Leistung sein. Vielmehr beginnt P mit dem Zungenreden, da die Kor es besonders schätzten. Dass auch Engel es übten, war nach Apk 14 2f u. a. (EVL 38f) eine gewiss geläufige Vorstellung, wenn auch II 12 4 (Exc. 4 zu II 12 10) nicht sicher hierher gehört. [2] *Und falls ich Eingebungsrede habe und die Geheimnisse* des göttlichen Rathschlusses *insgesammt weiss und die gesammte Erkenntniss, und falls ich den gesammten*, d. h. den concentrirtesten *Glauben habe, sodass ich Berge versetze* (Mt 17 20 21 21), *Liebe aber nicht habe, bin ich nichts*. Γνῶσις ist neben προφ. und der Wunder wirkenden πίστις nach 12 8 eine besondre Gabe, hinge daher correcter von ἔχω ab als von εἰδῶ, das wohl nur προφ. erläutert. Denn schwerlich mit Recht sucht HNR in μυστ., worüber Exc. 1f zu 3 4, die διάκρισις πνευμάτων und die ἑρμηνεία γλωσσῶν aus 12 10. [3] *Und falls ich meinen ganzen Besitz zu Speisung* Bedürftiger *verwende, und falls ich meinen Leib hingebe, um verbrannt zu werden, Liebe aber nicht habe, habe ich keinen Nutzen*. Im Zusammenhang käme es eigent-

lich darauf an, ob die Gemeinde Nutzen hat; und die Hingabe des Leibes ist unter die Gnadengaben auch bei der διακονία kaum einzureihen. S. vor 12 31. Ἵνα καυθήσομαι s. zu 4 6k. Einen Conj. Fut. (καυθήσωμαι) braucht man P wohl noch nicht zuzutrauen. Win 72f. Die Lesart ἵνα καυχήσ. ist uralt (W-H im Appendix), aber doch matte Verdeutlichung zu ἀγάπην μὴ ἔχω, die auch der Parallelismus der Structur mit 2 nicht duldet. Nach Man ist sie oder ἵνα καυθ. Randerklärung. Wenn ächt, deutet ἵνα καυθ. noch nicht auf christl. Märtyrer, sondern auf Dan 3 8—30 II Mak 7 u. a.

c) 13 4—7. 4 *Die Liebe ist langmüthig, ist gütig; die Liebe eifert nicht, die Liebe prahlt nicht, bläht sich nicht auf,* 5 *handelt nicht anstössig, sucht nicht das Ihre, erbittert sich nicht, rechnet das* ihr zugefügte *Böse nicht an,* 6 *freut sich nicht über die Ungerechtigkeit, freut sich aber mit der Wahrheit;* 7 *alles deckt sie zu,* d. h. entschuldigt sie, *alles glaubt sie, alles hofft sie, alles erträgt sie.* Das 2. ἡ ἀγ. mit χρηστ. und darnach das 3. mit οὐ ζηλοῖ zu verbinden wäre unmotivirt rhetorisch. Für K ist μακρ. und χρ. besonders wegen 8 10 wichtig, περπ. und φυσ. wegen 12 14, ἀσχ. wegen 11 2—16, ζητ. τὰ ἑαυτ. wegen 11 21; λογίζ. und ὑπομ. gilt umgekehrt den Zurückgesetzten. Ebenso στέγ., wenn es wie 9 12 I Th 3 1 5 *aushalten* hiesse; dann aber der Stellung nach fast nothwendig auch πιστ. und ἐλπ., die doch besser die Gesinnung der Geförderten gegenüber minder Vorgeschrittenen beschreiben. Uebrigens sind alle diese Einschränkungen nicht zu pressen, da die andern Verba allgemeiner sind. Doch πάντα handelt sicher nur von Dingen, die an den Brüdern sich finden, nicht von ewiger Seligkeit usw., da die Bruderliebe hiermit nicht direct zusammenhängt. 6. S. vor 12 31. Dass die Freude gerade über die Wahrheit eine gemeinsame sei, liegt nicht eben nahe; weit öfter wird es die über Gerechtigkeit bzw. Ungerechtigkeit sein. Bois hält daher χαίρει und συγχ. für vertauscht. In der That ist auch Mitfreude mit der sich freuenden Wahrheit weder sehr naturgemäss, noch ein guter Gegensatz zu ἐπί, da das Worüber fehlt. Doch darf man ergänzen: über den Sieg der Wahrheit; und συγχ. kann wie Rm 7 22 abgeschliffen sein, sodass die Mitfreude der Wahrheit nicht mehr urgirt ist. Ἀλήθ. ist gegenüber ἀδικ. einfach: *das Rechte;* die geoffenbarte Wahrheit höchstens insofern, als diese den Sieg des Rechten will.

d) 13 8—13. 8 *Die Liebe fällt nie dahin; seien es aber Eingebungsreden, sie werden abgethan werden, seien es Zungensprachen, sie werden aufhören, sei es Erkenntniss, sie wird abgethan werden.* Wegen παύσ. nicht bloss: *bedeutungslos werden.* Γνῶσις ist eben nicht Erkenntniss im allgemeinen, die in der That nicht aufhören kann zu existiren, sondern der bestimmte charismatische Einblick in göttliche Geheimnisse. 9 *Denn* nur (zu 4 2) *stückweise erkennen wir und stückweise reden wir aus Eingebung;* 10 *wenn aber das Vollkommene gekommen sein wird, wird das Stückweise abgethan werden.* Τέλειον als Gegensatz zu ἐκ μέρους ist nicht die Erfüllung der Weissagungen, sondern die 12bd beschriebene vollkommene Erkenntniss, die auch zu einem vollkommenen Aequivalent der προφ. befähigen würde. Die Nichtwiederholung von γλῶσσαι aus 8 zeigt nur, dass P im Schwunge der Rede nicht auf alles Einzelne achtete. Einschliessen wollte er die γλ. sicher, da sie ihm tiefer als γνῶσις und προφ. stehen. Als Analogie, nicht als Beweis fügt er bei: 11 *Als ich ein Kind war, redete ich wie ein Kind, sann wie ein Kind, erwog wie ein Kind; als ich ein Mann*

geworden bin, habe ich die Kinderdinge abgethan. Sollten hier der Reihe nach γλ., προφ. und γν. angedeutet sein, so müsste mindestens statt ἐφρόνουν trotz I Pt 1 10 ein Verbum des Sprechens stehen. Auch kämen die in 9 vermissten γλ. recht spät nach. Nun die eigentliche Begründung für 10: 12 *Denn wir sehen jetzt mittels eines Spiegels räthselgleich, dann aber Angesicht gegen Angesicht; jetzt erkenne ich stückweise, dann aber werde ich klar* (ἐπι-) *erkennen, wie ich auch erkannt worden bin* von Gott, also vollkommen; wegen des Aor. wohl bei der Bekehrung. Anders 8 3. Ein Fenster aus Frauenglas, *durch* welches man, jedoch unvollkommen, hindurchsieht, heisst διόπτρα, nicht ἔσοπτρον. *Durch* den Spiegel hindurch sieht man nach populärer Vorstellung, die das Bild hinter ihm glaubt. Aber es genügt, dass der Einblick in die göttliche Wahrheit nur *mittels* ihrer Abspiegelung in der Natur, der Heilsgeschichte und dem AT möglich war, die der Mangelhaftigkeit der antiken Metallspiegel entsprach. Das 1. πρόσωπον ist Apposition zu dem *wir* in βλέπ.; das 2. bedeutet das πρ. Gottes nach Gen 32 31 Num 12 8. Weil in 12^b, ist ein Object (die göttlichen Dinge) auch in 12^a zu ergänzen; also ἐν nicht = εἰς, sondern die Art bezeichnend, wie δι' ἐσόπτρου oder Num 12 8 δι' αἰνιγμάτων: in Räthselform. 13 *Nun aber bleibt Glaube, Hoffnung, Liebe, diese drei; die grössere unter ihnen aber* ist *die Liebe.* Das τότε 12, mit dem das τέλειον 10 kommt, ist wegen ἄρτι 12 die Parusie. Bis zu ihr bleiben also auch προφ., γλ. und γν. Dem Hauptzweck, deren geringeren Werth zu erweisen, direct entgegen nehmen Viele νυνί zeitlich: bis zur Parusie, sodass also auch das Höhere nur genau ebenso lange bliebe. Freilich ist νυνί auch nicht = *factisch aber* wie 5 11, da keine gegentheilige Annahme vorausgeht; es ist logisch abschliessend: *bei dieser Sachlage aber* (14 6). Μένει müsste nun wegen 9 f von der seligen Endzeit handeln. Für πίστις lässt sich dies trotz II 5 7 durchführen, sofern sie als das Grundverhältniss des Menschen zu Gott die Voraussetzung seiner Antheilnahme an der Seligkeit bleibt; nicht aber für ἐλπίς (Rm 8 24). Denn die Idee zeitlich auf einander folgender Stufen der Seligkeit im Jenseits ist modern; auch II 3 18 liegt sie nicht vor (Exc. 5b zu II 4 6). Die in der Hoffnung liegende Grundstimmung aber (Hnr) bleibt zwar, darf jedoch dann nicht mehr ἐλπίς heissen. Also gilt μένει doch nur vom Diesseits, was für K auch viel wichtiger ist. Nur nicht so, als ob ein Interesse bestände, es vom Jenseits zu leugnen, wie bei der zeitlichen Fassung des νυνί. Μένει vielmehr = *hat bleibenden Werth,* wobei auf Zeitperioden nicht reflectirt ist. Erst wenn man dies thut, zeigt sich, dass wegen ἐλπίς das Jenseits nicht in Betracht kommen kann. Also kam es P auch 8 nur auf Vergänglichkeit an sich an; er liess aber bei 13 ausser Acht, dass er 10 12 als Beweis für sie einen Zeitpunkt des Vergehens angeführt und so für μένει die Deutung auf die diesem folgende Zeit fast gefordert hatte. Μένει könnte auf diese gehen, wenn (πίστις und) ἐλπίς fehlte. Dass sie als der höhere, aber doch noch unter der Liebe stehende Ersatz von γνῶσις und προφ. eingeführt seien (Hst), würde deutlicher markirt sein, zumal da 12 προφ. fehlt, 8 aber neben beiden auch von γλ. die Rede war. P nennt πίστις und ἐλπίς wohl einfach deshalb, weil die Liebe nicht das einzige Bleibende ist. Der Comparativ fasst beide als 1 Classe gegenüber der Liebe zusammen wie Mt 18 1 4 23 11. Grösser als der Glaube von 13 2 ist die Liebe nun leicht; doch dieser kann in der Trias neben ihr und ἐλπίς nicht gemeint sein. Ueber der fides salvifica aber steht die Liebe höchstens insofern, als sie auch für Andre Segen bringt (Gal 5 6). Doch für K passt gerade dies.

4) **14** 1—25: Ueber den geringern Werth der Zungensprache gegenüber der Eingebungsrede. Dies die schon 12 31a eingeleitete Specialfrage. a) **14** 1—6: Beginn des Beweises. Vorher nur 1a ein Rückblick auf 13: 1 *Trachtet nach der Liebe, beeifert euch aber um die Geistesgaben, aber* (= und zwar) *mehr* darum, *dass* (zu 5) *ihr aus Eingebung sprecht.* Πν. von der Zungensprache allein ruht 37 auf vulgärem Sprachgebrauch (Exc. 5 zu 40) und läge hier wegen μᾶλλον (vgl. 5) nahe; aber Eifer um sie ist gegen 6 16—19 22 u. a. Also πν. ganz allgemein, nach 12 4—11. In 14 1 mit Hnr noch einen dritten Gebrauch (πν. = γλῶσσαι und προφ.) zu statuiren geht zu weit und ist durch die Einschränkung des Folgenden auf γλ. und προφ. deshalb nicht geboten, weil 1bc nur Wiederaufnahme von 12 31a ist, wobei dem μείζ. das μᾶλλον entspricht. 2 *Denn wer in Zungensprache redet, redet nicht für Menschen, sondern für Gott; denn Niemand versteht* (Mc 4 33 Mt 13 13 Gen 11 7 Dtn 28 49) ihn, *durch Geist vielmehr* (zu 4 4) *redet er Geheimnisse,* d. h. Dinge, die den Zuhörern Geheimnisse bleiben. Anders 13 2 2 7. Nicht: *in seinem Geiste,* da das Sprechen nicht etwa unhörbar war (s. 7—11). Vielmehr ist das πνεῦμα, zumal da es betont dem ἀκούει gegenübersteht, die Ursache des unverständlichen Redens, also der zu diesem führenden ekstatischen Erregung. 3 *Wer aber aus Eingebung spricht, redet für Menschen,* und zwar *Erbauung* (zu I Th 5 11) *und Ermahnung und Tröstung.* 4 *Wer in Zungensprache redet, erbaut sich selbst; wer aber aus Eingebung spricht, erbaut eine Gemeinde.* Nicht als ob P Ersteres verwehren wolle: 5 *Ich will aber, dass ihr alle in Zungensprachen redet, mehr aber, dass ihr aus Eingebung sprecht. Grösser aber,* um die Betrachtung weiterzuführen (δέ), *ist der aus Eingebung Sprechende als der in Zungensprachen Redende, ausser wenn derselbe auslegt, damit die Gemeinde Erbauung empfange.* Ἵνα wechselt in 5b mit dem acc. cum inf. Aehnlich in 1. Ἐκτὸς εἰ μή (15 2 I Tim 5 19) ist Vermengung (vgl. zu 6 18 II 1 13) von ἐκτὸς εἰ und εἰ μή, und so formelhaft, dass nicht ἐάν eintritt, obgleich es, wie der Conj. διερμ. andeutet, nöthig wäre: ausser in dem *Falle,* dass. Εἰ mit Conj.: Win 276 f. 6 *Nun aber, Brüder, falls ich zu euch komme in Zungensprachen redend, was werde ich euch nützen, falls ich euch nicht* ausserdem *rede entweder in* einer auf *Offenbarung oder in* einer auf *Erkenntniss* beruhenden Verkündigung *oder in Eingebungsrede oder Lehre?* Νῦν wie 13 13: bei der Sachlage, dass προφ. werthvoller ist als unausgelegtes γλ. λ. Zeitlich auf Grund von 4 19 gefasst (Hfm) ist es zwecklos. Προφ. ruht nach 30 auf ἀποκ., διδ. nach Exc. 1 zu 12 11 auf γν. Sie paarweise völlig zu identificiren ist aber schon durch ἤ vor ἐν προφ. verwehrt; und in der That kann διδ. auch aus σοφία stammen, ἀποκ. auch anders als in προφ. sich äussern (2 10 6). Keinesfalls aber bilden die 4 Charismen die ἑρμηνεία des γλ. λ. in 6a, da diese stets als etwas Getrenntes neben ihnen erscheint. Also ist das 2. ἐάν dem 1. nicht so untergeordnet: „was werde ich euch nützen, wenn ich mit Zungensprache *ohne Auslegung* komme?“ Coordination dagegen setzt ungehörige Verschmelzung zweier Sätze voraus, sodass eigentlich τί ὑμᾶς ὠφ. wiederholt sein müsste. Die richtige Unterordnung lässt sich aber durch obige Einschaltung herstellen: „was werde ich euch nützen, wenn ich mit Zungensprache *ohne gleichzeitige Uebung der* προφ. usw. komme?“

b) **14** 7—12: Analogien. 7 *Falls die unbeseelten Dinge, sei es eine Flöte, sei es eine Cither,* beide als Instrumente des heidnischen Gottesdienstes nahe-

liegend, *einen Abstand* nach Höhe wie Zeit *den Tönen nicht geben, wie wird trotzdem, dass sie einen Klang geben, das auf der Flöte Geblasene oder das auf der Cither Gespielte erkannt werden?* Bei dieser Uebersetzung mussten die Satztheile stark umgestellt werden, um den Sinn wenigstens anzudeuten. Der Grund liegt darin, dass τὰ ἄψυχα Subject nur des Satzes mit ἐάν (Wortstellung s. zu 6 4) und der Hauptsatz fragend ist. Also denke man zunächst ohne ὅμως, aber der Wortstellung entsprechender: die unbeseelten Dinge, wenn (doch s. u.) sie einen Klang geben, können, falls sie den Tönen keinen Abstand geben, nicht verstanden werden. Ὅμως steht nun auch im Classischen öfters vor dem mit καίπερ versehenen oder zu denkenden Wort: Win 515, Kn § 486 A. 8, Kg § 56, 13 3. Somit wäre wie Gal 3 15 aufzulösen: τὰ ἄψ. φ. διδ., καίπερ ἄψ., ὅμως οὐ γνωσθ., ἐὰν διαστ. τ. φθ. μὴ δῷ (Hst). Allein dann müsste die Unbeseeltheit es sein, welche eigentlich das Gegentheil des Hauptsatzes, also die Erkennbarkeit des Tones, erwarten liesse. Factisch ist es aber die Klangfähigkeit. Also: τὰ ἄψ., καίπερ φ. διδ., ὅμως οὐ γν., ἐάν κτλ. Hiernach sind ἄψ. übrigens von vorn herein nur die Musikinstrumente, nicht leblose Dinge überhaupt, da φ. διδ. ohne τά eben nicht *diejenigen, welche* heisst, auch nicht: *in dem Fall, dass,* nicht einmal zeitlich: *wenn,* sondern: *obgleich,* wegen ὅμως. Der Ton auf ἄψ. stammt also nicht von ὅμως, sondern von dem Gegensatze zu ὑμεῖς 5 9. Dass dieser mit ὅμως nichts zu thun hat, zeigt auch Folgendes. Gal 3 15 kann man umschreiben: *sogar* eines Menschen Testament stösst Niemand um, geschweige ein T. Gottes. Hier aber würde neben *sogar* (gegenüber ὑμεῖς) noch *trotzdem* (gegenüber φ. διδ.) hervortreten: *sogar* das Unbeseelte wird, obgleich es einen Klang giebt, *trotzdem* nicht verstanden, wenn es nicht usw.; geschweige ihr. Obendrein steht statt *geschweige* nur οὕτως καί 9, weil in der That von ἄψ. genau ebenso viel Distinction der Töne gefordert werden muss wie von Menschen; ob sie sie ebenso leicht leisten können, ist gleichgiltig. Keinesfalls braucht man ὁμῶς (= ὁμοίως) zu betonen, was poetisch und erst in spätchristl. Zeit prosaisch ist. Asyndetische Einführung ist für ein Beispiel ganz angemessen. 8*Denn auch falls einen undeutlichen Klang eine Trompete giebt, wer wird sich zur Schlacht rüsten?* Nicht passend bei σάλπ.: *zum Kriege.* Denken mag man an ein Signal wie in 7 an eine Melodie, die durch Mängel des Instruments oder seiner Benutzung unkenntlich werden. Betont ist der Stellung nach ἄδηλον, nicht σάλπ. Also kann auch καί nicht zu σάλπ. als dem neuen Begriffe, sondern nur zum ganzen Satze gehören: 7 ist wahr, denn auch 8, was ihm analog, ist, und zwar noch augenfälliger, wahr. S. zu 5 7. 9*So auch ihr — falls ihr durch die Zunge nicht eine deutliche Rede* von euch *gebt, wie wird das Geredete erkannt werden?* Es wird nicht erk. w.; *denn ihr werdet in die Luft Redende sein.* Wortstellung s. zu 6 4. Οὕτως macht die Anwendung auf das Zungenreden. Dabei bedeutet aber γλ. gerade nicht dieses, dessen (stete) Undeutlichkeit nicht als eine Möglichkeit (ἐάν) neben andern gesetzt werden kann, sondern die Zunge, die ebenso gut die verständliche προφ. hervorzubringen vermag. Hnr findet hier nur ein neues Beispiel, entlehnt vom gewöhnlichen menschlichen Sprechen. Allein da P eine Anwendung der Beispiele 7f auf die Kor ohne Frage gedacht hat, so muss sie, wenn er οὕτως καὶ ὑμεῖς sagt, auch vorliegen, so gut wie 12. Vgl. Exc. 3 b zu 40. Und das Beispiel in 10 giebt sich durch seinen Beginn nicht als Fortsetzung der Reihe, sondern als durch 9 erst veranlasst. 10*So viele Arten von Sprachen*

z. *B. giebt es in der* (zu II 5 19) *Welt, und keine* ist *unsprachgemüss;* 11 *falls ich nun die* Bedeutungs-*Kraft der* betreffenden *Sprache nicht weiss, werde ich dem Redenden ein Barbar sein und der Redende vor mir* (= *in* meinen Augen) *ein Barbar,* natürlich nur so wie Ovid, trist. V 10 37: barbarus hic ego sum, quia non intellegor ulli. Für K kommt nur 11c in Betracht; 11b ist logisch nur Nebensatz: wie ich dem Redenden, so ist er mir ein Barbar. S. vor 1 22. Zu grosse Bestimmtheit kann εἰ τύχοι nur bei bestimmten oder das Unendliche bezeichnenden Zahlangaben abschwächen wollen; dachte aber P eine solche, so hätte er eben nicht τοσαῦτα gesagt. Eben deshalb ist εἰ τύχοι auch nicht späterer Milderungszusatz, wie Stn I 128f 133 will. *Beispielsweise* aber heisst es nur, wo dies = dem Wortsinn: *wenn es sich so treffen sollte,* also 15 37 und, was ganz verkehrt für den vorigen Fall angeführt wird, Lucian, Icarom. 6 (εἰ τύχοι gehört daselbst zum Nachfolgenden); I 14 10 höchstens nach ganz abgeschwächtem Gebrauch wie Philo I 600 M. und Scholion zu Aristoph., Vögel 1069: τὰ ἄλλα δάκετα, ὥσπερ, εἰ τύχοι, ὁ σκορπίος. Vgl. Wet(t)stein, NT. Obendrein fordert der Zusammenhang genauer: um ein andres Beispiel zu brauchen. Φωναί wegen βάρβ.: menschliche Sprachen (γλῶσσαι ist hier für das Zungenreden reservirt). Also auch nicht: kein *Wesen* ist ohne Stimme, sondern: kein γένος φωνῶν, d. h. keines Volkes Sprache (denn an Sprachfamilien dachte P nicht) ist unfähig, durch Worte Gedanken mitzutheilen. Vgl. βίος ἀβίωτος, χάρις ἄχαρις u. a. Durch οὖν folgern lässt sich 11 freilich nur aus 10a. Hfm drückt deshalb 10b zu einem (zwecklosen) Concessivsatz herab, Stn I 129—133 leitet es aus einer Randbestätigung ναὶ οὐδὲν ἄφωνον her. Ausgezeichnet würde 10b und der Ausruf τοσαῦτα passen, wenn folgte: nur euer Zungenreden ist ἄφωνον. Vielleicht schwebte diese Rückkehr zu 9c vor, wurde aber unterdrückt und οὖν nun nicht an sie, sondern an 10a angeknüpft, da sich 10b dazu nicht eignete. Nunmehr kann P, abschliessend wie 9, auffordern: 12 *So trachtet auch ihr, da ihr Eiferer um Geister seid, dass ihr zur Erbauung der Gemeinde zunehmt.* Οὕτως: wie man nach 10f, um verstanden zu werden, in einer dem Hörer geläufigen Sprache sprechen muss. Denn die Hauptsache ist πρὸς οἰκοδ., was von περισσ. abhängen wird (zu 6 4), da dies sonst zu kahl stände. Daneben weist aber καί doch vielleicht auf 14 6 zurück (Hst). Nach οὕτως erwartet man eigentlich einen Indic., braucht aber deshalb nicht οὕτως καὶ ὑμεῖς als Satz für sich zu nehmen, der recht selbstverständlich und mit dem Folgenden nicht verbunden wäre. In ζηλ. liegt ein leiser Tadel, dass sie dabei die οἰκοδ. vernachlässigten. Πνεύματα s. Exc. 6 zu 40.

c) 14 13—20: Aufforderung zum Streben nach Auslegung der Zungenrede, nebst Begründung aus der Sachlage. 13 *Deshalb bete der Zungenredner* um die Gabe, *dass er auslege.* Wegen 14f liegt sehr nahe: *mit der Absicht,* sein Gebet nachher *auszulegen.* Nöthig ist dies aber nicht, da es sich eben fragt, ob γλ., das 14 bei προσεύχ. steht, schon 13 aus λ. γλ. zu προσ. zu ergänzen ist. Nun ist die Einschränkung des γλ. λ. auf den Einen Fall des προσ. leichter 14 möglich, wo γάρ dann ein Beispiel einführt, als 13, da eigentlich jede, nicht bloss Eine Art des Zungenredens mit jener Absicht geschehen müsste. Und sachlich ist jene Absicht, die auch sprachlich etwas minder Natürliches hat, angesichts 27f weniger leicht von Jedem zu fordern als das Gebet um διερμ., wenn man es nur nicht bei jeder einzelnen Zungenrede, sondern ausser der Zeit des γλ. λ. denkt. Περισσ. und somit auch ζητ. 12 geht allerdings an sich

eigentlich auch auf Erlangung der προφ. usw. Aber P will mit διό wohl nur das Nächstliegende herausnehmen. 14 *Denn falls ich in Zungensprache bete, so betet mein Geist, mein Verstand aber ist unfruchtbar* für Erbauung Andrer, weil unbetheiligt. Nicht: er empfängt keine Frucht. Denn nach 2—13 16—25 kommt es auf die für den Hörer, nicht für den Redner an. Auch würde P, da der Gegensatz des activen προσ. und des passiven ἄκαρπος die Hauptsache wäre, nicht einen ihn verdunkelnden Gegensatz der Subjecte daneben einführen, sondern statt νοῦς einfach „ich" sagen und etwa schreiben: καρπὸν δὲ οὐκ ἔχω. Πν. s. Exc. 6 zu 40. 15 *Wie nun steht es? Ich werde* (= will) *beten mit dem Geiste, beten aber auch mit dem Verstande; ich werde lobsingen mit dem Geiste, lobsingen aber auch mit dem Verstande,* also: im bewussten Zustande, πν. also: im ekstatischen. S. Exc. 4 zu 40. 16 *Denn falls du* nur (zu 4 2) *mittels Geistes preisest, wie wird der, welcher den Platz des Uneingeweihten ausfüllt, das Amen zu deiner Danksagung sprechen, da er nicht weiss, was du sagst,* d. h. meinst? Die auf Dtn 27 15—26 Neh 5 13 8 6 Ps 106 48 = I Chr 16 36 (Tob 8 8) ruhende Sitte, dass die Gemeinde das Amen sprach, bestätigt Justin, apol. I 65 67 und wohl schon Apk 5 14 7 12 (19 4). Die Urbedeutung zeigt Num 5 22 I Reg 1 36 Apk 22 20. Eine Doxologie schliesst ψψ am Ende der 3 ersten Bücher des Psalters: Ps 41 72 89 und III Mak 7 22. Die LXX aber haben fast stets: γένοιτο, Jer 28 6 ἀληθῶς, ἀμήν nur 3 Mal. Ἰδιώτης nach 23f verschieden vom ἄπιστος, aber nicht ein mit Auslegung nicht begabter Christ, obgleich nach 2 eigentlich auch dieser das Amen nicht mitsprechen kann. Denn wegen 23 müsste er von auswärts kommen. Aber dort war das Zungenreden schwerlich ganz unbekannt. Und auf zufällige Ankunft passt ὁ ἀναπλ. τὸν τόπον τοῦ ἰδ. weder bildlich: der die (bekannte, τόν) Stellung des Id. einnimmt, noch eigentlich, da es einen bestimmten (τόν) Platz für auswärtige Brüder, und zwar als der Zungensprache Unkundige, gewiss nicht gab. In den heidnischen Cultvereinen war ἰδ. der Fremde (Hnr, ZwTh 1876, 496 512), hier also neben ἄπιστος wohl der bereits halb Gewonnene, da von ihm wenigstens bei einer ihm verständlichen Rede (vgl. dagegen 23) schon das Amen erwartet wird. Ἀναπλ., was also collectiv ist, setzt eine Mehrheit solcher voraus, die den ihr mit den ἄπιστοι anscheinend gemeinsamen Platz wirklich *ausfüllt.* 17 *Denn du sprichst schön eine Danksagung, aber der Andre* (der ἰδ.) *wird nicht erbaut.* 18 *Ich danke Gott, mehr als ihr alle rede ich in Zungensprache;* 19 *aber in einer Gemeindeversammlung will ich lieber fünf Worte* (ganz matt wäre: *Reden*; s. Exc. 3b zu 40) *mit meinem Verstande reden, um auch Andre zu unterweisen, als zehntausend Worte in Zungensprache.* Λαλ., nicht λέγειν, trotz νοῦ, weil es auch zu ἐν γλ. passen muss. Θέλω ἤ ohne μᾶλλον braucht kein Hebraismus zu sein. Win 226. 20 *Brüder, werdet nicht Kinder im Urtheil,* was ihr durch Ueberschätzung der Zungensprache thun würdet, *sondern in der Schlechtigkeit seid unmündig, im Urtheil aber werdet vollkommen.* Der Seitenblick auf die κακία ist nach 6 8 18 u. a. nicht gegenstandslos, wird aber nicht weiter verfolgt. Die φρένες sollen sich wohl in sachlicher Beurtheilung des γλ. λ. zeigen, nicht bezüglich der

d) **14** 21—25: Begründung aus dem AT. 21 *Im Gesetze steht geschrieben: durch Fremdsprachige und durch Lippen Fremder werde ich zu diesem Volke reden und auch so werden sie nicht auf mich hören, sagt der*

Herr Jes 28 11f. Νόμος für das ganze AT auch Rm 3 19 Joh 10 34 12 34 15 25. Von LXX: διὰ φαυλισμὸν (= Spott) χειλέων διὰ γλώσσης ἑτέρας ὅτι λαλήσουσι τῷ λαῷ τούτῳ . . καὶ οὐκ ἠθέλησαν ἀκούειν weicht P fast noch grossartiger ab als vom Urtext. Nicht nur macht er das Ganze zu einer Rede Gottes und fügt λέγει κύρ. bei, nicht nur ersetzt er die לַעֲגֵי שָׂפָה trotz Anlehnung an diesen Plural durch eine übrigens nachgestellte neue Umschreibung von לָשׁוֹן אַחֶרֶת, sondern er verwandelt auch das Präteritum in ein Fut., bringt das „Wollen" weg und setzt οὐδ' οὕτως hinzu. Benutzung einer andern Uebersetzung (des Aquila) ist nicht etwa von Orig., Philokalia 9 (ed. Lommatzsch XXV 56) bezeugt. Vgl. zu 15 54. Jes meint, Gott werde durch das Hereinbrechen der Assyrer zu dem Volke reden, nachdem es auf die Propheten nicht hatte hören wollen. Das Nebenmoment, die Unverständlichkeit der assyrischen Sprache, macht nun P zur Hauptsache, den Hauptpunkt, dass es sich um Krieg handelt, lässt er weg. Im Interesse der Parallele mit dem Zungenreden möchte nun εἰσακ. heissen: sie werden mich nicht vollständig hören, d. h. verstehen; aber wegen οὐδ' οὕτως doch: sie werden nicht auf mich hören; denn das Verständniss wird ja durch Fremdheit der Sprache gerade erschwert. Da P οὐδ' οὕτως erst selbst hinzufügte, kannte er also den Zusammenhang der Stelle, die er so zusammenhangswidrig benutzt, und giebt ihm hier einmal einen seinem sonstigen Zweck zuwiderlaufenden Ausdruck. Bei der Nutzanwendung wird obendrein ὁ λαὸς οὗτος mit den Heiden statt mit der Gemeinde parallel: 22 *Daher sind die Zungensprachen zu* (Hebraismus) *einem Zeichen nicht für die Glaubenden, sondern für die Ungläubigen, die Eingebungsrede aber nicht für die Ungläubigen, sondern für die Glaubenden.* Am nächsten läge: durch Veranstaltung von Zungenreden giebt Gott zu erkennen, dass die Hörer ungläubig sind (Mr-Hnr). Das passt aber weder zu den Dativen noch zu der meist gemischten Zuhörerschaft und führt 24f zu der Verkehrung, Gott gebe die ἄπιστοι dadurch, dass in ihrer Anwesenheit προφ. geredet wird, als bereits Gläubige zu erkennen. Mr-Hnr erinnert nämlich gegen Hfm's *Gläubig werdende* mit Recht, dass πιστεύοντες völlig = dem bei P so nur II 6 15 (vgl. Gal 3 9) stehenden πιστοί. Ein Zeichen aber, auf das hin die Ungläubigen sich bekehren, ist durch 23 wie durch οὐδ' οὕτως εἰσακ. ausgeschlossen. Also bleibt nur: eine nicht nothwendig wunderhafte, aber auffallende Erscheinung, die deshalb als göttliche Andeutung für irgend etwas (Jes 37 30 7 14 8 18 Dtn 28 46), hier als Strafzeichen für die Ungläubigen zu fassen ist. Darnach würde P unausgelegtes Zungenreden nur in Anwesenheit von Heiden für passend halten. Aber auch diese Deutung von σημ. wird 23—25 fraglich. — In der nicht mehr aus dem AT entnommenen Folgerung 22b ist zwar nicht „ist bestimmt", sondern unweigerlich εἰς σημ. ἐστιν zu ergänzen, aber mit entgegengesetzter Anwendung: wie das 1. σημ. (die γλ.) den ἄπιστοι zum Fluch, so wird das 2. den πιστ. zum Segen. 23 *Falls nun,* um dies in 23—25 nach beiden Seiten auszuführen, *die Gemeinde insgesammt an denselben Ort zusammenkommt und Alle in Zungensprachen reden, es kommen aber Uneingeweihte* (zu 16) *oder Ungläubige herein, werden sie nicht sagen, dass ihr von Sinnen seid?* Πάντες nicht gleichzeitig, da ein gleichzeitiges προφ. denselben übeln Eindruck gemacht hätte (30f). Μαίν. muss, da nach 21f Gott durch die Betreffenden redet, Verkennung sein, nämlich Gleichstellung mit den Verzückten der heidnischen Culte. Sicher aber fühlt P darin doch auch

eine Wahrheit und hält sie den Kor vor, hebt damit aber zugleich seine ganze Anwendung der at. Stelle auf. Noch deutlicher: [24] *Falls aber Alle aus Eingebung sprechen, es kommt aber ein Ungläubiger oder Uneingeweihter herein, so wird er* seiner Sünden bzw. religiösen Irrthümer *überführt von Allen,* durch Schilderung der in ihm zu vermuthenden Seelenzustände *erforscht von Allen,* [25] *das Verborgene seines Herzens wird offenbar, und so wird er auf's Angesicht niedersinkend Gott anbeten, indem er verkündet, dass wirklich Gott in euch* Eingebungsrednern *ist* (vgl. Jes 45 14 Sach 8 23), was er an den Zungenrednern nicht erkennen kann. Mit dieser Rückkehr zu 1—3 kann P schliessen. Sehr fein steht τὶς, da hier anders als 23 jeder als Einzelner in Betracht kommt. Der ganze Satz aber ist ein (sehr glückliches) Preisgeben von 22b zu Gunsten einer höchst naturgemässen und wirkungsvollen Betrachtung. P hat ganz mit Recht die durch οὖν versprochene Ausführung über den Unterschied zwischen γλ. λ. und προφ. an d e n s e l b e n statt wie 22 an verschiedenen Personen, nämlich den in 22 zuerst genannten ἄπιστοι vollzogen. Dagegen zeigt 21—23 im Verein mit 9 9 10 4 Rm 1 17 9 25f 32f Gal 3 16 4 21—31 u. a. nur, wie stark sich P durch seine rabbinische Schulung irreführen lassen konnte. Dass er 21 10f die Missdeutung des γλ. λ. auf Reden in Sprachen andrer Völker nahegelegt hat, darf ihm aber nicht als Schuld angerechnet werden, da er eine solche, wie sie Act 2 3—11 vorliegt, nicht voraussehen konnte.

5) **14** 26—40: Specielle Vorschriften über die Ordnung des Gottesdienstes (26—36) und Abschluss (37—40). a) **14** 26: Grundlegung. [26] *Wie nun steht es* (15), *Brüder?* Nach 22f konnte ja das γλ. λ. verpönt scheinen. *So oft ihr zusammenkommt, hat jeder* (zu 11 21 1 12) *einen Psalm, hat einen Lehrvortrag, hat eine Offenbarung, hat eine Zungenrede, hat eine Auslegung* einer solchen. *Alles geschehe zu Erbauung* (zu I Th 5 11). Mitbringen konnte man ἑρμ. nicht und ἀποκάλ. nach 30 wenigstens nicht immer. Ἔχει also nicht: hat in Bereitschaft, sondern nur: hat zu bieten. Ψαλμός könnte trotzdem ein at. sein, sofern einzig der Betreffende ihn zu recitiren weiss; aber wegen der parallelen Begriffe ist es ein selbstgedichteter oder sonst der Mehrheit neuer. S. Exc. 4 zu 40. Muster findet Wzs 578—580 = 2557—559 in Apk 4 11 5 9f 12f 15 3f 11 17f Lc 1 46—55 67—79 2 29—32 34f. Vgl. Plinius (s. Exc. 1a zu 11 34): stato die ante lucem convenire carmenque Christo quasi deo dicere secum invicem, sowie Kol 3 16 Eph 5 19 (14?) I Tim 3 16 und den Hymnus am Schluss des Paedagogus von Clem. Al. Διδ. und ἀποκάλ. s. zu 14 6.

b) **14** 27f: Z u n g e n r e d e. [27] *Sei es, dass einer in Zungensprache redet,* so sollen sie *zu zweien oder höchstens dreien* in Einer Versammlung reden, *und der Reihe nach, und Einer soll auslegen;* [28] *falls aber kein Ausleger da ist, schweige er* mit seiner Zungenrede *in einer Gemeindeversammlung, sich aber rede er und Gotte.* Mit Recht findet Hst hierbei εἷς unmotivirt, mag es einer der Zungensprecher sein oder nicht, und fordert, dass 28 σιγάτωσαν und λαλείτωσαν stehen müsste. Letzteres bestätigt Mr-Hnr, indem er es durch 27a.b widerlegt; denn dort ergänzt er gerade λαλείτωσαν. Hst erklärt daher: *Einer lege* seine Zungenrede *aus,* die andern Z. mögen ohne Auslegung bleiben; *falls er aber kein Ausleger ist* usw. Allein unausgelegte Z. verstösst ja nach 2—11 16—19 22f direct gegen πάντα πρὸς οἰκοδ. 26; die 26 12 10 bei einem ἄλλος als gottgegeben anerkannte und auch 14 13 durchaus nicht ausgeschlossene ἑρμ. würde

für unstatthaft erklärt, und wenigstens für die nicht zur Auslegung bestimmten öffentlichen Z. wäre es zwecklos, dass ihre Urheber der ἑρμ. mächtig sein müssen. Also dachte P zu σιγάτω doch beim Dictiren im Anschluss an τὶς unvorsichtig: „der Betreffende", wie 7 36, und die Gabe der ἑρμ. war soweit ständig, dass man wissen konnte, ob Auslegung durch einen der Zungenredner bzw. einen Andern zu erwarten war. Ausgeschlossen ist ja nicht, dass auch einmal einer sie gab, der noch keine gegeben hatte; aber auf's Ungewisse will sich P offenbar nicht einlassen und meint daher 28a wohl: falls Auslegung nicht gesichert ist. Am ungenausten scheint εἷς gesagt. Vielleicht mit dem Gedanken: es genügt, wenn Einer usw. Oder besser: mindestens Einer soll auslegen, woran sich 28a gut anschlösse. Correct wäre εἷς, wenn P abwehren wollte, dass Mehrere dieselbe Zungenrede auslegten und dadurch Unsicherheit erzeugten. Aber dies würde P schwerlich bloss streifen; und an Auslegern war eher Mangel. Ausserdem erwartet man als Fortsetzung: *falls aber Mehrere* usw. 28c gilt wegen λαλ. gegenüber σιγ. wohl nicht vom innerlichen Sprechen ἐν ἐκκλ., sondern von häuslicher Privatandacht.

c) **14** 29—33a: Eingebungsrede. 29 *Eingebungsredner aber,* wie P wegen der vielen Zwischensätze statt εἴτε fortfährt, *sollen zwei oder drei* (τὸ πλεῖστον ist hier nicht wiederholt) *reden, und die Andern sollen* es *beurtheilen.* S. Exc. 6 zu 40. 30 *Falls aber einem Andern, welcher dasitzt* — zum Reden stand man also auf — *eine Offenbarung wird, soll der erste schweigen.* 31 *Denn ihr könnt Einer nach dem Andern alle aus Eingebung sprechen, damit Alle lernen und Alle ermahnt werden.* Das 1. πάντες würde sich wie ἕκαστος 26 und ἄλλοι 29 von selbst auf die einschränken, welche die Gabe besassen, stände aber dem 2. und 3. doch insofern gleich, als sie im Grunde über Jeden kommen konnte. Da es sich aber nur um 2—3 handeln soll und an Feststellung der Reihenfolge für mehrere Versammlungen im voraus laut 30 nicht zu denken ist, so bezeichnet das 1. πάντες nur die, welche wirklich zum Worte kommen, aber eben der Unsitte gleichzeitigen Sprechens huldigen, das 2. und 3. mit derselben Sorglosigkeit, die sich auch in δύνασθε ἵνα (statt: ihr könnt, und ihr sollt, damit) zeigt, die ganze Gemeinde. Und zwar wird der Zweck in 31b c erreicht durch das Auftreten καθ' ἕνα (was deshalb auch betont voransteht), sofern bei gleichzeitigem Reden Mehrerer nur Wenige etwas verstehen und die Andacht festhalten konnten. Schwerlich ist unter Betonung des πάντες 31a gemeint, dass bei stetem Auftreten derselben Redner die Bedürfnisse der Gemeinde nicht allseitig Berücksichtigung fänden; noch weniger, dass nicht die Einen nur reden, die Andern nur zuhören sollen. 32 *Und Geister von Eingebungsrednern ordnen sich Eingebungsrednern unter;* 33 *denn nicht ist Gott,* von dem sie doch stammen (s. jedoch Exc. 6 zu 40), ein Gott *von Unordnung, sondern* ein Gott *von Frieden.* 32 ist nicht Tautologie zu 31a, würde sich vielmehr zum Beweis für δύνασθε eignen; nur weil der Gedanke „und ihr sollt" dazwischengetreten ist, steht καί: und ihr könnt es, denn. Oder man denkt bei δύν.: was die verfügbare Zeit anlangt. Hierneben ist 32 noch genauer ein Zweites. In beiden Fällen würden wir zum Ausdruck des Causalverhältnisses einschieben: Und . . ordnen sich *ja* . . unter. Nicht ὑποτέτακται, sondern ein Präsens, dessen Eintreten jedesmal wieder in Frage gestellt wird. P weist deshalb 33 ganz wie 6 11 Rm 6 2 14 7 6 8 9 auf eine Thatsache hin, die dies eigentlich unmöglich macht, was factisch

freilich nur den Werth einer Mahnung nach dem Muster von 5 7 Gal 5 25 hat, dieser Thatsache Rechnung zu tragen. Dass die Geister von προφ. sich andern προφ. unterordnen, könnte bei der Artikellosigkeit gemeint sein; aber ein Grund für δύν. ist nur die Herrschaft des προφ. über sein eignes πνεῦμα προφ.

d) **14** 33b—36: Die Frauen. 33b *Wie in allen Gemeinden der Heiligen* 34 *sollen die Frauen in den Gemeindeversammlungen schweigen; denn nicht wird ihnen erlaubt, zu reden, sondern sie sollen sich unterordnen, wie auch das Gesetz* Gen 3 16 *sagt.* 35 *Wenn sie aber etwas lernen wollen, sollen sie zu Hause ihre eignen Männer fragen,* nicht in der Versammlung fremde; *denn schimpflich ist es für eine Frau, in einer Gemeindeversammlung zu reden.* 36 *Oder ist von euch das Wort Gottes ausgegangen oder an euch allein gekommen,* sodass eure Sitte maassgebend wäre? **34.** Ἐπιτρέπ. wegen γάρ: von Seiten der Gemeinden. Dann ist ὑποτασσέσθωσαν ursprünglich, wenn dies P als sein Gebot hinzufügt; bei gleichem logischem Subject könnte es Glättung des Zeugma's in der Lesart ὑποτάσσεσθαι scil. ἐπιτάσσεται sein. S. noch III 3b. **35.** Hnr's Folgerung aus dem „Zusammenhang" (ἰδίους ἄνδρας), nur Ehefrauen werde das Reden verboten, zeigt nur, wie wenig der Vf. hier an die Sorgfalt seiner Ausleger dachte.

1. 14 33b—36. In DEFG u. a. steht 34f hinter 40 und könnte darnach Randzusatz gewesen sein. Ὡς—ἁγ. (33b) sodann verbindet sich mit 33a auch nicht als Ironie, und mit 31 nur so, dass 32 33a eine unerträgliche Parenthese bildet. Andrerseits freilich auch mit 34 nicht glatt, da das 2. ἐκκλ. *Versammlungen*, das 1. wegen ὁμῶν 36 *Gemeinden* bedeutet; *Vers.* nur, wenn beim 2. betontes ὁμῶν stände, was aber nur Zeugen 2. Ranges und obendrein vor ἐν haben. Zu gezwungen ist Ln's Ausweg: sicut in omni contione, ita sanctorum mulier in contione taceat (NT II, S. XII). Somit ist 33b vielleicht zur Einfügung von 34f zugesetzt. Mit 33b scheint 36 zu fallen; es athmet aber in jedem Worte dasselbe Autoritätsbewusstsein des P wie 4 21 11 17 II 10 4—6 u. a., und 37—40 schliesst sich hieran ebenso gut wie an 33a, während 34f höchstens in 40 einen Nachklang findet. 36 selbst wäre direct hinter 31 kräftiger, ist aber auch hinter 33a nicht unpassend. 2. 14 34f und 11 2—16. In 11 5 13 treten Frauen mit Gebet und Eingebungsrede auf, und a) P berührt dies nicht etwa so, dass er sich die Untersagung auf 14 34f versparen dürfte, was übrigens schon an sich höchst seltsam wäre (vgl. dagegen 6 7; in 8 10 aber bleibt 10 14—22 völlig offen, und P kommt von der Fortsetzung nur zunächst ab), sondern er sanctionirt es durch Ertheilung der Specialvorschrift 11 6f, sich dabei zu verhüllen. b) Nach Mr zu 11 5 nur für Theilversammlungen der Gemeinde (zu 16 19), für die aber doch dasselbe wie für Vollversammlungen gelten müsste. c) Nach Hfm zu 11 5 nur für Hausgottesdienst. Dafür spricht aber nicht etwa 11 13. Denn an Gott richtet sich jedes Gebet; sollte aber (gegen allen Zusammenhang) θεῷ wie 14 2 28 im Gegensatz zu ἀνθρ. bzw. ἐκκλ. stehen, so wäre die Frau nach 14 4 28 sogar ganz allein zu denken, könnte also wohl προσεύχ., aber nicht προφ. Besser passt für Hfm, dass P Verschleierung nicht im Gottesdienst überhaupt, sondern nur bei activem Auftreten darin fordert: 11 4—6 13. Denn bis zu letzterem unverschleiert zu sein scheint nur im Hause angemessen. Allein wenn P das Auftreten der Frauen in der Gemeindeversammlung später (14 34f) zu tadeln beabsichtigte, musste er 11 2—16 sein Zugeständniss ausdrücklich auf das Haus (bzw. auf Theilversammlungen) einschränken, auch wenn im Brief der Kor nur über letzteres gefragt war. Hiernach ist der Tadel der Nichtverschleierung wohl nur deswegen auf das Auftreten eingeschränkt, weil sie hier am augenfälligsten ungehörig war; gewünscht aber hat P die Verschleierung während des ganzen Gottesdienstes. Seine Beweise in 6 14f fordern sie ja eigentlich bei jedem öffentlichen Erscheinen. Doch setzte man dies wohl eben nur im Gottesdienst ausser Augen. S. Exc. 1a zu 11 16. Jedenfalls will P hiernach nicht für's Haus so strenge Vorschriften geben und die Uebertreterin der Buhldirne gleichstellen. Nach 11 10 wäre die Verschleierung allerdings Tag

und Nacht nöthig; aber das ist, weil undurchführbar, eben nicht ausschlaggebend. d) Es gelingt auch nicht, 14 34f von 11 2—16 nach dem Inhalt des von den Frauen Gesprochenen zu unterscheiden. Nach Hnr wird 14 34f nur ein vordringliches Fragen während der Vorträge verboten. Aber dies den Männern zu erlauben hätte wenig Sinn. Und die Frauen standen diesen nach Hnr S. 26 sogar bei Beschlussfassungen gleich. Ausserdem würden sie auf die ἑρμ. bzw. die διάκρ. πν. verwiesen werden. Nach Wzs 688 f = ^{2}663 verbietet P das Mitsprechen, auch unter der Form des Fragens, wegen ὁποτ. gerade nur bei Verhandlungen über Beschlüsse. Aber selbst wenn 34^{ab} sich so einschränken liesse, was Wzs 575 = ^{2}554 selbst leugnet, so doch auf keinen Fall 35^c. Also ist 35^{ab} nicht das gesammte in Betracht kommende, sondern nur ein anscheinend besonders unanstössiges Reden, das aber doch unter das αἰσχρόν fällt. 3. Die Interpolation von 33^b—35 ist mit Stn I 134—138 und Hst aus demselben kirchlichen Interesse zu erklären, das sich auch I Tim 2 11—13 und in dem Th XX 2 Erwähnten zeigt.

e) **14** 37—40: Abschluss. 37 *Wenn Jemand meint* (zu 11 16), *ein Eingebungsredner oder Begeisteter zu sein, so erkenne er, was ich euch schreibe, dass es* nämlich *vom Herrn stammt,* nicht durch schriftliche oder mündliche Ueberlieferung, da Jesus zu so speciellen Vorschriften noch keinen Anlass hatte, sondern nach 7 25 40. Der Geist Christi muss in allen Personen mit sich selbst übereinstimmen. Πνευματικός wäre, selbst wenn man *überhaupt* hinter *oder* einschieben wollte, nicht jeder Geistbegabte, sondern nur einer, dem seine Geistesgabe Urtheile eingiebt, also ein Vertreter der Glossolalie, σοφία, γνῶσις. Ist aber πνευμ. einmal eingeschränkt, dann naturgemäss gleich auf den Zungenredner allein, da in ihm der Geist am sichtlichsten wirkt und sein Zustand ἐν πν. εἶναι heisst (Exc. 2a). Πνευματικός blickt also auf 27f ebenso zurück wie προφ. auf 29—33^a. S. Exc. 5. 38 *Wenn aber Jemand* es *nicht erkennt, so mag er* es *nicht erkennen;* ich werde mir keine Mühe geben, es ihm plausibel zu machen, denn er kann dann eben den Geist Christi nicht haben (weniger wahrscheinlich Hst: ob er es erkennt, ist gleichgiltig, wenn es nur befolgt wird). Oder, gut bezeugt, aber etwas fremdartig, ἀγνοεῖται: *so wird er* von Gott *nicht erkannt.* Vgl. 8 3. Oder, wie schon Fritzsche, conformatio NTi Lachmanni I (1841) 21 diese Lesart ausspricht (zu 4 6^k): ἀγνοεῖτε = *so ignorirt* ihn. 39 *Daher, meine Brüder, eifert um das Sprechen aus Eingebung, und das Reden in Zungensprachen hindert nicht;* 40 *alles aber soll angemessen und in Ordnung geschehen.*

Zu 12 1—14 40. 1. Die προφητεία wirkt nach 14 3 Erbauung, Mahnung und Trost, nach 24f Ueberführung und Erschliessung der geheimen Regungen des Herzens, scheint also die praktische Predigt neben der theoretischen διδαχή in σοφία und γνῶσις zu sein (Exc. 1 d 2 zu 12 11). Auf theoretische Momente in ihr könnten μανθ. 14 31 und κατηχ. 19 deuten. Zukunftsweissagung aber ist ihr durchaus nicht wesentlich; sie kann höchstens als Mittel zu obigen Zwecken eine bescheidne Rolle spielen (doch s. zu I Th 5 20). Wesentlich ist dagegen die Entstehung aus ἀποκάλυψις nach 14 30. In 26 wird προφ. geradezu durch ἀποκάλ. vertreten, und ἀποκάλ. ist hiernach auch dann anzunehmen, wenn sie dem προφήτης nicht erst in der Versammlung kam. Auch 14 6 entsprechen sich ἀποκάλ. und προφ. Deshalb ist oben die Uebersetzung „Eingebungsrede" versucht, worin die Unterscheidung von der Zungenrede allerdings noch nicht unfehlbar deutlich vorliegt. Der plötzliche und unvermittelte Ursprung bildet also den Unterschied gegenüber σοφία und γνῶσις, die doch ebenfalls Geistesgaben waren. Andrerseits ist gegenüber dem γλ. λ. die Redeweise des προφήτης verständlich, weil vom νοῦς beherrscht (14 3f 14), und der Redner hat sich in der Gewalt (32 30). Die paul. προφ. ist also ganz die ächt at. gegenüber der apokalyptischen wie der ekstatischen. S. Philo I 511: ἔκστασις ἡ ἔνθεος ἐπιπίπτει κατοχή τε καὶ μανία . . ἐξοικίζεται γὰρ

ἐν ἡμῖν ὁ νοῦς κατὰ τὴν τοῦ θείου πνεύματος ἄφιξιν, κατὰ δὲ τὴν μετανάστασιν αὐτοῦ πάλιν εἰσοικίζεται. Auch das Innewerden der ἀποκάλ. ist also bei P wohl wie bei den at. Propheten zu denken, am leichtesten als ein Vernehmen mit dem geistigen Ohr, zumal da II 12 1 ὀπτασίαι daneben stehen. Bei ihrer Plötzlichkeit betraf die ἀποκάλ. naturgemäss meist etwas Einzelnes. Uebernatürliche Aufschlüsse über die Seelenzustände der Zuhörer braucht man aber nicht anzunehmen, da die eigne Erfahrung und Beobachtungen an Andern hinreichenden Anhalt zu richtiger Divination boten, andrerseits das 14 24f Beschriebene nicht gerade jedesmal eingetreten sein wird. 2. Das Zungenreden sachlich. Da P es genau kannte, ja selbst übte (14 18), so hat man sich desto strenger an ihn zu halten, je stärker Act 2 abweicht. Und erkennbar ist vorerst nur a) die Erscheinung selbst. Es war ein zwar wegen 14 7—11 lautes, aber nach 2 9 11 16 doch unverständliches und deshalb für die Gemeinde ohne Auslegung nutzloses Reden (6 9 17), das nur als Reden für Gott zur Erbauung des Redners selbst Werth hatte (2 4 17 28), sonst nur als Zeichen göttlichen Zorns über die Ungläubigen (22). Das verständige Bewusstsein war laut 14 unbetheiligt, weshalb auch stets λαλεῖν. Daher machte der Vortrag, wahrscheinlich auch die Gesten, den Eindruck des Besessenseins (23). Vgl. oben 1 aus Philo, nur dass der dort beschriebene Prophet verständliche Worte spricht. Nach 32 hatte sich der Zungenredner auch nicht so wie der προφήτης in der Gewalt, obgleich P 28 auch von ihm Schweigen fordert. Ἐν πνεύματι εἶναι ist Apk 1 10 4 2 17 3 21 10 der Kunstausdruck für verzückten Zustand, und (τῷ) πν. ist I 14 15 f 2 = (ἐν) γλ. 19. Nach 13 28 waren nicht einmal alle Zungenredner im Stande, ihre Reden nachträglich zu deuten. Ihr Zustand war daher wohl traumartig, ihr Reden ein Aufschreien, Jauchzen, Stöhnen, Seufzen (Rm 8 26). Ob in wirklichen Worten oder nur in Lauten? Vielleicht in beidem. Für die letzteren verweist man auf Gal 4 6 = Rm 8 15: erst der Ausleger habe aus ihnen das Wort ἀββᾶ herausgehört und aus dem Aramäischen erklärt. Freilich kann nach Mc 14 36 gerade diese Formel aus dem Judenchristenthum, etwa mit dem Gebet des Herrn, geläufig geworden sein (vgl. ἀμήν I 14 16), obgleich *unser V.* darin nicht zum Ausdruck kommt. b) Analogien kann man also nicht mit Wzs 590 = ²568f im Ringen des P mit der Sprache, sondern nur in den ekstatischen Zuständen der ältesten Propheten des AT (I Sam 10 5—12 19 20—24), der heidnischen μάντεις, auch bei Plato, Tim. 71e—72b, Ion 534b—d, wonach sie eines Auslegers (hier προφήτης) bedürfen, der montanistischen Propheten, der Camisarden, der Inspirirten in der Wetterau u. a., der Irvingianer, mancher Somnambulen sowie der Quäker u. A., wenn auch nicht der Jumpers und Shakers suchen. Vgl. Hgf, Glossolalie 115—136; Göbel, ZhTh 1854, 267—322 377—438; 1855, 94—160 327—425; EKZ 1837, Nr. 54—56 61f und 1839, Nr. 88—90 97—99, letzteres nach Hohl, Bruchstücke aus . . Irving 1839, sowie 1863, Nr. 89 und 1864, Nr. 13f 24f nach Oliphant, Irving, London 1862, und StK 1877, 353—374 nach JohNicolKöhler, Het Irvingisme, Haag 1876, mit Beispielen gehaltener Zungenreden, dazu Christl. Welt 1889, Nr. 11—13 46; Reich, StK 1849, 193—242; Fabri, Die neusten Erweckungen in Amerika, Irland usw. 1860, und: Die Erweckungen auf deutschem Boden 1861; Delitzsch, Bibl. Psychologie 316—320 = ²364—368. c) Anhalt zur Deutung boten für Kundige die Reden und gewiss auch die Gesten recht wohl. Ja, es werden nach 12 10 28 γένη γλ. unterschieden, und 14 14—17 als solche προσεύχ. und ψάλλειν πνεύματι genannt und mit letzterem oder beidem wegen ἐπεί wohl identisch εὐλογ. πν. und (wegen 16) εὐχαρ. Gehört hierher auch das προσεύχ. 11 4f? S. u. 4. Andre γένη γλ. sind nicht ausgeschlossen; doch bleibt das Gebet das naturgemässeste, wenn man sich hierfür auf θεῷ 14 2 28 auch nicht berufen darf. 3. Erst jetzt lässt sich die Benennung γλ. λ. untersuchen. a) Wären γλῶσσαι Sprachen fremder Völker wie Act 2 6—11, so bliebe der Singular 14 9 18 (2 4 13f 19 26f), die Wahl von φωναί 10f und der blosse Vergleich (statt Identität) mit diesen, der ekstatische Charakter, die Unmöglichkeit für Manche, ihre eignen Reden auszulegen (13 28), und die Privaterbauung gerade durch dieses Mittel (18 28) gleich unerklärbar; die Auslegung durch Andre wäre entweder gar keine besondre Gabe des heiligen Geistes oder eine ebenso merkwürdige wie das jedesmal von neuem wunderhafte Aneignen einer nie erlernten Sprache, 14 2 wäre für jeden Kenner derselben unzutreffend, und der Gegensatz wäre überhaupt weder νοΐ 15 noch ἐν ἀποκαλ., γν.,

προφ., διδ. 6, sondern: in der Muttersprache reden. Selbst 21f braucht der Vergleichungspunkt nur in der Unverständlichkeit zu liegen. b) Γλῶσσαι heissen auch dunkle, alter thümliche Wörter (s. besonders Bleek, StK 1829, 3—79; 1830, 45—64), und nach Hnr nicht bloss bei Gelehrten, sondern auch bezüglich der Orakelsprüche, wo überdies auch ἑρμηνεία in Uebung war. Ausserdem nimmt Hnr, um γένη zu erklären, sprachlich kühne Neubildungen hinzu, die vereinzelt blieben. Aber diese und die alterthümlichen als γένη zu unterscheiden lag gar keine Veranlassung vor; die andre Definition S. 391 aber, γένη γλ. umfasse „jedwede Geisteswirkung, die in freier Rede sich ergiesst, ohne Prophetie, Erkenntnissrede oder Weisheitsrede zu sein", ist wegen γλωσσῶν gänzlich unerlaubt. Ferner ist, wenn das γλώσσῃ λ. wegen des Singulars nur aus einem Stossseufzer bestehen soll, unbegreiflich, wie es 14 14 ein ganzes, einer besondern Auslegung fähiges Gebet in sich schliessen kann und warum P 27 mehr als 2—3 solcher „Reden" nicht zulassen will. Einen aus einer Reihe von solchen Ausdrücken bestehenden Vortrag soll nur der Plural γλώσσαις λ., und 14 19 soll Vorträge bezeichnen, denen Glossen charakteristisch waren. S. jedoch zu 14 19. Ueberhaupt aber wäre es sonderbar, dass der Geist immer solche dunkle Ausdrücke eingegeben und diese, auch dem P, zur Privaterbauung gereicht hätten (18f 28); und zum Auslegen hätten am besten philologische Kenntnisse befähigt. Ja, ekstatischer Charakter des γλ. λ. ist dann kaum nöthig. Die Auffassung ist sehr geeignet, den Vorgang seiner Seltsamkeit zu entkleiden und zu rationalisiren, besonders wenn nach Mr-Hnr zu 12 10 am E. der Eindruck des Besessenseins nur auf Verwechselung mit der Pythia usw. beruhte, die ebenfalls in dunkeln Ausdrücken, aber nun eben im Unterschied von den Christen in Folge verzückten Zustandes redete. Ausserdem wirkt hier aber auch Hnr's Ueberschätzung der Analogien in den religiösen Genossenschaften (s. III 5 d). Das neuplatonische Orakel ὀνόματα βάρβαρα μή ποτ' ἀλλάξῃς, d. h. man solle die als geheimnissvoll wirkungskräftig geltenden, von den Eingeweihten gesprochenen Fremdwörter nicht übersetzen, gilt ihm bei Mr zu II Kor[7] 416f als „geschichtliche Probe" für seine Deutung von γλ., ohne dass er das Vorkommen von γλ. für jene ὀν. βάρβ. belegt. Wesentlich besser Scholten, ThT 1878, 117—138: man redete in verzückten Worten, die lediglich wegen ihrer Unverständlichkeit mit dem Namen für alterthümliche Ausdrücke bezeichnet werden. Aber auch hiergegen 14 9, wo Hnr wie bei 19 die naturgemässe Deutung vermeiden muss, da nach dieser vom γλ. λ. die Rede ist und γλ. hier doch nicht einen dunkeln Ausdruck, sondern c) die menschliche Zunge bedeutet. Nur mit der Zunge, nicht zugleich mit dem Verstande schien der Redende zu sprechen: dies die Entstehung des Ausdrucks. Vgl. besonders Philo I 511, wenn auch über den Propheten (s. o. 1 2a): καταχρῆται ἕτερος αὐτοῦ τοῖς φωνητηρίοις ὀργάνοις, στόματι καὶ γλώττῃ, πρὸς μήνυσιν ὧν ἂν θέλῃ. Der Einwand von Mr-Hnr, dass doch auch Mundhöhle, Gaumen usw. nöthig seien, ist kleinlich; ganz so a potiori entstand ja die Verwendung von γλῶσσα für „Sprache". Richtig ist, dass die Zunge auch bei Mitwirkung des Verstandes thätig ist. Aber hier schien sie eben allein zu sprechen; diese Sprache konnte also κατ' ἐξοχήν Zungensprache heissen. Eine tiefere Betrachtung wusste daneben als die bewegende Macht natürlich den heiligen Geist (14 2 15). Aber πνεύματι geschah auch die προφ., διδ. usw.; dies war also nicht bezeichnend genug. 14 9 ist jedoch nur die Grundlage des Richtigen. Denn der Plural erklärt sich hiernach nur bei mehreren Sprechern, also zwar 12 30 14 5[a] 22f 39, aber nicht 6 (und 18 nach W-H) und trotz des collectiven Sinnes auch nicht 5[c] 12 10; dass die Redner beim Uebergang in einen andern Ton die Zunge zu wechseln geschienen, ist zu phantastisch. Dies vermeidet Bschl, HbA und DEB 1889, 686f 693, indem er d) Feuerzungen in derselben bildlichen Weise versteht wie Act 2 3 sie trotz sagenhafter Ausschmückung bezeuge und wie Lc 21 15 Apk 13 5 ein „Mund" verliehen werde, wo eine besondre Gabe des Sprechens gemeint ist (vgl. Jes 50 4). Aus jedesmal neuer Verleihung erkläre sich der Plural auch bei Einem Subject. Das Ursprüngliche sei also ἑτέραις (bzw. καιναῖς, Mc 16 17) γλ. λ. Aber eine Abkürzung konnte nicht mit Preisgabe der Hauptsache γλ. λ., sondern nur ἑτέραις λαλεῖν heissen, und mitten in 14 26 ist eine Feuerzunge ganz fremdartig. Auch bedeutet γλώσσῃ und γλώσσαις = ἐν γλ. trotz νοΐ 14 19 wohl nicht: mittels γλ., sondern wegen des parallelen ἐν ἀποκαλ. 6 (vgl. 2 13 Mc 4 2 33 I Th 4 15 Joh 16 25): so

sprechen, dass man γλ. vorbringt. Also e) γλῶσσα = Zungensprache (Hst). Dieses „Aufgeben der Worterklärung“ (Wzs 589 = ²568) ist nur genau derselbe Uebergang, durch den im Classischen γλ. aus „Zunge“ zu „Sprache“ wurde, also weit besser als Wzs's wenig stringente Analogie: „technischer Ausdruck für eine Sprechweise des geistlichen Lebens im Unterschied des gemeinen Sprechens, ähnlich wie die Griechen mit demselben Ausdruck die Sprache der Barbaren bezeichnen“, ein Gebrauch übrigens, den die einzigen mir bekannten Belege, Eustathius (im 12. Jahrh.!) zu Ilias I 249, p. 96 10 (Mr-Hnr, II Kor ⁷416 3) nebst p. 1471 25 1861 2 zu Od. III 332 XIX 175, gar nicht wirklich zeigen. Richtig ist hieran aber, dass nur ein bestimmtes Zungensprechen so heisst, nur nicht das des „geistlichen Lebens“, sondern genauer nach Hgf, Glossolalie 46 f: das vom heiligen Geist gewirkte. Und nicht „ohne Begründung“ (Mr-Hnr zu 12 10, Anm.) ist diese Weiterbildung von c, sondern, da a, b und d unhaltbar sind, ganz unerlässlich. Sie erst erklärt ἔχει in 14 26, den Parallelismus von γλῶσσαι selbst, ohne λαλεῖν, mit προφ. usw. in 6 13 8, und überhaupt den Plural, der nun eben die verschiedenen γένη γλ. (s. 2c) bezeichnet. 4. Ueber die ἑρμηνεία γλ. s. 2ac und zu 14 6 27 f. Sie ist wegen des Zusammenhangs mit 13 vielleicht auch 15 c e gemeint. In 26 steht allerdings der ψαλμός selbständig neben allen sonst bekannten Vorträgen, auch neben γλ., und scheint eine besondre Gabe ausserekstatischer Dichtkunst zu constituiren. Indessen ist sehr wohl beides neben einander möglich; 15 e und 26 c brauchen gar nicht zusammenzufallen. Auch erwartete man, wenn bereits 15 e die in 26 wahrscheinliche specifische Gabe gemeint wäre, wegen 15 c ein entsprechendes Charisma des nichtekstatischen öffentlichen Gebets, wovon aber nichts verlautet. Wzs 576 = ²556 schliesst übrigens aus der Voranstellung in 26, dass mit einem ψ. der Gottesdienst begann. 5. Beurtheilung der Charismen (vgl. Gunkel). Die at. Grundlagen, z. B. Jdc 14 6 15 14 I Sam 10 5—12 19 20—24 I Reg 18 12 II 2 16, wie die heidnisch religiösen führten gleichmässig darauf, Wirkungen des heiligen Geistes nur in stark Wunderhaftem zu erblicken, ohne dass ein religiöser Zweck in erster Linie stand. P that den grossen Schritt, als obersten Maassstab das συμφέρον 12 7, speciell die οἰκοδομή 14 26 aufzustellen und andrerseits Ernst mit dem Satze zu machen, dass alle Christen den Geist haben und das ganze Christenleben seine Auswirkung ist: 12 3 Gal 5 22 f 5 Rm 5 5 8 4—16. In der Zeit des ersten Jubels über das neue Leben, das Jedem im Christenthum geschenkt wurde, sind aussergewöhnliche Kundgebungen desselben ganz begreiflich, ohne dass man dabei Wunder im absoluten Sinne anzunehmen genöthigt wäre. Aber die Gefahr für das Gemeindeleben war nicht gering. Gerade die unfruchtbarste Gabe, das γλ. λ., wurde nicht nur ungehörig gepflegt, sondern auch als Grund zur Ueberhebung benutzt und deshalb wieder künstlich erstrebt 14 12 und vielleicht nachgeahmt. Neben der Ernüchterung durch die Länge der Zeit war es P, der dazu beitrug, dass verständige Grundsätze Platz griffen und die wunderhaften Erscheinungen zurücktraten. In der montanistischen Prophetie gewann allerdings das Ekstatische neue Ausdehnung, und darauf wird Tert.'s Kenntniss (adv. Marcion. V 8 am E.) beruhen; aber schon der Vf. der Acta hat die Glossolalie, da er sie für ein Reden in Sprachen fremder Völker hält (2 6—11), ebenso wenig gekannt wie Iren. laut V 6 1 = Euseb., KG V 7 6, mag er sie Act 10 46 19 6 aus Quellen auch ohne diesen Irrthum anführen, und Justin, dial. 82 am A. 88 am A. berichtet um 150 nur προφητικὰ χαρίσματα. S. Hgf, Glossolalie 94—136. P aber ist auch an das populäre Urtheil seiner Zeit innerlich noch gebunden, und so kreuzen sich bei ihm 2 Gedankenreihen. Πνευματικός ist 14 37 der Zungenredner (s. o. 2a), 2 15 3 1 zwar (wegen der Fleischlichkeit der Kor) nicht jeder Christ, aber doch der mit einer von Ekstase weit entfernten σοφία begabte. Neben dieser erscheinen unter den Gnadengaben auch διακ., ἀντιλ., κυβ., an denen Wunderhaftes kaum zu bemerken ist. Der besonders durch die Glossolalie verursachte Unfug ist ihm ein Greuel; aber er wagt sie nicht zu verdrängen, ja, er übt sie selbst mehr als Alle. In seinen Urtheilen und Anordnungen ist er ganz sicher; aber den Geisteträgern in K, die anders urtheilten, kann er 7 40 (11 16?) 14 37 f eigentlich nicht wirksam begegnen, es wäre denn mittels der 6. διάκρισις πνευμάτων 12 10 14 29 I Th 5 21. Diese ist das Allermerkwürdigste. Als ihr (nächstes?) Object erscheint immer nur die προφ. Dass aber nur προφῆται sie besassen, ist sachlich kaum wahrscheinlich und jedenfalls nicht deshalb nöthig, weil P, der sich gerade

14 28 31 so sorglos ausdrückt, zu ἄλλοι 29 προφῆται ergänzt haben müsse. Πνεύματα = Geisteswirkungen zu nehmen ist nun sprachlich und besonders 32 auch sachlich unmöglich. Also alles Ernstes: verschiedene Geister. So auch 12. Dann aber nicht bloss Zerlegungen des Einen heiligen Geistes wie Num 11 25 Apk 1 4 3 1 4 5 5 6, Hermas, simil. IX 13 2 15 1—6 u. ö., sondern, wenn διάκρ. Zweck haben soll, nicht nur mehr oder weniger befähigte, sondern, wie fast allgemein anerkannt ist, auch böse Geister (12 3, vgl. 2 12 II Th 2 2), also wie 2 8 Engel, was πν. ja auch Mt 8 16 12 45 Hbr 1 14 u. ö. heisst. Ramiel, qui praeest visionibus veritatis in Apk Baruch's 55 3 und vieles Andre s. bei Evl 39—44. Mindestens auf einen dem Individuum speciell zu eigen gewordenen Geist deutet auch πνεῦμά μου 14 14, was ja neben νοῦς nicht der angeborene sein kann (Exc. zu I Th 5 23). Also die Geistesgaben, die nach 12 4—11 14 33 alle vom heiligen Geist herstammen, können auch von einem bösen Geiste herrühren, und die Hörer sollen darüber entscheiden: im Princip die volle Aufhebung der ganzen Sache. Dabei wird die διάκρ. πν. nicht etwa erst von P eingeführt. Eine διάκρ. der Zungenredner dagegen gab es nicht, weil man hier eben stärker unter dem Banne des Wunderhaften stand. Unterscheidung wahrer und falscher Propheten wurde schon im AT nöthig (Jer 23 21—32 28 8 f), konnte aber schliesslich Dtn 18 20—22 nur auf ein Princip gegründet werden, dessen Anwendung meist zu spät kam und durch Dtn 13 2—4 obendrein bereits durchkreuzt war. Wie weit mag das in I 12 3 ausgereicht haben? Die vollendete Rathlosigkeit zeigt Διδ. 11 7—12, die Gefahren des Uebens und Glaubens der Prophetengabe z. B. die Schicksale Irving's (s. o. 2 b).

IX. Haupttheil **15** 1—58: Von der Auferstehung. Nach 12 34 wurde sie in K von Einigen bestritten, und zwar nach 35 wohl wegen griechisch-philosophischer Abneigung gegen Auferstehung des Fleisches (Exc. 1 c zu 49). Ehe aber P 35—53 durch Berichtigung dieser Vorstellung die Sache vertheidigt, bietet er zu grösserer Sicherung allerlei andre Gründe auf, ohne dass auch diese angefochten waren. Insbesondere wohl nicht die Auferstehung Jesu, da er sich sonst 3 11 f nicht einfach auf deren Verkündigung berufen könnte. Naturgemäss aber bildet sie ihm 1) **15** 1—11 die Grundlegung. [1] *Ich thue euch aber kund, Brüder, die Heilsbotschaft, die ich euch verkündigt habe, die ihr auch angenommen* (wegen καί nicht, wie 3 11 23 Gal 1 12 I Th 2 13 und sonst: *überkommen*) *habt, in der ihr auch steht,* [2] *durch die ihr auch gerettet werdet* (zu I Th 5 9), *wenn ihr festhaltet, mit was für Rede ich* sie *euch verkündigt habe — ihr müsstet denn* (zu 14 5) *fruchtlos gläubig geworden sein.* Schwerlich nach dem Schema οἶδά σε τίς εἶ wie Gal 1 11: *ich thue euch kund über die Heilsb.* usw., *aus welchem Grunde ich* sie *euch verk. habe, wenn* anders *ihr* sie *festhaltet, ihr müsstet denn* usw. Hierbei fällt zwar weg, dass 2^b von 2^c abhängt und etwas schon Bekanntes kundgethan wird; denn man kann mit Hfm τίνι λ. nach Act 10 29 deuten: *zu welchem Zwecke,* nämlich um euch des Auferstehungslebens theilhaft zu machen. Aber jene Umstellung ist nach Rm 9 11 f Joh 19 28 nicht unmöglich, und *kundthun* kann man des Nachdrucks oder der Beschämung wegen auch schon Bekanntes (12 3 Gal 1 11). Nöthig ist diese 2. Construction also nicht, und direct hinter 14 40 selbst mit der Conjectur δή statt δέ ganz unannehmbar die dritte (s. Blj): *soll ich* erst noch *kundthun?* wofür übrigens, wie „erst noch" zeigt, mit demselben Rechte wie gegenüber der 1. Deutung *wiederholen* zu fordern wäre. Und 2^d wird, wenn 2^b nicht von 2^c abhängt, reine Paraphrase zu 2^c, sodass εἰ κατέχ. καὶ μὴ εἰκῇ ἐπιστ. nöthig wäre, weshalb Hnr das matte ὃ κατέχ. conjiciren oder (bei Mr) 2^d als Randzusatz betrachten möchte. Aber schon in 2^c selbst müsste man mit ihm unterschieben: wenn ihr sie festhalten w o l l t. Denn γνωρίζω εἰ κατέχ. giebt keinen Sinn; parenthetisch aber: *ihr erinnert euch doch wohl* ist 2^c kaum passend. Alle An-

stösse an 2^{cd} bei der 2. Construction vermeidet die 1., aber nur, wenn als zwar nicht unerlässliche, aber auch nicht unpassende Bedingung 2^{c} zu σώζ., 2^{d} aber zu 1^{a} gehört, dies freilich mit Verschiebung des Gedankens, da zu εἰ εἰκῇ ἐπιστ. nicht οὐ γνωρίζω passt, sondern nur: so hilft mein Kundthun nichts. Diese ist aber (nach einem Gedankenstrich) ganz passend, da das εἰκῇ πιστ. weit von der Hand gewiesen werden soll. Εἰκῇ also wie Gal 3 4 4 11: *fruchtlos;* hier speciell: ohne den Auferstehungsglauben zu gewinnen. *Grundlos* und *zwecklos* wie Rm 13 4 Kol 2 18 passt nur, wenn 2^{d} zu σώζ. gehört. Auch noch die unnatürliche Reihenfolge von 2^{bc} wäre beseitigt, wenn nach BLJ τίνι λ. εὐ. ὑμῖν ursprünglich hinter ἀδελφοί stand (zu II Th 1 5) und als letzte Spur hiervon ὃ εὐ. ὑμῖν eindrang. 3 *Denn ich habe euch unter den Hauptstücken überliefert, was ich auch überkommen habe, dass Christus starb im Interesse* der Sühnung *unsrer Sünden* (Exc. 4 zu II 5 21) *gemäss den* heiligen *Schriften* des AT (Jes 53 4—12 nach I Pt 2 22—24 Act 8 32f 17 2f 26 22f Lc 24 25—27), 4 *und dass er begraben wurde, und dass er erweckt ist* und bleibt (daher Perf.) *am 3. Tage gemäss den Schriften* (Ps 16 8—11 Jes 55 3 II Reg 20 5 Hos 6 2 Jon 2 1 nach Act 2 25—31 13 34—37 Joh 20 9 2 19—22 Lc 24 46 Mt 12 40; Exc. 3a d), 5 *und dass er erschien* (Exc. 2^{f} 3b—e) *dem Kephas, darnach den Zwölf* (Exc. 4c). 3. Γάρ besonders wegen τίνι λόγῳ. Deshalb ἐν πρώτοις nicht zeitlich und noch weniger masculinisch, was obendrein historisch unrichtig wäre. Παρέλαβον von den früher Bekehrten, besonders Gal 1 18. Wenn vom Herrn durch Offenbarung, wie vielleicht I Th 4 15, würde P dies sagen. 6 *Darnach erschien er über 500 Brüdern auf Ein Mal, von denen die Mehrzahl am Leben ist bis jetzt, einige aber entschlafen sind* (Exc. 1b 2c e). 7 *Darnach erschien er dem Jakobus, darnach den Aposteln insgesammt* (Exc. 2be 4). 8 *Zuletzt aber von Allen* (Exc. 3d) *erschien er wie der Fehlgeburt auch mir.* 9 *Denn ich bin der geringste der Apostel, der ich nicht geeignet bin, Apostel genannt zu werden, weil ich verfolgt habe die Gemeinde Gottes* (Gal 1 13f Act 8 3 9 1f und zu I 12 27); 10 *durch Gnade Gottes aber bin ich, was ich bin, und seine Gnade gegen mich ist nicht erfolglos geworden, sondern mehr als sie alle habe ich erarbeitet* (nicht: *g e arbeitet,* wegen οὐ κενή und χάρις ἡ σὺν ἐμοί), *nicht ich aber, sondern die Gnade Gottes mit mir.* 8. Πάντων nicht bloss die Apostel, da eben auch Andre vorher genannt sind und Rückweisung bloss auf 7^{b} nur dann möglich wäre, wenn Christus den Aposteln einzeln erschienen wäre. Erst 9f vergleicht sich P nur mit diesen. Γάρ 9 geht also nicht sowohl auf den ganzen Satz als auf ἔκτρωμα. Dies ist Num 12 12 Job 3 16 Koh 6 3 (Ps 58 9) ein todtgeborenes Kind (Frühgeburt, nicht etwa Spätgeburt). Dass P hiermit seinen Zustand vor dem ὤφθη vergleiche, ist durch den Dativ bei ὤφθη nahegelegt, aber schwer durchführbar, da er gegenüber den Aposteln als bereits normal zum Christenthum geborenen vielmehr noch gar nicht Embryo war. Aber auch das Plötzliche und Gewaltsame seiner Geburt d u r c h das ὤφθη macht ihn nicht zum ἔκτρ., d. h. hierbei: zu einer (am Leben bleibenden) Missgeburt, und die blosse spätere Inferiorität eines abnorm Geborenen ist für den starken Ausdruck viel zu matt. Also acceptirt P hier jedenfalls ein Schimpfwort der Judaisten. In deren Augen war er wirklich Missgeburt. Es gehört aber seine ganze Demuth dazu, um gerade hierein das Geständniss zu kleiden, dass ihm aus der Zeit vor seiner Geburt zum Christenthum ein Fehl anhaftete. Τῷ ver-

tritt bei dieser Annahme das moderne Anführungszeichen. Ohne sie würde τῷ P als den einzigen bezeichnen, der für das Prädicat ἕκτρ. in Betracht komme. Dass nicht etwa an das enklitische τῳ = τινί zu denken ist, s. WIN [8] § 6, 4 d. **10.** Σὺν ἐμοί neben οὐκ ἐγώ und 10[a] gewiss kein „Synergismus", sondern nach WIN 128 f adjectivisch zu ἡ χάρις gehörig, auch wenn ἡ vor σύν zu streichen ist, was neben 10[b] allerdings auffällt. Der Abschluss greift auf 3—8 zurück: [11] *Sei es nun ich, seien es jene, so* wie in 3 f (s. 12), bzw. auch wie in 5—8 (Exc. 2 e), *verkündigen wir und so seid ihr gläubig geworden.*

1. Den Evangelien widerspricht 5—7 noch grossartiger als diese einander (zu Mt 28). a) Nur Lc 24 34 wird die 1. Erscheinung von I 15 berührt (aber nicht erzählt), die 3. und 4. nirgends, und selbst die 2. und die 5. lassen sich kaum mit Mt 28 16—20 bzw. Lc 24 33—51 Joh 20 19—23 24—29 21 1—22 Act 1 3—9 identificiren. Was für Künste nöthig sind, um Uebereinstimmung herzustellen, zeigen, obendrein unter sich völlig uneins, z. B. WIESELER, Synopse 418—436, EBRARD, Kritik der evang. Gesch. §§ 112—114 und neuestens RESCH (zu 2 9) 421—426: die 1. Erscheinung geschah dem Begleiter des Kleopas, der nach Orig. kein andrer war als Pt; Lc 24 34 ist mit D λέγοντες zu lesen (Kleopas also hat Jesum trotz 24 31 35 nicht gesehen). Die 2. ist = Lc 24 36—43 = Joh 20 19—23 (s. aber Lc 24 33: καὶ τοὺς σὺν αὐτοῖς), die 3. = Lc 24 50 f, da in Bethanien noch am Osterabend die zum Fest anwesenden Anhänger rasch zusammenströmen konnten (aber αὐτούς 24 50 f = 24 33); die 4. = Joh 20 24—29, da nach syrischer Tradition (LIPSIUS, apokryph. Apostelgesch. I 20 227 II[b] 154 173 f) Judas Jacobi „Zwilling" (Θωμᾶς) hiess, folglich nach ZWL 1888, 84—89 entgegen dem ganzen NT (Mc 3 18 u. ö.) der gewöhnlich so genannte Thomas identisch mit des Judas (Zwillings-) Bruder Jak. Alphäi ist (Jak ist I 15 7 allein, Thomas Joh 20 26 nicht. Und s. u. 4 a). b) Umgekehrt schliesst P alle von ihm nicht genannten Erscheinungen der Evangelien aus. Denn da (ἔπ-) εἶτα wegen ἔσχατον 8 streng chronologisch sein will, sind bei dem Ernst der Sache und der Sorgfalt seiner Erkundigungen bewusste Auslassungen ebenso undenkbar wie die Deutung von ἐφάπαξ 6 nach Rm 6 10 Hbr 7 27 u. a.: diesen nur für 1 Mal, den Andern öfter, wobei obendrein gewiss dieses „öfter" und nicht das einschränkende ἐφάπαξ geltend gemacht sein würde. Möglich bleiben Erscheinungen, die P nicht erfuhr; dazu gehören so grossartige wie die evang. aber keinesfalls. Höchstens könnte man Mc 16 1—8 in ἐγήγερται 4 einbegriffen glauben; denn ὤφθη folgt mit καί. Aber nur deshalb, weil schon κατὰ τὰς γραφάς einen Grund angiebt (s. u. 3 a); factisch ist ὤφθη für P Beweis des ἐγήγ., da seine sorgfältige Aufzählung sonst ebenso zwecklos wie die Uebergehung des Hauptbeweises, des Erlebnisses der Frauen, zweckwidrig wäre. 2. Abhängigkeit von den Evangelien wagt ST 180—191, anders als zu 11 17—34, hier gar nicht zu behaupten. Und gegen Priorität vor ihnen sagt er nur: a) Schon γνωρίζω deute auf Neuheit dieser Botschaft im 2. Jahrh. (s. zu 1). b) 7[a] berühre sich mit Act 1 14 und dem Hebräerevangelium, das auch mit Lc 24 39 verwandt sei, wahrscheinlich durch gemeinsame Quelle; aus dieser könne dann I 15 5[a] (wie Lc 24 34) stammen. Oder nach PKZ 1889, 841 direct aus dem Hebräerevangelium (HGF, NT extra canonem IV [2] 17). Aber dessen späte Fabel, dass Jesus nächst dem Knecht des Hohenpriesters zuerst dem Jak erscheint, der bei Jesu letztem Mahl geschworen, bis dahin nicht zu essen, hat I Kor eben nicht, und die gemeinsame, nach ST gute Quelle braucht keine schriftliche zu sein und würde selbst dann nicht Unächtheit von I Kor beweisen. c) Grundlage der kaum denkbaren gleichzeitigen Vision der 500 sei die Scene der 1. Erfüllung mit dem heiligen Geist (Act 2). Falls dies so ist, so wäre doch ihre irrthümliche Auffassung schon bei des P Gewährsmännern denkbar, sobald andre Erscheinungen Jesu bekannt waren. Ueberdies sind aber Massenvisionen Thomas Becket's, Savonarola's, des spanischen Heerführers Pacchi, mehrerer Kreuzfahrer Tage bis Monate nach ihrem Tode und Aehnliches bei 800 französischen Soldaten, bei den Camisarden in Frankreich 1686—1707, den Pöschlianern in Oberösterreich 1812—1818, der Predigtkrankheit und Leserei in Schweden 1841—1854 usw. unter den immer gleichen Bedingungen grosser Erregung und gespannter

Erwartung so reichlich bezeugt, dass der neueste Apologet, Steude, in StK 1887, 273—275 auf die Beweiskraft der 500 für wirkliches Auferstandensein Jesu völlig verzichtet. Vgl. Hase, Gesch. Jesu 595f, Neue Propheten 333 = ²II 99f; Reuter, Alexander d. Dritte III 110—112 772—774; Scholten, Evangelium Joh 329f; Renan, Apôtres 16f 22 (deutsch 70f 74f); Keim, Gesch. Jesu von Nazara III 589—592; Perty, Myst. Erscheinungen I ² (1872) 130—133; E. Stein, Psychische Contagion (Erlangen 1877) 21f; Hohnbaum, Psychische Gesundheit (1845) 38—41; Leubuscher, Wahnsinn in den 4 letzten Jahrh. (nach Calmeil, 1848) 222—249; Ideler, Theorie des relig. Wahnsinns (1848—1850); Emminghaus, Allg. Psychopathologie (1878) § 33f 37f 186 96 113 mit der dort genannten Literatur; Allg. Zeitschr. für Psychiatrie 1849, 253—261; 1854, 115—125; 1856, 546—604; 1860, 565—719; ThdWiedemann, Die religiöse Bewegung in Oberösterreich und Salzburg beim Beginn des 19. Jahrh., Innsbruck 1890, vgl. Beilage zur (Münchner) Allgem. Zeitung vom 14. und 15. März 1891. d) Der „sicher historische Zug von der Botschaft der Frauen“ sei in 1 Kor, um Frauenzeugniss aus dem Spiele zu lassen, beseitigt. „Sicher historisch“ ist daran für St nun nicht das leere Grab. Es ist ja ebenso unwahrscheinlich, dass die Jünger nach Mc 16 7 Mt 28 7 10 durch die Nachricht von Jesu in Jerusalem erfolgter Auferstehung nach Galiläa gewiesen wurden, wie dass Mc und Mt die nach Lc und Joh 20 sämmtlich in Jerusalem erfolgten Erscheinungen sämmtlich künstlich nach Galiläa verlegten. Nur für das Umgekehrte ist ein Grund denkbar, nämlich eben die Seltsamkeit des Berichts von Mc und Mt. Die 1. Erscheinungen fanden also gewiss in Galiläa statt, wenn man auch nicht mit Sicherheit nur hier 500 Anhänger Jesu, etwa gegenüber den 120 Act 1 15, suchen darf. Selbst wenn Jak nur in Jerusalem zu denken wäre, so doch nicht wegen I Kor auch die Andern, da P Orte gar nicht nennt. In Mc 16 7 (14 28) = Mt 28 7 10 (26 32) verbirgt sich also doch wohl Mc 14 50 = Mt 26 56. Damit würde der Kern der Frauenbotschaft fallen und es sich als ganz zutreffend herausstellen, dass P vom leeren Grab überhaupt nicht spricht, da eine Feststellung hierüber nach der Verbreitung des Auferstehungsglaubens von Galiläa aus für Anhänger ohne Interesse, für Gegner aussichtslos war. Allerdings nicht in dem Sinne, dass man Identität des alten und des neuen Leibes gar nicht annahm (Exc. 1b—d zu 49), was nicht einmal für P, geschweige für Andre richtig ist. Wohl aber hätte, wenn der Leib sich fand und so spät noch identificirt werden konnte (aber schon am 4. Tage soll dies nach Juden bei Wet[t]stein, NT zu Joh 11 39 nicht mehr möglich sein), dies den Auferstehungsglauben höchstens in eine andre Form gedrängt, aber nicht mehr erschüttert (Biedermann, Dogmatik ¹232 1). Ueber die Ungeschichtlichkeit der Grabwache s. zu Mt 27 62—66. „Sicher historisch“ nennt also St vielleicht nur dies, dass die erste Kunde aus Frauenmund stammt. Boekenoogen, ThT 1888, 58—92 und nach ThLZ 1888, 355 Loman, Opstanding (aus: de Gids 1888, 502—545) halten die Evangelien ausdrücklich wegen Nebelhaftigkeit für ursprünglicher und nicht einmal subjective Visionen für historisch. Aber wenn der Hauptinhalt, die Meldung über das Grab, gerade für St unsicher ist und Erscheinungen Jesu vor den Frauen ausser Joh 20 14—18 nur Mt 28 9f berichtet sind, was neben 7f Mehreren späterer Zusatz scheint, so darf man auf den ganz blassen Rest, dass zuerst Frauen auftraten, nicht bauen. e) 15 3—11 sei künstlich als gemeinsame Verkündigung der Judenapostel und des P componirt. Aber die Parallele der 12 und der 500 mit den 12 und den 70 Lc 9 1 10 1 ist wenig schlagend, und der dann noch folgende Beginn einer neuen Reihe mit Jak ganz unmotivirt. Weit besser Hgf, ZwTh 1871, 454: P schweisse, da 15 6 naturgemäss das Letzte sei, in 5 7 zwei Urüberlieferungen zusammen; 15 5 finde sich Lc 24 34 36—50 wieder, 15 7 im Hebräerevangelium, das ja auch eine Erscheinung vor οἱ περὶ Πέτρον hat (doch s. b). Oder nach Wzs 11 = ²11f: wie Pt zog auch der bis dahin ungläubige Jak einen weitern Kreis nach sich, nachdem die Bewegung bei ihm neu eingesetzt hatte. Ist 5 7ᵇ εἶτα zu lesen, so will es nach Hst gegenüber ἔπειτα 6 7ᵃ die 2. mit der 1. und die 5. mit der 4. Erscheinung enger zusammenschliessen. Vollends ungerecht sagt St, auch 15 8 erscheine als Verkündigung der Urapostel und als Object des παρέλαβον 3, wenn auch gewiss P trotz der Satzform nicht bloss 3—5, sondern auch 6—8 in Kor verkündigt hat, da Weglassung besonders von 6 (und 8) unbegreiflich wäre. f) Boekenoogen, ThT 1888

78f fügt hinzu, die Evangelisten würden aus I Kor nichts übergangen haben. Abgesehen davon, dass sich dies auch umkehren lässt, zeigt die Kürze bei Lc 24 34 deutlich, dass ihm neben Betastbarkeit und Essen wie 39—43 Act 10 41 blosses ὀφθῆναι bereits zu gering ist. Wird doch die Rückkehr des Täufers in's Leben Mc 6 14—16 ohne Scrupel geglaubt. Judaistische Polemik gegen des P apostolische Legitimation durch ein ὤφθη (Hst, PPt 119 1 156 1) war wohl nur ein Nebengrund zur Uebergehung blosser ὀπτασίαι. Uebrigens ist I 15 1—11 schon in Eph 3 8 (I Tim 1 15) und bei Marcion bekannt. Es ist ohne Frage unter unsern Berichten der älteste und zuverlässigste. Gegen Stn II 57—218 insbesondere, der 3—11 um 150 setzt, s. van Veen, I Kor 15 1—11, Leiden 1870. 3. Nachgewiesen soll wegen 12 nur die Auferstehung Jesu werden; a) nur als Folie gehört dazu Tod und Begräbniss. Aus Nachwirkung des umfassenden εὐαγγ. 1 und wegen der Feierlichkeit der Wendung tritt hinzu ὑπὲρ τῶν ἁμαρτιῶν und κατὰ τὰς γραφάς. Letzteres wie 11 soll wohl zugleich dem Vorwurf abweichender Lehre begegnen. P hat also, zumal da κατὰ τ. γρ. sich auf ἐτάφη wegen des folgenden ὅτι nicht mit, etwa nach Jes 53 9, erstreckt, durchaus nicht das Bewusstsein, für Jesu Auferstehung einen Schriftbeweis, sondern das, einen Thatsachenbeweis zu führen. b) Aber nach 1b nur durch ὤφθη. Ihm selbst nun erschien der zum Himmel Erhöhte, also nicht dem irdischen Auge sichtbar, wenn man nicht ein eignes Wunder der Sichtbarmachung des rein geistigen Leibes hinzunimmt, das bei Erscheinungen vor Andern obendrein ebenfalls geschehen sein müsste. 9 1 ändert hieran nichts und bestätigt nur, dass dem P dieses Schauen volle Realität und Beweiskraft für wirkliches Leben Christi besass. Da denselben Erfolg aber auch leibliches Schauen hat, so beweist ὤφθη bezüglich der Andern nicht zwingend, dass es ebenfalls vom Himmel her erfolgte. Indessen ist es nicht nur (ausser Act 7 26) stehend für diese Art Erscheinungen, sondern P würde auch gewiss Handgreiflicheres wie Lc 24 39—43 sich nicht entgehen lassen, ja es bei seiner heiligen Scheu vor der Sache selbst dann berichten, wenn es ihm zu I 15 50 nicht passte. Obendrein ist aber nach der ältesten Fassung die Himmelfahrt, die nach Lc 24 13 29 33 36 50 f (Joh 20 17 ?) Barn. 15 9 gegen Act 1 3 13 31 wenigstens noch auf den Tag der Auferstehung fällt, gerade wegen des Mangels ihrer gesonderten Erwähnung in I 15 4—12 Rm 8 34 Eph 1 20 2 5 f Act 2 32—35 Hbr 1 3 10 12 12 2 (13 20 Apk 1 18) sowie wegen des einfachen Gegensatzes in I Pt 3 19 22 Eph 4 9 f Ein Act mit der Auferstehung, wie auch Ws, bTh § 19 5 39 2 78 2 138 5 betont; vgl. Kk, Beitr. 387—391, Hk, Dogmengesch. I 146 1 = ²172 1 und in Patres apost. I 2², 138 f. Damit fällt zugleich der ganz unklare und gegen 15 52 verstossende Gedanke, der erstandene irdische Leib sei erst allmählich in einen rein geistigen übergegangen. c) Dass die Urapostel und P aus blossen Visionen nie Auferstehung Jesu aus dem Grabe (ἐτάφη 4) erschlossen haben würden, ist zwar nicht dadurch zu entkräften, dass sie einen Auferstehungsleib ganz neu und ohne jeden Zusammenhang mit dem begrabenen gedacht hätten (Exc. 1 b—d zu 49). Aber sie hielten die Visionen natürlich nicht für Erzeugnisse ihres eignen Geistes, sondern für objective Selbstkundgebungen Christi; und wenn das Treibende die Idee der Unmöglichkeit seines Unterganges war und er vollends seine Wiederkunft, und zwar als wunderbare, angekündigt hatte, so dachten sie auch nicht etwa an „Erscheinungen" der im übrigen dem Hades verbleibenden Seele wie I Sam 28 7—15, sondern an sein Leben im Himmel. Fort- oder Wiederleben der Seele ohne Auferstehung des Leibes aber war ihnen, anders als den Griechen, gänzlich fremd, und die eigentlich erst am Weltende bevorstehende Auferstehung konnten sie bei Jesus, da das Ganze ohnehin als Wunder galt, leicht schon früher annehmen, zumal wenn sie darin eben den Beginn des so wie so ganz nahe geglaubten Weltendes erblickten. d) Die 5 Erscheinungen brauchen sich nicht bis nahe an die des P, also auf vielleicht mehrere Jahre (s. S. 3) zu erstrecken. Ἔσχατον und ἔκτρωμα 8 deuten eher auf lange Zwischenzeit. Die 1. fällt zwar nicht ausdrücklich auf den 3. Tag nach Jesu Tod, aber keinesfalls viel später, da sonst ihre Ansetzung auf diesen 3. Tag, wenn sie aus den übrigens völlig missdeuteten at. Stellen (zu 4) oder aus der jüd. Vorstellung eines noch dreitägigen Verweilens der Seele in der Nähe des Leibes (Wet[t]stein, NT und Lightfoot, Horae hebr. zu Joh 11 39; Gfrörer, Heiligthum und Wahrheit = Gesch. des Urchristenthums III 319 f) entnommen war, nicht hätte fest-

gehalten werden können. Da P wie Andre ὀπτασίαι auch später noch hatte (II 12 1), erblickt man in dem Abschluss mit seiner 1. Erscheinung den Beweis, dass sie von realerer Art war. Allein die, welche ihn zum Christen machte, musste ihm ungleich mehr Eindruck machen als jede folgende; und war ihre Anreihung an die früheren schon um so weniger leicht, je weiter diese zurücklagen, so musste er, da es sich hier doch nur um Sicherstellung der Auferstehung Jesu handelt, um so mehr abschliessen, sobald durch seine Bekehrung der göttliche Rathschluss der Heidenmission und damit der universalen Kirchengründung im Princip vollendet war. e) Es lässt sich also nicht direct beweisen, aber auch nicht widerlegen, dass ὤφθη eine aus den eignen Seelenzuständen hervorgegangene, aber den psychologischen Gesetzen gemäss als objectiv empfundene Vision bedeutet. Unaufrichtigkeit, die neben dem offenen Zugeständniss visionärer Erlebnisse Act 9 10 10 10 16 9 22 17 doppelt auffiele, würde gerade dann nicht vorliegen; nur Nichtaugenzeugen würden aus verzeihlichem Missverständniss die Erscheinungen als handgreifliche schildern. Irrthum der Augenzeugen würde dabei nur die Einkleidung, nicht der Kern der Behauptung, dass Christus (als πνεῦμα) lebe, sein, und nur in dem Sinne Irrthum wie z. B. die buchstäbliche Inspiration der Bibel oder die Anthropomorphismen der Gottesvorstellung in jedes Menschen Kindheit, die nach Gottes Einrichtung doch gerade die einzigen Formen sind, für zeitlich vorübergehende Vorstellungsweisen ewige Wahrheiten zur Geltung zu bringen. Entscheiden kann nicht die Exegese. Den Mittelweg einer „objectiven", d. h. von Gott oder dem erhöhten Christus durch eine Art „Telegramm aus dem Himmel" gewirkten Vision, jedoch ohne wirkliches Erscheinen Christi, kann sie nicht einmal prüfen. Vgl. Leben Jesu von Strauss, Keim, Ws, Bschl, diesen auch in StK 1864, 197—264; 1870, 7—50 189—263 gegen Hst, ZwTh 1861, 223—284, erweitert: PPt 1—237; Biedermann, Dogmatik § 588 = ²604; Steude, Auferstehung Jesu 1888 und besonders in StK 1887, 203—295, wo er, obgleich Apologet, fast alle apolog. Beweise zerpflückt.

4. Jak ist a) nicht der Alphäide Mc 3 18 (s. 1a), sondern der von ihm verschiedene Bruder Jesu (Exc. zu 9 5), welchen P einzig erwähnt: Gal 1 19 2 9 12. b) Ob er ihn zu den Aposteln rechnet, ist Gal 1 19, da εἰ μή wie 2 16 Rm 14 14 Mt 12 4 Mc 13 32 Apk 9 4 21 27 stehen kann, unsicher, aber auch I 9 5 15 7. Hst geht darin zu weit, dass man wegen Nachstellung des πᾶσιν übersetzen müsse: *dann den Aposteln, und zwar allen*, sodass Jak nicht zu ihnen gehöre. So isolirt und nachträglich wird πᾶς (und ὅλος) nur dann gedacht, wenn sein Substantiv an sich einen starken Gegensatz gegen ein vorhergehendes oder wie Mt 16 26 (9 35?) Act 17 21 nachfolgendes Subst. (oder Verbum wie Apk 13 12) in sich schliesst: Act 16 26 Rm 16 16 II 13 2 12. Auch Mt 10 30 = Lc 12 7, wo καί ihn andeutet. Vielleicht auch Mc 1 5 Phl 1 13 I 13 2, obgleich hier schon der Wechsel im Nachbargliede bedenklich macht. Direct unpassend aber ist jene Zerlegung II Tim 4 21 und Rm 12 4, wie schon I 12 12 zeigt; und mindestens gespreizt ist sie, wo ein Gegensatz zum Subst. selbst fehlt wie 7 17 16 20 II 1 1 Mt 26 56 Joh 5 22 Act 8 40 20 32 (17 30 Lc 7 35 Hbr 5 9 Lesart?) I Th 5 26 Apk 8 3. Hier ist dem Sprechenden πᾶς nur nicht so dringend wie z. B. I Th 5 27. Da es aber keinen erst nachträglichen Gedanken bildet, so kann es auch, wie eben Rm 12 4 und wie „insgesammt", trotz seines Nachstehens stärkeren Ton als sein Subst. haben, wie es umgekehrt sehr oft ohne besondern Ton voransteht, wo Hst Nachsetzung fordern müsste. Ob nun Ἰάκ. und ἀπόστ. an sich im Gegensatz stehen, ist eben in Frage; die Wortstellung entscheidet nicht. c) Gehört Jak nicht zu den Aposteln, so ist ἀπ. πάντες = δώδεκα möglich, aber wegen πᾶσιν doch nicht wahrscheinlich. Πάλιν statt πᾶσιν zu conjiciren hilft nichts, da es voranstehen würde. Gehört er dazu, so sind sie ein weiterer Kreis. Hst, der dies leugnet, möchte 5 b streichen, zugleich weil D*FG it usw. nicht nur durch ἕνδεκα, was übertriebene Genauigkeit auf Grund von Mt 27 5 sein könnte, sondern auch durch καὶ μετὰ ταῦτα statt εἶτα Unsicherheit des Textes verrathen und P sonst nie die Zwölf nennt. Bedenklich ist der weitere Sinn von ἀπ. deshalb, weil P durch den Titel ἀπ. sich nicht etwa einem gewöhnlichen Missionar, sondern den Uraposteln gleichstellen will. I 1 1 II 1 1 (Kol 1 1) nennt er nur sich selbst Apostel, den Sosthenes bzw. Tim nur Bruder. Aufgebracht hat P jenen weitern Begriff also

keinesfalls. Allein derselbe ist auch durch 9 5f (wegen Barnabas) 4 9 II 11 5 13 12 11 (I 12 28f Rm 16 7 I Th 2 6?) wahrscheinlich (II 8 23 Phl 2 25, wo ἀπ. = *Bevollmächtigter*, gehören nicht hierher), und in Palästina konnte er schon direct nach Jesu Tod auch ohne Barnabas (I 9 6 Act 14 4 14) und die (unhistorischen) Siebzig bei Lc 10 1 um so eher aufkommen, wenn in δώδεκα daneben ein auszeichnender Name für den engsten Jüngerkreis Jesu existirte (vgl. VII 3). P dagegen war in der misslichen Lage, sich einen höhern Namen als den eines ἀπ. nicht beilegen zu können. Sein Anspruch drängte seine Gegner (9 2) aber doch zur Verengerung des Begriffs ἀπ. auf Augenzeugen bzw. ständige Begleiter Jesu, nur nicht erst zur Erfindung der Zwölfzahl (so Seufert, Apostolat, Haager Preisschrift 1887) unter seinen Augen etwa 53—63, wogegen er sich II 10—13 Gal 2 jedenfalls verwahren würde. Gleiche Förderung erfuhr das Ansehen der Zwölf bei Heidenchristen dadurch, dass das evang. Grundzeugniss, und gerade auch durch P, auf sie zurückgeführt werden musste. Um so merkwürdiger neben den Eph 3 5 bereits „heiligen" Aposteln sind die ziemlich untergeordneten ἀπόστ. der Διδ. 11 3—6, Missionare, wohl = εὐαγγελισταί Eph 4 11 Act 21 8 II Tim 4 5, von denen Rückschlüsse auf des P Zeit deshalb kaum erlaubt sind. Vgl. noch Hk, TU II 2, 93—118, Dogmengesch. I 108—112 = ²133—137; Wzs 606—613 = ²584—591; Lüdemann, ThJB VII 130f; Köppel, StK 1889, 257—331.

2) **15** 12—19: Widerlegung der Auferstehungsleugnung aus ihren Consequenzen. 12 *Wenn* nun *aber über Christus* nach 4—11 mit Recht *verkündigt wird, dass er aus den Todten* (νεκροί oft ohne οἱ, wie οὐρανός, γῆ u. a.) *erweckt ist, wie sagen* dann *unter euch einige, dass Auferstehung Todter nicht stattfindet?* Wie können sie dies sagen? Sie findet eben statt. 13 *Wenn dagegen Auferstehung Todter nicht stattfindet, so ist auch Christus nicht erweckt;* 14 *wenn aber Christus nicht erweckt ist, so ist leer,* des vermeintlichen Inhalts bar *mithin auch unsre Verkündigung, leer auch euer Glaube;* 15 *wir werden aber auch als falsche Zeugen Gottes erfunden, weil wir* nämlich *gegen Gott bezeugt haben, dass er Christus erweckt habe, den er nicht erweckt hat, wenn anders sonach,* dem Gesagten zu Folge (zu 8 5 7 14) *Todte nicht erweckt werden.* **13** wäre ohne obigen Zwischengedanken γάρ statt δέ zu erwarten. *Nun aber* passte nur, wenn εἰ — πῶς 12 fehlten. Οὔ statt μή rechtfertigt sich 13 wie II Th 3 14 durch seine Betonung, 14—17 höchstens dadurch, dass es mit ἐγείρ. Einen Begriff bildet: *todt bleiben.* Win 445f. Doch steht nach εἰ mit Indic. eines Haupttempus μή im NT, abgesehen von der Bedeutung *ausser,* wohl überhaupt nur I Tim 6 3. **15.** Ψευδ.: ihrem Bewusstsein nach wahre Zeugen für Gott, thatsächlich gegen Gottes wirkliches Thun. Gen. obj. aber ist θεοῦ wenigstens nicht im strengen Sinne, da nicht Gott bezeugt wird. Τὸν Χρ. möglicherweise: *den Messias.* Aber sofort in 16 ist Χρ. Eigenname, und ebenso 1 12f 6 15 Χρ. neben ὁ Χρ. Das Sprachgefühl schied hier wohl ebenso wenig streng wie bei θεός und ὁ θεός. Aus Christi Vorgang folgt die zukünftige Auferstehung der Menschen freilich insoweit nicht, als er ein höheres Wesen war, abgesehen davon, dass sie bei wirklicher Analogie am 3. Tage oder mindestens noch während der gegenwärtigen Weltentwickelung zu erwarten wäre. Hnr meint deshalb, P sage νεκροί wie 29 52 nur von Christen, die ja nach Rm 6 5 in Allem σύμφυτοι Χριστῷ seien. Aber auf eine so tief mystische und so viel Innigkeit des Glaubenslebens voraussetzende Anschauung durfte er sich vor Auferstehungsleugnern am wenigsten berufen. Obiger Einwand wird jedoch auch so vermieden: ist Christus auferstanden, so ist Auferstehung nichts Undenkbares; ist sie aber undenkbar, weil in sich widersprechend, dann ist auch Christus nicht auferstanden. Seine höhere Natur hebt diesen Schluss nicht

auf, wenn die Denkbarkeit der Wiederbelebung eines Gestorbenen in Frage stand. Vgl. Runze, JpTh 1888, 321—346. Auf diesen ächt griech. Standpunkt der Undenkbarkeit der Auferstehung (Act 17 32) geht 35—50 näher ein. 16 *Denn wenn Todte nicht erweckt werden,* weil dies undenkbar ist, *so ist auch Christus nicht erweckt;* 17 *wenn aber Christus nicht erweckt ist, so ist nichtig euer Glaube, n o c h seid ihr in euern Sünden;* 18 *also sind auch die in Christus Entschlafenen* (I Th 4 13 15) *in's Verderben gegangen.* **16** will ὃν κτλ. in 15 begründen, enthält aber nur nachdrückliche Wiederholung. Und hierbei einmal zu 13 zurückgekehrt nimmt P auch 14 in 17 nur wieder auf. Disposition liegt nämlich weder in 14^{bc} vor, da dann καί in 15 fehlen müsste, noch in ἡμῶν 13—15 und ὑμῶν 16f, da ἡμῶν 14^{c} weder gut bezeugt noch wahrscheinlich ist. **17.** Christi Auferstehung gilt bei P nie als Ursache des Heils, da sein Tod dies in erschöpfendem Maasse ist. Auch Rm 4 25 steht nicht entgegen. Das Parallele, dass die beiden mit διά eingeführten Gründe bereits vorliegen, ist nur formell; denn die Sünden liegen vor als etwas Aufzuhebendes, die δικαίωσις als etwas durch ζωὴ αἰώνιος zu Vervollständigendes. Achtet man auf diese Ergänzung zu παραπτ., die ganz ebenso I 15 3 in ὑπὲρ τῶν ἁμαρτιῶν nöthig ist, so wird die Parallele sachlich: zwecks Beseitigung der Sünden, zwecks Herstellung der δικαίωσις. Letztere aber kann Niemand von der Auferstehung ableiten. Also wird Vertheilung der Glieder nach Art des hebräischen Parallelismus vorliegen wie Sach 9 17 u. ö. Christi Auferstehung ist also nur göttliche Bestätigung dafür, dass Christi Tod Ursache des Heils war. Und deren bedurfte allerdings der Mann, der Dtn 21 23 buchstäblich genommen (Gal 3 13) und alles Ernstes d e s h a l b das Christenthum verfolgt hatte. Ματαία nicht etwa: für die Sittlichkeit, sondern: für die Seligkeit wirkungslos; ἐν ταῖς ἁμαρτ.: in dem durch die Sünden vor dem Gläubigwerden bewirkten Schuldzustande. 19 *Wenn wir in diesem Leben auf Christus nur g e h o f f t haben, so sind wir bejammernswerther als alle* andern *Menschen.* Das Perf. versetzt an's Lebensende, das Ptc. drückt das Zuständliche aus. Μόνον nicht zu ἐν τῇ ζωῇ ταύτῃ, da ἐν nicht = *für* ist, Hoffen *in* einem andern Leben aber gar nicht passt. Μόνον aber auch nicht zu ἐν Χρ., da ein andrer Grund (ἐν = spem reponere *in* aliquo) der Hoffnung nicht in Betracht kommt. Freilich wird nun ἐν Χρ. entbehrlich, ist aber doch kaum mit Stn II 219—222 zu ζωῇ zu ziehen gegenüber κοιμ. ἐν Χρ. in 18. Sinn in jedem Falle: haben wir nur gehofft, nicht nach 32 genossen, so sind wir elender als alle Heiden, weil einerseits die Hoffnung fehlschlägt, andrerseits unser Leben ein so mühseliges gewesen ist. Was P II 4 16 12 9 Rm 8 31 35—39 14 7f ausgesprochen, stimmt, obgleich auf die Auferstehungshoffnung basirt, besser zu der einzig wahrhaft religiösen Idee, wie sie z. B. Ps 73 25f formulirt ist, und hätte ihn, wenn er die Auferstehungshoffnung hätte fallen lassen müssen, doch über jene Trostlosigkeit hinausgehoben, die er nur deshalb so grell malt, weil er überzeugt ist, dass sie nicht eintritt. S. noch zu 32.

3) **15** 20—28: Näheres über die Einordnung der Auferstehung in den Gang der letzten Dinge. Auch dies dient dazu, Bedenken gegen sie zu zerstreuen. Es beginnt aber erst mit 20^{b}; 20^{a}, auf 4—12^{a} zurückgreifend, ist einfach positive Kehrseite zu 17—19 in Form eines Untersatzes, dessen Obersatz 12 bildet und dessen Schlusssatz das Gegentheil von 17^{bc} 18 19^{b} sein würde. Zu 20—28 s. besonders Grimm, ZwTh 1873, 380—411. 20 *Nun aber* (zu 5 11) *ist*

Christus erweckt aus den (zu 12) *Todten,* und zwar *als Erstling der Entschlafenen.* Apk 1 5 Kol 1 18 Act 26 23. Ἀπαρχή, eigentlich 1. Theil einer Ernte usw., dem der Rest folgt, ist Christus natürlich nicht im Entschlafen, sondern im Auferstehen. Κεκοιμ. also nicht bloss die bis jetzt, sondern die bis zur Einbringung der Ernte, d. h. bis zur Todtenauferstehung. Dass man von der ἀπ. opferte, kommt nicht in Betracht. 21 *Denn weil durch einen Menschen (der) Tod* kam, kommt *auch durch einen Menschen Auferstehung Todter.* Als beweisend gilt wie 44 der Parallelismus, der auf göttliche Veranstaltung deutet. 22 *Denn wie in* dem bestimmten (τῷ) *Adam Alle sterben, so werden auch in Christus Alle lebendig gemacht werden.* 23 *Jeder aber in der* ihm *eignen Abtheilung: als Erstling Christus, darnach* werden *die Angehörigen Christi bei seiner Ankunft* (zu I Th 2 19) lebendig gemacht werden; 24 *darauf* wird *das Ende* sein, *wenn er übergiebt das Reich Gott dem Vater* (dem, welcher Gott *und* Christi Vater ist; vgl. zu II 1 3), *wenn er vernichtet haben wird jede Herrschaft und jede Gewalt und Macht* (= ἐχθροί 25 f; s. zu 2 8 und Evl 44 f). Καταργ. s. Exc. 1. Διδοῖ ist Conjunctiv wie von διδόω. Wegen des Präs. sind Uebergabe und Ende gleichzeitig. Bei der Lesart παραδῷ wären beide ὅταν, da zeitliche Priorität des 2. den Satz gar zu schleppend macht, unter sich gleichzeitig und dem Ende vorangehend; aber statt des 2. erwartete man καί. Sachlich besteht kaum ein Unterschied. 25 *Denn er muss* nach göttlichem Rathschluss *als König herrschen, bis er alle Feinde unter seine Füsse gelegt hat.* Begründet wird das 2. ὅταν. Θῇ nach dem Zusammenhang Christus, ohne dass αὐτοῦ nöthig wäre (zu I Th 5 13); nach der Anlehnung an Ps 110 1 (Exc. 7 a) eher Gott (wie 27). 26 *Als letzter Feind wird vernichtet der Tod.* Letzter ist er hier nicht für die auf Erden Lebenden, so richtig dieser Gedanke an sich ist, sondern für die Allgemeinheit der Seligkeit, da er jeder durch andre Feinde bewirkten Abscheidung vom Gottesreich erst nachfolgt. Der Personification, die hier nicht (wie zu 10 10) auf einen Todesengel führt (s. Apk 20 14), liegt nur die definitive Wiederbelebung auch der letzten Verstorbenen zu Grunde, und erwähnt ist das Ganze vielleicht, um den Gedanken abzuwehren, dass Erstandene nochmals sterben könnten. 27 *Denn a l l e s hat er* (zu 25) *unterworfen unter seine Füsse* nach Ps 8 7 (Exc. 7 b). Angeknüpft wird eine Exegese, die an sich selbstverständlich ist, aber zur Einführung des krönenden Schlusses dient: *Wenn er aber sagt, dass a l l e s unterworfen ist,* so ist *offenbar, dass* alles unt. ist *mit Ausnahme dessen, der es* (so lässt sich τά andeuten) *ihm alles unterworfen hat;* 28 *wenn es ihm aber alles unterworfen sein wird, dann wird der Sohn (auch) selbst sich dem unterwerfen, der es ihm alles unterworfen hat, damit Gott alles in allem sei.* Correct wäre: *wenn er,* Gott oder Christus, am Ende der Welt *ausgesprochen haben wird.* Allein das dann zu ergänzende ἔσται bei δῆλον wäre abgeschmackt. Nimmt man aber mit Mr-Hnr δηλονότι, wie dann zu schreiben, als Adverb = *offenbar,* so müsste man dazu vollends aus 27 b ergänzen: *so wird er es offenbar* ἐκτὸς τοῦ ὑποτάξ. αὐ. τὰ π. *gesagt haben.* Gespreizt ist auch, was Hbr 1 6 passt: *für den Zeitpunkt, wo er gesagt haben wird . . ist offenbar, dass er es* ἐκτὸς κτλ. *gesagt haben wird.* Also εἴπῃ nachlässig statt λέγῃ, was Holwerda, Bijdragen tot . . het NT, Leyden 1855, S. 21 f gerade für εἴπῃ aus Demosth. 44 64 bzw. 83, Stobäus, florilegium [III] 2 5, Pollux, Onomasticon

VII 133 X 118 (sogar mit Nachsatz δῆλον ὅτι), Athenäus XI 79 am A., 81 M. (woneben 82 ὅταν λέγῃ), Justin, dial. 138 M., Chrys., Homilie 25 zu Rm 14 4 belegt. Gott sagt es in der Bibel, sofern er sie inspirirt hat; redend tritt er Ps 8 7 nicht auf. Ἵνα anscheinend Zweck des Hauptbegriffs ὑποταγ. Aber Rivalität zwischen Gott und Christus liegt wohl nicht vor; Christi Königthum bewirkt ja gerade durch Vernichtung der Feinde, dass Gott alles in allem ist. Also ἵνα doch wohl Zweck von ὑποτάξ. (Hfm). Ὁ θεός dann nur der Deutlichkeit wegen. Freilich vermisst man dann einen Zweck bzw. Grund zu ὑποταγ. Er liegt in der strengen Subordination Christi (Exc. zu II 13 13), die P, obgleich sie für seinen nächsten Zweck nicht nöthig ist, doch nicht unausgesprochen lassen mag, nachdem er einmal so weit auf die Sache eingegangen ist (zu II Th 1 12). Πᾶσιν Neutrum, weil es nicht enger sein darf als τὰ πάντα hinter ὑποτάξ. Τοῖς fehlt nur, weil direct vorher τά steht. Also nicht wie 12 6, auch nicht: in Aller Augen, sondern: in allen Wesen soll Gott das allbestimmende Princip sein. Wegen der leblosen s. Rm 8 19—22.

1. Die ἐχθροί 25 sind also mindestens ihrer Person nach, ohne ihre feindselige Gesinnung aufgegeben zu haben, unterworfen, ihrer Macht nach vernichtet; der Tod speciell behält dann nur die Gottlosen, die ihm Gott selbst übergeben hat. Aber dann ist Gott immer nicht τὰ πάντα (28) in den ἐχθροί, auf die doch gerade das an τὰ πάντα hinter ὑποτάξ. angelehnte ἐν πᾶσιν hinweist. Auch ist ὑποτάξ. als Entlehnung aus Ps 8 nicht so zu urgiren wie καταργ. Also denkt P die ἐχθροί doch wohl entweder bekehrt oder gänzlich vernichtet, letzteres im Unterschied von dem schattenhaften (zu I Th 4 13) Todeszustand, welchen 26 überhaupt aus der Welt ausschliesst; dass er nur als Feind vernichtet sei, im übrigen aber fortbestehe, wird dem Texte nicht gerecht. 2. Adam und Christus gelten auch 45—49 Rm 5 12—21 als Vertreter, nicht nur als Anfänger zweier Reihen der Menschheit. Da nun vermöge des Zusammenhangs mit Adam wirklich Alle den irdischen Tod erleiden, so duldet auch das 2. πάντες in 22 keinerlei Einschränkung, etwa wegen νεκρῶν 21, das ohne τῶν den Begrift rein an sich, nicht etwa eine beschränkte Anzahl bezeichnet, oder durch die Bedingung, die für Theilnahme am Heil überhaupt besteht, d. h. den Glauben, oder: Alle seien zum Heil nur bestimmt. Zwar scheint es selbstverständlich, dass ἐν Χρ. nur οἱ ἐν Χρ. lebendiggemacht werden können, und Auferstehung der Gottlosen zum Gericht und sofortigen ewigen Tod geschähe in der That nicht kraft ihres Zusammenhangs mit Christus. Allein sobald das 2. πάντες enger ist als das 1., ist ὥσπερ—οὕτως aufgehoben. Man müsste also, um die Erweckung auch der Gottlosen auf Christus zurückführen zu dürfen, ἐν instrumental nehmen (zu 6 2), wenn sich nicht noch ein andrer Ausweg zeigte (s. u. 5). Nur dann dürfte man das 2. πάντες einschränken, wenn P schon beim 1. nur an einen Theil, nämlich an die Christen gedacht hätte. So hier anscheinend nach 14 17—19. Dies scheitert aber an 26 28 (s. o. 1). 3. Τάγματα 23 wegen ἔπειτα nach, nicht neben einander. Es hätte auch wenig Zweck, dass z. B. die at. Frommen oder die Glieder einer Ortsgemeinde als geschlossene Abtheilung erständen. Eine Heeresabtheilung ist nun Christus allein nicht. Doch s. I Clem. 37 3: οὐ πάντες εἰσὶν ἔπαρχοι οὐδὲ χιλίαρχοι . . οὐδὲ τὸ καθεξῆς, ἀλλ' ἕκαστος ἐν τῷ ἰδίῳ τάγματι τὰ ἐπιτασσόμενα . . ἐπιτελεῖ, und 41 1: ἕκαστος ἡμῶν ἐν τῷ ἰδίῳ τάγματι εὐχαριστείτω θεῷ . . μὴ παρεκβαίνων τὸν ὡρισμένον τῆς λειτουργίας αὐτοῦ κανόνα. Τάγμα hier = *Stellung*, und so können Hst und Mr-Hnr ἕκαστος auf Christus einerseits, auf πάντες 22^b andrerseits beziehen, bloss die 2 τάγματα 23^{bc} annehmen und meinen, P begegne der Frage, warum die Christen nicht sofort nach ihrem Tode erständen. Letzteres ist denkbar; aber πάντες nicht = οἱ τοῦ Χρ. (s. o. 2). Und da dann Weltende 24 und Parusie 23 zusammenfielen, wobei übrigens doch wohl wie 4 5 II Th 2 8 καὶ τότε statt εἶτα stände (vgl. 5 7), so fiele 24^b—27^a entweder in diesen Einen Moment, wogegen ἔσχατος und ἄχρι οὗ, oder (nur ohne 24^b) zwischen Christi Auferstehung und Parusie, wobei es so ungeschickt wie möglich nachgebracht wäre. Zwar

scheint mit der Parusie in der That der Tod besiegt, die andern Feinde also früher (Ws, bTh § 98f); factisch aber sollen nach ihr noch Andre auferstehen (s. o. 2). Also steht das letzte τάγμα der Auferstehung doch erst 24 und lautet nur deshalb nicht οἱ λοιποὶ ζωοπ., weil es zugleich das Weltende ist. Dann aber braucht 23^b nicht das 1. τάγμα zu bilden, sondern ihm nur der Vollständigkeit wegen vorangestellt zu sein. Auch ἕκαστος passt besser zur Zerlegung von πάντες allein, da von Christus nicht mit gilt, dass er ἐν Χρ. erweckt ist. Die als τέλος Erstehenden müssen auch wegen 26 28 alle übrigen Menschen sein, nur nicht als gottlose (s. o. 2), sondern als inzwischen bekehrte (s. 1 5). 4. Zwischen der Parusie und dem Ende öffnet sich also ein Zeitraum. P sagt von ihm sonst nichts; doch bildet er wenigstens zu 51—57 nicht nothwendig einen Widerspruch, da dort nur von den jetzt schon Gläubigen die Rede ist, also nur die Parusie beschrieben zu werden braucht. Vgl. Exc. 3 zu I Th 4 18. Noch Apk 20 4—6 12f dient die Zwischenzeit dazu, die zweifache Fassung der Auferstehung, welche Ez 37 1—14 Lc 14 14 nur als A. der Gerechten zur ewigen Seligkeit, Dan 12 2 Mt 12 41f Hbr 6 2 Act 24 15 Joh 5 28f nur als A. Aller zum Gericht erscheint (mehr bei Schr ² II 456—462), durch zeitliche Auseinanderhaltung zu vereinigen. Dies ist hier schon umgebildet, sofern das Weltgericht fehlt. Auch ist die Zwischenzeit nicht wie Apk 20 1—6 auf 1000 Jahre bestimmt (anderwärts auf 40 bis 7000; s. Gfrörer, Jahrh. des Heils II 252—255, Corrodi, Chiliasmus I 324—329) und nicht durch friedliche Herrschaft, sondern durch Kampf (mit Bekehrung der noch nicht Gläubigen) ausgefüllt. 5. Die schliessliche Beseligung Aller, in (sachlich ungenauem) Anschluss an Act 3 21 ἀποκατάστασις πάντων genannt, ist allerdings durch I 1 18 II 2 15f 4 3 Rm 2 5—12 Phl 1 28 u. a. ausgeschlossen, liegt aber auch Rm 5 18 12—14 und besonders 11 32 vor. Zum Beweis der Auferstehung der Christen, auf den es I 15 einzig ankommt, war sie nicht nöthig; um so mehr muss sie sich P aufgedrängt haben, sobald er ex professo vom Ende der Welt sprach. Freilich ist es nicht leicht, bei P anzunehmen, was nur I Pt 3 19 (Eph 4 10?) eine Analogie hat, dass die Bekehrung der Ungläubigen nach der Parusie auch im Todeszustande erfolge. Doch kann dies 24^c in der Vernichtung der Engel enthalten sein, die die Menschen vom Reiche Gottes fernzuhalten suchen. Auch die Vernichtung des Todes besteht ja nur in der definitiven Wiederbelebung Aller. Als Objecte für diese und somit für vorgängige Bekehrung bleiben, wenn der Auferstehung bei der Parusie nach Rm 11 15 die Bekehrung aller lebenden Heiden und Juden vorhergehen soll, sogar einzig ungläubig Verstorbene übrig; leben aber, wie es I 15 24—28 scheint, bei der Parusie noch Ungläubige, die vor dem τέλος noch bekehrt werden, so ist wenigstens nicht abzusehen, warum das Gleiche nicht auch den vor der Parusie ungläubig Verstorbenen zu Theil werden soll. 6. Jedenfalls bietet dies den Vortheil, dass man keine Auferstehung Gottloser anzunehmen braucht, die sich in der That kaum mit einem aus göttlichem πνεῦμα bestehenden Auferstehungsleibe (Exc. 1 a zu 49) verträgt, sowie, dass ζωοπ. Erweckung zu dauerndem Leben, nicht auch zu neuem Tode, und κεκοιμ. solche bedeutet, denen der Tod wirklich nur ein Schlaf ist, und dass Christus 20 ἀπαρχὴ aller Todten heissen kann. Andrerseits ist Auferstehung Gottloser freilich erforderlich zu dem Gericht nicht bloss über Christen, sondern auch über Nichtchristen 6 2f 11 32 Rm 2 5—12 16. Das über Christen wiederum II 5 10 Rm 14 10—12 ist, soweit es zur ἀπώλεια führen kann (Exc. zu I 4 4), mit Rm 8 29f ebenso unvereinbar wie mit I Th 4 17. Es collidirt in P die jüdische, Apk 19 11—20 15 näher ausgebildete, und seine christl. Ansicht: dort Erscheinung des Messias, Auferstehung der Gläubigen, messianisches Reich, Auferstehung Aller in ihrem alten Leibe und Weltgericht (Schr ² II 440—464), hier Entscheidung des Geschickes durch Annahme oder Verwerfung der Heilsbotschaft, Auferstehung kraft oder wegen des einwohnenden Geistes Gottes (II 5 5 Rm 8 11). Der Widersprüche hat P also so viele in sich vereinigt (s. noch Exc. 1 zu 49; 3 zu 3 4; 3 zu II 5 10; 4 g zu II 7 1), dass auch der zwischen der ἀποκατάστασις als dem herrlichsten Ausdruck für die allüberwindende Liebeskraft Gottes und zwischen der in Gottes Gerechtigkeit und Heiligkeit ebenso tief begründeten ewigen Verdammniss der Gottlosen, den die Theologie noch heute nicht überwunden hat, bei ihm nicht undenkbar ist. Michelsen's Tilgung von 23—28 (ThT 1877, 215—221; dagegen Blj), ja die viel umfassendere von Bruins, ThT 1892, 381—415 würde gar nicht genug helfen.

7. Auf messianische Deutung a) von Ps 110 in 25 wie auch Mt 22 43—45 = Mc 12 36f = Lc 20 42—44; Act 2 34f Hbr 1 13 10 13 5 6 7 17 21 führt nur die Ueberschrift: „von David“ (aber die Aechtheit der Psalmüberschriften ist sogar in Strack's und Zöckler's Kommentar preisgegeben) und die messianische Auslegung von Gen 14 18—20 Sach 6 9—13, wonach die Vereinigung von Königthum und Priesterthum dem Messias eignen soll. Allein Melchisedek ist Typus des Messias nicht nach dem AT, sondern nur nach Hbr 7 1—10, wo seine Gleichheit mit Christus, speciell seine Ewigkeit nur daraus erschlossen wird, dass die Bibel seinen Ursprung und Tod nicht berichtet. Sach 6 9—13 aber waren, wie שְׁנֵיהֶם und ἐκ δεξιῶν αὐτοῦ der LXX statt des 2. עַל־כִּסְאוֹ beweist, 2 Personen genannt und mit Kronen bedacht, nämlich ausser dem Hohenpriester Josua der davidische „Spross“ (Jer 23 5) Serubabel, da Sach 3 8—10 8 18—23 im J. 520 und 518 mit der Vollendung des Tempelbaues im J. 515 das selige Endreich erwartet und zwar nach 4 6—10 wie Hag 2 20—23 unter Serubabel, der aber eben nicht auch Priester ist. Nur weil dies nicht eintraf, wurde Sach 6 11—13 von 2 frommen Händen vor und nach Abfassung der LXX geändert. Hiernach zwingt nichts, den Vf. von Ps 110 als König zu denken; dagegen ist sein Herr, den er anredet, irgend ein König, der zugleich Priester ist oder werden soll, oder wohl genauer: ein Priester, der wie Melchisedek auch König ist. Eingetreten ist nur Letzteres, und zwar erst seit 153 bzw. 105 (I Mak 9 30f 10 20f, Schr ²I 179 217) bei den Makkabäern, unter denen von den Psalmen sehr wahrscheinlich mindestens 44 74 79 83 68 entstanden. b) Ps 8 ist in 27 wie Hbr 2 6—8 Eph 1 22 Mt 21 16 wohl wegen Dan 7 13 auf den Messias gedeutet, während der Inhalt wie der Parallelausdruck *Mensch* 8 5 zeigt, dass *Menschensohn* der Mensch von Gen 1 26—30 ist. Soll aber, was von diesem gilt, im höchsten Sinn von Christus gelten, wodurch man die nt. Anwendung zu rechtfertigen glaubt, so müsste Christus die vollendete Herrschaft über Kleinvieh und Rinder, Feldthiere, Vögel und Fische zugeschrieben sein, nicht über Engel und Tod.

4) **15** 29—34: Aus dem Verhalten der Gläubigen (29) und des P selbst (30—32) geschöpfte Beweise und (33f) Warnung gegenüber der Auferstehungsleugnung. a) 29 *Denn was werden* sonst *die thun, welche sich zu Gunsten* und sachlich zugleich an Stelle (ἀντί) *der Todten taufen lassen? Wenn überhaupt Todte nicht* (zu 13) *erweckt werden* können (zu 15), *warum auch lassen sie sich zu deren Gunsten taufen?* Vgl. II Mak 12 44. „Sonst“ ist nicht etwa Aequivalent für ἐπεί, sondern zu ergänzen; 5 10 7 14 steht dafür ἄρα. Sein Sinn ist = 29b, was aber wie 32c zum Folgenden gehören wird, damit 29c nicht zu kahl steht. Ἐπεί begründet den Hauptgedanken von 12—19: νεκροὶ ἐγείρ., der aber auch 28c angedeutet ist. Τί ποιήσ.: was werden sie beginnen? sie müssen ihr βαπτ. einstellen. So auch wegen 29c. Ὑπὲρ τῶν νεκρῶν natürlich nicht jeder für alle; aber wenn es mehrfach vorkam (οἱ), dass ein Christ sich für einen ungetauft Verstorbenen nochmals taufen liess, so geschah es doch der Kategorie nach für *die* Todten. Oder: für *ihre* mit ihnen verwandten Todten, was gewiss meist der Fall war. Doch kommt h i e r darauf nichts an. Bezeugt ist uns die Sitte durch Chrys., Homilie 40 zu I Kor am A. = Catena in I Cor, Oxford 1841, und Epiphanius, haer. 28, 6 (vgl. Tert., adv. Marcion. V 10 am A., resurr. 48) erst bei den Marcioniten und Kerinthianern im 2. Jahrh., und P durfte sie eigentlich weder billigen noch ohne Missbilligung als Beweis benutzen. Doch sind alle andern Deutungen ungehörig: über den Gräbern (aber man taufte in natürlichen Gewässern), oder: um mit den Todten vereinigt zu werden, oder = ὑπὲρ Χριστοῦ τοῦ νεκροῦ, oder nach Hoekstra, ThT 1890, 135—142: zur rascheren Herbeiführung der allgemeinen Auferstehung habe man die fortdauernde Taufe durch Leiden (Mc 10 38f Lc 12 50) auf sich genommen, usw. Entstehen konnte die Sitte nach Analogie des Werthes für die künftige Selig-

keit, den man den Weihen zu den Mysterien beilegte (Hnr S. 43), wie man später den Todten auch die Abendmahlselemente mit auf den Weg gab. Besass der Verstorbene schon den Glauben, wie dies auch von obigen Secten berichtet wird, so verhielt sich P gegen die Sitte, auch ohne dass Apollos hinter ihr stand (IV 1b), vielleicht nicht so principiell ablehnend, um sie angesichts seiner nach 11 34 bevorstehenden Ankunft und der 8 9—13 proclamirten Schonung Schwacher unbedingt schon jetzt rügen zu müssen. Ist aber dies oder das frühe Auftreten der Sitte zu unwahrscheinlich, so wäre noch nicht mit St 266—268 der Brief, sondern nur 15 29 (bis auf ἐπεί) und (καί?) ἡμεῖς 30 für unächt zu halten, was leichter ist als mit Blj (auch in ThSt 1890, 208—212) nur ὑπὲρ τῶν νεκρῶν und ὑπὲρ αὐτῶν zu streichen.

b) **15** 30—32. 30 *Warum auch laufen w i r Gefahr jede Stunde?* Wohl nicht: *auch wir*. Denn darauf, dass zu den βαπτ. noch Andre hinzutreten, kommt nichts an; und die Verba 29c 30 müssten synonym sein. Ἡμεῖς hat als neues Beispiel (nicht wegen Gegensatzes zu ungefährdeten Aposteln) den Ton und bedarf dazu kein „auch". Καί vielmehr wie 29c, weil beiderseits in einem Nachsatze zu 29b: werden Todte nicht erweckt, so ist es *auch* grundlos (τί) usw. In ἡμεῖς könnte P wegen ἐπιθαν. 4 9 Genossen einschliessen. Doch sofort spricht er nur von sich: 31 *Täglich sterbe ich* (Rm 8 36; II 4 11 11 23), *bei dem Ruhme an euch, Brüder, den ich habe in Christus Jesus, unsrem Herrn,* sofern mir dieser meine Erfolge bei euch verliehen hat. Schwerlich mit Hst: *bei eurem Rühmen über mich.* Dieses als das unbedingt Sichere anzunehmen, dem die Hyperbel 31a an Glaubwürdigkeit gleichgestellt werden soll, wäre angesichts 4 3—5 9f 18—21 7 40 9 1—3 11 16 weder vorsichtig noch fein. Und den gen. obj. vertritt ὑμέτ. auch Rm 11 31, vgl. 15 4. Freilich darf P das καθ' ἡμέραν ἀποθν. nicht durch die Thatsache bekräftigen, dass er sich rühmt, wohl aber durch den Grund, den er dazu hat (ἔχω). Καύχησις also für καύχημα wie II 1 12 Rm 15 17; das Umgekehrte s. zu I 5 6. 32 *Wenn ich nach Menschenweise einen Thierkampf in Ephesus bestanden habe, was ist mir der* entsprechende (9 18 Jak 2 14) *Nutzen? Wenn Todte nicht* (zu 13) *erweckt werden* können (zu 15), *so lasst uns essen und trinken, denn morgen sterben wir.* Ἐθηριομ. ist schon wegen des (näher ausführenden) Asyndeton und des sonst unstatthaften ἐν Ἐφ. nicht wirklichkeitswidrig. Ein wirklicher Thierkampf in der Arena aber (Hst, Wzs 337f = 2324—326) könnte zwar in Act fehlen, wo der Staatsgewalt nur Wohlwollen gegen das Christenthum zugeschrieben wird, aber nicht II 11 25, wo Beschränkung auf Verfolgungen durch Juden nicht vorliegt; auch hätte P dagegen sein römisches Bürgerrecht geltend gemacht, das freilich angezweifelt ist. S. zu II 11 25 und Act II 2. Vor allem aber wäre er nicht lebend davongekommen; denn wer von den Thieren verschont wurde, verfiel dem Henker nur dann nicht, wenn das Volk ihn gar zu stürmisch losbat. Also uneigentlich. Hsr 2III 241—243 = P2 356f denkt auch wegen 4 9 an Lebensgefahr durch Nachstellungen im Theater, Andre an Rm 16 3f oder 16 7, zumal wenn Rm 16 3—16 nach Ephesus gerichtet war. Vgl. zu II 1 8 10. Sicher ist nur, dass es eine der schwersten Gefahren war und die Kor sie kannten. Den Ausdruck sucht Kk, Beitr. 126—152 aus einer Art Geheimsprache der Christen zu erklären, worin θηρίον wie Apk 13 u. a. auf Grund der damaligen Deutung des 4. Thiers bei Dan 2 40—43 7 7—11 23—26 die römische Staatsgewalt bedeutete. Vgl. II Tim 4 16f nach Dan 6 17—25 I Mak 2 60 Apk 13 2,

sowie Βαβυλών = Rom nach Apk 17 3 6 9 18. Nur durch ἐν Ἐφ. stellt P das Verständniss sicher. Dort war er zwar noch immer (I 16 8); aber „hierselbst" wäre zu prosaisch. Κατὰ ἄνθρ. erklärt sich weder aus dem selbst mehrdeutigen κατὰ θεόν noch nach 9 8 Rm 3 5 Gal 3 15 oder 1 11 oder selbst I 3 3. Aber auch nicht: auf irdischen Lohn rechnend. Denn dann besagte 32b: solchen finde ich nicht, und es fehlte die Hauptsache, dass auch keinen nach dem Tode. Auch vor 32c wäre sie erst zu ergänzen, falls man dies noch zu 32a b ziehen wollte. Letztere Verbindung passt nur so: wenn ich in Hoffnung auf Vergeltung vor oder nach dem Tode ἐθηρ., τί μοι τὸ ὄφ., εἰ νεκροὶ οὐκ ἐγ. Aber Auferstehungshoffnung ist eben nicht κατὰ ἄνθρ. Ausserdem stände 32d e zu kahl. Also κατὰ ἄνθρ. nach 29b 32c: ohne dass es Auferstehung giebt, oder wegen κατά vielmehr: in der Weise eines Menschen, für den es keine giebt. Gegensatz: als Christ. Freilich kommt es eigentlich nicht darauf an, was ich glaube, sondern wie es objectiv ist. Die Auferstehung gilt übrigens durchgehends als die einzige Form neuen Lebens nach dem Tode; Unsterblichkeit der Seele ohne Auferstehung des Leibes berücksichtigt P gar nicht, so stark sie auch in der Philosophie vertreten war. 32d e führt sich nicht als in K vertretene Ansicht, sondern als Consequenz ein, die P zieht, indem er sich ein auch von LXX Jes 22 13 benutztes Sprichwort der Lakonier aneignet. Für Naturen von geringer Tiefe ist sie in der That schlagend; P selbst hätte sie sicher ebenso wenig befolgt wie Spinoza, Schleiermacher oder Biedermann. S. 9 16 und zu 15 19. Aber den Kor muss er allerdings sagen:

c) **15** 33f: 33*Irrt euch nicht; schlechte Gespräche* (Lc 24 14f neben συζητεῖν) *verderben gute Sitten.* P fürchtet Ansteckung der ganzen Gemeinde durch die τινές 12. Ἤθη also nicht buchstäblich, als ob das φαγεῖν καὶ πιεῖν beginnen würde, sondern übertragen auf Ansichten. Es ist eben ein Citat oder geflügeltes Wort, dessen Quelle, Menander's Thaïs, P übrigens vielleicht gar nicht kannte. Das Metrum aber braucht er nicht ignorirt zu haben, da man leicht χρήσθ' las, auch wenn man χρηστά schrieb. Win 8§ 5, 8. 34*Ernüchtert euch rechtschaffen,* d. h. wie es sein soll, von der πλάνη, *und sündigt nicht* durch Zweifel an Gottes Allmacht (Mt 22 29). So wegen γάρ: *denn Unkenntniss Gottes besitzen einige. Zu Beschämung für euch rede ich* (zu 4 14).

5) **15** 35—58: Näheres über den Vorgang der Auferstehung und den Auferstehungsleib, nebst Schlussmahnung, gegenüber dem schon zu 15 berührten Einwand: 35*Aber es wird einer sagen: wie werden die Todten erweckt? mit was für einem Leibe aber kommen sie* aus dem Hades (Rm 10 7) zu den Ueberlebenden? Die 2. Frage spricht nur einen Hauptpunkt der 1. nochmals aus, weshalb beide auch in, nicht nach einander beantwortet werden. Πῶς also nicht: wie ist es möglich, dass? a) **15** 36—41: Analogien der Auferstehung. 36*Thor du! was du säst, wird nicht lebendiggemacht, ohne dass es gestorben ist;* 37*und* mit dem, *was zu säst* (zur Construction vgl. Lc 21 6), *säst du nicht den Leib, der entstehen wird, sondern ein nacktes,* d. h. wegen des Gegensatzes zu σῶμα leibloses *Korn etwa* (zu 14 10) *von Weizen oder einem der übrigen* Feldgewächse; 38*Gott aber giebt ihm einen Leib, wie er* schon bei der Weltschöpfung *gewollt hat* (Aorist), *und* zwar *jeder der Samenarten einen eignen Leib.* **36.** Wäre ὃ σπείρεις der menschliche Leib, so müsste man allerdings ἐὰν μὴ ἀποθάνῃ schon wegen 52 mit Stn II 257—262 für Ein-

schaltung aus Joh 12 24 halten (Exc. 1 c). Aber diese Uebertragung von σπ. wird erst 42 gemacht. In 36 ist es wegen 37 das Getreidekorn. P antwortet also zunächst durch ein Analogon, das besonders wegen der Bekanntschaft mit den eleusinischen Mysterien auf Eindruck rechnen konnte, und so fällt der Ton auf σπ. Auf σύ passt er weder gegenüber ὁ θεός 38, da Gott hier nicht ebenfalls sät und was er säte, denselben Bedingungen unterläge, noch in dem Sinne: nimm die Antwort an dir selbst ab. Mit Recht zieht Hst σύ zu ἄφρων, das nach Kg § 45, 3 4 voransteht. Nom. statt Voc. oft im NT: Win 172. Sachlich ist 36 höchstens insofern selbständig und Antwort auf 35 b wie 38—49 auf 35 c, als es das Positive andeutet: ὃ σπ. ζωοπ. ἐὰν ἀποθάνῃ. In der Hauptsache ist es nur Vorbereitung für 37 f: das Samenkorn selbst muss sterben, gestattet also keinen Schluss auf die Gestalt bei der Wiederbelebung, sondern diese richtet sich nach Gottes Willen. Exc. 1 b. **38** c kommt nun neu hinzu (s. zu 42), dass sie zwar nicht für jedes Individuum, worauf P im Folgenden keinen Werth legt, wohl aber für jede Species verschieden ist. Hierzu bringt das Asyndeton eine Ausführung, wenn auch auf näher zur Sache gehörigem Gebiet: 39 *Nicht jedes Fleisch* ist *dasselbe Fleisch, sondern ein andres* Fleisch (dies das Prädicat) ist Fleisch (Subj.) *von Menschen, ein andres aber Fleisch von Vierfüsslern, ein andres aber Fleisch von Vögeln, ein andres aber* das *von Fischen.* Die Kategorien aus Gen 1 26 Ps 8 8 f. Κτήνη wegen der Gegensätze hier nicht bloss Zugvieh. 39 handelt aber nicht von Leibern nach einer Wiederbelebung, und auch 36—38 nur von einer irdischen. Deshalb kommt neu hinzu: 40 *Und* es giebt *himmlische Leiber und irdische Leiber; jedoch andersartig* (Exc. 1 zu 12 11) ist *der Glanz der himmlischen, andersartig aber der der irdischen.* 41 *Ein andrer* Glanz (Prädicat) ist *Sonnenglanz* (Subj.) *und ein andrer Mondesglanz und ein andrer Sternenglanz; denn Stern unterscheidet sich von Stern an Glanz.* **40.** Statt des Asyndeton 41 erwartet man allerdings: und auch bei den σώμ. ἐπουρ. Jedenfalls aber zeigt es, da es nur ausführen, nicht Neues bringen darf (Exc. zu I Th 4 6), dass dies Engelleiber nicht im gewöhnlichen, wegen ihrer Unsichtbarkeit auch kaum beweiskräftigen Sinne sind, noch weniger freilich, gegen allen Zusammenhang von 40 mit 37—39, unorganische „Körper", sondern die Sterne als Leiber von Engeln nach Jdc 5 20 Job 38 7 I Reg 22 19 Dtn 17 3 Jos 5 14 Neh 9 6 Apk 9 1 12 4 9 8 10 f und Evl 46—48. **41.** Sonne und Mond gelten als Sterne so wenig wie Gen 1 16. Γάρ setzt also, ähnlich springend wie das Asyndeton 41 a, das noch nicht Gesagte voraus, dass ἄλλη δόξα auch von den einzelnen Sternen, nicht bloss von der Kategorie gilt.

b) **15** 42—49: Anwendung. 42 *So* geschieht (nicht: „ist", weil nicht τοιαύτη) *auch die Auferstehung der Todten. Gesät wird in Vergänglichkeit, erweckt wird in Unvergänglichkeit;* 43 *gesät wird in Unehre, erweckt wird in Glanz* (Dan 12 3 Mt 13 43 Apk Bar 51 3 5 10 u. ö.); *gesät wird in Schwachheit, erweckt wird in Kraft;* 44 *gesät wird ein animalischer Leib, erweckt wird ein geistiger Leib.* Exc. 1. *Giebt es einen animalischen Leib, so giebt es auch einen geistigen.* 42 b—49 passt nicht zu 41. Οὕτως will also alles Vorhergehende von 36 an zusammenfassen; 42 b—49 nimmt aber doch nur 36—38 b 40 wieder auf. Also nicht bloss 41 d, sondern 38 c 39 41 müsste Stn II 264 f ausscheiden, um strengen Zusammenhang zu gewinnen, wofür sich sogar das Asyndeton 41 anführen liesse. Aber ganz passend wird die Denkbarkeit eines für Auferstandene an-

gemessenen Leibes auch dadurch gestützt, dass schon in der jetzigen Schöpfung jedes Wesen einen entsprechenden Leib hat. Dass 41 zugleich Abstufungen in der Seligkeit andeuten wolle, ist nicht sicher, weil nicht im nächsten Zweck gelegen. In Vergänglichkeit usw. ist natürlich das Gesäte, nicht das Säen. Der Beweis in 44c d will freilich selbst erst bewiesen sein; 45 aber führt sich nur als Bestätigung ein und belegt nur die 44c d vorausgesetzte Existenz von Menschen, die entweder ψυχή oder πν. sind, nicht auch die Aussage über ihre Leiber. Als beweisend für diese gilt in 41c d also wie 21 die innere Sachgemässheit der Parallele. 45 *So steht auch geschrieben: es ward der erste Mensch Adam zu einem lebenden Seelenwesen, der letzte Adam* (Rm 5 14) *zu einem lebenschaffenden Geisteswesen.* Exc. 2a c. 46 *Aber nicht zuerst das Geistige, sondern das Animalische, dann* erst (zu II Th 2 6) *das Geistige.* Σῶμα ist nicht zu ergänzen; denn 47, was als Asyndeton nur ausführen darf, handelt vom ganzen Adam bzw. Christus: 47 *Der erste Mensch* ist *von der Erde erdenstofflich, der zweite Mensch vom Himmel.* Da οὐρ. kein Stoff ist, hat man bei γῆς den Artikel zu ergänzen (zu 12). Sachlich jedoch s. Exc. 1a 2b. Χοῦς Gen 2 7 vertritt hier σάρξ. 48 *Wie* nun *der Erdenstoffliche, so beschaffen* sind *auch die Erdenstofflichen, und wie der Himmlische, so beschaffen* sind *auch die Himmlischen;* 49 *und* genauer: *wie wir* einem Kleide gleich *getragen haben das Bild des Erdenstofflichen, werden wir auch das Bild des Himmlischen tragen.* Eine Mahnung (φορέσωμεν), auf Erden alles zu thun, damit man das Bild des Himmlischen von Gott zu tragen erhalte, ist ebenso wortwidrig wie gegen den Zusammenhang. Ἐφορέσαμεν (wofür man φοροῦμεν erwartet) spräche für sie nur dann, wenn das Tragen des Bildes Christi schon im jetzigen Leben begänne statt mit der Auferstehung. Der Aorist versetzt sich also einfach in den künftigen Zeitpunkt des Wechsels zwischen beiden Seinsweisen. Das ausser B arm aeth fast ausnahmslos bezeugte φορέσωμεν ist somit ein uralter Schreibfehler wie Rm 5 1 14 19 Gal 6 10 12 (Mt 13 15 I 4 2?). Vgl. zu I 9 27 und Win 8 § 5, 19.

1. Der Auferstehungsleib. a) Da ψυχή kein Stoff ist, bedeutet σῶμα ψυχ. bzw. πν. einen der ψυχή, d.h. der animalischen Lebenskraft (Exc. zu I Th 5 23) bzw. dem von Gott verliehenen höhern Geistesleben als dessen Organ entsprechenden Leib. Das σ. ψ. besteht nun aus σάρξ, das σ. πν. aus höherem, himmlischem Stoff, für welchen ein Adjectiv dem P nach 47 offenbar fehlt, da man sich auf das in FG vg u. a. am Schluss hinzugesetzte οὐράνιος nicht verlassen darf. Man kann ihn nach 43b Phl 3 21 vielleicht δόξα, noch besser aber πνεῦμα nennen, da dies, obgleich bei P in der Hauptsache als Kraft gedacht, daneben doch wie sonst im A. und NT und bei den Stoikern (Hnr II 587f) ein nur höchst feiner, dem Aether und Licht verwandter Stoff bleibt. „Ein aus πνεῦμα bestehender Leib" ist also sachlich zutreffend und sprachlich nur bei dem Gegensatz ψυχ. zu vermeiden. S. zu 12 13; Gen 2 7 II Reg 2 9 13—15 Ez 37 9f Act 2 2—4 8 17—19 9 17 Joh 20 22, Exc. zu II 4 6, Gunkel 47—53 107—110. b) Der Auferstehungsleib hat nach 50 durchaus nichts mehr von der σάρξ des irdischen an sich. Am Samenkorn wird 36—38 nicht betont, dass nur seine äussere Schale verwest, sein innerster Kern aber die Grundlage des neuen Lebens bildet wie der Knochen לוּז der Rabbinen (Weber 353), sondern gerade, dass es ohne Leib gesät wird, stirbt und durch Gottes Allmacht, nicht durch organischen Vorgang einen Leib erhält, weshalb nichts unpaulinischer ist als die schon bei Justin, apol. I 66, Ignatius ad Eph. 20 2, Iren. IV 18 (bzw. 34) 4 V 2 2 u. ö. sich findende Meinung, dass Brod und Wein des Abendmahls als φάρμακον ἀθανασίας den Fleischesleib unsterblich machen (vgl. Hk, TU II 1 zu Διδ. 10 3). So konnte Hst (schon PPt 126—134) behaupten, der Auferstehungsleib hänge mit dem irdischen gar nicht zusammen. Exc. 2d 3c zu 11. c) Diese Consequenz konnte aber P gar nicht ziehen, ohne den Begriff der

Auferstehung zu vernichten, was erst II 5 1—9 geschieht. Derselbe ruht eben auf Identität des Leibes. Die Fassung der Pharisäer, die P auch nach Hst theilt, hat Josephus, bell. II 8 14 mit μεταβαίνειν εἰς ἕτερον σῶμα hellenisirt. Vgl. III 8 5, ant. XVIII 1 3, Schr ² II 323 f, II Mak 7 23 10 f 14 46 Act 2 31 und besonders Rm 8 11. Natürlich ist die Identität nicht dahin zu übertreiben, dass nur der Leichnam oder genauer: nur die der Verwesung verfallenden Bestandtheile durch Versenkung in's Grab „gesät" werden, weshalb Stn (II 265—273) I 15 42 b c 43 für Randcitat aus einem Hymnus auf die Auferstehung des Fleisches hält. Hiergegen entscheidet sogar das Bild in 37 f, auf dem dies zu beruhen scheint. Denn das Korn, das gesät wird, ist für P zwar leiblos, aber gewiss nicht todt; ἐὰν μὴ ἀποθάνῃ 36 streicht Stn 261 mit Unrecht auch bei Deutung auf das Samenkorn. Träfe das Bild nun genau zu, so müsste gerade die Seele es sein, die leiblos, aber nicht todt, gesät wird; sie müsste nachher aber noch sterben. Da auch dies nicht passt, so kann P das Bild also nur insoweit festhalten, dass er als das, was gesät wird, das menschliche Wesen nimmt, das bis dahin lebendige Person war. Er denkt also der Sache nach nicht sowohl an das Begräbniss als an den Tod. Sachgemäss steht ja auch dem Zustand seit der Erweckung der bis zum Tode reichende des lebenden Menschen gegenüber. Abgesehen von dem mangelnden Vergleichungspunkte des Bergens in die Erde stimmt das Bild dann nur insofern nicht genau, als die Leiblosigkeit beim Menschen erst durch das Sterben eintritt. 44 a ist nur, um 44 b folgen zu lassen, so schroff auf σῶμα eingeschränkt. d) Der Widerspruch beider Anschauungen unter b und c lässt sich nicht durch eine Verklärung der σάρξ heben, bei der sie als Stoff doch noch bestehen bliebe (Exc. 4 e f zu II 7 1), woran auch höchstens 51—54 zu denken gestattet. Er verdeckte sich dem P zunächst vielleicht dadurch, dass er den irdischen und den himmlischen Leib in dem, was eigentlich durch σῶμα ausgedrückt ist, in der Form (Exc. 1 f zu 6 20), übereinstimmend dachte, wobei sich auch ἐνδύσ. 53 f II 5 3 am leichtesten erklärt. Sodann aber greift hier seine Vorstellung ein, dass das auf Erden verliehene πν. den Menschen nicht bloss ethisch, sondern auch physisch umgestaltet und so zur Auferweckung durch Gott befähigt: Rm 8 10 f 23, Exc. 5 b zu II 4 6 (analog Rm 6 5 8). Dass dies nie vollständig geschieht, zieht P, so lange er sich diesen Gedanken hingiebt, vermöge seines grossartigen Idealismus (II 5 17) nicht in Rechnung. Verwandte Antinomien s. Exc. 6 zu 28.

2. Christus. a) 15 45. Gen 2 7 steht nur: καὶ ἐγένετο ὁ ἄνθρ. εἰς ψ. ζ. Das Beweisende ist aber gerade 45 c. Dies steht in der Bibel nur nach der jüd., bei Philo I 32 49 am E. sicher vorpaul. Deutung (Siegfried, Philo 221 242 284 308), wonach Gen 1 26 f die Schöpfung des Urbildes der Menschheit berichtet, erst Gen 2 die der 1. Menschen. Die Umkehrung der Reihenfolge, die P wegen 49 und in Uebereinstimmung mit der damals freilich noch nicht nachweisbaren rabbinischen Benennung הָאָדָם הָאַחֲרוֹן für den Messias dem historischen Auftreten nach ansetzt, ohne das Entstehen des Urbildes vor dem Abbild irgend aufheben zu wollen, würde dann gerade durch ἀλλά gerechtfertigt: „aber nicht, wie man nach der Reihenfolge in der Bibel meinen könnte". Ohne polemische Absicht wäre *denn* oder *also* am Platze. 11 7 freilich ist Gen 1 26 f auf Adam gedeutet. Im übrigen jedoch wird Gen 1 dort geflissentlich bei Seite gelassen; und dass P für Gen 1 eine buchstäbliche und eine tiefere Deutung gekannt, ist doch wohl eher anzunehmen als dass er den Hauptinhalt seines Citats frei erfunden habe. Oder er eignete sich das Dogma und seine Begründung auf Gen 1 nur im allgemeinen an, wie er z. B., falls Christus nach 8 6 an der Schöpfung betheiligt war, ihn nicht am 6., sondern vor dem 1. Tage geschaffen gedacht haben muss. Frei formulirt ist das Citat ohnehin. Πνεῦμα war dem P ein Ausdruck für das Wesen Gottes, dessen Ebenbild ja der urbildliche Mensch tragen sollte; ζωοπ. aber ist eine ebenso grossartig überraschende und doch zutreffende Wendung wie XVIII 4 b am A.: was πν., ist auch ζωοπ. Πρῶτος und ἔσχ. rechtfertigt P ausdrücklich. Damit Niemand in πρ. Ἀδ. Christus suche, steht vielleicht auch ἄνθρ. dabei; 45 c fehlt es. b) Trotzdem ist Christus Mensch wegen 47 und weil 45 nur dann Zweck hat, wenn es 2 Menschen nachweist (zu 44). Und zwar ist er nicht etwa der aus dem Himmel Herabgekommene, sondern wegen ἐκ γῆς nach Gen 2 7 stammt aus dem Himmel der Stoff seines Leibes. Aber nicht des irdischen, der vielmehr aus σάρξ bestand,

sondern desjenigen im Himmel. Und so bedeutet ἐπουρ. 48f nicht nur (gegenüber χοϊκός 47) die Leibesbeschaffenheit, sondern zugleich den Aufenthalt Christi. Zu ἐπουρ. 48f ist aber aus 47b ebenso bestimmt ἄνθρ. zu ergänzen wie zu χοϊκός 48f aus 47a. c) Erst nach seiner Auferstehung brauchte Christus einen himmlischen Leib als Urbild für die der Auferstehenden zu tragen und als πν. ζωοπ. ihnen zu vermitteln. Aber ἐγένετο fordert gebieterisch in 45c wie 45b Deutung auf den Ursprung, nicht auf Uebergang in eine andre Lebensform; und zwar um so sicherer, als auch ἐξ οὐρ. 47 neben ἐκ γῆς nur vom Ursprung, nicht von dem auch an sich hier ganz fernliegenden Herabkommen auf die Erde handeln kann. Darnach wäre schon der Präexistente als himmlischer Mensch zu denken. Auf dasselbe Resultat führt es, dass πν. und somit ζωοπ. zu sein nach Exc. zu II 3 17 zu seinem Wesen gehört, ihm also von je her eignen muss, auch wenn er erst später den I 15 21f 48f berührten Gebrauch davon machen kann. Sofern er es schon in der Präexistenz für 8 6 (10 4 9) bedarf, ist an Verlegung des ἐγένετο 15 45 in die Auferstehung vollends nicht zu denken. d) Für Christus als präexistenten himmlischen Menschen spricht, soweit man ohne ausdrückliche Aussagen des P seine Gedanken zu ermitteln wagen darf, auch 11 3—7 (Exc. 2 c zu 11 16), da der Präexistente Haupt des Mannes und nicht auch des Weibes doch nur dann passend heisst, wenn ihn P in Mannesgestalt dachte, und überhaupt der durchgehende Gedanke, dass alles, was sich an ihm heilsgeschichtlich vollzieht, eo ipso principiell an der Menschheit vollzogen ist, die mit ihm moralisch bzw. mystisch Eine Person bildet: 21f II 5 15 Rm 5 12—21 6 3—11 7 4 8 3f (Gal 3 27f?), Exc. 4 a zu II 5 21. Dieser Gedanke wird nur dann recht verständlich, wenn Christus nicht erst seit seiner Erhöhung nach diesen Heilsthatsachen, sondern von je her die ideelle Zusammenfassung der Menschheit war. e) Sofern P bei seiner Bekehrung von Christus zuerst das Bild des Auferstandenen in sich aufnahm, ist die Idee seiner Präexistenz (Gal 4 4 Rm 8 3 10 6 I Kor 10 4 9 II 8 9; auch I 8 6?) ein Rückschluss nach Art des geläufigen jüd. Gedankens, dass wichtige Potenzen der Heilsgeschichte wie Moses und der Tempel (assumptio Mosis 1 14 17), die Stiftshütte (Ex 25 9 40 Sap 9 8 Hbr 8 5 Act 7 44 Apk Bar 4 5), das himmlische Jerusalem und das Paradies (ebenda 4 1—6), das Gesetz (Bar 3 29—4 2 JSir 24 9—12 22 Tob 1 6 Sap 18 4, Hk zu Hermas, visio I 3 2, Weber 14—18 191), der Sabbat (Buch der Jubiläen 2 am E.) u. a., auch die christl. Kirche (Hermas, visio II 4 1, II Clem. 14 1f) von je her existirt haben. Vom jüd. Messias sagen es ausdrücklich die doch wohl vorchristl. Bilderreden bei Henoch 37—71 (Schr ²II 625f), besonders 48 3 6 62 7, und IV Esra 12 32 13 26, über dessen Zeit s. Exc. 2 zu I Th 4 18. Nur kann der Präexistente noch nicht die individuelle Bestimmtheit und den Lebensinhalt gehabt haben, den er erst auf Erden erhielt. Dies passt aber ganz gut zu jener mehr griechisch-philosophischen, auf Plato's Ideenlehre zurückgehenden Anschauung vom Urbild der Menschheit. f) Einwendungen lassen sich ausser zu Gunsten von Phl 2 6 Kol 1 15—20 2 9f fast nur wegen I 8 6 erheben (s. aber a) und wegen 10 4, was aber, buchstäblich verstanden, bei andern Fassungen der Präexistenz ebenso monströs bleibt. Gerade gegen Phl 2 9f wie gegen Rm 1 4 aber verstiesse es, wenn der Postexistenz Christi als himmlischen Menschen eine höher stehende gott- oder engelgleiche Seinsweise vorangegangen wäre; tiefer stehend wäre auch die engelgleiche trotz Hst, PPt 75 gewiss nicht. Gegen RichSchmidt, paul. Christol. 117—119 148f, Grimm, ZwTh 1873, 51—56, PWSchmidt, nt. Hyperkritik 53—57, Klp, Kolosserbrief 214—224 259—261 und Weiffenbach, Phl 2 5—11 S. 64—69 vgl. Hgf, ZwTh 1871, 188f, Hst, auch in PPt 71—75 und JpTh 1876, 128 1, Biedermann, Dogmatik § 249 = ²292, Htzm, ZwTh 1884, 129—139; 1888, 279—294, Pfl, Paul. 131—143 = ²117—121.

c) **15** 50—53: Genauere Aufschlüsse. 50*Dies* Folgende *aber sage ich* zusammenfassend, *Brüder, dass Fleisch und Blut das Reich Gottes nicht erben* (zu 6 9) *kann noch die Vergänglichkeit die Unvergänglichkeit erbt.* Correcte Auslegung wäre: das Folgende sage ich als unbedingt gewiss, das Vorhergehende weniger (Hfm). Aber Letzteres trifft nicht zu. Σὰρξ καὶ αἷμα umschreibt, wie der Sing. δύναται zeigt, den einheitlichen Leibesstoff und wird durch φθορά ebenso

wieder aufgenommen wie βασ. θεοῦ durch ἀφθ. Der Abschluss in 50 könnte aber bezüglich der Ueberlebenden in seiner Allgemeingiltigkeit erschüttert werden. Deshalb geht P auch hierauf noch ein: 51 *Siehe, ein Geheimniss* (Exc. 1 f zu 3 4) *sage ich euch: a l l e werden wir n i c h t entschlafen, alle aber werden wir verwandelt werden,* und zwar 52 *in einem Nu, in einem Augenblick, bei der letzten Posaune; denn es wird posaunen und die Todten werden unvergänglich auferweckt werden und w i r werden verwandelt werden.* 53 *Denn es muss* nach der göttlichen Ordnung in 50 *dieses Vergängliche da* (der Leib) *anziehen Unvergänglichkeit und dieses Sterbliche da anziehen Unsterblichkeit.* **51.** Die Lesarten πάντες (οὖν) κοιμ. (oder ἀναστησόμεθα), οὐ πάντες δὲ ἀλλαγ. usw. sind dogmatische, freilich mit Unglück, weil nicht herzhaft genug ausgeführte Correcturen des unerfüllt gebliebenen Textes. Dieser besagte correct: keiner von uns wird entschlafen. Das konnte aber P nach 11 30 gar nicht sagen; und dass er Ausnahmen offen lasse, die dann eben zu den νεκροί 52 gehören würden (Hnr), ist ebenso wortwidrig wie wenn Mr zu πάντες ergänzt: „welche die Parusie erleben", was aus ἀλλαγ. zu ersehen sei. Sinn also: nicht alle (οὐ π. bei Orig.) werden wir (ihr und ich) entschlafen. Οὔ darf hinter π. stehen, wenn beide betont sind; π. ist es, weil P dachte: von a l l e n, wie man nach 42—44a erwarten könnte, gilt es nicht, dass usw., sondern nur von manchen. S. Num 23 13. Anders Apk 18 22 Eph 5 5 u. ö., Win 162f; noch anders Rm 12 4. Freilich ist dann ἀλλαγ. 51 nicht = ἀλλαγ. 52, sondern umfasst auch ἐγερθ. ἄφθ. 52. Doch ist dies wenigstens sachlich nicht falsch, da ja ἀλλαγ. 52 eine ebenso gründliche Beseitigung des Fleisches herbeiführen muss wie nach 42—50 Tod und Auferstehung. Eine Andeutung des Wie giebt ἐνδύσ. 53; vgl. zu II 5 4. Auch noch den Doppelsinn von ἀλλαγ. beseitigt Diestelmann, der in JdTh 1865, 493—510 nach A: οἱ πάντες μὲν (οὐ) κοιμ., οἱ πάντες δὲ ἀλλαγ. conjicirt: πάντες οἳ οὐ κοιμ., πάντες δὲ ἀλλαγ. mit δέ im Nachsatz *(werden wir doch alle* usw.; s. zu 1 23), das zur Verwandlung des Relativs in den Artikel führte, der dann wiederholt wurde. P selbst hofft hier wie I Th 4 15 (Phl 3 21?) die Parusie zu erleben; das weit weniger genaue ἡμεῖς 6 14 entscheidet hiergegen nicht. **52.** Ἐσχάτη σάλπ. ist nicht eine Erdrevolution oder erschütternde Geisteswirkung, aber auch nicht (trotz des einfachen σαλπίσει) der Eine Posaunenstoss der letzten Zeit, sondern einer von mehreren (die Rabbinen zählten 7, aber anders als Apk 8f 11 15; s. Weber 352f); ein früherer ist der in I Th 4 16 (s. dort).

d) **15** 54—58: Triumphirender Abschluss und (58) Schlussmahnung. 54 *Wenn aber dieses Vergängliche da angezogen haben wird Unvergänglichkeit und dieses Sterbliche da angezogen haben wird Unsterblichkeit, dann wird das Wort eintreffen, das geschrieben steht: hinabgeschlungen wurde der Tod in Sieg;* 55 *wo ist, Tod, dein Sieg? wo ist, Tod, dein Stachel?* **54.** Jes 25 8 scheint gedächtnissmässig halb nach LXX: κατέπιεν ὁ θάνατος ἰσχύσας, halb nach dem Urtext citirt, sofern בִּלַּע bei LXX anderwärts 5 Mal = εἰς νῖκος (aramäisch נְצַח = *siegen*). Aus der nach Kautzsch 104 1 ohnehin fraglichen Uebereinstimmung mit der Uebersetzung des Theodotion, deren Text übrigens nach ThLZ 1885, 146 267 341; 1886, 5f, ZwTh 1885, 384, Schr ²II 709f schon Hbr 11 33 Apk 9 20 10 5f 13 7 20 4 1 7 = Joh 19 37 bekannt ist, will St 216—224 selbst kein Argument gegen die Aechtheit des Briefs entnehmen. Vgl. zu 14 21. Εἰς νῖκος = *sodass Sieg der Erfolg ist,* oder poetischer gedacht: *in Sieg hinein,* zu-

mal wenn das Bild von einem Meeresstrudel oder daherbrausenden Strome entlehnt ist. Auch an einen Abgrund darf man denken, nach I Pt 5 8 auch an ein Raubthier. 55. Das 2. θάνατε (statt ᾍιδη) ist beim freien Citiren aus 55ª und νῖκος aus 54 entlehnt, da Hos 13 14 LXX δίκη, der Urtext *Pest* hat. Während Jes 25 8 wirklich das gemeint ist, was P darin findet, spricht Hos 13 14, falls es angesichts seiner Umgebung überhaupt eine günstige Verheissung ist, nur von Verschonung vor dem Untergang, ausserdem nur in Bezug auf das Volk als ganzes, nicht auf die Individuen. 56 *Der Stachel des Todes aber* ist *die Sünde, die Macht der Sünde aber* ist *das Gesetz* und zwar bei P das mosaische, obgleich an sich ebenso gut jedes andre, sofern es von aussen fordernd an den Menschen herantritt. Ist nun δύναμις ἁμ. nach Rm 7 7—11 die Macht, welche die Sünde(n) hervorbringt, so wäre κέντρον θαν. das Werkzeug, das den Tod nach Rm 5 12 herbeiführt, sei es Giftstachel eines Thieres oder Waffe. Aber 55 hat der Tod den Stachel. Also ist an seine Schrecken gedacht als Folge des Bewusstseins, dass er um der Sünde willen erlitten wird, also an den peinigenden Stachel eines Thiertreibers. Dass er zugleich tödtet, liegt nicht im Bilde, sondern darin, dass der Tod ihn handhabt. 56ᵇ heisst dieser Construction von 56ª entsprechend: die Macht, deren sich die Sünde als personificirte Potenz (zu Rm 5 12 7 7) zur Hervorbringung von Uebertretungen bedient, ist das Gesetz. So gut paulinisch aber die Gedanken sind, so wenig passt die nüchterne Anmerkung mitten in den Jubelton. Und sachlich handelt das Ganze davon, dass es eine Auferstehung giebt. Am Tode ist also ihr gegenüber nur das Sterben und Todtbleiben, nicht der Grund desselben in's Auge gefasst; die Erlösung von der Sünde ist vorausgesetzt, aber nicht mehr Gegenstand der Verhandlung. Der Stachel des Todes ist also nach dem Zusammenhang vielmehr der Gedanke, dass es keine Auferstehung giebt, wie sein Sieg der, dass er die ihm Verfallenden ewig festhält. Wollte man aber die Sünde doch herbeiziehen, so wäre sie, auch sofern sie die ewige Fortdauer des Todes bewirkt, nicht selbst der Stachel, sondern sie verliehe ihn dem Tode. Eine Aussage über das Gesetz als die Macht, durch die die Sünde hervorgerufen wird, ist zumal bei seiner gänzlichen Einflusslosigkeit in K vollends zwecklos. Mit Recht gilt 56 bei Stn II 284 und Vlt 315 als Randnote. Dann passt auch weit besser: 57 *Gott aber* sei *Dank, der uns den Sieg giebt* (in jedem einzelnen Falle) *durch unsern Herrn Jesus Christus,* nämlich den Sieg nicht über Sünde und Gesetz durch Jesu Tod, sondern über den Tod durch Jesu Auferstehung zum πνεῦμα ζωοπ., wovon einzig die Rede war. Ebenso in der Schlussmahnung: 58 *Darum, meine geliebten Brüder, seid fest* in der Auferstehungshoffnung, *unerschütterlich* gegenüber Einwänden, *reich in dem Werke des Herrn,* d. h. in allem christl. Thun *allezeit, weil ihr wisst, dass eure Arbeit nicht fruchtlos* (10) *ist im Herrn,* sofern dieser euch die ewige Seligkeit verleiht. Περισσ. macht den Uebergang zum

X. Haupttheil 16 1—24: Geschäftliches und Persönliches. 1) 16 1—4: Die Collecte. S. XV 2a und Exc. zu II 9 15. 1 *Betreffs der Sammlung für die Heiligen aber thut auch ihr so, wie ich den Gemeinden Galatiens aufgetragen habe.* ᾍγιοι ohne Zusatz scheint hier und II 8 4 9 1 12 Bezeichnung für die in Jerusalem (16 3 und zu Act 9 13), was aber neben 16 15 1 2 6 1f Rm 16 2 bei P ganz unmöglich und durch Rm 15 25f 31 gerade nicht belegt ist. Die Kor wussten eben, wer gemeint sei. Περὶ δέ wie 7 1 25 8 1 12 1, sowie τῆς zeigt, dass

sie schriftlich (oder mündlich) angefragt hatten. Den Galatern muss P die Vorschrift von Ephesus aus gegeben haben, nachdem sein Brief sie wieder unter seine Autorität gebracht hatte. [2] *Je am Ersten der Woche* (zu Mt 28 1) *lege jeder von euch bei sich* zu Hause *aufspeichernd nieder, was* niederzulegen ihm *gerade* (ἄν) *glückt* (Exc. 2 zu II 9 15), *damit nicht* erst (zu II Th 2 6) *dann, wenn ich komme, Sammlungen vor sich gehen.* Eine besondre Werthschätzung des Sonntags geht hieraus hervor, mehr aber nicht. S. Exc. 1a zu 11 34. Εὐοδοῦν τινα = הִצְלִיחַ wie Rm 1 10 und meist; oder secundärer: εὐοδοῦν τινί τι wie JSir 38 14 Tob 7 12 (11) I Mak 3 6: *was ihm als Glücksgabe zu Theil wird.* Eine einfachere Construction wäre erwünscht; aber die Conjectur τὶ (τι-)θέτω . . ὅταν εὐοδ. passt nicht zu κατὰ μίαν σαββ., und ᾧ ἂν εὐοδ. nicht zu ἕκαστος. [3] *Wenn ich aber komme, werde ich die, welche* (zu 6 18) *ihr für würdig erklärt haben werdet, mittels Briefen* (oder auch, wie schon bei Thucyd. u. a., *mittels eines Briefes)* sie empfehlend *aussenden, eure Liebesgabe nach Jerusalem zu überbringen;* [4] *falls* die Summe *es aber werth ist, dass auch ich reise, werden sie mit mir reisen.* „Ich mit ihnen" wäre gegen die apost. Würde. P macht aber wirklich seine Reise nach Jerusalem davon abhängig, ob er dort mit der Collecte Eindruck machen kann. Vgl. XVI 4c.

2) **16** 5—12: Besuch des P (5—9), Tim (10f), Apollos (12). a) **16** 5—9. [5] *Ich werde aber zu euch kommen* (vgl. 4 18f 11 34), *wenn ich Macedonien durchreist habe; denn Macedonien durchreise ich* erst (oder: nur; s. X 1 und zu II Th 2 6), [6] *bei euch aber werde ich, wenn es sich so trifft* (14 10, Win 333), *bleiben oder auch überwintern, damit ihr mich auf den Weg bringt, wohin* (Win 439f) *ich reise.* 5. Das Präsens πορ. veranlasste die späte Unterschrift ἐγράφη ἀπὸ Φιλίππων (gegen 8) διὰ Στεφανᾶ καὶ Φορτ. καὶ Ἀχ. (17) καὶ (gegen 10) Τιμ. [7] *Denn nicht will ich euch jetzt im Vorbeigehen sehen; denn ich hoffe, einige Zeit bei euch zu bleiben, falls* es *der Herr* (zu 4 19 11 32) *gestatten wird.* S. XI 4c. Das 1. γάρ begründet 6, dadurch aber zugleich 5^b und erklärt sich wie 5^c erst aus dem dort eingeschalteten *erst.* 7^a lässt den eigentlichen Grund, jetzt nicht ἐν παρόδῳ zu kommen, nämlich die Furcht, in K doch etwas schwere Arbeit zu finden, mild bei Seite. [8] *Ich werde aber in Ephesus bleiben bis zum Pfingstfest;* [9] *denn eine grosse und wirkungsreiche Thür steht mir offen, und Widersacher in grosser Zahl* sind vorhanden. Dies ergänzt sich aus ἀνέῳγεν leichter als: Wid. *sind* zahlreich. Θύρα zum Hineintragen des Evangeliums. Ἐνεργής passt aber nicht mehr zum Bilde. Das Pfingstfest braucht in K nicht gefeiert worden zu sein, ist aber mit seinem jüd. Namen (II Mak 12 32 nach Lev 23 16) bekannt. Vgl. zu 5 8.

b) **16** 10f. [10] *Wenn aber Tim kommen wird, seht zu, dass er furchtlos euch gegenüber auftreten* (I Th 2 7 10) kann (zu I 2 14) *; denn das Werk des Herrn* Christus, und zwar in engerem Sinne als 15 58, *wirkt er wie auch ich.* S. IV 7. Wegen ἔπεμψα 4 17 wäre ganz unpassend: *falls.* Ἐάν wie אם für ὅταν auch Jes 24 13 Am 7 2 Num 36 4 II 13 2 (5 1 9 4 I 7 39?) Hbr 3 7 Joh 12 32 14 3 I Joh 3 2 2 28, hier wie Tob 4 3f neben ὅταν. [11] *Achte ihn also Keiner gering. Bringt ihn aber in Frieden auf den Weg, damit er zu mir kommt; denn ich erwarte ihn mit den Brüdern,* die ihn begleiten (Act 19 22). So nach 12. Möglich aber auch: die jetzt den Brief überbringen, falls diese angewissen waren, bald zurückzukehren, während Stephanas, Fort. und Ach., die man sonst am besten als Ueberbringer

denkt, etwa noch länger in Ephesus blieben. Oder: ich mit den aus K Anwesenden (17).

c) **16** 12. 12 *Bezüglich des Bruders Apollos aber — ich habe ihm vielfach zugeredet, dass* (zu 4 3) *er zu euch käme mit den Brüdern* aus K (17), die jetzt zurückreisen; *und durchaus war* bei ihm *nicht Wille vorhanden, dass er jetzt käme, er wird aber kommen, wenn er günstige Zeit gefunden hat.* Das durch περὶ δέ herbeigeführte Anakoluth zeigt besonders deutlich, dass ein Wunsch der Kor vorlag (zu 1). Ἦν und das Fehlen eines Grusses von Apollos kann auf seine zeitweilige Abwesenheit deuten.

3) **16** 13—18: Mahnung zu Glaube und Liebe (13f) und zur Werthschätzung dienstbereiter Gemeindeglieder (15—18). a) **16** 13f. 13 *Wacht, steht fest im Glauben, seid männlich, seid stark* (Ps 31 25)*!* 14 *Alles bei euch* (zu 11 2) *geschehe in Liebe!* Zusammenhang mit 12 hätte eher 14 als 13, sofern sich an Apollos die Parteiung knüpfte. Also loser Anschluss, und der Sinn ganz allgemein; P will bereits schliessen. Der Gedanke an die Grüsse (19f) aber erinnert ihn an Personen, von denen er nicht zu grüssen, aber doch etwas zu sagen hat:

b) **16** 15—18. 15 *Ich ermahne euch aber, Brüder — ihr wisst vom Hause des Stephanas* (1 16), *dass es die Erstlingschaft* (zu 15 20) *Achaja's* in der Bekehrung zum Christenthum *ist und sie,* die Glieder desselben, *sich zu Dienst für die Heiligen dargegeben haben —* 16 *dass* (zu 4 3) *auch ihr* in entsprechender (καί) Gegenleistung *euch den Betreffenden unterordnet und jedem, der mit* ihnen *arbeitet und sich müht* wie später in K Gajus nach Rm 16 23. Ἅγιοι nicht die in Jerusalem (zu 1), aber auch nicht bloss die in K, da sonst ὑμῖν stände, sondern diese sammt den durchreisenden. Διακ., nach Exc. 1 zu 12 11 ganz allgemein, wird also hier die Verpflegung dieser einschliessen, ausserdem vielleicht Darbietung eines Gottesdienstlocals usw. Τοῖς τοιούτοις nach den Meisten wie 18 Phl 2 29: *Solchen.* Aber darin wäre 16b schon inbegriffen. Ὁ τ. bei P regelmässig: *der Betreffende:* 5 5 11 II 2 6f 10 11 12 2f 5 Gal 6 1 und im Plural I 7 28 II 11 13 Rm 16 18 (II Th 3 12). 17 *Ich freue mich aber über die Ankunft* (II 7 6f; oder: *Anwesenheit* wie II 10 10) *des Stephanas und Fortunatus und Achaicus, weil euern Rückstand diese* (oder αὐτοί: *sie) ausgefüllt haben;* 18 *denn beruhigt haben sie meinen Geist* (Exc. zu I Th 5 23) *und den euern. Erkennt also Solche an!* Dass Fort. und Ach. zur οἰκία des Steph. gehörten, ist nicht ausgeschlossen durch deren Erwähnung in 15, aber auch keineswegs sicher. Zur Aufhebung des ὑστέρημα musste nach 18 auch den Kor etwas geleistet werden; also bestand es nicht darin, dass P die Gegenwart der Kor vermisste, sondern, da es bei P Beunruhigung erregte, vielmehr in einem Zurückbleiben der Kor hinter seinen Wünschen, genauer, da auch sie beruhigt werden mussten, in einem gespannten Verhältniss zu ihm (1 11f 4 1—13 21 5 10 9 3 u. a.). Steph., Fort. und Ach. waren also in K mit Erfolg für P eingetreten und hatten diesem darauf hin günstigere Nachrichten gebracht als ihre Vorgänger, d. h. wohl οἱ Χλόης 1 11. S. IV 5 8. Verwischt wird dies durch die Uebersetzung: *sie erquickten,* die aber weder überwiegend belegt noch zu τὸ ὑμῶν passend ist. Τοὺς τοιούτους hier und Phl 2 29 weniger leicht: *die Betreffenden,* da πᾶς συνεργῶν καὶ κοπιῶν aus 16 eingeschlossen werden soll.

4) **16** 19—24: Grüsse (19f) und Schluss (21—24). a) **16** 19f. 19 *Es grüssen euch die Gemeinden Asiens,* d. h. der römischen Provinz Asia, des

westlichen Drittels von Kleinasien (zu Act 6 9). *Es grüsst euch in dem Herrn* Christus *vielmals Aquila und Prisca sammt der Gemeinde in ihrem Hause.* Prisca auch Rm 16 3 II Tim 4 19. In Act (18 2 18 26) heisst sie deminutiv Priscilla wie z. B. Livia (Tac., ann. II 84) bei Sueton, Claud. 1 am E. Livilla. Das Ehepaar gab sein Haus zu Theilversammlungen wohl für die in der Nähe wohnenden Gemeindeglieder her, was in grössern Städten sich neben den Vollversammlungen leicht nöthig machen konnte, wenn wir auch nicht wissen, ob wir an Morgenandachten oder Andres zu denken haben. Vgl. Phm 2 Kol 4 15 Rm 16 5; 16 14f erhalten 2 (oder 8?) Hausgemeinden besondre Grüsse. Rm 16 3—16 ist vielleicht gerade nach Ephesus gerichtet. Keinesfalls kann die Hausgenossenschaft schon an sich ἐκκλ. heissen. 20 *Es grüssen euch die Brüder* aus der ganzen Stadt *insgesammt. Grüsst einander mit heiligem Kuss* (zu I Th 5 26).

b) **16** 21—24. 21 *Der Gruss* ist *mit meiner, des P, Hand* geschrieben. Zu 1 1, Exc. zu II Th 3 17. 22 *Wenn Jemand n i c h t* (zu II Th 3 14) *liebt den Herrn* Christus, *sei er ein Fluch* (zu Gal 1 8). *Maranatha!* Aramäisch entweder מָרַן אֲתָא = *unser Herr ist gekommen* oder mit der damals vielleicht noch gesprochenen volleren Suffixform מָרָנָא תָא = *unser Herr, komm* wie Apk 22 20, was übrigens auch מָרָנָא und אֲתָא mit vocallos gewordenem, aber noch geschriebenem א am Anfang lauten kann. Das Perf. lässt sich nur als matter Grund für ἀνάθεμα fassen: weil der Herr auf Erden erschienen ist, seien alle, die ihn nicht lieben, verflucht. Besser ist der Impt., der die Ausführung des Fluchs herbeiwünscht. Das Erwünschteste, die Drohung: *unser Herr kommt* oder: *wird kommen* (vgl. Phl 4 5), ist sprachlich unzulässig und am wenigsten durch Mr-Hnr's perf. propheticum (Exc. 1 zu I Th 2 16) zu rechtfertigen. Der Zerlegung in μαραν ἀθα ist also die in μαράνα θα vorzuziehen. Das Wort steht (abgesehen von einer christl. Inschrift des 4. oder 5. Jahrh. auf Salamis in Corpus inscr. graec. IV 9303 14) nur noch Διδ. 10 6 in der Formel wohl beim Hinzutreten zum Herrnmahlsgenuss: εἴ τις ἅγιός ἐστιν, ἐρχέσθω · εἴ τις οὐκ ἔστι, μετανοείτω · μαραναθά · ἀμήν. Die Gegenwart des Herrn bedeutet es auch hier kaum, da die Διδ. diese im Herrnmahl nicht erblickt (Exc. 1e zu 10 22). Eher ist es unverstandene Formel, und eben deshalb schwerlich so früh mit dem Herrnmahl verbunden, dass man es bei P mit Wzs 602 = 2580 für Reminiscenz an dieses halten dürfte. Vielmehr will P gewiss judenchristl. Gegner (II 11 13—15) treffen, aus deren Munde vielleicht der Ausdruck in K hinreichend bekannt war. Vgl. Σαβαώθ Jak 5 4*). I 16 22

---

*) Kautzsch, bibl.-aram. Gramm. 12 174 und dagegen Siegfried (und Kautzsch), ZwTh 1885, 128; Bickell, ZkTh 1884, 403 3; Nestle, StW 1884, 186—188; Nöldeke, GgA 1884, 1023; Neubauer in: Studia biblica [I], Oxford 1885, 57 73. Unpassend Hfm: מָר אַנְתָּה = *Herr bist du*, und Klostermann, Probleme 220—246: מָרָן אָתָא = *unser Herr ist das Zeichen*, was Spendeformel beim Bruderkuss sei, der nach Justin, apol. I 65 beim Abendmahl stattfand; „wer den Herrn (! im Mitchristen) nicht *küsst*, ἀνάθ. ἔστω". Lth erklärt sein wohl ohne jede handschriftliche Grundlage eingesetztes maharam motha am Rande seiner Bibelübersetzung durch *Bann* und *Tod*, das Ganze durch: *verbannt zum Tode* (מָוֶת מָחֳרָם, Ptc. Hoph'al). Melanchthon führt diese Deutung, ohne Lth zu nennen und ohne sie zu billigen, im Commentar (Corpus reform. XV 1192) unter der schon in der Originalausgabe von 1561 so (falsch?) gedruckten Form meherem motha auf Paulus von Burgos († 1435) zurück. Dieser jedoch leugnet in seinen additiones zu des Nicolaus de Lyra postillae über Walafried Strabo's glossa ordinaria zwar die Bedeutung: dominus noster venit oder veniat, findet aber in anathema und den, wie er meint, wegen Unkenntniss der Sprache verstümmelten Wörtern

ist in der ruhig und freudig gehaltenen Umgebung völlig fremdartig und bildet keinen ἀσπασμός, was vielmehr erst 16 23f thut (zu II Th 3 17). Dies und φιλεῖ, was bei P sich nur hier findet, zwingen aber nicht, 22 mit Blj von einem Judenchristen aus der neronischen Verfolgung oder mit Hst aus der Zeit kurz nach Nero's Tod (Exc. 9ab zu II Th 2 12) herzuleiten, wobei seine Einfügung kaum erklärlich wäre. Besser Hagge 512f 529: 22 (22f?) habe den Schluss des Zwischenbriefs (VI 4) gebildet, zumal da II 13 11—13 hierzu sich nicht eignet. Vgl. XIV 4. 23 *Die Gnade des Herrn Jesus* sei *mit euch.* 24 *Meine Liebe* ist *mit euch allen in Christus Jesus.* Θεοῦ statt μοῦ conjicirt man nur deshalb, weil man wie 23 εἴη ergänzt.

---

maran und atha die 3 sich steigernden Verfluchungsformen der Juden: a) die Excommunication, נִדּוּי, b) maharam = mit dem חֵרֶם, der Vernichtung aller Habe, belegt (also מָחֳרָם), c) samatha = ultima mortificatio. In der den Ausgaben des Lyranus beigedruckten replica des Matthias Doringus oder T(h)oringus wird ihm bescheinigt, dass er damit völlig allein stehe, und als geborner Jude (Salomo Levita) kann er seine Auslegung in der That selbst gefunden haben. Aber Lth hat von ihm höchstens die Aussprache maharam, wenn ihm diese nicht etwa mündlich zugekommen ist; wenigstens sind machorath für מָחֳרָת im Lexikon der Complutensischen Polyglotte sowie Reuchlin, De rudimentis hebraicis von 1506, der unter מָחָר nur sagt: recipit in fine thau, zur Erklärung der 1. beiden a kaum ausreichend. Nach brieflicher Mittheilung von Kautzsch ist maharam einfach ein Irrthum statt māhŏram. So nämlich müssen die jüd. Lehrer der Christen gesprochen haben, da nach ausdrücklicher, wenn auch falscher Theorie der jüd. Grammatiker (Gesenius-Kautzsch, hebr. Gramm. § 9, 12 2) jedes Kames mit Metheg = ā ist. Bestätigt wird dies auch durch sahoraim im Lexikon der Compl. Polygl., das dort zwar als Wiedergabe von צַהֳרַיִם erscheint, factisch aber, da letzteres nie existirt hat, nur Wiedergabe von צָהֳרַיִם sein kann. שַׁמְּתָא, wie Buxtorf im Lexicon chald. nach Analogie von שַׁבְּתָא vocalisirt, wird sehr kühn aus שָׁם אֲתָא (ה) bzw. תָּא שָׁם (ה) erklärt, was dann nach Dtn 28 58 Lev 24 11 16 genau gleich מָרָן אֲתָא bzw. תָּא מָרָן wäre. Lightfoot aber leugnet Opera I (1699) 783f nicht nur, dass sich Maranatha in irgend einem jüd. Buche als Fluchformel oder sonst finde, sondern auch, dass Schammatha von Cherem, ja auch nur von Nidduj genau geschieden werde (nach Buxtorf ist es ganz = Nidduj), und möchte es von Schammothin, einem Schimpfnamen der Schüler des Hillel für die des Schammaj ableiten. S. noch Schr 2 II 362f. Bullinger u. A. halten maranatha für Zusammenziehung aus מהרמתא und dies für eine aramäische Nebenform von חֵרֶם.

Der zweite Brief an die Korinther.

I. Haupttheil 1 1—7 16: Vollzug der Aussöhnung mit der Gemeinde unter und durch Vertheidigung gegen immer noch obwaltendes Misstrauen. 1) 1 1f: Zuschrift. [1]*Paulus, Apostel Christi Jesu durch den Willen Gottes, und Tim, der Bruder, der Gemeinde Gottes, die sich in K befindet, sammt den Heiligen allen, die sich in ganz Achaja befinden.* [2] *Gnade* sei *euch und Friede von Gott unsrem Vater und dem Herrn Jesus Christus.* S. zu I 1 1—3. Die Gemeinden oder einzelnen Personen in Achaja, d. h. dem eigentlichen Hellas und der Peloponnes (zu I Th 1 7), waren vielleicht alle nahe bei K (s. z. B. Rm 16 1), sodass sie von dem Vorhergegangenen Kenntniss haben konnten und P auch sie aufzuklären wünschte.

2) 1 3—11 Eingang: Preis Gottes für die mit der Trübsal, speciell einer von P jüngst überstandenen (8—11), verbundene Kraft des Trostes für die Kor. a) 1 3—7: Allgemeines. Statt des Zustands der Gemeinde wie I 1 4—9 I Th 1 2—10 Rm 1 8—12 Phl 1 3—8 Kol 1 3—8 drängt sich als Gegenstand des Dankes gegen Gott das jüngste Unglück des P auf, zumal da es sehr geeignet ist, zur Beseitigung seiner Spannung mit den Kor beizutragen. [3] *Gepriesen* sei *Gott, der Vater unsres Herrn Jesus Christus, der Vater der Barmherzigkeit und der Gott alles Trostes,* [4] *der uns tröstet bei aller unsrer Bedrängniss, damit wir die in jederlei Bedrängniss* Befindlichen *trösten können durch den Trost, mit dem wir selbst von Gott getröstet werden,* [5] *weil, wie die Leiden Christi reichlich überströmen auf uns, so durch Christus auch unser* (gen. obj.) *Trost reichlich* auf uns *überströmt.* **3.** Falsch sowohl: *Gott und der Vater Jesu,* was 2 Personen wären, als auch: *der Gott und V. J.* Denn dass τοῦ κυρ. auch von θεός abhinge, wäre hier trotz Eph 1 17 Joh 20 17 Apk 3 12 seltsam. Vgl. zu I 15 24. Πατὴρ τῶν οἰκτ. wohl, sofern er Barmherzigkeit *ausübt,* da es durch ὁ verbunden ist mit Gott, der allen Trost *verleiht.* **4.** Ἡμᾶς nur P (und Tim?). Dass P von sich im Plural spricht, s. besonders 1 13 5 11 7 2f 7 12 14 9 4 10 2 8 11 6 21 12 19f 13 6 und zu I 3 1, Exc. zu I Th 3 5. Ἧς ist attrahirt aus ἥν nach der figura etymologica παράκλησιν παρακαλεῖν, obgleich es auch aus ᾗ möglich wäre. Win 154f, Hag 2 18 Ps 90 15[b]. **5** begründet δύνασθαι: der uns zu Theil werdende Trost ist so reichlich, dass wir durch ihn unsrerseits trösten können. Also nicht durch das Vorbild, das P giebt. Zu Theil wird dem P der Trost durch den ihm nach Rm 8 9f einwohnenden Christus. Παθήματα Χρ. also nicht die der Gemeinde, die nach I 12 12f der mystische Leib Christi ist. *Leiden gleich denen Christi* ist als Uebersetzung unerlaubt, sachlich aber doch richtig vermöge der durch εἰς dem περισσ. verliehenen Kraft eines Verbs der Bewegung: die Leiden, welche Christus erduldete, fliessen über auf uns, indem wir ähnliche zu erdulden haben; 4 10 Gal 6 17 Phl 3 10. Die

Kraft, zu trösten, wird durch δέ näher ausgeführt: [6] *Mögen wir aber bedrängt werden,* so geschieht es *im Interesse eurer Tröstung und* dadurch eurer ewigen *Seligkeit; mögen wir getröstet werden,* so geschieht es *im Interesse eurer Tröstung, die sich wirksam erweist im Aushalten derselben Leiden, welche auch wir erleiden,* [7] *und unsre Hoffnung* ist *fest in Bezug auf euch,* [7] *da wir wissen, dass, wie ihr Genossen der Leiden seid,* ihr *so auch* Genossen *der Tröstung* seid. **6.** Die ebenfalls gut bezeugte, sachlich wenig ändernde Stellung von τῆς ἐν. — ὑπὲρ ὑμῶν hinter (dem 1.) σωτ. ist verdächtig, weil sie das Anakoluth in εἰδότες statt εἰδότων (wie 9 11 13) beseitigt und das im NT stets mediale ἐνεργ. wegen σωτ. passiv fasst. Vielleicht deshalb fehlt καὶ σωτ. in B hinter dem 1. παρακλ. und steht hinter dem 2. (vielfach hinter beiden). Παρακλ. ist, weil durch τῆς ὑμῶν mit σωτ. verbunden, die Tröstung, welche den Kor durch P *zu Theil werden* soll. Wirksam erweist sie sich entweder, *wenn* sie Leiden zu ertragen haben, oder *dadurch, dass* sie diese geduldig ertragen. Letzteres passt besser zu ὑπομ., ohne εἰς statt ἐν zu erfordern. Τὰ αὐτὰ παθήμ. aber sind, weil καί vor ἡμεῖς steht und ὑπομ. nicht Mitempfinden bedeutet, nicht die des P selbst, sondern eigne der Kor, aber jenen gleich, weil ebenfalls in Christi Nachfolge zu tragen. Zwar noch nicht jetzt, da sie sonst erwähnt wären. Deshalb auch ἐλπ. **7.** Ἐστέ ist also zeitloses Präsens, κοιν. nach τὰ αὐτὰ παθήμ. in 6 zu deuten.

b) 1 8—11: Die bestimmte Thatsache, nebst Abschluss. Nach 6f erwartet man in 8: *deshalb.* Bei γάρ schwebt vor: ich habe Anlass, von der Bedeutung meiner Leiden zu sprechen: [8] *Denn wir wollen euch nicht in Unkenntniss wissen, Brüder, betreffs unsrer Bedrängniss, die sich in Asia* (zu I 16 19) *zugetragen hat, dass wir im Uebermaass über Vermögen belastet wurden, sodass wir sogar am Leben verzweifelten;* [9] *ja, bei uns selbst haben wir den Bescheid auf Tod erhalten, damit wir nicht unser Vertrauen setzen auf uns, sondern auf Gott, der die Todten erweckt,* [10] *der aus so grossem Tode*sloose *uns gerettet hat und rettet, auf den wir die Hoffnung gesetzt haben, dass er* uns *auch ferner retten wird,* [11] *indem* neben andern Gemeinden *auch ihr mit* uns (Rm 15 30) *eintretet zu unsern Gunsten durch das Gebet, damit von vielen Personen aus die uns verliehene Gnadengabe durch Viele dankend gepriesen werde zu unsern Gunsten.* **8.** Die θλῖψις selbst war den Kor im allgemeinen (etwa durch Tit bei Ueberbringung des Zwischenbriefs?) bekannt, da P sie sonst näher bezeichnen würde; mittheilen will er nur, wie schlimm sie war. Die vom Standpunkt des glücklichen Ausgangs angestellte Betrachtung 4 8 17 hebt das Furchtbare ihrer unmittelbaren Gegenwart nicht auf. Dass Tim oder noch Andre ihr mit ausgesetzt waren, geht aus dem Plural nicht sicher hervor (zu 4 13). Da P inzwischen nach Macedonien gereist ist, liegt sie schon etwas zurück, aber keinesfalls so weit, dass es die von I 15 32 sein könnte. Da es sich um ein πάθημα τοῦ Χρ. handelt, ist eine nicht direct durch den Beruf verursachte Krankheit ausgeschlossen, nicht aber der Schiffbruch von 11 25[d], auch nicht durch ἐν Ἀσίᾳ, wenn er an der Küste stattfand, sei es bei der Abreise nach Troas 2 12, wobei er aber den Kor nicht leicht vor II bekannt werden konnte, oder bei der Rückkehr von der Zwischenreise nach XI 2f, oder aus unbekanntem Anlass. Wenn jedoch **10** καὶ ῥύεται hinter ἡμᾶς mit D[c]G Orig. zu lesen und nicht mit AD* pesch zu streichen ist, da das bestbezeugte

καὶ ῥύσεται gewiss nur Vorausnahme aus καὶ ἔτι ῥύσ. durch Abschreiber ist, so dauert die θλῖψις noch fort, beruht also am ehesten auf Verfolgung, sei es durch Juden oder Andre. Da P in Macedonien schreibt, kann er mit Ἀσία leicht Ephesus meinen, vielleicht ein Act 19 23—20 1 (s. zu 19 31) abgeblasstes Ereigniss, womit man I 16 9b Rm 16 3f 7 combinirt. Vgl. zu I 15 32. Θάν. sachlich = *Todesgefahr* wie 11 23. Ebenso **9** νεκρός = *dem Tode preisgegeben.* Uneigentlich, obschon in andrer Weise, auch Rm 4 17 19. Ἀλλά stände der in ἐξαπορ. liegenden Negation gegenüber, wenn es nicht noch leichter Selbstcorrectur wäre: nicht bloss passiv wurden wir völlig (ἐξ-) rathlos betreffs des Lebens (der Genetiv wie bei „entbehren"); *nein, vielmehr* selbst mussten wir auf die Frage nach unsrem Schicksal antworten usw. Und dies wirkt nach (deshalb das Perf.), damit usw. **11.** Πρόσωπον = *Person* ist ganz geläufig, wenn auch im NT höchstens noch Jud 16. Dass der Dank von vielen *Angesichtern* ausgehe, wäre ein unschöner Ausdruck. Διὰ πολλῶν besagt, wenn es nicht eine wohl nicht belegte neutrale Formel wie δι' ὀλίγων, διὰ πλειόνων (Hfm) sein soll, ganz dasselbe; denn ἐκ πολλῶν προσώπων kann neben εὐχαρ. nicht heissen: *auf Grund* der Fürbitte *vieler Personen.* Blj hält διὰ πολλῶν für Randerklärung zu ἐκ π. πρ. Intransitive Verba werden im Spätgriechischen gern durch transitiven Gebrauch handlicher gemacht; vgl. Win 23 208f 236 und das schweizerische „etwas verdanken" statt: „für etwas danken". Χάρισμα ist die Rettung des P, aber natürlich im Hinblick darauf, dass sie die Weiterführung seines Amtes ermöglicht. So kommt er auf seinen Ruhm. Den Uebergang dazu bahnt ὑπὲρ ἡμῶν, das daher, obgleich neben τὸ εἰς ἡμᾶς χάρ. überflüssig, wohl nicht mit Blj für Ergänzung des intransitiv gefassten εὐχαρ. am Rande zu halten oder mit BD^{c}F in das an sich nicht unpassende ὑπὲρ ὑμῶν umzusetzen ist.

1. Dass P mit der Todesgefahr beginnt, liesse sich aus ihrem furchtbaren Eindruck wie ihrem Fortwirken (10) erklären. Dass er aber unter zehnmaliger Wiederholung von παρακαλεῖν bzw. παράκλησις den Segen seiner Leiden für die Stärkung der Kor zum Ertragen von Leiden zur Hauptsache macht, während Leiden der Kor doch weder vorlagen noch deutlich in Aussicht standen und P vielmehr das Misstrauen der Kor vollends zu zerstreuen hat, erklärt sich nur dann, wenn jene Wendung zugleich der Beseitigung dieses Misstrauens dient. Nicht nur, dass Leiden des einen Theils das beste Mittel sind, einen Streit vergessen zu lassen. Nach 6 9 hatte man in des P Leiden eine göttliche Züchtigung erblickt; dem gegenüber zeigt er eine göttliche Abzweckung derselben für seine Gemeinden auf. Der Briefeingang ist also nicht ein einfacher Erguss seiner Stimmung, sondern auf's Feinste darauf berechnet, einen Vorwurf zu widerlegen, ohne ihn zu nennen. 2. Ebenso vorsichtig ist die Fürbitte der Kor, durch die er wie durch ihr Dankgebet ihre Aussöhnung mit ihm besiegelt sehen möchte, 1 11 durch καὶ ὑμῶν neben die selbstverständliche der andern Gemeinden gestellt und direct nur an ῥύσεται geknüpft; dass sie schon während des Conflicts zu seiner Rettung beigetragen habe, bleibt offen, wird aber nicht ausdrücklich gesagt, da es als Anmaassung des P empfunden werden konnte.

3) 1 12—2 4: Gegen den Vorwurf der Unlauterkeit in den Briefen, speciell bezüglich des angekündigten Besuchs in K. a) 1 12—14: Allgemeines. Zu dem neuen Punkte geht P mit rascher Wendung über: Fürbitte und Dankgebet dürfen wir in Anspruch nehmen; [12] *Denn unser Ruhm ist dieser, das Zeugniss unsres Gewissens, dass wir in Heiligkeit* (bzw. *Schlichtheit) und Lauterkeit Gottes, nicht in fleischlicher Weisheit, sondern*

in Gnade Gottes gewandelt sind in der Welt, in höherem Grade aber euch als Andern *gegenüber*. Κόσμος (zu I 1 20) will wohl die Offenkundigkeit bezeichnen. Vgl. 3 2c. Καύχησις eigentlich: *das Rühmen*. Aber das Gewissen (Exc. zu I 8 7) rühmt sich nie; es liefert durch sein Zeugniss nur *Grund zum Rühmen*. Und das Verlangen nach Fürbitte und Dankgebet der Kor wird nicht durch Rühmen, sondern nur durch einen Grund dazu motivirt. Dies auch gegen Hfm, der, obendrein unnatürlich, τὸ μαρτ. — ἡμῶν als Apposition und erst ὅτι als Ausführung zu αὕτη nimmt. Noch weniger glücklich Mr: *dieses unser Rühmen* (von dem noch gar nicht die Rede war) *ist das Zeugniss* usw. Also καύχησις doch = καύχημα (zu I 15 31). Θεοῦ wohl schon das 1. Mal: von Gott verliehen. Ἁγιότης könnte, weil nur noch Hbr 12 10 II Mak 15 2 vorkommend, zu ἁπλότης corrigirt sein; dieses steht aber mit εἰλ. besser auf Einer Stufe. Σοφία σαρκ. nicht intellectuell wie zu I 1 26, sondern sittlich: Klugheit im Dienste niederer, verwerflicher Regungen. Ihr gegenüber erwartet man eine Eigenschaft, wenn auch mit dem gen. auctoris θεοῦ. In seiner überraschenden Weise (XVIII 4b am A.) setzt P nach I 15 10 dafür gleich den Urquell all seines Handelns. Περισσ. nicht als ob er sich Andern gegenüber gehen liesse. In K fand sich nur mehr Gelegenheit. 13 *Denn nicht Andres schreiben wir euch, als was ihr lest oder auch erkennt; ich hoffe aber, dass ihr bis zum Ende erkennen werdet,* 14 *wie ihr uns theilweise auch erkannt habt, dass wir euer Ruhm sind wie auch ihr der unsre am Tage unsres Herrn Jesus* (zu I 4 5). Ἀλλ' ἤ, schon im Classischen, aus abgeblasstem ἄλλο ἤ oder Mischung (vgl. zu I 6 18 14 5) von ἀλλά und ἤ. Sinn: *ausser*: Jes 42 19; *sondern*: Lc 12 51 Dtn 20 17 Ps 1 2 4; *sondern nur*: Dan 3 28 (Barn. 2 8). Handelt γράφομεν von frühern Briefen, so ist es als Beweis für ἀνεστρ. ganz unzureichend, weil viel zu speciell. Und doch kann mit γράφ. der gegenwärtige Brief nur dann gemeint sein, wenn man Mr's Deutung von ἐπιγιν.: *was ihr ohne Brief erkennt,* auch auf ἀναγιν. ausdehnt: wir schreiben euch in 12 14 nur, was ihr schon wisst. So beseitigt man allerdings den Anstoss, dass P inmitten des ganz allgemeinen Rühmens 12 14 auf einen speciellen Vorwurf eingeht. Allein ἀναγιν. ist im NT stets = *lesen,* und dann wird γράφ. ἃ ἀναγιν. entsetzlich trivial und zudem alles Zweckes bar. Man müsste also mit Blj u. A. ἀνα-, weiter aber auch (mit FG cop u. a.) das 2. ἤ oder gar γιν. ἢ καί oder (mit B) ἢ καὶ ἐπιγιν. tilgen, weil dann beide Verba einander zu ähnlich sind. Obendrein wäre 13 kaum noch Begründung für 12. Methodisch richtig nimmt nun Hnr auch zu ἐπιγνώσ. als Object den Inhalt der frühern Briefe, damit wenigstens 14 ebenso speciellen Inhalt hat wie 13. Ὅτι 14 ist hierbei = *denn*. Aber soll P den weitreichenden Gedanken, er sei der Ruhm der Kor wie sie der seinige am Tage des Herrn, zum Beweise für nichts Grösseres als für die Hoffnung aufbieten, sie würden seine Briefe richtig verstehen? Völlig jedoch scheitert diese Fassung an dem dann ganz seltsamen ἕως τέλους und an ἡμᾶς, das ebenfalls besagen müsste: den Inhalt unsrer Briefe. Der beste Beweis hierfür liegt darin, dass Hnr dieses ἡμᾶς in der wörtlichen Uebersetzung einfach auslässt, dass er bei Mr das ὅτι 14, welches er „Begründung des ἐλπίζω" nennt, auf derselben Zeile mit „dass" übersetzt, und dass Kk statt der in Beitr. 243f gepriesenen Deutung Hnr's S. 310 am E. unsre sofort zu begründende ganz arglos selbst befolgt. Also geht P doch, nachdem er das ἀνεστρ. 12 durch Hinweis auf den Inhalt der frühern Briefe begründet hat, mit ἐλπ. 13 sofort wieder auf das Rühmen ganz im allgemeinen über.

Beides erklärt sich nun einzig dann, wenn an seinem Wandel vorzugsweise oder zuletzt seine Briefstellerei als unlauter bezeichnet worden war, während dieser Vorwurf bezüglich andrer Punkte sich bereits erledigt hatte. P geht mit energischen Schritten auf sein Ziel los. Mit „wir" meint er spätestens hier nur sich selbst (zu 4), da γράφ. von den bemängelten frühern Briefen (vom jetzigen höchstens mit) handelt und zwar, wie die Identität der Vorwürfe in 12 und 17 zeigt, speciell von dem, was 15—17 mit „ich" erwähnt wird. S. X 7b. Freilich erwartet man: ich meine nichts andres als was ich schreibe. Dieser Sinn ergiebt sich aber, wenn man ergänzt: als was ihr lesen *könnt* (vgl. zu I 2 14; eigentlich: was ihr darin lest, wenn ihr unbefangen lest), und γράφ. ist passend, weil die Zurückweisung eines Missverständnisses wirksamer lautet, man habe dies gar nicht *geschrieben*, als: man habe dies gar nicht *gemeint*. S. I 5 9—11. Auch λέγω und dico bedeuten: *ich meine*: I 1 12 10 29 Gal 3 17. Ebenso passt ἐπιγιν.: was ihr direct lest oder auch, wo nöthig, durch einfache Schlüsse aus meinen Worten ermittelt. Ὅτι 14 ist Object zu ἐπιγνώσ. wie zu ἐπέγνωτε, bei dem es durch ἡμᾶς im voraus angedeutet ist wie I 16 15. Ἕως τέλους blickt wohl wie I 1 8 schon auf die ἡμέρα τοῦ κυρ. 14, „sperrt" sich aber mit diesem (so Hnr) keineswegs; es ist vielmehr ganz passend, dass die Kor ihr Verbundensein mit P, das am Tage des Herrn in's Licht treten wird, bis zu diesem Tage nie mehr verkennen sollen. Ἀπὸ μέρους scheint Gegensatz zu ἕως τέλ.; dies ist aber sprachlich unmöglich. Vielmehr: soweit ihr mir nicht mehr misstrauisch gegenübersteht. Einen Tadel soll es nicht enthalten, da dies sehr unvorsichtig wäre. Καθάπερ καὶ ὑμεῖς ἡμῶν hängt schon wegen ἡμᾶς nicht mit von ἐπέγνωτε ab. P schiebt das, was er auch 3 2 I 9 2 I Th 2 19f, natürlich stets nach Maassgabe von I Kor 15 10, betont, sehr fein als s e i n e Ansicht ein, um seinem Rühmen das Verletzende zu nehmen. Ἐν τῇ ἡμ. κτλ. gehört aber nicht bloss hierzu, da sonst wohl ἐστέ nöthig wäre. Vgl. XI 2 cd.

b) 1 15—17: Der Reiseplan insbesondere. 15 *Und auf Grund dieser Zuversicht wollte ich zuerst zu euch kommen, damit ihr eine zweite Gnadenwohlthat erhieltet,* 16 *und bei euch durchreisen nach Macedonien, und wieder von Macedonien zu euch kommen und von euch mich auf den Weg bringen lassen nach Judäa.* Δευτ. bezeichnet schon deshalb nicht den nächsten geplanten Besuch, weil hier nur das zu erwähnen Zweck hat, was durch die Abänderung anders geworden ist; der nächste wirklich ausgeführte Besuch aber, mochte er auch über Mac. erfolgen, wäre dann doch der 2. gewesen. Also beweist die Stelle nicht, dass P nur einmal in K gewesen war (IX 2). Δευτ. vielmehr gegenüber πρότ. Dieses also nicht zu ἐβουλ., das seiner auch nicht bedarf, und zu ἐλθεῖν nicht in dem Sinne: *zeitiger, als ich es ausführen konnte*, sondern nach 16: *früher als nach Mac.* Dies die 1. χάρις, die 2. innerhalb dieser geplanten Reise bei der Rückkehr aus Mac. nach K. Freilich stände ἵνα—σχ. besser hinter ὑμᾶς 16; vorausgenommen ist es wohl zur Gegenüberstellung von πρότ. und δευτ. S. noch zu 2 1, und Kk, Beitr. 176—179 205f. Χαράν in ℵ^{c}B statt χάριν ist Verdeutlichung, aber unrichtige, da P seine Ankunft nach Rm 1 11 15 29 wohl als eine Gnade G o t t e s (II 1 12) ansieht. 17 *Indem ich dies nun wollte, habe ich etwa sonach die Leichtfertigkeit geübt,* die ihr mir vorwerft (τῇ)*? oder beschliesse ich, was ich beschliesse, in Fleischesweise, dass bei mir das Ja Ja und das Nein Nein sei?* Wäre das 2. ναί bzw. οὔ Prädicat zum

1. wie Jak 5 12, so lautete der Vorwurf gerade auf Hartnäckigkeit. Auch steht 18 einfach ναὶ καὶ οὔ. Also: Ja und Nein *verbunden.* Aber dieser Hauptbegriff ist kaum ausgedrückt und doppeltes ναί und οὔ wie Mt 5 37 nicht motivirt. Die Conjectur τὸ ναὶ οὐ καὶ τὸ οὐ ναί hat viel für sich. Κατὰ σάρκα nur dann = ἐλαφρία, wenn ἵνα ganz abgeschwächt wäre: ich habe meinen Plan leichtfertig gefasst, *sodass,* wenn er zur Ausführung kommen müsste, neben dem Ja der Ankündigung das Nein des Ausbleibens *sich zeigt.* Und selbst dann müsste das Nein den Kor notificirt worden sein, wenn ὁ λόγος ἡμῶν 18 nicht ohne allen Zusammenhang mit 17 sein soll. Unzulässig also auch, weil auf Gleichheit von 17^a und 17^{bc} beruhend und zudem fast zu viel Vertrauen auf P voraussetzend: ich müsste denn (nisi forte) in Fleischesweise usw. Ἢ ἃ κτλ. vielmehr steigernd gegenüber 17^a: Absicht, zu täuschen; κατὰ σάρκα = σοφία σαρκ. 12 gegenüber εἰλικρίνεια (s. zu 12f). Ausserdem ist ἅ verallgemeinernd. Ἵνα streng final freilich nur, wenn das 2. ναί bzw. οὔ prädicativ wäre; und selbst dann würde παρ' ἐμοί mehr für consecutive Fassung sprechen. Vgl. zu I 4 3. Vereinigung von Ja und Nein vollends kann nicht eigentlich Absicht sein. Wenigstens nicht des Beschliessenden (βουλ.). Eher des den Beschluss Mittheilenden; und dies mag vorgeschwebt haben, da es sich ja nach 13 um γράφειν handelt. Zur Sache vgl. XI 2c 5 XIII 5.

c) 1 18—22: Ueberlenkung auf einen tiefern Beweis der Wahrhaftigkeit. 18 *Treu*er Bürge *aber* ist *Gott, dass unser Wort an euch nicht Ja und Nein ist.* In πιστός muss das Verbürgen mit gedacht sein. Denn ὅτι steht nicht für εἰς ἐκεῖνο ὅτι wie Joh 2 18, wo σημ. δεικν. sachlich = *beweisen,* während hier εἰς ἐκεῖνο ὥστε nöthig wäre; und nicht belegt ist πιστὸς ὁ θεός als Betheurungsformel wie ζῇ κύριος, worauf z. B. I Sam 20 3 II 2 27 ὅτι folgt als sklavische Uebersetzung von כִּי, welches aber nicht = *dass,* sondern wie das weit häufigere אִם לֹא nach Gesenius, Hebr. Gramm. ^{25}§ 149 148 2 wohl = *wahrlich.* Doch war dieses ὅτι P vielleicht geläufig, da er es Rm 14 11 nach dem frei eingesetzten ζῶ ἐγώ (vgl. z. B. Jes 49 18) aus LXX stehen lässt. Λόγος nach 17 die Angabe über den Reiseplan, nach 19 die Heilsbotschaft. Δέ jedoch nicht etwa = *nun aber,* sodass die Frage in 17 zunächst unbeantwortet gedacht und daraus entschieden würde, dass etwas Grösseres, die Predigt, bei P zuverlässig sei. Dann müsste λόγος betont und von der Angabe über den Reiseplan deutlich unterschieden sein. Also will es sie und die Heilsbotschaft umfassen, und δέ = *vielmehr* gegenüber dem Nein, das hinter 17 gedacht ist. Diese Wendung gestattet einen tiefen Blick in des P ideales Denken. Er fühlt sich, weil er sein Evangelium als Wort Gottes weiss, so sehr von Gott durchdrungen, dass j e d e s Wort von ihm auch über ganz andre Dinge zuverlässig sein muss. Zugleich begreift man aber, dass den Kor solche Beweise wenig imponirten. In 23 fühlt dies auch P und greift zu dem einzig Möglichen, zu einer Betheurung; 19—22 aber versucht er seine Lauterkeit noch durch den Unterschied seines Evangeliums von dem seiner Gegner in K plausibel zu machen. 19 *Denn G o t t e s Sohn Christus Jesus, der unter euch durch uns verkündigte, durch mich und Silv und Tim, ist nicht Ja und Nein geworden, sondern Ja ist in ihm geworden,* d. h. zu Stande gekommen (Perf.). Γάρ an 4. Stelle legt den Ton auf θεοῦ. Die Judaisten, zu deren deutlicher Ausschliessung P den Silv und Tim (Act 18 5) nennt, brachten nach 11 4 einen andern Jesus, wogegen P

die ihm eigenste Voranstellung der Messiaspersönlichkeit Χρ. vor seiner irdischen Erscheinung als Ἰησοῦς anwendet. S. VIII 3b und über die paul. Namen für Jesus Hst, PPt 422 1 am E.; Ws, bTh § 76 1; Stead in: Expositor (London) 1888, 386—395; Zimmer, ZwTh 1888, 326—328 332—334 337f. Vielleicht soll auf den ἄλλος Ἰησοῦς auch ναὶ καὶ οὔ passen, sofern er nur die nationalen, nicht auch die andern at. Verheissungen erfüllt. Darauf deutet: 20 *Denn so viel* es auch *Verheissungen Gottes* giebt, *in ihm* ist *das Ja* für sie vorhanden, *deshalb auch durch ihn,* auf seine Veranlassung hin *das Amen,* das nach I 14 16 die Gemeinde sprach, *Gott zu Ehre durch uns,* die wir von ihm zeugen. Ἐπαγγ. nicht solche wie Mt 1 22f 2 5f 15 17f 23, worauf P nie Werth legt, sondern wie Gal 3 8; sie erfüllen sich also sowohl im jetzigen als im künftigen Leben. Δι' ἡμῶν, also auch τῷ θεῷ πρὸς δόξαν nur zu τὸ ἀμήν, nicht auch zu τὸ ναί. 21 *Der aber, welcher uns mit euch festigt auf Christus hin und uns gesalbt hat,* ist *Gott,* 22 *der uns auch versiegelt und das Angeld des Geistes gegeben hat,* das *in unsern Herzen* ist. Diese Construction wie 5 5 ist leichter als die: *der Gott, welcher . . hat, ist der, welcher auch . . .* Insbesondere erwartet man bei letzterer καί vor statt nach ὁ. Das Beweisende scheint in beiden Fällen zu sein: die Zuverlässigkeit (βεβ., χρίσας) dürfen wir deshalb von uns behaupten, weil sie von demselben stammt, der uns auch etwas damit Zusammenhängendes (σφρ., ἀρρ.) verliehen hat, das Niemand anzweifelt. Genauer besteht der beweisende Zusammenhang zwischen 21 und 22 darin, dass Χρ. = τὸ πνεῦμα nach 3 17, also auch der Geist der Wahrheit ist, der eine Unlauterkeit zur innern Unmöglichkeit macht. Gott festigt durch ihn immer tiefer *in* die Gemeinschaft mit *Christus hinein* oder *in Bezug auf Chr.,* sodass man an ihm festhält. Denkbar wäre auch: weil 21, gilt auch 22; aber 21 ist eben nicht anerkannt. Wäre σφρ. und ἀρρ. = χρίσας, wogegen schon καί vor σφρ., so läge das Beweisende nur in θεός. Ἡμ. braucht überall nur P (und Silv und Tim) zu bezeichnen. Sicher bei χρ., was also, vielleicht im Wortspiel mit Χριστός, die Weihe zum Apostel bedeutet; denn σὺν ὑμῖν, was ebenso versöhnlich und klug ist wie καθάπερ καὶ ὑμεῖς ἡμῶν 14, kehrt hier nicht wieder. Jedoch das im Geiste(sbesitz) bestehende (zu I Th 5 8) Angeld oder Unterpfand schliesslicher Vollendung (5 5) oder die Bestätigung der Anwartschaft auf das ewige Erbe (σφρ. Eph 1 13 4 30) haben alle Christen. Also schwebt vielleicht vor: der *mich wie uns alle* versiegelt hat, zumal da ἐγὼ δέ folgt, wenn es auch zu θεός, nicht zu ἡμ. den Gegensatz bildet. Da 22ab nicht verschieden sind, heisst καί . . καί nicht: *sowohl . . als,* sondern: *auch . . und zwar.*

d) 1 23—2 4: Rückkehr zur positiven Angabe der Gründe des Ausbleibens. 23 *Ich aber* (zu 21 18) *rufe zum Zeugen Gott an wider* (Lc 9 5) *meine Seele, dass ich aus Schonung für euch nicht mehr nach K gekommen bin.* Ψ. als Sitz des Lebens, das P, wenn er lügt, verwirkt haben will. Gott ist eben zugleich Rächer, obgleich er hier nur Zeuge heisst. Wenig passend stände ψυχή, sofern sie den Beschluss des Fernbleibens gefasst hat. 24 *Nicht als ob* (zu II Th 3 9) *wir Herren eures Glaubens wären, sondern Mitarbeiter* mit euch (anders I 3 9) *sind wir an eurer Freude; denn im Glauben steht ihr.* Die Abwehr des Gedankens, dass P mit φειδ. doch das Recht des Strafens, also Herrschaft in Anspruch nehme, hätte nur auf κυρ. ὑμῶν, nie auf τῆς πίστ. geführt. Auch besteht neben dem Gegensatz zwischen κυρ. und συνεργοί nicht auch

noch ein den 1. nur abschwächender zwischen πίστις und χαρά (Hfm), da χ. als Gegentheil der λύπη 2 1 gar kein der πίστις coordinirtes Gebiet, sodass es auch συνεργοί τῆς πίστ. und κύριοι τῆς χαρᾶς geben könnte, sondern nur Ausführung des Begriffs συνεργοί ist. Τῆς π. steht also wohl nur, weil κυριεύειν τῆς π. P vorgeworfen worden war (VIII 2b). Ob er dies mit dem Nebengedanken zurückweist, dass vielmehr die Judaisten es thun (11 20), steht dahin. Einen Gegensatz der Gebiete enthält nun aber doch: *bezüglich* (oder: *in der Sphäre*, wie ἐν I 16 13) *des Glaubens steht ihr*, bezüglich andrer Dinge nicht (jedenfalls liegt Hfm's: *durch den Gl.* noch weniger nahe). Hier aber erklärt er sich eben aus Abwehr des Vorwurfs des κυρ. τῆς π. Je nachdrücklicher P sagen muss, dass er zu rügen gehabt haben würde, desto mehr will er wenigstens den Glauben der Kor als ausser Frage stehend bezeichnen, zumal wenn er früher 13 5 geschrieben hatte. 2 [1] *Ich setzte mir aber dies fest, nicht wieder unter Betrübniss zu euch zu kommen.* Λύπη wegen λυπῶ 2 und φειδ. 1 23 die, welche P bringt. Indem er aber laut ἐμαυτῷ auch im eignen Interesse wegblieb, kommt schon hier und dann in 2f die hinzu, welche er davon selbst hat. Die Reihenfolge der Wörter schwankt bei den beachtenswerthen Zeugen nur zwischen πρὸς ὑμᾶς und ἐλθεῖν. Λύπη bei der letzten Anwesenheit in K dadurch zu leugnen, dass man πάλιν nur zu ἐλθ., nicht mit zu ἐν λύπῃ zieht, ist also ebenso unmöglich, wie wenn man das Wiederkommen und darnach schon das frühere Kommen ἐν λύπῃ trotz 1 23 als ein briefliches denkt. Von den 14 Stellen, die nach Hnr S. 9 1 beweisen, dass πάλιν oft ohne Rücksicht auf die richtige Wortfolge eingereiht werde, sind 11 völlig correct, ebenso Joh 10 39 nach guter Lesart; II 1 16 erklärt sich einfach so: *und wieder*, nämlich *von Mac., zu euch zu kommen*, und Plato, Phädo 107e enthält nur eine bekannte Feinheit der Wortstellung, ist aber ebenso wie II 1 16 weit entfernt, zu einem Missverständniss, wie es nach Hnr die Verbindung πάλιν ἐν λύπῃ wäre, Anlass zu geben. S. besonders noch Exc. 1 zu 13 2 und IX 1, sowie Kk, Beitr. 166f 193—200. [2] *Denn wenn ich euch betrübe — und wer* ist es, *der mich erfreut*, d. h. erfreuen könnte (zu I 2 14), *ausser der, welcher von mir aus betrübt wird?* Da dieser es aber eben nicht thut, habe ich keine Freude. Ὁ λυποῦμ. natürlich collectiv. Καί (Phl 1 22) ist weder hebraisirende Markirung des Nachsatzes wie Lc 2 21 u. ö., Win 408, noch das *auch*, welches dessen gleichzeitiges Eintreten besonders bei Epikern andeutet (Hartung I 130f, Kg zu Thuc. II 93 3), noch wäre es auch nur in der affirmativen Wendung (Mr) motivirt: *so ist auch Niemand, der* usw. Am ehesten ist es das dringlich einfallende *und* wie Mc 10 26 u. ö., Win 406, das logisch = *sonach*, hier freilich, da ein Nebensatz vorhergeht, mit starkem Anakoluth (vgl. ἐγὼ δέ Act 11 17), doch bei der klaren Zusammengehörigkeit von 2^{ab} kaum mit Aposiopese hinter ὑμᾶς (Rck), die mit etwas anderem als eben mit 2^{bc} auszufüllen auch gar nicht passend wäre. Ein Komma hinter γάρ (Hfm) konnte vollends Niemand errathen, und statt λυπῶ müsste ἐλύπησα ἄν folgen. [3] *Und ich schrieb* (zu 4) *eben dies, damit ich nicht, wenn ich käme, Betrübniss hätte von denen her, von welchen her ich hätte Freude haben müssen, in dem Zutrauen*, das sich *auf euch alle* erstreckte, *dass meine Freude euer aller* Freude *ist* (XI 2d). Πάντας wieder so gewinnend wie 1 14 21. [4] *Denn aus vieler Bedrängniss und Beklemmung des Herzens heraus schrieb ich euch unter vielen Thränen, nicht damit ihr betrübt würdet,*

sondern damit ihr die Liebe erkänntet, die ich in höherem Grade als zu Andern (1 12) *zu euch habe.* Wortstellung zu I 6 4. Ueber einen frühern Brief sagt 7 8—12 fast genau das, was 2 3f 9 steht. Von diesem handelt also ἔγραψα 2 3f wie 7 12 2 9, vgl. I 5 9 11 I Joh 2 13ᵉf III 9, nicht von dem unter der Feder befindlichen wie nach antikem Gebrauch I 9 15 I Joh 2 21 26 5 13 Rm 15 15 Gal 6 11 Phm 19 21 I Pt 5 12 (nach Kk, Beitr. 255f bei P fast nur am Briefschluss), vgl. Phm 11 Phl 2 28 II Joh 12 Act 23 30 (15 27) II 8 17ᵇ 18 22 9 3, wofür 13 10 I 4 14 14 37 Gal 1 20 I Joh 2 12 13ᵃᶜ u. ö. das Präsens. Sogar Hnr, so unbequem ihm der Zwang (VI 4d) ist, den citirten Brief in I zu erblicken, entscheidet schliesslich so. Auf II würde die Beschreibung 2 4 ja auch nur für 10 1—13 10, gar nicht für 1—9 passen, was bei Einheit von 1—13 unerträglich ist (desto passender bei Abtrennung von 10 1—13 10; s. XIII 3). Und ἔγραψα 3 muss in dieselbe Zeit wie ἔκρινα 1 fallen, weil ἐλθών 3 in dieselbe wie ἐλθεῖν 1, und weil beim Kommen λύπη nur früher zu fürchten war, jetzt nach 7 7 11 13—16 gerade nicht mehr. Τοῦτο αὐτό 3 also nicht: die Verse 1f im vorliegenden Brief, sondern: den in ihnen jetzt wiederholten Grund des Ausbleibens, sodass der Inhalt von 1, also die Zurücknahme des cRP, doch ausdrücklich in dem frühern Briefe (dem Zwischenbriefe) stand (die Ankündigung des cRP also in einem noch frühern, der auf I folgte). Oder wie II Pt 1 5: *eben aus dem Grunde,* den ich jetzt 1f wiederhole. Ἔγραψα dann: *ich schickte einen Brief;* und in diesem braucht dann der Inhalt von 1 nicht ausdrücklich gestanden zu haben, sondern nur das Sachliche, das zur Vermeidung der λύπη beim nächsten Besuch dienen konnte. Auch hierbei kann der cRP vor dem Zwischenbrief angekündigt sein; aber auch erst im Zwischenbrief, neben den ihn halb zurücknehmenden Clauseln. Zur causalen Fassung des τοῦτο αὐτό passt 3ᵇᶜ etwas directer als zur 1. Deutung. Doch auch Mittheilung des Beschlusses, jetzt nicht zu kommen, dient, natürlich neben den sachlichen Vorhaltungen, zur Vermeidung der λύπη beim nächsten Besuch, und τοῦτο αὐτό als Object liegt näher. S. X 7. Der Zweck jenes Briefes war also, die λύπη schriftlich abzumachen. Ebenso fein wie 5 7 12 aber leugnet P λύπη als Zweck, weil dahinter noch ein höherer stand (7 8f).

4) 2 5—11: Verzeihung für den Beleidiger (oder den Blutschänder?). Den Anschluss vermittelt nicht bloss der Begriff λύπη, die ja 1—4 P, 5—11 ein Andrer verursachen würde, sondern der Umstand, dass der Betreffende und seine Behandlung durch die Gemeinde die Hauptursache war, weshalb P bei früherer Ankunft hätte λύπη bringen müssen. 5 *Wenn aber einer betrübt hat, so hat er nicht mich betrübt, sondern theilweise, damit ich nicht beschwerlich falle, euch alle.* Object zu ἐπιβαρῶ ist nicht πάντας ὑμᾶς, da dann als positiver Gegensatz zu οὐκ ἐμέ nur ἀπὸ μέρους übrig bliebe. Aber auch nicht πάντας allein. Dabei würde ὑμᾶς, von λελύπ. abhängig, ganz isolirt nachhinken, und beschweren würde P durch Weglassung des ἀπὸ μ., also durch die uneingeschränkte Aussage, dass die Kor von dem Schuldigen beleidigt worden seien, gar nicht sie alle, sondern nur die Minorität, die es mit ihm hielt; statt πάντας müsste also etwa τοὺς λοιποὺς stehen. Auch τις ist nicht Object zu ἐπιβ. So Mr: euch alle hat der Blutschänder, damit ich ihm nicht zu viel Schuld auflade, nur gewissermaassen betrübt, ernstlich nur seine nächsten Verwandten. Diese Milderung schwächt den Gegensatz zwischen ἐμέ und πάντας ὑμᾶς und ist zwecklos, da derselbe ja nicht die Schuld erhöhen, sondern nur die Bezeichnung

der verletzten Personen richtigstellen will. Uebrig bleibt also nur, dass ἐπιβ. intrans. ist. Sinn dann am besten nach I Th 2 9 II 3 8: durch Uebertreibung beschwerlich fallen, d. h. zu viel sagen. Ἀπὸ μ. also wie 1 14 der Zahl nach: einen Theil von euch; nicht oder wenigstens nicht in 1. Linie dem Grade nach wie bei Mr. Freilich scheint ἀπὸ μ. dann unvereinbar mit πάντας. Es steht neben diesem in der That nur wegen Ineinanderschiebung zweier Gedanken. Eigentlich wollte P nur sagen: nicht mich hat er betrübt, sondern euch alle. Allein dies hätte eben die Minorität verletzt; deshalb schiebt er sofort ein: ἀπὸ μ., ἵνα μὴ ἐπιβ., schliesst aber den Satz doch so, wie er ursprünglich angelegt war, und dies um so mehr, als das blosse ὑμᾶς nach der Einschaltung zu isolirt gewesen wäre, ausser ihm aber nur ein matterer Gegensatz zu ἐμέ in 3. Person, etwa τὴν ἐκκλησίαν ὑμῶν zu Gebote gestanden hätte. 6 *Etwas Hinreichendes* ist *dem Betreffenden* (zu I 16 16) *diese* jetzt vollzogene *Bestrafung durch die Mehrzahl,* 7 *sodass ihr im Gegentheil (vielmehr) vergeben und trösten mögt, damit nicht durch die erhöhte Betrübniss der Betreffende verschlungen werde* in Verzweiflung an seinem Heil. Aus dem jetzt erst gefällten Urtheil in 6 kann ὥστε nicht eine frühere Thatsache folgern; also ist es unerlässlich, *mögt* zu ergänzen. Vgl. zu I 2 14. 8 *Deshalb ermahne ich euch, Liebe gegen ihn zu beschliessen,* d. h. vielleicht: ihn durch Beschluss wieder in den brüderlichen Verkehr aufzunehmen. Der unbestimmte Ausdruck soll vermuthlich der Autonomie der Gemeinde möglichst wenig vorgreifen. 9 *Denn dazu schrieb ich auch,* ihr solltet ihn bestrafen, *um eure Bewährtheit zu erkennen, ob ihr* nämlich *zu allem gehorsam wärt.* Noch grösseres Zutrauen drückt die übrigens sehr leichte (zu I 3 10) Variante ἤ (nur in AB) statt εἰ aus. Ἔγραψα s. zu 4. Ganz unmöglich: dazu schreibe ich jetzt auch, ihr sollet Liebe beschliessen, um usw. Denn zur Aufhebung einer so mühsam zu Stande gekommenen Strafe gehört nicht viel Gehorsam, und nach 10 folgt P den Kor in der Verzeihung vielmehr erst nach. Freilich scheint dann die durch καί geforderte Identität von 9^{bc} und 8 wegzufallen. Καί fügt nämlich nicht etwa zu mündlichen Verhandlungen, die bei der Zwischenreise stattgefunden haben könnten, die schriftlichen; denn erstere konnten, wenn P laut καί damals schon dasselbe gewünscht hatte, brieflich gar nicht eine Bestätigung erhalten, die so wichtig gewesen wäre, um hier ohne Zurückgreifen auf die mündlichen Abmachungen erwähnt zu werden. Wegen γάρ will καί vielmehr die Uebereinstimmung des Verhaltens der Minderheit in K, welchem P jetzt in 8 beitritt, und der Forderung des frühern Briefs markiren. Dies gewinnt man aber nur indirect, indem man *nur* zu εἰς τοῦτο ergänzt (zu I 4 2), was durch καί freilich nicht nahegelegt ist. Sinn: denn mit meiner jetzigen Mahnung zur Verzeihung stimmt es *auch* überein, dass ich *nur* dazu Bestrafung gefordert habe, um euern Gehorsam zu erproben. Soll P nun verzeihen können, so müsste diese Probe eigentlich völlig befriedigend ausgefallen sein, wogegen Exc. 1 b. P erklärt sich aber befriedigt und sagt sogar sehr entgegenkommend εἰς πάντα, was buchstäblich gefasst unwahr wäre; gemeint ist nur: selbst zur (ausreichenden) Bestrafung eines bis dahin von euch nicht Bestraften. Das, was doch noch fehlte, schlägt P ausdrücklich nieder: 10 *Wem ihr aber etwas vergebt,* dem vergebe *auch i c h* es; *denn* (zu I 5 7) *i c h* habe, *was ich verziehen habe, w e n n ich* überhaupt *etwas verziehen,* d. h. zu verzeihen gehabt *habe, euretwegen* verziehen und zwar *im Angesichte Christi,* 11 *damit wir nicht übervortheilt werden vom Satan;* [11] *denn*

nicht sind wir, d. h. bin ich (zu 1 4) *über seine Gedanken in Unkenntniss.* 10 bildet zugleich einen 2. Beweggrund für 8. $10^{a b}$ kann noch als mattherzige Nachgiebigkeit erscheinen; aber δι' ὑμᾶς, was natürlich nicht als idem per idem bedeutet: *weil ihr vergebt,* bringt den tiefern Grund, der durch ἐν προσώπῳ Χρ. zugleich als religiöser bezeichnet und in 11 ausgeführt wird (Exc. 6), wobei νοήμ. und ἀγν. ein Wortspiel bilden. S. noch zu 13.

1. Die Sachlage ist die, dass eine durch P geforderte Strafe a) nur von der Mehrheit verhängt worden war. Ὑπὸ τῶν πλειόνων liesse P wegen 9^{c} gewiss weg, wenn es sich (so Hnr) um einen von Allen auch nur befolgten Mehrheitsbeschluss handelte. b) Αὕτη nebst ἱκανόν 6 verräth, dass diese Strafe milder als die durch P brieflich geforderte war. Deshalb geht ἱκ. auf ihre Schwere, nicht auf ihre Zeitdauer. c) Die Minorität war noch milder gesinnt. Dass sie eine strengere Bestrafung gewünscht habe, folgert Kk, Beitr. 302 f aus ἱκ. und ἡ ἐπιτιμία αὕτη ἡ ὑπὸ τῶν πλειόνων 6, was einen Gegensatz ἡ ἐπιτ. ἐκείνη ἡ ὑπὸ τῶν ἐλασσόνων voraussetze. Allein Beides kann seinen Gegensatz ebenso gut in der ursprünglichen strengern Strafforderung des P haben, und ἡ ὑπὸ τῶν πλειόνων speciell darin, dass eigentlich Alle sich wenigstens an dieser gelindern Bestrafung hätten betheiligen sollen; trotzdem aber solle dieselbe ἱκανόν sein. Kk's Fassung scheitert besonders an ἀπὸ μέρους 5 (s. Erkl.) Er deutet dies so: im Vergleich mit dem vollen Maasse des P hätten die Leser nur einen je nach ihrer Herzensstellung zu ihm grössern oder geringern Bruchtheil von Betrübniss empfangen. Dadurch wird aber πάντας ὑμᾶς zweckwidrig abgeschwächt. P musste gerade sagen, dass das volle Maass der Kränkung auf die Kor falle; wieviel davon sich jeder zurechnen wollte, darauf kommt nichts an. Zu einer Einschränkung konnten also nur Gesinnungsgenossen des Frevlers Anlass geben, deren Existenz das Urtheil in dieser Allgemeinheit unmöglich machte. Hiergegen kann auch πάντων 7 13 15 nicht beweisen, dass die Minorität von der Majorität nur durch Strenge, nicht durch Milde sich unterschieden habe. S. u. 3. d) Aus besondern Gründen (s. u. 2 6) verzeiht P und ermahnt die Gemeinde, dies zum Beschluss zu machen. Die Initiative der Verzeihung aber liegt nicht bei ihm. Das Entscheidende ist $10^{a b}$; aus $10^{c d e}$ folgt des P Initiative nicht, und in 7 fordert P nur den Abschluss. Der Beginn der Verzeihung durch die Gemeinde aber, welchem P sich anschliesst, lag schon in dem Verhalten der Minorität und der Milderung der Strafe durch die Majorität gegenüber der ursprünglichen Forderung des P, ausserdem aber wahrscheinlich in der ihm durch Tit gemeldeten Geneigtheit zu weiteren Schritten. 2. Gewöhnlich deutet man 5—11 und 7 8—12, was hier sofort mit zu behandeln ist, da seine Beziehung auf diese Sache wohl Niemand bestreitet, auf den Blutschänder. Hiergegen lässt sich nicht sagen, dieser müsse sofort ganz nach des P Anweisung I 5 3—5 bestraft worden sein. Eine vielfach ähnlich gravirte Mehrheit und andrerseits die Judaisten, denen zwar nicht an Schonung des Sünders, aber an Entfremdung der Gemeinde gegenüber P lag, konnten durch Schlagworte, wie sie II 1 24^{a} 7 $2^{b c}$ zurückgewiesen werden, die Bestrafung allerdings hintertreiben und schliesslich nur halb zur Ausführung gelangen lassen. Weit schwerer schon lässt sich annehmen, dass P wegen dieser Gefahr ohne Schaden seiner sittlichen Entschiedenheit sich mit der geringern Strafe zufrieden geben konnte, zumal da wahrhafte Reue des Sünders nicht sicher erkennbar ist. Dieser steht unter dem Druck der ἐπιτιμία, deren Folgen laut 8 noch fortdauern, und von der daraus hervorgehenden λύπη ist zu befürchten, dass sie ihn zur Verzweiflung bringen könnte. Ob dies die gottgemässe Traurigkeit von 7 9 f oder die Traurigkeit der Welt ist, steht dahin. 3. Dass P aber vollends die Strafe von vorn herein nur zur Prüfung des Gehorsams, nicht um der Sache willen gefordert hätte (2 9 7 12), wäre fast frivol. Und kaum erträglicher ist es, die That, die im Grunde ein λυπεῖν Gottes war, so ausschliesslich als λυπεῖν der Gemeinde zu fassen, dass es in deren Willen stand, die Strafe zu erlassen. Ausgezeichnet dagegen passt beides, wenn es sich um eine Beleidigung gegen P handelt. So VIII 5 XI 2 mit Bleek, StK 1830, 629—631, Einl. § 149 a, Ew, Hgf, ZwTh 1864, 168 f u. ö., Scholten, ThT 1878, 588, Wzs 306—310 = ²294—298, JdTh 1876, 630—635, Brückner 134 179, Bschl, Pfl (s. u. 4 b). Mag sie auch gegen sein

Apostelamt gerichtet sein: verfolgt musste sie nur so lange werden, als die Gemeinde sich daran mitschuldig machte, und mit deren Rückkehr zum Gehorsam durch Auferlegung einer ἐπιτιμία war der Zweck der Strafforderung in der That erreicht (vgl. 7 12), sobald gegründete Hoffnung bestand, auch die Zurückhaltung der Minderheit noch zu überwinden; und dies ist nach 7 7—11 der Fall. Der 2 5b abgewehrte Verdacht, dass P die Bestrafung um seinetwillen gefordert, lag gegenüber dem Blutschänder nicht einmal sehr nahe, im höchsten Grade dagegen bei einer Beleidigung. Und hier zeugt es nun von ebenso viel Feinheit wie Ueberlegenheit, wenn P 5 10 (εἴ τι κεχ.) erklärt, sie treffe nicht ihn, sondern die Gemeinde, da diese eigentlich hätte für ihn eintreten müssen. Hiergegen nimmt sich der Einwand, P habe οὐκ ἐμὲ λελ. als ehrlicher Mann nicht sagen können, geradezu plump aus, zumal da in so rhetorischen Sätzen mit οὐ . . ἀλλά wie I Th 4 8 Joh 12 44 Lc 10 20, Win 462f das 1. Glied nicht strict verneint, sondern nur als nicht in Betracht kommend bezeichnet werden soll. 4. Nach 2 5 ist nun aber 7 12 zu deuten. a) Isolirt betrachtet könnte ja der ἀδικηθείς, d. h. *der Geschädigte*, der Vater des Blutschänders sein, obgleich der Verdacht, dass um seinetwillen die ganze Sache von P in Scene gesetzt sei, merkwürdig genug bleibt. Aber nicht nur, dass der Vater, dessen Kränkung I 5 sonst auch gewiss berührt wäre, jedenfalls todt war (Exc. 1 zu I 5 5): die genaue sachliche Uebereinstimmung des positiven Schlusssatzes mit dem von 2 5 bzw. 9 fordert eine Parallele auch zu οὐκ ἐμὲ λ., und dann ist der ἀδικηθείς, d. h. *der Beleidigte*, eben P und die Wendung ebenso fein wie 2 5. b) Etwas auffällig bleibt allerdings, dass P sich in 3. Person als ἀδικηθείς und dann sofort wieder durch ἡμεῖς bezeichnet, und dass ἀλλ᾽ einen scharfen Gegensatz nur dann brächte, wenn der ἀδικηθείς von P verschieden wäre. Nach Bschl, StK 1865, 253 f ist Tim der in K Beleidigte, was auch Pfl, Urchr. 106 f neben obiger Deutung auf P für möglich hält. Kk, Beitr. (280—) 303—308 vermuthet, ein Gemeindeglied habe ein andres in seinem Rechte, vielleicht nach I 6 8 10 durch πλεονεξία, schwer gekränkt (deshalb auch πλεον. II 2 11) und sei trotz der Aufforderung des P von der Gemeinde nicht bestraft worden, bis der Zwischenbrief dies bewirkte. Allein οὐκ ἐμὲ λελ. 2 5, dessen obige Deutung Kk 283 theilt, verliert bei Kk noch deutlicher alle Kraft als bei Bschl. Betrübt hätte ja den P nicht sowohl der ἀδικήσας als die Gemeinde durch ihre Connivenz; man erwartet also 2 5b eher: οὐχ ἕνα λελ. Die Bestrafung ferner konnte P nicht sowohl um seiner Person als um des verletzten Rechts willen fordern; 7 12 wäre also passender: σπουδὴν ὑμῶν τὴν ὑπὲρ τοῦ δικαίου oder τῆς ἀληθείας. Und neben der richterlichen Gewalt der Gemeinde (III 5 b) ist κἀγώ 2 10 kaum am Platze. Aber auch ἀπὸ μέρους 2 5 wird unverständlich, da eine Rechtsverletzung viel unbedingter von Allen gleichmässig beurtheilt werden musste als eine Beleidigung, die manche für sachlich richtig halten konnten. c) Der ἀδικηθείς ist also doch P. Der Gegensatz mit ἀλλά 7 12 wäre tadellos, wenn etwa stände: οὐδὲ ἕνεκα τοῦ εἰς ἐμὲ ἀδικήματος, da hierdurch das Thun des ἀδικήσας deutlich von dem mit ἀλλά eingeführten der Gemeinde geschieden wäre. So lässt sich aber auch ἀδικηθέντος ohne jede Schwierigkeit verstehen; das Masc. ist einfach im sprachlich strengsten Gegensatz zu ἀδικήσαντος gewählt. d) Als Neutrum ist ἀδικηθέντος trotz der Angemessenheit von ἀδικήματος nicht zu nehmen; denn die Hauptsache, εἰς ἐμέ, würde fehlen, und ἀδικηθέντος wäre, auf die Beleidigung gedeutet, neben ἀδικήσ. überflüssig, auf die Blutschande bezogen würde es die unter 2 betonte Unzuträglichkeit nur verstärken. 5. Undurchführbar ist die Auskunft Bleek's (s. o. 3), der Blutschänder habe, als er bestraft werden sollte, obendrein jene Beleidigung ausgestossen. Entweder war er excommunicirt und stand dann nicht mehr unter der Jurisdiction der Gemeinde, oder er war es nicht, und dann konnte über seiner 2. Verschuldung die 1. nicht in Vergessenheit gerathen. 6. Die Deutung auf den Blutschänder stützt man sogar auf die Wiederkehr von τις, ὁ τοιοῦτος und σατανᾶς 2 5—7 11 aus I 5 1 5, als ob nicht in jedem Straffalle ein „Gewisser" und ein „Betreffender" vorkäme und der Satan bei P nicht überall die Hand im Spiele hätte, wo es dem Reiche Gottes zu schaden gilt. Ja, da πλεον. II 2 11 auf das Verlorengehen der Seele des Blutschänders gegenüber I 5 5b zu deuten wäre, hiesse δι᾽ ὑμᾶς II 2 10: damit auch ihr durch Verzeihung ihn retten helft. Dies ist aber kaum möglich und jedenfalls kein Grund (γάρ), den Kor im Verzeihen

nachzufolgen (s. o. 1 d). Ebenso wenig übrigens, wenn das Verlorengehen der Seele des Beleidigers in Frage stände. Ausgezeichnet aber passt auf diesen alles in andrer Wendung: der Satan benutzt die Forderung seiner Bestrafung dazu, die Gemeinde zu entzweien und dem P zu entfremden; um dies zu verhüten, übt P Verzeihung. Für Deutung auf den Blutschänder beweist auch ἁγνούς 7 11 nicht, da es selbst bei dieser gar nicht = *keusch* wäre. S. Erkl. 7. Ernstlich kommt nur die Frage in Betracht, worin die Beleidigung bestanden habe. P geht auf so viele und schwere widerlegend ein (VIII 2 f), dass man kaum weiss, was für eine unerhört genug war, um ihn zu einer solchen Maassregel zu bestimmen, neben welcher sachliche Widerlegung ihm doch wohl unter seiner Würde schien. Doch kann auch eine an sich minder schlimme dadurch eine besondre Schwere erhalten haben, dass sie von einem hervorragenden Gemeindeglied oder in öffentlicher Gemeindeversammlung ausgestossen und ohne Erwiderung geblieben war. Am ehesten möchte man sie in 10 10 f suchen, weil hier ein Singular steht. Allein gerade der Vorwurf der Kraftlosigkeit in Auftreten und Rede ist kaum schwer genug, und der Sing. ist jedenfalls collectiv. Ebenso 10 7, da das Χριστοῦ εἶναι gar nicht auf einen Einzelnen beschränkt sein kann. Aus sachlichen Gründen nicht sehr wahrscheinlich ist der Vorwurf des Wahnsinns (zu 5 13). Auch 11 1 16 wird er mit zu wenig Indignation erwähnt, besonders wenn 11 zum Zwischenbrief gehört. In der Benennung Pseudapostel oder Satansdiener wird die Beleidigung ebenfalls nicht bestanden haben, da P diese 11 13—15 zu direct zurückgäbe. Dagegen lässt sich vielleicht an Geschlechtliches denken, was zumal der Strenge des P in I 5—7 gegenüber ein furchtbarer Vorwurf wäre. Auch der Anforderung, dass sich nach II 2 5 eigentlich die ganze Gemeinde getroffen fühlen musste, genügt dies, sofern P voraussetzt, dass ihr die Ehre ihres Apostels als ihre eigne gilt. Hierauf könnte ἀγνότης 6 6 deuten; eine so leise Berührung brauchte P nach Beilegung der Sache nicht mehr zu vermeiden. Oder es könnte Jemand seine Christuserscheinung vor Damaskus als Blendwerk des Satans oder als Act des Zornes Gottes oder Christi bezeichnet haben wie noch die pseudoclementinischen Homilien XVII 19*), die dies zu Ende des 2. Jahrh., als der Streit mit P gänzlich vergessen war, nimmermehr neu aufgebracht, sondern nur von seinen Lebzeiten her bewahrt haben können (vgl. Exc. zu Act 9 22). Keinesfalls scheitert die Hypothese wegen Mangel an Stoff zu einer Beleidigung. 8 a) Der Einwand, um einen Beleidiger könne es sich nicht in einem Briefe handeln, der selbst so verletzend gegen die Gegner sei, gilt auch dann, wenn 10 1—13 10 zum Zwischenbrief gerechnet wird, der die Bestrafung forderte, ist aber nicht ausschlaggebend. P hielt seine heftigen Ausbrüche eben für erlaubt, weil für sachlich richtig und im Interesse des ewigen Heils der Kor gethan, während er in der Beleidigung zugleich eine Verleumdung erblickte. b) Deshalb irrt auch Klp, wenn er meint, P denke zu gross, um sich wegen eines so tief stehenden Judaisten, der überdies die allgemeine Meinung nur etwas lärmender aussprach, zu einer so extremen Maassregel hinreissen zu lassen, und jener sei für gefährliche Zerknirschung gewiss zu hart gesotten gewesen, zumal wenn ihm ein Theil der Gemeinde noch Rückhalt bot. Dies fällt weg, sobald

*) Εἰ μὲν οὖν καὶ σοὶ ὁ Ἰησοῦς ἡμῶν δι' ὁράματος ὀφθεὶς ἐγνώσθη καὶ ὡμίλησεν, ὡς ἀντικειμένῳ ὀργιζόμενος, διὸ καὶ δι' ὁραμάτων καὶ ἐνυπνίων ἤ καὶ δι' ἀποκαλύψεων (II 12 1) ἔξωθεν οὐσῶν ἐλάλησεν. εἴ τις δὲ δι' ὀπτασίαν (-ίας?) πρὸς διδασκαλίαν σοφισθῆναι δύναται; καὶ εἰ μὲν ἐρεῖς· δυνατόν ἐστι, διὰ τί ὅλῳ ἐνιαυτῷ ἐγρηγορόσι παραμένων ὡμίλησεν ὁ διδάσκαλος; πῶς δέ σοι καὶ πιστεύσομεν αὐτό, κἂν ὅτι ὤφθη σοι; πῶς δέ σοι καὶ ὤφθη, ὁπότε αὐτοῦ τὰ ἐναντία τῇ διδασκαλίᾳ φρονεῖς; εἰ δὲ ὑπ' ἐκείνου μιᾶς ὥρας ὀφθεὶς καὶ μαθητευθεὶς ἀπόστολος ἐγένου, τὰς ἐκείνου φωνὰς κήρυσσε, τὰ ἐκείνου ἑρμήνευε, τοὺς ἐκείνου ἀποστόλους φίλει, ἐμοὶ τῷ συγγενομένῳ αὐτῷ μὴ μάχου. πρὸς γὰρ στερεὰν πέτραν ὄντά με, θεμέλιον ἐκκλησίας (Mt 16 18), ἐναντίος ἀνθέστηκάς μοι. εἰ μὴ ἀντικείμενος ἦς, οὐκ ἄν με διαβάλλων τὸ δι' ἐμοῦ κήρυγμα ἐλοιδόρεις, ἵνα ὃ παρὰ τοῦ κυρίου αὐτὸς παρὼν ἀκήκοα λέγων μὴ πιστεύωμαι, δηλονότι ὡς ἐμοῦ καταγνωσθέντος καὶ ἐμοῦ ἀδοκίμου ὄντός. ἢ εἰ κατεγνωσμένον με λέγεις (Gal 2 11), θεοῦ τοῦ ἀποκαλύψαντός μοι τὸν Χριστὸν κατηγορεῖς καὶ τοῦ ἐπὶ ἀποκαλύψει μακαρίσαντός με (Mt 16 17) καταφέρεις (-φρονεῖς?). ἀλλ' ἐπείπερ (εἴπερ?) ἀληθῶς τῇ ἀληθείᾳ συνεργῆσαι θέλεις, μάθε πρῶτον παρ' ἡμῶν, ἃ ἡμεῖς παρ' ἐκείνου ἐμάθομεν, καὶ μαθητὴς ἀληθείας γεγονὼς γενοῦ ἡμῖν συνεργός.

der Beleidiger ein (hervorragendes) Gemeindeglied war; aber auch ohne dies konnte, da die Gemeinde die Beleidigung nicht zurückwies, solche Seelengrösse dazu führen, dass P allen Einfluss auf sie verlor. Auch Hnr's Einwand II 16, blosse persönliche Beleidigung könne nie zu gefährlicher Zerknirschung führen, erledigt sich, wenn ein Gemeindeglied sie sich hatte zu Schulden kommen lassen, das dabei gegen besseres Wissen handelte. c) Wenn endlich Klp meint, die Sache des Blutschänders müsse, auch wenn er ausgestossen wurde, Nachwehen hinterlassen haben, so geschieht dem in XI 5 c Genüge. Uebrigens wäre auch freiwilliger Austritt des Mannes denkbar (Kk, Beitr. 297).

5) 2 12f: Fortsetzung der Erzählung im Anschluss an 1 8—10. 12*Als ich aber nach Troas kam zur* Verkündigung der *Heilsbotschaft über Christus* (zu I Th 1 5 2 2) *und eine Thür* (zu I 16 9) *mir geöffnet war im Herrn,* sodass Christus die Sphäre war, in der ich mich bei meiner Wirksamkeit befand, 13*habe ich keine Ruhe gehabt in meinem Geist, weil ich meinen* christl. *Bruder Tit* (7 6f) *nicht fand,* [13] *sondern ich verabschiedete mich von ihnen,* den Brüdern in Troas, *und zog aus nach Macedonien.* 12. Καί verbindet einfach die beiden durch ἐλθών und den gen. absol. ausgedrückten Zeitsätze; weniger leicht ist es: *auch* = καίπερ, obwohl dies sachlich richtig wäre. 13. Ἔσχηκα bezeichnet den Zustand als damals definitiv und ausschlaggebend; dass seine Folgen bis jetzt fortwirken, ist weder sprachlich nöthig (Win 254) noch hier durchführbar. Πνεῦμα, das dem P von Natur eigne (Exc. zu I Th 5 23), aber mit dem göttlichen geeint, ersetzt am ehesten unser: *Gemüth.* Aber nicht: *für* mein G., weil vielmehr: innere Ruhe *für* das εὐαγγέλιον.

Das Ganze ist bei aller Absicht, zu zeigen, wie sehr P die Wiedergewinnung seiner Kor am Herzen lag, doch zugleich ganz schlicht briefgemäss und musste an die Reihe kommen, nachdem 1 23—2 4 und noch vorher 1 8—10 erzählt und im Anschluss an jenes der Fall des λυπήσας erledigt war. Dass es an 2 4 chronologisch nicht anschliesst, darf nicht irre machen; 1 8—10 vorauszunehmen hatte P gute Gründe (Exc. zu 1 11), ebenso aber, sich 2 14 zu unterbrechen (s. vor 14). Nichts also zwingt zu der Annahme, 12f sei ursprünglich hinter 1 22 oder gar 1 16 (s. Blj) oder (so Laurent, nt. Studien 24—28) von P als Randnote zu 1 16 geschrieben, oder (so Vlt 296—299), 1 24^{bc} 2 3de (περπ. κτλ.) 5—11 (auch 2?) sei, zugleich weil darnach der Zwischenbrief 10—13 vom Blutschänder statt vom Beleidiger gehandelt habe, Interpolation, deren günstiger Inhalt unmöglich sei vor und neben dem ungünstigen 1 24^{a} 2 1 (2?) 3^{abc} 4 12f, der doch von einer früheren Zeit handelt (abgesehen von 3de, was aber absichtlich mildert).

6) 2 14—4 6 vertheidigt P, anscheinend ohne Anschluss an das Vorhergehende, in begeisterten Worten seine gottgeordnete Stellung als Apostel (2 14—17) im allgemeinen, 3 1—6^{a} unter Hinweis auf seine Erfolge), sodann ihren specifischen Charakter gegenüber dem judaistischen Buchstabendienst (3 6^{b}—11 durch Gegenüberstellung der at. und der nt. Religion überhaupt, 3 12—18 speciell durch Ausdeutung der Decke auf des Moses Angesicht), endlich seine Verwaltung derselben (4 1—6, wozu ein Ansatz schon 3 12f). Wie 4 7—6 10 voll Polemik gegen seine Gegner in K bzw. Auseinandersetzungen zur Wiedergewinnung der Gemeinde war der Abschnitt nothwendig vor dem befriedigten, ja gehobenen Abschluss einzuflechten, den die Fortsetzung zu 2 13 in 7 6—16 mit sich brachte. Mag der Dankruf 2 14 sich P unwillkürlich aufgedrängt haben, seine Fortspinnung ist fein bedacht. a) 2 14—17. 14*Gott aber* sei *Dank, der uns jederzeit in Christus triumphiren lässt und den Geruch seiner Erkenntniss offenbar macht durch uns an jedem Orte.* Gegenüber οἱ πολλοί 17 schliesst ἡμᾶς höchstens die nächsten Mitarbeiter ein, nach 3 1 nicht einmal diese.

Vgl. zu 1 4. Θεῷ hat keinen Nachdruck, weil in 12f keinen irgend wichtigen Gegensatz. Wegen πάντοτε und ἐν παντὶ τόπῳ scheint der Dankruf durch die Erfolge in Macedonien veranlasst. Aber s. 7 5. Und 2 12f wollte gerade zeigen, wie sehr sich bei P alles um die Wiedergewinnung der Kor dreht. Auch spräche er ohne den Blick auf seine dortigen Gegner schwerlich von ἀπολλ. wie 4 3. Also meint er seinen Sieg in K, wie ihn Tit gemeldet, und verallgemeinert dies nur deshalb durch πάντοτε und ἐν παντὶ τόπῳ, um es noch nicht zu nackt zu sagen. Um so nöthiger ist die allerdings nur für ähnliche Verba, nicht für θριαμβ. selbst belegte factitive Deutung (zu 1 11). Denn dass Gott P als sei es vor Damaskus, sei es immer von neuem Besiegten im Triumphzug aufführe, wäre zwar ganz so demüthig wie I 15 9f, hat aber hier gar keinen Bezug und wird durch δι' ἡμῶν aufgehoben, sodass sich Hnr 1887 nur zu dem bei Mr-Hnr 1883 wie 1890 als ganz unantik verurtheilten triumpho nos ostendit ut victoriae suae m i n i s t r o s zu flüchten weiss. Der Triumph ist P verliehen in der Sphäre, d. h. Sache Christi (wie 12 ἐν κυρίῳ), indem Gott durch ihn seine Erkenntniss wie 4 6 oder wegen 2 15 die über Christus so kundmacht, wie beim Triumphzug der Weihrauchduft alles durchdringt. Γνώσεως also gen. epexeg. (zu I Th 5 8), und zwar als specifisch paulinische gegenüber den Judaisten (VIII 3b). Nur so erklärt sich die Betonung: 15*Denn C h r i s t i Wohlgeruch sind wir für Gott* zur Ehre *unter den Gerettetwerdenden und unter den in's Verderben Gehenden,* 16*den Einen ein Geruch aus Tod zu Tod, den Andern ein Geruch aus Leben zu Leben.* **15.** Mit der Scheidung der σωζ. und ἀπολλ. (I 1 18) geht nun P sofort äusserst scharf gegen seine 11 13—15 charakterisirten Gegner vor. Ὀσμὴ εὐωδίας ist nach Lev 1 9 und oft Kunstausdruck des Opferritus, εὐωδία aber auch sonst üblich; und Erkenntniss wird nicht geopfert. Also nach 14 wohl: ein von Christus duftender (weniger leicht: bewirkter) Wohlgeruch. Dies bleibt P und sein Evangelium auch in seinen vernichtenden Wirkungen an seinen Widersachern, wie auch, übrigens ohne Ton, θεῷ andeutet. Aber **16** neben θαν. passt doch nur ὀσμή, nicht εὐωδία. Ἐκ am ansprechendsten Hfm: von dem Leben des Auferstandenen ausgehend führt das Evangelium zu Leben. Aber dass die Ungläubigen deshalb verloren gehen, weil für sie die Predigt von einem todten Messias ausgeht, ist unpassend. Meist: die Predigt stösst auf schon vorhandenen Tod bzw. Leben und wirkt deren definitive Vollendung. Aber θάν. = *Verstocktheit* (sog. „geistlicher" Tod) und ζωή = *Empfänglichkeit,* vollends vor der Bekehrung, ist unpaul. (zu 3 6b) und das Ganze seltsam. Weit glatter ohne die 2 ἐκ: ein Geruch, dessen Charakter Tod bzw. Leben ist, sofern wir den Widerstrebenden Tod, den Gläubigen Leben verkünden, und der demgemäss zu Tod bzw. Leben führt. Die 2 ἐκ könnten nach Rm 1 17 II 3 18 zu rhetorischerer Färbung interpolirt sein, sind jedoch das Bezeugtere. *Und wer* ist *dazu geeignet?* Wir, d. h. ich. 17*Denn nicht sind wir, wie die Vielen, solche, welche das Wort Gottes verhökern, sondern als aus Lauterkeit, sondern* (I 6 11) *als aus Gott heraus vor Gott in Christus reden wir* (12 19). 16c lässt eigentlich nicht den doch schon in ἐσμέν 15 genannten Namen, sondern eine Beschreibung der ἱκανοί erwarten: nur wer οὐ καπηλεύει usw. Allein das καπ. hatte man P offenbar vorgeworfen; deshalb musste er es von s i c h abwehren. Die Krämer waren nicht nur einzig auf Gewinn statt auf Verbreitung des in ihren Waaren liegenden Segens bedacht, wozu 11 20 passt, sondern auch als Verfälscher derselben bekannt (JSir 26 20); und dies ist wegen

εἰλικρ. hier mindestens überwiegend. Vgl. 4 2. Nach Gal 5 4 1 6—9 u. a. ist es begreiflich, dass P alles Judaistische (für K s. VIII 3 b) als Verfälschung des Evangeliums ansah. Materiellen Gewinn dagegen sollte P nach dem Einzigen, was man hierüber ausstreute (12 16—18), nur heimlich sich verschafft haben, während der κάπηλος dies offenkundig thut. Οἱ π. nicht: *die Menge*, sondern nur die judaistischen Lehrer in K. Zu umfassend ist hierfür aber auch das minder bezeugte οἱ λοιποί. Also οἱ πολλοί wohl wegen des verächtlichen Beigeschmacks.

b) **3** 1—6ª. P unterbricht sich, um zunächst einen ihm schon öfters, nach XIII 6 besonders aus Anlass des Zwischenbriefs gemachten und hier wieder zu befürchtenden Vorwurf abzuweisen: [1] *Fangen wir wieder an, uns* gegen 10 18 *selbst* (zu I 3 18) *zu empfehlen? Oder bedürfen wir etwa, wie gewisse Leute*, d. h. οἱ π. 2 17, *Empfehlungsbriefe* (vgl. Rm 16 1f) *an euch oder von euch (Empfehlungsbriefe)?* Minder bezeugt und umständlicher ist die Lesart εἰ μή: an die Absicht der Selbstempfehlung wäre nur dann zu denken, wenn wir Empfehlungsbriefe nöthig hätten, da uns solche fehlen. Freilich lässt ἢ μή die Erwähnung der συστατ. ἐπιστ. fast zu sehr als Selbstzweck erscheinen: weder 1ª noch 1ᵇ findet statt, während der Zusammenhang doch bloss verlangt: Selbstempfehlung liegt in 2 14—17 nicht vor, da ich sie euch gegenüber nicht nöthig habe. 3 1ᵇ ist also nur ein Seitenhieb. Nachdem aber συστατ. ἐπιστ. erwähnt sind, nimmt der Satz: „Selbstempfehlung habe ich vor euch nicht nöthig" die Gestalt an: mein Empfehlungsbrief seid ihr. Das ist aber ein Brief von den Kor, nicht an sie. Also war ἢ ἐξ ὑμῶν als Uebergang nöthig, auch wenn die Judaisten sich von den Kor keine συστατ. ἐπιστ. hatten ausstellen lassen, ist also kein Beweis, dass dies geschehen sei. [2] *Unser Brief seid ihr, eingeschrieben in unsern Herzen, erkannt und gelesen von allen Menschen,* [3] *weil von euch offenbar wird* (φαν. an ὑμεῖς angeschlossen), *dass ihr ein Brief Christi* (Hnr: *über Christus) seid, dienend hergestellt von uns, eingeschrieben nicht mit Dinte, sondern mit Geist des lebendigen Gottes, nicht auf steinernen Tafeln, sondern auf fleischernen* (zu I 3 1) *Tafeln.* Dass P in ἡμῶν seine Gehilfen einschliesse, ist neben I 4 16 9 1f nicht wahrscheinlich und durch καρδίαις nicht zu erweisen, da dies einfach Folge der pluralischen Redeweise sein kann wie 7 3f. Vgl. zu 1 4. Einheitlich ist an dem Bilde, dass die Kor ein von Christus dictirter, von P ausgeführter Brief sind, der ihm zur Empfehlung gereicht, indem er allerseits als ächt erkannt und dann gelesen wird. Nicht zum Bilde passt a) ἐν πλαξὶν λιθ. statt ἐν χάρτῳ nach II Joh 12; es steht mit Bezug auf Ex 31 18 32 15f, weil nach 2 14—17 schon 3 6 vorschwebt, nicht wegen Ez 11 19 36 26, da der Gedanke an Verstocktheit ganz fern liegt; b) καρδίαις 3, da die Menschen das Herz gerade nicht sehen; es ist, obwohl it Iren. Orig. sogar schon die Glättung καρδίας haben, bei der Steifheit seiner Einfügung gewiss (s. Blj) Randerklärung nach Prv 7 3 Jer 17 1, und mit πλαξὶν σαρκ. waren lebendige Menschen ihrer ganzen Person nach gemeint (ὑμεῖς 2); c) ἐγγεγρ. ἐν ταῖς καρδ. ἡμῶν. In des P Herzen kann nicht ein Brief eingeschrieben sein, der ihn deshalb empfiehlt, weil P ihn in den (Herzen der) Kor hat herstellen dürfen. Am ehesten: in meinem Herzen ist die Thatsache geschrieben, dass ich einen solchen Brief habe in euch herstellen dürfen, und überhebt mich der Nothwendigkeit, mich selbst zu empfehlen. Aber nicht dieser Brief wird von allen Menschen gelesen. Die Aenderung des Bildes in

13—17 ist weit durchsichtiger. Vielleicht ist ἐγγεγρ. ἐν ταῖς καρδ. ἡμῶν doch als Randbemerkung (vgl. P-N 104 2) mit oder nach καρδ. 3 zugesetzt und nach seiner Einreihung von ℵ aeth in ὑμῶν verbessert, gegen welches aber immerhin wie gegen καρδ. 3 gilt, dass Menschen das Herz nicht sehen können. 4 *Ein solches Zutrauen aber haben wir durch Christus Gott gegenüber,* 5 *nicht als ob wir von uns aus geeignet wären, etwas zu urtheilen als aus uns heraus, sondern unser Geeignetsein* stammt *aus Gott,* 6 *der uns auch geeignet gemacht hat zu Dienern eines neuen Bundes* (Exc. 4c zu I 11 34), *nicht Buchstabens, sondern Geistes; denn der Buchstabe tödtet, der Geist aber macht lebendig,* und nur für etwas Lebenschaffendes kann uns Gott zu Dienern bestellt haben. 4f. Πεποίθ. zunächst: dass ihr unser Brief seid. Aber dies war selbst nur Beweis dafür, dass P 2 14—17 von sich sagen durfte. Und die Ausführung zu 4 in λογίσ. 5 kehrt in der That zu 2 14—17 (ἱκαν.) zurück. 5 ist wirklich Ausführung; denn die eigentlich durch οὐχ ὅτι (zu II Th 3 9) zu beseitigende Unklarheit ist durch διὰ τοῦ Χρ. und deshalb auch durch πρὸς τὸν θεόν schon beseitigt. Πρὸς τὸν θ. also nicht: sofern Gott richtet, sondern: sofern er den Inhalt der πεποίθ. verleiht. Dieser ist nun aber nach 5 ἱκανότης τοῦ λογίσ. und wird begründet durch das entsprechende (καί 6) ἱκανοῦν zu διάκονοι καινῆς διαθ. Λογίσ. also das Urtheilen darüber, wie man Christus predigen müsse, überhaupt über die rechte apost. Amtsführung. Die völlige Unfähigkeit des natürlichen Menschen zum Guten hätte man also hierauf nicht stützen sollen. Ἀφ' ἑαυτῶν, mag es auf ὅτι oder ἐσμέν oder τι folgen, gehört wegen seines Gegensatzes ἐκ τοῦ θεοῦ zu ἱκανοί. Ὡς ἐξ ἑαυτῶν darf man zu λογίσ. ziehen, da die Ergänzung: (ὡς) ἱκανοὶ ὄντες λογίσ. τι ziemlich umständlich ist. **6.** Διαθ. ohne τῆς, weil es nur auf die Eigenschaft καινῆς ankommt.

c) **3** 6b—11. Mit γράμματος und πνεύμ., die nach 8 von διακ., vielleicht aber auch von διαθ. abhängen, macht P einen ebenso raschen Uebergang von Persönlichem zu Sachlichem wie I 1 17. Man sieht, die Gegner in K vertreten den alten Bund. Dessen Wesen besteht für P nun im Gesetz, das lediglich fordert und dem Uebertreter den Tod droht, ohne eine Kraft zu seiner Erfüllung zu verleihen, ja das durch den Reiz des Verbots die schlummernde Sünde erst hervorlockt (Gal 3 10 21 Rm 7 5—13 5 20); das Wesen des neuen Bundes ist die Einwohnung des Geistes Gottes und Christi, der selbst Leben ist, zur freiwilligen Befolgung des Gesetzes treibt und so Leben hier und in Ewigkeit wirkt (Rm 8 1—17 7 6 2 29 Gal 4 6f 5 22f 6 8). Die geläufige und an sich sehr werthvolle Anwendung, dass Haften am Buchstaben einer Satzung das geistige Leben ersticke, gehört also ebenso wenig her wie die Bevorzugung der allegorischen oder nach Apk 11 8 pneumatischen Auslegung des AT (zu I 9 10). Αποκτ. vom ewigen Tode, der aber nur die Fortdauer des physischen ist, sofern diesem keine Auferstehung folgt. Nun ein Beweis der Ueberlegenheit des neuen Bundes aus einem Zuge des alten selbst. 7 *Wenn* nun *aber der Dienst des Todes, in Buchstaben Steinen eingemeisselt, zu Glorie gelangt ist, sodass die Söhne Israel's nicht blicken konnten in das Angesicht des Moses wegen der Glorie seines Angesichts, die* doch *verging,* 8 *wie wird nicht in höherem Grade der Dienst des Geistes in Glorie sein?* **7.** Weniger naheliegend: *der in Buchstaben* oder nach Klp *in Satzungen bestehende* oder *begründete Dienst des Todes,* was indessen einen genaueren Gegensatz zu διακ. τοῦ πν. 8 bildet als διακ. θαν. allein. Γράμμ. betont in jedem Falle die Aeusserlichkeit. Der nach 6 zum Tode führende Dienst ist

nicht bloss die Aufstellung des Gesetzes durch Moses, sondern, wenn das Ganze für K Zweck haben soll, auch jede Vertretung desselben als Religionsgrundlage durch (christl.) Prediger; ἐγενήθη ἐν also nicht: *sich vollzog in.* Nun ist freilich nicht eigentlich dieser Dienst in Stein gegraben, sondern der Dekalog oder vermöge einer Verallgemeinerung das Gesetz. Doch darf man nicht etwa wünschen, διακ. auf die levitischen Dienstvorschriften beziehen zu dürfen. Denn P scheidet nie mit Bewusstsein Moral- und Ritualgesetz, sondern fasst ebenso principiell wie den Moses als Vertreter aller Gesetzesdiener auch das Gesetz als Einheit, das wegen seiner lediglich fordernden Natur und Unerfüllbarkeit in Folge des sündigen Hanges sämmtlicher Menschen selbst in seinem herrlichsten Theil, dem Dekalog, nichts als eine Veranstaltung zur Herbeiführung des ewigen Todes Aller ist. Die διακ. τοῦ θαν. ist also insofern ἐντετυπ. λίθοις, als der Dekalog ihre Grundlage bildet. 7b folgt P der Tradition bei Philo II 146, die über Ex 34 29—35 hinausgeht; das καταργ., das mit der Sterblichkeit des Moses nichts zu thun hat, erschliesst er nach 13 selbständig aus dem Auflegen der Decke. Δόξα hier concret der Lichtglanz, aber nicht auch 7a, weil nicht in δεδοξ. 10 und in 8. Ἔσται nämlich wegen des Präs. περισσ. 9 trotz ἐλπίς 12 nicht von der künftigen Seligkeit, deren erst zu erwartender Lichtglanz im eigentlichen Sinne auch kaum genug Gegengewicht gegen den bei Moses bieten würde. Das Fut. erschliesst vielmehr vom Standpunkt der Vergangenheit aus etwas inzwischen Eingetretenes. Μᾶλλον daher an sich leicht ebenfalls logisch: *vielmehr,* d. h. *mit grösserer Gewissheit,* wogegen aber περισσ. 9. Schon gegenwärtig ist die δόξα auch deshalb, weil P 13 18 der des Moses eine auf seinem eignen Antlitz gegenüberstellt, wodurch zugleich der eigentliche Sinn als Grundlage des uneigentlichen immer wieder hervortritt. Der Doppelsinn von δόξα, den wohl am besten *Glorie* wiedergiebt, ist geradezu der Nerv von 7—18 4 4 6. S. Exc. zu 4 6. Statt des correcten Gegensatzes διακ. τῆς ζωῆς setzt P im Anschluss an 6: Dienst, der den Geist als Grundlage des Verhältnisses zu Gott weiss. Das für μᾶλλον Beweisende, dass δόξα dem πνεῦμα verwandt, der διακ. τοῦ θαν. eigentlich fremd ist, tritt nun deutlicher heraus, wenn πν. durch δικ. ersetzt wird, während alles Andre Wiederholung ist: 9 *Denn wenn der Dienst der Verurtheilung Glorie* hat (oder ist, je nachdem τῇ δ. oder ἡ δ. zu lesen), *ist um vieles mehr* (zu 8) *der Dienst der Gerechtigkeit reich an Glorie.* Zu εἰ ergänzt sich gegenüber περισσ. am leichtesten ein (zeitloses) Präs. Δικ. ist schon wegen des Gegensatzes gegen die Judaisten die solenne Glaubensgerechtigkeit (Rm 1 17 3 22 u. ö.), κατάκρισις ihr gegenüber die Verurtheilung als Erfolg, nicht als Thätigkeit. Dem Dienst an dieser δικ., dem Ziel des göttlichen Weltplans nach 5 21, kann nur die höchste δόξα eignen. Zum Beweise für μᾶλλον wieder dient: 10 *Denn sogar ohne Glorie ist das mit Glorie Umkleidete in diesem Punkte wegen der überragenden Glorie* des Gegenstücks, der διακ. τῆς δικ. Sachlich ist dies freilich vielmehr erschlossen, nicht durch sich selbst gewiss und so zum Beweis tauglich. P aber, der von dem Gedanken ganz durchdrungen war, muss ihn doch wohl als Beweis gemeint haben; denn γάρ = *nämlich* wäre ganz matt. Ἐν τούτῳ τῷ μέρει gehört zum Verbum, nicht zu τὸ δεδοξ., da man dann nicht wüsste, worauf sich τούτῳ beziehen soll. Ist nun aber τὸ δεδοξ. = διακ. τῆς κατακρ., so ist ἐν τ. τῷ μέρει = εἴν. τῆς ὑπ. δόξης, also überflüssig. Deshalb Mr u. A.: τὸ δεδοξ. sei das Verherrlichte in abstracto, ohne Beziehung auf den hiesigen Gegensatz; dieser werde

erst durch ἐν τ. τῷ μέρει erwähnt. Letzteres hiesse dann aber doch: *in diesem Falle*, was 9 3 (I Pt 4 16) und überhaupt unzulässig ist. 11 *Denn wenn das Vergehende unter Glorie* ist (zu 9), *so* ist *in viel höherem Grade das Bleibende in Glorie.* Bewiesen wird hierdurch nur ὑπερβ., nicht der Hauptsinn von 10, aber auch nicht über 10 hinweg der von 9, obgleich 11 sich dazu eignete, wenn 10 fehlte. Τὸ καταργ. = διακ. τῆς κατακρ., also nicht Ptc. Impf. Wäre πολλῷ μᾶλλον logisch, wogegen zu 8, so könnte διά mit Bezug auf Ex 34 33—35 (zu 7) das Zeitweilige, ἐν das Stetige andeuten. So aber s. zu I Th 2 6.

d) 3 12—18. 12 *Da wir nun* hiernach *eine solche Hoffnung haben, bethätigen wir viel Freimuth* 13 *und* legen *nicht* eine Decke auf unser Angesicht (zu dieser Ergänzung s. Win 542), *wie Moses eine Decke auf sein Angesicht legte, damit die Söhne Israel's nicht blickten auf das Ende des Vergehenden.* **12.** Eine πεποίθ. (4) ist 7—11 beschrieben, eine ἐλπίς nicht. Doch ist darum noch nicht ἔσται 8 buchstäblich zu nehmen und auch in 11 zu ergänzen. Ἐλπίς steht statt πεποίθ., weil es sich auch bei Moses 13 um den Blick in die Zukunft handelt. Dieser aber trifft bei P auf ein μένον 11, auf das man hoffen kann. **13.** Nach Ex 34 33—35 legte Moses die Decke immer erst dann auf, wenn er mit Gott geredet und dem Volke diese Worte kundgethan hatte, also nicht, um die Unerträglichkeit seines Anblicks (7) zu beseitigen, sondern wohl, um ihn nur in amtlicher Thätigkeit zu zeigen. P aber konnte auf die Deutung verfallen, der Glanz sei jedesmal verblichen und Moses habe dies verheimlichen wollen, weil man daraus die Vergänglichkeit des at. Dienstes entnommen haben würde. Τὸ καταργ. der Glanz wie 7 oder διακ. τῆς κατακρ. wie 11. Den moralischen Vorwurf gegen Moses kann Hnr nur mittels der Deutung leugnen: Moses verhüllte sein Angesicht mit Beziehung auf die von Gott bezweckte Thatsache, dass das Ende der at. Diakonie, d. h. nach Rm 10 4 Christus, den Israeliten verborgen blieb. Allein der Text sagt, dass sie nicht darauf hinblickten; das Object müsste ihnen also an sich erkennbar gewesen sein, wogegen Christus ganz ausserhalb ihres Gesichtskreises lag. Ausserdem ist πρὸς τό mit Inf. im NT ausser Mt 5 28 26 12 Lc 18 1 stets final, was Hnr trotz I Th 2 9 II 3 8 Mt 6 1 13 30 23 5 Mc 13 22 Eph 6 11 (Jak 3 3) einfach leugnet. Vor allem aber ist unbegreiflich, was die Decke auf Moses' Angesicht mit dem Verborgenbleiben Christi zu thun haben soll. Der Gedanke an Christus kann ja 14—16 nur durch völlige Umdeutung von κάλυμμα hereingebracht werden. Bestände aber wirklich ein Zusammenhang, so wäre es der, dass die den Israeliten zu verbergende Glorie auf Moses' Angesicht die Glorie Christi war, während P die Glorie beider gerade in schärfsten Gegensatz stellt. Es ist vergeblich, des P Urtheil über Moses mildern zu wollen; besonders wegen ἐπωρώθη 14. Kaum irgendwo sagt P etwas Stärkeres gegen die at. Religion. Vgl. Gal 3 9 19 24 4 3 9 24f 29f Rm 5 20 (Hbr 7 16 18f Barn. 4 6—8). Und bei der principiellen Art seines Denkens macht er schon Moses den Vorwurf, während zu dessen Zeit das Gesetz doch nach P selbst noch voll gelten und erst mit Christus aufhören sollte (Gal 4 4f). Offen bleibt, dass dabei G o t t e s Absicht waltete, Israel zu verstocken (Rm 9 18 11 25); die wissentliche Verheimlichung des Thatbestandes durch Moses wird jedoch dadurch nicht anders. Das Zeugniss für seine eigne Vergänglichkeit aber ist dem AT hier ebenso gegen sein Wissen und Wollen entlockt wie Gal 3 15—17 4 30f Rm 4 3 9—22 10 4—8 und mit entgegengesetzter Schlussweise Hbr 7 5—22 10 5—9 4 4—9 (mit Recht nur Hbr 8 7—13 10 15—18). Der Uebergang

zum Persönlichen in 12f wird erst 4 1 fortgesetzt, 3 14—18 aber durch eine neue sachliche Erörterung über den Unterschied des alten und neuen Bundes unterbrochen, die wiederum zwecklos wäre, wenn sie sich nicht gegen die Judaisten in K, die noch mehr Juden als Christen waren, speciell gegen ihren 4 3 berührten Vorwurf richtete. Principiell wie immer fasst sie P als reine Juden. Die Ueberleitung ist etwas hart: 14 *Aber verstockt wurden ihre Gedanken* (oder: *abgestumpft w. ihre Geisteskräfte;* s. zu 4 4). Nicht: *sondern,* da dieses gegenüber οὐ scil. τίθεμεν das wirkliche Thun des P oder gegenüber πρὸς τὸ μή eine andre Absicht einführen müsste; auf einen Zwischengedanken: „und sie sahen das τέλος τοῦ καταργ. auch nicht" kann sich ἀλλά nicht beziehen, da er nicht selbstverständlich genug ist, um ergänzt werden zu dürfen. *Denn bis zum heutigen Tage bleibt dieselbe Decke auf der Vorlesung des alten Testaments* in den Synagogen und (für die kor. Judaisten) in christl. Kreisen, *indem sie nicht aufgedeckt wird, weil sie* nur (zu I 4 2) *in Christus beseitigt wird.* Τὸ αὐτό also nicht buchstäblich, sondern nur bezüglich der gleichen Wirkung, die Vergänglichkeit der at. Religion zu verhüllen. Genauer dieselbe ist es, wenn sie *bei* der Vorlesung des AT bleibt, nämlich auf des Moses Antlitz; aber dies müsste gesagt sein, und ist ein kaum weniger kühnes Bild als eine Decke auf der Vorlesung, die sich übrigens daraus erklärt, dass die Synagogenrollen ausser der Zeit der Vorlesung in leinene Tücher gehüllt waren. Den ersteren Einwand vermeidet Hnr: *bleibt bei der Vorlesung unaufgedeckt*; er entzieht sich aber so das selbständige negirte Verbum, welchem ἀλλά 15 gegenübertreten kann, und muss deshalb 15 ohne jeden sonstigen Grund für fremden Zusatz erklären. Sachlich passt auch: *indem nicht enthüllt wird, dass der alte Bund in Christus beseitigt wird* (Rm 10 4), auch der acc. absol. ist nach Kn § 487 bei unpersönlichen Passiven gestattet; aber das Ptc., wofür man mindestens ἀποκαλ. erwartet, schliesst sich doch zu deutlich an κάλυμμα an. 15 *Sondern* (gegenüber μὴ ἀνακαλ.) *bis heute liegt, so oft Moses vorgelesen wird, eine Decke* (τό fehlt, weil das Bild geändert ist) *auf ihrem Herzen* als dem Sitz der religiösen Intelligenz; 16 *sobald es* (oder: einer) *sich aber zum Herrn* Christus *bekehrt, wird die Decke weggenommen.* Τις aus αὐτῶν zu ergänzen ist nach Kn § 352g, Kg § 61, 4 1 5 fast leichter als καρδία zum Subj. zu nehmen, was obendrein an die dem hiesigen Zweck ganz fremde Gesammtbekehrung Israel's Rm 11 25f denken lässt. Dass περιαιρ. Ex 34 34, woran sich P stark anlehnt (sogar in ἐπιστρ. an ἐπεστράφησαν 34 31), Medium ist, zwingt nicht, es hier ebenso zu nehmen, wo der ganz veränderte Sinn nur für Gottes Thätigkeit passt. 17 *Der Herr aber ist der Geist; wo aber der Geist des Herrn* ist, da ist *Freiheit.* Das 1. δέ wäre rein erläuternd und der Folgesatz zu 17^{bca} schon in 16^{b} vorhanden, wenn P den Begriff ἐλευθ. schon in 16^{b} voll mit gedacht hätte (Mr), wobei aber 17^{a} eben γάρ zu erwarten; es führt weiter, sofern ἐλευθ. als neues Moment zu 16^{b} hinzukommt. Ἐλευθ. ist im Zusammenhang die Freiheit vom Gesetz und seiner κατάκρισις 9, weil Christus als πνεῦμα dem von Moses vertretenen γράμμα 6f gegenübersteht. Rm 7 6 8 2 15 Gal 5 18.

Der Artikel beim Prädicat bezeichnet bei Begriffen, die an sich verschiedenen Umfang haben können, völlige Identität, während bei fehlendem Artikel das Präd. Genusbegriff ist, der auch andre Species als das jeweilige Subj. umschliesst (Joh 4 24, Win 108f). Die Identification Christi mit dem heiligen Geiste ist neben 17^{b} 13 13 usw. auffällig

und in der That durchaus nicht überall durchgeführt, aber nicht durch die an sich nicht schlechte Conjectur οὗ δὲ (ὁ) κύριος, τὸ πνεῦμά ἐστιν (s. Blj) zu beseitigen, da sie gerade der tiefste und psychologisch wahrste Ausdruck der paul. Christologie ist. Das πν. ἁγιωσύνης, das nach Rm 1 4 Christi Einsetzung zum machtumkleideten Sohne Gottes bei seiner Auferstehung bewirkt, muss wegen κατά schon vorher den Kern seiner Persönlichkeit gebildet haben. Vgl. Exc. 2 c zu I 15 49. Nachdem er den Fleischesleib abgelegt, wird sie ausschliesslich vom πν. gebildet. Nur so erklärt sich, warum der Erhöhte nur über seine Gemeinde Herr ist und nur zu ihrem σῶμα nach I 12 12 f das πν. bildet; denn nur auf die Gläubigen hat der heilige Geist Einfluss, weil er nur in sie eingegangen ist. Nur so begreift sich ferner, warum Einwohnung des Geistes Gottes, des Geistes Christi und Christi selbst Rm 8 9—11 völlig identisch ist und wie überhaupt Christus im Gläubigen und dieser in Christus leben kann (Gal 2 20 II 5 17 u. ö.) oder wie z. B. I 6 17 15 45 möglich sind, während dies alles, sofern P in Christus eine Person sieht, Mystik ist, die sich einer Durchdringung mittels des Denkens entzieht. Auch Joh 7 39 14 3 = 16 26 16 7, ja noch Ignat. ad Magnesios 15 (κεκτημένοι ἀδιάκριτον πνεῦμα ὅς ἐστιν Ἰησοῦς Χριστός) ist der paul. Gedanke völlig richtig bewahrt. Noch weniger Zweck als bei 17a hat es, wenn für κυρίου W-H κύριον, Michelsen, ThT 1887, 186 κυριεύει conjiciren. Allerdings sollte κυρίου fehlen; denn 17b c ist logisch Obersatz, 17a Untersatz, wobei zu ergänzen: also erlangen die zum Herrn sich Bekehrenden Freiheit. Κυρίου beweist aber eben, wie flüssig für P alle diese Vorstellungsformen sind. P zeigt bezüglich des erhöhten Christus nur dasselbe Nebeneinander der ursprünglichen buchstäblichen und der geistigen, auch von der modernen Philosophie nicht überbotenen Fassung, welches geradezu den Charakter der johanneischen Theologie ausmacht; so beim Weltgericht Joh 5 28 f 12 48 neben 3 18 f 5 24, bei der Auferstehung 6 39 f 44 54 neben 5 24 8 51 11 25 f, bei den Wundern 2 11 neben 20 29 6 32 f, bei der Taufe 3 3—8, beim Abendmahl 6 51d—58 neben 6 63 48—51c. Vgl. auch Exc. 2 c 3 zu 5 10.

3 18 *Wir aber alle werden, indem wir mit aufgedecktem Angesicht die Glorie des Herrn abspiegeln, zu demselben Bilde,* welches die δόξα κυρίου ist, *verwandelt von Glorie zu Glorie, wie von dem Herrn aus, welcher Geist ist.* Μεταμορφοῦν τι (Kn § 597, 2 c, Phl 3 21): *durch Umwandlung herstellen.* Δέ bringt als Neues das μεταμ., knüpft es aber nicht an den letzten neuen Begriff ἐλευθ., sondern an 16b an, weil es in das Subject zugleich die Juden bzw. Judaisten einschliesst, die sich zur paul. Auffassung Christi bekehrt haben. Vielleicht mit ihretwegen ἀνακεκαλ., nicht ἀκατακαλύπτῳ. Aber s. Exc. 5 a zu 4 6. Christus als Herr *über* den Geist passt wenig zu 17 und dazu, dass diesen bei P immer Gott sendet; aber auch ein gen. qualit. wie I 2 8, der nur eine Eigenschaft neben andern bezeichnet, deckt 17 weniger als die Apposition. Keinesfalls: *des Herrn Geist,* da zur Betonung von κυρίου kein Grund vorliegt.

e) 4 1—6 greift schon durch ἔχοντες und διακ. ταύτην (s. 3 7—11) auf die in 3 12 f nur begonnene Wendung zu des P persönlichem Verhalten im Amte zurück, während διὰ τοῦτο an 3 17 f anknüpft. Zum Einschluss des Tim u. A. in ἡμεῖς ist 4 1—6, besonders 5 f, gewiss zu individuell. Vgl. zu 1 4; sachlich I Th 2 1—12. [1]*Deshalb sind wir, indem wir diesen Dienst demgemäss, dass wir* damit von Gott *begnadigt worden sind,* also nicht aus eigner Anmaassung (1 1 I 1 1 u. ö.), *haben, nicht muthlos* (3 12), [2]*sondern wir haben den Heimlichkeiten der Scham entsagt, indem wir nicht wandeln in Schurkerei noch das Wort Gottes verfälschen, sondern durch die Kundmachung der Wahrheit,* des wirklichen Wortes Gottes, *uns empfehlen gegenüber jedem Gewissen* (Exc. zu I 8 7) *von Menschen im Angesicht Gottes* (5 11). Οὐκ ἐγκακ. (diese Form ist bezeugter als ἐκκακ.) nicht wie 16 vom persönlichen Muth in Leiden, sondern wegen 3 12 f gegenüber Moses; also κρυπτά die Versuche der Judaisten, die Vergänglichkeit des alten Bundes

zu verschleiern, und dann auch δολ. (vgl. 2 17) ihre Predigt eines εὐαγγ. ἕτερον nach 11 4, πανουργία ähnliche Dinge oder ihre persönlichen Verdächtigungen gegen P. Αἰσχ. dabei entweder: *was die Scheu verbirgt,* oder nach I 4 5. Κρυπτὰ τῆς αἰσχ. wirft P seinen Gegnern nun aus eigner Initiative vor. Denn er wird doch nicht zugestehen, dass er sie früher geübt; entsagen kann man auch einer Sache, mit der man sich nie abgegeben hat. Dagegen müssen παν. und δολ. etwa auf Grund von Bibelauslegungen wie Gal 3 15—20 4 21—31 (weniger passt hier II 12 16) zuvor ihm vorgeworfen worden sein (VIII 3 b) so gut wie συνιστ. ἑαυτόν 3 1 (was deshalb 4 2 nicht wie 7 11 Rm 5 8 = *darstellen*), wie ἑαυτὸν κηρ. 5 und wie ein κεκαλ. εὐαγγ.: 3 *Wenn aber auch verhüllt ist unsre Heilsbotschaft, so ist sie* doch nur (zu I 4 2) *bei den in's Verderben Gehenden verhüllt,* 4 *in denen der Gott dieser Welt* (zu I 1 20) *geblendet hat die Geisteskräfte der Ungläubigen, damit sie nicht sähen die Strahlung der Heilsbotschaft von der Glorie Christi, welcher Abbild Gottes ist.* 3. Möglich auch: *wenn aber wirklich,* gegenüber φαν. 2, besonders wegen des betonten ἔστιν. S. zu I 4 7. Verhüllt mochten die Judaisten, vielleicht unter Hinweis auf Aussprüche wie I 2 7, das Evangelium des P genannt haben, weil sein Christusbild, worauf er deshalb sofort eingeht, ihnen bei ihren jüdisch gebliebenen Messiasbegriffen (VIII 3 b) naturgemäss völlig unfassbar war. Ἀπολλ. und 4 der Satan bilden keine schroffere Bezeichnung der Gegner als 2 15 11 13—15; Andre, etwa Heiden, mit ἀπολλ. zu erwähnen wäre völlig zwecklos. Ebenso ἀπίστ., wenn diese ein weiterer Kreis als ἀπολλ. wären. Da das Umgekehrte erst recht undurchführbar ist, so sind beide einander gleich, also ἀπίστ. überflüssig, nach Blj u. A. Randzusatz, vielleicht aber proleptisch (I 1 8 I Th 3 13): *sodass sie ungläubig wurden,* obgleich dafür ἄπιστα näher läge. Ἐν οἷς hat begründende Kraft. Zu dem Bilde ἐτύφλ. passt nicht *Gedanken,* sondern das *Auge des Geistes.* Wirklich heisst νόημα *Denkkraft, Geist* bei Dichtern und Plato, sympos. 197 e. Αὐγάσαι = *strahlen* bedarf der Lesart αὐτοῖς, was aber weit eher zugesetzt als weggelassen ist. *Sehen,* wenn auch nur aus Dichtern belegt, passt gut, da den νοήμ., nicht dem Lichtquell die Kraft entzogen ist. Das Strahlen liegt dann in φωτ. Εἰκὼν τοῦ θεοῦ steigert noch den Werth dessen, was den ἀπολλ. verborgen ist. Weiteres s. Exc. 3 f. 5 *Denn nicht uns selbst verkündigen wir, sondern Christus Jesus als Herrn, uns selbst aber als Diener für euch um Jesu willen* (I 9 19). Γάρ könnte den Gedanken begründen: unser Evangelium ist das von der δόξα τοῦ Χρ., wenn er selbständig formulirt wäre. So aber begründet es 2 τῇ φαν. κτλ., jedoch mit Rücksicht auf dessen Ausführung in 3 f. Ἑαυτ. κηρ. war P ebenfalls vorgeworfen worden (VIII 3 b), etwa nach I 7 12 40 4 16 5 3—5 7 6 f. Dass er auch diesen Vorwurf den Gegnern zurückgebe, ist nicht indicirt. Zu 5[a] ist nicht κυρίους aus 5[b] zu ergänzen. Der Gegensatz ist eigentlich nur: ἑαυτ. — Χρ. Ἰ. Nur weil P seine Stellung nachher auch positiv durch δούλ. bezeichnen will, fügt er κύρ. hinzu, wozu wiederum nicht etwa ὑμῶν aus 5[c] mit zu ziehen ist. 6 *Denn Gott, der gesagt hat: aus Finsterniss* hervor *soll Licht strahlen* (λάμψει, oder λάμψαι: *der geboten hat, dass* usw.), ist es, *der* es *strahlen liess in unsern Herzen zu Erleuchtung der Erkenntniss von der Glorie Gottes auf dem Angesicht Christi.* Näher liegt Hfm's Construction: Gott ist es, der geboten hat usw. Aber ὅς schleppt dann nicht nur formell unerträglich nach, sondern auch sachlich, weil Hfm die Erleuchtung der Christen natürlich schon in φῶς λάμψ. finden muss. Sie wird aber hier vielmehr durch die Analogie der

Schöpfung erst wahrscheinlich gemacht. Ἔλαμψεν intrans. wäre dem λάμψ. conformer, aber kaum vorstellbar. Ἔλαμψεν entspricht also nicht dem λάμψ., sondern dem εἰπὼν λάμψ.

1. Ἐν προσώπῳ Χρ. gehört zu δόξης schon wegen des parallelen δόξα τοῦ Χρ. in 4, ohne dass τῆς vor ἐν nöthig wäre. Win 128f. Das Licht in den Herzen ist natürlich geistig zu verstehen wie die γνῶσις; aber die δόξα, wenn sie auf dem Angesichte Christi als des Bildes Gottes liegen soll, hat ebenso entschieden eine sinnliche Grundlage. Diese besteht in dem Lichtglanze (vgl. I 15 41), von dem man Jahwe nach Ex 24 16f Ez 1 26—28 Ps 18 9—16 104 1f und oft, Lc 2 9 Act 7 55 I Tim 6 16 Apk 21 23f umgeben dachte und der sich nach II 3 7 auch mittheilt. Also denkt P 4 6 wie schon 3 18 4 4 an den Hergang bei seiner Bekehrung. Dass Act 9 3 22 6 26 13 nur von einem allgemeinen Lichtschein die Rede ist, entscheidet hiergegen nicht, und die δόξα bei Jesu Verklärung Lc 9 32, worin Hnr mit Recht einen Reflex der Erscheinungen des Auferstandenen sieht, betrifft nach Mt 17 2 gerade das πρόσωπον, während Gen 1 3, woraus nach Hnr die Ausdrücke II 3 18 4 4 stammen, hierauf durch nichts führt. Der Plural καρδ. aber hindert nicht einmal, dass P nur sich meint (zu 3 2), und noch weniger, dass er die Ausdrücke seinen Erfahrungen entlehnt, indem er bei den etwa mit Eingeschlossenen ähnliche voraussetzt. Dann aber ist φωτισμός nicht das Ausstrahlen an Andre durch die Predigt, sondern das Hellwerden der Erkenntniss im Herzen des P durch das darin entzündete Licht (Gal 1 16 ἐν ἐμοί), sodass πρός auch *bis zu* bedeuten kann. Begründend für 5 ist 6 auch in der 2. Fassung. 2. Der sinnenfällige, wenn auch nur für das innere Auge im Zustande der Ekstase sinnenfällige göttliche Lichtglanz auf Christi Angesicht erzeugte also in P die Gewissheit, dass der gekreuzigt Gewesene das Bild Gottes sei. Durchdrang er nun aber diese mit der γνῶσις, die Gott in ihm hellmachte, so ergab sich, dass Gott unter Aufhebung von Dtn 21 23 (Gal 3 13) den Kreuzestod des Messias veranstaltet hatte, um so die Seligkeit an den blossen Glauben und zwar für alle Menschen zu knüpfen, und dass das Werthlegen auf die fleischliche Erscheinung Jesu und das Festhalten an der Forderung der Gesetzesbeobachtung und an dem Vorrecht der Juden auf das Reich Gottes dem wahren Wesen des Messias und somit dem Willen Gottes zuwider war. So wirkt bei P die Anschauung vor Damaskus und das Denken zusammen. 3. Und erstere bildet den entscheidenden Unterschied von dem judaistischen Messiasbild, da dieses eine solche göttliche δόξα nicht aufzuweisen hat. Die Judaisten sind nach 4 ausser Stande, diese δόξα an Christus zu erblicken. Fehlte in 4 τοῦ εὐαγγ., was man für eine zwischen φωτ. und δόξης fremdartige Randerklärung zu halten versucht sein könnte, so bestände ihre Blendung durch den Teufel in der Unfähigkeit zu solchen Christuserscheinungen, wie sie P hatte; εὐαγγ. aber bestimmt sie ähnlich wie γνῶσις 6 als Entziehung der Fähigkeit, durch Denken die wahre Natur Christi aus seinem von P geschauten und verkündeten himmlischen Bild abzuleiten. Dass sie dieses selbst in Zweifel ziehen konnten, berührt ihn gar nicht; für ihn ist es sammt seiner Ausdeutung durch seine γνῶσις einfach ἀλήθεια (2 Gal 1 8f). 4. Εἰκὼν τοῦ θεοῦ ist nach dem Zusammenhang der Erhöhte. Ob P auch den Präexistenten so genannt haben mag, ist eine Frage für sich. Wenn I 11 7 sogar der Mann so heisst, dann wohl erst recht dessen Urbild nach Exc. 2ade zu I 15 49, jedoch eben mit der Einschränkung auf das, was zum Urbild der Menschheit gehört; soweit die Gottebenbildlichkeit dagegen in δύναμις und Herrschaft und somit in voller δόξα besteht, besass sie nach Rm 1 4 erst der Erhöhte. 5. Am stärksten macht sich das Moment der (innern) Anschauung 3 18 geltend. a) Ἀνακεκ. προσώπῳ bildet mindestens der Hauptsache nach den Gegensatz zu Moses 3 13, da von Angesicht und Abspiegelung nur bei ihm die Rede war; an 3 15 anschliessend würde ἀνακ. καρδίᾳ stehen, da an das wollene Tuch (טַלִּית), das die Juden beim Beten um Kopf und Hals nehmen, nicht zu denken ist. Also steht auch gar nicht fest, dass die Enthülltheit 18 dem Schauen dienen soll; und wie letzteres zum μεταμορφοῦσθαι führen kann, ist vollends kaum abzusehen. Also κατοπτρίζεσθαι schwerlich wie Philo I 107: (*sich* oder) *etwas im Spiegel beschauen*. Zwar ist nicht zu urgiren, dass der Zusammenhang auf directes Schauen führen würde; es kann gemeint sein, dass der Mensch von der δόξα κυρίου nur ein Spiegelbild zu ertragen ver-

mag, wobei an entstellende Wirkung wie I 13 12 natürlich nicht gedacht wäre, und keinesfalls ist der Begriff des Spiegels mit Klp aus κατ. zu eliminiren. Gemeint aber könnte nur das Evangelium sein (4 4); dieses ist jedoch kein Bild, in das man verwandelt werden kann. Also wohl: *abspiegeln*. Dass dies nur für das Activ belegt ist, stört nicht. Das Med. bedeutet: im eignen Interesse. Also noch genauer: *wie in einem Spiegel für sich auffangen*. Auf das Zurückstrahlen kommt, da der Gegensatz gegen des Moses verhülltes Angesicht nicht urgirt wird, gar nichts an, alles aber darauf, dass durch Aufnahme dieses Bildes am eignen Körper eine Umwandlung in ein Abbild dieses Urbildes vor sich geht wie bei Moses, so lange sein Angesicht unbedeckt war. Und dies ist bei der eigentlichen Bedeutung von δόξα wirklich vorstellbar, und deshalb ist 3 18 ohne Zurückgehen auf die erst in 4 6 unzweifelhaft berührte Bekehrung des P gar nicht zu verstehen. b) Wirklichen Lichtglanz freilich erwartet P erst für die Auferstandenen: I 15 40 43 49 Rm 8 29 (5 2 8 18) Phl 3 21. Μεταμ. aber kann neben ἐλευθ. 3 17 nur von der Gegenwart handeln. Sonach scheint es doch geistiges Aehnlichwerden zu bedeuten wie Gal 4 19 Rm 12 2 6 4—6 7 6, worauf καθάπερ ἀπὸ κυρίου πνεύματος das Vorhergehende ausdrücklich einschränken würde. Aber nicht nur dies würde den Schwung des Gedankens kläglich lähmen; auch πρόσωπον und κατοπτρ. kämen nicht zu ihrem Rechte, und von δόξα ginge auch jeder Rest der eigentlichen Bedeutung (s. o. 1) verloren. Also eröffnet P hier doch wohl einen Blick in eine sonst verschlossene Welt. Wenn das πνεῦμα, das in den Menschen kommt, diesen nicht bloss ethisch, sondern auch physisch so umgestaltet, dass er dadurch Anwartschaft auf die Auferstehung erhält (Exc. 1 d zu I 15 49), so ist die Annahme vielleicht nicht zu kühn, das P an geheimnissvolle Vorstufen der eschatologischen Verklärung glaubte, welche ebenso durch die innere Anschauung des Glanzes auf Christi Angesicht bei seinen wiederholten Christuserscheinungen sich vollzogen, wie die vor Damaskus ihn durch das Strahlen ihres Glanzes und die damit verbundene Verleihung des ἀρραβών oder der ἀπαρχὴ τοῦ πνεύματος (1 22 5 5 Rm 8 23), dessen Wesen ja selbst δόξα ist (Exc. 1 a zu I 15 49), erstmalig zu einem Abbild Christi umzuwandeln begonnen hatte. Vgl. 4 10 16 5 5 und das Ineinander von neuem sittlichem und künftigem seligem Leben Rm 6 4—11; Gunkel 93—95 108 f. Wenigstens ist es viel natürlicher, dass ἀπὸ δόξης εἰς δόξαν nach Ps 84 8 Jer 9 2 (bzw. 3) einander ablösende Stadien bezeichnet, als dass nach Analogie von Rm 1 17, fast zu selbstverständlich, δόξα in Christus Ausgangs-, im Menschen Zielpunkt ist und ἀπὸ δόξης mit ἀπὸ κυρίου parallel geht. Ἡμεῖς πάντες hindert nicht, dass P seine eignen Erfahrungen beschreibt und bei seinen Gesinnungsgenossen gleiche voraussetzt; der unvermittelte Uebergang zu διακονία 4 1 zeigt ohnehin, dass er schon 3 18 wesentlich an sich selbst denkt. Auch ist dann καθάπερ ἀπὸ κυρίου πνεύματος ein wirklich kräftiger Abschluss, der begründend sagt, dass es ja das Wesen des Geistes sei, δόξα auszustrahlen. Und reines Bild geistiger Vorgänge ist nicht einmal ἀνακεκαλ. προσώπῳ, das übrigens zurücktritt (s. a); es bezeichnet das Angesicht des innern Menschen, an dem sich das Auge befindet, das die Christuserscheinungen schaut.

7) 4 7—5 10: Die Leiden des P als Heilsveranstaltungen, nicht als Strafen Gottes (4 7—12), und seine Stärke trotz derselben im Ausblick auf das zukünftige Leben (4 13—18), dessen Eintritt er 5 1—8 näher beschreibt, um 5 9 f durch Zurückgreifen auf 2 17 4 2 einen Uebergang zu 5 11—21 zu gewinnen. a) 4 7—12. Das Eingehen auf die Leiden wäre ganz grundlos ohne den Vorwurf der Gegner, sie seien göttliche Züchtigung (παιδεύεσθαι 6 9) für seine Verfälschung des Evangeliums. Dass nicht die der Christen überhaupt gemeint sind, zeigt 12; dann können aber trotz des Plurals σκεύη 7, worüber zu 3 2, auch nicht einmal seine nächsten Gehilfen in ἡμεῖς ernstlich eingeschlossen sein (zu 1 4). P überwindet den Vorwurf höchst glücklich dadurch, dass er einen göttlichen Zweck seiner Leiden, und gerade zu Gunsten der Kor aufzeigt. Vgl. Exc. zu 1 11. 7 *Wir haben aber diesen Schatz* der γνῶσις (6) *in irdenen Gefässen*, d. h. in einem gebrechlichen Leibe (zu I Th 4 4), *damit das Uebermaass*

der Kraft, das bei unsrer Amtsthätigkeit im Vergleich zu Andern zur Erscheinung kommt, *Gottes sei,* d. h. sich als Gottes Eigenthum erweise (εἶναι so Rm 3 26, vgl. 4; übrigens conjiciren Blj u. A. ἐκ vor θεοῦ) *und nicht von uns aus,* 8 *indem wir in allem bedrängt, aber nicht in die Enge getrieben, in Verlegenheit gebracht, aber nicht rathlos gemacht,* 9 *verfolgt, aber nicht im Stiche gelassen, niedergeworfen, aber nicht zu Grunde gerichtet werden,* 10 *allezeit die Tödtung Jesu am Leibe herumtragen, damit auch das Leben Jesu an unsrem Leibe* (minder bezeugt: *an unsern Leibern) offenbart werde.* Vgl. 1 5 6 4 f 9 f 11 23—29 I 15 31 Gal 6 17 Rm 8 35 f Phl 3 10. 8 f. Ἐγκαταλειπ. passt nicht zum Bild des Wettlaufs, sondern nur zu dem einer feindlichen Verfolgung, eben dazu mit passender Steigerung auch καταβαλλ. und ἀπολλύμ. = von den Niederwerfenden getödtet. Ebenso ist θλιβ. und στενοχωρ. einem Kampfe entlehnt; ob hierzu ἀπορ. und ἐξαπορ., die der Einheitlichkeit der Construction wegen oben passiv statt medial übersetzt sind, eine Steigerung bilden, ist ungewiss. Dass P im einzelnen Falle 1 8 ἐξαπορ. von sich aussagen muss, stört die hiesige Gesammtbetrachtung nicht. Wie je das 1. Glied zu ὀστρ. σκεύεσιν, so ist je das 2. Ausführung zu ὑπερβολὴ τῆς δυνάμεως τοῦ θεοῦ, auf deren Erweisung Gott es bei den Bedrängnissen des P abgesehen hat. 10. Νέκρωσις, nicht θάνατος steht, weil bei P noch nicht dieser Erfolg, sondern immer nur der darauf hinführende Process eingetreten war, dies aber so häufig, dass er seinem Leibe gleichsam anhaftet. Vgl. 1 5. Natürlich kann dies nicht jeder vielfach dem Tode Nahegebrachte von sich sagen, sondern nur einer, dem dies διὰ Ἰησοῦν 11 geschieht. Wie nun νέκρ. die je ersten, so muss das φανερωθῆναι der ζωή die je zweiten Glieder in 8 f zusammenfassen. Letzteres besteht also in den fortwährenden Rettungen aus Todesgefahr. Die ζωὴ Ἰησοῦ, auf der dies beruht, wäre darnach am correctesten das Wiederaufleben Jesu in seiner Auferstehung. An P zeigt sich hier nun aber eben nicht deren directes Analogon, die Auferstehung nach dem Tode, zumal da auch 12 ganz auf das irdische Leben weist; auch nicht ein diesseitiger Vorschmack derselben etwa nach Exc. 5 b zu 4 6, da er sich an der σάρξ 11 nur durch deren successive Vernichtung offenbaren könnte, was mit ἐν τῷ σώματι 10 b zu wenig parallel ist. Also bleibt offen, dass ζωὴ Ἰησοῦ statt des Ueberganges in Jesu Himmelsleben dieses nach seiner Zuständlichkeit und der von ihm ausgehenden Macht zur Bewahrung der Seinen bedeutet. Zwar erwartet man dann Χριστοῦ, während als Object der Wiederbelebung Jesus mit Recht nach seiner irdischen Erscheinung benannt würde. Doch erklärt sich Ἰησοῦ auch aus Anklang an 10 a. Hier will es vielleicht zugleich andeuten, dass der Tod als rein menschliches Begegniss, nicht als Heilsthat des Messias (Χρ.) in Betracht kommt. 11 *Denn fortwährend werden wir, die Lebenden, in Tod hingegeben um Jesu willen,* im Dienste seiner Sache, *damit auch das Leben Jesu offenbart werde an unsrem sterblichen Fleische.* Γάρ begründet nur durch Einsetzung der deutlicheren Ausdrücke εἰς θάνατον παραδιδ., οἱ ζῶντες, was dazu Folie bildet, und θνητὴ σάρξ (vgl. zu 10 und Exc. 1 3 zu I 6 20): sogar das unbedingt Vergängliche an P wird immer wieder aus der Todesgefahr gerettet. 12 *Somit erweist sich der Tod an uns wirksam, das Leben aber an euch,* indem ihr den Segen unsrer leidensvollen Thätigkeit geniesst. Aus 10 f würde sich ergeben: somit erweist sich Tod und Leben an uns wirksam. Also zieht P in 12 eine neben 11 b ganz andersartige Folgerung nur aus 11 a, um die Kor selbst als Beweis dafür aufzurufen, dass seine

Leiden keine Strafen Gottes sind (Exc. zu 1 11). Eine ironische Anspielung auf das behagliche Leben der Kor, die übrigens anders als I 4 10 wäre, fordert der Zusammenhang nicht. Θάν. und ζωή scheinen hier, weil ohne Genetiv, ganz allgemein gefasst.

b) 4 13—18. Zusammenhang: 13 gilt als Erläuterung, nach Mr zu 12b: dass das Leben an euch sich erweist, bewirken wir durch unsre Predigt. Dabei ist jedoch πιστ. zwecklos. Sobald man aber 13 mit Hnr bei Mr auf 12ab bezieht, ist es nicht mehr Erläuterung, sondern Uebergang zu selbständiger Besprechung der positiven Kehrseite der Leiden, die 7—11 noch nicht als Selbstzweck zur Sprache kam, und beginnt so, obgleich τὰ πάντα 15 noch einmal auf beide Seiten zurückblickt, einen neuen Untertheil, zumal da auch 16a = 13 und wohl auch 14 = 17f, obgleich Letzteres nicht einmal nöthig wäre. 13 *Da wir aber denselben Geist des Glaubens haben entsprechend dem Schriftwort: ich glaubte, darum redete ich (auch), glauben auch wir, darum reden wir auch,* 14 *weil wir wissen, dass der, welcher den Herrn Jesus auferweckt hat, auch uns mit Jesus auferwecken und mit euch darstellen wird.* **13.** Τὸ αὐτό nicht: wie ihr, da in ζωή 12, das doch Freiheit von äusserer Bedrängniss bedeutet, nicht liegen kann, die Kor besässen einen solchen Glaubensgeist, dass es für P einen Werth hätte, ihn auch sich zuzuschreiben. Also hängt κατὰ τὸ γεγραμμ. von τὸ αὐτό ab so gut wie I 11 5 u. ö. der Dativ. Πνεῦμα τῆς πίστεως s. zu I 4 21. Das πιστεύομεν geht aus ihm hervor (ἔχοντες), bedeutet also, wie schon das Präs. zeigt, nicht den grundlegenden Glaubensact, in Folge dessen der heilige Geist nach Gal 3 2 5 erst verliehen wird (und somit ἐπίστ. nicht wie I 3 5 das Gläubigwerden), sondern gegenüber 12a den in jeder Bedrängniss von neuem eintretenden Glauben. Dieser aber führt zum λαλ. und so zu 12b. Der schöne Gedanke, in dem sich P nach dem Text der LXX mit dem at. Dichter eins weiss, ist dem Urtext völlig fremd. Ps 116 10, im Zusammenhang höchst schwierig, besagt: *ich habe Glauben, wenn ich rede* oder: *ich hatte Glauben, denn ich sprach* Folgendes, oder: *ich lernte glauben, denn ich musste* Folgendes *sagen,* oder: *ich bin glaubensgewiss, dass ich* folgendermaassen *reden werde.* **14** deutet Klp ganz consequent auf die Rettung aus Todesgefahr 7—11. Allein Auferweckung aus dem Tode ist nicht dadurch ausgeschlossen, dass P die Parusie zu erleben hoffte; denn dies gilt wohl I 15 51f, aber nach II 5 1—8 nicht mehr bestimmt. Zwar ist umgekehrt dadurch, dass P seinen Tod vor der Parusie für möglich hält, die Hoffnung nicht ausgeschlossen, dass Gott ihn noch oft, so oft als es in seinem Heilsplane liegt, am Leben erhalten werde. Aber σὺν Ἰησοῦ, d. h. σὺν τῷ ἐγείρειν Ἰησοῦν, geschieht nicht Lebensrettung, sondern nur Auferweckung, als deren ausdrückliche Bürgschaft Jesu Auferstehung nach Rm 8 11 I 15 20 6 14 gilt; dass σύν nur das Gleichartige, nicht auch das Gleichzeitige bedeutet, ist ebenso Rm 6 8 (8 17). Und παριστάναι heisst nicht: *zusammenführen*; *darstellen* aber passt nur zum Richterstuhl Christi: Rm 14 10—12. Wie II 1 14 I Th 2 19 ist das Bestehen in diesem Gerichte vorausgesetzt. 15 *Denn das Gesammte* (s. vor 13) geschieht *um euretwillen, damit die Gnade* Gottes, die unsre Siege wirkt, an Ausdehnung *grösser geworden, durch die grössere Zahl* der Bekehrten *den* gebührenden *Dank überströmen lasse* (transitiv wie 9 8a I Th 3 12) *zum Ruhme Gottes.* Γάρ knüpft nur an σὺν ὑμῖν an. Der Ausdruck ist ähnlich überschwänglich wie 17 1 11 7 12. Die andre Construction, wonach die Gnade durch die Erstreckung auf eine

grössere Zahl Bekehrter an Ausdehnung zunimmt, passt sachlich nicht gut. Διὰ τῶν πλειόνων τὴν εὐχαριστίαν zu verbinden, wobei περισσ. intrans. wird, ist noch weniger räthlich, da *wegen* unpassend und so ausnehmend betonende Stellung von τ. πλ. zwar sprachlich erlaubt, hier aber nicht begründet ist. 16 *Deshalb sind wir nicht muthlos* (zu 1), *sondern wenn auch unser äusserer Mensch aufgerieben wird, so wird doch* (I 4 15) *unser innerer erneut Tag für Tag* (Hebraismus: Est 3 4). Διό nach 15: weil es sich um euch bzw. um Gottes Ehre handelt. Wird aber, wie sehr wahrscheinlich, διό in 17 ausgeführt, so knüpft es an 14 an. Zulässig ist dies, weil 15 nur einen Nebenbegriff in 14 begründet. Ὁ ἔσω ἄνθρ. ist nach 7 gegenüber dem ὀστράκινα σκεύη das eigentliche Ich, bei Nichtchristen Rm 7 22f νοῦς, ohne dass dessen Gegensatz, die σάρξ nach ihrer Sündigkeit, hier auf ἔξω ἄ. anzuwenden wäre. Ἀνακαιν. schliesst nicht ein, dass der herzustellende Zustand früher schon da war. Die Erneuerung des ἔσω ἄ. scheint, weil Gegentheil von ἐγκακ., eine rein geistige Erhöhung der innern Kraft und Freudigkeit zu sein. Es fragt sich aber doch, ob nicht der Gedanke von Exc. 5b zu 4 6 gemeint ist. Einen guten Gegensatz zu 16a würde auch er bilden, und einen bessern zu 16b. Διό und 17 würden die 1. Deutung in derselben Weise begründen wie 14 das πιστ. in 13, die 2. insofern, als die Gewissheit der Vollendung auch die ihrer irdischen Vorstufen verbürgt. 17 *Denn das augenblickliche leichte* Maass *unsrer Bedrängniss erwirkt uns in Ueberschwänglichkeit zu Ueberschwänglichkeit ein ewiges schwerwiegendes Maass von* Himmels-*Glorie,* 18 *da wir nicht blicken auf das Sichtbare,* die leidensvolle Gegenwart, *sondern auf das* zwar nicht an sich (deshalb nicht οὔ), wohl aber für uns jetzt *nicht Sichtbare; denn das Sichtbare ist vorübergehend* (Hbr 11 25), *das nicht Sichtbare aber ewig.* **17.** Der Ausdruck ist in 3 Paaren von Gegensätzen fein gegliedert, aber auch wie 15 sehr überschwänglich. Καθ' ὑπερβολήν deutet die Kraft, εἰς ὑπ. den Erfolg des κατεργάζ. an. Θλίψεως ist gen. epexeg. Die 7—12 angedeuteten furchtbaren Schicksale etwas Leichtes zu nennen bezeichnet die höchste Höhe der christl. Betrachtung des Leidens. Der Grund dazu ist für P der Hinblick auf die einem schweren, massigen Gegenstand vergleichbare himmlische Seligkeit und deren ewige Dauer, der gegenüber die nur bis zum Lebensende bzw. bis zur Parusie reichende Kürze des Leidens nach Hermann zu Viger Nr. 238 (4S. 781) schon in παραυτίκα im Unterschiede von τὸ νῦν ἐλαφρόν und τὸ παρὸν ἐλ. liegt. Κατεργάζ. vermöge der durch Gottes Gnade geordneten Vergeltung wie Rm 8 17, die aber von dem Gedanken an Lohn für Leistung frei ist. **18.** Der gen. abs. statt σκοποῦσιν macht den Gedanken selbständiger. Deshalb ist auch *wenn* statt *weil* möglich, zumal wenn P alle Christen einschliesst (s. Exc. 1b).

c) **5** 1—8. Zusammenhang s. Exc. 4. 1 *Denn wir wissen, dass, wenn unser irdisches* (vgl. I 15 47) *Zelthaus abgebrochen sein wird, wir einen Bau aus Gott haben, ein nicht mit Händen gemachtes ewiges Haus in den Himmeln* (Exc. 3 zu 12 10). Ἐάν = *nachdem* (zu I 16 10) oder = *falls* (Exc. 3). Γάρ kann recht wohl durch nähere Nachweisung wie durch den Ausdruck der Gewissheit (οἴδαμεν) 4 18c begründen, braucht also nicht auf 4 18a oder 4 17 zurückzugehen. Diese wären dann durch 2 coordinirte γάρ begründet (zu I 11 8f). Σκήνους ist gen. epexeg. (zu I Th 5 8), deutet aber vielleicht nicht ausdrücklich die Vergänglichkeit an, da es damals geläufiges Wort für den menschlichen Körper

war (Sap 9 15 II Pt 1 13 u. ö.). Mit Händen gemacht ist zwar auch dieser nicht; οἰκία ἀχειροποίητος ist aber deswegen nicht etwa das himmlische Jerusalem oder das himmlische πολίτευμα nach Phl 3 20, sondern des Gegensatzes zur 1. οἰκία und der Identität mit οἰκητήριον 2 wegen ein Leib, der der himmlischen Welt angehört, die nach Hbr 9 11 24 ἀχ. heissen kann. Mehr s. Exc. 1a 3. [2]*Denn deshalb* (I 4 4 Joh 16 30) *seufzen wir auch, indem wir unsre aus dem Himmel stammende Behausung* über unsern irdischen Körper *darüber anzuziehen uns sehnen,* [3]*wenn wir anders* (= da ja; Eph 4 21) *wirklich, nachdem wir* sie *angezogen haben werden, nicht nackt werden erfunden werden.* **2.** Σκήνει zu τούτῳ zu ergänzen ist schwierig, da vielmehr οἰκία der Hauptbegriff ist und τούτῳ eigentlich sogar auf das 2. οἰκία gehen müsste, auf das 1. höchstens im Sinne von *gegenwärtig.* Auch die Parallele in 4 beweist nichts hierfür, da οἱ ὄντες ἐν τῷ σκήνει hinter 3 nöthig war, hinter 1 etwas Aehnliches nicht. Eher könnte ἐν τούτῳ parallel mit ἐφ' ᾧ 4 sein, sodass es ἐπιποθ. vorbereitete. Allein καί, das nicht zu ἐν τ., sondern zum ganzen Satze gehört, da etwas Gleichartiges, zu welchem ἐν τ. hinzukäme, nicht vorliegt, bezeichnet das στενάζ. als etwas dem Vorhergehenden Entsprechendes (zu I 5 7); στ. ist nämlich insofern Grund für 1, als man aus ihm den Besitz eines himmlischen Leibes ersehen kann, während dieser umgekehrt der verursachende Grund für das ἐπιποθ. und somit für das στ. ist. Also wird ἐν τ. auf 1[c] zurückgehen; auf 2[b] könnte es vorausweisen, wenn dieses aus 1 schon bekannt wäre, was bei ἐπενδύσ. nicht der Fall ist. Die Sehnsucht gilt als (gottgeordnetes) Anzeichen für das Vorhandensein des Ersehnten auch Rm 8 19. Ueber ἐξ οὐρ. s. Exc. 2c. **3.** Keinesfalls kann der Aorist wie ein Perf. οὐ γυμνοί mit Komma davor zur Apposition haben: *mit dem neuen* oder gar wie bei Ws, bTh § 96 4: *noch mit dem alten Leibe angethan, nicht bereits gestorben.* Γυμν. waren nach ursprünglich griechischer Vorstellung die Seelen im Hades (die at. scheidet Seele und Leib nicht so streng; s. Stade, Gesch. Israel's I 416—420). Ἐνδύσ. muss also das Mittel bezeichnen, diesen nach 4 durch ἐκδύσ. eintretenden, aber gefürchteten Zustand zu vermeiden; und da nach 2 und 4 ἐπενδύσ. ersehnt wird, ist hiermit auch ἐνδύσ. identisch. Ἐπ- ist nur deshalb nicht wieder vorgesetzt, weil als Gegensatz zu γυμνοί das einfache ἐνδυσ. genügt. Freilich scheint es nun ziemlich selbstverständlich, dass durch (ἐπ)ενδ. die (zeitweilige) Leiblosigkeit vermieden wird, weshalb sich auch laut it Tert. schon um 200 die Correctur ἐκδυσ. findet. Doch s. Exc. 1c. Zulässig wäre auch ἐνδεδυμένοι, es liesse aber das Missverständniss offen, dass der alte Leib gemeint sei. Καί zu εἴγε (zu I 4 7); zum nächsten Wort für sich allein passt es nur bei der Lesart ἐκδυσ. Ueber das minder bezeugte εἴπερ s. zu I 8 5. [4]*Denn wir, die wir in dem Zelte sind, seufzen auch* (καί wie in 2) *in Bedrückung, weil* (= ἐπὶ τούτῳ ὅτι wie Rm 5 12 Phl 3 12) *wir nicht* unsern Leib *ausziehen, sondern* den neuen *darüber anziehen wollen, damit verschlungen werde das Sterbliche vom Leben.* Γάρ begründet 2 nur durch Einsetzung deutlicherer Ausdrücke (vgl. 4 11). Ἐπενδύσ. nämlich trat in 2 als selbstverständliche Form des Uebergangs in die ewige Seligkeit auf; nachdem 3 gezeigt, welche Wichtigkeit es hat, wird es durch sein Gegentheil ἐκδύσ. wie durch 4[c] näher ausgeführt. Da also 4[b] die Hauptsache ist, heisst ἐφ' ᾧ nicht: *und dabei* (so etwa Hfm); und βαρούμενοι darf keinen andern Grund angeben als ἐφ' ᾧ, also nicht die 4 7—12 16[b] beschriebene Last des Lebens. Ein βαρεῖσθαι ist das οὐ θέλ. κτλ. immerhin, sofern die Er-

füllung des Wunsches doch nicht unbedingt sicher ist. Noch weniger ist ἐφ' ᾧ = *weshalb* (so Klp), da die Last des Lebens kein Grund für Scheu vor dem Tode ist. Καταποθῇ wie I 15 54 nach Jes 25 8; hier am meisten der aus der Naturwissenschaft bekannten Resorption eines Körpers durch einen Organismus zu vergleichen. 5 *Der aber, welcher uns eben dazu,* d. h. zum ἐπενδύσ. *bereitet hat,* ist *Gott, der uns das Angeld des Geistes gegeben hat.* Construction und ἀρραβὼν τοῦ πνεύματος wie 1 21 f. Aus dieser Begründung der Gewissheit (οἴδαμεν 1) des ἐπενδύσ. folgt das Resultat: 6 *Indem wir nun jederzeit voll Zuversicht sind und wissen, dass wir, wenn wir einheimisch sind im* irdischen *Leibe, fern sind von dem Herrn* Christus — 7 *denn durch* das Gebiet (Apk 21 24) des *Glaubens wandeln wir* hienieden, *nicht durch* das der wirklichen *Erscheinung* (vgl. I 13 12 Hbr 10 1) — 8 *wir sind aber voll Zuversicht und sind es zufrieden, vielmehr auszuwandern aus dem Leibe und einheimisch zu werden bei dem Herrn.* Die Anakoluthie wäre vermieden, wenn θαρροῦμεν δὲ καί fehlte. Es ist eingesetzt, um nach 7 an 6 zu erinnern, aber in Form einer (natürlich gegensätzlichen) Fortführung von 7. Εἶδος nicht = *Schauen,* also insofern kein ganz reiner Gegensatz zu πίστις. Weiteres s. Exc. 1 b c; über πίστις zu II Th 1 4.

d) 5 9 f. 9 *Deshalb streben wir auch, mögen wir uns daheim oder in der Auswanderung befinden, ihm wohlgefällig zu sein* im Hinblick auf das Endgericht (10). Da sonach beim ἐνδημεῖν πρὸς τὸν κύριον das εὐαρέστους εἶναι noch nicht entschieden ist, könnte man zu ἐνδημ. und ἐκδημ. an sich π. τ. κύρ. ergänzen; aber schon wegen der Reihenfolge beziehen sich beide besser auf den irdischen Leib und gehören zu εὐ. εἶναι, nicht zu φιλοτιμ. Mehr s. Exc. 3. 10 *Denn alle müssen wir offenbar werden* (I 4 5) *vor dem Richterstuhl Christi, damit jeder davontrage* den Lohn für *das durch den Leib* Vollbrachte *nach Maassgabe dessen, was er gethan hat, sei es Gutes, sei es Schlechtes.* Κομίζ. ohne den Begriff *Lohn* ebenso Kol 3 25 Eph 6 8 und schon Lev 20 17 ἁμαρτίαν κομ., vgl. 20 19 ἁμ. ἀποίσονται. Τὰ διὰ τοῦ σώματος ist also nicht deshalb mit Blj nach L zu streichen, und Randerklärung könnte leichter πρὸς ἃ ἔπραξεν sein. Beide neben einander sind in der That unbequem, und πρὸς ἃ διὰ τοῦ σώμ. ἔπραξεν oder πρὸς ἃ ἔπρ. διὰ τοῦ σώμ. bei Athanasius u. A. scheinen eher Zurechtstellungen, τὰ ἴδια τοῦ σώμ. bei it Orig. u. a. vollends eine schlechte Verbesserung nach I 3 8. Ueber die Sache s. zu I 4 4 f.

1. Die Eschatologie. Ἐπενδύσ. 2 4 ist ganz = ἐνδύσ. I 15 53 f. Der irdische Leib, der dort Subj. ist, zieht den himmlischen einfach an; eine Person wie II 5 zieht ihn *über* den irdischen. Deshalb finden die Meisten II 5 mit I 15 übereinstimmend; P sehne sich 5 2 4 nach der Parusie. Abweichungen soll auch die Kürze der Zwischenzeit und II 5 10 4 14 verbieten, was ohne Frage mit I stimmt. Allein a) καταλυθῇ 1 spricht deutlich vom Tode vor der Parusie. Dass es die Verwandlung bei derselben einschliesse, passt zum Zusammenhang mit 4 17 f, der vom Uebergang aus dem irdischen in's himmlische Leben überhaupt handelt, aber schwerlich zum Ausdruck; und nach dem Zusammenhang mit 2—4 denkt P nur an Tod vor der Parusie und will für diesen Fall sagen, wie er die Leiblosigkeit vermieden zu sehen hofft. Dies wird für 1 vielfach zugegeben. Man nimmt dann aber ἔχομεν als Ausdruck unbedingter Gewissheit (statt ἕξομεν) oder eines zur Zeit nur ideellen, in Christi pneumatischem Leib prototypisch präformirten (Klp), erst bei der Parusie zu verwirklichenden Besitzes. Unmöglich ist keins von beiden. Aber dieser ideelle Besitz ist kein Trost, also auch kaum Begründung von 4 18 bzw. 4 17, wenn er nicht die Schrecken des ἐκδύσ. und des γυμνὸν εὑρεθῆναι aufheben kann; und das könnte nach der bisherigen Betrachtungsweise nur ein

Interimsleib, der aber unerhört und durch αἰών. direct ausgeschlossen ist. b) Kann man sonach dem Zugeständniss nicht entgehen, dass P 1—5 seinen Tod vor der Parusie als möglich setzt, aber wegen des damit verbundenen ἐκδύσ. fürchtet und deshalb vermieden zu sehen wünscht, so glaubt man doch das dem gegenüber ersehnte ἐπενδύσ. 2 4 immer noch wie I 15 53f in die Zeit der Parusie verlegen zu dürfen. 6—8 soll nämlich eine Wendung bringen, die auf Vermeidung des ἐκδύσ. verzichtet in dem Bewusstsein, dass auf das ἐκδημ. ἐκ τοῦ σώμ. unmittelbar ein jene Sehnsucht in andrer Weise als durch ἐπενδύσ. befriedigendes ἐνδημ. πρὸς τὸν κύριον, nämlich ohne Leiblichkeit, aber doch eben nicht im Hades, folge. Bei dieser Voraussetzung nun, dass sich 2 4 auf die Parusie beziehe, wäre 8 selbstverständlich davon verschieden. Denn ἐκδημ. ἐκ τοῦ σώμ. handelt von der Verwandlung bei der Parusie noch weniger als καταλυθῇ 1 und muss schon als einfaches Gegentheil des in 6 beschriebenen irdischen Lebens dessen Ende in der nächstliegenden Form, der des Todes bezeichnen; und da P es nur zum Zweck des ἐνδημ. πρὸς τὸν κύριον wünscht, denkt er es von diesem keinesfalls durch eine Zwischenzeit getrennt. Ein leibloser Zustand im Himmel, wie man ihn in 8 finden will, ist nun aber nicht etwa identisch mit dem κοιμᾶσθαι, worüber zu I Th 4 13. Denn selbst wenn man dieses in den Himmel statt nach allgemeiner griechischer wie at. Vorstellung in den Hades verlegen dürfte, was aber Ws, bTh § 96 d nur mittels petitio principii eben auf II 5 8 stützt, wäre es ein gar zu seltsamer Ausdruck für Gemeinschaft mit Christus. Bethätigung der Seele konnte man sich ohne Leib ja überhaupt nicht denken. Um nun durch jenen himmlischen Zwischenzustand, wenn man ihn als verschieden von dem κοιμᾶσθαι anerkennen muss, die Einheitlichkeit der paul. Eschatologie, in deren Interesse man ihn annimmt, nicht doch gerade zu zerstören, billigt man ihn nicht allen Christen, sondern nur P als „Gnadenprärogative" zu. Dieselben Ausleger, welche das „Wir" 1 3—14 18—22 2 14—4 18 auf möglichst Viele erstrecken und so diesen Stellen ihre concrete Beziehung rauben, sind merkwürdig beflissen, es hier auf P einzuschränken, wo zwar nicht in 6—9, aber doch in 1—5 seine Ausdehnung auf alle Christen so nahe liegt, dass wohl ein steter Uebergang von dem Einen in's Andre anzunehmen ist. Allein eine solche Prärogative in Anspruch zu nehmen wäre mindestens den Kor gegenüber so unvorsichtig wie möglich, aber bei des P Charakter überhaupt kaum denkbar; sogar ihre Ausdehnung auf alle Märtyrer wie vielleicht Apk 6 9—11 7 9—17 hat im Paulinismus nicht den geringsten Anhalt. Obige Annahme endlich, dass 2 4 von einem andern Zeitpunkt handeln als 8, ist durch οὖν 6 ausgeschlossen, das aus der durch 5 eigens gesicherten Gewissheit des ἐπενδύσ. nur das Resultat zieht; und 1 würde völlig zwecklos, wenn P die darauf gegründete Hoffnung des ἐπενδύσ. selbst wieder fallen liesse. c) Also bezeichnen ἐπενδύσ. 2 4 und ἐκδημ. 8 allerdings dasselbe, aber das 1. ist nach dem 2. zu erklären, da das Umgekehrte eben unmöglich ist. Beim Tod vor der Parusie erwartet P sonach sofortige Ueberkleidung mit dem neuen Leibe. Hierfür entscheidet auch 3. Die Befürchtung der γυμνότης wäre nach I 15 52f gegenstandslos, wenn das (ἐπ)ενδύσ. erst bei der Parusie nöthig würde, während es durchaus zweckvoll ist, die noch I 15 getheilte Voraussetzung, dass alle vor der Parusie Sterbenden γυμνοί würden, durch die Undenkbarkeit (zu I 15 15) einer γυμνότης nach einem ἐπενδύσ. zu überwinden. Nach 5 aber muss sich dieses ἐπενδύσ. auf alle Christen erstrecken. Denn soll 5b kein müssiger Zusatz sein, so ist es die Geistesverleihung, die zum ἐπενδύσ. befähigt (αὐτὸ τοῦτο bezeichnet nicht etwa die Seligkeit überhaupt, da diese auch bei dem in 4 abgelehnten ἐκδύσ. erlangt wird). Den Geist aber besitzen auch solche, welche vor der Parusie sterben; und dass er Anwartschaft auf einen himmlischen Leib, nicht etwa bloss auf ein rein geistiges Sein bei Christus giebt, s. Exc. 1d zu I 15 49 und 5b zu II 4 6. Wie wenig die aus 5 und 8 geschöpften Gründe beachtet sind, zeigt sich z. B. darin, dass die neusten Monographien (Waitz, JpTh 1882, 153—167, Wetzel, StK 1886, 303—333) nur über 1—4 handeln. 2. Die Gründe dieser Meinungsänderung sind zu suchen a) in Erfahrungen, die des P Gewissheit erschütterten, die Parusie noch zu erleben. Besonders in der 1 8—10 berührten Todesnoth muss ihm der Gedanke des κοιμᾶσθαι, den jene Gewissheit ihm bisher ferngehalten, in seiner ganzen Furchtbarkeit entgegengetreten sein, und er konnte sich

nicht denken, dass ihn der Herr, den er so glühend liebte, wenn auch nur auf Zeit von sich stärker getrennt sein lassen werde als er es auf Erden war. Es war also nicht Furcht vor dem Tode überhaupt, und in der Scheu vor einer bestimmten Folge des Sterbens doch ein tief religiöser Grund, der zu der neuen Vorstellung führte. b) Diese war aber ausserdem längst vorbereitet, und nicht bloss durch das Vorbild des Henoch, Elias u. A. War es der Besitz des Geistes, der die Gläubigen zur Erlangung eines himmlischen Leibes befähigte oder gar in allmählichem Fortschritt auf Erden vorbereitete (1c), so ist ein Stillstehen dieser Wirkung zwischen Tod und Parusie unmotivirt. Dasselbe stammt in der That nur aus der at. Vorstellung, die von dieser Wirkung des Geistes noch nichts wusste; früher oder später musste die neue Idee die alte Form zerbrechen. c) Und damit geschah ein höchst wichtiger Schritt. Einerseits wurde das religiöse Postulat steten Lebensverkehrs mit Christus erfüllt, andrerseits seine Herabkunft vom Himmel, ein gemeinsamer Zeitpunkt der Auferstehung und des Gerichts überflüssig, das Gericht in den Tod bzw. in den Entwickelungsprocess auf Erden, der Ort der ewigen Seligkeit von der Erde (Exc. 3 zu I Th 4 18) in den Himmel verlegt. Auch der neue Leib kann, weil vor der Parusie empfangen, nur im Himmel getragen werden; ἐξ οὐρ. 2 beweist gegenüber allem Bisherigen nicht, dass er erst bei der Parusie herabkommt, sondern wird einfach Consequenz des Wunsches sein, dass ἐκδύσ. überhaupt nicht stattfinde, sodass also der Sterbende auf Erden mit dem vom Himmel kommenden Leib überkleidet und in diesem zum Himmel entrückt wird. Hiergegen ist nicht ἐκδημ. ἐκ τοῦ σώμ. zu urgiren, als ob es = ἐκδύσ. wäre; es ist nur als Gegensatz zu ἐνδημ. gewählt und soll nach 1c vielmehr durch ἐπενδύσ. vor sich gehen. Nicht aber ist ἐξ οὐρ. = ἐπουράνιον wie I 15 47f, wo dies besondre Gründe hat (Exc. 2b zu I 15 49). In wesentlichen Punkten trifft hier P (in Folge von Beeinflussung?) zusammen mit dem griech. Glauben an Unsterblichkeit nur der Seele (Sap 3 1—9 und Grimm zu Sap 1 12; Pfl, Paul. ²283—285). So hat er die heute vielleicht verbreitetste Fassung vorbereitet, die schon Hbr 12 22f 27 II Tim 4 18 (Lc 23 43 Act 7 59 Apk 7 9—17 6 9—11) weitergeführt, Joh 5 24 3 18f 14 2f usw. so gut wie vollendet ist. Wie jedoch daneben noch Hbr 6 2 9 27 II Tim 4 1 Joh 5 28f 6 40 54 usw. stehen, so hat 3. auch P seine neue Anschauung noch nicht völlig durchgeführt, zumal da ihm sein Tod vor der Parusie nur eine Möglichkeit ist, wenn ἐάν 1 dies auch nicht verbürgt. So steht neben 1—8 noch 10 4 14 wie neben Phl 1 23 noch 3 10f (20f). Ἐκδημ. ferner bezeichnet II 5 9 so gut wie ἐνδημ. einen Zustand, also nicht den Act des Sterbens nach Rm 14 8, freilich auch nicht den Zustand der Leiblosigkeit, sondern eben den himmlischen nach dem ἐπενδύσ., aber vor der Parusie, und P hält trotz desselben an einem Gericht, ja nach 4 14 an einer Auferstehung bei dieser fest. Und der überzuziehende Leib zeigt noch keinen eigentlichen Zusammenhang mit dem Geist im Menschen, sondern scheint als übernatürliches Werk Gottes im Himmel bereitzuliegen, weshalb er auch, während doch auch der irdische ἐκ θεοῦ ist, im besondern Sinne ἐκ θεοῦ heisst. Wenigstens hindert jetzt gar nichts mehr, ἔχομεν 5 1, obgleich es bis zum Tode des Einzelnen auch ideell bleiben könnte, eigentlich zu nehmen und ἐκ θεοῦ mit οἰκοδ., ἐν τοῖς οὐρ. aber, wie dies auch die Wortstellung fordert, als Gegensatz zu ἐπίγ. mit οἰκίαν zu verbinden, während bei uneigentlicher oder futurischer Fassung (1a) die Verbindung mit ἔχ. erwünschter wäre. 4. Den Zweck des Ganzen sucht man a) in der nochmaligen Begründung der Zuversicht inmitten der Leiden 4 16a 1 mit den Mitteln von 4 14. Darauf komme θαρρ. 5 6 8 zurück wie 5 9f auf 4 2 und wie στενάζ. und βαρ. 5 2 4 auf die Leiden. Aber εἰδότες 6 und εὐδοκοῦμεν 8 fordern für θαρρ., das in obigem Sinne neben ihnen nicht bloss Nebensache (so Klp), sondern völlig fremdartig wäre, die Ergänzung: ὅτι οὐκ ἐκδυσόμεθα, ἀλλ' ἐπενδυσ. Diese Zuversicht führt in Verbindung mit dem Bewusstsein, wie fern man auf Erden vom Herrn sei, zu dem Entschluss, vielmehr ἐκδημ. κτλ. Eine positive Sehnsucht hiernach liegt freilich eigentlich fern, da P 4 2 13 16 5 9—11 doch seine Freudigkeit im Berufe betont. Also mindestens: *wir wünschen mehr, aber nicht unbedingt* (μᾶλλον zu εὐδ.), *und stellen es jedenfalls Gott anheim* (9); noch strenger im Zusammenhang aber: *wir sind es, wenn es Gottes Wille ist, zufrieden, vielmehr* usw., sodass μᾶλλον zu ἐκδημ. gehört und nur die Umkehrung von ἐνδημ. und ἐκδημ. gegenüber 6 andeuten soll. Das Seufzen 2 ist zwar durch den Blick auf

den himmlischen Leib verursacht; aber es ist noch keine positive Todessehnsucht, und das ἐπιποθ. 2 richtet sich nach 3f nur auf Vermeidung des ἐκδύσ. durch ἐπενδύσ., nicht auf baldigen Eintritt des letzteren. b) Liegt also eine apologetische Absicht nicht vor, so wäre 1—8 die einzige Stelle des Briefs ohne bestimmten Zweck gegenüber den Kor, wenn man nicht annehmen dürfte, dass P das Bedürfniss empfand, ihnen zu sagen, dass er auf Fortleben bis zur Parusie nicht mehr unbedingt hoffe, sondern dem Rufe des Herrn auch schon früher entgegensehe, für diesen Fall aber auch eine neue Anschauung über sein Schicksal gewonnen habe, die auch sie betreffe. Es würde dann hier eine überaus schöne Bewährung von 1 4 6f vorliegen. 5 9 wird dies dann auf den Erweis seiner Lauterkeit gewendet; aber die Ausführlichkeit von 2—8 wäre aus diesem selbst nicht zu erklären.

8) **5** 11—**6** 10: Weitere (vgl. 4 1—6) Vertheidigung der apost. Thätigkeit des P (5 11—13) durch Eingehen auf den Inhalt seines Evangeliums (5 14—6 2) wie auf seine siegreiche Ueberwindung aller äussern und innern Bedrängniss (6 3—10). a) **5** 11—13. 11 *Indem wir demgemäss die Furcht vor dem* soeben als Weltrichter bezeichneten *Herrn kennen, überreden wir Menschen, Gott aber sind wir offenbar; ich hoffe aber auch in euren Gewissen* (Exc. zu I 8 7) *offenbar zu sein* mit der 1 14 beschriebenen Wirkung. Ἐλπίζω beweist, dass mit „wir" P nur sich meint. Die Gegenüberstellung von ἀνθρ. und θεῷ führt auf eine gleiche zwischen πείθ. und πεφαν.: Menschen müssen wir von unsrer Lauterkeit erst überzeugen, Gott nicht. Aber εἰδ. — κυρ. ist dann bei ἀνθρ. πείθ. zwecklos und bei θεῷ πεφαν. überhaupt unpassend. Um es nicht mit zu Letzterem ziehen zu müssen, hat man auch ἀνθρ. πείθ. ohne Beziehung auf θεῷ πεφαν. zu fassen, und zwar nach 20 6 1 als Bezeichnung der apost. Thätigkeit. Nicht sie aber, die ja nichts Neues, sondern seit 2 14 steter Gegenstand der Rede ist, hat dann den Ton, sondern das, was durch οὖν aus 10 abgeleitet wird: *es geschieht hiernach unter Kenntniss darüber, wie man den Herrn zu fürchten hat* (dies besagt εἰδότες), *wenn wir Menschen für das Evangelium zu gewinnen suchen.* Weil jedoch zu diesen auch die Kor gehören, die ihm aus Zweifel an seiner Lauterkeit ihr Ohr verschlossen hatten, denkt er bei πείθ. auch an den Erweis seiner Lauterkeit, ohne den ja sein Evangelium keinen Eingang finden konnte, und fügt so θεῷ δὲ πεφαν. und hieran wieder ἐλπ. κτλ. an. Πεφανερώμεθα bezeichnet sehr fein das φαν. im Gerichte 10 als schon geschehen; ἐλπίζω πεφανερῶσθαι deutet auf 4 2 zurück und auf die Darlegung 5 18—21 voraus, die 4 3a aufheben soll, soweit dies für die Wohlgesinnten in K noch nöthig war. Wie 3 1 fühlt P, dass 9—11 als Selbstempfehlung erscheinen kann, und giebt dem eine Wendung, die ihm die weitgehende Hoffnung in ἐλπ. κτλ. gestattet und die zugleich sehr zart die frühere feindselige Stimmung aus blossem Mangel an Stoff zum Rühmen des P herleitet und die Gemeinde noch vollends von den Judaisten zu trennen sucht: 12 *Nicht wiederum,* wie dies in früheren Aeusserungen (nicht etwa: 3 1) gefunden worden ist, *empfehlen wir uns euch selbst* (zu I 3 18) so, dass ihr nicht zustimmen könntet, *sondern euch Anlass gebend, euch zu unsern Gunsten zu rühmen* (1 14), schreiben wir, *damit ihr* solchen *habt gegenüber denen, welche sich von Angesichts und nicht von Herzens wegen rühmen.* Μή (ἐν) καρδίᾳ vielleicht nur, weil οὔ zwischen Artikel und Particip selten ist. Διδόντες wohl in dem Gedanken, dass συνιστάνοντες γράφομεν vorhergehe. Καύχημα = καύχησις, s. zu I 5 6. *In seinem Herzen* sich zu rühmen ist zwecklos, und der Gegensatz: *vor fremdem Angesicht* wäre εἰς oder κατὰ πρόσωπον wie 8 24 10 1 Lc 2 31 Act 3 13. Also sind ἐν πρ. und ἐν

καρδίᾳ die Gegenstände des Selbstruhms (zu II Th 1 4). Statt ἐν πρ. steht 11 18 κατὰ σάρκα. In der That ist πρ. auf Grund des AT der Inbegriff des Aeusserlichen einschliesslich geistigen Besitzes, der nicht zum Kern des Menschen gehört (Gal 2 6 6 12), bei den Judaisten also etwa Beredsamkeit (10 10), Schriftgelehrsamkeit, jüd. Abkunft (11 22), Bekanntschaft mit den Urapposteln und (zu 5 16 und VII 2) besonders mit Jesus; nur ist nicht etwa Χριστοῦ zu πρ. zu denken, da auch καρδία die eigne der Judaisten ist. Καρδία rechtfertigt sich schon als geläufiger Gegensatz zu πρ., aber auch als Sitz der religiösen Intelligenz und somit der rechten Auffassung Christi (4 6 und VIII 3 b). Die Begründung durch ein Präteritum zeigt, dass P die 12bc gegebene Auffassung seiner Selbstempfehlung als nicht erst für jetzt, sondern schon für seine früheren Aeusserungen maassgebend hinstellen will (XIII 6): 13 *Denn mögen wir von Sinnen gewesen sein,* so geschah es *für Gott; mögen wir bei klarem Verstande sein,* so geschieht es *für euch.* Wegen des Tempuswechsels darf man weder Ekstasen und klares Bewusstsein als 2 stets wechselnde Lebenszustände des P noch Eine Erscheinung als eine solche denken, die sich als ἐκστῆναι oder als σωφρονεῖν beurtheilen lasse, nämlich heiliger Eifer im Amte (Ws, Einl. § 21, 2) oder die zu weit gehende Ausdrucksweise in 2 14—5 8, woneben σωφρ. etwa auf 3 5 4 5 5 9f wiese. Auch dass sie, obwohl Selbstruhm, θεῷ geschehe, ist gar nicht so klar, um ohne Erläuterung gesagt zu werden; und schwerlich deckt sie das Wort ἐκστ., vgl. Mc 3 21 und die Gegensätze zu σωφρ. Mc 5 15 Act 26 25. Also bestimmte ekstatische Vorgänge bei P. Nicht wirklicher Wahnsinn, der ihm vorgeworfen worden wäre. P leugnet ja das Factum nicht; entkräften aber liess sich ein solcher Vorwurf durch ein einfaches θεῷ keineswegs. Hiernach ist auch an die ἀφροσύνη des Selbstruhms 11 1—12 11 nicht leicht zu denken. Um einen Vorwurf aber handelt es sich; nur so erklärt sich das räthselhaft kurz anknüpfende γάρ. Eine Erläuterung (= *nämlich*) zu 12bc bringt es nicht, da diese inhaltlich seltsam wäre und das, was ἀφορμή geben soll, wegen des asyndetischen Beginns von 12 vielmehr vor 12 zu suchen ist. Begründen aber könnte es 12bc so: denn die eurem καύχημα ὑπὲρ ἡμῶν entgegenstehende Missbilligung unsrer Ekstasen ist nichtig, weil sie zu Gottes Ehre geschahen; bei klarem Bewusstsein aber arbeiten wir für euch, ihr habt also Grund, euch unser zu rühmen. Allein εἴτε σωφρ., ὑμῖν ist hierbei unvermittelt, und Ekstasen waren vom judaistischen Standpunkte aus eigentlich nicht zu missbilligen. Also begründet 13 wohl 12a; denn gemeinsam ist in θεῷ und ὑμῖν der Gedanke: οὐχ ἡμῖν, und nur dieses Negative wird weiter verfolgt: 14 συνέχει, 15 μηκ. ἑαυτ., 16 οὐκέτι, 17c (das Positive in 15—17 ist etwas Neues, nicht mit dem in 13 identisch). Während nun aber die Widerlegung des Selbstruhms über das handeln sollte, woran er gefunden worden war, ist ἐξέστημεν etwas ganz Neues, also auch hiernach Gegenstand eines Vorwurfs, nur dass dieser besagte, P habe seine Ekstasen zur Selbstempfehlung benutzt, etwa um darauf sein Apostelrecht zu gründen. Mit denen beim Zungenreden that er dies nach I 14 18f nun gerade nicht. Mit der vor Damaskus nach I 9 1 allerdings; aber diese geschah nicht sowohl θεῷ als ὑμῖν, da sie ihn zum Apostel machte. Nur ein Privatverkehr mit Gott also darf es sein; solche Ekstasen aber kennen wir nur aus II 12 1—5. Ist dies vor 5 13 geschrieben, so bietet es zugleich den hier berührten Selbstruhm, und 12a gesteht diesen ein, natürlich nur als sachlich gerechtfertigten.

b) 5 14—6 2. 14 *Denn die Liebe Christi hält uns,* d. h. wie 11—13: mich *in Schranken,* 15 *da wir dies geurtheilt haben* (wann, s. Exc. zu 16), *dass Einer zu Gunsten Aller gestorben ist, also* ebendamit *Alle* (sachlich: *sie alle;* eigentlich: *die Gesammten) gestorben sind,* [15] *und* dass *er zu Gunsten Aller gestorben ist, damit die Lebenden nicht mehr sich selbst leben, sondern dem zu ihren Gunsten Gestorbenen und Auferstandenen.* Hfm: *weil er als Einer . . sind sie also alle . . und er ist . . damit sie als die Leb.* usw. 14. Ἀγάπη kann, obgleich 15 eine That Christi folgt, auch die *Liebe zu Christus* sein (Hfm); andernfalls liegt das Subjective erst in κρίν. Bei beiden Deutungen hält sie den P vom Selbstruhm zurück; γάρ begründet also das zu 13 besprochene οὐχ ἡμῖν, also nicht einseitig 13^{ab}, was nur bei dessen Deutung auf überspannte Ausdrücke in 2 14—5 11 zuträfe. Heisst συνέχει: *treibt an,* was indessen Lc 12 50 Phl 1 23 kaum belegen, so doch nicht einseitig 13^{cd} begründend: *zur Arbeit für euch,* sondern: *zur Vermeidung des Selbstruhms,* da 15—17 sich eben wesentlich gegen diesen richten. 15. Οἱ πάντες ἀπέθ. in diesem Zusammenhang: alles Menschliche an ihnen, dessen sie sich rühmen könnten, ist vernichtet. Da nun πάντων und πάντες eine Einschränkung höchstens insofern vertragen, als das Allen Bestimmte nicht Alle annehmen, was aber hier so wenig verfolgt wird, dass man glauben möchte, 17^{a} gelte von allen Menschen, so ist zu dem hiernach principiell an Allen vollzogenen Tode nicht ihre That, sondern nur die Thatsache nöthig, dass Christus Vertreter der Menschheit ist (Exc. 2d zu I 15 49). Ἀπέθ. also durch Anrechnung, ideelle Uebertragung. Ὑπέρ ist schon wegen ἐγερθέντι nicht = ἀντί, aber sachlich könnte dieses statt der 2 ersten ὑπέρ stehen. S. Exc. 4a zu 21.

1. Es liegt hier aber ein classisches Beispiel dafür vor, dass man einer Stelle nicht Antworten auf anderswoher genommene dogmatische oder biblisch-theologische Fragen abpressen darf. Man stellt regelmässig nur das Dilemma, ob hier Christi Tod wie Gal 3 13 (I 6 20 7 23 1 30) Rm 3 24f 5 8—11 durch Anrechnung der schuldtilgenden Kraft eines Lösegelds bzw. Opfers oder wie Rm 6 2—7 10f 8 3f durch Nacherleben der Vernichtung der σάρξ am Kreuze vermöge mystischen Zusammenhangs mit Christus an den Gläubigen wirksam wird, die bei ihnen natürlich nicht im physischen Tode, sondern nur in Ertödtung der immer von neuem in die Sünde führenden Macht bestehen kann, und ob das daraus hervorgehende neue Leben ein ohne Zuthun des Menschen bestehendes Verhältniss der Kindschaft Gott gegenüber mit Ignorirung der beide trennenden Sündenschuld ist oder ein durch die Vernichtung der Sündenmacht ermöglichtes, aber nun in eigner sittlicher That bestehendes Verhalten. Blosse Anrechnung ist oben constatirt. Was aber dadurch vernichtet wird, ist weder Sündenschuld noch Sündenmacht, sondern wegen 12—14 nur fleischliche Vorzüge, deren man sich rühmen könnte; dass deren Geltendmachung sündig werden kann, liegt hier höchstens im Hintergrunde. Nur die Ausführung zu ὅτι — ἀπέθανον bringt καὶ — ἐγερθ.; betont ist jedoch nicht mehr πάντων, weil εἷς nicht wiederholt ist, sondern ἀπέθ. gegenüber οἱ ζῶντες, das, statt οἱ πάντες eintretend, entweder das neue Leben nach dem mystischen Tode oder zur Markirung des Unterschieds von dem Geschick Jesu das physische Weiterleben bezeichnet. Nicht sicher dieses also, wohl aber das ζῶσιν ist freilich sittliche That des Einzelnen, weshalb auch ἵνα. Aber es kommt dabei wieder auf Freiheit nicht von Sünde (überhaupt), sondern von Geltendmachung fleischlicher Vorzüge an. Kein Wunder also, dass die Antworten auf obiges Dilemma ganz entgegengesetzt lauten, da die Stelle eine Antwort überhaupt nicht bietet. 2. Dringend zu wünschen ist im paul. System eine psychologische Vermittelung zwischen dem durch Gottes That objectiv gesetzten neuen Verhältniss des Menschen zu ihm und dessen sittlichem Verhalten; denn die durch die mystische Ge-

meinschaft mit Christi Tod oder durch die übernatürliche Einpflanzung des Geistes bzw. Christi nach Exc. zu 3 17 (Gal 3 2 5 4 6) behält, vollends in ihrer Verknüpfung mit der Taufe nach Rm 6 3f Gal 3 27 I 12 13, stets etwas Undurchführbares (Pfl, Paul. 109—115, ²197—202). Dass ein Urtheil, also eine Selbstthätigkeit in's Spiel kommt, ist 5 15 durch κρίν. wie Rm 6 6 durch γινώσκ. angedeutet. Sachlich liefert P die psychologische Vermittelung 5 14f nicht in vollem Umfange, da er von der Liebe zu Christus bzw., wenn Χρ. gen. subj. ist, von der Beurtheilung seines Todes (κρίν.) nur sagen will, diese veranlasse zur Unterlassung des Selbstruhms. Doch weist τῷ — ἐγερθ., wenn es auch nur positive Ausführung des negativen Hauptgedankens μηκέτι ἑαυτοῖς, nicht Selbstzweck ist, allerdings darüber hinaus. Auch in der Dankbarkeit darf man diese psychologische Vermittelung suchen, wenn man, was hier eben höchstens im Hintergrunde steht, an Christi That die Vernichtung der Sünde in's Auge fasst. Nicht verschieden von Liebe und Dankbarkeit ist im letzten Grunde der Glaube als völlige Hingabe des Herzens an Gott und Christus (Gal 2 20 5 6). Doch denkt P die psychologischen Folgen solcher Gesinnung überwiegend vielmehr als Folgen eines übernatürlichen Vorgangs, nämlich der Einpflanzung des heiligen Geistes (Gal 3 2 5 4 6 I 2 12 II 11 4).

Da das Ganze Beweis für 12^a sein will (zu 13), sagt P οἱ πάντες ἀπέθ. und ἵνα κτλ. mit Bezug darauf, dass s e i n e Vorzüge vernichtet sind, und setzt nur wegen des Gegensatzes zwischen εἷς und πάντες nicht ἀπεθάνομεν und ζῶμεν. Darauf führt auch ἡμ. 18, wonach P auch 17 von sich meint. Aber die 3. Person in 15 weckt den Gedanken an die Judaisten und deren Selbstruhm in 12: ^{16}*Deshalb kennen w i r von jetzt an Keinen fleischgemäss; wenn wir auch* (zu I 4 7) *gekannt h a b e n fleischgemäss Christus, so kennen wir* ihn *doch* (I 4 15) *jetzt nicht mehr* fleischgemäss. Κατὰ σάρκα geht nicht auf äusserliche Urtheilsweise, sondern auf äussere Eigenschaften des zu Beurtheilenden, weil 15 deren Aufhebung betont. So auch 11 18. Τήν ist dabei nicht zu fordern, da κατὰ σάρκα Formel ist. Also sachlich = ἐν προσώπῳ 12. Da 16^c die Ausnahme 16^b als für 16^a gleichgiltig bezeichnen will, wäre das sie Constituirende und somit zu Betonende Χρ. nur dann, wenn 16^c ebenfalls ein Accus. betont wäre: *aber doch nicht die* Personen, *auf die es ankommt.* So aber hat ἐγνώκαμεν den Ton, weil νῦν οὐκέτι ihn hat. Ἐγν. und γινώσκομεν = *e r kennen* ist also undurchführbar; γιν. muss völlig = οἴδαμεν sein. Gewählt mag es 16^c mit deshalb sein, weil das paul. Kennen Christi nach 4 6 eine γνῶσις ist, vorzüglich aber 16^b, weil es keine Form mit Perfectbedeutung zu οἶδ. giebt. Und Χρ. bringt wegen mangelnder Betonung nichts Neues, sondern muss schon in οὐδένα mindestens hauptsächlich gemeint sein, oder es wäre mit P-N 99 1 im Interesse der Einheitlichkeit von 16 zu beanstanden, was aber schon ὥστε 17 widerräth. Die Judaisten sind also nicht Objecte (vgl. Gal 2 6), sondern Subjecte des Beurtheilens, denen P sich in ἡμεῖς gegenüberstellt. Ihr Selbstruhm stützte sich somit wesentlich auf das Fleischliche an Christus (VIII 3b). Οὐδένα doch auf sie zu deuten erreicht Hfm, indem er 16^b eng mit 16^a verbindet; aber 16^c hinkt dann nach und Christus wird nicht nur gegen Hfm's eignen Willen betont, sondern als Ausnahme von οὐδένα jenen auch zu sehr gleichgestellt.

1. Dass P Jesum auf Erden gesehen, sagt er nicht; denn οἴδαμεν und somit auch ἐγνώκαμεν ruht wegen ὥστε auf einem κρίνειν 15, und νῦν οὐκέτι 17 wäre ebenso sinnlos wie 16^a. Und wäre es geschehen, so würde es 11 22—33 nicht fehlen. Sodann: ist I 9 1 das Schauen vor Damaskus gemeint, weil leibliches Gesehenhaben bei Unglauben nie den Apostolat begründen würde, so konnte P, wenn letzteres doch vorhergegangen war, ersteres nicht mit ἑώρακα ohne Zusatz ausdrücken. Somit wird auch den Judaisten persönliche Kenntniss Jesu hier nicht ausdrücklich zu- aber noch weniger abgesprochen (für und gegen RäB² 250—253); ihr Urtheil über

Christus kann sehr wohl auf solcher ruhen. 2. Aber wann hat P dann Christus κατὰ σάρκα gekannt? Vor seiner Bekehrung hielt er ihn für einen Pseudomessias, während ἐγνώκαμεν Anerkennung einschliesst, da es dem ἐγν. der Judaisten gleich sein muss. Deshalb nimmt KLP (vgl. auch Unters. 54—71) nach der Bekehrung eine Periode an, in welcher P noch ziemlich judaistisch oder wenigstens judenchristlich über Christus dachte. Von ihr noch nach 18 Jahren in I II Th etwas zu erblicken ist ganz verkehrt (zu I Th VI). In der Anfangszeit wäre sie an sich nicht undenkbar und würde die lange Dauer des von Judaisten unbehelligten Wirkens Gal 1 21—2 1 erklären helfen. Aber dazu gehört nicht sowohl Christologie als milde Praxis bezüglich der Speisegesetze usw. (I 9 19—22). Vor allem aber weiss es P nicht anders, als dass ihm schon vor Damaskus die γνῶσις des himmlischen Christus aufgegangen und dass er sofort zum Heidenapostel berufen worden ist (II 4 6 Gal 1 15—17), womit sich Festhalten jüd. Messiasideen schwerlich verträgt, und am wenigsten bei einem so fanatischen Verfolger des Christenthums, dessen Bekehrung nur ein völliger Umschwung sein konnte. Und sollte seine Erinnerung ihn täuschen, so wäre doch ein Eingeständniss dessen, was sie ihm gerade verbarg, gleich unmöglich. Oder gilt ἐγν. von den Judaisten (HGF, ZwTh 1871, 113—116; 1888, 197—199)? Dies erforderte wegen der 1. Person mindestens den doch eben unmöglichen Einschluss des P. Oder hat 16b nie stattgefunden (HNR)? Ei mit Indic. eines Haupttempus ist dabei denkbar, aber nur, um einen Vorwurf abgesehen von seinem Widerspruch gegen die Wirklichkeit als inhaltlich gleichgiltig zu erweisen. Das Wahrscheinlichste ist doch die Zeit vor der Bekehrung, auf die auch καιν. 17 und καταλλ. 18 weist. Freilich nicht so, dass es sich um Jesus handle. Der Messias aber, welchen P damals glaubte, war ja, da er als noch nicht aufgetreten galt, nur ein Gedankenbild; ein Kennen desselben kann also nur in Ideen über ihn bestehen, und diese können, nachdem sich eine Messiasperson gefunden, sehr wohl ein Kennen dieser Person heissen, da Jesus diese Züge wirklich, wenn auch nicht als das Wesentliche an sich getragen hatte. Man braucht also weder: *einen Messias* zu übersetzen, was zwischen 14 und 17 allerdings unthunlich ist, noch κατὰ σάρκα adjectivisch damit zu verbinden, und hat doch den allein zutreffenden Sinn, dass nur der Pharisäer P jenen Judaisten gleichstand. Ἀπὸ τοῦ νῦν nach 15 entweder die Zeit des Todes Christi, was der Idee nach nicht falsch wäre, oder die des κρίναι, die sich aber nach νῦν richtet. Auf die Bekehrung geht νῦν auch Rm 5 9 11. Vgl. HST, PPt 430 1.

5 16 ist nach HNR von P später zugesetzt, nach VLT 301 unächt, da es den Zusammenhang unterbreche. Doch da P nach 15 in 17 wesentlich an sich denkt, folgert er wohl aus 16c, zumal wenn ihm daraus etwa vorschwebte: Christus ist nicht fleischlich, sondern geistig zu fassen. Er konnte aber auch ohne allzu grosse Nachlässigkeit beide ὥστε an 15 anschliessen. 17 *Deshalb, wenn Jemand in Christus* ist, ist er *ein neues Geschöpf: das Alte ist vergangen, siehe, neu ist es* (oder: *Neues ist*) *geworden.* Anspielung an Jes 43 18f 65 17 ist unsicher. Ἐν Χρ. vielleicht als das Tiefere gegenüber dem äusserlichen Χριστοῦ εἶναι der Judaisten. Deshalb wohl auch τις statt „ich", um zugleich den Judaisten das Prädicat von 17 abzusprechen wie durch das betonte ἡμ. das von 16. Erst so wird 17 recht zweckvoll. Wegen 16 besteht das Neue nicht in Sittlichem, nicht einmal in Religiösem jeder Art, sondern nur in zutreffender Auffassung Christi. Doch ist das Wort nur wieder eins von denen, die weit über ihren localen Zusammenhang hinaus ihre Wahrheit und Tiefe bewähren. Wie 5 führt P diesen Heilsbesitz nun auf seinen letzten Grund zurück, um Selbstruhm noch völlig auszuschliessen, zugleich aber die innere Wahrheit seines Evangeliums zu beweisen: 18 *Das Gesammte* Neue *aber* stammt *aus Gott, der uns* (d. h. mich, wegen ἡμῖν, s. zu 11) *mit sich durch Christus versöhnt und uns den Dienst* (19: λόγον) *der Versöhnung* (vgl. 3 6—9) *gegeben hat,* 19 *weil Gott in Christus die Welt mit sich versöhnend war, da er ihnen,* den Gliedern der Welt, *ihre Ueber-*

tretungen nicht anrechnet und in uns das Wort, das von *der Versöhnung* handelt, *gelegt hat* (Ps 105 27). **19.** Κόσμ. zu I 1 20; ohne Artikel auch Rm 4 13 11 12 15 Gal 6 14 und nach Präpositionen I 8 4 14 10 usw. Ὡς ὅτι kommt vor Superlativen wie das einfache ὡς oder ὅτι (oder wohl richtiger ὅ τι) = *möglichst* vor; ausserdem bei späten Autoren (zu 11 21ab) pleonastisch = ὅτι = *dass.* Ebenso pleonastisch = *weil* oder *utpote quod* ist es nicht belegt, auch nicht durch die 2 Stellen bei Hnr, da es hier *dass* bedeuten würde und obendrein ὅτι bei Xen., Hellen. III 2 14 bzw. 12 längst getilgt, bei Dionysius Halicarn. IX 14 M. (S. 1776) aber eben jenes *möglichst* vor ἐν ἐσχάτοις ist (Viger VIII 10 8, 4S. 562f 850). Und doch will 5 19 schon wegen 19c nicht Inhaltsangabe zu διακ. nach II Th 2 2 sein, sondern wegen des Tons auf θεός Begründung für ἐκ θεοῦ. Die correcte Bedeutung des ὡς, die durch ὅτι gegebene Aussage bzw. Begründung als eine nur subjective und unter Umständen irrige zu bezeichnen (zu 11 21ab), kann hier vollends kaum Platz greifen. Denken liesse sich überhaupt nur an eine Meinung des P, und zwar an eine zutreffende. Höchstens könnte ὡς dasselbe Recht vor dem Causalsatz beanspruchen wie vor einem causalen Ptc.: ὡς θεοῦ . . καταλλάσσοντος. Da aber aller Anlass zu subjectiver Färbung der Aussage fehlt, ist fast leichter die Annahme von Blj, ὅτι sei (zutreffende) Randerklärung zu dem für *weil* seltenen ὡς. Ganz fremdartig wäre, dass Gott in Christus war (Lth); was er auf diese Weise that, würde zwar καταλλάσσων, aber nicht das dann doch damit parallele μὴ λογιζ. und θέμενος sagen. Ἡμῖν nämlich ist wegen 18c und οὖν 20 P, nicht der κόσμος. Also ἦν καταλλ. bloss nachdrücklich statt κατήλλασσεν (Win 326—328). Naturgemäss wäre auch λογ. Ptc. Impf. und führte das ἦν κατ. aus. Da aber θέμ. nicht ebenfalls ein Stück der in Christus geschehenen Versöhnung ist, sondern erst später fällt, müssen beide sagen, woraus man deren Thatsächlichkeit erkennen kann. Deshalb ist λογ. Präsens im Unterschied von dem Aorist θέμ. **20** *Zu Gunsten Christi,* d. h. der Ausbreitung der durch ihn vollzogenen Versöhnung, *leisten wir daher Gesandtendienst, indem* es sich (mit Recht) so darstellt (ὡς), dass *Gott durch uns ermahnt; wir bitten zu Gunsten Christi: lasst euch versöhnen mit Gott.* Ὡς: *wie es ist, wenn,* nicht: *wie es wäre, wenn* = *als ob.* Eingefügt ist der Satz, weil es nach dem Ton auf θεός in 19 mehr auf Gott als auf Christus ankommt; daher schwerlich zum Folgenden zu ziehen. Ὑπέρ schon deshalb nicht = ἀντί, weil nicht θεοῦ folgt. Vgl. zu 15. Κατ. gilt nicht den Kor, als ob es sich um eine täglich von neuem nöthige Versöhnung handelte, sondern es beschreibt des P Thätigkeit ganz allgemein, immerhin aber mit der Absicht, ihnen deren Unterschied von der der Judaisten zu zeigen, bei denen die καταλλαγή gar keine Rolle spielte. Also nicht einmal dieser Satz ist ohne bestimmten Zweck für die Leser. **21** *Den, welcher Sünde nicht kannte, hat er zu unsern Gunsten zu Sünde gemacht, damit wir Gerechtigkeit Gottes in ihm würden.* Dies als Grund zu 20. Zur Sache s. Exc. 4a.

1. Zur Versöhnung gehört ihrem Begriffe nach eine Thätigkeit beider bis dahin im Widerstreit befindlicher Parteien. Diese kann sich aber so vertheilen, dass nur die eine Partei die Sinnesänderung in sich vollzieht, die andre sie bloss zu acceptiren braucht. Jene entscheidende Thätigkeit liegt nun aber nach P nicht etwa bei den Menschen. Ausser 20 ist es stets Gott, der die Versöhnung vollzieht, und zwar nach 18 f durch oder in Christus, d. h. nach Rm 5 10 durch dessen Tod (vgl. 4a), sodass auch die διακ. und der λόγος τῆς καταλλ. nicht die Menschen zur Sinnesänderung ruft, sondern die am Kreuze geschehene καταλλ. verkündigt, und

nicht einmal mit καταλλάξ. 18 der Zeitpunkt der Bekehrung des P gemeint ist, zumal da διὰ Χρ. dabeisteht. Den Menschen ist die κατ. nach Rm 5 11 etwas Empfangenes. Nur weil sie eben doch empfangen sein will, kommt in καταλλάγητε II 5 20, das schon als Impt. nichts rein Passives sein kann, auch ein Thun der Menschen in Betracht, das aber keinesfalls die Hauptsache ist. RITSCHL sucht es hierzu dadurch zu machen, dass er Gottes Antheil darauf einschränkt, durch Christi Opfer jene Selbstthätigkeit hervorzurufen. Allein die κατ. gilt ja nach 19 durch Christi Tod als vollzogen für die ganze Menschenwelt, was RITSCHL II § 26 am E. u. ö. vergeblich auf die christl. Gemeinde einzuschränken versucht. Und bestände sie nach dieser Seite, nach der sie vollendet ist, in Sinnesänderung der Menschen, so fände die andre, nach der zu ihr ermahnt werden muss, gar keinen Raum mehr. Die Befolgung der Mahnung zur κατ. ist also nichts andres als der Glaube, der Gottes Gnade ergreift. 2. Die Feindschaft, deren Aufgeben κατ. bezeichnet, besteht zwar auch auf Seiten der Menschen (Rm 8 7); diese tritt jedoch gänzlich zurück neben der auf Seiten Gottes. Rm 11 28 beweist trotz RITSCHL II 228 f = [3] 232 f, dass P solche sehr wohl kennt; und dies nicht bloss für „ein bestimmtes Verhältniss“ (so HNR), sondern wie die von Gott verstockten Juden stehen ihm auch alle übrigen Sünder unter dem Zorne Gottes, und zwar jederzeit, nicht erst im Endgericht die definitiv Ungehorsamen, auf die ihn RITSCHL II § 20 f besonders bei Rm 1 18 4 15 (1 Th 2 16 Eph 2 3 Joh 3 36) umsonst einzuschränken sucht. Hiernach ist auch in direkter Aussage über die Versöhnung ἐχθροί Rm 5 10 passiv so gut wie καταλλαγέντες, das es wegen σωθ. 10 und ἐλάβ. 11 ist, und wie δικ. 9. 3. Die in κατ. liegende Umstimmung vollzieht sich also zuerst und wesentlich in Gott; auf die in den Menschen wird nicht weiter geachtet. Gott giebt seinen Zorn gegen die Sünder auf. Dass die Idee einer Umstimmung Gottes heidnisch sei (RITSCHL II 229 = [3] 233), ist ein moderner Gedanke; für P war sie die einzige Form, Gottes Strafgerechtigkeit und Gnade gegen einander auszugleichen. Jene ist ihm ja ebenso unerlässlich wie diese, da er nach Rm 1 18—32 7 7—25 u. a. nicht, wie RITSCHL II § 28 am E. meint, alle Sünde (mit Ausnahme der definitiven Verhärtung) aus Unwissenheit, vielmehr alle aus bewusster Auflehnung gegen Gott (Num 15 22—31 Lev 5 17 f) ableitet. Weniger auffällig würde der Ausgleich zwischen Strafgerechtigkeit und Gnade sein, wenn die Initiative bei der Versöhnung den Menschen zufiele oder Gotte so, dass sie jederzeit geschähe. Da sie aber vor Christi Tod nicht geschehen soll, ist die Concentration der Ausgleichung in Einen Moment unausweichlich. 4. Auf welche Weise nun die Versöhnung sich in Christi Tod vollzieht, sagt a) 5 21: Gott machte Christus als ein Sühnopfer durch ideelle Uebertragung zum Träger der Sünde, durch dessen Tod diese gebüsst und die dem Tode verfallenen Menschen von ihrer Schuld befreit wurden, sodass das im NT von Christi Tod nur Mt 20 28 Mc 10 45 I Tim 2 6 sich findende ἀντί stehen könnte wie auch 15 Rm 3 25 Gal 3 13 (s. c d), wenn das Verbum wäre: er gab ihn in den Tod. HST (PPt 437, JpTh 1876, 134 1) versteht freilich τὸν μὴ γνόντα vom Präexistenten und ἁμαρτίαν ἐποίησεν von der Ertheilung eines Leibes, der aus Sündenfleisch bestand (Rm 8 3). Gegen die 1. Deutung spricht aber nicht etwa, dass P von Jesu Sündlosigkeit nur hier redet. Fest stand sie bei ihm ohne Frage ebenso wie Hbr 4 15 7 26 I Pt 2 22 I Joh 3 5 (Act 3 14 4 27 7 52). In Rm 8 3 wird durch die Nothwendigkeit, dass in und mit dem Tode der σάρξ Christi die der Menschen ertödtet wird, sofern sie immer von neuem zur Sünde treibt, nur die Freiheit von der in der σάρξ liegenden Sündenmacht, nicht die von verschuldeter Sünde (παράβασις) in Frage gestellt. P berührt letztere Freiheit gerade deshalb sonst nicht und auch II 5 21 mehr des rhetorischen Contrasts wegen, weil sie ihm für das πνεῦμα ἁγιωσύνης (Rm 1 4, Exc. 2 c zu I 15 49) selbstverständlich war. Daher bedeutet auch τὸν μὴ γνόντα *weil*, nicht: *obgleich* (eine einfache Thatsache wäre durch οὗ bezeichnet, durch μή das Urtheil eines Andern als des Schriftstellers, hier also Gottes; und dieses brachte Gott dahin, ihn zu ἁμ. zu machen). Der rhetorische Contrast hinderte auch die Wahl von κατάρα statt ἁμ., die HST nach Gal 3 13 bei Deutung des ἐποίησεν auf den Tod fordert. Ἐπ. braucht nicht eine reale Veränderung zu bezeichnen, da καθιστάναι wie Rm 5 19 nur bei ἁμαρτωλόν, nicht bei ἁμαρτίαν anwendbar war. Es war aber nicht ausreichend, dass Jesus als *ein Sünder* erscheint; Repräsentant der gesammten Sünde musste er sein. Dass Jesus auf

Erden wegen seiner σάρξ schon ἁμαρτία war, also zu ἁμ. nicht erst gemacht werden konnte, trifft nicht den Begriff selbstverschuldeter Sünde, welchen γνόντα voraussetzt, wenn es auf den irdischen Jesus geht. Γν. nämlich bezeichnet dann wegen des Gegensatzes ἐπ. nicht sowohl, dass er wusste, wie die ἁμ. beschaffen sei, als dass er sie durchgemacht und somit ihre Folgen auf sich hatte. Freilich lässt sich hierbei nicht durchführen, dass an Christus das real geschieht, was dadurch ideell sich an der von ihm vertretenen Menschheit vollzieht (Exc. 2d zu I 15 49). Um dies zu können, sucht HST für ἐπ. die Sachparallele 8 9, für den die δικ. herbeiführenden Tod, dessen Nichterwähnung übrigens doch misslich wäre, Rm 8 3. Allein hier ist der Erfolg Vernichtung der Sündenmacht, nicht Tilgung der Schuld (Exc. 4d zu 7 1), die doch nach solennem Gebrauch von δικ. θεοῦ = *gottgeschenkte Gerechtigkeit* (Rm 1 17 3 21 f 10 3) und schon wegen καταλλ. gemeint sein muss, wenn man dies nicht wie RITSCHL deutet. Die bloss ideell zugerechnete Gerechtigkeit führt dagegen eben auf die Idee eines Sühnopfers. Real sündig kann ein solches um seiner unerlässlichen Reinheit willen freilich nicht sein; aber die Sühnidee stammt auch gar nicht aus dem Gedankenkreise eines Urbilds der Menschheit, an dem sich alles der Menschheit ideell zu Theil Werdende real vollzieht. Immerhin ist real sein Tod, den die Menschen ideell mit erleiden. b) Die Idee stellvertretender Sühne lag bei den at. Opfern, obgleich deren eigentlicher Bedeutung durchaus fremd, besonders beim Sündopfer (Lev 4 24 6 18 u. a.) und bei dem des grossen Versöhnungstages (Lev 16) so nahe, dass sie sich für das Volksbewusstsein fast unvermeidlich einstellen musste. Vgl. HSCHULTZ, at. Theol. ² 429 f (⁴ 355 f), sodann Jes 53 43 3 f, LXX Lev 17 11 ἀντί statt διὰ ψυχῆς ἐξιλάσεται, IV Mak 6 29: καθάρσιον αὐτῶν ποίησον τὸ ἐμὸν αἷμα καὶ ἀντίψυχον αὐτῶν λαβὲ τὴν ἐμὴν ψυχήν, 17 21 f: διὰ τοῦ αἵματος τῶν εὐσεβῶν ἐκείνων καὶ τοῦ ἱλαστηρίου τοῦ θανάτου αὐτῶν ἡ θεία πρόνοια τὸν Ἰσραὴλ προκακωθέντα διέσωσεν, und überhaupt den Pharisäismus mit seiner Stellvertretung in der Sühne (WEBER § 67 70). Nur ist nicht etwa mit ἁμ. 21 das Sündopfer gemeint, da es regelmässig περὶ ἁμαρτίας heisst. c) Bestimmt liegt die Idee Rm 3 25 f vor, da ἱλαστ. = *Bundesladendeckel* geradezu wunderlich und δίκαιον = *gnädig* mit δικαιοῦντα τὸν ἐκ πίστεως identisch, also zwecklos wäre, Gottes Gerechtigkeit aber sich im Unterschied von dem zeitweiligen Ungestraftlassen der Sünden nur dadurch erweist (ἔνδειξις), dass sie vollgiltige Strafe bzw. Sühne eintreten lässt, nicht dadurch, dass sie vergiebt. Zwar wird durch die Sühne zugleich die Vergebung erreicht; ein Erweis der durch die πάρεσις verdunkelten δικ. aber liegt nicht im Vergeben, sondern nur im Fordern einer Sühne als Bedingung für jenes. Δικ. bleibt also die auf dem reinen Rechtsbegriff ruhende, entweder Strafe oder Sühne fordernde Eigenschaft Gottes, die man mit einheitlichem Ausdruck die Entgelt fordernde oder abrechnende nennen kann; nur neben ihr steht die Gnade. d) Dasselbe sagt im Grunde auch Gal 3 13. Wenn das Gesetz, welchem Christi Tod hier als Lösegeld gegeben wird (vgl. Exc. 3 zu I 1 30), nach Gal 3 19 nur von Engeln angeordnet ist und nach Rm 5 20 παρεισῆλθεν, so zieht seine Verletzung doch stets Gottes Zorn nach sich, es ist also direct Gottes Wille, also sein Fluch Gottes Fluch, und es bildet nicht ernstlich eine selbständige Macht ausser Gott. e) Die Sühnidee ist bei P nicht deshalb zu leugnen, weil er Rm 8 3 (s. Exc. 4d zu 7 1) neben ihr noch einen andern Zweck des Todes Christi kennt (so z. B. Wzs 138 f) oder weil er die nach RITSCHL von ihr freie at. Auffassung der Opfer befolgt haben müsse (s. o. b) oder weil ihm Gott Subject, nie Object der Versöhnung ist. Dass Gott durch das Opfer versöhnt wird, sagt P nur deshalb nicht, weil Gott selbst dies herbeiführt und dieses Active jenes Passive an Wichtigkeit übertrifft und als selbstverständlich einschliesst. Das Zusammensein beider in Gott ist wieder nur für modernes Denken ein Widerspruch, für P die einzige Form, neben dem gerechten Zorn über die Sünde die Unfähigkeit der Menschen zur Sühneleistung und die Initiative und Alleinursächlichkeit Gottes in Bezug auf ihr Heil zum Ausdruck zu bringen. f) Das Wort καταλλ. ist also etwas irreführend, was bei Entlehnung von 2 gleichberechtigten Parteien ebenso begreiflich ist wie bei *Bund*. Es involvirt als That für (und von) Gott die Versühnung, welche ἱλασμός heissen würde, wenn P nicht diese ganze Wortsippe ausser Rm 3 25 unbenutzt liesse. Der ἱλ. wird aber geradezu Hauptsache, da der Mensch als passiv und als Mittel direct der Tod Christi erscheint, während

genau genommen auf den dadurch bewirkten ἵλ. die κατ., die Umstimmung zunächst Gottes und dann auch der Menschen, erst folgt. 5. Gegenüber der Gerechtsprechung ist die κατ. nach RITSCHL II § 27 am E. bei P natürlich das Spätere; die Liebe Gottes, speciell das Nichtanrechnen der begangenen Einzelsünden (dies die δικαίωσις) beseitigt das Hinderniss der Gemeinschaft mit Gott und bringt so die Menschen in die rechte Stellung zu Gott, indem sie nun auch die in ihrem Beherrschtsein durch die Sünden macht sich darstellende widergöttliche Gesammtrichtung aufgeben (dies die κατ.). Diese Reihenfolge passt aber nur auf die für P unwesentliche Seite der κατ., während diese nach der ihm einzig wichtigen, wonach sie im Tode Christi geschieht, der δικαίωσις vorangeht. Dem entsprechend folgt das μὴ λογ. 19 dem κατ. zeitlich nach und wäre selbst als Impf. ihm nur gleichzeitig, nicht vorgängig. Und mag εἰρήνην ἔχομεν Rm 5 1 = κατηλλάγμεθα sein, so doch eben nicht = καταλλασσόμεθα, und = καταλλασσώμεθα nicht einmal bei dem gegen allen Zusammenhang streitenden Schreibfehler ἔχωμεν (zu I 15 49). Wann die κατ. vollzogen ist, die die Menschen jetzt nach Rm 5 11 empfangen haben, ist also 5 1 nicht gesagt; wohl aber 5 10. Zum Ganzen s. besonders PFL die RITSCHL'sche Theologie 35—76 = JpTh 1890, 42—83.

6 1 finden KLP u. A. den Beginn eines paränetischen Haupttheils, der sich auch nicht mehr an die judaistisch Beeinflussten, sondern an die sittlich Laxen richte. Paränese folgt aber nur 6 14—7 1, worüber Exc.; 6 3—10 ist schon wieder Selbstvertheidigung, die nach einem so kurzen Ansatz zur Paränese als Stütze für diese, nachdem doch schon 2 14—5 21 vorausgegangen, recht seltsam wäre, noch seltsamer aber als Einkleidung der Ermahnung (so HNR), da die meisten Züge in einem gewöhnlichen Christenleben sich gar nicht nachahmen liessen. 6 11—13 7 2—4 ist vollends ex professo Abschluss der Selbstvertheidigung. Also dient auch 6 1 f nur der Beschreibung des apost. Dienstes des P, um zu sagen, dass dieser auch nach Seiten der sittlichen Mahnung untadlig sei; zugleich aber wird die Mahnung gegen judaistische Beeinflussung benutzt, weshalb hier ὑμᾶς: [1]*Mitarbeitend aber ermahnen wir* (d. h.: ich; zu 5 11) *auch, dass ihr nicht vergeblich die Gnade Gottes empfangt.* Zu 5 20 passte besser: *empfangen habt* bei eurer Berufung. Aber Vergangenes bezeichnet der Inf. Aor. nach Verben nur, wenn sie = *sagen* oder *meinen*: KN § 389 A. 3, WIN 311 f. Und die täglich neue Gnade passt besser zu νῦν 2. Εἰς κενόν (I Th 3 5) lässt bei den Kor nach KLP Unsittlichkeit, nach obigem Zusammenhang mit der Selbstvertheidigung aber Eingehen auf die Lehre der Judaisten befürchten, die ja nach 4 3 ἀπολλύμενοι sind. Συνεργ. markirt den Uebergang von jener Seite des παρακαλεῖν, welche nach 5 20 lediglich ihrerseits bewirkt, dass Christen entstehen, zu der des Mitchristen, der an ihrer Bewahrung nur mitwirkt. Also wie 1 24. Immerhin sehr prägnant. Man möchte fast fragen, ob ursprünglich ein andres Wort gestanden. [2]*Denn es heisst* (zu I 6 16)*: zu willkommener Zeit habe ich dich erhört und am Tage des Heils dir geholfen* (Jes 49 8)*: siehe, jetzt* ist die *hochwillkommene Zeit, siehe, jetzt* ist der *Tag des Heils.* Angeredet ist in dem genau nach LXX gegebenen und wohl durch den Anklang an δέξασθαι in Erinnerung gerufenen Citat der „Knecht Jahwe's". Schwerlich deutet P diesen fälschlich auf Christus wie I 15 3, da es viel näher liegt, dass den Kor, als dass Christo durch deren Bekehrung Erhörung und Hilfe wird. Nicht: *wurde*; die Aor. geben das Perf. propheticum (vgl. Exc. 1 zu I Th 2 16) wieder, das sich jetzt erfüllt. Δεκτός ist die Zeit wegen σωτηρίας den Menschen, nicht Gotte. Das νῦν reicht bis zur Parusie. Σωτ. also hier anders als zu I Th 5 9.

c) **6** 3—10. Wie συνεργ. an παρακαλ. 1 angeschlossen folgt nun bis 10 eine

Reihe von Participien, worin P in überwallender und überwältigender Weise die ganze Niedrigkeit und die ganze Hoheit seines Berufs zum Ausdruck bringt: [3] *keinen Anstoss in irgend etwas* (für euer Urtheil, deshalb nicht οὐδ., s. Exc. 4a zu 5 21) *gebend, damit nicht verspottet wird der* als der wahre einzig in Betracht kommende *Dienst* (5 18), d. h. mein Evangelium, [4] *sondern in allem uns ausweisend* (7 11 Rm 5 8, oder: *empfehlend* mit Anspielung auf 3 1 5 12, aber im guten Sinne) *wie Gottes Diener* sich ausweisen. Nicht: *als G. D.* (διακόνους), als ob diese Eigenschaft erst bewiesen werden müsste. Durchdachte Disposition darf man in dem folgenden Ergusse so wenig wie I 5 10f suchen. Doch wird ὑπομονή durch 3 Mal 3 Begriffe ausgeführt; der Ausdauer, die an sich noch nicht für Wahrheit der vertretenen Sache beweist, sind dann die innern Eigenschaften 6f coordinirt, von denen wenigstens μακροθυμία und χρηστότης ein Paar bilden: *in vieler Ausdauer in Bedrängnissen, in Nöthen, in Aengsten* (12 10 4 8), [5] *in Schlägen, in Gefangenschaften* (11 23—25), *in Aufständen* wie Act 19 23—20 1 (Lc 21 9 und πολέμου ἀκ. in dem Einschiebsel JSir 26 27; anders I 14 33 II 12 20; kaum genug steigernd wäre: *Vertreibungen* nach I 4 11), *in Mühsalen, in Nachtwachen, in* unfreiwilligen *Fasten* (11 27 I 4 11; freiwilliges gehörte nicht unter die Leiden), [6] *in Lauterkeit* (oder: *Keuschheit* im eigentlichen Sinne, s. zu 7 11, deren Betonung angesichts 12 21 bzw. Exc. 7 zu 2 11 nicht überflüssig war, an die sich aber γνῶσις noch weniger gut anfügt), *in Erkenntniss,* wegen der Umgebung nicht so leicht das hier vereinzelte Charisma (Exc. 1 zu I 12 11) wie die auf praktischem Gebiet, obgleich sich an die Lauterkeit von 2 17 4 2 5 5 11 auch die γν. von 2 14 4 6 anschlösse, *in Langmuth, in Gütigkeit* (z. B. 1 23 2 10 13 10 gegenüber 11 20), *in* Erweisung von *heiligem Geist* (I 2 4), *in ungeheuchelter Liebe,* die durch die Strenge gegen die Sünder, den heftigen Ton des Zwischenbriefs und das Fernbleiben von K (2 4) verdunkelt war, [7] *in Wahrheitsrede* (2 17 4 2; nicht: *Evangelium,* was ἐν τῷ λόγῳ τῆς ἀλ. hiesse nach Eph 1 13), *in* Erweisung von *Kraft Gottes* trotz persönlicher Schwäche (4 7 12 9f I 2 4), *durch die Waffen der Gerechtigkeit* (d. h. Rechtbeschaffenheit gegenüber ἀνομία oder ἀδικία wie 14 Rm 6 13 16 18f 14 17 Phl 1 11 II 9 10, nicht der hier fernliegenden Glaubensgerechtigkeit wie 5 21) *rechts und links,* zu Trutz und Schutz, Schwert oder Lanze zum Angriff (10 4—6), Schild zur Vertheidigung, [8] *unter Ehre* (z. B. Gal 4 14) *und Unehre* (I 4 9—11), und im Chiasmus hierzu: *unter böser Nachrede* (I 4 13 und z. B. II 2 17 4 2f 12 16) *und guter Nachrede* (διά ähnlich 3 11 5 7; *durch* diese Dinge kann man sich nicht συνιστ. 4 wie *durch* rechten Gebrauch der Waffen); *wie Verführer und* doch *Wahrhafte* (1 18 2 17 4 2), [9] *wie unbekannt und* doch *erkannt werdend, wie sterbend* (11 23 25f I 15 31) *und siehe, wir leben* (1 8—10 4 7—11), *wie Züchtigungen ausgesetzt und* doch *nicht dem Tode,* [10] *wie betrübt, aber stets uns freuend* (I Th 1 6 5 16 Phl 4 4), *wie arm, aber Viele reich machend* durch das Evangelium, nicht etwa durch Collecten, *wie nichts habend und* doch *alles besitzend.* 8c—10. Ὡς hängt von συνιστ. 4 ab, gehört also in jedem der 7 Glieder zu beiden Begriffen; denn hinge je der 2. direct von συνιστ. ab, dann auch der 1., und ὡς hiesse: *anscheinend,* was unzulässig ist. Auch ist der je 1. Begriff nur in 8c durchaus unwirklich, die in 10 einfach wahr, die in 9 wenigstens theilweise; gemeinsam ist ihnen also nur, das einseitige Bild zu zeichnen, das P in den Augen seiner Gegner bot. Deshalb ἀγνοούμ. nicht: *verkannt,* sondern eben nach gegnerischem Urtheil: *obscur.*

Ἐπιγιν. also mehr nach 3 2 als nach 1 14. Ein Vorwurf aus dem Munde der Gegner ist ausser ἀγν. und πλάνοι besonders noch παιδευόμενοι 9. Geisselungen (Lc 23 16) sind hierfür viel zu speciell und schon in πληγαί 5 berührt. S. vielmehr vor 4 7 und Exc. zu 1 11, sowie Ps 118 17f. Direct zurückweisen kann P den Vorwurf weder dem Augenschein noch seiner eignen tief bescheidenen Selbsterkenntniss 12 7 I 4 4 Phl 3 12 gegenüber; aber er wird durch die Thatsache widerlegt, dass diese „Züchtigungen" nie zum Tode führen, an dessen Rand sie ihn doch so oft bringen. Sie müssen also, meint er, doch nach 1 5—7 4 10—12 zu beurtheilen sein.

9) **6** 11—13 **7** 2—16: Abschluss der Selbstvertheidigung durch die Versicherung, beruhigt zu sein (6 11 12a 7 3f), und die Bitte um gleiche Gesinnung (6 12bf 7 2), beides begründet durch die seit 2 14 zurückgestellte Erzählung von den günstigen Mittheilungen des Tit aus K (7 5—16). a) **6** 11—13 **7** 2—4: Bitte um Gegenliebe der Kor auf Grund vollsten Entgegenkommens. 11 *Unser Mund hat sich gegen euch aufgethan, Kor, unser Herz ist weit geworden;* 12 *nicht seid ihr beengt in uns, beengt seid ihr vielmehr* (zu I 4 4) *in eurem Innern;* 13 *dieselbe Vergeltung aber — wie zu Kindern* (I 4 15) *sage ich* es — übend *erweitert auch ihr euch!* **11.** Ein Mund, der geöffnet *ist,* deutet eigentlich auf die Absicht, etwas zu sagen, nämlich nach Hfm die scharfe Mahnung 6 14—7 1, sodass 6 11 Wiederaufnahme von 6 1 wäre. Dazu passt aber wenig: mein Herz ist weit geöffnet, euch aufzunehmen; und 6 14—7 1 ist auszuscheiden. Also blickt 6 11 zurück auf 3—10 bzw. 1 3—6 10: mein Mund *hat sich* geöffnet, und die im Perf. angedeutete Nachwirkung liegt nicht darin, dass er noch offensteht, etwa gar in Erwartung der Antwort (Klp), sondern sie liegt in 11b. Nun kann bei P aber durch eine solche Aussprache über sein ganzes Sein und Denken als Apostel nicht die Liebe zu den Kor wachsen, sondern nur die Zuversicht, dadurch den letzten Grund des Misstrauens weggeräumt zu haben. Dazu stimmt 7 2—4, worin nach Ausscheidung von 6 14—7 1 die authentische Auslegung zu suchen ist. Und wie das Herz auch durch Sorge, nicht nur durch Hass zusammengepresst wird, so auch durch Beruhigung erweitert; vgl. Ps 119 32 Jes 60 5. Die Liebe ist dabei sehr wohl mit gemeint, aber nur indirect. Deshalb auch **12** σπλάγχνα nicht = *Liebe,* sondern parallel mit ἡμεῖς und ziemlich = καρδία. Die Kor hatten vielleicht gesagt, P gönne ihnen in seinem Herzen wenig Raum. Der genaue Gegensatz wäre: ihr gönnt mir wenig. Feiner aber, wenn auch mit Preisgabe des Bildes sagt P, sie verengerten sich im eignen Herzen durch Argwohn, verletzte Eitelkeit usw. selbst den Raum, den sie bedürften, um ihm ungehindert entgegenzukommen. **13.** Gedacht ist: dasselbe thut als Vergeltung auch ihr. P hat aber τὸ αὐτό an die Apposition assimilirt und statt ποιήσατε gleich das dadurch wieder aufzunehmende πλατ. gesetzt, zu welchem τὴν αὐτὴν ἀντιμισθίαν nur mit εἰς oder κατά passen würde. Bei dem Acc. könnte auch die figura etymol. τὸν αὐτὸν πλατυσμὸν πλατύνθητε vorschweben.

6 14—**7** 1: Eingeschaltete Abmahnung von Gemeinschaft mit Heiden oder mit heidnischem Wesen. 14 *Werdet nicht unter fremdartigem Joche gehend* mit *Ungläubigen.* Nach Lev 19 19 soll man sein Vieh nicht ἑτεροζύγῳ sich begatten lassen. Diese freie Uebersetzung von כִּלְאַיִם = *zweierlei* ruht wohl auf Dtn 22 10, wonach man nicht Ochse und Esel zusammen vor den Pflug

spannen soll, und dies nach 22 9 11 überhaupt auf Scheu vor Vermischung des durch Gottes Naturordnung Geschiedenen. Da das Jochholz vielfach für 2 Thiere ein gemeinsames war, kann hiernach jede Thiergattung gegenüber der andern ἑτερόζυγος heissen. Wird dies auf Christen und Heiden übertragen, so kommt es also (anders Gal 5 1) nicht auf das Joch an, etwa als ob man sich einem fremden Herrn dienstbar machte, oder das rechte Joch die Gnade (II 6 1) wäre. Also ἀπίστοις schwerlich: Ungläubigen zu Gefallen, oder gar als dat. ethicus. Wie auch 14b—16a zeigen, handelt es sich nur um naturwidrige Verbindung. Also prägnant: ἕτεροζ. διὰ τοῦ συζυγεῖν ἀπίστοις. *Denn welche Theilhaberschaft* besteht *für Gerechtigkeit und Widergesetzlichkeit? oder welche Gemeinschaft für Licht gegenüber Finsterniss?* 15 *Welche Uebereinstimmung Christi aber gegenüber Beliar? oder welcher Antheil für einen Gläubigen mit einem Ungläubigen?* Βελίαρ für בְּלִיַּעַל ruht wie Berial in ascensio Jesajae 2 4 u. ö. auf Verwechselung von l und r wie תִּבְל Gen 10 2 = Τιβαρηνοί oder auf absichtlich falscher Aussprache, wie sie auch bei Götzennamen sich findet: Win 8§ 5, 27 a. In 15b mischt sich unter die Beweise die zu beweisende Behauptung. 16 *Welche Vereinbarung aber* besteht *für einen Tempel Gottes mit Götzen?* Der strenge Gegensatz fordert, ναοῦ vor εἰδώλων zu denken oder εἰδωλείων (I 8 10) zu conjiciren; denn Aufnahme der Götzen in den Tempel Gottes gäbe keine Parallele zu 14f. Aber dem Bilde schiebt sich wohl schon die Sache unter, wonach die Christen mit Götzen keinen Pact (Lc 23 51 Ex 23 1) eingehen sollen (I 10 20): *Denn wir sind der Tempel des lebendigen Gottes* (I 3 16f), *wie Gott gesagt hat: ich werde in ihnen wohnen und wandeln und werde ihr Gott sein und sie werden mein Volk sein.* Wäre zu lesen: *ihr seid ein Tempel* usw., so wäre im Citat aus Lev 26 12 schwerlich 3 Mal ὑμ. zu αὐτ. geändert. Ἐνοικ. giebt θήσω τὴν σκηνήν μου 26 11a wieder. 17 *Deshalb geht aus ihrer Mitte aus und scheidet euch ab, sagt der Herr, und Unreines* im umfassendsten at. Sinne *rührt nicht an* (Jes 52 11, hier mit starken Umstellungen, übrigens, wie ἀφορ. zeigt, nach LXX wiedergegeben, sagt dies vom Auszug der Leviten mit den heiligen Geräthen aus Babel, hat daher αὐτῆς, nicht αὐτῶν); *und ich werde euch aufnehmen* (Ez 20 34, vgl. 11 17 Sach 10 8) 18 *und ich werde euch zu* (Hebraismus) *einem Vater sein und ihr werdet mir zu Söhnen und Töchtern sein, sagt der Herr, der Allbeherrscher.* Dies der ungleich grössere Ersatz für die oft unvermeidliche Scheidung von den liebsten Verwandten. II Sam 7 14, dessen αὐτῷ und αὐτός zu ὑμ. umgestaltet ist, handelt nur von Salomo, muss aber nach Exc. 2 am E. doch die benutzte Stelle sein. Ohne Umdeutung hätten den Gedanken des Citats Jer 31 9 Hos 2 1 geboten. Καὶ θ. ist consequenter Zusatz. 7 1 *Da wir nun diese Verheissungen haben, Geliebte, wollen wir uns reinigen von aller Befleckung von Fleisch und Geist, indem wir Heiligkeit vollbringen in Furcht Gottes.*

1. Den Zusammenhang unterbricht 6 14—7 1 auf's Schroffste. Ihr Herz erschliessen sollten die Kor 6 13 zur Aufnahme der Person des P (s. τὴν αὐτὴν ἀντιμισθίαν), nicht einer Mahnung. Und besagte χωρεῖν 7 2 Letzteres ähnlich wie δέχεσθαι, so wäre es ganz wunderlich, zur Begründung gerade 2b c d anzuführen, während dies eine ausgezeichnete Erläuterung zu 6 12a und Begründung zu 6 13 ist. Hiernach ist nun auch 7 2a vielmehr Ausführung zu 6 13 mit Anschluss an das Bild vom στενοχωρεῖσθαι 6 12b. Dass 7 3a sich mit 6 14—7 1 verbinden lässt, käme nur dann in Betracht, wenn 7 2 fehlte, wozu es mindestens ebenso gut passt. Der Gedanke, dass P vor dem Aussprechen seiner völligen Aussöhnung mit den Kor durchaus noch

vor den (schon im Zwischenbrief berührten) heidnischen Lastern (Klp) wie 12 20 f (Wzs, JdTh 1876, 651) oder neben πλατύνθητε 6 13 vor dem falschen πλατύνεσθαι in Dtn 11 16 warnen müsse (Chase in: Classical Review 1890, 151), lässt sich zwar nicht mit Hnr dadurch entkräften, dass γίνεσθε 6 14 solche als noch gar nicht vorhanden bezeichne, wogegen 7 1 Rm 12 16 11 6 I 10 7 mit 14. Aber er ist schon an sich fraglich genug, da die Spannung wesentlich durch judaistische Einflüsse hervorgerufen war; durch 6 1 f wird er nicht gestützt (s. vor 6 1), und keinesfalls rechtfertigt er die Einreihung an so unpassendem Orte und so ohne allen Uebergang, der doch Gal 5 13 16, worauf Wzs sich beruft, so umständlich ausgeführt wird. Und nach der ruhig gehaltenen Mahnung zu dem 6 13 abgebrochenen Erguss der innersten Gefühle ganz in der früheren gehobenen Stimmung zurückzukehren war psychologisch geradezu unmöglich. Ueberdies ist nur von Götzendienst, durchaus nicht von allen in Betracht kommenden Lastern die Rede. 2. Sprachlich fällt eine grosse Zahl von Worten auf, die P sonst nicht braucht. Aber wer 5 Synonyma für *Gemeinschaft* bedarf, muss wohl auch zu minder geläufigen greifen. Uebrigens hat P I 7 5 wenigstens σύμφωνον und I 9 10 12 10 17 21 30 μετέχειν. Μετοχή steht Ps 122 3, μερίς oft im AT. Συγκατάθεσις aber, bei den Stoikern ein term. techn., scheint absichtsvoll gewählt (zu 6 16). Zudem sind ἅπαξ λεγόμενα nur dann zu urgiren, wenn statt ihrer geläufige Ausdrücke zu Gebote standen, die aber hier schwerlich zu finden sind. Vollends μολυσμός 7 1, wozu P I 8 7 wenigstens μολύνειν hat, und καθαρίζειν, was obendrein wegen ἀκαθ. 6 17 nahe lag, zeigen, wie verkehrt das Urtheilen nach ἅπ. λεγ. ohne nähere Untersuchung ist. Diese Begriffe konnte P gar nicht anders ausdrücken; es ist also nur derselbe Zufall, dass er sie sonst nie bedurft hat, wie wenn er z. B. nie ποιμήν und ὕδωρ braucht. Ἕτεροζ. 6 14 aber konnte ebenso gut P wie ein Andrer neu bilden. Beachtenswerther ist Βελίαρ, zumal da P nicht einmal διάβολος kennt. Indessen da das im AT noch appellative Wort mindestens seit etwa 40—30 v. Chr. (orac. Sibyll. III 63 73) für den Teufel üblich ist, konnte es P in so feierlichem Gegensatz recht wohl anwenden. Auffällig ist auch πιστός = *gläubig*, das selbst neben ἄπιστος I 14 22 7 12—15 nicht steht. Doch s. Gal 3 9. Die Häufung von Bibelstellen hat neben Rm 3 10—18 9 25—29 10 19—21 (11 8—10) gar nichts Auffälliges, und καὶ πάλιν steht dazwischen nur I 3 20 Rm 15 10—12. Bedenklicher sind die bei P sonst nie vorkommenden Citationsformeln (Uebersicht bei Bleek, Hbr-Brief I 375—379). Doch kann λέγει κύρ. παντοκρ. 6 18 aus der Umgebung des Citats, II Sam 7 8, stammen, und die Nennung Gottes erklärt sich daraus, dass er wirklich der Sprechende ist. 3. Inhaltlich anfechtbar ist a) weder δικ. noch ἀνομία 6 14 (zu 6 7) noch φῶς und σκότος als Kennzeichen für Christenthum und Heidenthum (I Th 5 4 f Rm 13 12 2 19) noch ἐπιτελεῖν ἁγιωσύνην 7 1 (zu I 4 4). Und ἐν 6 16, im AT = *inmitten*, konnte P leicht zu der vertieften Vorstellung von I 3 16 Rm 8 9—11 umdeuten. Befleckt (7 1) wird I 8 7 das Gewissen, leicht aber auch der Geist, so gut wie er I 7 34 heilig sein soll. Gemeint ist wegen Zusammenstellung mit σάρξ der menschliche Geist, mit dem sich aber der göttliche geeint hat (Exc. 2c zu I 5 5). Ἀκαθάρτου μὴ ἅπτεσθε 6 17 dagegen steht, da es sich nicht wie μολυσμὸς σαρκὸς καὶ πνεύμ. 7 1 auf Hurerei einschränken lässt, im Widerspruch mit I 10 23—33 6 12[a] 13[a] Rm 14 6 14 20 f, lässt sich also nur dann rechtfertigen, wenn es als untergeordneter Theil des Citats nicht buchstäblich gemeint ist. Und dies gewinnt an Wahrscheinlichkeit, falls auch 17[a] wegen 16[a] 7 1 Trennung von den Sünden, nicht von den Personen der Heiden fordert. Freilich steht dem der Wortlaut von 17[a] sowie 15[b] entgegen, und dann verstösst das Ganze gegen I 7 12—14 5 10 f; die immerhin wünschenswerthe Annäherung an die Judaisten in K beim Kampf gegen den gemeinsamen Feind, die ethnische Zügellosigkeit, konnte P keinesfalls so weit treiben. 4. Sicher unpaul. ist nur μολυσμὸς σαρκός 7 1. Indem Ws (bTh § 67 d 68 a) 7 1, obwohl es zugleich wegen Störung des Zusammenhangs angefochten ist, mit Rm 5 12—21 an die Spitze stellt, wird die Bedeutung der ausschlaggebenden Stellen nur verdunkelt. Vgl. ferner besonders Wendt, Fleisch und Geist 1878 und dagegen Hst, Σάρξ, Rostock 1855 = PPt 365—447, Lüdemann, Anthropologie des P 1872, Pfl, Paul. Cap. 1, Urchr. 178—192, Wzs 127—132 = [2]124—128 (RichSchmidt, paul. Christol. 8—46). a) Wer annimmt, dass nach P die Sünde in die σάρξ erst durch Adam's Fall gekommen (Rm 5 12—21), muss doch mit diesem eine so tief-

greifende Veränderung der σ. verbunden denken, dass Rm 7 5 14 23 25 8 5—8 12f Gal 5 17—21 zu ihrem Rechte kommen. Die σ. ist also befleckt; von einem μολ. könnte daher nur dann die Rede sein, wenn sie bei der Bekehrung von der Einwohnung der Sünde wieder freigemacht wäre. Aber nur das σῶμα ist Tempel Gottes I 6 19 und der Heiligkeit I 7 34 fähig, weil dabei nur der Organismus in's Auge gefasst wird, der mit seinen Gliedern, wie früher der Sünde, so jetzt dem einwohnenden göttlichen Geiste dienstbar werden kann (Rm 6 12f 19, vgl. Exc. 1 zu I 6 20 und 1d zu I 15 49). Dass dies überhaupt möglich ist, scheint zwar die Befreiung der σ., aus der er doch immerhin besteht, von der ἁμ. vorauszusetzen. Allein wo P unter Verzicht auf seine ideale Auffassung (s. d) bei Christen von σάρξ im Zusammenhang mit der Sünde trotz seines Sträubens gegen diesen Gedanken (Rm 8 9 Gal 5 24 neben 19—21) noch spricht, ist sie genau ebenso Sitz der Sünde wie die der Nichtchristen: Rm 8 12f Gal 5 16—21. Factisch also kommt es darauf hinaus, dass diese Sündenmacht durch den Geist Gottes im Christen niedergehalten wird; entfernt ist sie aus der σ. nicht. Die einzige Veränderung der σ., welche P, und zwar bei der Bekehrung, kennt, ist ihre Ertödtung. P muss dies selbst zu einem περιπατεῖν οὐ κατὰ σάρκα, aber doch ἐν σαρκί im Sinne des blossen leiblichen Lebens verbessern (II 10 2f Rm 8 4f 12f Gal 2 20), während Rm 7 5 8 8f das gleiche ἐν σ. wieder den Zustand unter der Herrschaft der Sünde bezeichnet. Er hätte diesen widerspruchsvollen Begriff sicher nicht gebildet, wenn er sich eine Ertödtung der ἁμ. ohne die der σ. hätte denken können. b) Hierin zeigt sich zugleich als tieferer Grund des Bisherigen, dass die ἁμ. der σ. von Natur anhaftet und ihr Hereinkommen durch Adam's Fall nicht die ausschlaggebende Meinung des P ist. Ebenso stände Rm 7 14 nicht σάρκινος, wenn es nicht Grund wäre für πεπραμένος ὑπὸ τὴν ἁμ. Σάρκινος aber ist: *aus Fleisch bestehend*, nicht: *fleischartig* = σαρκικός (zu I 3 1). Und Rm 7 7—11, wonach die ἁμ. als Macht im Menschen schlummerte und erst durch den Reiz des Verbots geweckt wurde, ist es ganz unwahrscheinlich, dass P dies erst seit Adam's Sünde so geworden denkt, da diese selbst, an die sich die Beschreibung deutlich anlehnt, in Adam eine gleiche schlummernde Sündenmacht schon voraussetzt. Andernfalls müsste ja Adam vor und bis zu seiner 1. Sünde das göttliche πνεῦμα gehabt haben, gegen I 15 45—49. Freilich bleibt σ. stets ein Stoff und ἁμ. eine Macht, die in jenem nach Rm 7 18 20 wohnt. Aber das ist nur begriffliche Unterscheidung; trennbar sind beide eben nicht. P kennt keine σ., in der die ἁμ. nicht wohnte. c) Man wendet ein, dass P mit σ. vielfach die ganze menschliche Natur im Unterschied vom Göttlichen bezeichnet (11 18 5 16 10 3f 1 12 17 I 3 3f) und Gal 5 19—21 aus ihr auch geistige Sünden herleitet; sie also sei ihm Sitz der Sünde, nicht der Leibesstoff allein. Aber die geflissentliche Einschränkung des ἐν ἐμοί Rm 7 18 durch τοῦτ' ἔστιν ἐν τῇ σαρκί μου, die 7 23 obendrein durch ἐν τοῖς μέλεσίν μου erläutert und durch σάρκινος 7 14 als eine auf den Stoff bezügliche (s. b) fixirt wird, wäre dann geradezu sinnlos; und wirklich sehr kühn ist die Meinung, P denke die ἁμ. in den Gliedern nur auf Grund des Augenscheins wohnend, dass sie sie beherrsche, weil nämlich das bessere Ich, der νοῦς Rm 7 23 25, dazu unfähig ist und in der Verborgenheit bleibt, worin zugleich erst der Grund seiner Bezeichnung als ἔσω ἄνθρωπος Rm 7 22 liege. Consequenz hiervon wäre sogar, dass P dann auch dem göttlichen Geiste, der den Menschen beherrscht, seinen Sitz in den Gliedern anweisen müsste. d) Umgekehrt scheint es Consequenz einer unlösbaren Verknüpfung von σ. und ἁμ., Abtödtung aller sinnlichen Triebe zu fordern; und P zieht sie doch nicht. Er blieb davor aber einfach dadurch bewahrt, dass er nach seiner idealen Auffassung die Ertödtung der σ. bereits geschehen glaubte bei der Bekehrung (Gal 5 24 der Aor.), speciell in der Taufe (Rm 6 4—6: σῶμα τῆς ἁμ.). Und dies wieder ist nur Application ihrer principiellen Ertödtung am Kreuz Christi Rm 8 3, der deshalb ἐν ὁμοιώματι σαρκὸς ἁμ. gesandt werden musste. Zugleich aber zeigt sich auch bei Christi Tod, dass die σ. sterben muss, damit die ἁμ. getroffen wird. Nach Ws zu Rm 8 3, bTh § 81 a, Ritschl [3]II § 29 am E. freilich fand die Verurtheilung der Sünde im Fleisch durch Jesu sündenreines Leben statt. Ws giebt § 81 3 selbst zu, dass heilsbegründend bei P nur Christi Tod ist. Dann ist aber Rm 8 3, worin doch wegen γάρ der Grund für Freiheit von Sünde und Tod 8 2 liegen soll, völlig werthlos. Denn auch die Idee eines Vorbilds in Ueberwindung der

Sünde ist P ganz fremd, da er die Kraft zu dieser einem Vorbilde niemals zutrauen konnte, sondern nur dem einwohnenden Gottesgeiste, den er deshalb sofort 8 4—6 13f einführt. Pfl, Urchr. 220f 231f, Paul. ²145—150 findet Rm 8 3 den Sühntod (Exc. 4a—c zu 5 21). Dieser befreit aber seinem Begriffe nach nur von der Sünden s c h u l d; dass auch von der Sündenm a c h t, was Rm 8 3f in ἀδύνατον τοῦ νόμου und δικαίωμα τοῦ νόμου ausdrücklich gefordert ist, lässt sich auf Rm 6 7 nicht stützen, da es eben fraglich ist, ob Christi Tod 6 4—10 als Sühntod oder nicht vielmehr schon in einer neuen, 8 3 ihren deutlichsten Ausdruck erreichenden Weise gefasst ist (vgl. Exc. 1 zu 5 15). Und dies scheint deshalb unausweichlich, weil für den Begriff des Sühntods ἐν τῇ σ. 8 3 und noch mehr πέμψας ἐν ὁμοιώματι σαρκὸς ἁμ. völlig überflüssig wäre, während das so schwierige und bedenkliche ὁμ. doch deutlich dem Z w a n g e entstammt, über Christi σ. etwas auszusagen, was ihm das Behaftetsein mit ἁμ. zuschreibt und doch das Unerträgliche dieses Gedankens vermeidet. Somit bleibt nur obige Deutung übrig. Und sie erscheint nur dem modernen Denken phantastisch, das mit der moralischen bzw. mystischen Einheit zwischen Christus und der Menschheit nicht solchen Ernst wie P machen kann. e) P denkt also wirklich die Sünde als Macht mit dem Leibesstoffe von Natur verbunden. Damit steht er aber auf dem Boden der g r i e c h i s c h e n Philosophie mit ihrem Dualismus zwischen dem aus Gott stammenden Geist und der an sich bösen Materie. Das AT nämlich liefert die Grundlage wohl zu den übrigen paul. Aussagen, nicht aber zu dieser. Das Fleisch ist nach dem AT schwach und der Verführung ausgesetzt, aber nicht positiv und activ sündig, auch nicht Ps 51 7 58 4. Die griechisch-philosophischen Einflüsse hat sich P indessen nur halb angeeignet, indem er die Entstehung des Fleisches doch ächt at. auf Gott zurückführt. Damit steht aber jene principiell widergöttliche Eigenschaft des Fleisches in Widerspruch und verräth so ihren Ursprung aus fremder Quelle. P hat den metaphysischen Gegensatz auf einen ethischen herabgedrückt; aber der metaphysische liegt deutlich zu Grunde. Pfl will nur auf das jüd. Theologumenon vom bösen Triebe (יֵצֶר הָרַע nach Gen 6 5) zurückgehen, der nach Weber (s. Register daselbst) neben dem guten Trieb im Menschen existirt. Aber diese Theorie unterliegt, soweit sie die aus dem AT nicht belegbaren paul. Gedanken wirklich deckt, aus denselben Gründen wie bei P dem dringenden Verdachte, selbst aus griechischer Philosophie zu stammen, deren Einflüsse man ja schon im Koh (s. z. B. Kleinert, StK 1883, 761—782), ja im Job, Prv, JSir u. a. erblickt (Oskhtzm in Stade's Gesch. Isr. II 292—305 348—359). Ist das nur aus nachpaul. Quellen belegbare Theologumenon vorpaul., so würde der Umweg über dasselbe für die Erklärung der griechischen Elemente im paul. Begriff der σ. allerdings zu wählen sein, da die directen Berührungen mit Philo nicht bedeutend sind (Lüdemann 103—107). Die griechische Grundlage lässt sich auch nicht deshalb leugnen, weil σ. nicht blosser Stoff, sondern belebt durch eine ψυχή ist. In der That wäre sie sonst gar nicht σ. von lebenden Menschen (Exc. zu I Th 5 23). Für diese ψυχή entnimmt P nun aber aus Gen 2 7 nicht göttliche Natur, sodass sie die so nachdrücklich betonte Sündigkeit der σ. wieder aufhöbe. Die bessern Regungen schreibt er vielmehr einzig dem νοῦς (Rm 7 23 25) bzw. dem schon im natürlichen Menschen vorhandenen πνεῦμα (Exc. zu I Th 5 23) zu, während ψυχικός nach Exc. 4 zu I 3 4 ganz = σαρκικός ist. f) Wohl aber erleichtert das Vorhandensein der ψυχή den Gedanken, dass die σ. ἐπιθυμεῖ Gal 5 16 f 24 und a u c h g e i s t i g e S ü n d e n h e r v o r b r i n g t. Immerhin bleibt dies unzutreffend. Daraus folgt aber nicht, dass P nicht so dachte. Die ganze antike Weltanschauung ruht auf dem Gegensatz von Geist und Materie und m u s s darnach a l l e Sünden aus letzterer ableiten. Erst der Begriff des endlichen Geistes ermöglichte es, die Entstehung der Sünde zutreffender zu erklären, nämlich aus der unberechtigten Geltendmachung seiner Sonderinteressen, also aus Egoismus, während das Ego bei P Rm 7 15—25 gerade der νοῦς ist. g) Ebenso wenig berechtigt die Consequenz, dass d i e S ü n d e u n v e r m e i d l i c h sei, zur Leugnung ihrer unlöslichen Verknüpfung mit der σ. Denn P zieht sie selbst mit dem grössten Nachdruck Rm 8 7 und, nur den göttlichen Rathschluss statt der Verursachung durch die σ. betonend, Rm 9 14—23 11 32, ohne auf die Strafbarkeit der Sünde irgend zu verzichten. Es ist dies eine der Antinomien in seinem Denken (vgl. Exc. zu I 4 4, Exc. 3 zu I 3 4 und 6 zu I 15 28). Sie

wird ihm jedoch zwar nicht gelöst, aber gegenstandslos durch Gal 3 22 2 21 Rm 11 25—32, wonach die Allgemeinheit der Sünde von Gott selbst verursacht war, weil er die Menschen, und zwar nach Exc. 5 zu I 15 28 sämmtlich, dann desto herrlicher durch Gnade retten wollte. Μολ. σαρκός widerspricht also allem, was P sonst lehrt. 5. Ist 6 14—18 im unpaul. Sinne zu deuten (s. 3b), so braucht man 6 14—7 1 noch nicht mit Blj aus der Zeit nach 170 abzuleiten, die auf die Heiden stolz und abweisend herabgesehen habe (ähnlich Stn I 138—146), sondern einfach von einem judenchristlich gerichteten Manne. Ist aber 6 14—18 eine Abmahnung von heidnischen Sünden, so könnte es von P stammen und nach Ew 282f 231 1 241 1 ursprünglich in einem Zusammenhang wie I 8—10, nach Hsr ³III 302 1 hinter I 10 22, nach Pfl, Urchr. 115 1 hinter I 6 oder auch wie bei Hgf, Einl. 287 1, Franke, StK 1884, 544—553 und Whitelaw, Classical Review 1890, 12 317 f in dem I 5 9 11 citirten Briefe gestanden haben, nach Vlt 312 in I hinter 6 11, wobei es aber doch in I 5 9 11 citirt sein soll, da Vlt I 5 zum Zwischenbrief rechnet (s. o. Einl. II). Vgl. auch St 160 1 358 1. Hierzu passt, dass der Wortlaut das dort berichtigte Missverständniss auffallend nahelegt: ἐξελθ. I 5 10 = II 6 17. Dann begreift sich auch die Einfügung leichter, zumal da sie an so unpassendem Orte kaum aus Absicht, sondern wohl nur daraus zu erklären ist, dass das Blatt gerade hier fälschlich eingelegt war (XIV 4). Immerhin würde 7 1 mindestens in μολ. σαρκὸς καὶ πνεύμ. eine Veränderung erfahren haben oder gar bei oder nach der Einfügung erst entstanden sein. Ueber die letztere Frage geben die Anklänge an 3 4 12 4 1 13 (ταύτ. οὖν ἔχ.) 5 11 (φόβ.) 8 6 11 (ἐπιτελ.) keine Entscheidung. Das Ganze hielt für unächt schon Schrader, P IV (1835) 300f (Ew 283) und ausser den bereits Genannten Hst, Σάρξ 11 1 = PPt 386 1, Renan, St. Paul LXIIf 241 4 (deutsch S. 46 234 6), Michelsen, ThT 1873, 423 und 1876, 81, van de Sande Bakhuyzen, Conjecturaalkritiek 1880, u. A. bei Man, endlich Kk, Beitr. 332 2, der speciell auf Verwandtschaft mit I Clem. aufmerksam macht.

7 2—16 schliesst unmittelbar an 6 13 an (Exc. 1 zu 7 1). ²*Nehmt uns auf; Keinem haben wir Unrecht gethan, Keinen zu Grunde gerichtet, Keinen übervortheilt.* Χωρ. greift auf πλατύνθητε 6 13 wie auf den Wortstamm von στενοχωρ. 6 12 zurück und heisst deshalb wohl nicht: *versteht uns recht,* wenn wir sagen: οὐδ. ἠδ. κτλ. Da es den Gedanken von 6 12f in der dort noch vermiedenen Weise (zu 6 12) ausdrückt, ist es nicht reine Wiederholung. 2bcd weist Vorwürfe zurück, die das χωρ. hindern konnten; ἐπλεον. den von 12 16—18, ἠδικ. und ἐφθείρ. können auf 2 7 I 5 5 gehen, aber auch die Strenge gegen Andre (II 12 20—13 2 usw.) einschliessen. Ganz irrig Hnr 1887 (gegen Mr-Hnr 1883 wie 1890): P sage ohne solche concrete Bezugnahme (ausser auf 12 16—18) nur, er handle nicht so, wie nach 11 20 3 die Judaisten in K. Dazu passt auch nicht die Wendung wie I 4 14: ³*Zu Verurtheilung sage ich* dies *nicht,* wie ihr vielleicht vermuthet, da ich euch an sich allerdings zürnen könnte, dass ihr mir so etwas zugetraut habt; *denn ich habe* vielmehr *vorher* in 6 11f *gesagt, dass ihr in unsern Herzen seid zum Mitsterben und Mitleben.* Subj. der Inff. muss das von ἐστέ sein. Also nicht: ich will mit euch st. und l., was man auch in umgekehrter Ordnung erwartet, sondern: euer Bild in meinem Herzen begleitet mich in Tod und Leben. Dieser Sinn wäre bei Voranstellung von συζῆν weniger leicht zu treffen. Ἡμ. trotz des Plurals καρδ. nur P, wegen λέγω, προείρηκα und in 4 μοί, πεπλ., ὑπ. Vgl. zu 3 2. Nun bestätigend: ⁴*Viel Zuversicht* (Hbr 10 35; anders II 3 12) *zu euch* ist bei *mir* vorhanden, *viel Rühmen zu euren Gunsten* ist bei *mir* vorhanden; *erfüllt bin ich durch den* sofort näher zu bezeichnenden *Trost, mehr als Ueberfluss habe ich an der Freude bei aller unsrer Bedrängniss.*

b) 7 5—7: Erzählung vom Zusammentreffen mit Tit. ⁵*Denn als wir nach Macedonien gekommen waren, hat unser Fleisch keine Ruhe gehabt* (zu

2 13), *sondern in allem* waren wir *bedrängt: von aussen Kämpfe, von innen Befürchtungen.* Σάρξ, hier ohne alle Beziehung zur Sünde, ist der Theil des Menschen, der die Unruhe am augenfälligsten empfindet. Ein Unterschied gegenüber 2 13 ist nicht beabsichtigt. Das Ptc. θλιβ. steht stark anakoluthisch und fast wie im Hebr., wo es ein verbum fin. vertreten kann. Doch s. Kn § 493 A. 3, Matthiä § 556 A. 1f. Die φόβοι haben wegen des Plurals und des Parallelismus mit μάχαι, worüber zu 1 10, ihre Ursache wohl in Macedonien und nur daneben in K. Begründet wird durch 5 nur θλίψει: *denn in der That* (καί s. zu I 5 7). Vielleicht aber soll 5—7 den Hauptgedanken von 4 begründen, der dies weit mehr als θλίψει bedarf (s. vor I 1 22). 6 *Aber der die Gebeugten tröstet, Gott* (1 3), *tröstete uns durch die Ankunft des Tit;* 7 *nicht allein aber durch seine Ankunft, sondern auch durch den Trost, mit dem er über euch* (I Th 3 7) *getröstet worden war, indem er uns verkündigte eure Sehnsucht* nach mir, *eure Wehklage* über eure Abwendung von mir, *euern Eifer um mich,* euch meine Liebe wieder zu erwerben, *sodass ich mich mehr freute* als über die mir doch schon sehr werthvolle Ankunft des Tit an sich. So nach 13; weniger leicht: *vielmehr,* potius. Ἐν τῇ παρουσίᾳ αὐτοῦ halten Blj und Hnr nach 8 19 Rm 5 3 11 8 23 9 10 für Verdeutlichung eines Späteren. Der Nom. ἀναγγέλλων ist correct, wenn Tit durch die Erzählung seines in K gewonnenen Trostes (13) von neuem παρεκλήθη (Mr). Da dies jedoch sachlich unpassend ist, müsste an αὐτοῦ angeschlossen ἀναγγέλλοντος stehen. Nachdem aber παρ. dazwischengetreten, schloss sich ἀν. fast unvermeidlich an dessen Subj. an.

c) **7 8—12**: Beilegung der Differenz auf Grundlage des letzten Briefs. 8 *Denn* (Grund zu χαρῆναι) *wenn ich euch auch betrübt habe in dem* euch wohlbekannten (τῇ) *Briefe, bereue ich* es *nicht; wenn ich* es *auch* (zu I 4 7) vor des Tit Rückkehr *bereute, weil ich sah, dass jener Brief euch, wenn auch* nur (zu I 4 2) *auf eine Stunde* (Phm 5 Gal 2 5 I Th 2 17), *betrübt hat,* 9 *so freue ich mich jetzt, nicht weil ihr betrübt worden seid, sondern weil ihr betrübt worden seid zu Sinnesänderung; denn ihr seid gottgemäss* (zu 10) *betrübt worden, damit ihr in nichts von uns aus geschädigt würdet.* **8.** Zieht man 8^c noch zu 8^{ab}, so müsste βλέπω γάρ 8^d Grund zu 8^b sein, während es doch nur zu 8^a passt; und 9 begänne zu abrupt. Also ist 8^c Vordersatz zu 9. Dies erfordert aber ἔβλεπον γάρ. Nun fehlt obendrein in BD*d γάρ, während doch kein Grund denkbar ist, es zu streichen. Das abgerissene βλέπω aber ist um so weniger ächt, als auch bei der Lesart ohne γάρ wiederum ἔβλεπον nöthig wäre. Also schrieb P doch wohl βλέπων als Ptc. Impf. (Ln II, S. XII; W-H), obgleich videns in vg auch Glättung sein könnte. Nachdem das ja nur durch einen Querstrich über ω bezeichnete ν geschwunden war, machte sich γάρ nöthig. Dass die Betrübniss in K nur kurze Zeit dauerte, sah P allerdings nicht damals, als er den Brief bereute, sondern erst bei des Tit Rückkehr. Dies zwingt aber nicht, zu βλέπω zurückzukehren; es lag sehr nahe, zur richtigen Begrenzung des ἐλύπησεν sofort εἰ καὶ πρὸς ὥραν einzuschieben. **9.** Ἐλυπ. γὰρ κατὰ θεόν ist nicht Parenthese, da ἵνα κτλ. ebenso gut hierzu wie zu ἐλυπ. εἰς μετάν. passt. Ἵνα bezeichnet die göttliche Absicht, dass den Kor durch das strafende Auftreten des P (ἐξ ἡμῶν) kein Schaden (zu I 3 15) an ihrem ewigen Heil (θάν. 10) erwüchse, wie dies bei weltlicher Betrübniss geschehen wäre: 10 *Denn die gottgemässe Betrübniss wirkt eine nicht zu bereuende Sinnesänderung zu* ewigem *Heil, die*

Betrübniss der Welt aber bewirkt Tod, d. h. nicht Verzweiflung, die zum Selbstmord führt, sondern gegenüber σωτ. das ewige Verderben (2 15f). Ἀμεταμέλ. passt (auch Rm 11 29) nur zu einer That, nicht zu einem Gut, und am wenigsten zu einem so selbstverständlich beglückenden wie der σωτ. Κόσμου = wie sie die Welt hat, nämlich λύπη nur über die schlimmen Folgen der That, nicht über die That selbst. Κατὰ θεόν hiernach: wie sie Gott haben will. Nicht: die von Gott ausgeht. Schon κόσμου verbietet dies. Und ἐλυπ. 9 ist nicht so weit Pass., dass die eigne Entscheidung ausgeschlossen wäre, ob man eine λύπη gott- oder weltgemäss aufnehmen will. Die göttliche Absicht (ἵνα 9) bleibt trotzdem wirksam, indem sie die Herzen der Kor lenkte. 10^b hat also zur Begründung von ἵνα — ἡμῶν 9 zu zeigen, wohin das Gegentheil von ἐλυπ. κατὰ θεόν geführt hätte; da dieses aber nicht eingetreten ist, darf 11 auf 10^a allein zurückgreifen: 11 *Denn siehe, eben dieses gottgemässe Betrübtwerden, wie viel hat es euch Beflissenheit bewirkt,* das Aergerniss wieder gut zu machen, *ja* — denn dies sagt noch nicht genug (vgl. I 6 11) — *Vertheidigung* vor Tit, *ja Entrüstung* über den bzw. die Schuldigen, *ja Furcht* vor meinem strafenden Eingreifen, *ja Sehnsucht* (7) nach meiner Rückkehr, *ja Eifer, ja Ahndung* (2 6)*! In allem habt ihr euch ausgewiesen* (6 4), *rein zu sein bezüglich der* bewussten *Sache* (2 5). Sollte dies die Blutschande von I 5 1 sein, wogegen aber Exc. zu 2 11, so besagte ἁγνούς doch keinesfalls (= *keusch*), die Kor seien für ihre Person von gleicher Schuld stets frei gewesen. Denn abgesehen davon, dass Freiheit von so unerhörter Schuld noch kein Verdienst, Freiheit von πορνεία aber, die übrigens kaum einfach durch τῷ πράγματι bezeichnet wäre, gar nicht vorhanden war (12 21), kam es überhaupt nicht auf diese an, sondern auf Wegräumung der Schuld, die sie durch Duldung des Sünders auf sich geladen hatten. Hierin waren sie aber, ebenso wie in der jedenfalls gemeinten Sache des Beleidigers, erst seit der 2 6 erwähnten ἐκδίκησις rein. Dies käme deutlicher zum Ausdruck und es würde der Schein zu grosser Connivenz, zugleich aber der etwas schwierige Dativ der Beziehung (Win 202f) vermieden, wenn man übersetzte: *durch die That.* Ζῆλος kann wie 7 Eifer zu Gunsten des P sein, neben ἐκδ. aber leichter: gegen den Schuldigen. Ζῆλος und ἐκδ. bilden dann ein Paar wie φόβος und ἐπιπόθησις ein solches bezüglich des Verhaltens gegen P. 12 *Also wenn ich euch* hierüber *auch geschrieben habe, so* geschah es *nicht wegen des Beleidigers noch wegen des Beleidigten, sondern* nur (zu I 4 2) *wegen* (d. h. im Interesse) *des Offenbarwerdens eurer Beflissenheit zu unsern Gunsten bei euch* (zu I Th 3 4) *vor Gott.* Der Ausdruck ist durch πρὸς ὑμᾶς ähnlich überfüllt wie 4 15. Zur Sache s. Exc. 4 zu 2 11. Hiernach ist es unrichtig, wenn Klp meint, σπουδή habe P im Zwischenbrief nach 5 8^c noch gar nicht voraussetzen können, und mit geringeren Zeugen liest: *unsrer Beflissenheit zu euern Gunsten euch gegenüber* (vgl. 2 4), woran sich auch 13 nicht anschlösse. Die Schwierigkeit, dass die Absicht des Zwischenbriefs nicht erst aus seiner Wirkung in 11 folgt (ἄρα), drückt beide Lesarten. Zu ἄρα passt vielmehr παρακεκλήμεθα 13^a. Doch geht es nicht an, 13^a mit Hfm als Nachsatz, 12 als Vordersatz zu fassen. Διὰ τοῦτο zwar rechtfertigte sich, obgleich es sich sachlich auf 11 bezieht, durch Anlehnung an φανερωθῆναι. Aber der Vordersatz ist nicht auf den Nachsatz eingerichtet; er müsste etwa lauten: wenn ich auch beunruhigt war. Ἄρα meint daher: also habe ich Recht damit behalten, wenn ich im tiefsten Grunde

(nur so rechtfertigt sich das unbedingte οὔ . . οὐδέ, vgl. Exc. 3 zu 2 11) nur ἕν. τοῦ φ. κτλ. schrieb.

d) 7 13—16: Bericht von der Freude des Tit. 13 *Deshalb sind wir* (= ich 14 16) *getröstet. Zu unsrem Troste hinzu* (Kol 3 14 u. ö., Win 367 f; oder: *bei u. T.*) *aber hatten wir in* noch *höherem Grade überschwänglichere* (Mc 7 36 Phl 1 23) *Freude über die Freude des Tit, weil* nämlich (weniger leicht: darüber, *dass*) *sein Geist* (Exc. zu I Th 5 23) *beruhigt* (I 16 18) *ist von Seiten euer aller.* 14 *Denn wenn ich ihm etwas zu euern Gunsten gerühmt habe, bin ich nicht beschämt worden, sondern wie wir a l l e s in Wahrheit euch geredet haben* (Rückblick auf 1 17—22), *so ist auch unser Rühmen vor* des *Tit* Ohren (I 6 6) über eure Willigkeit usw. *Wahrheit geworden.* Da 14 für P, nicht für Tit Grund zur Freude ist, so beginnt die Aussage über des Tit Stimmung in 15 einen neuen Satz: 15 *Und sein Inneres* (zu 6 12) *ist in höherem Maasse* als früher *auf euch hin* gewendet, *indem er sich erinnert an euer aller Gehorsam, wie ihr* nämlich *mit Furcht und Zittern* (Jes 19 16) *ihn aufgenommen habt.* 16 *Ich freue mich, dass ich in allem Zuversicht auf euch setzen* kann (zu I 2 14). Dies zugleich Abschluss und Vorbereitung zum

II. Hauptttheil 8 1—9 15: Ueber die Collecte für die Gemeinde in Jerusalem (zu I 16 1). Wie sehr sie P am Herzen lag und wie wenig er ohne weiteres den gewünschten Erfolg hoffen konnte, zeigt neben der Umständlichkeit der Behandlung und dem reichlich gespendeten Lob des schon Geleisteten auch der nicht bloss wie 1 11 4 15 17 7 12 überschwängliche, sondern oft geradezu rhetorisch gewundene Ausdruck. 1) 8 1—6: Einleitender Hinweis auf das Beispiel der Macedonier. 1 *Wir thun euch aber kund, Brüder, die Gnade Gottes, die* von ihm *gegeben ist in den Gemeinden Macedoniens,* 2 *dass* nämlich *in* (= trotz, I Th 1 6) *vieler Prüfung,* die *von Bedrängniss* ausgeht (sachlich s. I Th 2 14 3 3—5 Phl 1 29 f), *der Ueberfluss ihrer Freudigkeit und ihre tiefe* (eigentlich: *in Tiefe hinabreichende*) *Armuth übergeströmt ist in den Reichthum ihrer Schlichtheit.* **1.** Die χάρις ist wegen θεοῦ hier noch (anders 6 7 19) ihrem allgemeinen Sinne gemäss die Veranstaltung Gottes, dass die Mac. reichlich beigesteuert haben. Gegeben ist sie also diesen selbst; ἐν drückt dies nur etwas anders aus. **2.** Ἐστίν hinter dem 1. αὐτῶν zu ergänzen ist neben ἐπερίσσ. weder erlaubt noch förderlich. Sehr fein leitet P vielmehr τὸ πλοῦτος τῆς ἁπλότητος aus 2 Quellen her, neben der Armuth aus der περισσεία τῆς χαρᾶς. Wegen αὐτῶν heisst dies nicht: *Ueberfluss an ihrer Freudigkeit,* aber auch nicht: *den ihre Freudigkeit hervorbringt,* nämlich an Geld, womit πτωχεία sich nicht durch καί verbinden liesse, sondern am ehesten: *ihr Ueberfluss an Freudigkeit.* Dieser mit der Armuth zusammen, d. h. sachlich: die Armuth überwindend, hatte zum Erfolg den Reichthum an Beiträgen, den ihre Schlichtheit hervorbrachte. Zu ἁπλ. s. 9 7 Rm 12 8. Erwähnt wird sie, weil die Kor sie nicht gezeigt, sondern an die Collecte Nebengedanken, Verläumdungen gegen P usw. geknüpft hatten. Δοκιμή ist bei P sonst (2 9 Rm 5 4 Phl 2 22) *Bewährtheit,* aber II 13 3 9 13 doch *Act der Bewährung,* und δοκίμιον Jak 1 3 *Prüfung* neben *Bewährtheit* I Pt 1 7. Und ἐν πολλῇ δοκ. lässt nicht sowohl etwas erwarten, worauf die περισσεία τῆς χαρᾶς ruht, als etwas, was sie hindern könnte, wie neben ihm die πτωχεία. 3 *Denn* (Begründung zu πλοῦτος ἁπλ., weniger leicht = *dass* wie ὅτι 2) *nach Vermögen, bezeuge ich, und über Vermögen* (= ὑπὲρ δύν. 1 8) *haben sie freiwillig* (zu 5 9 2),

4 *mit vielem Zureden uns bittend um die Hulderweisung und die Antheilnahme an dem Dienst gegen die Heiligen* (zu I 16 1), 5 *und nicht, wie wir gehofft hatten, sondern sich selbst gegeben in erster Linie dem Herrn* Christus *und* sodann *uns,* d. h. mir (s. 6), der ich in seinem Dienste die Collecte betreibe, *durch Gottes Willen,* was die Freiwilligkeit (3) als Gegensatz zur Anregung durch Menschen nicht ausschliesst, 6 *sodass wir Tit aufforderten, dass* (zu I 4 3) *er, wie er früher begonnen hatte, so auch zu Ende führte euch gegenüber* (oder: *bei euch,* wenn man ἐλθών ergänzt) *auch diese Hulderweisung.* **4.** Die χάρις besteht eben in der κοιν. τῆς διακ., die den Mac. als eine Begünstigung von Seiten des P erscheint, während dieser sie ihnen wegen ihrer Armuth nicht hatte zumuthen wollen. Hinge beides von ἔδωκαν ab, so störte 5a die Construction noch weniger. Aber die *Betheiligung* können die Mac. nicht eigentlich *geben,* und *gemeinsame Gabe* wie Rm 15 26 heisst κοιν. wegen διακ. nicht. Auch wäre zu δεόμ. nicht leicht ein Object zu finden. **5.** Ἑαυτούς: nicht bloss Geld, was P einzig gehofft, sondern ihre ganze Person. Sie gehen also ganz in der Collectensache auf. Der Erfolg ist natürlich, dass sie mehr als unter andern Umständen beisteuern; ἑαυτ. aber handelt in erster Linie von der Gesinnung. **6.** Eine göttliche Absicht (εἰς τό), die Sendung des Tit anzuregen, könnte P in der Freudigkeit der Mac. recht wohl erkennen; aber als Absicht des ἔδωκαν 5 liegt sie doch etwas fern. Εἰς kann sehr wohl auch den Erfolg angeben: I Th 4 9, Win 309. Προ- verstärkt in 10 nicht einfach den Begriff, sondern fordert eine selbständige Ergänzung; hier nun nicht: früher als Andre, was unpassend wäre, sondern nur: früher als bei seiner letzten Anwesenheit. S. Exc. 2 zu 10 und XV 1 b 2. Betont scheint χάριν, da ταύτην nachsteht (anders 7). Was Tit sonst in K angefangen und vollendet hatte, die Aussöhnung mit P, ist in der That nicht eine χάρις im hiesigen Sinne.

2) 8 7—15: Aufforderung zu reichlicher (7—11c), wenn auch (11d—15) nur dem Vermögen entsprechender Beisteuer. a) 8 7—11c. 7 *Aber wie ihr in allem überströmt, in Glauben und Rede und Erkenntniss* (I 1 5) *und allem Eifer und der Liebe,* die *von euch* ausgehend *in uns* ist, *sollt ihr* (zu I 5 2) *auch in dieser Hulderweisung überströmen.* Man erwartet οὖν oder höchstens das weiterführende δέ. Ἀλλά leitet nicht von Tit zu den Kor über, da ὑμεῖς fehlt, und abbrechend ist es höchstens insofern, als P die Schwierigkeiten der Aufgabe des Tit eigentlich berühren müsste. Diese Unzuträglichkeit wie das imperativische ἵνα vermeidet Hfm: *aber wie ihr in Jeglichem . . reich seid, so sage ich auch vermöge der von euch her mir einwohnenden Liebe* dies, *dass ihr auch in diesem Schenkungsfalle reich . . sein sollt, nicht befehlsweise* usw. Doch ist dies entschieden zu künstlich, obgleich es auch noch ἐξ ὑμῶν ἐν ἡμῖν correct erklärt, während man sonst ἐν ἡμῖν für das bei ἀγάπη ständige εἰς nehmen oder die Lesart von B ἐξ ἡμῶν ἐν ὑμῖν bevorzugen möchte; denn besitzen müssen die ἀγάπη die Kor, nicht P. 8 *Nicht befehlsweise sage ich* es, *sondern durch den Eifer Andrer auch eurer Liebe Aechtheit erprobend.* Mehr habe ich auch nicht nöthig; 9 *denn ihr kennt* ja *die Gnade unsres Herrn Jesus (Christus)* und lasst euch von ihr gewiss zur Nacheiferung bestimmen, *dass er* nämlich, *obgleich er* als Präexistenter (Exc. 2 e zu I 15 49) *reich war,* durch Annahme der σάρξ *arm ward, damit ihr durch Jenes Armuth reich würdet.* Vgl. besonders Phl 2 5—8, auch Rm 15 3. In ἐπτώχ. könnte auch

Christi Tod eingeschlossen sein (Klp); doch stört dies die Einheitlichkeit der Anschauung.

1. Ganz irrig Köstlin, Lehrbegriff des .. Joh 310, Baur, P 627f = ²II 267, Bschl, Christol. des NT 237 und noch Hnr: *arm war* an irdischen Gütern, in Folge der Selbstverleugnung bis zum Tode, *während er* gleichzeitig auf Erden an geistigen Gütern *reich war.* Noch unmöglicher freilich ist die Verbindung beider Deutungen durch Hnr bei Mr⁷, wonach ἐπτ. gleichzeitig heisst: *er wurde arm* und: *er war arm.* Grammatisch ist nun Letzteres nach Rm 5 14 17 21 Apk 20 4 neben 11 17 19 6 I 4 8 wie nach Rm 4 3 17f 10 16 II 4 13 neben I 3 5 15 2 u. a. erlaubt. Und sachlich geht bei Deutung auf die Menschwerdung die Aehnlichkeit allerdings nicht so weit, dass Christus durch dieselbe himmlische Herrlichkeit, die er hingiebt, die Gläubigen reich macht; πλουτ. bezeichnet ebenso leicht den Heilsbesitz auf Erden, beweist also nicht, dass Christi Reichthum in himmlischer Herrlichkeit bestand. Andrerseits beweist aber die Zuständlichkeit der πτωχεία nichts dagegen, dass ἐπτ. ihren Eintritt bezeichnet; schon das inchoative πλουτ. spricht hierfür. Und vor allem passt das Gegentheil gar nicht zur Anwendung auf die Kor, die dasselbe, wodurch sie reich waren, weggeben und dann eben nicht mehr gleichzeitig reich sein sollten. Von Jesus selbst freilich sagt Hnr mit Recht, dass er die Kraft zu Aussprüchen wie Mt 11 27f nicht aus der Erinnerung an seine Präexistenz, sondern aus seinem hiervon unberührten Sohnesbewusstsein geschöpft habe; P aber würde, wenn er sich die Frage nach dem Quell solcher Aussprüche überhaupt gestellt hätte, nach Exc. 2e zu I 15 49 ohne Bedenken wenigstens Mt 11 27 mit der Präexistenz motivirt haben, 11 28 übrigens mit keiner der beiden obigen Erklärungen, sondern gerade mit dem Vorausblick auf Jesu bevorstehenden Sühntod, welcher Jesu selbst, z. B. bei Mt 6 12 Lc 15 11—32, nur mit dem grössten Unrecht, weil angesichts seines Schweigens fast nur als Mentalreservation imputirt werden kann. 2. Aus Jesu Leben kam für P einzig Tod und Auferstehung und etwa noch Anordnungen wie I 7 10f 9 14 11 23—25 ernstlich in Betracht, und je mehr er von andern Einzelheiten doch Kenntniss verräth (I Th 1 6, zu II Kor 10 1 I 11 1; Paret, JdTh 1858, 1—85; Kk, ZwTh 1866, 373; Blom, ThT 1879, 343—357; Kolthoff, Vita Jesu a Paulo adumbrata, Kopenh. 1852), desto deutlicher beruht es auf Geringschätzung des Kennens Christi κατὰ σάρκα (5 16), wenn er für eine so einfach menschliche Sache wie eine Liebesgabe als Vorbild nur die Menschwerdung anzuführen weiss. Dieses Abstractere musste ihm die ihm nach Exc. 1 zu 5 16 abgehende concrete Anschauung der Liebesgestalt Jesu ersetzen und das Bedürfniss befriedigen, in seinem Messias, auch abgesehen von dessen Tod, der obendrein fast überwiegend als Gottes That erscheint (5 21 Rm 3 25 8 32 5 8 neben 5 15 18f Gal 1 4 2 20), die sittliche That der Selbsthingabe anbetend verehren zu können. Vgl. Wzs 125f = ² 122.

8 [10]*Und eine Meinung* (Rathschlag: I 7 25 40) *gebe ich mit diesem ab,* was in 7 ausgesprochen und in 8 weiter besprochen ist. 10 bringt also das Positive zu 8, aber durch καί so locker angeknüpft, dass 9 nicht zur Parenthese oder gar nach Vlt 301 zur Einschaltung herabgedrückt wird. Ἐν τούτῳ = *in diesem Punkte* würde nicht genau genug zu τοῦτο passen: *denn dies* (7 c) *ist euch zuträglich, die ihr ja nicht nur das Thun, sondern auch das Wollen früher angefangen habt seit vorigem Jahre* (XVI 2 4f). Ginge τοῦτο auf 10a (Mr), wobei ἐν τ. allerdings *in diesem Punkte* heissen könnte, so wäre συμφέρει unpassend und etwa ἀρκεῖ zu erwarten.

1. Vom ποιῆσαι zum θέλειν fände nur dann eine Steigerung statt, wenn θέλειν die rechte, freudige Gesinnung im Unterschied vom blossen Factum des Gebens bezeichnete (so Rck u. A.). Sie läge dabei im Werth, nicht in Zeitumständen; der Satz hätte nur dann Sinn, wenn diese Gesinnung mit dem Geben gleichzeitig vorhanden wäre. Nun ist aber in allen Nachbarsätzen das θέλειν vom π. zeitlich getrennt und ausserdem minderwerthig. So 11a 11b c, und schon 7f ist die σπουδή bzw. die ἀγάπη vorhanden, das Thun noch nicht. 10a wäre also bei jener Deutung ganz fremdartig, und zwar um so mehr, als 11a laut der Wortstellung

voraussetzt: das vom ποιῆσαι zeitlich getrennte und an Werth unter ihm stehende θέλειν habt ihr ausgeführt, und dieser Gedanke in 10 selbst vorliegen muss. b) Da es sonach völlig genügen würde, wenn in 10 nur von θέλειν die Rede wäre, so gilt es auch noch, überhaupt erst die Einfügung von οὐ μόνον τὸ π. ἀλλὰ καί zu erklären. Nun könnte das π. deshalb erwähnt sein, weil die Kor wirklich einmal einen Anfang damit gemacht hatten und P dies nicht übergehen will. Allein hierdurch wird weder die zeitliche Getrenntheit und die Minderwerthigkeit des θέλειν noch der Umstand geändert, dass es richtiger hiesse: οὐ μ. τὸ θέλειν ἀλλὰ καὶ τὸ π., selbst wenn das π. dem θέλειν der Voraussetzung gemäss gleichzeitig wäre. Denn dann würde es von diesem beseelt und getragen sein und somit doch grössern Werth haben als das noch so edle Wollen ohne Ausführung. c) Man betont nun, dass das θέλειν durch die präsentische Form als dauerndes bezeichnet werde gegenüber dem Aorist π., und kann gerade aus 11 a schliessen, dass das θέλειν ausgeführt sei. Allein wenn es auch seit seinem erstmaligen Auftreten fortbestanden hat, so kommt an ihm doch immer nur das Fehlen der Ausführung, nicht der sittliche Werth in Betracht. d) Die Conjectur οὐ μὲν τὸ π. ἀλλὰ τὸ θ. (s. Blj) streitet gegen 9 2. Sie wird aber auch ganz entbehrlich durch richtige Fassung des 2. προ- in προενήρξασθε. Diesem wird man gewiss nicht gerecht, wenn man es nur das ἀπὸ πέρυσι ankündigen lässt. Auch zur Wiederaufnahme des προενήρξατο 6 eignet es sich nicht; denn letzteres stellt die verschiedenen Reisen des Tit mit einander in Vergleich, woran bei dem Subject ὑμεῖς nicht mehr gedacht sein kann. Soll eine Beziehung auf 6 stattfinden, so kann προενήρξασθε passend besagen, dass die Kor schon vor Ankunft des Tit begonnen haben. Da nun aber der Beginn des Sammelns in 6 dem Tit zugeschrieben wird, so können vor ihm die Kor nur das θέλειν begonnen haben; dessen Getrenntheit und Minderwerthigkeit gegenüber dem ποιῆσαι würde sich also auch unter dieser Voraussetzung bewähren. Eine wirklich significante Beziehung aber erhält das προ- nur dann, wenn es besagt: früher als die Macedonier. Noch in 8 war deren σπουδή als Sporn für die Kor erwähnt, und auf 8 greift 10 anerkanntermaassen zurück. Sie haben σπουδή zur Ausführung gebracht, die Kor bloss θέλειν gezeigt. Dann ist es wirklich desto beschämender, sogar das Wollen zeitiger als sie begonnen und noch immer nichts Genügendes zu Stande gebracht zu haben, und um so mehr würde Letzteres συμφέρειν. Zeitlich fällt also der Anfang des Wollens vor den des Thuns und somit auch vor das προεν. des Tit in 6, das eben mit dem Anfang des Thuns der Kor zusammenfallen wird. 3. Πέρυσι muss schon deshalb, weil es 8 10 vom Anfangen, ja vom Wollen, 9 2 aber vom Gerüstetsein gebraucht wird, eine gewisse Dehnbarkeit besitzen. Es kann bedeuten: ungefähr 12 Monate, kann aber auch das ganze vorige Kalenderjahr umfassen; kurz nach Jahresanfang geschrieben erstreckt es sich auf höchstens 12, kurz vor Jahresende auf 12—23 Monate. Keinesfalls aber kann es über 2 Jahreswechsel zurückweisen, also vom Nov. nur bis zum vorhergehenden Oct. (XVI 2), vom Sept. nur bis zum vorvorhergehenden Oct. 4. Nun muss als θέλειν, das dem ποιῆσαι vorausging, ganz sicher die I 16 1 beantwortete Anfrage der Kor betrachtet werden; denn da das θέλειν im Gegensatz zum π. steht, würde jene Anfrage auch dann nicht aufhören, ein erstes (s. προενήρξασθε) θέλειν zu sein, wenn die Kor die Sache etwa sehr bald wieder fallen gelassen und erst spät darnach ein neues θέλειν gezeigt hätten. Kk 229 233 beweist nur von dem παρεσκευάσθαι 9 2, dass sein Anfang nicht mit der genannten Anfrage identisch ist. Wohl aber ist sie mit θέλειν gemeint, und somit ist „das chronologische Band" zwischen I und II insofern nicht „zerschnitten", als beide innerhalb zweier auf einander folgender Kalenderjahre verfasst sein müssen. Nur bei Rck's Auslegung (s. o. 1) wäre dies vermeidbar.

8 11 *Jetzt aber vollbringt auch das Thun, damit, wie die Bereitwilligkeit des Wollens,* d. h. die im W. besteht, *so auch das Vollbringen* stattfinde — *auf Grund des Habens.* Die Ergänzung von ἤ ist auch sonst nöthig: Kn § 354 A. 2 b. Ἐπιτελ. gegenüber προεν. hiesse: *zu Ende führen.* Wegen καί vor τὸ ποιῆσαι hätten sie dann das Wollen bereits zu Ende geführt, aber als blosses Wollen, was ein werthloser Gedanke ist. Also ist ἐπιτελ. vielmehr nach dem

Gegensatz προθυμία zu deuten: *herbeiführen.* Der durch 10c 11a vorbereitete Gedanke in 11b c ist nun aber mit ἐπιτελ. zu Ende.

b) **8** 11d—15. Ἐκ τοῦ ἔχειν ist völlig neu, und zwar beruhigende Einschränkung der leicht als zu weitgehend erscheinenden Forderung, reichlich (7) bzw. dem früher vielleicht etwas hochtrabend kundgegebenen θέλειν entsprechend beizusteuern. Vor ἐκ ist also zu denken: *natürlich nur* (zu I 4 2). Dies wird nun begründet: 12 *Denn wenn die Bereitwilligkeit vorliegt,* ist sie *dem gemäss, was sie etwa* (ἄν bzw. ἐάν, s. zu I 6 18) *hat, wohlgefällig, nicht dem gemäss, was sie nicht hat.* Correcter wäre: braucht sie, um wohlgefällig zu sein, nur das zu geben, was sie hat usw. Πρόκειται also: *vorhanden,* nicht etwa: *in That umgesetzt.* Sachlich vgl. Mc 12 41—44. 13 *Denn nicht, damit Andern* (4) *Erquickung, euch (aber) Bedrängniss* sei (zu 11), wie man in K gesagt haben mochte, sollt ihr τὸ ποιῆσαι ἐπιτελεῖν nach 11a, *sondern auf Grund von Gleichheit;* [14] *in der jetzigen Zeit* soll *euer Ueberfluss* Deckung werden (s. das 1. γένηται 14) *für den Mangel Jener,* 14 *damit auch der Ueberfluss Jener* Deckung *werde für euern Mangel, auf dass Gleichheit werde,* 15 *wie geschrieben steht: der das Viele* gesammelt, *hatte nicht Ueberfluss, und der das Wenige* gesammelt, *hatte nicht Mangel.* **13.** Lässt man mit Mr das Kolon vor ἐν weg, so spart man eine Ergänzung zu ἐξ ἰσότητος für sich allein; aber dessen Wiederaufnahme durch 14b käme dadurch in denselben Satz zu stehen, während sie nur in einem neuen zulässig ist. **14.** Die geistigen Güter, die Jerusalem zu bieten hatte, sei es die Kunde vom Leben Jesu oder die dem at. Volke geltende Verheissung, waren, letztere nach Gal 3 14 Rm 4 13—16, den Heidenchristen bereits zu Theil geworden (Rm 15 27). P denkt also ernstlich den Fall, dass Geldspenden aus Jerusalem nach K fliessen könnten. **15.** Ex 16 18 bietet weder einen Beweis noch auch nur eine zutreffende Analogie; denn es fehlt dort die Hauptsache, die gegenseitige Ausgleichung der ungleich vertheilten Güter. Nur als allgemeiner Zweck der göttlichen Leitung der Welt lässt es sich auf die hiesigen Verhältnisse übertragen. Der Text ist wie I 3 19 ohne Anpassung an den hiesigen Zusammenhang, nur mit Nachstellung des οὐκ ἐπλεον. und mit der Lesart von A 2 und Philo ὀλίγον statt ἔλαττον, aus LXX herübergenommen, wo sich zu beiden ὁ aus 16 17 συλλέξας ergänzt.

3) **8** 16—**9** 5: Maassregeln zur Ausführung der Collecte. a) **8** 16—23: Die Personen der Abgesandten. 16 *Dank aber* sei *Gott, der denselben Eifer um euch,* wie ich ihn habe, fortwährend *verleiht im Herzen des Tit;* 17 *denn* (Beweis für σπουδή) *die Aufforderung* (6) *nahm er an, da er aber eifriger ist,* als dass es ihrer bedurft hätte, *zieht er* (zu 2 4) *freiwillig zu euch aus.* Hierneben steht 17a wohl nur, um einen Widerspruch zwischen 17b und 6 zu vermeiden. Beides lässt sich auch sehr wohl vereinigen; nur ist ἐδέξ. nicht sehr glücklich gewählt, da es das fast Selbstverständliche betont, dass Tit die παράκλ. nicht zurückwies. Durch die Schilderung des Eifers des Tit will P die Kor wohl zu ähnlichem Verhalten anregen. 18 *Wir schicken* (zu 2 4) *aber den Bruder mit ihm, dessen Lob in Bezug auf die* Förderung der *Heilsbotschaft* mittels Predigt (zu I Th 1 5) oder vielleicht noch mehr mittels Dienstleistungen wie die hier behandelte *durch alle Gemeinden hin* vorhanden ist, 19 *nicht allein* dies *aber, sondern auch gewählt von den Gemeinden* Macedoniens *als unser Reisegenosse* nach Jerusalem *mit* (oder ἐν = *bei*) *dieser*

Hulderweisung, die von uns dienend hergestellt wird zur Ehre des Herrn Christus *(selbst) und zu frohem Muth unsrerseits,* [20] *indem wir dies* Folgende *scheuen, dass Jemand uns tadle bei dieser Fülle,* d. h. Liebesgabe wie [19] χάρις, *die von uns dienend hergestellt wird,* [21] *da wir auf Rechtes* (Rm 7 [21]) *bedacht sind nicht nur vor dem Herrn* (Christus, oder Gott, vgl. 5 [11b] und zu Th XIV), *sondern auch vor Menschen.* **18.** Falls Act 20 [4] das Verzeichniss der Mitüberbringer der Collecte erhalten ist (Wzs 237 = [2] 228f), darf man den Bruder dort unter den 3 Erstgenannten vermuthen; dies selbst dann, wenn die (Neu-) Galater Gajus und Tim nicht zum Transport ihrer I 16 [1] erwähnten Sammlung über Macedonien (!) nach Jerusalem, sondern aus andern Gründen dabei waren, wie denn II 8f und Rm 15 [26] nur von Mac. und Achaja die Rede ist. Keinesfalls lässt sich die Person ermitteln. Ein Jason erscheint zwar Act 17 [6] in Thessalonich, Rm 16 [21] in K; aber Act 20 [4] scheint er durch die Nennung von 2 Thessalonichern ausgeschlossen. Ein leiblicher Bruder des Tit oder gar des P wäre nach [20] so ungeeignet wie möglich gewesen. **19** ist anakoluthisch; [18] schwebte P etwa so vor: ὅς ἐστιν ἐπαινούμενος. Dadurch wird auch der Aor. χειροτονηθείς erträglicher, während bei Ergänzung von ἐστίν in [19] selbst durchaus das Perf. nöthig wäre. Πρός hängt am natürlichsten von διακ. ab; sonst höchstens von συνέκδημος, gewiss nicht von χειρ. Dass auch die Stimmung des P als Zweck erscheint, ist etwas auffällig. Das conjicirte κατὰ προθυμίαν ἡμῶν (s. Blj) würde sehr gut [20] durch den Gedanken einleiten, dass die Wahl einem Wunsche des P entsprochen habe; es müsste aber über alles Zwischenstehende weg an χειρ. anknüpfen, was doch wohl unannehmbar ist. **20.** Στελλόμενοι schliesst sich sprachlich an συνεπέμψαμεν [18] an, und sachlich nicht, obgleich dies nach 9 [11] [13] sprachlich möglich wäre, an καὶ προθ. ἡμῶν, wohl aber an χειρ. In der Wahl durch die Gemeinden besteht gerade die Vorsicht gegen Verdächtigungen wie 12 [16—18]. Στελλ. ἀπό steht Mal 2 [5] parallel mit φοβεῖσθαι, heisst aber doch eigentlich wie II Th 3 [6]: *sich zurückziehen.* Zur Noth kann man nach class. Gebrauch übersetzen: *indem wir dies* Erwähnte *einrichten, damit nicht* usw. **21** nach Prv 3 [4]: προνοοῦ καλὰ ἐνώπ. κυρ. καὶ ἀνθρ., während der Urtext besagt: du wirst (durch Liebe und Treue) Anmuth und gute Einsicht erlangen, die dies nach Gottes und der Menschen Urtheil sind. Προνοοῦμεν γάρ ist zwar ganz überwiegend bezeugt, wurde aber gewiss nicht wegen στελλ. [20] oder wegen Rm 12 [17] zu προνοούμενοι (KL) oder gar zu προνοούμενοι γάρ (C cop go und schon Clem. Al.) verändert. Das Letztere ist Textmischung und erklärt sich leichter, wenn das Ptc. ursprünglich war. [22] *Wir schicken aber mit ihnen unsern Bruder, den wir in Vielem vielmals als eifrig erprobt haben, jetzt aber als* noch *viel eifriger durch viel Zutrauen zu euch.* Dieser scheint P noch etwas näher zu stehen als der in [18]. Näher zu ermitteln ist auch er nicht. Wäre es der von 12 [18] (Klp), so würde P erwähnen, dass die Leser ihn kennen. Die πεποίθησις konnte er durch Tit auch ohne dies gewinnen. Er stammt vielleicht wie der in [18] aus Mac., da er zugleich von einer oder mehreren Gemeinden abgeordnet ist: [23] *Sei es* nun *im Interesse des Tit,* dass ich schreibe, so ist er *mein Genosse und euch gegenüber* mein *Mitarbeiter; seien es* einfache *Brüder von uns,* so sind sie *Abgeordnete* (Phl 2 [25]) *von Gemeinden, ein Abglanz* (I 11 [7]) *Christi,* dessen Leib ja die Gemeinden nach I 12 [12]f bilden. Der Uebergang von ὑπέρ zum Nom. ἀδελφοί ist weniger auffällig als das Fehlen von οἱ. Doch kann ἀδ. rein generisch

gedacht sein, oder als Prädicat: mögen die, um deren willen ich euch schreibe, Brüder von uns sein.

b) 8 24—9 5: Mahnung, die von den Abgesandten zu betreibende Collecte zu fördern. 24 *Indem ihr nun den Erweis eurer Liebe und unsres Rühmens zu euern Gunsten,* d. h. dessen, was wir ihnen über euch nach 9 3 gerühmt haben, *ihnen gegenüber liefert,* werdet ihr ihn *vor den Gemeinden* und für sie (εἰς) liefern. Ἐνδείξασθε ist Erleichterung. Der Impt. ἔστε oder der Ind. ἐστέ lässt sich ohne die grösste Härte (zu 7 5) nicht ergänzen, wohl aber ἐνδείξεσθε aus ἐνδεικνύμενοι, also sachlich das Gleiche wie „so ist er", „so sind sie" in 23. Die Kor sollen sich gegenwärtig halten, dass ihr Verhalten gegen die Abgesandten deren ganzen Gemeinden gilt und zu Ohren kommt. 9 1 *Denn bezüglich des Dienstes gegen die Heiligen* (8 4) *zwar* (zu 3) *ist es für mich überflüssig, dass ich euch* diesen Brief (so wegen τό) *schreibe;* 2 *denn ich kenne eure Bereitwilligkeit, die ich zu euren Gunsten Macedoniern rühme* mit den Worten, *dass Achaja* (so, nicht ὑμεῖς sagte P zu Macedoniern) zur Ablieferung der Collecte *gerüstet ist seit vorigem Jahre* (XVI 2 4 a—c), *und euer Eifer hat die Mehrzahl* der Mac. *angeregt.* Oder, was besser zu αὐθαίρετοι 8 3 stimmt: *und* dass speciell *euer Eifer die Mehrzahl* der Achajer *angeregt hat.* Die Lesart τὸ ἐξ ὑμῶν ζῆλος wäre zu erklären wie Lc 11 13: ὁ πατὴρ ὁ ἐν οὐρανῷ ἐξ οὐρανοῦ δώσει. So Mt 24 17 Kol 4 16 u. ö. und vielleicht Hbr 13 24 (Win 584). 3 *Ich sende* (zu 2 4) *aber die Brüder* (8 17 f 22), *damit nicht unser Rühmen* (zu I 5 6), das *zu euern Gunsten* geschieht, *als leer erwiesen wird in diesem Stücke, damit ihr* vielmehr, *wie ich* den Mac. wiederholt *gesagt, gerüstet seid,* 4 *damit nicht, wenn mit mir* sei es zur Beförderung der Collecte, sei es nach der 1 16 I 16 6 bezeichneten Sitte *Macedonier kommen und euch ungerüstet finden, wir beschämt werden — um nicht zu sagen, ihr — in Bezug auf diese Zuversicht* (11 17 Hbr 3 14 11 1). 3. Δέ steht dem μέν in 1, zugleich aber auch der Begründung in 2 gegenüber. Die 2 ἵνα nebst μήπως sind coordinirt wie Gal 3 14 (Rm 7 13, Exc. 2 c zu 11 12). Καύχημα wird erst durch ἐν τῷ μέρει τούτῳ auf den Abschluss der Collecte eingeschränkt, umfasst also mehr als καυχ. 2. 4. Ὑπόστ. = *Substanz* wie Hbr 1 3, also parallel mit μέρει 3, wäre sehr hölzern und ist nicht deshalb nöthig, weil das *Zutrauen* nur P hat. Es nur zu ἡμ., nicht auch zu ὑμ. zu ziehen (Hfm) ist freilich schwierig. Aber *in Bezug auf* das Zutrauen des P werden auch die Kor beschämt, wenn sie es zu nichte machen, und diese Wendung ist sogar sehr fein. Ἐάν schwerlich = *falls;* eher wie I 16 10. 5 *Für nöthig hielt ich es daher, die* drei *Brüder,* welche, abgesehen von Tit, ursprünglich wohl zur Begleitung des P erwählt waren, *aufzufordern, dass* (zu I 4 3) *sie* mir *vorausgingen zu euch und voraus herstellten diese eure* von mir, oder noch besser: von euch *vorausangekündigte Segensgabe, bereit zu sein so, wie eine Segensgabe, (und) nicht wie eine Habsuchtsgabe,* bei der man möglichst viel zurückbehält (s. φειδομένως 6). Auf die Gesinnung kommt es hier nicht an, nur auf den für die Mac. sichtbaren Erfolg. Würde ταύτην zum Folgenden gezogen, so machte es, damit der acc. cum inf. nicht als Aussagesatz erscheint, fast ὥστε nöthig, während ohne besondres Subject der Inf. der Absicht bzw. Folge (Win 298) unanstössig ist.

4) 9 6—15: Mahnung zu reichlichem (6) und freudigem (7) Spenden, unter Hinweis auf Gottes Segen, der dazu in Stand setzen kann

(8f) und wird (10 11a), und auf die Dankbarkeit der Empfänger in Jerusalem gegen Gott (11b 12), die sie zu grösserer Anerkennung (13) und Liebesgemeinschaft gegenüber den paul. Gemeinden führt (14). Abschluss (15). a) **9** 6—11a. 6 *Dies aber* ist zu beachten; *wer spärlich sät, wird spärlich auch ernten, und wer unter Segnungen,* die er austheilt (nicht: die er ausspricht; denn der Gegensatz φειδ. fordert als Sinn: reichlich) *sät, wird unter Segnungen,* die er empfängt, *auch ernten.* Τοῦτο und ἐκεῖνο stehen im Classischen öfters so ankündigend ohne Verbum: KG § 62, 3 10. Wollte P sagen: mit εὐλ., μὴ πλεον. 5 meine ich usw., so hätte er λέγω oder φημί hinzugesetzt wie Gal 3 17 I 7 29 15 50. Ἐπ' εὐλ.: so, dass εὐλ. *dabei* sind. Θερίσει geht nicht wegen 8 auf Irdisches, da 8 nur einem Einwand gegen 7 begegnen will. Vgl. vielmehr Gal 6 7f. Zu Grunde liegt der Gedanke von 5 10 (zu I 4 4), wobei aber von Verdienen des himmlischen Lohns κατὰ ὀφείλημα (Rm 4 4) keine Rede ist, sodass sich die Stelle auch gar nicht zur Stütze der kathol. Lehre von den verdienstlichen Werken eignet. 7 *Jeder* gebe, *wie er es sich mit dem Herzen vorgenommen hat, nicht aus Betrübniss,* etwas entbehren zu müssen, *oder aus Zwang heraus; denn* nur (zu I 4 2) *einen fröhlichen Geber liebt Gott.* Prv 22 8: ἄνδρα ἱλαρὸν καὶ δότην εὐλογεῖ (oder auch: ἀγαπᾷ) ὁ θεός, was eine sehr freie und den Parallelismus durchbrechende erste Wiedergabe von Prv 22 9 ist: ein mit dem Blicke Gütiger, er wird gesegnet, denn er giebt. Genauer KAUTZSCH 58 f. 8 *Im Stande aber ist Gott, alle Hulderweisung* an irdischen Gütern *auf euch überströmen zu lassen* (transitiv wie 4 15 I Th 3 12), *damit ihr in Allem allezeit alles Hinreichende habend überströmt zu allem guten Werk,* 9 *wie geschrieben steht: er hat ausgestreut, gegeben den Armen, seine Rechtbeschaffenheit bleibt in Ewigkeit.* **8.** Χάρις geht nur auf irdische Güter, da 8 darüber trösten will, dass man bei der in 7 empfohlenen Freigebigkeit selbst in Mangel gerathen könnte. Vgl. 8 13. Ebenso liegt *Genügsamkeit* als etwas Sittliches für αὐτάρκεια (I Tim 6 6 Phl 4 11) hier ganz fern, und ἔργον meint nur Wohlthätigkeit. Eben hierin würde sich nach **9** die δικ. des Frommen zeigen, der in dem nur ohne den Schlusszusatz der LXX τοῦ αἰῶνος wiedergegebenen Citat aus Ps 112 9 Subject ist; doch soll 9d eher den göttlichen Lohn der in 9bc bezeichneten Freigebigkeit angeben. Auch der Schluss von Ps 112 9 sowie 112 3 spricht hierfür. Μένει drückt dann die stete Anerkennung durch Gott aus, und εἰς αἰῶνα geht für P auf das zukünftige Leben. Wegen Verdienstlichkeit der Werke s. zu 6. 10 *Der aber, welcher darreicht Samen dem Säenden und Brod zu Speise, wird darreichen und mehren euren Samen,* d. h. nach 6 die Mittel zu eurer Mildthätigkeit, *und wachsen lassen die Früchte eurer Rechtbeschaffenheit,* 11 *indem ihr* (Nom. statt Gen. wie 1 7) *in Allem reich gemacht werdet zu aller Schlichtheit* im Wohlthun (so nach 8 2), *die ja durch uns,* indem ich die Collecte veranstalte (8 19f), *Gott Dank erwirkt* bei den Empfängern. **10.** Wegen Anlehnung an Jes 55 10, wo übrigens der Regen Subject ist, gehört χορηγήσει nicht zum Vorhergehenden. Die γενήματα τῆς δικ. (Hos 10 12) entsprechen dem ἄρτος, sind also Folge des σπόρος. Δικ. zeigt sich also hier sicher (vgl. zu 9) nur in Wohlthätigkeit (ohne dass es so zu übersetzen ist). S. zu Mt 6 1. Ist nun 11a Ausführung nur zu αὐξ. κτλ., so bestehen die γεν. τ. δ. am ehesten in Reichthum *an* ἁπλότης. Vielleicht besser aber entspricht πλουτιζ., und zwar dann auf Irdisches bezüglich, dem χορ. . . σπόρον ὑμῶν, die δικ. der ἁπλ., und ihre Früchte bestehen

b) 9 11b—15 in der εὐχαριστία. 12 *Denn der Dienst dieses Unterstützungswerks ist nicht nur* durch Gaben (προσ- eigentlich: durch Hinzufügen) *ausfüllend die* irdischen *Bedürfnisse der Heiligen* (zu I 16 1), *sondern auch einen Ueberfluss schaffend* (zu 8a) *durch viele* (oder: *Vieler*) *Danksagungen für Gott,* 13 *indem* (zu 11) *sie* (die ἅγ. bzw. die πολλοί) *aus Anlass der Bewährung* (zu 8 2) *dieses Dienstes Gott preisen über die Unterordnung eures Bekenntnisses zur Heilsbotschaft von Christus* (zu I Th 2 2) *und* über *die Schlichtheit der Gemeinschaft gegen sie und gegen Alle,* 14 *indem auch sie in Gebet für euch sich nach euch sehnen wegen der überreichen Gnade Gottes,* die sich *an euch* zeigt. **12.** Διακ. nicht des P (δι' ἡμῶν 11), sondern der Kor wie 1 13 8 4. Λειτουργίας also gen. epexeg. *Opferdienst* wie Phl 2 17 Lc 1 23 Hbr 8 6 u. ö. ist Rm 13 6 Hbr 1 14 ausgeschlossen und liegt hier nicht nahe. Θεῷ kann auch von εὐχ. abhängen (Win 198) und περισσ. dann intransitiv sein. Doch zerstört dies den Gegensatz zwischen ἁγίων und θεῷ, der neben dem zwischen προσαναπλ. und περισσ. besteht. **13.** Nicht: *Unterordnung gegen euer* heidenchristl. *Bekenntniss,* da dieses den Judenchristen gerade bedenklich erschien. Εἰς τὸ εὐαγγ. hängt schon wegen des parallelen εἰς αὐτούς nicht von δοξάζ. ab. Aber auch nicht leicht von ὑποταγῇ. Am leichtesten von ὁμολ. (Construction wie Phl 1 5). Nur nicht: *Unterordnung gegen das Bek. zum Evangelium,* sondern: *U., die im Bek. zum Evangelium besteht* (zu I 9 21). Ὁμολ. also: das Bekennen, noch nicht: der zu bekennende Inhalt wie I Tim 6 12f und wohl schon Hbr 4 14 10 23 (3 1?). Κοινωνία wegen εἰς πάντας nicht wie Rm 15 26, sondern einfach: Gemeinschaft. Jerusalem gegenüber war diese allerdings durch eine Gabe bethätigt; sie bestand aber nicht in dieser. **14.** Gen. absol. s. zu 4 18. Nicht nur ihr erweist eure Gemeinschaft mit ihnen: auch sie haben Sehnsucht nach euch, was sie freilich nur durch Fürbitte ausdrücken können. Und dies wegen der ὑπερβάλλουσα χάρις τοῦ θεοῦ, die euch zur Liebesgabe angeregt hat. Deshalb kann P ähnlich wie I 15 57 (Rm 1 25 9 5) schliessen: 15 *Dank* sei *Gott wegen seiner nicht auszuredenden Gabe,* nicht der Collecte, wofür ἀνεκδ. zu stark, aber auch nicht des Heils überhaupt, was viel zu vag wäre, sondern: wegen der Veranstaltung, dass er gleichzeitig den Jerusalemern durch die Collecte hilft und euch ihre so sehr zu ersehnende Anerkennung erwirkt.

1. Die Einheitlichkeit von 8f. Semler, paraphrasis II. ep. ad Cor (1776) 238f und Blatt b[1] der Einl. hielt 9 für einen später gesandten Brief an die Gemeinden in Achaja (9 2). Michelsen, ThT 1873, 424, Hagge 482—485 518f, Lipsius (JpTh 1876, 531; später nicht mehr) und Blj schieden vielmehr 8 aus, und zwar datirte es Lipsius früher, Blj später als 9, Michelsen betrachtete es mit 10—12 (13?) als Theil des Zwischenbriefs; Hagge hielt es für ein Schreiben einer nichtmacedonischen Gemeinde zusammen mit P. a) Letzteres stützt sich nur auf das „wir", das 8 3 plötzlich durch „ich" unterbrochen werde. Dies ist aber nur der bekannte Wechsel (zu 1 4); „ich" steht übrigens auch 8 8 10 23 (ἐμός). Fragment ferner ist 8 wegen seines Schlusses noch nicht; 8 24 ist nicht mehr zu ergänzen als 8 23. b) Dass 8 mit den Kor-Briefen gar nicht zusammenhänge, behauptet Hagge nur deshalb, weil es nach K zu keiner andern Zeit als 1—7 9 gerichtet sein kann. Nach den Brüdern von 9 3—5 nämlich, denen P sehr bald zur Durchreise nach Jerusalem folgen will, wird nicht auch noch Tit (8 6 17f) vorhergesandt sein; vor 12 17f aber war Tit laut τὸν ἀδ. offenbar nur Ein Mal in Collectensachen, aber eben nicht wie 8 18 22 mit zwei Brüdern in K. Ist nun 12 17f gleichzeitig mit 1—7 9 geschrieben, so wird 8 als besondrer Brief vor II schon hierdurch unmöglich. Gehört 12 17f zum Zwischenbrief, so könnte 8 zwischen diesem und 1—7 9 abgesandt sein. Jedoch deuten neben 12 17f auch die Garantiemaass-

regeln 8 18—22 darauf, dass eine Erschütterung des Vertrauens zu P vorhergegangen war. Da nun die zuversichtliche Aufforderung zur Beisteuer inmitten des Conflicts undenkbar ist, muss P ihn beigelegt wissen; das war aber eben erst bei dem Zusammentreffen mit Tit vor des P letzter Reise nach K der Fall, welchem 1—7 ihre Entstehung verdanken. Von Maced. aus, wohin 8 1 doch deutlich weist, konnte P den Tit vor dem Conflict ohnehin nur dann senden, wenn er ohne Veranlassung durch einen solchen I 16 5 auszuführen angefangen hatte. Damals war aber die macedonische Sammlung 8 1—5 sicher noch gar nicht begonnen, da P sonst nicht im Gegensatz zu ihr die kor. 8 10 ἀπὸ πέρυσι datiren würde; und schon wegen συνεργὸς εἰς ὑμᾶς 23 ist 8 nicht ein Empfehlungsbrief für Tit bei seinem 1. Auftreten in K, um das es sich in einer so frühen Periode doch handeln müsste (XV 1c—3). Obendrein ist der Reiseplan des P, welchen Tit nach XVI 4c damals mit überbracht haben würde, in Asia, nicht in Mac. gefasst. c) Aber auch 9 stammt nicht aus andrer Zeit als 1—7. Achaja 9 2 deutet nach 1 1 nicht auf abweichende Adresse. Zu den Kor aber brauchten nach Tit, der 1—8 überbrachte, gewiss nicht noch andre Brüder gesandt zu werden. Sollte 9 älter sein, so könnte man zwar τοὺς ἀδελφούς 9 3 5 auf die zwei in 12 17f deuten; aber παρεσκεύασται ἀπὸ πέρυσι 9 2 wäre, so früh gesagt, mit 8 11 nur noch weniger vereinbar. Ueber Abfassung in Mac., die nach 9 2 anzunehmen, gilt dasselbe wie bei 8. Und handelte es sich um Empfehlung des Tit, so durfte sein Name nicht fehlen. d) Allein was trennt überhaupt 8 und 9? Die nach καυχῶμαι 9 2 noch im Gange befindliche macedonische Sammlung soll nach 8 1—5 geschlossen sein. Aber hier steht ja nur, dass sie sehr beträchtlich war; neue Beiträge sind dadurch nicht ausgeschlossen. Δεδομένη, was man urgirt, war nicht die Sammlung, sondern die göttliche Veranstaltung, dass die Mac. sammelten. Andrerseits braucht, auch wenn die 1. Deutung von ἠρέθισεν 9 2 befolgt wird, das Rühmen nur früher die Abzweckung gehabt zu haben, welche ἠρ. dann als bereits erreicht angiebt; fuhr P später darin fort (aber s. u. 2), so brauchte es nur noch Ausdruck der Freude über gleiche Erfolge in Mac. und K zu sein. Auch sonst ist die Situation in 8 mit 9 ganz übereinstimmend: es ist von den Adressaten noch nichts Rechtes gethan 8 6 11 9 3—5, P darf aber zuversichtlich dazu auffordern; die gesandten Brüder sollen die Collecte zum Abschluss bringen 8 6 11 9 5. Dies passt alles für K, aber nur in die Zeit von 1—7 (s. b). Und dann ergänzen sich 8 und 9. Aus 8 16—22 erklärt sich das sonst unbestimmte τοὺς ἀδελφούς 9 3 5, durch 9 3—5 wieder der in 8 16—24 fehlende Zweck ihrer Sendung. e) Beachtenswerth ist also einzig die Schwierigkeit der Verbindung von 8 24 und 9 1. Nun ist 9 1 schon nach 5—7 nicht ganz buchstäblich zu nehmen. P ist in der schwierigen Lage, sich von den Leistungen der Kor unbefriedigt erklären zu müssen, während sie doch immerhin etwas gethan haben. Dabei war er nicht nur der unrechtmässigen Aneignung von Collectengeldern verdächtigt worden (12 16—18), sondern man hatte auch jedenfalls Abneigung gezeigt, gerade für die viel zu thun, welche heidenchristliche Gemeinden als „Secundogenitur im Reiche Gottes" ansahen. Es galt also, das Geleistete jedenfalls ausgiebig anzuerkennen. Deshalb schickt P der Aufforderung zu reichlicher Beisteuer, die er an die Erwähnung der Brüder knüpfen muss, erst ein Lob voraus, schon um den kränkenden Schein zu vermeiden, als sollten diese erst alles in's Werk setzen. Immerhin bildet dieses Lob keinen Grund (γάρ) für 8 24. Aber der Grund soll ja auch gar nicht in 9 1 liegen, sondern wegen μέν . . δέ in 9 1—4, also eigentlich in 3f, worauf 1f nur vom Gegentheil aus vorbereitet (vgl. vor I 1 22). Sinn also: denn ich sende, obgleich ich euch über die Collecte eigentlich nichts zu schreiben brauche, die Brüder, damit mein Rühmen eurer Bereitschaft nicht zu Schanden wird. Eine treffendere Begründung zu ἔνδειξιν τῆς . . ἡμῶν καυχ. ὑπὲρ ὑμῶν 8 24 kann man sich kaum denken. Voraussetzung ist nur, dass 24 auch ohne die Lesart ἐνδείξασθε sachlich eine Aufforderung enthält; dies ist aber nur genau so wie 23. 2. Bei Zusammengehörigkeit von 8 und 9 macht aber besonders Rck P den Vorwurf, dass er den Eifer der Mac. durch ein nicht bloss unvorsichtiges, sondern auch unredliches Rühmen der Kor (9 2) angefacht habe. Indessen konnten die Meisten nur aus dem Tageserwerb, nicht aus vorhandenem Besitz beisteuern, woraus sich auch I 16 2 erklärt; war also nur irgend etwas geschehen, so war die Collecte zur Ablieferung bereit, wenn sie bei längerer Frist sich auch

noch ausserordentlich vermehren konnte. Auf Grund des vorjährigen Anfangs der Ausführung (8 10) konnten die Kor also recht wohl als gerüstet (9 2), erst im Vergleich mit der über alles Erwarten reichen Gabe der Mac. (8 1—5) als ungerüstet und ihre Collecte als eine Gabe von Habsüchtigen (9 4f) erscheinen. Dazu kommt, dass mit den Nachrichten über geschehene Sammlung sich jedesmal das Versprechen regelmässiger Fortsetzung verbunden haben wird, und dessen Erfolg durfte P ohne Unredlichkeit einrechnen. Wurde er ihm zweifelhaft wie 9 4, so wird er das Rühmen schon aus Klugheit nicht erneuert haben; das Präs. καυχῶμαι 9 2 wird also nur besagen, dass er es nicht ausdrücklich zurücknahm, weil er eben hoffte, dass es sich doch noch bewähren werde. Uebrigens handelt dieses Rühmen 9 2 eigentlich nur vom Vorjahr, nicht von der Gegenwart. Vielleicht erfuhr P auch erst n a c h seinem letzten Zusammentreffen mit Tit, dass die Collecte in K doch wieder in's Stocken gerathen war, und sandte eben deshalb Tit jetzt voraus, während er bis dahin allen Grund gehabt, die Kor zu rühmen. Dass er die Kor den Mac. und diese wieder jenen gelobt hat (9 2 8 1—5), lässt sich nicht etwa durch die 2. Deutung von 9 2^d beseitigen, ist aber auch, sobald es mit Wahrheit geschah, durchaus unanstössig, zumal da die Mac. die Kor im Verlauf der Sache so weit überflügelten.

III. Haupttheil 10 1—13 10: Erregte Selbstvertheidigung und Ankündigung strenger Bestrafung der Unbussfertigen. Vgl. XII—XV und wegen der Disposition XVII, III. 1) 10 1—12 18: Vertheidigung des P gegen die Geringschätzung seiner Person und die Bestreitung seines Apostelrechts im Vergleich mit den Judaisten in K. a) 10 1—6: Einleitende Mahnung, ihm Strenge bei seiner Ankunft zu ersparen, unter Bekämpfung des Vorwurfs, dass er nur in den Briefen muthig, im persönlichen Auftreten aber schwach sei.

1. Von Zusammenhang mit 9 15 könnte nur dann die Rede sein, wenn man mit Hfm deutete: zur Mildthätigkeit ermahne ich euch unter Hinweis auf die Milde Christi, bitte aber Gott, nicht streng einschreiten zu müssen. Dieser Uebergang wäre mit dem in I 11 17 bei der Lesart παραγγέλλων οὐκ ἐπαινῶ vergleichbar, verbände aber viel zu disparate Dinge; 1^{bc} wäre v o r 2 ganz unpassend und αὐτὸς δὲ ἐγώ unbegreiflich, da zu einer Entgegensetzung des Ermahnenden und der ausführenden Abgesandten nicht der mindeste Grund vorliegt. 2. Ohne Zusammenhang mit 9 15, sodass δέ nur überhaupt einen Uebergang markirte, wäre αὐτὸς ἐγώ verständlich nach Hst, ZwTh 1874, 2 1: *gerade ich, P = ich, derselbe P, der ich in's Angesicht demüthig . . bin, bitte* euch, *anwesend nicht muthig sein zu müssen.* Αὐτός = ὁ αὐτός haben aber nach Passow unter αὐτός I 11 nur die ältesten Epiker. Bei Soph., Oed. Rex 457f schreiben Nauck u. A.: φανήσεται δὲ παισὶ τοῖς αὐτοῦ ξυνὼν ἀδελφὸς αὐτός (= ὁ αὐτός) καὶ πατήρ, und selbst Passow und Ellendt, lexicon Soph. I 270 empfehlen dies gerade durch ihre Vertheidigung des blossen αὐτός: „der Eine Mann", „ipse et unus quidem", wo *unus* das Richtige, *ipse* unpassend ist. Denn Gegensatz zu *ipse* ist *alius*; bei einem Andern aber war es ebenso schwer denkbar, dass er zugleich Vater und Bruder seiner Kinder sein könnte, wie bei Oedipus. Deshalb ist es sehr bedenklich, wenn Hst Rm 7 25 heranzieht: *ich, dieselbe Person* usw. Αὐτὸς ἐγώ bezeichnet hier entweder P in seiner Verlassenheit von der göttlichen Gnade, oder es ist = ἔσω ἄνθρωπος 7 22, und P wollte diesem eigentlich die σάρξ als etwas Selbständiges gegenüberstellen, und erst beim Weiterdictiren wurde sie ihm Gegensatz zu τῷ νοΐ und somit Theil des αὐτὸς ἐγώ. Hst citirt aber noch Kn § 468 A. 4 (vgl. 2^d). Scheidet man hier die Beispiele für αὐτός = ἐκεῖνος (Eurip., Troades 667f) und = *völlig* (Xen., memor. IV 5 7) aus, so passt überall obige Uebersetzung *„gerade"*, die bei Soph. und Rm 7 25 unanwendbar ist. Dafür besteht aber das durch *„gerade"* angedeutete Unerwartete nirgends so deutlich, wie es nach Hst bei Soph. und Rm 7 25 der Fall sein würde, darin, dass 2 entgegengesetzte Prädicate die Identität des Subjects aufzuheben drohen und deren Sicherung nöthig machen; *„derselbe"* lässt sich nur schwer anwenden. Und da die Kluft zwischen 9 und 10 durch Hst's Deutung des αὐτός ohnehin nicht überbrückt wird, so ist um

so mehr 3. die nächstliegende festzuhalten, dass αὐτός einen Gegensatz zu Andern bildet. Nur nicht zu Gegnern und deren ungünstigen Urtheilen über P. Solchen gegenüber stände einfach ἐγὼ δέ. Αὐτός hinzuzusetzen wäre nur dann Veranlassung, wenn P sich von Personen oder Dingen (s. o. über Rm 7 25) scheiden wollte, die mit ihm zusammenzugehören scheinen konnten, weshalb vielmehr Hfm's Gegensatz nach dieser Hinsicht richtig wäre. Zudem ist von Gegnern in 9 keine Rede. Αὐτὸς δέ könnte also nur den Uebergang von der Collectensache zu einer persönlichen Angelegenheit des P bilden, ohne über den Gegensatz, den diese enthält, etwas anzudeuten. Dazu ist es aber in Verbindung mit παρακαλῶ, während 9 doch ebenfalls eine Ermahnung des P enthält, viel zu stark. Rck und Ew meinen deshalb, P beginne hier eigenhändig zu schreiben. Allein dies würde er wie I 16 21 Gal 6 11 sagen. 4. Sonach ist auch wegen Mangel an Zusammenhang mit 9 die Abtrennung von 10 1—13 10 (XII) gerechtfertigt. Was dann ursprünglich vor 10 1 stand, lässt sich nicht sagen. Vermuthungen s. XIV 1.

10 [1] *Ich, P, selbst aber ermahne euch unter Hinweis auf die Sanftmuth und Milde Christi, der ich, in's Angesicht demüthig* (im NT nur hier tadelnd) *bei euch, abwesend aber muthig bin gegen euch,* wie ihr sagt (10); [2] *ich bitte aber darum, anwesend nicht muthig sein zu müssen mit der Zuversichtlichkeit, mit der ich kühn zu sein gedenke gegen Gewisse, die von uns,* d. h. von mir (zu 1 4) *denken, als ob wir fleischgemäss wandelten.* 1. Das Komma hinter „der ich" will die inconcinne Gegenüberstellung des Adj. ταπ. und des Verbums θαρρῶ nachbilden. Correct müsste εἰμί bei ταπ. stehen oder μέν und δέ fehlen. Διά wie I 1 10 I Th 4 2 Rm 12 1 15 30. Vielleicht denkt P hier einmal (Exc. 2 zu 8 9) an Jesu Wandel auf Erden (Mt 11 29), was gegenüber den Judaisten sehr wirksam wäre. Freilich erwartet man Ἰησοῦ (zu I 9 1). Doch will Χρ. vielleicht an ihre Benennung οἱ Χριστοῦ erinnern. Richtschnur müsste die Sanftmuth Christi nun eigentlich für die Angeredeten werden sollen. Sachlich passend aber ist, da von ihnen vielmehr Gehorsam (6) verlangt wird, nur der laxere Gedanke, dass P berufen ist, Sanftmuth zu üben, und die Kor ihm dies nicht unmöglich machen sollen. Schon deshalb ist 2 δέομαι nichts Neues wie oben bei Hfm, sondern nur Wiederaufnahme, und zwar im Hinblick auf πραΰτ. gemilderte, von παρακαλῶ, was sonst, ausser bei Hfm, auch jede Angabe dessen vermissen liesse, wozu die Kor ermahnt werden sollen. *Ich bitte* euch *um das,* d. h. um mein *Nicht-muthig-sein* = ich bitte euch, dafür zu sorgen, dass ich nicht muthig sein *muss* (zu I 2 14, Win 302f). Λογίζομαι als Passiv würde eine Tautologie mit λογιζομένους erzeugen. Bei activem Sinn bezeichnet jenes eine Absicht, dieses eine Ansicht. Ὡς deutet deren Subjectivität, d. h. hier ihre Irrigkeit an (zu 11 21 a b). Wie scharf P die τινές von der Gemeinde (ὑμεῖς) scheidet, s. XII 3a—d. Κατὰ σάρκα: [3] *Denn in Fleisch wandelnd ziehen wir* (zu 2) doch *nicht fleischgemäss zu Felde;* [4] *denn die Waffen unsres Feldzugs* sind *nicht fleischlich, sondern machtvoll für Gott zu Niederreissung von Bollwerken* (Prv 21 22), [5] *indem wir Erwägungen niederreissen* [5] *und jeden Hochbau, der sich erhebt gegen die Erkenntniss von Gott, und gefangennehmen jeden Gedanken in den Gehorsam gegen Christus* [6] *und in Bereitschaft stehen, zu ahnden jeden Ungehorsam, wenn euer Gehorsam vollzogen sein wird.* 3. Das Selbstverständliche, dass er einen Leib aus Fleisch hat (Gal 2 20 Phl 1 22, vgl. Exc. 4a zu 7 1) und somit der Schwachheit, Furcht usw. ausgesetzt ist, giebt P zu, um desto entschiedner zu leugnen, dass dies auf sein amtliches Auftreten (στρατεία) Einfluss habe. Freilich war es einfach Thatsache,

dass P in K sich energielos gezeigt hatte (IX 2), und so ist das Urtheil 1^{bc} 10 sehr begreiflich. Aber er spricht hier auf Grund der Gewissheit, dass eine Wiederholung jenes Falles ausgeschlossen sei (zu 4). Κατὰ σάρκα 2f wird hiernach durch ταπεινός 1, ἀσθενής 10 und 4 den Gegensatz δυνατά erklärt. Doch ist der Ausdruck eigentlich allgemeiner, speciell auch im Munde derer, die dem P nach 1 12 σοφία σαρκική vorwarfen, und wird hier auf Schwäche nur durch die Anwendung eingeschränkt. So kann statt πνευματικά gegenüber σαρκικά sofort δυνατά eintreten. Στρατία (so zu betonen) ist nur andre Orthographie für στρατεία I Tim 1 18. S. zu I Kor 11 16. Es mit στρατιά = *Heer* (Lc 2 13 Act 7 42) zu confundiren ist nicht deshalb nöthig, weil dies im Attischen beide Bedeutungen hatte (Win ^{8}§ 5 A. 31). Beweisend (γάρ) ist in 4 der Charakter der Waffen für den des Feldzugs; und auf jenen ruht für P in der That, da er sie *in Gottes Interesse* führt (*nach Gottes Urtheil* wäre weniger zweckvoll), die Gewissheit, dass eine Niederlage ihm nicht wieder zustossen könne. Parenthese aber ist 4 nicht, da 5 καθαιροῦντες zu deutlich an καθαίρεσιν anknüpft. Die Ptcc. sind also statt auf die Waffen auf deren Träger bezogen. Vgl. zu 1 6. Ob sich P unter dem, was er zerstört, eine Festung seiner Gegner oder ihre Belagerungswerke zur Eroberung von K denkt, sei dahingestellt. Die Deutung ergiebt sich aus γνῶσις τοῦ θεοῦ in Verbindung mit ὑπακοὴ τοῦ Χρ. nach Exc. 2f zu 4 6, vgl. Gal 4 9: der Feind ist der Judaismus mit seinem antipaul. Evangelium. S. VIII 3b. Mindestens λογισμοί und ὕψωμα also bezeichnen etwas Theoretisches; leicht auch νόημα (11 3 3 14). Immerhin könnte mit dem Fortschreiten des Bildes vom Niederreissen zum Gefangennehmen auch in dem damit Gemeinten sich ein Uebergang vollziehen und zwar in's Praktische: νόημα = *Anschlag* wie 2 11. Nur nicht: gegen die ὑπακοὴ τοῦ Χρ., da sonst αἰχμ. zu kahl stände. Die ὑπ. τοῦ Χρ. ist vielmehr als ein den Gefangenen angewiesener Bezirk betrachtet. Der grobe Missbrauch der Stelle zum Verbot des Denkens in Religionsfragen ist auch bei theoretischem Sinn von νόημα ausgeschlossen. Nicht das Denken, sondern nur bestimmte falsche Gedanken, und nicht seine eignen, sondern die seiner Gegner will P besiegen; er will also im Grunde nur für die Wahrheit kämpfen, weil sie ihm von Gott stammt. Nach der zu I 9 21 berührten Grundanschauung fordert er für sie Gehorsam. Damit ist aber hier schon wegen 6^{b} nicht die Bekehrung zum Christenthum gemeint (so Mr, Hnr), wodurch jede concrete Beziehung auf K vernichtet wird, sondern die Rückkehr der durch die Judaisten bestrickten Kor zum paul. Evangelium. Bezüglich der Judaisten selbst hat P auch nach 11 15 schwerlich Gewinnung ihrer Person, sondern nur Ueberwindung ihrer Lehren erhofft. Von ihrer Person könnte 6^{a} gegenüber ὑμῶν 6^{b} handeln. Doch sind 6^{a}, da P hier den ganzen Plan für seine Ankunft angiebt, die 12 20—13 2 erwähnten Sünder mindestens eingeschlossen. Also liegt spätestens 6^{a}, wenn nicht schon in νόημα, die Wendung zum Praktischen vor. P hatte in K sowohl gegen judaistische Einflüsse als auch gegen heidnisches Wesen zu kämpfen und fasst 6^{a} ebensowohl beide Arten des Ungehorsams wie beide Personenclassen, Zugewanderte und Gemeindeglieder, zusammen. Da die Wiedergewinnung der Gemeinde als ganzer (ὑμεῖς, s. XII 3 a—d) in der That Vorbedingung zu strafendem Einschreiten gegen Einzelne ist, so liegt in dem Uebergang zur 2. Person kein Grund vor, 6^{b} mit Hfm zu 7 zu ziehen oder mit Hitzig (zu Hos 2 17) hinter 11 2 zu stellen. Dass 10 6 nicht die Disposition von II angiebt, s. XII 3^{f}.

b) 10 7—11: Aufstellung des Hauptgegenstandes der Selbstvertheidigung, des Apostelrechts, mit Zurückgreifen auf 1—6. 7 *Auf das vor Augen Liegende seht! Wenn einer für sich überzeugt ist, Christus anzugehören, so bedenke er d i e s wiederum von sich aus, dass, wie e r Christus* angehört, *so auch wir,* d. h. ich (s. 8 und zu 14). 8 *Denn falls ich eines Mehreren* (I 15 10; Construction wie 11 30) *mich rühmen werde* (Conj. Aor.; Ind. Fut., worüber zu I Th 3 8, nur ℵLP) *betreffs unsrer,* d. h. meiner *Macht, die der Herr* Christus *zu Aufbau und nicht zu Zerstörung* (Jer 1 10) *an euch* (ὑμῶν auch zu οἰκ.) *gegeben hat* (VIII 2b 4), *werde ich nicht zu Schanden werden.* Auszugehen ist von 8 τὲ γάρ. Später eingesetzt ist das schwierige τέ (ℵCD vg aeth) sicher nicht. Fest steht nun zunächst nur, dass τὲ γάρ nicht zugleich weiterführt und begründet, was selbst bei einer Aposiopese nach Matthiä [3]§ 626, S. 1505 ein Unding ist, und dass τέ nie καί = *auch* vertreten kann. Bei den Attikern, z. B. Soph., Trachin. 1019, Thuc. VI 17 2 VII 81 3, Lykurg gegen Leokrates § 14 meist in Abrede gestellt ist τὲ γάρ nach Klotz zu Devarius II 749—752 seit Aristoteles nicht selten. S. auch Rm 7 7 (1 26?), während Rm 14 8 Hbr 2 11 natürlich nicht in Betracht kommen, da hier dem τέ ein Glied correspondirt, was II 10 8 nicht einmal beabsichtigt gewesen sein kann. Die Formel erklärt sich am ehesten aus Ellipse des *als auch* hinter: *denn sowohl*: man will von mehreren Gründen nur Einen anführen. Oder τέ ist abgeschwächt aus τοί oder nach Kn § 506, 1f Adverbialform zu τό: *denn gewiss, denn eben, denn ja.* Ist nun γάρ begründend, so bringt es einen Beweis a majori: 7 ist wahr, denn sogar etwas Weitergehendes würde wahr sein (*sogar* liegt dabei nur im Comparativ, nicht in τέ, s. o.). Das Plus darf aber nur in einem περισσότερον auf demselben Gebiete bestehen, ἐξουσία also nur Wiederaufnahme von Χριστοῦ εἶναι sein. Dieses ist dann aber nicht = *Christ sein* wie I 3 23 (so Hfm, Hnr), sondern es ist das Schlagwort der judaistischen Agitatoren nach VII 2 VIII 3b, vgl. IV 4bc, auf das sie ihre ἐξουσία als Apostel (Exc. 4c zu I 15 11) gründeten. Denn die Thatsache der Apostelvollmacht als Beweis für weiter nichts als für das einfache Christsein aufzubieten wäre, wenn auch nicht gerade unmöglich (sofern sie jenes voraussetzt), so doch absurd, und desto mehr, je weniger τὲ γάρ = *denn auch* ist und je bestrittener des P Vollmacht war, während sein Christsein an sich nach Hnr selbst (423, vgl. 538 am E.) nicht der eigentliche Angriffspunkt, ja nach 31 1 gar nicht bestritten war. Dann wäre aber 7 mit seiner Feierlichkeit und Umständlichkeit, und zwar bei jeder Deutung von τὲ γάρ, nichts als zweckloses Geplänkel, und erst 8 enthielte das, worauf es ankam. Ja, Hnr hebt seine unerlässliche Behauptung von S. 31, das περ. über das Christsein hinaus sei die ἐξ., S. 424 sogar selbst wieder auf, indem er als das, dessen P sich rühmt, eine besonders erfolgreiche Verwaltung seines Apostelamts, also ein περ. über die blosse ἐξ. hinaus angiebt (s. noch zu 7b—e am E.). Und dies bleibt das Richtige auch dann, wenn τὲ γάρ *und zwar nämlich* bedeuten sollte (so Hst, ZwTh 1874, 5f und Mr-Hnr, bei dem es übrigens nach dem nächsten Satze vielmehr gerade = *etenim* und zwar laut den Belegen in causalem, nicht etwa in explicativem Sinne ist). Denn zur Erläuterung dessen, dass P ein Christ sei, ist seine Apostelvollmacht noch unpassender als zum Beweis dafür. Wäre der Begriff der ἐξ. in 7 noch nicht enthalten, so müsste γάρ fehlen, wie es denn in Hnr's Uebersetzung: *und falls*

ich ja wirklich umgangen ist. Hnr sagt 31 1, dass τέ anknüpft und ergänzt; seinem nächsten Satze, dass es mit γάρ wie etenim, namque verwachse, giebt er keinerlei Folge. 7b—e. Ἐφ' ἑαυτοῦ (ℵBL) = apud se (d f vg) oder auch als Neutrum = *an und für sich* (so wohl Hnr) ist wenig zweckvoll, ἀφ' ἑ. (CDFGKP) durch πάλιν = *vicissim* (I 12 21 I Joh 2 8) und καθώς . . οὕτως gestützt. P muthet den Judaisten zu, ihn durch eine von ihrer eignen Lage ausgehende (wegen πάλιν weniger gut: aus eignem Antrieb angestellte; keinesfalls wie 3 5) Erwägung als ebenso berechtigten Apostel zu erkennen wie sich selbst. Sich nun dafür auf seine Christusvision zu berufen war sehr aussichtslos (zu I 9 1). Die Erwägung würde lauten: Apostelvollmacht erweist sich aus persönlicher Kenntniss Christi. Weit näher aber liegt: aus Missionserfolgen. Dies der stete Beweis des P: 12—18 11 21—30 12 11—13b 3 2f I 9 1d 2 Gal 2 7. Nur so passt auch II 10 8 gut. S. o. aus Hnr 424. Zu περ. ist dann noch genauer zu ergänzen: über das blosse καθὼς αὐτός hinaus, also im Sinne von I 15 10d (mit II 10 3—6 vergleicht περ. das Rühmen des P nicht). Auf Missionserfolge deutet auch 7a. Zwar könnte dies Vorwurf oder, wirkungsvoller, vorwurfsvolle Frage sein, sofern man in K nur auf die äussern Vorzüge achtete, auf die die Agitatoren ihr Χρ. εἶναι = ἀποστόλους Χρ. εἶναι stützten (Klp), oder sofern man des P Schwäche bei seinem letzten Besuch (IX 2) betonte (Mr). Allein das Letztere, das an 1 10 anknüpft, würde durch blosse Behauptung des Gegentheils in 7b—e doch gar zu unvorsichtig zurückgewiesen. Gegen das Erstere, das an 5 anschliesst, spricht, dass ausser bei sicherer Andeutung des Gegentheils wie Lc 2 31 Act 3 13 Gal 2 11 II 10 1 zu κατὰ πρόσωπον der Genetiv des Subjects (also hier ὑμῶν) zu ergänzen ist wie Act 25 16, während hier doch wohl (s. zu 5 12) das πρ. der Judaisten gemeint wäre. Ferner müsste die Widerlegung in 7b—e auf demselben Gebiete liegen; ἀφ' ἑαυτοῦ müsste also auf die äussern Vorzüge der Judaisten deuten, und an P müssten gleichartige oder, wenn καθώς bloss = *ebenso sicher wie*, mindestens gleich deutliche zu bemerken sein, während er doch nur seine Christusvision anführen konnte, wogegen s. o. zu 7b—e. Also ist βλέπετε Impt. P will sich, wo er 2—11 so kühn das gerade Gegentheil der Anschuldigungen behauptet, nur auf Offenkundiges berufen. Vgl. besonders 12 6. Dies braucht aber nicht das blosse Christsein (Hnr, s. o. zu 8) zu sein, da es ebenso gut die Missionserfolge sein können. Κατὰ πρόσωπον auch hier: ὑμῶν, nicht: des P nach (Arrian-Epiktet bei) Hnr. 9 *Damit ich euch nicht gewissermaassen zu schrecken scheine durch die Briefe.* 10 *Denn die Briefe, sagt man,* sind *gewichtig und kraftvoll, die leibliche* (Gegentheil I 5 3) *Anwesenheit aber schwach und die Rede verächtlich.* 11 *Dies bedenke der Betreffende* (zu I 16 16), *dass, wie wir in der Rede durch Briefe als Abwesende sind, so auch als Anwesende in der That.* 9 als Vordersatz zu 11 zu nehmen, wobei 10 Parenthese wäre, ist ohne Satzverbindung mit 8 kaum möglich, und als Nachsatz passt eigentlich nur das Gegentheil von 8a: οὐ περισσ. καυχ., vgl. φείδομαι 12 6, oder, wenn wirklich 11bc geltend gemacht werden soll, dann als Einführung wenigstens kein Impt. wie λογ. 7, sondern etwa: *weise ich darauf hin.* Zudem kann ὁ τοιοῦτος, wenn 10 Parenthese ist, nicht leicht das Subject von φησίν, noch schwerer aber über ὑμᾶς 9 weg τὶς aus 7 wieder aufnehmen. Andrerseits erschiene ἵνα gezwungen, wenn von οὐκ αἰσχ. abhängig. Denn will P nur augenfällige Beweise bringen (zu 7a), so darf die Erreichung des Zwecks in 9 nicht erst von der Bestätigung eines

hierüber hinausgehenden (περισσ.) Rühmens abhängen. Der natürlichste Hauptsatz zu 9 bleibt οὐ περισσ. καυχ., s. o. Freilich ist es schwierig, ihn als Zwischengedanken vor 9 einzuschieben: etwa: *doch ich unterlasse dies,* oder, leichter ergänzbar, aber minder passend: *ich sage dies.* Vielleicht darf man einen Gedanken ähnlich dem zu I 5 2 berührten statuiren, durch den ἵνα einen imperativischen Hauptsatz einzuleiten scheint: *dass ich euch nur nicht .. zu schrecken scheine.* Ὡς ἄν geht nicht auf die Construction δοκῶ ὡς (= ὅτι) ἂν ἐκφοβοῦμι (so Win 291) zurück, da ὡς beim Inf. wegfallen musste und höchstens vor dem (bei δοκεῖν nicht üblichen) Ptc. stehen bleiben konnte. Viele Belege bei Stephanus unter ὡσάν (VIII 2116f) zeigen solche und ähnliche Participialconstructionen, z. B. Diodor XI 66 4: τιμῶν ἡρωικῶν ἔτυχεν ὡς ἂν κτίστης γεγονὼς τῆς πόλεως = ὥς τις ὃς κτ. ἂν γεγόνοι τῆς π., oder III 29 4: βραχύβιοί εἰσιν ὡς ἂν τῶν πολυχρονιωτάτων παρ' αὐτοῖς οὐχ ὑπερβαλλόντων ἔτη τετταράκοντα = διότι οἱ πολυχρονιώτατοι . . οὐκ ἂν ὑπερβάλλοιεν κτλ. Die ohne Ptc. fordern Ergänzung des Verbums, meist im Opt. (Kn § 398 A. 4, Kg § 69, 7 2), haben aber daneben stets noch eine nähere Bestimmung, zu deren Einführung der Satz mit ὡς dient, z. B. Xen., Cyrop. I 3 8: λέγεται . . τὸν Κῦρον ἐρέσθαι προπετῶς ὡς ἂν παῖς scil. ἔροιτο. II Kor 10 9 wäre dies der Fall, wenn διὰ τῶν ἐπιστ. in den Nebensatz mit ὡς ἄν gehörte: ἵνα μὴ δόξω ἐκφοβεῖν ὑμᾶς ὡς ἂν διὰ τῶν ἐπιστ. ἐκφοβοῦμι. Allein διὰ τῶν ἐπιστ. gehört in den Hauptsatz, also zu ἐκφοβεῖν, und der Nebensatz ὡς ἂν ἐκφοβοῦμι wäre völlig inhaltlos. Also ist ὡς ἄν hier ganz formelhaft und kann wohl nur *quasi* wie ὡς ἂν εἰ bedeuten (Btm 189). **10.** Wegen des gar nicht seltenen φησίν statt φασίν s. zu I 6 16, Win 486, (Pseud-) Origenis Philosophumena = Hippolyti refutatio haeresium V 16 VI 29 VIII 9 u. ö., ThJ 1853, 148—151, ThLZ 1887, 154, Bentley zu Horaz, Sat. I 4 78f. Zu den ἐπιστολαί gehört der Zwischenbrief, wenn 10 1—13 10 mit oder nach 1—9 geschrieben ist; wenn vorher, dann ist nur I und der vorher verlorene Brief gemeint, nicht leicht auch der, in welchem der cRP angekündigt wurde (X 7), da dieser in freudiger Stimmung entstand (XI 2c). **11.** Blj's Streichung von δι' ἐπιστ. macht den Gegensatz conciser. Aber δι' ἐπιστ. war nöthig, weil λόγος in 10 = *mündliche Rede.* Zu ergänzen ist ἐσμέν, nicht ἐσόμεθα, da P nur wirklich Vorliegendes bringen will und in 12—18 auch bringt.

c) **10** 12—18: Nachweis der Einhaltung des von Gott gesteckten Maasses im Rühmen der Missionserfolge gegenüber dem maass- und grundlosen Selbstruhm der Gegner. 12 *Denn nicht wagen wir uns gleichzustellen oder zu vergleichen mit gewissen von denen, die sich selbst* (zu I 3 18) *empfehlen, sondern indem wir uns selbst an uns selbst messen und uns mit uns selbst vergleichen,* 13 *werden wir uns nicht in's Ungemessene rühmen, sondern nach dem Maasse des Messstabes, denn uns Gott als Maass zugetheilt* (zu I 1 13) *hat, hinzureichen* (nicht: *hinzukommen,* wegen 14) *bis auch zu euch.* 14 *Denn nicht überdehnen wir uns, als ob wir nicht hinreichten zu euch — denn bis auch zu euch sind wir gelangt* (zu I Th 2 16) *in der* Verkündigung der *Heilsbotschaft* (zu I Th 1 5; oder wie I Kor 4 21: *mit der Heilsbotschaft*) *über* (zu I Th 2 2) *Christus* — 15 *indem wir nicht in's Ungemessene uns fremder Leistungen* (zu II Th 1 4) *rühmen, aber Hoffnung haben, wenn euer Glaube wächst, gross gemacht zu werden bei euch gemäss unsrem Messstab zu Weitergehendem,* nämlich 16 *in* (I Th 2 9) *die über euch hinausliegenden Gegenden die*

Heilsbotschaft zu bringen, nicht in fremdem Gebiet in Bezug auf das bereits *Fertige uns zu rühmen.*

Klar ist zunächst nur der Hauptgedanke. P will beweisen, dass seine Worte und seine Thatkraft in Harmonie stehen (11). Während aber nach 10 der Beweis nöthig wäre, dass letztere nicht hinter ersteren zurückbleibt, führt P den umgekehrten, dass seine Worte nicht zu weit gehen. Obendrein lässt er die nach 9f wesentlich mit gemeinte rügende Seite seiner Briefe ausser Betracht und hält sich nur an die Betonung seiner Apostelvollmacht. Zu dieser halben Schwenkung veranlasst ihn offenbar der Blick auf seine Gegner, denen das ἑαυτοὺς συνιστ. charakteristisch war. Damit aber war bei ihnen zugleich alles verbunden, was P mit οὗ von sich ablehnt (VIII 1): 13^a 14^a 15^a 16^b, wie durch 18^a nochmals bestätigt wird. S. auch unten zu 12^a. Speciell schliesst sich 16^b so schwer an, dass es P bei Rücksichtnahme auf sich allein nie hinzugefügt hätte. Zugleich ist es das Deutlichste: sie rühmen sich der Missionserfolge, die sie auf fremdem Arbeitsgebiet in K fertig vorgefunden. Dass sie dorthin überhaupt gekommen, beruht nach 14^a nur auf einem Ueberdehnen ihrer natürlichen Grösse; denn eigentlich reicht dieselbe nicht bis dorthin. Jenes Rühmen heisst nun 15^a 13^a καυχ. εἰς τὰ ἄμετρα, sprachlich also: in ein Gebiet hinaus, das keinem Maasse zugänglich ist, sachlich jedoch genauer: das das richtige Maass überschreitet. Dieses richtige Maass aber sind die von Gott gegebenen Weisungen und Erfolge; und nur in der Ueberzeugung, dass Gott sie gegeben, kann P so sicher auftreten. S. zu 7^{b-e} am E. Gott hat P verliehen, unter andrem auch (καί 13f) bis nach K hinzureichen, ja ihm Hoffnung gegeben, noch weiter westwärts (16 Rm 15 23f) zu wirken; denn alle Heidenländer sind sein Missionsgebiet (Gal 1 16 Rm 1 13f). Für die judenchristl. Missionare dagegen nur Judenländer. Denn als göttliche Ordnung hält dies P, da ihm jedes Ansinnen der Gesetzesbefolgung an Heidenchristen als gottwidrig gilt (Gal 2 14 5 1f u. ö.), selbstverständlich noch aufrecht, wenn er sich auf die ausdrückliche Abmachung Gal 2 9 auch nicht mehr beruft (VII 5). Der Hauptgrund, weshalb P das Eintreten Andrer in sein Missionsfeld abweist, ist also doch nicht, wie es hier scheinen kann, der formale, dass es schon angebaut ist, sondern der sachliche, dass die Betreffenden es zerstörten. Auch Apollos war Judenchrist; über ihn aber urtheilt P ganz anders. S. IV 1.

12^a. Τολμ. ist ironisch. Vielmehr von den Judaisten war es eine τόλμα, sich mit P gleichzustellen. Συγκρῖναι nicht = ἐγκρ. (zu I 2 13), sondern wegen 12^b = μετρεῖν, also *vergleichen.* Die absteigende Klimax: *gleichstellen oder* auch nur *vergleichen,* wegen deren Blj ἐγκρ. ἤ streicht, ist ganz passend, da die Judaisten P gegenüber das Erstere thaten, P aber ihnen gegenüber nicht einmal das Letztere thun mag. Ausserdem lenkt συγκρ. auf den Begriff des Messens hin. Bemerkenswerth ist, dass nur τινές in Betracht kommen (vgl. 2). Mit ὁ τοιοῦτος 11 brauchen sie nicht identisch zu sein, da die hiermit Gemeinten auch unter den Kor gesucht werden dürfen. 12^b einschliesslich οὐ συνίουσιν, ἡμεῖς δέ hiesse: *sondern sie sind, indem sie sich an sich selbst messen und sich mit sich selbst vergleichen, nicht verständig, wir aber werden uns nicht in's Ungemessene rühmen* usw. Classisch συνιᾶσιν in $\aleph^a$B = nt. συνιοῦσιν in D^cKLP oder συνίουσιν (s. ἀφίω Koh 2 18; Win 77f). Für die 4 Worte zeugen auch syr cop arm aeth go; sie fehlen nur in D*FG d f g und ebenfalls abendländischen Kirchenvätern. Passend sind sie desto weniger. Auf 12^a muss ein Satz folgen, der sagt, was P wirklich thut; es folgt aber eine Aussage über die Gegner. Zur Noth liesse sie sich als logischer Vordersatz fassen (s. vor I 1 22): *sondern während sie . . unverständig sind, werden wir uns* usw. Aber *sich an sich selbst messen* und: *sich nicht in's Ungemessene rühmen* ist nicht einmal ein correcter Gegensatz; und vollends, dass die Gegner unverständig seien, ist auch nach Wzs, Hnr, Hfm ganz fremdartig. Allein Wzs's Ueber-

setzung: *sie verlieren den Verstand* ist unbelegbar. Bei Hnr: *sie verstehen es nicht, sich* in richtiger Weise *in* [besser: *an*] *sich selbst zu messen* usw., was übrigens bei Mr-Hnr S. 300 angeführt und S. 301—303 stillschweigend zurückgenommen wird, müsste μετρεῖν und συγκρίνειν stehen. Die Ptcc. passen zu συνίασιν in ℵ*: *sie sind sich nicht bewusst, dass sie sich an sich selbst messen*; aber es kommt nicht darauf an, ob sie sich des verwerflichen Thuns bewusst sind, sondern ob sie es ausführen. Hfm vermeidet diesen Einwand: *innerhalb ihrer selbst sich messend und zusammenreihend,* d. h. sich ihre Stelle anweisend *sind sie sich selbst ihrer selbst nicht bewusst,* d. h. beurtheilen sie sich falsch. Jedoch dies Letzte ist zwar der richtige Gegensatz zu ἡμεῖς δέ κτλ., liegt aber keineswegs in οὐ συνίσ. Zudem kann συνίσ. nur den Accus. einer gewussten Sache, nicht ἑαυτούς bei sich haben; und ἑαυτοῖς gehört naturgemäss zu συγκρ. so gut wie ἐν ἑαυτοῖς nur zu μετρ. als Bezeichnung dessen, woran sie sich messen. Συνίουσιν ist aber auch nicht Dativ des Ptc.; denn dann fehlte zu αὐτοί das Verbum, wenn die Gegner, und bei den meisten, übrigens höchst gewagten Constructionen auch, wenn P mit αὐτοί gemeint wäre. Letzteres ist zudem unmöglich, so lange ἡμεῖς δέ dasteht. Das Thun der Gegner wird aber obendrein durch die Ptcc. gar nicht zutreffend bezeichnet. Sich mit sich selbst vergleichen heisst ja nicht: sich nach seinen äussern Vorzügen (zu 5 12) beurtheilen. Der Ausdruck setzt voraus, dass das Ich, das gemessen wird, von dem Ich, das das Maass bildet, unterschieden ist. Ersteres kann nun nur das empirische Ich mit seinen Leistungen sein, letzteres also das ideale mit seinen Anlagen. Bestehen diese nun in jüd. Geburt, Bekanntschaft mit dem historischen Jesus, Beredsamkeit usw., so kann ein Vergleichen der Leistungen mit ihnen nur dann zu höherem Rühmen führen, wenn sie selbst als geringfügig hingestellt werden. Davon thaten die Judaisten jedoch das Gegentheil. Rühmten sie aber einfach diese ihre Vorzüge, ohne ihre Leistungen noch höher zu stellen, so wäre der Begriff des Maasses gänzlich eliminirt. Also passt 12^b auf die Judaisten überhaupt nicht, oder höchstens nach Hfm's (unzulässiger) Construction (s. o.), wonach sie sich selbst messen, P aber sich nur von Gott messen lässt. Desto besser passt 12^b auf P. Nach 13^{bc} will er sich nur nach dem ihm von Gott verliehenen Maassstab rühmen. Dieser ist aber eben nichts andres als seine Ausrüstung zum Apostel, also sein ideales Ich, und so kann er dafür auch sagen: sich an sich selbst messen. Directe Veranlassung hierzu war ihm 12^a: wenn ich mich mit meinen geringwerthigen Gegnern vergleichen wollte, könnte ich mich leicht über das Maass rühmen. Vgl. besonders Gal 6 4 ἑαυτόν gegenüber τὸν ἕτερον. Die 4 Worte sind also trotz guter Bezeugung doch wohl unächt. Dass P in 13 sich doch an sich selbst zu messen schien und so erst ein Späterer Anlass fand, sie zu streichen, ist ganz unbegründet, und zufällige Auslassung, die einen so vorzüglichen Sinn ergiebt, ist total unwahrscheinlich. Weit begreiflicher ist, dass Jemand sie zusetzte, weil sich an sich selbst zu messen als bedenklich, ja tadelnswerth erschien. Unächte Zusätze, die in alle Texte ausser den abendländischen eindrangen, statuiren W-H, appendix § 240f 383 und Textband S. 553f 565 = ZSchw 1890, 79 wenigstens in den Evangelien. Jedenfalls zeigt die Stelle, was für einschneidende Aenderungen die Abschreiber sich erlaubten; vgl. zu I 2 4. Uneben ist am Gedankengang der kürzern Lesart nur, dass die in 13 zu erwartende Kehrseite zu 12^a erst in 13^{bc} nach einer nochmaligen negativen Wen-

dung in 13^a folgt. Doch ist dies nach dem Dazwischentreten von 12^b sehr begreiflich. Sollte auch καυχησ. unächt sein, wofür aber bloss D*d, so würde das hier fehlende Verbum anakoluthisch in καυχώμενοι 15 folgen. So Fritzsche II 41—48. Μέτρου, das man freilich mit Blj auch für Randerklärung halten könnte, ist correct als Apposition zu dem aus ὅν attrahirten οὗ und deutet dann an, dass μέτρον und κανών sachlich dasselbe sind. Im Bilde aber ist καν. der Messstab, mit welchem Gott dem P die Entfernung bemisst, wie weit er wirken soll, μ. das Ergebniss dieses Abmessens, erläutert durch ἐφικέσθαι. Nicht leicht ist bei καν. schon hier an eine Flächenausdehnung gedacht wie 16: *Bezirk*. In **14** wird das Maass unter dem Bilde normaler Körperlänge vorgestellt. Parenthetisch ist nur 14^b. Deshalb hier auch der Aorist. Im Blick auf sich allein konnte ihn P auch 14^a setzen. Aber er blickt auf die Judaisten, und bei diesen ist das ὑπερεκτείνειν, so lange sie sich in K aufhalten, etwas Ständiges. Die blosse Vorstellung μὴ ἐφικν. kann im Präsens stehen und muss es, weil ὑπερεκτ. Präsens ist. Bei der Lesart ὡς γὰρ μή (ohne οὗ), die aber nur B hat, müsste man 14^a mit Ln für Frage halten. **15**^{a} giebt zu 14^a einen nähern Umstand an, umschreibt aber nicht 14^a selbst, da οὐχ ὑπερεκτ. in einem Thun bei der Missionsarbeit, nicht im blossen Unterlassen übermässigen Rühmens besteht. **15**^{b} enthält ohne scharfen Gegensatz zu 15^a einen noch über 14^b hinausreichenden Grund, weshalb des P Kommen nach K kein ὑπερεκτ. war. Μεγ. gegenüber καυχ. anscheinend = *verherrlicht werden* wie Phl 1 20 Lc 1 46 u. ö. Aber näher liegt: *gross gemacht werden* wie Mt 23 5 Lc 1 58, wegen κατὰ τὸν κανόνα. Es mischen sich also hier die Bilder von der Körperlänge und von dem Messstab, der die Ziele der Missionsreisen des P abmisst. Da er in alle Heidenländer reicht, ist es ihm nur *gemäss* (κατά), dass P über K hinausgeführt wird. Bedingung aber ist, dass P in K abkömmlich ist; nebenbei ein Zeichen, dass P damals seine weitern Reisen durch die kor. Zustände in Frage gestellt sah. Ἐν ὑμῖν wäre bei αὐξ. neben dem 1. ὑμῶν trotz des Gegensatzes εἰς τὰ ὑπερέκεινα ὑμῶν überflüssig, ja störend, und man könnte das 1. ὑμῶν für Randerklärung zu ἐν ὑμῖν halten. Ganz passend jedoch: bei euch erfolgt die Entscheidung, ob ich μεγαλυνθήσομαι. **16** ist hierzu Epexegese, jedoch 16^b nur formell. Logisch wäre besser: *sodass ich mich nicht . . zu rühmen brauche*. Ἀλλοτρίῳ zeigt, dass P mit τὰ ὑπερέκεινα nur solche Gebiete meint, die noch von keinem andern Missionar in Angriff genommen waren. Κανών s. zu 13. Bei εἰς τὰ ἕτοιμα schwebte wohl ein εὐαγγελισάμενοι oder ἐλθόντες vor. 17 *Wer sich aber rühmt, rühme sich des Herrn* (zu I 1 31), d. h. nach 13 jedenfalls Gottes; 18 *denn nicht wer sich selbst* (zu I 3 18) *empfiehlt, der ist bewährt, sondern wen der Herr empfiehlt.* Συνιστ. bildet den Grund für das καυχ.

d) **11** 1—6: Beginn und Rechtfertigung des Selbstruhms unter der Maske eines Narren, mit Zurückgreifen auf 10 1f 9—11 in 11 6. Vgl. XVII, III. Das unvermittelte Eintreten zeigt, dass der Abschnitt längst beabsichtigt ist. S. 10 7f 13 15. Ja, die Vergleichung mit den Gegnern ist ein Hauptzweck des ganzen Schreibens. Die Maske des Narren aber ist dabei nicht bloss nöthig angesichts 10 17f, sondern auch höchst zweckmässig, weil nur so P ohne Verletzung der Bescheidenheit alle seine Vorzüge aufzählen darf und es zugleich für die Kor der bitterste Vorwurf ist, dass sie es dahin haben kommen lassen (12 11). 1 *Ich wünschte, ihr ertrügt mich in ein wenig Narrheit; aber*

ihr ertragt mich ja *auch* wirklich. 2 *Denn ich eifre um euch mit Gottes Eifer, denn ich habe euch Einem Manne verlobt, um* euch als *eine keusche Jungfrau Christus darzustellen:* 3 *ich fürchte aber, dass, wie die Schlange Eva betrog in ihrer Schändlichkeit, (so) eure Gedanken verdorben werden hinweg von* (II Th 2 2) *dem schlichten Sinne (und der Keuschheit) gegenüber Christus.* **1.** Μοῦ muss wegen 1b schon in 1a direct von ἀνείχεσθε abhängen. Μικρόν τι kann trotz des zu II Th 1 4 Bemerkten als Neutrum leicht Object sein: ertragt von mir ein wenig Narrheit. Oben nur deshalb anders, weil sich sonst keine Gleichheit mit 1b ergiebt. Da das Impf. 1a den Wunsch als unerfüllbar hinstellt, scheint 1b nur Impt. sein zu können: *aber ertragt mich nur.* Dabei wäre jedoch ἀλλά seltsam und καί käme nicht zu seinem Recht (zu I 4 7). Der Indic. ist sehr wohl möglich, sobald die ἀφροσύνη in 1a und 1b verschieden gemeint ist: zum Zweck des Selbstruhms mögen die Kor sie nicht dulden, aber in ihren Vorwürfen schreiben sie sie dem P zu (16 und zu 5 13), ohne ihn doch ganz zu verwerfen (so und aus Anlehnung an 1a erklärt sich ἀνέχ.), und haben somit doch kein Recht, den unter ihrem Schutze auftretenden Selbstruhm zurückzuweisen. Dazu kommt, dass ohne die indic. Fassung πάλιν 16 unmöglich wird (P-N 105 1). Freilich muss nunmehr **2** γάρ über 1b weg auf 1a gehen, was jedoch bei einem solchen Zwischengedanken wie 1b nicht undenkbar ist. Oder beweisend für 1b ist nicht 2a allein, sondern 2f (s. vor I 1 22), wobei 2a wieder durch 2b gestützt wird: *denn während ich . . eifre, indem ich euch . . verlobte, fürchte ich* usw., wobei freilich unpassend eine Meinung (φοβ.) statt einer Thatsache als Grund auftritt. Doch machte sich dieser vorsichtige Ausdruck durch φοβ. vielleicht erst während der Ausführung der Construction nöthig, während diese auf Angabe einer Thatsache angelegt war. Ist nur 2a (für 1a) begründend (weil ich um euch in Gottes Interesse eifre, müsstet ihr mir auch Narrheit nachsehen), dann wird es ebenfalls nur durch 2b begründet, nicht mit durch 3. P stellt sich als Brautwerber dar. Ζῆλος also Eifersucht, die von Gott kommt. Nicht: die Gott hat, da nicht wie Hos 1—3 Jes 54 5f 62 4f und oft im AT Gott als Ehemann erscheint. P bewirkt durch die Bekehrung die Verlobung mit Christus und bei der Parusie die Vorführung der Braut zur Eheschliessung: Apk 19 7—9 Mt 25 1—13 Eph 5 27 32 und zu Joh 3 29. Unzutreffend also und nach Win 298 auch sprachlich unnöthig ist die Conjectur παραστήσας. Ἑνί nicht gegenüber einer Mehrzahl, sondern wegen des Zusammenhangs mit 4 gegenüber einem Zweiten, dem ἄλλος Ἰησοῦς der Judaisten. Obgleich dem Anschein nach dieselbe Person, ist dieser doch ein Andrer und kann nur durch eine andre Art Religiosität (ἕτερον πνεῦμα) umfasst werden. Ἁγνήν geht in der Anwendung daher auf Unbefleckтheit nicht im Sittlichen wie 7 11, sondern in den religiösen Ansichten: **3** νοήματα, s. zu 10 5. Ebenso ἁπλότης. Uebereinstimmend ist in 3b c der Satan als Urheber (s. 14f), der nach Rm 16 20 Apk 12 9 20 2 und schon Sap 2 24 in der Schlange erblickt wurde, die πανουργία und die Täuschung. Doch legt P auf diese Punkte keinen besondern Werth, da sie in 3c nicht ausgedrückt sind. Der Hauptpunkt des Vergleichs aber, die Verführung, hebt bei Eva den Gehorsam gegen Gott, bei den Kor die Liebe zu ihrem Verlobten auf, und dies ist Christus, nicht Gott. Die Heranziehung der Eva ist also nicht eben zweckvoll, ausser wenn auch sie ihrem Manne unter Verlust ihrer Keuschheit abwendig gemacht wurde. So Evl 51—57 auf Grund der jüd. Traditionen bei Weber

211f und Gfrörer, Jahrh. des Heils I 397f, vgl. Eisenmenger, Entdecktes Judenthum I 832f, wonach der Satan oder auch seine Engel Eva zum Ehebruch verführten und Dämonen oder auch Kain und Abel mit ihr zeugten. Ueber das Alter dieser Meinungen steht wenigstens dies fest, dass Iren. I 30 7 um 185 sie bei den Ophiten kennt; IV Mak 18 7f, nach Schr ^{2}II 768 im 1. christl. Jahrh., erscheint der Satan als Vollzieher der Unzucht, doch ohne Beziehung auf Eva. Dass die Abweichung vom Bibeltext für P nichts Unmögliches ist, s. zu I 10 4. Die Gegengründe bei Mr-Hnr wiegen nicht schwer; dafür, dass ἐξηπάτησεν, worin P übrigens an Gen 3 13 gebunden war, auch zur Unzucht passt, s. Evl 55f zu I Tim 2 14f. 4 *Denn wenn der Kommende einen andern Jesus verkündigt, den wir* (1 19) *n i c h t verkündigt haben, oder ihr einen andersartigen Geist empfangt, den ihr n i c h t empfangen habt, oder eine andersartige Heilsbotschaft, die ihr n i c h t angenommen habt, ertrugt ihr* es *schön;* 5 *denn ich meine, in nichts nachgestanden zu haben den übergrossen Aposteln.* Vgl. besonders Hst, ZwTh 1874, 11—57. **4.** a) Falsch die Meisten, besonders deutlich Bschl, StK 1865, 227f 239f; 1871, 641—644 665—667: *so würdet ihr* es *schön ertragen.* Das Präsens nach εἰ wäre dabei zulässig, indem es die Bedingung zunächst einfach als eine logische Wirklichkeit hinstellt, ohne noch zu sagen, ob sie auch thatsächliche Wirklichkeit besitzt. Aber ἄν im Hauptsatz darf nur dann fehlen, wenn er als nothwendige oder unausbleibliche Folge der Bedingung erscheint (Kg § 65, 5 5 53, 10 5 54, 10 1, GfrHermann, Particula ἄν 73 = Opuscula IV 73), wirkliche Präteritalbedeutung hat (Hermann 70f, Btm, StK 1858, 492f) und im Nebensatz ein historisches Tempus steht, wie sämmtliche Beispiele bei Hermann 70—75, Hartung II 240—244, Bäumlein, Modi 136—140, Bremi zu Lysias 438—440, Kn § 392^{b}, 2f sowie Joh 19 11 15 22 24 9 33 Gal 3 21 Rm 7 7 Joh 8 19 9 41 Act 18 14 gegenüber Lc 17 6 Joh 14 28 selbst nach den schwierigsten Lesarten lehren. Von dem allem ist hier das Gegentheil der Fall. Auch findet hier nicht die selbstverständliche Ausnahme statt, dass Verba wie Act 26 32 Mt 26 24 25 27 II 12 11 I 5 10, Win 265, Kg § 53, 2 7 ἄν nicht bedürfen, und dass der Nebensatz kein historisches Tempus zeigen kann, wenn sein Verbum überhaupt zu ergänzen ist wie Gal 4 15, wo jedoch der Sinn jeden Irrthum verhütet. Es hilft aber auch nichts, sich mit Bschl auf die Nachlässigkeit der spätern Gräcität zu berufen. Denn ein wirklichkeitswidriger Bedingungssatz, dem man die Wirklichkeitswidrigkeit weder an der Form des Nebensatzes noch an der des Hauptsatzes noch auch an der Unmöglichkeit des Inhalts ansehen kann, ist in jeder Sprachperiode ein Unding, und aus dem NT lässt sich dafür denn auch wegen Schwankens der Lesart nicht einmal Joh 8 39, und Hbr 11 15 nur nach D* anführen, der überhaupt ἄν öfters auslässt. b) Durchführbar wäre die Construction also nur dann, wenn man mit Hagge 529f und Blj ἂν εἴχεσθε läse, was übrigens nicht hiesse; *dann würdet*, oder gar wie bei Hnr: *dann dürftet ihr euch mit Recht in Beschlag nehmen lassen,* sondern: *dann würdet ihr euch mit Recht daran halten.* c) Aber sie ist auch in dieser Form schon sachlich unmöglich, weil die Furcht in 3 nimmermehr durch den Hinweis auf etwas begründet werden kann, wovon der Redende selbst sagt, dass es gar nicht eintritt. S. besonders Klp. Deshalb darf auch nicht an Ausfall eines ἄν vor ἀνείχ. gedacht werden. Ebenso falsch also Hnr: *würdet ihr das billig ertragen?* d) Es gelingt aber auch nicht, die Unwirklichkeit der Bedingung

durch die Annahme zu retten, ein ἄλλος Ἰησοῦς, ἕτ. πν., ἕτ. εὐ. sei in sich undenkbar. Diese Fassung Hfm's ist, wie in der Sache mit der von Bschl und Hnr verwandt, so auch sprachlich nichts als ein Rückfall in die unter a; Hfm's Behauptung, P sage, obgleich er jenen undenkbaren Fall nur gesetzt, von den Kor mit Recht, dass sie wohl t h a t e n, „weil sie ja doch wirklich so gethan haben", ist blosser Schein. e) Also ist es unausweichlich, dass die Kor die Predigt eines andern Jesus sich haben gefallen lassen. Und zwar (s. c) auch bei der Lesart ἀνέχεσθε. Das Impf. erklärt sich daraus, dass P sich während des Dictirens entschloss, den Nachsatz zu dem zeitlos angelegten Vordersatz als Erzählung zu geben, da die Thatsache wirklich vorlag. Vgl. Plato, apol. 33a: εἰ δέ τίς μου λέγοντος . . ἐπιθυμεῖ ἀκούειν, . . οὐδενὶ πώποτε ἐφθόνησα. Immerhin liegt das Präsens weit näher. Seine zugleich morgen- und abendländische Bezeugung durch BD*r ist nicht gering, und so gut wie es Glättung sein könnte, kann auch das Impf. Correctur sein, um den wirklichkeitswidrigen Sinn herzustellen. Pateremini in d f g vg zeigt, dass man ihn in so später Zeit auch ohne ἄν fand. Auch 11 19f spricht für das Präsens, jedenfalls aber dafür, dass das ἀνέχεσθαι wirklich stattfand. f) Also ist auch ὁ ἐρχ. nicht erst zu erwarten, bezeichnet somit auch nicht einen der Urapostel, der den Streit in Kor schlichten oder den Einfluss der Judaisten vollenden sollte (so Hsr, s. o. XIII 2, Hagge 493, Hnr, Wzs 321 gegen 311 = ²309f gegen 300), aber auch unter den Gekommenen weder einen Einzelnen, noch jeden Beliebigen = πᾶς ὁ ἐρχ., sondern, da es P stets mit einer Mehrheit von judaistischen Gegnern zu thun hat, eben diese begrenzte Mehrheit = τὶς ὁ ἐρχ. S. Win 104 und vgl. Gal 5 10. Und zwar sind es Auswärtige (zu künstlich Hst: noch nicht in die Gemeinde Eingetretene), da ihnen das Kommen so charakteristisch ist, dass sie darnach benannt werden konnten. g) Gegen die Leugnung des judaistischen Evangeliums mit seinem πνεῦμα δουλείας Rm 8 15 bei Hnr 446f, Mr-Hnr ⁷318 322 s. VIIf. Als zulässig erkannte es P natürlich nicht an, weshalb er auch nicht τὸ ἕτ. εὐ. sagt; aber seine Existenz konnte er dadurch nicht aus der Welt schaffen. Vgl. Gal 1 6f. Und wenn II 11 3 nur eine Befürchtung enthält, so ist doch das sie Begründende (γάρ 4; s. o. c) eine Thatsache, aber, ganz sachgemäss, nicht so schlimm wie das auf Grund derselben zu fürchtende φθαρῆναι. Charakteristisch ist Ἰησοῦς (VIII 3b). Doch war ἄλλον Χριστόν auch deshalb unmöglich, weil dies sich irrthümlich so fassen liess: einen Andern als Messias verkündigen; denn Χρ. war am wenigsten für Judaisten durchgehends Eigenname (vgl. zu I 15 15). Bei einer Person passt nur ἄλλος, ἕτ. (Exc. 1 zu I 12 11) nur bei Sachen. h) Enthält 4 Thatsächliches, so gewinnt die Streichung des λαμβ. (s. Blj) grössere Bedeutung als die, die Construction zu glätten. Das Empfangen eines andern Geistes lässt sich nicht so leicht als Thatsache denken wie das Predigen eines andern Jesus. Denn ganz correct heisst es, dass der Geist ohne eignes Zuthun *empfangen*, das Evangelium durch eigne Thätigkeit *angenommen* wird. i) Καλῶς kann nicht das ἀνέχεσθαι billigen, weder ernstlich (so nach Hfm, wenn εἰ etwas Unwirkliches einführt): *mit Recht*, noch ironisch (so, wenn εἰ Thatsächliches bringt), d. h. ohne Ironie: *mit Unrecht*. Denn zur Begründung der Furcht in 3 ist ausser einer unwirklichen Annahme (s. c) auch eine Beurtheilung wirklichen Thuns der Kor untauglich, tauglich nur eine Angabe desselben. Καλῶς also: in richtiger Weise, so, wie einer thun muss, dessen Aufgabe das ἀνέχ. ist. Eine Ironie liegt trotzdem

vor, nur keine subjective im Urtheil des Schreibenden, sondern eine objective in der Thatsache selbst: *schönstens, trefflich.* k) Dem μέν entspricht kein δέ. Es nach Kn § 503, 1f dem μήν auch der Bedeutung nach verwandt = *fürwahr* zu nehmen darf höchstens die letzte Auskunft sein. Die andre Bedeutung des μέν solitarium nach Hartung II 414f, Kn § 531, 2: *„freilich"*, ist im Sinn von „wider Erwarten" sachlich unpassend, ebenso, wenn es heisst: „wie ich zugeben muss" und zum Vordersatz gehört; zum Nachsatz gezogen ist das Letztere neben γάρ unlogisch, da eine Begründung nur dann zugleich eine Concession sein kann, wenn sie von der Gegenpartei geltend gemacht worden ist und somit auch der zu begründende Satz dieser zu Gunsten statt, wie 3, zu Ungunsten lautet. Ergänzen aber (vgl. Exc. 1c zu 12 12) darf man nicht etwa, wodurch das antipaul. Evangelium allerdings eliminirt wäre: νῦν δὲ οὐ κηρύσσει. Denn wäre die Bedingung auch wirklichkeitswidrig (gegen a c—e), so würde dadurch doch, wie I 2 8 11 31 und jedes andre Beispiel lehrt, vielmehr der Hauptsatz verneint: νῦν δὲ (d. h. διότι δὲ οὐ κηρ.,) οὐκ ἀνέχεσθε. Dies ist aber so unpassend, dass Bschl unterschieben muss: so d ü r f t ihr es nicht ertragen (vgl. Hnr oben b). Nach Hst ist δέ in dem gegensätzlichen Verhältniss des Nachsatzes zum Vordersatz verborgen, sodass es ohne εἰ heissen könnte: ὁ μὲν ἐρχ. . . ὑμεῖς δὲ ἀνείχ. Einfacher kann man ergänzen: εἰ δ' ἐγὼ κηρ. . . οὐκ ἀνέχ. Die Hervorhebung des ἐγώ ist in ὃν οὐκ ἐκηρ. . . ὃ οὐκ ἐλάβ. . . ὃ οὐκ ἐδέξ. scil. παρ' ἐμοῦ begründet. Hierin also verbirgt sich das δέ. Hst widerlegt S. 50 20—26 in Wirklichkeit nicht, dass die Ergänzung durch εἰ δέ beim Dictiren des μέν vorschwebte, sondern nur, dass sie neben ὃν οὐκ ἐκηρ. usw. noch eigens in den Gedankengang eingereiht und an sie 5 γάρ angeknüpft werden dürfe. Letzteres ist in der That unerlaubt. Bschl aber ergänzt 1871, 643f nicht nur: „wenn aber der ἐρχ. keinen andern Jesus zu bringen hat . . so solltet ihr ihm auch nicht Eingang . . verstatten", sondern obendrein noch: „und er hatte keinen andern." Hierzu passt allerdings 5. Aber das Letzte ist ja nichts als das logisch falsche νῦν δὲ οὐ κηρ. (zu 4^{k}). Hieran knüpft auch Hnr bei Mr 7318 323 das γάρ 5 an, obgleich ihm das hinter seiner Frage (zu 4^{c}) zu ergänzende *Nein* wenigstens eine logisch unanfechtbare, weil an den Gedanken des H a u p t satzes sich haltende Anknüpfung bot. Allein auch die fragende Fassung des Hauptsatzes in 4 ruht ja auf der unzulässigen wirklichkeitswidrigen Deutung der Bedingung. Nimmt man letztere als thatsächlich und καλῶς subjectiv ironisch (zu 4^{i}), so schlösse sich γάρ an den der Ironie entkleideten Sinn des Hauptsatzes correct an: *ihr ertragt es mit Unrecht, denn* usw. Allein die Aufhebung der Ironie hat P nicht vollzogen; so lange aber die Ironie besteht, kann man sie nur ironisch begründen (Hfm, Hst), wie jeder fühlen wird, der πάντα statt μηδέν einsetzt. Klp (auch Unters. 85f) fasst nun 5 halb ironisch: ich meine den ὑπ. ἀπ. nicht nur in nichts nachgestanden, sondern sie in allem übertroffen zu haben. Allein abgesehen davon, dass dies schwer herauszufühlen war und die nichtironische Fortsetzung in 6 nicht dazu passt, wäre es auch gerade nur in einer von Ironie freien Form eine Begründung für 4, weshalb Klp denn auch (irrthümlich) schon in 4 die Ironie vorher aufgehoben denkt. Dies alles gilt nun aber auch bei der objectiv ironischen Fassung des καλῶς, und somit geht γάρ auf 4 auch nicht bei dessen richtiger Deutung. Und doch fordert der Anschein unbedingt einleuchtender Ueberzeugungskraft, den die Worte machen, den Anschluss an 4 gebieterisch. Δέ statt γάρ würde ihn gestatten, steht

aber nur in B und ist daher als Erleichterung verdächtig, zumal da es weder dem εἰ μέν gegenübertritt noch gegenüber καλῶς ἀν. die Kraft des zu erwartenden *„und doch"* besitzt. Man begreift daher, dass Hagge (s. o. Einl. II) vor 5 etwas ausgefallen glaubt; nur passt I 15 so wenig wie möglich. An Ausscheidung von 5 ist nicht zu denken, da 5 durch 6 und 6 wieder durch 7—15 gefordert wird. Fehlt also vor 5 wirklich nichts (das Nächstliegende wäre wohl ein Gedanke wie: ich hätte mehr Anhänglichkeit von euch erwartet), so bleibt nichts übrig, als dass P in der Erregung mit 5 auf etwas Früheres zurückgreift, was aber nur schwer zu ermitteln ist. So fasst es Hst 27—30 als Begründung zu πανουργία 3: nur durch Truglist werdet ihr verführt; denn usw. Dass 2 γάρ denselben Satz begründen, kommt vor: Thuc. III 2 1 f u. ö., Kn § 544 A. 4, Kg § 69, 14 2. Vgl. zu I 11 8 f, auch ὅτι II 7 13 f. Freilich hat παν. schwerlich so viel Ton, um fühlbar zu machen, dass zu ihm die so spät (nach Hst übrigens in 5—15) folgende Begründung gehöre. Aehnlich ist es, wenn Wzs, JdTh 1876, 637 1 die beiden γάρ in 2^a und 5 auf 1 bezieht: den Wunsch, dass man ihm etwas Narrheit zum Zweck der Geltendmachung seines Rechtes zu gute halte, dürfe P nicht bloss deshalb hegen, weil er die reinsten Absichten habe (2^a) und die Gefahr erkenne (2^b—4), sondern besonders deshalb, weil er den in K Bevorzugten nicht nachstehe (5).

Wer in ὁ ἐρχ., kann auch in οἱ ὑπ. ἀπ. die Urapostel finden; wer aber in ὁ ἐρχ. die kor. Judaisten sieht, erblickt sie auch in οἱ ὑπ. ἀπ. Hgf allerdings nimmt letztere trotzdem als die Urapostel, erschwert aber dadurch den ohnehin so schwierigen Anschluss von 5 noch bedeutend. Denn die Voraussetzung, dass die Agitatoren im Namen der Urapostel auftraten, ist zwar richtig, hier aber gar nicht angedeutet. Im übrigen s. VII 3.

11 6 *Wenn* ich *aber auch* (zu I 4 7) *ein Laie in der Rede* bin, *so doch* (zu I 4 15) *nicht in der Erkenntniss, sondern in allem* sie *offenbart habend unter Allen euch gegenüber.* Φανερωθέντες in $\aleph^c$D^{c}KLP r syr cop und vollends φανερωθείς in D* d f vg sind gewiss ebenso gut Erleichterungen wegen scheinbaren Mangels des Objects wie das zu φανερώσαντες (so $\aleph^*$BFG g) in M hinzugefügte ἑαυτούς. Schon hiernach darf man nicht mit Hst (ZwTh 1874, 22 1) 6^{ab} streichen. Φανερωθέντες würde dabei allerdings sachlich gut, sprachlich aber desto schlechter dem ὑστερηκέναι 5 gegenüberstehen; es wäre φανερωθῆναι oder besser πεφανερῶσθαι zu fordern. Deshalb ist 6^{ab} auch nicht Parenthese. Es ist aber auch sachlich gar nicht so, dass P in 6^a eine Ausnahme von 5 zugäbe, dies in 6^{bc} zurücknähme und dann 7—10 als einzige Ausnahme eine andre als die in 6^a nännte. Hst setzt nämlich voraus, dass ἐν παντί ohne jede Einschränkung gemeint sei. Allein so lange 6^b dasteht, ist 6^c durch seinen Gegensatz zu 6^b von selbst auf das Gebiet der γνῶσις eingeschränkt, was auch ganz sachgemäss ist, da es sich um die richtige Erfassung von Χρ., πν. und εὐαγγ. 4 handelt (10 5, Exc. 2 f zu 4 6). Vermeiden lässt sich die Einschränkung nur, wenn man beide ἀλλά, einander wie I 6 11 gleichstehend, mit *so doch* übersetzt, sodass 6^c eine Steigerung über 6^b hinaus bildet. Dies ist aber ganz unwahrscheinlich, da das 2. ἀλλά doch am natürlichsten dem οὗ 6^b gegenübersteht, und wird von Hst auch gar nicht statuirt, sondern vielmehr von Hnr bei Mr 1883 und 1890 (gegen seinen eignen Commentar von 1887). Ihm bringt es den Vortheil, dass der völlig umfassende Sinn des ἐν παντί jede Ausnahme, also auch die Annahme einer solchen in 6^a auszuschliessen scheint, sodass sowohl Hst's Grund zur Streichung von 6^{ab} als auch jene Anknüpfung von 6^a an 5 (VII 3) wegfiele, wonach die ὑπ. ἀπ. die dem P 6^a

abgesprochene Redegewandtheit besessen haben müssen. Allein eine Ausnahme, die factisch besteht, führt εἰ δέ unweigerlich ein, und aller Zusammenhang mit 5 wäre zerrissen, wenn es nicht eine Ausnahme von den Eigenschaften der ὑπ. ἀπ. wäre; dass dies nicht die Urapostel sein können, bleibt also gegen Hnr bestehen. Beibehalten aber darf gegen Hst diese Ausnahme neben der in 7—10 werden, da sie, nach des P Urtheil ohne Belang, sofort durch 6^{bc} abgethan werden kann, und die in 7—10 die einzige ernster zu nehmende ist. Andrerseits ist 6^{ab} doch wichtig genug, um Erwähnung zu verdienen; Hst's Behauptung, es handle sich zwischen P und seinen kor. Gegnern um λόγος und γνῶσις überhaupt nicht, ist nicht nur mit 10 1 10, sondern auch mit der Wichtigkeit einer richtigen γν. Christi unvereinbar. Vgl. Blj. Als Object zu φανερώσαντες ist τὴν γνῶσιν zu ergänzen; sehr passend sagt P, dass er die γν., also das, worauf es ankommt, trotz Mangel an λόγος doch in allem den Kor gegenüber offenbart habe. Die Ergänzung von ἐσμέν 6^{c} ist nicht schwieriger als die von εἰμί 6^{ab}; über den Plural s. zu 1 4. Zwecklos aber ist: *unter Allen*, was nur Auswärtige sein könnten, die doch hier gar nicht wie 3 2 in Betracht kommen. Und doch kann es auch nicht Neutrum wie Phl 4 12 sein ausser bei Hfm, der sehr geschickt nach 8 24 construirt: nachdem wir unsre Erkenntniss in Jeglichem an den Tag gelegt, haben wir sie euch gegenüber in Allem an den Tag gelegt. Aber hier ist wieder das Ptc. ganz zwecklos. Also ist ἐν πᾶσιν doch wohl nur verschrieben statt ἐν παντί und dann neben diesem in den Text gekommen, wie es denn in syr FG f g r vg, beim Ambrosiaster und Pelagius fehlt und der Plural bei diesen 6 Lateinern vor φαν., also für ἐν παντί steht. Ausgeschlossen ist freilich nicht, dass die Varianten nebst dem Plural φαν. einer tiefer liegenden Textverderbniss entstammen.

e) **11** 7—15: Erste (s. 12 13—15) Vertheidigung des Grundsatzes, von den Gemeinden Achaja's (1 1) keinen Unterhalt zu nehmen, unter Vergleichung mit den Gegnern, veranlasst durch 11 5, wovon dieser Grundsatz eine Ausnahme zu bilden schien. Da nach I 9 4—12^{b} 13f das Apostelamt das Recht auf Unterhalt gab, hatte man aus dem Verzicht darauf gefolgert, P fühle sich selbst nicht als Apostel (Exc. 3 zu I 9 18). Deshalb passt hier ἤ. Bei der Lesart φανερωθέντες in 6 würde es sich übrigens an ἐν παντί, damit aber sachlich doch auch an μηδέν 5 anschliessen. 7 *Oder habe ich Sünde* damit *gethan, mich* (zu I 3 18) *erniedrigend, damit ihr erhöht würdet, dass ich unentgeltlich die Heilsbotschaft Gottes* (zu I Th 2 2) *euch verkündigt habe?* Statt ὅτι stände das Ptc., wenn diese Construction nicht durch ταπ. vorweggenommen wäre. Ἁμαρτ. erklärt sich aus 11. Zugleich aber liegt etwas besonders Schneidendes darin, dass es Sünde sein soll, das Evangelium Gottes statt des ἕτερον εὐαγγ. 4 verkündigt zu haben. Ebenso darin, dass die Judaisten nach 20 umgekehrt sich erhöht und die Kor erniedrigt hatten. P hatte sich erniedrigt nicht sowohl durch den Mangel, den er litt (dies erst ὅστ. 8), als dadurch, dass er sich zu dieser Eventualität verurtheilte. Ὑψ. deutet man meist nach 8 9 auf die Bekehrung und geistige Förderung der Kor, strenger im Zusammenhang aber wohl auf die Befreiung von der Pflicht, P zu besolden, und die darin liegende grössere Selbständigkeit und Würde der Gemeinde. 8 *Andre Gemeinden habe ich geplündert, indem ich* von ihnen *Sold* (I 9 7) *nahm zum Dienst an euch,* [9] *und als ich bei* (zu I Th 3 4) *euch war und in Mangel gerieth, habe*

ich Niemandem zur Last gelegen. Παρών: XI 4d. Λαβών besagt, da es vorhergeht, dass P von auswärts Unterhaltsgelder nach K schon mitgebracht hat, und zwar seiner Reiseroute entsprechend (Act 16 11—18 1) am ehesten aus Macedonien; dass Mac. erst in 9 genannt wird, liegt dann an der Erwähnung eines speciellen, den Kor erinnerlichen Factums. Der Plural ἄλλας ist rhetorisch gerechtfertigt, auch wenn es nur 1 Gemeinde war; und dies muss, wenn Phl 4 15f ächt ist, wegen οὐδεμία und ἐν ἀρχῇ τοῦ εὐαγγ. 4 15 Philippi sein. Dabei fällt λαβών II 11 8 mit Phl 4 15 zusammen, wenn ἐξῆλθον nicht als Plusquamperfect zu übersetzen ist; wenn aber so, dann mit 4 16, und mit 4 15 kann sich II 11 9 decken, falls es noch in die ἀρχὴ τοῦ εὐαγγ. fällt; andernfalls können auch andre macedonische Gemeinden eingeschlossen sein. [9] *Denn meinen Mangel füllten die Brüder* (Silas und Tim Act 18 5?) *aus, als sie von Macedonien kamen; und in allem habe ich mich unbeschwerlich für euch bewahrt und werde mich* so *bewahren.* Die Brüder fügten hinzu (προσ-) zu dem Vorrath, der eine auszufüllende (ἀναπλ.) Lücke erhalten hatte. Gewonnen wird er nach I 9 6 I Th 2 9 auch mit durch Handarbeit sein; P spricht aber hier davon nicht, weil es nur auf das Negative ankam, dass er von den Kor nichts nahm. [10] *Es ist Wahrheit Christi in mir, dass dieser Ruhm nicht verzäunt* (Hos 2 8 bzw. 6) und so in seiner Geltung eingeengt *werden wird in Bezug auf mich in den Regionen Achaja's.* Wie nach Gal 2 20 II 13 3 Rm 8 9f Christus oder sein Geist in P lebt und redet, so hier seine Wahrheit. Das Ganze sachlich = Rm 9 1; deshalb ὅτι. Das Bild in φραγήσ. ist nicht sehr deutlich; *verstopfen* (Rm 3 19 Hbr 11 33) passt aber noch weniger. P-N 105 1 vermuthen, dass ursprünglich ein andres Wort stand. [11] *Warum? Weil ich euch nicht liebe? Gott weiss* es, dass dem nicht so ist. Im Gegentheil s. Exc. 5. [12] *Was ich aber thue, werde ich auch thun, damit ich ausrotte den Anlass derer, die Anlass wollen, damit sie in dem, dessen sie sich rühmen, erfunden werden wie auch* (zu I Th 2 14) *wir,* d. h. ich (zu 1 4). Dass P hier wie I 9 6 mit an Barnabas denkt, der nie in K gewirkt hatte, ist inmitten der Bekämpfung kor. Angriffe ganz unwahrscheinlich.

Ueber das Sachliche steht 1. von vorn herein nur dies fest, dass die Gegner des P Unterhalt von den Kor nahmen. S. 20 I 9 12. Sonst könnte P den Ruhm der Unentgeltlichkeit auch gar nicht so wie I 9 6—12 15—18 II 11 10 12 13 für sich allein in Anspruch nehmen. Mit Recht also wird die ältere Meinung, sie hätten, selbst unentgeltlich wirkend, dem P, wenn er Unterhalt nähme, Eigennutz vorwerfen wollen, von Mr, Klp und Hnr zurückgewiesen. 2. Deren Deutung kommt freilich auf dasselbe hinaus, wie Klp am offensten eingesteht. Die Judaisten sollen nur heimlich (2 17) die Kor ausgebeutet, öffentlich aber sich ihrer Uneigennützigkeit gerühmt haben. Zuzutrauen wäre ihnen dies nach 11 20 schon; aber a) es war unausführbar. Denn entweder waren ihre heimlichen Bezüge, wenn sie auch nur in Naturalverpflegung bestanden (vgl. Mc 6 10), in K bekannt und der Vorwurf des Eigennutzes gegen P, wenn dieser Unterhalt nahm, aussichtslos; oder P konnte sie ihnen nicht wie eine allgemein zugestandene Sache vorwerfen (20), ganz abgesehen von der Frage, wie er in der Ferne die Kunde haben konnte, die den Kor abging. b) Bei jener Ansicht bleibt ausser Betracht, dass der Bezug von Unterhalt gerade als Zeichen eines Apostels galt. c) Sachlich unhaltbar ist die mit ihr sich verbindende Construction, wonach das 2. ἵνα von ἐκκόψω oder, da dies weniger passt, gleich dem 1. von ποιήσω abhängt (zu 9 3). P hätte dann die Absicht, seine Gegner durch sein unentgeltliches Wirken (12b) zu demselben Verfahren zu zwingen (12d e) und eben dadurch ihnen den Anlass zur Bemängelung seiner Apostelwürde wegen Verzicht auf das Recht des Unterhalts (s. vor 7) abzuschneiden (12c). Allein selbst wenn sich P einen solchen Einfluss auf die Aenderung der

Praxis seiner Gegner hätte zutrauen können, so wäre es doch ganz gegen die klare, durch vorzeitige Heranziehung von 12de nur zu verdunkelnde Intention von 12^{c}, dass P die ἀφορμή durch ein Verhalten der Gegner statt durch das eigne abschneiden wolle. Geben nämlich würde P die ἀφ. nach 12^{c} dann, wenn er Unterhalt nähme; abgeschnitten wird sie einfach dadurch, dass er dies auch ferner (καί) unterlässt, ohne dass die Gegner sich erst zu ändern brauchen. Sie besteht also nicht in der Ermöglichung des Vorwurfs, dass er durch Verzicht auf Unterhalt seinen Mangel an Apostelvollmacht eingestehe; denn dieser liess sich ja nicht dadurch beseitigen, dass P bei seinem Grundsatz blieb. d) Bei jener Construction würden die Gegner durch die von P ihnen abgenöthigte Unentgeltlichkeit ihres Wirkens nach seinem Maassstab in der Achtung der Gemeinde nur steigen; das kann er aber nicht wünschen, da doch an innerliche Besserung oder gar an Aufgeben ihres verderblichen Evangeliums nicht zu denken wäre. 3. Also hängt das 2. ἵνα von θελ. ἀφ. ab, und τὴν ἀφ. wird durch ἀφ. ἵνα κτλ. erläutert. Das, dessen die Gegner sich rühmen, ist nun nach 10 7f 12—16 11 5 13 im allgemeinen ihr Apostelthum (Hfm). Dann muss aber von diesem auch καθὼς καὶ ἡμεῖς handeln, da dies wegen ἐν ᾧ vollständig ja lauten würde: wie auch wir in diesem Punkte erfunden werden. Also: sie suchen Anlass, in ihrem gerühmten Apostelthum mir gleichstehend erfunden zu werden und wünschen deshalb, dass ich Unterhalt nehme. P weiss sonach, dass sie sich durch seine Uneigennützigkeit, die sie wegen mangelnder Aufopferungsfähigkeit nicht nachahmen können, den Kor gegenüber doch in einer ungünstigen Position fühlen. Deshalb nennt er seinen Verzicht auch καύχησις. Ganz schief ist der Einwand von Mr-Hnr, die Gegner erkännten P gar nicht als wahren Apostel an. Ihren Rivalen sahen sie in ihm, und dies genügte dazu, dass sie, um etwas auszurichten, von den Kor ihm gleich oder womöglich überlegen erfunden werden mussten. 4. Obige Formulirung hat aber noch etwas Allgemeines, sofern die Gegner dem P im Apostelthum überhaupt gleichzustehen wünschen, während es sich hier nur um Lebensunterhalt handelt. Hfm nimmt daher Letzteres für καθὼς καὶ ἡμεῖς an, zerstört aber dadurch dessen Gleichartigkeit mit ἐν ᾧ καυχῶνται. Am besten also P-N 105 1 und Wzs 273 = ^{2}263: P „sagt, er thue es nicht, um nicht den falschen Aposteln noch zu helfen, dass sie sich mit ihrem eigennützigen Treiben gar auf ihn selbst berufen könnten.“ Ἐν ᾧ καυχ. ist also ihr Annehmen des Unterhaltes, sofern es Beweis ihrer Apostelvollmacht sein soll. Da aber P durch seine Uneigennützigkeit in den Augen der Kor einen grossen Vorsprung besitzt, wünschen sie, dass er diese aufgiebt, damit sie sich dann auf ihn berufen können. Da hiernach P sich ändern soll, könnte man erwarten: ἵνα ἐν ᾧ καυχῶνται εὑρεθῶ(μεν) καθὼς καὶ αὐτοί. Allein der, bei dem eine ἀφορμή gesucht wird, bildet stets den ruhenden Punkt, dem gegenüber alle Andern durch Vergleichung mit ihm erst Stellung zu suchen haben; eine Bewegung, durch die diese Ruhelage erst erreicht würde, bleibt ausser Betracht. Und das ganze Selbstgefühl des P giebt sich darin kund, dass er sich als derjenige weiss, der den ruhenden Punkt bildet, nach dessen Lage sich alle Machinationen der Gegner richten und mit dem auf gleiche Höhe zu kommen sie mühsam streben. 5. Den ursprünglichen Grund des Verzichts auf Unterhalt s. Exc. 1 zu I 9 18. Nach dem Auftreten der Gegner aber trat naturgemäss der II 11 12 angegebene in den Vordergrund. In beiden zeigt sich die recht verstandene Liebe zur Gemeinde (12 15), während eine oberflächliche oder gehässige Betrachtung in dem Verzicht leicht Kälte und Lieblosigkeit, zumal im Vergleich mit des P Verhalten gegenüber den Macedoniern, erblicken konnte (11; ἁμαρτία 7, ἀδικία 12 13).

11 13. Nun der Grund zu ἐκκόψω oder zu ποιήσω (weniger leicht zu θελ. ἀφ.): 13 *Denn die Betreffenden* (zu I 16 16) sind *falsche Apostel, trügerische* (3 4 2) *Arbeiter* im Missionsdienst, *sich verwandelnd in Apostel Christi.* S. VII 3. 14 *Und* das ist *kein Wunder; denn der Satan selbst verwandelt sich in einen Lichtengel.* Dies setzt P als ganz selbstverständlich voraus. Mit Gen 3 1 Job 1 6 I Reg 22 19—23 Mt 4 1—11 lässt es sich nicht belegen, wohl aber aus dem damaligen Judenthum. S. Evl 58f. Vielleicht spielt auch der heidnische Glaube an Theophanien herein (s. Hnr), nur dass er nie auf ἄγγ. φωτός führen konnte. Das Licht

eignet Gott (Exc. 1 zu 4 6) und seinen Engeln (Mt 28 3 Act 12 7 u. ö.), der Satan gehört der Finsterniss an (Eph 6 12 Kol 1 13). 15 *Nicht* etwas *Grosses also* ist es, *wenn auch seine Diener sich verwandeln* und dadurch werden *wie Gerechtigkeitsdiener, deren Ende sein wird gemäss ihren Werken* (5 10 Gal 5 10 und Exc. zu I 4 4). Δικ. scheint der Hinterlist gegenüberzustehen und somit die Rechtbeschaffenheit (zu 6 7) zu sein, die die Leute eigentlich haben sollten und auch zu haben vorgeben. Aber gegenüber διάκ. αὐτοῦ ist δικ. vielmehr das, welchem sie zu d i e n e n vorgeben, wie auch ἀπόστ. Χρ. sachlich einem in ψευδαπ. verborgenen ἀπόστ. τοῦ σατανᾶ gegenübersteht. Dann ist aber δικ. nicht mehr „eine allgemeine Charakteristik" (so Hnr bei Mr). S. vielmehr VIII 3. Für P ist ihr διάκ. δικ. deshalb erlogen, weil ihm die von ihnen vertretene δικ. gar nicht als δικ. gilt. Wegen der Schärfe des Urtheils s. VIII 4 am E.

f) **11** 16—21b: Erneute Rechtfertigung des Selbstruhms unter der Maske eines Narren neben 1—6. 16 *Wieder sage ich: Niemand meine* (zu I 11 16), *dass ich ein Narr sei; andernfalls aber nehmt mich, selbst wenn* nur (zu I 4 2) *wie einen Narren, an, damit auch ich mich ein wenig rühme.* Εἰ δὲ μή (γε) passt nur nach positiven Sätzen, steht aber formelhaft auch nach negativen statt εἰ δέ: Mt 6 1 Mc 2 21f. Κἄν: δέξασθέ μ ε, καὶ ἐὰν ὡς ἄφρ. δέξησθέ μ ε. S. Mc 6 56 5 28. Πάλιν geht auch mit auf 16c d, aber natürlich erst recht auf 16b. Nun ist 16c d schon dagewesen (1a), 16b aber nur dann, wenn 1b Indic. ist (s. dort); denn in der Geltendmachung von θ ε ο ῦ ζῆλος 2 und γνῶσις 6 (Klp) liegt der Gedanke von 16b keineswegs. 17 *Was ich* jetzt *rede, rede ich nicht dem Herrn* Christus *gemäss* (7 9), *sondern wie in Narrheit, in dieser Zuversicht* (zu 9 4) *des Rühmens,* die eben οὐ κατὰ κύρ. ἀλλ' ἐν ἀφρ. ist. Ταύτῃ, weil die ὑπόστ. seit 1 besteht, wenn auch die καύχ. erst 22 folgt. Ὡς sagt nochmals, dass die ἀφρ. nur eine mit Bewusstsein angenommene Maske ist. 18 *Da Viele sich (dem) Fleische gemäss rühmen, werde auch ich mich* so *rühmen.* Nicht direct: *des Fleisches,* sondern so, dass das Fleisch, d. h. das natürliche, von Christi Geist nicht beeinflusste (οὐ κατὰ κύρ. 17) Menschenwesen, und zwar ohne τήν das Allen gemeinsame, mit τήν das des sich gerade Rühmenden, die Norm (κατά) des Rühmens bildet. Sachlich aber sind die fleischlichen Vorzüge doch zugleich Object des Rühmens, wie die Ausführung 22—29 zeigt. Eben wegen dieser sind πολλοί wie 2 17 und wie τὶς 11 20f nur die kor. Judaisten. Schon durch καί in κἀγώ fällt auf sie der in 19 unverhüllt ausgesprochene Vorwurf der Narrheit. 19 *Denn bereitwillig ertragt ihr die Narren, die ihr klug seid.* 19b ist Ironie (vgl. I 4 10), 19a noch nicht. Durch *obgleich* würde die Ironie also gänzlich aufgehoben, ebenso durch *weil,* wenn dies nach Mr-Hnr heissen soll, es g e b ü h r e dem Klugen, nachsichtig gegen Narren zu sein. Unter Voraussetzung des Gegentheils bleibt bei *weil* die Ironie gewahrt. Aber vielleicht noch wirksamer ist der reine Contrast zwischen 19a und 19b. 20 *Denn ihr ertragt* es, *wenn einer euch knechtet, wenn einer* euch *aussaugt* (Mc 12 40), *wenn einer* euch *fängt, wenn einer sich überhebt, wenn einer euch in's Angesicht schlägt* — 21 *unter Schmach* für euch *sage ich* es — *als ob w i r* (zu 1 4) *schwach gewesen wären;* genauer: *weil w i r nach eurer Meinung* (ὡς) *schwach gewesen sind.* **20.** Ob καταδουλ. und λαμβ. wie Gal 2 4 auf Glaubensüberzeugungen (vgl. II 1 24) oder neben κατεσθ. wie 12 16 auf materielle Ausbeutung gehen, bleibt undeutlich. Doch ist kaum denkbar, dass der Gedanke von 10 5 11 3f 22f hier nicht auch Erwähnung finden sollte.

Ἐπαίρ. und εἰς πρόσωπον δέρει wird auf brüskes Auftreten im Verkehr, schwerlich auf Ueberhebung wegen religiöser Vorzüge der Juden deuten. 21ab möchte man zunächst als selbständigen Satz übersetzen: *unter Schmach sage ich* dem gegenüber, *dass wir nach eurer Meinung schwach gewesen sind.* Soll hierbei ὡς ὅτι nicht einfach pleonastisch = ὅτι wie bei Jos., Apion I 11, bei Scholiasten u. A. (Lehrs, Aristarchus 34 = ² 29, Gregorius Corinthius ed. Schäfer 52) oder das ὅτι erst als Randerklärung zu ὡς hinzugekommen sein (zu 5 19), so bezeichnet ὡς die mit ὅτι gemachte Aussage als eine nur subjective, wodurch ihre objective Richtigkeit nicht nothwendig, aber meist verneint wird (Win 574). *Als ob* passt als Uebersetzung, wenn ὅτι *dass* bedeutet und doch nicht wie hier von *sagen* oder einem andern Verbum abhängt, hinter dem im Deutschen *„dass“* unerlässlich ist; also z. B. II Th 2 2 und in der Inhaltsangabe zu Isokr., Busiris: κατηγόρουν αὐτοῦ ὡς ὅτι καινὰ δαιμόνια εἰσφέρει. Genau umschrieben hiesse dies: sie klagten ihn an, wie man thut, wenn man Jemanden mit Recht anklagt, dass usw. So II 11 21: ich sage, wie man sagt, wenn man mit Recht sagt, dass wir usw. Das Subject nun, dessen Meinung ὡς ohne Gewähr für ihre objective Giltigkeit einführt, könnte wegen λέγω zunächst P sein. Allein Schwäche erkennt er bei sich nicht an, da er sich ja gerade rühmen will. Also müssen es die Kor sein, nach deren subjectiver Meinung P schwach gewesen, und P höchstens formell derjenige, der ihre Meinung aufnimmt und ausspricht, ohne sie sich anzueignen. Der Aorist freilich deutet auf die I 2 3 II 12 21 berührten Facta, die P nicht leugnen kann. Allein das Rühmen ist trotzdem möglich, wenn er sie nämlich als bedeutungslos darstellt (zu 10 3). Zweck ihrer Erwähnung wäre dann, mit Ironie zu sagen, dass er, sich zur Schande, nicht wie die Judaisten die Stärke besessen, die Gemeinde zu vergewaltigen. So Mr und theilweise Mr-Hnr, der ὅτι jedoch ausser mit *dass* auch mit *weil* übersetzt. Indessen kommt ὡς erst dann zur Geltung, wenn ὅτι ἠσθεν. eine irrige Meinung der Kor war; und das nach ℵB fast allgemein aufgenommene Perfect gestattet es, an den Gesammteindruck des P bei den Kor zu denken. Ἠσθ. besagt dann mit ὡς zusammen, dass P von den Kor ohne seine Schuld überhaupt für schwach angesehen und somit geringgeschätzt worden ist. Dem steht 21cde besser als der 1. Deutung von ἠσθ. gegenüber; wirkliche zeitweilige Schwäche würde P durch Gedanken wie 10 2—6 8 auszugleichen suchen, während fleischliche Vorzüge wie 11 22f dazu ganz ungeeignet sind. Die ἀτιμία fällt hierbei nur dem Schein nach auf P, sachlich auf die Kor (Hnr), was sehr fein ist und auch dazu passt, dass man nach 20 die ἀτ. zunächst bei den Kor sucht. Der Einfluss des ἡμεῖς, wonach sie bei P zu suchen wäre, wird durch ὡς aufgewogen. Auffällig aber bleibt die Feierlichkeit des λέγω. Sie schwindet, wenn man *„es“* ergänzt und so das Object in 20 sieht. Die ἀτ. ist dann die der Kor, und ὅτι = *weil.* Ὡς besagt dabei: wie es geschieht, wo der Grund waltet, dass usw.; es bezeichnet diesen Grund wie oben die Aussage als subjectiv und mit Wahrscheinlichkeit zugleich als irrig. Begründet wird aber nicht 21a; denn es passt nicht, zu sagen, das Ertragen der Judaisten sei für die Kor deshalb eine Schmach, weil P, sei es nach seiner, sei es nach ihrer Meinung jenen gegenüber schwach gewesen. Begründet wird vielmehr ἀνέχ. 20, und 21a ist Zwischensatz wie 21d: *ihr ertragt* jene — *unter Schmach* für euch *sage ich* es — *weil ich*, dem ihr hättet gehorchen sollen, *anscheinend* ihnen gegenüber *schwach*, bedeutungslos *war.*

g) 11 21c—29: Ausführung des Selbstruhms im Vergleich mit den Gegnern an den Thaten und Leiden im Dienste des Evangeliums. 21c *Worin* es *aber einer* (zu 18) *wagt,* sich als stark, d. h. als nach eurem Urtheil gewichtig darzustellen — *in Narrheit sage ich* es — darin *wage auch ich* es. 22 *Hebräer sind sie? Ich auch. Israeliten sind sie? Ich auch. Same Abraham's sind sie? Ich auch.* Vgl. Rm 11 1 Phl 3 4f. Ἰσρ. ist nach Rm 9 4f mehr der theokratische Ehrenname des Volks (vgl. Quirites neben Romani); an σπέρμα Ἀβρ. knüpfen sich nach Gal 3 8 16 Rm 4 13 16f 9 7 speciell die Verheissungen. Ἑβρ. ist daneben Nationalitätsname schlechtweg, jedoch immerhin der altheilige neben Ἰουδαῖοι. Auch die ausserpalästinischen Juden nämlich heissen Ἑβρ. bei Euseb., KG II 4 2 III 4 2, praepar. evangelica VIII 8 am E. Aber Act 6 1, Philo I 424 M., Iren. III 1 2, Euseb., KG III 24 6 VI 14 2 4, in den pseudoclementin. Homilien I 9 und in dem Buchtitel εὐαγγέλιον καθ' Ἑβραίους sind Ἑβρ. nur die palästinischen, mindestens die bloss aramäisch sprechenden Juden (vgl. Ἑβραΐς διάλεκτος Act 21 40 u. a., Joh 19 20) gegenüber den hellenisirten Juden der Diaspora oder auch Palästina's. Diesen 2. Sinn möchten Overbeck zu Act S. 370 1, Zur Gesch. des Kanons 7 f, und Kk, P 215f, Beitr. 1—16 auch hier und Phl 3 5 annehmen, weil die kor. Judaisten in der hellenistischen Abstammung des P doch einen Makel hätten geltend machen können. Doch s. VII 2 am E. Geboren würde P dann nach Hieronymus zu Phm 23 und De viris illustr. 5 in Γίσχαλα in Galiläa sein. Diesen Widerspruch mit Act 22 3 9 11 21 39 vermeidet Zimmer, ZWL 1883, 344—346, indem er in die Ἑβρ. auch solche Diasporajuden einschliesst, welche das Aramäische noch als Muttersprache redeten und im Zusammenhang damit auch auf andern Gebieten ächt israelitische Eigenheiten bewahrt hatten. Aber eine solche Unterscheidung war angesichts der concreten Verhältnisse sicher undurchführbar. 23 *Diener Christi sind sie? Als Wahnwitziger rede ich: ich mehr; in Mühseligkeiten reichlicher, in Schlägen reichlicher, in Gefangenschaften übertreffend, in Todesnöthen* (1 10 und zur Sache 4 10f 6 9 I 15 31) *vielfach.* Dass P sich mit den Satansdienern wirklich vergleicht, also ihre Leistungen bis zu einem gewissen Grade anerkennt, kann Klp nur durch Machtspruch leugnen. Es ist ja aber auch ebenso unbedenklich wie es nach VII 3 unvermeidlich ist; denn es geschieht nur für die lediglich auf das Aeussere sehenden Kor, ohne des P letzte Meinung zu enthalten. Der Sinn ist aber nicht: ich bin mehr als ein blosser Diener Christi (so Mr), womit P nur seine Apostelwürde meinen könnte. Nicht nur, dass die Judaisten in K nach VII 3 auch diese beanspruchten und deshalb noch ἀπόστολοί εἰσιν; κἀγώ folgen müsste; 23d—29 handelt gar nicht von Höherem als dem Dienst Christi, und solches zu beanspruchen lag P auch ganz fern. Besonders aber fordern περισσ. und ὑπερβ. als Adverbia, dass P nicht etwas Höheres, sondern nur in höherem Grade dasselbe wie seine Gegner sein will. Es gilt also das 23c zu ergänzende *bin (ich) es* weiter. Mr muss, um dies alles zu vermeiden, die Adverbia als adjectivische Beisätze fassen, was an sich möglich (zu I 8 7), aber ohne jede Andeutung durch die Wortstellung oder den Inhalt ganz unwahrscheinlich ist. Allerdings findet er mit Recht die Aussage ungereimt: *ich bin in Todesnöthen oft Diener Christi.* Aber noch ungereimter ist seine Deutung: *ich bin durch oftmalige Todesnöthe mehr als Diener Christi* (ἐν muss Mr instrumental nehmen, was trotz der Dative 26f nicht nahe liegt; in 26 kann sich bei so erregtem

Sprechen leicht die Construction ändern. S. auch 6 4—7, und ἐν ψύχει 11 27). Der matte Abfall des πολλάκις gegenüber den Comparativen, welchen Mr offenbar anstössig findet und Hnr durch die nicht comparative Uebersetzung *überreichlich* und *über die Maassen* für περισσ. und das sachlich ja ebenfalls comparative ὑπερβ. ohne Recht verdeckt, wird nur dann vermieden, wenn man annimmt, dass P bei ἐν θαν. einen solchen Comp. neben dem zur Steigerung hinzugefügten πολλάκις nur wegen des Rhythmus wegliess. Περισσ. würde dann hier nur ebenso nachwirken wie nach allgemeiner Annahme ὑπέρ aus 23c überall nachwirkt. Wegen des letztern Umstandes ist es ganz unmöglich, dass 23b von 23d an nicht mehr gelte. Natürlich ist alles von 23d an ernstlich gemeint. Aber auch 22 23a-c ist ernstlich gemeint und darin liegt durchaus nicht wie 12 6 ein Gegensatz zu ἀφρ. oder παραφρ. Die ἀφρ. besteht nur darin, dass P sich auf diese äusserliche und unfromme Betrachtungsweise überhaupt einlässt. Vgl. das Correctiv in I 15 10. Ἄφρ. ist sie also nach Gottes Urtheil, gerade nicht nach dem der Kor. 24 *Von* der Ortsobrigkeit der *Juden erhielt ich fünf Mal vierzig* Geisselhiebe *weniger einen.* Dies passt sehr gut als Ausführung zu θαν., da die Execution oft genug mit dem Tode endete. Je 13 Hiebe wurden auf die Brust und auf jede Schulter gegeben; den 40. liess man weg, um nicht durch Verzählen Dtn 25 3 zu verletzen. Die Mischna begründet dies im Tractat Makkoth 3 10 aus dem at. Text, indem sie verbindet: *(nahe) an der Zahl 40,* also 39. 25 *Drei Mal wurde ich* von der römischen Obrigkeit *mit Ruthen geschlagen, ein Mal gesteinigt, drei Mal litt ich Schiffbruch, einen vollen Tag* (zu I Th 2 9) *habe ich* dabei *auf der Fluth zugebracht* (Perf.), etwa auf Schiffstrümmern treibend. Βυθός = מְצוּלָה wie Ps 107 24 ein gewähltes Wort für *Meer.* Nicht: *in der Tiefe* (Lth), da ein Wunder in die Reihe der Leiden gar nicht gehören würde. Einen römischen Bürger virgis caedere war durch die lex Porcia verboten. Doch s. einzelne Beispiele von Schlägen, ja von Hinrichtung, Kreuzigung, Lebendigverbrennen und Verurtheilung ad bestias bei Cicero in Verrem II, V § 139—163, epist. ad famil. X 32 3, Plutarch, Cäsar 29 am A., Gellius X 3, Jos., bell. II 14 9, Euseb., KG V 1 44 50. Vgl. o. zu I 15 32 und ThT 1879, 96f. Ohne dass 24f Parenthese zu sein braucht, lenkt P zur Construction von 23 zurück: 26 *Durch Reisen* bin ich *vielfach* in höherem Maasse Diener Christi als meine Gegner, *durch Gefahren von Flüssen, durch Gefahren von Räubern, durch Gefahren von stammverwandter, durch Gefahren von heidnischer Seite, durch Gefahren in der Stadt, durch Gefahren in der Einöde, durch Gefahren auf dem Meere, durch Gefahren unter falschen Brüdern* (Gal 2 4), 27 *durch Mühsal und Beschwerde, in Nachtwachen vielfach, in Hunger und Durst, in Fasten* (zu 6 5) *vielfach, in Kälte und Blösse* (zu 23). Θαλ. bedarf nach Win 115 des Artikels nicht; dessen Fehlen bei πόλει und ἐρημίᾳ lässt sich nur in Formeln wie „in Stadt und Land" nachahmen. Von dem Aufgezählten lassen sich aus Act nur 1 φυλ. (16 23—40), 1 ἐραβδ. (16 22), das ἐλιθ. (14 19), κίνδ. ἐκ γένους, ἐξ ἐθνῶν, ἐν πόλει (9 23f 13 45 50 14 2 5 17 5 13 18 12; 9 29 14 19 19 23—31) belegen, und auch I Clem. 5 6 nennt darüber hinaus nichts als in Summa 7 Gefangenschaften einschliesslich der nach II Kor fallenden (XIV 2 am E.). Vgl. zu Act II 7. 28 *Abgesehen von dem Uebrigen* kommt in Betracht *der tägliche Andrang zu mir, die Sorge um alle Gemeinden.* Μοί hängt von dem Verbalbegriff in ἐπίστασις (Act 24 12) ab. Denselben Sinn hätte das minder bezeugte

ἐπισύστασις (Num 26 9). *Achtsamkeit* für ἐπίστ. passt nicht einmal bei dem sicher erleichternden μοῦ. 29 *Wer ist schwach, und ich wäre nicht schwach? Wer erleidet Aergerniss, und nicht ich geriethe in Gluth* (I 7 9)? Ἐγώ stände rhetorisch besser bei Wiederholung des gleichen Verbums (ἀσθ.). Trotz σκανδ. ist es gewiss zu eng, bei ἀσθ. nur an die „Schwachen" von I 8 10 zu denken. Auch passt dann οὐκ ἀσθενῶ nicht; denn Betheiligung an der Enthaltung von Opferfleisch wäre ein sehr matter Schluss zu der Reihe der schweren Leiden. 29 ist vielmehr Ausführung zu 28: jede Schwachheit, Sorge, Hilflosigkeit, Verletzung (σκανδ.) seiner Gemeindeglieder muss P mit durchleben.

h) **11** 30—**12** 10: Ausführung des Selbstruhms im Vergleich mit den Gegnern an den Visionen und Offenbarungen. 30 *Wenn Rühmen nöthig ist, werde ich mich der Züge meiner Schwachheit rühmen.* S. Exc. 8. 31 *Gott, der Vater des Herrn Jesus* (zu 1 3) *weiss, welcher gepriesen ist in die Ewigkeiten, dass ich nicht lüge.* Vgl. Gal 1 20. Die Betheurung passt nicht für den Vorsatz in 30, gehört also zum Folgenden. S. Exc. 6. 32 *In Damaskus bewachte der Statthalter des Königs Aretas die Stadt der Damascener, mich festzunehmen,* 33 *und durch ein Thürchen wurde ich in einem Korbe durch die* Stadt-*Mauer* hindurch- und *hinabgelassen und entfloh seinen Händen.* Besser wäre κατὰ τοῦ τείχ. (P-N 99 1); διὰ τοῦ τ. könnte man für Randerklärung zu διὰ θυρίδος halten oder umgekehrt. Bei ἐν Δαμ. dachte P als Fortsetzung wohl: ἐφρ. τὰς πύλας. **12** 1 *Mich zu rühmen ist nöthig; nicht nützlich zwar* ist es (Exc. 5), *ich werde aber kommen auf Gesichte und Offenbarungen des Herrn.* S. Exc. 4 zu 10.

1. Als Zeit, während deren Damaskus dem Nabatäerkönig Aretas IV (um 9 v. Chr. bis 40 n. Chr.) gehört habe, nimmt man vielfach dessen siegreichen Kriegszug gegen Herodes Antipas bzw. die Wirren nach des Kaisers Tiberius Tod (36—38) an. Andre Hypothesen s. bei Hgf, Einl. 224 1, Wandel, ZWL 1887, 433—443. Nach Schr ^{2}I 615f 618 II 85f, HbA scheint Damaskus überhaupt zwischen 34—62 n. Chr. nicht unter römischer Herrschaft, also vielleicht dem Nabatäerkönig geschenkt gewesen zu sein, da aus dieser Zeit die Münzen mit den Kaiserbildern fehlen. Wegen des Parallelberichts Act 9 23—25 s. Exc. daselbst. 2. In den Zusammenhang passt 11 32f keinesfalls als 1. Glied einer Reihe von einzelnen Zügen der ἀσθένεια, die sofort als unangemessen wieder abgebrochen würde (so Mr). Weder war sie neben 11 23—29 ohne abschwächende Wiederholungen überhaupt noch ausführbar, noch hätte sie P, wenn er sie für passend hielt, so rasch fallen lassen, noch setzt er an ihre Stelle etwas Andres; denn auch 12 1—10 will von ἀσθ. handeln. Steht aber 11 32 f auf sich allein, so begreift man weder, warum es der zu ihm doch mindestens in 1. Linie gehörigen Betheurung 11 31 bedarf, noch inwiefern es einen Ruhm enthält. Nach Hfm war es in der That ein nahezu schimpfliches Fluchtmittel. Aber sich einer Schwachheit zu rühmen, die keinerlei des Rühmens werthe Kehrseite hat, ist unmöglich. Am geschicktesten Hnr: Flucht und Visionen seien in böswillig entstellter Form zu Angriffen auf P benutzt worden. Die Flucht habe man ihm als Feigheit ausgelegt, die Visionen, wie später in den pseudoclementin. Homilien XVII 14 16 18f (Exc. 7 zu 2 11), als Beweis, dass auch seine Berufung zum Apostel auf ähnlich unsichern (4 3), ja eventuell vom Satan veranstalteten Vorgängen in seinem Innern beruhen möge. Deshalb versichre er correcte Darstellung, erzähle schlicht die wirkliche Lebensgefahr, der er sich nur durch die Flucht entziehen konnte, und sage, dass seine Visionen einerseits wirkliche Offenbarungen seien, andrerseits ihm nur für sein persönliches Verhältniss zum Uebernatürlichen, nicht als Beweise für seinen Apostolat in Betracht kommen. Allein der Dinge, die zu Angriffen auf P benutzt wurden, müssen weit mehr gewesen sein; die Auswahl nur dieser beiden wäre ganz seltsam. Ja, aus 10 1 10 wissen wir, dass ganz andre dem P zur ἀσθ. angerechnet wurden. Und schon bezüglich der Visionen für sich allein ist es ganz

zweckwidrig, den Beweis, wie Hnr selbst annimmt, nur über Eine zu führen, während sie sämmtlich bemängelt waren. Sodann müsste sich P bei Hnr's Fassung vertheidigen; von Rühmen kann weder bezüglich der mit ihnen verbundenen ἀσθ. (11 30) noch auch bezüglich der 2 Ereignisse selbst die Rede sein, und Hnr spricht denn auch fortwährend vielmehr von einem „Selbstbekenntniss, das beweisen soll", von „Klarstellen", „Aufschluss", „Aufklärung" usw. Zwar sagt er auch, P wolle sich seiner ἀσθ. rühmen; diese ἀσθ. ist aber trotz der Versicherung S. 480 nicht eine mit den 2 Ereignissen verbundene, was ja bezüglich der Flucht ohnehin unmöglich ist, sondern sie liegt, gegen die deutliche Absicht von 12 7—9, auf ganz andrem Gebiet, nämlich wo P im Zusammenhang mit seinem Amte irgend schwach war. Auch die letzte Vertheidigung von 11 32f im Zusammenhang ist also gänzlich abzuweisen, und selbst Umstellung von 30f und 32f würde nichts helfen. 3. Ohne Rücksicht auf 11 32f ergiebt sich als Zweck des P, sich noch weiter unter der Maske eines Narren zu rühmen, da er hiermit erst 12 11 abschliesst. Ἐὰν—ἐρῶ 12 6 steht dem nicht entgegen, da hier ἄφρων ganz anders gebraucht ist. Es führt nur darauf, dass nach φείδ. κτλ. 12 6 wie nach 10 7 die Beweisstücke bei aller Narrheit, die in ihrer Geltendmachung liegt, den Kor doch unbedingt augenfällig sein sollen. Und doch konnte P seine höchsten Begnadigungen nicht übergehen, wenn er die ganze Geringwerthigkeit seiner Gegner in's Licht stellen wollte. Er war in einer schwierigen Lage. Gerade sein Heiligstes konnte man ihm in den Staub ziehen, ja man hatte, so weit man es kannte, dies sicher schon gethan (12 6 I 9 1). So greift er denn die damit verbundenen ἀσθ. heraus und nennt sie als Gegenstand des Rühmens. Dies konnte er mit Wahrheit wegen ἡ γάρ κτλ. 12 9f. Dass er aber auf das Rühmen der Gesichte selbst durchaus nicht verzichtet, tritt 12 5 klar hervor; denn die Scheidung zwischen τοῦ τοιούτου und ἐμαυτοῦ ist ja ganz künstlich. Bei ἀσθ. dachten nun aber die Kor fast unvermeidlich an die, welche sie an P selbst gesehen (10 1 10), und es ist nur dasselbe Verfahren wie 10 2—6 9 11, wenn P auch hier das, was ihn in den Augen der Kor herabsetzt, möglichst in's Gegentheil zu wenden sucht. Auch der plötzliche Uebergang zu ἀσθ. (s. u. 8) macht es wahrscheinlich, dass die ihm in K zugestossene Energielosigkeit mit den körperlichen Folgen seiner Visionen zusammenhing (IX 2, Exc. 5a zu 10). Dass er statt der Mehrzahl von ὀπτ. und ἀποκαλ. nur Eine besonders hervorragende ausführt, ist bei dieser Fassung völlig gerechtfertigt. 4. Sehr begreiflich aber ist es, dass ein Leser der ältesten Zeit die 11 30 angekündigte ἀσθ. bei den ὀπτ. und ἀποκαλ. nicht entdeckte und deshalb ein Beispiel von ἀσθ. in 11 32f hinzufügte. So Michelsen, ThT 1873, 424—427 und unabhängig von ihm Hst, ZwTh 1874, 388—406; dann Rovers, ZwTh 1881, 404 und Blj. Hnr's Gegengründe haben wenig Gewicht. Die Geschichtlichkeit der Notiz braucht nicht bezweifelt zu werden. Hgf vermuthet ZwTh 1888, 200 1, dass sie aus dem Zwischenbriefe des P entlehnt sei. 5. Für die Ausscheidung von 11 32f spricht auch die Schwierigkeit, für 12 1^{ab} einen Sinn, ja einen irgend wahrscheinlichen Text zu finden. Εἰ vor καυχ. steht nur in f vg ℵ^{c} u. a.; aber bei guten Zeugen findet sich δέ oder δή statt δεῖ, συμφέρει statt συμφέρον, statt μέν nichts oder μοί, γάρ statt δέ hinter ἐλ., nur in B δὲ καί. Das Bequemste wäre δή . . μοί . . δέ, wofür aber Tdf gerade keinen Zeugen aufführt. Auch ist δή (zu I 3 10) gewiss Erleichterung, obgleich an sich auch δεῖ aus 11 30 eingedrungen sein könnte. In dem oben übersetzten bezeugtesten Texte lässt sich aber συμφέρον neben δεῖ nicht einmal gut = συμφ. ἐστίν, sondern fast nur als Apposition zu καυχ. fassen. Und auf συμφ. μέν müsste etwa folgen: ἀναγκαῖον δέ (s. bei Man), was aber nur Rückkehr zu δεῖ wäre. Erst hiernach wäre ἐλ. δέ oder vielmehr ἐλ. οὖν möglich. Einfacher als solche Conjecturen ist Hst's Streichung von 12 1^{ab}. Der Thatbestand beweist nur, wie viele Versuche nöthig waren, um 11 32f in den Zusammenhang einzufügen. S. noch 8 am E. 6. Auch 11 31 passt erst, wenn unmittelbar 12 1^{c} ἐλ. γάρ, was demnach wohl ursprünglich ist, oder auch 12 2 folgt. So uncontrolirbare Dinge bedurften wirklich einer Betheurung. Und εὐλογ. 11 31 ist sinnvoll, wenn das zu Betheuernde zugleich einen grossen Segen für P enthält. 7. Michelsen streicht 12 1 ganz (und 7^{a}; s. dort), und Blj billigt dies speciell deshalb, weil P nur von Einem Gesicht rede (aber s. o. 3) und sich nur seiner Schwachheit, nicht auch seiner Vision(en) rühmen wolle. Dabei bleibt aber das Ineinander beider ausser Betracht, und so

ist die Forderung, dann auch noch 12 2—5 zu streichen, gegen Blj im Recht; nicht auch gegen Michelsen, noch weniger gegen Hst. 8. 11 30 ist sonach Ankündigung von 12 1c—10 (oder 12 2—10). Dies ergiebt sich auch ganz abgesehen von Obigem (s. 3) aus seiner Wiederaufnahme 12 5 9. An sich könnte 11 30 als Zusammenfassung von 22—29 erscheinen. Es passt aber zu 22 überhaupt nicht und zu 23—29 insofern nicht recht, als die hier genannten Leiden nur uneigentlich ἀσθ. heissen würden und in ihrer Ueberwindung vielmehr die Stärke des P zu Tage kommt. Freilich kann das Asyndeton keinen neuen Abschnitt beginnen (Exc. zu I Th 4 6), zumal da 11 23—29 nichts als ein καυχᾶσθαι sind. Entweder also fasst P, speciell an ἀσθενῶ 29 oder, was sachlich besser passt, an 10 10 anknüpfend, 11 23—29 als ἀσθένεια, wodurch aber für 12 1—10 der ihm doch deutlich aufgeprägte Charakter der Neuheit gegenüber 11 22—29 geleugnet würde, der auch durch die nur recapitulirende Aufführung der ἀσθ. in 12 10 neben den Begriffen aus 11 23—29 nicht aufgehoben wird. Oder 11 30 will etwas Neues einführen; dann fehlt aber jeder Zusammenhang mit 11 29, was Hst und Hnr nicht beachten. Es sei daher wenigstens darauf hingewiesen, dass als Uebergang vor 11 30 nicht schlecht die in 12 1a b gestrichenen Worte passen würden: καυχᾶσθαι δὲ (oder δή) οὐ συμφέρον μοι.

12 2 *Ich weiss einen Menschen in Christus vor 14 Jahren — ob im Leibe, weiss ich nicht, ob ausser dem Leibe, weiss ich nicht, Gott weiss* es — *wie der Betreffende* (zu I 16 16) *entrückt wurde* (I Th 4 17 Act 8 39) *bis zum dritten Himmel* (den Artikel bedürfen Ordinalzahlen nach Win 119 nicht). 3 *Und ich weiss von dem betreffenden Menschen — ob* er *im Leibe oder ohne den Leib* war, *weiss ich nicht, Gott weiss* es — 4 *dass er entrückt wurde in das Paradies und unaussprechbare Worte hörte, die zu reden einem Menschen nicht erlaubt* ist. 2. Absichtlich sagt P möglichst farblos: einen Christen, deutet aber doch zugleich enge Gemeinschaft (ἐν) mit Christus an. 5 *Zu Gunsten des Betreffenden werde* (nicht: *könnte,* wofür Hnr ohne Recht Win 262 citirt) *ich mich rühmen, zu Gunsten meiner selbst aber werde ich mich nicht rühmen ausser meiner Schwachheiten.* Ἐν: zu II Th 1 4. Τοῦ τοιούτου ist, da es nicht ebenfalls ἐν vor sich hat, sondern dem ἐμαυτοῦ gegenübersteht, Masc. wie 2 f. Deshalb heisst auch ὑπέρ nicht: *betreffs.* Zur Sache s. Exc. 3 zu 1. 6 *Denn falls ich mich* andrer Dinge als der ἀσθ. *rühmen will, werde ich nicht ein Narr sein, denn Wahrheit werde ich reden; ich halte aber zurück* (jedoch nicht etwa aus *Schonung* für die Kor), *damit nicht Jemand in Bezug auf mich* etwas *taxirt über das hinaus, als was er mich sieht oder* was er *von mir hört.* Das 1. γάρ wird verständlich, sobald man *zwar* zu 6b hinzudenkt, wozu δέ 6d das Recht giebt. Ἄφρων hier nur im Gegensatz zu ἀλήθ. λέγων. Anders 11 1 16d 17 21 12 11; s. zu 11 23. Nach Blj ist μέ von einem Leser eingeschaltet, der nicht sah, dass ἐξ ἐμοῦ zeugmatisch mit zu βλέπει gehört, was eigentlich ἐν ἐμοί erfordert. Ist τι hinter ἀκούει zu lesen, so heisst es wohl nicht: *in irgend einer Beziehung,* sondern ist die bekannte nichtrelative Fortführung eines Relativsatzes bei veränderter Construction nach Kn § 561, 1, Kg § 60, 6 2, oder Einmischung einer Construction: εἰ ἀκ. τι. 7 *Und damit ich mich wegen der Ausserordentlichkeit der Offenbarungen nicht überhebe, ist mir ein Dorn für das Fleisch gegeben worden, ein Satansengel, damit er mich mit Fäusten schlage (damit ich mich nicht überhebe).* Ist mit ℵABFG g διό vor dem 1. ἵνα zu lesen, so gehören die ersten 5 Worte doch nicht zu 5, da sie nicht nur nach der Parenthese, die 6 dann bilden würde, unerträglich nachhinken, sondern auch 5b c geradezu aufheben würden, weshalb Michelsen und Blj sie streichen (vgl. Exc. 7 zu 1). Aber auch zu 6, wobei καί = *auch* (so Hnr, Wzs im NT), passen sie wenig. Ihre Vor-

anstellung vor ἵνα ist nicht schwierig (zu I 6 4), wenn διό wegfällt, was wegen Verkennung dieser Wortstellung eingeschoben sein kann. W-H im Appendix halten διό fest, vermuthen aber eine tiefer gehende Textverderbniss. Σκόλοψ = *Dorn* nach Ez 28 24 Hos 2 8 bzw. 6 JSir 43 19 und besonders Num 33 55, vgl. Ps 32 4. Ein *Pfahl* wäre hier unvorstellbar. Σάρξ wie I 7 28 ohne jede Rücksicht auf Sündhaftigkeit. Nicht: *ein Dorn .. als Satansengel,* da der Dorn nicht κολαφίζει. Aber auch kaum: *als Dorn .. ein S.,* da dies nicht leicht zu verstehen war. Die Lesart σατᾶν (I Reg 11 14) ist Genetiv so gut wie σατανᾶ. S. Mt 25 41 Apk 12 7 9 Barn. 18 1, während der Satan als Herrscher im NT nie selbst ἄγγ. heisst. 8 *Betreffs dessen* (Masc.) *bat ich drei Mal den Herrn* Christus (9), *dass er von mir abstehen möchte.* 9 *Und er hat mir gesagt* (Perf., weil noch jetzt giltig): *es genügt dir meine Gnade; denn die Kraft kommt zur vollen Entfaltung an Schwachheit,* d. h. wo das Medium, durch das sie zu wirken hat, schwach ist und ihre Entfaltung zunächst hemmt. Ohne das (minder bezeugte) μοῦ hinter δύν. ist der Satz ein allgemeiner. Da der Bescheid in directer Rede angeführt wird, hat ihn P wohl selbst in einer ἀποκάλ. vernommen. *Mit der grössten Freude werde ich mich daher,* statt um Befreiung zu bitten, *meiner Schwachheiten* (zu II Th 1 4) *vielmehr rühmen, damit auf mich* herabkomme und in mir *Wohnung mache* (5 1 Joh 1 14) *die Kraft Christi.* 10 *Deshalb habe ich Gefallen an* (Hebraismus wie Mt 3 17 nach II Sam 22 20 u. a.) *Schwachheiten, an Misshandlungen, an Nöthen, an Verfolgungen und Bedrängnissen* (6 4), *im Interesse Christi,* nämlich ἵνα ἐπισκ. 9; also gehört ὑπὲρ Χρ. wohl zu εὐδοκῶ. *Denn wenn ich schwach bin, dann bin ich stark,* weil das, was Christi Kraft durch mich wirkt, im Contrast zu meiner Schwachheit einen desto mächtigern Eindruck hervorruft. In ὕβρ., ἀνάγκ., διωγμ., στενοχωρ. zieht P unvermerkt neben dem mit seinen Visionen verbundenen Leiden (Exc. 5 a) auch alle seine sonstigen Leiden herein.

1. Das Ereigniss 2—4 fällt in's Jahr 43 oder 44 (s. o. S. 3), ist also nicht mit dem bei der Bekehrung des P identisch, was Michelsen, ThT 1873, 427—429 nur dadurch erreicht, dass er Gal 2 1 δεκα streicht und somit die Bekehrung 7 Jahre vor dem Apostelconvent (vgl. Gal 1 18), also 44 ansetzt. Nur nach Wieseler's Chronologie des apost. Zeitalters (162—175, dazu: Galaterbrief 591—600) könnte es mit dem in Act 22 17—21 zusammenfallen. Nach Andern fand es im Tempel bei der (laut Gal 2 1 unhistorischen) Reise Act 11 30 12 25 statt; nach Hnr bei Mr 7 „in der Zeit, in welcher dem P [9 bzw. 6 Jahre nach seiner Bekehrung; aber s. Exc. 2 zu 5 16] seine Bestimmung zum Heidenapostel zur Gewissheit wurde"; ebenso nach der Vergewaltigung der nt. Angaben bei Stn, P 114—116 (—144). Man hat aber weder Recht noch auch nur Anlass, es um jeden Preis an einen uns bekannten Wendepunkt im Leben des P zu knüpfen, da es mit seinen Körperzuständen zusammenhing. S. u. 5. 2. Wegen οὐκ οἶδα muss das Ereigniss dem P unter völliger Bewusstlosigkeit über seinen Zustand, die jedoch eine Erinnerung über seine Eindrücke übrig liess, und ohne Zeugen, die ihn aufklären konnten, begegnet sein. Entrückung im Leibe, wie sie z. B. Iren. V 5 1 von Henoch und Elias berichtet, hält P für ebenso möglich wie die z. B. von Philo I 626 am A. bei Moses während der 40 Tage auf dem Sinai angenommene und von Weber 222 belegte, von Hnr auch aus dem heidnischen Glauben nachgewiesene zeitweilige Trennung der Seele vom Leibe, und letztere nicht etwa deswegen für wahrscheinlicher, weil nach ἐκτός und χωρίς der Artikel steht (so Hnr). Uebrigens bilden ἐκτός und χωρίς mit σώμ. keine so geläufigen Formeln, die des Artikels entbehren könnten, wie ἐν σώμ. Gegen I 15 50 verstösst Entrückung im Leibe nicht, da sie nur momentan ist. 3. Wegen der einheitlichen Zeitangabe ist nur Ein Ereigniss gemeint; wegen καί 3 aber ist 3f ein 2. Act davon.

Gewöhnlich zählten die Juden 7, vereinzelt 2 Himmel, und da sie das Paradies ausser auf und unter der Erde nach der durchschlagendsten Betrachtung ebenfalls im Himmel suchten, darf man es in einem der über dem dritten gelegenen Himmel um so mehr vermuthen, als 3f gewiss eine Steigerung bringen soll und der 3. Himmel bei vielen Rabbinen mit nichts Höherem als den Wolken gleichgesetzt wird. Reiches Material s. bei Thilo, Codex apocryphus NTi I 748—768, Gfrörer, Jahrh. des Heils II 35—50, Weber 197f 330—333, Hahn, Theol. des NT I 246—249, Wet(t)stein im NT zu Lc 23 43, Schöttgen, Horae hebr. [I] zu II 12 2—4 und Apk 2 7, Eisenmenger, Entdecktes Judenthum II 295—322, BL unter „Paradies", Klp. Vgl. auch Eph 4 10 Hbr 4 14 9 11. 4. Als das, was ihm kund ward, erwähnt P nur die ἄρρητα ῥήματα 4, die er übrigens laut ἐξόν recht wohl hätte aussprechen können, wenn nicht ihre Unverständlichkeit für Uneingeweihte nach dem Grundsatz I 14 2—4 28 oder die Gefahr der Profanation es verwehrte; ἄρρ. belegt Hnr aus dem griechischen Mysterienwesen. Vgl. zu I 13 1. Wegen ὀπτασίαι 1, woneben ἀποκαλ. das dem (innern) Ohre, nur in weit ekstatischerem Zustand als nach Exc. 1 zu I 14 40 Vernehmbare bezeichnen wird, ist es nun aber wahrscheinlich, dass P auch eine Erscheinung für das (innere) Auge hatte, nach Exc. 5b zu 4 6 vielleicht eine Christusvision (nach 12 6 drückt er sich ja sehr zurückhaltend aus). Trotzdem wird κυρ. 1 Christus als Urheber der ὀπτ. und ἀποκαλ., nicht als Object bezeichnen, was zu ἀποκαλ. nicht passt.

5 a) Mit dem Dorn für das Fleisch sind nicht geistliche Anfechtungen des Teufels, weder Eingebung gotteslästerlicher Gedanken oder Gewissensbisse noch Reizungen zur Unzucht gemeint. Denn der Dorn bewirkt einen körperlichen Schmerz, und das Ganze führt P zur Erkenntniss der göttlichen Gnade. Die nach 11 13—15 vom Satan veranstalteten Anfeindungen durch seine Gegner und sonstige Widerwärtigkeiten seines Berufs sind es deshalb nicht, weil es ein ganz eigenartiges Leiden sein muss, während P um gänzliche Abwendung der mit seinem Amte überhaupt verbundenen Beschwerden nie so dringend gebeten haben würde. Also ist es eine leibliche Krankheit mit heftigen Schmerzen. P leidet noch jetzt an ihr (9). Aber sie ist nicht sowohl chronisch als periodisch. Denn wenn 7a Sinn haben soll, muss sie an die jedesmaligen ὀπτ. und ἀποκαλ. geknüpft sein. Die hochgradige, zur Bewusstlosigkeit über den eignen Zustand führende (s. o. 2) Erregung des Nervensystems hatte also zur Kehrseite Erschütterungen des Körpers, die P auf Faustschläge eines Satansengels zurückführen konnte. Darin liegt zwar noch nicht das, was der Volksglaube als Besessenheit bezeichnete, wohl aber das Unheimliche, Gewaltthätige und Unwiderstehliche der Erscheinungen. b) Dies wie das Visionäre findet sich bei den Epileptikern, wie Kk, Beitr. 47—125 und schon ZwTh 1873, 238—244 mit den überraschendsten Belegen aus Alterthum und Neuzeit bewiesen hat, bezüglich der Visionen speciell Beitr. 103—107; bezüglich der körperlichen Vorgänge vgl. Mc 9 14—29. Besonders stützt er sich auf ἐξεπτύσατε Gal 4 14, da das Ausspeien gerade vor Epileptikern zur Vermeidung der Ansteckung oder des Einflusses der in ihnen geglaubten Dämonen so üblich war, dass morbus despui suetus geradezu Name für Epilepsie ist (Beitr. 75—91), und auf Gal 4 15, sofern durch sie die Augen sehr geschädigt wurden, wie die alten Aerzte berichten (Beitr. 99—103, vgl. Act 9 8f). Auch wissen sie, dass die Epileptiker vor einem Anfall die Einsamkeit suchen (107f; vgl. oben 2), und schreiben einem solchen dreitägiges Fasten wie Act 9 9 und Scheeren des Haupthaares vor, weshalb Kk 112—115 die so räthselhafte Notiz Act 18 18 als richtige, nur durch εἶχεν εὐχήν falsch gedeutete Erinnerung an einen Anfall des P in Kenchreä fassen möchte, wobei Phöbe nach Rm 16 1f sich seiner annahm. c) Nachdem schon Werner Ziegler, Theol. Abhandlungen II (1804) 127 1, Ew, Hst, PPt 28—32 85—87 395 1 sich für epileptische Zufälle erklärt hatten, sind neben Andern auch Klp und Hfm nicht davor zurückgeschreckt. Hnr, der alle Prämissen zugiebt, möchte nicht nur S. 514f die Erscheinung bei der Bekehrung des P von den ὀπτ. in II 12 so schroff wie möglich trennen, sondern er leugnet S. 519f auch, dass P ein Epileptiker war, weiss aber dafür nichts anzuführen, als dass „die Verzückung [als ob 12 1 nicht der Plural stände] nicht die Folge dauernder Krankheitserscheinungen, sondern ein einmaliger ausserordentlicher Vorgang" war, der σκόλοψ ein „sich wiederholendes Leiden,

das ihm jedoch weder die Klarheit seines Selbstbewusstseins noch die Freudigkeit und Kraft zum Wirken lähmt". Richtig ist hieran, dass die Anfälle nicht zu häufig aufgetreten sein können und jedenfalls die geistige Gesundheit des P für die Zwischenzeiten nicht alterirten, und dass man von P als Epileptiker nicht das Schreckbild zeichnen darf, das nur Hnr (nach [Pseudo-?] Hippokrates περὶ ἱρῆς νούσου) malt, um an P Epilepsie überhaupt als unmöglich erscheinen zu lassen. Kk hat S. 117—125 eine stattliche Reihe mit Epilepsie behafteter hervorragender Männer aufgezählt, aus der nur Cäsar, Peter d. Gr., Napoleon I und Papst Pius IX hervorgehoben seien. Cäsar war τοῖς ἐπιληπτικοῖς ἔνοχος vermöge seines σύνηθες νόσημα nach Plutarch 17 53 60; Sueton 45 weiss von 2 Anfällen inter res agendas. Jedenfalls spricht man bei P zur Vermeidung von Missverständnissen besser nur von epileptischen Zufällen. Ja, auch andre Erklärungsgründe bleiben offen, wenn dies nur nicht zur Abschwächung der Thatsachen benutzt wird (so neustens auch Hk, TU VIII 4, 93f). Epilepsie ist aber desto wahrscheinlicher, je weniger sicher zu der auch I 14 18 bezeugten ekstatischen Anlage solche körperliche Leiden gehören und je mehr das als Hysterie bekannte Nervenleiden, dessen Anfälle von den epileptischen manchmal nicht zu unterscheiden sind, bei Männern selten vorkommt, dann aber auch die Thatkraft stetig lähmt. Vgl. aus Ideler, Versuch einer Theorie des religiösen Wahnsinns 1848—1850 z. B. I 30 271f 276. 6. Je rückhaltloser aber zugegeben werden muss, dass P den Anfällen ohnmächtig und in einer Abscheu erregenden Weise unterlag und sich über den Ursprung der ihn beseligenden Gesichte im Irrthum befand, desto nachdrücklicher ist zu betonen, dass die Gedanken, die seinem Innern so entgegentraten, an religiösem Werthe in nichts hinter den Erkenntnissen seines klaren Bewusstseins zurückstanden. Von letzteren sind ja die Gesichte nach unbedingt sicherer Beobachtung aller Psychologen und Aerzte lediglich eine Abspiegelung. Dazu kommt, dass diese Erlebnisse ihm gerade Veranlassung wurden, seine Religiosität in einer Weise zu entfalten, die einem so furchtbar niederbeugenden Geschick gegenüber nur um so erhabener ist. Obwohl als Werk eines Satansengels betrachtet er die Plage doch als eine von Gott verhängte; denn an ihn richtet sich sein Gebet, und vom Satan hätte er ἐδόθη ohne Zusatz gar nicht gesagt. Vgl. Exc. zu I 10 13. Ob er bei 3 verschiedenen Anfällen oder bei Einem 3 Mal um Abwendung gebeten, bleibt ungewiss; gewiss ist, dass er es nicht mehr that, als er die Antwort seines Herrn vernommen; gewiss ist, dass er zu der Betrachtung der Gnade hindurchdrang, die den nt. Wiederhall des religiösesten Wortes des AT, Ps 73 25f, bildet, und dass er nur um so kraftvoller sein Werk von neuem in Angriff nahm. S. noch XVIII 4b am E. und Phl 4 13.

i) 12 11f: Ausführung des Selbstruhms im Vergleich mit den Gegnern an den von einem Apostel zu erwartenden Wunderthaten. Sie mussten noch zur Sprache kommen, obgleich P schon abbrechen will: 11 *Ich bin ein Narr geworden; ihr habt mich gezwungen* (zu 11 23 und vor 11 1). *Denn ich musste von euch empfohlen werden; denn in nichts stand ich,* als ich bei euch war (deshalb der Aorist; anders 11 5), *den übergrossen Aposteln nach, wenn ich* vor Gottes Augen *auch nichts bin* (I 15 9f). 12 *Die Zeichen* (betont wegen μέν, s. Exc. 1 c) *des Apostels wurden gewirkt* (Passiv, weil P selbst οὐδέν ἐστιν) *unter euch in aller Ausdauer mit Zeichen sowohl als Wundern und Kraftwirkungen.* Vor σημείοις ist kein ἐν zu lesen; ὑπομονή gehört also nicht zu den σημ. τοῦ ἀποστ., obgleich dies ein weiterer Begriff ist als das 2. σημ. Letzteres bezeichnet die Wunder nach ihrem göttlichen Zweck, τέρατα ebendieselben nach ihrer Abweichung vom Gewöhnlichen, δυνάμεις nach ihrem Ursprung. Σημ. und τέρ. sind sehr oft verbunden auf Grund z. B. von Ex 7 3; mit δυν. nur noch Act 2 22 Hbr 2 4 (II Th 2 9). Gemeint sind wegen δυν. die Charismen in Exc. 1a zu I 12 11.

1. Rovers, Heeft P zich . . op wonderen beroepen, Amsterdam 1870, und in ThT 1870,

606—620, sowie Blj erklären 11de 12 für unächt. Bezüglich des Zusammenhangs scheint sich a) zwar 13 gut an 11^{c} anzuschliessen. Aber gegenüber dem in 11^{ab} angedeuteten Selbstruhm ist 11^{c} nur auf ὑμῶν ein Ton gerechtfertigt; der Ton auf ἐγώ würde sich ohne 11^{d} nur dann erklären, wenn der von P gemissbilligte Thatbestand der wäre, dass die Kor von ihm hatten empfohlen werden müssen. Also hat ἐγώ den Ton nur im Vorausblick auf 11^{d}, sofern von den Kor statt des P die ὑπ. ἀπόστ. hochgeschätzt worden sind. Deren Erwähnung passt auch deshalb, weil sie es sind, vor denen die Kor den P hätten rühmen müssen. Eben darum sind es übrigens nicht die Urapostel. S. VII 3. b) Αὐτὸς ἐγώ 13 (vgl. Exc. 2f vor 10 1) könnte aus Vorsicht stehen, wenn die Gehilfen des P von den Kor Unterhalt genommen hätten, was aber durch 18 ausgeschlossen ist. Stellt es den P in Gegensatz zu den ὑπ. ἀπ., so setzt es 11^{d} voraus, und auch aus diesem Grunde wären die ὑπ. ἀπ. in K zu suchen. Doch αὐτός kann hier den P nur von etwas scheiden, was an sich mit einigem Rechte mit ihm zusammengefasst werden könnte. Also wird es den σημ. τοῦ ἀπ. gegenüberstehen und setzt dann 12 voraus. Zugleich erklärt es das μέν (s. c). c) Γάρ 13 passt allerdings nicht ohne weiteres zu 12; es könnte οὖν stehen. Aber es schwebt jedenfalls noch 11^{d} vor, wozu 12 wegen des Asyndeton ja nur eine Ausführung sein will. Μέν deutet zunächst darauf, dass sie unvollendet ist (zu I 6 7). Dies verbarg sich dem P beim Dictiren vielleicht deshalb, weil er am Schluss von 12 doch eine Mehrzahl von Begriffen aufgezählt hatte. So konnte ihm schon jetzt der zu 11^{d} zurückkehrende Gedanke vorschweben: alles zu Erwartende ist gethan worden. Dieses Umfassende, wozu γάρ 13 ohne Frage bestens passt, liegt übrigens schon in τὰ σημ. τοῦ ἀπ., wenn μέν nicht sagt, dass daneben noch Andres zu nennen wäre, sondern ohne zu ergänzendes δέ = *fürwahr* steht (zu 11 4 k), oder wenn es die Ergänzung fordert: *ihr aber habt sie missachtet.* So Hgf, ZwTh 1871, 602 (freilich erwartet man, dass γάρ in 13 diese Ergänzung, nicht 12 selbst begründet; ein 2. Zwischengedanke: *und zwar mit Unrecht*, welchen γάρ begründe, ist doch bedenklich). Oder der Satz war ursprünglich so angelegt: Die Zeichen des Apostels sind .. gethan worden, ich selbst aber habe usw. Für αὐτὸς ἐγώ passt dies am besten (s. b); zur Erklärung des γάρ aber muss man das obige Zurückgehen auf 11^{d} dazunehmen, und beide Gedankenreihen durchkreuzen sich. Ist 11^{d} nicht zu entbehren und 11^{e} mit ihm keineswegs in Widerspruch, 12^{a} aber durch den Gegensatz zu αὐτὸς ἐγώ und obendrein durch μέν selbst gesichert, das in einem Einschiebsel sicher fehlen würde, so lässt sich 2. nur noch σημ. τε καὶ τέρ. καὶ δυν. ausscheiden. So Scholten, Het paulin. evangelie 464 1 (Leiden 1870; in der deutschen Bearbeitung fehlt der ganze Abschnitt) und ThT 1876, 25f; vgl. schon Matthes, De nieuwe richting ^{2} 203 laut ThT 1870, 335 608 2. a) Schwierig ist in der That der zweifache Sinn von σημ., der Anschein, dass die σημ. τοῦ ἀπ. gegen 3 2f I 9 1f (2 4?) lediglich in Wundern bestände, welchen Hfm durch die Uebersetzung *unter Wundern* usw. nur bei der schlechten Lesart ἐν σημ. vermeiden kann, und die Frage, wie zu den Wundern *Ausdauer* nöthig oder anwendbar ist. b) An sich aber hat die Berufung auf Wunder nichts Bedenkliches. Allerdings kommt sie bei P nur noch an der angezweifelten Stelle Rm 15 19 vor, wo Matthes, Scholten und Blj wenigstens die 5 ersten Worte streichen, und P stützt seine Apostelvollmacht sonst immer auf Berufung (1 1 I 1 1 9 1 Gal 1 1 Rm 1 1) und Missionserfolge (zu 10 $7^{b—e}$). Allein da er nach I 12 8—11 28 Gal 3 5 die Charismen in der Gemeinde zahlreich verbreitet und nach I 2 10—16 7 40 sich selbst in besondrem Maasse im Besitz des Geistes weiss, wie er denn nach I 14 18 im Zungenreden Alle übertrifft, so ist es nur naturgemäss, wenn er von einem Apostel eine hohe Entwickelung der Charismen verlangt (dass nur Apostel Wunder thun können, wäre ihm freilich nach I 12 7—11 28—30 unannehmbar; vgl. VII 3 am E.). Hier kommt hinzu, dass der Begriff eines Apostels von den Gegnern aufgestellt und P gezwungen war, ihn zum Nachtheil seiner Vergleichbarkeit mit diesen ausdrücklich abzulehnen, wenn er ihn nicht acceptiren konnte. Dass er dies aber konnte, zeigt nicht nur Exc. 2 zu I 5 5, sondern auch die ebenso unanfechtbare wie durchsichtige, für die Entstehung des nt. Wunderglaubens geradezu classische Erzählung Act 20 7—12 sowie die ebenfalls aus der Wirquelle (zu Act I 4) stammende in Act 28 1—10. Auch erscheint in den pseudoclementin. Recognitionen und Homilien der

Magier Simon (s. Exc. 7 zu 2 11, Exc. zu Act 8 25 und besonders BL), unter dessen Maske hier P bekämpft wird, stark als Wunderthäter, z. B. Hom. II 32; dass ihm II 33 f segenbringende Wunder abgesprochen werden, beweist nur die ihm feindselige Tendenz des Schriftstellers. Noch Justin um 150 berichtet apol. II 6, dial. 30 35 39 76 je am E., 85 am A. zahlreiche Dämonenaustreibungen, Heilungen und δυνάμεις aus seiner Gegenwart, ebenso Tert., apol. 23 um 200 und Euseb., KG III 37 3 für die nachapost. Periode.

k) 12 13—15: Erneute Betonung des Grundsatzes, von den Gemeinden Achaja's keinen Unterhalt zu nehmen, hervorgerufen wie 11 7—15 durch die Vergleichung mit den ὑπ. ἀπόστ. 12 11, und ironisch beginnend: 13 *Denn* (Exc. 1 c zu 12) *was ist es, worin ihr benachtheiligt worden seid über die übrigen Gemeinden hinaus, auser dass ich selbst* (Exc. 1 b c zu 12) *euch nicht zur Last gelegen habe? Verzeiht mir dieses Unrecht!* Ἥσσ. ὑπέρ nicht so, als ob auch die übrigen Gemeinden „benachtheiligt" (Exc. 5 zu 11 12) worden wären. 14 *Siehe, zum 3. Mal jetzt bin ich zu euch zu kommen bereit* (Exc. 1 3 zu 13 2) *und werde* euch *nicht zur Last liegen; denn nicht suche ich das Eure* (I 9 11), *sondern euch,* d. h. nach 15 eure Seelen, um sie zum Heil zu führen (11 2 I 9 19—22). *Denn nicht sind die Kinder verpflichtet, den Aeltern Schätze zu verschaffen, sondern die Aeltern* (I 4 15 Gal 4 19) *den Kindern.* Unpassend wäre: *zu sammeln,* da der Lebensunterhalt zur sofortigen Benutzung dargeboten wird und auch die apost. Thätigkeit kein *Aufspeichern* für die ewige Seligkeit ist. Den Gedanken von I 9 4—12b 13 f lässt P hier mit grosser Zartheit bei Seite. 15 *Ich aber,* um vom Allgemeinen die Anwendung auf mich speciell zu machen, *werde mit der grössten Freude* meinen eignen Besitz bzw. Erwerb *darangeben und mich* selbst (von Gott) *ganz* (ἐκ-) *darangeben lassen zu Gunsten* des Heils *eurer Seelen.* Phl 2 17, vgl. Rm 9 3. Einen ähnlichen, die Bedeutsamkeit der Sache in ein überraschendes Licht setzenden Uebergang zum Passiv s. I 8 3 Gal 4 9. *Wenn ich in höherem Maasse euch* als andre Gemeinden *liebe,* indem ich gerade von euch keinen Unterhalt fordre, *werde ich* dann *weniger geliebt?* Der Gedanke an die andern Gemeinden wie 11 8 11 liegt nicht sehr nahe, wäre aber nur dann entbehrlich, wenn gesagt wäre: je (mehr) . . desto (weniger). Dass die Satzverbindung *nun aber* fehlt, ist sehr wirksam. Als Schluss erwartet man: *verdiene ich dann weniger geliebt zu werden?* Aber es ist äusserst zart, das Factum nicht als ausgemacht hinzustellen. Doch ausser ℵ*A sah cop lesen alle Zeugen ἀγαπῶν. Dann ist εἰ — ἀγαπῶμαι directe (Win 474) oder von einem οὐκ οἶδα abhängig zu denkende indirecte Frage: *ob ich wohl, indem ich euch mehr liebe, weniger geliebt werde?* Weit weniger leicht kann es sich, wenn man nicht das sehr bestechende, jedoch in ℵ*ABFG sah cop fehlende καί hinter εἰ hinzunimmt, an 15a anschliessen: *wenn ich (auch), obgleich ich euch mehr liebe, weniger geliebt werde,* vollends nicht, wenn zum Fehlen des καί bei Mr-Hnr 1883 wir 1890 gegen Hnr von 1887 wie gegen Mr von 1870, obendrein ohne irgendwo besprochen zu werden, die Lesart ἀγαπῶ hinzukommt: *wenn ich euch mehr liebe, weniger geliebt werde.*

l) 12 16—18: Abweisung des Vorwurfs, sich Collectengelder angeeignet zu haben. 16 *Doch es sei: ich bin euch nicht beschwerlich gefallen; aber da ich ein Schurke bin, habe ich euch mit List gefangen* (11 20). 12 16c d sind aus dem Sinne der Kor gesprochen, als ob ἐρεῖτε ὅτι vorherginge; also dem 1. Anschein nach auch 16a b. Dass P dann etwa schreiben musste: ἀλλ' ἐρεῖτε· ἔστω, σὺ οὐ κατεβάρησας ἡμᾶς, ἀλλὰ .. ἔλαβες, durfte Hfm nicht fordern,

da man sofort fühlt, dass man zu ergänzen hat: *nach eurer Meinung.* Freilich passt dies doch erst zu 16^{cd}. Denn mit ἔστω lässt man eine Behauptung fallen. Aber so wenig wie P hatten die Kor behauptet, dass er ihnen zur Last gefallen sei; das Gegentheil war vielmehr beiderseits zugestanden. Was die Kor b e h a u p t e t hatten, könnte, da die Leugnung seines Apostelrechts dem Zusammenhang ganz fremd ist, nach 11 11 12 15 13 ἥσσ. darin bestehen, dass er sie durch Ablehnung des Unterhalts verletzt habe. Dies würde zu ἔστω passen: *doch es sei, sagt ihr; ihr gebt zu, ich habe euch nicht verletzt.* Allein wenn auch κατεβ. = *verletzen* sein könnte, so passt doch 13—15 16^{cd} dazu absolut nicht und beweist vielmehr, dass κατεβ. = κατενάρκ. 13. Berechtigt war also Hfm's Versuch, zu deuten: *Doch es sei,* dass ich weniger geliebt werde; *i c h* jedenfalls *habe euch nicht zur Last gelegen. Aber als ein schlauer Mann habe ich euch* nach eurer Meinung *mit List zu fassen gekriegt.* Allein dieser Gedankengang ist recht springend, und ἔστω geht um so wahrscheinlicher auf den H a u p t gedanken von 13—15, als dieser in 16^{b} sofort wieder erscheint. Richtig ist aber doch, dass 16^{a} aus des P Sinn gesagt und 16^{b} nicht Ausführung dazu ist, also eine grössere Interpunction vor sich hat: *Doch es sei,* ich vertheidige meine Ablehnung nicht weiter; es ist ja Thatsache, *i c h habe euch nicht zur Last gelegen,* und ihr betreitet dies nicht; *aber* usw. Logisch nicht genau ist freilich auch ἐγώ, dessen Gegensatz erst jenseits 16^{cd} folgt und höchstens in δόλῳ angedeutet ist, sofern die List darin bestand, die Ausbeutung durch Gehilfen besorgen zu lassen. 17 *Habe ich etwa einen derer, die ich zu euch gesandt habe, durch ihn euch übervortheilt?* Zu τινά war als Fortsetzung gedacht: ἀπέσταλκα πρὸς ὑμ. καὶ δι' αὐ. κτλ. Ἀπέστ. fiel aber als Hauptverbum weg, nachdem es in einem Relativsatze verbraucht war. 18 *Ich habe Tit aufgefordert,* zu euch zu reisen, *und den* euch bekannten *Bruder mitgesandt; hat euch etwa T i t übervortheilt? Sind wir nicht in demselben Geiste gewandelt? nicht in denselben Spuren?* Πν. wegen ἔχν. *Gesinnung* wie I 4 21, nicht der heilige Geist.

1. Der Gegensatz zwischen ἐγώ und den Gehilfen könnte darauf deuten, dass man P vorwarf, durch sie Unterhalt für sich gefordert zu haben (Mr-Hnr). Allein wenn P dies so kurz abweisen durfte, so können s e i n e Gehilfen Geld v o n den Kor für s i c h oder P überhaupt gar nicht in die Hände bekommen haben, und das Aufkommen des Vorwurfs wird unerklärlich. Auch könnte P das Verfahren des Tit mit dem seinen nicht auf gleiche Linie stellen wie 18de, wenn Tit nach der Meinung der Kor nur im Interesse des P gehandelt hätte. Forderte aber P für seine Gehilfen (nicht auch für sich) Gastfreundschaft und Geleite (Bschl, StK 1871, 671), so lag darin kein δόλος und es durfte nicht πλεονεκτεῖν (von πλέον ἔχειν) heissen, da ein solches dem P selbst zu gute kommen müsste (s. Kk, Beitr. 231 1). 2. Das Einzige, was den Vorwurf begreiflich macht, ist das Sammeln der Collecte. War es bisher stets nach I 16 2 geschehen, so konnte der Verdacht nur die beabsichtigte Verwendung betreffen. Da ein solcher sich nicht direct widerlegen lässt, würde sich P mit dem Hinweis auf seine und seiner Schüler sonstige Redlichkeit begnügen. Nachrichten über die Höhe der Summe wie 9 2—5 aber sind schwer denkbar, wenn man nicht schon in eine gemeinsame Kasse abgeliefert hatte; und gerade dies kann Tit oder ein andrer Abgesandter des P veranstaltet und dabei Geld in die Hände bekommen haben. Nicht jedoch zur Ablieferung an P. Dies wäre gegen I 16 3 II 9 2—5, wonach die Macedonier erst in K die Höhe der dortigen Sammlung erfahren sollten, und hätte auch keine so kurze und nur auf die eigne Erinnerung der Kor gestützte Zurückweisung des Verdachtes gestattet. Dagegen reicht diese, wenn Tit und seine Genossen nur das Sammeln und Deponiren in K besorgt hatten, ebenso aus, wie sich dabei der Verdacht erklärt. Dass noch nichts Nennenswerthes beisammen war, konnte letzteren eher fördern als

verhindern. 3. Handelt nun aber 12 16—18 von der Collecte, dann gelten alle die Folgerungen daraus in XIII 4 XV VI 2. Es ist bemerkenswerth, dass man ihnen in der Hauptsache nur durch obige andre Deutungen von 12 16—18 zu entgehen versucht. Hnr freilich deutet (auch bei Mr[7]) 18[ab] von der bevorstehenden Sendung des Tit zur Ueberbringung von II, also (παρεκάλ. und) συναπέστ. mitten zwischen 17 und 18[cd] als Aoriste des Briefstils und τὸν ἀδελφόν auf den einen in 8 18 22 mit Uebergehung des andern, während man doch kaum sagen kann, welcher von beiden als Macedonier und somit als nicht zu den Gehilfen des P gehörig übergangen werden durfte. Kk, Beitr. 351f glaubt dies von dem in 8 18 annehmen zu dürfen, wogegen XV 4a. Gegen Hnr's Deutung der Aoriste erklärt auch er sich (353f). Hnr hatte sich übrigens schon selbst genöthigt gesehen, neben ihr die auf eine frühere Reise des Tit (VI 3f) offen zu lassen, ja S. 5 und 43f befolgt er nur diese, ohne die andre auch nur zu erwähnen.

2) **12 19—13 10**: Ankündigung strenger Bestrafung der Sünder (12 19—13 6) in der Hoffnung, dass sie überflüssig sein werde (13 7—10). a) **12 19—13 6**. P bricht, nachdem er sich lange genug erniedrigt hat, nun endlich ab, um desto nachdrücklicher 10 6 11 auszuführen. Den Uebergang gewinnt er sehr wirksam durch den Satz, dass seine Erniedrigung vor den Kor nur Schein gewesen: 12 [19] *Längst meint* (zu I 11 16) *ihr, dass wir* (zu II 1 4) *uns mit Rücksicht auf euch vertheidigen. Angesichts Gottes in Christus reden wir* vielmehr (2 17); *das Gesammte aber, Geliebte,* was wir reden, reden wir *zu eurer Auferbauung* (zu I Th 5 11). Hnr's fragende Fassung von 19[ab] verwirft Mr-Hnr 1883 wie 1890 mit Recht deshalb, weil sie dem πάλαι einen ungehörigen Nachdruck giebt. Gefragt würde dabei ja, wie lange es her ist, dass sie so meinen (s. Hfm). Dem ὑμῖν steht nicht nur κατέν. θεοῦ, sondern ebenso ἐν Χρ. gegenüber. Das ὑμῖν ἀπολογ. geschah ja nach 11 17 οὐ κατὰ κύριον. Auch würde sonst ein Reden ἐν Χρ. als möglich gesetzt, das nicht κατέν. θεοῦ geschähe. Ἀπολογ. wird also durch das blosse λαλ. wieder aufgenommen. Οἰκοδ. thut noth; [20] *denn ich fürchte, dass ich wohl* (πώς eigentlich = *irgendwie*) *bei meinem Kommen nicht, wie ich* euch *will, euch finde und ich euch erfunden werde wie ihr* mich *nicht wollt, dass* nämlich *wohl Streit(igkeiten), Eifersucht* (I 1 11 3 3), *Zornausbrüche, Ränke, Verleumdungen, Zuträgereien, Ueberhebungen* (I 4 6 18f 5 2 8 1), *Unordnungen* (zu II 6 5) sich finden (dies aus εὕρω zu entnehmen), [21] *dass wieder, wenn ich komme, mein Gott mich euch gegenüber demüthigen wird und ich viele beklagen* müssen (zu I 2 14) *werde von denen, welche vorher gesündigt haben und nicht Busse gethan haben* werden *über die Unkeuschheit und Hurerei und Schwelgerei, die sie verübt haben.* 20. Vgl. die Aufzählungen Gal 5 20 Rm 1 29—31. In II 12 20 aber sind in genauem Zusammenhang mit 10 1—12 18 nur die Folgen des Parteitreibens gemeint, und zwar des durch die Judaisten veranlassten, während I 1 12 zurückgetreten ist (VI 1). Dazu treten aber 21 mit der Erinnerung an die letzte Anwesenheit die alten Fleischessünden (I 6 9f), und das Asyndeton zeigt, dass P beides nicht auseinanderhalten will (zu 10 6[a]). Frage ist 21 also schon deshalb nicht; ausserdem wäre es der Sachlage zuwider, dass P laut μή eine verneinende Antwort erwartete. Die Indic. Fut. wie das Fehlen des πώς stellen das in 21 Befürchtete in bestimmtere Aussicht als die Conj. in 20. Immerhin spricht P vor der directen Strafdrohung 13 1f mit ebenso viel Zartgefühl wie psychologischer Berechnung zunächst, 11 3 wieder aufnehmend, nur eine Befürchtung aus und zwar über seine Demüthigung, die darin liegt, dass er seine Gemeinde, die σφραγίς seiner ἀποστολή, seine ἐπιστολὴ συστατική (I 9 2

II 3 2), so strafwürdig vorfindet, und über s e i n e Trauer, strafen zu müssen; denn πενθεῖν heisst nicht: *betrüben.* Und πολλούς sagt er, obgleich Trauer eigentlich a l l e προημαρτ. καὶ μὴ μεταν. verdienen. Letzteres kann man nicht dadurch in den Worten finden, dass man ἐπί κτλ. gegen die Wortstellung mit πενθ. verbindet: viele wegen ἀκαθ., πορν., ἀσέλγ., andre wegen andrer Sünden. Dieser Zusatz dürfte ja nicht fehlen. Πενθ. ist auch nicht die Trauer über ihr schon jetzt unvermeidliches ewiges Verderben. P muss vielmehr angenommen haben, dass eine Anzahl doch noch b e i seiner Ankunft Busse thun werde. Προημαρτ.: zu 13 2. Auf die Ausführung des οὐχ οἵους θέλω (20) folgt nun die des οἷον οὐ θέλετε: 13 [1] *Zum 3. Mal jetzt komme ich zu euch; auf Aussage von 2 und* in andern Fällen *3 Zeugen* (zu I Th 2 18) *wird jede Sache festgestellt werden* nach Dtn 19 15. LXX: στήσεται, und καί ungenau, aber sachlich nicht unrichtig statt אוֹ. [2] *Ich habe vorhergesagt und sage vorher, wie zum 2. Mal anwesend,* so *auch abwesend jetzt, denen, die vorher gesündigt haben und den übrigen allen, dass ich, wenn* (zu I 16 10) *ich wieder komme, nicht schonen werde.* Προ- in προημαρτ. verlegt wegen des Gegensatzes zu λοιποί und wegen der Unterscheidung verschiedener Zeiten in προείρ. und προλέγω die Sünden vor einen bestimmten Zeitpunkt, nämlich wegen παρὼν τὸ δεύτ. vor des P Zwischenreise nach K; vor den Uebertritt zum Christenthum nur dann, wenn jene unhistorisch wäre. Dass sie zum Theil aus heidnischer Zeit datirten, ist natürlich nicht ausgeschlossen. Οἱ λοιποί sind somit die nach der Zwischenreise in Sünde Verfallenen. Sie mit Klp auf die von den Judaisten Verführten einzuschränken ist unstatthaft, da nur die Zeit, nicht die Art der Sünden unterschieden wird. Auch 3 entscheidet nicht für Klp. Die Hauptmasse werden jene allerdings gebildet haben. Die Allgemeinheit des Ausdrucks spricht für das XII 3c Ausgeführte (Kk, Beitr. 325 1).

Ueber die Zwischenreise s. IX und zu II 2 1. In 12 14 21 13 1f geben 1. d i e Zeitadverbia und ihre Stellung keine Entscheidung. Τρίτον τοῦτο 12 14 scheint nur zu ἑτοίμως ἔχω und πάλιν 12 21 zu ἐλθ. μου zu gehören, wobei die bevorstehende Ankunft die 2. wäre. Aber sprachlich ebenso möglich ist es, τρ. τ. 12 14 mit ἐλθ. (Kk, Beitr. 185f) und πάλιν 12 21 ausser mit ἐλθ. μου auch mit ταπ. und πενθ. zu verbinden, wonach eine bereits vor Abfassung des Briefes, und zwar wie 2 1 ἐν λύπῃ ausgeführte 2. Reise nach K anzunehmen wäre. Πάλιν 12 21 bezeichnet die bevorstehende dann ohne Rücksicht auf die Gesammtzahl der Reisen nur als eine neue, und dies ist um so passender, da sie den Charakter der λύπη nur mit der letztvorhergehenden gemein hat. Nur zu ἐλθ. gezogen wäre πάλιν nicht nur laut 12 20 unnöthig; auch 1 15 2 3 8 17 I 4 18f 11 34 16 2f 5 10—12 Rm 9 9 I Th 2 18 3 6 Phl 1 27 2 24, also ganz regelmässig lässt es P weg. Noch mehr bei Kk, Beitr. 201—206. Wie 12 21 setzt πάλιν 13 2, ohne dass man es mit οὐ φείσ. zu verbinden braucht, voraus, dass bei der Zwischenreise, aber auch erst bei dieser, die Frage, ob Schonung oder nicht, geschwebt hatte. Dass wegen εἰς τό dieses πάλιν = τὸ δεύτ. sei und somit das 2. Kommen erst bevorstehe, ist ohne jeden Grund. 2. Mehr Schein gewinnt die Leugnung der Zwischenreise nur durch die U e b e r s e t z u n g v o n 13 2: *ich habe vorhergesagt und sage, als ob ich zum 2. Mal anwesend wäre, auch abwesend jetzt vorher* usw. Allein τὸ δεύτ. wäre dabei völlig zwecklos; oder aber es setzte voraus, dass das προείρ. mündlich stattgefunden. Dies ist zwar ganz richtig, fordert aber bei Leugnung der Zwischenreise, dass P bei seinem 1. Aufenthalt in K so gedroht habe; und das kann man nicht behaupten, man sieht sich vielmehr genöthigt, das προείρ. in des P Briefen (I 4 21 oder, noch weniger glücklich, II 1 23 10 11 12 21) zu suchen. Wie P dann mit so viel Nachdruck καί und νῦν zu ἀπών setzen konnte, ist unbegreiflich. Nur schlimmer wird die Sache durch die Interpunction, die die Unangemessenheit des τὸ δεύτ.

bei ὡς παρών anerkennt: *ich habe vorhergesagt und sage, als ob ich anwesend wäre, zum 2. Mal auch abwesend jetzt vorher.* Neu ist dabei nur die Unnatürlichkeit, dass τὸ δεύτ. und νῦν sich nicht gegenüberstehen; im übrigen steht νῦν der Zeit des προείρ. gegenüber, dieses müsste also gegenüber ἀπών mündlich geschehen sein, wie Märcker's Uebersetzung des ὡς παρών (StK 1872, 156): *wie bei meiner Anwesenheit* ausdrücklich sagt. Eine solche Drohung ist aber eben nicht bei der Gründung der Gemeinde, sondern nur bei einer Zwischenreise anzunehmen. Also: *wie bei meiner 2. Anwesenheit, so auch bei meiner jetzigen Abwesenheit.* Ersteres bezieht sich auf προείρ., Letzteres auf προλέγω, und so entsprechen sich die 6 Begriffe paarweise auf's Schönste. Die Einwände hiergegen sind ganz unbedeutend. Ὡς παρὼν τὸ δεύτ. folgt deshalb nicht direct auf προείρ., damit diesem προλέγω rhetorisch wirksam nahe steht. Οὕτως fehlt auch Mt 6 10 Gal 1 9. Παρών als Ptc. Impf. neben ἀπών als wirklichem Präsens ist durchaus statthaft, sobald sich ersteres nach προείρ. bestimmt; dass παρών und ἀπών I 5 3 sich auf eine und dieselbe Zeit beziehen, beweist für II 13 2 nicht das Geringste. Ja, I 5 3 hat P die Zusätze τῷ πνεύματι und τῷ σώματι nöthig gefunden. Vollends unerlaubt ist es, zu verlangen, dass P bei einer 2. Anwesenheit nicht erst hätte drohen, sondern gleich strafen oder lieber von K fernbleiben sollen. Musste er wirklich vorauswissen, dass ihn seine Energie, vielleicht unter dem Einfluss seines Leidens (Exc. 3 zu 12 1), verlassen würde? 3. Ἔρχομαι 13 1a fassen a) Bestreiter der Zwischenreise = ἑτοίμως ἔχω ἐλθ. 12 14, wie A pesch wirklich schreiben; also 13 1 wie 12 14: *dies ist jetzt meine 3. Bereitschaft zum Kommen.* Hiergegen bestätigt aber Scholten, ThT 1878, 573 f selbst, was in der That entscheidend ist, dass nicht angekündigte, sondern nur ausgeführte Besuche P in die Lage brachten, seine Uneigennützigkeit zu beweisen und ein grösseres Anrecht auf endliche Bestrafung der Schuldigen zu gewinnen. b) Deshalb übersetzt Scholten 574 f u. A.: *Diesmal komme ich wirklich* (bereits durch Macedonien), während es früher bei Vorsätzen blieb. Aus τρίτον τοῦτο würde dies nur dann folgen, wenn zu übersetzen wäre: *dies 3. Mal*, in dem Sinne, dass bei den 2 ersten Malen etwas Andres geschah. Dies ist das einzig Zulässige nach Hnr bei Mr 1883 wie 1890, während er in seinem eignen Commentar von 1887 zu 12 14 richtig erklärt: τρίτον ἐστὶ τοῦτο ὅτι (wonach also alle 3 Male das Gleiche geschieht). Auch S. 12 bezeichnet er dies als die natürlichste Deutung und die obige nur als gleichberechtigt mit ihr. *Dies 3. Mal* aber, wobei τοῦτο Adjectivbegriff ist, hiesse vielmehr τὸ τρ. τοῦτο, dagegen τρ. τοῦτο = *jetzt zum 3. Mal*, d. h. genauer: *dies Mal als das dritte*, sodass τοῦτο den im absoluten Accus. stehenden Substantivbegriff und τρ. eine Apposition mit Prädicatswerth, daher ohne τό, bildet. So auch Joh 21 14 Jdc 16 15 Num 22 28 14 22 Gen 27 36 Herodot V 76. Und sachlich ist Scholten's Deutung für 12 14 ebenso unannehmbar wie die vorige; denn für den Beweis der Uneigennützigkeit ist weder die Zahl der unausgeführten Reisepläne noch auch die Gewissheit der Ausführung des jetzigen irgend von Belang. Bei 13 1 letztere allerdings, die Nummer des Reiseplans aber ebenfalls nicht; und schon die Entscheidung für 2 vorhergegangene Reisen bei 12 14 giebt auch für 13 1 selbstverständlich den Ausschlag. Obendrein war es sehr unklug, mit solchem Nachdruck an unausgeführte Reisepläne zu erinnern, wodurch den hierüber ohnehin noch nicht beruhigten Kor die Gewissheit der Ausführung des jetzigen nur vermindert werden konnte. 4. Für die Zahl der Reisen ohne Belang, aber an sich seltsam ist die bildliche Deutung von 13 1b. Zu Gunsten der Zwischenreise sieht man in den 2—3 Zeugen die 3 wirklichen Reisen des P nach K einschliesslich der bevorstehenden. Zu Ungunsten der Zw. erblickt man in ihnen theils seine unausgeführten Reisepläne, theils solche nebst dem bisher einzigen Aufenthalt in K, theils Stellen seiner Briefe, worin er seine Ankunft ankündigt. Der Gedanke soll sein: was 3 Mal gesagt ist, gilt. Die einfache und natürliche Auslegung, dass P strenge Untersuchung aller 12 20 f angedeuteten Fälle ankündigt, muss in ganz merkwürdiger Weise entstellt werden, um sich zurückweisen zu lassen. Man nennt das Verfahren für notorische Fälle zu umständlich, für andre zu summarisch und deshalb sowie wegen Anschluss an das mosaische Gesetz einer so erregten heidenchristl. Gemeinde gegenüber bedenklich; man findet es unvorsichtig, dass P sich ganz allein zum Richter mache, während er gar nicht sagt, dass er die Gemeinde nicht mit dazu heranziehen wolle

(III 5b); man meint andrerseits, nicht auf Zeugen, sondern auf die in ihm lebende Macht Christi (I 5 4) habe er sich stützen müssen, als ob beides sich ausschlösse, und fügt schliesslich hinzu, dass es Straffälle nach 2 6 9 7 7—16 überhaupt nicht mehr gegeben habe, was, wenn es ernst zu nehmen wäre, lediglich auf Abtrennung von 10 1—13 10 führen würde.

13 3 *Denn ihr sucht Bewährung* (zu 8 2) *des in mir redenden Christus, der gegen euch nicht schwach, sondern stark ist unter euch.* Nicht: *einen Beweis, dass Chr.* usw., da 3 b c von der Macht handelt, die Christus selbst besitzt und zu seiner δοκιμή verwendet. Das Ganze ist nicht Vordersatz zu 5, wobei 4 Parenthese wäre. Denn durch Selbstprüfung erfahren die Kor nur ihren eignen Zustand, nicht die Bewährung des in P redenden Christus. Begründet wird also οὐ φείσ., und ζητ. bezeichnet das Bezweifeln der Strafgewalt. Da von dieser auch 6 laut 7 wieder handelt, ist es ganz unmöglich, dazwischen mit Hnr u. A. unter Zerstörung des Zusammenhangs und jeder concreten Beziehung auf die kor. Verhältnisse allgemeine Wahrheiten über das Christenthum und, soweit von den Kor die Rede ist, ein Lob für diese zu finden: Christus rede insofern in P, als dieser nach I 7 40 auf Grund seines Geistesbesitzes Gemeindeordnungsfragen jeder Art entscheide; unter den Kor sei Christus stark, sofern sie wirklich Christen seien und bleiben wollen. Vielmehr ist er stark, sie zu strafen, was Mr-Hnr 1883 wie 1890 gegen Hnr von 1887 selbst betont; also nicht *in ihrem Innern* (so Hfm), sondern *in ihrer Mitte,* und dies steht nur in bedeutungslosem Wechsel mit εἰς ὑμᾶς 3 b (zu I Th 2 6), wie 4 d zeigt. Das deutlichste Beispiel des Zweifelns an der auf Christi Einwohnung gestützten Strafgewalt des P ist das bei seinem Ausbleiben nach der Androhung des Strafwunders am Blutschänder. Daraus erklärt sich aber nach XIII 1 hier nur der Ausdruck; sachlich ist der 10 1 10 berührte Hohn über die Strafdrohung auf der Zwischenreise gemeint. Daran werden sich aber ausser den Judaisten, die dem P ein Einwohnen Christi absprachen, auch die heidnisch Sündhaften betheiligt haben, die am meisten bedroht waren; beide Classen werden nicht mehr geschieden (zu 12 21 13 2). 4 *Denn er wurde auch* in der That *gekreuzigt auf Grund von Schwachheit, aber er lebt auf Grund von Kraft Gottes; denn auch wir* (zu 1 4) *sind schwach in* (minder bezeugt: *mit*) *ihm, aber wir werden leben mit ihm auf Grund von Kraft Gottes euch gegenüber.* 4 a ist nur Folie für 4 b, was sich durch *zwar* deutlich machen lässt (s. vor I 1 22) oder durch das schon bei Orig. sich findende εἰ vor ἐσταυρ. Καί vor γάρ gehört aber auch hierbei zum Ganzen, also speciell zum Hauptverbum ζῇ (s. zu I 5 7); zu εἰ deshalb nicht, weil *selbst wenn* im Unterschied von εἰ καί, das hier passen würde (zu I 4 7), einen äussersten möglichen Fall setzt, ἐσταυρ. aber einfach Thatsache ist. Sinn: die Kraft des erhöhten Christus, durch mich Strafthaten zu vollziehen, darf nicht deswegen bezweifelt werden, weil er in Folge des Mangels solcher Macht gekreuzigt worden ist.

Der Zweifel an des P Strafgewalt war also durch den judaistischen Gedanken gestützt worden, sein Christus sei ein schwacher, sofern die Judaisten im Kreuzestod, der für P das Centrum seiner Predigt war (I 1 23), nur einen Mangel an messianischer Kraftfülle, eine Folge übel angebrachter Duldsamkeit sahen. Gleiche Duldung in einem Falle, wo er Kraft entfalten musste, hatte auch P auf der Zwischenreise gezeigt. Ueber Christus wird in der That nur deshalb gesprochen, weil P behauptet, derselbe rede in ihm; die Hauptsache ist 4 c d, und sie könnte mit *daher* folgen. Γάρ zeigt nicht nur, wie sicher P des ζῆσ. σὺν αὐτῷ war, da er ein Futur als Beweis für ein Präsens benutzen zu dürfen glaubt, sondern auch, wie sehr er von der Objectivität des Christus in ihm durchdrungen war, da er Aussagen über Christus durch

die Analogie seiner eignen mit dem Gedanken der Einwohnung Christi verknüpften Erfahrungen erhärtet. Es bleibt sich dabei gleich, ob 4^{cd} Grund für 4^{ab} oder neben diesem für 3^{c} ist (zu I 11 8f). Sicher aber gehört καί hier nur zu ἡμεῖς.

Ζήσ. ist wegen εἰς ὑμᾶς, das in BD^{e} arm gewiss eben deshalb fehlt, nicht nur nicht das zukünftige, sondern nicht einmal das neue Leben, das jeder Gläubige seit der Bekehrung für seine Person führt (so Hnr 1887), sondern lediglich die Kraftfülle im Gegensatz zu ἀσθεν., die sich nach Mr-Hnr 1883 wie 1890 erweist „durch wirksames Geltendmachen der uns göttlich verliehenen Gewalt, insonders durch apost. Richten und Strafen (s. 1f)". Da es erst bevorsteht, tritt ihm ἀσθ. als gegenwärtig gegenüber; dies darf aber nicht dazu verführen, hierin mit Hnr eine Bezeichnung der steten Leiden des P im Dienste Christi zu sehen, schon weil daneben das Futur ζήσ. nur vom künftigen Leben handeln könnte, aber auch, weil dadurch die Parallele mit der vorübergehenden ἀσθ. Christi zerstört würde. P meint also seine Energielosigkeit besonders bei der Zwischenreise, die jedoch, da ein Gegenbeweis noch nicht möglich war, mindestens in den Augen der Kor noch fortdauert. Ἐν Χρ. ist sie so gut wie alles, was ihm in seinem Amt begegnet. Disparallel ist nur dies, dass sie nicht wie bei Christus freiwillig war; hierauf kommt es aber auch nicht an, sondern nur darauf, dass ihr sicherlich das „Leben", d. h. die Kraftfülle folgt. 5 *Euch selbst erprobt, ob ihr im Glauben seid, euch selbst prüft; oder erkennt ihr euch nicht, dass* nämlich *Christus Jesus in euch* ist*? Ihr müsstet denn etwa unbewährt sein.* Den P bzw. den in ihm redenden Christus hatte man auf die Probe stellen wollen in der Meinung, ihn als ἀδόκ. zu befinden. Dem gegenüber kann P nur meinen: es steht bei euch selbst bedenklich. Mit dem Zusammenhang und den Verhältnissen bei den Kor ganz unvereinbar ist es also wieder, wenn man meint, die Prüfung werde selbstverständlich ergeben, dass Christus in ihnen sei, oder auch nur, sie werde dies doch schliesslich zeigen; denn selbst im Verlaufe der Worte ist ein Uebergang vom Tadel zur Anerkennung nirgends zu entdecken. Möglich wäre die Deutung auf ein selbstverständlich gutes Resultat nur dann, wenn P nach der Beweisart von 10 7 sagen wollte: so gut wie ihr in euch selbstverständlich Christus findet, so gut dürft ihr ihn auch in mir nicht bezweifeln. Dann stände aber in 6 wohl οὖν statt δέ, und das Beweismittel konnte dem P weder sehr erwünscht sein noch zum Erweis einer specifischen Strafgewalt ausreichen. Dem Zusammenhang gemäss betont Klp vielmehr das οὐκ: oder stellt es sich heraus, dass ihr Christus nicht in euch findet und deshalb lieber Andre als euch selbst prüft? Dies müsste aber in ἢ οὐκ ἐπιγιν. ἑαυτούς auch ohne das bloss erläuternde ὅτι — ὑμῖν zu finden sein, was nicht der Fall ist. Und εἰ μήτι = *nisi forte* stellt das ἀδόκ. nothwendig als unwirklich hin. Am besten also: stellt die Prüfung, die ich beabsichtige, noch vor meiner Ankunft eurerseits an. Oder erkänntet ihr nicht, dass die Kraft Christi hierzu in euch ist? Da müsstet ihr unbewährt sein, und das ist nicht anzunehmen. So wohl Hfm. Was den Kor, und zwar der Gemeinde, zuerkannt wird, ist dabei nur die Kraft (Christi), ein Gericht über sich, d. h. über ihre sündigen Glieder zu veranstalten. Ἑαυτούς enthält nicht sowohl den Gegensatz: *prüft nicht mich,* als obigen andern: *lasst nicht mich die Prüfung anstellen,* der auch ohne αὐτοί vor ἑαυτ. zulässig ist (zu I 3 18). 5^{b} ist bei sämmtlichen Deutungen ein ganz allgemeiner Ausdruck, der nicht gepresst werden darf. Gemeint ist: ob ihr (noch) Christen seid. Sollte diese Deutung

von 5 an ἑαυτούς und πίστει doch scheitern, so stände wohl nur noch Ausscheidung von ἤ — ὑμῖν offen. Der Sinn wäre sehr passend: *euch selbst prüft, ob ihr etwa unbewährt seid.* Μή steht nach εἰ = *ob,* sobald die Sache fraglich ist. Kg § 67, 3 1. Die Einschaltung müsste aus dem Interesse erklärt werden, das viele heutige Ausleger theilen, die Gemeinde als nicht so schlecht erscheinen zu lassen. Aber auf den eminent paul. Wechselausdruck Χρ. ἐν ὑμῖν für ἐστὲ ἐν τῇ πίστει wäre ein Späterer gewiss nicht gekommen. Der Glaube ist hier wie Gal 2 20 u. ö. die religiöse Grundstimmung, die nicht bloss, wie in der paul. Rechtfertigungslehre, am Anfang, sondern während der ganzen Dauer des Christenlebens nöthig und wirksam ist. Der mystischen Lebensgemeinschaft mit Christus wird aber doch nicht die πίστις, sondern das εἶναι ἐν τῇ πίστει gleichgesetzt; die πίστις ist also nur deren Grundlage. 6 *Ich hoffe aber, dass ihr erkennen werdet, dass w i r* (zu 1 4) *nicht unbewährt sind.* Entweder freiwillig erkennen oder aus dem zu veranstaltenden Strafgericht.

b) 13 7—10. Erst jetzt lenkt P ein. 7 *Wir beten aber zu Gott, dass ihr nichts Böses thut, nicht damit w i r als bewährt erscheinen, sondern damit i h r das Gute thut, w i r aber wie unbewährt seien.* Klar und im Zusammenhang passend ist vorerst nur: wir beten zu Gott . . damit ihr das Rechte thut usw. Vgl. 9. P wünscht, zur Ausübung seiner Strafgewalt (ἀδόκ. 6), so sehr er sie betont hat, keine Gelegenheit zu finden. Uebersetzt man nun: *wir beten zu Gott, dass er euch nichts Uebles thut,* oder: *dass wir euch nichts Uebles thun* müssen (zu 10 2), so wäre zwar κακόν trotz des sittlichen Sinnes von καλόν als wortspielähnlicher Gegensatz hierzu erträglich; allein statt οὐχ ἵνα müsste ἵνα οὐχ bzw. ἵνα μή stehen, oder es wäre (sammt dem 2. ἵνα) dem acc. cum inf. coordinirt, gegen die deutliche Absicht des P. Οὐχ ἵνα will ja stets sagen, dass eine leicht zu vermuthende Absicht factisch nicht walte. Nun ist es nur eine Verschleierung, wenn man deutet: wir fassen unsre Wünsche, einerlei welche, nicht in der Absicht, in unsrer Strafgewalt bewährt zu erscheinen. Denn es handelt sich in μὴ — μηδέν um einen ganz bestimmten Wunsch. Und als ein solcher, bei dem man die Absicht der Bewährung der Strafgewalt vermuthen könnte, lässt sich nur der denken, dass die Kor von P in ihren Sünden betroffen werden möchten. Davon ist aber μὴ — μηδέν das genaue Gegentheil, und zwar sowohl nach obigen Deutungen als nach der einzig noch möglichen: *wir beten, dass ihr nichts Böses thut.* Also kann δόκ. überhaupt nicht von der Strafgewalt handeln. Ein andrer Sinn desselben ist aber, da die erstgenannten Deutungen von μὴ — μηδέν überhaupt undurchführbar sind, nur bei der letzten möglich: nicht damit ich bewährt erscheine als euer L e h r e r, der euch zum rechten Verhalten stets angeleitet hat. Dieses Abspringen ist auch in der That eine ganz paul. Ueberraschung mit einem Wortspiel (XVIII 4 b am A.). Freilich bleibt auffällig, dass es sich erst noch um ein Thun der Kor handeln und, wenn dieses nicht böse ist, die Strafe unterbleiben soll, während doch mindestens ein μετανοεῖν wie 12 21 wegen längst gethaner Sünden zu fordern wäre, die P zu finden fürchtet. Man möchte deshalb μὴ — μηδέν übersetzen: *dass ihr nichts Böses gethan habt.* Hiergegen s. aber das Präs. ποιῆτε und zu 6 1. Und das καλὸν ποιεῖν schliesst ja die μετάνοια ein (s. κατάρτ. 9). Also wird schon μὴ — μηδέν in demselben Sinne, freilich formell ungenau gesagt sein statt: dass ihr, wenn ich komme, von Sünde (nöthigenfalls durch Busse) frei seid. Auch statt ἀλλ' — ποιῆτε stände ja genauer: ἀλλ' ἵνα

ὑμεῖς δόκιμοι φανῆτε (vgl. 9). Ποιῆτε, das das von P Beabsichtigte (ἵνα) zu übereinstimmend mit dem in dieser Absicht Erbetenen (ποιῆσαι) ausdrückt, stammt nur aus Anlehnung an letzteres. Sehr fein und richtig wird endlich der ganze so schroff erscheinende Gegensatz durch ὡς auf sein rechtes Maass zurückgeführt: nur für eine oberflächliche Betrachtung wird P ἀδόκ., wenn er seine Drohungen deshalb nicht ausführen kann, weil der gefürchtete Grund dazu nicht vorhanden ist. Sachlich besagt das Ganze ja auch nur, P wolle lieber ἀδόκ. scheinen als die Kor schuldig sehen. Aber auch sein δόκιμον φανῆναι wird, wenn es ihn auch nicht als Absicht leitet, durch die von ihm gewünschte Reinheit der Kor doch nicht aufgehoben. Denn zu dem, was sie nicht thun sollten, gehört ja auch der Abfall von P (zu 12 20 f), und indem sie diesen aufgaben, erklärten sie P von selbst für δόκιμος als ihren Lehrer, und als ἀδόκ. bezüglich seiner Strafgewalt kann er ihnen dann um so mehr nur *gewissermaassen* (ὡς) erscheinen. 8 *Denn nicht vermögen wir etwas gegen die Wahrheit, sondern* nur (zu I 4 2) *für die Wahrheit.* Ἀλήθ. = *das Evangelium,* sofern es ein Gott wohlgefälliges Leben herbeiführen will und Bussfertigen Vergebung ankündigt, ist einerseits viel zu allgemein, andrerseits doch eine ungerechtfertigte Einschränkung. Da es sich zuletzt um Strafe gehandelt hat, deren Ausführung angesichts der Besserung unterbleiben muss, passt nur der auch an sich nächstliegende Sinn: wir vermögen nichts gegen den wirklichen Befund. Der Nachsatz freilich bildet keinen strengen Gegensatz hierzu. Er passt aber ebenso wenig genau zu der 1. Deutung; denn nach dem Zusammenhang darf nur von Beurtheilung der Kor, nicht von positiver Förderung des Evangeliums durch P die Rede sein. Der Satz hat eben eine so grossartige Tragweite, dass er weit über seine Anwendung auf einen einzelnen Punkt hinausreicht. Vgl. XVIII 4b. 9 *Denn wir freuen uns, wenn wir schwach* (= ἀδόκ. 7) *sind, ihr aber stark seid; dies erbeten wir auch,* nämlich *eure Zurechtbringung.* Γάρ begründet 8 genau genommen nur dann, wenn dies in der ebenso werthvollen wie naheliegenden Anwendung vorschwebt: wir wollen gegen die Wahrheit nichts vermögen. Sonst kann es auch neben 8 ein 2. Grund zu 7 sein (zu I 11 8f). 10 *Deshalb schreibe ich dies abwesend, damit ich anwesend nicht schroff auftreten* muss (zu I 2 14) *gemäss der Macht, die der Herr* Christus *mir gegeben hat zu Aufbau und nicht zu Zerstörung.* S. zu 10 8. Χρ. ohne Dativ auch Est 1 19 9 12 27, hier aber zugleich zur Schonung der Kor. Ταῦτα wegen 10 2 6 wohl 10 1—13 9, nicht bloss 12 20—13 9. S. noch XIII 5.

13 11—13: Schluss (s. XIV 4). 11 *Im übrigen, Brüder, freut euch* (I Th 5 16 Phl 4 4), *lasst euch zurechtbringen, lasst euch ermahnen, sinnt* eins und *dasselbe, seid friedlich, und der Gott der Liebe und des Friedens wird mit euch sein* (Phl 4 9). Παρακαλ. neben καταρτίζ. schwerlich: *lasst euch trösten.* Χαίρ. und κατ. freilich stehen sehr unvermittelt neben einander. Der Gott, welcher Liebe und Frieden verleiht, wird mit euch sein, wenn ihr durch τὸ αὐτὸ φρονεῖν und εἰρ. darnach strebt. 12 *Grüsst einander mit heiligem Kuss* (zu I Th 5 26). *Es grüssen euch die Heiligen* (zu I 1 2) *alle,* natürlich nur die am Aufenthaltsort des P und die ihm etwa auf der Durchreise Grüsse aufgetragen hatten. 13 *Die Gnade des Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft mit dem heiligen Geiste* sei *mit euch allen.* Κοιν. darum noch nicht = μετοχή (Exc. 1 a—c zu I 10 22). Wie Ἰησοῦ und θεοῦ möchte πν. besagen: die Gemein-

schaft unter einander, die der heilige Geist bewirkt. Aber dazu passt nicht: (εἴη) μετὰ πάντων ὑμῶν.

Es zeigt sich eben, dass nicht einmal ein genauer Parallelismus möglich ist. An Coordination oder gar an Dreieinigkeit ist noch viel weniger gedacht. Ganz undogmatisch reiht P die drei göttlichen Wesenheiten an einander, von denen dem Christen das Heil kommt, während nach Exc. zu 3 17 der erhöhte Christus mit dem heiligen Geist identisch ist. Die Unterordnung Christi unter Gott (I 11 3 3 23 8 5f 15 28) zeigt sich hier darin, dass τοῦ πατρός nicht dabeisteht. Es kommt P eben gar nicht in den Sinn, dass auch Christus θεός heissen könnte. Vgl. zu Rm 9 5 II Th 1 12. Die blosse Dreiheit zeigt auch I 12 4—6 I Clem. 46 6 58 2 Eph 4 4—6, wo damit in 4 6 eine ähnliche Dreiheit der Beziehungen, aber auf Gott allein, verbunden ist wie Rm 11 36. Formulirter ist Mt 28 19 (zu I 10 2), desto schlichter Jud 20 f, was in Dogmatiken ebenso wenig angeführt zu werden pflegt wie Apk 1 4f; und doch steht dies mit II 13 13 ganz auf gleicher Stufe. Die wirklich trinitarische Stelle I Joh 5 7 aber (s. dort Exc.) gehört gar nicht in's NT.

Berichtigungen und Nachträge.

S. 1, Zeile 7: Saloniki.

„ 3, „ 12 v. u.: Verschiebungen der Datumzahlen der Wochentage.

„ 4, „ 21: Zimmer gegen.

„ 4, „ 1 v. u. ist zu Rm 1 8 hinzuzufügen: 16 19.

„ 29, „ 12 v. u.: Exc. 4 zu 15 28.

„ 42, „ 3 ist das erste Komma zu tilgen.

„ 101, „ 17 v. u. ist die erste Klammer umzukehren.

„ 122, „ 7 Auch JSir 25 17 (18) liest Fritzsche, auch im Exeget. Handbuch, ἀνὰ μέσον τῶν πλησίον αὐτοῦ statt τοῦ πλησίον αὐτοῦ.

S. 141, Zeile 17: Semikolon statt des 2. Komma.

„ 154, „ 18 ist einzufügen: Διδ. 6 3; orac. Sibyll. II 96.

„ 154, „ 5—4 v. u.: instructiv über den Unterschied der beiden Ausdrücke ist Clem. Al., paedag. III § 17 (S. 262 ed. Potter, S. 96 ed. Sylburg).

S. 177, „ 20. Die neue Concordanz zu LXX von Hatch weist ἀμήν I Chr 16 36 III (I) Esr 9 47 Neh 5 13 8 6 Tob 8 8 (10) und als Schluss von Tob III IV Mak auf; bei Symmachus weit öfter.

S. 196, Zeile 6 v. u. ist hinzuzufügen: Exc. 4 a b zu II 7 1; 2 zu I 10 22; Exc. zu II 3 17.

„ 196 „ 1 v. u. Bruins führt seine Ausscheidung der Parusiestellen aus I Kor in ThT 1892, 471—513 zu Ende.

S. 203 unter f: Nach Nestle, StK 1893, 173f ist μορφή Dan 3 19 bei LXX und 4 33 5 6 10 7 28 bei Theodotion sehr nahe mit δόξα verwandt. Phl 2 6 würde es darnach um so weniger die Vorstellung von einem himmlischen Menschen ausschliessen. Gewählt würde der abweichende Ausdruck sein, um ihm 2 7 μορφὴ δούλου gegenüberstellen zu können.

S. 241, Zeile 5 v. u.: Μή.

„ 244, „ 1 v. u.: Komma hinter: zu-.

„ 250, „ 18 v. u. vgl. noch Rm 6 20 (8 10? 5 7 7 12 I Th 2 10 Phl 4 8 1 7).

„ 261, „ 3f. Beyschlag hat jetzt (nt. Theol. II 76) seine Meinung mit Recht geändert.

Register.

Die Buchstaben o, m, u (d. h. oben, mitten, unten) bezeichnen das 1., 2., 3. Drittel der Seite; f bedeutet, dass der Gegenstand sich auf der nächstfolgenden Seite unmittelbar fortsetzt. Nachzusehen sind auch die an den hier angeführten Orten gegebenen Verweisungen; sie sind im Register zur Vereinfachung vielfach weggelassen. Gelehrte werden nur bezüglich zusammenfassender Besprechungen ihrer Ansichten aufgenommen.

Aaron 148m.
ἀββᾶ 183m.
Abendmahl 120m 147o 150f 158u—165 168o 201u 230m.
Abraham's Same 288o.
Accommodation des P 55m 144f.
Achaja 11u 15u 41m 51m 53m 98m 210o 268o 284m.
Achaicus 58o 97m 207mu.
Acta Pauli 49u; Pauli et Theclae 12o; Petri 49u.
Adam 195m 202mu 254m.
Adverbielle Bestimmungen adjectivisch 13u 138om 188o 288u 289u.
Aechtheit der Th-Briefe 6—8 9—11; der Kor-Briefe 47—51.
Aelius Aristides 51u.
ἀγάπη 171—173.
Agapen 53u 55o 161f.
ἁγιασμός, ἁγιάζειν 26o 44m 101m 123o 128o; vgl. Heilige.
Agrippa 40u.
αι = ε 113m 182m.
αἱρέσεις 159mu.
αἰὼν οὗτος und μέλλων 99m; αἰῶνες 148m.
ἀκαταστασία 250o.
ἀκοή 19mu.
ἀλήθεια 44m 172m 230u 250m 284m 305om.
ἀλλ' ἤ 213m.
Alphäus 141om.
Alter Bund 226m.
Altes Testament für P Grundlage 53o 91 142om 146—148 181o 187o 190o 194u 201o 226m 253m; dabei irrig benutzt 99o 105m 148o 152m 178om 179om 197om 205o 212mu 228u 231o 235m 249u 252mu 263m 264m; nach dem Urtext citirt? 109u 178o 204u 266m.
ἁμαρτία 205om 253u—256o.
Amen 55o 177om 183m 216o.
ἄν 165u; fehlt 160m 174m 279f.
Anakoluthien 116u 120m 130u 163u 165u 170m 180m 207o 211o 217u 238o 257o 264o 266m 277o 298m.
ἀνέχεσθαι 34u 278o.
Anthropologie 33mu; s. σάρξ.
Anthropomorphismen 191o.
ἀντί 197m 243m 247mu 248m.
ἀντιλήμψεις 167m 185u.
Antimessias 40o.
Antinomien 196u mit Nachtrag S. 306; bei Joh 230m.
Antiochia, Streit daselbst 6u 13m 64om 67u.
Antiochus Epiphanes als Antichrist 39o.
Antipas 290m.
Antiqua Mater 47m 49u.
ἀπαρχή 44o 194o 196u 233m.
ἅπαξ λεγόμενα 8o 253om.
ἀφροσύνη s. Narrheit.
ἀπό und παρά 162m.
Apokalypse u. Th-Briefe 15o 41—43; Deutungsarten 38f.
Apokalypse des Elias 103u, des Baruch 40o 186o 200u.
ἀποκάλυψις 174u 182u.
Apokatastasis 196mu 229u.
Apollos 53o 55u—56u 58m 72m 106o 107o 110o 112om 113o 115f 198o 207o 275m.
ἀπολλόμενοι 38u.
ἀπολύτρωσις 101f.
ἀποστασία 40o 42m.
Apostel 50m 54mu 95m 167m 216m 296u; in Briefüberschriften 11o 13mu; weiterer Begriff 62f 141o 191f 272m 282m.
Apostelconvent 2u; Zeit desselben 86u.
Aposteldecret 134u 154om.
Apostelgeschichte 1—4 21om 47f 49mu 50o 51o 51f 55f 68m 80u 185u 198u 289u.
Apostelrecht des P 5u 13mu 65—67 139—144 272—274.

Apostelvertrag 52m 64om 275m.
Aquila aus Pontus 52o 55uf 208o.
Aquila's Uebersetzung des AT 178o.
ἀρχισυνάγωγος 53u.
Aretas 3m 290m.
Aristobul 40u.
Armil(l)us 40o.
ἀρραβὼν τοῦ πνεύματος 233m.
Artabanus 43m.
Artikel beim Prädicat 154u 205o 229u; weggelassen 13u 14o 15uf 36u 104u 122m 150o 154u 188o 192u 195o 201o 226m 229m 244m 246o 264f 286m 289u 292m 293u. S. νόμος.
Asia 11u 41m 207f.
assumptio Mosis 48m.
Asyndeton bringt Neues 129o 133m 136u 151o 152o 157m; führt nur aus 16m 116m 148u 175m. S. besonders 26u.
Athen 4om 5o.
Attraction des Numerus 109o.
attractio inversa 149u.
Auferstehung 37m 125 186—202 203f 230m 235mu 240o.
Auferstehungsleib 190u 201f.
Augustin 162o.
αὐτός und ὁ αὐτός 269mu 296om.
αὐτοῦ, αὐτῷ usw. 32m.

Babylon = Rom 199o.
Bann 117m 208uf.
βαπτίζειν ἐν 168o.
Barjesus 41o.
Barnabas 48u 141m 192o 284m.
Barnabasbrief 11u 26o 49u 49f 104o 145o 147u 151u 154m 162o 190m.
Baruchapokalypse 40o 186o 200u.
βασιλεία θεοῦ 19o 122m.
Bauer, Bruno 47u 48m.
Becher des Passaritus 150o.
Becket 188u.
Bedingungssätze, wirklichkeitswidrige 143m 245om 279—281.
Beleidigung gegen P 62o 67u 80o 83u 220—223 258mu.
Beliar und Berial 252o 253m.
Beröa 4o.
Berufung 6u; des P 245o 296u.
Beschneidung 50u 65u 129o.
Biedermann, A. E. 199m.
Bileam 40o.
Blut Christi im Abendmahl 164f.
Blutschänder 62o 74o 78om 116—119 220—223 258m 302m.
Briefe der Kor 58om 73m 84o 119f 161m 165u 181u 205f 207o; von P wörtlich angeführt? 123mu 136mu 137m 138u 151m.
Briefe nach K verloren 49m 56m 61f 72u 73m 83u.
Briefpapier 81o.
Briefstil, Präteritum 115o 119u 219m 299o und besonders 218o.
Brüder Jesu 48u 141om 191m; des P 263f 298m 299o.
Bürgerrecht, römisches 2u 198u 289m.
Bund 122m 248u; alter und neuer 164om 226m.
Bundesopfer im Tod Jesu 164m.

Cäsar 51m; Epileptiker 295o.
Caligula 40m 40f 42o.
Calpurnius Asprenas 41m 43o.
Camisarden 183m 188u.
Cerdon 48u.
Ceremonialgesetz 65u 66m 227o.
Cerinthianer 197u.
χάρις 14o 259m 260m 266m.
Charisma s. Geistesgaben; χ. ἐγκρατείας und Ch. der Eheführung 134m.
Cherem 209mu.
χῆροι 127om.
Chloë 58om 207u.
Chrie 59m.
Christologie 48o; paulinische und judaistische 66f 215f 232m 302f.
Christus nicht = Gott 36u 105m 137f 158o 195o 306.
— präexistent 202f.
— Urbild und Vertreter der Menschheit 158u 195m 203om 248o.
— himmlischer Mensch 203.
— = Fels der Wüste 147mu.
— Schöpfer bzw. Lenker der Welt 137f 147mu 148o 202u.
— εἰκὼν τοῦ θεοῦ 232.
— Haupt 157f 167f.
— πνεῦμα s. dort.
— auf Erden 261; vgl. Jesus und Tod Jesu.
Χριστός appellativ? 192u 280u; vor Ἰησοῦς stehend 216o; vgl. Ἰησοῦς.
Χριστοῦ εἶναι 57mu 62mu 63o 66u 67m 272m.
Christuspartei in K 56f 62—67 97f 110m 112m 115f.
Chronologie 3f 84—89 119m 290m 293mu.
Citate s. Altes Test.; unkanonische 103f.
Citationsformeln 103u 112u 124o 253m, vgl. 101o.
Claudius 40m.
Clemens von Alexandrien 151u 179u.
I. Clemensbrief aus Rom nach K 7f 11u 49u 56mu 80m 104o 162m 289u.
Clementin. Homilien und Recognitionen 41o 146u 154m 222mu 288o 290u 296f.
Codices unzuverlässig 102u.
Cölibat 134u 140u.
Collecte für Jerusalem 49o 53m 54m 64mu 65u 69o 79o 82—84 85o 87o 205f 259—269 298f.
communio sub una 161o.

Comparativ bei mehr als 2 Gliedern 173u; doppelter Comparativ 259o.
Conjunctiv nach Partikeln ohne ἄν 160m 174m.
Conjunctiv Futuri 172o.
Crispus 52ou 98m.
Cultvereine 53u—55.

Dämonen 55o 150o 151mu 166o.
Damaskus 3m 290m.
Danielbuch 39o 44u.
Dankbarkeit 244o.
δέ im Nachsatz 100o; = vielmehr 111m 215u.
δέχεσθαι 19u 280u.
Decke auf des Moses Angesicht 228f.
Denken in Religionsfragen 271m.
Determinismus 106m.
διά = unter Berufung auf 25u; = ὑπό 96u; = unter, bei 250u.
διάβολος 253m.
διαθήκη 226mu.
διακονία 54o 167m 185u 207m 260o 267o; eines Apostels 63m 65u 226f 250o.
διάκρισις πνευμάτων 167m 185f.
dicta Jesu agrapha 29u 30u 33o.
διδαχή 167m.
Διδαχὴ τῶν δώδεκα ἀποστόλων 8o 11u 25m 49u 146u 151m 162o 165m 186m 192o 208m.
δικαιοσύνη, paul. 101mu 227u 248om; judaist. 65f 286o; allgemein sittl. 250m 253m 266mu.
δικαιοῦν 111mu 123o.
Dionysius von K 57u 80u.
διότι 22m.
Disposition der Briefe 5f 9om 59f 75m 76m 77f 89f 133f.
Dogmatisches und Ethisches verbunden 118u 122u 180f 243uf.
δοκεῖν = meinen 157m.
δοκοῦντες 63m.
δοκιμή 259u.
Domitian 43u 44u.
Donatismus 96o.
Doppelnamen 2u.
δόξα 19o 35f 155m 201u 227 232f.
Doxologie 177m.
Dreieinigkeit 306.
Dreschschlitten, -wagen 141u.
Dualismus 255o.
„Dürfen" zu ergänzen 157m; durch Fut. ausgedrückt 123om.
δυνάμεις 167o 295u.

ε = αι 113m 182m.
ἢ οὐκ οἴδατε 120f 124m 125o.
ἐάν mit Indic. 24m; nach Relativen 124m; statt ὅταν 206u.
ἑαυτοῦ, ἑαυτόν usw. für 1. und 2. Person 32m; = αὐτὸς ἑαυτόν 109m; = ἀλλήλων 122o; ohne Ton 18o 126m 133o.
Ἑβραῖος 288om.
ἐχθροί Gottes 247om.
ἐγκακεῖν und ἐκκακεῖν 230u.
Egnatia via 1m.
Ehe Christi mit der Gemeinde 134m.
Ehefragen 26m 27o 51o 126—136; römisches Eherecht 135o.
εἰ s. Bedingungssätze; mit Conjunctiv 174m.
εἰ καί und καὶ εἰ 137o 302u; 113mu 231o 237u.
εἰ μή 128u 191m 225o.
εἰ οὔ 192m.
εἰ τύχοι 176o.
εἴγε 237o.
εἶδος 33o.
εἰκῇ 187o.
εἰκών 155mu; τοῦ θεοῦ 232u.
Eingebungsrede s. προφητεία.
εἴπερ 137o.
εἰρήνη 14o.
εἰς τό mit Inf. 19o 27m 35m 260m.
εἶτα und ἔπειτα 189u.
ἕκαστος eingeschränkt 159u 179m, vgl. 180m.
ἐκδέχεσθαι 161m.
ἐκδημεῖν und ἐνδ. 239f.
ἐκδύεσθαι 238—241.
ἐκκλησία 54ou 170o 181m; κατ' οἶκον 53u 208o.
ἐκλογή 15m.
Ekstase 81mu 183 185mu 232m 242 295mu.
ἔκτρωμα 187u.
Elias 240o 293u.
Eliasapokalypse 103u.
Elymas 41o.
Emancipation der Frauen 158m.
ἐμός unbetont 164m.
Empfehlungsbriefe 63f 225o.
ἐν = mit, unter 28m; = durch 121o 195u.
ἐν ὀργῇ ἔχειν und Aehnliches 32om.
ἐν Χριστῷ 6u 13u 95u 195m 245u.
ἔνδειγμα 35om.
Endgericht 17o 111mu 138u 196u 230m 240om 247o; durch Christen? 121om.
ἐνεργεῖν und -εῖσθαι 20o 211o.
ἐνεργήματα 167o.
ἐνεστώς 37o 131o.
Engel 25om 35o 101u 103m 114o 121om 137m 151mu 156om 171u 186o 194o 195m 196m 200mu 248u.
Entwickelungstheorie 47f.
Epanorthose 96o.
(ἐπ-)ἐνδύεσθαι 237 238—241.
ἐφ' ᾧ 237u.
ἐφάπαξ 188m.
Epheserbrief 50mu 80m 91m.
Epiktet 92m.
Epilepsie 294f.
ἐπιφάνεια 10m.
ἐπίσκοποι 49u 54o.
ἐπίστασις 289f.
ἐπιθυμία 149m.
Erbauung 31f 139om.
ἐρχόμενος, ὁ 280m.

ἑρμηνεία γλωσσῶν 167m 174u 182o 185o.
„Erst“ einzuschalten 38o 69o 113m.
Erwählung 15m.
Eschatologie 9f 13o 25m 28—30 37—43 193—196 199—202 203f 236—241.
ἔσω ἄνθρωπος 236o 254u.
IV. Esrabuch 25m 29om 48m 203m.
Essäismus 56u.
ἕτερος und ἄλλος 167o 280u.
Ethisches und Dogmatisches verbunden 118u 122u 180f 243uf.
εὐαγγέλιον 15m; θεοῦ und Χριστοῦ 17m.
εὐαγγελισταί 192o.
Eucharistie 161f.
εὐοδοῦν 206o.
εὐωδία 224m.
Eva 278f.
Evangelien, P abhängig von ihnen? 48m 162f 188—190o.
Evangel. Ueberlieferungen bei P 29u 30u 33o 122o 135 142f 160o 162m 186—190 261m 270m.
Ewigkeit der Verdammniss 31m 111m 196mu 300o.
Excommunication 117f 209o.

Fasten 250m.
Fegefeuer 108u.
Feinheiten des Gedankengangs und Ausdrucks 15m 17u 71u 92m 100f 107u 119m 139m 158u 162m 179o 206om 212mu 214m 215u 216m 217u 218m 220f 223u 233u 236m 241mu 251u 259u 265u 283u 285mu 291om 297mu 299ou 305om und besonders 93u.
Festus 3o.
Fortunatus 58o 97m 207mu.
Frauen 154—158 181f; an Jesu Grab 188m 189.
Freude 15u 24u 32u.
Futurum 121u 123m 125u 142m 227m; Conjunctiv Futuri 172o.

Gajus 51u 98m 207m 264o.
Galatiens Collecte für Jerusalem 206o 264o.
Galba 41m 43om.
Galiläa Ort der 1. Erscheinungen des Auferstandenen 189m.
Gallio in K 3m 52o.
γαμίζειν 132m.
γάρ an 4. Stelle 215u; = ἄρα 160u; = ja wahrlich 23o; bringt nur deutlichere Ausdrücke 234u 237u (193o); 2 γάρ begründen denselben Satz 155u. S. καὶ γάρ, τὲ γάρ.
Gebet 126u 183u 185m.
γέγραπται 103u 112u.
Geisselung 289om.
Geistesgaben 6m 27m 32u 96m 165mu 166—170 171o 295u 296.
Gelübde des P 294u.
Gemeindekasse 54m 162om.
Gemeindeverfassung 34o 53u —55 301u.
Genetivus epexegeticus 31o.
Gerechtigkeit s. δικαιοσύνη.
Gericht nicht = Endgericht 165o; durch Christen 121m.
Geschorene 155o.
Gesetz 114u 144u 205 226m 248u 275m; Ritual- und Moralgesetz 227o; personificirt 101u; präexistent 203m; Gesetz Christi 145o.
Gesetzgebungen, neuere 135om 136o.
Gewissen 111m 138 139m 152f.
γινώσκειν = ausersehen 137o; Aequivalent zu σοφία 167m.
Γίσχαλα 288m.
Glaube 14uf 34u 107o 146u 167o 171u 173mu 235m 304o; = Gehorsam 14f 145o.
Glossolalie 51o 167m 171—180 182m 183—186.
γνωρίζειν von schon Bekanntem 186u 188u.
γνῶσις 136mu 167mu 171u 172u 182mu 224om 232m 250m 282f.
Gnosticismus 39u 56u 106m.
Götter 137 138m 150f 165f.
Götternamen absichtlich entstellt 252o.
Götzenopferfleisch 136—139 149f 151u—153.
Gottesdienstordnung 161f 174 —186.
Grab Jesu leer 189m.
γραφή 103u.
Grussformeln in Briefen 14om.

Haar, langes 156f.
Hades 237m.
Hagge 51m.
Hauptsatz statt Nebensatz 99u 275u 278m.
Hausgemeinden 53u 181u 208o.
Hausrath 74—80.
Hebräer 288om.
Hebräerbrief 80u 240m.
Hebräerevangelium 188u 288o.
Hebraismen: υἱοί 30u; Genetiv 35u 111u; πᾶς .. μή 101o; ἐν 34m 293m 115m 121o; εἰς 124o 178m 252m; ἤ 177u; καί 217u 236o.
Heilige 25om 47u 95f 205u 207m.
Heinrici 53u—55 57 85 90f 92.
Hellenistische Einflüsse auf P 90f 138o 255om.
Henoch 240o 293u; -buch 38u 117u 203m.
Hermasbuch 49u 145o 186o 203m.
Herodes Agrippa 40u.
Herodes Antipas 290m.
Herrnworte 29.
Hillel 209m.
Himmel 240o 294o.
Himmelfahrt Jesu 190m.
Himmelfahrt des Moses 48m.
Hoffnung 173mu.

Hyperbaton s. Wortstellung.
Hystaspesbuch 104o.
Hysterie 295o.

Jahresanfang 85o.
Jahwe = κύριος = Christus 105m 147m; = Fels 147m.
Jakobus Alphäi 188m.
Jakobus, Jesu Bruder 188u 189mu 191m.
Jakobusbrief 80u.
ἰάματα 167o.
Jamblichus 12o.
Jason 1m 264o.
ἴδιος unbetont 133o.
ἰδιώτης 65m 177m.
Jerusalem, das himmlische 237o; präexistent 203m.
Jesu Berufstreue 45m.
Jesu Geschichtlichkeit 47mu.
Jesu Namen 36u 216o.
Ἰησοῦς oder Χριστός? 140o 234u 270m 280u.
Jesu Todesjahr 3mf.
Jesus über Ehescheidung 135; über Abendmahl 162—164; sündlos 247uf; von P auf Erden nicht gesehen 244f. Vgl. Christus, Tod Jesu.
יֵצֶר הָרָע 255m.
Ignatiusbriefe 50u 162o 201u 230o.
ἱλασμός und ἱλαστήριον 248um.
Illyrien 87o.
Imperativ begründend 100u 160u.
ἵνα abgeschwächt 30u 111o 143m 174m 215o 304mu; mit Indic. Präs. 113m, Futuri 143o; für Imperativ 116m, vgl. 274o; 2 ἵνα coordinirt 265m.
Infinitiv Aor. von Vergangenheit 249m.
Inspiration 162m 191o 195o.
Interimsleib 238f.
Interpolationen 49o 51om.
Intransitiva transitiv 25o 212m 224o 235u 266m.
Johannesevangelium 50m; dessen Theologie 119o 230m 240m.
Johannesjünger 55f.
Johnson 47m 49u.
Joseph, Vater Jesu 141o.
Josephus 40m 49u 50o 202o.
Josua, Hoherpriester 197o.
Irenäus 41u 49u 50o 154m 185u 201u 225u 279o 293u.
Ironie 113u 121mu 159u 275m 280f 281u 286u 287m 297o.
Irvingianer 183m 186m.
Israeliten 288o.
Itinerarium Antonini Augusti 86u.
Jubiläenbuch 21u 151u.
Judas Jacobi 188m.
Judaisten 20o 21m 59o 62—67 73o 75m—77o 83u 91u 115f 140 217o 253u 276m 277o 280m 286u 299u, speciell ihre theol. Ansichten 223u 224m 226m 229o 230f 246u 249m 271mu, insbesondere über Christus 232mu 241f 244u 278u 302u; = Christuspartei 56f 62; Unterschied von Judenchristen 56f. Vgl. Vorwürfe gegen P.
Juden 288o; in Th 1f 2m 6u 20f, in K 52om 53m; aus Rom vertrieben 3m.
Jumpers 183m.
Jungfräulichkeit der Maria 141om.
Justin 49u 50mu 103u 145o 146u 151u 154o 156o 161u 162om 177m 185u 201u 208u 297o.

καί bei Zahlen 22m; bei Vergleichen 20m; = wirklich 113mu 231o; anakoluthisch 217u.
καὶ εἰ s. εἰ καί.
καὶ γάρ 119o 137m 175u.
Kaisercult 40mu 42om.
Kalender 85.
κἄν 286m.
κανών 277o.
Kanon = hl. Schrift 7u 103f.
καρδία 229m 242o.
κατὰ ἄνθρωπον 141u 199o.
καταλλαγή 246—249.
Katholische Briefe 80u.
Katholische Dogmen 108u 134u 140u 161o 266o.
κατοπτρίζεσθαι 232f.
καύχημα und καύχησις 118mu.
כְּלִי 26m.
Kephas s. Petrus.
Kerdon 48u.
Kerinthianer 197u.
Kindertaufe 128o.
Kirche präexistent 203m.
Kirchenzucht 11o 13o.
Kleopas, Kleopatros 141o 188o.
κληρονομεῖν 122m.
κλῆσις 6u 10m 36m; = Berufungszustand 129m.
Klopas 141om.
„Können" zu ergänzen 105o.
κοιμᾶσθαι 28o 165o 196u 239ou.
κοινωνία s. μετοχή.
Kolosserbrief 91m.
κοπιᾶν 32o.
Korinth 51mu; Gründung der Gemeinde 51—53; Zustände 53—55 56—59 62—67 74f 76f 91u; Grösse der Gemeinde 53m. Vgl. Judaisten.
κόσμος 99u 119f.
Kreuzfahrer 188u.
κτᾶσθαι 26o.
κυβερνήσεις 167m 185u.
κύριος Gott ausserhalb at. Citate 10om 148o; in solchen fälschlich = Christus 105m 147m; ohne Artikel 36u.
Kuss, heiliger 33u 208u.

λαλεῖν und λέγειν 149u 177u 183o.
Leben 224u.
λέγει = es heisst 124om.
λέγειν = meinen 214o.
Lehre der 12 Apostel s. Διδαχή.
Lehrgehalt 6mf 9uf 90f.
Leib s. σῶμα.
Leiden Christi 210u; des P 65u 210—212 233—236 288—290.

Leserei in Schweden 188u.
Levi 141m.
lex Porcia 289m.
Libertini 2u.
Liebe 171—173 244o.
Literarische Abhängigkeit 7m 10mu 37m 43o 49m; s. Evangelien.
Livia = Livilla 208o.
Lösegeld 248u.
Logoslehre 56m.
Lohn des P 143f.
Loman 47m 49u 50o 189u.
Lucas 2u.
Luftreich 29u.
Lus (Knochen) 201u.
Luther als Antichrist 38u.

Macedonien 1m 15u 257o 259f 284o.
Märtyrer 239m.
Makkabäische Psalmen 197m.
Maranatha 208f.
Marcion 7u 47u 48o 49o 49f 80m 145o 190o; Marcioniten 197u.
mare clausum 84u.
Maria 141om.
μαρτυρεῖσθαι 19o.
Massenvisionen 188f.
μή s. οὔ. Nach εἰ = *ob* 304o.
Medium statt Passivum 123o.
μεγαλύνειν 277m.
Melchisedek 197o.
μέλη 254mu.
μέν solitarium 22mu 116u 122om 281om 296om.
Menander 199m.
Menschwerdung Christi 261om.
μερίζειν 97f 132o.
μεταμορφοῦν τι 230m.
μετοχή und κοινωνία 96f 150f 253o 305f.
Mischung zweier Constructionen 107o 124m 128mu.
Missionserfolge als Beweis der Apostelvollmacht 273o 275om 296u.
Mitverfasser der paul. Briefe 13u.
„Mögen" zu ergänzen 219m.
Montanisten 96o 183m 185u.
Moses 146u 148m 228 293u; präexistent 203m.
„Müssen" zu ergänzen 105o 299u 304m.
Muhammed als Antichrist 38u.
Muratori'sches Fragment 50m.
Mysterien 54f 56m 106m 184m 198o 200o.
μυστήριον 38m 42o 43o 110u 171u 174o.

Nabatäer 290m.
Napoleon als Epileptiker 295o; als Antichrist 38u.
Narrheit, angenommene, des P 277u 286m 289o 291o 292u.
νεκρός uneigentlich 212o.
Nero 10o 11u 40m 41—44.
Neuer Bund 164om 226m.
Neuplatonisches Orakel 184m.
Nidduj 209.
Nikopolis 87o.
νοήματα 229o 231m 271m 278u.
Nominativ statt Vocativ 200o.
νόμος der mosaische 205m, auch ohne Artikel 144u; = AT 178o. S. Gesetz.
νοῦς 33u 105m 182u 183o 236o 254u 255u.
νυχθήμερον 18m.
νῦν und νυνί logisch 38o 120o; zeitlich, aber ungenau 245m.
„Nur" zu ergänzen 69o 120m 219u 231o 258u 263o 266m 286o 305o und besonders 110u.

o und ω verwechselt 201m.
Ochsen, dreschende 141f.
Offenbarungen an P 29mu 127m 162m 163m 182o 187m 292—295.
Οἰδιπόδειοι μίξεις 161u.
οἰκοδομή 31u 139om.
ὅλος nachgestellt 191mu.
ὁλοθρευτής 148m.
ὁμολογία 267om.
ὅμως 175om.
ὄνομα, εἰς τό 98om.
Opferdienstgebräuche 142u 148o 149f 224m.
Ophiten 279o.
ὤφθη und ὀπτασίαι 190f.
ὀργή s. Zorn.
ὃς ἐάν 124m.
ὡς 270u; ὡς ἄν 274om.
ὡς ὅτι 37o 246o 287.
ὀσμὴ εὐωδίας 224m.
Otho 41m 43om.
ὅτι 215m; ὅ τι 22m 130u.
οὗ 65o 102om 275o; οὗ und μή 119u 236m 241u 247u 250o.
οὗ nach εἰ 192m.
οὐ πάντως 119f; vgl. 204om.
οὐκέτι 68o 70u.

Pacchi 188u.
πάλιν 273o; zwischen Citaten 253m; Wortstellung 217m 300mu.
πάντως mit οὔ 119f.
Papst, der, als Antichrist 38u.
παρά 168u; π. und ἀπό 162m.
Paradies 294o, präexistent 203m.
παράδοσις 10u 154m.
παρακαλεῖν 167m.
παραλαμβάνειν 19u 186m.
Parallelismus membrorum 193m; Par. in göttl. Veranstaltungen 194o 201o.
παραμυθεῖσθαι 19o.
παραυτίκα 236u.
Parteien in K 56—58 115f.
Parther 43mu.
παρθένος = παρθενία? 132f.
Parusie 7o 9f 13o 22f 28—30 51o 163m 193—196 238—241; des ἄνομος 37—43.
πᾶς nachgestellt 191mu; eingeschränkt 180m.
Passa 118u.
Passaopfer in Jesu Tod 119o 164m.
Pastoralbriefe 50u 68m 71m 87o.
Paulus, Charakteristik auf Grund der Briefe 8f 90—94.

Paulus, principielles Denken 57o 116o 191u 228u 229o.
— Demuth 144o 145o 187u 224o 251o.
— Selbstbewusstsein 143f 285u.
— Selbstempfehlung 79f 225om 241u 242u 277—283 288—293 295u.
— Ruhm 143f 198m; vgl. καύχημα.
— Schwäche im Auftreten 65m 68m 102m 270f 273m 287 290f 292f.
— Geburtsort 288m.
— lediger Stand 134m.
— Berufung 296u.
— Bekehrung 232f 245om 294u.
— sofort Heidenapostel 245o.
— als Magier Simon 296f.
— s. Apostel, -recht, Chronologie.
Paulus episcopus 48m.
Perfectum propheticum 21o 208m 249u.
Personification 101u 194m.
πέρυσι 85o 86f 262mu.
Peter d. Gr. als Epileptiker 295o.
Petrus 56u 57u 140f 188o.
I. Petrusbrief 50o 80u.
Petruspartei 56u 65o 112m 115f.
Peutingeriana tabula 86u.
Pfingstfest 206u.
Pharisäer 91o 202o 248m.
φάρμακον ἀθανασίας 201u.
φησίν = es heisst 124om 274m.
Philipperbrief 91m.
Philo 40m 56m 147m 156o 157o 182f 184m 202m 227o 255m 263m 293u.
φιλόνικος 157u.
Philosophie, griech. 100u 186m 193o 203m 255.
Phöbe 55m 294u.
φράσσειν 284m.
φθάνειν 20u.
Pierson und Naber 47 48mu.
Pilatus 3m.
πίστις s. Glaube.
πιστός und πιστεύων 130m 178m 215m 253m.
Pius IX. als Epileptiker 295o.
Plato 12o 203m.
πλεονεκτεῖν 27o 298u, vgl. 119m.
Plinius d. Jüngere an Trajan 49u 161u 162o 179u.
Plural von P allein 20m 22u 100o 103o 105u 157u 211u 216m 221m 223u 224u 225m 230u 232o 233mu 239m 243o 244m 245mu 246m 267u 284m und besonders 24om 210u.
Plural formelhaft 30m.
Plural des Verbs bei Neutris als Subject 147f.
πνεῦμα als Gotteskraft im Menschen 15mu 27m 44m 56o 104f 106u 165f 168o 174om 226u 250m 305f, speciell bezüglich der Charismen 32u 37o 55m 177o 183m 184u 185uf, der Auferstehung 202m 233m 239u 240ou; Stoff des Auferstehungsleibes 196u 201mu; πν. schon im natürlichen Menschen 33mu 223m; = Gesinnung 115m, vgl. 104u; = Christus 191o 202mu 216m 229f, speciell gegenüber der Gemeinde als Leib 167f; Engel 186o; πνεῦμα πλανήσεως 38u, vgl. 186o.
πνευματικός 106mu 165mu 182m 185u.
Pöschlianer 188u.
Polykarpusbrief 33u.
Pompejus 40o.
πονηρός oder πονηρόν? 45m.
Porcia lex 289m.
πορνεία 116m 117om 123—126 134o 148o.
Posaune bei Jesu Parusie 28u.
Prädicat mit Artikel 154u 229u.
Präexistenz Christi 203om 261m.
Prägnanz 27o 126u 252o; vgl. proleptisch.
Präpositionenwechsel 18o.
Präsens zeitlos 6u 17o 19o 103m 108o 211m.
Präteritum des Briefstils 115o 299o und besonders 218o.
πρᾶγμα 27o 258m.
Predigtkrankheit 188u.
πρεσβύτεροι 49u 53u 54o.
Prisc(ill)a 52o 55uf 208o.
Processiren 120—122.
Proleptischer Gebrauch der Adjectiva 25o 231m.
προφητεία 32u 37o 167m 174—183 185f.
Propheten, falsche, im AT 186o.
πρὸς τό mit Infin. 228m.
Proselyten 1u 52m 144u.
πρόσωπον 212o 242o 273mu.
Psalmen Salomo's 38u 40o.
Psalmen im Gottesdienst 179m 183u 185om.
Psalmüberschriften, at. 197o.
ψευδαπόστολοι 63m 78u 285f.
Pseudomessias 39uf.
Pseudonyme Schriftstellerei 12 33u 37m.
ψυχή, ψυχικός 33u 105o 106uf 216u 255u.
Pythagoreer 12o.

Quäker 183m.

Rabbinische Ansichten 26m 29u 147m 158u 179m 201u 202u 278f 289m 294o; vgl. Pharisäer.
Ramiel 186o.
Rechtfertigung 90u 91o 101mu; Reihenfolge von R. und Versöhnung 249o. S. δικαιοῦν.
Rechtsprechung in der Gemeinde 120—122.
Reich, tausendjähriges 30o 196o.
Reisen, Schnelligkeit derselben 85f.
Reisepläne des P 61f 64u 68u—74 77m 79 81u 87o 88f 214f 275m.

Religiöses im specifischen Sinne 110m 113m 114m 123o 139m 143f 154o 158o 193u 199m 215u 236m 240o 241o 245u 295m und besonders 8f 12uf 93f.
Rettung 17o; s. σωτηρία.
Rhetorische Kunstformen 92o m.
Ritschl über Rechtfertigung und Versöhnung 247—249.
Römerbrief 53m 64m 80mu 208o.
Rufus 95m.

Σαβαώθ 208u.
Sabbat präexistent 203m.
σάλπιγξ 28u.
Samatha 209.
σαρκικός und σάρκινος 105ouf 106uf 254m.
σάρξ 254f; Unterschied von σῶμα 33mu 125f 234mu; sündig 149m 213o 215o 236o; ohne Rücksicht hierauf 100u 117u 130u 149u 200m 201f 203u 244m 257o 270u 286m 293o; σάρξ Christi 243m 254uf.
Satan 22o 42o 43o 117uf 148m 149m 221uf 231om 232m 278f 285f 290u 294m 295m.
Sauerteig 118u.
Savonarola 188u.
Schammaj 209.
Schammatha 209.
σχῆμα καθ' ὅλον καὶ κατὰ μέρος 122u.
Schiedsrichter 53u 120—122.
Schifffahrtszeiten 84u.
σχίσματα 97m 159mu.
Schleiermacher 199m.
„Schon" zu ergänzen 166o.
Schwache 32m 138f 145o 152f 290o.
σημεῖον 178mu 295u.
Seneca 48m.
Septuaginta 151m.
Serubabel 39o 197o.
Shakers 183m.
Sibyllinische Bücher 41u 43mu 104o.
Siebzig Jünger 189u 192o.
Silas und Silvanus 2mu 4 13u 52o 61m 284o.
Simon der Magier 41o 297o.
σκεῦος 26o 233u.
Sklaven 53u 58o 114u 129f.
σκόλοψ 293o 294f.
σῶμα 33mu 125f 167—170 201f 254ou; Χριστοῦ 54m 123f 151om 164f 167f 170o.
Somnambulen 183m.
Sonntag 162o 206o.
σοφία 98u 99f 100u 106f 115f 167m 182mu 185u 213o.
Sosthenes 52o 95m.
σωτηρία 31m.
Spätgriechisches 124m 155o 194ouf 212m.
Spiegel 173 232f.
Spinoza 199m.
σπλάγχνα 251u.
Sprache der Kor-Briefe 92.
Sprachliche Kritik 8om 9 77u 253 256m.
Sprichwort der Juden 47u; der Lakonier 199m.
Steck 47—51.
στέγειν 172m.
στέλλεσθαι 264m.
Stellvertretung 247m 248.
Stephanas 51u 52m 54o 58o 97o 98m 207mu.
Sterne 200mu.
Stiftshütte präexistent 203m.
Straatman 51o.
Strafwunder 78m 117uf 302m.
στρατία und στρατιά 271o.
Stufen der Seligkeit 173m.
σύ nachgestellt 200o.
συγκρίνειν 104u 275m.
Sühnopfertod Jesu 164o 247—249 261m.
Sünde, ihr Wesen 149m 205m 247om 254—256.
Sündlosigkeit Jesu 247uf.
Sündopfer des AT 248.
σύν ohne Gleichzeitigkeit 235u.
Synagogenpredigt des P in Th 1u, in K 52m; des Apollos 56o.
Synagogenrollen 55m 229m.
Synagogenverfassung 53u 55m.
συνέχειν 243o.
συνείδησις s. Gewissen.
Synergismus 188o.
συνιέναι, συνιεῖν, συνίειν 275u.
συνιστάνειν 231o 250o.

Tabula Peutingeriana 86u.
Tag des Herrn 30m 37u.
τάγμα 195uf.
Tallith 232u.
ταπεινός 270o.
Targum 40o.
Tatian 80u.
Taufe 56m 98om 146f 168o 230m 254u; nicht von Jesus eingesetzt 164m; für Todte 197f.
Tausendjähriges Reich 30o 196o.
τὲ γάρ 272f.
τέλειοι 106mu.
τέλος 195uf.
Tempel in Jerusalem 39u 40mu 42 43om 109m 142u; präexistent 203m; = Christenheit oder Gemeinde 39u 109o 252m.
τέρατα 295u.
Terentius Maximus 43mu.
Tertius 95m.
Tertullian 12o 50o 145o 151u 154m 156o 185u 197u 297o.
Testamente der 12 Patriarchen 21u 151u.
Teufel s. Satan.
Textgeschichte 80f.
θάνατος 212o; vgl. Tod.
θέατρον 114o.
Thecla 12o.
Theodicee 94u.
Theodotion's Uebersetzung des AT 204u.
θεὸς πατήρ 14o.
Thessalonich 1; Gründung der Gemeinde 1f; spätere Zustände 4f.
Theudas 20u.
Thierkampf 289m; des P in Ephesus 198f.

Thomas 188m.
Θυέστεια δεῖπνα 161u.
Timotheus 2m 4f 13u 23ou 24m 52ou 58m 60f 69m 71o 73f 80o 84u 95m 114f 206u 264o 284o.
Titius Justus 52ou 61o.
Titus 2u 61 67o 68m 70om 71o 74o 77o 82m 82u—84 85m 86om 87o 88o 257m 258o 259o 260om 263u 264ou 265u 267f 269o 298f.
Tod 194—196 205om 224mu 226mu 236—241 258o.
Tod Jesu 101u 118f 164 234mu 243mu 246u 247—249 254uf; als Schwäche 302f; als Gottes That 261m; Zeit desselben 3f.
Todesengel 148m 194m.
τοιοῦτος 207mu.
τοῦτο ohne Verbum 266o; bei (τὸ) τρίτον 301m.
Trajan 39u.
Traurigkeit, göttl. u. weltl. 258u.
Trichotomie 6m 33u.
Trinität 306.
Triumphgebräuche 224o.
Tubal = Τιβαρηνοί 252o.
Tübinger Schule 48m 62u.
Typologie 147.

Ueberraschende Wendungen 93u.
Ueberschwängliche Wendungen 92m.
Unfähigkeit zum Guten 226m.
Ungenaue Ausdrücke 16mu 20m 27m 28m 38u 46o 49o 97m 104m 106o 108mu 113o 114o 125f 127u 128u 129m 132ou 133m 140m 141f 145f 146m 147u 149o 158mu 160ou 167u 169m 171u 172m 173u 180om 181m 200u 204m 206u 227m 238m 245m 251u 252m 257mu 270m 277mu 284m 290om 292u 304u 305m.
Unreinheit 126u.
Unreines 253u.
Unsterblichkeit der Seele allein 190u 196u 199o 240m.
Unterhalt durch die Gemeinde 11o 49o 51o 63u 65u 139—144 283—285 297.
Unterschrift der paul. Briefe 33u 46u.
ὑπακοή 145o 271mu.
ὑπέρ und ἀντί 243m 246u 247m.
ὑπερλίαν ἀπόστολοι 62f 78u 282m 283o 296o.
ὑπομονή 13o 15o.
ὑπόστασις 265mu.
ὑπωπιάζω 145u.
Urapostel 62—65 78u 191f 282m.
Urbanus 95m.
Urevangelium nach Resch 33o 103u 142o 160u 162u.

Verdienstlichkeit der Werke 266o.
Verfassung 49u 53—55.
Verfolgungen 11o 42mu.
Vergeltungslehre 13o 35mu 38u.
Verklärung Jesu 232o.
Versammlungen der Gemeinde 53—55 161f 181f 208o.
Verschleierung der Frauen 154—158 181uf.
Versmaass 199m.
Versöhnung 246—249; Verhältniss zur Rechtfertigung 249o.
Versöhnungstag 248m.
Verstockung durch Gott 38u 228u.
Versuchung 149om.
Viercapitelbrief 74—82 217o 222m 223m 242u 267u 269f.
Visionen 188uf 190f 233m 292—295.
Vocativ durch Nominativ ersetzt 200o.
Völter 51om.
Vorhaut 129o.
Vorsteher 32om 34o 53u 54om 55m 167m.
Vorwürfe gegen P 5mu 187u 190o 263o 275o und besonders 65—67.

Wasser beim Abendmahl 161u.
Weissagung der Zukunft 32u 37o 182u.
Weltgericht s. Endgericht.
Weltregierung durch Christus 137f 147mu 148o.
Weltrichter Gott od. Christus? 17o 111u.
Weltschöpfung durch Christus 137f 203o.
Werke, verdienstliche 14u 266o.
Wetterau, Inspirirte daselbst 183m.
Wettkämpfer 145f.
Widersprüche in den Kor-Briefen 48m.
Wiederverheirathung 127om 133mu 135u.
Wirquelle 1mu 49mu 52u 162o 296u.
Wittwen 127om 133mu.
Wolken bei der Parusie 28u.
Wortstellung invertirt 19m 38m 107o 121m 169m 186u 292f. Vgl. πάλιν.
Worttrennung 23m 165u.
Wunder 63u 78m 79u 102u 185m 190om 230m 295u 297f 302m.

Zeugnisse, äussere 7f 11u 49f.
ζωή 224mu; Ἰησοῦ 234m.
Zorn Gottes 6m 16uf 20u 31m 149o 247o.
Zungensprache s. Glossolalie.
Zusammenhang lose 16om 19m 22u 26m 36om 45m 98o 101m 102u 106o 108u 110o 119m 120m 122ou 139u 140m 144u 145m 145f 147o 151o 152o 155o 157o 159o 160m 167o 169u 171f 176om 193o 203u

207o 211m 224u 227u 229o 234u 237u 250om 252o 258u 260u 264om 270m 275o 276u 277m 278m 281f 293m 296m 297m 298m 304f 305mu.

Zwischenbrief 61f 71f 78f 82o 83u 84m 87—89 225o 257m 258u.

Zwischengedanken 100u 121o 175u 180mu 192m 211m 229o 274o 278m 296m.

Zwischenreise des P nach K 4m 56m 67—73 85m 87—89 300—302.

Zwölf Apostel 191f.

BS2344 .H236 1893 v.2
Briefe an die Galater, Romer,
Princeton Theological Seminary-Speer Library
1 1012 00081 3396